DIE RHEINLANDE VON DER SCHWEIZER BIS ZUR HOLLÄNDISCHEN...

Karl Baedeker (Firm)


Digitized by Google

Baedeker's Reisehandbücher.

1 deutsche Mark (10 Sgr., 35 Kr. südd.) = 50 Kreuzer oesterr., = 1¼ Lira), = 1 Schilling engl., = 25 Cents amerik., = 59 Cents hollä 2¾ Mark dän., = 31 Kopeken russisch.

Belgien und **Holland,** mit 6 Karten und 13 Plänen. Dreiz Auflage. 1875 5

Deutschland und **Oesterreich,** nebst Theilen der angrenz Länder. Neue Auflage in Vorbereitung.

Mittel- und **Nord-Deutschland** bis zur baier. und oesterreichi Grenze, der **Rhein** von **Mainz** bis zur **Holländischen G Lothringen** und **Luxemburg.** Mit 25 Karten und 37 Pl Siebzehnte Auflage. 1876 6

Süd-Deutschland (der **Rhein** von **Mainz** bis **Basel, Elsass, B Würtemberg** und **Baiern**) und **Oesterreich.** Mit 27 Karte 36 Plänen. Siebzehnte Auflage. 1876 6

Oesterreich-Ungarn. Mit 13 Karten und 12 Plänen. Sechz Auflage. 1873 4

Südbaiern und die **Oesterreichischen Alpenländer: Tirol, burg, Steiermark, Kärnthen, Krain** und **Istrien.** Mit 19 K 12 Plänen und 2 Panoramen. 17. Auflage. 1876. 5

Italien I. Theil. **Ober-Italien** bis **Livorno, Florenz Ancona** und die **Insel Corsica.** Mit 6 Karten und 27 Pl 7. Auflage. 1874. 6

Italien II. Theil. **Mittel-Italien** und **Rom.** Mit 7 K 12 Plänen und 1 Panorama von Rom. 4. Aufl. 1874. 6

Italien III. Theil. **Unter-Italien** und **Sicilien,** nebst Aus nach den **Liparischen Inseln, Malta, Sardinien, Tunis** und Mit 8 Karten und 12 Plänen. 5. Aufl. 1876 6

London, nebst Ausflügen nach **Süd-England, Wales** u. **Schot** Mit 6 Karten und 11 Plänen. Fünfte Auflage. 1875 . . 5

Palästina und **Syrien.** Mit 17 Karten, 42 Plänen, 1 Pan von Jerusalem und 8 Ansichten. 1875 15

Panorama von Jerusalem auf stärkerem Papier apart. . . . 2

Paris und **Umgebungen.** Mit 2 Karten und 14 Plänen. Auflage. 1876. 5

Rheinlande, die, von der Schweizer bis zur Holländ Grenze. Mit 21 Karten und 19 Plänen. Neunzehnte A 1876 5

Schweiz, die, nebst den angrenzenden Theilen von **Ober-It Savoyen** und **Tirol.** Mit 23 Karten, 9 Stadtplänen und 7 ramen. Sechzehnte Auflage. 1875 6

Conversationsbuch für Reisende in vier Sprachen, deutsch, zösisch, englisch, italienisch. 22. Auflage. 1875 . . . 3

Juli 1876.

UNIV. OF CALIF. LIBRARY, LOS ANGELES

Digitized by Google

DIE
RHEINLANDE.

Digitized by Google

Vergleichungstafel für das Metermass.

Meter.	Pariser Fuss	Preuss. (Rhein.) Fuss	Wiener Fuss	Engl. Fuss.
1	3,08	3,19	3,16	3,28
2	6,16	6,37	6,33	6,56
3	9,24	9,56	9,49	9,84
4	12,31	12,74	12,65	13,12
5	15,39	15,93	15,82	16,40
6	18,47	19,12	18,98	19,69
7	21,55	22,30	22,15	22,97
8	24,63	25,49	25,31	26,25
9	27,71	28,68	28,47	29,53
10	30,78	31,86	31,64	32,81
20	61,57	63,72	63,27	65,62
30	92,35	95,59	94,91	98,43
40	123,14	127,45	126,55	131,24
50	153,92	159,31	158,19	164,04
60	184,71	191,17	189,82	196,85
70	215,49	223,03	221,46	229,66
80	246,28	254,90	253,10	262,47
90	277,06	286,76	284,74	295,28
100	307,84	318,62	316,37	328,09

Digitized by Google

DIE

RHEINLANDE

VON DER

Schweizer bis zur Holländischen Grenze.

HANDBUCH FÜR REISENDE

VON

K. BÆDEKER.

Mit 21 Karten, 19 Plänen und mehreren Grundrissen.

NEUNZEHNTE AUFLAGE.

LEIPZIG: KARL BÆDEKER.

1876.

Digitized by Google

Es klingt ein heller Klang,
Ein schönes deutsches Wort
In jedem Hochgesang
Der deutschen Männer fort:
Ein alter König hochgeboren,
Dem jedes deutsche Herz geschworen —
Wie oft sein Name wiederkehrt,
Man hat ihn nie genug gehört.

Das ist der heil'ge Rhein,
Ein Herrscher, reich begabt,
Dess Name schon, wie Wein,
Die treue Seele labt.
Es regen sich in allen Herzen
Viel vaterländ'sche Lust und Schmerzen,
Wenn man das deutsche Lied beginnt
Vom Rhein, dem hohen Felsenkind.
— — — — — —

Wir huld'gen unserm Herrn,
Wir trinken seinen Wein.
Die Freiheit sei der Stern,
Die Losung sei der Rhein!
Wir wollen ihm auf's neue schwören;
Wir müssen ihm, er uns gehören.
Vom Felsen kommt er frei und hehr:
Er fliesse frei in Gottes Meer!

Max von Schenkendorf.
(1814.)

UNIV. OF CALIF. LIBRARY, LOS ANGELES

Digitized by Google

STACK ANNEX
DD
801
R73B1
1876

Erste Aufgabe des vorliegenden Handbuchs ist, die Unabhängigkeit des Reisenden so viel als möglich zu sichern; ihn von der ebenso lästigen als kostspieligen Begleitung der Lohnbedienten zu befreien, deren handwerksmässiges Führen jede eigene Bewegung, vorzugsweise die geistige hemmt; ihm die unbehagliche, oft ganz unsichtbare Bevormundung dieser, sowie der Führer, Kutscher und Wirthe fern zu halten; ihm behülflich zu sein, auf eigenen Füssen zu stehen, ihn frei zu machen, und ihn so zu befähigen, mit frischem Herzen nnd offenen Augen alle Eindrücke in sich aufzunehmen.

Der Inhalt des Buches beruht mit geringen Ausnahmen auf eigener Anschauung. Doch wird Niemand eine buchstäbliche Genauigkeit von einem Reisehandbuch fordern, das über so manche Einrichtungen Auskunft geben muss, die dem raschesten Wechsel unterworfen sind. Daher wiederholt der Verfasser seine Bitte an die Freunde seiner Bücher, ihn auch ferner auf etwaige Irrthümer oder Auslassungen aufmerksam machen zu wollen. Jede neue Auflage derselben wird den besten Beweis liefern, wie schätzenswerth ihm stets solche Berichtigungen erschienen sind.

Der Band „Rheinlande“ erscheint hiermit in neunzehnter Auflage, diesmal besonders durch eine Anzahl kunsthistorischer Beiträge von *Prof. Dr. A. Springer* bereichert. Auch von vielen anderen Seiten hat der Verfasser eingehende Mittheilungen erhalten, für welche er nicht unterlassen darf an dieser Stelle seinen Dank auszusprechen.

Den Plänen und Kärtchen im Buch wird eine fortdauernde Sorgfalt zugewendet; sie sind wiederum vermehrt und werden zur Orientirung ausreichen. Eine weitere Ausdehnung des Kartennetzes ist im Werk. — Der Reisende wird sich manchen Umweg ersparen, wenn er auf den Stadtplänen diejenigen Gebäude, welche oder in welchen er etwas sehen will, vor Antritt seiner Wanderung roth unterstreicht.

Die Höhen sind in *Metern* angegeben (vergl. die Tabelle vor dem Titel), die Entfernungen in *Kilometern* oder bei Fusswanderungen in Gehstunden.

Auf die Gasthöfe ist ein besonderes Augenmerk gerichtet worden, nicht der kleinste Theil der Annehmlichkeiten einer Reise ist von der guten oder schlechten Beschaffenheit derselben, den Preisen, der Bedienung u. s. w. abhängig. Neben den grossen

Digitized by Google

Palästen neuesten Styls sind auch manche kleinere Häuser genannt. Der Verfasser glaubt damit einer nicht unbedeutenden Zahl von Reisenden einen wesentlichen Dienst zu erweisen. Empfehlenswerthe Häuser, d. h. solche, bei denen Zimmer und Bett, Verpflegung und Bedienung zu loben und die in Rechnung gebrachten Preise den Werth des Gebotenen nicht übersteigen, sind, soweit des Verfassers persönliche Erfahrung und an zuverlässiger Quelle eingezogene Erkundigungen reichen, mit einem Sternchen (*) bezeichnet. So wenig damit aber ausgeschlossen ist, dass es unter den nicht auf diese Weise hervorgehobene, ebenfalls gute Gasthöfe gibt, ebenso wenig wird, bei dem raschen Wechsel, welchem diese Dinge unterliegen, und der grossen Verschiedenheit der gemachten Ansprüche, ein billig denkenden Reisender dem Verfasser eine unbedingte Verantwortlickkeit für seine Gasthofsternchen zumuthen wollen. Wer mit Frauen reistr wähle allemal einen der ersten Gasthöfe; ein einzelner Herr findet sich leicht allenthalben zurecht.

Die angegebenen Preise sind zwar durchschnittlich Rechnungen aus den letzten Jahren entnommen. Doch hat die allgemeine Steigerung der Lebensmittel-Preise fast überall eine Erhöhung der Gasthofspreise zur Folge gehabt. Der Verfasser hat geschwankt, ob er unter diesen Umständen dieselben nicht ganz weglassen sollte; er hat sich aber, selbst auf die Gefahr hin, bisweilen der Unzuverlässigkeit geziehen zu werden und trotz der Reclamationen einzelner Gastwirthe, im Interesse des reisenden Publikums für deren Beibehaltung entschieden, da dieselben, wenn auch nur annähernd gegeben, wesentlich zur Characteristik eines Gasthofs gehören.

An Gastwirthe richtet der Verfasser die Warnung, so wenig durch Geschenke, als etwa freie Zeche, sich um die Gunst angeblicher Agenten des Verfassers zu bewerben. Er kennt keine solchen, Niemand hat von ihm ein Mandat zu diesem Zweck. Sollte irgend Jemand den Namen des Verfassers zu Gelderpressungen bei Gastwirthen missbrauchen, wie das hier und da vorgekommen ist, so wird er es Jedem danken, der die Polizei auf solche Schwindler anfmerksam macht, ihn selbst aber sogleich davon in Kenntniss setzt, damit er auch seinerseits zur Entlarvung derartiger Betrügereien die geeigneten Schritte thun kann.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniss.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Verzeichniss der Karten und Pläne.

a. *Karten.*

b. *Pläne.*

Abkürzungen

sind häufig angewandt; dieselben werden jedoch kaum zu Missverständnissen Anlass geben. Einer Erläuterung bedürfen wohl nur die folgenden:

Z. = Zimmer.
L. = Licht.
F. = Frühstück.
M. = Mittag, o. W. = ohne Wein, m. W. = mit Wein.
B. = Bedienung.
n., N. = nördlich, Norden.
ö., O. = östlich, Osten.
s., S. = südlich, Süden.
w., W. = westlich, Westen.
r., R. = rechts.
l., L. = links.
St. = Stunde.
Kil. = Kilometer.
m = Meter.
M., Min. = Minute.
So., Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa. = Sonntag, Montag, Dinstag, Mittwoch, Donnerst., Freitag, Samstag.
M = Mark.
Pf. = Pfennig.

Das vorzugsweise Beachtenswerthe ist durch ein Sternchen (*) hervorgehoben.

Die hinter Ortsnamen eingeklammerten Zahlen — z. B. Beuggen (277m) — bedeuten die *Höhenlage* des Ortes über dem Meeresspiegel, die Kilometerangaben bei Eisenbahnrouten die *Entfernung* der Station vom *Ausgangspunkt* der Route.

Digitized by Google

I. Reiseplan.

Die beste **Reisezeit** für den Rhein ist, wie in den meisten Gegenden nördlich der Alpen, der Sommer und Herbst. Die Waldpartien, Siebengebirge, Taunus etc. erscheinen zwar frischer im Frühjahr; dem engeren Rheinthal aber fehlt dann noch das Grün der Reben, die im Herbst die nackten Schieferfelsen verdecken. Fernsichten sind am Mittel- und Niederrhein am besten im Frühjahr, am Oberrhein, im Schwarzwald etc. auch im Spätherbst.

Der Plan einer Rheinreise lässt sich in folgende **Reisetage** eintheilen, wobei *Frankfurt* als Beginn, *Dortmund* als Schluss angenommen ist. Die mit z. F. bezeichneten sind **Wandertage**, zu Fuss, oder wenigstens theilweise zu Fuss.

	Tage
Frankfurt (R. 1)	1
z. F. *Taunus* (Königstein, Soden, Homburg R. 2)	1—2
Darmstadt (R. 3)	$\frac{1}{2}$
z. F. *Melibocus* und *Odenwald* (R. 3 u. 4)	1
Heidelberg und Umgebung (R. 5)	1
Carlsruhe (R. 8)	$\frac{1}{2}$
Baden und Umgebung (R. 10)	1—2
z. F. *Schwarzwald*, Murgthal, Allerheiligen, Kniebisbäder, Schwarzwaldbahn, Triberger Wasserfälle, Kinzigthal (R. 17 a, b u. c)	4—6
Von *Offenburg* nach *Freiburg;* Freiburg, *Kaiserstuhl* und *Breisach* (R. 13 u. 14)	2
z. F. *Höllenthal*, *Feldberg*, *Albthal* und *Wehrathal* (R. 17 e u. f)	3—6
z. F. *Belchen*, *Badenweiler* und Umgebung (R. 16)	2
z. F. *Hochvogesen*, Colmar (R. 29 u. 30 B.)	5
Strassburg (R. 26)	1
z. F. *Die mittleren Vogesen* (Ausflüge von Strassburg) (R 30 A.)	3
z. F. *Die nördlichen Vogesen* (R. 28)	2
Eisenbahn nach *Landau* (R. 25 u. 22) und *Annweiler* (R. 22)	$\frac{1}{2}$
z. F. Trifels, Madenburg. — *Haardtgebirge*, Maxburg, Neustadt (R. 22)	2
Von Neustadt nach *Speyer* (R. 22 u. 23)	$\frac{1}{2}$
Worms (R. 20), *Mainz* (R. 31), *Wiesbaden* (R. 32)	2—3
z. F. *Rheingau* von Eltville nach Rüdesheim (R. 36). *Bingen* (R. 38)	1—$1\frac{1}{2}$
z. F. *Niederwald* (R. 37)	$\frac{1}{2}$
Ausflug nach *Kreuznach*, Münster am Stein und bis Oberstein, und zurück nach Bingen (R. 39 u. 40)	1—2
Eisenbahn oder Dampfboot nach *Bacharach*, z. F. weiter nach *Caub*, *Oberwesel*, *St. Goar*. Umgebung von St. Goar (R. 44)	1—2
Mit Dampfboot nach *Stolzenfels*, *Coblenz* und *Ehrenbreitstein* (R. 45, 46)	1—2
Ems und *Lahnthal* (R. 47 u. 48)	1—2
Mit Moseldampfboot nach der *Alf*, z. F. durch die vulcanische *Eifel* (R. 43 u. 61)	3
Trier und Umgebung (R. 42)	1
Moselreise von Trier nach Coblenz (R. 43) mit Dampfboot	1
Eisenbahn nach *Andernach* (R. 53), z. F. nach *Niedermendig*, *Laacher See*, *Brohlthal* (R. 50). Von Brohl mit Eisenbahn nach *Remagen*, Apollinarisberg (R. 49)	$1\frac{1}{2}$

Digitized by Google

Das *Ahrthal* bis Altenahr u. zurück (R. 51) z. F. 2 Tage, zu Wagen 1
Mit Dampfboot nach *Königswinter* (R. 52), Wanderung durch's *Siebengebirge* (R. 55) z. F. 1
Bonn und *Köln* (R. 56 u. 58) 3
Eisenbahn nach *Aachen* (R. 60), in Aachen (R. 62), Eisenbahn nach *Düsseldorf* (R. 63) 2
Düsseldorf (R. 66). Eisenbahn nach *Dortmund* (R. 67 oder 68) . 1½

In ihrem ganzen Umfange wird diese Tour auf einer Reise zwar kaum ausgeführt werden; als Anhaltspunkt für die auf die einzelnen Partien durchschnittlich zu verwendende Zeit wird der Entwurf indess von Nutzen sein. Kürzere Routen sind darnach leicht zusammenzustellen, z. B.

I. Elftägige Tour von Köln aus: Tage

Köln 2
Eisenbahn nach *Bonn;* Nachmittags nach *Godesberg* und *Königswinter* 1
Siebengebirge; Nachmittags nach *Rolandseck;* Abends nach *Remagen* 1
Ahrthal (bis *Altenahr*); zurück nach Remagen 1
Eisenbahn nach *Brohl; Brohlthal, Laacher See;* zurück nach *Andernach;* Eisenbahn nach *Coblenz* 1
Coblenz und Umgebungen *(Stolzenfels, Ems)* 1
Dampfboot nach *St. Goar* und *St. Goarshausen (Schweizerthal, Lurlei);* Abends Dampfboot oder Eisenbahn nach *Bingen* . . . 1
Nachen nach *Rheinstein* und *Assmannshausen*; über den *Niederwald* nach *Rüdesheim;* Abend in *Wiesbaden* 1
Wiesbaden und *Mainz* 1
Eisenbahn nach *Soden;* z. F. oder Wagen nach *Königstein, Cronberg;* Abends nach *Frankfurt* 1

II. Zehntägige Tour von Frankfurt aus:

Frankfurt 1
Heidelberg und Umgebungen 1
Eisenbahn über *Carlsruhe* (½ Tag) nach *Baden* 1
Baden und Umgebungen 1
Eisenbahn nach *Achern*, Wagen nach *Allerheiligen* und zurück; Eisenbahn nach *Strassburg* 1
Strassburg; Nachmittags Eisenbahn nach *Offenburg* und *Triberg* (Wasserfälle). Eisenbahn nach *Freiburg* 1
Freiburg und Umgebungen 1
z. F. *Höllenthal, Feldberg;* durch's *Wiesen-, Wehra-* oder *Albthal* hinab zur *Basel-Waldshuter* Eisenbahn 3

Die Eisenbahnen, welche nach den verschiedensten Richtungen das Rheinland durchziehen, die zahlreichen Dampfboote, welche den Fluss befahren, bieten Mittel zu den mannigfachsten Abänderungen und Zusätzen; sie gewähren so häufige Reisegelegenheit, dass ein fleissiger, aufmerksamer Reisender nicht leicht eine müssige Stunde haben wird. Die Kunst des Reisens am Rhein besteht darin, zu rechter Zeit zu wandern, zu rechter Zeit zu fahren, am rechten Ort auszusteigen. Der Inhalt des vorliegenden Buches wird den Reisenden unterstützen, überall das Richtige zu treffen. Fusswanderungen sind, soweit Zeit und Kräfte sie gestatten, dringend anzurathen; am Rhein wie überall entfalten sich nur dem Fusswanderer die Schönheiten der Landschaft in ihrem vollen Glanze.

Digitized by Google

Dampfschiffe (das erste kam 1817 bei hohem Wasserstand von London bis Coblenz; regelmässiger Dienst wurde oberhalb Köln erst 1827 eingerichtet). Seit Vollendung der Eisenbahnen wird man die Dampfschiffe rheinaufwärts nur mehr in dem engern Rheinthal zwischen Mainz und Bonn benutzen. Von den Schiffen der vereinigten Köln-Düsseldorfer Gesellschaft sind die besten die vier neuen, nach amerikanischem System eingerichteten: *Deutscher Kaiser*, *Wilhelm Kaiser u. König*, *Friede* und *Humboldt;* die Schnellfahrt auf denselben — (Stationen rheinabwärts bei einer Fahrt nur *Mainz*, *Biebrich*, *Coblenz*, *Bonn*, *Köln;* aufwärts noch *Bingen)* — dauert stromaufwärts von Bonn bis Mainz 10 Stunden, tromabwärts von Mainz bis Bonn $6^1/_4$ St. Nach dem Muster derselben sind 1869 zwei der tüchtigsten ältern Schiffe, „Hohenzoller" und „Prinz von Preussen", gleichfalls zweckmässig umgebaut worden. Die übrigen Schiffe fahren meist auch nicht viel langsamer, brauchen aber mehr Zeit, weil sie öfter halten. — Bei den Schiffen der Niederländischen Gesellschaft, die mehr dem Güterverkehr dienen, ist an den von dem Abfahrtsort entfernteren Stationen auf Eintreffen und Abfahrt zu den fahrplanmässigen Stunden nicht zu rechnen.

Die Preise, namentlich in der Richtung rheinaufwärts, sind niedriger als die der Eisenbahnen. Der zweite Platz *(Salon)* wird am meisten benutzt; den Reisenden dieses Platzes steht Kajüte und das ganze Verdeck frei. Für die Schnellfahrten werden nur Billets zum Salon mit besonderen Preisen ausgegeben (von *Mainz* nach *Bonn* 7 ℳ 60, nach *Köln* 9.10). Rheinaufwärts sind sämmtliche Preise um $^1/_6$ billiger.

An *Gepäck* sind 100 Pfund frei; man kann es sowohl selbst überwachen, als gegen eine kleine Einschreibegebühr „versichern" (auf dem Schiff selbst).

Für das An- u. Abfahren des Reisenden an den Kahnstationen sammt Freigepäck mittelst Nachen sind dem Nachenführer 10 Pf. zu zahlen.

Die Fahrkarte werde erst dann genommen, wenn man das Boot sieht, mit welchem man fahren will, um die Eisenbahn benutzen zu können, im Fall sich das Schiff verspätet.

Auf Billets im Werthe von mindestens 2 ℳ kann die Reise unterbrochen und später fortgesetzt werden, wenn der Reisende seine Absicht dem Conducteur vor Einziehen des Controlecoupons mittheilt, damit dieser Coupon auch nur theilweise eingezogen wird. Bei der Reisefortsetzung verfallen etwa übersprungene Strecken. Dieselbe Bestimmung gilt für *Retourbillets.* Wenn ein Reisender z. B. eine Retourkarte von Köln nach Mainz genommen hätte und damit nur bis Bonn führte von da aber mit derselben Karte nach Köln zurückkehrte, so wäre die Karte abgefahren und könnte für die ganze Strecke von Bonn bis Mainz und zurück nicht mehr gebraucht werden. Es gibt Retourbillets mit siebentägiger Gültigkeit und solche mit Gültigkeit für den Rest des Kalenderjahres, erstere etwas billiger. Sie müssen bei der Rückfahrt abgestempelt werden.

Im Spätsommer und Herbst ist des Nebels und oft auch des niedrigen Wasserstandes wegen auf rechtzeitige Ankunft und Abfahrt in der Fahrt begriffener Boote nicht sicher zu zählen. Bleibt ein Boot 3 Stunden über Zeit aus, so kann Rückzahlung des Betrages, der noch nicht abgefahren sein sollte, beansprucht werden.

Die Verpflegung auf den Schiffen ist der der grossen Gasthöfe ähnlich: Table d'hôte um 1 Uhr 2 ℳ 50, das nach derselben angebotene Eis 50 Pf. extra; gute Weine. — Die Zahlung für Speisen und Getränke mache man stets sofort ab.

Nachtrag, *die Dampfschifffahrt betreffend, zu S. 184, 190, 222.*

Statt der Kahnstationen zu Niederwalluf (S. 185) und Geisenheim (S. 188) sind jetzt Landebrücken hergestellt; an ersterem Ort halten alle Boote, ausser den Schnellbooten, an letzterem täglich 2 Boote rheinauf- u. rheinabwärts.

Am Fuss des Rheinstein (S. 222) ist eine Kahnstation eingerichtet, die auf allen mit Ausnahme der Schnell-Fahrten berührt wird: wichtig für Besucher des Niederwalds.

Digitized by Google

II. Zur Geologie des engern Rheinthals.

Für den Geologen ist die *Dechen'sche Karte der Rheinprovinz und Westfalens* (Berlin bei Schropp) unentbehrlich: 34 Sectionen (à 3 *M*) in Farbendruck ausgeführt; Massstab 1 : 80,000.

Das Rheinthal verändert bei Bingen plötzlich den Charakter, welchen es von Basel an als ein weites Becken, seeartig und mit neueren Ablagerungen erfüllt, trägt. Es wird mit einem Mal ganz schmal, ausser dem Strome und der Landstrasse und Eisenbahn zu beiden Seiten ist kaum Raum vorhanden, steile Felsenwände erheben sich zu bedeutender Höhe, enge Schluchten nur ziehen sich von den Hochflächen herab. Gegen Coblenz hin erweitert sich das Thal allmählich, die Gehänge werden flacher, die Felsen verlieren sich. Von Coblenz bis Andernach dehnt sich ein breites Becken auf beiden Seiten des Stromes aus. Von Andernach bis zum Siebengebirge folgt wieder ein enges Felsenthal. Weiter nach Bonn hin verflachen sich die Berge allmählich und treten auf beiden Seiten vom Flusse zurück. Die Fortsetzung des Gebirges begleitet den Rhein auf der rechten Seite in einiger Entfernung über Köln, Düsseldorf hinaus bis gegen Duisburg; unterhalb der Einmündung der Ruhr beginnt auch hier das Flachland.

So durchschneidet das Rheinthal von Bingen bis Bonn den Körper eines ausgedehnten Hochlandes, welches sich im Westen bis an die Schelde oberhalb Valenciennes, im Osten bis an die Diemel bei Stadtberge ausdehnt und aus den aufgerichteten vielfach gebogenen *Schiefer-Grauwacken* und *Quarzfelsschichten* einer der ältesten Bildungen der Erdrinde besteht, in denen sich Versteinerungen finden. Früher zählten die Geologen diese Schiefer- und Grauwackenbildung zu dem sogenannten *Uebergangsgebirge;* jetzt, wo die Reihenfolge der versteinerungsführenden Schichten genauer bekannt ist, weiss man, dass das *Rheinische Schiefergebirge* die zweite Stelle der versteinerungsführenden Schichten-Abtheilungen dem Alter nach einnimmt. Die älteste Abtheilung wird nach dem berühmten Geologen Sir Roderic Murchison, das *Silur-System*, und diejenigen, zu der das Rheinische Schiefergebirge gehört, das *Devon-System* genannt. Alle übrigen Schichten, in denen Versteinerungen sich finden, sind jünger als diese beiden Schicht-Systeme oder Abtheilungen.

Von Bingen bis zur Mündung der Sieg unterhalb Bonn gehören alle vom Rhein durchschnittenen Schichten einer und derselben Entstehungszeit an, denn es finden sich dieselben organischen Reste darin eingeschlossen. Diese Schichten bestehen aus mannigfachen Arten von *Thonschiefer*, deren reinste Abänderung der *Dachschiefer* ist. Die besten Dachschiefer werden bei *Caub* (S. 227) gewonnen und bis in die Schweiz abgesetzt. Sie finden sich in einzelnen Lagen bis gegen Neuwied hin. Der Thonschiefer bildet Uebergänge in Sandstein, dem der Name *Grauwacke* beigelegt wird; derselbe ist hier meist feinkörnig, und geht bei

Digitized by Google

quarzigem Bindemittel in *Quarzfels* über, der besonders zwischen Bingen und St. Goar seiner grossen Härte und Unzerstörbarkeit wegen die schönen mannigfach geformten Felspartien an den Abhängen des Rheinthales bildet.

Den südlichen Rand des vom Rhein durchschnittenen Hochlandes bildet der Taunus, worin der grosse Feldberg zu 880m Höhe sich erhebt, auf der westlichen Seite der Soonwald, Idarwald und Hochwald, dessen höchster Rücken, der Walderbeskopf, 818m Höhe erreicht. So grosse Höhen erreicht der Schiefer in den übrigen Theilen des Hochlandes, in dem Westerwald, in der Eifel und im hohen Veen nicht mehr.

Diesen Höhenverhältnissen entsprechen auch die Thalränder des Rheins, sie sind am höchsten in dem Durchschnitte der Rücken des Taunus und des Soonwaldes und nehmen weiter abwärts an Höhe ab.

Die Zeit, in welcher das Rheinthal in diesem Hochland eingeschnitten worden ist, liegt uns ungemein viel näher, als die Periode, in der die Gebirgsschichten, woraus dasselbe besteht, auf dem Grunde des Urmeeres abgesetzt wurden. In dem Zwischenraume wurden beinahe alle versteinerungsführenden Schichten auf der Erde abgelagert. Die Bildung des Rheinthals von Bingen abwärts bis zum Meer ist *jünger* als die Ablagerung der mittleren Abtheilung der Tertiär-Schichten, welche Sir Ch. Lyell *Miocen* genannt hat, worin sich die Thone von Vallendar, die Braunkohlen des Westerwaldes, des Siebengebirges, der Gegend von Brühl finden. Von gleichem Alter mit diesen Tertiärschichten sind die *Basalte* am Rhein (S. 264), welche in auffallenden Formen an den Abhängen auftreten, in der Nähe von Linz, Kaisersberg und Ockenfels, an der Erpeler Ley, am Birgeler Kopf, am Rolandseck, an dessen Fuss die Eisenbahn merkwürdig gelagerte Säulen entblösst hat, am Oelberg, Petersberg, Nonnenstromberg und anderen Kuppen des Siebengebirges.

Das Rheinthal, so uralt es im gewöhnlichen Sinne erscheinen mag, ist also geologisch betrachtet von jugendlicher Bildung; allein es ist *älter* als die erloschenen *Vulcane* der Eifel, welche in vielen Kegeln vom Rhein bei Neuwied sichtbar sind, wie der Camillenberg, die Hummeriche von Plaidt und Kruft, der Hochstein, Hochsimmer etc. Der Kegel bei Fornich sendet einen Lavastrom ins Rheinthal hinab, dessen mächtige senkrechte Pfeiler vom Rheine aus leicht erkannt werden (S. 262). Das Thal hatte nahe schon seine gegenwärtige Tiefe erlangt, als der vulcanische Ausbruch stattfand, welcher mit dem Ergusse dieses Lavastromes endete. Dasselbe beweisen alle übrigen Lavaströme in der Umgegend des Laacher See's und der Eifel, welche sich in die bereits vorhandenen Thäler ergossen haben. Der *Bimsstein*, welcher in dem Becken von Neuwied verbreitet ist (vgl. S. 259 u. 266), die einzige Stelle in Deutschland, wo dieses vulcanische Product ge-

Digitized by Google

funden wird, ist so neu, dass seine Ausbrüche erst denen der meisten Lavaströme folgten.

In den flachen Thalstrichen, welche den Rhein erst schmal, dann breiter und breiter begleiten, finden sich Lager von *Geröll* und *Lehm*, welche der Strom abgesetzt hat. Aber ebenso finden sich diese Massen auf den Terrassen, welche den Strom begleiten, 130 bis 250 Meter hoch über seinem gegenwärtigen Stand. Sie können daselbst nur aus fliessendem Wasser abgelagert worden sein, als das Thal noch bei weitem nicht so tief eingeschnitten war, als jetzt. Die Terrassen sind an den langen horizontalen Kanten leicht erkennbar, welche sie von den Kuppen unterscheiden, die der unbedeckte Schiefer bildet. Diese hochliegenden Geröll- und Lehmlager zeigen, dass das Rheinthal nach und nach durch die abfliessenden Wasser ausgetieft worden ist, wie spaltenartig es auch auf den ersten Blick erscheinen mag.

III. Wein.

Die ausgezeichnetsten **Rheingauer** Weine, die besten Deutschlands, liefern der *Johannisberg* (S. 187) und der *Steinberg* (S. 186). An diese reihen sich an, als erste in ihren bessern Lagen oft eben so gute Gewächse: *Rüdesheimer-Berg* (S. 222), *Rüdesheimer-Hinterhaus* (S. 188), *Marcobrunn* (S. 186), *Hochheim-Dom-Dechanei* (S. 14), *Rauenthal-Berg* (S. 178), *Gräfenberg* (bei Kiedrich, S. 185), *Geisenheim-Rothenberg* (S. 188); als zweite Gewächse: *Johannisberg-Klaus* (S. 188), *Hochheim* (S. 14), als dritte Gewächse: *Hattenheim* (S. 186), *Winkel* (S. 187), *Hallgarten* (S. 187), *Rüdesheim* (S. 188), *Geisenheim* (S. 188), *Erbach* (S. 186), *Eltville* (S. 185), *Bodenthal* bei Lorch (S. 222). Bei *Assmannshausen* (S. 222) gedeiht der beste deutsche Rothwein; er kommt in gutem Herbst dem besten Burgunder gleich.

Rheinbayern's Weine, meist *Pfälzer-* oder auch *Haardt-Weine* genannt, bilden die grösste Masse Wein, welche in irgend einer Gegend am Rhein gezogen wird. Nicht in Felsen, sondern auf den sonnigen Vorhügeln des Haardt-Gebirges wachsen sie hier im „*Wonnegau*". Selbst bei den geringsten Jahrgängen werden diese Weine noch geniessbar, und in günstigen Jahren bieten sie die reichste Auswahl von den geringen bis zu den besten Sorten. Erste Gewächse: *Ruppertsberg*, *Deidesheim*, *Forst*. Zweite Gewächse: *Ungstein*, *Dürkheim*, *Wachenheim*, *Königsbach*, nebst einer Menge geringer, und *Gimmeldingen* und *Callstadt* mit guten rothen Weinen. Die Oberländer-Weine zwischen Neustadt und Landau: *Hambach*, *Musbach*, *Maykammer* und *Edenkoben* und an vielen andern Orten haben den meisten Erdgeschmack und gelten als die geringsten.

Rhein-Hessen. *Scharlachberger* (S. 193) der beste, dann *Niersteiner* (die *Glöcke*), *Oppenheimer*, *Laubenheimer*, *Bodenheimer* (S. 104); sie sind voller, lieblicher, obschon nicht so

Digitized by Google

fein als Rheingauer zu gleichem Preise. *Liebfrauenmilch* (S. 108) ist ein angenehmer Mittelwein, welcher dem Namen und den besseren andern Weinen, die unter seinem Namen verkauft werden, mehr als der eigenen Güte seinen Ruf verdanken mag. Der Bezirk, auf welchem er wächst, ist von so geringer Ausdehnung, dass die Masse Wein, welche unter diesem Namen verkauft wird, unmöglich darauf gewachsen sein kann. *Ingelheim* (S. 180), zwischen Mainz und Bingen, liefert im flachen Felde einen guten weichen Rothwein.

Nahe-Weine, weiche volle Weine, den Pfälzern verwandt. Der oben gen. *Scharlachberg* gibt den besten Nahe-Wein. Dem *Kauzenberg* (S. 195) bei Kreuznach folgen dann: *Norheim*, *Monzingen* (S. 199), *Winzenheim*, *Bosenheim* (in Rhein- Hessen) und *Laubenheim*, *Roxheim*, *Hüffelsheim*, *Bretzenheim* (S. 197) u. a.

Rhein-Thal-Weine, rasche liebliche Weine, wachsen zwischen Bacharach und Coblenz: *Engehöll* (S. 229), *Steeg* (S. 225), *Manubach* (S. 225), *Oberwesel* (S. 228), *Bopparder-Hamm* (S. 236), ferner die Rheinbleicherte (bleich-rothe Weine) von *Steeg*, *Oberwesel*, *Bacharach*, dann die leichten rothen von *Salzig* (S. 233), *Camp* (S. 233), *Osterspay* (S. 236), *Rhens* (S. 237), *Coblenz*, das zwar nur weniges an der Karthause (S. 248), aber im nahen *Horchheim* (S. 241) und *Urbar* (S. 259) angenehmen rothen Tischwein, und am *Kreuzberg* hinter Ehrenbreitstein so guten rothen erzeugt, dass er nur vom Assmannshäuser übertroffen wird. Von Coblenz bis an den Drachenfels wachsen rechts und links am Rhein sehr viele, meist leichte Rothweine, bei *Linz* (S. 263) u. a. O. treffliche Rheinbleicherte.

Ahr-Bleicherte (S. 270), rothe Weine, werden in Schieferfelsen gebaut, und sind als Gesundheitsweine gesucht, erhitzen nicht und haben eine lebhafte feine Gähre. Hauptorte: *Walporzheim (Domlei)*, *Ahrweiler* u. *Bodendorf*.

Mosel-Weine werden ebenfalls in steilen Schieferfelsen gewonnen. Sie gedeihen in dem engen schattigen Moselthal seltener, als die Weine anderer Gegenden. Es sind leichte Weine von reinem lebendigem Geschmack und einem ganz eigenthümlichen gewürzreichen duftigen Geruch. Die bessern Gattungen, frei von Säure, gelten als angenehme, der Gesundheit zuträgliche Tischweine, die nicht erhitzen; sie empfehlen sich besonders bei sitzender Lebensweise. Erste Gewächse: *Brauneberger* (S. 216) und *Ohligsberger* (S. 216), zeichnen sich durch lieblichen blumigen Geschmack aus. *Zeltingen* und *Graach* (S. 216) ziehen auf einem Berg in gleicher Lage sehr angenehme Weine, sie bilden mit dem kräftigen *Pisporter* (S. 216) und den beliebten Weinen von *Grünhaus* bei Trier und von *Winningen* (S. 221) bei Coblenz die besten Mittelsorten; dann *Traben* (S. 217), *Winterich*, *Thron*, *Minheim*, *Uerzig*, *Cues*, *Lieser* u. s. w.

Digitized by Google

Die **Saarweine** wachsen ebenfalls auf Schieferfelsen. Minder schwer u. „schmalzig" als die Moselweine, zeichnen sie sich durch eine grössere Gähre (grössere Menge von Kohlensäure, welche das Perlen im Glase verursacht) und stärkere Blume aus. Der vorzüglichste ist der *Scharzhofberger* (S. 209), dann folgen *Bocksteiner*, *Geisberger*, *Oberemmeler* (S. 209), *Wawern-Herrenberger*.

Die *Markgräfler* Weine (S. 72) des badischen Oberlandes, die Weine des *Elsass* (S.137), die Weine des *Neckars* und der *Bergstrasse* (S. 24) beschränken sich grossentheils auf den Landesverbrauch.

Von ältern feinen Weinen gibt es kaum mehr andere, als die aus dem berühmten Jahr 1846 und aus dem, diesem zwar sehr nachstehenden, aber immerhin guten Jahrgang 1848 übrig gebliebenen. Die Vorräthe von beiden sind aber so unbedeutend, dass selbst grosse Kellereien sie nur noch als Rarität aufweisen. Die Crescenz der Jahre 1849—1856 war unbedeutend und meist gering. Dagegen haben die Jahre 1857, 1858 und 1859 wieder recht gute, reife Weine geliefert, die, weil sie auf die vielen Missjahre folgten, anfangs als die besten des Jahrhunderts gepriesen wurden. Doch konnten sie diesen Ruf nicht lange behaupten, da ihre Entwickelung sehr hinter den Erwartungen zurückblieb. 1862 lieferte allgemein ausgezeichnete Weine, besonders im Rheingau gehört der Jahrgang zu den besten des Jahrhunderts; die Quantität war klein. 1865 war an Qualität u. Quantität in allen Weingegenden Deutschlands vorzüglich, mit Ausnahme jedoch des Rheingaus. Allgemein vorzüglichen Wein in grossen Massen brachte das Jahr 1868 hervor. 1869 u. 1870 lieferten gute Mittelweine, welche jedoch anfänglich und so lange in den Weingegenden noch reichliche Vorräthe des vorhergehenden Jahrgangs lagerten, gar keine Beachtung fanden, seitdem aber sehr gesucht sind und noch jetzt theuer bezahlt werden. 1871 war so gering, dass die Winzer an vielen Orten sich nicht einmal die Mühe der Lese machten. 1872 reiht sich an 1869 u. 1870 an; 1873 war wieder gering. 1874 lieferte in allen Weingegenden ziemlich reife, gute Weine, nur der Rheingau liess zu wünschen übrig. Der 1875er Jahrgang ist sehr verschieden ausgefallen, im Allgemeinen steht er hinter dem 1874er zurück, doch wurden in den besten Lagen der Haardt (Deidesheim, Forst) ausgezeichnete Gewächse erzielt.

Deutsche Schaumweine, vor 50 Jahren zuerst in *Esslingen* (schon 1826), *Würzburg* und *Trier* mit geringerm Erfolg, später in *Mainz*, *Eltville*, *Hochheim*, *Rüdesheim* und namentlich *Coblenz*, mit entschiedenem Erfolg hergestellt, unterscheiden sich vom Champagner besonders durch den vorherrschenden Geschmack und Geruch der Traube. Das Verfahren ist durchaus dasselbe, wie in der Champagne. Die Moselweine eignen sich besonders dazu, weil sie den wenigsten Pflanzenschleim enthalten, und daher in Flaschen am leichtesten hell und klar bleiben. Denn das Reinigen

Digitized by Google

vom Bodensatz ist eine der schwierigsten Aufgaben, und vertheuert den Preis wegen des vielfältigen Arbeitslohns, da jede Flasche des jungen, in Frankreich wie hier durch einen Zusatz versüssten Weins mehrmals geöffnet werden muss. Das Moussiren entsteht dadurch, dass der Wein, nach der ersten Haupt-Gährung, auf Flaschen gezogen, dann, in der Champagne ganz so wie hier, durch etwas Zucker die weitere Gährung, und daraus die Entwickelung von Geist und kohlensaurem Gas befördert wird. Gewöhnlich zerspringen dabei sehr viel Flaschen, bis 25 Procent, sonst würden die Weine billiger sein. Die geringen Sorten moussiren stärker, als die guten.

Rheinweinlied.

Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher,
Und trinkt ihn fröhlich leer.
In ganz Europia, ihr Herren Zecher!
Ist solch ein Wein nicht mehr.

Er kommt nicht her aus Hungarn noch aus Pohlen,
Noch wo man Franzmännsch spricht;
Da mag Sanct Veit, der Ritter, Wein sich hohlen,
Wir hohlen ihn da nicht.

Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle;
Wie wär er sonst so gut!
Wie wär er sonst so edel, wäre stille
Und doch voll Kraft und Muth!

Er wächst nicht überall im deutschen Reiche:
Und viele Berge, hört,
Sind, wie die wayland Creter, faule Bäuche,
Und nicht der Stelle wehrt.

Thüringens Berge zum Exempel bringen
Gewächs sieht aus wie Wein;
Ist's aber nicht. Man kann dabey nicht singen,
Dabey nicht frölich sein.

Im Erzgebürge dürft Ihr auch nicht suchen,
Wenn Ihr Wein finden wollt.
Das bringt nur Silbererz und Kobaltkuchen,
Und etwas Lausegold.

Der Blocksberg ist der lange Herr Philister,
Er macht nur Wind wie der;
Drum tanzen auch der Kuckuck und sein Küster
Auf ihm die Creuz und Quer.

Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben;
Gesegnet sei der Rhein!
Da wachsen sie am Ufer hin, und geben
Uns diesen Labewein.

So trinkt ihn denn, und lasst uns alle Wege
Uns freun und frölich seyn!
Und wüssten wir wo jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein. Matth. Claudius.

Das Lied stand zuerst im Altonaer Mercur 1775, dann im Vossischen Musenalmanach von 1776. Die noch jetzt übliche Volksweise nach Joh. André in Offenbach ist bereits vom J. 1776.

Digitized by Google

Fall des Rheins.

Es liegt über dem Meere:

	Met.
Der Ursprung des Vorder-Rheins aus dem Tomasee	2341
Der Ursprung des Hinter-Rheins aus dem Rheinwald-Gletscher	2216
Reichenau, an der Vereinigung des Vorder- u. Hinter-Rheins	586
Der Bodensee	398
Der Rhein bei Basel	245
„ „ „ Strassburg	144
„ „ „ Speyer	99
„ „ „ Mannheim	92
„ „ „ Mainz	83
„ „ „ Bingen	75
Der Rhein bei Bacharach	69
„ „ an der Lurlei	67
„ „ bei St. Goar	65
„ „ „ Boppard	63
„ „ „ Coblenz	58
„ „ „ Neuwied	54
„ „ „ Brohl	51
„ „ „ Bonn	44
„ „ „ Köln	37
„ „ „ Düsseldorf	27
„ „ „ Wesel	16
„ „ „ Emmerich	10

Breite des Rheins bei mittlerem Wasserstande.

	Meter.
Bei Basel	172
„ Strassburg	243
„ Mannheim	390
„ Mainz	448
„ Bingen	523
Zwischen Bingen und Coblenz durchnittlich	390
Bei Coblenz	363
Bei Neuwied	408
„ Unkel	273
„ Bonn	484
„ Köln	394
„ Worringen	647
„ Düsseldorf	372
„ Schenkenschanz an der holländ. Grenze	827

Tiefe des Rheins.

	Meter.
Zwischen Basel u. Strassburg	1—4
Zwischen Strassburg u. Mainz	1,5—8
Zwischen Mainz u. Bonn	3—23
An der Lurlei	23
Zwischen Bonn und Köln	3—10
Bei Köln	6
Bei Mülheim	8
Zwischen Mülheim u. Düsseldorf	4—10
Bei Düsseldorf am obern Ende	20
Bei Düsseldorf am untern Ende	7,5

Länge des Rheins.

	Kilom.
Von Basel bis Strassburg	137
Von Strassburg bis Mannheim	139
Von Mannheim bis Mainz	73
Von Mainz bis Bingen	29
Von Bingen bis Coblenz	63
Von Coblenz bis Köln	95
Von Köln bis Düsseldorf	55
Von Düsseldorf bis Emmerich	108
Von Emmerich bis Briel (Nordsee)	162

Die im J. 1839 vollendete geometrische Vermessung der Stromlänge von Basel bis Krimpen vor Rotterdam weist 900,062 Meter oder 119½ deutsche Meilen nach.

Digitized by Google

Zur Rheinischen Kunstgeschichte

von

ANTON SPRINGER.

Zahlreiche Culturschichten waren bereits in den Rheinlanden abgelagert, als in den übrigen Theilen Deutschlands noch ein ungebrochenes Waldleben herrschte. Ein idealer Schnitt, wie ihn die Geologen zur Erklärung der Erdentwickelung zeichnen, würde uns insbesondere am linken Rheinufer zuunterst schon in vorrömischer Zeit einen regen Verkehr mit mittelländischen Küstenplätzen und mit Italien (etruskischer Tauschhandel) zeigen. Es folgte sodann seit Caesars Kriegszügen die allmähliche Besiedelung des Landes durch römische Militärcolonisten. Die römische Culturschicht wurde durch die Stürme der Völkerwanderung arg gezerrt und gerissen, bis sie endlich seit dem VII. Jahrhundert durch die fränkisch-christliche beinahe gänzlich überdeckt wurde.

Freunde des Alterthums finden mannigfachen Anlass, auf rheinischem Boden die Entwickelung menschlicher Cultur bis auf ihre ersten Anfänge zurück zu verfolgen. Die römischen Spuren zu beachten, wird aber auch der einfache Wanderer unabweisbar aufgefordert, so zahlreich sind dieselben und so wichtig. Die *Peutinger'sche Tafel* (die mittelalterliche Copie einer römischen Landkarte oder besser Strassenkarte, in Wien) zeigt bereits alle Hauptorte der Rheinlande am Strom entlang und ebenso an den Nebenflüssen der linken Seite bevölkert, durch Strassen mit einander verbunden und theilweise auch schon mit Werken, die den Lebensgenuss erhöhen, z. B. mit Bädern geschmückt. Immer muss man sich erinnern, dass die römischen Ansiedelungen am Rhein vorherrschend Standquartiere der Legionen waren, einen militärischen Character bewahrten. Demgemäss haben wir es in den meisten erhaltenen Denkmälern mit Producten der Soldatenkunst zu thun; Votivsteine und Grabsteine überwiegen. Die künstlerischen Formen sind in der Regel wenig durchgebildet, der Inhalt häufig fremdartig, einem Göttercultus angehörig, der im fernen Orient (Mithras) heimisch ist. Doch macht sich auch die Romanisirung gallischer Gottheiten bemerkbar. Die reichhaltigsten Sammlungen römischer Alterthümer besitzen ausser der Universität *Bonn*, die Städte *Köln*, *Mainz* und *Trier*. In Trier gewinnt man überdiess auch einen prächtigen Einblick in das mehr grossstädtische Leben der Römer in der Provinz.

Digitized by Google

Trier, die Hauptstadt der Germania inferior, längere Zeit Kaiserresidenz, begnügte sich nicht mit Nutzbauten, wie die meisten anderen Colonien, sondern besass auch monumentale Werke, welche zu den grossartigsten römischen Schöpfungen diesseits der Alpen zählen. An die städtischen Denkmale reihten sich würdig zahlreiche Villen im Moselthale an, insbesonders durch reichen musivischen Schmuck ausgezeichnet. Noch während der Römerherrschaft breitete sich das Christenthum am Rhein aus. Mit Ausnahme des Kerns des Trierer Domes fällt aber keine erhaltene Kirche in die altchristliche Periode, aus welcher sich deutlichere Spuren nur in Grabsteinen (Trier) und Grabinschriften (z. B. in der Vorhalle von St. Gereon in Köln) erhalten haben.

Ueber die römisch-christliche Bildung breitet sich in Folge der Völkerwanderung das germanische Heidenthum wie eine Schneedecke aus. Das weite Land sank wieder in primitive Culturzustände zurück, nur in den Städten *(Köln, Trier)* erhielt sich feinere Gesittung, und blieb ein wenn auch nur dürftiger Kunstbetrieb bestehen. Die austrasischen Fürsten zeigten der Kirche gegenüber grosse Freigebigkeit, die Bischöfe von Trier und Köln *(Nicetius* u. *Charentinus)* glänzten durch Baueifer (Mitte d. VI. Jahrh.).

Die Kunstthätigkeit in der merowingischen Periode, nur in geringen Resten *(Trierer Dom, St. Gereon in Köln)* noch nachweisbar, erscheint unbedeutend verglichen mit den künstlerischen Anregungen, welche von Kaiser **Karl dem Grossen** (768—814) ausgingen. Ihn trieb nicht allein sein allgemeiner Bildungseifer, sondern auch die bestimmte Absicht, den Glanz des römischen Kaiserthums wieder herzustellen, seine Residenz den alten Kaisersitzen, insbesondere Ravenna ebenbürtig zu gestalten. Die Karolingische Kunst ist eine wahre Hofkunst, von dem Mittelpunkte des Reiches ausgehend, getragen von dem Kreise, der sich unmittelbar um die Person des Kaisers sammelte und seine Academie benannt wurde. Unter den Mitgliedern der Academie wird *Einhard* wegen seines Beinamens *Bezaleel* als der Kunstverständige bezeichnet; doch wissen wir nichts genaues über seine Thätigkeit und finden keinen Grund, ihn mit Sicherheit als den Schöpfer der *Aachener Palastcapelle* (jetzt *Münster*) zu preisen. Dieselbe, verhältnissmässig gut erhalten, ist offenbar nach dem Muster der Ravennatischen Hofcapelle (S. Vitale), nur noch verständiger und klarer entworfen, und ihrerseits wieder ein Vorbild für spätere Bauten geworden, sei es, dass ihr Grundriss nachgeahmt (*Ottmarsheim* im Elsass u. a.) oder die doppelte Säulenstellung im Inneren der Rotunde wiederholt wurde *(St. Maria im Capitol in Köln, Münsterkirche in Essen).*

Von der Pracht und dem Schmucke der Pfalzen, welche Karl d. Gr. den Rhein entlang besass, berichten eingehend in Vers und Prosa die Zeitgenossen. Die Ausstattung der *Pfalz in Ingelheim* stand darnach auf gleicher Höhe mit jener der Aachener.

Digitized by Google

Erhalten haben sich jedoch nur einzelne Mauerreste und verschleppte Säulentrümmer. — In der spätkarolingischen Zeit litten die Rheinlande abermals unter den wilden Einbrüchen der Barbaren. Auf ihren „Meeresrappen“ stürmten die Normannen die Küstenländer und drangen weit die Flüsse hinauf. Einen dauernden Abbruch konnten sie jedoch der rhein. Cultur nicht mehr thun.

Mit einem reichen Schatze antiker Ueberlieferungen im Bereiche der Kunst begabt, betreten die rheinisch-fränkischen Stämme die Schwelle des Mittelalters. Von der Mitte des X. Jahrhunderts bis zum Reformationszeitalter lässt sich die Entwickelung der rheinischen Kunst stetig verfolgen.

Zwischen der rheinischen Kunst und jener der meisten andern deutschen Landschaften waltet im frühen Mittelalter (X.—XII. Jahrh.) der Unterschied, dass in den letzteren die Kunst in einen jungfräulichen Boden gesäet wird, beinahe von den ersten Anfängen sich entwickelt, während am Rhein ältere Muster vorliegen, welche nothwendig zur Nachahmung reizen. Hier hatten sich wenigstens Fragmente der römischen und altchristlichen Bauten erhalten; hier stiess das Auge auf Formen, Linien, Decorationsmotive, welche vortrefflich aushalfen; hier brauchte man nicht erst technische Fertigkeiten zu erlernen, sondern fand in den Städten nicht ganz ungeübte Hände jederzeit vor oder entlehnte bei dem regen Verkehr leicht von anderen Orten, was die eigene Heimat nicht bot. So gewann die rheinische Kunst einen Vorsprung vor der niedersächsischen und schwäbischen und gelangte rascher zu ihrem Ziele. Gewisse Züge sind indess der ganzen abendländischen Kunst im frühen Mittelalter gemeinsam und werden auch in der rheinischen angetroffen. Der Gottesdienst, schon in der altchristlichen Zeit geregelt, verleiht der kirchlichen Architektur ein unwandelbares Gepräge. Wie die altchristlichen Basiliken zeigen auch die rheinischen Kirchen des X.—XII. Jahrh. die langgestreckte Form, die Gliederung in mehrere Schiffe, von welchen das mittlere höher und breiter ist als die Seitenschiffe, die Anordnung des Altars am abgerundeten Ende des Mittelschiffes, und behalten demnach im Ganzen und Grossen den Typus der Basilika bei.

Auch die gemeinsamen Merkmale, welche uns berechtigen aus der grossen Masse der mittelalterlichen Kunstwerke und Bauten die dem X.—XII. Jahrh. angehörigen als besondere Gruppe hervorzuheben und als Werke des **romanischen Styles** zu bezeichnen, treffen an den rheinischen Bauten zu. Der Rundbogen verknüpft Pfeiler mit Pfeiler und Säule mit Säule, im Rundbogen schliessen Fenster und Thüren, und wenn die Schiffe nicht mehr flache Holzdecken tragen, sondern mit Kreuzgewölben überspannt sind, so wird auch hier an der Linie des Halbkreises festgehalten. Das *Würfelkapitäl*, wahrscheinlich eine Erfindung der mittelalterlichen Bauphantasie, um die Säule harmonisch mit dem auf ihr

Digitized by Google

ruhenden Bogenschenkel zu verbinden, wird auch in den Rheinlanden angewendet, ebenso die verschiedenen Ornamente und kleinen Glieder und Gesimse, welche wir an den gleichzeitigen Bauten des Occidentes bemerken. Innerhalb dieser einheitlichen Gruppe bewahrt die rheinische Architektur eine selbständige Stellung. Die Natur des Materials (rother Sandstein, Tufstein), die Tradition, die herrschende Cultur bilden gewisse Eigenthümlichkeiten aus, welche auf anderem Boden gar nicht oder in viel geringerem Grade wiederkehren. Frühzeitig erscheint der *Schichten-* und *Farbenwechsel* verbreitet. Auf Lagen von Bruch- oder Hausteinen folgen Reihen von Ziegeln (aus römischen Trümmern gewonnen); die Ziegel, in der Farbe hell sich abhebend, säumen die Bogen ein, und als der Ziegelvorrath aufhört (das Backsteinbrennen war eine dem frühen Mittelalter in Deutschland unbekannte Kunst), wird eine ähnliche Wirkung durch den Wechsel dunkel- und hellfarbiger Steine erzielt. Für die Gesimse an Pfeilern und Mauern bedient man sich römischer Muster, auch die *antiken (korinthischen) Kapitäle*, aus einem Blätterkranze gebildet, werden bald schlechter, bald besser nachgeahmt. Die merkwürdigste Erscheinung in dieser Beziehung ist die *Justinuskirche in Höchst* mit ihren zwei Reihen gleichartiger Säulen, deren Kapitäle einem antiken Bauwerk entlehnt scheinen und doch dem XI. Jahrh. angehören. Die lange Kunstübung, der früh sich in den rheinischen Städten sammelnde Reichthum gaben den Muth und die Kraft, die sonst vorwiegenden kleinen Dimensionen der Kirche zu erweitern, die Gewölbeconstruction rascher als anderwärts durchzuführen und die einzelnen Bautheile malerisch reich zu gestalten. — Aus den gleichen Gründen gedeiht hier das dem Luxus dienende Kunsthandwerk, das Goldschmiedgewerbe, mit welchem die Emailmalerei eng verknüpft ist, und auch die Wandmalerei gewinnt eine frühzeitige Blüthe, während für die Plastik der rheinische Boden weniger günstig erscheint.

Schon im XI. Jahrhundert finden wir die Künste und das Kunsthandwerk in den rheinischen wie in den lotharingischen Städten überhaupt eingebürgert. Es gibt keine grössere Stadt, von welcher nicht eine regere Bauthätigkeit berichtet wird. Ausserdem steigen aber auch stattliche Klosterkirchen in die Höhe. In *Strassburg* baut *Bischof Werner* das Münster; in *Köln* sind unter Bruno's Nachfolgern die Erzbischöfe *Heribert* und *Anno* besonders baulustig; in *Trier* wird von *Poppo* der Dom erweitert. Die grossartigsten Leistungen sind aber die drei mittelrheinischen Dome in *Speyer*, *Mainz* und *Worms*. Sie bilden den Höhepunkt der deutschen Kunst im Mittelalter, sie zeigen, dass hier die Blütheperiode früher anbricht (freilich auch früher endigt) als in den übrigen Ländern des Nordens. Frankreich und England fanden das architektonische Ideal erst in der Gothik verkörpert. Deutschland hat schon in den romanischen Domen das höchste Ziel

Digitized by Google

selbständiger Bauthätigkeit erreicht. Vielfach wird zwar behauptet, dass die Wölbung der Dome erst in das XII. Jahrh. fällt und dieselben ursprünglich flachgedeckte Mittelschiffe besassen. Doch ist die grössere Wahrscheinlichkeit vollständiger Einwölbung im Laufe des XI. Jahrhunderts wenigstens für den Kaiserdom von Speyer vorhanden, welcher jedenfalls auch gleich von seiner Gründung an auf die gewaltige Krypta, auf die riesigen Dimensionen und die reiche Gliederung angelegt war. Die reizende *Klosterkirche am Laacher See* beweist, dass Gewölbekirchen während der ersten Hälfte des XII. Jahrh. bereits ohne jede Schwierigkeit, mit dem feinsten Verständniss für die veränderte Constructionsweise aufgeführt wurden. Während in den mittelrheinischen Domen die Pfeiler eng geschart sind und die Gewölbeträger von den Arcadenträgern in der Gestalt verschieden gebildet werden, erscheinen in Laach die Pfeiler in weiteren Abständen errichtet, alle aber gleich gebildet.

Gegen das Ende des XII. Jahrh. u. ziemlich weit in das folgende Jahrh. hinein wird Köln der Vorort des rheinischen Kunstlebens. Die durch die Uebertragung der Leiber der h. 3 Könige und den Reliquiencult überhaupt gesteigerte kirchliche Bedeutung Kölns, verbunden mit dem Reichthum und der politischen Macht der Bürgerschaft und dem heiteren, lebenslustigen Sinn der Bewohner, verliehen der Baukunst nicht nur einen allgemeinen Aufschwung — alle grösseren Stadtkirchen wurden in dieser Zeit umgebaut —, sondern prägten ihr noch insbesondere einen reichen decorativen und malerischen Character auf. Die Bauherrn legen keinen Werth auf grosse Dimensionen; das Schiff der Kirche ist in der Regel klein und unbedeutend; alle Kunst wird dagegen auf den Chorbau concentrirt. Die Apsis in Verbindung mit den abgerundeten Kreuzarmen bildet die wirksame Basis einer Gruppe, zu welcher die Chorgiebel, die Kuppel und die Thürme die weiteren Glieder darbieten. Den malerischen Effect dieser Anordnung lernt man am besten kennen, wenn man z. B. die *Apostelkirche* in Köln vom Neumarkt aus betrachtet. Auch sonst wird für Mannigfaltigkeit des Schmuckes, für den Reichthum der Gliederung und für einen gewissen Farbenreiz Sorge getragen. Unmittelbar unter dem Dache läuft eine Gallerie, constructiv nicht unwichtig, da sie die todte Mauerlast mindert, aber auch decorativ wirksam, indem sich die Säulchen gegen den dunklen Hintergrund kräftig abheben. Auf solchen Wechsel von Licht und Schatten, von Hell und Dunkel nehmen überhaupt die rheinischen Architekten guten Bedacht. Unter der Gallerie zieht sich der Tafelfries hin, dunkle Platten hell eingerahmt, die Säulen und Halbsäulen werden aus einem anderen Materiale gebildet als die Mauern, selbst die Wandpfeiler zeigen oft anders gefärbte Steine eingesetzt. Diesem malerischen Character entspricht der decorative Reichthum. Einfache Linien genügen nicht. Die Fenster zeigen die Kreis- oder Fächerform, sie werden zu mehreren an einander gekuppelt, oder

Digitized by Google

mit einem spitzen Bogen überspannt. Auf mehreren Säulen ruhende Bogen schliessen die Portale ein; bildnerischer Schmuck füllt den Raum über den Thüren; schmale Pfeiler, verschlungene Bogen beleben die Façade. Man hat sich daran gewöhnt, alle diese Bauten, die in den Rheinlanden geradezu typisch sind und fast in jeder grösseren Stadt vorkommen, unter dem Namen Uebergangsbauten zusammenzufassen, als ob die hier herrschenden Formen auf den gothischen Styl vorbereiteten und den Uebergang zu dem letzteren bildeten. Die weite Verbreitung verringert nicht die Schwere des Irrthums. Wer in den glänzenden, schmuckreichen Bauten der Rheinlande aus dem Ende des XII. und Anfang des XIII. Jahrh. nach den Keimen der Gothik sucht, wird alle Mühe vergeblich aufwenden. Volles Verständniss dagegen empfängt man, wenn man in denselben den freien Ausgang, das decorative Ausleben des romanischen Styles erblickt. Für diese Auffassung sprechen die Wurzeln der ganzen Kunstweise am Rhein, damit hängt auch die merkwürdig frühe Blüthe der Wandmalerei zusammen. Die leidige Unsitte späterer Zeiten, die Wände zu übertünchen, hat uns leider der meisten Denkmäler beraubt; aus den erhaltenen Werken (*Schwarzrheindorf* gegenüber von Bonn, *Brauweiler* bei Köln, *St. Maria im Capitol in Köln* u. a.) ersehen wir aber, dass ein tiefsinniger, reicher Inhalt der Darstellung zu Grunde liegt — die Schwarzrheindorfer Wandgemälde lesen sich wie ein symbolisches Gedicht —, dass die Maler über ausreichende Erfahrungen verfügten, um die Umrisse richtig zu zeichnen und selbst verwickelte Actionen deutlich wiederzugeben. Ueber die Farbe können wir nicht mit Sicherheit urtheilen, wohl aber überzeugen wir uns, dass die Wandmalerei schon in der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts am Rhein eine bekannte und fleissig geübte Kunst war.

Kein Anzeichen liegt vor, dass die Rheinlande den herrschenden decorativ vollendeten romanischen Styl aufzugeben sich beeilten. Bis tief in das XIII. Jahrh. behielt er für sie einen grossen Reiz, und erst um das Jahr 1250 herum war der aus Frankreich übertragene **gothische Styl** hier vollständig eingebürgert. Auf welche Weise die gothische Architektur, mit ihrer Auflösung der todten Mauermassen in lebendige Glieder, Stützen und Träger, mit ihren Strebepfeilern und Strebebogen, mit ihren hohen Gewölben, in das Rheinthal gelangte, ist nicht bekannt. Sie drang wahrscheinlich gleichzeitig auf verschiedenen Wegen vor. Wir sehen, wie man in *Köln (St. Gereon)* sich bemühte, die neuen Constructionsregeln mit den altüblichen Formen zu verbinden, noch in der Mitte des Jahrhunderts aber die Gothik ziemlich prunklos *(Minoriten)* auftreten liess. In *Trier (Liebfrauen-Kirche)* versteht man es schon frühzeitig, die gothischen Formen über einem ungewöhnlichen Grundriss mit grosser Freiheit zu verwenden; die *Cisterzienserkirche zu Marienstatt* in Nassau zeigt den correcten frühgothischen Styl,

Digitized by Google

welcher noch von allem decorativen Glanze absieht; ähnlich primitiv tritt die Gothik auch im Elsass (*Rufach*, Westtheile von *St. Thomas in Strassburg)* auf. Erst in der 2. Hälfte des XIII. Jahrh. beginnt die Bauthätigkeit an den grossen Domen. In *Köln*, in *Metz* steigt ein vollkommener Neubau in die Höhe; in *Freiburg* und *Strassburg* setzt das neue gothische Werk an ältere romanische Theile, die erhalten blieben, an. Doch wird der gothische Charakter der Bauten dadurch nicht verändert. Seit Goethe's Jugend geniesst *Erwin von Steinbach* den populärsten Namen und wird als der Schöpfer des Strassburger Münsters gepriesen, obgleich ihm als persönliches Werk nur die Façade und die Erhöhung des Langhauses (die Anordnung der Fenster eingeschlossen) angehört. Sowohl bei dem Kölner Dom, wie bei dem Strassburger Münster sind eingehende Studien der französischen Gothik nachweisbar, doch haben sich die Baumeister von einer mechanischen Copie durchaus fern gehalten. Die Façade des Kölner Domes und der Strassburger Münsterthurm sind der deutschen Phantasie entsprungen. Von der Selbständigkeit der deutschen Schöpfungen im gothischen Styl überzeugt man sich, wenn man die Aufmerksamkeit nicht ausschliesslich auf die Riesendome einschränkt, sondern sie auch auf die kleineren Werke der gothischen Architektur ausdehnt. Man wird unter denselben einzelne Juwele der Baukunst entdecken. Als Beispiele führen wir an: die ernst würdige *Abteikirche von Altenberg* bei Köln und die unter dem Kölnischen Einflusse gebaute *Collegiatkirche in Xanten;* sodann am Mittelrhein die prachtvolle *Katharinenkirche in Oppenheim*, den schweren *Frankfurter Dom;* ferner im Elsass die *St. Georgskirche in Schlettstadt*, die *Peter- u. Paulskirche in Weissenburg*, die Kirche zu *Nieder-Haslach* und die durch den zierlichen Thurm ausgezeichnete Kirche in *Thann*. Die zahlreichen Kirchen der Bettel- und Predigermönche, theilweise als Hallenkirchen (mit gleich hohen Schiffen) erbaut, sind doch zu nüchtern und eintönig, als dass sie in weiteren Kreisen lebhaftes Interesse erregen könnten.

Der Schwerpunkt der Gothik liegt in der kirchlichen Architektur. Doch zeigt auch der Profanbau ihre Formen, und lassen sich Muster des gothischen Styls in Burgen, Rath- und Gildenhäusern und in Privathäusern nachweisen. Wenn dieselben in den Rheinlanden das Auge des Kunstfreundes weniger fesseln als die kirchlichen Anlagen, so hängt dies mit der geringen Zahl gut erhaltener Beispiele zusammen und dann mit dem Umstande, dass der Stylwechsel Werke dieser Gattung weniger tief berührt. Das Holzhaus z. B. bleibt das ganze Mittelalter hindurch im Gebrauch, und die Zierraten, die an demselben angebracht sind, werden mehr durch die Natur des Materials als durch den wandelnden Geschmack bestimmt. Selbst die Steinhäuser zeigen vielfach in dem sog. Ueberhange (vorspringenden Obergeschoss) den Anklang an die Holzbauten. Die festen Plätze aber,

Digitized by Google

die Pfalzen, Schlösser und Burgen empfingen ihre Gestalt von dem Kriegswesen. Da sich Angriff und Vertheidigung im XI. und wieder im XIII. Jahrh. ziemlich gleich blieben, so bewahrten auch die Schlösser und Burgen viele Jahrhunderte hindurch dieselben Formen. Von den Kaiserpfalzen der romanischen Periode zeigt noch die Burg Barbarossa's in *Gelnhausen* ansehnliche Reste; seine Pfalz in *Hagenau* (1157) wurde im 30jährigen Kriege vollständig zerstört. Unter den Burgbauten des Mittelalters verdienen jene im Elsass in erster Linie genannt zu werden, sie sind beinahe zahllos; zu den ansehnlichsten gehören die drei *Rappoltsweiler Burgen*, *Hohenbarr* bei Zabern (1170); aus der gothischen Periode: die *Hohenkönigsburg*, die *Wasenburg* bei Niederbronn und der *Lichtenberg* bei Neuweiler. Auch am Rhein und an seinen Nebenflüssen erheben sich auf den meisten Kuppen die Ruinen mittelalterlicher Burgen. Der bald viereckige, bald runde *Bergfried*, oder *Donjon*, Wartthurm und Vertheidigungsthurm zugleich, steht gewöhnlich bis auf die Zinnen aufrecht; auch Reste des *Palas* (Wohnhauses) haben sich öfter erhalten; ebenso ist häufig noch kenntlich, wie der Burgweg durch kleinere Vorwerke, Thore, Thürme geschützt war. Doch nur selten gesellt sich zu dem malerischen Effect der Ruinen, dieser typischen Staffage der Rheinlandschaft, noch ein künstlerischer Werth. Die Burg *Reichenberg* bei St. Goarshausen, mit ihrem Säulenbau in drei Stockwerken über einander, erregt hier das grösste architektonische Interesse.

Die gothische Architektur lockt bekanntlich den reichsten plastischen Schmuck an sich: die Portale, die verschiedenen Nischen und Tabernakel füllen sich mit Statuen, die Giebelfelder werden mit Reliefs bedeckt u. s. w. An den *Portalen* der *Liebfrauen-Kirche in Trier*, des *Strassburger* und *Freiburger Münsters* sieht man die besten Muster gothischer Steinplastik; von dem Farbenreichthum auch plastischer Werke legen die polychromen *Apostelstatuen im Kölner Domchor* Zeugniss ab; das schönste Product des Erzgusses ist das *Grabmal des Erzbischofs Konrad v. Hochstaden*, ebenfalls im Kölner Dom. Uebrigens muss man die zahlreichen Grabdenkmäler studiren, um die Entwickelung der Sculptur in der gothischen Periode kennen zu lernen, z. B. im *Mainzer Dom (Erzbischof Siegfried, Peter Aspelt, Johann von Nassau)*; im *Frankfurter Dom (Günther von Schwarzburg, Holzhausen und dessen Frau)* u. s. w. Für die spätgothische, im Handwerk sich verlierende Plastik liefern die holzgeschnitzten Altarschreine die beste Anschauung.

Eine besondere Begabung der Rheinischen Phantasie für die Sculptur wird man nicht wahrnehmen, vielmehr sich überzeugen, dass auch im späteren Mittelalter die überwiegende Neigung für die Kunst der Malerei vorhanden ist. Die Glasmalereien in *Strassburg*, *Köln*, *Oppenheim*, die Reste von Wandgemälden in *Köln* aus dem XIV. Jahrh. sind nicht minder bemerkenswerth,

Digitized by Google

wie die Tafelbilder, welche sich aus dem XV. Jahrh. erhalten haben. Köln bildet den Vorort jetzt wie im XII. Jahrh. Die *Kölnische Malerschule* ist die erste, welche sich auf deutschem Boden einen rühmlichen Namen schafft. Von dem ältesten namentlich bekannten *Meister Wilhelm*, am Ende des XIV. Jahrh., besitzen wir ein authentisches Werk nur in den verblichenen Wandbildern aus dem Hansesaale des kölnischen Rathhauses (jetzt im Museum). Was ihm sonst an Tafelbildern (Clarenaltar im Dom) zugeschrieben wird, beruht auf ziemlich luftigen Hypothesen. Mit grösserer Sicherheit verbinden wir die Schöpfung des *Dombildes*, des schönsten deutschen Gemäldes aus dem XV. Jahrh., mit dem Meister *Stephan Lochner*, der aus der Constanzer Gegend stammte und 1451 verstarb. Der Künstler hat mit Glück die abstract-idealen Typen seiner Vorgänger, die schmächtigen Figürchen mit den dünnen Aermchen, der unentwickelten Büste, dem kindlichen Gesichtsausdrucke, gegen frischere Gestalten mit fröhlichen runden Köpfchen getauscht, aber nach diesem Schritte zur Naturwahrheit einen weiteren nicht gewagt, die reizende Mannigfaltigkeit der Charactere, die Verschiedenheit der Körperbildungen nicht wiedergegeben. Besonders die Frauengestalten sind eigentlich lauter Schwestern, zum Verwechseln ähnlich, und auch die Männer werden mehr nach den Gattungsbegriffen (jung, alt) geschaffen als nach der Natur porträtirt. In der Behandlung der Gewänder, der Waffen, des goldenen Schmuckes, kurz aller Aeusserlichkeiten kennt Meister Stephan keine solchen Schranken; hier kann er in der Naturnachahmung nicht weit genug gehen, hier gibt er die wirklichen Erscheinungsformen bis zur Täuschung wieder, gestützt auf das neue technische Verfahren (Oelmalerei), welches er wenigstens theilweise anwendet. Das Dombild und die etwas ältere *Seminarmadonna* (im erzbischöfl. Museum deponirt) sind die hervorragendsten Leistungen der Schule, welche einen ähnlichen Weg betrat, wie die altflandrische Schule unter der Führung Hubert's van Eyck. Doch blieb sie nicht allein bald hinter der letzteren zurück, sondern verlor auch ihre Selbständigkeit. Gegen das Ende des XV. Jahrh. ist der flandrische Einfluss in der Malerei allerorten am Rhein herrschend. Am wenigsten günstig zeigt er sich am Niederrhein, insbesondere in Köln. Durch den Sammeleifer der Brüder Boisserée und Wallraf's haben sich eine Reihe von Bildern erhalten, welche theils dem Ende des XV., theils dem Anfang des XVI. Jahrh. angehören und früher nach niederländischen Meistern benannt wurden. Das bewies sich als Irrthum. Der Fundort (Kölnische Kirchen) und der Styl deuten den niederrheinischen Ursprung an. Der Styl offenbart allerdings starke niederländische Einflüsse, doch ist das Vorbild bald übertrieben, bald in das Grobe gezogen. Die Zeichnung ist hart, das Colorit grell, der Ausdruck derb. Ordnung wird in diese Gruppe auf die Weise gebracht, dass man entweder die Bilder nach ihrem

Digitized by Google

Besitzer tauft, oder dass man ein Werk hervorhebt, an welches man dann die verwandten anreiht. So spricht man z. B. von einem „Meister der Lyversbergischen Passion", von einem „Meister des h. Bartholomäus" u. s. w. Im Kölnischen Museum kann man über diese Periode eingehende Studien machen, schwerlich dürfte sich aber ein Laie dazu verlockt fühlen. Als einer der bedeutendsten Meister am Niederrhein erscheint *Jan Joest* in Calcar (Hochaltar in der Hauptkirche, um das Jahr 1505 gemalt). Ausserdem erhielt sich die Porträtmalerei (*Barthel de Bruyn*, *Johann von Mehlem* u. a.) in Blüthe.

Ein günstigeres Schicksal hatte die *oberrheinisch-alemannische Malerschule*. Auch sie unterwarf sich der niederländischen Herrschaft, wusste aber das in den Niederlanden Erlernte besser zu verwerthen. An der Spitze der Schule steht der in Colmar thätige *Martin Schongauer* († 1488), ein Schüler Rogers van der Weyden, als Kupferstecher berühmter noch denn als Maler. Ueberhaupt haben die graphischen Künste unter dem Einfluss der gleichzeitigen wissenschaftlichen Richtung einen glänzenderen Aufschwung genommen als die Malerei und rasch die weiteste Verbreitung gefunden. Die nach M Schongauer am Oberrhein thätigen Maler, der jüngere *Holbein*, *Mathias Grunewald*, *Hans Baldung Grien* haben sich unter Bedingungen entwickelt, die nicht ausschliesslich im rheinischen Boden wurzeln, können daher an dieser Stelle nur beiläufig erwähnt werden.

Die **Renaissance**-Strömung stiess in den Rheinlanden auf keinen Widerstand. Nach einem kurzen Kampfe mit der Gothik, der zur Schöpfung oft seltsamer Mischwerke führte, wird die Renaissance, die auf dem Wege von Frankreich und Flandern eingeführt und in der Regel mit der echten italienischen Renaissance wenig gemein hat, hier (c. 1550) heimisch. Doch kommt es zu keiner rechten Kunstblüthe mehr. Die Rheinlande stehen überhaupt nicht mehr in dem Mittelpunkt der Culturbewegung, wie im Mittelalter; in den geistlichen Fürstenthümern fehlt die Stetigkeit des Strebens, welche in erblichen Reichen die Kunstförderung begünstigt; endlich haben die zahlreichen Kriege, welche die Rheinlande zum Schauplatz wählten, die Kunstkräfte nothwendig gelähmt. Es erstehen wohl einzelne hervorragende Werke; es entwickelt sich aber kein dauerndes, organisches Kunstleben. Dem weiteren Rheingebiete gehört der Prachtbau der deutschen Renaissance, das *Heidelberger Schloss*, an; auch die *Vorhalle des Kölnischen Rathhauses*, das Fragment des *Rathhauses in Jülich*, das *Schloss in Aschaffenburg* stehen im Vordergrunde unserer neuen Architektur. Am Oberrhein, in der Pfalz, in Baden stossen wir auf stattliche Schlösser, auf artige Häuser, welche uns die Stylwandelung seit dem 16. Jahrhundert vor die Augen bringen. Doch überwuchert selbstverständlich der Jesuitenstyl jede andere Richtung.

Digitized by Google

Das Schicksal der Plastik lernt man aus den zahlreichen Grabmälern des XVI. und XVII. Jahrhunderts kennen. Sie schmücken nicht bloss die Hauptkirchen der grossen Städte, sondern sind auch an abgelegenen u. kleineren Orten, z. B. in *Simmern*, *Boppard*, *St. Arnual* bei Saarbrücken u. s. w. vorhanden. Eine Arbeit von überraschender Schönheit aus später Zeit bewahrt die *Ursulakirche in Köln:* das Grabmal der Heiligen ist erst 1619 in Marmor geschaffen worden.

Die Abhängigkeit von den Niederlanden, schon auf dem Gebiete der Architektur vielfach bemerkbar, offenbart sich in noch höherem Masse im Kreise der Malerei. Zahlreiche niederländische Maler wandern an die deutschen Höfe, die in Deutschland geborenen ahmen die fremden Meister nach, und als letztere bei den Italienern zur Schule gehen, folgen sie ihnen auf diesem Wege; sie werden seit der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh. wieder dem holländischen Einfluss unterthan, und als das französische Wesen dominirt, huldigen sie auch diesem gehorsam. Natürliche Anlage und ein gewisses Handwerksgeschick besitzen die meisten Maler auch noch im XVIII. Jahrhundert; man braucht nur an die Frankfurter Malercolonie, die *Junker*, *Seekatz*, *Roos* u. a. zu erinnern. Doch sind es nicht diese Meister, die man auf einer Rheinreise aufsucht.

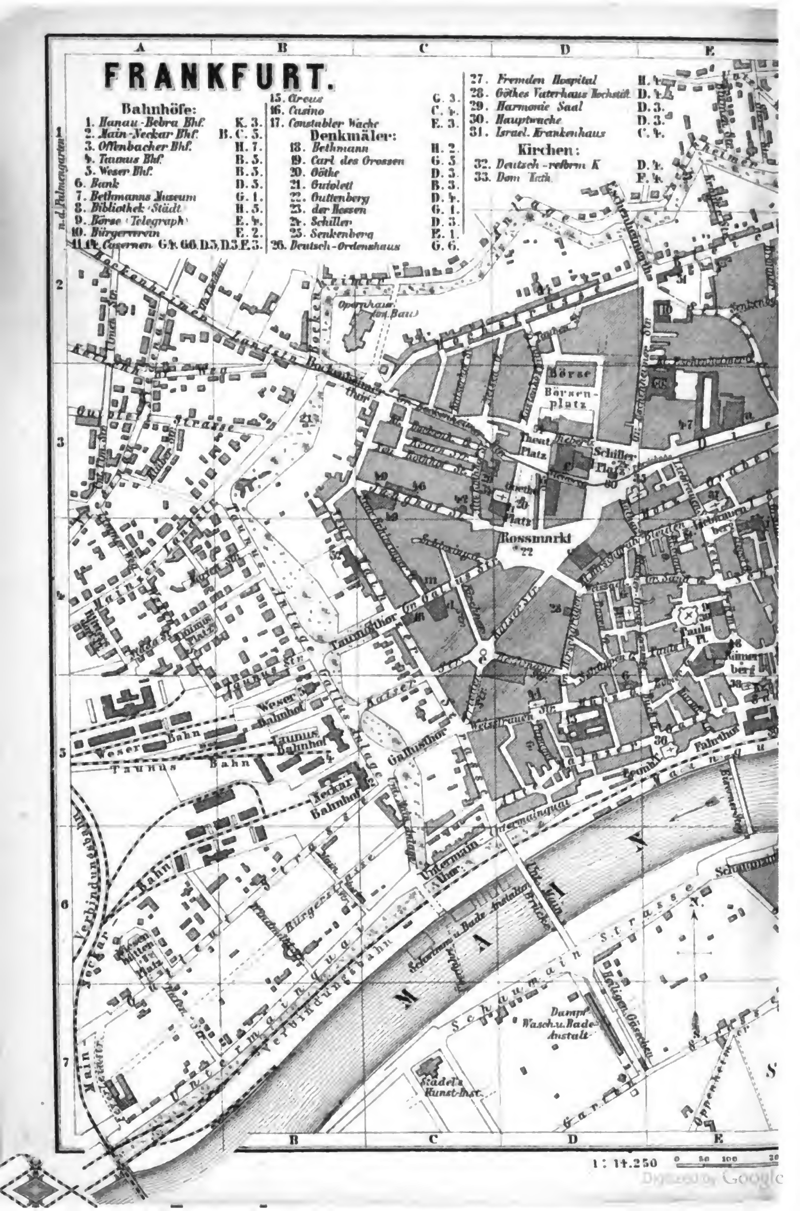
Am meisten imponirt noch die Barockarchitektur, welche die prunksüchtigen Höfe pflegten. Ein Kleinversailles war das Ideal auch der rheinischen, geistlichen und weltlichen Fürsten. Die Schlösser von *Carlsruhe*, *Mannheim*, *Bruchsal*, *Brühl*, *Bonn* legen Zeugniss davon ab.

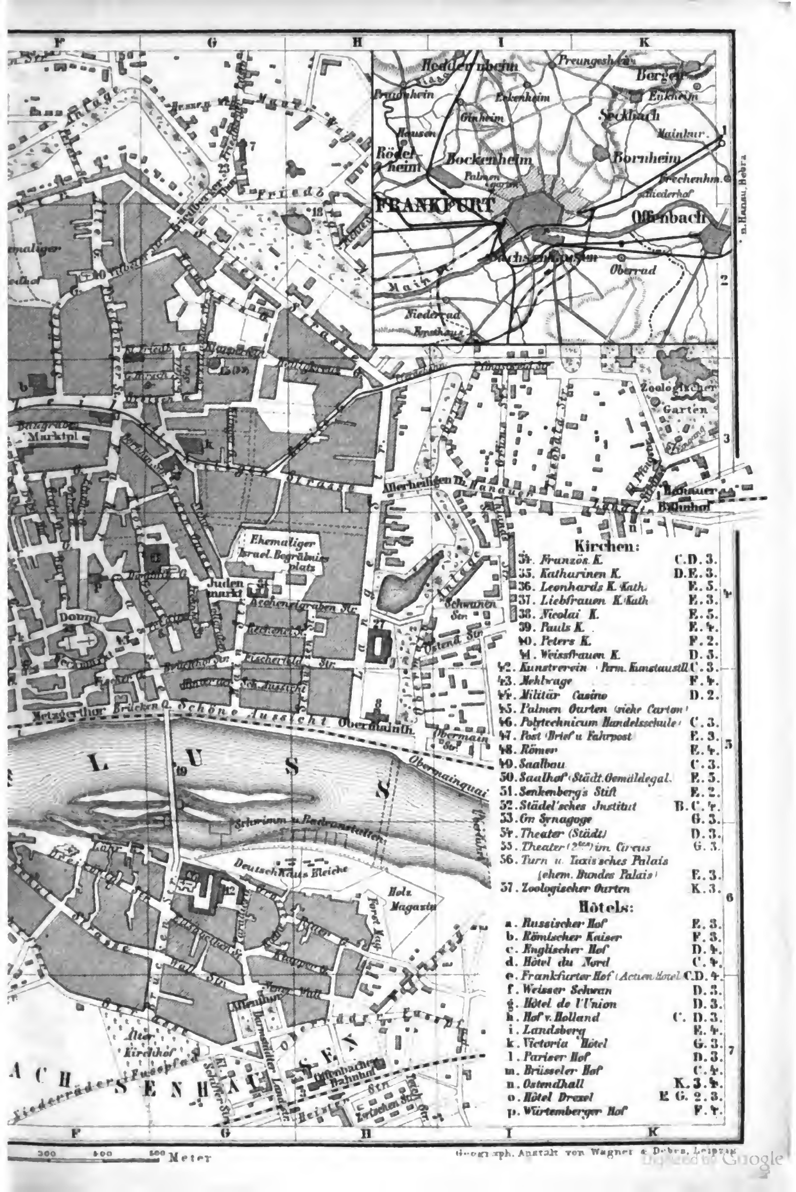
Am Schlusse des Jahrhunderts werden die Fürstenthümer weggeweht, das Kunstleben am Rhein vollständig ertödtet. Erst nach den Freiheitskriegen hob es sich wieder zu frischer Blüthe. Die Boisserée'sche Sammlung hatte von der Bedeutung der altrheinischen Kunst die allerbeste Meinung geweckt, zu den rheinischen Kunstkräften ein grosses Vertrauen hervorgerufen. Der von Romantikern empfohlene Plan, Köln zum Mittelpunkt der wissenschaftlichen und künstlerischen Thätigkeit zu machen, ging zwar nicht in Erfüllung, dagegen wurde in Bonn 1818 die Universität, in Düsseldorf 1819 die Academie gestiftet. An ihre Spitze wurde zunächst *Cornelius* gerufen. Seine Wirksamkeit (auf die Wintermonate eingeschränkt, da er den Sommer stets in München zubrachte) hinterliess am Rhein keine tiefen Spuren. Erst durch die Berufung *Wilhelm Schadow's* (1827) gerieth die Düsseldorfer Kunst in die richtigen Geleise, welche ihr die dauernde Gunst des Publikums sicherten. An dieses, an die kunstfreundlichen Privatkreise, appellirten die Düsseldorfer; den Stimmungen und Empfindungen des gebildeten Privatmannes gaben sie Ausdruck; die leichtverständlichen poetischen Gedanken, welche in den Mittelschichten der Gesellschaft Gefallen finden,

Digitized by Google

verkörperten sie in zierlicher oder doch glatter und reinlicher Weise. Das Schwermüthige, das Sentimentale, das Komische und Humoristische bildeten gleichmässig den Inhalt der Düsseldorfer Oelgemälde, die nicht selten der Dichtkunst ihre Anregungen entlehnten uud durch *Lessing* auch mit den tieferen nationalen Interessen in Beziehung traten. Seit der ersten Glanzperiode der Düsseldorfer Schule sind bereits 4 Jahrzehnte verstrichen; Ziel und Richtung haben sich wesentlich und vielfach geändert; die Gunst weiter Kreise ist aber der fleissigen und fröhlichen Malercolonie an der Düssel geblieben. Ausser Düsseldorf entfalten noch *Veit's* Werkstätte in Mainz, die mit dem Städel'schen Museum verbundene Kunstschule in Frankfurt und die Academie in Carlsruhe, gleichsam als Töchterschule der Düsseldorfer gestiftet, eine rege Thätigkeit im Fache der Malerei.

Digitized by Google


FRANKFURT.
Bahnhöfe:
1. Hanau-Bebra Bhf. K. 3.
2. Main-Neckar Bhf. B. C. 5.
3. Offenbacher Bhf. H. 7.
4. Taunus Bhf. B. 5.
5. Weser Bhf. B. 5.
6. Bank D. 5.
7. Bethmanns Museum G. 1.
8. Bibliothek (Städt.) H. 5.
9. Börse (Telegraph) E. 4.
10. Bürgerverein E. 2.
11.14. Casernen G.4. G.6. D.5. D.3. E.3.
15. Circus G. 3.
16. Casino C. 4.
17. Constabler Wache E. 3.
Denkmäler:
18. Bethmann H. 2.
19. Carl des Grossen G. 5
20. Göthe D. 3.
21. Gutolett B. 3.
22. Guttenberg D. 4.
23. der Hessen G. 1.
24. Schiller D. 3.
25. Senkenberg E. 1.
26. Deutsch-Ordenshaus G. 6.
27. Fremden Hospital H. 4.
28. Göthes Vaterhaus Hochstift D. 4.
29. Harmonie Saal D. 3.
30. Hauptwache D. 3.
31. Israel. Krankenhaus C. 4.
Kirchen:
32. Deutsch-reform K. D. 4.
33. Dom Kath. F. 4.
Börse
Börsen-platz
Rossmarkt
Schiller Platz
Weser Bahnhof
Taunus Bahnhof
Neckar Bahnhof
Weser Bahn
Taunus Bahn
Opernhaus (im Bau)
Taunus Anlage
Gallus Anlage
Gallusthor
Taunusthor
Untermain Thor
Untermainquai
Main Brücke
M A I N
Schaumain Strasse
Dampf Wasch u. Bade Anstalt
Städels Kunst-Inst.
Paulu Pl.
Römer berg
Fahrthor
n. d. Palmengarten
1 : 14.250



Digitized by Google

1. Frankfurt.

Frankfurt hat sechs **Bahnhöfe.** Im Westen der Stadt (Pl. B. 5): Main-Weser-Bahnhof nach *Giessen*, *Kassel* und nach *Homburg v. d. H.* und *Cronberg* (R. 2b); Taunusbahnhof: nach *Castel* (Mainz), *Wiesbaden* (R. 2a); Main-Neckar-Bahnhof: nach *Darmstadt-Mannheim-Heidelberg*, linksmainische (Hess. Ludwigs-) Bahn nach *Mainz*, sowie für die Schnellzüge nach *Offenbach-Hanau-Bebra-Berlin* u. *Leipzig*. — Im Osten der Stadt: Hanauer Bahnhof (Pl. K 3), nach *Hanau*. — In Sachsenhausen: Offenbacher Bahnhof, Localzüge nach *Offenbach*; Hanau-Bebraer Bahnhof, zweiter Halt für die Züge nach Hanau, Fulda, Bebra u. s. w.

Gasthöfe. Frankfurter Hof, neues grossartiges Actienhôtel, an der neuen Kaiserstrasse, unweit der West-Bahnhöfe, mit Raum für 350 Personen, Z. von 2 ℳ 50 an; *Russischer Hof (Pl. a), Zeil 48—50; *Englischer Hof (Pl. c), Rossmarkt 13—15; Schwan (Pl. f; bekannt durch den Friedensschluss 10. Mai 1871), Steinweg; Römischer Kaiser (Pl. b), Zeil 32; diese vornehm mit entsprechenden Preisen, Z. von 3 ℳ an, L. 1—2 ℳ, F. 1 ℳ 40, M. 3 ℳ und mehr, B. 1 ℳ. Hôt. du Nord (Pl. d), grosse Gallusgasse 17, Z. 3 ℳ, B. 70 Pf.; Westendhall. *Hôt. de l'Union (Pl. g), der alte *Weidenbusch*, Steinweg 9, beim Theaterplatz. — *Landsberg (Pl. i), Bockgasse 12 u. Ziegelg. 22, beim Liebfrauenberg, Z. 2 ℳ und mehr, L. 50 Pf., M. 2.50; Hôt. Drexel (Pl. o), grosse Friedberger-Strasse 20—22, in beiden viel Geschäftsreisende; Pariser Hof (Pl. l), Schillerplatz 7; *Brüsseler Hof (Pl. m), grosse Gallusgasse, Z. 2 ℳ 50, B. 70 Pf.; Nassauischer Hof, Neue Mainzer Str. 16, unweit der West-Bahnhöfe. — Zweiten Ranges: Hôt. Schnitzspahn, beim Hanauer Bahnhof; Württembergischer Hof (Pl. p), Fahrgasse 41; Petersburger Hof, Römergasse 4; Augsburger Hof, Vogelgesang 3; Grüner Baum, grosse Fischergasse 4; Stadt Darmstadt, grosse Fischergasse 24, Z. $1^1/_2$—2 ℳ, diese einfacher, doch ganz gut; Böhm im Stift, s. u.; Mainhôtel, Holzpförtchen 2. — *Hôt. garni z. Erlanger Hof*, Borngasse 11, beim Domplatz, bei mindestens 8tägigem Aufenthalt Z. 1 ℳ 40 pro Tag, Z. mit F. u. M. 3 ℳ pro Tag.

Restaurationen. *Café Casino, gegenüber dem Frankfurter Hof, neu, elegant, aber entsprechend theuer; *Café Dobra, Kirchnerstrasse, neu und elegant; Schultzendorf, am Rossmarkt 16. Hôt. du Nord, Gallusgasse. Im Zoolog. Garten und im Palmengarten, beide elegant. *Austern u. Delicatessen:* Ad. Schröder, grosse Eschenheimerstrasse 45.

Bierhæuser. Bavaria, Café Neuf, am Schillerplatz; Teutonia, Paulsplatz 16; Taunus, gr. Bockenheimerstr., von Beamten u. Offizieren viel besucht; Wintergarten, Goetheplatz, zum Frühstücken geeignet; Eysen, neben dem Main-Weser-Bahnhof.

Weinstuben. *Böhm im Stift, grosse Fischergasse 7, beim Dom; Val. Böhm, grosser Kornmarkt 10; *Prinz v. Arkadien, Bibergasse; Limpurg s. S. 8.

Kaffehäuser. Milani, Zeil 72, Damensalon im 1. Stock; Pavillon Milani, am Friedberger Thor; Zur Börse, Paulsplatz, der Börse gegenüber; Café Goldschmidt, Bornheimer- u. Allerheiligenstrasse 83, viele Zeitungen. — Conditoreien. A. Bütschly, Röders Nachfolger, dem Goethe-Denkmal gegenüber, nur Gefrornes; Kiefer, Schillerplatz; u. s. w. Chocolade bei de Giorgi, Bleidenstrasse 4, Holzgraben 27.

Droschkentarif (in ℳ u. Pf.), in jedem Wagen. — Personenzahl:	1—2	3—4
Vom Bahnhof in die Stadt	— 90	1.20
Nach Sachsenhausen Zeitfahrt mit 40 Pf. Aufschlag.		
Koffer 20 Pf. Handgepäck frei.		
Jede andere Fahrt innerhalb der Stadt	— 50	— 70
Nach 9 Uhr Abends vom Palm- oder Zoolog. Garten in die Stadt	— 90	1.—
Zeitfahrten: 15 Minuten	— 50	— 70

20 Min.: 70, 90 Pf.; 25 Min.: 90 Pf., 1 ℳ; 1 Stunde: 1 ℳ 70, 2 ℳ 10 Pf. u. s. w.

Die sog. Thordroschken haben etwas andere Preise.

Digitized by Google

Pferdebahn („Trambahn"): von der Zeil westl. durch die Bockenheimer Strasse zum *Palmengarten* bis nach *Bockenheim;* östl. durch die Allerheiligenstrasse, Breitegasse zum *Zoologischen Garten.* Vgl. den Plan. — Omnibus von der Constablerwache an der Zeil nach Bornheim.

Badeanstalten. *Warme Bäder* bei Greb, am Leonhards-Thor, und bei Alt, alte Mainzer Gasse; *Badeanstalt in Sachsenhausen, auch gute röm.-irische Bäder. *Fluss-Bäder* am Unter-Mainthor.

Theater. Städtisches Theater (Pl. 54) täglich, Schauspiel meist gut besetzt, auch das Orchester. Zweites Theater im Circus (Pl. 55).

Post: Hauptpostamt (Pl. 47), Zeil 52, ausserdem mehrere Nebenpostämter. **Telegraph** (Pl. 9) in der Börse, u. a. O.

Sammlungen. — **Ariadneum* (S. 12): tägl. 10—1 U., Trinkg. 50—75 Pf., Sonntags unentgeltlich.

Bibliothek, städtische (S. 11), Mont. bis Freit. 9—1, Mittw. auch von 3—5 U.

Gemälde-Sammlung, Städt., im Saalhof (S. 4), Montag, Mittwoch, Freitag 11—1 Uhr, für Fremde jederzeit gegen Trinkgeld.

Goethe's Geburtshaus (S. 7), tägl., 1 *M*.

**Kaisersaal* im Römer (S. 7), vom 1. Mai bis Ende September Montag, Mittwoch, Freitag 11—1 U., von October bis April nur Montag und Mittwoch; vermittelst eines Trinkgeldes (ein Einzelner 50 Pf., eine Gesellschaft 75 Pf. — 1 *M*) täglich zu jeder Stunde. Die Aufseherin ist gewöhnlich im Saal, man klopfe nur; in der Nähe eine Schelle.

**Palmengarten* (S. 13), tägl., Eintritt 1 *M*, Nachm. u. Abends Concert.

**Permanente Kunstausstellung des Kunstvereins* (Pl. 42), Junghofstr. 8, in der Nähe des Gutenbergsdenkmals, Eintritt (9—6 U.) 1 *M*, wofür man ein Loos zu der im December jährlich stattfindenden Verloosung neuer Bilder oder anderer Kunstgegenstände erhält.

Senckenberg's naturw. Museum (S. 11), Mittwoch 2—4, Freitag u. Sonntag 11—1 U. gratis; an andern Tagen (8—1, 3—6 U.) mit Trinkgeld (75 Pf.).

**Städel'sches Kunstinstitut* (S. 4). *Gemälde:* täglich unentgeltlich 10 bis 1 Uhr, Sonnt. 10½—1 Uhr, ausgenommen alle hohen Festtage; *Bibliothek:* Mont. u. Mittw. 4—6, Dienst. 10—1 Uhr; *Kupferstiche:* Mont. u. Freit. 10—1 Uhr; zu andern Stunden gegen Trinkgeld (1 *M*).

**Zoologischer Garten* (S. 12), 1 *M*, Nachmitt. und Abends Concert.

Genaue Auskunft über die Besuchszeiten der verschiedenen Sehenswürdigkeiten, über Theater, Concerte u. s. w. gibt der täglich erscheinende *Frankfurter Vergnügungs-Anzeiger* (die Nr. 5 Pf.).

Bei beschränkter Zeit: ausser den mit * bezeichneten Sammlungen etc. Rossmarkt und Goetheplatz mit den Denkmälern, Wanderung über die Zeil und die Mainbrücke; Börse (S. 8) zwischen 12 u. 2 Uhr.

Frankfurt (91m), Stadt von 103,000 Einwohnern (darunter 3000 M. Besatzung), im preuss. Regierungsbezirk Wiesbaden, breitet sich in einer fruchtbaren, von fernen Gebirgen umkränzten Ebene am rechten Ufer des schiffreichen *Main* aus. Alte Warten bezeichnen den Umfang ihres ehemaligen Weichbildes. Am linken Mainufer liegt *Sachsenhausen*, Vorstadt von Frankfurt, mit diesem durch drei Brücken und einen eisernen Hängesteg verbunden. Frankfurts Handel, besonders das Geldgeschäft, sind von der grössten Bedeutung für Deutschland und die Grenzländer.

Frankfurt ist eine der heitersten Städte Deutschlands: in ihren älteren Vierteln zwar ziemlich eng gebaut, aber mit grossen palastartigen Gebäuden im neuern Theil, namentlich an der Zeil, der neuen Kaiserstrasse, der Mainzer- u. Taunus-Strasse u. s. w. Hübsche Anlagen mit zahlreichen geschmackvollen neuen Häusern umgeben die Stadt, deren ganze äussere Erscheinung den Eindruck eines regsamen tüchtigen Bürgerlebens und eines durch alle

Digitized by Google

Classen verbreiteten Wohlstandes macht. Keine Stadt am Rhein, kaum eine in Deutschland, liegt so im Mittel- und Durchgangspunct für den Fremdenverkehr als Frankfurt.

Frankfurts Ursprung lässt sich auf die Zeit Karl's d. Grossen zurückführen. Im J. 794 hielt der Kaiser auf dem Königshofe „*Franconofurd*" (oder Franken Furt) eine Versammlung der Bischöfe und Grossen des Reichs. Nach Erbauung einer neuen Kaiserpfalz (des heutigen Saalhofs) durch Ludwig den Frommen im J. 822 gelangt der Ort bald zu hoher Blüthe, so dass er im Todesjahre Ludwigs des Deutschen (876) schon als Hauptstadt des ostfränkischen Reiches bezeichnet wird. Unter diesem Herrscher, den sie oft in ihren Mauern sah, hatte die Stadt auch eine bedeutende äusserliche Erweiterung erfahren. Eine zweite sehr beträchtliche Vergrösserung, fast bis an die Grenzen der jetzigen innern Stadt, begann unter Ludwig dem Baier, welcher der Stadt Reichsfreiheit und zahlreiche Privilegien verlieh. Eines der wichtigsten war die Bestätigung der Ostermesse im J. 1330, nachdem schon 1240 Kaiser Friedrich II. der Herbstmesse seinen Schutz verliehen hatte. „Es hat diese Statt mit der zeit vast sehr zugenommen in Reichthummen vnnd Herrligkeit von wegen der zwei Jarmessen, so da gehalten werden, vnnd ausz gantzem Teutschlandt, aus Italia, Gallia, Poland vnnd Engellandt Kauffleute dahinkommen, vnnd mit ihnen bringen allerley Waar." (Sebastian Münster, 1550). Durch die goldene Bulle (S. 8) Carls IV. ward 1356 Frankfurt beständige *Wahlstadt des Deutschen Reiches.* Die meisten Kaiser seit Rudolph von Habsburg, wenige ausgenommen, sind hier erwählt und seit Maximilian II. (1562, zu Lebzeiten seines Vaters) auch gekrönt. Nach Auflösung des Reichs im J. 1806 wurde Frankfurt dem Fürsten-Primas des Rheinbunds, ehem. Erzbischof von Mainz, Carl v. Dalberg, als Grossherzogthum übergeben, zu welchem auch Aschaffenburg, Hanau, Fulda und Wetzlar gehörten. 1814—1866 war es eine der vier freien Städte des Deutschen Bundes.

Gleich in der Nähe der Bahnhöfe an der Westseite der Stadt thut sich eine rege Bauthätigkeit kund. Zahlreiche zum Theil imposante Neubauten sind jüngst entstanden oder sehen ihrer Vollendung entgegen. Den Hauptzugang zur Stadt bildet jetzt die prächtige Kaiserstrasse, welche geradeaus auf den Rossmarkt mündet. Die erste Querstrasse derselben ist die *Neue Mainzer Strasse*, in welcher l. das S. 4 gen. alte Gebäude des Städel'schen Kunst-Instituts liegt, während r. in der Fortsetzung der Strasse die neue *Untermainbrücke* auf das l. Mainufer führt, wo der Neubau des Kunst-Instituts nach Plänen von Osc. Sommer im Werk ist.

Der Rossmarkt (Pl. D 4) ist der grösste der freien Plätze der Stadt, von unregelmässiger Gestalt. Auf der westl. Hälfte desselben erhebt sich das **Gutenberg-Denkmal** (Pl. 22), „zu Ehren der Erfindung der Buchdruckerkunst errichtet bei der vierten Säcularfeier am 24. Juni 1840", im J. 1858 aufgestellt, eine grosse Brunnen-Gruppe, von bester Wirkung, nach dem Entwurf von *Ed. v. d. Launitz.* Auf einem mächtigen Sandstein-Piedestal drei weit überlebensgrosse Standbilder, in galvanoplastischer Ausführung: *Gutenberg*, den gegossenen Buchstaben in der linken Hand, zu seiner Linken *Schöffer*, zur Rechten *Fust.* Am Fries in Medaillons 14 Bildniss-Köpfe berühmter Buchdrucker. In den 4 Blenden darunter die Wappen der 4 Städte, welche die Kunst im 1. Jahrh. nach der Erfindung besonders pflegten: Mainz, Frankfurt, Venedig, Strassburg. Auf abgesonderten Postamenten

Digitized by Google

vier sitzende weibl. Figuren: Theologie, Poesie, Naturwissenschaften, Industrie.

Auf dem nördlich angrenzenden Goetheplatz ragt das **Goethe-Standbild** (Pl. 20) hervor, von *Schwanthaler* entworfen, welches im J. 1844 eine Anzahl Frankfurter Verehrer des Dichters errichten liessen. Am Sockel in Relief vorn allegorische Figuren, an den Seiten Gestalten aus Goethe's Dichtungen. — An dem nördl. anstossenden Theaterplatz das 1780 erbaute *Theater* (Pl. 54; Neubau am Bockenheimer Thor s. S. 13).

Westl. in der Nähe des Goethestandbildes, Junghofstrasse 8 ist die S. 2 gen. *permanente Kunstausstellung.* — In derselben Strasse, Nr. 19 und 20, der neue *Saalbau* (Pl. 49), eines der stattlichsten Gebäude der Stadt, von dem Frankfurter Architekten *Burnitz* erbaut; im Innern prächtige Räume zu Concerten, Bällen und dergl.

Eine in künstlerischer Hinsicht hervorragende Anstalt besitzt Frankfurt in dem ***Städel'schen Kunst-Institut** (Pl. 52; Neue Mainzer Strasse 35; Eintr. s. S. 2). Der Frankfurter Bürger *Joh. Friedr. Städel* († 1816) vermachte seine Gemälde- und Kupferstichsammlung, seine Häuser und ein Capital von 1,200,000 fl. der Stadt zur Gründung einer Kunstschule, die, früher unter *Veit's*, dann unter *Passavant's* († 1861) und *Steinle's* und jetzt unter des letzteren Leitung, über 200 Schüler zählt. Die Sammlungen bestehen aus Gemälden, Kupferstichen (30,000) und Handzeichnungen berühmter Meister, und trefflichen Gypsabgüssen. Katalog 90 Pf.

Durch geschickte und glückliche Ankäufe ist die Gemälde-Sammlung, deren Stärke längere Zeit in den zahlreichen Proben moderner Meister lag, allmählich auch für das Studium der alten Kunst wichtig geworden und hat bei weitem den Vorrang vor allen anderen städtischen Sammlungen Deutschlands gewonnen. Verhältnissmässig am wenigsten ragen die Bilder der altitalienischen Schulen hervor. Das bedeutendste Werk sind *Moretto's* (*Moretto da Brescia*, eigentl. *Alessandro Bonvicino*, † 1560) vier Kirchenväter, wie denn überhaupt die Venetianer am stärksten vertreten sind (der h. Sebastian *Antonello's da Messina* gilt als Copie des Berliner Bildes). — Prächtig wirkt der Cardinal Borgia von *Velasquez*, trotz dem kleinen Format das Auge gleich beim Eintritt in den Saal und bis man denselben verlässt fesselnd; die psychologische Charakteristik ist eben so fein wie die Farbenstimmung energisch. — Unter den altniederländischen Bildern des XV. Jahrh. erregen eine grössere Aufmerksamkeit die Madonna des *Jan van Eyck*, die tiburtinische Sibylle, welche dem Kaiser Augustus die Erscheinung der Jungfrau am Himmel weist, von *Dierick Bouts*, und das mild gefärbte Brustbild eines Mannes von mittleren Jahren, von *Memling*. Auch bei den jüngsten Erwerbungen der Anstalt wurden die flandrischen Meister nicht vergessen. Der h. Hieronymus vor dem Crucifix und die Verkündigung, letztere vielleicht von *Gerard David*, sind Bilder von mehr als durchschnittlichem Werthe. — Die altdeutschen Schulen sind nicht allein durch *Kölnische Meister*, sondern auch durch *Dürer* und die beiden *Holbein* vertreten. Freilich wird die Echtheit der Furlegerin und des alten Dürer bestritten. Die Passionsbilder des *älteren Holbein* sind zwar echt, aber durch die grelle Schilderung wenig anziehend, dagegen überrascht das Profilbildniss eines jüngeren Mannes mit der Nelke (Simon George aus Cornwallis) vom *jüngern Holbein* durch die Zartheit der Auffassung. — Es liegt in der Kunstrichtung unserer Zeit begründet, dass Sammlungen, deren Bestand noch vermehrt wird,

Digitized by Google

sich mit Vorliebe den holländischen Meistern des XVII. Jahrhunderts zuwenden. So hat auch die Städel'sche Gallerie im Laufe der Jahre sich in dieser Richtung namhaft bereichert. Obenan steht *Rembrandt's* Parabel von den Arbeitern im Weinberge, 1656, aus der Sammlung des Königs von Holland angekauft (für 15,729 fl.). Das Gemälde erscheint zunächst eintönig, doch merkt man gar bald, wie vortrefflich der Meister den dominirenden gelben Ton harmonisirt und in eine Reihe von braunen und grauen Halbtönen bis zu einem milden Roth aufgelöst hat. Auch der andere holländische Hauptmeister *Franz Hals von Haarlem* ist durch das grosse Portrait einer Dame und die Brustbilder eines jungen Ehepaares trefflich vertreten — Von modernen Werken zeigt das Städel'sche Museum ausser wenigen Proben belgischer Kunst *(Gallait, Leys)* namentlich zahlreiche Schöpfungen der älteren Düsseldorfer Schule und aus jenem Kreise, welcher unter dem Namen „Nazarener" bekannt ist und Overbeck in Rom zu seinem Haupte hatte. Das grosse, eigentlich für einen Wandschmuck passendere Gemälde *Overbeck's*: Triumph der Religion in den Künsten, enthält gleichsam das Programm dieser Richtung. Die Technik und Formengebung der Mehrzahl dieser Werke, von welchen uns nur wenige Jahrzehnte trennen, weht uns theilweise fremdartiger an, als die Auffassung der alten Holländer. Es erscheinen nicht allein die Bilder eines *Olivier*, *Ramboux*, *Pforr*, *Passavant* auf die primitivsten Wege der Malerei zurückgehend, auch die Ziele der älteren Düsseldorfer dürften gegenwärtig auf kein allgemeines Verständniss rechnen. Den Unterschied zwischen einzelnen Schulen bemerkt man am besten, wenn man z. B. die Behandlung des Roth in Lessing's Hussbild mit jener bei Gallait und vollends bei Velasquez vergleicht. — Die gegenwärtigen Räume sind für die in denselben aufgestellten Schätze nicht ausreichend; Neubau am l. Mainufer s. S. 3.

Vom Eingangsportal steigt nan die Treppe hinan, zu deren Seiten Büsten Rafael's und Dürer's von *Lotsch* und *Zwerger* sich befinden, und betritt zunächst das Eingangszimmer, in welchem wöchentlich wechselnd die bedeutendsten Blätter der Kupferstichsammlung zur Ausstellung kommen; ausserdem Zeichnungen und colorirte Kupferstiche nach den vatikanischen Fresken (Stanzen u. Loggien) Rafael's; *P. Cornelius*' Farbenskizze zu dem jüngsten Gericht in der Ludwigskirche, u. a. Im 2. Saal, der sich durch seine Deckenmalereien, von *Veit* und *Hessemer* componirt (Achillesschild nach der Ilias, entworfen von Veit) auszeichnet, ausserdem: 102. *Herkulesschild in Bronze gegossen, nach Hesiod von *L. v. Schwanthaler* in Wachs modellirt.

Rechts vom Eingangszimmer. I. Saal: meist unbedeutende Frankfurter Meister; 381. *Oppenheim*, Porträt Börne's.

II. Saal: vorwiegend Werke der italienischen Schule, chronologisch nummerirt, darunter für den Liebhaber altitalienischer Meister viel Interessantes. 1. *Barnaba da Modena*, Madonna; 2. 3. *Schule von Siena*, Madonnen; 6. *Macrino d'Alba*, Altarbild in drei Abtheilungen, Maria, l. Joachim und Anna, r. Joachim, den ein Kind belehrt; 7. *Fiesole*, Madonna in trono; 10. 11. *S. Botticelli* weibliches Bildniss und Madonna; 13. *Mantegna*, h. Marcus; alles Temperabilder. 16. *Antonello da Messina*, St. Sebastian; *17. *Bellini*, Madonna mit dem Kind, Joh. d. T. und h. Elisabeth, Halbfiguren; 19. *Cima da Conegliano*, Madonna; 21. *Giorgione*, Selbstporträt; 22. *Seb. del Piombo*, weibl. Bildniss (Mediceerin, Kniestück); 25. *Moretto*, Madonna in trono mit Heiligen; *26. *Moretto*, die vier lat. Kirchenväter St. Gregor, Hieronymus, Ambrosius, Augustinus (aus S. Carlo al Corso in Rom, 1845 aus der Gallerie des Card. Fesch für 38,900 fl. erworben); 30. *Paolo Veronese*, Mars und Venus; 39. *P. Perugino*, Madonna; 42. *Innocenzo da Imola*, Mariä Himmelfahrt, unten St. Sebastian und Joh. d. T. mit dem knieenden Donator. Von spanischen Meistern: *51. *Velasquez*, Bildniss des Card. Gasp. Borgia, Brustbild (12,646 fl.); 52. *Ribera*, gen. *lo Spagnoletto* (Neapel), Susanna.

Zunächst den III. Saal (Hauptsaal der neueren Gemälde, s. unten) durchschreitend, gelangt man in den IV. Saal zu den älteren nieder- und oberdeutschen Meistern: 57. 58. *Kölnische Schule*, angeblich Meister Stephan, Marter der zwölf Apostel in 12 Bildern. Aus der flandrischen Schule:

Digitized by Google

59. *Jan van Eyck*, Madonna gen. von Lucca (nach dem ehem. Besitzer, dem Herzog von Lucca); 60. *Petrus Christus* (Schüler des Hubert van Eyck), Madonna, die richtige Jahreszahl 1447 ist irrthümlich in 1417 verwandelt; 62. *Rogier van der Weyden*, drei Tafeln eines Johannesaltärchens; 63. *Memling*, Männl. Bildniss; 67—69. *Schule des R. van der Weyden*, drei Flügel eines Altarwerks, Dreieinigkeit (grau in grau), St. Veronica, Madonna stehend das Kind stillend; 71. *Quentin Messis*, Männl. Halbfigur; 76—82. *H. Holbein d. Ä.*, sieben Passionsdarstellungen; 83. *H. Holbein d. J.* (?, eher *Hans von Kulmbach*), Männl. Bildniss und krankes Kind; 86. *Dürer*, Bildniss eines Mädchens der Familie Fürleger, auf Leinwand in Tempera; 87. *Dürer*, Bildniss seines Vaters (Inschrift gefälscht); 99. *Meister des Todes der Maria*, Beweinung des Leichnams Christi, Veronica und Joseph von Arimathia (Triptychon). — In diesem Saale befindet sich auch, die ganze Ostwand einnehmend: **354. *Overbeck*, der Triumph der Religion in den Künsten, das Hauptwerk der didaktisch-polemischen Richtung des Meisters; ohne Erklärung, wie sie der Katalog oder die aufgelegten mit den Namen der dargestellten Personen bezeichneten Umrisszeichnungen geben, ist dieses beziehungsreiche Bild nicht wohl verständlich; 1840 auf Bestellung direct vom Künstler erworben, für 15,554 fl. Ferner die Marmorbüste des Stifters der Anstalt: J. F. Städel, von *Zwerger*.

Vor Besichtigung der Säle mit den neueren Gemälden empfiehlt es sich noch, im V. Saal die Niederländer zu besichtigen. Hervorragend: 112. *Rubens*, König David Harfe spielend (vorm Schönborn'sche Sammlung); 115. *Rubens*, kleines Kind in einem Stühlchen sitzend; 117. *A. van Dyck*, Bildniss eines jüngeren Mannes; 134. *D. Teniers*, der Raucher (vorm. Schönborn'sche S.); *144. *Rembrandt*, das Gleichniss von den Arbeitern im Weinberg des Herrn; 145. *Rembrandt*, Brustbild einer Frau; *158, *159. *Franz Hals*, Bildniss eines Holländers (1638) und seiner Gattin; *160. *Ders.* Porträt einer jungen Dame; 183. *A. van der Neer*, Mondlandschaft; 199. u. 201. *Everdingen*, Landschaften; 203. *Hobbema*, Waldeingang; 231. *Jan Steen*, Mann mit einer Magd scherzend; 233. 234. *Brouwer*, Operationen an Bauern; 235. *Terburg*, junge Frau Wein trinkend; 238. *Mieris*, Alte Frau mit einem Fläschchen; 259. *W. van de Velde*, Marine.

Der anstossende VI. Saal, im Flügelbau, enthält Werke der älteren Meister der neueren deutschen Schulen aus dem 2.—4. Jahrzehnt unseres Jahrhunderts: 401. *Overbeck*, der Verkauf Joseph's und 402. *Ph. Veit*, die sieben fetten Jahre Aegyptens, zwei Cartons zu dem berühmten den Anfang der neudeutschen monumentalen Kunst bildenden Freskencyklus der Casa Bartholdy in Rom. 415—424. *Ramboux*, zehn colorirte Zeichnungen zu Dante; 368. *W. Schadow*, die klugen und die thörichten Jungfrauen. Von den kleineren Oelbildern: 351—353. *J. A. Koch*, reichstaffirte Landschaften, davon 352. Landschaft mit Hylas, der von den Nymphen geraubt wird, wohl des Meisters bestes Werk; 359. *K. Fohr*, die Cascatellen von Tivoli; 364. *Ramboux*, Capuzinerpredigt im Colosseum in Rom; 365. *Fr. Pforr*, Rudolf v. Habsburg schenkt s. Ross einem Geistlichen; 366. *Passavant*, St. Hubertus; 367. *Olivier*, Pilger durch die Wüste ziehend.

Nun zurück und in den III. Saal, den Hauptsaal, in welchem die bedeutendsten Werke der neueren Kunst zusammengestellt sind: 355. *Ph. Veit*, Ruhe auf der Flucht; 358. *Ph. Veit*, Maria u. Elisabeth; *362. *M. v. Schwind*, der Sängerkrieg auf der Wartburg, Wiederholung des Freskobildes in Oel; 363. *M. v. Schwind*, Elfentanz; *369. *Lessing*, Joh. Huss zu Constanz, seine Lehre vertheidigend, $3{,}_{34}$ m hoch, $4{,}_{49}$ m lang, eines der berühmtesten Bilder der Düsseldorfer Schule (14,000 fl.); 370. *Lessing*, Ezzelin III. im Kerker den Bussprediger zurückweisend und freiwilligen Hungertod wählend; 371. *372. 373 *Lessing*, Landschaften; 374. *J. Hübner*, Hiob mit seinen Freunden; 375. *Rethel*, Daniel in der Löwengrube; *379. *J. Becker*, vom Blitz erschlagener Hirt: 382. *Achenbach*, Seesturm; 384. *Pose*, Gegend beim Chiemsee; 387. *C. Morgenstern*, ital. Küstenbild. — 395. *Gallait*, Abdankung Karl's V., kleine Wiederholung des grossen Gemäldes im Justizpalast zu Brüssel; 396. *H. Leys*, Scene vor einem niederländischen Wirthshaus; 397. *Calame*, Schweizer Alpengegend.

Nördl. von diesem Hauptsaal der sog. Frescosaal, welcher eine Reihe von Gypsabgüssen nach Bildwerken der Renaissance enthält, die

Digitized by Google

jedoch ebenso wenig von andern Sammlungen Abweichendes enthält, wie die nach antiken l. vom Eingangszimmer. Sehenswerthes 63. Altarwerk aus Terracotta von *Giorgio Andreoli* aus Gubbio, 1511, sowie zwei unbenutzt gebliebene 99. 100. Modellskizzen für das Frankfurter Gœthedenkmal, von *Thorwaldsen*. Den Namen hat der Saal von dem grossen *Fresko *Veit*'s „die Einführung der Künste in Deutschland", mit zwei thronenden Gestalten beiderseits, Italia und Germania, welches wohl als das bedeutendste Werk dieses Meisters zu betrachten ist, vollendet 1836.

In der Nähe des Rossmarkts **Goethe's Geburtshaus** (Pl. 28; Eintr. 1 *M*), am grossen Hirschgraben Nr. 23, ist 1845 durch eine Marmortafel bezeichnet: *„In diesem Hause wurde Johann Wolfgang Goethe am 28. August 1749 geboren"*. Das Wappen über der Thür, drei schräge Leiern mit einem Stern, wählte Goethe's Vater bei seiner Verheirathung mit der Tochter des Senators Textor, der Aehnlichkeit mit Hufeisen wegen, da der Grossvater ein Hufschmied war. Das Haus ist 1863 vom *deutschen Hochstift* angekauft und genau so wiederhergestellt worden, wie es in Goethe's Jugendzeit nach dem grossen Umbau von 1755 war. Es ist der Schauplatz mancher Abenteuer seiner Knaben- und Jünglingsjahre, die er in „Dichtung und Wahrheit" so unvergleichlich malt.

Die Räume enthalten einige Erinnerungen an den Dichter, Büsten und Abbildungen von ihm und einige Kunstwerke (u. a. der Fischerknabe, Carton von J. Hübner). Aushängende Beschreibungen geben die Einzelheiten. Genaueres findet man in dem Schriftchen „Goethes Vaterhaus" von Dr. O. Volger, das zum Besten der Baukasse des Hauses an Ort und Stelle verkauft wird, 1 fl.

Von geschichtlich merkwürdigen Bauwerken ist zuerst der ***Römer** (Pl. 48) zu nennen, ein spätgothischer Bau, um das J. 1406 von Meister *Friedrich Königshofen* aufgeführt und von der Stadt zum Rathhaus bestimmt. Die Hauptfaçade, mit drei hohen Staffelgiebeln und weiten spitzbogigen Thüren, ist dem Römerberg zugewandt (Nr. 21); hinter den sechs paarweise geordneten Fenstern in der Mitte liegt der Kaisersaal. Die Rückseite des Gebäudes, am Paulsplatz, ist von 1602 und 1731.

Aus den Hallen des Erdgeschosses führt, vom Römerberg kommend rechts, eine stattliche 1740 erbaute Treppe in den

Ersten Stock zum ***Kaisersaal** (Eintritt s. S. 2), in welchem der neugewählte Kaiser mit den Kurfürsten nach der Wahl speiste und vom Balcon aus sich dem auf dem Römerberg versammelten Volk zeigte. Der mit einem hölzernen Tonnengewölbe überdeckte Raum wurde 1843 neu hergestellt und statt der frühern alten schlechten Wandbilder mit den in Oel gemalten lebensgrossen Bildnissen aller Kaiser geschmückt, von deutschen Fürsten, Kunstvereinen und Privatleuten gestiftet; darunter Siegelabdruck, Angabe der Regierungszeit und Wahlspruch jedes Einzelnen. Hervorzuheben sind etwa folgende Bilder: an der Mittelwand, den Fenstern gegenüber und grösser als die übrigen: Karl der Grosse (768—814), von *Ph. Veit;* dann an der dem Eingang diagonal gegenüberliegenden Ecke beginnend: Conrad I. (911—918), von *Ballenberger;* Otto I. d. Gr. (936—973), von *Veit;* Otto II. (973—983), von *Teichs;* Otto III. (983 bis 1002), von *Settegast;* Conrad II. (1024—1039), von *Clasen;* Heinrich III. (1039—1056), von *Stilke;* Heinrich V. (1106—1125), von *Kiederich;* Lothar (1125—1138), von *Bendemann;* Conrad III., der Hohenstaufe (1138—1152), von *Fellner;* Friedrich I. Barbarossa (1152—1190), von *Lessing*, vielleicht das beste Bild von allen, eine Figur von edler Einfachheit und Ruhe; Philipp v. Schwaben (1198—1208), von *Rethel;* Friedrich II. (1215—1250), von *Veit;* Adolf von Nassau (1292—1298), von *Mücke;* Albrecht I. (1298 bis

Digitized by Google

1308), von *Steinle;* Heinrich VII. von Luxemburg (1308—1314), von *Veit;* Friedrich III. (1440—1493), von *Jul. Hübner;* Maximilian I. (1493—1519), Karl V. (1519—1556), Maximilian II. (1564—1576), alle drei von *Rethel;* Rudolf II. (1576—1612), von *Hemerlein;* Ferdinand III. (1637—1658), von *Steinle.*

Aus dem Kaisersaal tritt man in das roth ausgeschlagene **Wahlzimmer**, in welchem die Kaiser von den Kurfürsten gewählt wurden, ganz im alten Zustand, mit dem Bildniss Kaiser Leopold's II. Die Allegorien und Scherze, welche die gemalte Decke und die daselbst befindlichen Sus-Portes zeigen, wo hübsche Engelchen mit den Reichsinsignien Versteck spielen, sind wie die ganze Einrichtung des Hauses aus dem J. 1740. — Eine Steininschrift in der obern Vorhalle sagt: *„Eyns mans redde, ein halbe redde, man sal sie billich verhören bede“.*

Auf dem Platz vor dem Römer, dem Römerberg, den noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts kein Jude (vgl. S. 11) betreten durfte, fanden nach der Kaiserkrönung die Volksbelustigungen statt, die Goethe in seinem Leben so meisterhaft beschreibt. In der Mitte soll ein Brunnen nach A. v. Northeims Entwurf errichtet werden. — Südlich neben dem Römer das *Haus Limpurg*, mit schönem Thorgewölbe und einer prächtigen Spindeltreppe vom J. 1607 (unten eine einfache Weinstube). An der Ecke des Römerberges und der Wedelgasse das *Salzhaus:* das Untergeschoss mit Rusticapfeilern, das Obergeschoss mit Spuren reicher Bemalung, die schmale Giebelseite ganz aus Holz geschnitzt, aber Steinarbeit bis zur Täuschung nachahmend. — Die Südseite des Römerberges begrenzt die goth. **Nicolaikirche** (Pl. 38), ein kleiner zierlicher Hallenbau frühgothischen Styls, mit nur einem Seitenschiff (nördl.) und kräftigem Thurm neben dem Chor, aus dem 13. Jahrh., 1847 hergestellt, die Spitze des Thurms aus Gusseisen; das Altarblatt, eine Auferstehung, ist von *Rethel.*

Auf dem Paulsplatz, an den die Rückseite des Römers grenzt, ist die 1833 vollendete *Paulskirche* (Pl. 39) eine Rotunde, in den J. 1848 und 1849 viel genannt als Sitz der „verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung“, seit 1852 wieder zum Gottesdienst eingerichtet. Die Stelle des Altars nahm die Rednerbühne ein. Schelle für den Küster am Portal rechts.

Gegenüber die 1844 nach *Stüler's* Plan erbaute **Börse** (Pl. 9), im Rundbogenstyl, mit abwechselnden Schichten grauen und rothen Sandsteins. Die Statuen sind von Launitz, Zwerger u. Wendelstädt.

Der *Börsensaal, im Inneren, ist im altindischen Styl gehalten, Aus 8 schwarzen Marmorsäulen breiten sich oben fächerartige weisse mit gemalten Basreliefs geschmückte Schirme aus, welche an grossen vergoldeten Rosetten im Scheitel der Bögen ihre Begrenzung finden. Hier ist Börsenstunde täglich zwischen 12 und 2 Uhr.

Wenige Schritte bringen vom Römerberg südl. zum ehem. Fahrthor, wo l. der 1455 erbaute *Rententhurm*, welcher bis zur Vollendung des S. 10 gen. Neubaues das ältere Archiv der Stadt bewahrt, mit vielen werthvollen Diplomen (u. a. der sogen. „Goldnen Bulle“ von 1356; tägl. 12—1 Uhr zugänglich). An der Mainseite des Thurms sind hohe Wasserstände verzeichnet.

Neben dem Rententhurm stromaufwärts die 1717 errichtete Façade des sog. **Saalhofs** (Pl. 50), welcher die Stelle der von

Digitized by Google

Ludwig dem Frommen 822 erbauten Kaiserpfalz gleichen Namens, einnimmt. Die alte Pfalz wurde von den Kaisern im 14. Jahrh. verpfändet, gerieth in Verfall, wurde vielfach umgebaut, so dass der heutige Bau, grossentheils aus dem vorigen und diesem Jahrh., von dem karolingischen kaum eine Spur mehr zeigt. Die alte Hauskapelle, in einem thurmartigen Bau im Hofe links, früher für karolingisch gehalten, stammt wahrscheinlich aus dem Anfang des 13. Jahrh. und diente zur Aufbewahrung der Reichskleinodien.

Der Eingang zum Saalhof ist auf der Rückseite, Saalgasse 31. Die in mehreren Zimmern aufgestellte STÆDTISCHE GEMÆLDEGALLERIE (Eintr. s. S. 2), ganz aus Vermächtnissen und Schenkungen gebildet, umfasst eine grosse Anzahl meist kleinerer Bilder von altdeutschen, niederländischen und neuerern Meistern wenig geordnet und von sehr verschiedenem Werth, grossentheils Mittelgut. Darunter im II. Zimmer: alte Ansichten von Frankfurt, u. a. auch das Innere des Doms vor dem Brand; ebenda 98. *Peter Cornelius*, heilige Familie; im VI. Zimmer: 279. *Lucas Cranach* Luther; 280. ders. Catharina Bora; 297. u. 298. *A. Dürer*, zwei Portraits; ausserdem 319. alte Copie eines 1673 durch Brand zu Grunde gegangenen Dürer'schen Altarflügelbildes, u. a. — Die gleichfalls im Saalhof befindliche Sammlung des ALTERTHUMS-VEREINS ist Samst. von 11—1 Uhr zugänglich, sonst gegen Trinkgeld.

Dem Fahrthor gegenüber überschreitet der 1868/69 erbaute *Eiserne Steg* den Fluss.

Etwas abwärts am Main die (kath.) **St. Leonhardskirche** (Pl. 36), 1217 begonnen, der spätgoth. Chor 1434 von *Meister Henchin* erbaut, das Ganze 1507 vollendet, 1808 hergestellt. Sie liegt auf dem Punkt, wo einst Karl's des Gr. Burg sich erhob, ehe Ludwig d. Fr. den Saalhof gründete. Auf dem nördl. Thürmchen der von Ludwig d. Bayer dem Stift verliehene Reichsadler, weil das Stift dem päpstlichen Bannfluch um seinetwillen getrotzt hatte. Beachtenswerth im Innern (nördl. Seitenschiff) die beiden romanischen Portale, sowie das Gewölbe mit dem freischwebenden Gurtwerk in der Kapelle links. Ein heil. Abendmal wird *Holbein dem Ä.* zugeschrieben. Farbenprächtige Glasgemälde aus spätgoth. Zeit.

Vom Römerberg führt in östl. Richtung die „Markt" genannte Strasse nach dem Dom. In derselben mehrere beachtenswerthe ältere Privathäuser: Nr. 44 das sog. *Steinerne Haus*, mit Rundbogenfries u. Eckthürmchen und schönem Thorgewölbe, aus dem 15. Jahrh.; schräg gegenüber das *Haus zum kleinen Engel*, halb gothisch, halb Renaissance, 1562; ein Eckhaus mit Holzsculpturen aus derselben Zeit.

Der **Dom** (*St. Bartholomäuskirche*, kath. Pl. 33), goth. Styls, wurde 1238 begonnen, Chor von 1315—1318, der nicht ausgebaute Thurm („Pfarrthurm") 1512 beendet, in der Nacht vom 14./15. Aug. 1867 durch eine Feuersbrunst bedeutend beschädigt. Die Wiederherstellung soll bald vollendet sein. Der Ausbau des Thurmes, dessen Höhe auf nicht ganz 95m projectirt ist, geschieht unter Leitung des Dombaumeisters Denzinger.

Das Innere ist geschlossen (Küster Markt 8, im Hof links dritte Schelle) und mit Baumaterial verstellt. Das *Veit*'sche Hochaltargemälde (Krö-

Digitized by Google

nung der h. Jungfrau) befindet sich seit dem Brande zur Restauration in Veit's Atelier (Deutschordenshaus zu Sachsenhausen). — An der Wand r. vom nördlichen Eingang Grabsteine der Familien v. Holtzhausen und v. Sachsenhausen aus dem 14. und 15. Jahrh., Ritterbilder mit Wappen; ein Relief, Verspottung Christi, von *Andreas Hirde*, 1518. In der Capelle l. neben dem Chor, der Tod Mariae, Steinbildwerk aus dem 14. Jahrh., 1856 in einer goth. Bedachung hergestellt, zum Theil vergoldet. — Vor dem Hochaltar wurde die Krönung des Kaisers von dem Kurfürsten von Mainz vollzogen. Rechts neben demselben am Eingang zu der kleinen Wahlcapelle, in welcher die Kurfürsten vorher sich abermals beriethen, der schöne Grabstein des Deutschen Königs Grafen *Günther v. Schwarzburg*, der, von seinem Gegner Karl IV. verdrängt, 1349 in Frankfurt starb. Die 18 Wappen der Einfassung gehören den Familien, welche das Denkmal errichten liessen. Die Inschrift lautet: *Falsch Untruwe schande czymt*, *des stede truwe Schaden nymt*, *Untruwe nam Gewinne Hort*, *Untruwe falsch mit Giftes Wort* (Falscher Untreue Schande ziemt, dess (davon) stäte Treue Schaden nimmt, Untreue nahm Gewinnes Hort (Schatz), Untreue falsch mit Giftes Wort). — Capelle rechts neben dem Chor unten die Wächter schlafend, altes Steinbildwerk aus dem 13. Jahrh.

Der Nordost-Ecke des Doms gegenüber ist an einem schieferbekleideten Eckhause (Nr. 45) ein altes *Medaillon-Steinbild des Dr. Luther*, neuerlich bunt angemalt, mit der Umschrift: „in silentio et spe erit fortitudo vestra." Einer Sage zufolge soll Luther von diesem Hause aus bei seiner Reise nach Worms zum Volk gesprochen haben. — Südlich vom Dom der Neubau für das städtische *Archiv*, nach Plänen des Dombaumeisters Denzinger aufgeführt; die Vollendung des Gebäudes steht 1877 bevor, dasselbe wird dann auch die jetzt im Saalhof (S. 9) aufgestellten Sammlungen aufnehmen.

Die übrigen Kirchen, *Catharinenkirche* (Pl. 35), 1680 neu aufgeführt, *Liebfrauenkirche* (kath., Pl. 37), um 1322 gegründet, beide mit alten Grabsteinen, u. a. können unbeachtet bleiben.

Südöstlich vom Dom führt die 1342 erbaute stattliche 374 Schr. lange und 12 Schr. breite ***Brücke** über den Main, von rothem Sandstein. Unter dem ersten nördl. Brückenbogen, am Main entlang, die Verbindungsbahn. Ueber dem mittleren Bogen ein *Standbild Karl's d. Grossen* von Wendelstädt und Zwerger. Neben demselben schaut von einer schmiedeeisernen Verzierung ein *Hahn* herab. Die Sage berichtet, dass der Baumeister dem Teufel das erste lebende Wesen, welches nach Vollendung der Brücke über dieselbe gehen werde, gelobt habe; es sei ein Hahn gewesen. Der Frankfurter Volkswitz erzählt von ihm, dass er krähe, so oft er einen Juden vorübergehen sehe.

Auf dem linken Mainufer breitet sich **Sachsenhausen** (S. 2) aus. Karl d. Gr. soll Gründer des Orts gewesen sein, indem er überwundene Sachsen hieher verwies; den kühnen Trotz bewahren ihre Nachkommen heute noch. Links am Main fällt das 1709 erbaute *Deutsch-Ordenshaus* (Pl. 26) mit der Kirche ins Auge.

Der mit hohen Häusern besetzte Quai, der sich am rechten Mainufer hinzieht, heisst „schöne Aussicht". Die Verbindungsbahn führt auf demselben entlang. Am obern Ende, wo eine vierte Brücke gebaut werden soll, die

Digitized by Google

Stadtbibliothek (Pl. 8, Eintr. s. S. 2), 1825 von dem Frankfurter Architekten *Hess* erbaut, eines der schönsten Werke der damaligen Architektur, mit weithin sichtbarer sechssäuliger Vorhalle korinthischer Ordnung und mit der Inschrift: „Studiis libertati reddita civitas.“ Unten im Treppenhaus ist das von *P. Marchesi* in Mailand 1838 gearbeitete **Marmorbild Goethe's*, sitzend, lebensgross. Ausserdem zahlreiche *Marmorbüsten* verdienter Frankfurter. Die Bibliothek selbst (150,000 Bde.), in den obern Räumen, hat manche literarische Seltenheiten und einzelne aegyptische, griechische, römische u. deutsche Alterthümer.

An den Rossmarkt (S. 3) schliesst sich nordöstl. der Schillerplatz, mit der *Hauptwache* (Pl. 30) und einem 1863 errichteten *Standbild Schiller's*, Erzguss nach *Dielmann's* Modell.

Man betritt alsdann die ***Zeil**, die schönste Strasse Frankfurts, breit und grossartig, mit prachtvollen Läden und Waarenmagazinen. Am östl. Ende die sog. *Constabler-Wache* (Pl. 17).

Weiter gelangt man r. durch die Bornheimer-Strasse nach der 1855—60 im oriental. Styl von *Kayser* aufgeführten **Synagoge** (Pl. 53), mit vergoldeten Kuppeln und schönem Portal. — Dieselbe liegt am Eingang der alten *Judengasse*, deren schmutzige dumpfe Häuser jetzt zum grossen Theil niedergerissen sind, so dass die Gasse ihre Eigenthümlichkeit verloren hat.

Bis zum Regierungsantritt (1806) des Fürst-Primas (S. 3) wurde die Judengasse Abends, und an Sonn- und Feiertagen auch den Tag über, mit Thor und Riegel verschlossen, und kein Jude durfte dann bei hoher Strafe in andern Stadttheilen sich blicken lassen. Und doch erblühte während des schweren Drucks, unter welchem die Bewohner dieser baufälligen unsaubern Häuser seufzten, in einem derselben (Nr. 148) das Glück der *Rothschild;* ihre Comptoire sind jetzt in dem Eckhaus Fahrgasse 146 und Bornheimer Strasse 16.

Fahrgasse 17: das spätgoth., aber modernisirte *Haus Fürsteneck*. Unweit der alte *Begräbnissplatz der Juden* und das 1830 von der Familie v. Rothschild gegründete *israelit. Krankenhaus* (Pl. 31).

Der Constablerwache n.w. gegenüber, neben dem Gasthof zum Römischen Kaiser, mündet die Schäfergasse, an welche der als Begräbnissplatz nicht mehr gebrauchte, 1853 mit einem eisernen Geländer abgeschlossene parkartige ehem. *Peterskirchhof* (Pl. F 2) grenzt, mit einigen ältern Grabsteinen. Gleich rechts ruht die *„Frau Rath“*, Goethe's Mutter, geb. 19. Febr. 1731, gest. 13. Sept. 1808, unter einer 1870 neu gelegten Marmorplatte.

Am Ausgang der grossen Eschenheimer Strasse, in welcher r. Nr. 26 in dem 1730 erbauten fürstl. *Thurn- u. Taxis'schen Palais* (Pl. 56) der Bundestag bis 1866 seinen Sitz hatte, erhebt sich der runde **Eschenheimer Thurm** (Pl. E, 2), 1400—1427 an Stelle des 1346 dort errichteten viereckigen Thurms erbaut: der einzige der ehem. Thorthürme, der noch erhalten ist. Von oben gute Rundsicht über die Stadt.

Ganz nahe bei diesem Thurm sind die Gebäude des **Senckenbergischen Stifts** (Pl. 51, Eintr. s. S. 2), 1763 von dem Frankfurter

Digitized by Google

Arzte Joh. Chr. Senckenberg gegründet. Die *naturhistor. Sammlungen* sind vorzugsweise bereichert durch die Gegenstände, welche Rüppell aus Aegypten, Nubien, vom Rothen Meer und aus Abyssinien hierher geschenkt hat. Mit diesen steht in Verbindung ein 1868 erbautes für die vereinigte Bibliothek mehrerer gelehrten Gesellschaften und für Hörsäle bestimmtes Haus, ein *botanischer Garten*, ein *anatom. Theater*, ein *Bürgerhospital.*

Das Haus gleich daneben, 1848 und 1849 vom Erzherzog Johann als Reichsverweser bewohnt, ist seit 1853 Eigenthum des *Bürgervereins* (Pl. 10), vortrefflich zu geselligen Zwecken eingerichtet, mit reichem Lesezimmer (Eintritt nur eingeführten Fremden frei). — In der Nähe der Eschenheimer Landstrasse, das *Irrenhaus*, von *Pichler* im goth. Styl erbaut.

Rings um die Stadt, mit Ausschluss der Mainseite, ziehen sich an Stelle der ehemaligen Befestigungen anmuthige parkartige ***Anlagen**, von reizenden villenartigen Neubauten umgeben und mit verschiedenen kleineren Denkmälern, u. a. des 1826 gest. Patrioten *Sim. Mor. v. Bethmann* (Pl. 18), von Launitz, mit schönen Sockelreliefs, und die Büste des Arztes und Stifters des Spitals *J. C. Senckenberg* (Pl. 25), von A. v. Nordheim.

Vor dem Friedberger Thor ist das **Hessendenkmal** (Pl. 23), welches „Friedrich Wilhelm II., König von Preussen, den edlen Hessen, die im Kampfe fürs Vaterland am 2. Decbr. 1792 hier siegend fielen“, errichten liess. Es besteht aus zusammen gewälzten Felsblöcken, aus welchen ein hoher Würfel aufsteigt, oben Helm und Schwert und ein Widderkopf, auf den Sturm der Hessen gegen das von den Franzosen unter Custine besetzte Frankfurt hindeutend. — In der Nähe (Seilerstrasse) die beiden neuen stattlichen *Bürgerschulen.*

Gegenüber an der Friedberger Landstrasse, neben dem Gartenhaus des Frhrn. Moritz v. Bethmann, liegt das 1855 aufgeführte „***Ariadneum**“ oder *Bethmann's Museum* (Pl. 7, Eintr. s. S. 2), eine Rotunde mit Oberlicht, mit verschiedenen Kunstgegenständen. In einem besondern Raum mit grünen Vorhängen und rothem Licht von oben ist **Dannecker's Ariadne* aufgestellt, das Meisterwerk des hierdurch und durch seine Schillerbüste berühmt gewordenen Stuttgarter Bildhauers († 1841), für 20,000 fl. angekauft. Ausserdem einige Gypsabgüsse.

An der nördl. Ecke der Eschenheimer Anlage (Pl. F, 1) zeigt ein Wegweiser gerade aus auf der Eckenheimer Landstrasse, wo l. Nr. 57 *Ant. Vanni's* Gypsabguss-Museum (im griechischen Styl; stets zugänglich; verkäuflich), nach dem 20 Min. entfernten ***Friedhof.** Eingang durch eine dorische Säulenhalle.

Tausende von Leichensteinen und Denkmälern, namentlich an der Südseite, unter diesen manche sehenswerthe, meist von *Launitz* oder *Zwerger* gearbeitet, erblickt man auf dem grossen Todtenfeld.

Die Ostseite schliesst eine Reihe von Arcaden, mit Grüften angesehener Frankfurter Familien: Städel, Gontard, Passavant u. a. Ziemlich in der Mitte derselben ein Relief von *Pradier* (aus Genf). Die

Digitized by Google

äusserste Gruft l. gehört der Familie *v. Bethmann*. Sie enthält ausgezeichnete *Basreliefs von *Thorwaldsen*, an einen Herrn v. Bethmann erinnernd, der in Folge von Ueberanstrengung beim Rettungswerk gelegentlich einer Feuersbrunst in Baden bei Wien erkrankt war, halbgenesen nach Italien ging und in Florenz starb (18. Dez. 1813); noch am Todeslager empfing der jüngere Bruder ein anerkennendes Schreiben des Kaisers von Oesterreich für den Verstorbenen, worauf die hastige Ueberbringung des Eichenkranzes an den Sterbenden anspielt. Die Gruft ist verschlossen, man muss sich deshalb an den Aufseher wenden, den man sich am besten vom Friedhofsportal, wo er r. wohnt, gleich mitbringt (50 Pf.).

Gleich daneben an der Mauer das Grabdenkmal der Frau *v. Bethmann-Hollweg*, mit einem vortrefflichen Marmor-Relief: der Engel verkündet den Frauen die Auferstehung des Herrn, von *Launitz*. Gegenüber ein knieender Engel, ebenfalls von Launitz.

Auf dem nördl. Felde erhebt sich ein von *Hessemer* entworfenes verschlossenes Mausoleum, das Kurf. Wilhelm II. von Hessen († 1847) für sich und seine Gemahlin, die Gräfin Reichenbach, errichten liess; im Innern ein Marmor-Crucifix von *Zwerger* und zwei Marmorsarkophage mit den lebensgrossen Figuren des Kurfürsten und seiner Gemahlin, von *Launitz*. — Auf demselben Felde Denkmäler für die 1848 beim Barrikadenkampf gefallenen Soldaten und Aufständischen. L. vom Haupteingang das Grab des Philosophen *Arthur Schopenhauer* († 1860).

An den neuen Friedhof grenzt östl. unmittelbar der **Begräbnissplatz der israelitischen Gemeinde**, tägl. ausser Samstag geöffnet; an der Nordseite ein mächtiger Marmorsarkophag mit hebräischen Inschriften, von *Launitz*: das Grab *Carl Mayer v. Rothschild's* († 1855 in Neapel).

Am Bockenheimer Thor (Pl. BC 2) erhebt sich das stattliche neue *Opernhaus*, nach Plänen von Lucae, noch unvollendet. An der Bockenheimer Landstrasse (Pferdebahn), 20 Min. vor der Stadt, r. der Strasse, auf einer Anhöhe mit schöner Aussicht auf den Taunus, liegt der ***Palmengarten** (Pl. 45), schöne Parkanlagen, in deren Mitte sich die prächtigen, ehemals dem Herzog von Nassau gehörigen, 1869 von der Stadt Frankfurt angekauften Biebricher Gewächshäuser befinden. An die grossartige Glashalle derselben schliessen sich Gesellschafts- und Restaurationsgebäude (gut), Nachmittags u. Abends Concert, Eintritt 1 *M*.

In der Nähe des Palmengartens *Leven's zooplastisches Museum*, eine Sammlung ausgestopfter und in characteristischen Gruppen zusammengestellter Thiere; Eintritt 50 Pf.

Der ***Zoologische Garten** (Pl. 57; Eintr. 1 *M*), auf der sog. *Pfingstweide*, im Osten der Stadt, nördl. unweit des Hanauer Bahnhofs, ist eine ausgedehnte Anlage, mit vielen schönen Thieren. Vom Thurm schöne *Aussicht. Gute Restauration.

2. Der Taunus.

Der Name **Taunus** bezeichnet im weiteren Sinne die Gesammterhebung zwischen Main, Rhein und Lahn, gewöhnlich jedoch nur den südl. Gebirgskamm derselben, sammt ihrer Abdachung gegen Main und Rhein, von Nauheim östl. bis Assmannshausen westlich. Die höchsten Punkte sind der *grosse* und der *kleine Feldberg*, 880m und 827m hoch; sowie der *Altkönig*, 798m.

Zum Besuch der bemerkenswerthesten Punkte genügt ein Tag: Eisenbahn nach *Cronberg*, 1 St.; *Falkenstein* 3/4 St.; *Königstein* 1/2 St.; von hier entweder nach *Soden*, 1 St., oder nach *Eppstein*, 1 3/4; *Hofheim* u. Capelle, 2 St.; *Hattersheim*, Eisenbahnstation, 3/4 St. — Drei Tage vertheilt man lohnend wie folgt: 1. Tag: Eisenbahn bis *Hattersheim*; zu Fuss nach *Hofheim*,

Digitized by Google

$^3/_4$ St., Capelle besteigen $^1/_2$ St.; *Eppstein*, $1^3/_4$ St.; über den *Rossert* nach *Königstein*, $2^1/_2$ St. — 2. Tag: zu Fuss oder mit Post (Morgens) nach *Soden;* zu Fuss über Cronthal nach *Cronberg*, 1 St.; *Falkenstein*, $^3/_4$ St.; *grosser Feldberg*, 2 St. — 3. Tag: zu Fuss nach *Homburg*, $2^1/_2$ St.; Nachmittag in Homburg.

a. Taunus-Eisenbahn von Frankfurt nach Castel *(Mainz)* und Wiesbaden.

33 Kil. bis Castel in 1 St.; 42 Kil. bis Wiesbaden in $1^1/_2$ St. Fahrpreise nach Castel *M* 2.65, 1.75 oder 1.15; nach Wiesbaden *M* 3.40, 2 25 oder 1.45.

[Die Hessische Ludwigsbahn führt nach Mainz direct (36 Kil. in 1 St., für *M* 2.90, 1.90 oder 1.25) über *Schwanheim*, *Kelsterbach*, *Raunheim*, *Rüsselsheim* und *Bischofsheim;* vor letzterer Station mündet sie in die Darmstadt-Mainzer-Linie, vgl. S. 20.]

Die *Taunusbahn*, eine der frühesten deutschen Eisenbahnen, 1839 eröffnet, zieht sich unweit des *Mains* hin, der sich oberhalb Castel in den Rhein ergiesst; der Fluss zeigt sich zuweilen. L. in Bäumen die *Gallen-Warte*, rechts *Bockenheim.* Rechts die Homburger Bahn (S. 15), welche sich im Walde von der Taunusbahn abzweigt. Eine steinerne Brücke führt über die in der Geschichte der franz. Revolutionskriege viel genannte *Nidda* nach

9 Kil. **Höchst** (88m; *Frankfurter Hof; Goldner Adler; Landsberg*, am Bahnhof), gewerbreiches Städtchen von 2900 Einw. mit der architektonisch beachtenswerthen *St. Justinuskirche*, um 1090 als Säulenbasilika erbaut, der goth. Chor von 1443, und einer grossen Anilinfabrik. Das kurmainzische Schloss zerstörten 1634 die Frankfurter, nur der stattliche Thurm ist stehen geblieben.

Von Höchst nach Soden s. S. 17.

15 Kil. *Hattersheim* (S. 19). Im Hintergrund des nördlichen reichen landschaftlichen Bildes ragen die Kuppen des Taunus hervor. Lange Zeit bleibt auf der Abdachung des Gebirges die weisse Hofheimer Capelle (S. 19) Augenpunct.

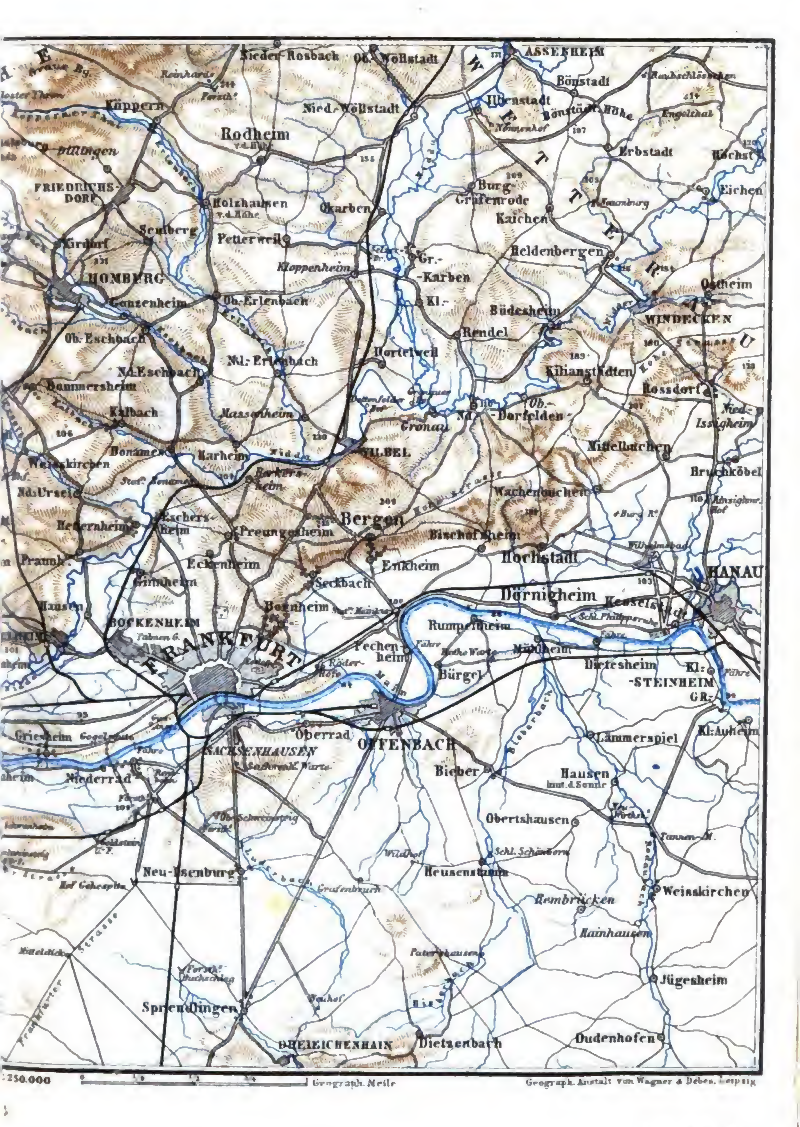
22 Kil. *Flörsheim* (Hirsch), kleiner Ort am Main; von hier Omnibus und Wagen nach dem $^1/_2$ St. von der Bahn entfernten, in neuerer Zeit ziemlich besuchten **Bad Weilbach**, mit berühmten, 1783 zuerst gefassten Schwefelquellen. Die 1838 aufgeführten, neuerdings vergrösserten Cur-Gebäude sind von Anlagen umgeben. Der Ort *Weilbach* liegt $^1/_4$ St. nördlich vom Bad. Von der *„Kanzel"*, einem Hügel mit 4 Bäumen (10 Min. oberhalb *Diedenbergen*, 1 gute Stunde nördl. von Weilbach), hübsche Rundsicht.

28 Kil. **Hochheim** (124m) *(Schwan)*, Städtchen von 2500 Einw., berühmt durch die feurigen Weine, die in der Umgebung wachsen, namentlich in den die ehem. *Domdechanei*, jetzt Jagdschlösschen des Herzogs von Nassau, umgebenden Lagen. Bekannt sind auch die Hochheimer Schaumweinfabriken, deren Erzeugnise hauptsächlich nach England gehen (Sparkling Hock). Die Gegend von Hochheim war die theuerste Strecke bei Anlage der Bahn: in der besten Lage hat jeder Weinstock mit einem Ducaten bezahlt werden müssen, damals ein ausserordentlicher Preis.

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Der Zug durchschneidet die Festungswerke von (35 Kil.) **Castel**, des rechtsrheinischen Brückenkopfes von Mainz, und hält in dem unweit der Schiffbrücke gelegenen Bahnhof (Plan von Mainz, F. 6). Gasthäuser in Castel s. S. 162.

Von der Ankunftshalle gelangt man mit wenigen Schritten nach dem Ueberfahrtsdampfboot, s. S. 162; Droschke nach Mainz: Einsp. 1—2 Pers. 90 Pf., 3—4 Pers. 1 *M*, Koffer 20 Pf., Alles einschliesslich des Brückengeldes. Zweisp. 1 *M* 40 oder 1.50.

Von Castel nach Wiesbaden. Der Zug fährt durch die nördl. Befestigungen von Castel. — 38 Kil. *Curve;* direct nach dem Rheingau bestimmte Wagen werden abgehängt (S. 182); eine kurze Pferdebahn führt von Curve nach *Biebrich* (S. 184), wo die rheinabwärts fahrenden Dampfer der Cöln-Düsseldorfer-Gesellschaft stets anlegen. Von Curve nach Wiesbaden gebraucht der Zug noch 8 Min. — 42 Kil. **Wiesbaden**, Taunusbahnhof: s. S. 171.

b. Von Frankfurt nach Homburg und Cronberg.

Nach *Homburg*, 18 Kil., Eisenbahn in 30—50 Min. für *M* 1.80, 1., 60 Pf.; nach *Cronberg*, 15 Kil., in 40—45 Min.; für *M* 1.30, 90 Pf., 50 Pf. Abfahrt vom Main-Weser-Bahnhof.

Gleich nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof trennt sich die Linie von der Taunusbahn (S. 14) und überschreitet die *Nidda*. 5 Kil. *Rödelheim:* Knotenpunkt für die Cronberger Linie s. S. 16. 11 Kil. *Weiskirchen;* 14 Kil. *Oberursel* (Gasth.: Schützenhof; Bär), sehr altes Städtchen von 3400 Einw., beliebte Sommerfrische der Frankfurter, mit einer goth. 1481 geweihten Kirche (von hier auf den Feldberg s. S. 19.).

18 Kil. **Homburg.** — Gasthöfe: Vier Jahreszeiten, Russischer Hof, Hôtel Victoria, Bellevue, Hessischer Hof, Europ. Hof, Rhein. Hof, wird gelobt, Z. 1½ *M* u. mehr, M. um 1 Uhr 2½, um 3 Uhr 3½ *M*. Englischer Hof, Hôtel de France, die erstgenannten sehr elegant; Adler, Eisenbahn-Hôt., am Bahnhof, Goldene Rose, diese drei für Durchreisende geeignet, das letztgenannte Haus einfach, mit Felsenkeller.

Café Restaurant im *Kurhaus, M. um 1 Uhr 3, um 5 Uhr 4 *M*.

Bierhäuser: Rose, s. oben; Sauer, in der Hauptstrasse.

Kurmusik: im Sommer Morg. 7—9 U. am Elisabethbrunnen, Nachm. 3 U. an der Terrasse des Kurhauses; ausserdem Theater, Concerte, Bälle u. s. w.

Kurtaxe, bei mehr als fünftäg. Aufenthalt: 1 Pers. 12, 2: 18, 3—4: 24, mehr Personen 30 *M*.

Wagen: Einsp. vom Bahnhof zur Stadt 1—2 Pers. 60, 3—4 Pers. 80 Pf., Koffer 20 Pf.; innerhalb des Stadtbezirks, einschl. der Mineralbrunnen, des Parkes und der Ferdinandsanlage ½ Stunde 80, bezw. 1 *M* 20; ausserhalb der Stadt ½ Stunde 1 *M* 20, bezw. 1 *M* 70 (Zweisp. 2 *M* 60); nach Cronberg Einsp. 9 *M*, Zweisp. 12 *M*, Königstein oder Soden Einsp. 10 *M* 50, Zweisp. 13 *M* 50.

Homburg vor der Höh', auf einem Vorhügel des Taunus gelegen, mit 8300 Einw., 1662—1866 Residenz der Landgrafen von Hessen-Homburg, der in letzterem Jahre ausgestorbenen Seitenlinie des grossherz. hessischen Hauses, ist einer der besuchtesten Badeorte am Mittelrhein (10,000 Badegäste und ebensoviel Durchreisende jährlich). Die Stadt wird der Länge nach vom Bahnhof in nordwestl. Richtung von einer Haupt-

Digitized by Google

Strasse, der Louisenstrasse, durchschnitten, an welcher die bedeutendsten Gasthöfe, das Theater und das Kurhaus liegen.

Das *Kurhaus* ist der Mittelpunkt des Kur- und Badelebens von Homburg. Es ist 1840 erbaut, 1863 vergrössert und enthält eine Reihe glänzender Säle, sowie ein reich ausgestattetes Lesezimmer. In den Corridoren des Erdgeschosses ergehen sich die Kurgäste bei ungünstigem Wetter und im Winter, während sonst die ausgedehnte, zum Theil mit Glas überdeckte Terrasse auf der Nordseite Sammelplatz der eleganten Welt ist. Nebenan das grosse *Badehaus* mit Einrichtungen für die verschiedensten Bäder.

Hinter dem Kurhaus nordöstl. dehnen sich die prächtigen **Parkanlagen* aus, in welchen rechts (östl.) die eisenhaltigen salinischen, besonders gegen Unterleibsleiden wirksamen Quellen (15 Min. vom Kurhaus) schäumend zu Tage treten. Die bedeutendste derselben ist der am meisten östl. entspringende *Elisabethbrunnen*, dessen Wasser auch versandt wird; in der Nähe eine von schönem Blumenflor umgebene Trinkhalle, das Palmenhaus und die Orangerie. Aehnlich sind der *Stahlbrunnen*, der *Kaiserbrunnen*, der *Ludwigsbrunnen*, mit neuen Bädern.

Am westl. Ende der Stadt (die Hauptstrasse hinauf, dann links) erhebt sich das ehem. landgräfliche *Schloss*, Anfang des 18. Jahrh. erbaut, jetzt neu eingerichtet und im Sommer zeitweise vom Kaiser und der kronprinzl. Familie bewohnt. Im hinteren Schlosshof der 58m hohe *Weisse Thurm*, von welchem man eine weite Rundsicht hat (Trinkg. 50 Pf.). Ueber einem Thor, ebenda, aus einer Nische hervorsprengend die vordere Hälfte eines Reiterbildes, gegenüber das Brustbild des *Prinzen Friedrich*, der 1675 unter dem grossen Kurfürsten durch einen kühnen Reiterangriff den Sieg der Brandenburger über die Schweden bei Fehrbellin entschied. Der immer zugängliche *Schlossgarten* enthält eine Orangerie, alte Cedern und einen Weiher.

Zu den beliebtesten Spaziergängen gehören ausser den oben genannten Anlagen der *grosse* und der *kleine Tannenwald*, nordwestl. und westl. von Homburg, 30 resp. 20 Min.; die *Luthereiche*, noch 1/2 St. weiter als der grosse Tannenwald; der *Wildpark*, 1/4 St. vom grossen Tannenwald, mit zahlreichen Dammwild; der *Höllstein*, der *Rabenstein*, u. s. w.

Für den Alterthumsfreund lohnend ist ein Ausflug nach der **Saalburg**, etwa 1/2m über dem Boden hervorragende Mauerreste eines Römercastells, auf dem bewaldeten Gebirgssattel des Taunus, 1 3/4 St. nördlich von Homburg, 409m ü. M., einige 100 Schr. l. von der Landstrasse nach Usingen. Es gehörte zu den Befestigungen jener ausgedehnten verschanzten Grenzlinie (*Pfahlgraben*, vgl. S 262), welche die röm. Provinzen gegen die kriegerischen Germanen schützte. *Wirthsch. im Forsthaus.*

Die bei Rödelheim (S. 15) von der Homburger Bahn sich abzweigende Cronberger Linie berührt noch (9 Kil. von Frankfurt) *Eschborn* und (11 Kil.) *Nieder-Höchstadt.*

15 Kil. **Cronberg.** — *Gasth.:* Schützenhof, mit schattigem Garten u. Aussicht; Frankfurter Hof, ebenfalls mit Garten und Aussicht, beide am untern Eingang des Orts u. gut. — *Restaur.:* Deutscher Kaiser, Germania, am obern Ende des Orts am Wege nach Königstein.

Digitized by Google

Cronberg, Städtchen mit 2400 Einw., liegt malerisch an einem Hügel, rings umgeben von vorzüglichen Obstpflanzungen, überragt von dem gleichnamigen *Schloss*, dessen hoher Thurm weithin sichtbar ist. Es war Sitz der 1704 ausgestorbenen Grafen von Cronberg, die sich im 13. Jahrh. die Burg erbauten; dieselbe ist zum Theil erhalten und wird jetzt von einem Bauer bewohnt; in der alten Kapelle Grabsteine aus dem 14. Jahrh.; aus den Fenstern des Thurms (132 Stufen, beschwerlich zu ersteigen) prächtige Aussicht. Cronberg ist ein beliebter Sommeraufenthalt der Frankfurter, deren hübsche Landhäuser den Ort umgeben, und eignet sich ebenso wie Königstein vortrefflich als Standquartier für Wanderer, die mehrere Tage für den Taunus verwenden wollen. — Nach Falkenstein 3/4 St., ebenso weit nach Königstein s. S. 18.

20 Min. s.w. von Cronberg am Wege nach Soden (man folgt dem Fahrweg am Schützenhof entlang) liegt das kleine Bad Cronthal, mit einem Säuerling, früher mehr als jetzt besucht, in stiller anmuthiger Umgebung.

c. Von Frankfurt nach Soden. Königstein. Falkenstein. Gr. Feldberg. Eppstein.

Von Frankfurt nach Soden, 16 Kil., in 1/2 St. für *M* 1.30, 85 od. 55 Pf.

Von Frankfurt bis *Höchst* s. S. 14. Von da Zweigbahn.

Soden (140m). — *Gasth.:* *Kurhaus, *Europäischer Hof bei C. Colloseus, *Hôt. Colloseus bei W. Colloseus, Z. 2—2 1/2 *M*, M 2—2 1/2 *M*, Frankfurter Hof, ruhig, Holländ. Hof, klein, Hôt. Uhrig, mit Rest., alle gut und wohlgehalten. *Bier* bei Pfaff, u. a. — *Wagen:* die Stunde 3 *M*, nach Königstein 3.50, nach Cronberg 4.50, auf den Feldberg 20 *M*. — Kurtaxe 1 Pers. 12, 2 : 18, 4 : 24, mehr Pers. 30 *M*.

Soden, Städtchen von 1400 Einw., liegt in einem milden vom *Sulzbach* durchflossenen Thal, am Fuss der Vorhügel des Taunus. Eine grosse Strasse, die Königsteiner Landstrasse, durchschneidet den Ort in nordwestl. Richtung. An derselben liegen die meisten Gasthöfe, die Post, sowie der hübsch angelegte *Kurpark* mit dem *Kurhaus* und dem 1871 eröffneten, vorzüglich eingerichteten *Neuen Badhaus*. Die zahlreichen Landhäuser, meist im Schweizergeschmack, gehören grossentheils Frankfurtern. Soden ist fast ausschliesslich Heilbad und zählt jetzt etwa 3500 Kurgäste jährlich. Seine 23 9—22° warmen Quellen, eisenhaltige salinische Säuerlinge, werden zum Trinken und zum Baden benutzt und sind vorzugsweise bei Krankheiten der Schleimhaut und bei Nervenleiden wirksam; sie entspringen an verschiedenen Stellen des Thales, die vorzüglich zum Trinken benutzten *Milchbrunnen*, *Warmbrunnen*, *Soolbrunnen*, *Champagnerbrunnen* in der Nähe des alten Badehauses, in der sog. Hauptstrasse.

Spaziergänge: nach dem Aussichtspunkt *Drei Linden*, 20 Min. nördl. bei Neuenhain (s. unten); nach dem *Altenhainer Thal*, 1/2 St. nordwestl.; nach Dorf *Sulzbach*; in's *Sodener Wäldchen*, u. s. w. — Von Soden nach Cronberg, 1 St.: man folgt der am untern Ende des Kurparks sich westl. abzweigenden Strasse, an welcher 5 Min. vor dem Ort ein Wegweiser den Fuss- und Fahrweg nach Cronthal und Cronberg anzeigt.

Von Soden nach Königstein, 5 Kil. (Post 2—3mal tägl.) führt die oben gen. gute Landstrasse, in mässiger Steigung. Bei dem

Digitized by Google

(20 Min.) Dorf *Neuenhain* entspringt eine ebenfalls zur Cur benutzte Stahlquelle.

Königstein (362m. — *Gasth.:* Pfaff zur Post, mit grossem Garten, viel besucht, aber nicht gerade billig; Stadt Amsterdam, ebenfalls mit Garten und gut; Stadt Frankfurt, einfacher. *Wasserheilanstalt* von Dr. Pingler), malerisch gelegenes Städtchen von 1500 Einw., mit freundlichen Häusern und Villen, ist einer der besuchtesten Punkte des Taunus. Ueber dem Ort steigen westlich die sehr ansehnlichen Trümmer der 1796 von den Franzosen geschleiften *Bergfestung Königstein* (455m) auf, 1225 zuerst erwähnt, 1581 von Kurmainz in Besitz genommen, dessen Wappen noch über dem Eingang zu sehen ist, 1792 den Franzosen übergeben, 1793 von den Preussen beschossen und genommen, dann wieder in Händen der Franzosen. Die Gewölbe und Casematten sind zum Theil noch erhalten. Hübsche Aussicht, namentlich von dem wieder zugänglich gemachten Thurm (Schlüssel im Ort).

Von Königstein nach Eppstein, $1^3/_4$ St., am unteren Eingang des Städtchen rechts (westl.), s. S. 20/19.

Den bewaldeten Bergkegel dem Königstein nordöstl. gegenüber krönen die Trümmer der **Burg Falkenstein** (486m), wohin am unteren Eingang des Orts ein Wegweiser zeigt (35 Min.): es ist die Stammburg des gewaltigen Trier'schen Erzbischofs Kuno, an Stelle der alten Reichsveste Nüring im 14. Jahrh. erbaut, 1688 zerstört. *Aussicht vom Thurm, zu dem man den Schlüssel sowohl schon in Königstein, als auch in dem am östl. Fusse der Burg gelegenen Dorf *Falkenstein* (Whs. zur schönen Aussicht) haben kann. — Am südl. Fuss des Falkenstein, an der Königstein-Cronberger Landstrasse, liegt die 1875 eröffnete *Kuranstalt Falkenstein* (bei mindestens siebentäg. Aufenth. Z. $1—9^1/_2$ *M*, Pens. 6 *M* tägl.). — Auf den gr. Feldberg s. S. 19. — Nach Cronberg $^3/_4$ St.

Die höchste Erhebung des Taunus ist der ***grosse Feldberg** (880m ü. M.), zu oberst aus Quarzfels, am Abhang aus Thonschiefer bestehend, ganz mit schönem Wald bedeckt, nur der Gipfel frei, den ein vom Frankfurter Taunusclub errichtetes gutes Gasthaus, das *Feldberghaus* (Z. 1.20—1.70, M. um $12^1/_2$ Uhr 1.75, Besteigung des Thurmes 20 Pf.) krönt. Er bietet bei heller klarer Luft eine vortreffliche Rundsicht (Panorama von Ravenstein im Speisesaal). Der fast 4m hohe Quarzblock auf dem Gipfel kommt schon in einer Urkunde von 812 als *Brunhildenstein* (874m ü. M.) vor.

Südlich vom gr. Feldberg erhebt sich der *Altkönig* (798m), der zweithöchste Berg im Taunus (beschwerlicher zu ersteigen, als jener). Der Gipfel desselben ist von einem riesenhaften doppelten (oder dreifachen?) Ringwall umgeben, aus losen Stein gebildet und wahrscheinlich der germanischen Urbevölkerung in Kriegszeiten als Zufluchtsort dienend.

Von Königstein auf den gr. Feldberg, 2 St. (Wagen 12 *M*, Führer 1.70). Auf der Frankfurt-Limburger Landstrasse aufwärts bis zu dem (35 Min.) Wegweiser, der r. einen Fahrweg nach Reiffenberg und dem Feldberg zeigt; an dem *Seelenborn* vorüber erreicht man nach 35 Min. das sog.

Digitized by Google

rothe Kreuz (Wegweiser), wo der Feldberg-Weg sich von dem Reiffenberger rechts trennt; 25 Min. Sattel zwischen dem grossen und dem *kleinen Feldberg*, wo der vom Fuchstanz (s. u.) kommende Weg mündet; 15 Min. oben.

Von Falkenstein auf den grossen Feldberg, 2 St. Am oberen Ende des Orts führt rechts der breite Fahrweg bergan, auf dem man in 1 St. bequem den *Fuchstanz* erreicht, einen freien Platz im Walde (Wegweiser); von hier zum Gipfel ebenfalls 1 St. Den grossen Bogen des Fahrwegs schneidet man ab, wenn man dem Wegweiser bei der Kirche von Falkenstein folgt, der den Fusspfad über den Fuchstanz zeigt. — [Der Weg nach dem Altkönig trennt sich etwa 20 Min. unterhalb des Fuchstanzes von dem gen. Fahrweg.]

Von Oberursel auf den grossen Feldberg, 3 St. Vom Bahnhof kommend, durchschreitet man den Ort und folgt rechts der am l. Ufer des Baches aufwärts führenden Landstrasse; jenseits des (1 St.) Spinnereigebäudes *Hohe Mark*, etwa 1¼ St. von Oberursel, mündet rechts der von Homburg über das Frankfurter Forsthaus kommende Weg; nach ¼ St. weiter Wegweiser links „nach dem Feldberg über den Fuchstanz (s. ob.) 1 St. 35 Min." Die noch weiterhin gleichfalls durch Wegweiser bezeichneten Wege über den „Viermärker", dann von diesem ab „über den Stockborn" sind weniger leicht zu finden.

Von Homburg auf den grossen Feldberg, 3 St. Vom westl. Ausgang des Schlossgartens, der von einer Pappelallee eingefassten Strasse folgend, geradeaus, immer derselben Richtung, der schurgeraden *Elisabethenschneisse*, nach. Auf der (2¼ St.) Höhe, dem sog. *Sandplacken*, zeigt ein Wegweiser links nach dem Feldberg. [Schöner, aber schwerer zu finden, ist der 5 Min. vor dem Ausgang des Schlossgartens, vor der Brücke l. abgehende Weg über das *Frankfurter Forsthaus*, mit viel besuchter Wirthschaft; vergl. oben.]

Von Hattersheim (S. 14) schattenlose Landstrasse (Post nach Eppstein zweimal tägl., 12 Kil.) nach **Hofheim** (*Krone* bei Fach, ganz gut), freundlicher Ort, am Eingang des Lorsbacher Thals, mit Kaltwasserheilanstalt. Die im Thal aufwärts führende Strasse berührt Hofheim nicht; wer aber die Kapelle besteigen will, überschreitet r. die Brücke und wendet sich im Ort, bei der Kirche links; bis oben, ½ St. Die *Hofheimer Capelle* (228m) gewährt eine treffliche *Aussicht über das weite Mainthal, die Höhen des Taunus, der Bergstrasse, die pfälzischen Berge, u. s. w. Directer Fussweg westlich bergab, der die Eppsteiner Landstrasse 20 Min. von Hofheim wieder erreicht.

Das **Lorsbacher Thal* bis Eppstein ist ein üppiges blumenreiches Wiesenthal, zu beiden Seiten von laubholzbewachsenen Bergabhängen eingeschlossen, von dem muntern *Schwarzbach* bewässert. In der Mitte desselben, 1 St. von Hofheim, liegt in schöner Umgebung das Dorf *Lorsbach* (Frankfurter Hof, bescheiden). ¾ St. weiter erhebt sich über dem alten Ort **Eppstein** (184m) (am Eingang eine Bierbrauerei; an der Landstrasse, rechts: Gasthaus *zur Oelmühle*, gut, aber Frankfurter Preise; im Städtchen Gasth. *zum Taunus*) malerisch auf steilem Fels die gleichnamige *Burg*, 1120 zuerst genannt, Stammsitz eines alten berühmten Geschlechts, welches dem Kurstuhl von Mainz von 1060 bis 1305 fünf Erzbischöfe gab, jetzt Eigenthum des Grafen Stolberg. In der ev. Kirche des Orts einige Grabsteine aus diesem Hause, welches im Jahr 1535 im Mannsstamm erlosch. Von der südl. gegenüberliegenden Höhe hübscher Blick auf die Burg.

Digitized by Google

Der ***Rossert** (516m), von Eppstein aus in 1 St. bequem zu besteigen (von Fischbach aus sehr steil), gewährt eine schöne Aussicht ins Rhein- und Mainthal. Vom Rossert nach Königstein, 1³/₄ St. — Vom *Staufen* (452m), in ³/₄ St. (ö.) zu ersteigen, wenig Aussicht, durch Gebüsch verdeckt.

Dicht vor Eppstein mündet r. in das Lorsbacher Thal das *Fischbachthal*, in welchem die Königsteiner Strasse bis (35 Min.) *Fischbach* aufwärts führt. Dann über die Hochebene bis (³/₄ St.) *Schneidhain*, zuletzt noch steigend nach (¹/₂ St.) *Königstein*, s. S. 18.

3. Von Frankfurt [oder Mainz] nach Heidelberg und Mannheim.

Von Frankfurt bis Darmstadt (Main-Neckar-Bahn), 27 Kil., in 1/2—3/4 St. für ℳ 1.90, 1.25, 0.85 (Schnellz. 2.30, 1.55, 1.10). Von Mainz bis Darmstadt (hess. Ludwigsbahn), 25 Kil., in 37—55 Min., für ℳ 2.25, 1.50, 1.— (Schnellz. 3.40, 2.25). Von Darmstadt bis Heidelberg oder Mannheim (Main-Neckar-Bahn), 61 bz. 60 Kil. in 1¹/₄—2 St., für ℳ 4.25, 2.80, 1.85. (Schnellz. 5.10, 3.40, 2.45). — Plätze wegen der Aussicht auf die Bergstrasse links wählen; rechts (westl.) ist die Gegend flach.

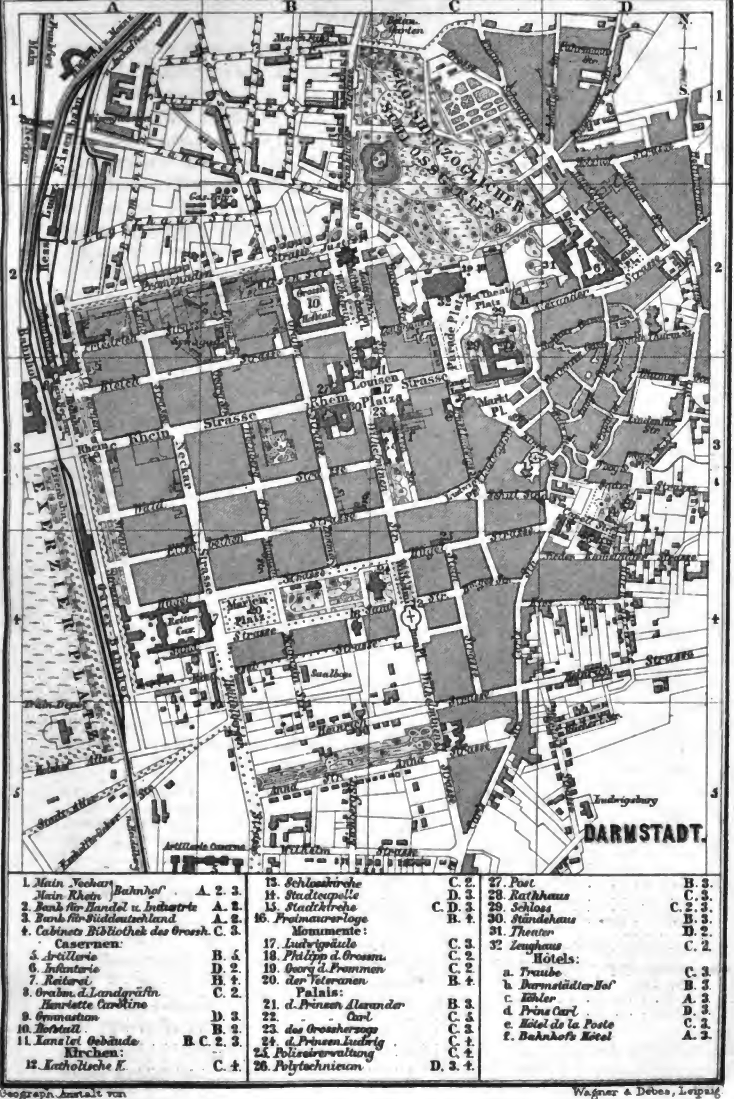
Von Frankfurt nach Darmstadt. Jenseits der stattlichen aus rothem Sandstein erbauten Brücke, auf welcher der Zug den Main überschreitet, zweigen sich links die Offenbacher Bahn, dann r. die Bahn nach Mainz ab. Die Niederung, welche die Bahn zwischen Frankfurt und Darmstadt durchschneidet, erzeugt fast nur Nadelholz. Auf dem Hügelzug links die *Sachsenhäuser Warte.* 7 Kil. *Isenburg*, 13 Kil. *Langen*, 21 Kil. *Arheiligen*; die Orte liegen von der Bahn entfernt. Vor Darmstadt kreuzt, unter einer Durchfahrt, die Mainz-Darmstädter Bahn.

[Von Mainz (S. 162) nach Darmstadt. Die Bahn durchschneidet langsam ansteigend einen Theil der Neuen Anlage, führt dann über der Ludwigshafener Linie hinweg und überschreitet die Eisenbahnbrücke über den Rhein. 7 Kil. *Bischofsheim*, Knotenpunkt für die Frankfurter Linie. 15 Kil. *Nauheim*, 18 Kil. *Grossgerau*, in den letzten Jahren oft genannt wegen der zahlreichen Erdbeben. Dann *Weiterstadt.* 32 Kil. Darmstadt: meist Wagenwechsel.]

27 Kil. **Darmstadt.** — *Gasth.:* *Traube (Pl. a); *Darmstädter Hof (Pl. b); *Post (Pl. e); Bahnhofs-Hôtel (im Main-Rhein-Bahnhof), comfortable, Z. 2 ℳ, F. 1 ℳ, M. 2 ℳ; *Hôt. Köhler (Pl. c), in der Nähe des Bahnh.; *Prinz Carl (Pl. d), bürgerlich; daneben **Bäder* bei *Jochheim.* — *Restaur. Danz*, vorm. Bühler, Louisenstr., mit Garten.
Cafés: Eichberg, *Stamm*, am Theaterplatz.

Darmstadt, die Haupt- u. Residenzstadt des Grossherzogthums Hessen, mit 44,000 Einwohnern (einschl. der Vorstadt *Bessungen*), breiten schönen Strassen u. Plätzen und hübschen Parkanlagen, war bis zu Ende des 18. Jahrhunderts, obgleich Hauptstadt der oberen Grafschaft Katzenelnbogen, ein unbedeutender Ort. Erst dem Grossherzog *Ludwig I.* († 1830) hat Darmstadt seine heutige Bedeutung zu danken. Nicht mit Unrecht überragt das im J. 1844 „von seinem dankbaren Volke" errichtete *Standbild* (Pl. 17) dieses Fürsten die ganze Stadt, auf einer 43m hohen cane-

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

lirten Säule von rothem Sandstein, in welcher eine Wendeltreppe von 172 Stufen bis zu den Füssen des Standbilds führt. Die weite Aussicht belohnt das Steigen. Die von Schwanthaler entworfene, von Stiglmayr gegossene Bronze-Statue ist 7m hoch.

Das Residenzschloss (Pl. 29) wurde 1568 unter Landgraf Georg I. begonnen; die aus dieser Zeit erhaltenen Portale sind schöne Denkmale deutscher Renaissance. Der jetzige Bau rührt jedoch grösseren Theils aus dem Anfang des vor. Jahrh., wurde mehrmals erweitert und 1833 fertig gestellt. Vom Thurm ertönt bei jedem Schlag der Uhr ein Glockenspiel. Die im Schloss befindliche *Hofbibliothek* mit 450,000 Bänden und handschriftl. und typograph. Seltenheiten ist von 9 bis 12 und 2 bis 4 U., die übrigen *Sammlungen (Gemälde, Alterthümer, Naturalien, Trachten, Münzen) sind Dienst., Mittw., Donnerst. und Freitag von 11—1, Sonntag von 10—1 Uhr für Jedermann unentgeltlich geöffnet.

Die **Gemälde-Gallerie* ist im obern Stock des Schlosses aufgestellt. Katalog 1 *M* 30.

Die Sammlung ist grösstentheils erst im Laufe unseres Jahrh. zusammengebracht, wobei die Sammlung des Herrn von Hübsch als Grundstock diente. Das Prachtstück der Gallerie ist der grosse *Rubens:* Nymphen und Satyrn mit Früchten und Jagdbeute, ein Geschenk des K. Max Joseph von Bayern, aus der ehemaligen Düsseldorfer Gallerie stammend. Daneben sind *van Dyck's* Kniestück einer jungen Dame mit dem Fächer aus d. J. 1635 und *Rembrandt's* Christus an der Säule, ein Jahr (1668) vor seinem Tode gemalt, beachtenswerth. Zeigt dieses Werk den Meister am Schlusse seiner Laufbahn, so führt uns das weibliche Portrait (Nr. 348) in die Periode der ersten Reife. Auch sonst sind die Holländer des 17. Jahrh. gut vertreten, sowohl die unmittelbaren Schüler Rembrandt's *(Eeckhout, Flinck* u. a.) wie seine Zeitgenossen *(van der Helst, Pieter de Hoogh* und mehrere Landschaftsmaler). Aus der älteren Kunstperiode sind eine Madonna von *Lucas von Leyden*, das Portrait des Cardinals Albrecht von Mainz von *Lucas Cranach*, eine Landschaft von *P. Breughel* und mehrere *altkölnische Bilder* (Darstellung im Tempel) beachtenswerth. Die Italiener gehören meistentheils der academischen Richtung des 17. Jahrh. an.

I. Saal: neuere Bilder, von der Mitte des vorigen Jahrh. an bis heute, von *Schmidt, Seekatz* († 1768 als landgräfl. Hessen-Darmstädtischer Hofmaler, ist für Darmstadt dasselbe was Dietrich für Dresden, er malte vorwiegend rembrandtesk), *Fiedler, Schütz, Kobell, Morgenstern*, meist dem vorig. Jahrh. angehörend, und mehr wegen des Gegensatzes gegen die heutige Malerei, als wegen des eigentlichen Kunstwerths zu beachten; dann einige aus neuester Zeit. Beim Eintritt links, 1. Querwand: 126. *Schilbach* († 1851) röm. Landschaft. 2. Querwand: 136. *Schirmer* († 1863) Schloss zu Heidelberg; 148. 149. 150. 151. *Achenbach*, vier kleine holländ. Landschaften. Hauptwand: (w.) 56. *Seekatz* Drei-Königs-Abend; 157. *Heinr. Hofmann* Verrath des Judas; 129. *Steinbrück* Genovefa; 145. *Schön* († 1867) Sonntagsmorgen im Schwarzwald; (n.) *Radl* († 1852) 121. Cronberg und 122. Falkenstein, zwei Taunuslandschaften; 59. *Seekatz* Kinder am Hühnerstall; (ö.) *Schönberger* Sonnenuntergang.

II. Saal. Querwand: 146. *Enhuber* († 1867) Gerichtstag; 137. *Lessing* Abendlandschaft (Moselgegend). Hauptwand: (w.) 134. *Morgenstern* († 1867) Isargegend; 155. *Noack* Religionsgespräch zwischen Luther und Zwingli in Marburg; (n.) *Lucas* († 1863) 132. italienisches Erndtebild und 130. der Melibocus vom Odenwald her; 156. *Schweich* Herbstmorgen; 154. *Becker* ein Gletschersee in Norwegen.

III. Saal: Altdeutsche Schule, eine der besten u. belehrendsten Sammlungen dieser Richtung, der Hauptschatz der darmstädter Gallerie. Querwand: *Lucas Cranach* († 1553) 244. Bildniss des Cardinals Albrecht v. Branden-

Digitized by Google

burg als heiliger Hieronymus und 249. Maria mit dem Christuskinde. 226. *Hans Holbein* der jüngere († 1543) Brustbild eines Jünglings; 188. *Claeissens d. Aeltere* Maria mit dem sie liebkosenden Kinde. Hauptwand: (w.) 189. *Memling'sche Schule*, vielleicht *Gerhart Horebout* (1538) Maria mit dem Kinde auf dem Throne; 185. *unbekannt*, sterbende Maria; 168. *Stephan Lochner* († 1451), der Meister des Kölner Dombildes, die Darstellung im Tempel; 190. *unbekannt* Maria auf einer Rasenbank; (n.) 216. Altarschrein aus Wolfskehlen vom Jahre 1500; (ö.) 217. *M. Schongauer* († 1488) Geisselung Christi; 224. *Hans Holbein d. A.* († 1524) Leichnam Christi unter dem Kreuze.

IV. Saal: Niederländer, Querwand: 273. *Quintin Messys* (?) männliches Bildniss, mit Kind; 328. *van Dyck* († 1641) Bildniss des Malers Erasmus Quellyn; 275. *Nic. Neuchatel* († 1600) Bildniss eines Wundarztes; 271. *P. Breughel* († 1569) Landschaft; 2. Querwand: 337. *Ph. de Champaigne* († 1674) Brustbild eines Mannes; 395. *Paul Potter* (?) († 1654) das Innere eines Stalles. Hauptwand: (w.) 385. *J. A. Wuchters* (?) Bildniss eines Juweliers; 327. *van Dyck* Bildniss einer Dame; *296. *Rubens* († 1640) Nymphen und Satyrn mit Früchten und Jagdbeute, die Nymphe im rothen Gewand ist des Malers erste, jene mit dem Hasen seine zweite Frau; 386. 387. *van den Eeckhout* († 1674) männl. u. weibl. Bildniss; (n.) 415. *Erasm. Quellyn* († 1715) Alexander und Diogenes; (ö.) 301. *Snyders* († 1657) Jagdstück.

V. Saal: (n.) 286. *Mierevelt* († 1651) Brustbild einer Frau; *348. *Rembrandt* († 1669) Bildniss seiner Frau Saskia; 363. *Teniers* alter Mann; (s.) 336. *Ph. de Champaigne* Christus am Oelberg; 297. *Rubens* Bildniss eines Geistlichen; 340. *Albert Cuyp* († 1691) Hirtenknabe.

VI. Saal: Querwand, Vorderseite: 370. *v. d. Helst* Brustbild eines alten Mannes; 315. *Honthorst* († 1668) Bildniss einer Dame; Rückseite, 378. *Rembrandt* (?) eine Frau reinigt den Kopf ihres Knaben. Hauptwand: (n.) *347. *Rembrandt* Christus an der Staupsäule (1668); *369. *v. d. Helst* († 1670) Bildniss einer Frau, sitzend; 350. *A. v. Gelder* Darstellung im Tempel; (s.) 424. *Schalken* († 1706) König Wilhelm v. England, bei Fackellicht; 349. *Eeckhout* Jünger zu Emmaus.

VII. Saal: Franzosen, untergeordneten Werths (ö.) 489. 490. *van Loo* (1745) Bildniss Ludwigs XV. und seiner Gemahlin Maria Leszinska, 511. *Sonntag* Ansicht von Darmstadt aus dem Jahre 1746 (aus dem Fenster gegenüber aufgenommen); (ö.) 488. *Rigaud* († 1743) Brustbild des Cardinals Fleury; (n.) *Scheffer* († 1809), 501. Brustbild eines Geistlichen und 502. Brustbild Pethions, des Maire von Paris.

VIII. Saal. Spanier und Italiener, (n.) 472. *Poussin* († 1675), Landschaft; 520. *Tizian* (?) schlafende Venus; (ö.) 638. *Velasquez* ein Kind; (s.) 538. *Lud. Caracci* († 1619) Maria unterrichtet das Jesuskind; 527. *Correggio* († 1534) ein junger Hirte.

IX. Saal. 1. Querwand. Vorderseite: *641. *Murillo* (?) († 1682) Karthäuser Mönch; 531. *da Novellara* († 1587) heilige Familie, früher dem Perin del Vaga zugeschrieben; 549. *Guido Reni* († 1624) büssende Magdalena; 514. *Perugino* († 1524) St. Michael; 554. *Bartolom. Schidone* († 1616) Johannes in der Wüste; 470. *Claude Lorrain* († 1682) Landschaft bei Sonnenuntergang. Rückseite: 555. *Domenichino* († 1641) Petrus verläugnet Christum. 2te Querwand: 570. *Florentin. Schule* (bisher Velasquez benannt) Brustbild Cosimo's II. von Medici; 529. *Bordone* († 1571) Brustbild eines Feldherrn; 519. *Tizian* Bildniss eines älteren Mannes. Hauptwand: (n.) 639. *Velasquez* die Mutter eines todten Kindes vor einem Bischof knieend; 560. *Feti* († 1624) St. Paulus; 523. *Rafael* (Copie) Johannes in der Wüste; 525. *unbek. nach Rafael* Maria mit dem Christuskind; 469. *Valentin* († 1634) musizirende Gesellschaft; 642. *unbekannt*, dem Primaticcio zugeschrieben, ein Engel geleitet eine Jungfrau; (ö.) 556. *Domenichino* Nathan vor David; 532. *Paolo Veronese* Hochzeit zu Kana, alte verkleinerte Kopie nach dem im Louvre befindl. grossen Bilde, vielleicht von Paolo Farinati; *Guercino* († 1666) 564. büssende Magdalena und (s.) am Fenster *563. der h. Franziskus von Assisi.

In 2 Nebensälen das reichhaltige Naturalien Cabinet.

Die übrigen Sammlungen befinden sich im mittleren Stock.

I. Saal: Römische Alterthümer, ein 12 Schritte l., 8 Schr. br. *Mosaikboden aus einem Römerbad, 1849 bei Vilbel ausgegraben; Werk-

Digitized by Google

zeuge aus Pfahlbauten. — II. Saal: Korknachbildungen römischer Gebäude (Colosseum, Pantheon u. a.) und rheinischer Burgruinen, alte Gold- und Silberarbeiten, Trinkgefässe, Emaillen der älteren niederrhein. Schule und aus Limoges, *Elfenbein- und Alabaster Schnitzwerk, Glasmalereien, Münzen. In 2 Cabinetten daneben Sammlung von Waffen, Fahnen, Ausrüstungs-Gegenständen der Hessischen Regimenter von der ältesten Zeit an bis heute. — III. Saal: Rüstungen und Waffen. — IV. Saal: Modell des Schlosses, Trachten und Geräthe fremder Völker und andere Gegenstände der Art. — V. Saal: Handzeichnungen und Kupferstiche, ältere und neuere, unter den Handzeichnungen *Rottmann's* Skizzen zu den italien. Landschaften in den Arcaden zu München und eine angetuschte Federzeichnung von *Ph. Veit*, eine frühere, mannigfach abweichende Skizze zu dessen grossem Fresko im Städelschen Museum zu Frankfurt (s. S. 7).

Weiter in mehreren Sälen die reiche Mineralien-, Conchylien- und *Petrefacten-Sammlung, Skelette urweltlicher Thiere (ca. 60 Arten), bei Eppelsheim in Rheinhessen gefunden, Skelett eines Mastodon, eines urweltlichen Elephanten, 4m hoch (1½ fache Elephantenhöhe), 1857 in London angekauft sowie das eines Cervus irlandicus.

Nördl. vom Schloss, am Eingang des Herrengartens, sieht man die Ruinen des von Moller erbauten, 1871 abgebrannten *Theaters* (Pl. 31), imposant durch den korinth. Porticus, jetzt im Wieder-, aufbau begriffen. (Interimstheater im alten landgräfl. Theater, am Herrengarten.) — Links das *Exerzierhaus*, jetzt Artillerie-Wagenhaus, früher zu Festlichkeiten benutzt, für welche jetzt der neue Saalbau die Räume bietet. Zwischen Exerzierhaus und Theater sind 1853 zwei von Scholl in grauem Sandstein gearbeitete *Standbilder* aufgestellt: Landgraf *Philipp d. Grossmüthige* († 1567) (Pl. 18) und sein Sohn *Georg I.* († 1590) (Pl. 19), der Gründer der Hessen-Darmstädtischen Linie.

Im *Herrengarten* (Pl. C 1. 2), dessen Anlagen hübsche Spaziergänge bieten, ist gleich rechts ein mit Epheu bewachsener Hügel (Pl. 8), unter welchem die *Landgräfin Henriette Caroline* († 1774) ruht, „femina sexu, ingenio vir", wie auf der Urne steht, welche ihr Friedrich d. Gr. errichten liess.

Auf dem **Wilhelminenplatz** die 1827 von Moller nach Art des röm. Pantheon erbaute *kathol. Kirche* (Pl. 12); über der Eingangsthür die Inschrift *DEO*. Im Innern 28 Säulen, welche die Kuppel tragen, durch deren Glascentrum die Rotunde ihr Licht erhält; schöner Marmorsarcophag der Grossherzogin Mathilde von Hessen, geb. Prinzessin von Bayern († 1862), mit liegender Marmorfigur von *Widemann;* Grabdenkmal des Prinzen Friedrich v. Hessen, von *Hofmann.* — Westl. das *Palais des Prinzen Ludwig* (Pl. 24).

Das *Palais des Prinzen Carl* (Pl. 12; Trkg. ½—1 fl.), in der Wilhelminenstr., birgt die berühmte **Madonna mit der Familie des Baseler Bürgermeisters Meyer von *H. Holbein d. j.*, um 1526 gemalt, seit der Dresdener Holbein-Ausstellung 1871 als das wenn auch vielfach übermalte Original von des Meisters Hand erkannt.

Herr Hofrath Dr. *Schäfer*, Zimmerstr. 8, besitzt eine Anzahl namhafter altdeutscher, niederländ. u. anderer Gemälde.

Das *Polytechnicum* (Pl. 26), in der Capellstrasse, bietet wenig Bemerkenswerthes; grosser Neubau projectirt. Hübsch ist die neben

Digitized by Google

demselben befindliche neue goth. *Stadtcapelle.* — Dem neuen Main-Rhein-Bahnhof gegenüber die *Banken für Handel & Industrie* und *für Süddeutschland* (Pl. 2 u. 3), in grün-grauem u. rothem Sandstein von Berdellé in Mainz 1875 erbaut.

In der Umgebung von Darmstadt ausgedehnte Waldungen, die zu lohnenden Spaziergängen einladen; Jagdschloss *Kranichstein* (1$^1/_2$ St.), *Ludwigseiche* (1$^1/_2$ St.), *Ludwigshöhe, Marienhöhe* ($^3/_4$ St.) sind die besuchtesten Punkte.

Von Darmstadt nach Rosengarten (Worms, 45 Kil.), Eisenbahn in 1$^1/_4$ St. für *M* 3 80, 2.55 oder 1.65. Mehrere kleine Stationen. 25 Kil. **Gernsheim** (*Karpfen, Weisses Ross*), lebhaftes Städtchen am Rhein, Geburtsort Peter Schöffer's, des Miterfinders der Buchdruckerkunst, dem hier 1836 ein Standbild gesetzt wurde. 30 Kil. *Gross-Rohrheim*, 34 Kil. *Biblis*, hier über die *Weschnitz;* — 38 Kil. *Hofheim*, von wo Zweigbahn in 25 Min. über Stat. *Bürstadt* u. *Lorsch* (S. 26) nach *Bensheim* (S. 25). — 42 Kil. *Rosengarten* (S. 109), durch eine Schiffbrücke mit dem $^1/_4$ St. entfernten *Worms* verbunden; ein Ueberfahrtsdampfboot bringt Weiterreisende nach dem andern Ufer, wo ein Zug der Verbindungsbahn bereit steht, der Worms in grossem Bogen, an der Liebfrauenkirche vorüber, umfährt und am Bahnhof der Mainz-Ludwigshafener Linie mündet, S. 105.
Von Darmstadt nach Erbach, s. S. 30.

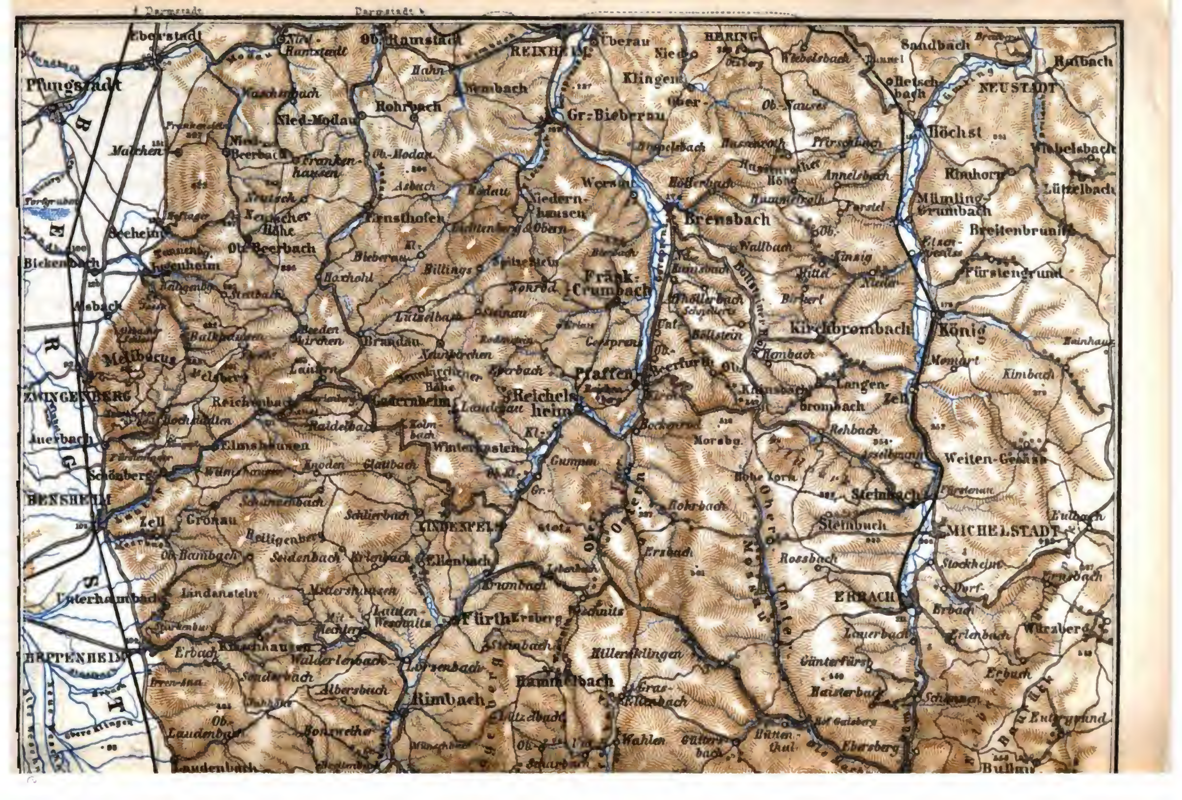
33 Kil. *Eberstadt-Pfungstadt;* letzteres ein betriebsamer Fabrikort liegt 25 Min. westlich von der Station, 20 Min. östlich liegt Eberstadt. Hier beginnt die *Bergstrasse*, die alte, schon von den Römern angelegte Landstrasse, die an den fruchtbaren, Obst- und Wein-reichen Abhängen des westl. Odenwalds (der „Bergstrasse" im weiteren Sinne) entlang nach Heidelberg führt. — Links erblickt man am Gebirge die stattlichen Trümmer der Burg *Frankenstein* (397m), aus dem 13. Jahrh.; *Aussicht.

40 Kil. *Bickenbach*, Station für das 40 Min. östl. (Postomnibus 3mal tägl., im Sommer Wagen an jedem Zug) am Abhang des Gebirges gelegene Dorf **Jugenheim** (**Loos*, **Rindfuss*, beide mit Pension), mit zahlreichen geschmackvollen Landhäusern, als Sommerfrische viel besucht. Odenwald-Wanderung, s. S. 27. Von Jugenheim auf den Melibocus, s. unten. — 20 Min. nördl. von Jugenheim liegt *Seeheim* (*Hufnagel, mit Pens., Wagen am Bahnhof), mit dem grossherzogl. Hoflager, dessen Garten dem Publikum geöffnet ist. — Weiter zeigt sich l. der zinnengekrönte Thurm des *Alsbacher Schlosses*, von Zwingenberg in $^1/_2$ St. zu erreichen.

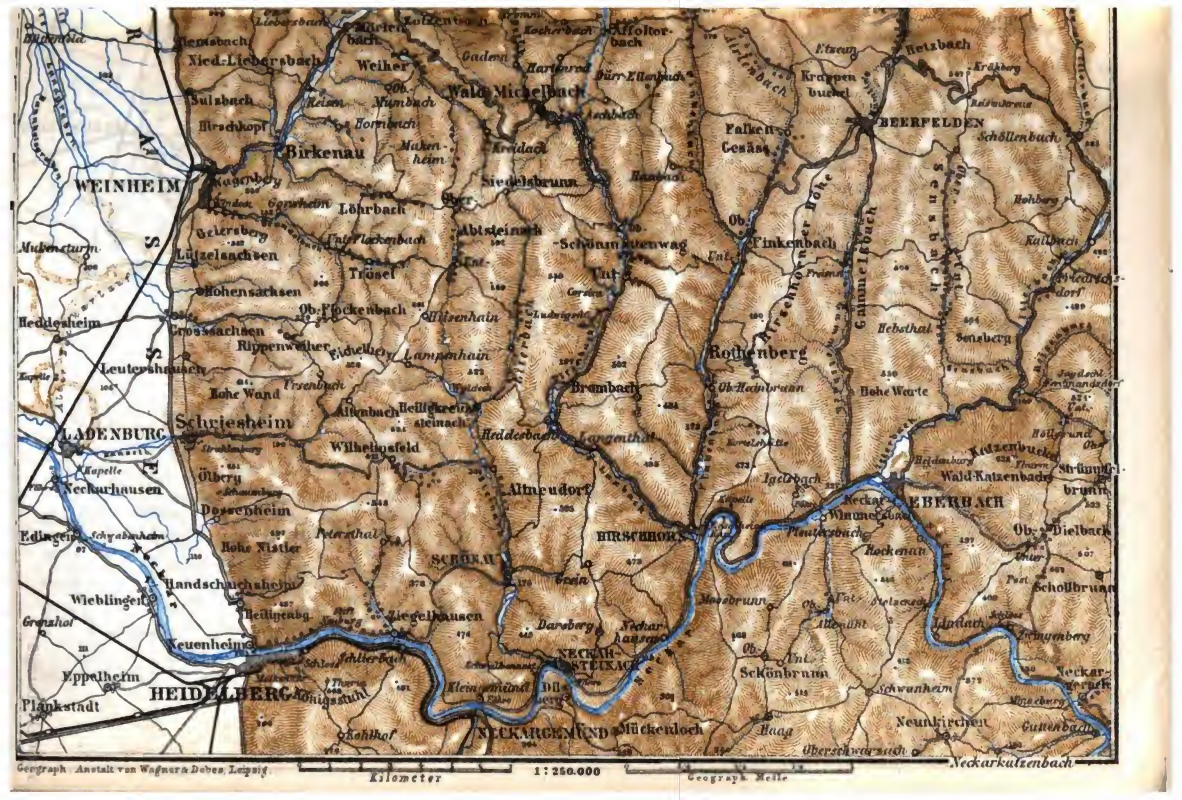
43 Kil. **Zwingenberg** (**Löwe*, bei Dieffenbach, Pension 4 *M*, mit Garten), altes Städtchen von 1700 Einw.

Lohnend ist die Besteigung des Melibocus, östl. von Zwingenberg: von hier in 1 St., von Jugenheim in 1$^1/_2$ St. auszuführen. Führer unnöthig, 1 *M*; Wagen bis oben 10—12 *M*. Von Jugenheim über den Melibocus und das Auerbacher Schloss nach Auerbach 3 St.: von Jugenheim auf den Melibocus 1$^1/_2$ St. (Erfrisch. mitzunehmen, da oben selbst Wasser nur durch den Förster zu haben ist). Mehrere Wege führen hinauf, der alte und der neue Melibocus-Weg und ein dritter, kaum viel weiterer Weg über die Burgruine *Jossa:* alle drei vereinigen sich auf der Höhe, etwa $^3/_4$ St. von Jugenheim. Auf der Höhe weiter (nicht r. bergab) erreicht man den Melibocus in $^3/_4$ St. Der Weg von Zwingenberg führt vom Löwen östl. den Hügel hinan, rechts nach 8 Min. der Röhrenleitung folgend, auf bequemem Fussweg ansteigend durch ein Tannenwäldchen über den

Digitized by Google



Eberstadt
Pfungstadt
Ob. Ramstadt
Reinheim
Überau
Hering
Sandbach
Raibach
Neustadt
Höchst
Nieder
Klingen
Gr.-Bieberau
Rohrbach
Nied-Modau
Ob.-Modau
Malchen
Nied-Beerbach
Frankenhausen
Seeheim
Ob. Beerbach
Bickenbach
Jugenheim
Alsbach
Ernsthofen
Niedernhausen
Brensbach
Breitenbrunn
Mümling-Grumbach
Fürstengrund
Fränk. Crumbach
Billings
Nonrod
Lützelbach
Kirchbrombach
König
Melibocus
Zwingenberg
Auerbach
Reichenbach
Pfaffen
Reichelsheim
Langen-brombach
Zell
Kimbach
Beerfurth
Weiten-Gesäss
Elmshausen
Winterkasten
Gumpen
Bensheim
Schönberg
Gronau
Zell
Lindenfels
Schlierbach
Steinbach
Michelstadt
Eulbach
Rossbach
Erbach
Stockheim
Unterhambach
Lindenstein
Fürth
Krumbach
Heppenheim
Kirschhausen
Erlenbach
Würzberg
Hammelbach
Rimbach
Albersbach
Laudenbach
Ebersberg
Wahlen
Darmstadt



WEINHEIM
Birkenau
Wald Michelbach
BEERFELDEN
Nied.-Liebersbach
Sulzbach
Hirschkopf
Weiher
Löhrbach
Siedelsbrunn
Abtsteinach
Schönmattenwag
Falken Gesäss
Krappen buckel
Hetzbach
Schöllenbach
Affolterbach
Gadern
Kreidach
Lützelsachsen
Trösel
Hohensachsen
Ob. Flockenbach
Heddesheim
Grossachsen
Rippenweiher
Lampenhain
Leutershausen
Hohe Wand
Ursenbach
Altenbach
Schriesheim
LADENBURG
Neckarhausen
Wilhelmsfeld
Heddesbach
Langenthal
Brombach
Rothenberg
Finkenbach
Hebsthal
Hohe Warte
Sensbach
Altneudorf
Dossenheim
Ölberg
Edingen
Hohe Nistler
Handschuchsheim
Wieblingen
Grenzhof
Neuenheim
Eppelheim
HEIDELBERG
Plankstadt
Königstuhl
Kohlhof
Schönau
Ziegelhausen
Peterstahl
Heiligenberg
HIRSCHHORN
Darsberg
Neckarhausen
NECKAR-STEINACH
NECKARGEMÜND
Mückenloch
Moosbrunn
Schönbrunn
Haag
Igelsbach
EBERBACH
Wald-Katzenbach
Katzenbuckel
Neunkirchen
Schwanheim
Gutenbach
Zwingenberg
Neckarkatzenbach
Schollbrunn
Ob.-Dielbach
Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig
Kilometer
1 : 250.000
Geograph. Meile

Digitized by Google

Luzieberg; nach 25 Min. erreicht man wieder den Fahrweg, an welchem Wegweiser die Richtung andeuten.

Der ***Melibocus** oder **Malchen** (512m ü. M.), auf dessen Gipfel Landgraf Ludwig IX. von Hessen 1777 einen 25m h. Thurm aufführen liess, ist die höchste Erhebung an der Bergstrasse und besteht aus Granit. Die Aussicht umfasst das Rheinthal von Speyer bis unterhalb Mainz, bis zu den Vogesen und dem Donnersberg, den Main bis zum Taunus und Vogelsberg. Der schönste Punkt ist westl. 6—8m tiefer als der Thurm, wo die ganze Fläche von Mannheim bis Darmstadt vor den Blicken des Beschauers liegt. Die Aussicht über die waldigen Höhen des Odenwalds ist nur vom Thurm selbst zu erlangen. Den Schlüssel dazu hat der Förster in Zwingenberg; er ist bei schönem Wetter täglich oben (ein Einzelner gibt 20 bis 30 Pf., eine Gesellschaft 70 Pf. bis 1 ℳ). — Vom Melibocus direct zum Auerbacher Schloss in 3/4 St., an zweifelhaften Stellen Wegweiser, Fahrweg. Vom Schloss hinab nach Auerbach 1/2—3/4 St., direct zum Fürstenlager s. unten.

6 Kil. **Auerbach** (*Gasth.:* *Krone, altes im 17. Jahrh. bereits genanntes Gasthaus. Auch Privatlogis zu haben. *Restaur.:* Mohr, Hess, beide mit Garten; Wagen nach Tarif, im Bahnhof einzusehen), schon 795 erwähnt, Dorf von 1550 Einwohnern, mit freundlichen Häusern, beliebte Sommerfrische, und gutes Standquartier für Wanderungen im Odenwald (S. 27). In der Nähe wächst ein gepriesener feuriger Wein; die beste Sorte ist der „Rottwein“.

Nördlich über dem Dorf, auf waldiger Höhe, thront das **Auerbacher Schloss* (321m ü. M.), auf verschiedenen, nicht zu verfehlenden Wegen in 3/4 St. zu ersteigen; bei gutem Wetter oben Wirthschaft. Der Sage nach von Karl d. Gr. gegründet, war die Burg später Eigenthum des Klosters Lorsch (s. unten), dann von Kurmainz; der jetzige Bau ist aus dem 15. Jahrh. Turenne eroberte sie 1674 mit Sturm und sprengte sie. Von den beiden übrig gebliebenen Thürmen war einer im J. 1806 eingestürzt, ist aber 1853 wieder aufgeführt (der Aufseher öffnet). Die *Aussicht von hier ist malerischer als die vom Melibocus, wenn auch weniger umfassend. Vom Auerbacher Schloss nach dem Melibocus 3/4 St., Fahrweg.

Unter den besuchenswerthen Punkten in der Umgebung Auerbachs ist noch das **Fürstenlager** zu erwähnen, ein im vor. Jahrh. von den Landgrafen von Hessen angelegtes, von Ludwig I. (S. 20) erweitertes kleines Lustschloss, bei einer Stahlquelle, mit reizenden Anlagen: vom Gasth. zur Krone in 20 Min. zu erreichen, Fahrweg, am Ausgang des Dorfes rechts, schöner schon bei dem Rathhaus r., und an der Kirche vorbei. — Empfehlenswerth ist der Besuch des Fürstenlagers auch vom Auerbacher Schloss aus: auf dem breiten Fahrweg östl. ins *Hochstätter Thal* zum Gesundbrunnen (Försterhaus, Erfrischungen), an der Mühle vorüber und westl. nach den *Neun-Aussichten*, einer freien Stelle im Walde, die durch Waldeinschnitte (Schneussen) überraschende Blicke nach neun Seiten gewährt, bis zum Fürstenlager im Ganzen 1 1/4 St. — Vom Fürstenlager 1/2 St. östl. liegt **Schönberg** (*Rettig, Sonne, Gottschalk*), neuerdings ebenfalls als Sommerfrische in Aufnahme gekommen, mit gräfl. Erbach-Schönberg'schem Schloss: reizende Aussicht von dem hübschen Schlossgarten, ebenso von der Kirche des Orts. Von Schönberg durch das Schönberger Thal nach Bensheim 1/2 St. Gehens.

48 Kil. **Bensheim** (*Gasth.:* Traube, Deutsches Haus im Ort; Reuters Hôtel, am Bahnhof, klein aber ganz gut. — Wagen nach Tarif), malerisch gelegenes lebhaftes Städtchen, von 5000 Einw., schon im 8. Jahrhundert genannt; bis 1802 kurmainzisch; die kath.

Digitized by Google

Kirche, im Rundbogenstyl von Moller, wurde 1830, die evangel. Kirche 1863 vollendet.

Von Bensheim 1 od. 2mal tägl. Post über *Reichenbach* nach Lindenfels (S. 29) und weiter nach Reichelsheim (S. 31).

Von Bensheim nach Rosengarten, 21 Kil., Zweigbahn in 35 Min. (vgl. S. 24). — 5 Kil. Lorsch, Marktflecken an der Weschnitz, mit den Trümmern der von Karl d. Gr. gegründeten Abtei (*Laurenshamense Monasterium*), in welche er 788 den als Verräther zum Tode verurtheilten Bayernherzog Tassilo verbannte. Die *Kirche*, von welcher jedoch nur noch Theile des Mittelschiffs erhalten sind, wurde 1130 geweiht. Die alte Kapelle, vor derselben, zwischen 876 und 882 von Ludwig III., dem Sohne Ludwig des Deutschen, erbaut, mit eigenthümlich gebildeten Kämpfergesimsen und mosaikartig verzierten Wandflächen, ist eins der zierlichsten und besterhaltenen Architektur-Denkmäler aus der Karolingerepoche. An unbekannter Stelle ruhen hier König Ludwig der Deutsche und sein Sohn Ludwig III., sowie die Kaiserin Kunigunde, Gemahlin des Kaisers Conrad I. Die „bunte Capelle" zu Lorsch wurde im Mittelalter, als Ruhestätte des Gründers des deutschen Reichs, so in Ehren gehalten, dass sich sogar Papst Leo IX. persönlich nach Lorsch begab und derselben am 25. Oct. 1053 eine besonders feierliche Weihe ertheilte. Das Nibelungenlied bringt in diese Königsgruft die Gebeine Siegfrieds und der Königin Ute (Chriemhildens Mutter). — 13 Kil. *Bürstadt*, 17 Kil. *Hofheim*, 21 Kil. *Rosengarten* s. S. 24.

Vor Heppenheim an der Landstrasse links, ein mit drei Bäumen bepflanzter Hügel, der *Landberg* genannt, wo die Burggrafen von Starkenburg ihre Gaugerichte hielten. — 53 Kil. **Heppenheim** (**Halber Mond* bei Frank); die Kirche ist der Sage nach von Karl d. Gr. gegründet, wie ein Denkstein von 805 an der Thurmmauer meldet, der jetzige Bau aus gothischer und späterer Zeit.

Ein bequemer Weg (1/2 St., man halte sich auf dem gestreuten Pfad) führt zur Starkenburg (284m), um 1064 von dem Lorscher Abt Ulrich erbaut, von Schweden und Spaniern im 30jähr. Krieg genommen, 1645 und 1674 vergeblich von Turenne belagert und erst in neueren Zeiten verlassen. Sie gibt noch einer Provinz von Hessen den Namen. Aus dem niedrigen Gemäuer auf einem Rebenhügel ragt ein hoher viereckiger weithin sichtbarer Thurm hervor; schöne Aussicht.

Die Bahn tritt nun auf badisches Gebiet. — 59 Kil. *Hemsbach*. Dann über die kleine *Weschnitz*.

63 Kil. **Weinheim** (**Pfälzer Hof; Pens. & Kaltwasserheilanstalt* von A. Stamm), kleine Stadt von 6500 Einw., an der Mündung zweier anmuthigen Thäler, des *Birkenauer* und des *Gorxheimer Thales* gelegen, der ansehnlichste Ort und einer der schönsten Punkte an der Bergstrasse. Es ist eine alte Stadt, die ehemals zur Abtei Lorsch gehörte, jedoch in Folge der Zerstörungen, die sie im 30jähr. Krieg und während der Pfalzverwüstung 1689 erlitt, ohne bemerkenswerthere Bauten aus früherer Zeit. Nur einige Thürme der alten Befestigung, sowie das *Deutsch-Ordens-Haus* (jetzt Amtshaus) und das goth. *Rathhaus* sind noch vorhanden. Der goth. Thurm der *kath. Kirche* und der ebenfalls goth. Thurm des *von Berkheim'schen Schlosses* sind ganz modern. Die *Bender'sche Erziehungsanstalt* für Knaben ist viel besucht. — „Hubberger", der beste Bergsträsser Wein, wächst bei Weinheim.

Oestlich ragt die alte Burg *Windeck*, auf einem Bergkegel (219m ü. M.) empor, mit hohem conischem Bergfried (S. 223),

Digitized by Google

schon im 12. Jahrh. als Lehen des Klosters Lorsch erwähnt, später im Besitz von Kurpfalz; hübsche Aussicht. — Von Weinheim nach **Fürth**, 17 Kil., s. S. 29, 2mal täglich Post.

69 Kil. *Gross-Sachsen*, angeblich wie Sachsenhausen (S. 10) eine von Karl d. Gr. gegründete Colonie. Die Eisenbahn verlässt die Bergstrasse. — 74 Kil. **Ladenburg** *(Rose)*, das *Lupodunum* der Römer, welches mit seinen Mauern und Thürmen und der alten goth. *St. Galluskirche*, aus dem 14. Jahrh., mit schönen Thurmspitzen, stattlich sich darstellt. Eine Brücke aus rothem Sandstein führt die Bahn hier über den Neckar.

79 Kil. *Friedrichsfeld*, wo sich die Mannheimer Bahn von der Heidelberger trennt. Nach jeder der beiden Städte gebraucht der Zug noch 15 Min. Omnibus nach Schwetzingen, 3/4 St.

87 Kil. **Heidelberg** s. S. 32. — 86 Kil. **Mannheim** s. S. 41.

Zwischen Weinheim und Heidelberg tritt die Bergstrasse in ihrer eigenthümlichen Schönheit ganz besonders hervor; die *Landstrasse (4 Stund., angenehm zu Fuss) führt über (1 St.) *Gross-Sachsen* (guter rother Wein) nach (1 St.) *Schriesheim*, über dem auf einem Porphyrberge die *Strahlenburg* (213m) emporragt. Dann folgt (1 1/4 St.) *Handschuchsheim*, wo das Gasthaus zum rothen Ochsen von Heidelberger Studenten viel besucht wird.

Kaum hat der Wandrer die letzten Häuser des Dorfes (1/2 St.) *Neuenheim* (Rose) und den *Neckar* erreicht, so breitet sich überraschend das herrliche (1/4 St.) *Heidelberg* vor seinen Blicken aus, S. 32.

4. Der Odenwald.

Vergl. die Karte.

Der **Odenwald**, 12 bis 14 St. lang, ist jenes waldige Gebirgsland, welches zwischen Darmstadt und Heidelberg sich östlich bis zum Main hin 8 bis 10 St. breit ausdehnt. Seine höchsten Erhebungen sind der *Katzenbuckel* (597m, S. 40), die *Neunkircher Höhe* (570m, s. S. 28), die *Dromm* (559m, S. 29), der *Melibocus* (512m, S. 24); der *Felsberg* (495m, s. S. 28). So schön auch manche seiner Thäler sind, so grossartig die Aussicht von einzelnen Höhen, mit dem Schwarzwalde ist der Odenwald nicht zu vergleichen. — Auch die *Wirthshäuser* stehen denjenigen im Schwarzwald sehr nach.

a. Westlicher Theil.

Ein Wandertag: Von *Bickenbach* auf den *Felsberg* 2 Stunden, von da nach *Lindenfels* 3 3/4 St. (Post von Bensheim s. S. 26) und zu Wagen in 2 1/2 St. durch das *Weschnitzthal* nach *Birkenau* und *Weinheim* (5 St. von Lindenfels), womöglich jedoch von *Birkenau* zu Fuss über den *Wagenberg* in 1 1/2 St. nach *Weinheim*.

Drei Wandertage: 1. Tag wie oben bis *Lindenfels;* 2. Tag über die *Dromm* nach *Waldmichelbach* 3 1/2 St., von da über *Ober-* und *Unter-Schönmattenwag* nach *Hirschhorn* 3 1/2 St. (oder über *Schönau* nach *Neckarsteinach* 5 St.); 3. Tag von *Hirschhorn* nach *Neckarsteinach* 2 St., von da nach *Heidelberg* 2 1/2 St.

Die Wanderung beginnt am zweckmässigsten bei Bickenbach-Jugenheim (S. 24). Mitten in letzterem Ort geht man rechts bergan auf trefflich gepflegten Parkwegen, die bei einer (15 Min.) *Klosterruine* (r. einige Schritte vom Wege; mit eingemauerten Grabsteinen vom J. 1480; davor ein weithin sichtbares vergoldetes russ. Kreuz) vorbei zum (7 Min.) Schloss *Heiligenberg*, Landsitz des Prinzen Alexander von Hessen führen; schöne Aussicht von der

Digitized by Google

Terrasse. Nun r. in den Anlagen bergan und am Wegweiser, der den „*Wilhelminenweg zum Felsberg*“ anzeigt, l. um den Berg herum, mit einem reizenden Blick auf das Schloss und in die Rheinebene. Wegweiser geben die Richtung. In $1^1/_2$ St. von Jugenheim erreicht man das Försterhaus auf dem ***Felsberg** (495m), wo man gute Verpflegung und einige Betten zum Uebernachten findet. Aussicht ö. über einen grossen Theil des Odenwalds bis zum Spessart und bis nach Aschaffenburg, weit freier als die vom Melibocus.

Vom Melibocus bis zum Felsberg gebraucht man fast $1^1/_2$ St. Der Weg (Wegweiser) zieht sich von dem Balkhauser Thal, welches beide Berge trennt, an der Nordwestseite des Felsbergs hinan.

Von Auerbach (S. 25) auf den Felsberg, $2—2^1/_2$ St., kann man entweder (am Ausgang des Dorfes links) im Hochstätter Thal aufwärts über *Hochstätten* gelangen, oder auf dem etwas schwerer zu findenden Weg über das *Fürstenlager* (S. 25), beide Wege durch Wegweiser bezeichnet. Zum Rückweg wähle man den schönen, die *neun Krümme* genannten Weg (anfangs durch Wald, dann eine kleine Strecke über freies Feld auf der Höhe über *Balkhausen*, dann l. durch Wald, lange am Waldsaum hin mit schönen Aussichten, nochmals durch Wald), der in $1^1/_2$ St. zum Auerbacher Schloss führt.

Von Felsberg nach Gross-Bieberau (S. 30), $4^1/_2$ St., über *Brandau*, die *Neunkircher Höhe* (570m; *Aussicht; mehrere dürftige Wirthshäuser), *Steinau*, *Billings*, *Ober-* u. *Nieder-Hausen*, am Fuss von *Lichtenberg* (S. 30).

In geringer (5 Min.) Entfernung vom Försterhaus liegt hier der *Altarstein*, ein beinahe würfelförmig zugehauener Syenitblock, $5{,}_6$m im Umfang, und 5 Min. weiter, r. steil bergab in einer kleinen Schlucht am Wege die *Riesensäule*, ebenfalls wie der ganze Felsberg Syenit, 10m lang, oben 1m, unten $1{,}_4$m im Durchmesser, in der Mitte ein $0{,}_{04}$m tiefer Einschnitt. Nach v. Cohausen's Forschungen befand sich hier ohne Zweifel ein altrömischer Steinbruch, dem vielleicht auch die Säulen am Schlossbrunnen zu Heidelberg u. a. O. entstammen. Das nahe **Felsenmeer**, gleich an dem Wege, der nach Reichenbach hinab führt, besteht aus einer Masse wild durch einander liegender kahler abgerundeter Syenitblöcke, hier auf einem abfallenden, etwa 200 Schritt br., 500 Schr. l. Raum ausgebreitet.

Nun fortwährend ziemlich steil bergab nach **Reichenbach** (*Krone*, *Traube*, *Zur Riesensäule*), Dorf am *Lauterbach*, $^3/_4$ St. vom Felsberg, $1^1/_2$ St. n.ö. von Bensheim (S. 25) entfernt.

Wir überschreiten hier den Bach und gehen im Thal aufwärts auf der nach Lindenfels führenden Landstrasse, verlassen diese aber nach 15 Min. und wenden uns rechts bergan, an einem ehem. Kupferbergwerk vorbei, dem (10 Min.) *Hohenstein* zu, einer an 50m langen, 15m hohen aus der Waldung frei aufsteigenden geschichteten Quarzfelsgruppe mit sehr hübscher Aussicht ins Thal und auf das Gebirge. Nach 5 Min. links bergan, 25 Min. einzelne Häuser von *Unter-Reidelbach*, 15 Min., unfern *Gadernheim*, wieder auf der obengenannten Landstrasse, die man nun nicht mehr verlässt. Der Hohenstein ist die einzige Belohnung für diesen abkürzenden Weg über die Höhe. Die Land-

Digitized by Google

strasse bietet auf der ganzen Strecke von Reichenbach an eine Folge hübscher, wenn auch etwas einförmiger Thal-Landschaften.

Zu *Kolmbach*, dürftiges Dorf, 10 Min. von dem Punkt entfernt, wo der kürzere Weg mit der Landstrasse zusammentrifft, ist beim Bürgermeister (ausserdem nur eine gewöhnl. Bauernkneipe) ein gutes Glas Wein zu haben. An der Landstrasse, 15 M. weiter, ist hier ein durch Bänke und einige Bäume bezeichneter Punkt, der eine prächtige Aussicht gewährt.

Nun durch schönen Buchenwald, der zwischen zerstreuten Granitblöcken wächst, nach dem noch 3/4 St. entfernten Städtchen **Lindenfels** (*Harfe; Hessisches Haus*, einfach aber gut), vielbesuchte Sommerfrische, der schönste Punkt im Odenwald, sehr malerisch auf einer Anhöhe gelegen, von den ansehnlichen Trümmern des 1674 von Turenne zerstörten pfälzischen *Schlosses überragt, angeblich einst Wittwensitz der Gattin des Kurf. Friedrich des Siegreichen, der schönen Clara von Detten.

Auf dem schönen Waldberg östlich ragt oben ein kleiner runder Holztempel hervor, die **Ludwigshöhe* genannt, 20 Min. von Lindenfels entfernt, welche namentlich bei Abendbeleuchtung eine vortreffliche Aussicht gewährt. Noch 15 Min. höher bietet sich auch eine ausgedehnte Aussicht nach dem Spessart.

Lindenfels steht mit Bensheim (18 Kil.; S. 26) 1mal tägl. in Postverbindung.

Von Lindenfels nach Weinheim gebraucht man auf der Landstrasse etwa 5 Stunden (Wagen 2 1/2 St., für 10—12 ℳ). Fussgänger schneiden den ersten Umweg der Strasse ab, wenn sie sich von Lindenfels südl. bergab wenden; nach 10 Min. links in den Wald, nicht rechts, 25 Min. über eine kleine tannenbewachsene Kuppe, nach (10 Min.) **Fürth** *(Gasth. zum Löwen)*, Städtchen an der *Weschnitz*, in deren Thal die Strasse abwärts führt, Post nach Weinheim (17 Kil.) 1mal tägl. — 1 St. *Rimbach* (Nic. Geist), 1 St. *Mörlenbach* (Grüner Baum), 3/4 St. *Reissen*, 3/4 St. **Birkenau** *(Reinig zum Birkenauer Thal)*, kleiner Ort mit Schloss u. hübschem Park des Freiherrn von Wambold, an einer der malerischsten Stellen des Thals. — 3/4 St *Weinheim* s. S. 26.

Für Fussgänger ist von Birkenau nach Weinheim der Weg (1 1/2 St.) über den **Wagenberg* vorzuziehen (Führer von Birkenau bis über den Wald hinaus), welcher die schönsten Aussichten bietet.

Wer mehrere Tage auf den Odenwald verwenden will, wendet sich von Fürth (s. ob.) s.-ö. nach der Dromm, 1 1/2 St., Fussweg, kaum zu verfehlen (doch Führer angenehm). Die **Dromm** oder **Tromm** (559m ü. M.), eine der bedeutenderen Höhen des Odenwaldes bietet eine hübsche Aussicht auf das Weschnitzthal. Von hier auf schattenlosem Wege nach **Waldmichelbach** (Gasthaus von *Lipp; Schöne Aussicht* bei Keil), Städtchen von 2300 Einw., 1 1/2 St. von der Dromm, 3 St. von Lindenfels, 3 3/4 von Weinheim (über Oberabtsteinach und Birkenau).

[2 Stunden nördl. liegt *Grasellenbach* (Bauer), in dessen Nähe (1/2 St.) im Wald oben auf dem Berge einer Sage zufolge der Quell ist, an welchem der „böse Hagen" den Helden Siegfried getödtet, wie das

Digitized by Google

Nibelungen-Lied berichtet. Die Stelle ist seit 1851 mit einem Denkstein bezeichnet.]

Die Landstrasse führt von Waldmichelbach weiter nach *Ober-Schönmattenwag*, dann in dem wiesenreichen Thal der *Lax* abwärts über *Unter-Schönmattenwag*, *Corsika*, *Heddesbach*, *Langenthal* nach (3½ St.) Hirschhorn (S. 40).

Ein anderer Weg führt von Waldmichelbach über *Siedelsbrunn* und *Heiligkreuzsteinach* in 4 St. nach **Schönau** *(Löwe)*, einem alten Städtchen, welches über und zwischen den Trümmern des einst berühmten und reichen Klosters Schönau erbaut ist. Das *Cisterzienserkloster* wurde 1136 gegründet, und von dem Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz (1560) französischen Flüchtlingen überlassen, die den Ort erbauten. Die Klosterkirche wurde im 30jähr. Krieg zerstört, die jetzige evang. Kirche ist das ehem. Refectorium. — Von Schönau durch das romantische Thal der *Steinach* nach Neckarsteinach (S. 39).

b. Oestlicher Theil.

Odenwaldbahn: von Darmstadt nach Erbach, 50 Kil., in 1 St. 50 Min. für ℳ 4.10, 2.75, 1.75.

Die Bahn umzieht Darmstadt auf der Nord- u. Ostseite (Stat. *Rosenhöhe*) und wendet sich dann südl., durch ausgedehnte Waldung. — 9 Kil. *Nieder-Ramstadt-Traisa*, beide von Darmstadt aus viel besucht; schöne Aussicht vom Bahnhof. Die Bahn erreicht das Gebirge. In östl. Richtung weiter, eine kurze Strecke an der kleinen *Modau* hin. — 12 Kil. *Ober-Ramstadt;* — 20 Kil. *Reinheim*, altes Städtchen von 1500 Einw., an der *Gersprenz*, in welche die *Wembach* hier mündet.

Von Reinheim nach Lindenfels, 5½ St., lohnende Wanderung im *Gersprenzthal* aufwärts (Post bis Brensbach 8 Kil. 2mal, bis Reichelsheim 18 Kil. 1mal tägl.). Bis (35 Min.) *Gross-Bieberau* (*Whs. bei Ruths) kann man auch den mit jedem Zuge correspondirenden Omnibus benutzen. Fussgänger verlassen hier die Strasse, die nach *Brensbach*, *Gersprenz*, *Reichelsheim* im Gersprenzthal weiter führt, und wenden sich südl. im Thal des kleinen *Fischbach* aufwärts, am Fuss der alten im 16. Jahrh. erneuten jetzt zerstörten Burg *Lichtenberg* hin, über *Niederhausen*, (1½ St.) *Nonrod* u. den 10 Min. höheren Bergsattel, mit umfassender Aussicht dann bergab nach (½ St.) *Fränkisch-Crumbach*, dem Freiherrn v. Gemmingen, einst den Herren von Rodenstein gehörig, von denen in der Kirche manche Grabsteine erhalten sind. Von hier auf Waldwegen in 1 St. über *Erlau* nach dem *Rodenstein* und weiter in ¾ St. nach *Reichelsheim* (S. 31), wo man die Landstrasse wieder erreicht: auf dieser bis Lindenfels 1½ St. *Lindenfels* s. S. 29. — [Ein 1½ St. näherer u. schattiger Weg, der jedoch kaum ohne Führer zu finden ist, geht in Gross-Bieberau dem Whs. von Ruths gegenüber ab, über die Gersprenz u. direct die südl. Höhe hinan. Dann durch Wald; nach 1½ St. über den Bodenstein und 1 St. weiter über die *Winterkastener Höhe*. 1 St. Lindenfels.]

25 Kil. *Lengfeld*, von wo man in 40 Min. südl. den **Otzberg* (367m) ersteigen kann; den Gipfel, um den sich der *Hering* („Höh'ring"), ein armes Dorf, zieht, krönt die gleichnamige Burg, deren mächtiger Thurm eine weite Aussicht bietet. Hinabweg über *Zipfen*, oder nach *Wiebelsbach*, der folgenden Bahnstation (28 Kil.). Zweigbahn von hier nördl. nach Babenhausen und Aschaffenburg.

40 Kil. **Höchst** *(Zur Post; Burg Breuberg; Zur Eisenbahn)*, Städtchen von 1500 Einw., im Thal der *Mümling*, in welchem die Bahn aufwärts bis Erbach bleibt.

¾ St. abwärts in dem anmuthigen Mümlingthal liegt *Neustadt an der Mümling*, über dem sich die alte Burg *Breuberg* erhebt; oben Rest.

Digitized by Google

36 Kil. *Mümling-Grumbach;* — 40 Kil. *König* (Hôt. Büchner), mit hochgelegener Kirche; — 43 Kil. *Zell.* Das Mümlingthal verengt sich. Vor Michelstadt führt die Bahn an dem Dorf *Steinbach* vorüber, wo sich in der gleichnam. Klosterruine die von Einhard, dem Schwiegersohne und Biographen Karl's d. Gr., 821 gestiftete Kirche kenntlich erhalten hat. Dann *Schloss Fürstenau*, seit dem 13. Jahrh. Eigenthum u. Sitz der Grafen v. Erbach-Fürstenau.

47 Kil. **Michelstadt** (262m) (**Hôt. Friedrich zum Löwen*, am Markt; *Schwan. Kaltwasserheilanstalt* von Dr. Spiess), Städtchen von 3200 Einw., Hauptort des Odenwaldes, Sitz verschiedener Behörden, bereits 741 erwähnt. Es liegt an einem der anmuthigsten Punkte des Mümlingthales. Die *Pfarrkirche*, ein spätgoth. Bau aus dem 15. u. 16. Jahrh., hat zahlreiche Grabmäler der Grafen von Erbach aus dem 14. u. 15. Jahrh. Der *Marktbrunnen* ist von 1541.

Von Michelstadt führt eine Landstrasse östl. aufwärts über *Dorf Erbach* und an dem ($1^1/_2$ St.) gräfl. Erbach'schen Jagdschloss *Eulbach*, mit schönem Wildpark, vorüber nach **Amorbach** *(Badischer Hof, Hecht)*, Städtchen von 3300 Einw., Wohnsitz des Fürsten Leiningen, mit einer ehem. Benedictinerabtei, deren Gebäude jedoch im vor. Jahrh. fast ganz umgebaut worden sind. (Ausflug über *Ernstthal*, mit berühmter Bierbrauerei, nach dem im engl.-gothischen Styl neu erbauten Schloss *Wald-Leiningen*). 2 St. von Amorbach (Post 2mal tägl.) liegt **Miltenberg** *(Engel, Post)*, altes gewerbreiches Städtchen (3400 Einw.) am *Main*, früher kurmainzisch, mit Trümmern eines im 15. Jahrh. erbauten, 1552 von Albrecht von Brandenburg zerstörten Schlosses, in überaus schöner Lage.

In westlicher Richtung kann man von Michelstadt, sowohl auf der Landstrasse als auf Fusswegen, in $3^1/_2$ St. **Reichelsheim** (*Whs. bei *Volk*) erreichen, kleiner Ort in freundlicher Gegend, überragt von der weithin sichtbaren Ruine *Reichenberg*. $^1/_2$ St. nördl. von hier erheben sich in wilder, einsamer und waldiger Berggegend die Trümmer der Burg *Rodenstein*, von welcher nach der Volkssage der wilde Jäger mit seinen Jagdgenossen unter wüstem Lärm nach der $1^1/_2$ St. östlich gelegenen Burg *Schnellerts* ziehen soll, wenn Krieg bevorsteht. Von Reichelsheim weiter nach *Lindenfels* (S. 29), $1^1/_2$ St.

50 Kil. **Erbach** (279m; Gasth.: *Burg Wildenstein; Hôt. Preiss; Adler; Zum Odenwald*, wird gelobt), Stadt von 2600 Einwohnern, Endstation der Odenwaldbahn, im Mümling-Thale, Hauptort des gräfl. Erbach'schen Standesgebiets. Das **Schloss*, auf sehr alter Grundlage Mitte des 16. Jahrh. im Renaissancestyl erneut, im 18. Jahrh. zum Theil abermals umgebaut, enthält eine ansehnliche *Sammlung geschichtlich merkwürdiger Rüstungen (Wallenstein, Franz v. Sickingen, Götz v. Berlichingen u. s. w.), alte Feuerwaffen, werthvolle Glasmalereien, aus dem 13.—17. Jahrh., Antiken, etruskische Vasen u. dgl. In der Capelle steht der *Steinsarg*, in welchem einst die Gebeine Einhards (s. ob.) und seiner Gattin Emma ruhten, 1810 aus der Kirche von Seligenstadt hierher gebracht. Die Grafen v. Erbach leiten ihren Ursprung bis auf diese Verbindung der Kaisertochter (Trinkg. 75 Pf.).

Von Erbach führt eine gute Strasse stets durch hübschen Wald über ($2^1/_2$ St.) *Beerfelden* (Fürstenauer Hof, Traube) und von da das *Gammelsbacher Thal* hinab nach Eberbach, $2^1/_2$ St., s. S. 40.

Digitized by Google

5. Heidelberg.

Heidelberg ist Kopfstation, der **Bahnhof** eng und dunkel, daher vor der Einfahrt häufig langer Aufenthalt. Nur Courier- u. Eilzüge haben durchgehende Wagen; doch erfolgt auch für diese eine Umstellung, daher anzurathen, sich bei etwaigem Verlassen des Wagens die Nummer desselben zu merken. Das Gebäude liegt westl. vor der Stadt (vergl. den Plan: BC 6). Omnibus der Gasthöfe am Bahnhof. — Die im Neckarthal aufwärts führende Eisenbahn hat einen zweiten Bahnhof vor dem Carlsthor.

Gasthöfe. *In der Nähe des Bahnhofs:* *Europäischer Hof (Pl. a), an den Anlagen, elegant, mit entsprechenden Preisen, Z. 3 ℳ u. mehr; Hôt. Schrieder (Besitzer A. Drexel; Pl. b); *Victoria-Hôtel (Pl. g), an den Anlagen, auch Pension. — Russischer Hof (Pl. e), ebenfalls mit Pension, an den Anlagen. *Darmstädter Hof (Pl. k), am Eingang der Stadt, neu eingerichtet; Baierischer Hof (Pl. i), am Bahnhof; — Hôtel du Nord (Pl. l), dem Darmstädter Hof gegenüber, etwas einfacher; — Wiener Hof, westl. Hauptstr. 11, Z. 1—1½ ℳ.

In der Stadt, 15—20 Min. vom Bahnhof: *Prinz Carl (Pl. c), gut, Kornmarkt, am Aufgang zum Schloss, theilweise mit Aussicht auf dieses; *Adler (Pl. d), ebenda; *Badischer Hof (Pl. f), westl. Hauptstrasse, in der Mitte der Stadt; *Holländischer Hof (Pl. h), an der Neckarbrücke, in diesen ziemlich gleiche Preise: Z. 2—3 ℳ u. mehr, M. o. W. 2 ℳ 50 bis 3 ℳ. — Zweiter Classe: *Ritter (Pl. m; S. 34); Falke, am Marktplatz, mit Café-Rest.; — für einzelne Reisende: Pfälzer Hof, westl. Hauptstr., nicht theuer, u. viele andere.

Auf der Höhe, neben dem Schloss: *Schloss-Hôt. u. Pension, bei Albert, mit prächtiger Aussicht, Z. 2 ℳ 50, L. 50, B. 50, M. 2 ℳ 50; Omnibus am Bahnhof, Wagen 3 ℳ 30.

Restaur., Cafés, Bier. *Gross, feiner Restaurant, mit Garten, bei den Anlagen, gegenüber der englischen Kirche (Pl. 9); *Café Leers, westl. Hauptstrasse; Wachter, am Markt, beide mit Rest. Ebenso auf dem Schloss und der Molkenkur, vgl. S. 38. Bier im Rothen Ochsen bei Spengel, östl. Hauptstr. — Für gute Weine (namentl. Pfälzer W.) ist das *Museum* (Pl. 15) berühmt, jedoch nur eingeführten Fremden zugänglich.

Droschken (nur zweispännig). Von den Bahnhöfen in die Stadt oder umgekehrt, sowie für Fahrten innerhalb der Stadt und jenseits der Brücke bis Neuenheim und zur Hirschgasse: 1 Pers. 50 Pf., 2 Pers. 90, 3: 1.05, 4: 1.20; 11 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens das Doppelte; grösseres Gepäck das Stück 20 Pf. Stundenweise: ¼ St. 1 Pers. 50 Pf., 2: 90, 3: 1.05, 4: 1.20, die Stunde 2 ℳ, 2 ℳ 30 oder 2 ℳ 60 Pf. — *Schloss* (direct) 3 ℳ; *Hausacker und Wolfsbrunnen* 3 ℳ; *Wolfsbrunnen und Schloss* 4.70; *über das Schloss zur Molkencur* 5 ℳ; *Schloss, Molkencur und Wolfsbrunnen* 6.50; *Schloss, Molkencur, Königsstuhl, Wolfsbrunnen* 13 ℳ, hin und zurück ⅕—¼ mehr; nach *Neckarsteinach* ganzer Tag 14 ℳ, hin u. zurück, halber Tag hin 6, hin und zurück 9 ℳ.

Fremdenführer (unnöthig): aufs Schloss 1 ℳ 40, Königstuhl 3 ℳ u. s. w.

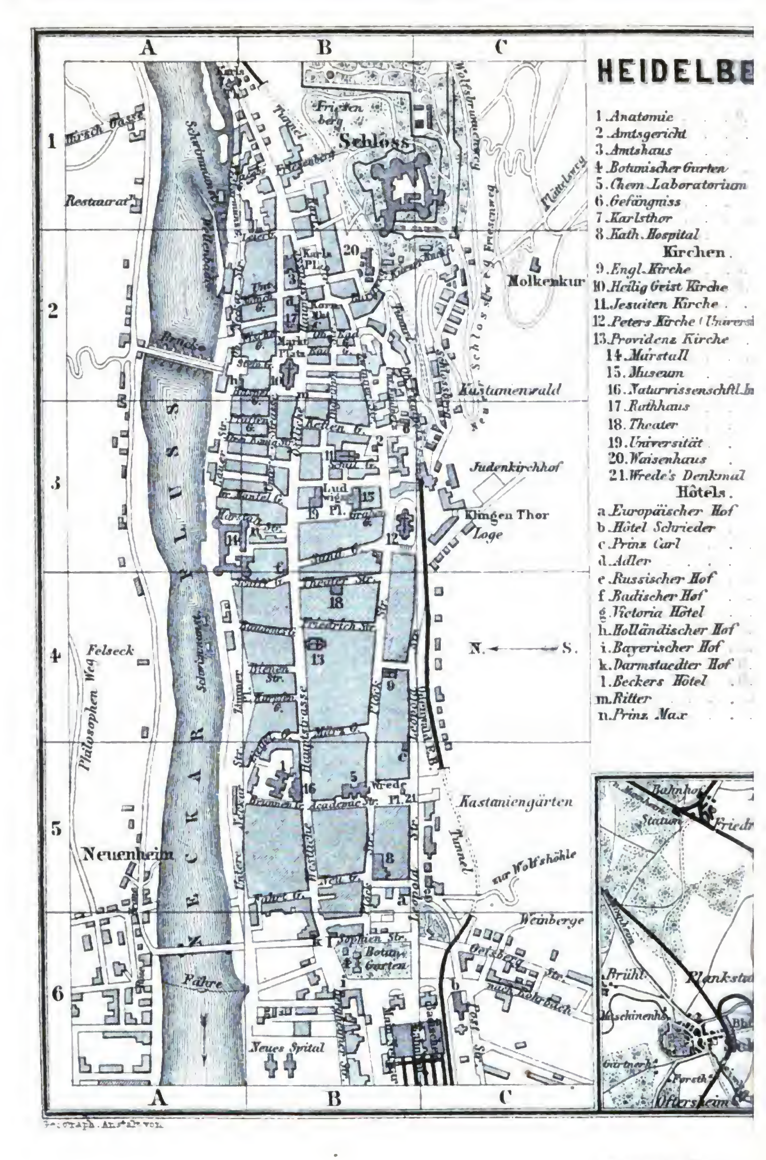
Esel aufs Schloss 70 Pf., Schloss und Molkencur 1 ℳ 40.

Bäder, *warme*, bei Seiler und bei Egge, beide in der Plöckstrasse (Pl. BC 4, 5); *Flussbäder* im Neckar, beim Zimmerplatz (Pl. A 4).

Post: Sophienstrasse, beim Bahnhof; Stadtpost in der Marstallstrasse, im Prinz Max (Pl. n). — **Telegraph**: Leopoldstr. 12, an den Anlagen.

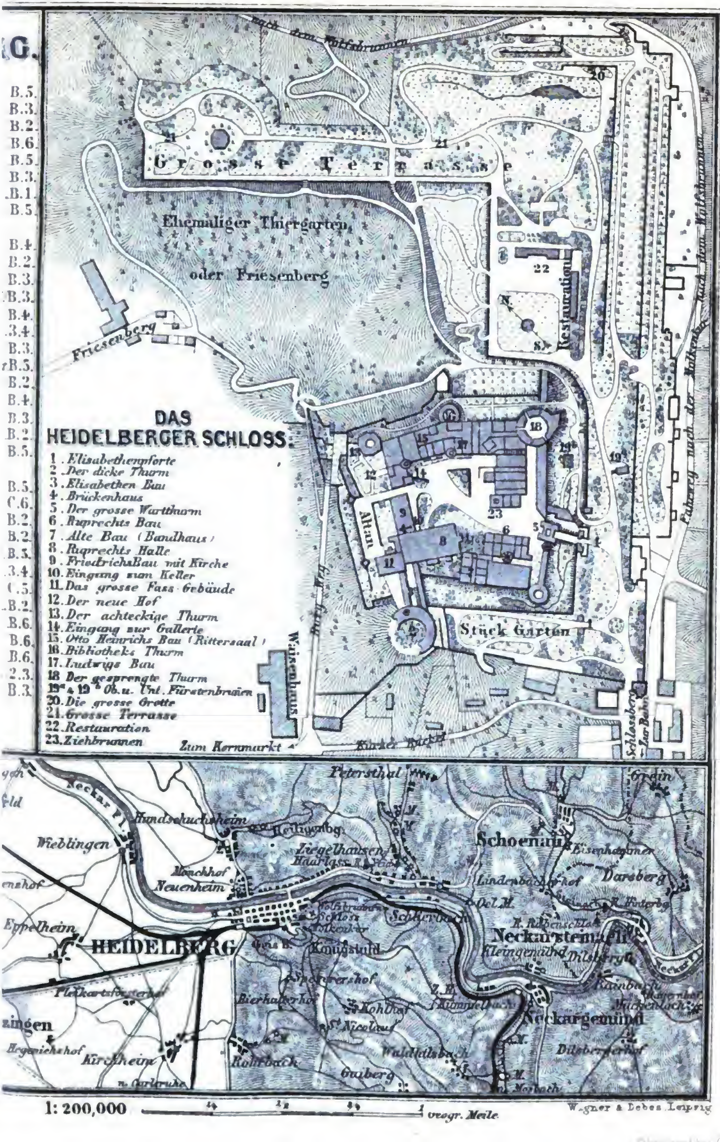
Bei beschränkter Zeit steige man vom Bahnhof sogleich auf die Molkencur und zum Schloss (1¼ St.), so: durch die *Anlagen* bis zum Victoria-Hôtel (Pl. C. 5), vor welchem rechts ein Weg bergan durch die „Wolfshöhle“ zum (⅓ St.) *Rondel* führt, hier auf dem neuen breiten Fahrweg links; 5 Min. *Kanzel* (S. 38), 5 Min. nicht links (Weg in die Stadt), sondern gerade aus bergan, 20 Min. *Molkencur*, 20 Min. *Schloss*, 5 Min. *grosse Terrasse*. Vom Schloss auf dem *„Burgweg“* (S. 34) hinab, über den Kornmarkt und an der heil Geistkirche, von wo r. die Strasse nach der Brücke (S. 39) führt, vorüber, dann durch die Stadt (⅓ St.) zum Bahnhof zurück.

Digitized by Google



Geograph. Anstalt von

Digitized by Google



Digitized by Google

„Alt Heidelberg, du Feine, du Stadt an Ehren reich,
Am Neckar und am Rheine, kein' andre kommt dir gleich."
Scheffel.

Kaum ein Ort in Deutschland kann sich in Schönheit und Lieblichkeit der Gegend neben einer Fülle denkwürdiger Erinnerungen mit Heidelberg messen. Pfalzgraf Otto der Erlauchte aus dem Hause Wittelsbach (1228—1253) verlegte den Sitz seiner Regierung und seines Stammes von Stahleck bei Bacharach hierher. Durch ihn wurde Heidelberg Hauptstadt der Rheinpfalz, und blieb fast fünf Jahrhunderte lang Sitz der Kurfürsten, bis Carl Philipp, wegen kirchlicher Streitigkeiten mit der protest. Bürgerschaft, 1721 nach Mannheim zog. Seit 1802 gehört Heidelberg dem Grossherzogthum Baden an. Sein Wohlstand hat in neuerer Zeit seit Vollendung der Eisenbahnen rasch zugenommen; die Einwohnerzahl beträgt jetzt 22,000 (1/3 Katholiken); der Handel ist ziemlich lebhaft. Mit dem grossstädtischen Treiben schwindet freilich auch der poetische Hauch, der über dem alten Musensitz schwebte.

Heidelberg ist gleichsam der Wächter des gebirgigen Neckarthals, welches hier sich in die Rheinebene öffnet. Der Schlossberg, welcher mit dem höhern Königsstuhl zusammenhängt, lässt der Stadt kaum Raum sich auszubreiten. Diese besteht eigentlich nur aus einer Strasse, der *Westlichen* und *Oestlichen Hauptstrasse*, die sich 2760 Schr. (1/2 St.) lang vom Mannheimer bis zum Carlsthor, von Westen nach Osten erstreckt. An der Nordseite der Stadt fliesst der *Neckar*.

Vom Bahnhof (Pl. B C 6) zieht sich an der Südseite der Stadt, der Leopoldstrasse, entlang ein baumbepflanzter Spaziergang, die **Anlage**, mit einer Reihe stattlicher in den letzten Jahrzehnten entstandener Gasthöfe und Wohnhäuser. [Unmittelbar vor dem Hôtel Victoria steigt r. der S. 32 empfohlene Weg zum Rondel bergan.] — Ungefähr in der Mitte der Anlage auf einem Platze l., bei dem 1852 erbauten chemischen *Laboratorium* (Pl. 5) das *Erzstandbild des Bair. Feldmarschalls Fürsten Carl v. Wrede* (Pl. 21), (geb. in Heidelberg 1767, † 1838), von Brugger, errichtet 1860 von Ludwig I. König von Bayern

Fast am östlichen Ende der Anlage liegt links die (prot.) **Peterskirche** (Pl. 12), an welcher Hieron. von Prag, der Gefährte von Huss, im Jahre 1406 seine Thesen anschlug und dem versammelten Volk erörterte; der neuerdings völlig restaurirte Bau hat eine schön durchbrochene goth. Thurmpyramide, nach Bluntschli's Entwurf. — Von hier führt rechts (Wegweiser) der 1875 vollendete neue *Schlossfahrweg* in Windungen mit freier Aussicht bergan — (Fussgänger folgen der steilen „Schlossberg" genannten alten Strasse, welche der neue Fahrweg zweimal durchschneidet: kürzeste Verbindung zwischen Bahnhof und Schloss) — bis zum Eingang des Schlossgartens bei der Elisabethpforte, 20 Min., s. S. 37, während man links in die Stadt auf den Ludwigsplatz gelangt, an welchem das 1693 erbaute *Universitätsgebäude* (Pl. 19) liegt.

Digitized by Google

Die **Universität** (800 Studenten), nach Prag und Wien die älteste Deutschlands, die hochberühmte *Ruperto-Carola*, die Wiege wissenschaftlicher Bildung in Süddeutschland, wurde von Kurf. Ruprecht I. am 18. Oct. 1386 gegründet. Ihre Blüthezeit fällt in die zweite Hälfte des 16. und den Anfang des 17. Jahrh., als sie unter den Kurfürsten Otto-Heinrich, Friedrich III. und Friedrich IV. (S. 35) der Hauptsitz des Humanismus und das Bollwerk des reformirten Bekenntnisses in Deutschland war, bis die Stürme des 30jähr. Krieges und die Verwüstung der Rheinpfalz durch die Franzosen sie der Vernichtung nahe brachten. Ihren heutigen Umfang und ihre neue Gestaltung verdankt sie dem weisen Carl Friedrich v. Baden, der im J. 1802 berühmte Lehrer hierher berief und wissenschaftliche Sammlungen und Anstalten einrichten liess. Die Vorlesungen werden grösstentheils in dem Universitätsgebäude gehalten, ausser den naturwissenschaftlichen, die in den Laboratorien, der Klinik u. s. w. stattfinden.

Die *Bibliothek*, in einem besondern Gebäude s.ö., mit 300,000 Bänden 70,000 Dissertationen, über 3000 Manuscripte und 1000 Urkunden, ist täglich von 10 bis 12 (Mittw. und Samst. von 3 bis 5) Uhr geöffnet; von der berühmten Bibliotheca Palatina, die 1623 nach der Eroberung Heidelbergs durch Tilly als Geschenk des Kurfürsten Maximilian von Bayern nach Rom kam, ist kaum ein Drittel der Handschriften (1814 38, 1816 838, die deutschen, darunter Original-Manuskripte von Luther u. a.) zurückgeliefert worden. Die sonstigen wissenschaftlichen Sammlungen und Anstalten, das *archäologische Institut*, mit einer kleinen aber guten Sammlung von Gypsabgüssen, bei der Universität, das *zoologische Museum*, die bedeutende *Mineraliensammlung*, beide letzteren in dem Friedrichsbau (Pl. 16), sind vorzugsweise für Leute vom Fach bemerkenswerth.

Die *Jesuitenkirche* (Pl. 11) hat neuerdings eine reiche polychrome Ausschmückung (von Mayerhauser in Carlsruhe) und eine Marmorkanzel von Steinhäuser erhalten.

Auf dem Marktplatz erhebt sich die goth. *Stifts-* oder **heil. Geistkirche** (Pl. 10), Anfang des 15. Jahrh. unter Pfalzgraf Ruprecht aufgeführt; eine Mauer trennt seit 1705 das protestant. Schiff von dem (jetzt alt-) kath. Chor, nachdem der kath. Pfalzgraf Johann Wilhelm die Mitbenutzung der Kirche für die Katholiken erzwungen hatte; im Chor das Grabmal König Ruprecht's (S. 35) und seiner Gemahlin Elisabeth, Schwester Friedrichs v. Zollern, ersten Kurfürsten von Brandenburg. — Gegenüber ist das **Gasthaus zum Ritter*, 1592 im Renaissancestyl erbaut, fast das einzige Haus, welches bei der Verheerung von 1693 unversehrt blieb.

Wenige Schritte bringen von hier zur Neckarbrücke, s. S. 39.

Die letzte der vom Marktplatze r. ausgehenden Seitenstrassen ist die *Oberbadgasse* (zwischen dem Gasth. z. Falken und dem Prinz Karl), an deren Ende der S. 33 erwähnte neue Fahrweg zum Schloss ebenfalls einen Aufgang hat. — Fussgänger gehen auf der Hauptstrasse weiter, dann r. quer über den *Kornmarkt* (Pl. B 2) und den Burgweg hinan, welcher in 12 Min., zuletzt durch ein langes Thorgewölbe, auf den grossen Altan (S. 37) und den inneren Schlosshof (S. 36) mündet.

Digitized by Google

Ausser den genannten kann man auch folgenden, sehr zu empfehlenden Weg auf das Schloss wählen: vom Kornmarkt auf der Hauptstrasse weiter, an dem baumbepflanzten *Carlsplatz* (gute Ansicht des Schlosses von unten) entlang, dann die dritte Seitengasse („*Friesenberg*“: Pl. B 1) r. bergan, hinter dem letzten Hause links, und nun auf schattigen Fusswegen in Windungen aufwärts, unter den Bogen vorbei zur grossen *Terrasse* (S. 38).

Das ****Schloss** (205m ü. M.; 100m über den Neckar) liegt an einem bewaldeten Vorsprung des Königsstuhls. Es entstand unter dem Pfalzgrafen *Rudolf I.* (1294—1319), der sich unterhalb des alten Schlosses auf dem Jettenbühl (S. 38) einen Neubau gründete. Bedeutender waren die Bauten *Ruprecht's I.* (1353—90) und *Ruprecht's III.* (1398—1410; 1400 bei Rhense zum römischen König erwählt). Kurf. *Friedrich I.* der Siegreiche (1449—76) und Kurf. *Ludwig V.* (1508—44) legten starke Befestigungen an. Die Kurfürsten des 16. und 17. Jahrh., besonders *Otto Heinrich* (1556—59), *Friedrich IV.* (1583—1610) und *Friedrich V.* (1610—21), König von Böhmen (der Winterkönig, Gemahl der Elisabeth, Tochter Jacobs I. von England, Enkelin Maria Stuarts), führten glänzende Prachtgebäude auf. Die Einnahme Heidelbergs durch Tilly, 1622, brachte dem Schloss nur unbedeutende Beschädigungen. *Carl Ludwig* (1632—80), unter dessen Regierung sich überhaupt das Land von den Schlägen des 30jähr. Krieges erholte, stellte es wieder her. Erst die Raubkriege Ludwig's XIV., der nach dem Tode des letzten protest. Kurfürsten *Carl Ludwig* († 1685) Ansprüche auf die Pfalz machte, schufen jenen Zustand der Verwüstung, den wir heute vor Augen haben. Am 24. October 1688 wurde der franz. General Graf *Melac* durch Capitulation Herr der Stadt und des Schlosses, die er den Winter über besetzt hielt. Vor seinem durch das Herannahen deutscher Heere veranlassten Abzug liess er sämmtliche Befestigungen sprengen, die inneren Gemächer des Schlosses ausbrennen und einen Theil der Stadt anzünden, 2. März 1689. Was etwa noch erhalten war, ging vier Jahre später zu Grunde:

„Im J. 1693 den 9. Mai kamen die Franzosen von neuem mit unglaublicher Wuth in dieser Gegend an und eroberten den 21. Mai Stadt und Schloss durch Verrätherei des ungetreuen Commandanten *Georg Eberhards v. Heydersdorf*, fast ohne die geringste Gegenwehr. Kaum war die Stadt von dem franz. Marschall *de Lorge* eingenommen worden, so fingen die Soldaten schon an, die Bürger ohne Unterschied jämmerlich niederzuhauen, zu Boden zu stossen, erbärmlich zu prügeln, nackend auszuziehen oder sonst greulich zu plagen..... Das ganze Heidelberg, welches sie von 5 Regimentern ausplündern und in Brand stecken liessen, wurde innerhalb 10 Stunden zu einem Stein- und Aschenhaufen gemacht; die noch übrigen elenden Leute aber in einen erbarmungswürdigen Zustand gesetzt und nach Heilbronn geleitet.“

Rhein. Antiquarius. 1744.

Kurfürst *Carl Theodor* (1742—99) hatte die Absicht das Schloss herstellen zu lassen, als im Jahr 1764 ein Blitzstrahl einschlug und Alles wieder einäscherte. Seitdem ist das Schloss Ruine geblieben, nach Umfang und Lage wohl die grossartigste und schönste, an Reichthum der Architektur heute noch kaum von einem neuern

Digitized by Google

Schloss in Deutschland erreicht. Der Gegensatz der ewig sich verjüngenden Natur gegenüber der Vergänglichkeit auch der stolzesten Werke menschlicher Hand wirkt gerade hier unwiderstehlich auf jedes edle Gemüth mit wehmüthig poetischem Zauber.

Es zieht ein leises Klagen
Um dieses Hügels Rand,
Das klingt wie alte Sagen
Vom lieben deutschen Land.
Es spricht in solchen Tönen
Sich Geistersehnsucht aus:
Die theuren Väter sehnen
Sich nach dem alten Haus. —

Und wo zwei Engel kosen,
Der Bundespforte Wacht,
Zeigt uns von sieben Rosen
Ein Kranz was sie gedacht.
Wo die granit'nen Säulen
Noch stehn aus Carls Palast,
Sah man die Herrscher weilen
Bei kühler Brunnen-Rast.

Max v. Schenkendorf. 1814.

Da die Aussenseiten des umfangreichen Baues, mit Ausnahme der Nordseite (nach dem Neckar und der Stadt hin), fast ausschliesslich Vertheidigungszwecken dienten, so concentrirt sich die künstlerische Behandlung und Ausschmückung des Schlosses auf die dem *Schlosshof zugewandten Façaden.

Wer von dem inneren Ausbau des Schlosses einen Begriff bekommen will, löst in der Ecke bei Pl. 14 eine Karte: „Taxe aller Sehenswürdigkeiten im Schloss einschliesslich des grossen Fasses 1 Person 1 *M*, 2 Personen 1.50, 3 und mehr Personen jede 50 Pf.; man wird durch den Otto-Heinrichsbau und auf den achteckigen Thurm geführt, dann vom Ruprechtsbau aus durch die weitläufigen, theils unterirdischen Gänge auf den dicken Thurm (S. 37), sodann in die Schlosscapelle und in den Keller; das grosse Fass allein 1 Pers. 20, 2 u. 3 Pers. 30, mehr Pers. jede 10 Pf.“

Der ***Otto-Heinrichsbau* (Pl. 15), 1556 aufgeführt, die höchste Leistung der deutschen Renaissance, zieht zunächst den Blick auf sich und verdient eingehende Betrachtung. Ueber einem hohen Kellergeschoss erhebt sich der Palast in drei Stockwerken, ionischer und korinthischer Ordnung, das Ganze reich geschmückt mit edlem Steinbildwerk. Das Gesimse des prächtigen *Portals, zu welchem eine Doppeltreppe hinanführt, wird von Karyatiden getragen; oben das Brustbild des Bauherrn nebst dem Wappen und der Inschrift: „Ott Heinrich v. G. G. Pfalzgraf bei Rhein des h. Röm. Reichs Ertzdruchsess und Churfürst. Herzog in Niedern- und Obern-Baiern“. Die in den Blenden der Façade aufgestellten Statuen sind von *A. Colins* aus Mecheln gearbeitet, die Auswahl der Figuren von symbolischer Bedeutung: unten Josua, Simson, Hercules, David; am mittleren Stockwerk Stärke, Gerechtigkeit, Glaube, Liebe, Hoffnung; oben Saturn, Mars, Venus, Mercur, Diana, und auf der Brüstung der Sonnengott und Jupiter. In den Fensterbogen Medaillons mit den Köpfen hervorragender Männer des Alterthums.

Auch der **Friedrichsbau* (Pl. 9), von 1601—1607, ist nicht ohne Verdienst, der architektonische Aufbau (vier Geschosse, dorischer, toscanischer, ionischer und korinthischer Ordnung) vielleicht den des Otto-Heinrichsbaus übertreffend, aber schwer und überladen im Ornament. In den Nischen 16 Standbilder pfälz. Fürsten, von Otto v. Wittelsbach (1183) bis Friedrich IV. (1607), einige 1693 durch Geschützkugeln beschädigt.

Digitized by Google

Links in der Ecke der Eingang in den Keller (Pl. 10; Eintritt s. S. 36), welcher das bekannte 236 Fuder (236,000 Flaschen) fassende **grosse Fass** enthält; es ist 13 Schritt lang, 11 Schritt breit und wurde 1664 unter Kurf. Karl Ludwig erbaut, stammt aber in seiner jetzigen Form vom Kurf. Karl Philipp, 1751, der es nach den Beschädigungen von 1688 und 1693 fast ganz neu herstellen liess. Gegenüber dem Fass das Standbild *Perkeo's*, des Hofnarren Karl Philipp's, „an Wuchse klein und winzig, an Durste riesengross." Er deutet auf einen Schwank. Ein zweites grosses Fass hat ergötzliche Inschriften.

Die **Graimberg'sche Gallerie**, in einer Reihe Zimmer des ersten Stocks des Friedrichsbaues aufgestellt (Eingang bei Pl. 14: 50 Pf., 6 Pers. jede 30 Pf.), enthält eine sehr grosse Anzahl fürstl. Bildnisse, meist des Pfälz. Hauses, Urkunden, Münzen; alte Waffen; Abbildungen des Schlosses aus den verschiedensten Zeiten — eine Sammlung von grosser Reichhaltigkeit; Manches an sich unbedeutend, durch geschichtliche Beziehungen an dieser Stelle aber bemerkenswerth.

Ein gewölbter Gang führt unter dem Friedrichsbau durch auf den 1610 erbauten **grossen Altan* mit den beiden Erkern; treffliche Aussicht. Am Altan mündet der S. 34 gen. Burgweg.

An den Friedrichsbau stösst links die sog. *Ruprechts-Halle* od. das *Bandhaus* (Pl. 8), wahrscheinlich von Ruprecht I. herrührend, aber später verändert. Dann mehr zurückliegend, der sog. *alte Bau* (Pl. 7), ein Rest der Anlage Rudolf's I., und weiter der

Ruprechtsbau (Pl. 6), ein einfacher gothischer Bau, unter Ruprecht III. aufgeführt, kürzlich neu bedacht und hergestellt; der Reichsadler mit dem pfälz. Wappen erinnert an die Wahl des Kurfürsten zum röm. König; über dem Eingang der von zwei Engeln getragene Rosenkranz (S. 36; fünf, nicht sieben Rosen). Die grossen Räumlichkeiten des Innern dienten zu Festlichkeiten.

Gegenüber, am *Ludwigsbau*, von Ludwig V., eine *Brunnenhalle* (Pl. 23), deren vier Syenitsäulen (vielleicht vom Felsberg S. 28) einst den Palast Karl's d. Gr. zu Ingelheim schmückten und von Pfalzgraf Ludwig hierher gebracht wurden.

Durch das Thor unter dem viereckigen *Wartthurm* (Pl. 5), und über die Brücke, welche den Schlossgraben überschreitet, gelangt man in den seit 1804 auf dem Schutt der gesprengten Befestigungen geschaffenen *Schlossgarten, dessen anmuthige Anlagen zugleich als forstbotanischer Garten für die Universität dienen; er ist reich an seltenen Nadelhölzern.

Rechts von der Brücke die *Elisabethen-Pforte* (Pl. 1), von Friedrich V. zu Ehren seiner Gemahlin (S. 35) errichtet (nächster Weg zum Bahnhof südl. den „Schlossberg" hinab, s. S. 33). Sie bildet den Eingang zu dem *Stückgarten*, der ehem. Bastei, welche mit dem Eckthurm, dem sog. *dicken Thurm* (Pl. 2), dessen Vorderseite von den Franzosen abgesprengt wurde, gegen Westen das Schloss vertheidigte. Zwischen dem dicken Thurme und dem Friedrichsbau ist der gleichfalls von Friedrich V. errichtete *englische* oder *Elisabethenbau* (Pl. 3).

Der **gesprengte Thurm* (Pl. 18) an der ö. Ecke des Schlosses, im Graben links beim Austritt aus dem Schlosshof, hat so festes Mauerwerk, dass bei der Sprengung durch die Franzosen 1689

die äussere Hälfte wie ein Felsblock in den Graben fiel, wo sie noch liegt. Er hatte 29m Durchm. und $6_{,5}$ m dicke Mauern. Lange Casemattengänge ziehen sich unterhalb und an den Seiten hin.

Einer der schönsten Puncte des Schlossgartens ist die nordöstliche 1613 erbaute **grosse Terrasse;* sie gewährt zugleich einen Ueberblick über das Schloss selbst. — Am Weg vom Schloss zur Terrasse Gartenwirthschaft, wo Nachmittags oft Musik. — Hinter der Terasse das S. 32 gen. *Schlosshôtel.*

Der Weg zur Molkencur (20 Min.) führt dem gesprengten Thurm gegenüber die Treppen hinauf, zwischen epheubewachsenem Gemäuer, und durch die schmale Pforte, bis zu dem hinter dem Schloss vorbeiführenden Fahrweg, wo ein Wegweiser nach der Molkencur zeigt. Man kann entweder dem Fahrweg folgen oder man schlägt den im Zickzack bergan steigenden Fusspfad ein. Auf letzterem hat man nach wenigen Minuten wieder die Wahl: gerade aus im Zickzack weiter oder rechts dem „Friesenweg" nach, an dem eine Tafel an den früh verstorbenen Landschaftsmaler Ernst Fries aus Heidelberg († 1841) erinnert. Mehrfach Wegweiser.

Die ***Molkencur** (293m ü. M.; 71m über dem Schloss) ist eine kleine Gastwirthschaft, die eine vortreffliche Aussicht darbietet, namentlich den einzigen Blick von oben auf das Schloss. Sie steht auf einem Vorsprung des *Geisberg,* dem früher sog. *Jettenbühl*, welcher einst das *alte Schloss* der Pfalzgrafen trug; von dem 1537 durch eine Pulver-Explosion zerstörten Bau sind nur noch wenige Spuren vorhanden. Conrad v. Hohenstaufen, der edle Pfalzgraf, des Barbarossa Bruder, soll es zuerst bewohnt haben und 1195 auch hier gestorben sein.

Der ***Königsstuhl**, seit dem Besuch des Kaisers Franz (1815) auch *Kaiserstuhl* genannt, 276m höher, 563m ü. M., ist auf bequemem schattigen Waldweg, den östl. hinter der Molkencur, an dem Fahrweg nach dem Schloss, ein etwas undeutlicher Wegweiser anzeigt, in $^3/_4$ St. von hier zu erreichen, auf dem Fahrweg in 1 St. Auf seiner 1833 erbauten, 29m hohen Warte hat man eine der ausgebreitetsten Aussichten, bis zum Mercuriusberg bei Baden und zum Strassburger Münster (?). Oben Gastwirthschaft.

Südlich hinter der Molkencur gelangt man vom Gasthaus auf dem Fahrweg gerade aus, in wenigen Schritten an eine Strassenkreuzung, Wegweiser: l. bergab nach dem Schloss, gerade aus bergan nach dem Königstuhl, rechts bergab nach Heidelberg auf der am Klingenthor bei der Peterskirche (S. 33) mündenden Strasse. Nach 15—18 Min. zweigt sich von dieser l. ein Fahrweg ab, wieder bergan, auf dem man in 6 Min. eine **Bank* erreicht, mit herrlichem Blick auf den oberen Theil der Stadt und das Schloss. Einige Schritte weiter ein kleiner mit einer Brüstung versehener Vorbau, die **Kanzel**, mit Aussicht über die Stadt und die Ebene. Ausgedehnter noch ist der Blick von dem **Rondel**, 5 Min. weiter, vor einem kleinen offenen Holzbau. Beim Rondel zeigt ein Wegweiser einen breiten Weg „nach dem Bahnhof", zwischen üppigen Kastaniengärten hindurch; es ist der Weg zur Wolfshöhle, der beim Hôtel Victoria mündet (S. 32 und Pl. C 5).

Vom Schloss führt östlich ein Weg nach dem 1 Stunde entfernten, schon 1619 von dem damals hier studirenden Martin Opitz in einem Sonett

Digitized by Google

besungenen Wolfsbrunnen, einst Lieblingsaufenthalt Friedrichs V. und seiner Gemahlin (S. 35). Die Sage meldet, hier sei die schöne Zauberin Jetta von einem Wolf getödtet worden, daher der Name. Ansehnliche Forellenzucht; Gasthaus. Der Wolfsbrunnen tritt vor den reichen Bildern der nähern Umgebung Heidelbergs sehr zurück. In der Nähe das Reservoir der neuen städt. Wasserleitung.

Etwa 5 Min. vor dem Carlsthor, an der am l. Neckarufer aufwärts führenden Landstrasse, befindet sich in einem im goth. Styl neu aufgeführten Gebäude (dem ehemaligen sogen. *Hausacker*) eine Hrn. *Carl Metz* gehörige *Sammlung* bemerkenswerther Waffen, Rüstungen, Folterwerkzeuge, Hausgeräthe u. s. w., darunter manches gute, jederzeit zugänglich (Eintr. 50 Pf.).

Die stattliche 290 Schritte l., 9m br. ***Neckarbrücke** (Pl. A 2; „Fremde" haben 3 Pf. Brückengeld zu zahlen, Wagen 10 Pf.) wurde 1786—88 von Kurf. Carl Theodor erbaut. Auf den Brückenpfeilern die *Statuen* der Minerva und des Kurfürsten.

Und wie ich gen die Brücke schaut,
Hört ich den Neckar rauschen laut,
Der Mond schien hell zum Thor herein,
Die feste Brück gab klaren Schein:
Der Mond, der Berg, das Flussgebraus
Lockt mich noch auf die Brück hinaus.
Da war so klar und tief die Welt,
So himmelhoch das Sterngezelt,
So ernstlich denkend schaut d. Schloss
Und dunkel still das Thal sich schloss,
Und ums Gestein erbraust der Fluss,
Ein Spiegel all dem Ueberfluss;
u. s. w.

Clemens Brentano. 1806.

Einen sehr empfehlenswerthen Spaziergang von einer Stunde bietet der ***Philosophenweg**, am rechten Ufer des Neckar, auf halber Höhe des *Heiligenbergs*, meist an Weinbergen hin; prächtiger Blick auf Stadt, Schloss, Thal, die Rheinebene mit dem Speyerer Dom und die schönen Formen des Haardtgebirges. Aufsteig 5 Min. oberhalb der Brücke links in dem ersten Seitenthal aufwärts, an dem altbekannten Commers- und Pauklocal *„zur Hirschgasse"* vorüber (vergl. Pl. A 1). Absteig bei *Neuenheim* (S. 27), oder besser noch von Neuenheim bergan (vergl. Pl. A 5, 6). Eine neue Brücke, die auf die Sophienstrasse beim Bahnhof mündet, ist hier im Bau. Ueberfahrt 3 Pf.

Das ***Neckarthal** oberhalb Heidelberg bietet Gelegenheit zu schönen Ausflügen. *Vergl. die Karte S. 27.* — *Wagen* s. S. 32; *Eisenbahn*, am Carlsthor (Pl. AB 1) abfahrend. Stationen: *Schlierbach*, *Neckargemünd*, s. u.

Auf der am r. Ufer aufwärts führenden Strasse gelangt man an dem schön gelegenen *Stift Neuburg* vorbei in 1 St. (von der Neckarbrücke gerechnet) nach dem von Heidelberg aus viel besuchten Dorf **Ziegelhausen** *(Adler)*: die Strasse führt weiter über die Höhe nach Schönau, s. S. 30. Ziegelhausen gegenüber, am l. Ufer liegt *Schlierbach*, wohin man vom Karlsthor (4 Kil.) in 7 Min. mit der Bahn gelangt.

Im Neckarthal weiter **Neckargemünd** *(Pfalz)*, 8 Kil. von Heidelberg am l. Ufer gelegen, da wo die *Elsenz* einfliesst, in deren Thal die Eisenbahn zunächst aufwärts läuft. — Fähre nach dem r. Neckar-Ufer.

Dann ragt auf hohem waldigen Bergkegel der **Dilsberg** hervor, einst festes Schloss, im 30jähr. Krieg von Tilly vergeblich belagert, zu Anfang dieses Jahrh. noch als Staatsgefängniss benutzt, namentlich für Heidelberger Musensöhne. Die Haft muss nicht streng gewesen sein, da berichtet wird, der die Stelle eines Commandanten versehende Feldwebel habe einst Fremden, welche die Staatsgefängnisse zu sehen wünschten, erklärt, das sei unmöglich, die Staatsgefangenen machten eine Reise durch den Odenwald und hätten die Schlüssel zu sich gesteckt.

Am r. Ufer: **Neckarsteinach** (**Harfe*, mit Garten), 1½ St. Fahrens von Heidelberg (über Neckargemünd), einst Sitz des tapfern Stammes der Steinach, deren eine Linie den Namen Landschaden (wohl von den häufigen

Digitized by Google

Fehden) erhielt. Diese starb 1653 mit Friedrich Landschaden von Steinach aus. Vier *Burgen* erzählen von der Grösse und Macht dieser Ritter. Die mittlere derselben ist durch den jetzigen Besitzer, den Frh. v. Dorth, im alterthümlichen Styl wieder hergestellt worden, und schön eingerichtet mit Park; die höchste und äusserste, *Schadeck*, im Munde des Volkes das Schwalbennest genannt, thront über dem steilen Absturze eines Steinbruches; von dem Thurm schöner Blick in das freundliche Neckarthal. Die Kirche des Städtchens enthält viele Denksteine der Landschaden, unter andern des Ulrich Landschaden von 1369, mit dem sinnvollen Wappen, eine Harfe sammt einem gekrönten Greisenhaupt, an welches sich Sagen knüpfen, die noch im Volke leben.

In 2 Stunden erreicht man von da

Hirschhorn *(*Zum Naturalisten)*, äusserst malerisch am Fusse der stattlichen, hoch auf einem Sandsteinfelsen erbauten Burg gelegen, einst der Sitz eines sehr angesehenen Geschlechts, der Herren v. Hirschhorn oder Hirzhorn, die im Jahr 1406 das Carmeliter-Kloster am Fusse der Burg erbauten, von dem die in edlem Style gebaute Capelle mit spitzen Thürmen und vielen Grabmälern der v. Hirschhorn noch jetzt erhalten ist. Die über dem Neckar liegende *Erschheimer Capelle*, spätestgoth. Styls von 1517, enthält auch Grabmäler der v. Hirschhorn.

Wieder 2 St. in dem romantischen Neckarthal weiter liegt ebenfalls am r. Ufer des Flusses, 23 Kil. oberhalb Neckargemünd (Postverbindung):

Eberbach *(*Leininger Hof; Krone)*, ein altes fürstl. Leining'sches Städtchen, durch Holzhandel belebt. Von hier ersteigt man in 2 St. (Führer nicht durchaus nöthig) den **Katzenbuckel** (597m), den höchsten Berg des Odenwaldes, aus buntem Sandstein bestehend, den aber auf der Spitze Dolerit durchbrochen hat. Vom Thurm (Schlüssel bei dem Förster von Katzenbach, Bauern-Whs.) sehr schöne Aussicht auf das Neckarthal, Baden, Württemberg bis zur Alb und dem Schwarzwald. Nach Erbach s. S. 31.

Auch weiterhin ist die Wanderung thalaufwärts noch lohnend:

Stolzeneck, Trümmer einer im 13. Jahrh. erbauten Burg, am l. Ufer.

Zwingenberg, am r. Ufer, hart an den Fluss gedrängt, mit einer stattlichen im 16. Jahrh. neu erbauten, jetzt restaurirten Burg, von deren acht Thürmen man noch fünf wohl erhalten sieht, malerisch gelegen, Eigenthum der Markgrafen von Baden, die dieselbe wohnlich eingerichtet und schön ausgeschmückt haben. Auch von hier kann man den Katzenbuckel besteigen.

Neckargerach, am r. Ufer; auf der Höhe die Trümmer der im 30jähr. Krieg zerstörten *Minneburg*. Das Flussthal erweitert sich.

Am l. Ufer die *Reiherhalde*, der Schaaren von Reihern wegen so benannt, die sich hier angesiedelt haben.

Obrigheim, am l. Ufer; etwas oberhalb Burgruine *Dauchstein*.

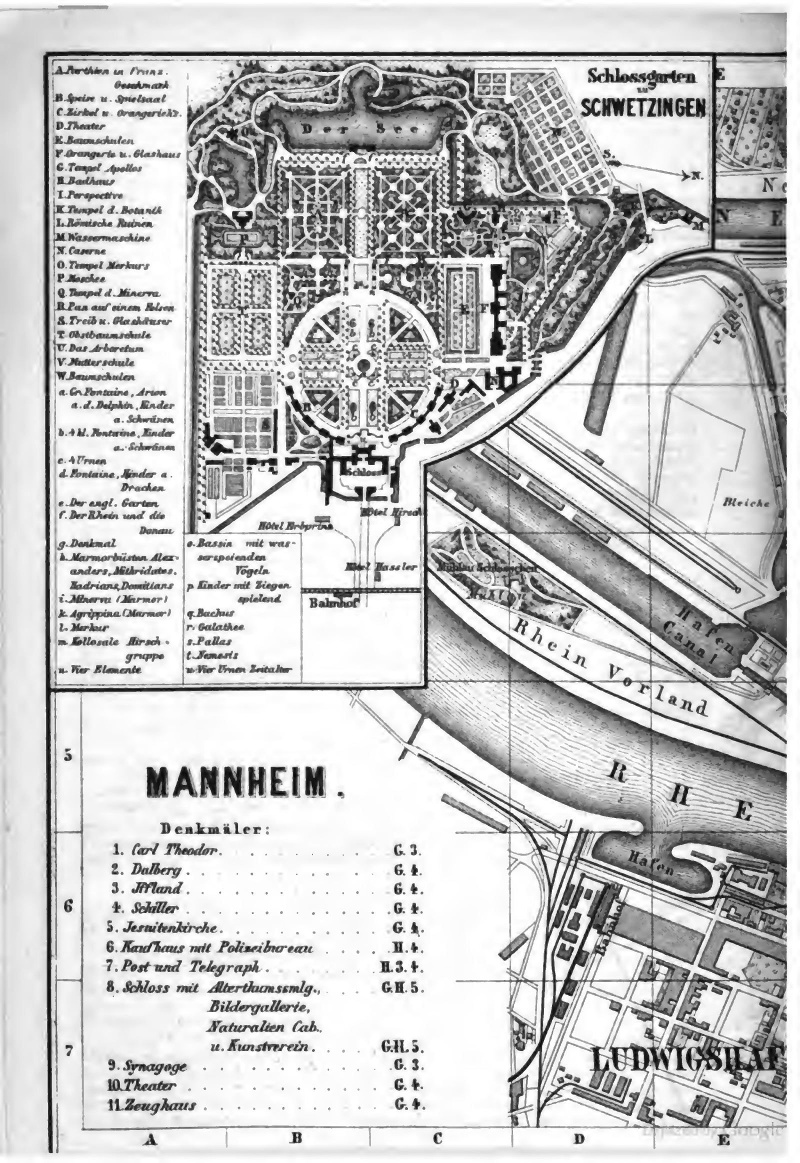
Bei *Diedesheim*, r. Ufer, führt eine Schiffbrücke über den Fluss.

Neckarelz *(alte Post oder Löwe)*, 24 Kil. oberhalb Eberbach, am Einfluss der *Elz* in den Neckar, am r. Ufer des letzteren, mit einem spätgoth. Templerhaus. Gegenüber die *Neuburg*. Von Neckarelz führt die Eisenbahn in 1¾ St. nach Heidelberg zurück: 51 Kil. für ℳ 4.10, 2.75, 1.75.

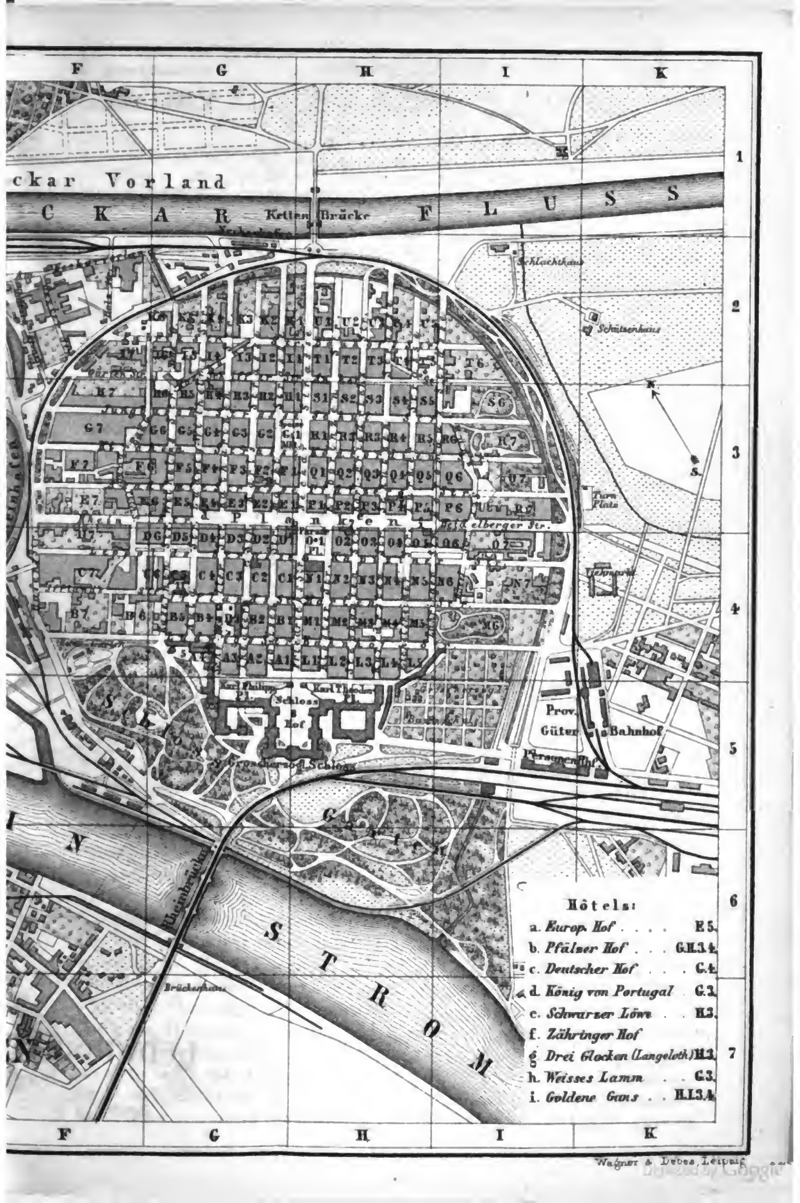
Von Heidelberg nach Schwetzingen und Speyer, 10 bezw. 27 Kil.; bis Schwetzingen in 20 Min. für 80, 55, 35 Pf., bis Speyer in 1 St. für ℳ 2.60, 1.75, 1.15. — 6 Kil. *Eppelheim*, 8 Kil. *Plankstadt.*

10 Kil. **Schwetzingen** (**Erbprinz*, **Hirsch*, *Adler*, am Schlosseingang; *Hôtel Hassler*, beim Bahnhof), freundliches Städchen mit 4000 Einw., von Heidelberg aus viel besucht. Das *Schloss*, 1656 von Kurf. Karl Ludwig erbaut, 1689 von Melac zerstört, später wieder aufgeführt, war Anfang des 18 Jahrh. kurfürstl. Residenz. Die **Gärten* (vergl. den Plan S. 41) sind von Kurf. Carl Theodor Mitte des 18. Jahrh. im Style des Gartens von Versailles angelegt, die herrlichen Baumreihen der altfranzösischen Anlage in neuerer Zeit mit zierlichen Partien im engl. Geschmack umgeben. Sie umfassen 47 Hektare Land und enthalten eine Reihe Sehenswürdigkeiten im Geschmack des 18. Jahrh. (Statuen, Tempel, künstliche Ruinen, Moschee mit hohen Minarets, u. s. w.). Sämmtliche Wasserwerke sind von Mitte

Digitized by Google



A. Porthion u. Franz. Geschmack
B. Speise u. Spielsaal
C. Zirkel u. Orangerieh.
D. Theater
E. Baumschulen
F. Orangerie u. Glashaus
G. Tempel Apollos
H. Badhaus
I. Perspective
K. Tempel d. Botanik
L. Römische Ruinen
M. Wassermaschine
N. Caserne
O. Tempel Merkurs
P. Moschee
Q. Tempel d. Minerva
R. Pan auf einem Felsen
S. Treib u. Glashäuser
T. Obstbaumschule
U. Das Arboretum
V. Mutterschule
W. Baumschulen
a. Gr. Fontaine, Arion a. d. Delphin, Kinder a. Schwänen
b. 4 kl. Fontaine, Kinder a. Schwänen
c. 4 Urnen
d. Fontaine, Kinder a. Drachen
e. Der engl. Garten
f. Der Rhein und die Donau
g. Denkmal
h. Marmorbüsten Alexanders, Mithridates, Hadrians, Domitians
i. Minerva (Marmor)
k. Agrippina (Marmor)
l. Merkur
m. Kollosale Hirschgruppe
n. Vier Elemente
o. Bassin mit wasserspeienden Vögeln
p. Kinder mit Ziegen spielend
q. Bachus
r. Galathee
s. Pallas
t. Nemesis
u. Vier Urnen Zeitalter
Schlossgarten zu SCHWETZINGEN
Der See
Schloss
Hôtel Erbprinz
Hôtel Hirsch
Hôtel Hassler
Bahnhof
Bleiche
Hafen Canal
Rhein Vorland
RHE
Hafen
Bahnhof
LUDWIGSHAF
MANNHEIM.
Denkmäler:
1. Carl Theodor . . . . . G. 3.
2. Dalberg . . . . . G. 4.
3. Iffland . . . . . G. 4.
4. Schiller . . . . . G. 4.
5. Jesuitenkirche . . . . . G. 4.
6. Kaufhaus mit Polizeibureau . . . . . H. 4.
7. Post und Telegraph . . . . . H. 3. 4.
8. Schloss mit Alterthumssmlg., Bildergallerie, Naturalien Cab. . . . . . G. H. 5.
u. Kunstverein . . . . . G. H. 5.
9. Synagoge . . . . . G. 3.
10. Theater . . . . . G. 4.
11. Zeughaus . . . . . G. 4.
5
6
7
A
B
C
D
E



Digitized by Google

April bis Mitte Oktober täglich im Gange. Man wendet sich am besten vorn im Cirkel rechts; die Rundwanderung dauert etwa 2 St.

Schwetzingen ist Knotenpunkt für die Mannheim-Carlsruher Bahn (S. 43). Die Speyerer Linie führt westl. dann südwestl. weiter, und überschreitet den *Rhein* auf einer eisernen Pontonbrücke (vergl. S. 50).

Speyer (S. 117): 24 Kil. *Rheinstation* nahe dem Dom; 27 Kil. *Hauptstation*, 10 Min. Fahrens weiter.

6. Mannheim und Ludwigshafen.

Gasthöfe. *Pfälzer Hof (Pl. b), Ecke des Paradeplatz und der Planken, Z. 2 ℳ u. mehr, F. 1 ℳ, B. 50 Pf.; *Deutscher Hof (Pl. c), von Geschäftsleuten viel besucht, *König von Portugal (Pl. d), beide mit etwas niedrigeren Preisen; ebenso Hôt. Langeloth (Pl. g), in der Nähe des Strohmarkts. Hôt. Falkenstein, E 4, 8; Dalberger Hof, D 6, 2; Schwarzer Löwe (Pl. e), als gutes Haus 2. Cl. gelobt, preiswürdige Weine; Weisses Lamm (Pl. h), Bier- u. Gasthaus; Goldene Gans (Pl. i), ebenso. Gasthöfe in Ludwigshafen s. S. 43.

Restaurationen. Stern, B 2, 14, beim Theater; Café Français, A 3, 4; Rosenstock, in der Nähe des Kaufhauses, altes gutes Haus; Restaur. im Schlossgarten, im rechten Flügel des Schlosses, wenn man nach dem Rhein zu sieht, u. s. w. — *Bierhäuser:* Rothes Schaf, C 1, 10; Grosser Maierhof, Actienbrauerei, E 4, 12.

Dampfboot. Der Landeplatz ist unterhalb der Rheinbrücke, vom Bahnhof zu Ludwigshafen 15, vom Mannheimer Bahnhof 20 Min. entfernt. Vergl. d. Plan. Nach *Mainz* in $4^1/_2$ St. über Worms.

Droschke: In der Stadt 50 Pf. die Fahrt für 1 Pers.; 60 Pf. für 2, 80 für 3 oder 4 Pers ; nach Ludwigshafen einschliessl. Brückengeld: 1.50 oder 2 ℳ, Koffer 20 Pf.

Post und Telegraph an den Planken (Pl. 7 H 3, 4).

Mannheim (84m) ist erst 1606 vom Kurf. Friedrich IV. von der Pfalz gegründet, der sich nicht weit von der Neckarmündung eine Burg erbaute, welche mit den Anfängen der Stadt im 30jähr. Krieg, und nachdem die letztere kaum wieder zu erstehen begonnen hatte, 1689 von den Franzosen zerstört wurde. Seinen spätern Glanz verdankt Mannheim dem Kurf. Carl Philipp, der 1721 wegen kirchlicher Streitigkeiten mit den Bürgern von Heidelberg hierher zog, und dessen Nachfolger Carl Theodor, der jedoch 1778 seine Residenz nach München verlegte.

Mannheim (45,000 Einw., Hälfte Kath.), an der Mündung des Neckars in den Rhein gelegen und mit der gegenüber am l. Ufer des letzteren gelegenen Stadt *Ludwigshafen* (S. 43) durch eine auch dem Fussgänger und Wagenverkehr dienende Eisenbahnbrücke verbunden, ist die regelmässigste Stadt Deutschlands, in 110 grossen Quadraten schachbrettartig erbaut. Ein ausgedehnter Speditions- und Productenhandel (Tabak, Krapp, Spelz, Obst) machen den Ort zum ersten Handelsplatz am Oberrhein. Der Rheinhafen steht durch eine um die Stadt geführte Güterbahn mit dem Neckarhafen und dem neuen badischen Bahnhof in Verbindung. Letzterer, ein grossartiger Bau, nach Plänen des Oberbauraths Helbing in Carlsruhe, wird demnächst eröffnet werden.

Das umfangreiche 356m l. **Schloss** (Pl. 8), 1720 bis 1729 erbaut, 1795 theilweise zerstört, nimmt die ganze Südwestseite der Stadt ein; Eingang von der Ostseite, gegenüber der Friedrichstrasse. Im Thorwege, in einem durch ein Gitter verschlossenen offenen

Digitized by Google

Gang, eine Anzahl *röm. Denksteine* mit merkwürdigen Inschriften und Bildwerken, kleine etrur. Sarkophage, Statuetten u. dgl. Im ersten Stock des linken Flügels (Aufgang rechts) befindet sich eine *Bildergallerie*, mit einzelnen guten Niederländern, eine bedeutende *Kupferstichsammlung*, eine Sammlung von *Abgüssen berühmter Antiken*, und ein kleines *Naturalien-Cabinet*. Director der Kunstsammlungen ist der Genremaler *Th. Weller*.

Bildergallerie, täglich von 8—12 und von 2 bis Abends zu sehen (1 *M*) Sonnt. 11—1, Mittw. 3—5 Uhr unentgeltlich. *Vorsaal:* antike Büsten in Gypsabgüssen; Kupferstiche. — I. Saal: Bilder neuerer badischer Maler: *Karl Kuntz* († 1830), mehrere Viehstücke; *Rud. Kuntz* († 1848), desgl.; *Ferd. Kobell* († 1799 als kurpfälz. Hofmaler), zwei grosse Landschaften; 313. *Joh. Kirner*, italien. Landmann im Innern seines Hauses; 300. *Marie Ellenrieder*, Kopf eines Kindes; 307. *Marie Ellenrieder*, Christus; 301, *D. Fohr*, Partie am Chiemsee; 302. *ders.*, Schloss Eberstein. — II. Saal: *L. Cranach* 34. sterbende Maria und Heimsuchung; 35. Christi Geburt und Verkündigung; 24. *Holbein's* Bildniss; 25. *Ross* Frankfurter Senator; 19. *Hamilton* († 1754) todtes Wild. — III. Saal: 60. *Hondekoeter* Federvieh. — IV. Saal: *119. *Rubens* Bildniss seiner ersten Frau Isabella Brant; 87. 88. *J. Ruysdael* Landschaften. — V. Saal: 121. *Adr. Brouwer*, ärztliche Operation; 123. *Rembrandt* Christus vor Pilatus, 122. *ders.*, zwei Geistliche; 124. *ders.*, ein Philosoph; 126. *ders.*, Ehebrecherin vor Christus, braun in braun; 127. *P. Potter* Rinder; 128. *Rembrandt*, weibl. Portrait; 141. *Ruysch* Fruchtstück; 163. *Weenix* todtes Wild; *Terburg* 183. Gesangunterricht, 182. Spitzenklöpplerin; *190. *Wouvermans* Plünderung. — VI. Saal: *Dav. Teniers* 193—196. Bauernscenen; 200. *Adr. van Ostade*, Bauern; *201. *Dav. Teniers*, Bauernhochzeit, 205. spielende Bauern, 219. Scheerenschleifer, 222. singende Bauern; 223. *Everdingen* Landschaft; 235. *Joseph Vernet* ruhige See; 225. *Adr. van Ostade*, Metzger; 230. *ders.* Dorfschule; 253. *Le Brun* Bildniss eines Rathsherrn. — VII. Saal: 259. *Cignani* Joseph und Potiphar. — VIII. Saal: antike Statuen und Gruppen in Gypsabgüssen.

Das *Theater* (Pl. 10), aus dem vor. Jahrh., 1854 innerlich und äusserlich hergestellt, gehört zu den bessern des südl. Deutschlands (Decorationen ausgezeichnet). Schiller's erste Stücke, Räuber, Fiesco, Kabale und Liebe, wurden hier unter seiner Leitung und Ifflands Mitwirkung aufgeführt.

Auf dem Schillerplatz, vor dem Theater, *Schiller's Standbild* (Pl. 4), von *Cauer*, „errichtet aus Beiträgen der Stadt Mannheim, der ersten Zeugin seines Ruhmes“. Rechts und links daneben die Standbilder *Ifflands* (Pl. 3) († 1814), der seine Künstlerlaufbahn in Mannheim begann, und *von Dalbergs* (Pl. 2) († 1806), Theater-Intendant bis 1803, beide von *Widnmann* und Geschenke König Ludwigs I., 1864 und 1866 errichtet.

Von Gebäuden wären noch zu nennen: die an Marmor und Vergoldung reiche *Jesuitenkirche* (Pl. 5), 1733 erbaut, die *Sternwarte*, das *Zeughaus* (Pl. 11), das *Kaufhaus* (Pl. 6), sämmtlich um die Mitte des vor. Jahrh. erbaut, dann auch die langen Gebäude des *Freihafens* am Rhein, um 1840 von Hübsch aufgeführt. Die neue *Synagoge* (Pl. 9) ist im byzant. Styl erbaut und reich geschmückt mit Vergoldung und Arabesken. Vor dem Kaufhaus, auf dem Paradeplatz (Pl. H 4) ein barockes *Monument*, Krieg u. Frieden darstellend.

Auf dem Marktplatze ein *Denkmal* (Pl. 1), welches die Bürger

Digitized by Google

Mannheims dem Kurf. Carl Theodor errichtet haben. In derselben Richtung n. weiter führt die grosse 1845 erbaute *Kettenbrücke* über den Neckar.

Mannheim steht mit Ludwigshafen durch eine 1872 eröffnete **Eisenbahnbrücke** (Pl. G 6), auch dem Personenverkehr dienend, in Verbindung, die am obern Ende der Stadt den Rhein überschreitet; hübsche Portale, von *Durm* entworfen, mit Figurengruppen von *Moest*.

Ludwigshafen (*Gasth.:* Deutsches Haus, in der Stadt; Straub, bescheiden; **Bahnhofsrestauration.* — *Actienbrauerei* von *Pschorr*, treffl. Bier), mit 9000 Einw., die ehem. *Rheinschanze*, war ursprünglich nur Brückenkopf der Festung Mannheim, während der Revolutionskriege mehrfach Gegenstand blutiger Kämpfe. Der Bau der neuen Stadt begann 1843; als Handelsplatz gewinnt sie täglich grössere Bedeutung. Das *Werft* gehört zu den schönsten am Rhein. Die beiden neuen Kirchen in roman. u. goth. Styl sind beachtenswerth.

Ludwigshafen ist Hauptknotenpunkt für die pfälzischen Eisenbahnen, deren Linien von hier ausgehen: nach Neustadt u. s. w. s. S. 112; nach Worms s. S. 105; nach Speyer s. S. 117. Reisende, die mit der Bahn von Mannheim aus über die Brücke gekommen sind oder umgekehrt dorthin wollen, müssen in Ludwigshafen meist umsteigen.

Von Mannheim nach Carlsruhe 62 Kil. direct: Eisenbahn in $1^1/_2$ St. für ℳ 5.—, 3.30, 2.15. — Einförmige Fahrt stets durch flaches Land. 14 Kil. *Schwetzingen* s. S. 40. 22 Kil. *Hockenheim*, 25 Kil. *Neulussheim*; 31 Kil. *Waghäusel*, bekannt durch die Niederlage der badischen Insurgenten am 21. Juni 1849; 33 Kil. *Wiesenthal*. 40 Kil. *Graben-Neudorf*, von wo eine von *Rheinsheim* kommende Zweigbahn nach Bruchsal führt (an derselben *Philippsburg*, alte Reichsfestung, 1800 von den Franzosen geschleift), 47 Kil. *Linkenheim*, 62 Kil. *Carlsruhe* s. S. 42.

7. Von Heidelberg nach Carlsruhe.

55 Kil. Badische Staatsbahn. Schnellzug in $1^1/_4$ St. für ℳ 5.05, 3.60, gewöhnl. Zug in 2 St. für ℳ 4.40, 2.95, 1.90.

Die Bahn durchschneidet die weite fruchtbare Niederung, östlich von einem unbedeutenden Gebirgszug begrenzt. 14 Kil. *Wiesloch*: der Ort liegt $^1/_4$ St. vom Bahnhof. Vor Langenbrücken rechts an der Bahn das frühere Jagdschloss der Fürstbischöfe von Speyer *Kislau*, jetzt Strafanstalt für Frauen.

24 Kil. **Langenbrücken** (*Ochs; Sonne*), kleiner Ort, durch sein Schwefelbad (Amalienbad, Eigenthum des H. Carl Siegel) bekannt.

35 Kil. **Bruchsal** (*Gasth.:* *Badischer Hof oder *Post*, in der Stadt; *Rose, Hôtel Keller, neu, beide nahe beim Bahnhof; **Bahnhofsrest.* hinter dem Bahnhofsgebäude), Stadt von 11,000 Einw., ehemals Residenz der Fürstbischöfe von Speyer, deren *Schloss*, ein hübscher Barockbau, auch wegen seiner eleganten und stylvollen inneren Ausstattung (Fresken von Zick) einen Besuch verdient; Schlossgarten. Dem Schloss gegenüber ein in Gestalt eines Schlösschens erbautes grosses *Wasser-Reservoir*. Das von der Bahn sichtbare castellartige Gebäude links, von Hübsch 1845 erbaut, ist ein

Digitized by Google

Zellengefängniss. In der *St. Peterskirche* ist die Gruft der letzten Bischöfe. Dem ehemaligen Minister *Beck* († 1855) ist 1856 ein Büsten-Denkmal errichtet. — Bruchsal ist Knotenpunkt für die württemberg. Bahn; vergl. *Bædeker's Süddeutschland.*

Auf dem Michaelsberg bei (39 Kil.) *Unter-Grombach* erblickt man die alte *Michaelscapelle*, bei (42 Kil.) *Weingarten* auf einem Hügel den Thurm der Burgruine *Schmalenstein.*

50 Kil. **Durlach** *(Carlsburg)*, Städtchen von 6000 Einw., seit dem 15. Jahrh. Residenz der Markgrafen von Baden-Durlach, 1688 von den Franzosen fast ganz niedergebrannt. Auf dem *Thurmberg* eine weithin sichtbare hohe *Warte*, angeblich röm. Ursprungs, mit prächtiger Aussicht, in 20 Min. zu ersteigen.

Von Durlach nach Pforzheim, 26 Kil., und von da nach Wildbad, 23 Kil., Eisenbahn im Ganzen in $1^1/_2$—3 St. für ℳ 3.95, 2.60, 1.70. Die Bahn führt durch das fruchtbare Thal der *Pfinz.* 13 Kil. *Söllingen*, 17 Kil. *Wilferdingen* (Krone); dann durch die nördlichen Abhänge des Schwarzwaldes, 20 Kil. *Königsbach.*

26 Kil. **Pforzheim** *(*Hôt. Autenrieth; Schwarzer Adler)*, sehr gewerbreiche aufblühende Stadt, an der Vereinigung der *Enz*, *Würm* und *Nagold*, mit 23,000 Einw. Bekannt sind die Pforzheimer Gold- und Silberfabriken, die über 10,000 Arbeiter beschäftigen. Zahlreiche, zum Theil stattliche Neubauten sind in den letzten Jahren entstanden. Die **Schlosskirche*, auf einer Anhöhe, im Uebergangsstyl im 12.—15. Jahrh. aufgeführt, enthält eine Anzahl Grabdenkmäler der Markgrafen von Baden aus dem 16. Jahrh.; auf einer Tafel die Namen der Pforzheimer Bürger, welche am 6. Mai 1622 bei Wimpfen für ihren Fürsten, Markgr. Georg Friedrich von Baden, gegen Tilly fielen. Auf dem Marktbrunnen das *Standbild des Markgrafen Ernst* († 1558), Stifter der vormal. Baden-Durlach-Ernestinischen Linie. Zweigbahn von Pforzheim nach Mühlacker, von wo sie mit der Bruchsaler Linie vereinigt nach Stuttgart führt.

Die Bahn nach Wildbad führt weiter in dem sich hier verengenden, anmuthigen Wiesenthal der *Enz.* 3 Kil. *Brötzingen*, 6 Kil. *Birkenfeld.*

10 Kil. **Neuenbürg** *(Post)*, malerisch gelegenes Städtchen, über welchem auf einer waldigen, von der Enz umflossenen Anhöhe ein 1658 von Herzog Christoph an der Stelle eines älteren Bau's errichtetes *Schloss* (jetzt Sitz von Behörden) hervorragt; daneben der sogen. *Fruchtspeicher*, Burgtrümmer mit röm. Ueberresten.

Die Bahn überschreitet die Enz, führt in einem Tunnel unter dem Schlossberg hindurch und tritt wieder auf das l. Ufer. 17 Kil. *Höfen*, 20 Kil. *Calmbach* (*Sonne), mit hübscher neuer Kirche. 23 Kil. *Wildbad* s. S. 61.

Vor Carlsruhe r. das 1553 vom Markgrafen Carl II. erbaute und 1588 von Ernst Friedrich erweiterte Schloss *Gottesau.* Es dient jetzt als Artilleriecaserne und ist im Innern vollständig verändert, dagegen hat sich das Aeussere mit seinen 5 Thürmen und seiner etwas schweren Decoration unversehrt erhalten.

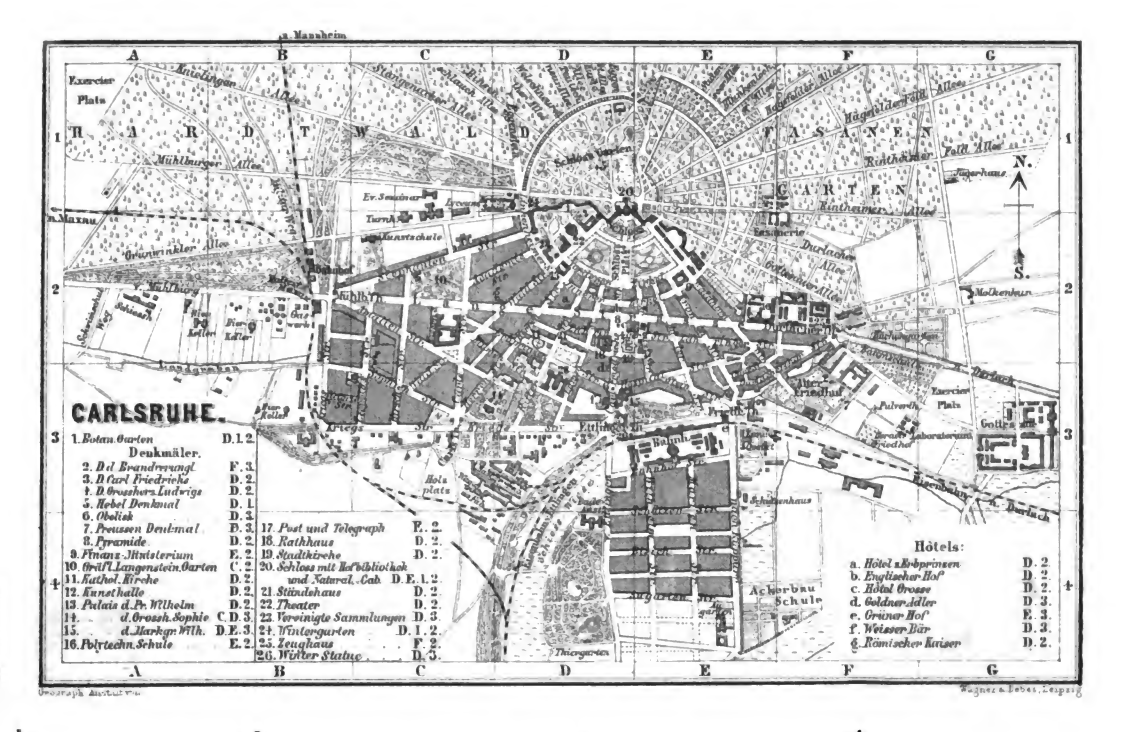
55 Kil. *Carlsruhe* s. unten. Die durchgehenden Züge nach der Schweiz haben hier meist ihren Mittagshalt. Von Carlsruhe weiter s. S. 50.

8. Carlsruhe.

Der *Bahnhof* (Pl. E 3) ist auf der Südseite der Stadt. — An der West seite der Stadt eine Haltestelle für die Züge nach Maxau und Mannheim.

Gasthöfe. *Erbprinz (Pl. a), Langestr., auch Restauration, Wirth sehr aufmerksam, Z. 2 ℳ 40, L. 60, B. 60 Pf.; *Englischer Hof (Pl. b), Hôt. Grosse (Pl. c; Zähringer Hof), beide am Markt, Z. 2 ℳ, M. 2.40. — *Hôt. Stoffleth (Weisser Bär; Pl. f), Carl-Friedrichsstr., *Gold. Adler (Pl. d)

Digitized by Google



CARLSRUHE.
1. Botan. Garten D. 1. 2.
Denkmäler.
2. D. d. Brandrmangl. F. 3.
3. D. Carl Friedrichs D. 2.
4. D. Grossherz. Ludwigs D. 2.
5. Hebel Denkmal D. 1.
6. Obelisk D. 3.
7. Preussen Denkmal D. 3.
8. Pyramide D. 2.
9. Finanz-Ministerium E. 2.
10. Gräfl. Langenstein. Garten C. 2.
11. Kathol. Kirche D. 2.
12. Kunsthalle D. 2.
13. Palais d. Pr. Wilhelm D. 2.
14. d. Grossh. Sophie C. D. 3.
15. d. Markgr. Wilh. D. E. 3.
16. Polytechn. Schule E. 2.
17. Post und Telegraph E. 2.
18. Rathhaus D. 2.
19. Stadtkirche D. 2.
20. Schloss mit Hofbibliothek und Natural. Cab. D. E. 1. 2.
21. Ständehaus D. 2.
22. Theater D. 2.
23. Vereinigte Sammlungen D. 3.
24. Wintergarten D. 1. 2.
25. Zeughaus F. 2.
26. Winter Statue D. 3.
Hôtels:
a. Hôtel z. Erbprinzen D. 2.
b. Englischer Hof D. 2.
c. Hôtel Grosse D. 2.
d. Goldner Adler D. 3.
e. Grüner Hof E. 3.
f. Weisser Bär D. 3.
g. Römischer Kaiser D. 2.
HARDTWALD
FASANEN GARTEN
Schloss Garten
Exercier Platz
n. Mannheim
n. Maxau
n. Durlach
Mühlburger Allee
Rintheimer Allee
Eisenbahn
Thiergarten
Ackerbau Schule
Holz platz
Alter Friedhof
Ev. Seminar
Kunstschule
Molkenhaus
Jägerhaus
Fasanerie
N.
S.
Geograph. Anstalt v.
Wagner & Debes, Leipzig

ebenda, nicht theuer; Darmstädter Hof, Kreuzstrasse 2; Rothes Haus, beide gelobt. *Grüner Hof (Pl. e), mit Gartenrestauration, und Prinz Max, am Bahnhof.

Café-Restaurants. Däschner, am Kath. Kirchenplatz, grosser Gartensalon, Palmengarten, öfters Concert; Schefold, Ritterstr. 18; Beh, Hirschstr. 20, in diesen auch Wein u. fremde Biere; Café Lohengrin, Ecke der Carl-Friedrichstr. u des Zirkel, recht gut. — *Bierkeller:* u. a. vielbesucht die an der Mühlburger Landstrasse (Pl. AB 2), wo im Sommer öfters Conzert.

Droschken. Einsp. od. Zweisp.: vom u. zum Bahnhof 1 Pers. 50 Pf., 2: 70, 3: 1 *M*, 4: 1.10; Gepäck 20 Pf. *Innerhalb der Stadt:* Einsp. für 1—2 Pers. 1/4 St. 50 Pf., 3—4 Pers. 60 Pf., Zweisp. 60 u. 90 Pf.; 1/2 St. 1—2 Pers. 90, 3—4 Pers. 1.10, Zweisp. 1.10, 1.60. — Nach dem *neuen Friedhof* 1 *M*, 1.30, Zweisp. 1.40, 1.80, nach *Durlach* 1.50, 1.90, Zweisp. 1.90, 2.20. — Nachts (9—6 bzw. 7 U.) doppelte Preise.

Post: Friedrichsplatz 1, Eingang von der Ritterstrasse (bei Pl. 21).

Telegraph: Ecke der Herren- u. Kirchenstr., neben dem Ständehaus.

Theater (Pl. 22): viermal wöchentl.; 1. Juni bis 15. August Ferien.

Bäder: *Städt. Vierordtsbad*, vor dem Ettlinger Thor (Pl. D 3), am Thiergarten. — *Im Rhein:* Wellenbad u. Schwimmanstalt bei Maxau (S. 50), im Sommer Morgens und Abends Baedzüge.

Carlsruhe (97m), Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogthums Baden, mit 45,000 Einw. (2/5 Katholiken), 1 St. vom Rhein, am Saum des Hardtwalds gelegen, verdankt seine Entstehung einem Zerwürfniss des Markgrafen Carl Wilhelm mit den Bürgern seiner Residenz Durlach. Er begann im J. 1715 die Anlagen der Stadt um sein Jagdschloss, das bald dem jetzigen Residenzschloss weichen musste. Die Bauart der Stadt gleicht einem Fächer, dessen Knopf das Schloss bildet, von welchem die Strassen strahlenartig auslaufen. Carlsruhe ist eine saubere stille, hübsch gebaute mittlere Residenzstadt. Man unterscheidet leicht drei Bau-Perioden, die erste vom Beginn des vorigen Jahrh., die Bauten im ältern franz. Styl; die zweite, die drei Jahrzehnte des Baumeisters *Weinbrenner* (geb. 1766, † 1826), des hervorragendsten süddeutschen Meisters der modernen Renaissance, einfache derb gehaltene classische Formen, oft mühlsteinartige Consolen, und überaus schlichte Verhältnisse; endlich die schönen, meist im Rundbogen ausgeführten Bauten des begabten Baudirectors *Hübsch* (1795—1863) und seiner Schüler. Zahlreiche Neubauten sind theils in der Ausführung begriffen, theils noch projectirt, und geben ein Zeugniss für den Aufschwung der Stadt in jeder Hinsicht.

Das *Bahnhofsgebäude* (Pl. E 3) ist von *Eisenlohr* 1842 erbaut, dem Urheber der meisten badischen Stationsgebäude. An dem kleinen baumbepflanzten Platz, vor demselben l. ein 1855 errichtetes Erzstandbild des Ministers *Winter* (Pl. 26) († 1838), nach Reich's Modell von Burgschmidt gegossen.

Man gelangt alsbald in die Hauptstrasse der Stadt, die breite **Carl-Friedrichs-Strasse**, welche sich von dem neuerdings niedergelegten Ettlinger Thor genau nördl. nach dem Schloss hinzieht (1/4 St.). Die hervorragenden Gebäude in derselben sind sämmtlich von *Weinbrenner*, das Ganze macht dadurch einen sehr harmonischen Eindruck. Gleich rechts ein schöner *neuer Brunnen*, zu Ehren

Digitized by Google

des Bürgermeisters Malsch errichtet. Weiter ein *Obelisk*, als Denkmal für *Grossherz. Carl* (1811—18), den „Gründer der Verfassung".

Die *Landes-Gewerbehalle*, rechts, ehemals Palais der Markgräfin Christiane, enthält eine Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse, neuer Maschinen, Geräthe aller Art. insbesondere für Hauswirthschaft und Kleingewerbe, sowie eine technische Bibliothek: geöffnet tägl. 10—12, Sonnt. 11—12 u. 2—4 Uhr; Vorstand: Prof. Meidinger.

Am Markt links das *Rathhaus* (Pl. 18), 1821 erbaut (in der prächtigen Halle das schöne Denkmal der im Kriege 1870/71 gebliebenen Karlsruher), rechts die *evang. Stadtkirche* (Pl. 19), 1817 erbaut, mit Porticus von zwölf korinth. Säulen; sie enthält die grossherzogl. Gruft; beide Gebäude von Weinbrenner. In der Mitte des Marktes ein *Standbild des Grossherzogs Ludwig* (1818 bis 1830) (Pl. 4), von Raufer in Sandstein gearbeitet. — In der Carl-Friedrichsstrasse weiter eine *Pyramide* zu Ehren des hier begrabenen Gründers der Stadt, des *Markgrafen Carl* († 1738).

Vor dem Schloss, in der Mitte des durch Gartenanlagen und Wasserwerke geschmückten Platzes das **Standbild des Grossherzogs Carl Friedrich* (Pl. 3; † 10. Juni 1811) in Erzguss von *Schwanthaler*, 1844 errichtet; an den Ecken des Fussgestells vier weibl. Figuren, die vier Kreise des Landes darstellend.

Das **Schloss** (Pl. 20), um 1750—76 erbaut, dehnt sich in einem grossen Halbkreis aus, überragt von dem 45m h. *Bleithurm*, welcher eine weite *Aussicht über Carlsruhe und den Hardtwald gestattet. Die Zimmer des Schlosses, Speisesaal, Tanzsaal, Thronsaal u. a. sind prachtvoll eingerichtet. — An der östl. Seite die schönen *Marställe* (täglich 12—4 Uhr zugänglich).

An der Westseite des Schlossplatzes, mit dem Schloss durch einen auf Arcaden ruhenden Gang verbunden, liegt das **Hoftheater** (Pl. 22), nach dem grossen Brand von 1847 begonnen und 1853 vollendet, von *Hübsch* abweichend von dem classischen Styl fast aller grösseren Theater im romantischen Styl erbaut; im Giebel rechts Goethe, Schiller, Lessing, links Mozart, Beethoven, Gluck, lebensgrosse Gestalten, in der Mitte die dramatische Poesie, Hochreliefs von *Reich*. Im Innern beachtenswerth der neue von *Keller* gemalte Vorhang.

Durch den Bogengang des westl. Schlossflügels gelangt man in den **Schlossgarten** (Pl. DE 1), dessen Anlagen in den Hardtwald hinein sich erstrecken, mit neuen Wasserkünsten. Unweit des Eingangs eine Marmorgruppe, *Hermann u. Dorothea*, und eine Einzelstatue, der *Geiger*, beide von Steinhäuser. Etwa 300 Schritte nordwestl. vom Bleithurm, in der Mitte einer kleinen Allee, steht *Hebel's Denkmal* (Pl. 5), 1835 von Freunden errichtet (vgl. S. 79 u. 98).

Links vom Eingang in den Schlossgarten die langen Glashallen des **Wintergartens** (Pl. 24; Mo. u. Fr. 9—12 u. 2—4 U. zugängl.), mit 26m h. Pavillon, Palmenhaus, Wasserbecken für die Victoria Regia, Citronengarten, Gewächshäusern u. dgl., nach Plänen von *Hübsch* 1853—56 erbaut, an den ein Denkmal erinnert.

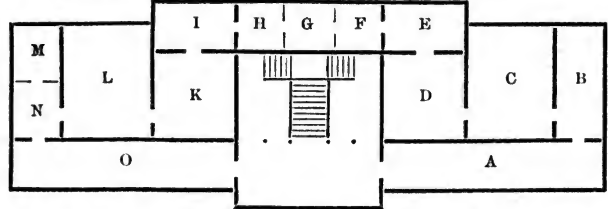
In der Nähe die ***Kunsthalle** (Pl. 12; gewöhnl. „Academiegebäude" genannt), 1836—45 von *Hübsch* im Rundbogenstyl aufge-

Digitized by Google

führt; Eingang von der Linkenheimer Strasse. Die Sculpturen am Eingang sind von Reich. Die Sammlungen sind Mi. u. So. 11—1 u. 2—4 U., das Kupferstichkabinet Do. geöffnet, sonst gegen Trinkgeld zugänglich (1 *M*; Katalog 1 *M*). Director ist der berühmte Maler *K. F. Lessing* (geb. 1808 in Schlesien).

Ebener Erde. Corridor links (Eintritt 20 Pf.): wechselnde Ausstellung neuer Gemälde u. a. Kunstsachen, meist der Karlsruher Schule, alles verkäuflich. Oben 4 Cartons von Mor. Schwind, einen Kinderzug darstellend. Corridor rechts: röm.-griech. Vasen aus Unteritalien und Sicilien, sowie andere Alterthümer. Ferner 4 Säle und mehrere Cabinette mit Abgüssen antiker und moderner Bildwerke.

Stiegenhaus. An der Hauptwand: *Fresken von *Schwind*, 1840 ausgeführt: die Einweihung des Münsters zu Freiburg durch Herzog Conrad von Zähringen, unter den Werkleuten das Bildniss des Oberbauraths Hübsch (am Eingang rechts der Mann mit dem weissen Kragen); der Fahnenhalter das Bildniss des Grossherzogs Leopold, an der Hand den Erbprinzen; die gekrönten weiblichen Figuren, die Grossherzogin und die Prinzessinnen; oben rechts auf dem Gerüste Schwind selbst; links Sabina von Steinbach, Tochter des Erwin (vgl. S. 128), rechts Baldung Grien den Markgrafen Christoph I. (S. 48) malend. — In den Lünetten Allegorien, ebenfalls von Schwind; in der Mitte, die Kunst von Staat und Kirche beschützt; r. die Phantasie, l. die exacte Wissenschaft; zu äusserst l. der Friede, r. der Reichthum. — Ausserdem die Fortsetzung des bereits erwähnten Kinderzugs von Schwind, sowie *Overbeck's* Carton zu dem Bilde „der Triumph der christl. Religion in den Künsten" (S. 6).



Erster Stock. Der Corridor links (Pl. A.) enthält ausser einem Schrank mit Elfenbeinschnitzwerk, Bronzen, u. s. w. (Privateigenthum des Grossherzogs), vorwiegend Cartons von den Altmeistern der neudeutschen Schule: 1. 2. *H. Hess*, zwei Propheten und Anbetung der Weisen u. Hirten (Allerheiligenkirche in München); 3—5. *Ph. Veit*, Einführung des Christenthums in Deutschland, mit Italia und Germania (Fresko im Städel'schen Institut zu Frankfurt); 7—10. *J. Schnorr*, einzelne Heldengestalten aus Ariost; *Derselbe* 13. Bestürmung von Paris durch Agramante, 18. Dudo vernichtet die feindl. Seemacht der Heiden, 20. Biserta wird von den Christen im Sturm erobert, sämmtlich nach Ariost (Fresken in der Villa Massimi zu Rom); 6. 16. 17. *ders.*, Donauweiber wahrsagen dem Hagen den Untergang, Vermählung Siegfried's mit Chrimhilde, Abschied beider (Nibelungensaal der Residenz in München). Ohne Nummer *Kaulbach*, die Donau (Fresko in den Arkaden zu München). An der linken Langseite: ohne Nummer, *Schirmer*, sechsundzwanzig biblische Landschaften in Crayon. Am östlichen Corridorabschluss: 11. *D. Fohr*, St. Bonifacius predigend, enkaustisches Gemälde. Darunter ohne Nummer: **Ad. Schrödter*, die vier Jahreszeiten, prachtvolle Aquarelle; *ders.* Urwaldlandschaft, Aquarell.

In dem Cabinet links (Pl. B); 666. *Carl Roux*, Dorothea im Zuge der Auswanderer; 669. *Wilh. Sohn*, Gewissensfrage; 303. *Kirner*, italien. Revolutionsbewegung 1848 von Kindern aufgeführt; 668. *Marie Ellenrieder*, Madonna mit dem Jesusknaben in der Glorie; 670. *Tidemand*, der Grossmutter Brautschmuck.

Digitized by Google

Anstossend „Saal V“ (Pl. C), mit Oberlicht: 111. *Winterhalter*, Grossherzog Leopold von Baden; 661. *Bayer*, Mittag im Kloster; 121. *Marco*, italien. Landschaft; 640. *Nicutowski*, Uebergang über die Beresina; 77. *Kirner*, Schweizersoldat in der Heimath von der Pariser Revolution 1830 erzählend; 119. *F. Dietz*, die Königin Marie Eleonore am Sarge Gustav Adolf's; 280. *Rottmann*, Insel Aegina; 288 *E. Fries*, landschaftliche Composition aus dem Sabinergebirge; 306. *ders.* Wartthurm bei Amalfi; 655. *Lessing*, Waldschlucht mit Kriegern aus dem 30jähr. Krieg; *128. *Lessing*, Scene aus dem ersten Kreuzzug; 93. 91. *Rottmann*, griechische Landschaften; 696. *Feuerbach*, Satyr den kleinen Bacchus in Schlaf flötend.

„Saal VI“ (Pl. D): 642. *Des Coudres*, Grablegung; 129. *Schirmer*, heranziehendes Gewitter in der Campagna; 132. *Bayer*, Münster zu Freiburg; **Lessing*, Disputation zwischen Luther und Eck unter dem Vorsitz des Kurfursten von Sachsen und des Landgrafen von Hessen; 671—674. *J. W. Schirmer*, die vier Tageszeiten, grosse Landschaften, mit Staffage vom barmherzigen Samariter; 639. *F. Dietz*, Zerstörung Heidelbergs durch Melac, ein grosses Bild; 657. *J. Becker*, der Heirathsantrag; 637. *Schmitson*, Pferde vor einem herabgestürzten und sammt den Pferden zerschmetterten Wagen scheuend; 120. *Kachel*, Minne; 270. *Bayer*, Jeanne de France im Kloster zu Bourges; **Anselm Feuerbach*, Dante und die edlen Frauen von Ravenna.

Cabinet E: Copien nach Rafael, Tizian, Rubens, u. s. w., beachtenswerth nur 638. *Feuerbach*, Copie nach Tizian's Himmelfahrt der Maria.

Cabinet F: 334. *Steinle*, Begrüssung der Maria durch Elisabeth; 629. *C. Hübner*, schmollender Liebhaber.

Cabinet G: 695. *A. Feuerbach*, die Poesie (überlebensgrosse weibliche Gestalt, die Violine auf's Knie gestützt); 691. *Bayer*, Münster in Strassburg; 118. *Overbeck*, Erweckung des Lazarus; 340. *M. v. Schwind*, Ritter Kurt's Brautfahrt, nach dem Gedicht von Goethe, ein aquarellartiges Oelbild in altdeutscher Manier, mit der Unterschrift: „Widersacher, Weiber, Schulden, ach! kein Ritter wird sie los“, 1839 vom Grossherzog angekauft, der darauf den Meister für einige Zeit ganz nach Carlsruhe zog.

Cabinet H enthält an einer Wand altitalienische Bilder, darunter: 350. *Nic. Alunno* (umbrische Schule), Kreuzigung Christi, 1469 gemalt, auf Leinwand; 351. *Lor. di Credi*, Madonna mit Johannes das Christkind verehrend. Im Uebrigen enthalten dies und das folgende

Zimmer I Werke der älteren niederländischen und deutschen Schulen: 381. *Van Eyck's Schule* (früher Hub. v. Eyck genannt), kleines männliches Bildniss mit Mütze, ein Buch in der Hand; 370. *H. Holbein d. Ä.*, Kreuztragung; 369. 371. *H. Holbein d. J.*, St. Barbara, St. Georg; 42. *H. Baldung Grien*, Bildniss des Markgrafen Christoph von Baden; 382. *ders.*, Markgr. Christoph mit seiner Familie vor der Madonna und der h. Anna knieend; 37. *Cranach*, Luther im Tode; 378. *ders.*, Maria mit dem Kinde; 379. *ders.* Urtheil des Paris.

„Saal VII“ (Pl. K), mit Oberlicht: 366. *Georg Pencz* († 1550) Bildniss eines Mannes im Pelz, 374. *N. Neufchatel* († 1600) männl. u. weibl. Bildniss (Halbfiguren); 413. *Jordaens* Moses und der Judenauszug aus Aegypten; 480. *C. de Craeyer* Familienbild; 446. *Snyders* u. *v. Thulden* Küchenstück.

„Saal VIII“ (Pl. L), ebenfalls mit Oberlicht, enthält wieder Holländer: 693. *Conr. Janson van Keulen* (Cöln), Elisabeth von Essen; 662. *Snyders*, riesige Kohlköpfe; 531. 532. *Teniers* Hexenstücke; 613. *Ferd. Bol* männl. Bildniss; *592. *Rembrandt*, eigenes Bildniss; 583. *Lievencz* (angebl. Rembrandt), Kopf des heil. Petrus; *587. *Van der Helst*, junges Ehepaar; 553. 610 *Miereveld*, männl. Bildnisse.

Anstossend die Cabinette M und N, mit einer Anzahl guter holländ. Kleinmaler: *593. *Metsu* Cavalier scherzt beim Wein mit einer Bürgersfrau; 549. *G. Dow* eine Köchin, welche am Fenster Fische zubereitet, erhält von einem Knaben einen Hasen; 544. *F. Mieris* männl. Bildniss; 563. *Netscher* Cleopatra; *430. *A. Brouwer* schlafender Bauer; 469. *Ders.* (vorm. *Ostade*) Zahnarzt; 482. *Steen* Wirthshauslaube; 426. 507. 535. 545. 546. *A. Ostade* Bauerngruppe, Federschneider, Inneres eines Hauses, Brettspieler, Raucher.

Die Sammlung schliesst mit einem Corridor (Pl. O), dessen Wände wie die des ersten Corridor mit Cartons bedeckt sind: 112—115. *Götzenberger* und *Hermann*, die vier Facultäten, in der Art der Schule von Athen

Digitized by Google

(Fresken in der Universitätsaula in Bonn). Ferner vier Cartons zu den oben gen. Ariosto-Fresken der Villa Massimi in Rom, von *Schnorr:* 676. Angelica und Medoro graben ihre Namen in die Rinde eines Lorbeerbaumes ein, worüber Roland rasend wird; 677. Melissa zeigt die künftigen Fürsten des Hauses Este in der Höhle des Merlin, und Taufe Rüdigers; 679. der Engel Michael beschützt die Stadt Paris gegen Agramante; 682. Rinaldo verdrängt die Heiden aus Frankreich. An einer Schmalseite: *Dan. Fohr*, Druidenhain bei Abendbeleuchtung, encaustisches Gemälde. — In den Schaupulten und Schränken: römische Alterthümer, namentlich Funde von Badenweiler, Pfullendorf, Sinzheim, Baden-Baden, unter den letzteren auch die auf dem Mercuriusberge gefundene Inschrift. Ferner Funde aus den Pfahlbauten des Bodensee's. Münzen, Waffen, Musikinstrumente aus dem Mittelalter. — Von hier tritt man wieder in's Treppenhaus.

An der N.-W.-Seite der Stadt, beim Mühlburger Thor, liegt die *Kunstschule* (S. XXXIV), sowie mehrere Maler-Ateliers. Ebenda die grosse *Turnhalle*.

Durch die Karlsstrasse, dann l. durch die Erbprinzenstrasse, an der *kathol. Kirche* (Pl. 11), von Weinbrenner als Pantheon mit ionischer Vorhalle erbaut, und r. dem *Fürstenberg'schen Palais* und dem *Ministerium des Aeusseren* (Eckhaus, von Hübsch, 1857), vorüber gelangt man auf den stattlichsten Platz Carlsruhe's, den durch glänzende Neubauten entstandenen ***Friedrichsplatz**, mit Gartenanlagen und Fontaine. An der südl. Langseite desselben erhebt sich das prächtige Gebäude der *Vereinigten grossherzogl. Sammlungen* (Pl. 23), 1865—1872 durch Oberbaurath Berkmüller aufgeführt, hervorragend durch seinen triumphbogenartigen Mittelbau, mit vier Marmorfiguren von Steinhäuser. Es enthält die grossherzogl. Hofbibliothek (100,000 Bände), das Naturalienkabinet und die Alterthümer. — Die nördl. Langseite des Platzes wird durch den schönen *Bazar*, die östl. Schmalseite durch das Directionsgebäude der *grossherzogl. Verkehrsanstalten*, von Baurath Helbling, eingenommen.

Die **polytechnische Schule** (Pl. 16), „unter Grossherzog Leopold erbaut 1836", 1863 bedeutend erweitert, eine berühmte Bildungsanstalt mit ca. 700 Schülern, befindet sich am ö. Ende der fast 1/2 St. l. schnurgeraden Langstrasse. Das Gebäude ist von *Hübsch*. Die beiden Sandsteinbilder über dem Thor, Keppler und Erwin v. Steinbach, von Raufer.

Von dem Polytechnicum gelangt man südöstl. durch die Waldhornstrasse auf den **alten Kirchhof** (Pl. F 3). Unmittelbar an der Ostseite der *Capelle*, beim Eingang, ruht unter zwei hohen Acazien und einem von Epheu umschlungenen Kreuz *Joh. Heinr. Jung*, gen. *Stilling* († 2. April 1817). An der Ostseite, neben der Halle, ruht *Karl Mathy*, der unermüdliche Kämpfer für Deutschland's Einheit und Freiheit, gest. 4. Febr. 1868 als badischer Minister. Das **Preussen-Denkmal* (Pl. 7) ist im J. 1851 nach eigenen Entwürfen Friedrich Wilhelm's IV. errichtet, den in den badischen Insurrectionskämpfen 1849 gefallenen preuss. Soldaten zu Ehren: ein an 15m hoher offener Tempel aus rothem Sandstein, auf der Kuppel ein 3,7m hoher Erzengel Michael, den Drachen tödtend, aus bronzirtem Zink-Guss, nach dem Modell von *A. Kiss*. — Der neue Friedhof liegt 20 Min. vor dem Durlacher Thor.

Schöne Spaziergänge bieten der *Hardtwald*, das *Sellenwäldchen*, wo Nachmittags öfters Militärmusik, der neue *Thiergarten* (gute Restaur.), vor dem Ettlinger Thor (Pl. D 4), Eintr. 20 Pf. Am

Digitized by Google

nördl. Rande des letzteren das neue städt. *Vierordtsbad.* — Östl. vom Bahnhof das *Landesgestüt* (Pl. F 3), von Hübsch erbaut.

Von Carlsruhe nach Landau, 40 Kil., Eisenb. in $1^1/_2$ St. für *M* 3.90, 2.60, 1.70. — 5 Kil. *Mühlburg*, 7 Kil. *Knielingen*, 10 Kil. *Maxau* (Badeanstalt und Badezüge bis hierher s. S. 45). Weiter auf der Eisenbahn-Schiffbrücke über den Rhein nach *Maximiliansau;* 13 Kil. *Wörth*, 19 Kil. *Langenkandel*, 27 Kil. *Winden*, wo die Linie in die Pfälzische Bahn mündet. — 40 Kil. *Landau* s. S. 113.

9. Von Carlsruhe nach Baden.

37 Kil. Badische Staatsbahn in 1 Stunde für *M* 3.—, 1.95, 1.25 (Schnellz. 3.40, 2.35). Die Plätze auf der östl. (l.) Seite gewähren, wenn der Zug sich Rastatt nähert, gute Aussicht auf den Schwarzwald.

Bald nach der Abfahrt erblickt man rechts die zweithürmige von Hübsch erbaute Kirche von *Bulach;* l. bewaldete Höhen.

7 Kil. **Ettlingen** (**Erbprinz*), gewerbreiches Städtchen, in welchem besonders Papierfabrication, Schirting- u. Sammtweberei. betrieben werden. — Post nach Herrenalb (21 Kil.; S. 60), 1mal tägl.

15 Kil. *Malsch*, 19 Kil. *Muggensturm*. Links begrenzen die Murgthal-Gebirge den Horizont.

24 Kil. **Rastatt** (124m; **Kreuz*, am Markt; *Löwe*, ebenda, einfacher. Omnibus vom Bahnhof in die Stadt 20 Pf.), mit 12,000 Einw., früher nur ein Amtsflecken, den die Franzosen 1689 niederbrannten, wurde bald darauf in seiner jetzigen regelmässigen Gestalt von dem berühmten kaiserl. Feldherrn Markgraf Ludwig von Baden († 1707) angelegt, und blieb dann Residenz der Markgrafen bis zu deren Aussterben. Die Festungswerke sind seit 1840 unter der Leitung österr. Genie-Offiziere erbaut.

Das ansehnliche *Schloss*, von der Markgräfin Sibylla Augusta (S. 60) vollendet, jetzt z. Th. zu Offizierswohnungen eingerichtet, z. Th. als Caserne benutzt, liegt auf einer Anhöhe. Den hohen Schlossthurm überragt ein vergoldetes Jupiter-Standbild.

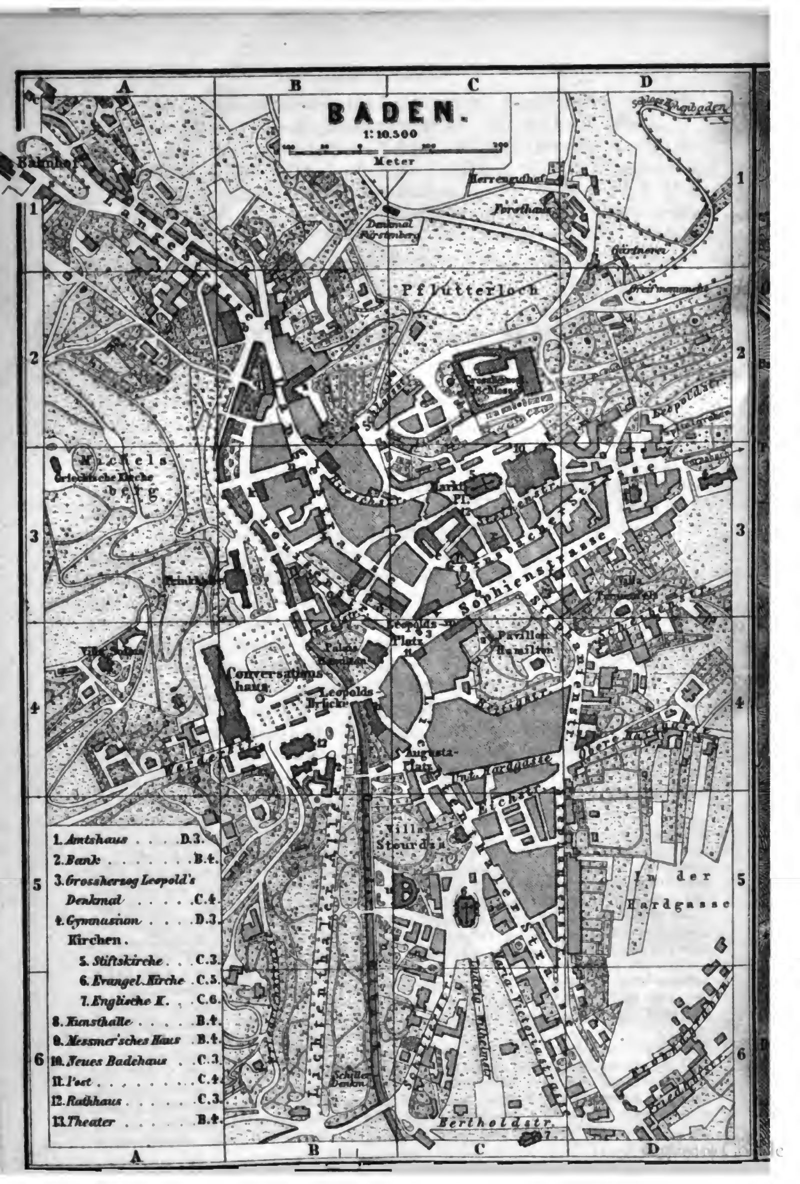
In dem Schloss wurden am 6. Mai 1714 von Prinz Eugen v. Savoyen und Marschall Villars die Punkte unterzeichnet, welche die Grundlage des bald darauf zu Baden in der Schweiz abgeschlossenen Friedens zwischen Oesterreich und Frankreich bildeten und den span. Erbfolgekrieg zu Ende brachten. Von 1797 bis 1799 wurde abermals hier ein Congress gehalten, der keine Folgen hatte und an dessen Schluss, den 23. April 1799, zwei franz. Gesandte, Roberjot und Bonnier, etwa 800 Schritt vor dem jetzigen Rheinauer Thor von Szekler Husaren ermordet wurden. Die Urheber der That sind bis jetzt nicht genau bekannt.

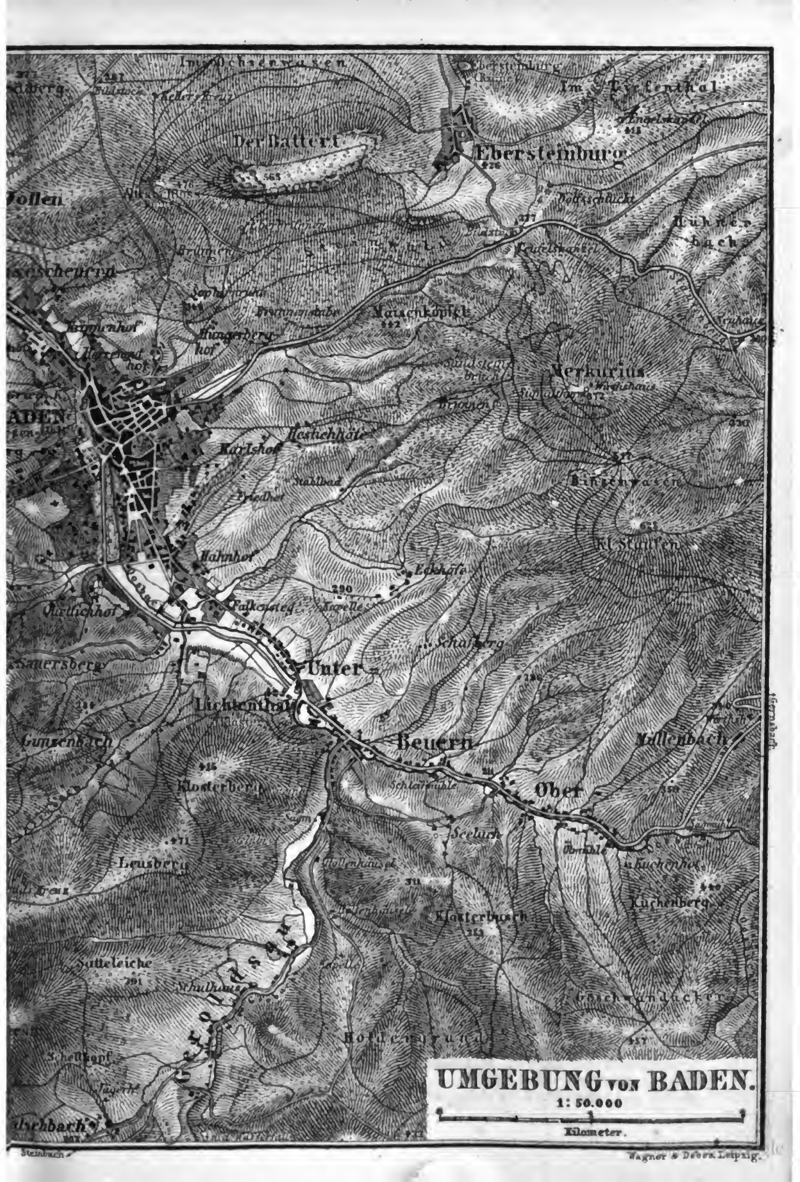
Zu Rastatt hatte am 11. Mai 1849 der badische Aufstand mit wüster Militär-Meuterei begonnen; er fand hier auch sein Ende, indem die Insurgenten nach einer dreiwöchentlichen Einschliessung am 23. Juli die Festung den Preussen übergaben.

Von Rastatt nach Gernsbach, 15 Kil., Eisenbahn in $^3/_4$ St. für *M* 1.50, 1.15, 75 Pf. — 4 Kil. *Kuppenheim* (Ochs); r. die Favorite (S. 60). Die Bahn tritt in das hier über 1 St. breite *Murgthal*. — 8 Kil. *Rothenfels* mit einem Schlösschen des Markgrafen Wilhelm und der Elisabeth-Quelle, einem Säuerling (*Badhaus) und hübschen Anlagen. — 10 Kil. *Gaggenau;* ein vom Grossh. Karl Friedrich errichtetes Denkmal erinnert an den um die

Digitized by Google

Digitized by Google


BADEN.
1:10.500
Meter
Bahnhof
Pflutterloch
Michelsberg
Griechische Kirche
Conversations haus
Leopolds Brücke
Leopolds Platz
Sophienstrasse
Villa Stourdza
In der Hardgasse
Berthold str.
1. Amtshaus . . . D.3.
2. Bank . . . B.4.
3. Grossherzog Leopold's Denkmal . . . C.4.
4. Gymnasium . . . D.3.
Kirchen.
5. Stiftskirche . . . C.3.
6. Evangel. Kirche . C.5.
7. Englische K. . . C.6.
8. Kunsthalle . . . B.4.
9. Messmer'sches Haus . B.4.
10. Neues Badehaus . . C.3.
11. Post . . . C.4.
12. Rathhaus . . . C.3.
13. Theater . . . B.4.


UMGEBUNG von BADEN.
1: 50.000
Kilometer.
Eberstemburg
Der Battert
Merkurius
Unter
Beuern
Ober
Lichtenthal
Klosterberg
Leusberg
Kuchenberg
Klosterbusch
Kl. Stauffen
Müllenbach
Karlshof
Bahnhof
Gunzenbach
Wagner & Debes, Leipzig.

Landeswohlfahrt verdienten Oeconomierath Rindeschwender. — 15 Kil *Gernsbach* s. S. 59.

Der Zug fährt nun über die lange *Murgbrücke* und erreicht 33 Kil. **Oos**, von wo eine Zweigbahn (Wagenwechsel) in 10 Min. im Oosthal aufwärts nach (37 Kil.) *Baden* führt.

10. Baden und Umgebungen.

Ankunft. Der *Bahnhof* (Pl. A 1) befindet sich nordwestl. vor der Stadt. *Gepäckträger:* 10 Pfund 20 Pf., 50 Pfd. 30, 100 Pfd. 40 Pf. *Droschke* (sog. Packdroschke): 1/4 St. für 1 u. 2 Pers. 70, 3 u. 4 Pers. 1.05 *M*, 1/2 St. 1.05, bezw. 1.40; nach Lichtenthal 1.40, bezw. 2.70, Gepäck 20 Pf. das Stück. *Omnibus* nach der Stadt 35 Pf., Gepäck 20 Pf.

Gasthöfe. *Victoria-Hôt. (Pl. v: C 3), Sophienstrasse 3, am Leopoldsplatz. *Badischer Hof (Pl. b: B 2; mit Bädern), Langestr. 22, am Eingang der Stadt, von Engländern bevorzugt, mit schönem Garten, geräuschloser als die übrigen Gasthöfe. *Englischer Hof (Pl. h: B 4), Sophienstr. 2, an der Promenadenbrücke. *Europäischer Hof (Pl. i: B 3), Promenadenplatz 2, Z. 2 1/2, M. 5 *M*, gute Küche; *Stephanienbad (Pl. u: C 5) grosses Gebäude an der Lichtenthaler Allee, mit Bädern und Garten; *Holländischer Hof (Pl. m: C 4), Sophienstrasse 14, mit Garten und der zugehörigen Pension Beausejour (Pl. d: B C 3); *Russischer Hof (Pl. q: B 2), Promenadenplatz 4; *Französischer Hof (Pl. k: B 3), Louisenstr. 34, der Trinkhalle gegenüber, von Engländern bevorzugt; *Stadt Baden (Pl. s: A 1), am Ausgang des Bahnhofs; *Zähringer Hof (Pl. z: B 2; mit Bädern), Lange Str. 63; Bellevue, Maria-Victoriastr. 6, am Wege nach Lichtenthal. Preise in diesen: Z. von 2 *M* an, L. 50—70 Pf., B. 50—75 Pf., M. 3—4 *M*, F. 1.20., die Speisekarten vielfach ohne Preisangaben. — Hieran reihen sich, mit etwas niedrigeren Preisen: *Hirsch (Pl. l: B 3; mit Bädern), Hirschstr. 1 u. Langestr., aufmerksamer Wirth; *Darmstädter Hof (Pl. e: C 2; mit Bädern), Gernsbacher Str. 1, Z 1.70; *Petersburger Hof (Pl. r: C 3; mit Bädern u. besuchtem Café), Gernsbacher Str. 9, Z. 2 *M*, aufmerksamer Wirth u. gute Küche; Hôt. Oberst (Pl. o: B 3), Louisenstr. 1; Hôt. Müller, Langestr.; Bairischer Hof (Pl. c: A 1; mit Garten, Langestr. 19, dem Bahnhof gegenüber; Gold. Stern (Pl. x: B 3), Langestr. 46, Geschäftsreisende, Z. und L. 2—2 1/2 *M*, F. 80 Pf.; Drei Könige (Pl. g: B 3), Langestr. 62; Zum Baldreit, mit Bädern, Küferstr. 5, beim Markt; Ritter (Pl. p: C 3), Gernsbacher Str. 5; Engel, Gernsbacher Str. 41, Z. 1.50, M. 1.70; Krone, Langestr. 60; Erbgrossherzog (Hôt. garni), Lichtenthaler Str. 52, mit Brauerei u. Bierstube; Stadt Strassburg (Pl. t: C 3), Sophienstr. 16, mit Bierstube; *Deutscher Hof (Pl. f: B 2), Langestr. 49; Rheinischer Hof, Lichtenthaler Str. 5; Rose, Marktplatz 13, mit Bierstube; Zum Geist, Gernsbacher Str. 80, mit Bierbrauerei; *Bär, in Lichtenthal (S. 56) u. andere. In den meisten Gasthöfen bei längerem Aufenthalt Pensionspreise.

Cafés u. Restaurants. Café-Restaurant im Conversationshaus, gut, nicht gerade billig; Mangin, Louisenstr. 20; Stephanienbad, s. ob.; Petersburger Hof, s. ob.; u. a. — *Conditoreien:* Schababerle, Hofconditor, Langestrasse, 80, u. a.

Bierhäuser. Haug, Eisenbahnstr. 11, beim Bahnhof; Engel, Geist, Stadt Strassburg, vergl. oben; Blatzler, Lichtenthaler Str., u. andere. Mehrere an der Lichtenthaler Allee, namentl. am Eingang von Lichtenthal. Ferner im Schützenhaus, bei Becker, nördl. vom Bahnhof, über die Brücke. — *Speisehäuser*, in denen von 12 Uhr ab Mittagstisch servirt wird (1 *M* 50 bis 2 *M*): Frau Zerr, Sophienstr. 6; Frau Reeb, Ludwig-Wilhelmsplatz 1; Frau Vogt, Schlossstr. 4; Frau Senges, Seilerstr. 1 u. viele andere.

Digitized by Google

Droschken (Packdroschken, am Bahnhof, s. S. 51):

a. *Fahrten nach der Zeit.*

	1–2 Pers.		3–4 Pers.	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
1/4 Stunde	—	85	1	5
(Nach Lichtenthal die erste Viertelstunde 1.05 bezw. 1.30, für längere Fahrt nach der Stundentaxe.)				
1/2 Stunde	1	35	1	70
1 Stunde	2	5	2	55
2 Stunden	4	10	5	15

Jede Viertelstunde mehr kostet 35 Pf.

Im Sommer nach 9, im Winter nach 8 Uhr kostet die Fahrt (1/4 St.) für 1–4 Pers. 1 ℳ 40, jede folg. 1/4 St weitere 50 Pf., Gepäck 20 Pf.

b. *Fahrten mit festen Taxen*, 1–4 Personen.

		ℳ	Pf.
bis zu 5std. Dauer, darüber Zeittaxe:	Auf das alte Schloss hin	4	30
	" " " " hin und zurück	6	90
	Ueber das alte Schloss nach Ebersteinburg	8	60
	Fremersberg oder Geroldsauer Wasserfall oder Seelach	5	10
	Nach der Favorite oder nach Ebersteinburg	6	90
	Nach Gernsbach oder nach Ebersteinschloss	8	60
	Nach Ebersteinschloss und über Gernsbach zurück	10	30
	Nach der Yburg	10	30
bis zu 12stnd. Dauer:	Auf das alte Schloss, Ebersteinburg, Teufelskanzel, Merkuriusthurme, Müllenbild oder umgekehrt	13	70
	—, die gleiche Tour mit Einschluss von Gernsbach oder Schloss Eberstein	17	10
	—, die gleiche Tour mit Einschluss von Gernsbach und Schloss Eberstein	20	60

Reitesel: die erste Stunde 1.35, jede weitere begonnene Stunde 85 Pf.

Reitpferde: Friedrichstr. 6, 1–2 St. 6 ℳ.

Kurtaxe. Seit Aufhebung des Spiels bedarf man zum Eintritt in das *Conversationshaus*, zur Benutzung der Stühle in den Anlagen u. s. w. besonderer Eintrittskarten, auf deren Lösung (am Eingang des Conversationshauses) mit Strenge gehalten wird: 1 Tag jede Pers. 50 Pf., 10 Tage 3 ℳ; 1 Monat: 1 Pers. 6 ℳ, 2 Pers. 10, 3 Pers. 12 ℳ u. s. w. — *Bälle* finden während der Saison zweimal wöchentl., grosse *Concerte* unter Mitwirkung erster Künstler ebenfalls sehr häufig statt.

Kurmusik vor oder in dem Conversationshause: 7–8 U. Morg., 3–4 U. Nachm., 8–10 U. Abends.

Theater. Im Sommer 2, im Winter 1 mal wöchentlich; Vorstellungen des Carlsruher Hoftheaters.

Wettrennen bei *Iffezheim* (bei Oos, s. S. 51), Anfang September.

Post (Pl. 11), am Leopoldsplatz. — **Telegraph**: Langestrasse 111.

Baden steht im Allgemeinen im Ruf eines theuern Bades, und das ist es auch für denjenigen, der Wohnung und Kost in einem der ersten Gasthöfe nimmt, die dargebotenen Zerstreuungen aller Art benutzt, die zahlreichen Concerte, „Matinées musicales“ (Eintr. 4–15 ℳ), besucht, häufig fährt oder reitet u. s. w. Wer aber mit seinen Mitteln haushalten muss und Localkenntnisse hat oder erwirbt, der kann in Baden bei den mancherlei Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten des Platzes wohlfeiler leben, als in den meisten grössern, selbst mittlern Bädern Deutschlands. Der einzelne Badegast aus den gebildeten Mittelständen kann einen Badeaufenthalt von einem Monat mit 200 bis 250 ℳ bestreiten, und dennoch sich ganz in den Kreisen der eigentlichen Badewelt bewegen. Das ganze Geheimniss besteht darin, dass Baden das Gute mit grossen Hauptstädten gemein hat, dass man leben kann, wie man will. Eine anständige *Privatwohnung* in guter Strasse kostet 10 bis 20 ℳ wöchentlich, je weiter vom Cursaal abgelegen desto billiger, z. B. in den vielen Villen vor dem Bahnhof (u. a. Villa Haug bei Fräulein Wahl, mit Pension) und in dem 1/2 St. entfernten Dorf Lichtenthal (S. 56). Wohnungstafeln sind an allen Hausthüren ausgehängt, man kann also ohne Beihülfe sich selbst eine passende Wohnung suchen. *Frühstück* im Hause 40 bis 60 Pf., *Mittag* in einem der S. 51 genannten Speisehäuser, 1 1/2 bis 2 ℳ. *Bäder*,

Digitized by Google

in den S. 51 aufgeführten Gasthöfen, sind von 40 Pf. an, je nach Einrichtung bis zu 2 ℳ 50 zu haben. *Thermalwasser zum Trinken* in der Trinkhalle unentgeltlich, fremde Mineralwasser zu festen Preisen. Molken oder Ziegenmilch das Glas 20 Pf.

Fussgänger-Entfernungen (von Baden aus): Nach *Lichtenthal* 1/2 St., *Geroldsau* 1 St., *Wasserfall* 1 3/4 St., *Yburg* 2 St., *Fremersberg* 1 1/4 St., *Jagdschloss* 1 St., *altes Schloss* 1 St., *Ebersteinburg* 1 1/4 St., *Teufelskanzel* 1 St., *Mercuriusberg* 2 St., *Ebersteinschloss* 2 3/4 St., *Favorite* 2 1/4 St.; nach *Forbach* über *Schmalbach* und *Bermersbach* 3 St.

Baden (183m), zur Unterscheidung von Baden bei Wien und Baden in der Schweiz *Baden-Baden* genannt, liegt am Eingang des Schwarzwalds, zwischen malerischen, mit prächtigem Hochwald bewachsenen Bergen, in einem der reizendsten Thäler am *Oos-* oder *Oel-Bach*, der in alter Zeit Alemannien von dem rheinischen Frankenland schied. Es streitet mit Freiburg und Heidelberg um den Ruhm des schönsten Punktes am Oberrhein. Baden ist neben Wiesbaden der besuchteste deutsche Curort, einer der besuchtesten in Europa: 1815 2460 Curgäste, jetzt einschliesslich der Durchreisenden über 50,000 jährlich. Auch im Winter halten sich in neuerer Zeit stets eine grössere Anzahl von Fremden hier auf. Die Luft ist mild und gesund. Schon die Römer haben die Heilquellen gekannt; nach einem zu Baden gefundenen Denkstein nannten sie die Stadt *Civitas Aurelia Aquensis.* Sechs Jahrhunderte hindurch war hier der Sitz der Markgrafen von Baden-Baden, unter denen Hermann III. († 1190 auf dem Kreuzzuge im heil. Lande) zuerst auf der alten Burg wohnte. Erst Markgraf Christoph († 1527) erbaute das neue Schloss. Der 30jährige und besonders der pfälzische Krieg (1689) verwüsteten Stadt und Schloss derart, dass bald darauf die Residenz nach Rastatt verlegt wurde.

Die eigentliche Stadt, mit 11,000 meist katholischen Einwohnern, zieht sich auf dem r. Ufer des Oosbaches an einer Vorhöhe des Battert hinan, deren hervorragendsten Punkt das grossherzogl. Schloss krönt, während mehr südl. die Pfarrkirche sich erhebt.

Die **Pfarr-** oder **Stifts-Kirche** (Pl. 5; 183m; Morgens immer offen), „erbaut im 7. Jahrh., zur Stiftskirche erhoben 1453, durch Feuer zerstört 1689, reparirt 1753, in ursprünglicher Bauweise wiederhergestellt 1866“, enthält im Chor bemerkenswerthe **Grabmäler* der kath. Markgrafen von Baden, seit Bernhard I. († 1431), sowie neuere Glasgemälde.

In der Nähe der Stiftskirche, am Fusse des Schlossbergs, entspringen die *heissen Quellen*, dreizehn an der Zahl; sie sind sämmtlich gefasst und werden von hier durch Röhren in die verschiedenen Bäder der Stadt und nach der Trinkhalle geleitet. Sie haben 37 bis 54 Grad Réaum. und geben in 24 Stunden über 770,000 Liter heisses Wasser; dasselbe enthält hauptsächlich Chlornatrium, dann schwefelsauren Kalk, doppelt kohlensauren Kalk, Chlorkalium und Kieselerde und ist besonders wirksam bei gich-

Digitized by Google

tischen und rheumatischen Leiden, Unterleibsleiden etc. Es wird theils zu Bädern verwendet, theils getrunken.

Die Hauptquelle, der *Ursprung*, tritt in dem 1846 erbauten **grossherzogl. Dampfbad**, Marktplatz 15, zu Tage. Sie befindet sich r. in einer dampfgefüllten verschlossenen Blende, die man sich durch einen der Badewärter öffnen lassen kann. Beim Bau des Gebäudes wurden umfassende Reste römischer Bäder aufgedeckt, indess später wieder verschüttet. — Ganz in der Nähe, östl., entspringen die ebenfalls viel benutzten Quellen *Brühbrunnen* und *Judenquelle*. Noch weiter östl. die *Fett-* und die *Murquelle;* westl. die *Büttenquellen*.

Südl. vom grossherzogl. Dampfbad, hinter dem Chor der Stiftskirche, erhebt sich das noch unvollendete **neue Badehaus** (Pl. 10), ein grossartiger 1869 begonnener Renaissance-Bau nach Plänen des Bauinspectors *Dernfeld*, von der Steinstrasse terrassenartig ansteigend. Die innere Einrichtung soll glänzend werden und ausser den gemeinschaftlichen Bädern, den zahlreichen Einzelzellen zu Bädern der verschiedensten Art, den Inhalationsräumen u. s. w. grössere Restaurationslocale und einen Wintergarten enthalten.

Das **neue Schloss** (Pl. C 2), auf der Höhe n. über der Stadt, wurde 1479 angelegt, 1530 und um 1570—80 vergrössert, 1689 vielfach zerstört, dann theilweise hergestellt, seit 1842 als grossherzogl. Sommer-Residenz eingerichtet. Durch den westl. Thorweg, mit goth. Gewölbe, tritt man in den Schlosshof (links die Schelle für den Castellan: 1 bis 1½ *M*), welchen östl. das eigentliche Schloss, ein hübscher Renaissancebau, abschliesst. Dasselbe enthält eine Reihe prächtiger Säle, sowie die Wohnzimmer des Grossherzogs und der Grossherzogin, mit manchen guten neueren Bildern, Schnitzereien, einer Anzahl lebensgrosser Bildnisse Baden'scher Markgrafen bis zum Aussterben der alten Linie (1771) etc. Merkwürdig sind die unterirdischen Gewölbe und Kammern mit steinernen und eisernen Thüren, wahrscheinlich ehemalige Kerker.

Das Leben der Badewelt concentrirt sich fast ausschliesslich in den prächtigen **Park- und Garten-Anlagen*, welche sich am linken Ufer des auf langer Strecke canalisirten Oosbaches ausdehnen und an dem westl. Thalabhang hinanziehen. Die Trinkhalle und das Conversationshaus bilden den Mittelpunkt des Verkehrs, der weiterhin südl. der Lichtenthaler Allee folgt.

Die ***Trinkhalle** (Pl. B 3), 1839—42 nach Plänen von *Hübsch* aufgeführt, vorn mit einer von 16 korinthischen Säulen getragenen Bogenhalle, 88m lang, ist namentlich Morgens belebt, wenn die Kurgäste bei den Klängen der Musik von 7 bis 8 Uhr Brunnen trinkend ihre Frühpromenade machen. Das Relief im Giebelfeld, von *Reich*, stellt die Quellnymphe dar, bei welcher Leidende aller Art Heilung finden. Die etwas verblichenen Fresken in der Bogenhalle, von *Götzenberger*, haben vierzehn Schwarzwald-Sagen

Digitized by Google

zum Gegenstand. Im Trinksaal, wo die vom Ursprung (S. 54) kommende Röhrenleitung mündet, sind meist einige Gemälde zum Verkauf aussgestellt; ausserdem ein Relief der Umgegend von Baden. — In den Anlagen vor der Trinkhalle eine *Marmorbüste des Kaisers Wilhelm*, von Kopf in Rom.

Einige Schritte weiter ist das **Conversationshaus** (Pl. AB 4), 1824 nach *Weinbrenner*'s (S. 45) Plan erbaut, 1854 ansehnlich vergrössert. Das Gebäude ist 114m lang und hat in der Mitte einen von 8 korinth. Säulen getragenen Portikus.

Das *Innere enthält die Gesellschafts-, Ball-, Concert- und Lesesäle, welche von dem früheren Spielbankpächter Benazet sämmtlich nach Plänen und Angaben der ersten Pariser Künstler auf das prachtvollste decorirt sind. Hinter dem Porticus liegt zunächst der Grosse Saal, nicht ganz 50m l. und 16m breit, in welchem bei schlechtem Wetter Abends die Concerte stattfinden. L. weiter u. a. der Landschaftssaal, der Italienische Saal, der Blumensaal; r. der Renaissancesaal, in welchem sich das reich ausgestattete Lesecabinet befindet. Noch prächtiger sind die seit 1854 eröffneten sog. neuen Säle, im Geschmack der franz. Renaissance Ludwig's XIII. und XIV., für Extra-Concerte u. s. w. bestimmt (sonst meist geschlossen, jedoch gegen Trkg. stets zugänglich). — In dem nördl. an das Hauptgebäude anstossenden Flügel befindet sich die *Marx'sche Hofbuchhandlung* mit reichhaltigem literar. Salon (Zeitungen u. s. w.). Der südl. Flügel enthält die Restaurationslocalitäten (S. 51).

Vor dem Conversationshause spielt die Kurmusik von 3—4 U. Nachm. und von 8—10 U. Abends; die Spaziergänge der Umgebung sind dann der grosse Versammlungsort der glänzendsten Gesellschaft, an schönen Sonntagen, an denen Strassburg und Karlsruhe zahlreiche Gäste senden, übervoll. Die kleine Allee, welche vom Conversationshaus östl. nach der Leopoldsbrücke führt, ist mit drei Reihen *Verkaufs-Buden* besetzt.

Den Platz begrenzt südl. das neue **Theater** (Pl. 13), nach *Couteau*'s Entwurf 1861 erbaut, mit prächtiger innerer Einrichtung. Zwischen diesem und dem Conversationshaus, das Messmer'sche Hôtel garni (Pl. 9), wo der Kaiser und die Kaiserin beim Aufenthalt in Baden abzusteigen pflegen. — Hinter dem Theater, die *Kunsthalle* (Pl. 8), mit permanenter Kunstausstellung.

Von der Leopoldsbrücke gelangt man auf den Leopoldsplatz, auf welchem 1861 ein *Standbild des Grossherzogs Leopold* (Pl. 3; † 1852), Erzguss, „von der dankbaren Stadt Baden" errichtet worden ist. Von hier zieht sich die Sophienstrasse östl., ebenfalls mit Bäumen besetzt und als Promenade dienend. — Südlich in dem neuen Stadttheile die nach Eisenlohr's Plänen erbaute *evang. Kirche* (Pl. 6) und die *engl. Kirche* (Pl. 7). Neben letzterer eine Schwimmanstalt.

Auf dem Michaelsberge, Aufgang hinter der Trinkhalle, erhebt sich die ***griechische Kapelle** (Pl. A 3), Gruftkirche des 1863 im 17. Jahr hier gestorbenen rumän. Prinzen *Michael Stourdza*, nach Plänen des Münchener Meisters *Leo v. Klenze*, 1866 geweiht; Dach und Kuppel vergoldet, das Innere mit Gold, Marmor u. Malerei reich geschmückt. Schlüssel in dem Hause Nr. 2: 50 Pf.

Digitized by Google

Umgebungen von Baden.

Die glänzendste Promenade Badens ist die am l. Ufer des Oosbaches aufwärts führende ***Lichtenthaler Allee** (Pl. B 4, 5, 6), die besonders in den Nachmittagsstunden von zahlreichen Spaziergängern, Reitern und Wagen belebt ist. Ihre prächtigen alten Eichen, Linden und Ahornbäume sind, namentlich an der nördlichen Hälfte des Weges, von anmuthigen Blumenanlagen und Gebüsch umgeben, in deren Mitte Wasserkünste Erfrischung spenden, während der Blick l. jenseits des Baches und rechts auf schöne Villen fällt, deren Zahl fortwährend zunimmt.

Zwei kleinere Thäler münden südl. auf die Lichtenthaler Allee; durch das erste gelangt man in 1/2 St. auf den *Sauersberg* (283m, vom *Birkenkopf* hübsche Aussicht) und weiter nach der Yburg (S. 57). — Das zweite, das *Gunzenbachthal*, ist für Mineralogen ein ergiebiger Fundort. R. vom Eingang die **Leopoldshöhe*, mit schönem Blick auf Baden und Oosthal.

In 1/2 St. erreicht man

Lichtenthal. — *Gasth.:* *Bär, mit Restaur., schönem Garten und Nebengebäuden, Z. etwa 15 ℳ wöchentl., M. 2 ℳ; *Ludwigsbad, Gast- u. Badehaus mit einer Stahlquelle, M. 1.80; *Löwe, M. 1.50; Kreuz, einfach. — Am Eingang mehrere sehr besuchte *Bierbrauereien*.

Lichtenthal (186m ü. M.), früher *Unter-Beuern* genannt, Dorf von 2300 Einwohnern, mit dem 1245 durch Irmengard, Enkelin Heinrich's des Löwen, Wittwe Hermann's IV. von Baden, gestifteten *Kloster Lichtenthal* (gleich r. jenseits der Brücke), das die Markgrafen von Baden in ihren besonderen Schutz genommen hatten. Das Kloster entging den Stürmen der Zeit und den Kriegen, und wird noch von Cisterzienserinnen (16 bis 18) bewohnt. Die einschiffige *Kirche* enthält das *Grabmal der Stifterin († 1260), Sarkophag mit der edlen Gestalt der Markgräfin. Neben der Kirche, mit ihr durch einen Thorbogen verbunden, die *fürstl. Todtenkapelle*, goth. Styls, „1288 gegründet, 1830 restaurirt“; im Innern Grabmäler Baden-Durlach'scher Markgrafen, u. a. das Rudolf's VI. († 1372); ausserdem Altarbilder von Hans Baldung, gen. Grien. Das im Hofbezirk des Klosters gelegene *Waisenhaus* ist eine Stiftung des in Kippenheim gebornen, in London zu grossem Vermögen gelangten und in den Adelstand, mit dem Beinamen v. Ortenberg erhobenen Schneiders Stulz. — Der mit Tannen bewachsene *Cäcilienberg*, unmittelbar hinter dem Kloster, ein Vorsprung des *Klosterbergs* (415m), bietet hübsche Spaziergänge und reizende Aussichten. — Weiter oben im Ort, auf dem Vorsprung zwischen dem Beurener und Geroldsauer Thal, ist die neue goth. *Pfarrkirche* mit hohem Thurm weithin sichtbar.

Auf der **Seelach** (272m) der gegenüberliegenden Höhe an der Ostseite der Geroldsau, von Kloster Lichtenthal in 1/2 St. bergan zu erreichen (bei der Pfarrkirche Fahrweg rechts, Fusspfad l.), eine Villa des Grafen Kreptowitsch im mittelalterlichen Styl; *Aussicht (neben der Villa *Wirthsch.*).

Die Fahrstrasse führt von Lichtenthal im Beurener Thal aufwärts an zahlreichen einzelnen Häusern und Häusergruppen vorüber nach (25 Min.) *Ober-Beuern* (211m; *Gasth.:* Waldhorn, besuchtes Haus; über der Thür der nach dem Modell des durch seine karri-

Digitized by Google

kirenden Portraits bekannten franz. Bildhauers *Dantan* († 1869) gearbeitete lachende Kopf des verst. Wirthes). — Weiterhin wird das Thal enger. Bei der (10 Min.) *Gaisbacher Sägemühle* zweigt sich r. ein Fahrweg ab, der im Oosthal aufwärts nach Schmalbach (Forbach) führt, vergl. S. 80. Die Hauptstrasse erreicht ca. 15 Min. von der Sägemühle den Weiler *Müllenbach* (Whs.; 322m), steigt dann in einer starken Kehre (Fussgänger schneiden bei dem Wirthshause gerade aus sehr ab) bis zu dem sog. *Müllenbild* (385m), wo sich die Wege l. bergab nach Gernsbach und r. ziemlich in gleicher Höhe weiter nach Schloss Eberstein scheiden, s. S. 60/59 (2$^3/_4$ St. von Baden; vergl. den Carton auf der Karte, S. 78).

Bei Lichtenthal öffnet sich südwestl. die **Geroldsau**, ein hübsches waldumsäumtes Wiesenthal mit dem ($^1/_2$ St.) Dorf gleichen Namens (226m) *(Hirsch)*. Hinter dem Dorf wird das vom *Grobach* durchflossene Thal einsamer; $^1/_4$ St. **Geroldsauer Wasserfall* (342m ü. M.), wo Erfrischungen. — Von Geroldsau führt eine Strasse über *Malschbach* (262m) in 2 St. nach *Neuweier* (Lamm), mit trefflichem Wein, und *Steinbach* (S. 62). Zur Yburg 1$^1/_2$ St.

2 St. südwestl. von Baden liegt die uralte **Yburg** (517m), wie Alt-Elberstein einst röm. Wart- u. Vertheidigungsthurm, 14m hoch, sehr wohl erhalten. Die mächtigen Ruinen in dunkelm Tannenwald geben einen prächtigen Vordergrund für die Aussicht in das weite Rheinthal. Ein guter neuer Fahrweg, der sich beim Alleehaus Nr. 6 von der Lichtenthaler Allee r. abzweigt, führt bis hinauf. Für Fussgänger ist der nächste Weg über den Selighof, später durch das Thal rechts. Auf der Yburg Wirthschaft mit gutem Wein. Von der Yburg bis *Steinbach* (S. 62) 1$^1/_2$ St.

Der **Fremersberg** (527m) ist ein waldbedeckter aussichtsloser Bergkegel 1 St. westl. von Baden. Vom Conversationshause ansteigend, gelangt man zunächst auf die Höhe des ($^1/_2$ St.) *Beutig*, mit hübschen Blicken auf Oosthal etc.; weiter am untern *Selighof* vorüber auf schönen Waldwegen zum ehemaligen Kloster Fremersberg, jetzt *Villa Luitjens*, am Westabhang des Berges hübsche Anlagen (meist geschlossen). Zurück über das *Jagdhaus* (243m; Wirthsch.; hübsche Aussicht) und *Badenscheuren;* oder über *Winden* und *Sinzheim* (S. 62). Ueber *Gallenbach* nach *Steinbach* (S. 62) 1 St.

Zum alten Schloss, 1 St., führt ein Fahrweg nördl. bergan: vergl. Plan C 2, D 2, 1. Jenseits der Esel-Station (Taxe s. S. 52) zweigt sich rechts ein Reitweg ab, durch duftigen Fichtenwald; an zweifelhaften Stellen Wegweiser. Etwa halbwegs die *Sophienruhe* (349m), ein Felsvorsprung mit Pavillon, unweit einer frischen Quelle.

Das ***alte Schloss Hohenbaden** (491m; oben gute Gastwirthschaft mit schattiger Terrasse, aber nicht billig), auf einem Vorsprung des *Battert* gelegen, ist ein weitläufiger Bau, dessen Grundmauern zum Theil wahrscheinlich bis in's 3. Jahrh. n. Chr., als die Römer hier Befestigungen anlegten, hinaufreichen. Seit dem 12. Jahrh. bis zum Bau des neuen Schlosses (S. 54), hatten die Markgrafen von Baden hier ihren Sitz. Der sog. Rittersaal ist aus dem Ende des 14. Jahrh. In Folge der französ. Zerstörung von 1689 sind nur Trümmer übrig, die durch Treppen bis zur Plattform

Digitized by Google

des Thurmes zugänglich gemacht sind. Die *Aussicht von oben auf das Rheinthal von Speyer bis weit über Strassburg (letzteres selbst ist verdeckt), im Vordergrund das reizende Thal von Baden mit seinen weissen leuchtenden Villen, das helle Grün der Eichen- und Buchen-, das ernste Dunkel der Tannen- und Fichtenwälder, ist vortrefflich.

Oft wenn im wunderbaren Schimmer
Des Schlosses Trümmer vor mir steh'n
Im Sonnenschein, glaub' ich noch immer
In seiner Jugend es zu sehn.

Mit seinen Mauern, seinen Zinnen
Fern leuchtend in das freie Thal,
Der Helden starke Kraft von innen
Sich labend bei dem Rittermahl.

Dann klingt's um mich wie ferne Stimmen,
Ich fühl' ein geisterhaftes Weh'n,
Fort treibt es mich hinan zu klimmen,
Einsam auf jenen Felsenhöh'n.

Doch oben alles ganz zerfallen,
Der Epheu schlingt sich um den Stein,
Und in den offenen Fürstenhallen
Spielt Waldesgrün mit Sonnenschein.

Max v. Schenkendorf. 1814.

Um den Gipfel des *Battert* (565m), den man vom Schloss in $^1/_4$ St. ersteigen kann (Wegweiser) ziehen sich südl. steil abfallend die ***Felsen**, vielfach zerklüftete Porphyrmassen, zum Theil in den seltsamsten Formen durch einander geworfen; ein guter durch Wegweiser bezeichneter Pfad führt durch dieses Felsenmeer; der Glanzpunkt desselben ist die *Felsenbrücke* mit prächtiger Aussicht. Empfehlenswerth ist der Weg, der vom Schloss in östlicher Richtung am Fuss der Felsen in ziemlich gleicher Höhe entlang führt; nach ca. 20—25 Min. folgt man dem Hauptwege rechts bergab; man gelangt so in $^1/_2$ St. nach Ebersteinburg, s. unten.

Der Fahrweg von Baden nach Ebersteinburg, $^5/_4$ St., ist die alte Gernsbacher Landstrasse (Pl. D 3), welche in dem Thal zwischen dem Battert und dem Mercurius östl. bergan führt. Auf der Sattelhöhe (373m), in deren Nähe die *Teufelskanzel*, ein mächtiger Felszahn, rechts aufragt, zweigt sich der Ebersteinburger Weg links von der Strasse ab. Von Dorf *Ebersteinburg* steigt man noch etwa 10 Min. bis zum Gipfel des einzelnen Bergkegels, welchen die Trümmer der Burg ***Alt-Eberstein** oder *Ebersteinburg* (487m) krönen; oben Wirthschaft. Die Burg erhebt sich auf römischen Grundmauern; der jetzige Bau rührt aus dem 10.—14. Jahrh. Sie war Sitz des alten gräfl. Geschlechtes v. Eberstein, von denen sie an die Markgrafen von Baden kam. Die den rhein. Chroniken entlehnte Sage vom Grafen Eberstein, der von der Absicht des Kaisers (Otto I.) sein Schloss zu erstürmen auf dem Balle durch des Kaisers Töchterlein Kunde erhält, rasch zurückeilt und sich mit solcher Tapferkeit vertheidigt, dass der Kaiser bewundernd ihm seine Tochter zur Gemahlin giebt, ist aus Uhlands reizender Dichtung bekannt. Der Thurm ist ausgebaut und leicht besteigbar (Trkg. 20 Pf.), er gewährt eine treffliche Aussicht, und besonders nach dem wiesenreichen wohlangebauten untern Murgthal.

Der höchste Berg in der Umgegend von Baden ist der Mercuriusberg, den man auf verschiedenen Wegen in $1^1/_2$ St. ersteigen kann. Der

Digitized by Google

Fahrweg wendet sich auf der Sattelhöhe der ob. gen. alten Gernsbacher Strasse r. bergan, unweit der Teufelskanzel vorüber, und erreicht in grossen Windungen in einer kleinen Stunde die Höhe. — Fussgänger gehen von Baden am besten von der Scheibenstrasse (Pl. D 3. 4) aus und folgen dem Wege über den *Heslich* (321m; neuerdings in *Schönberg* umgetauft; Whs. z. Annaberg), einer Vorhöhe des Merkur; zahlreiche Wegweiser. Auch von Lichtenthal kann man ausgehen, über den *Schafberg* (327m). — Den Gipfel des *grossen Staufen* oder **Mercuriusberges** (672m ü. M., oben Wirthsch.) krönt ein Thurm, der eine ausgedehnte *Fernsicht darbietet. Den Namen hat der Berg von einem hier gefundenen Votivstein aus römischer Zeit; das Original ist jetzt in Carlsruhe, an seiner Stelle eine Copie. — Der oben gen. Fahrweg führt unterhalb des Gipfels des Mercurius weiter, zieht sich um den westl. Abhang des *kleinen Staufenberg* (625m) und mündet oberhalb Müllenbach am Müllenbild in die neue Fahrstrasse nach Gernsbach s. S. 57. Fussgänger erreichen Gernsbach über Staufenberg (s. u.), wenn sie sich an dem Kreuzweg auf dem *Binsenwasen* (517m) direct östl. wenden (Wegweiser), 1 Stunde.

Von Baden nach Gernsbach gebraucht man auf der neuen Strasse über Lichtenthal u. Beuern (S. 56/57) 2³/₄ St., auf der S. 58 gen. alten Strasse 2 St. — Wer vom alten Schloss über Ebersteinburg gewandert ist, erreicht letztere Strasse etwas unterhalb der Sattelhöhe (373m). Bergab öffnet sich bald die Aussicht ins Murgthal. Nach etwa 25 Min., wieder etwas steigend, r. das *Neuhaus*, ein einsames Whs. Die Strasse senkt sich dann links am Berge hinführend nach Gernsbach. Die letzte Strecke kann man etwas abkürzen, wenn man 8 Min. jenseits des Neuhauses rechts dem breiten Weg steil bergab folgt: 15 Min. *Staufenberg* (in umgekehrter Richtung hier r. beim Schulhaus ab und die Felsen hinauf), 30 Min. *Gernsbach*. (Vergl. den Carton auf der Karte, S. 78).

Gernsbach. — *Gasth.:* *Hôt. Speirer z. Stern, *Hôt. Gerber z. Krone, Z. u. L. 1 ℳ 50, M. 2 ℳ; Löwe, Wilder Mann, beim Bahnh., am r. Murgufer, beide einfach aber ganz gut; *Kiefernadelbad, von *Pfeiffer*, oberhalb der Stadt, auch für Passanten.

Wagen, einschliessl. Trinkgeld, nach Schloss Eberstein 3 ℳ 50, nach Baden direct 9 ℳ, nach Schloss Eberstein 10.50, Forbach 9 ℳ, Schönmünzach 16, Wildbad 25 ℳ. Einsp. um 1/3 billiger, zur Nachtzeit die Hälfte mehr. Vorherige Verständigung mit dem Kutscher durchaus anzurathen.

Gernsbach (201m ü. M.), Endstation der S. 50 gen. Zweigbahn von Rastatt, an der *Murg*, über die eine neue Brücke führt, ist ein altes gewerbfleissiges Städtchen mit ca. 2500 Einw., welches in neuerer Zeit vielfach zu längerem Aufenthalt gewählt wird. Es ist Sitz der seit Jahrhunderten bestehenden „Murgthalschiffer-Gesellschaft", deren Waldungen ca. 23,000 Morgen bedecken (vergl. S. 79). Bemerkenswerth ist das **Rathhaus*, ein tüchtiger Renaissancebau von 1617, mit einem Eck-Erker. In der *protest. Kirche* Grabsteine von Grafen v. Eberstein.

Von der im Murgthal aufwärts führenden Landstrasse (S. 79/80) zweigt sich etwa 8 Min. oberhalb Gernsbach r. bergan die neue Fahrstrasse ab nach (³/₄ St.) ***Schloss Eberstein** (310m), einer schon im 13. Jahrh. genannten, dann zerstörten, 1798 durch den Markgrafen Friedrich als *„Neu-Eberstein"* hergestellten Burg, hoch über der Murg auf einem waldigen Bergkegel in der reizendsten

Digitized by Google

Umgebung gelegen. Die *Aussicht in das hübsche Murgthal, aufwärts bis in die Gegend von Rauhmünzach, abwärts bis weit in die Ebene, ist vortrefflich und umfasst eine Strecke von über 8 St. Wegs. Im Innern alte Waffen, Rüstungen, Geräthschaften; in einem der Zimmer eine Anzahl Bilder aus dem 16. Jahrh. Beim Castellan Erfrischungen, nicht billig. — Von Schloss Eberstein nach Baden auf dem S. 57 gen. Fahrweg über Müllenbach, Oberbeuern, Lichtenthal gebraucht man zu Fuss 2¾, zu Wagen 1½ St., die erste Strecke durch prächtigen Wald.

2 St. n.w. von Baden, in der Nähe der Eisenbahnstation Kuppenheim (S. 50; vom Bahnhof in 20 Min. zu erreichen), blickt aus der Waldung das grossherzogl. Lustschloss **Favorite** hervor, durch die Markgräfin *Sibylla Augusta*, Wittwe des „Prinzen Ludovicus" († 1707), 1725 im Barockstyl erbaut und von ihr, nachdem sie 19 Jahre lang die Vormundschaft über ihre Söhne geführt, von 1727 an bewohnt. Das Innere ist im Geschmack jener Zeit ausgeschmückt und seitdem unverändert erhalten.

11. Von Gernsbach nach dem Wildbad.

Vergl. Karte S. 78.

35 Kil. Von Gernsbach nach *Herrenalb*, 13 Kil., Post 1mal (im Sommer 2mal) tägl. Vorm.; von da nach Wildbad 4 St. zu Fuss.

Eisenbahn von Durlach über Pforzheim s. S. 44.

Gernsbach s. S. 59. — Die Strasse überschreitet nach ¾ St. die württembergische Grenze und erreicht ¼ St. weiter

Loffenau (Adler; Stern; Löwe), langer Marktflecken, mit neuer goth. Kirche aus rothem Sandstein. Mitten im Ort führt r. ein Weg zur *Teufelsmühle*, dem hohen Berg (910m), der r. aus der Bergkette hervortritt, der Gipfel (in 1½ St. von Loffenau zu erreichen) und die Abhänge mit zahlreichen Blöcken rothen Sandsteins überstreut, mit weiter *Aussicht. Am südlichen Abhang 7 Höhlungen im Sandstein, die *Teufelskammern* genannt, wahrscheinlich durch Wasser ausgewaschen.

Unsere Strasse steigt von Loffenau ¾ St. bis zur Höhe, dem *Käppele*, von wo trefflicher *Rückblick auf das Murgthal.

Dann ¾ Stunde bergab durch Wald und Wiesengrund nach **Herrenalb** *(*Ochs; Sonne; Stern)*, kleiner Ort mit viel besuchter Kaltwasserheilanstalt (Dr. Kleinertz), in neuerer Zeit oft zu längerem Aufenthalt gewählt. Die einst berühmte, 1148 von Graf Berthold von Eberstein gegründete Benedictiner-Abtei wurde 1642 von den Schweden zerstört. In der Kirche das Grabmal des Markgrafen Bernhard v. Baden († 1431) mit liegendem Bild; auf dem Kirchhof Ueberreste eines Kreuzgangs („Paradies") aus dem 12. Jahrh., mit von kleinen Säulen getragenen Rundbogen und alten Grabsteinen von Aebten, das Portal an der Strasse aus dem 15. Jahrh. Abwärts im Albthal sieht man auf einem Felsvorsprung in der Ferne die ehem. Abtei *Frauenalb*. Hübscher Spaziergang (20 Min.) nach dem *Falkenstein*, einem mächtigen aus dem Thale emporsteigenden Granitfelsen. — Post nach Ettlingen s. S. 50; nach Neuenbürg (23 Kil.; S. 44), 1mal tägl.

Unser Weg wendet sich beim Ochsen r. bergan. Nach 1 St.

Digitized by Google

an einem Kreuzweg, hier geradeaus stets bergan durch Wald auf den (1/2 St.) **Dobel** (669m) los, Gebirgspass mit dem gleichnam. Dorf (Sonne), von dem man eine weite Aussicht hat. Nun 3/4 St. den steinigen schattenlosen Bergabhang hinab in das Thal der flossbaren *Eiach* zur *Eiach-Mühl.* Der Fahrweg umzieht von hier r. den Berg, der Fussweg führt der Mühle gegenüber geradezu bergan, vereinigt sich aber auf halber Höhe des Berges wieder mit dem Fahrweg. Nach 45 M. Steigens, stets durch Wald, ist die Höhe des Berges erreicht, welcher die parallel laufenden Thäler der Eiach und der Enz trennt. Der Weg senkt sich 45 M. bis Wildbad, welches tief unten lang sich hinstreckt.

Wildbad. — *Gasth.:* *Badhôtel; *Bellevue; *Hôtel Klumpp oder Bär, in allen ziemlich gleiche Preise: Z. 2—3 ℳ, M. 2½—3 ℳ: *Hôtel Frey; Hôtel Keim; Hôtel de Russie. — Ausserdem zahlreiche *Hôt. garnis* und Privatwohnungen. — *Bierbrauerei:* Mick.

Wildbad (430m), besuchtes Bad mit 3000 Einwohnern, liegt in dem engen tannenbewachsenen Thal der *Enz*, auf beiden Seiten des Flüsschens; der grössere Theil mit der Hauptstrasse, den Badegebäuden und Hôtels auf dem r. Ufer; am l. Ufer am n. (untern) Ende der Stadt der hübsch decorirte Bahnhof. Am Curplatz, am Ende der Hauptstrasse, das stattliche neue *Curhaus* mit Conversationssaal, Cafésaal, Lesezimmer und den vorzüglich eingerichteten Bädern (Morg. von 7—8 und Ab. von 6—7 U. Musik). Die warmen Quellen (27—30° R.) entspringen unmittelbar aus dem Sand in den Bade-Bassins (3 zu gemeinschaftlichen Bädern für Herren, 3 für Frauen, in welchen bis zu 22 Pers. zusammen baden) und Badecabinetten (30, zu Einzelbädern): Badestunden Vormittags 5, 7, 9 und 11 U., Nachmittags 3, 5 u. 6 U. Dieser unmittelbaren Benutzung (ohne Weiterleitung) der sonst gehaltlosen Quellen schreibt man mit Recht einen grossen Theil ihrer Heilkräfte zu. Das Bad, seiner anerkannten Wirkung namentlich gegen Gicht und Rheumatismus ungeachtet lange vernachlässigt, wird, seitdem es neu eingerichtet, viel besucht, etwa 6000 Curgäste jährlich, fast ausschliesslich Kranke; man sieht häufig solche, die in kleinen Handwagen umhergefahren werden. Spaziergänge und Anlagen ziehen sich auf beiden Seiten des Orts an der Enz entlang, auf der Südseite bis zum (20 Min.) *Windhof*, einem Kaffehaus; auf der Nordseite bis zu der gleich weit entfernten, vielbesuchten Gartenwirthschaft *„Zum kühlen Brunnen"*.

Ausflüge. Im Enzthal aufwärts Fahrweg bis (3 St.) *Enzklösterle* (Waldhorn, ganz gut), s. S. 81. — Ferner über den kleinen *Wildsee*, von der Sage mit Nixen bevölkert, nach dem „badischen Jägerhaus" *Kaltenbronn* (868m; gutes Whs., auch z. Uebernachten) und dem (25 Min.) *Hohloh*, mit Aussichtsthurm; zurück direct 3 St.; im Ganzen 6—7 St.

Ein anderer sehr lohnender Ausflug von einem Tage (Einsp. 9, Zweisp. 14 ℳ) ist über *Calmbach* (s. S. 44, auch zu Fuss sehr zu empfehlen, 3/4 St.) nach *Reichenbach* (Löwe); hier von der Poststrasse r. ab (Vicinalstrasse) nach (2 St.) *Röthenbach* (Aussicht auf der Höhe vor Röthenbach auf den Hohenzollern; Wagen nach Teinach voraussenden) und (3/4 St.) *Zavelstein* (Lamm), mit malerischen Trümmern einer ehem. festen Burg; vom Thurm weite Aussicht. Hinab nach (1/2 St.) Bad Teinach (*Badhôtel*, 6—10 ℳ tägl.; *Hirsch*) mit

Digitized by Google

Mineral- und Kaltwasserheilanstalt, in reizender Lage. Hier Mittag. Dann hinab in's (20 Min.) Nagoldthal über *Kentheim* nach (1 St.) *Calw*, (1/2 St.) **Hirschau** oder *Hirsau* (Hirsch), mit berühmter Klosterruine, und (1 1/4 St.) **Liebenzell** *(Unteres und Oberes Bad)*, besuchtes Bad mit altberühmten warmen Quellen in freundlicher Lage, überragt von den Trümmern einer alten Burg. Ueber Hirschau und Calmbach nach Wildbad zurück.

12. Von Baden nach Strassburg.

Vergl. Karte S. 78.

61 Kil. Badische Staatsbahn, in 2—3 1/4 St. für ℳ 5.75, 3.75, 2.45 (Schnellz. 6.20, 4.45, 2.80). Aussicht meist links.

4 Kil. *Oos* s. S. 51. Links die Gebirge des Schwarzwaldes in malerischen Gruppen, vorn auf waldbewachsener Höhe die Yburg (S. 57). — 7 Kil. *Sinzheim.* — 10 Kil. **Steinbach** *(*Stern)*. L. auf einem kahlen Hügel, von der Eisenbahn nur als eine rothe Sandsteinsäule in der Ferne zu erkennen, ein *Standbild Erwins*, „des Erbauers des Strassburger Münsters, geb. zu Steinbach (?), gest. zu Strassburg 1318“, von Andr. Friedrich, 1844. In der Nähe wächst der *Affenthaler*, einer der besten badischen rothen Weine.

15 Kil. **Bühl** *(Bad. Hof; Rabe)*, betriebsamer Ort mit alter Kirche. Durch das hier mündende gewerbreiche *Bühlerthal* führt ein schöner Weg in 2 1/2 St. nach *Herrenwies* (S. 80). — Am Gebirge sieht man die Trümmer der Burg *Alt-Windeck*, einst Sitz eines mächtigen Geschlechts, 1592 ausgestorben (hübscher Ausflug dahin über das am Fusse des Berges gelegene Dorf *Kappel-Windeck*).

18 Kil. **Ottersweier** *(Sonne; Adler)*; 1/2 St. westl. hübsch gelegen das vielbesuchte *Hubbad*, mit warmer Mineralquelle, auch Kaltwasserheilanstalt (nicht theuer).

23 Kil. **Achern** (147m) *(Gasth.:* *Adler, Engel, Sonne, Eisenbahnhôtel, Krone; Bier im Rathhauskeller. — *Wagen*, am Bahnhof, nach Allerheiligen Einsp. 9, Zweisp. 14 ℳ, Brigittenschloss Zweisp. 10 ℳ), betriebsamer Ort an der Mündung des Kappeler Thals. Auf dem Markt ist 1855 ein Denkmal des Grossherzogs *Leopold* († 1852) errichtet, von Friedrich. Die grosse Irren-Anstalt *Illenau* hat Raum für 400 Kranke. — Von hier durch das *Kappeler Thal* nach *Allerheiligen* s. S. 83, Post bis Ottenhöfen 1mal tägl.

Bei *Sasbach*, 1/2 St. nördl. von Achern, fiel am 27. Juli 1675 der franz. Marschall Turenne, beim Beginn der Schlacht, die er gegen den kaiserl. Feldherrn Montecucoli angenommen hatte. 1829 liess ihm die franz. Regierung einen 12m hohen *Obelisk* von grauem Granit errichten.

1/4 St. östl. von Sasbach das viel besuchte **Erlenbad**, mit 17° warmen kochsalzhaltigen Quellen u. recht gutem Gasthaus (Pens. 5—6 ℳ). Hübscher Spaziergang (1 St.) nach den auf steilem Fels über dem Dorf *Lauf* emporragenden Trümmern von *Neu-Windeck*. Von Lauf über *Glashütte* auf die *Hornisgrinde* (S. 82) in 2 St. — Das **Brigittenschloss**, eigentlich *Hohenroder Schloss*, ist vom Erlenbad 1 1/2 St. entfernt (über *Schelzberg*); oben nur unbedeutende Trümmerreste; herrliche Aussicht. Zurück über (1 1/4 St.) *Sasbachwalden* (Bad. Hof), schön gelegenes Dorf, nach (1 St.) Achern.

30 Kil. *Renchen* (Adler), mit 2300 Einw., am Eingang des Renchthals. — 35 Kil. **Appenweier** (Gasth.: *Krone, Adler*), kleiner Ort von 1400 Einw. Die Bahn nach Kehl und Strassburg zweigt sich hier von der Hauptlinie (S. 63) ab; meist Wagenwechsel.

Digitized by Google

Von Appenweier nach Oppenau, 19 Kil., Eisenbahn (in 53 Min. für ℳ 1.75, 1.15, 80 Pf.) in dem hübschen *Renchthal* aufwärts. — 4 Kil. *Zusenhofen.* 9 Kil. *Oberkirch* (Linde oder Post; Ochs, wird gelobt, Z. 1 ℳ 20, F. 60 Pf.), 1/2 St. nördl. Ruine *Schauenburg* mit schöner Aussicht. — 12 Kil. *Lautenbach*, 14 Kil. *Hubacker*, Station für das kleine Bad *Sulzbach*, 1/4 St. nördl. gelegen. — 19 Kil. *Oppenau*, s. S. 84. Post nach Petersthal und Griesbach 1mal tägl.

Die Strassburger Bahn führt fast unausgesetzt durch Ried und Moos, eine Folge der häufigen Ueberschwemmungen der *Kinzig*, welche bei Kehl in den Rhein fällt. — 44 Kil. *Kork.*

49 Kil. **Kehl** (141m) (**Post* oder *Weisses Lamm;* **Salmen*, am Bahnhof), kleine Stadt mit Tabaks- u. Tapetenfabriken, wurde 1688 nach der Einnahme Strassburgs durch die Franzosen als Brückenkopf dieser Festung angelegt und hatte im Laufe des vergangenen und Anfang dieses Jahrhunderts mehrfach Belagerungen zu erdulden, welche meist mit der Uebergabe des Platzes endeten. Wäkrend der Belagerung von Strassburg im Aug. und Sept. 1870 hat die Stadt sehr gelitten.

Von Kehl führt die Verbindungsbahn der badischen und elsässischen Bahn auf einer von vier Pfeilern getragenen eisernen *Gitterbrücke*, gerade unterhalb der Schiffbrücke, über den *Rhein.* Dieselbe hat eine Station vor dem südöstlichen Thor von Strassburg *(Metzger-Thor)*, umzieht dann die Südseite der Stadt in einem weiten Bogen (r. fortwährend Aussicht auf den Münsterthurm) und mündet in der Nähe des Dörfchens *Königshofen* in die Strassburg-Baseler Bahn. — 61 Kil. *Strassburg* s. S. 124.

13. Von Baden nach Freiburg.

Vergl. die Karten S. 78, 90.

106 Kil. Badische Staatsbahn, in 2 3/4—4 3/4 St. für ℳ 8.45, 5.60, 3.65 (Schnellz. 9.25, 6.50).

Baden s. S. 51. — 35 Kil. *Appenweier* s. S. 62.

Die Bahn bleibt in einiger Entfernung vom Gebirge. Auf einer Anhöhe links an der Kette der Vorberge wird in der Ferne das wohl erhaltene grossherzogl. *Schloss Staufenberg* sichtbar, im 11. Jahrh. von Otto v. Hohenstaufen, Bischof von Strassburg erbaut, von der nächsten Station *Windschläg* über *Durbach* (Linde), rings vom Weinbergen umgeben, in 22 St. zu erreichen (2 St. bis Durbach, von da 1/2 St.).

43 Kil. **Offenburg** (164m) *(*Hôt. Scholderer*, gegenüber dem Bahnhof; **Schwarzwälder Hof*, neu, Z. 1 ℳ 40. In der Stadt: **Fortuna*, Z. 1 ℳ 75; *Schwarzer Adler* oder *Post)*, kleine Stadt an der *Kinzig*, mit 5800 Einw., war ehemals Reichsstadt und bis zum Pressburger Frieden Sitz des kaiserl. Landvogts in der vor alten Zeiten schon zum Herzogthum Alemannien oder Schwaben gehörenden *Ortenau* oder *Mordnau.* Es ist ein aufblühender Ort mit mancherlei Industrie, dessen Wohlhabenheit auch schon im Aeussern dem Auge angenehm entgegentritt. Neue goth. *evang. Kirche* aus rothem Sandstein mit durchbrochenem Thurm. *Standbild Drake's,*

Digitized by Google

des Verbreiters der Kartoffel in Europa, 1586, im Jahre 1853 von Friedrich (S. 62) hierher geschenkt.

Von Offenburg nach Hausach, Triberg und Constanz s. S. 85.

Die Bahn überschreitet bei Offenburg auf einer 68m l. Gitterbrücke die *Kinzig*. Schloss Ortenberg l. auf einem Hügel s. S. 86. Folgen Stationen *Nieder-Schopfheim, Friesenheim*. — 61 Kil. *Dinglingen;* von letzterem kleine Zweigbahn (7 Min. Fahrzeit) nach dem im Schutterthal 4 Kil. von hier gelegenen **Lahr** *(Sonne; Pflug; Krone)*, einem der betriebsamsten wohlhabendsten Orte Badens, mit zwei neuen Kirchthürmen. Nach Biberach, 3 St., s. S. 86.

Auf dem Friedhof von *Meissenheim*, 2½ St. n.w. von Dinglingen, ruht Friederike Brion, Goethe's Jugendliebe, aus Sesenheim (S. 124), † 1813; ein neuer Denkstein bezeichnet ihr Grab: „ein Strahl der Dichtung fiel auf sie, so reich dass er Unsterblichkeit ihr lieh".

66 Kil. *Kippenheim* (Anker), Marktflecken, 1 Kil. vom Bahnhof, mit einem Denkmal des hier geborenen Schneiders Stulz (S. 56). Rechts in der Ferne jenseit des Rheins die Vogesen.

Links Schloss *Mahlberg* auf einem Hügel, an den sich das gleichnamige Städtchen (Gasth.: Prinz) anlehnt, vor Zeiten Sitz der altbad. Landvogtei. Im Mittelalter gehörte es den Hohenstaufen. Conrad III. legte um die Mitte des 12. Jahrh. das Städtchen an.

70 Kil. *Orschweier* (Krone). Unfern liegt links am Eingang in das Münsterthal *Ettenheim* (Pflug), kenntlich an der alten grossen Kirche.

In der Nacht vom 14. zum 15. März 1804 wurde hier, auf neutralem Gebiet, der Herzog v. Enghien auf Napoleons Befehl durch franz. Gensdarmen verhaftet, um sechs Tage später zu Vincennes bei Paris erschossen zu werden.

½ St. aufwärts im Thal *St. Landolin* (*Reinbold), kleines Bad in freundlicher ländlicher Umgebung.

76 Kil. *Herbolzheim*. Die Bahn überschreitet bei (79 Kil.) *Kenzingen* zweimal die *Elz*, ein nicht unbedeutendes Flüsschen. Ueber *Hecklingen* erblickt man auf einer kleinen Anhöhe die Trümmer der Burg *Lichtenegg*, früher Sitz der Grafen von Tübingen.

84 Kil. *Riegel* (Gasth. z. Kopf), an der Mündung der *Dreisam* in die Elz. Letztere versumpfte die ganze Niederung, bis den Gewässern durch den neuen *Leopolds-Canal* ein regelmässiger Abfluss in den Rhein gebahnt und dadurch ein schöner Wiesengrund gewonnen wurde. R. der Kaiserstuhl, S. 70.

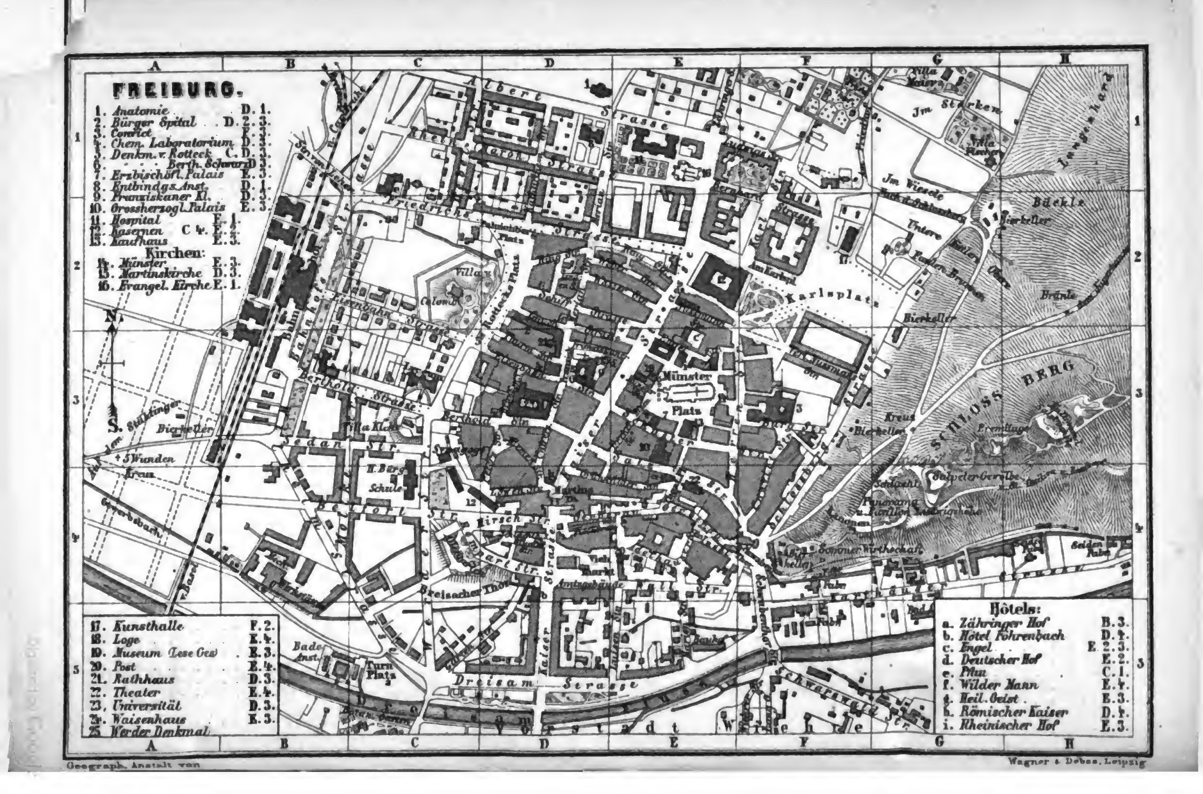
91 Kil. **Emmendingen** (203m) *(*Post; Adler)*, mit zwei neuen Kirchen. Dann werden l. auf der rückliegenden Höhe, die umfangreichen wohl erhaltenen Trümmer der *Hochburg* sichtbar, 1689 auf Befehl Ludwigs XIV. geschleift.

Der Zug fährt über die canalisirte Elz. Sehr schön ist l. der Blick in das n.ö. sich öffnende Elzthal (S. 92). — 98 Kil. *Denzlingen:* Zweigbahn nach Waldkirch, 8 Kil., s. S. 92.

Vor Freiburg ragt l. der alte Wartthurm der ganz zerfallenen Burg *Zähringen* hervor, ebenfalls Stammsitz eines berühmten Geschlechts, welches 1218 mit Graf Berthold V. ausstarb und von dem die Grafen von Baden und Hochberg abstammen.

106 Kil. *Freiburg*, s. S. 65.

Digitized by Google


FREIBURG.
1. Anatomie D. 1.
2. Bürger Spital D. 2. 3.
3. Convict F. 3.
4. Chem. Laboratorium D. 3.
5. Denkm. v. Rotteck C. D. 3.
6. Berth. Schwarz D. 3.
7. Erzbischöfl. Palais E. 3.
8. Entbindgs Anst. D. 1.
9. Franziskaner Kl. D. 3.
10. Grossherzogl. Palais E. 3.
11. Hospital F. 1.
12. Kasernen C 4. E. 2.
13. Kaufhaus E. 3.
Kirchen:
14. Münster E. 3.
15. Martinskirche D. 3.
16. Evangel. Kirche E. 1.
17. Kunsthalle F. 2.
18. Loge E. 4.
19. Museum (Lese Ges) E. 3.
20. Post E. 4.
21. Rathhaus D. 3.
22. Theater E. 4.
23. Universität D. 3.
24. Waisenhaus E. 3.
25. Werder Denkmal
Hôtels:
a. Zähringer Hof B. 3.
b. Hôtel Fohrenbach D. 4.
c. Engel E. 2. 3.
d. Deutscher Hof E. 2.
e. Pfau C. 1.
f. Wilder Mann E. 4.
g. Heil. Geist E. 3.
h. Römischer Kaiser D. 4.
i. Rheinischer Hof E. 3.
Albert Strasse
Friedrich Strasse
Karlsplatz
Münster Platz
Schloss Berg
Dreisam Strasse
Kaiser Strasse
Bertold Str.
Sedan Str.
Schwarzwald Str.
Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig

14. Freiburg und Umgebungen.

Gasthöfe. *In der Nähe des Bahnhofs:* *Zähringer Hof (Besitzer: Sommer; Pl. a), dem Bahnhof gegenüber, recht gut, Z. u. L. 2 ℳ 50, B. 70 Pf., F. 1 ℳ; *Hôt. Victoria, Bes. Zimmermann, in der Eisenbahnstr., Z. 2 ℳ; *Hôt. Trescher z. Pfauen (Pl. e), l. beim Bahnhof, Z. 2 ℳ., mit Gartenwirthschaft; in diesen von October bis Juni Pension. — *In der Stadt:* *Hôt. Foehrenbach (Pl. b), südl. Vorstadt (schöne grosse Zimmer); *Engel (Besitzer: Müller; Pl. c), in der Nähe des Münsters, bürgerlich gut. *Wilder Mann (Pl. f), unfern des Schwabenthores. Preise ziemlich gleich, Z. 1.50 bis 2 ℳ, F. 70 Pf., M. um 12½ U. 1.75, B. 50 Pf.; *Zum Geist (Pl. g), dem Westportal des Münsters gegenüber, Z. 1.50. — *Rhein. Hof (Pl. i), dem Münster gegenüber; Röm. Kaiser (Pl. h); Gold. Lamm, Freiburger Hof, nicht theuer.

Café u. Bierhaus zum *Kopf, neben dem Engel, altes 1770 gegründetes Haus, im Saal ein Bild von Dürr, Garten, viel Zeitungen. Nebenan, Salzstr. 26: Rest. Treupel, echte Biere u. Weine. — *Conditorei:* Wolfinger, Kaiserstrasse. — *Bierkeller:* Schaich im Greifenegger Schlösschen, oberhalb des Schwabenthores, Aussicht; Steingarten, östl. am Schlossberg.

Bäder: im Zähringer Hof, im Garten des Pfau. *Städt. Badeanstalt* beim botanischen Garten (Pl. BC 5).

Droschken. Einsp.: *vom Bahnhof zur Stadt* 1 Pers. 50 Pf., 2 : 90 Pf., 3 : 1.20, 4 : 1.40 Pf. Gepäck 20 Pf. — *In der Stadt:* Einsp. ¼ St. 1—2 Pers. 50, 3—4 Pers. 90 Pf.; Zweisp. 70 Pf., 1 ℳ; — ½ St. 1 od. 1½ ℳ; Zweisp. 1.40 od. 2 ℳ; — ¾ St. 1½ od. 2 ℳ, Zweisp. 2 ℳ od. 2.80; — 1 St. 2 ℳ od. 2.50, Zweisp. 2.60 od. 3.40. — Nach *Loretto* Einsp. 1.70—2.60, Zweisp. 3 ℳ—3.80; nach *Kappel* 3.50—4.50, Zweisp. 4.60—5.50.

Post: Postlagernde Briefe vor dem Martinsthor, l., am Viehmarkt (Pl. DE 4). — **Telegraph**, am Bahnhof.

Bei beschränkter Zeit folge man der Eisenbahn-Strasse in gerader Richtung bis zur Kaiserstrasse, hier rechts nach dem Schwabenthor und auf den *Schlossberg* (25 Min. vom Bahnhof). Auf dem Rückweg betrachte man das *Münster* von aussen und innen, das *Kaufhaus* von aussen, durchschreite die breite Kaiserstrasse *(Brunnen, protest. Kirche)* und kehre durch die Friedrichsstrasse zum Bahnhof zurück.

Freiburg im Breisgau (280m), 4 St. vom Rhein, darf sich den Schwesterstädten Baden und Heidelberg in Beziehung auf Schönheit der Lage und reizende Umgebung kühn zur Seite stellen. Die Höhen des Schwarzwalds, die malerisch gruppirten näheren Berge, die bevölkerte fruchtbare Ebene, von dem rebenreichen Kaiserstuhl begrenzt, das liebliche Thal der Dreisam, gewähren ihm einen ungewöhnlichen Zauber.

Wie fröhlich hier im reichen Thal
Die lieben Bäume stehn,
Gereift an Gottes mildem Strahl,
Geschützt von jenen Höh'n.

Ihr Kirschen und ihr Kästen sollt
Noch manches Jahr gedeih'n,
Auch du Gutedel, fliessend Gold,
Auch du, Markgrafenwein.

Doch höher, immer höher zieht,
Zum Walde zieht's mich hin,
Dort nach dem dunkeln Gipfel sieht
Mein liebetrunkner Sinn.

O Dreisam, süsser Aufenthalt,
O Freiburg, schöner Ort,
Mich ziehet nach dem höchsten Wald
Die höchste Sehnsucht fort.

Max v. Schenkendorf. 1814.

Die Stadt verdankt ihre Gründung dem Herzog *Berthold III. von Zähringen* (um das Jahr 1100), dessen Nachkommen sie bis zu deren Aussterben (1218) gehörte. Fast 300 Jahre lang dem *Habsburg. Kaiserhaus* unterthan, wurde Freiburg im 30jähr. Krieg vielfach bedrängt, 1677 von den Franzosen eingenommen und von Vauban befestigt, 1678 im Nymweger Frieden denselben zugesprochen, 1697 im Ryswycker Frieden an Oesterreich zurückgegeben, 1713 von Villars nach hartnäckiger Vertheidigung erobert, 1714 im Rastatter Frieden Oesterreich wieder zuerkannt, 1745 zuletzt von

Digitized by Google

den Franzosen erobert und grösstentheils zerstört, nach Schleifung der Festungswerke endlich in Folge des Aachener Friedens 1748 dem Hause Oesterreich wieder eingeräumt. Der ganze **Breisgau** bildete als *Vorder-Oesterreich* einen Theil der Erblande. Freiburg war die Hauptstadt, wurde aber mit dem Land in Folge des Pressburger Friedens 1806 an Baden abgetreten, und fiel so den Nachkommen desjenigen Fürstenhauses, welchem es seine Gründung verdankt, wieder zu.

Freiburg ist Hauptstadt des bad. Oberrheinkreises und seit 1827 Sitz des Erzbischofs der oberrheinischen Kirchenprovinz. Die Zahl der Einwohner beträgt 31,000, unter welchen 6000 Protestanten, die sich erst während der letzten Jahrzehnte hier angesiedelt haben. Der in Freiburg angesessene „vorderösterreichische" Adel ist zahlreich und begütert. Mancherlei Fabriken (Seiden-, Baumwollen-, Lederfabriken, mechanische Werkstätten u. s. w.) liegen in der Umgebung der Stadt, die zugleich Hauptstapelplatz für die Producte des Schwarzwaldes ist. Durch alle Strassen fliessen, von der *Dreisam* ausgehend, Bäche klaren Wassers, welche im Sommer eine wohlthuende Frische verbreiten.

Z'Friburg in der Stadt
Sufer isch's und glatt.
Riichi Here, Geld und Guet,
Jumpfere wie Milch und Bluet,
Z'Friburg in der Stadt.
Hebel.

Vom Bahnhof in die Stadt führt die Eisenbahnstrasse, deren gartenumgebene villenartige Neubauten einen sehr freundlichen Eindruck machen. Am Eingang der Stadt l., ein *Denkmal Carl's v. Rotteck* († 1840; Pl. 5), des Geschichtsschreibers.

Auf dem Franziskanerplatz, an welchem die goth. *St. Martinskirche* (Pl. 15), mit einfachem Kreuzgang, und das *Rathhaus* liegen, steht das 1853 errichtete überlebensgrosse in gelblichem Sandstein von Knittel ausgeführte *Standbild des Franziscaner-Mönchs Berthold Schwarz* (Pl. 6), der hier 1340 das Schiesspulver erfand, wie auf den Reliefs angedeutet ist.

Unweit die **Universität** (Pl. 23), 1456 von Erzh. Albert IV. gestiftet, fast nur von Badensern besucht (340 Stud.). Die Vorlesungen werden grösstentheils in den beiden Universitätsgebäuden in der Stadt gehalten, die medizinischen jedoch fast ausschliesslich in dem neuen im Rundbogenstyl erbauten *Anatomiegebäude* (Pl. 1), n.w. von der protestant. Kirche (S. 69), ebendaselbst auch das *anatomische Museum.*

Man gelangt alsdann in die breite schöne Kaiserstrasse, welche die Stadt von Norden nach Süden durchschneidet. Zahlreiche Brunnen mit laufendem Wasser beleben dieselbe. In der Mitte ein alter **Brunnen* aus spätgoth. Zeit, mit alten und neuen kleinen Standbildern. Südl. von da ein zweiter neuerer *Brunnen* mit dem Standbild Berthold's III.; die Inschriften erinnern an Berthold III., den Gründer und Gesetzgeber Freiburgs (1120), an seinen Bruder Conrad, den Erbauer des Münsters (1123), an Erzherzog Albert VI. (s. unten), und an Carl Friedrich v. Baden, den „Nestor der Fürsten", dem zu Ehren die dankbare Stadt im J. 1807 die Brunnensäule aufrichtete. Nördl., ebenfalls in der Kaiser-

Digitized by Google

strasse, ein dritter moderner *Brunnen*, mit dem Standbild des Erzherzogs Albrecht, des Stifters der Hochschule (1456).

Durch die Münstergasse schreitet man gerade auf das Westportal des Münsters los; vor demselben drei hohe *Säulen* mit den werthlosen Standbildern der h. Jungfrau, des h. Alexander und des h. Lambert, der Schutzpatrone des Münsters.

Das ***Münster** (Pl. 14), unter den gothischen Kirchen Deutschlands durch den Thurm, den frühest vollendeten und schönsten unter seines gleichen, hervorragend, hat schon in alten Zeiten Bewunderung erregt. Er ist „mit sunderlicher Kunst vom Grund auff bisz an den höchsten Gipffel geführt mit eitel Quadern und Gebildten Steinen, desgleichen man in Teutschen Landen nicht findet nach dem Thurm zu Straszburg. Die Heyden hetten jhn vor zeiten vnder die Sieben Wunderwerk gezehlt, wo sie ein sollich Werck gefunden hetten."

Seb. Münster. 1550.

Der Bau, aus rothem im Sonnenschein prächtig in Gluthfarbe strahlendem Sandstein, wurde in einer Zeit begonnen, in welcher der gothische Styl in Deutschland noch nicht heimisch war. Die ältesten Theile sind das noch romanische Querschiff mit den Treppenthürmen, woran sich das Langhaus anschliesst. Das Werk wurde vom Querschiff aus von Osten nach Westen fortgesetzt, so dass man erst gegen das Ende des XIII. Jahrh. an den Thurmbau gelangte. An den Formen des Langhauses bemerkt man nicht allein die Schwierigkeit, die es machte, die neuen gothischen Formen dem älteren Styl des Querschiffes anzupassen, sondern auch die Verwandtschaft mit dem gleichzeitigen Bau des Strassburger Langhauses. Darauf gründet sich die Meinung von dem gleichen Baumeister in Freiburg und Strassburg. Erst nachdem der Bau westlich vom Querschiff vollendet war, wurde der Chor (1354?—1513) begonnen und langsam bis in das XVI. Jahrh. an demselben gearbeitet. Den künstlerischen Höhepunkt des ganzen Bauwerkes nimmt der 122m h. *Thurm* ein. Die drei Abtheilungen desselben steigen kräftig und einfach, dass ihre Bedeutung unmittelbar erkannt wird, empor: der quadratische Unterbau, durchaus massiv, das hohe achteckige Glockenhaus, durch Form und Schmuck den Unterbau mit der luftigen, durchbrochenen Pyramide vermittelnd, auf diese vorbereitend. Der Thurm birgt das reich mit Sculpturen geschmückte *Hauptportal* in sich, dessen Eindruck gewiss noch viel bedeutender war, so lange die Statuen in Farben glänzten. Die Seitenwand rechts zeigt die 7 freien Künste und die thörichten Jungfrauen, jene links die klugen Jungfrauen und alttestamentarische auf die Erlösung harrende Gestalten. Die Portalwand enthält die Statuen des Judenthums und der Kirche, schildert die Heimsuchung, Verkündigung und Anbetung Christi; im Bogenfelde ist sodann die weitere Geschichte Christi bis zu seiner Wiederkehr am jüngsten Tage dargestellt. Den ganzen Bau zieren in Blenden zahlreiche Standbilder von Heiligen, Erzvätern, Propheten und allegor. Figuren. Das *südliche Portal* ist durch einen Mitte des 17. Jahrh. errichteten Vorbau verunstaltet.

Digitized by Google

Das *Innere, dreischiffig mit Querhaus und Chorumgang, 108m l., 31m br., 26m h., macht, besonders auch durch die prächtigen älteren und neueren Glasmalereien, einen wunderbaren Eindruck.

Wie mir in seinen Hallen war,
Das kann ich nicht mit Worten schildern.
Die Fenster glühten dunkelklar
Mit aller Märt'rer frommen Bildern.

Dann sah ich wundersam erhellt
Das Bild zum Leben sich erweitern.
Ich sah hinaus in eine Welt
Von heil'gen Frauen, Gottesstreitern.
Uhland.

Beste Zeit zur Besichtigung nach $10^1/_2$ Uhr früh, wenn der Gottesdienst vorüber; den Chor öffnet der Küster (50 Pf.).

Südl. Seitenschiff (rechts). Gute Glasgemälde aus dem 15. Jahrh. Am 4. Fenster die vier Evangelisten nach Dürer, von Helmle 1822 in Glasmalerei ausgeführt. Darunter Hochreliefbild Bertholds V. von Zähringen, des letzten seines Stammes († 1218), der hier begraben liegt, ein alter *Grabstein*, erst später senkrecht eingemauert. — In der *h. Grab-Capelle* der Heiland auf einem Sarkophag. Darunter die Wächter des Grabes schlafend, alte Steinbilder von Werth. Die acht kleinen *Glasgemälde*, die Leidensgeschichte nach Dürer'schen Zeichnungen von Helmle 1826 angefertigt, zeichnen sich durch geschickte Behandlung und Farbenpracht aus. — Rechts und links im Querschiff schlechte Einbauten aus dem 17. Jahrh. Die Figuren am Holzschnitzwerk der *Seitenaltäre* sind alt. Besonders beachtenswerth ist der links, 1505 verfertigt, eine Anbetung der Könige.

Chorcapellen. Die Glasmalereien haben sehr gelitten. — *Altarbilder:* 1. Capelle, *Flügelbild, der h. Augustinus, Antonius, Rochus auf dem Hauptblatt, der h. Sebastian und Christoph auf den Flügeln, von einem unbekannten alten Meister. — 2. Capelle (Universitätscapelle), *Christi Geburt und *Anbetung der Könige, unten die Familie des Stifters Oberriedt, von *H. Holbein d. J.*, Flügelbild, um 1520 gemalt, ehemals in Basel, nach der Reformation hierher gekommen, 1866 restaurirt. Daneben ein beachtensw. Bildniss eines Geistlichen, in Holbeins Art. Die Flügel und das Bild des Geistlichen öffnet der Küster. Denksteine alter Professoren. — Hinter dem Hochaltar ein *Flügelbild von *Hans Baldung*, gen. *Grien*, 1516 gemalt, die Kreuzigung, links der h. Hieronymus und Johannes der Täufer, rechts der h. Georg und Laurentius, darunter vier Bildnisse damaliger Bauhüttenpfleger, zur h. Jungfrau betend. — In der Capelle links hinter dem Hochaltar ein byzantinisches *Crucifix* aus den Zeiten der Kreuzzüge, das Christusbild von geschlagenem Silber, vergoldet, einst in Magdeburg. — In der 2. Capelle links eine in Holz geschnitzte **Anbetung* aus dem 15. Jahrh. in einer grossen goth. Verzierung.

Chor. An den Eingängen rechts und links Reliefs, von Hauser zu Anfang dieses Jahrh. gearbeitet, die Herzoge Berthold III. und IV., Conrad III. und Rudolph v. Zähringen. An der Wand das Denkmal des Generals *de Rodt* († 1743), Barockstyl. — **Hochaltarbild* von *Hans Baldung*, ebenfalls 1516 gemalt, Mittelbild, Krönung der h. Jungfrau, zu den Seiten die 12 Apostel, diese kräftiger und besser als jene, auf den Aussenseiten Verkündigung, Heimsuchung, Geburt und Flucht nach Aegypten. Den geschnitzten Aufsatz hat im J. 1838 der Schreiner Glänz, Vater, verfertigt, das schöne reiche Holzschnitzwerk des Bischofsstuhls im J. 1848 der Bildhauer Glänz, Sohn, die Figuren von Knittel.

Nördl. Seitenschiff. In der Oelbergscapelle das h. Abendmahl in lebensgrossen Sandsteinfiguren von Hauser 1805 gearbeitet, nebst vier kleinen *Glasgemälden von den Gebr. Helmle, aus der Leidensgeschichte nach Dürer'schen Zeichnungen; darüber das Wappen des Stifters dieser Bilder, des Frhrn. von Reinach-Werth. — Standbild des Erzbischofs *Boll* († 1836) in Sandstein von Friedrich (S. 62). — Denkstein des Erzbischofs *Demeter* († 1842). — In der *Egonscapelle* zwei neue Glasgemälde von *Helmle:* Der Herr erscheint Moses im feurigen Dornbusch und König David, nach Carton's von *Dürr*.

An der westl. Wand, rechts alte, links neue *Fensterrosen* in Glas gemalt. Die *Kanzel*, 1561 von *Jerg Kempf* verfertigt, dessen Figur unten

Digitized by Google

angebracht ist, soll aus einem Steine gehauen sein. — Die *zwölf Apostel* an den Pfeilern sind ziemlich roh gearbeitet.

Thurm (S. 67). Aufgang in der Kirche rechts neben dem Portal; man löst eine Karte für 20 Pf. und zahlt oben dem Thürmer 40 Pf. Trinkgeld. Er zeigt auch die innere Einrichtung der 1852 von Schwilgué (S. 129) verfertigten Uhr. Die Plattform, da wo die durchbrochene Spitze anfängt, hat (im Innern) 16 Schr. im Durchmesser, 50 Schr. im Umfang.

Dem südl. Portal des Münsters gegenüber ist das ***Kaufhaus** (Pl. 13), aus dem 15. Jahrh. mit einer gewölbten Rundbogenhalle, die auf fünf Säulen ruht, darüber ein Altan mit zwei erkerartigen Thürmchen mit bunten Ziegeln gedeckt und bemalten Relief-Wappen, an der äussern Wand kleine Standbilder, Maximilian I., sein Sohn Philipp I., seine Enkel Karl V. und Ferdinand I.

Am n. Ende der Kaiserstrasse die ***protest. Kirche** (Pl. 16), roman. Styls, von dem Material der Kirche der Abtei Thennenbach unfern Emmendingen, welche in Verfall gerathen und abgebrochen wurde, fast in der alten Gestalt unter der Leitung des Oberbauraths Hübsch 1839 aufgeführt; der behelmte Thurm und die Steinmetzarbeiten sind neu. Reiches Portal. Das Innere ist einfach und edel und enthält Gemälde von *Dürr*.

Fast gegenüber ist die *Caserne* (Pl. 12), unter der österreichischen Regierung im J. 1776 erbaut, östlich von dieser die *Kunst- u. Festhalle* (Pl. 17), 1846 aufgeführt. — Die Errichtung des *Werder-Denkmals* (Modell von Moest) steht bevor.

Südl. schliesst das **Martinsthor** (Pl. D 4) die Kaiserstrasse, mit einem Wandgemälde, der h. Martin seinen Mantel theilend. Die Inschrift bezieht sich auf den tapfern Beistand, den das Bürger-Schützencorps bei der Vertheidigung der Stadt gegen die Franzosen am 7. Juli 1796 leistete. — In der Stephanien-Vorstadt, vor dem Thor, manche hübsche Neubauten.

Am **Schwabenthor** (Pl. F 4) ein altes neu aufgefrischtes Wandgemälde, welches einen schwäb. Bauer mit einem schwerbeladenen Weinwagen darstellt. Den Schlussstein des Thorgewölbes bildet eine kleine sitzende Figur, wohl das Bild des Baumeisters.

Unmittelbar an diesem Thor führt links durch Rebenpflanzungen ein breiter Fussweg den 130m hohen ***Schlossberg** (Pl. FGH 3.4) hinan, der einst durch zwei Schlösser, welche die Franzosen 1744 im bair. Erbfolgekrieg zerstörten, stark befestigt war. Die Trümmer sind zu Anlagen benutzt. Eine Inschrift am obersten Felsen erinnert an die Einweihung der Anlagen *(„Ludwigshöhe")* bei Gelegenheit des „7. Jubeljahres der Stadt 1820". Auf dem Gipfel ist eine gusseiserne Orientirungsscheibe *(Panoramaplatz)*. Die ***Aussicht** ziehen Manche der vom alten Schloss zu Baden, wie auch der vom Heidelberger Schloss vor, namentlich schön der Blick auf Freiburg selbst und in's Dreisamthal.

Vom grossen Rondel *(„Kanonenplatz")* führt durch ein Gatterthor ein Weg durch den Weinberg in *Schaichs Schlösschen* (S. 65, gutes Felsenbier), der nächste Rückweg zur Stadt. Ein

Digitized by Google

anderer Weg führt vom Schlossberg nordöstl. in 1 St. zum *Jägerhäuschen*, ebenfalls mit schöner Aussicht, und von hier durch die Vorstadt *Herdern* in $^1/_2$ St. nach Freiburg zurück.

Auf dem Schlierberge, 20 Min., südl. der Stadt, erhebt sich die ***Lorettocapelle**, wegen der Aussicht, die auch das liebliche vom Schlossberg nicht sichtbare *Günthersthal* mit dem ehem. Kloster, jetzt Brauerei und Spinnerei, umfasst, ebenfalls berühmt. Lohnend ist der Weg von Freiburg nach Güntersthal (Gasth. z. Hirsch) und von da, auf der l. Thalseite, durch prachtvollen Tannenwald nach der Capelle.

Die ***Umgebungen Freiburg's** zeichnen sich durch prächtige Waldung aus, welche von zahlreichen in den letzten Jahren angelegten Pfaden durchkreuzt wird, und bieten Gelegenheit zu vielen Spaziergängen.

So auf den *Schönberg* (646m; $1^1/_2$ St. s.w., über Günthersthal, s. ob.). — Auf den **Kybfelsen* (828m; $1^3/_4$ St. s.ö.), vor Günthersthal am Eingang des Waldes l. den Fahrweg hinan, wo dieser eben wird, bezeichnet r. ein Wegweiser die Richtung; zurück über Günthersthal oder durch das *Kappeler Thal* nach *Littenweiler* (s. unten). — Ferner nach *St. Ottilien* (462m), Kapelle mit Whs. $1^1/_4$ St. nö.; weiter ($1^3/_4$ St.) auf den *Rosskopf* (687m) und von da auf's *Jägerhäuschen* (s. oben), oder auf die Burg *Zähringen* (S. 64).

Ausflug ins Höllenthal s. S. 92.

Der Schau ins Land, die nächste der bedeutenderen Schwarzwaldhöhen, 118m höher als der Blauen (S. 76), mit einer ähnlichen Fernsicht, ist auf neuem Wege in 4 St. bequem zu ersteigen. Dieser Weg führt von Freiburg im Thal der Dreisam aufwärts nach (1 St.) *Bad Littenweiler* (324m, nicht theuer), am Eingang des *Kappeler Thals*, ein kräftiges Stahlwasser, aus der Umgegend viel besucht, mehr zum Baden, als zum Trinken geeignet, auch Molkencur; schöne Aussicht auf das östliche Gebirgsrund, aus welchem oben die Thürme des ehemaligen Klosters *St. Peter* (722m) hervorblicken.

Vom Bad südl. ins Kappeler Thal, 30 Min. *Kappel* (Kreuz), wo sich das *Gross-* und das *Kleinkapeller Thal* scheiden. In ersterem führt ein Fahrweg über reiche Bauernhöfe aufwärts in 1 St. zum *Herder*, vier Bauernhäusern, wo Erfrischungen zu haben; 15 M. weiter zweigt sich l. ein Fussweg ab, auf dem man in Windungen am Abhang hin an einem Brunnen vorüber in einer abermaligen Stunde den Bergsattel erreicht; oben rechts in 10 M. zum *Kreuz*, Gipfel des **Schau ins Land** oder **Erzkasten** (1286m). Wenige Minuten unterhalb ein gutes „Rasthaus" (auch Betten).— Südlich $^3/_4$ St. von hier ist eine Gruppe Häuser, *an der Halde* genannt; das am meisten rechts und am höchsten gelegene Haus, an der Strasse, die von Todtnau im Wiesenthal (S. 97) nach Freiburg führt, ist das *Rössle*, ein reinliches gutes Bauerngasthaus. Von hier zum Nothschrei (S. 94) 1 St.; von da direct auf den Feldberg, 2 St. Der Belchen ist $2^1/_2$ St. s.w. vom Schau ins Land entfernt.

Der **Kaiserstuhl** ist ein über 100 □Kil. grosses, fast ganz mit Reben bepflanztes basaltisches Bergland, welches sich zwischen Dreisam und Rhein in 40—50 Kuppen aus der Ebene erhebt.

Er wird von Freiburg aus am besten in folgender Weise besucht. Mit der Eisenbahn nach *Riegel* (S. 64); von hier mit dem mehrmals täglich fahrenden Postomnibus (5 Kil. in 40 Min.) nach *Endingen* (Pfau). Weiter zu Fuss bergan in $1^1/_4$ St. zur **St. Catharinencapelle* (494m), mit weiter herrlicher Aussicht. Hinab nach *Schehlingen*, und dann nach *Vogtsburg*, wo man die grosse das Gebirge von Westen nach Osten durchschneidende Landstrasse erreicht. Auf dieser l. (östl.) bergan bis zur Höhe, wo ein Wegweiser r. nach den *Neun-Linden* (559m) zeigt, dem höchsten Punkt des Kaiserstuhls und zweiten Glanzpunkt desselben. Hinab entweder in derselben

Digitized by Google

Richtung s.ö. weiter über ($^1/_2$ St.) *Bickensohl* nach ($^3/_4$ St.) *Ihringen* (s. unten); oder wieder zurück zur Landstrasse und auf derselben weiter, bergab über *Oberschaffhausen* nach (1 St.) *Gottenheim* (s. unten).

Von Freiburg nach Colmar, 44 Kil. — (*Eisenbahn* bis Altbreisach, 23 Kil. in 40 Min. für *M* 1.85, 1.25, 80 Pf.; von da nach Neubreisach und Colmar, 21 Kil., 3mal tägl. *Postomnibus* in 3 St.). — Die Bahn führt durch einen versumpften Wald- und Wiesenstrich, den *Mooswald*, überschreitet den meist wasserleeren *Dreisam-Canal*, und wendet sich westlich, zwischen links (südl.) den hügeligen Abhängen des *Tuni-Bergs*, einer vulcanischen einzeln auftauchenden Erhebung, und rechts dem Kaiserstuhl hindurch. — 8 Kil. *Hugstetten* (Kreuz), 12 Kil. *Gottenheim* (Adler), 18 Kil. *Ihringen* (Ochs).

23 Kil. **Alt-Breisach** (227m; **Deutscher Kaiser* oder Post, *Ochs*, *Wilder Mann*, letzterer zunächst dem Bahnhof), der Römer *Mons Brisiacus*. Die alte Stadt, mit 3000 Einwohnern, an einem etwa 80m vom Rhein steil aufsteigenden Felsen, auf dem äussersten s.w. Vorsprung des weinreichen Kaiserstuhls gelegen, nimmt sich schon von fern sehr stattlich aus.

Noch im 10. Jahrhundert soll der Rhein Breisach umflossen haben. Es war einst eine der wichtigsten deutschen Festungen, „des heil. röm. Reichs Hauptkissen", der Schlüssel Deutschlands. Seit 1331 österreichisch, wurde es 1638 nach langer Belagerung von den Schweden unter Bernhard von Weimar genommen, nach dessen Tod 1639 bis 1697 von Frankreich besetzt gehalten, 1700 von Oesterreich wieder besetzt, 1703 von Tallard und Vauban wiedergenommen, 1714 an Oesterreich zurückgegeben. Im J. 1740 aber litten die Festungswerke durch den Austritt des Rheins solchen Schaden, dass Oesterreich beschloss, sie nicht wieder herzustellen und im folgenden Jahre Einzelnes sprengte. Gründlich wurde die Festung aber erst 1793 durch die franz. Beschiessung aus Fort Mortier (S. 72) und den Rheinbatterien zerstört. Bekannt ist die jämmerliche Inschrift, die aus jenen Tagen französischen Uebermuths am Rheinthor steht:

Limes eram Gallis, nunc pons et janua fio;
Si pergunt, Gallis nullibi limes erit! —

(Grenze war ich den Galliern, jetzt werde ich Brücke und Pforte;
Wenn sie weiter noch gehn, nirgend ist dann mehr ihr Ziel.)

Auf dem höchsten Punkte der Stadt erhebt sich das grosse **St. Stephans-Münster*, eine kreuzförmige gewölbte Basilika: Chor, unter dem ein offener Unterbau, südl. Hauptthurm und westl. Hälfte des Langschiffs gothisch, aus dem 14. Jahrh.; Querschiff und nördl. Hauptthurm romanisch. Im Innern ein prächtiger Lettner, aus dem Ende des 15. Jahrh., dann ein Flügelaltar von gutem Holzschnitzwerk, die Krönung der heil. Jungfrau, 1526 von Hans Lievering (?) verfertigt. Die beiden grossen neuen Bilder im Chor hat 1851 Dürr in Freiburg gemalt. Von der Terrasse schöne Rundsicht. — Die Anhöhe südl. mit Resten alter Befestigung ist der *Eckardsberg*.

$2^1/_2$ St. nördl. von Breisach, am Fuss des Kaiserstuhl und am Rhein, Ruine *Sponeck* (*Whs. z. Grossherz. Leopold), mit schöner Aussicht in das Elsass und auf die Vogesen etc.

Eine Schiffbrücke vermittelt den Verkehr mit dem linken Ufer. Eisenbahnbrücke und Fortsetzung der Linie nach Colmar im Bau.

Digitized by Google

Die Landstrasse nach Colmar (Omnibus s. S. 70) führt an dem bei der Belagerung von Neu-Breisach im J. 1870 zusammengeschossenen *Fort Mortier* vorbei, über *Neu-Breisach* (Post), im J. 1700 von Vauban erbaute Festung, am 10. Nov. 1870 nach achttägiger Belagerung eingenommen. *Colmar* s. S. 137.

15. Von Freiburg nach Basel.

62 Kil. Badische Staatsbahn, in 1½ bis 2½ St. für ℳ 5.—, 3.20, 2.10 (Schnellz. 5.70 od. 4 ℳ).

Die Bahn bleibt in geringer Entfernung von den weinreichen westl. Ausläufern des Schwarzwalds. Stat. *St. Georgen*, *Schallstadt*. — 15 Kil. *Krotzingen*, der Ort in ziemlicher Entfernung vom Bahnhof (an letzterem: Bad. Hof; im Ort: Rössle; Post nach Staufen s. S. 78). — 21 Kil. **Heitersheim**; das Städtchen *(Adler; Kreuz)*, ehedem Residenz des „Herren Obersten Meisters Johanniter Ordens in Teutschland", liegt ¼ St. vom Bahnhof. Oestl. 7 Kil. thalaufwärts (Post 2mal tägl.) in hübscher Waldlage die Stadt *Sulzburg* (Hirsch); 1 St. weiter *Bad Sulzburg* (Grether). — 24 Kil. *Buggingen*.

29 Kil. **Müllheim** (269m). — *Gasth.:* *Kittler, am Bahnhof, mit Garten u. Rest.; Weisses Kreuz, näher am Ort; *Schwan, *Krone, am oberen Ende des Orts, ½ St. vom Bahnhof. — Post-Omnibus nach *Badenweiler*, s. S. 73. Wer im Hochsommer Abends ankommt, bleibt besser zu Müllheim, da die Gasthöfe in Badenweiler oft überfüllt sind.

Müllheim, ansehnliches Städtchen von 3000 Einw., 15 Min. vom Bahnhof, am Abhang des Gebirges gelegen, zieht sich fast ½ St. lang an dem kleinen *Klemmbach* aufwärts, in dessen Thal die Strasse nach Badenweiler führt.

Z'Müllen an der Post,
Tausigsappermost!
Trinkt me nit e guete Wi!
Goht er nit wie Baumöl i,
Z'Müllen an der Post?
Hebel.

Diese Post, seit Jahren Oeconomiegebäude, liegt vom Bahnhof aus links an der Landstrasse. Müllheim ist seines Weines, des *Markgräflers*, wegen berühmt. Er wächst in der ganzen Umgebung, besonders bei *Auggen* und an den Abhängen des Gebirges bis *Grenzach* (S. 102), oberhalb Basel.

Im Westen von Müllheim, ½ Stunde vom Bahnhof, liegt am Rhein *Neuenburg* (Hirsch; Schlüssel), zum grösseren Theil vor Jahren vom Rhein weggeschwemmt. Weiter nach *Mülhausen* S. 141.

31 Kil. *Auggen* (Bär); 34 Kil. *Schliengen* (258m; *Krone;* Post nach Kandern, 9 Kil., 2mal tägl.). Die Bahn nähert sich dem hier vielverzweigten Auen- und Kiesbänke-reichen Rhein. 38 Kil. *Bellingen*, 41 Kil. *Rheinweiler*, 44 Kil. *Kleinkems*. Das Kalkfels-Gebirge tritt hier so nahe an den Fluss, dass durch den *„Isteiner Klotz"* drei kleine Tunnels gesprengt werden mussten. 50 Kil. *Efringen*. Die kurze Fahrt von Bellingen bis Efringen ist sehr bemerkenswerth, stets in Windungen hoch über dem Rhein. 53 Kil. *Eimeldingen* (268m). Der Zug überschreitet die *Kander;* herrliche Aussicht. 56 Kil. *Haltingen*. — 59 Kil. *Leopoldshöhe*. Der Zug fährt, schon auf Baseler Gebiet, über die *Wiese* und

Digitized by Google

hält im bad. Bahnhof zu (62 Kil.) *Klein-Basel*, 15 Min. von der Rheinbrücke; Verbindungsbahn zum Centralbahnhof.

Basel (*Gasth.:* Drei Könige, am Rhein; Schweizerhof, Hôt. Euler, am Centralbahnhof; Hôt. Hofer, Gold. Falke, Wilder Mann, Storch, Krone, Kopf, Post, Schiff, anspruchslos. — In *Kleinbasel;* Weisses Kreuz, am Rhein; Hôt. Krafft, Schrieder, Michel, beide am bad. Bahnhof), Hauptstadt des schweiz. Halb-Cantons Basel-Stadt mit 45,000 Einw. und ausgedehntem Handel, wird als *Basilēa* 374 n. Chr. zuerst genannt, im Mittelalter freie Reichsstadt, seit 1501 Mitglied der Eidgenossenschaft. Das **Münster* wurde an Stelle eines älteren roman. Bau's (davon noch das n. Portal) im 14. Jahrh. im goth. Styl aufgeführt, 1363 geweiht, die Thürme 1500 vollendet; im Innern (Küster 1/2 fr.) bemerkenswerthe Sculpturen (Grabsteine, Lettner) aus dem 12. bis 15. Jahrh.; im Conciliumssaal, nach dem 1431—48 im Münster tagenden Concil benannt, Reste des berühmten *Baseler Todtentanzes*, 1439; Kreuzgänge aus dem 14. u. 15. Jahrh. Aussicht von der *„Pfalz"* gen. Terrasse hinter dem Münster. Das **Museum*, in der vom Münster zur Rheinbrücke führenden Strasse, ist hauptsächlich bemerkenswerth wegen der reichen Sammlung von Bildern und Handzeichnungen *Hans Holbein's des Jüngern* (geb. 1497 in Augsburg, gest. 1543 in London), der 1515—26 u. 1528—32 in Basel lebte und viele seiner besten Werke schuf; auch gute Bilder neuerer Schweizer Maler (Vautier, Calame, Girardet u. s. w.); gegen Trinkg. tägl. zugänglich, 1 fr. Ausserdem hauptsächlich beachtenswerth einige ältere Bauten: *Rathhaus* von 1508, das *Spahlenthor*, ehem. Stadtthor, um 1400 erbaut; unter den Kirchen noch die goth. *St. Martinskirche*, *St. Leonhardskirche*, die neue *St. Elisabethkirche* u. s. w; das *Denkmal von St. Jakob, 10 Min. vor dem Aeschenthor, 1872 enthüllt. Genaueres s. in *Baedeker's Schweiz.*

16. Badenweiler und Umgebungen.

Bürgeln, Blauen, Belchen, Münsterthal.

Vergl. Karte S. 90.

Ankunft. Am Bahnhof in Müllheim stehen *Postomnibus* (70 Pf., Koffer 40—50 Pf.) und *Wagen* (5 ℳ 50, einschl. Trinkg., Koffer 40—60 Pf.), bereit, die den Weg nach Badenweiler in 1 St. zurücklegen. Da der Omnibus keinen Beiwagen hat, so ist es gerathen, sich rasch nach der Ankunft des Zuges einen Platz zu sichern. Zu Fuss gebraucht man 1¼—1½ St., zwischen Müllheim und Niederweiler r. ein näherer Weg.

Badenweiler. *Gasthöfe:* *Römerbad, Z. 1½—2½ ℳ, F. 1 ℳ, M. o. W. 3 ℳ, B. 50 Pf., mit hübschem Nebengebäude; *Hôt. Carlsruhe, ähnliche Preise, beide mit Bädern. Sonne, einfach. Pens. Trautwein, bescheiden aber gut. — *Restaur.:* in der Trinkhalle. *Bier:* bei Meissburger u. a. — *Privatwohnungen*, über 500 Zimmer, 5—25 ℳ wöchentl., einige Häuser mit Pension.

In Oberweiler, billiger als Badenweiler: *Pension Venedey („Rast- und Pflegehaus"), *Ochs, Wilder Mann, beide mit Bädern, Blume. — In Niederweiler, am Wege nach Müllheim: Löwe und Schwan, beide für einzelne Reisende. — Auch in Hausbaden (S. 75) Zimmer u. Restaur.

Digitized by Google

Kurtaxe in Badenweiler: 2 *M* die Woche, 20 *M* die Saison. — *Bäder:* im Marmorbad 2 *M*, 12 Karten 14 *M* 50, im Freibad 1 *M*, 12 Karten 7 *M* 25.

Wagentaxe in Badenweiler: 1 St. 3 *M* 50, jede weitere Stunde 2 *M* 50, nebst 40 Pf. Trkg. die Stunde. Auf den *Blauen:* Einsp. 9.80, Zweisp. für 2—3 Pers. 14, für 4—5 Pers. 19 *M*, Trkg. 1.50; nach *Bürgeln:* 7.40, Zweisp. 10.50 od. 12 *M*, Trkg. 1 *M*; nach *Kandern:* 8.40, Zweisp. 12 *M*, Trkg. 1 *M*; nach *Schönau:* 15.40, Zweisp. 22 od. 28 *M*, Trkg. 2 *M* u. s. w. — Eseltaxe: zum Bahnhof 1.70, Blauen 3 *M*; Belchen 7 *M*; Sophienruhe 70 Pf.; 1/2 Tag 2 *M* 75, 1 Tag 5.15, u. s. w. Pferd überall 1/5 mehr.

Badenweiler (427m ü. M., 208m ü. Rhein), Marktflecken mit 500 protest. Einw., liegt an den westlichen Ausläufern des Schwarzwaldes, auf einem Vorsprung des Blauen, mit freiem Blick über die Rhein-Ebene bis hinüber zu den Vogesen. Die 20—21° R. warmen Quellen, fast ohne Beimischung, waren schon den Römern bekannt. Doch verdankt Badenweiler seinen Aufschwung in neuerer Zeit wohl mehr seiner gesunden Luft, seiner schönen Lage und der hier ausgedehnte Anwendung findenden Molkenkur. Es ist eines der angenehmsten kleinen Bäder. Das Aeussere des Orts hat sich in den letzten Jahren sehr zu seinem Vortheil geändert; die frühere Wohlfeilheit ist freilich verschwunden, seit die Badebevölkerung nicht mehr ausschliesslich aus Baselern und Mülhausern, sondern zur bei weitem grössern Hälfte aus Norddeutschen besteht (jährlich über 3000 Curgäste).

Der Vereinigungspunct der Gesellschaft ist die 1853 nach *Eisenlohr's* Plänen in hübscher Holzarchitektur aufgeführte **Trinkhalle**, auch *Curhaus* genannt, mit Concert- u. Ballsaal, Damensalon, Restaurations- u. Café-Räumen und wohlausgestattetem Lesecabinet. Harmonie-Musik Morg. 6—8 U., Nachm. 3—5 Uhr.

An die Trinkhalle grenzt ein kleiner Park. Anlagen ziehen sich den Hügel hinan, den die Trümmer des 1688 von den Franzosen zerstörten **Schlosses** krönen, ursprünglich ein römisches zum Schutz der Bäder erbautes Castell, von dem 11. Jahrh. an im Besitz der Herzoge von Zähringen. Alte Epheustämme von seltener Schönheit und Stärke umziehen von innen und aussen das Gemäuer. *Aussicht vortrefflich.

Etwas unterhalb der Trinkhalle, östl., erhebt sich das neue grosse **Badegebäude**, 1875 eröffnet, ein stattlicher Renaissancebau, 21m br., 33m l., nach Plänen des Oberbauraths *Leonhard* in Carlsruhe aufgeführt, mit einer Säulenvorhalle. Das Innere hat Aehnlichkeit mit altrömischen Anlagen; sämmtliche Räume sind überwölbt und mit Oberlicht versehen. Der Hauptraum enthält das Marmorbad, an welches sich nach hinten das offene Freibad anschliesst.

Von hohem Interesse sind die 1784 entdeckten, jetzt zum Schutz mit einem Dach versehenen und verschlossenen (Schlüssel beim Gärtner in dem Treibhaus westl. vom Cursaal, Trinkg. 40 Pf.) ***römischen Bäder**, im Park, nördl. vom Cursaal. Dieselben gehören zu den besterhaltenen Anlagen dieser Art dies- und jenseit der Alpen. Die ganze Länge der Bäder, welche zu

Digitized by Google

einem einzigen Gebäude vereinigt waren, beträgt 70m, die Breite an den Enden $20{,}_4$, in der Mitte 2.5_4m, Ring- und Zwischen-Mauern, Fussböden, Treppen, Marmorplatten sind noch wohl erhalten. Die grössten Badegemächer sind alle doppelt vorhanden: auf jeder Seite, östl. u. westl., befand sich ein Vorplatz *(Atrium);* von hier durch einen Gang, an welchen südl. die Ankleidezimmer *(apodyteria)*, nördl. die Dampf- oder Schwitzbäder *(calidaria)* stossen, gelangt man auf jeder Seite in ein kaltes Bad *(frigidarium)*, jedes $10{,}_3$m l., $6{,}_6$m br.; dann in die beiden lauen Bäder *(tepidaria)*, $7{,}_5$m l., $8{,}_7$m br., die durch eine Mauer geschieden waren; andere kleinere Räume dienten als Salbzimmer *(unctoria)* u. s. w. Die Erbauung des Bades fällt wahrscheinlich in das 2. Jahrh.

In dem vom *Klemmbach* durchflossenen Thal nördl. von Badenweiler, durch welches die Strasse von Müllheim herauf kommt, liegen die Ortschaften **Niederweiler** (295m) und **Oberweiler** (340m; Gasthöfe s. S. 73), beide ebenfalls vielfach zu längerem Aufenthalt gewählt, letzteres namentlich im Früh- und Spätjahr milder und mehr als Badenweiler vor rauhen Winden geschützt, auch ruhiger als dieses. Noch weiter aufwärts, von der Strasse nicht berührt, **Schweighof** (385m; **Sonne*), von Badenweiler aus viel besucht, 3/4 St.

3/4 St. n.w. von Schweighof, Ruine *Neuenfels* (602m), mit prächtiger *Aussicht auf Badenweiler, Schwarzwald u. Rheinebene, Rückweg direct nach Badenweiler etwas näher.

Badenweiler bietet die schönsten **Wald-Spaziergänge.* Gut unterhaltene Fusswege führen zu einer Reihe der lohnendsten Punkte, die mit den folgenden Angaben leicht zu finden sind:

3 Min. hinter dem Orte zeigt ein durch Gebüsch etwas verdeckter Wegweiser von der Kanderer Strasse links in den Wald bergan zur *Sophienruhe:* 2 Min. Kreuzweg, gerade aus bergan, 7 M. Rondel, hier links; 7 M. weiter nicht rechts, sondern links, dann wieder links etwas bergab, 3 M. ***Sophienruhe**, ein freier Raum am Saum des Waldes, die Aussicht malerischer als vom alten Schloss, weil Badenweiler selbst mit dem Schloss den Vordergrund bildet.

Auf dem gut gepflegten breiten Reitwege, der in der Nähe der Sophienruhe (2 Min. auf dem bisherigen Wege zurück, dann links) in allmäliger Steigung stets im Walde weiter führt, gelangt man in 15 M. zum ***Alten Mann**, einer vermittelst Brücken und Treppen zugänglich gemachten Felspartie, etwa 50m höher als die Sophienruhe, mit ähnlicher Aussicht, besonders durch den waldigen Vordergrund schön. Noch freier ist die Aussicht, auch auf Badenweiler selbst, von dem mehr s. vorspringenden Felsen, wohin r. an der Hütte vorüber ein Pfad in ziemlich gleicher Höhe führt.

Den Rückweg nach Badenweiler kann man sowohl über den Schubergsfelsen, als über Haus Baden nehmen. Nach dem *Schubergsfelsen*, ebenfalls einem Aussichtspunkt, gelangt man auf dem bei der Hütte nördl. sanft bergan steigenden Wege in 10 Min.; von da weiter, die Chaussee nach dem Blauen überschreitend, durch das enge tannenbewachsene *Vogelbachthal.* — Vom alten Mann über die Brücke in Windungen stets bergab bis zum *Haus Baden* (S. 73), 15 Min., einst Zechenhaus für den hier betriebenen Bergbau, 20 Min. südl. von Badenweiler, wohin ein Fahrweg führt.

Auch nach *Vögisheim* (*Krone), einem Dorf am Abhang des Gebirges, zwischen Müllheim und Auggen, wohin von Badenweiler ein schattiger Spaziergang führt, 1 1/2 St., werden oft Ausflüge gemacht. *Auggen* s. S. 72.

Digitized by Google

Von Badenweiler nach Bürgeln, $2^1/_4$ St., folgt man am besten der Kanderer Landstrasse $^1/_2$ St. *Sehringen;* 10 Min. weiter führt r. ein Weg ab nach der sog. *Alpenansicht*, einer freien Stelle im Walde, wo man bei geeigneter Witterung einen schönen Blick auf die Berner Alpen hat.

***Schloss Bürgeln** (665m; **Gastwirthschaft*, auch für längern Aufenthalt empfehlenswerth) ist eine ehemal. Probstei des reichen Benedictiner-Stifts St. Blasien (S. 100; das Wappen von St. Blasien, der Hirsch, dient noch als Wetterfahne), im 12. Jahrh. gegründet. Der jetzige Bau ist von 1762, mit zahlreichen Bildern der „fautores" von St. Blasien, Stucco-Ornamenten, u. s. w. Die Kirche dient dem kath. Gottesdienst; nebenan wohnt der Geistliche. Bürgeln bietet eine überraschend schöne ganz freie Aussicht, ähnlich der vom Blauen, an dessen südl. Fuss es liegt, nur nicht so umfassend.

Z'Bürglen uf der Höh,
Nei, was cha me seh!
O, wie wechsle Berg und Thal,
Land und Wasser überal,
Z'Bürglen uf der Höh!
Hebel.

Oestlich die Bergkette, welche das Wiesenthal begrenzt, südöstl. die lange Reihe der schneebedeckten Alpen vom Scheerhorn bis zur Jungfrau, davor der Jura, im Vordergrund waldige Höhen, aus welchen Kandern hervorschaut, etwas weiter zurück Basel, Hüningen, Mülhausen und die Vogesen.

Stat. Schliengen (S. 72) liegt 2 St. westl. von Bürgeln.

Von Bürgeln auf den Blauen, 2 St., führt ein bequemer und nicht zu verfehlender Fahrweg, dessen Krümmungen Fussgänger abschneiden können. Wegweiser.

Man kann auch auf geradem Wege von Bürgeln über ($1^1/_4$ St.) **Kandern** (2354m; *Ochs, Blume)* nach *Basel* gelangen, von Kandern nach Lörrach, 16 Kil. Post Morg., s. S. 98; nach Schliengen (S. 72), Post Morg. u. Nachm.

Der ***Blauen** (1166m ü. M.), von den höheren Schwarzwaldbergen der nächste am Rhein, ist von Badenweiler bequem in 2 St. zu ersteigen. Der Weg, breite Fahrstrasse, unmittelbar hinter Badenweiler links von der Kanderer Strasse ab, ist nicht zu verfehlen. $^1/_2$ St. unter dem Gipfel ist eine Quelle mit vortrefflichem Wasser, zu der ein Wegweiser an der Strasse zeigt; der Fusspfad führt weiter ebenfalls zum Gipfel. Andere anscheinend abkürzende Wege muss man meiden. Auf dem Gipfel ein Wirthshaus und ein Holzthurm mit freier Rundsicht, ähnlich der vom Belchen, trefflicher Blick auf die Rheinebene, die man von Basel bis zum Kaiserstuhl überschaut. Directer Weg zum Belchen, $4^1/_2$—5 St.

Belchen und Münsterthal nehmen einen ganzen Tag in Anspruch: zum Belchen 5 St., hinab nach Neumühl 2 St.; von da nach Krotzingen, Station an der Eisenbahn (S. 72), entweder zu Fuss in $2^1/_2$ St., oder im Einspänner in 1 St. (für $3^1/_2$ *M*). Von Badenweiler auf den Belchen überall Wegweiser; Führer entbehrlich; Esel oder Pferd s. S. 74.

Von Badenweiler auf der neuen Strasse östl. nach ($^3/_4$ St.) *Schweighof* (S. 74); von hier in mässiger, zuletzt stärkerer Steigung auf breitem Fahr-

Digitized by Google

weg stets durch Wald- und Felslandschaften, dem Lauf des muntern *Klemmbachs* entgegen bis in die ($1^1/_2$ St.) *Sirnitz*, Försterhaus (Whs.) in einem grünen Wiesenthal. Nun links den breiten Fahrweg bergan, 30 M. Höhe des Sattels, wo der Belchen hervortritt; dann bergab, nach 15 Min. rechts vom Wege die Hütten von *Ober-Heubronn*, wo ein Wegweiser links ins Münsterthal zeigt; nach weitern 5 Min. ein zweiter links „auf den Belchen", dem wir folgen; nach etwa 100 Schritt gerade aus bergan. Nach der ersten Anhöhe zieht sich den Weg zum jenseitigen Bergabhang links an dem Waldrande hin, den Thalgrund in einem grossen Bogen umgehend, nun angenehm im Wald; 15 Min. Wegweiser „zum Belchenhaus"; 10 Min. freier Bergrücken mit Hütte; 15 M. letzter Bergrücken; 25 M. Signalspitze.

Der ***Belchen** (1415m ü. M.) gestattet vom höchsten Punkte, durch eine Signalstange bezeichnet, eine ganz ungehemmte malerische Aussicht in die umliegenden Thäler, namentlich südl. das Wiesenthal, westl. das schöne belebte Münsterthal, und in der Ferne auf weiter Strecke das Rheinthal. Prächtiger Ueberblick über vier verschiedene Gebirge, im Osten der vielköpfige Schwarzwald, im Westen die Vogesen, im Süden die Vormauer des Jura, über welchen bei hellem Wetter die schneebedeckten Alpen hervorragen. 5 Min. s. unter dem Gipfel das einfach gute *„Belchen-Rasthaus"*; die Aussicht von hier ist nur nach Norden verdeckt, so dass man vom Hause aus Sonnenauf- und Untergang geniessen kann.

Von Schönau (S. 97) im Wiesenthal auf den Belchen. Führer unnöthig. Bei dem Wirthshaus zur Sonne rechts bergan auf mässig breitem Fahrwege, nach etwa 10 Min. bei der Kreuzstange rechts; 20 M. *Schöneberg;* 30 M. weiter auf der Höhe geht der Weg auf kurzer Strecke aus, hier rechts ziemlich steil bergan auf den Felsen los, um den sich der bald wieder deutlich erkennbare Weg herumzieht; 30 M. Wegweiser links bergan, über die Hochebene, dann durch Wald (mehrfach Wegweiser); oberhalb der (40 Min.) Quelle links weiter, 20 M. Belchenhaus (s. oben).

Vom Belchen in's Münsterthal: an der runden grasbewachsenen Kuppe vom Signal nördlich an den *Grenzsteinen* entlang, wo man nach 2 bis 3 Min. auf einen guten Weg gelangt, der an den heidelbeerreichen Abhängen in zahlreichen Windungen bergab führt. 35 M. *Sennhütte* in der Krinne (1119m), wo Erfrischungen zu haben, an der alten Strasse, die aus dem Münsterthal in's Wiesenthal führt. Man lässt die Sennhütte etwa 100 Schritte rechts und steigt links die steinige Strasse bergab durch Wald allmälig in's Unter-Münsterthal, dessen Sohle man in 50 M. erreicht. Dann im Thal weiter an einem früheren Silberbergwerk, jetzt Fabrikgebäude, vorbei nach (25 M.) *Neumühl*, wo in dem Whs. zur **Krone* ein Einspänner nach Krotzingen ($2^1/_2$ St., 1 St. Fahrens $3^1/_2$ *M*) zu haben ist (S. 72).

Das **Münsterthal** ist ein oben enges, gegen die Mündung hin sich ausbreitendes belebtes hübsches Wiesenthal, vom *Neumagen-Bach* bewässert, zu beiden Seiten waldbewachsene Berge, hin und wieder Häusergruppen („Rotten"): *Mulden*, *Neuhäuser*, *Ziegelplatz*, *Wasen*, *Schmelze*, *Höfe*. Es zu Fuss zu durchwandern, ist keine Veranlassung, wenn man Fahrgelegenheit hat.

Am Eingang des Thals, 5 Kil. von der Eisenbahn-Station *Krotzingen* (S. 72; Post-Omnibus mehrmals täglich), liegt das alte Städtchen **Staufen** *(*Badischer Hof; Kreuz)*, von den Trümmern der *Staufenburg*, dem Sitz eines im J. 1602 ausgestorbenen berühmten Geschlechts, überragt. Beachtenswerth das stattliche gothische *Rathhaus*, aus dem 16. Jahrhundert. Der Bergkegel ist ganz mit Reben bedeckt, die einen guten Wein, den „Burghalder" erzeugen.

Digitized by Google

Z'Staufen uffem Märt (Markt)
Hen se, was me gehrt,
Tanz und Wi und Lustberkeit,
Was eim numme's Herz erfreut,
Z'Staufen uffem Märt.
Hebel.

Bei der Rotte *Wasen*, 1 St. oberhalb Staufen, theilt sich das Thal in (r.) *Unter-* und (l.) *Ober-Münsterthal*. Durch das erstere führt der oben beschriebene Weg auf den Belchen. Im **Ober-Münsterthal**, das sich in n.ö. Richtung zum Schauinsland hinanzieht, erreicht man an dem alten Kloster *St. Trudpert* vorbei in 1$^{1}/_{2}$ St. das *Whs. am Spielweg*. Eine gute neue Strasse führt hier südlich durch wild romantische Gegend in grossen Windungen bergan; nach $^{3}/_{4}$ St. l. der **Scharfenstein*, ein steiler Porphyrfels mit spärlichen Resten einer alten Raubburg, der schönste Punkt der Strasse; (1$^{1}/_{4}$ St.) Höhe der **Wiedenereck** (1035m). Die Strasse senkt sich in vielen Windungen (schöne Alpenansicht) über das Dorf *Wieden*, zerstreute Häusergruppen, nach (1$^{1}/_{2}$ St.) *Utzenfeld* im Wiesenthal (S. 97). — Von der Wiedenereck ist die S. 77 gen. *Krinne* 1$^{1}/_{2}$ St. entfernt.

17. Der Schwarzwald.

Elftägige Fusswanderung von Baden aus. 1. Tag. Eberstein-Schloss, Forbach, Schönmünzach (S. 59 u. 80). — 2. Hornisgrinde, Mummelsee, Allerheiligen (S. 82). — 3. Oppenau, (Wagen bis) Griesbach, Holzwälderhöhe, Rippoldsau, Schapbach (S. 84). — 4. Wolfach, Eisenbahn nach Triberg (S. 88), Furtwangen. — 5. Simonswald, Waldkirch, Eisenbahn nach Freiburg (S. 65). — 6. Freiburg u. Umgegend. — 7. (Wagen bis zum Eingang in's) Höllenthal, Feldberg (S. 93). — 8. St. Blasien, Höchenschwand, Albstrasse bis Albbruck (S. 101). — 9. Eisenbahn bis Brennet, Wehr (Erdmännleinhöhle), Todtmoos (S. 99). — 10. Präg, Schönau, Belchen (S. 76). — 11. Badenweiler und Umgebung (S. 73).

Die nachfolgenden Routen sind so gewählt, dass man nach zwei- bis dreitägiger Wanderung stets wieder die Eisenbahn erreichen kann.

Die besten Karten sind die *badischen Generalstabskarten* im Massstab 1 : 50,000 (das Blatt 1 ℳ 75), Uebersichtskarten im Massstab 1 : 200,000 (das Blatt 1 ℳ). Ausserdem sind in der *Herder*'schen Buchhandlung in Freiburg einige gute Spezialkarten erschienen.

Von allen Waldgebirgen Deutschlands bietet keines eine so reiche Folge erhabener wie lieblicher Landschaften, eine solche Fülle von „Waldeinsamkeit", als der *Schwarzwald*, namentlich der westliche zu Baden gehörige Theil, dessen Ausläufer meist steil in die Rheinebene abfallen, während der Zugang von Osten her nur allmählich steigt. Das Kinzigthal (S. 86) scheidet das Gebirge in zwei auch geognostisch verschiedene Hauptheile: nördl. der untere Schwarzwald, hauptsächlich aus Buntsandstein bestehend, mit der *Hornisgrinde* (1166m; S. 82) als höchster Erhebung; südl. der obere Schwarzwald, in welchem Granit und Gneis vorherrschen, mit dem *Feldberg* (1494m; S. 95), dem *Belchen* (1415m; S. 77), dem *Herzogshorn* (1397m), der *Bärenhalde* (1320m), u. s. w. Die niedrigeren Höhen sind mit duftigem Fichten- und Tannenwald bedeckt, auf den höchsten Berggipfeln wächst nur Gras. Die dicht bevölkerten Thäler prangen in üppigster Fruchtbarkeit und bringen Obst und Wein

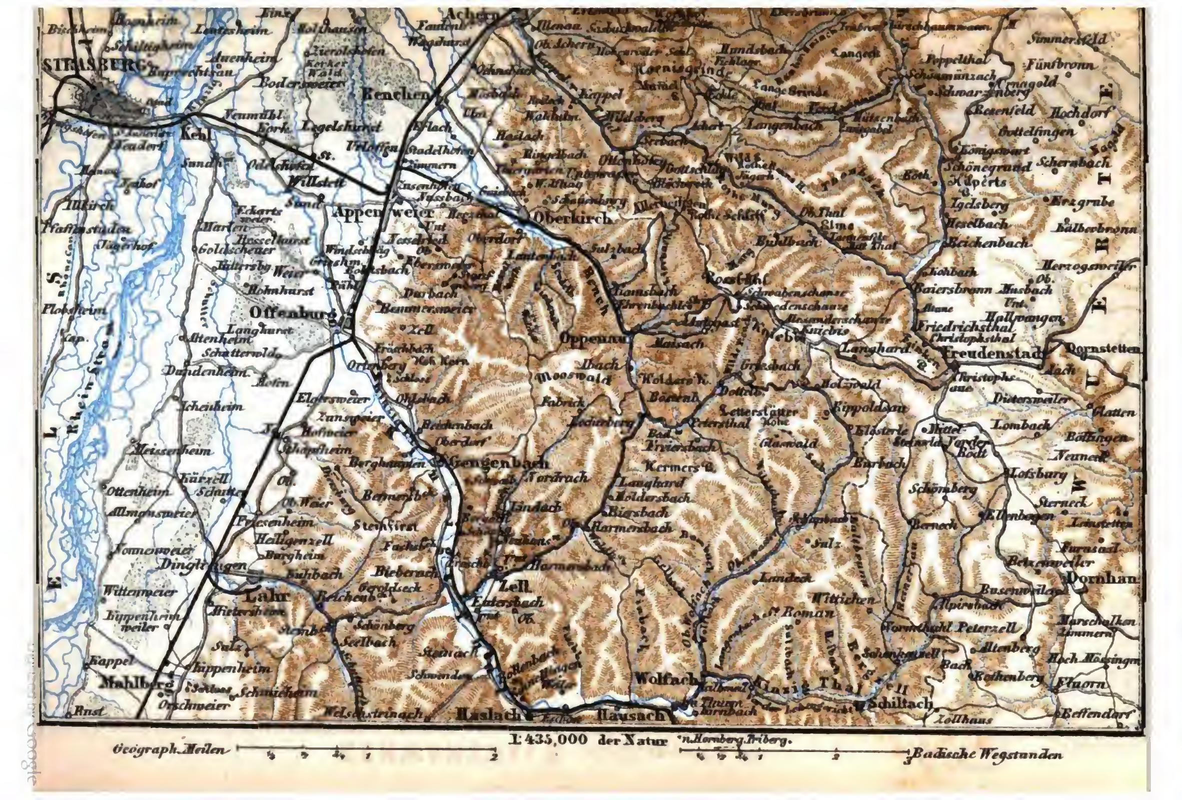
Digitized by Google

Geograph. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig

SCHWARZWALD nördlicher Theil

UMGEBUNG von BADEN im Maafstab v. 1:200,000 d. N.

n. Mannheim
KARLSRUHE
n. Heidelberg
Mühlburg
Durlach
Ettlingen
Lauterburg
Neuburg
Forchheim
Seltz
RASTATT
Ottersdorf
Kuppenheim
Hagenau
Bischweiler
Drusenheim
Lichtenau
Steinbach
Buehl
Gernsbach
Herrenalb
Wildbad
Dobel
Baden
Gaggenau
Ottenau
Selbach
Merkurius
Staufenberg
Ebersteinburg
Beuren
Lichtenthal
Sulzbach
Balg
Söllingen
Stollhofen
Oos
Hügelsheim
Sandweier
Roppenheim
Fort Louis
Freistett
Gambsheim
Wanzenau
Hoerdt
Weyersheim
Bruchhausen
Malsch
Völkersbach
Loffenau
Forbach
Gausbach
Langenbrand
Enzklösterle



Strassburg
Kehl
Achern
Renchen
Appenweier
Oberkirch
Offenburg
Oppenau
Freudenstadt
Gengenbach
Lahr
Dinglingen
Mahlberg
Zell
Haslach
Hausach
Wolfach
Schiltach
Dornhan
Kinzig Thal
Rhein Strom
Rippoldsau
Griesbach
Baiersbronn
Friedrichsthal
Christophsthal
Hochdorf
Fünfbronn
Simmersfeld
Ottenheim
Allmansweier
Friesenheim
Willstett
Neumühl
Bodersweier
Illkirch
Plobsheim
Schwarzenberg
Langenbach
Lautenbach
Durbach
Ortenberg
Bergheim
Seelbach
Kippenheim
Sulz
Kappel
Biberach
Nordrach
Harmersbach
Peterzell
Alpirsbach
Lossburg
Glatten
Dornstetten
1:435,000 der Natur
Geograph. Meilen
Badische Wegstunden

Digitized by Google

und Korn in Fülle. Sehr zahlreich sind die Mineralquellen, denen jene kleinen *Badeorte* ihre Entstehung verdanken, die dem Wanderer alle Bequemlichkeit als Ruhepunkte bieten. Auch an anderen Orten finden sich stets gute *Wirthshäuser*. Leider sind aber auch hier in den letzten Jahren die Preise ausserordentlich in die Höhe gegangen, so dass selbst in abgelegenen Theilen die alte Wohlfeilheit längst geschwunden ist. (Mittlere Preise sind Zimmer 1½—2 *M*, Frühst. 60 Pf.—1 *M*, Mittagsessen 1½—2½ *M*; auch der Wein ist nicht mehr so billig wie früher.)

Der Handel mit Holz, das Fällen und Flössen der Tannen- und Fichtenstämme, beschäftigt eine grosse Anzahl der Bewohner des Schwarzwalds. Aus den kleinen Flössen, welche auf der Murg, der Rench, der Kinzig, der Alb dem Rhein zugeführt werden, setzt man die grossen Flösse zusammen, welche alljährlich rheinabwärts nach Holland gehen. Die grossen Holzhändler, „Schiffer" genannt, sind seit Alters zu den sog. „Schiffergesellschaften" (S. 59) vereinigt, deren Gewinn nach Antheilen, sog. „Stämmen" (ähnlich den Kuxen der Bergwerksgesellschaften), zur Vertheilung kommt. Die ausgedehnten Waldungen derselben führen den Namen „Schifferwald", im Gegensatz zum „herrschaftlichen Wald". Bettlern begegnet man im Schwarzwald nirgendwo, die gewerbfleissige Bevölkerung weiss auch die kleinsten Kräfte nutzbar zu machen. Ein Haupterzeugniss derselben sind die bekannten Schwarzwälder Uhren; auch die Verfertigung von Strohhüten, Bürsten und Holzwaaren vervollkommnet sich immer mehr. Der poetische Duft, der die reizenden Thäler des Schwarzwalds umkleidet, hat in *Hebel's allemannischen Gedichten* den schönsten Ausdruck gefunden.

a. Von Baden über Gernsbach nach Allerheiligen.

Murgthal. Hornisgrinde. Mummelsee.

Vergl. die Karte.

Zwei Wandertage: 1. von Baden nach *Gernsbach* 2 St., von da nach *Forbach* 3½ (von Baden direct nach Forbach 4 St., s. S. 80), von Forbach nach *Schönmünzach* 2½ St., zusammen 8 St.; — 2. von Schönmünzach zum Stein-Signal auf der *Hornisgrinde* 4½ St., hinab zum *Mummelsee* ½ St., nach *Seebach* 1 St., nach *Ottenhöfen* 1 St. und von da Fahrweg nach *Allerheiligen* 1½ St., zusammen 8½ St. — In Gernsbach, Forbach und Schönmünzach ist Fuhrwerk zu haben: Taxe von Gernsbach aus s. S. 59.

Post von Gernsbach nach (23 Kil.) Schönmünzach und (44 Kil.) Freudenstadt im Sommer 2mal tägl. in 7¾ St.; bis Schönmünzach in 4¼ St.

Das *Murgthal bietet von Gernsbach bis Schönmünzach eine Reihenfolge wilder schöner Landschaften. Tief im Grunde windet sich der kleine braune Fluss zwischen Fels und Wiesen, beide Seiten des Thals sind bis zum Gipfel mit Fichten, Tannen, auch wohl Buchen bekleidet. Bis Schönmünzach besteht das Gebirge aus Granit, daher die vielen mächtigen Blöcke an den Abhängen und in den wilden Bächen. Oberhalb Schönmünzach geht es in Gneis über, daher die sanften flachen Gehänge. Hier und da tritt an den obern Theilen der Gehänge der bunte Sand-

Digitized by Google

stein, zur Felsenbildung geneigt, hervor. Das Thal wird breiter und ändert seinen Charakter. Zu bemerken ist, dass die Landschaft bei der Wanderung flussabwärts schöner sich zeigt, als in der entgegengesetzten Richtung.

Von Baden über das alte Schloss und Ebersteinburg nach *Gernsbach*, sowie *Ebersteinschloss* s. S. 58 u. 59.

Die Strasse steigt allmählich im Murgthal am Fuss des Berges hin, welcher Schloss Eberstein trägt. [Wer von Forbach kommt, schlägt beim letzten Haus von *Obertsroth*, 20 Min. von Gernsbach, den Fussweg ein, der in Windungen an der Südseite auf das Schloss führt.] Die Strecke zwischen Gernsbach und Forbach ist die belebteste des Murgthals. Bei (20 Min.) *Hilpertsau* tritt die Strasse auf das r. U. der Murg.

Ein lohnender Fahrweg führt von *Hilpertsau* über *Reichenthal* und das Jägerhaus *Kaltenbronn* am (r.) *Hohelohkopf* vorbei nach (7 St.) Wildbad (vgl. S. 61).

(20 Min.) **Weissenbach** (194m; Gasth.: **Grüner Baum*) hat eine neue goth. Kirche aus rothem Sandstein mit hübschen Glasmalereien und neuen Altarblättern. Bei Weissenbach abwärts beginnt die Flösserei, bis dahin werden die Stämme auf der Axe gebracht. Das Dörfchen *Au* liegt malerisch am l. Ufer der Murg. Das Thal wird enger und wilder; (3/4 St.) *Langenbrand* (Ochs); (1/2 St.) *Gausbach*. Vor (1/4 St.) Forbach überschreitet die neue Chaussee auf hoher eiserner Brücke in einem Bogen von 31m Spannung die Murg.

Forbach (333m; *Gasth.:* Grüner Hof, zunächst der neuen Brücke; weiter *Krone, Z. 1 1/2 M, F. 60 Pf.; Hirsch, Löwe, beide an der alten Murgbrücke; Adler, billig), stattliches Dorf, durch die Kirche auf dem Hügel gehoben, ist der reizendste Punkt des Thals.

Von Baden direct nach Forbach (4 St.) wendet man sich 15 M. hinter *Oberbeuern* (S. 56), bei dem Wegweiser, von der Strasse nach Ebersteinschloss rechts ab (Fahrweg; vergl. S. 57) nach (15 M.) *Geisbach* u. (30 M.) *Schmalbach*. Bei Schmalbach links weiter, nicht die Strasse rechts. 30 M. hinter Schmalbach führt von der Fahrstrasse ein breiter Fussweg rechts ab, am östl. Abhang der Bergwand 20 M. lang an einer Wiese hin. Am Ende der Wiese links; nach 5 M. an einem Kreuzweg, hier gerade aus bergan; in 5 M. auf dem Fahrweg, nach Herrenwies. Auf diesem geht man 5 M. und wendet sich bei dem Wegweiser links ab nach *Bermersbach*, das man von hier in 25 M., scharf bergab, erreicht (Gasth. z. Blume). Im Dorf bei dem zweiten Brunnen rechts den Hügel hinan, dann wieder bergab bis (25 M.) *Forbach*. Die ersten 3 Stunden meist durch Wald.

3 St. westl. von Forbach liegt auf rauher, von hohen Bergen umgebener Hochebene **Herrenwies** *(Auerhahn);* einsamer, doch nicht zu verfehlender Waldweg. Von dort zur Eisenbahn nach Stat. *Bühl* (S. 62) 3 St., lohnende Wanderung durch das *Bühlerthal;* zur *Hornisgrinde* u. *Mummelsee* (S. 82) gleichfalls 3 St.

Von Forbach an wird die Strasse im Murgthal einsamer; die Landschaft ist fortwährend schön und grossartig, an die wildesten Schweizerthäler erinnernd. Halbwegs Schönmünzach fällt r. die *Rauhmünzach* in die Murg; sie nimmt 20 M. vor ihrer Mündung den *Schwarzbach* auf. Durch das Thal des letztern führt eine neue Strasse in 3 1/2 St. nach *Herrenwies* (s. oben).

Digitized by Google

Schönmünzach (456m; Gasth.: **Glashütte* oder *Post*, Z. 1 1/2 *M*, F. 75 Pf.; *Waldhorn*, auch gut; *Schiff*) ist der erste württemb. Ort, aus einigen Häusern bestehend. Die *Schönmünzach* fällt hier r. in die Murg. — Nach der Hornisgrinde s. unten, Wagen zum Eckle 14 *M*, nach Ottenhöfen 20 *M*, Allerheiligen 28 *M*.

1/2 St. hinter Schönmünzach durchbricht die Murg eine schroffe Felswand; jenseit derselben hört der wilde Character des Thals auf. L. auf der Höhe *Schwarzenberg* (Ochs), Dörfchen mit hübscher Aussicht; r. *Hutzenbach;* weiter (3/4 St.) *Schönengrund* (Whs.), von wo nördl. eine Strasse über *Besenfeld* und *Urnagold* nach *Enzklösterle* (Waldhorn, ganz gut) und durch das Enzthal nach *Wildbad* (S. 61) führt. An derselben 1/4 St. von Schönengrund die unbedeutenden Reste des ehemaligen Jagdschlosses *Königswart*.

Im Murgthal folgt (1 1/4 St.) *Reichenbach* (Sonne, auch Pension), Dorf mit einer ehem. 1082 gestifteten Benedictinerabtei; die Kirche, eine flachgedeckte roman. Basilika mit westl. Vorhalle, wurde 1849 renovirt. — 3/4 St. **Baiersbronn** (583m; *Gasth. z. Ochsen*), ansehnliches Dorf am Zusammenfluss der *Murg* und des *Forbachs*.

An letzterm führt die Strasse weiter an den ansehnlichen königl. Hüttenwerken *Friedrichsthal* und *Christophsthal* vorbei nach (1 1/2 St.) **Freudenstadt** (*Post* oder *Gold. Löwe*, theuer; *Linde;* Bier im *Rappen*), hochgelegene württemberg. Amtsstadt (4200 Einw.). Eigenthümlich ist die protest. Kirche, 1601—8 erbaut, mit zwei im rechten Winkel zusammenstossenden Langhäusern, in deren einem die Männer, im andern die Frauen sitzen; in der Spitze des Winkels Altar und Kanzel; roman. Taufstein; gut geschnitzte Chorstühle. 10 Min. vor der Stadt, unfern der kath. Kirche, *Aussicht auf Schwäb. Alb, Hohenzollern etc. — Von Freudenstadt führen gute Strassen w. über den *Kniebis* (S. 84) nach *Oppenau;* südl. nach *Alpirsbach* und *Schiltach* (S. 87; bis Alpirsbach 18 Kil., Post 1mal tägl.); östl. über *Dornstetten* nach *Horb* an der Obern Neckarthalbahn (25 Kil., Post 2mal tägl.); u. nach *Wildbad* (44 Kil., Post 1 mal tägl. in 7 St.). Vgl. *Baedeker's Süddeutschland.*

Das Murgthal nimmt bei Baiersbronn eine n.w. Richtung; neue Fahrstrasse. Von (1 St.) **Mittelthal** (*Waldhorn*) führt südl. eine gute Strasse zum (1 1/2 St.) *Kniebiszufluchtshaus* bei der Schwedenschanze (S. 84). Im Murgthal, in welches vom Kniebis zahlreiche Bäche stürzen, folgt (1 St.) *Oberthal* (1/2 St. vorher r. auf steilem Fels in wilder Schlucht Ruine *Tannenfels*); l. die grosse *Buhlbacher Glashütte* (gutes Whs.). Die Strasse steigt weiter, zuletzt in grossen Windungen, zu ihrem höchsten Punkt (920m), dem (2 St.) *Ruhstein* (Whs.), und senkt sich (mehrfach schöne Aussicht) nach (1 St.) *Seebach* (S. 83). Von der letzten Biegung der Strasse (bei einem Wegweiser r. ab) gelangt man in 3/4 St. zum *Mummelsee* (s. S. 82).

Nach der Hornisgrinde und zum Mummelsee führt aus dem Murgthal der meist benutzte Fahrweg von *Schönmünzach* (s. ob.) westl. an dem r. Ufer (neuerdings auch einer auf dem l. Ufer) der *Schönmünzach* hinan bis (1 St.) *Zwickgabel* (Whs.), überschreitet hier dieselbe und steigt rechts dem Lauf des *Langenbachs* entgegen, der bei Zwickgabel mit der Schönmünzach sich

Digitized by Google

vereinigt, stets durch Wald, an (1/2 St.) *Vorder-Langenbach* vorbei, bei (3/4 St.) *Hinter-Langenbach*, an einzelnen Häusern bestehend links bergan, wo das kleine *Whs. von Züfle* (einige Betten).

Nun beginnt ein steileres Steigen bis zum (1 St.) *Eckle*, einer Waldecke mit Schutzhaus auf dem Sattel des Gebirges, der durch einen Stein bezeichneten Grenze zwischen Württemberg und Baden, wo eine Aussicht auf die Vogesen sich öffnet. Der Fahrweg führt hier l. bergab auf die neue Murgthalstrasse nach Seebach (s. unten); zur Hornisgrinde nur Fussweg.

Drei Wege führen hier in den Wald: der eine, rechtsum, der sich auch südlich noch fortsetzt, in den Wald schnurgerade eingeschnitten, bezeichnet die Grenze. Ein zweiter Weg, am meisten betreten, halbrechts, führt über den *Drei-Fürstenstein*, grosse Sandsteinplatten mit den eingemeisselten Wappen von Baden und Württemberg und unzähligen Namen, in 1 St. zum Stein-Signal auf der Hornisgrinde. Der dritte (zum Mummelsee), anfangs ein kaum wahrnehmbarer Fusspfad, läuft mit der Strasse parallel und fällt nach wenig Schritten in den breiten Weg, der in gleicher Höhe, nur unbedeutend steigend, an der Bergwand fortläuft; 10 Min. vom Eckle nicht gerade aus weiter, sondern rechts den breiten steinigen Weg hinan; in 15 Min. erreicht man das nördl. Ende des Mummelsee's.

Wir folgen dem zweiten (mittleren) Weg auf den höchsten Punkt der (1 St.) ***Hornisgrinde**, 1166 m ü. M., durch ein viereckiges 7m h. massives auf Pfählen ruhendes *Stein-Signal* bezeichnet. Der kahle sumpfige Gipfel gewährt eine unbegrenzte, sehr häufig aber durch Nebel verdeckte Aussicht, östl. die Schwäb. Alb, die Achalm bei Reutlingen, Hohentwiel u. a. Gipfel des Höhgaus; südl. die Schwarzwälder Höhen, Feldberg, Belchen, Blauen, darüber bei klarem Wetter die Alpen; s.w. Kaiserstuhl und Vogesen; westl. die ganze ortreiche Rheinebene, fast gegenüber der Strassburger Münsterthurm, auf einem Berge im Vordergrund die ansehnlichen Trümmer des Brigittenschlosses (S. 62), nördl. die Gebirge um Baden, der Mercuriusberg; selbst der Thurmberg (S. 44) bei Durlach.

Vom Signal auf der Hornisgrinde in s.ö. Richtung auf neuem Fussweg in Windungen die Bergwand hinab in 1/2 St. zum **Mummelsee** (1032m), eine etwa 300 Schritte lange, etwas weniger breite, an 12m tiefe dunkle fischlose Wassermasse, von fichtenbewachsenen Bergwänden umgeben. Die Sage bevölkert ihn mit Nixen *(Mümmelchen).* An der Südseite, neben dem *Seebach*, dem Abfluss des See's, ist ein unbewohntes Häuschen zum Schutz gegen Wind und Wetter, wo im Sommer Erfrisch. zu haben sind.

Vom Mummelsee führt ein Fusspfad in Windungen in 40 Min. hinab auf die Murgthalstrasse (S. 81): *Whs. zum Wolfsbrunnen*. Von da in 20 Min. nach *Hinter-Seebach* (Gasth. z. Adler, billig u. gut), wo ein Wegweiser den übrigens ohne Führer (1 *M*)

Digitized by Google

kaum zu findenden Weg über das Gebirge nach Allerheiligen zeigt ($1^1/_2$ St.; anfangs sehr steil). Auf der Landstrasse erreicht man in $^1/_2$ St. das weithin an der Landstrasse sich hinziehende Dorf **Vorder-Seebach** (unten 358m, oben 495m ü. M.; Gasth.: *Krone; Hirsch*). Weiter $^1/_4$ St. *Hagenbrücke* (s. u.), $^1/_4$ St *Ottenhöfen.*

b. Allerheiligen u. Büttensteiner Wasserfälle. Renchthal.

Vergl. Karte S. 78.

2 Wandertage: am 1. von *Achern* bis *Griesbach* 8 St., besser zu Wagen; 2. bis *Hausach* 8 St. Benutzt man die sich darbietenden Fahrgelegenheiten, so lässt sich die Partie allenfalls in einem Tage machen: von Achern nach *Ottenhöfen* Post in $1^3/_4$ St. (Wagen s. S. 62); zu Fuss über den Berg nach *Allerheiligen* $^3/_4$ St., vom Försterhaus bis zum Fuss der Wasserfälle $^1/_2$ St., dann wieder zu Wagen nach *Griesbach* $2^1/_4$ St.; zu Fuss über die Holzwälder Höhe nach *Rippoldsau*, 2 St.; zu Wagen (Omnibus 2 mal tägl.) nach *Hausach* 3 St.

Achern (S. 62) ist Anfangspunkt dieser Wanderung. Der Weg nach Allerheiligen führt durch das *Kappeler Thal*, ein hübsches grünes Wiesenthal (links auf der Höhe das Brigittenschloss, S. 62), über die Dörfer (10 Min.) *Oberachern*, (50 Min.) *Kappel* (*Ochs), von hier stets dem Lauf des *Achernbachs* entgegen, r. die Burg *Rodeck*, Hrn. v. Neuenstein gehörig. — 1 St. weiter:

Ottenhöfen (311m; Gasth.: *Pflug; Wagen; Linde*, alle drei einfach, aber recht ordentlich, mit Pension), Dorf in schöner Lage, 11 Kil. von Achern, zu längerem Aufenthalt geeignet, Mittelpunkt für hübsche Ausflüge.

Von Ottenhöfen nach Allerheiligen über das Edelfrauengrab und die Blöchereck ($2^1/_4$ St.), Fussgängern sehr zu empfehlen. Von der Kirche links, dann gleich rechts den Fuss- und oben links dem Fahrweg folgen; nach 10 Min. den mittlern Weg gerade aus und dann in dem hübschen *Gottschlägthal*, einigemal über den Bach, zuletzt auf Treppen hinan zum (20 Min.) **Edelfrauengrab**, einer kaum nennenswerthen Felsgrotte, an die sich eine Sage knüpft. Die Umgebung ist sehr schön, besonders der weitere Aufstieg an den vielen kleinen Wasserfällen entlang bis zur Höhe. 1 St. *Blöchereck*, von wo man durch Wald bald die neue Fahrstrasse (s. unten) erreicht; ($^1/_2$ St.) *Allerheiligen*. — Wer von Seebach (s. oben) kommt, kann schon $^1/_4$ St. vor Ottenhöfen, bei der *Hagenbrücke*, nach dem Edelfrauengrab l. abbiegen.

Die Fahrstrasse von Ottenhöfen nach Allerheiligen steigt südl. das *Unterwasser-Thal* hinan zum ($^3/_4$ St.) *Neuhaus* (Erbprinz). Hier scheidet sich der neue in grossen Bogen links das Thal umziehende Fahrweg von der alten am r. Abhang steil ansteigenden Strasse; auf der Höhe treffen beide Strassen wieder zusammen. Von der neuen Strasse schöne Rückblicke; $^1/_2$ St. vom Neuhaus Wegweiser „über Blöchereck zum Edelfrauengrab“ (s. ob.). Von der Höhe, auf der ein Wegweiser, senkt sich die Strasse (ein näherer Treppenweg rechts bergab), zuletzt in zahlreichen Windungen, nach ($^3/_4$ St.) ***Allerheiligen** (600m ü. M.). Der erste Blick, wenn man oben aus dem Wald tritt, ist sehr überraschend. Die grossartigen Trümmer der 1191 von der Herzogin Uta von Schauenburg gegründeten, 1802 säcularisirten, 1803 durch Blitz halb zerstörten, 1811 auf Abbruch versteigerten Prämonstratenser-

Digitized by Google

Abteigebäude nehmen fast die ganze Breite des Waldthals ein. Altes *Gasthaus*, mit einem Neubau, oft überfüllt.

Gleich unterhalb des Klosters ist der Berg durch eine Erderschütterung zickzackartig gespalten. Durch diesen Riss stürzt über Granitfelsen und Blöcke der *Gründenbach* in sieben Hauptfällen, die *sieben Bütten* oder die ***Büttensteiner-Fälle** *(„Büttenschröffen")* genannt, einige über 15m h., in das Thal hinab. Ein wohl unterhaltener Fusspfad führt in mannigfachen Windungen, oft in den Fels gehauen in 20 M. auf die Thalsohle (502m). Am zweiten Rondel übersieht man den zuletzt sich wieder aufbäumenden Doppelfall am besten. Die durch malerische Umgebung besonders ausgezeichneten Fälle zeigen sich am schönsten, wenn man auf dem Rückweg zum Kloster ihnen entgegen steigt. Man geht am besten vom Gasthaus r. den schönen Weg bis zur **Engelskanzel* durch die Hütte in den Wald und weiter bis zum Fuss der Wasserfälle.

Von Allerheiligen nach Rippoldsau direct (5 St.) über den Kniebis (Führer entbehrlich, überall Wegweiser), die erste Stunde durch Wald; weiter ausgedehnte Aussicht auf Rheinebene, Strassburg und Vogesen; (2½ St.) *Zufluchtshaus* (s. u.) an der Schwedenschanze; (1 St.) *Kniebis;* (1½ St.) *Rippoldsau* (S. 87). Von der *Alexanderschanze* näherer Weg, wenn man r. der Griesbacher Chaussee folgt; nach 10 Min. l. in den Wald; nach weiteren 20 Min. bei der spitzwinkeligen Theilung des Weges den Pfad r. ziemlich steil bergab.

Wer nach Oppenau weiter will, folgt dem Fussweg an den Fällen hin und erreicht an einer *Brücke* (Wegweiser) den Fahrweg von Allerheiligen wieder, der am r. Ufer des *Lierbachs*, wie der Gründenbach von hier ab heisst, stets am Abhang sich hinzieht. Kurz vor Oppenau, bei dem Gasth. zum Kreuz, zweigen sich rechts die Kniebisstrasse und der Fahrweg nach Antogast (1 St.; S. 85) ab.

2 St. **Oppenau** (279m. *Gasth.:* *Post oder Engel, Z. 1½ *M*; *Stahlbad; Adler; Bierbrauerei zum Kranz, Z. 1 *M*, gelobt), betriebsames Städtchen, in dem viel Kirschwasser bereitet wird, auch zu längerem Aufenthalt geeignet. Von Oppenau nach Appenweier: Eisenbahn s. S. 63.

Die eben gen. Kniebisstrasse zieht sich in Windungen (hübsche Rückblicke) den *Rossbühl* hinan zur (2 St.) *Schwabenschanze*, einer ehem. württemb. Schanze, deren Umwallung noch gut zu erkennen; 5 Min. südl. die *Schwedenschanze;* in der Nähe das * *Whs. zur Zuflucht* (auch Nachtlager). ½ St weiter auf der Passhöhe des **Kniebis** (973m) die grasbewachsene *Alexanderschanze* (Whs.), wo sich s. eine gute Strasse nach Griesbach (S. 85) abzweigt. 20 Min. weiter zweigt sich beim Whs. *zum Lamm* wieder eine Strasse ab, die auf der Ostseite der Holzwälder Höhe nach Rippoldsau (S. 87) führt. Die Kniebisstrasse führt weiter über das württemb. Dorf *Kniebis* (*Ochs), dann am l. Ufer des unweit entspringenden *Forbachs* abwärts, nach (2¼ St.) Freudenstadt (S. 81).

Digitized by Google

Wir wenden uns von Oppenau (3mal tägl. Post) südl. in das anmuthige Thal der raschen *Rench*, in welchem man aufwärts nach den Kniebisbädern Freiersbach, Petersthal und Griesbach gelangt. 1¼ St. *Löcherberg* (Pflug), von wo eine sanft ansteigende Strasse mit schönen Aussichten durch üppiges Thal über den *Hermersberg* nach (1½ St.) *Oberharmersbach* (Drei Schweinsköpfe) und *Niederharmersbach* (Adler) und weiter nach Zell (S. 86) führt (3½ St.).

Im Renchthal folgt zunächst (¾ St.) **Freiersbach** (384m; *Meyer's Bad- u. Gasthaus*, M. o. W. 2 *M*), in hübschem Wiesenthal zwischen hohen Bergen, mit schwefel- und eisenhaltigen Quellen.

¼ St. **Bad Petersthal** (394m; *Gasth.:* *Bär bei Schneider; Schlüssel, nicht übel; Müller's Bad- u. Gasthaus, mit grossen Nebengebäuden, am obern Ende des Orts, M. 2 *M* 80; Bad 1 *M*, im Sommer oft überfüllt und dann wenig angenehm), das grösste und besuchteste der Renchthalbäder, mit eisen- und kohlensäurehaltigen Quellen, in geschützter Lage, von hübschen Anlagen umgeben.

Ein schöner und lohnender Weg führt von hier östl. durch das *Freiersthal* und *Wildschapbachthal* in das *Schapbachthal* (S. 87).

Das Renchthal nimmt nun eine nördl. Richtung. — ¾ St. **Griesbach** (496m) (ausgedehnte Badegebäulichkeiten von **Monsch-Jockerst Wwe.*, M. 2 *M* 20; Gasth. z. *Adler*), eine schon vor 200 Jahren gepriesene Stahlquelle. Die Badegesellschaft besteht fast ausschliesslich aus Frauen. — Ein viertes dieser Kniebisbäder, **Antogast** (483m; **Huber*, M. 1 *M* 25 od. 2 *M* 20, Bad 60 Pf.), gleichfalls viel besucht und schon im 16. Jahrh. bekannt, liegt reizend in dem hübschen *Maisachthal*, 1 St. östlich von Oppenau (S. 84). Fussweg nach Griesbach 2 St.

Die Renchthalstrasse (Post 1mal tägl.) führt weiter in Windungen bergan zum *Kniebis*, dessen Höhe sie bei der (1½ St.) Alexanderschanze erreicht; von hier nach *Rippoldsau* oder *Freudenstadt* s. S. 84.

Fussweg von Griesbach nach Rippoldsau, 2 St. Man verlässt 15 Min. vom Griesbacher Badhaus die eben gen. Strasse und nimmt von den drei Wegen (der 1. zu einem Wasserfall, der 2. nach Glaswaldsee und Schapbach, s. S. 87), welche hier rechts in den Wald bergan führen, den (3.) links, stets breiter guter Weg (hin und wieder mit Ruhebänken versehen), nicht zu verfehlen; man braucht nur dem Telegraphendrahte zu folgen. Nach ½ St. bleibt rechts der Weg zur Teufelskanzel. 5 Min. unter der Höhe ein kleiner Anbau, „Sophie-Ruhe", mit hübschem Rückblick in's Griesbacher Thal. Oben (**Holzwälder Höhe**, 916m) einige hundert Schritte eben, dann allmählich in grossen Windungen (die Treppe links nach wenigen Schritten ist ein Holzsteg) bergab zur (¾ St.) Kniebis-Landstrasse (S. 84); auf dieser in 20 Min. nach *Rippoldsau* (s. S. 87).

c. Von Offenburg nach Constanz. Kinzigthal. Rippoldsau.

181 Kil. Bad. Staatsbahn, in 6½ St. für *M* 14.40, 9.55, 6.15 (Schnellz. 16.40, 11.55).

Die 1873 eröffnete **Schwarzwaldbahn ist eine der schönsten und grossartigsten Bahnanlagen Deutschlands, sowohl im Hinblick auf die landschaftliche Schönheit der durchzogenen Gegenden, als wegen der Kühnheit des ganzen Baues. Hervorragend ist die mittlere Strecke zwischen Hausach u. Villingen (S. 88), an welcher von 1867 bis 1873 mit einem

Digitized by Google

Kostenaufwand von ca. 22½ Mill. ℳ gearbeitet worden ist. Die Steigung beträgt hier auf eine Entfernung von 35 Kil. (Hausach-Sommerau) 591m. 38 Tunnel von 14 bis 1697m Länge, 6 grosse Brücken u. Viaducte, 136 kleine Brücken waren nothwendig. — Die Bahn ist seit ihrer Eröffnung ausserordentlich stark besucht; in Hausach, Hornberg, Triberg u. s. w. geriethen spät ankommende Gäste oft in Verlegenheit wegen des Nachtquartiers. — Bis Triberg links, dann rechts sitzen.

Offenburg s. S. 63. Die Bahn führt durch das breite, belebte, fruchtbare, von sanft ansteigenden Bergen eingeschlossene *Kinzigthal.* — 5 Kil. *Ortenberg* (Krone); über dem Dorf erhebt sich auf einem mit Reben bepflanzten Hügel (1¼ St. von Offenburg) **Schloss Ortenberg*, an der Stelle einer sehr alten 1668 vom französischen Marschall Créqui gesprengten, das Kinzigthal beherrschenden Bergfestung, bis dahin Sitz kaiserlicher Landvögte, von 1834 bis 1840 unter Eisenlohr's Leitung fast ganz neu und sehr geschmackvoll aufgeführt und von Parkanlagen umgeben; es ist Eigenthum des Herrn de Bussières aus Strassburg.

10 Kil. **Gengenbach** (177m; Gasth.: *Adler; Salm; Sonne).* Die bis zum Luneviller Frieden reichsunmittelbare Stadt erinnert auch im Aeussern mit ihren Mauern, Thoren und Kirchthürmen an ihre frühere Bedeutung, wenn auch die meisten Gebäude erst nach der franz. Zerstörung von 1689 entstanden sind. Die alte stattliche *Benedictiner-Abtei*, welcher die Stadt ihre Entstehung zu danken hat, war ebenfalls reichsunmittelbar.

16 Kil. *Schönberg.* — 18 Kil. **Biberach** *(Krone)* an der Mündung des *Harmersbachs.* An diesem liegt ½ St. aufwärts **Zell** *(Hirsch; Löwe)*, belebter Ort; das Thal scheidet sich hier in das *Unterharmersbach*- und das *Nordrachthal;* durch beide führen Strassen nach dem Renchthal (S. 85).

Von Biberach nach Lahr (3 St.) führt eine Strasse über *Schönberg*, ein einzelnes Whs., wo sie das *Schutterthal* erreicht, in letzterem abwärts über *Reichenbach* und *Kuhbach.* 1 St. westlich von Biberach erheben sich (20 Min. von einem an der Strasse stehenden Denkstein) auf hohem steilem Bergkegel die umfangreichen Trümmer des 1697 von dem franz. Marschall Créqui zerstörten Schlosses **Hohengeroldseck**, dem Fürsten von der Leyen gehörig, mit umfassender *Aussicht auf Kinzigthal, Schutterthal u. Rheinebene. *Lahr* s. S. 64.

Vor (23 Kil.) *Steinach* überschreitet die Bahn die Kinzig. — 27 Kil. **Haslach** (222m; *Fürstenberg'scher Hof; Kreuz*), wohlhabender Ort in fruchtbarer Gegend, 1704 von den Franzosen bei ihrem Rückzuge nach der Schlacht von Höchstädt bis auf die Pfarrkirche zerstört.

Eine lohnende Strasse führt von Haslach südl. über *Hofstetten* nach (3 St.) *Elzach* (S. 92); halbwegs l. die unbedeutenden Trümmer des alten Fürstenbergischen Schlosses *Heidburg.*

34 Kil. **Hausach** (243m; **Hôt. Schmider*, am Bahnhof, mit Biergarten, Z. 2 ℳ, B. 50 Pf.; *Krone*), Städtchen von 1050 Einw., überragt von den Trümmern eines 1643 von den Franzosen sammt dem Ort zerstörten fürstl. Fürstenbergischen Schlosses.

Von Hausach nach Rippoldsau, 26 Kil., 2mal täglich Post u. Badeomnibus in 3¼ St. Die Strasse führt im Kinzigthal aufwärts, zunächst an der Eisenbahn entlang bis (¼ St.) *Am Thurm*,

Digitized by Google

wo letztere sich in das hier mündende Gutachthal wendet (S. 88), überschreitet dann den Fluss, tritt aber vor Wolfach wieder auf das linke Ufer.

6 Kil. **Wolfach** (265m; *Gasth.*: *Salm, Z. 1.50 M. 2 ℳ; *Rother Ochse; *Engel; *Krone; Zähringer Hof; besuchtes *Kiefernadelbad*), alte Amtsstadt mit einem ansehnlichen Amtshaus am Eingang des Orts, früher Schloss, zwischen steilen Bergen eng eingeschlossen, an der Mündung des *Wolfbachs* in die *Kinzig.* Bis hierher 3mal tägl. Postomnibus von Hausach.

Die Poststrasse führt im Kinzigthal bis *Halbmeil* (1 St.; Gasth. z. Engel, Löwe) auf dem r., dann auf dem l. Ufer des Flüsschens (das Thal heisst auf dieser Strecke das *Vordere Lehngericht*) nach (2 St.) Schiltach (341m) (*Krone*, gut; *Ochs*), altes Städtchen am Einfluss der Schiltach in die Kinzig, mit Trümmern einer Burg auf einem Hügel und neuer Kirche. Durch das südl. sich öffnende *Schiltachthal* („*Hinteres Lehngericht*") führt eine gute Strasse nach ($2^1/_4$ St.) *Schramberg* (s. S. 88). Im Kinzigthal folgt (1 St.) *Schenkenzell* (Sonne; Ochs; Drei Könige); bedeutende Holzflösserei. Nördl. kommt hier ein Arm der Kinzig aus der *Reinerzau*, einem hübschen Thal, durch das ein lohnender Weg über *Vormthal* u. *Berneck* nach ($4^1/_2$ St.) Freudenstadt (S. 81) führt. Letzter Ort des Kinzigthals ist ($1^1/_2$ St.) **Alpirsbach** (*Löwe; Schwan*), mit sehenswerther Kirche im Uebergangsstyl. Eine Poststrasse führt von hier durch das *Ehlenbogenthal* nach (4 St.) *Freudenstadt;* eine andere über *Fluorn* nach ($3^1/_2$ St.) *Oberndorf* an der oberen Neckarbahn (vergl. *Bædeker's Süddeutschland*).

Die Strasse nach Rippoldsau verlässt das Kinzigthal und wendet sich in dem der *Wolfach* aufwärts, die man mehrfach überschreitet. Nach etwa $^1/_2$ St. erreicht man die Kirche des weit ausgedehnten Dorfes *Oberwolfach* (286m; Gasth. z. Linde).

Am Eingang von (2 St.) **Schapbach** (**Ochs*, ganz am untern Ende des Orts; *Adler*, *Sonne*, weiter oberhalb) mündet l. das *Wildschapbachthal*, durch welches der S. 85 erwähnte Weg nach Petersthal führt. Schapbach (419m) ist ein ebenfalls aus weit zerstreut liegenden Häusern bestehendes Pfarrdorf, dessen Bewohner sich noch vielfach die alte gefällige Tracht (S. 88) bewahrt haben. Auch die Häuser sind eigenthümlich gebaut: unten der Stall, darüber die Wohnung, unter'm Dach die Scheune.

Bei dem ($^3/_4$ St.) *Seebach-Wirthshaus* stürzt l. aus wildem Seitenthal der *Seebach* hervor, der Abfluss des einsamen *Wildsee's*, $1^1/_2$ St. von der Strasse auf der Höhe gelegen. 20 Min weiter erheben sich rechts am Wege mächtige Granitfelsen; in der Nähe der nur nach Regen sichtbare Wasserfall des *Burbachs.* Nach einer weiteren $^1/_4$ St. erreicht man das

Klösterle (*Gasthof zum Erbprinzen, bei Schneggenburger), ehemaliges Benedictiner-Priorat mit zweithürmiger Kirche, schon im 12. Jahrh. von den Benedictinern von St. Georgen (S. 89) gegründet. Es liegt $^1/_4$ St. unterhalb Rippoldsau und wird daher ebenfalls von Gästen dieses Bades bewohnt. (Vom Klösterle nach Freudenstadt $2^1/_2$ St., Waldweg für Fussgänger über Zwieselbach).

Rippoldsau (566m ü. M.) (*Gast- u. Badehaus von Göringer, gross u. gut eingerichtet, nicht billig, M. 3 ℳ, Bad 1 ℳ 50, oft überfüllt), Pfarrdorf, mit etwa 1000 Einw., liegt am südl. Fusse des *Kniebis*

Digitized by Google

(S. 84), in dem hier sehr engen Wolfthale. Es ist das bekannteste, aber auch theuerste unter den Kniebis-Bädern (S. 85) und wird jährlich von 1500 bis 2000 Badegästen besucht. Der Hauptbestandtheil des Mineralwassers ist schwefelsaures Natron, vorzugsweise wirksam bei Unterleibskrankheiten. Es wird in Flaschen ausgeführt (jährlich 800,000), das Salz auch als „Rippoldsauer Brunnensalz" verkauft. Die Umgebung bietet manche hübsche Spaziergänge.

Von Rippoldsau über die Holzwälder Höhe nach Griesbach s. S. 85, über den Kniebis nach Oppenau s. S. 84.

Oberhalb Hausach verlässt die **Bahn das Kinzigthal und wendet sich bei Am Thurm (S. 86) r. dem Lauf der *Gutach* entgegen, durch ein anmuthiges obstreiches anfangs breites Wiesenthal. — 37 Kil. *Gutach* (282m; Löwe).

43 Kil. **Hornberg** (386m; Gasth.: **Bär*, Z. 2 *M*, *Löwe*, *Krone*), altes ansehnliches Städtchen mit 1500 Einw., bis 1810 württembergisch. Das malerische Schloss, auf steilem Berg, wurde 1703 von den Franzosen unter Marschall Villars erobert, bald darauf aber von den Bauern wiedergenommen. Die Thalbewohner zeichnen sich durch ihre hübsche Tracht aus: Frauen und Mädchen schwarze Röcke, grüne Mieder, Strohhüte mit breitem Rand, mit dicken schwarzen oder rothen Wollrosen verziert, die Männer schwarze Röcke mit rothem Futter.

Von Hornberg nach Elzach, 4½ St., gelangt man auf dem ½ St. unterhalb Hornberg sich westl. von der Hausacher Strasse abzweigenden Fahrweg, der bei *Landwasser* das *Prechthal* erreicht, in welchem er von da an abwärts führt. *Elzach* s. S. 92.

Von Hornberg nach Schramberg, sehr lohnende Wanderung durch das *Schonachthal* und über *Lauterbach*. 3½ St. Schramberg (*Post*), gewerbfleissiges Städtchen in hübscher Lage an der *Schiltach*, hoch überragt von den Trümmern einer alten Burg. Eine schöne Strasse führt von hier in 2 St. nach *Schiltach* (S. 87). Zurück durch die **Berneck*, ein romantisches Felsenthal, nach *Thennenbronn* (Löwe); von da über die *Benzebene* (Führer rathsam) und durch das *Reichenbachthal* nach Hornberg.

Die Strecke von Hornberg bis St. Georgen, 29 Kil., ist die merkwürdigste der ganzen Linie. Dieselbe folgt eine Zeit lang der Landstrasse, welche ebenso wie die Bahn an vielen Stellen in den Fels gebrochen ist, weiter in dem waldbewachsenen engen Gutachthal aufwärts. Oberhalb des kleinen Ortes *Niederwasser* (421m), den man r. liegen sieht, beginnt mit dem sog. „Niederwasser Kehrtunnel" die erste grosse Kurve. Tunnel (zwischen Hornberg und St. Georgen im Ganzen 26), Viaducte und Brücken wechseln nun unaufhörlich. Die Steigung schwankt zwischen 1:58 und 1:50.

57 Kil. **Triberg**; der Bahnhof (618m ü. M.) liegt bei der sog. *Kreuzbrücke*, wo sich die Landstrassen von St. Georgen und Furtwangen vereinigen, 1 Kil. (Postomnibus) vom Ort (686m). *Gasth.:* Schwarzwald-Hôt., bei Bieringer, neu, Table d'hôte um 1 und 5 Uhr; *Furtwengler z. Löwen, Z. 1.70, F. 1 *M*; *Wehrle z. Ochsen, Z. 1.70, F. 80 Pf., M. 2 *M*; *Hôt. Bauer, ganz oben im Ort; ferner

Digitized by Google

Digitized by Google

SCHWARZWALD südlicher Theil

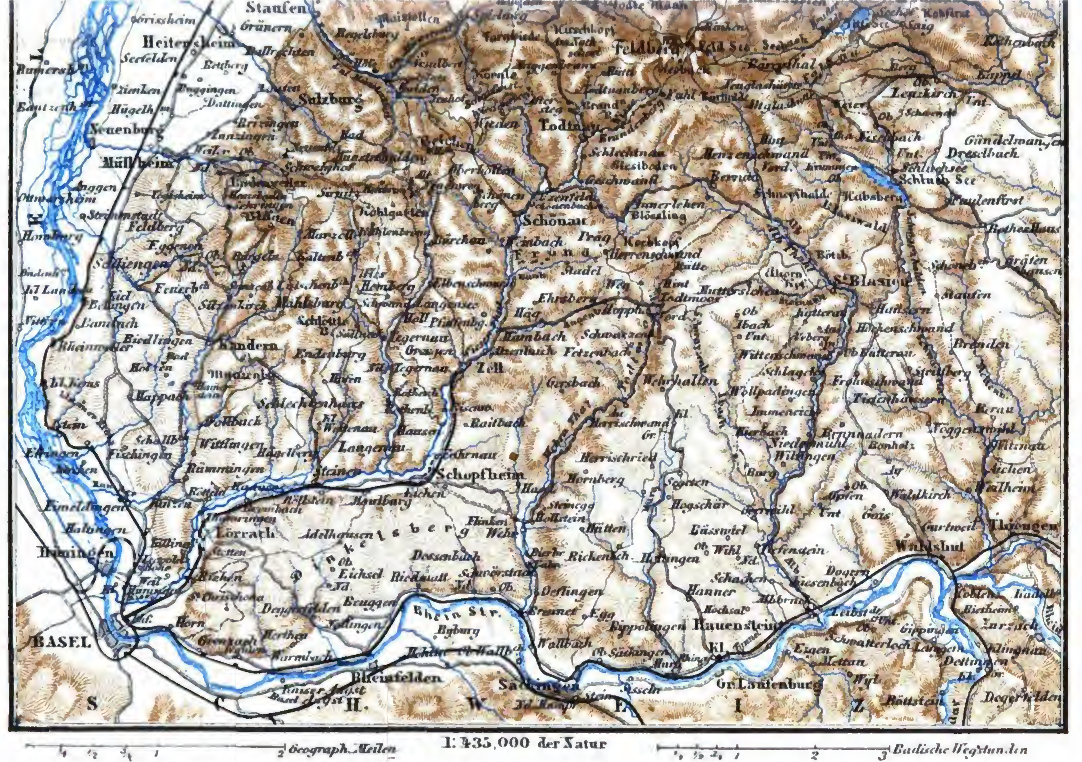
Geograph. Anst. v. Wagner & Debes, Leipzig

n. Hausach

n. Villingen

n. Colmar

Sundhausen
Schwobsh.
Bösenbiesen
Hessenheim
Heidolsheim
Markolsheim
Artolsheim
Booßh.
Mackenheim
Schönau
Weisweil
Rhein
Wyhl
Limburg
Sasbach
Endingen
Forchheim
Kenzingen
Herbolzheim
Ettenheim
Ringsh.
Burkheim
Baltzenheim
Jhringen
Biesheim
Alt Breisach
Neu Breisach
Hochstetten
Gottenheim
Emendingen
Waldkirch
Elzach
Hornberg
Tryberg
Bleybach
Rohrhardtsb.
Schönwald
Furtwangen
Schnabeleck
St. Peter
St. Märgen
FREIBURG
Zähringen
Umkirch
Thiengen
St. Georgen
Heitersheim
Bremgarten
Fessenheim
Kappel
Herdern
Kandel
Schönberg
Kirchhofen
Ehrenstetten
Bollschweil
Kirchzarten
Oberried
Gütenbach
Vöhrenbach



Digitized by Google

Digitized by Google

*Sonne mit Bierbrauerei; Adler, ebenso; Wilder Mann, einfach; u. a. — Im Sommer mehrmals wöchentl. Beleuchtung der Wasserfälle.

Triberg, nach einem grossen Brande 1826 neu aufgeführt, liegt im Mittelpunkt des Schwarzwalds und ist einer der Hauptsitze des Handels mit Schwarzwälder Uhren, von denen stets eine Anzahl in der Gewerbeausstellung vereinigt ist.

Schon von weitem zeigt sich der prachtvolle ***Triberger Wasserfall*, den man vom oberen Ende des Orts in wenig Min. erreicht. Man geht von den neuen Gasthöfen links den Fussweg hinan, wo links ein Wegweiser zum Wasserfall hinzeigt, 20 Min. bis zum obersten Steg, der den Fall überbrückt (wo man am linken Ufer in gleicher Höhe, 280 Schritte weiter, auf einem freien Punkt eine lohnende Aussicht auf den Ort und das Thal hat). Die ansehnliche Wassermasse des *Fallbachs* stürzt sich 180m hoch, in einer Folge von Fällen in sieben Hauptabsätzen auf gewaltige Granitblöcke. Den Rahmen bilden hohe grüne Tannen, ähnlich dem Giessbach am Brienzer See. Der Triberger Fall ist der schönste im westl. Deutschland. Er ist in bester Weise zugänglich gemacht. Ein schöner *Fussweg führt an seinem rechten Ufer hinauf und erreicht oben die Strasse nach Schönwald und Furtwangen (S. 91), auf der man zurückkehre.

Von Triberg führt eine Strasse, von der sich wenige Min. oberhalb des Orts bei der S. 91 gen. *Wallfahrtskirche* die Strasse nach Furtwangen l. abzweigt, nordw. im *Unterthal* aufwärts in 1 St. nach Schonach (887m; *Lamm*). Von hier kann man sich entweder, der Strasse n.w. weiter folgend, durch das *Oberthal* in das *Prechthal* (S. 88) wenden, oder, am Ausgang von Schonach links, über den (1 St.) *Elzhof*, dann auf Fusswegen über den *Rohrhardtsberg* und das *Yachthal* nach *Elzach* (S. 92) wandern, von Schonach im Ganzen $3^1/_2$ St.

Die Bahn überschreitet die Gutach und wendet sich in dem grossem „Triberger Kehrtunnel" direct nach Norden, um in einer zweiten grossen Kurve die Höhe zu gewinnen. Mehrere Tunnel und Viaducte. Eine Zeit lang ist l. unten am jenseitigen Ufer der Gutach die bereits zurückgelegte Strecke vor Triberg zu sehen. Dann biegt die Bahn wieder nach Süden und erreicht, wieder durch Tunnel und Viaducte, eine Stelle, wo man r. gerade unter sich den Bahnhof von Triberg erblickt. Weiter in östl. Richtung und mittelst mehrerer kürzerer und eines 1697m langen Tunnels durch die die Wasserscheide zwischen Rhein und Donau bildende Höhe (834m ü. M.) von *Sommerau* und nach

72 Kil. **St. Georgen** (813m; der Ort n. am Berge ca. 50m höher gelegen; Gasth.: *Adler; Hirsch*), betriebsamer Ort mit lebhafter Uhrenfabrikation, auf einer Anhöhe am l. Ufer der *Brigach* hübsch gelegen. Von der ehem., 1806 aufgehobenen Benedictiner-Abtei stammt noch ein schöner Altar aus dem 14. Jahrh., jetzt in der prot. Kirche. Die Brigach, welche nach 7stünd. Laufe mit der Brege vereint bei Donaueschingen die Donau bildet (s. S. 90), entspringt $1^1/_2$ St. westl. von St. Georgen.

Die Bahn bleibt nun in dem freundlichen Brigachthal ab-

Digitized by Google

wärts bis Donaueschingen. — 76 Kil. *Peterzell* (Krone) u. *Königsfeld.* — 82 Kil. *Kirnach*, von wo tägl. 2mal Post nach Vöhrenbach und weiter nach Furtwangen (S. 91).

86 Kil. **Villingen** (Gasth.: **Blume* od. *Post; Lilie; Hecht; Löwe;* Bier im *Falken*), alte bereits im 9. Jahrh. genannte gewerbreiche Stadt (5400 Einw.), zum Theil noch von Mauern und Thoren umgeben. Gothische *Münsterkirche* mit zwei Thürmen (von 1420); im *Rathhaus* gut erhaltene Säle im mittelalterl. Styl, alte Kerker etc. 10 Min. vor der Stadt am Friedhof der stattliche *Altstadtthurm*, angeblich röm. Ursprungs. Die Umgebung bietet hübsche Spaziergänge, u. a. nach dem *Signal*, mit weiter Aussicht. — Bei (89 Kil.) *Marbach* zweigt links die Bahn nach Rottweil ab.

100 Kil. **Donaueschingen** (688m: Gasth.: **Schütze; Falke* od. *Post; Hôt. Brunner*, am Bahnhof), alte Stadt mit 3400 Einw., seit 1723 Residenz der Fürsten v. Fürstenberg, die eine berühmte Bibliothek und ansehnliche Sammlungen besitzen. Die *Bibliothek*, mit der seit 1860 die des Frhrn. v. Lassberg vereinigt ist, zählt 80,000 Bände und etwa 1000 Handschriften, darunter viele altdeutsche (Nibelungenlied, neben der Münchener und St. Galler die wichtigste Handschrift). — Der 1868 vollendete *Karlsbau* enthält die naturwissenschaftlichen und die künstlerischen Sammlungen.

Im oberen Stockwerk die Kunstsammlungen, Gemälde und Gypsabgüsse, letztere meist nach Antiken, erstere vorzugsweise den schwäbischen und fränkischen Schulen des 16. Jahrh. angehörig (ausführlicher Catalog von A. Woltmann): Nr. 41, 42. Altarflügel: Heimsuchung und die heil. Magdalena u. Ursula von *Barth. Zeitblom;* 43—54. Passion Christi in 12 Tafeln von *H. Holbein d. Ä.* (das Monogramm auf dem Bilde der Auferstehung); 69—71. Flügelbilder eines Altars, Heiligenfiguren von *Hans Burgkmaier;* 73—75. Flügel eines Altars, dessen Mittelbild noch in Mösskirch bewahrt wird, von *Barthel Beham*, ebenso die folgenden Bilder Nr. 76—80. Madonna mit Heiligen u. Donatoren; 81—85. h. Anna mit Heil., beides Flügelaltäre; 86. Christus am Kreuz; 87—90. Fragment eines Flügelaltars, die h. Afra, Paulus, Antonius u. Jacobus. Durch diese reiche Vertretung eines seltenen Künstlers bekommt die Fürstenberg'sche Sammlung, theilweise aus der Lassberg'schen hervorgegangen, eine besondere Wichtigkeit für das Studium der altdeutschen Kunst.

Auch die fürstl. *Waffensammlung*, gleichfalls in einem besonderen Gebäude, ist zu beachten. — Das fürstl. *Schloss*, mit einigen neueren Bildern, ist nur soweit es nicht bewohnt wird zugänglich. Angenehme Spaziergänge bietet der *Schlosspark.* In demselben l. beim Eingang ein rundes Becken mit klarem Wasser, welches aus dem Grund emporsprudelt und in einem unterirdischen Canal ungefähr 30m weit in die Brigach geleitet ist. Es wird fälschlich die *Quelle der Donau* genannt: erst „Brieg und Breg bringen d'Donau z'weg“, wie auch die Sandsteingruppe im Park, von Reich, andeutet. Grosse fürstl. Brauerei. Soolbad 1871 eröffnet. — Postomnibus in 8½ St. nach Freiburg (S. 65), in 4 St. nach Neustadt (S. 94) 2mal tägl.

Weiter führt die Bahn durch das wiesenreiche *Donauthal*, meist unmittelbar am Fluss. Stationen *Neidingen, Geisingen*, (120 Kil.) *Immendingen*, Knotenpunkt der Bahn nach Tuttlingen und Rottweil

Digitized by Google

(s. *Baedeker's Süddeutschland*); von hier über *Engen* nach (150 Kil.) *Singen* und (180 Kil.) *Constanz* s. S. 104.

d. Von Triberg über Furtwangen nach Waldkirch. Simonswälder- und Elzthal.

45 Kil. Von Triberg nach Furtwangen 15 Kil., Post 2mal tägl. in $2^1/_2$ St.; von Furtwangen nach Waldkirch, 30 Kil., Post 1mal tägl. in $3^1/_2$ (umgekehrt in 5) St. Auch für Fusswanderer lohnend.

Triberg (686m) s. S. 88. Die Landstrasse nach Furtwangen wendet sich zunächst westl. im sog. Unterthal aufwärts, biegt aber nach wenigen Minuten bei der *Wallfahrtskirche* (735m) links ab, um in starken Windungen die Höhe zu erreichen. (Der Fahrweg im Unterthal weiter führt nach Schonach s. S. 89.) Fussgänger folgen am besten dem S. 89 gen. Pfade am Wasserfall aufwärts, um erst auf der Höhe mit der Strasse, deren Windungen man so vermeidet, wieder zusammenzutreffen. $1^1/_4$ St. *Schönwald* (985m; *Adler), mit stattlicher Kirche; aus allen Häusern ertönen Hammerschläge und der schrille Klang der Feilen, die Werkstätten der Uhrenfabrikation anzeigend.

Lohnende Wanderung von Schönwald über den *Brücklerain* und durch das *Grisbachthal* (oder auch durch das *Nonnenbachthal*) nach *Simonswald* (S. 92), $2^1/_2$ St.

Die Strasse steigt von Schönwald noch $^1/_4$ St. zum Whs. *Zum Kreuz*, auf der Passhöhe (1069m), der Wasserscheide zwischen Rhein und Donau, gelegen (Fernsicht), und senkt sich dann nach (1 St.) **Furtwangen** (854m; Gasth.: **Sonne*, bei Wehrle; *Engel; Ochs*, bei der Post), gewerbfleissiger Ort an der *Brege*, Hauptsitz der feineren Uhrenfabrikation. In der grossherzogl. Gewerbehalle eine reiche Auswahl der Schwarzwälder Uhrenindustrie, in ihrer geschichtlichen Entwickelung, sowie Strohflechtereien. Neue Kirche. Lohnender Ausflug auf den *Brend*, $1^1/_2$ St. nordwestl.; schöne Aussicht. — Eine Poststrasse führt von Furtwangen östl. über *Vöhrenbach* (Ochs) nach (4 St.) Villingen (S. 90).

Die neue *Strasse nach Simonswald und Waldkirch steigt von Furtwangen s.w. bergan, zuletzt in mehreren Windungen, und überschreitet auf der Höhe ($^3/_4$ St.; Whs.; 1010m ü. M.) abermals die Wasserscheide zwischen Donau und Rhein. Mehrfach schöne Aussichten. Dann senkt sie sich durch das *Vorderthal* und erreicht, in $1^1/_2$ St. von Furtwangen, **Gütenbach** (868m; **Gasth. z. Hochburg*), ein betriebsames Dorf; gleichfalls bedeutende Uhrenfabrikation; hübsche Kirche.

Am untern Ende des Orts können Fussgänger dem l. sich abzweigenden Fahrwege, der den Bach überschreitet und an dessen l. Ufer abwärts läuft, folgen; man erreicht alsdann in 20—25 Min. *Wildgutach* (Löwe), von wo ein schmaler Fahrweg in $^3/_4$ St. bis fast zum Zweribachfall führt.

Die zum Theil in den Fels gesprengte Strasse führt westl. weiter. Nach $^3/_4$ St. stürzt links die *Wilde Gutach* aus tiefer Schlucht hervor. Thal und Strasse biegen nach Norden um, letztere senkt sich in starken Kehren, zum Theil prächtige Aussichten bietend, die man auf den abschneidenden Fusswegen

Digitized by Google

nicht hat. Nach einer weiteren Stunde erreicht man das Whs. *zum Engel* (448m), an der Einmündung der ebenfalls von Furtwangen kommenden alten *Kilpenstrasse*. Von hier besucht man am besten den schon vorher von der Landstrasse mehrfach sichtbaren ***Zweribachwasserfall** (über die Gutach, am linken Ufer hinan über einige Höfe; zuletzt in das Thal einbiegend, aus dem der Zweribach herabkommt, 1½ St. bis zum Fall).

Ein beschwerlicher Weg führt vom Zweribachfall zum *Plattenhof* und über den *Kandel* (2 St.) nach Waldkirch.

Das schöne, immer anmuthiger werdende Thal, welchem die Strasse folgt, hat bereits oberhalb des gen. Whs. z. Engel den Namen ***Simonswälder Thal**. Die Bewohner zeichnen sich durch eine eigenthümliche Tracht aus. Die Ortschaften *Ober-* und *Unter-Simonswald* bestehen aus zahlreichen weit zerstreut liegenden Häusern. In etwa 2½ St. von Gütenbach erreicht man das Whs. *zur Krone* (355m), in der Nähe der hübsch gelegenen Kirche von Untersimonswald; unweit eine Brauerei. Die Höhe r. ist der *Hörnleberg* (907m; von Unter-Simonswald und von Bleybach in 1¾ St. zu ersteigen). Bei (1 St.) *Bleybach* (306m; Löwe) mündet das Simonswälder Thal in das breite freundliche **Elzthal** — [in letzterem liegt 2 St. aufwärts *Elzach* (Post), altes Städtchen, von wo eine neue Strasse über *Hofstetten* nach *Haslach* im Kinzigthal und nach Homberg geht, vergl. S. 86]. — Die Waldkircher Strasse führt im Elzthal abwärts, anfangs auf dem r. Ufer des Flüsschens, auf das sie sofort bei Bleybach getreten. Die Ortschaften *Gutach*, *Kollnau*, wo man die Elz wieder überschreitet, und Waldkirch, 1 St. von Bleybach, reihen sich fast an einander.

Waldkirch (275m; Gast.: **Post*; *Rebstock*), betriebsames Amtsstädtchen von 3000 Einw., mit Glas- und Steinschleifereien, in hübscher Lage. Auf freundlichen Waldwegen erreicht man in ½ St. die Höhe des von der Ruine *Kastelburg* gekrönten Schlossbergs (362m). Weiterer Ausflug auf den *Hohen Kandel* (1243m: 2½ bis 3 St.; weite Aussicht). — Post nach Elzach, 13 Kil., 2mal tägl.

Von Waldkirch Eisenbahn in 15 Min. über *Buchholz* (in der Nähe das kleine Bad *Suggenthal*) nach Denzlingen (8 Kil.; S. 64).

e. Von Freiburg nach St. Blasien. Höllenthal. Schluchsee. Der Feldberg.

(Vergl. Karte S. 90.)

Zusammen mit den unter f beschriebenen Touren fünf Tage. 1. Von *Freiburg* bis zum *Himmelreich* (3 St.) in 1½ St. fahren: zu Fuss durch das *Höllenthal* bis (2½ St.) *Hinterzarten* (S. 94), auf den (3½ St.) *Feldberg*. — 2. Hinab nach (2 St.) *Todtnau* (S. 97), durch das Wiesenthal nach (4 St.) *Zell* (S. 98), Eisenbahn nach *Schopfheim*. — 3. Eisenbahn nach *Lörrach* (S. 98; Schloss Rötteln oder Tüllinger Höhe), zurück nach Schopfheim und am Abend nach (1½ St.) *Wehr* (S. 100). — 4. Durch das Wehrathal nach (4 St.) *Todtmoos* (S. 99), (3 St.) *St. Blasien* (S. 100). — 5. (1¼ St.) *Höchenschwand* (S. 100), (2¼ St.) *Niedermühle*, Albstrasse bis (2 St.) *Albbruck* (S. 101). [Sehr lohnend ist es an diese Tour den Besuch der schön gelegenen kleinen Rheinstädte *Lauffenburg* u. *Säckingen* anzuknüpfen, s. R. 18.]

Das breite wiesenreiche Thal der *Dreisam*, welches bei Frei-

Digitized by Google

burg sich öffnet, ist bei aller Anmuth nicht der Art, dass man auf der ersten Strecke eine gute Fahrgelegenheit nicht vorziehen sollte. Man verlässt Freiburg durch das Schwabenthor. — 1 St. *Ebnet*, mit altem Schloss, am r. Ufer der Dreisam; — 1 St. *Zarten* (Einsp. bis hierhin $3^1/_2$—$4^1/_2$ *M*, Zweisp. 4.60—$5^1/_2$ *M*.)

Hier zweigt sich rechts die 1848 angelegte Strasse nach Todtnau ab. $^1/_4$ St. *Kirchzarten* (Krone), kleiner Ort, von dem dieser Theil des Dreisamthales den Namen hat. Bei (1 St.) *Oberried* (Hirsch, Adler), an der Mündung des *Zastlerthals* (S. 96), tritt die Strasse in den Wald; nach 1 St. zweigt sich links das *St. Wilhelmsthal* (S. 96) ab. *„Am Nothschrei“* ($1^1/_2$ St.), dem höchsten Punkt der Strasse (1008m), von wo man den Feldberg in 2 St. ersteigen kann, verlässt der Weg den Wald und senkt sich durch das obere *Wiesenthal* über *Muggenbrunn* (Grüner Baum; $^1/_4$ St. weiter Wegweiser l. nach Todtnauberg, s. S. 97) und *Aftersteg* nach ($1^3/_4$ St.) Todtnau (S. 97).

Etwas vor ($^1/_2$ St.) *Burg* (Zur Brandenburg, nicht billig) wird halbrechts der Thurm auf dem Feldberg kurze Zeit sichtbar. Die Strasse tritt in's Gebirge; das vorliegende fruchtbare Land heisst das *Himmelreich*, im Gegensatz zu den bald darauf folgenden Schluchten der *Hölle*, an deren Eingang l. auf der Höhe Reste der Burg *Falkenstein;* r. an der Strasse kleine Eisenwerke.

Der eigentliche ***Höllenpass** ist nur 15. Min. lang; er wird durch steil empor steigende bewachsene Felsmassen gebildet und hat mit dem Münsterthal im Jura Aehnlichkeit. Der kühnste, wie eine Gebirgsnadel aufsteigende Fels ist der **Hirschsprung*, der schönste Punkt des ganzen Thals. Die Wände und Gipfel dieser Felsen sind, wo nur Erdreich haften konnte, mit Fichten- und Laubwald bedeckt. Die enge Strasse, welche sich hindurch windet und mit der hellen rauschenden *Dreisam* den Raum theilen muss, wurde von der österreich. Regierung angelegt, als die Erzherzogin Marie Antoinette, Ludwigs XVI. Braut, im J. 1770 ihre Fahrt nach Frankreich antrat. Durch denselben Engpass bewerkstelligte Moreau im October 1796 seinen berühmten Rückzug.

Nach St. Märgen wendet man sich unmittelbar vor dem Eingang in's Höllenthal l. auf gutem Fahrweg. 20 Min. *Buchenbach*; l. Trümmer der Burg *Wisneck*. Weiter durch das *Wagensteigthal* hinauf nach dem hochgelegenen (2 St.) **St. Märgen** (890m; Gasth.: *Hirsch; Krone*, Pension 4 *M*). Empfehlenswerth die Besteigung des *Thurner* (1029m; Whs). Ein hübscher Weg führt von St. Märgen durch das *Wildgutachthal* (S. 91) nach ($2^1/_2$ St.) *Gütenbach*. St. Märgen und das 2 St. östl. gelegene **Waldau** (962m) (**Traube* bei Pfaff, recht gut) sind wegen ihrer gesunden schönen Lage sehr beliebt als Sommerfrischen.

Am Ende des Höllenthals auf einem Hügelvorsprung die *St. Oswaldscapelle*. Dann folgt das altbekannte *Sternen-Wirthshaus* (Z. $1^1/_2$—2 *M*, M. 2 *M* 30; auch Bäder; 720m ü. M., Poststation), mit grossen Oekonomie-Gebäuden. — Auf den *Feldberg*, s. S. 95.

Dem Wirthshaus gegenüber, nördl., mündet der **Ravennabach**, durch dessen enges und wildes Thal ein neuerdings angelegter Fussweg führt; schöner Wasserfall. Man schneidet auf diese Weise die Windungen der Strasse ab und erreicht letztere an einem ihrer schönsten Punkte eventuell noch vor der Post wieder.

Die Strasse steigt in vielen kühnen Windungen den *Höllensteig* hinan, manche hübsche Rückblicke bietend, die man auf dem

Digitized by Google

Wege durch die eben gen. Ravennaschlucht verliert. Sie erreicht die Höhe bei ($^3/_4$ St.) *Oberhöllsteig* (*Weisses Rössle, mit Nebengebäude für Pensionsgäste). Oberhöllsteig und das $^1/_4$ St. südl. von da, abseits der Strasse gelegene Kirchdorf *Hinterzarten* (*Adler; Pension auch bei *Schuler, nicht theuer; Privatwohnungen) sind beliebte Sommerfrischen.

$^1/_2$ St. jenseits Oberhöllsteig, bei (28 Kil. von Freiburg) *Altenweg* (*Bär), theilt sich die Strasse (links 7 Kil. Neustadt, 19 Kil. Löffingen, 35 Kil. Hüfingen, 38 Kil. Donaueschingen s. S. 90). Unser Weg führt gerade aus in 10 Min. zum **Titi-See** (849m; *Whs. von *Eigner*), dessen fischreiche Wassermasse vom Seebach, dem Ausfluss des Feldbergsee's, gespeist wird. Weg auf den Feldberg s. S. 95.

Die neue Strasse nach St. Blasien (von Altenweg bis Schluchsee 17 Kil., Post 1 mal tägl., Einsp. 5—6 *M*) überschreitet die *Gutach*, den Abfluss des Titi-See's, umzieht, den alten steilen Fahrweg nach *Lenzkirch* links lassend, das südl. Ufer des See's und steigt, in Windungen mit schönen Rückblicken, die südl. mit hohen Tannen bewachsene Bergwand hinan. Auf der Höhe beim *Rothenkreuz* zweigt sich l. die Poststrasse nach Lenzkirch ab, die bei *Mühlingen* in die alte wegen ihrer starken Steigung aufgegebene Strasse mündet. Unsere Strasse führt über *Falkau* nach (2 St.) *Altglashütte* (Löwe), hochgelegenes Dorf (984m), am ö. Abhang der *Bärhalde*. Der grosse Weiher l. von der Strasse ist zu industriellen Zwecken angelegt. Die Strasse senkt sich nun und wendet sich östl. bei (1 St.) *Unter-Aha* (Sonne) zum (1 St.) *Schluchsee*, an dessen nördl. Ufer sie ganz dicht entlang führt. Die Post folgt aber l. dem alten Weg, ansteigend zu dem Pfarrdorf **Schluchsee** (902m; **Stern*, *Schiff*), 12 Min. von dem gleichnamigen See entfernt, wegen seiner gesunden Lage inmitten schöner Tannenwälder sehr besucht. Der See, $^3/_4$ St. lang und $^1/_4$ St. breit, ist fischreich; einige Kähne zum Befahren liegen am Ufer. Ebenda eine Badeanstalt mit Einrichtung für warme Bäder.

Der **Faulenfirst*, vom Schluchsee in $^3/_4$ St. auf schattigem Waldwege erreichbar, bietet eine gute Aussicht nach den Alpen (vgl. S. 101). — Man kann den Ausflug in folgender Weise ausdehnen: an der Ostseite des Faulenfirst hinab nach *Rothhaus* ($^3/_4$ St.), einer von den Aebten von St. Blasien gegründeten Brauerei, jetzt Domäne (gegenüber ein Gasth.; Alpenaussicht). Rothhaus liegt an der Landstrasse von Seebruck (s. unten) nach Bonndorf. In letzterer Richtung $^1/_2$ Stunde weiter, dann auf der r. abgehenden neuen Strasse in das waldige *Erlenbachthal*, welches nach etwa $1^1/_2$ St. in das *Steinachthal* mündet, kurz oberhalb dreier Burgruinen, der sog. *Roggenbacher Schlösser*. Im Steinachthal aufwärts zur *Steinachmühle* (Pens. 4—5 *M*) und auf der Strasse zurück: $1^1/_2$ St. Rothhaus, $1^3/_4$ St. Schluchsee.

Von Schluchsee nach St-Blasien, 14 Kil., Poststrasse. Vom Dorf Schluchsee führt die Strasse hinab zum See (wo ein Wegweiser steht, der in der Richtung, von der wir kommen, den Weg nach „Lenzkirch“ zeigt, beachtenswerth für solche, die in umgekehrter Richtung reisen) und dicht an dessen Ufer entlang.

Digitized by Google

Hinter ($^1/_2$ St.) *Seebruck*, aus einzelnen Häusern mit Whs. bestehend, überschreitet sie die aus dem See kommende *Schwarzach*. Gleich darauf zeigt r. ein Wegweiser einen über *Blasiwald* (1200m) nach St. Blasien führenden Weg (2 St., $^1/_2$ St. kürzer als die Strasse). — Die Landstrasse tritt nun in die *Schwarzhalde*, ein tiefes wildromantisches Thal, in welchem sie fast bis *Häusern* ($1^1/_2$ St.; S. 100) bleibt. Jenseits des Dorfes theilt sie sich: r. $^3/_4$ St. *St. Blasien*, l. $^1/_2$ St. *Höchenschwand*, vergl. S. 100.

Wer aus dem Höllenthal den Feldberg besteigen will, kann sowohl beim Sternen-Wirthshaus (S. 93) direct die Strasse verlassen, als auch, was mehr zu empfehlen, letzterer bis Hinterzarten oder zum Titisee folgen und sich dann erst bergan wenden.

Ersterer Weg geht hinter dem Sternen-Whs. r. ab, über den Bach und bergan durch Wald, dann über grüne Matten an den (25 Min.) fünf die Gemeinde *Albersbach* bildenden Bauernhöfen voruber. Weiter berührt man nach 25 Min. den *Gaschpels-Hof* und dann nach $1^1/_4$ St. die Bauernhäuser *Auf dem Rinken*. 25 Min. *Baldenweger Viehhütte*; 20 Min. Höhe des Sattels, von wo man l. 35 Min. bis zu dem Feldberg-Gasthaus, r. 15 Min. zum Gipfel hat. Im Ganzen $3^1/_2$ St., Führer rathsam 3 *M*.

Von Hinterzarten (S. 94) und vom Titi-See (S. 94) auf den Feldberg. Eine neue Fahrstrasse zieht sich von Hinterzarten über *Erlenbrugg* (Schwan), einigen Häusern 20 Min. von Hinterzarten, in das *Bärenthal* und aufwärts zwischen den zerstreut liegenden Häusern gleichen Namens hin zum ($1^1/_2$ St.) *Adler-Wirthshaus* (Wein gut u. billig). — Vom Titi-See direct können Fussgänger folgenden Weg einschlagen: Ueberfahrt (Person 25 Pf.; doch ein Kahn nicht immer zu haben) in etwa 35 Min. zum oberen (westl.) Ende des See's, wodurch man ebensoviel an Weg erspart. Hier einige hundert Schritt hinauf zum Wege, der über dem nordwestl. Seeufer durch die *Bruderhalde* führt, immer thalauf; bei der ($^3/_4$ St.) Sägemühle über den *Seebach* (Abfluss des Feldbergsee's); dann durch Wald und zwischen den Häusern von Bärenthal hindurch zum ($^1/_2$ St.) Adler (s. o.). — Der fortwährend steigende Weg gestattet weiter noch eine Zeitlang den schönen Blick in das Bärenthal und auf den Titi-See, dann tritt er in prachtvollen Tannenhochwald mit schönster Felsenscenerie (fürstl. Fürstenberg'sches Eigenthum). Etwa $1^1/_4$ St. oberhalb des Adlers geht ein Weg r. ab zum **Feldbergsee* (1113m) (von dem man dann direct auf steilen Zickzackwegen in $^3/_4$ St. zum Gasthaus hinaufsteigen kann). 5 Min. weiter tritt die Strasse aus dem Wald; 15 M. Menzenschwander Viehhütte, 6 Min. Gasthaus zum Feldberger Hof. Im Ganzen gleichfalls $3^1/_2$ St.

Der ***Feldberg** ist der höchste Punkt des Schwarzwalds, nach der Schneekoppe im Riesengebirge (1566m) die höchste Erhebung der deutschen Mittelgebirge (Plattform des Thurmes 1500m; 300m niedriger als Rigikulm). Er gewährt eine weite prächtige Aussicht auf den Schwarzwald, die schwäb. Höhen, die Alpen, die Vogesen und in das Rheinthal. Der *Friedrich-Luisenthurm*, der das „Höchste“ krönt, ist verschlossen; Schlüssel im Gasthof, in der Todtnauer, der St. Wilhelmer und der Menzenschwander Hütte, für Reisende, die vom Sternen-Whs. kommen, unbequem.

Wendet man sich vom Höchsten südöstl. auf dem Fussweg zurück, so gelangt man in $^1/_2$ St. zum **Seebuck** (1450m), einer mit Bänken versehenen Stelle, die eine *malerische Aussicht gewährt, belohnender fast, als die Fernsicht auf dem Höchsten. Tief unten in einem steil abfallenden fichtenbewachsenen Kessel,

Digitized by Google

an welchem Wasserfälle hinabstürzen, liegt der kleine schwarze *Feldbergsee* (s. S. 95); das ganze vom *Seebach* durchflossene *Bärenthal* mit seinen zahlreichen Hütten liegt wie eine Landkarte auf 2 St. Wegs vor den Augen des Beschauers; im Hintergrund der westl. Theil des Titisee's (S. 94). — 1/4 St. unter dem Seebuck (aufwärts 1 St. bis zum Thurm) liegt das **Gasthaus zum Feldberger Hof* (1275m; Z. 1.50, F. 1 *M*). Die *Todtnauer Hütte* (1320m), wo Erfrischungen u. Nachtlager, liegt südl. nur 1/2 St. unter dem Thurm. Auch hier schöne Aussicht, namentlich in das Wiesenthal (S. 97).

Von Oberried (S. 93) durch das St. Wilhelmsthal auf den Feldberg. Man folgt zunächst noch 1 St. der Todtnauer Landstrasse, bis l. ein Wegweiser in das belebte, durch hübsche Wald- und Felspartien ausgezeichnete *St. Wilhelmsthal* zeigt. Der breite Fahrweg in demselben überschreitet 4mal den Bach; hinter der letzten (2 St.) Brücke, auf dem r. Ufer, Wegweiser, l. auf dem Fusspfad weiter; 12 M. l. bergan, anfangs mässig, dann steil in zahlreichen Windungen; 3/4 St. am Ausgang des Walds Wegweiser, wieder l. bergan nach der (35 M.) *St. Wilhelmer Hütte* (Erfrisch., Schlüssel zum Thurm s. oben). Von hier zum Gipfel 20 Min.

Von Oberried (S. 93) durch das Zastlerthal auf den Feldberg. Bei Oberried kann man auch direct von der Strasse abbiegen und durch das *Zastlerthal*, enger und wilder als das St. Wilhelmsthal, gehen. Der Weg, gleichfalls sehr lohnend, trifft nach 2 3/4 St. *auf dem Rinken* mit dem S. 95 beschriebenen zusammen.

Von Todtnau (S. 97) auf den Feldberg. Sehr bequem ist die Besteigung von Todtnau aus. Man geht in dem *Brandenberger Thal* aufwärts, stets auf dem l. Ufer der *Wiese*. Beim Holzplatz von (1 1/2 St.) *Fahl* (S. 97) theilt sich der Weg; man kann von hier entweder l. über den Bach, dann in Windungen bergan, bei der oben genannten (1 1/2 St.) Todtnauer Hütte vorbei zum (1/2 St.) Thurm, oder weiter am l. Ufer der Wiese direct zum (1 1/4 St.) Gasthaus gelangen. — Von Todtnauberg (S. 97) auf den Feldberg 3 St.; Führer angenehm. Der Weg trifft bei der Todtnauer Hütte mit dem eben erwähnten zusammen. — Vom Nothschrei zum Feldberg 2 St., s. S. 93.

Von Menzenschwand (S. 100) auf den Feldberg. Leicht zu finden ist endlich auch der Weg von Menzenschwand aus. Er führt beständig dem Lauf der *Alb* entgegen, mehrmals über dieselbe, endlich am linken Ufer weiter. Bei der (2 St.) *Menzenschwander Viehhütte* vereinigt sich der Weg mit dem vom Titisee (S. 95) kommenden.

Von St. Blasien (S. 100) auf den Feldberg. 20 Min. oberhalb St. Blasien zweigt sich von der im Albthal aufwärts führenden Landstrasse r. bergan ein Weg ab, auf welchem man, den *Bötzberg* hinan, in 1 1/4 St. *Muchenland* (1154m ü. M.) erreicht. Weiter auf der Höhe hin, beständig durch Wald; an einer Lichtung grossartiger Blick tief unten auf den Schluchsee (Ruhebank). Der Weg (Fahrstrasse) senkt sich allmählich nach *Aeule* (1030m; Gasth. z. Rössle). Unmittelbar am Rössle geht man, die grossen Windungen der Landstrasse abschneidend, in 1/4 St. den Berg hinauf bis zu der Passhöhe zwischen dem Thal von Aeule und dem von Menzenschwand. Oben wieder auf der Strasse angelangt, schlägt man bei einem Wegweiser („Waldweg") einen r. abgehenden Weg ein, der zunächst fahrbar ist, dann aber sich zum Fusspfad verengt (an einigen Stellen Blick in das steil abfallende Albthal; Ruhebank) und zuletzt auf den im Bärenthal nach dem Feldberg führenden Weg mündet; von der Passhöhe oberhalb Aeule bis zum Feldberg-Gasthaus 1 3/4 St.

Von Schluchsee (S. 94) auf den Feldberg führt eine neue Fahrstrasse über *Unter-* und *Ober-Aha* und *Altglashütte*, welche sich im Bärenthal mit der S. 95 beschriebenen Strasse von Hinterzarten vereinigt.

Digitized by Google

f. Wiesen-, Wehra- und Albthal.

(Vgl. Karte S. 90 u. Reiseplan S. 92.)

Wiesen-, *Wehra-* und *Albthal*, die drei südlichen Langthäler des Schwarzwaldes, gehören zu dem Schönsten, was derselbe bietet; Wehra- und Albthal erinnern auf einzelnen Strecken an die wildesten Schluchten der Hochalpen.

Die *Wiese* entspringt am Südabhange des Seebucks unweit des Feldberger Hofs („im verschwiegene Schoos der Felse heimli gibohre, an de Wulke gsäugt, mit Duft und himmlischem Rege". Hebel). Wir folgen ihr am l. Ufer über *Fahl* (868m; Adler), eine Häusergruppe, bei welcher die bei der Todtnauer Hütte entspringende *Rothwiese* in hübschem Fall in die Wiese stürzt und der S. 96 genannte Weg auf den Feldberg sich abzweigt, durch das freundliche, von einzelnen Häusern belebte *Brandenberger Thal* nach Todtnau (3 St. vom Feldberghaus, $2^1/_2$ von der Todtnauer Hütte).

Todtnau (649m; *Gasth.:* *O c h s, an der Kirche, Z. $1^1/_2$ ℳ; R ö s s l e. — *Einspänner* nach Schönau 3 ℳ 25, Zell $6^1/_2$—7 ℳ, Todtnauberg 10—12 ℳ) ist ein altes sauberes gewerbfleissiges Städtchen in malerischer Umgebung. — Von hier führt nördl. die S. 93 genannte Strasse nach Oberried und Freiburg. An derselben $^1/_2$ St. aufwärts gelangt man zum *Todtnauer Wasserfall*, den der von Todtnauberg herabkommende *Bergerbach* in mehreren, zusammen an 100m hohen Absätzen bildet. Ein neuer Fahrweg führt am Wasserfall hinauf nach *Todtnauberg* (Stern, Engel; auf den Feldberg s. S. 96), in neuerer Zeit ebenfalls als Sommerfrische besucht. Von hier kann man über Aftersteg (S. 93) nach Todtnau zurückgehen (im Ganzen 3 St.).

Das ***Wiesenthal,** von Todtnau bis unterhalb Lörrach, wo es sich in die Rheinebene öffnet, 9 St. lang, ist bis vor Schopfheim (6 St.) ein meist enges belaubtes Thal, durch welches sich Fluss und Strasse winden, besonders malerisch zwischen Schönau und Zell. Indess verliert man nichts, wenn man im offenen Wagen hinabfährt (von Todtnau nach Zell 20 Kil.: Post 2mal täglich).

Die gute Strasse führt von Todtnau stets am l. Ufer der Wiese über ($^1/_2$ St.) *Schlechtnau* nach ($^1/_4$ St.) *Gschwänd* (Rössle), wo sich l. der Weg über Präg nach St. Blasien (S. 100) oder nach Todtmoos im Wehrathal (S. 99) abzweigt; sie überschreitet hier den *Prägbach*, dann die Wiese vor ($^1/_2$ St.) *Utzenfeld* (Eiche), wo die S. 78 genannte Münsterthal-Strasse von der Wiedener Eck herabkommt. Weiter über *Schönenbuchen* nach ($^1/_2$ St.) **Schönau** (542m; Gasth.: **Sonne*, *Löwe*), betriebsames Städtchen mit Baumwollenfabriken, in hübscher Lage. Von hier auf den *Belchen* s. S. 77.

Die Strasse windet sich nun auf weiter Strecke durch malerische Felsschluchten. $^1/_4$ St. *Weinbach* (Gasth. z. Engel), mit grosser Spinnerei und Weberei; westl. führt von hier ein guter Fahrweg durch das *Böllenthal* über *Oberböllen*, *Neuenweg* und *Oberheubronn* (S. 77) nach Oberweiler und Müllheim. — Bei ($1^1/_2$ St.) *Mambach* gleichfalls eine Spinnerei; schöne neue Strasse durch

Digitized by Google

das östl. hier mündende *Angenbach-Thal* über *Rohmatt* nach Todtmoos (S. 99). — 1/2 St. *Atzenbach* (Adler), mit grosser Spinnerei. — 1/4 St. weiter liegt

Zell (445m; Gasth.: *Löwe, Krone*), „im Wiesenthal“, sehr gewerbreicher Ort mit bedeutenden Spinnereien und Webereien. Vom **Zeller-Blauen* (1073m), in 1 1/2 Stunde (nördl.) bequem zu ersteigen, prächtige Fernsicht. — Zell ist Anfangspunkt der Zweigbahn, welche im Wiesenthal abwärts nach Basel führt.

Von Zell nach Basel, 33 Kil., in 1 1/4—1 1/2 St. für ℳ 3.40, 2.45, 1.70. — 4 Kil. *Hausen* (Gasth. z. Linde), am r. Ufer des Flüsschens. Die Wiese wechselt hier den Glauben („und schangschiersch der Glauben und wirsch e luthrische Chetzer“), wie Hebel erzählt, der hier seine erste Jugendzeit verlebt hat (geb. in Basel 1760, gest. 1826); der obere Theil des Wiesenthals ist nämlich katholisch, der untere lutherisch. 1860 ist ein *Standbild Hebel's* vor der Kirche errichtet worden; gegenüber r., an der Südseite des Dorfs, Hebel's Elternhaus, durch eine grosse schwarze Tafel bezeichnet. — 7 Kil. *Fahrnau.*

10 Kil. **Schopfheim** (375m; Gasth.: **Pflug; *Drei Könige*), ansehnliches Städtchen mit saubern Häusern und bedeutenden Baumwollenspinnereien, Papier- u. Thonwaarenfabriken. 10 Min. vom Bahnhof auf der „Hebelshöhe“ eine in Erz gegossene Büste *Hebels.* Sie steht unter einem Tempel mit 6 Säulen, dessen obere Galerie als Inschrift Hebel's Gedicht „der Wegweiser“ trägt. Anlagen umgeben den schönen Punkt.

Eine gute Landstrasse führt von Schopfheim nach (1 1/2 St.) Wehr im Wehrathal (S. 100); Post über Wehr nach Brennet (S. 100), 15 Kil., 2mal tägl. in 1 1/2 St.

Das Wiesenthal wird immer breiter. Die Wasserkräfte des kleinen Flusses sind vortrefflich zur Wiesenbewässerung und zu mancherlei gewerblichen Anlagen benutzt, deren vielfensterige Gebäude hier und dort hell in die Landschaft leuchten, meist von Baselern (Geigy, Iselin, Merian, Thurneyssen, Sarasin u. A.) gegründet und geleitet. — 13 Kil. *Maulburg*, mit Weberei u. Papierfabrik. — 16 Kil. *Steinen*, mit grosser Spinnerei. — 21 Kil. *Haagen.* Rechts erscheinen auf der bewaldeten Höhe die ansehnlichen Trümmer des **Schlosses Rötteln*, früher Residenz der Markgrafen von Hochberg und Baden, 1638 von Bernhard von Weimar mit Sturm erobert, 1678 von den Franzosen gesprengt und zerstört. Die 1867 restaurirte Burg, eine der grössten in Baden, ist Eigenthum des Staats. Die Aussicht von oben ist berühmt. In *Röttlerweiler* am Fuss des Berges (1/2 St. von Lörrach) ist ein *Wirthshaus.

24 Kil. **Lörrach** (296m; Gasth.: **Hirsch* od. *Post*, recht gut), der ansehnlichste Ort des Wiesenthals, 2 1/2 St. von Schopfheim, 2 St. von Basel, ebenfalls durch ausgedehnten Gewerbebetrieb, Indienne- und Shawldruckereien, Tuchfabriken, Spinnereien u. dgl. ausgezeichnet. Für den Touristen ist der Ort ohne Bedeutung. — Postomnibus nach Kandern, 16 Kil., 1mal tägl. s. S. 76.

Digitized by Google

Die *Tüllinger Höhe (410m) (St. Ottilia), $^3/_4$ St. südl. von Lörrach, auf dem rebenreichen Gebirgs-Ausläufer gelegen, welcher zwischen Wiese und Rheinthal sich in die Ebene senkt, gewährt eine prachtvolle Aussicht auf das bad. Oberland, das Elsass, auf Basel und die in den verschiedensten Abstufungen zurücktretenden Schweizer Gebirge. Den Vordergrund bildet die stundenweite fruchtbare Ebene des Rheinthals. Auf der Terrasse hinter der Kirche ist die Aussicht nach Osten freier, in dem Garten des Wirthshauses die nach Westen.

25 Kil. *Stetten.* — Die Bahn tritt auf Schweizer Gebiet. 27 Kil. **Riehen**, wo eine *Taubstummen-* und eine *Diakonissen-Anstalt.* Links auf der Höhe *St. Chrischona*, ehemals Wallfahrtskirche, jetzt evang. Pilger-Bildungsanstalt, hauptsächlich für Missionen nach Jerusalem; die Aussicht gleicht der von der Tüllinger Höhe (s. oben). Vor Basel manche geschmackvolle Landhäuser.

33 Kil. *Basel* s. S. 73.

Wer vom Feldberg kommt und durch das ****Wehrathal** zum Rhein hinab will, wandert bei *Gschwänd* (S. 97) östl. dem Lauf des *Prägbachs* entgegen, anfangs auf der guten Strasse die durch die Bernau nach St. Blasien führt (vgl. S. 100), bis sich vor (1 St.) *Präg* (Hirsch) der steile steinige Weg nach Todtmoos r. abzweigt. Auf der waldbedeckten Höhe bleibt *Herrenschwand* r. liegen. Hinab, die letzte halbe Stunde auf besserem Wege, nach (2 St.) **Vorder-Todtmoos** (821m; Gasth.: *Löwe*, *Adler*), Häusergruppe im *Wehrathal* mit hoch gelegener Kirche, Wallfahrtsort, aus der Schweiz und dem südl. Schwarzwald viel besucht; an Sonntagen sieht man hier manche auffallende Trachten. — Die *Wehra* entspringt am *Hochkopf*, 1 St. nördl. von Todtmoos, und vergrössert sich rasch durch Zuflüsse von allen Seiten. Eine schöne neue Strasse führt von Todtmoos westl. nach Mambach im Wiesenthal (S. 97), eine andere südl. nach Herrischried u. s. w., s. S. 102.

Nach St. Blasien ($3^1/_2$ St.) zieht sich der gute Fahrweg östl. in Windungen bergan; hübsche Rückblicke, vor der Passhöhe prächtige Aussicht auf die Alpen. Hinab über *Mutterslehen* (Hirsch) und durch das *Steinachthal.* — St. Blasien s. S. 100.

Im Wehrathal folgt (1 St.) *Todtmoos-Au* (Whs.), von wo die *neue Wehra-Strasse*, eine gute zur Holzabfuhr angelegte Fahrstrasse, in 3 St. nach Wehr führt. 1848 nach Ueberwindung grosser Schwierigkeiten vollendet, wurde die Strasse nach dem Hochwasser von 1850 fast ganz umgebaut. Das Wehrathal ist auf dieser **Strecke ein prächtiges Felsenthal, von keinem der Schwarzwaldthäler an Grossartigkeit erreicht, in malerischer Abwechselung die berühmtesten Schweizerthäler vielleicht übertreffend. Ueppige Vegetation bedeckt die steilen fichtengekrönten Bergwände, von schroff hervortretenden Felspartieen unterbrochen; unten tost und schäumt der Fluss über Granitblöcke in engem vielgewundenem Bett, oft der Strasse kaum Raum lassend. Die schönste Strecke ist in der Mitte, bei der Brücke, auf welcher die Strasse auf das l. Ufer der Wehra tritt. Am Thalausgang l. auf steiler Bergwand Ruine *Bärenfels.*

Digitized by Google

3 St. **Wehr** (368m; Gasth.: *Krone; *Hôtel Brugger*), stattliches Dorf mit Baumwollwebereien und Kattundruckereien, von den Trümmern der Burg *Werrach* überragt.

An den nordwestl. Häusern von Wehr öffnet sich ein Wiesengrund, in welchem, 1/2 St. von Wehr, 10 Min. von dem Dorf *Hasel* (403m; Gasth.), eine Tropfsteinhöhle sich befindet, die *Erdmännleinhöhle*, durch eine Thür verschlossen. Den Eintritt (1 Pers. 1 1/2 *M*, 2 Pers. 2 *M*) vermittelt der Schullehrer in Hasel.

Nach Schopfheim (S. 98) führt von Hasel direct eine gute Strasse; wer dorthin will, braucht daher nicht nach Wehr zurückzukehren.

Jenseit *Oeflingen*, 1 St. s. von Wehr, erreicht die Strasse bei Stat. *Brennet* (S. 102) die Basel Waldshuter Eisenbahn (R. 18).

Sehr lohnend ist ferner der Weg von Feldberg über St. Blasien und durch das Albthal zur Eisenbahn. Bei der *Menzenschwander Viehhütte* (S. 96) r. hinab nach (1 1/4 St.) **Menzenschwand** (Gasth.: **Adler; Hirsch*), Pfarrdorf, aus *Hinter-Menzenschwand* (1351m) und *Vorder-Menzenschwand* (1297m) bestehend. — 2 Stunden (Fahrweg, s. unten) im Albthal abwärts liegt

St. Blasien (772m; *Gasth.:* *Hôt. St. Blasien, bei Ellensohn, im Klostergebäude, mit zwei neuen Nebengebäuden, Pens. o. Z. 4 1/2 *M* tägl.; Krone, ganz gut; — *Wagen* nach Albbruck oder Waldshut 20 *M*, nach Brennet durch's Wehrathal 25—30 *M*), einst wegen seiner reichen und gelehrten Benedictiner-Abtei hochberühmt, in neuerer Zeit seiner gesunden Lage halber vielfach zu längerem Aufenthalt gewählt. Die Kirche, 1786 in Nachahmung des Pantheon zu Rom erbaut, ist 1874 ein Raub der Flammen geworden. Die Klostergebäude dienen seit der Säcularisirung (1805) gewerblichen Zwecken (Baumwollenspinnerei, deren Maschine durch Turbinen getrieben wird). Hübsche Spaziergänge in der Umgebung bieten der *Calvarienberg*, mit mehreren Aussichtspunkten, der Wasserfall *Tusculum*, u. s. w. Die Jagd von St. Blasien ist reich an Rehen.

Nach Schluchsee, Poststrasse über Häusern (s. u.), 2 1/2 St.; den näheren Weg über Blasiwald zeigt ein Wegweiser unweit der Krone; vgl. S. 95.

Von Freiburg nach St. Blasien s. S. 95—92; von Todtmoos s. S. 99. — Aus dem Wiesenthal führt eine neue Fahrstrasse (Post 2mal tägl.), in 4 St. von *Gschwänd* (S. 97) aus über *Präg*, wo der Weg nach Todtmoos sich r. abzweigt (S. 99), durch einsame Thäler zur Passhöhe (976m); hinab durch die *Bernau*, ein schönes breites Wiesenthal mit mehreren Häusergruppen (Postablage *Bernau*, Adler), nach St. Blasien. 1 St. vor St. Blasien mündet an der Brücke über den *Albbach* l. der Weg von Menzenschwand.

Von St. Blasien nach Albbruck 26 Kil., 1mal tägl. Post. — Bis Immeneich (S. 101; 2 St.) hat das Albthal noch wenig von seiner spätern Grossartigkeit. Es ist daher sehr anzurathen, 15 Min. von St. Blasien der Strasse nach Schluchsee zu folgen und dann vor (1/2 St.) *Häusern* (Gasth.: Adler, Deutscher Kaiser), einem weit zerstreuten Dorf, die Strasse r. nach (1/2 St.) Höchenschwand zu nehmen.

Höchenschwand (1014m; **Hôt. Höchenschwand*, Pens. 6—10 *M* tägl.), eins der höchsten Dörfer in Baden, Sitz gr. Strohflechtereien, kommt in neuerer Zeit als Luft-Curort in Aufnahme. Von der mit einem Belvedere versehenen Anhöhe, 5 Min. vom Dorf, prächtige um-

Digitized by Google

fassende **Fernsicht über die ganze Alpenkette vom Algäu und Vorarlberg über Glärnisch, Titlis, Jungfrau bis zum Montblanc, und über das Alpenvorland der Schweiz. Ein klarer Sonnenuntergang ist herrlich. Schlüssel zum Belvedere und Panorama im Gasthof. — In's Albthal zurück kann man entweder auf steilen Fusswegen direct nach *Immeneich* (Gasth. z. Adler), oder besser auf gutem Fahrwege (fast beständig Aussicht auf die Alpen) über (40 Min.) *Frohnschwand*, (30 Min.) *Tiefenhäusern* (15 Min. hinter dem Ort von der Landstrasse rechts ab), (20 Min.) *Brunadern* nach (35 Min.) *Niedermühle* (Whs.), 1/2 St. südl. von Immeneich.

Das bis hier noch ziemlich breite ***Albthal** wird enger und wilder. Die 1859 fertig gewordene Strasse, ebenfalls (S. 99) fast ausschliesslich zur Holzabfuhr bestimmt, zieht sich fortwährend an den senkrecht abfallenden Bergwänden hin, hoch (manchmal gegen 60m) über dem brausenden Bach, in dessen wilde Felsschluchten sich stets wechselnde Einblicke eröffnen; am grossartigsten, an manchen Stellen von Vielen dem Wehrathal vorgezogen, unterhalb (2 St.) *Tiefenstein* (Krone); hier folgen auf kurzer Strecke 5 Tunnels hintereinander. Kurz vor (1 St.) *Albbruck* (S. 103), Station an der Basel-Waldshuter Eisenbahn, tritt die Strasse in das breite Rheinthal.

Einen vierten empfehlenswerthen Weg südl. nach dem Rheinthal bietet noch die neue Strasse von Schluchsee nach Thiengen. — *Seebruck*, 1/2 St. südl. von Schluchsee, s. S. 94. 50 Min. auf der Bonndorfer Strasse östl. von da (etwa 15 Min. diesseits Rothhaus, S. 94), zweigt sich die neue Strasse r. ab in das waldige Thal des *Mettmabaches*. Sie verlässt dasselbe jedoch bald, um über (1 St.) *Schönebach*, (1/4 St.) *Staufen* nach (3/4 St.) Brenden (s. u.) zu führen. — Fussgänger bleiben in Mettmathal bis zur *Klausenmühle* und weiter zur *Haidenmühle*. Unterhalb der letzteren r. über die Mettma, noch eine kurze Strecke im Thal, dann r. durch Wald hinauf nach *Brenden* (gutes Whs. beim „Brendener Seppel"). Auf dem Hochplateau von Brenden öffnet sich eine herrliche *Aussicht auf die schweizerischen Vorberge und die ganze Alpenkette. — Von Brenden Landstrasse stets mit Aussicht nach *Berau* (Rössle), 1 Stunde. Ein Fusspfad führt von hier bergab direct in's Schlüchtthal, s. unten. Die Strasse senkt sich ebenfalls bergab, zuletzt in mehrfachen Windungen (Pavillon mit Blick in's Thal) nach der *Witznauer Mühle* (Whs.), schön am Zusammenfluss der *Schlücht* (mit der sich oberhalb schon der Mettmabach vereinigt hat) und der *Schwarza* gelegen.

Lohnende Wanderung etwa 1 1/2 St. von der Mühle in dem 1874 durch Anlage eines Fusswegs zugänglich gemachten **Schlüchtthal aufwärts, das sich hier an malerischer Schönheit kühn dem Wehra- und dem Albthal zur Seite stellen kann. R. u. l. hohe zum Theil bewaldete Felsen; eine Strecke weit füllt der Fluss das ganze Thal aus, so dass der Fussweg auf einem Holzbau am Felsen entlang geführt werden musste. Viel Ruhebänke. — Wer vom Süden kommt, kann sowohl l. nach Berau hinansteigen als

Digitized by Google

an der Schlücht hin nach *Uehlingen* wandern (2¼ St. von der Witznauer Mühle; Gasth. z. Post), an der von Thiengen nach Rothhaus u. Schluchsee und nach Bonndorf führenden Poststrasse.

Von der Witznauer Mühle erreicht die Landstrasse über *Gutenburg*, mit gleichnamiger Schlossruine, und das kleine Bad *Bruckhaus* in 1¾ St. die Eisenbahnstation *Thiengen* s. S. 103.

18. Von Basel nach Constanz.

145 Kil. Badische Staatsbahn, in 4½—5½ St., für ℳ 11.65, 7.75, 5.—. Plätze rechts nehmen. — *Vergl. Karte S. 90.*

Basel s. S. 73. — Die Bahn führt durch die fruchtbare nicht breite Ebene zwischen den südlichen Ausläufern des Schwarzwalds und dem meist tief eingeschnittenen Rheinbett hin. 6 Kil. *Grenzach*, wo ein vortrefflicher Wein wächst, der noch zu den „Markgräflern“ zählt; 8 Kil. *Wyhlen*. — 16 Kil. Stat. *Rheinfelden*: die Bahn erreicht den *Rhein*, dessen Bett hier felsig ist, das linke, schweizerische Ufer steil und bewaldet.

Der schweiz. Ort **Rheinfelden** (264m; Gasth.: **Schütze*, **Krone*, beide mit Soolbädern), gegenüber am l. U. im Canton Aargau, war früher stark befestigt und einer der Vorposten des heil. Röm. Reichs, oft belagert, 1644 von den Franzosen geschleift, seit 1801 zur Schweiz gehörend. Der Strom stürzt sich schäumend über die Felsen und bildet hier einen Strudel, den sog. *Höllenhaken*. In der Nähe des Orts bedeutende Salinen mit neuerdings viel besuchten Soolbädern (**Struve; Hacke*, am bad. Bahnhof; u. a.).

Die Bahn durchschneidet die Rebenpflanzungen und Gärten der vielfenstrigen stattlichen ehemaligen Deutsch-Ordens-Commende *Beuggen* (277m), seit 1817 Kinder-Rettungsanstalt u. Schullehrer-Seminar. — 28 Kil. **Brennet** (*Gasth. von Schmied u. Meyer; Kreuz*), für die hier mündende **Wehrastrasse* (s. S. 100).

33 Kil. **Säckingen** (292m; Gasth.: *Schütze*, *Löwe*), gewerbreicher Ort mit einer alten zweithürmigen Stiftskirche, welche die Reliquien des h. Fridolin, des Apostels dieser Gegenden enthält. Die einst mächtige Abtei, später Adelig-Frauenstift, wurde zu Anfang dieses Jahrh. aufgehoben. Das aus Scheffel's „Trompeter v. Säckingen“ bekannte Schloss am Rhein ist Privateigenthum. Ueber den Fluss führt eine Brücke nach dem schweizer. l. Ufer. — Ausflug nördl. nach dem *Schwarzsee*, jetzt auch Scheffelsee genannt, ½ St.

38 Kil. *Murg* (313m; Gasth.: Adler), an der Mündung der *Murg*, in deren schönem Thal eine neue Strasse nach *Hottingen* aufwärts führt, 10 Kil.; etwa halbwegs l. auf der Höhe das *Harpolinger Schloss*. Die Strasse führt von Hottingen weiter nach (5 Kil.) *Herrischried* u. (noch 12 Kil.) *Vorder-Todtmoos* (S. 99).

42 Kil. *Klein-Lauffenburg* (**Post*, einfach aber gut). Der tief zwischen Felsen eingeengte Rhein bildet starke Stromschnellen, welche man vom Bahnhof aus nicht sieht. Unterhalb derselben ist ein ergiebiger Salmenfang. Der schweiz. Ort **Lauffenburg** (Gasth.: *Bär*, mit Bädern; Bier im *Pfauen*, mit schöner Aussicht), mit

Digitized by Google

altem Schloss, liegt höchst malerisch gegenüber auf Felsen am l. Ufer im Canton Aargau. Klein- und Gross-Laufenburg waren bis 1803 eine einzige vorderösterreichische Stadt, die jetzt durch die in der Mitte der Rheinbrücke befindliche Landesgrenze in zwei Hälften geschieden ist. Hübsche *Aussicht auf dem Schlossberge von Gross-Laufenburg.

Die Bahn führt durch einen langen Tunnel und weiter bei *Luttingen* (316m) und bei *Hauenstein* über hohe Thal-Ueberbrückungen. Nur auf kurzen Strecken tritt sie an den Rhein.

48 Kil. **Albbruck** (310m; **Gasth. z. Albthal*, Z. 1½ *M*), wo die **Albstrasse* (S. 101) mündet. — 52 Kil. *Dogern* (317m).

56 Kil. **Waldshut** (Gasth.: **Kühner*; **Rebstock*; **Blum*, neu, in der Nähe des Bahnhofs), der ansehnlichste dieser kleinen Rheinorte, mit 2500 E. auf hohem Ufer über dem Fluss gelegen. Die Bahn umzieht den Ort an der Bergseite. Vgl. *Baedeker's Schweiz.*

Tunnel. — Dann l. an den Höhen des Rheins hin. — 62 Kil. *Thiengen* (Krone); nach Witznau u. Schluchsee s. S. 102/101.

66 Kil. *Oberlauchringen* an der *Wutach*, welche die Bahn überschreitet — [Zweigbahn nach *Stühlingen* (18 Kil.; Gasth.: Hirsch, Adler), alte Stadt, überragt von einem aussichtsreichen Schloss; lohnende Ausflüge, nach Schleitheim, Unterhallau, u. s. w.; bei ersterem wurden in den letzten Jahren ergiebige Ausgrabungen in einem altrömischen Standlager gemacht].

R. auf waldiger Höhe Schloss *Küssenberg*. — 72 Kil. *Griessen*, 76 Kil. *Erzingen*, 79 Kil. *Wilchingen*, erster Ort im Canton Schaffhausen, 82 Kil. *Neunkirch*, 88 Kil. *Beringen*.

92 Kil. **Neuhausen** (**Schweizerhof; Bellevue*; im Dorf: *Hôtel Rheinfall*, einfacher), Station für den Rheinfall.

Der **Rheinfall, der mächtigste Wasserfall Europa's, vom Volk „der Laufen" genannt, stürzt in drei Fällen über eine Felsenbank von ungleicher Höhe hinab. Die Breite des Rheins oberhalb des Falls beträgt an 115m, die Höhe des unmittelbaren Falls auf dem l. Ufer 19m, auf dem r. U. etwa 15; rechnet man jedoch die Stromschnellen oberhalb und unterhalb dazu, im Ganzen etwa 30m. Im Juni und Juli ist der Fluss wegen des geschmolzenen Schnee's am wasserreichsten. Auf bewaldetem Fels hoch über dem Fall am l. Ufer thront malerisch *Schloss Laufen* (*Gasthof), dessen Garten die besten Punkte zur Besichtigung des Falls bietet: *Pavillon*, *Känzli* und namentlich die *Fischetz*, eine bis fast in den Sturz der Wogen hineinragende Holzgallerie: es zahlt hierfür jede Person 1 fr. (kein Trkg.). — Von Stat. Neuhausen geht man durch die Anlagen hinab zum *Schlösschen Wörth* (Restaur.), mit prächtiger Aussicht auf den Fall; überfahren (50 c.); die verschiedenen Aussichtspunkte von Schloss Laufen (s. ob.) besuchen; zurück über die Rheinfallbrücke oder nach der schweizer. Stat. *Dachsen* (Hôt. Witzig), vergl. *Baedekers Schweiz.*

95 Kil. **Schaffhausen** (395m; — *Gasth.*: Krone, Z. 2½, F. 1½ fr.; Rhein. Hof; Riese, beide am Bahnhof; Hôt. Heck; Schaffhauser Hof; Post; Schiff; Löwe), malerische alte Stadt von 10,300 E., Hauptstadt des Cantons gl. Namens, am r. Ufer des Rheins, früher freie Reichsstadt, deren Aeusseres noch jetzt hervortritt. Sie gewährt ein malerisches Bild, namentlich von dem am l. Ufer gelegenen Dorf *Feuerthalen*, wohin zwei Brücken hinüberführen. Das *Münster*,

Digitized by Google

eine frühroman. Säulenbasilika, wurde 1104 begonnen, 1453 vollendet, neuerdings restaurirt. Das *Schloss Munoth*, ein starker Thurm, stammt aus dem 12. u. 16. Jahrh. Von der *Promenade Vesenstaub* schöner Blick auf den Rhein und die Alpen.

99 Kil. *Herblingen*, 104. Kil. *Thayingen*, 109 Kil. *Gottmadingen*, 115 Kil. *Singen* (*Krone) (Eisenbahn nach Donaueschingen s. S. 90).

3/4 St. n.-w. von hier erhebt sich auf einem freistehenden hohen Basaltfelsen die Feste ***Hohentwiel** (684m), kleine württemberg. Enclave, im 30jähr. Krieg von dem tapfern württemberg. Commandanten Wiederhold gegen vielfache Angriffe siegreich vertheidigt. Grossartige Trümmer, prächtige *Aussicht auf den Bodensee, die Tiroler und Schweizer Alpen. Eine Orientirungsscheibe mit Fernrohr gibt über Alles Auskunft. In dem Gasthaus auf halber Höhe ist für 40 Pf. eine Karte zum Thurm zu lösen.

121 Kil. *Rickelshausen*. — 125 Kil. **Radolfszell** *(Post)*, alte Stadt mit Thoren u. Mauern und hübscher goth. Kirche von 1436, am *Unter-See*. — 128 Kil. *Markelfingen*. Die Bahn durchfährt auf der Südwestseite die Landzunge zwischen diesem und dem *Ueberlinger See*.— 134 Kil. *Allensbach*, 139 Kil. *Reichenau* (r. die Insel). Dann auf einer neuen eisernen, mit Standbildern geschmückten Brücke über den Rhein nach Constanz.

In der Mitte des See's die badische Insel **Reichenau**, 5/4 St. l., 1/2 St. br., mit der 1799 aufgehobenen Benedictiner-Abtei, ö. mit dem festen Lande durch einen über 1/4 St. langen Dammweg verbunden. Die Kirche wurde schon 806 eingeweiht; in ihr liegt der im J. 887 des Reichs entsetzte Urenkel Karls d. Gr., Karl der Dicke, begraben. Thurm u. Mittelschiff gehören noch dem ersten Bau an. Sonst hat die Kirche wenig Alterthümliches sich bewahrt, einige Reliquienkasten in der Sacristei abgerechnet. Sie ist jetzt Pfarrkirche des anstossenden Ortes *Mittelzell* oder *Münster* (403m) (Krone).

145 Kil. **Constanz**. — *Gasth.*: *Bad-Hôt., grosses neues Haus; *Insel Hôt., ebenfalls neu, im ehem. Dominikanerkloster, beide mit Aussicht nach dem See; *Hôt. Halm, dem Bahnhof gegenüber; Z. u. B. 2 ℳ, F. 1 ℳ; *Hecht, Adler od. Post; *Badischer Hof; *Krone, Schiff, Falke, 2. Classe, nicht theuer.

Constanz (407m), mit 11,000 Einw., bis 1548 freie Reichsstadt, liegt am n.w. Ende des Bodensee's, da wo der Rhein ausfliesst. Der *Dom*, mit bemerkenswerthen Sculpturen u. reicher Schatzkammer, die *Stadt-Kanzlei* (Fresken) und das alte *Kaufhaus*, mit dem Conciliums-Saal (Fresken), sind besonders sehenswerth. Hübscher Ausflug nach der Insel Mainau (1 1/2 St.) s. oben. Genaueres s. in *Baedeker's Süddeutschland* oder *Schweiz*.

19. Von Mainz nach Ludwigshafen *(Mannheim)*.

65 Kil. *Hessische Ludwigsbahn* bis *Worms*, in 50 Min. bis 1 1/3 St. für ℳ 3.60, 2.40, 1.55 (Schnellz. 4.35, 2.90); *Pfälzische Bahn* bis Ludwigshafen, in 27—40 Min. Von Mainz nach Ludwigshafen: ℳ 5.40, 3.60, 2.30 (Schnellz. 6.45, 4.40).

Mainz s. S. 162. — Der Zug fährt unter der Darmstädter Linie (S. 20) hindurch und durchschneidet die Befestigungen; an dem Dorf *Weisenau* vorüber. — 5 Kil. *Laubenheim*, 9 Kil. *Bodenheim*, 12 Kil. *Nackenheim*, weinbekannte Orten an einer niedrigen mit Reben bedeckten Hügelkette r., in einiger Entfernung vom Rhein.

Digitized by Google



n. Coblenz, Cöln
Schierstein
Mosbach
Biebrich
Castel
Costheim
n. Frankfurt
Mainz
Bingen
Stromberg
Ob. Ingelheim
Kreuznach
Sprendlingen
Wörrstadt
Oppenheim
Nierstein
Gernsheim
Alzey
Alsenz
Kirchheim
Bolanden
Rockenhausen
Worms
Göllheim
Grünstadt
Frankenthal
Mannheim
Oggersheim
Ludwigshafen
Dürkheim
Wachenheim
Deidesheim
Mutterstadt
Neustadt
n. Landau
Rhein
Verj: 1: 350000 d.n.L.
2 geogr. Meilen
15 Kilomètres
Geograph. Anst. von Wagner & Debes, Leipzig

17 Kil. *Nierstein* (*Gasth. z. Anker), Dorf von 2800 Einw., ebenfalls durch seinen sorgfältigen Weinbau ausgezeichnet. Die *v. Herding'sche Familiencapelle* enthält sechs grosse Fresken von Götzenberger. Auf der Höhe r. ein alter Wartthurm.

19 Kil. **Oppenheim** *(*Hôt. Ritter)*, gewerbreiche Stadt von 3000 E., malerisch an einem Hügel am Rhein gelegen, überragt von der rothen Catharinenkirche und den Trümmern der Burg Landskron. *Bonconica* ist der in den Itinerarien vorkommende röm. Name dieser alten Reichsstadt, die durch den Schutz der fränk. Kaiser, namentlich Heinrichs IV., schnell Bedeutung erlangte und ein angesehenes Mitglied des rhein. Städtebundes war. Sie erlitt 1689 durch die Franzosen eine furchtbare Zerstörung. Die (prot.) **Catharinenkirche* ist ein edles Denkmal goth. Baukunst, der Ostchor 1262 begonnen, das Langhaus von 1317; der w. Chor (Stiftskirche), 1439 geweiht, ist seit der Zerstörung durch die Franzosen Ruine. Die östl. Hälfte der Kirche, eine kreuzförmige Basilica, mit achteckigem Thurm über der Vierung und zwei Westthürmen, wurde 1838/43 restaurirt; prächtiges Maasswerk füllt die Fenster. Im Innern sieht man auf Glasbildern und Grabsteinen aus dem 15. Jahrh. mehrfach die Wappen der Dalberg, Sickingen, Gemmingen, Greiffenclau, Andlaw; unter den Grabsteinen die des Johann v. Dalberg († 1415) u. s. Gemahlin, sowie namentl. ihrer Tochter Anna († 1410) hervorzuheben. Glöckner oben l. an der Treppe des südl. Haupt-Eingangs (40 Pf.).

Noch höher mit der Stadt durch eine Mauer zusammenhängend, die Reste der von den Franzosen niedergebrannten einst berühmten Reichsfeste *Landskron*, erbaut unter Kaiser Lothar, hergestellt von Kaiser Ruprecht, der hier am 18. Mai 1410 starb. Unterirdische Gänge ziehen sich bis zur Stadt hinab. Oben weite Aussicht.

An dem Kriegerdenkmal für 1870/71 hat eine s. Z. auf der Landskron ausgegrabene Syenitsäule, die wahrscheinlich zu den vom Felsberg herrührenden gehört (s. S. 28), Verwendung gefunden.

26 Kil. **Guntersblum** *(Krone)*, ein ehemals dem Grafen v. Leiningen gehörendes Städtchen mit einer roman. Kirche und behelmten Thürmen. An der Nordseite des Orts wird das gräfl. *Schloss* mit den Gärten sichtbar. Auf der Ebene zwischen Guntersblum und Oppenheim wurde am 4. Septbr. 1024 die Kaiserwahl gehalten, durch welche der Salier Conrad II. auf den Thron gelangte.

29 Kil. *Alsheim*, dann *Mettenheim*, 36 Kil. *Osthofen*.

44 Kil. **Worms**, s. 106.

Vom Bahnhof Worms mit der Verbindungsbahn nach dem Rhein und von Rosengarten nach Darmstadt s. S. 24.

Von Worms nach Monsheim (Bingen, Dürkheim u. s. w.) s. S. 110. Zwischenstation: *Pfeddersheim*, mit alter Befestigung.

51 Kil. **Frankenthal** *(Hôt. Kaufmann; Hôt. Otto)*, betriebsames regelmässig gebautes Städtchen von 5600 Einwohnern, mit mancherlei Fabriken und bedeutender Gartencultur. Niederländische Calvinisten, 1554 von den Spaniern aus ihrem Vater-

Digitized by Google

land vertrieben, waren Gründer desselben. Das Portal der 1119 gegründeten, 1224 geweihten spätromanischen *Klosterkirche*, hinter der katholischen Kirche, ist für Kunstfreunde beachtenswerth. Mit dem 1 St. entfernten Rhein ist Frankenthal durch einen 1777 angelegten Canal verbunden. — 61 Kil. *Oggersheim*, mit der schönen Lorettokirche. Eine Gedenktafel an einem Hause in der „Schiller-Strasse" erinnert daran, dass Schiller 1781 hier wohnte „der Dichtkunst in erwünschter Verborgenheit lebend". Er arbeitete damals an seinem Trauerspiel „Kabale und Liebe".

65 Kil. **Ludwigshafen** s. S. 43. — Reisende nach Mannheim, Heidelberg u. s. w. müssen meist umsteigen. Nach Speyer, Neustadt, Landau s. S. 112.

20. Worms.

Gasthöfe. Am Bahnhof: *Europ. Hof, Z. 2—2½ ℳ, F. 1 ℳ, mit Rest. In der Stadt: *Alter Kaiser, Andreasstr., beim Dom, altbekanntes Haus; *Hôt. Hartmann, Kämmererstr., beide 1. Ranges. Rheinischer Hof, am Landeplatz der Dampfboote, ¼ Stunde vor der Stadt.— *Restauration:* im Bahnhof, sowie bei Worret, in der Nähe des Bahnhofs.

Worms, eine der ältesten und im Mittelalter bedeutendsten Städte Deutschlands, liegt etwa 15 Minuten vom linken Ufer des Rheines in höchst fruchtbarer Gegend, dem einst viel besungenen *Wonnegau*. Es zählt 15,000 Einwohner (darunter ca. 9000 Prot., 5000 Kath. u. 1000 Juden), die einen bedeutenden Weinbau (S. 108) betreiben und in neuerer Zeit auch in gewerblicher Hinsicht eine rührige Thätigkeit (Glanzlederfabriken) entwickeln.

Worms ist die *Civitas Vangionum* der Römer, die nach den Stürmen der Völkerwanderung Hauptstadt des Reichs der von der Ostsee gekommenen *Burgunder* wurde (431). Auch die *fränkischen Könige*, dann *Karl der Grosse* und seine Nachfolger, nahmen hier häufig ihren Sitz: hier ward 772 der Krieg gegen die Sachsen beschlossen, hier öfters Maiversammlung und Reichstage gehalten, sowie der grosse Kampf über die Belehnung der Bischöfe mit Ring und Stab (Investiturstreit) 1122 durch ein Concordat zwischen Kaiser Heinrich V. und Papst Calixtus II. beendigt. Als freie Reichsstadt stand Worms in den Streitigkeiten zwischen den Kaisern und den Fürsten stets auf Seite der ersteren und bewies namentlich auch dem unglücklichen Heinrich IV. seine Treue. Mehrfache Freiheiten, besonders in Handelsangelegenheiten, waren der Dank. Das Bündniss zwischen Worms und Mainz, 1254, war die Grundlage des Rheinischen Städtebundes. Zu Worms fand im April 1521 der Reichstag statt, wo *Luther* vor Kaiser Karl V., vor 6 Kurfürsten und einer grossen glänzenden Versammlung seine Sätze vertheidigte und mit den Worten schloss: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen".

Die Stadt zählte zur Zeit Friedrich Barbarossa's 70,000, noch zu Anfang des 17. Jahrhunderts an 40,000 Einwohner. Der 30jährige Krieg lastete schwer auf ihr; wiederholt wurde sie von Mansfeld, von Tilly, den Spaniern, den Schweden und wieder den Spaniern besetzt und gebrandschatzt. Aufs Grausamste aber wütheten im J. 1689 *Ludwigs XIV.* Mordbrenner unter dem Befehl *Melac's* und des jungen *Herzogs v. Créqui*. Die Plünderung und Niederbrennung der Stadt durch deren Scharen, verwandelten diese in einen wüsten Schutthaufen. Nur die festen Mauern des Doms und der Synagoge leisteten den Flammen Widerstand. Die Stadt blieb bis zum Lüneviller Frieden 1801 selbständig und kam dann nach der kurzen franz. Herrschaft 1815 an Hessen-Darmstadt, ungefähr 5000 Einwohner zählend.

Digitized by Google

Vom Bahnhof gelangt man geradeaus durch die von gartenumgebenen Neubauten besetzte Carmeliterstrasse auf den Lutherplatz, der sich am Eingang der eigentlichen Stadt an Stelle des ehem. Walles ausdehnt. Auf demselben wurde am 25. Juni 1868 das grossartige ****Lutherdenkmal** enthüllt, von *Rietschel* entworfen und in den Hauptfiguren modellirt, nach seinem Tode von den Dresdener Bildhauern *Kietz* u. *Dondorf* vollendet.

Auf einem 15□m grossen, 3m hohen Unterbau, zu dem mehrere Stufen hinanführen, erheben sich acht Sockel von dunkelm Syenit: in der Mitte das Hauptpostament, das eigentliche Lutherdenkmal, an den Seiten sieben kleinere Postamente (die Vorderseite ist offen). Das 6m hohe Haupt-Postament trägt abermals ein 3m hohes Bronze-Piedestal mit Relief-Darstellungen aus Luther's Leben und bezüglichen Inschriften, sowie Portraitmedaillons von Zeitgenossen, die für die Reformation thätig waren; oben **Luther's* Standbild in Bronze, 3,2m hoch, eine mächtige Gestalt, das Antlitz voll starken Gottvertrauens nach oben gewandt, die r. Hand betheuernd auf die in der linken ruhende Bibel legend. „Er ist umgeben von einer Reihe kühner Geister, die vor, neben und mit ihm jene Befreiungsschlacht der Reformation durchgekämpft haben, oder die in mannigfach verschiedener Lebensstellung sich ihr förderlich zu zeigen vermochten"; an den Ecken des Hauptpostaments in sitzender Stellung vier Vorgänger der Reformation: vorn r. **Huss* († 1415), l. **Savonarola* († 1498), hinten r. *Wickleff* († 1387), l. *Petrus Waldus* († 1197). Auf den Seiten-Postamenten vorn r. *Philipp der Grossmüthige von Hessen*, l. *Friedrich der Weise von Sachsen;* hinten r. *Melanchthon*, l. *Reuchlin* (je 2,8m hoch). Dazwischen sitzende allegor. Städte-Figuren, r. die trauernde **Magdeburg*, l. die bekennende *Augsburg*, hinten die protestirende *Speyer*. Zwischen diesen Standbildern je 4 (zusammen 24) Bronzewappen der Städte, die zuerst die Reformation annahmen. — *Morgenbeleuchtung am günstigsten.*

Hübsche Anlagen umgeben das Denkmal.

Südl. gelangt man vom Lutherplatz in wenigen Schritten auf den vor der Nordseite des Domes sich ausdehnenden Schlossplatz, wo auch der ehem. *Bischofshof* stand, in dessen Saal Luther 1521 sein Bekenntniss ablegte. Das Gebäude wurde nach der Franzosenzerstörung von 1689 im J. 1727 wieder aufgebaut, 1794 nochmals von französ. Republicanern niedergerissen. Auf den Mauern ist das stattliche *Heyl'sche Haus* erbaut; im Giebelfeld eine altdeutsche Inschrift zu Ehren der Stadt Worms. Der schöne Heyl'sche Garten ist von 11—5 Uhr zugänglich.

Der (kath.) ***Dom**, eine uralte Stiftung, von welcher aber der gegenwärtige Bau keine Reste aufweist, dürfte in seinen ältesten Theilen, den Westthürmen, aus dem Anfang des 12. Jahrh. stammen (1110 geweiht). Das Uebrige ist aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh. (1181 geweiht). Noch jünger, aus dem 14. Jahrh., ist das Südportal, mit reichem plastischem Schmuck aus dem alten u. neuen Testament und allegorischen Figuren (Kirche u. Synagoge). Mit seinen vier schlanken Thürmen (der n.w. 1472 erneut) und den beiden Kuppelbauten und Chören gehört der Dom mit jenen zu Speyer und Mainz zu den Hauptwerken romanischer Kunst in Deutschland, namentlich das Äussere von höchst glücklicher Gesammtwirkung.

Das *Innere (Eingang auf der Südseite; dem Küster, den dienstbereite Knaben herbeirufen, 50 Pf.), 134m lang, 27m, im Querschiff 37m breit, im

Digitized by Google

Mittelschiff 32m hoch, ist in den letzten Jahren hergestellt, schmucklos, einfach rother Sandstein, wodurch die architekt. Formen rein und wirkungsvoll hervortreten. Die zopfige Ausschmückung des östl. Chors mit Marmor und Gold geschah im 18. Jahrh. In der 1. Capelle, südl., ist rechts oben ein uraltes *Steinbildwerk* eingemauert, Daniel in der Löwengrube; ebenso an der Wand des n. Seitenschiffs der *Grabstein der drei fränkischen Königstöchter* S. Embede, S. Warbede u. S. Willebede, aus dem 14. Jahrh.

In der Taufcapelle, links neben dem s. Portal, grosse *Hochreliefs in Stein, 1487 u. 88 gefertigt und von sorgfältigster Ausführung, vortrefflich erhalten, welche aus dem 1484 erbauten, im Jahre 1813 abgebrochenen Kreuzgang hierher gebracht wurden: Stiftungen adeliger Familien, eine Verkündigung (von Wambold), eine Grablegung (von Lohenstein), eine Auferstehung (von Weinheim), Christi Geburt von einem Mainzer Kurfürsten gestiftet, gleichsam Gemälde in Stein, alle lebensgross, dann der Stammbaum Christi (von Dalberg). Ferner der *Grabstein* des Ritters Eberhard v. Heppenheim, genannt v. Saal († 1559), eine vor dem Crucifix knieende geharnischte Gestalt von trefflicher Haltung; endlich eine Anzahl von Wappen und Schlusssteinen aus dem Kreuzgang. Der *Taufstein* ist aus der 1807 niedergerissenen uralten St. Johannis-Capelle. Die gemalten Flügelbilder der beiden Schutzheiligen des Doms, des h. Petrus und des h. Paulus, auf der Rückseite Heilige, aus dem 13. Jahrh., wurden allein bei dem Franzosenbrand nicht zerstört.

Auf dem freien Platz am südl. Portal schalten sich die Frauen des Nibelungenliedes, Brunhilde und Chriemhilde (XIV. Avent.). — Weiter südl. am Andreasplatz die spätroman. *Andreaskirche.* Unfern der *Luginsland*, ein alter Befestigungsthurm aus dem 13. Jahrh., in dessen Nähe ein gepriesener Wein wächst; ebenso im „*Katterloch*", südl. vor dem Speyerer Thor.

Die Gassen westl. vom Dom führen auf den Markt, wo die 1726 erbaute *Dreifaltigkeitskirche;* die von hier ausgehenden Strassen, nördl. die Kämmererstr., südl. die Speyererstr., durchschneiden die ganze Stadt, vom Mainzer bis zum Speyerer Thor.

In der Nähe des Mainzer Thors, innerhalb, in der r. von der Kämmererstrasse abgehenden Judengasse liegt r. die **Synagoge,** ein unansehnliches Gebäude aus dem 11. Jahrhundert, im 13. Jahrh. vollständig erneuert, jetzt fast ganz modernisirt. Die Wormser Judengemeinde ist eine der ältesten in Deutschland.

In der durch Schweden und Franzosen zerstörten Mainzer Vorstadt ist nur die spätgoth. ***Liebfrauenkirche** stehen geblieben, 7—8 Min. vor dem Mainzer Thor. Die Kirche (neuerdings restaurirt), kreuzförmige Basilika mit Chorumgang und zwei Westthürmen, wurde an der Stelle eines älteren Gebäudes von Rath und Bürgerschaft errichtet und 1467 geweiht; auf den Schlusssteinen des Gewölbes sieht man die Abzeichen der verschiedenen Zünfte. Im Innern ist, im nördl. Schiff, nur ein altes angemaltes *Steinbild* aus sehr früher Zeit bemerkenswerth, rechts vom Haupteingang die Grablegung, lebensgrosse Gestalten. Neue Glasgemälde. Am *Westportal* gute Sculpturen. — In der nächsten Umgebung wächst ein berühmter Wein, die *Liebfrauenmilch* (vgl. indess S. xix). (Rückweg nach dem Bahnhof: 10 Min.; vor dem Thore rechts, westl.).

Worms gegenüber am rechten Ufer und mit ihm durch eine

Digitized by Google

Schiffbrücke verbunden, liegt der **Rosengarten**, Endstation der Darmstädter Eisenbahn (S. 24), vor Zeiten eine vom Rhein umflossene Au, jetzt aber vom Festland nicht mehr getrennt, und statt der Rosen nur Gras und Weidengestrüpp erzeugend. An ihn knüpfen sich uralte Sagen, die im Nibelungenlied, dem grossen Rosengarten und andern Heldenliedern vielfach wiedertönen. Ueberhaupt ist Worms ja Mittelpunkt der Heldensage: „Ein stat lît an dem Rîne, diu ist so wünnesam, Unt ist geheizen Wormeze“. Siegfrieds Heldenkraft, sein Fall durch Hagen's Verrath, Chriemhildens Rache, — alle diese wundersamen Bilder umschweben die alte Stadt.

1 St. n.w. von Worms liegt *Hernsheim* mit dem Schloss der Familie von Dalberg, einer der ältesten und einst angesehensten des Reichs.

21. Von Bingen oder Mainz nach Alzey und Neustadt.

Von Bingen nach Alzey, 33 Kil., in 3/4—1 1/4 St., für ℳ 2.75, 1.85, 1.20; von Mainz nach Alzey, 43 Kil., in 1 1/3—1 1/2 St. für ℳ 3.45, 2.30, 1.50. Von Alzey nach Neustadt (bis Monsheim, Hess. Ludwigsbahn, von da an Pfälzische Bahn), 59 Kil., in 1 1/4—2 1/4 St. für II. Cl. 3 ℳ 30, III. Cl. 2.10. Häufiger Wagenwechsel; von Mainz nach Neustadt ist die Tour über Ludwigshafen jedenfalls vorzuziehen.

Von Bingen (S. 192) nach Alzey. Die Bahn verlässt bei (3 Kil.) *Kempten* den Rhein, um sich südl. zu wenden. — 7 Kil. *Büdesheim-Dromersheim*, namentlich ersteres mit bedeutendem Weinbau, 11 Kil. *Gensingen-Horrweiler*, *Welgesheim-Zotzenheim*, 16 Kil. *Sprendlingen*, 20 Kil. *Gaubickelheim*, 22 Kil. *Wallertheim;* — 26 Kil. *Armsheim*, mit schöner goth. Kirche von 1430 (Zweigbahn nach Flonheim); 31 Kil. *Albig.* — 33 Kil. Alzey.

Von Mainz (S. 162) nach Alzey. — 2 Kil. *Gartenfeld*, 7 Kil. *Gonsenheim*, beide von Mainz aus viel besucht; 1 St. von Gonsenheim der *Lenneberg*, von dessen Thurm man eine schöne Rundsicht geniesst. L. die röm. Wasserleitung von Zahlbach, r. Finthen. — 12 Kil. *Marienborn*, 16 Kil. *Klein-Winterheim*, 20 Kil. *Nieder-Olm*, 25 Kil. *Nieder-Saulheim*, 30 Kil. *Wörrstadt*, 36 Kil. *Armsheim* (s. oben), 41 Kil. *Albig*, 43 Kil. Alzey.

35 Kil. (von Bingen) **Alzey** *(Hôt. Maschmann)*, hess. Kreisstädtchen von 5500 Einw., an der *Selz*, mit einer spätgoth. Kirche und Trümmern eines von den Franzosen 1687 zerstörten Schlosses.

Von Alzey nach Langweil *(Kaiserslautern)*, 35 Kil., Eisenbahn in 1 1/4 St. für ℳ 1.90 oder 1.25. — 5 Kil. *Wahlheim*, 11 Kil. *Morschheim*. — 16 Kil. Kirchheimbolanden *(Hôt. Decker z. Traube; Hôt. Bechtelsheimer)*, betriebsame Stadt, mit einem ehem. Schloss der Fürsten von Nassau-Weilburg, nach dem Brande von 1861 hergestellt. — 21 Kil *Marnheim* u. s. w. s. S. 110.

Von Kirchheimbolanden führt eine gute Fahrstrasse den Donnersberg hinan in 1 1/2 St. nach dem inmitten prächtiger alter Kastanien südl. der Strasse am Abhang gelegenen Dorfe *Dannenfels* (Gasth. bei Gümbel, u. bei Michel Lander, beide einfach, aber gut; Pens. Donnersberg in Villa Decker, neu), in jüngster Zeit beliebte Sommerfrische. Von hier hat man noch etwa 1 St. (mit Führer, der den Schlüssel zum Thurm mitnimmt; 1 ℳ) bis zum Gipfel des **Donnersberg** (684m), des *Mons Jovis* der Römer, *Mont-Tonnerre* der Franzosen. Der 30m h. Thurm gewährt eine prächtige

Digitized by Google

Fernsicht, den Lauf des Rheins aufwärts bis unterhalb Speyer umfassend, vom Haardtgebirge im Süden, östl. vom Odenwald und Taunus begrenzt. — Gleich weit ist die Besteigung von der Westseite aus, von Station Rockenhausen (S. 198): Landstrasse (1½ St.) nach dem Dorf *Marienthal*, wo in der hübschen goth. neuen Kirche gute Grabmäler der Grafen v. Falkenstein aus dem älteren Bau zu sehen sind (u. a. eins mit sieben Kindern, die 1556 bis 1563 starben, und der Inschrift: „Lasset die Kindlein zu mir kommen"). Vom Marienthal zum Thurm 1 St., mit Führer und Schlüssel. — Auch von *Winnweiler* (S. 198; durch das Falkensteiner Thal, steil, 3 St.) und von *Marnheim* (s. unten; 2 St.) kann man hinauf.

37 Kil. *Kettenheim*, 41 Kil. *Eppelsheim*, 44 Kil. *Gundersheim*, 48 Kil. *Niederflörsheim*. — 52 Kil. *Monsheim*, Knotenpunkt für die Bahnen nach Worms (S. 105) und nach Marnheim-Langmeil.

Von Monsheim nach Langmeil, 28 Kil. — 3 Kil. *Wachenheim*, 6 Kil. *Harxheim-Zell*, am Pfriembach, viel Weinbau; 9 Kil. *Albisheim*, 14 Kil. *Marnheim*, wo die von Alzey kommende Linie mündet (s. S. 109).

17. Kil. *Göllheim-Dreisen*. Der Ort Göllheim, ½ St. südöstl. vom Bahnhof, ist bekannt durch die Schlacht am *Hasenbühl*, 2. Juli 1298, in welcher Kaiser Adolph von Nassau gegen Albrecht von Oesterreich Thron und Leben verlor. Am südwestl. Ende des Städtchens erhebt sich eine „unter Max und Ludwig I. von Bayern und Adolph Herzog von Nassau" nach Voit's Entwürfen erbaute *Capelle;* in derselben eingemauert das alte Königskreuz, ein bereits im 14. Jahrhundert errichtetes Christusbild von rothem Sandstein. Unter demselben die Inschrift: *„Anno milleno trecentis bis minus annis Julio mense Rex Adolphus cadit ense"* mit dem Zusatz, dass das Denkmal 1611 von Graf Ludwig von Nassau erneuert worden.

29 Kil. *Börrstadt*, 35 Kil. *Langmeil:* Alsenzbahn s. S. 198.

53 Kil. *Hohensülzen*, 56 Kil. *Bockenheim*, 59 Kil. *Albsheim*.

61 Kil. **Grünstadt** *(Hôt. Hagen; Pfälzer Hof)*, bis zur französischen Revolution Residenz der Grafen von Leiningen, seitdem diese ihre 1690 durch die Franzosen zerstörten Schlösser *Alt-* und *Neu-Leiningen*, deren Trümmer r. in der Ferne auf einem Berge sichtbar sind, hatten verlassen müssen.

65 Kil. *Kirchheim an der Eck*, 70 Kil. *Freinsheim*, 71 Kil. *Erpolzheim*. Rings ausgedehnte Rebpflanzungen.

76 Kil. **Dürkheim.** — *Gasth.:* *Vier Jahreszeiten, an der Ostseite der Stadt, vornehm u. nicht billig; *Hôtel Häusling, unweit des Bahnhofs, Z. 1.50, F. 75 Pf.; Zum Haardtgebirge, bei Sorg, einfacher.

Dürkheim ist einer der ansehnlichsten und belebtesten Orte der Pfalz (7000 Einw.), in der schönsten Lage am rebenreichen Hardtgebirge, mit weithin sichtbarem neuem goth. Kirchthurm. Die Stadt wurde nach der Zerstörung der Leiningen'schen Burg durch den pfälz. Kurf. Friedrich 1471, und nach der Franzosen-Verwüstung im Jahr 1689 fast ganz neu aufgebaut, war dann sehr lebhafte Residenz der Fürsten v. Leiningen-Hartenburg, welche an der Stelle des jetzigen Rathhauses ein schönes 1794 von den Franzosen niedergebranntes Schloss hatten, in dessen Theater einst Iffland spielte. Das im Frühjahr besuchte Soolbad der nahen Saline *Philippshalle* steht unter städtischer Verwaltung. Anlagen und Promenadenwege umgeben den Ort, der sich zu längerem Aufenthalt eignet. Im Herbst zieht die Traubencur zahlreiche Gäste hieher.

½ Stunde w. von Dürkheim, am Eingang des *Isenachthals* ragen auf einem steil vortretenden Berg die stattlichen Trümmer der ehem. Bene-

Digitized by Google

dictinerabtei ***Limburg** hervor, in malerischer Lage. Dieselbe war einst Schloss des Salischen Grafen Conrad des Älteren, welcher 1024 als Conrad II. zum Deutschen König erwählt wurde. Als des Königs ältester Sohn Conrad auf der Jagd verunglückte, fasste der Vater den Entschluss, sein Stammschloss „zum Heil der Seele seines Sohnes" in ein Gotteshaus zu verwandeln. Er legte daher in Begleitung seiner Gemahlin Gisela den 12. Juli 1030 um 4 Uhr Morgens, wie die Chronik sagt, den Grundstein zur Kirche und noch an demselben Tage den Grundstein des Doms in Speyer. Zwölf Jahre später war der Bau vollendet, die Abtei ward den Benedictinern übergeben, welche bald grosse Besitzungen erwarben. Die Aebte wählten sich die Hartenburger Grafen v. Leiningen zu Schutzherren, zerfielen aber mit denselben so sehr, dass Graf Emich VIII. die Abtei 1504 einnahm und zerstörte. Sie wurde zwar von 1515 bis 1554 dürftig wieder aufgebaut, aber 1574 von Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz aufgehoben, und verfiel dann nach und nach. Die Ruinen der grossartigen Säulenbasilika, welche die Formen des 11. Jahrh. in vorzüglich klarer Durchbildung zeigt, sind mit schönen Spaziergängen und Anlagen umgeben; sie sind Eigenthum des Staats. Die Umfassungsmauern der Kirche, der südwestl. Thurm, aus dem Anfang des 16. Jahrh. (auf 137 Stufen zu besteigen, hübsche Aussicht). Ein Theil der gleichzeitigen Kreuzgänge, die an der Ostseite oben offene Gruftkirche sind noch erhalten. Nach drei Seiten hin reizende Aussicht. Oben *Wirthsch.*, mit gutem Wein.

Man kann die Wanderung in westl. Richtung lohnend fortsetzen, entweder auf der Höhe weiter bergab, bergauf, oder über *Hausen*, nach der 1 St. von der Limburg, ebenfalls im Isenachthal gelegenen ***Hartenburg**, deren rothe Trümmer man fast auf dem ganzen Wege vor Augen hat. Die umfangreiche Burg wurde um das J. 1200 von den Grafen von Leiningen erbaut, später vergrössert und 1510 im Renaissancestyl ausgebaut; 1794 wurde sie von den Franzosen gesprengt. Freundliche Anlagen umgeben die Ruine. An der Ostseite, an dem von der Limburg kommenden Wege, ein grosser Rasenplatz (Tournirplatz) mit stattlichen Linden und schönem Ueberblick über das Thal. Am Fusse der Burg das Dorf *Hartenburg* (Hirsch), von wo man auf der Landstrasse zurückkehrt, 1 St. Empfehlenswerth ist es die ganze Wanderung (mit Aufenthalt ca. 4 St.) umgekehrt zu machen (Einsp. von Dürkheim nach Hartenburg 3 ℳ 50).

Nordwestl. von Dürkheim erhebt sich der bewaldete *Kastanienberg*, dessen Gipfel ein 18—30m breiter, 2—4m hoher, 1½ St. langer Steinwall umgibt, die **Heidenmauer**, wahrscheinlich wie der Ring auf dem Altkönig (S. 18) germanischen Ursprungs. Rechts überragt den Wall der *Teufelsstein*, ein 4m h. Felsen. Heidenmauer und Kloster Limburg lieferten den Stoff zu Cooper's Roman „die Heidenmauer oder die Benedictiner". Die Stadt Dürkheim hat für Wegverbesserung und Wegweiser gesorgt, die mehrere hübsche Aussichtspunkte anzeigen: u. a. den *Peterskopf* (497m ü. M.), ¼ St. vom Teufelstein; Besteigung lohnend, am Fuss das Försterhaus *Weilach*.

Bei der Weiterfahrt erblickt man r. auf der Höhe hinter Dürkheim die Limburg, mehr vorn den sog. „Flaggenthurm" (Aussicht). — 80 Kil. *Wachenheim* (Dalberger Hof); auf der Höhe Ruine *Wachten-* od. *Geiersburg*, einst den Salischen Herzogen, zuletzt den Pfalzgrafen gehörig, 1689 zerstört. Der Ort selbst zeichnet sich durch stattliche Wohnhäuser und Anlagen reicher Weinhändler aus. L. das durch seinen trefflichen blumigen Wein bekannte Dorf *Forst*. — 83 Kil. **Deidesheim** *(*Bayr. Hof)*, ebenfalls weinberühmter Ort und neben Dürkheim u. Wachenheim Hauptsitz der grossen Weingutsbesitzer. — 88 Kil. *Mussbach*, r. am Berge langhingestreckt *Königshofen* und *Gimmeldingen*.

92 Kil. *Neustadt* s. S. 112.

Digitized by Google

22. Von Ludwigshafen nach Weissenburg *(Strassburg).*

77 Kil. *Pfälzische Eisenbahn* bis Weissenburg in $1^3/_4$—$2^1/_2$ St. für ℳ 6.20, 4.10, 2.65; Schnellzug 7.10, 4.—. — Von Ludwigshafen nach Strassburg, Courierzug in $3^1/_2$ St. für ℳ 13.—, 9.20.

Ludwigshafen s. S. 43. — Die Bahn durchneidet die fruchtbare Rheinebene. Reben-, Tabaks- und Kornfelder erstrecken sich weithin. — 5 Kil. *Rheingönheim*, 8 Kil. *Mutterstadt.* — 12 Kil. *Schifferstadt*, wo eine Zweigbahn nach Speyer (9 Kil. in 15 Min. für 55 oder 35 Pf.) und Germersheim abgeht, s. S. 121.

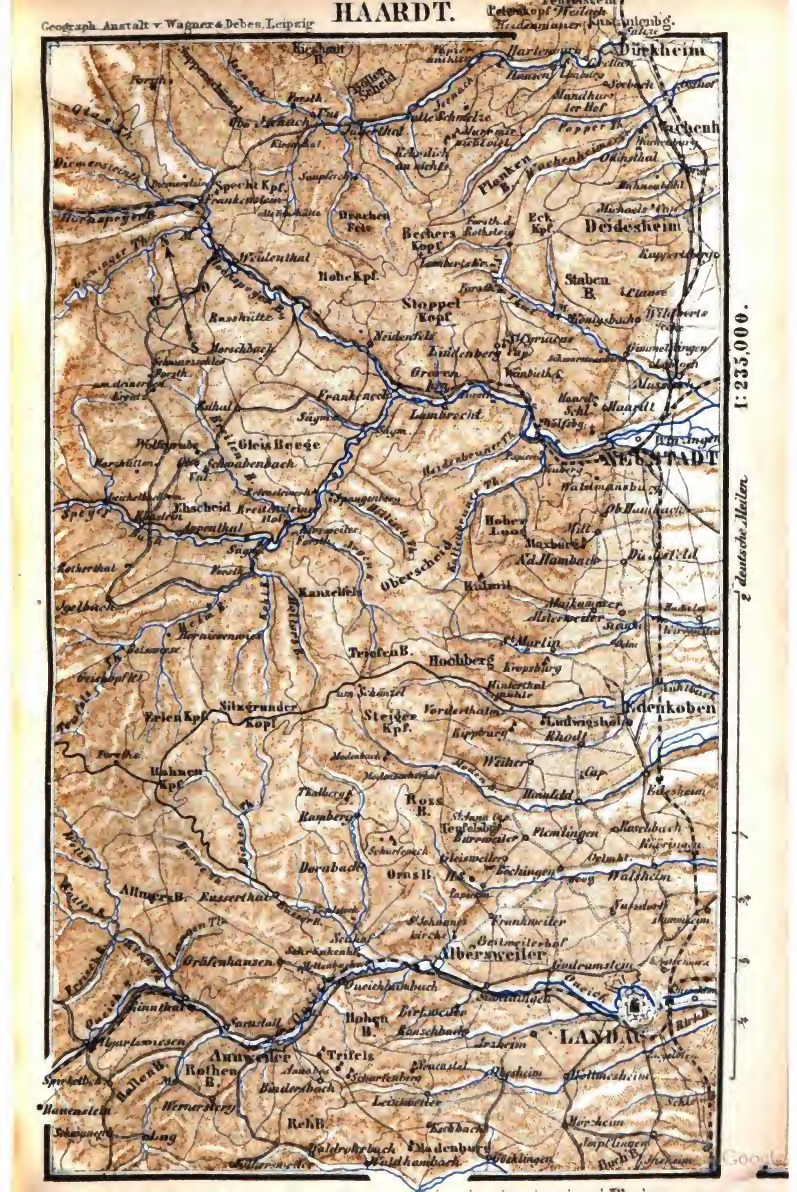
Die Bahn nähert sich dem Haardtgebirge. — 17 Kil. *Böhl-Iggelheim*, 21 Kil. *Hassloch*, 30 Kil. *Neustadt*, Knotenpunkt für die Bahnen nach Dürkheim, Alzey (R. 21) und nach Kaiserlautern-Neunkirchen (R. 24). Meist Wagenwechsel.

Neustadt *an der Haardt* (*Gasth.:* *Hôt. Dühmig z. Löwen, am Bahnhof, Z. 1.50; Schiff, bei der Kirche; Pfälzer Hof, Weisses Lamm, beide am Bahnhof; Hôtel Bender. — Restaur. u. a. bei Kuby, im Saalbau, beim Bahnhof), am Eingang des vom *Speyererbach* durchflossenen Thales gelegen, ist der grösste Ort (7400 Einw.) an der Haardt, mit mancherlei Fabrikthätigkeit und bedeutendem Weinhandel (Pfälzer Weine s. S. XVIII). Die stattliche goth. *Stiftskirche*, 1354 gegründet, 1489 vollendet, ohne Querschiff, enthält Grabmäler von einigen Pfalzgrafen, den Gründern von Neustadt. Die neue kathol. *Ludwigskirche*, ebenfalls goth. Styls, ist 1862 geweiht. Das hübsche Collegiumsgebäude, jetzt *Stadthaus*, liessen im Jahr 1743 die Jesuiten erbauen. Vom *Schiesshaus*, 5 Min. vom Bahnhof, schöne Aussicht.

Bei dem $^1/_2$ St. nördl. von Neustadt gelegenen Dörfchen **Haardt**, wohin ein Wegweiser dicht hinter der Stadt zeigt, erhebt sich auf einer Anhöhe Burg *Winzingen*, in der Umgegend das „*Haardter Schlösschen*" genannt; die Anlagen und Bauten, zu denen die epheuumrankten Trümmer benutzt wurden, sind nicht zugänglich. Dagegen sind die nahen **Wolf'schen Anlagen* hinter dem Dorf, nahe bei der Kirche, stets geöffnet. Sie gewähren bei Abendbeleuchtung namentlich oben bei der Eremitage eine vortreffliche Aussicht über das ganze Rheinthal.

Von Neustadt aus unternimmt man auch am besten den Besuch der Maxburg, $1^1/_4$ St.: man wendet sich auf der Strasse zwischen Bahnhof und Stadt südl., l. an dem oben gen. Schiesshaus vorüber. In (25 Min.) *Oberhambach* rechts ab und die steile gepflasterte Strasse bergan. 30 Min. Wegweiser „zur Maxburg"; 25 Min. oben. Der durch eine Bretterthür verschlossene Eingang wird durch einen Wächter (40 Pf.) geöffnet. — Die ***Maxburg**, früher *Kesten-* (Kastanien-) *burg*, jetzt auch *Hambacher Schloss* genannt, liegt weithin sichtbar auf einer der vorderen Haardthöhen, 330m ü. M., ca. 200m über der Ebene. Den stattlichen, jedoch unvollendeten und abermals in Verfall gerathenen Neubau liess Max II. nach *Voit's* Plänen im gothischen Styl aufführen. An mehreren Stellen stehen grosse römische Mauern zu Tage. Es scheint hier eines der Castra stativa, welche die Germania superior beherrschten, gewesen zu sein. Die mittelalterliche Burg soll Kaiser Heinrich II. erbaut haben, sie kam aber schon im J. 1100 in den Besitz der Speyerer Bischöfe. Im Bauernkrieg (1525) wurde sie von den Bauern gestürmt und verwüstet, der Keller geleert und die Fässer zerschlagen, einige Jahre später aber auf Kosten der Bauern wieder hergestellt. Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg zerstörte die Burg 1552 abermals durch Feuer; ihre gründliche Verwüstung hat sie aber, wie fast alle Burgen der Pfalz, im J. 1688 den Söldnern des „allerchristlichsten" Königs Ludwig XIV. zu

Digitized by Google



HAARDT.
Geograph. Anstalt v. Wagner & Debes, Leipzig
1: 235,000.
deutsche Meilen
Dürkheim
Hartenburg
Deidesheim
Staben B.
Königsbach
Gimmeldingen
Haardt
Neustadt
Lambrecht
Frankeneck
Gleis Berge
Schwabenbach
Elmstein
Appenthal
Weidenthal
Hochspeyer
Frankenstein
Diemerstein
Specht Kpf.
Drachen Fels
Bechers Kopf
Hohe Kpf.
Stoppel Kopf
Neidenfels
Lindenberg
Eck Kpf.
Wachenheim
Forst
Mussbach
Winzingen
Hambach
Diedesfeld
Maikammer
Alsterweiler
St. Martin
Kropsburg
Hochberg
Edenkoben
Rhodt
Weiher
Hainfeld
Edesheim
Flemlingen
Burrweiler
Gleisweiler
Böchingen
Walsheim
Frankweiler
Albersweiler
Godramstein
Landau
Queichhambach
Siebeldingen
Birkweiler
Ranschbach
Arzheim
Ilbesheim
Mörzheim
Impflingen
Annweiler
Trifels
Rothen B.
Sarnstall
Rinnthal
Wernersberg
Rehb.
Madenburg
Eschbach
Leinsweiler
Kanzelfels
Triefen B.
Steiger Kpf.
Sitzgrunder Kopf
Erlen Kpf.
Hahnen Kpf.
Ramberg
Dernbach
Orns B.
Ross B.
Eusserthal
Allmer B.
Oberscheid
Hohe Loog
Maxburg
Kalmit
Vorderthal
Spangenberg
Iggelbach
Rotherthal
Speyerbach

verdanken. Am 27. Mai 1832 wurde hier die erste grosse Volksversammlung gehalten, das damals viel genannte „Hambacher Fest".

Ein steiler Pfad führt von der Maxburg hinab nach (1/4 St.) *Diedesfeld*, und (1/2 St.) Bahnhof Maikammer (s. unten). — Man kann die Wanderung von der Maxburg auch in folgender Weise fortsetzen: 1/2 St. Dorf *Maikammer*, 1 St. *Edenkoben*, 1/2 St. Dorf *Rhodt* und *Villa Ludwigshöhe*, vgl. u.

Neustadt ist Kopfstation. Die Bahn führt an den rebenbedeckten Abhängen des Haardtgebirges hin und gewährt namentlich bei Morgenbeleuchtung schöne Aussichten auf dasselbe. — 36 Kil. *Maikammer:* r. die ob. gen. Maxburg, von hier in 1 St. zu erreichen; mehr zurück der *Kalmit* (680m ü. M.), in 2 St. zu ersteigen, oben ein Aussichtsthurm. Von einer Anhöhe mehr südl., bei dem Dorfe *St. Martin*, 3/4 St. von Maikammer, blicken die Trümmer der *Kropsburg* in das Thal herab, zuletzt im Besitz der Dalberg, Anfang d. Jahrh. auf Abbruch verkauft.

39 Kil. **Edenkoben** (Gasth.: **Schaaf*, mit schönem Garten; *Pfälzer Hof*), freundl. Stadt, mit einem Schwefelbrunnen, im Herbst zur Traubencurzeit sehr besucht. Im Hintergrund erscheint die kgl. *Villa Ludwigshöhe*, am Fusse des von den Trümmern der *Rietburg* oder *Rippburg* gekrönten Berggipfels, bei dem wohlhabenden Dorfe *Rhodt*, vom Bahnhof Edenkoben 1 St. entfernt. Die Villa, von König Ludwig I. nach Gärtner's Entwurf mit einem Kostenaufwand von 154,000 fl. erbaut, gewährt eine reizende Aussicht, entbehrt jedoch im Innern noch der künstler. Ausschmückung.

Folgen Stationen *Edesheim* und *Knöringen.* Unmittelbar vor Landau überschreitet die Bahn die *Queich*, bis 1815 Grenze zwischen dem Elsass und der Pfalz, die auch das Vogesen- von dem Haardt-Gebirge scheidet.

49 Kil. **Landau.** — *Gasth.:* *Pfälzer Hof, am Marktplatz, Z. 1 1/2—2 *M*; *Schwan oder *Post;* Gasth. zur Gewerbehalle; Hôt. Körber, am französ. Thor, bescheiden. — *Omnibus* zur Stadt 25 Pf.

Landau, Stadt von 7000 Einw., davon die Hälfte Protestanten, war früh schon ein fester Platz, im 30jähr. Krieg siebenmal belagert und eingenommen, 1680 durch Ludwig XIV. vom Deutschen Reich losgerissen, 1686 durch Vauban befestigt, nach dem Rastatter Frieden (1714) bis 1815 französisch. 1867 wurde Landau als Festung aufgegeben und die Festungswerke, welche die Stadt ausserordentlich einengten (sie hatte nur zwei Thore) auf Abbruch verkauft. Beim Westbahnhof (S. 114) viel Neubauten.

Von Landau nach Germersheim, s. S. 121.

Von Landau nach Annweiler-Zweibrücken, s. S. 114.

8 Kil. nordw. von Landau (1mal tägl. Post) liegt in hoher (325m ü. M.) vor Nord- u. Westwinden geschützter Lage, am Fusse des über 600m h. *Teufelsberges* (*Aussicht auf die Vogesen) das Dorf Gleisweiler, mit grosser *Wasserheilanstalt* des Hrn Dr. Schneider, Molken- u. Traubencur, Kuhstallluft etc. Pensionspreis einschl. der Bäder und des ärzt Honorars 30 bis 50 *M* wöchentlich, auch *Gasthof.* — 1 1/2 St. s.w. Ruine *Scharfeneck*, lohnender Spaziergang mit hübschen Aussichten

Rechts sind die Madenburg, Trifels, der Münz- u. der Rehberg sichtbar, vgl. S. 114/115. — 57 Kil. *Rohrbach.* — 31 Kil. Winden, Knotenpunkt für die Zweigbahnen nach *Maxau-Carlsruhe* (s. S. 50)

und nach *Bergzabern* [S. 116; 10 Kil. in 25 Min. für 55 oder 35 Pf.; Zwischenstat.: *Barbelroth-Oberhausen*, *Kapellen-Drusweiler*].

68 Kil. *Schaidt*, letzte bair. Station. — Die Bahn überschreitet die elsässische Grenze und die kleine *Lauter*. L. der Bienwald, durch welchen am 4. Aug. 1870 die Umgehungscolonne des 1. preuss. Armeecorps ihren Weg nahm (S. 123). Vor der Einfahrt in den Bahnhof von Weissenburg l. der Geisberg.

77 Kil. *Weissenburg* und von hier nach Strassburg s. R. 25. Für die gewöhnlichen Züge Wagenwechsel.

Ausflug in die pfälzischen Vogesen.

Das Bergland südlich der *Queich*, schon zum Wasgau gehörig, bietet Gelegenheit zu 3 höchst lohnenden Wandertagen: 1. Eisenbahn nach *Annweiler*, zu Fuss auf den *Trifels* und die *Madenburg*; 2. Eisenbahn nach Kaltenbach, Post nach *Dahn*, zu Fuss *Schloss Dahn*, *Schönau*, *Wegelburg*; 3. von Schönau nach *Bergzabern* oder durch das *Lauterthal* nach *Weissenburg* oder nach *Niederbronn*.

Die 1875 eröffnete Eisenbahn von Landau nach Zweibrücken (72 Kil.; in $2^3/_4$ St. für *M* 5.80, 3.85, 2.45) hat den Besuch der südl. Pfalz wesentlich erleichert. — Nach der Abfahrt vom Hauptbahnhof zu Landau hält der Zug noch auf der Westseite der Stadt und wendet sich dann im Thal der *Queich* aufwärts, das sich bald verengt. — 6 Kil. *Godramstein*, 8 Kil. *Siebeldingen*, 10 Kil. *Albersweiler*. — 15 Kil. *Annweiler*, s. unten. — Das enge Wiesenthal der Queich, hier „Annweiler Thal" genannt, ist zu beiden Seiten von belaubten Bergabhängen und Bergkegeln eingeschlossen, aus welchen der nackte bunte Sandstein in seltsamen Gestalten höchst malerisch zu Tage tritt. — 19 Kil. *Rinnthal*; 23 Kil. *Willgartswiesen*, mit hübscher zweithürmiger von Voit erbauter Kirche; 27 Kil. *Hauenstein*; — 37 Kil. *Kaltenbach*, von wo 2mal tägl. Post nach Dahn (7 Kil.; S. 116). — Die Bahn durchdringt die Wasserscheide zwischen den Zuflüssen des Rheins und der Nahe und erreicht (45 Kil.) *Rodalben*; — 48 Kil. *Biebermühle*, wo eine Zweigbahn nach *Pirmasenz* (Gasth.: Greiner) abgeht. — 68 Kil. *Tschifflik*, 72 Kil. *Zweibrücken* s. S. 122.

Annweiler (*Gasth. z. Trifels*; gegenüber eine gute Brauerei mit Garten) ist ein altes Städtchen von 2800 Einw., mit einem 1844 nach Voit's Plänen aufgeführten Rathhaus.

Am östl. (Landauer) Eingang von Annweiler zweigt sich südl. von der Landstrasse ein im Thal des *Bindersbaches* aufwärts führender Fahrweg ab und von diesem l. ein Fussweg, auf dem man durch Wald, meist am Westabhang des Berges hinauf, in 1 St. die Höhe des Trifels erreicht. Hinab $^1/_2$ St.

Spärliche Trümmer sind der Rest der alten Reichsveste ***Trifels** (462m ü. M.), deren Gründung bis in das 10. Jahrh. hinaufreicht, wenn auch die jetzige Ruine etwa aus der Mitte des 12. Jahrh. stammt. Oft verweilten hier die Deutschen Kaiser, die Mauern der Burg schützten Heinrich IV., als Papst Gregor VII. im J. 1076 den Bann über ihn ausgesprochen und die Fürsten ihn

Digitized by Google

verlassen hatten. Auf Trifels hielt Heinrich V. den Mainzer Erzbischof Adalbert in harter Gefangenschaft, aus welcher ihn die Mainzer Bürger befreieten, wie auf den ehernen Thorflügeln des Mainzer Doms (S. 165) zu lesen ist, und Heinrich VI. bewahrte hier 1193 den engl. König Richard Löwenherz, bis, der Sage nach, der treue Sänger Blondel seinen Aufenthalt erkundete und die Seinigen ihn loskauften. Trifels diente mehrfach als Aufbewahrungsort der Reichsinsignien und als Schatzkammer der Kaiser. Nach dem 30jähr. Kriege gerieth die Burg immer mehr in Verfall, so dass jetzt ausser dem 10m hohen, in den letzten Jahren stark restaurirten Thurm nur einzelne Mauern noch vorhanden sind. Die *Aussicht gleicht der von der Madenburg (s. unten), sie ist jedoch östlich weit mehr beschränkt.

Der Kegel des Trifels ist die nördlichste Erhebung eines etwa 2 Kil. l. Bergzugs, dessen beide andere Erhebungen die Ruinen *Anebos* und *Scharfenberg* tragen, letztere gewöhnl. die *Münz* genannt, mit 20m hohem viereckigem Thurm. Ein schöner, mehrfach durch Wegweiser bezeichneter Weg führt am südwestl. Abhang dieses Bergzuges hin, an den gen. Ruinen vorüber. Weiter senkt sich der Weg, um nachher zu gleicher Höhe wieder anzusteigen, stets durch duftigen Buchen-, Fichten- u. Tannenwald. Man beachte, dass man r. um den *Wetterberg* herum muss. In $1^1/_2$ St. erreicht man die südl. oberhalb des Dorfes Eschbach gelegene ***Madenburg** *(Maidenburg, Marientraut,* im Volksmund *Eschbacher Schloss),* ihrem Umfang und den grossartigen wohl erhaltenen Trümmern nach die bedeutendste Burg der Rheinpfalz. Sie war im Besitz der Grafen v. Leiningen, später des Hochstifts Speyer und diente den Bischöfen vielfach als Residenzschloss; 1689 wurde sie von dem franz. General Montclar bei der Pfalzverheerung niedergebrannt. An mehreren Mauern der Burg findet man theilweise noch gut erhaltene bischöfl. Wappen mit Inschriften.

Die *Aussicht von der Madenburg ist eine der schönsten in der Pfalz, besonders eigenthümlich und vor andern ausgezeichnet durch den doppelten Blick nach der Ebene und nach dem Gebirge. Sie beherrscht das Rheinthal von Strassburg bis zum Melibocus, in der Ferne die Höhen des Schwarz- und Odenwaldes. Der Münsterthurm zu Strassburg, die Thürme von Carlsruhe, Speyer, Mannheim und Worms sind selbst dem unbewaffneten Auge sichtbar. Besonders schön ist der Blick westlich auf die zahllosen bewaldeten Bergkegel der Vogesen, einem gewaltig wogenden erstarrten Meer nicht unähnlich. Von den Gipfeln der meisten dieser Bergkegel ragen, gleich alten Burgtrümmern, wunderbare Gebilde nackten bunten Sandsteins in den seltsamsten Formen hervor.

Ein anderer Aussichtspunkt ist der südl. von Annweiler aufsteigende ***Rehberg** (574m), mit Aussichtsthurm. Der Weg ($1^1/_2$ St.), dem Whs. z. Trifels gegenüber von der Strasse l. ab, ist nicht zu verfehlen; Wegweiser. Die Aussicht ist nach der Ebene zwar nicht so ausgedehnt als von der Madenburg, dafür aber nach dem Gebirge grossartiger. Bei der Quelle, $^1/_4$ Stunde unter dem Gipfel, ein hübscher Durchblick.

Digitized by Google

Lohnend ist ferner ein Ausflug in das *Dahner Gebirgsland, am besten von der Stat. *Kaltenbach-Hinterweidenthal* (S. 114) aus. — Landstrasse nach Dahn 7 Kil., Post 2mal täglich.

Dahn (*Gasth. z. Pfalz*, leidlich) ist ein kleines Städtchen, in einer wildromantischen Gebirgslandschaft. Ringsum erblickt man auf den Höhen die wunderlichsten und grossartigsten Felsbildungen des zerklüfteten Sandsteins, bald gewaltigen Mauern und Thürmen, bald kolossalen Gestalten ähnlich.

40 Min. östl. von Dahn erheben sich auf bewaldetem Sandsteinfelsen die Trümmer des alten **Schlosses Dahn*, in der Umgegend auch nach dem am nördl Fuss gelegenen Ort *„Erfweiler Schloss“* genannt. Fels und Ruine sind wie ineinander verwachsen; Treppen und Gänge führen theilweise durch das lebende Gestein. Aussicht. Man kann an der Ostseite hinabsteigen.

Die Kaltenbacher Landstrasse führt von Dahn weiter an der *Lauter* aufwärts bis ($1^3/_4$ St.) *Bruchweiler*. Dann nach 20 Min. r. über die Lauter und der Strasse nach über (20 Min.) *Rumbach*, durch das hübsche Rumbacher Thal bis ($1^1/_4$ St.) **Schönau**, (**Löwe*, gutes Dorfwirthshaus), kleiner Ort an der *Sauer* mit unbedeutenden Eisenwerken. Von hier kann man entweder (am besten mit Führer) über *Hirschthal*, bair. Grenzort gegen das Elsass, und den *Fleckenstein*, eine Felsenburg, ähnlich dem Dahner Schloss, in 2 St., oder direct in 1 St. zur ***Wegelburg** gelangen, dem Glanzpunkt der Wanderung. Letzterer Weg ist leicht zu finden· bei der ersten Wegetheilung l., bei der zweiten rechts. Von den unbedeutenden Trümmern der von den Franzosen zerstörten Burg weite, prächtige Aussicht, wohl die schönste der ganzen Pfalz; auf dem höchsten Punkt eine Orientirungsscheibe.

Von der Wegelburg steigt man in nordöstl. Richtung auf breitem Fussweg in 40 Min. hinab nach *Nothweiler* (Whs. dürftig). Weiter, über (1 St.) *Niederschlettenbach*, mit der goth. Kirchenruine St. Anna, nach (40 Min.) *Erlenbach*, in dessen Nähe auf der Höhe *Schloss Bärbelstein*. — (Von Erlenbach über *Vorder-Weidenthal*, nördl. nach dem **Lindelbrunner Schloss*, 2 St.; von da über *Gossersweiler* u. *Völkersweiler* nach Annweiler, $1^3/_4$ St.). — Von Erlenbach Landstrasse über ($1^1/_4$ St.) *Birkenhördt* nach ($1^1/_4$ St.) Bergzabern.

Auch kann man von Niederschlettenbach im Lauterthal eine Strecke abwärts wandern (Landstrasse nach *Weissenburg*, $2^1/_2$ St.), dann l. über *Reisdorf*, *Böllenhorn* und die *Lohmühle* Bergzabern erreichen, 3 St.

Bergzabern (*Rössle*) ist ein altes Städtchen, mit theilweise erhaltener Befestigung; Zweigbahn nach *Winden*, s. S. 114.

Wer von Schönau nach dem Elsass weiter will, kann über *Obersteinbach*, an der Weissenburg-Bitscher Landstrasse (in der Nähe die hoch im Walde gelegenen Ruinen der aus dem Walthariusliede bekannten Burg *Wasgenstein* oder *Wasenstein*) nach *Niederbronn* (S. 133) wandern, 4—5 St., bis halbwegs Obersteinbach mit Führer.

Digitized by Google

23. Speyer.

Von *(Ludwigshafen)* Schifferstadt nach Speyer s. S. 112; von *(Heidelberg)* Schwetzingen nach Speyer s. S. 40/41. — *Omnibus* in die Stadt 30 Pf.; vom Hauptbahnhof zum Dom 15 Min., die Strasse r. gerade aus führt hin. Die „Rheinstation" der Schwetzinger Bahn ist nur 5 Min. vom Dom.

Gasthöfe: *Rheinischer Hof, in der Hauptstrasse; *Wittelsbacher Hof oder Post; *Pfälzer Hof, am Dom, gut und billig.

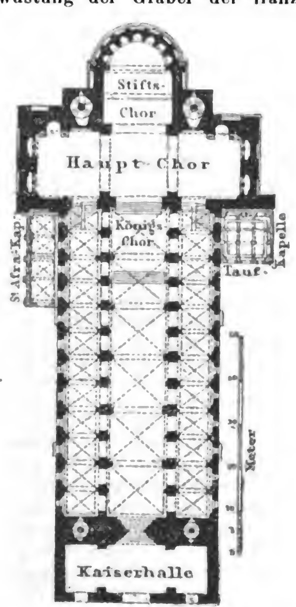
Restaur.: Deutsch u. a. Biergärten am Bahnhof und am Rhein. *Café Kern*, in der Hauptstrasse.

Speyer (99m), die Hauptstadt der bairischen Rheinpfalz und Sitz der Regierung, mit 13,000 Einw. (2/5 Protest.), liegt unweit des l. Rheinufers an der Mündung des *Speyerbaches*. Es ist der Römer *Augusta Nemetum*, seit dem 4. Jahrh. Bischofssitz, später oft von den deutschen Königen bewohnt, nachdem es bei der Theilung zu Verdun (843) mit Worms und Mainz an Deutschland gekommen war, „des Weines wegen", wie der Vertrag meldet. Besonders erhob sich Speyer unter den Salischen Königen, welche der treuen Stadt wiederholt Freiheiten gewährten, die alte Pfalz verschönerten und den berühmten Dom erbauten, der fast ein halbes Jahrtausend als Grabstätte der deutschen Kaiser galt. Als freie Reichsstadt stand Speyer in hohem Ansehen; zahlreiche Reichstage wurden hier gehalten, namentlich der von 1529 unter Karl V., nach welchem die evang. Fürsten und Stände von einer am 19. April übergegebenen Protestation gegen die reformationsfeindlichen Beschlüsse der Majorität den Namen Protestanten erhielten. Die Zerstörung durch die Franzosen 1689 brach den Wohlstand der Stadt, die seitdem ihre frühere Bedeutung verloren hat und erst in neuerer Zeit wieder aufzublühen beginnt.

Das Ziel aller Reisenden ist der **Dom** — [zugänglich Vorm. 9–11, Nachm. 2–6 U.; Chor und Krypta nur gegen Karten (40 Pf.) beim Küster. Die Karten zur Besichtigung der Cartons (S. 119; 40 Pf.) am Verkaufstisch in der Vorhalle; ebendaselbst meldet man sich auch wegen Besteigung des Thurms] —, von *Conrad II.* († 1039), 1030 als Grabstätte für sich und seine Nachfolger gegründet, von seinem Sohn *Heinrich III.* († 1056) und dessen Sohn *Heinrich IV.* († 1106) fortgesetzt. Sie alle fanden dort ihre Ruhestätte; Heinrich IV., auf dem der Bannfluch Gregors noch ruhte, erst, nachdem sein Leichnam fünf Jahre in der von ihm erbauten St. Afra-Capelle, an der Nordseite des Doms, unbegraben gestanden hatte; dann *Heinrich V.* († 1125), der letzte des Salischen Kaiserstamms, der den Vaterfluch mit in die Gruft nahm; *Philipp v. Schwaben* († 1208), *Rudolph v. Habsburg* († 1291), *Adolf v. Nassau* († 1298) und *Albrecht I. v. Oesterreich* († 1308), durch dessen Hand Adolph bei Göllheim (S. 110) fiel. Kaiser Heinrich VII. liess gleich nach Albrechts Ermordung (1308) beide Gegenkönige an demselben Tage und nur eine Handbreit von einander in die Kaisergruft senken. Auch die fromme *Gisela*, die Gemahlin Conrads II., *Bertha*, die Gemahlin Heinrichs IV., *Beatrix*, des Barbarossa Gemahlin und deren Tochter *Agnes* liegen hier begraben.

Digitized by Google

Nach dem grossen Brand von 1450 war der Dom bald wieder erstanden. Am 31. Mai 1689 verheerten die Söldner des „allerchristlichen Königs" Ludwig's XIV. unter Louvois, Montclar und Melac Stadt und Dom mit Feuer und Schwert. Die Kaisergräber wurden erbrochen und durchwühlt, die schönsten Thürme in der Stadt gesprengt, die Einwohner ausgetrieben, die ganze Stadt hierauf in Brand gesteckt. Die Zerstörung der Kaisergräber wiederholte sich nochmals am 12. Oct. 1693 unter dem Befehl des franz. Intendanten *Henz* (in merkwürdiger Fügung hatte gerade an demselben Tage 100 Jahre später und unter Leitung eines Volksrepräsentanten desselben Namens, *Hentz*, die Verwüstung der Gräber der franz. Könige zu St. Denis statt).



Zum dritten Mal unterlag der Dom einer Verwüstung, 1794, 10.—20. Januar. Dann wurde das Gebäude als Magazin benutzt. Erst im J. 1822 konnte der durch die Hülfe des Königs Maximilian Joseph neu erstandene Dom dem Gottesdienst zurückgegeben werden. Die innere Ausschmückung erfolgte im Auftrag Ludwig's I. 1845—53; der Neubau der Westfaçade, namentlich der Thürme und der Kaiserhalle, wurde unter *Hübsch's* (S. 45) Oberleitung 1854—58 ausgeführt.

In der Anlage zeigt das Gebäude die Formen einer **gewölbten Pfeilerbasilika**, einfachen aber grossartigsten **romanischen Styls**, mit einem östlichen Querschiff und einer westl. Vorhalle, zwei Kuppeln und vier Thürmen. Die Verhältnisse sind kolossal: Länge $134_{,4}$m, Länge des Querschiffes $55_{,6}$m, Breite des Mittelschiffes $14_{,6}$m, Höhe desselben $32_{,7}$m, Grundfläche 4470□m. Die West-Thürme sind 73m hoch.

Darüber herrscht kein Zweifel, dass der gegenwärtige Umfang der Kirche gleich bei der Gründung beabsichtigt wurde, denn die Umfassungsmauern sind theilweise noch der Zeit der Stiftung, dem XI. Jahrh., angehörig; dagegen war es lange Zeit eine heftig erörterte Streitfrage, ob der Bau schon ursprünglich auf Gewölbe angelegt war, oder schärfer präcisirt (da die Gewölbe der Seitenschiffe und in der Krypta offenbar gleich ursprünglich emporgeführt wurden), ob das Mittelschiff von Anfang her auf

Digitized by Google

ein Gewölbe eingerichtet war, oder letzteres erst später an die Stelle der flachen Holzdecke trat. Die Entscheidung lautete schliesslich zu Gunsten der ursprünglichen Gewölbeanlage.

Die Façade öffnet sich in drei Portalen; über dem mittleren der Doppeladler des Reichs, über den beiden anderen der pfälz. Löwe. Oben in der Mitte ein grosses Radfenster, dessen Centrum ein Christuskopf auf Goldgrund einnimmt, in den Ecken die Sinnbilder der 4 Evangelisten. Die schöne Säulchengallerie, oben, setzt sich rings um das Gebäude fort.

In der Vorhalle (Kaiser-Halle) sind seit 1858 in Blenden von Gold-Mosaik die Standbilder der im Königschor begrabenen Kaiser (S. 117) aufgestellt, von *Dietrich* und von *Fernkorn* in weissem Sandstein gearbeitet. Die 4 Reliefs sind von *Pilz:* Conrad legt den Grundstein zum Dom; Rudolf und der Priester mit der Hostie; Rudolf empfängt die Botschaft der Kaiserwahl; bei der Kaiserkrönung zu Aachen nimmt er in Ermangelung des Scepters das Kreuz vom Altar. Ueber dem innern Hauptportal al fresco die Weihe der Kirche an die h. Jungfrau, l. der h. Bernhard u. h. Stephan, r. Johannes d. T. und der Maler Schraudolph.

Die Hauptzierde des *Innern sind die grossartigen *Schraudolph'schen Fresken, die der Kunstliebe der bair. Könige Ludwig I. und Max II. ihre Entstehung verdanken. Diese Bilder, 32 grosse Compositionen (die 8 grossen Bilder im südl. und nördl. Seitenchor über 6m br., 7m h.), ausserdem zahlreiche einzelne Figuren, gehören zu dem Schönsten, was die neuere Kunst geschaffen hat. Sie sind in den Jahren 1845—53 von *Joh. Schraudolph* (geb. 1808) mit seinen Kunstgehülfen *Claud. Schraudolph*, *Jos. Mösel*, *J. C. Koch*, *Süssmair* und *Max Bentele* ausgeführt worden, die Ornamente von *Jos. Schwarzmann.*

Langschiff, *nördl. Wand:* 1. Adam u. Eva, 2. Abrahams Verheissung, 3. König Davids Vision, 4. Mariæ Geburt, 5. Vermählung, 6. Heimsuchung, 7. Anbet. d. Weisen, 8. Beschneidung, 9. Maria findet den 12jähr. Jesus im Tempel, 10. Josephs Tod, 11. Jesus als Lehrer, 12. der auferstand. Heiland; *südl. Wand:* 1. Noahs Dankopfer, 2. der brennende Dornbusch, 3. Weissagung des Propheten Jesaias, 4. Mariæ Opferung, 5. der engl. Gruss, 6. Christi Geburt, 7. Simeons Weissagung, 8. Flucht nach Aegypten, 9. Jesus zu Nazareth, 10. Hochzeit zu Cana, 11. Kreuzigung, 12. Sendung des h. Geistes. — Kuppelgewölbe: das Lamm, Abel, Abraham, Melchisedech, das Manna, Jesaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel, Matthæus, Marcus, Lucas, Johannes (auf Goldgrund). — Südl. Seitenchor: Steinigung des h. Stephanus (Altarnische auf Goldgrund), darüber der h. Stephanus vor dem hohen Rath, l. daneben die Diaconenweihe, darunter Enthauptung des h. Stephanus, Papstes und Märtyrers; Rückwand: Gebet dieses Heiligen. — Nördl. Seitenchor: Vision des h. Bernhard (Altarnische, auf Goldgrund), darüber Ankunft des h. Bernhard in Speyer (1147), r. Gebet am Altar, darunter Ueberreichung des Kreuzbanners; Rückwand: Heilung eines Knaben, Abreise des Heiligen. Stiftschor: Maria und Johannes, Mariæ Tod, Begräbniss, Himmelfahrt, Krönung (in der Chornische). — Neben diesen grössern Bildern noch eine Anzahl von Heiligen in den Zwischenräumen, den Kreuz-Gewölben, den Capellen-Altären. — Die Farbenskizzen und Cartons sind in einem Saal über der (südl.) Taufcapelle ausgestellt, Eintritt im s. Seitenchor.

Im Königs-Chor auf grossen Sockeln zwei überlebensgrosse *Steinbilder*, rechts *Rudolf von Habsburg* († 1291), in Tiroler

Digitized by Google

Marmor von *Schwanthaler*, der Kaiser sitzend, das Schwert in der Rechten, den Helm zu Füssen, als Wiederhersteller der Ordnung und des gesetzlichen Zustandes nach der trüben Zeit des Interregnums. Das Sandsteinbild zur Linken, von *Ohnmacht*, stellt Kaiser *Adolph von Nassau* (S. 110) knieend dar. Der Sockel von schwarzem Marmor ruht auf vier geflügelten Löwen.

Rechts und links am Aufgang zum Hauptchor sind zwei *Reliefs* eingemauert, früher in der Gruftkirche, 1853 hergestellt, auf jedem vier Kaiserbilder (l. Conrad II., Heinrich III., Heinrich IV., Heinrich V.; r. Philipp von Schwaben, Rudolph I., Adolph von Nassau, Albrecht I.) in ganzer Figur, theilweise vergoldet, mit alten Inschriften. — Die 1857 hergestellte *Krypta* unter dem Chor und dem Querschiff ist architektonisch interessant; sie gehört in allen Theilen zu dem alten 1039 geweihten Bau; in derselben der alte Grabstein Rudolphs von Habsburg.

Empfehlenswerth ist die Besteigung der Thürme und ein Gang oben durch die äussere Säulchengallerie (S. 117 u. 119); dem Glöckner 75 Pf.

Der ehemalige **Domkirchhof** ist in baumbepflanzte Anlagen verwandelt. — In der Nähe der *Domnapf*, eine grosse Sandsteinschüssel, einst die Grenze des städtischen und bischöfl. Gebiets bezeichnend. Jeder neue Bischof musste ihn, nachdem er gelobt hatte, die Freiheiten der Stadt zu achten, mit Wein füllen lassen, worauf er von den Bürgern auf seine Gesundheit geleert wurde. — Hinter dem Dom eine Bronzebüste des Astronomen *Fr. M. Schwerdt*. — Oestlich vom Chor ragt aus den Bäumen das *Heidenthürmchen* hervor, dessen Unterbau aus der Römerzeit herrühren mag. Wahrscheinlich gehörte der Thurm zur Stadtmauer, die im J. 1080 Bischof Rudger aufführen liess. — Eine Tafel, am n.ö. Strebepfeiler des Domchors, meldet: „Auf diesem Platze stand die kaiserliche Pfalz, um 1100 von Kaiser Heinrich IV. dem Bischof Johann I. übergeben, seit dieser Zeit bischöfliche Residenz, zerstört 1689“. — (Von hier r. in wenigen Min. zur Rheinstation s. S. 41).

Die breite Maximiliansstrasse begrenzt im Osten der Dom, im Westen ein alter hübscher Thurm, das **Altpörtel**, das einzige Ueberbleibsel der alten freien Reichsstadt.

Die Verwüstungen, welche Speyer von den Franzosen zu erdulden hatte, haben wenig bemerkenswerthe Bauten aus älterer Zeit übrig gelassen. Eine unscheinbare Mauer neben der protest. Kirche ist der einzige Ueberrest des alten Kaiserpalastes, *Retscher* genannt, in welchem die Reichstage gehalten wurden.

Das neu gegründete *Museum* enthält eine Anzahl in der Umgegend gefundener römischer Alterthümer, zum Theil von Ausgrabungen der letzten Jahre herrührend (ein goldverzierter Dreifuss, Terracotten u. s. w.).

Von Speyer führt die Bahn weiter über *Berghausen*, *Heiligenstein*, *Lingenfeld* in 35 Min. nach (14 Kil.) **Germersheim** *(Gasth. z. Schiff)*, altes Städtchen

Digitized by Google

am Einfluss der *Queich* (S. 113) in den Rhein, mit seit 1835 aufgeführten starken Festungswerken. 1291 starb hier Kaiser Rudolph v. Habsburg. — Von Germersheim nach Landau (S. 113), 21 Kil., Eisenbahn in $^3/_4$ St für ℳ 1.70, 1.15, 0.75. Zwischenstationen: *Westheim*, *Lustadt*, *Zeiskam*, *Hochstadt*, *Dreihof*.

24. Von Mannheim nach Neunkirchen *(Saarbrücken).*

114 Kil. *Pfälz. Eisenbahn* in 4 St. für ℳ 9.35, 5.80, 3.80 (Schnellz. 10.85, 6.90).

Von Mannheim über die S. 43 gen. Brücke nach (3 Kil.) *Ludwigshafen*. — 32 Kil. *Neustadt*, s. S. 112.

Neustadt ist Knotenpunkt für die Bahnen nach Dürkheim (R. 21) und Landau (R. 22). — Unsere Bahn tritt hier in das Gebirge des *Westrich*. Der Zug windet sich 1 St. lang in dem engen waldbewachsenen Thal des *Speyerbachs* aufwärts, durch dessen bunten Sandstein 12 Tunnels gebrochen sind. Jenseit Neustadt rechts auf der Höhe die rothen Trümmer der *Wolfsburg*.

39 Kil. *St. Lambrecht-Grevenhausen* (Klein), von franz. Ausgewanderten erbaute Orte mit grossen Tuchfabriken, die namentlich viel Militärtuch liefern. Auf einem Kegel die Trümmer der Burg *Neidenfels*. — 50 Kil. **Frankenstein** (Wirthsch. bei *Gaffen*); über dem Tunnel stattliche Burgtrümmer, Gegend besonders schön und wild, rechts die *Teufelsleiter*, ein treppenartiger Fels. In einem stillen Seitenthal r. die von Anlagen umgebene Ruine *Diemerstein*. Der Tunnel ist 1360m lang.

55 Kil. *Hochspeyer*, auf der Wasserscheide: *Alsenzbahn* (nach Münster a. St., Kreuznach), s. S. 198.

66 Kil. **Kaiserslautern** (Gasth.: **Zum Karlsberg*, neu; **Schwan*; *Hôt. Krafft*), eine der ansehnlichsten Städte der Pfalz, in dem Westricher Hügelland, mit über 18,000 Einw. und bedeutenden Fabriken (Spinnereien, Eisenwerke und Bierbrauereien). Die Stelle des 1153 erbauten prachtvollen Palastes Kaiser Friedrichs I., der im spanischen Erbfolgekrieg verbrannt und zerstört, seitdem fast spurlos verfallen war, nimmt jetzt das *Landeszuchthaus* ein. An die Keller und Gewölbe knüpfte sich die Sage, welche vom Kyffhäuser in Thüringen erzählt wird, von der einstigen Wiederkehr des Barbarossa, sobald Deutschland zu alter Herrlichkeit erwacht sei. Sein Andenken ist in Kaiserslautern sehr in Ehren, er hat der Stadt einen Wald geschenkt, der ihr jährlich 30,000 fl. einbringt. Aus den Häusern ragt besonders die dreithürmige *protest. Kirche* hervor, die ihre Gründung ebenfalls von Kaiser Friedrich I. herleitet. Die grosse *Fruchthalle*, nach Voits Entwürfen 1846 vollendet, ist ein stattliches Gebäude. Schlacht bei Kaiserslautern zwischen Preussen und Franzosen 1793.

Von Kaiserslautern 2mal tägl. Post in $1^1/_4$ St. n. nach (11 Kil.) *Otterberg*, mit einer ehem. 1134 gestifteten Cisterzienserabtei, deren Kirche, ein mächtiger Bau des Uebergangsstyls, wahrscheinlich 1225 vollendet wurde.

Von Kaiserslautern bis Homburg läuft die Bahn unweit der grossen von Napoleon I. erbauten „Kaiserstrasse“ am Rand eines

Digitized by Google

grossen Torfmoors, des *Landstuhler Bruchs*, und am Fuss bewaldeter Hügel hin.

81 Kil. **Landstuhl** *(Gasth. z. Engel)*, einst Sitz der Sickingen, deren starke Burg mit 7,5m dicken Mauern in Trümmern über dem Städtchen liegt. Franz von Sickingen ward in derselben von den Kurfürsten von der Pfalz und von Trier und dem Landgrafen Phil. von Hessen belagert, und durch einen herabstürzenden Balken tödtlich verwundet, so dass er folgenden Tags, am 7. Mai 1523, starb. Seine Gebeine ruhen unter einem Gewölbe in der Kirche. Die Franzosen zerstörten das ihm von den Fürsten errichtete Grabmal. Noch steht ein Theil desselben, ein verstümmeltes Ritterstandbild, unten im Thurm; ein anderes mit der Grabschrift befindet sich hinter dem Hochaltar. Neuerdings hat Hr. Commercienrath Stumm aus Saarbrücken ein neues Standbild errichten, sowie auch die Wege der Burg herstellen lassen. Schlüssel beim Förster. Das grosse *katholische Waisenhaus* ist 1853 erbaut.

Von Landstuhl nach Cusel, 29 Kil., Zweigbahn in 1$^{3}/_{4}$ St. für ℳ 2.60, 1.70. — Die Bahn durchschneidet das Landstuhler Bruch (s. oben); 5 Kil. *Ramstein;* 14 Kil. *Glan-Münchweiler;* die Bahn tritt in das freundliche belebte Thal des *Glan*, in dem sie bis (24 Kil.) *Altenglan* weiterführt. Hier wendet sie sich in scharfem Winkel westl. in das Kuseler Thal. — 29 Kil. **Kusel** *(Lammert zum Mainzer Hof)*, betriebsames Städtchen mit Tuch- u. a. Fabriken, 1794 von den Franzosen wegen Verdachts der Anfertigung falscher Assignate niedergebrannt. In der Nähe bedeutende Basaltbrüche.

87 Kil. *Hauptstuhl*, 91 Kil. *Bruchmühlbach.* — 101 Kil. **Homburg** *(Dümmler)*, Städtchen mit 1840 erbauter kath. Kirche. Von dem ehem. „Bergschloss Homburg“ ist keine Spur mehr sichtbar. Das 1/2 St. n.ö. von der Stadt auf einem Berge gelegene 1780 von Herzog Carl II. von Pfalz-Zweibrücken erbaute Schloss *Carlsberg* zerstörten 1793 die Franzosen.

Zweigbahn in 23 Min. für 60 oder 40 Pf. über *Schwarzenacker* (von hier Seitenbahn nach St. Ingbert, 19 Kil.) und *Einöd* nach

11 Kil. **Zweibrücken** *(*Zweibrücker Hof; Pfälz. Hof)*, als Residenz der ehem. Herzoge von Pfalz-Zweibrücken, in der gelehrten Welt als Druckort der berühmten Ausgaben latein. und griech. Classiker *(Editiones Bipontinae)* bekannt, jetzt eine der ansehnlichsten Städte und Sitz des obersten Gerichtshofs der bair. Rheinpfalz, der das ehem. Schloss inne hat. Gleich links am östl. Eingang der Stadt ist das neue *Bezirksgefängniss.* Als Carl X. Gustav aus dem Hause Zweibrücken den schwed. Thron bestieg, kam auch das Herzogthum Zweibrücken an Schweden, bei welchem es bis zu Carl's XII. Tode (1719) verblieb. In der *Alexanderkirche*, 1497 erbaut, ist die herzogl. Gruft. — Nach Landau s. S. 114.

Die Bahn tritt bald jenseit (108 Kil.) *Bexbach* in die reichen *Steinkohlen-Reviere*, zugleich in preussisches Gebiet.

114 Kil. *Neunkirchen*, — 136 Kil. *Saarbrücken* s. Seite 201.

25. Von Weissenburg nach Strassburg.

66 Kil. Elsässische Eisenbahn in 1$^{1}/_{3}$—2$^{1}/_{2}$ St. für ℳ 5.30, 3.50, 2.30.

Weissenburg (Gasth.: **Engel*, in der Stadt; *Europ. Hof*, am Bahnhof), sehr alte Stadt mit 7000 Einw., schon unter den Merowingern genannt, bis 1534 Sitz einer von Dagobert II.

Digitized by Google

gestifteten reichsunmittelbaren Abtei. Die **Stiftskirche St. Peter und Paul* ist ein edles Beispiel frühgoth. Styls, an Stelle eines älteren Baues 1294 geweiht, dreischiffig mit Querschiff und einem südl. Anbau, Thurm über der Vierung; n. legt sich ein eleganter goth. Kreuzgang an (Eingang von der Kirche aus geschlossen); im Innern der Kirche schöne alte Glasgemälde, aus dem Ende des 13. (roman.; südl.), sowie aus dem 14. und 15. Jahrh. Die bereits vor 1870 aufgegebene (wenn auch erhaltene) Befestigung der Stadt wurde 1746 von den Franzosen angelegt.

Bei Weissenburg errangen am 4. August 1870 Theile der 3ten deutschen Armee unter dem Kronprinzen von Preussen über die französische Avantgarden-Division Douay einen glänzenden Sieg. Die Stadt und der 3/4 St. südl. davon liegende **Geisberg** waren von den Franzosen besetzt, die Baiern drangen von Norden, die Preussen von Osten vor, um 12 Uhr war die Stadt, um 2 Uhr auch die Position auf dem Geisberg in den Händen der Angreifer. — Wer sich einen Begriff von den Terrainverhältnissen machen will, folge beim Austritt aus dem Bahnhof der Lauterburger Strasse bis zu der (20 Min.) Kreuzung, hier r. über die Eisenbahn und auf einem Fussweg auf das von mehreren Bauern bewohnte *Geisberger Schloss* los, dessen Verlust das Gefecht zu Ungunsten der Franzosen entschied. An Stelle der durch den Besitzer s. Z. gefällten bekannten drei Pappeln auf der Höhe, bei welchen der General Douay fiel, sind 1873 drei neue gepflanzt worden. Daneben das Denkmal für die Gefallenen, deren Gräber man allenthalben am Wege erblickt. Den Rückweg mag man westl. auf der Hagenauer Strasse nehmen. 2—2 1/2 St. genügen zu diesem Rundgange.

Bei der Ausfahrt (Weissenburg ist Kopfstation) umzieht die Bahn im Bogen den Geisberg, auf dem man r. die bekannten drei Pappeln erblickt. Stationen: *Riedselz*, *Hundsbach*, *Hoffen*.

16 Kil. *Sulz unter'm Wald* (Gasth.: Gold. Apfel, Rössle, beide ganz gut. Wagen nach Reichshofen Einsp. 14, Zweisp. 16 fr. und Trinkg.), von wo man am besten den Ausflug nach dem Schlachtfeld vom 6. August 1870 unternimmt.

Vom Bahnhof kommend folgt man gerade aus der Landstrasse bis zur Mitte des Orts; dann links. Am Ausgang des Orts Wegweiser r. nach Lembach, l. nach Reichshofen, 20 Kilom. Die Strasse führt über *Kützenhausen* und *Merckweiler*. Etwas weiter bleibt *Preuschdorf* r. liegen, von wo das 5. preuss. Armee-Corps am Morgen des 6. Aug. aufbrach. An der Stelle, wo die Strasse anfängt sich in das Thal der *Sauer* zu senken, einige Schritte jenseits des (1 1/2 St. von Sulz) Wegweisers, der l. nach *Tiefenbach* r. nach *Goersdorf* zeigt, öffnet sich ein trefflicher Ueberblick über das ganze Schlachtfeld (r. auf den Feldern war der Standpunkt des Kronprinzen): gerade aus im Grunde **Wörth**, mit seinem alten Schlossthurm, das mit Fröschweiler, zu dem die Landstrasse steil hinaufführt, und dem l. davon ebenfalls auf der Höhe gelegenen *Elsasshausen* das Centrum der franz. Stellung bildete. Wörth wurde bald nach 12 Uhr von Truppen des V. Armee-Corps genommen, doch gelang die Erstürmung der Höhe von Fröschweiler erst, nachdem das XI. Corps, welches von dem hinter dem Walde liegenden *Gunstett* vorgegangen war, Elsasshausen in seine Gewalt gebracht, und die von *Langensulzbach*, dessen rothe Dächer man r. im Walde erblickt, kommenden Baiern von Norden drängten. Von Wörth (im Orte der Strasse r. folgen; vor dem Gemeindehaus ein 1577 in der Nähe ausgegrabener altröm. Altar) nach Fröschweiler gebraucht man etwa 20 Min. *Fröschweiler* hatte während der Schlacht sehr gelitten, die Kirche des Orts war bis auf die Aussenmauern verbrannt; eine neue evangelische Kirche („Friedenskirche") ist im Bau. Von Fröschweiler nach *Reichshofen* (S. 133) 3/4 St., weiter nach *Niederbronn* (S. 133) 1/2 St.

Digitized by Google

Die Bahn tritt nun in den 15,000 Hektaren grossen *Hagenauer Wald*, den sie quer durchschneidet.

25 Kil. *Walburg*, ein unbedeutendes Dorf im Wald.

33 Kil. **Hagenau** (Gasth.: *Post; Schwan; wilder Mann*), Stadt mit 11,300 E., einst freie Reichsstadt, von Friedrich Barbarossa 1164 mit Mauern umgeben, und bis in die neuere Zeit befestigt. Die von demselben Kaiser erbaute Pfalz, in welcher eine Zeit lang die Reichskleinodien bewahrt wurden, ein Lieblingsaufenthalt der Hohenstaufen, ging in den Kriegsstürmen des 17. Jahrh. zu Grunde. Die aufragende *St. Georgskirche*, am Eingang der Stadt vom Bahnhof her, wurde 1184 geweiht, mit goth. Zuthaten; im Chor ein colossales Christusbild, Holzsculptur von 1488; schöner Candelaber aus dem 13. Jahrh.; neue Glasgemälde.

Eisenbahn nach Saargemünd, Metz u. Saarbrücken s. S. 132.

38 Kil. *Marienthal*, ein 1225 gegründetes, 1789 aufgehobenes Nonnenkloster; 41 Kil. *Bischweiler*, ein neuer Fabrikort (Tuch).

Etwa $2^1/_2$ St. östl. von Bischweiler, unweit des Rheins, liegt *Sesenheim* oder *Sessenheim*, aus Goethe's Jugendzeit bekannt (Oct. 1770 bis Sommer 1771); das Pfarrhaus ist jetzt ganz umgebaut. Nach *Sufflenheim*, $^1/_2$ St. nördl. von Sesenheim, fährt 1—2 mal tägl. ein Omnibus.

Die Bahn überschreitet die *Zorn*. — 50 Kil. *Hördt*.

57 Kil. *Vendenheim*, Knotenpunkt für die von Avricourt-Saarburg-Zabern kommende Linie (R 27). Reisende, welche in letzterer Richtung weiter wollen, haben meist langen Aufenthalt: Gasth. zur guten Hoffnung, in der Nähe des Bahnhofs, r. am Eingang des Dorfs. — Bei der Weiterfahrt erblickt man die Ortschaften: l. *Reichstett*, r. *Mundolsheim*, *Niederhausbergen*, *Oberhausbergen*, in deren Nähe die neuen Strassburger Aussenwerke Moltke, Roon, Kronprinz und Grossherz. v. Baden, im Bau begriffen sind. In Mundolsheim war bei der Belagerung 1870 das deutsche Hauptquartier. — 66 Kil. *Strassburg*.

26. Strassburg.

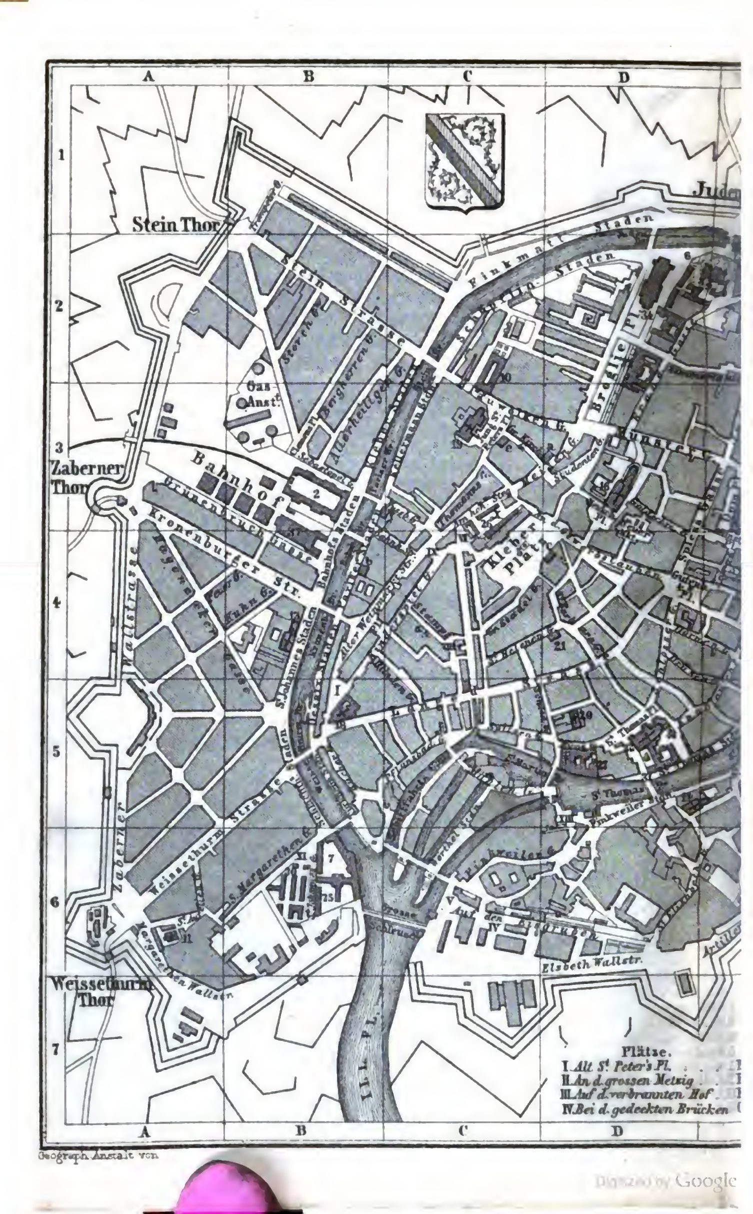
Ankunft. Der *Hauptbahnhof* (Pl. 2), im Osten der Stadt, für sämmtliche Linien. Omnibus der grösseren Gasthöfe und Droschken (mit Gepäck 1 fr.) sind bereit. Ausserdem hat nur die Verbindungsbahn nach Kehl noch einen *Bahnhof am Metzgerthor* (vergl. den Carton).

Gasthöfe. *Stadt Paris (Pl. a), beim Broglie, stattliches neueres Gebäude, mit entsprechenden Preisen, Z. von 3 fr. an, L. 75 c., F. $1^1/_2$—2, B. 1 fr., M. 4 fr. *Rothes Haus (Pl. c), Kleberplatz, M. $3^1/_2$ fr.; *Europäischer Hof, Blau-Wolkengasse 19, mit deutscher Einrichtung, Restaur. und Sommergarten; *Hôt. d'Angleterre (Pl. b), dem Bahnhof gegenüber, Z. $2^1/_2$—3 fr.; Rebstock (Pl. d), Langenstr. 67, seit kurzem in andern Besitz übergegangen (Friedr. Rau); Hôt. de France (Pl. e), Junge St. Petersplatz, Z. $2^1/_2$, B. $^1/_2$, F. $1^1/_4$ fr.; Stadt Lyon, Kinderspielgasse; Stadt Wien (Pl. f), Z. 2, F. 1, B. $^1/_2$—$^3/_4$ fr., am Bahnhof; Schwarzer Bär, Badischer Hof (Pl. h), Metzgerstrasse, u. s. w.

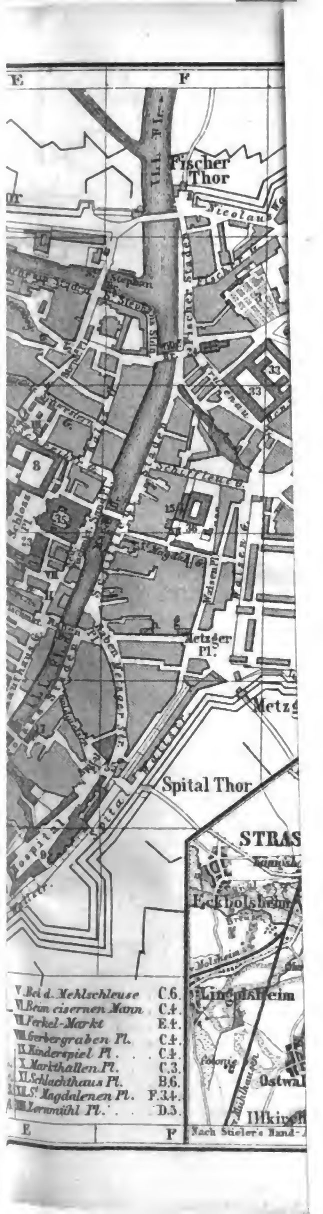
Cafés (Restaur.): Café du Broglie, Café du Globe, beide am Broglieplatz, auf den im Sommer die Tische hinausgerückt werden; Café de la Mésange, Meisenstrasse.

Restaurants (*Weinhäuser*): Valentin, alter Weinmarkt; Tannzapfen am Kleberplatz; Elsäss.-rhein. Weinstube bei Lippe, Neukirchgasse 8. — Bahnhofs-Restauration (Wein u. Bier), recht gut.

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Bierhäuser (auch warme Speisen): Taverne Alsacienne, Estaminet Piton, beide bei den Gewerbelauben; Zum Felsenkeller, Langestr. 139; Allemannia (auch Wein), Alter Weinmarkt 13; Zum Stern (auch einige Zimmer), am Gerbergraben. Münchener Kindl, Brandgasse (Strassburger Bier berühmt, 1446 zum ersten Mal gebraut.)

Oeffentliche Gärten. Lips' Garten, Tivoli, beide vor dem Judenthor, nordöstl. vor der Stadt, mehrmals wöchentl. Militärmusik.

Droschken. Die einfache *Fahrt* (für 1 und mehr Personen): innerhalb der Stadt 75 c., Gepäck über 5 Kilogr. 20 c.; zur grossen Rheinbrücke 1 fr. 25 c., Gepäck 50 c., bis zum Bahnhof in Kehl incl. Brückeng. 2 fr. 75 c., in die Stadt Kehl 3 fr. 50 c.: — *Zeitfahrten* 1/4 St. 75, 1/2 St. 1 fr. 20 c. 1 St. 2 fr.; nach Dunkelwerden alles ein Drittel mehr, nach Mitternacht das Doppelte.

Bäder: Kleberbad, am Lezay-Marnesia-Staden (Pl. E 2; auch Dampfbäder); Rosenbad, am Sandplatz (Pl. E 3). — *Rheinbäder* an der Brücke nach Kehl; Omnibus am Metzgerthor abfahrend; im Hochsommer Badezüge der Verbindungsbahn, 3mal tägl.

Theater (Pl. 34; S. 132), 5mal wöchentlich.

Post (Pl. 28), am Schlossplatz, dem Münster gegenüber.

Gänseleber-Pasteten, gut bei L. Henry, Münstergasse 5, A. Henry, grosse Kirchgasse, Doyen, Münstergasse, Hummel, Langestr., Müller, Judengasse, Schneegans-Reeb, Münstergasse 27, je nach der Grösse 5 bis 40 fr.; sie werden in Töpfen von Porzellan oder in Pastetengehäusen in Holzschachteln verschickt. Einzelne Gänselebern von 2 bis 3 Pfund sind nicht selten.

Bei beschränkter Zeit: Münster (S. 126), Münsterthurm besteigen (S. 129), Thomas-Kirche (S. 131), Klebers (S. 132) und Gutenbergs (S. 131) Standbilder, und Broglieplatz (S. 132).

Strassburg, Hauptstadt von Elsass u. Deutsch-Lothringen, Sitz des Oberpräsidiums, und des General-Commando's des 15. deutschen Armeecorps, sowie eines katholischen Bischofs, mit 94,300 Einwohnern, liegt an der *Ill*, fast 1 St. vom Rhein entfernt, mit dem es durch einen kleinen und einen grossen Canal in Verbindung steht. Als Vermittlerin des Verkehrs zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz hat Strassburg seit Alters ausgedehnte Handelsbeziehungen, zu denen in neuerer Zeit ein bedeutender Aufschwung in gewerblicher Hinsicht (Bierbrauerei, Maschinenbau, Gerberei u. s. w.) hinzugekommen ist.

Von den Römern als *Argentoratum* gegründet, wuchs der Ort im Mittelalter zu einer der blühendsten und mächtigsten deutschen Reichsstädte, deren Banner bei Reichszügen gleich hinter dem Reichsadler getragen wurde. Seine freiheitstolzen und waffengeübten Bürger bestanden zahlreiche Kämpfe mit den Bischöfen und dem Adel des Landes (Schlacht bei Oberhausbergen 1262), und vertheidigten sich siegreich gegen die 50,000 Armagnacs, die unter dem Dauphin von Frankreich 1445 das Elsass überschwemmten. Den 30. Sept. 1681, mitten im Frieden, wurde die Stadt, in Folge aufgedrungener Capitulation, von Ludwig XIV., der während des dreissigjährigen Kriegs das übrige Elsass in Besitz genommen hatte, besetzt und Frankreich 1697 im Ryswycker Frieden zugesprochen, bei dem es verblieb, bis der Frankfurter Friede vom 10. Mai 1871 es wieder mit dem deutschen Reiche vereinigte.

Strassburg ist Sitz einer am 14. Aug. 1621 geweihten, nach 78jähriger Unterbrechung am 1. Mai 1872 wieder eröffneten Universität, welche namentlich im 18. Jahrh. eine grosse Zahl berühmter Männer aufzuweisen hatte, u. a. den Philologen Joh. Schweighäuser, den Lehrer des Staatsrechts Chr. W. Koch, den Geschichtsforscher John Daniel Schöpflin, den Philosophen Jer. Jac. Oberlin. *Goethe*, von talentvollen deutschen Jünglingen (Herder, Lenz, Stilling u. A.) umgeben, machte an derselben den Beschluss seiner juristischen Studien 1770—1771 und erwarb am 6. August

Digitized by Google

des letzteren Jahres die Doctorwürde. Während der Revolutionszeit, 1794, wurde die Hochschule als ein Hauptbollwerk des Deutschthums vom Nationalkonvent unterdrückt und 1803 in eine franz. Academie verwandelt. Als solche bestand sie fort, bis sie von der deutschen Regierung wieder als Universität in ihrer früheren Gestalt ins Leben gerufen wurde.

Von jeher galt Strassburg für einen strategisch höchst wichtigen Punkt. Kaiser Maximilian I. nennt es in einem Schreiben, in welchem er auch seine altdeutsche Redlichkeit, Standhaftigkeit und Tapferkeit rühmt, die starke Vormauer des heil. römischen Reiches. „Strassburger Geschütz" war im Mittelalter weit berühmt und sprichwörtlich. Die Franzosen verstärkten die **Festungswerke** fortwährend und machten die Stadt zum dritten Hauptwaffenplatz Frankreichs, welcher im Kriege des Jahres 1870 dem deutschen Heere einen hartnäckigen Widerstand entgegensetzte. Die Belagerung begann am 11. August, die Beschiessung am 18. Aug. und dauerte bis zur Uebergabe der Stadt am 27. Sept. Die von Vauban 1682—1684 erbaute fünfeckige *Citadelle*, am Ostende der Stadt gegen den Rhein zu, wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt, von den übrigen Befestigungen das nördl. *Steinthor* und das westl. *Weissenthurmthor* ebenfalls beinahe gänzlich zerstört. Die anstossenden Stadttheile litten ausserordentlich; doch sind die Ruinen jetzt fast ganz verschwunden. Die deutscherseits im Bau begriffene Befestigung der Stadt wird in einem weitausgedehnten Gürtel starker Aussenwerke bestehen, die (im Ganzen 12) zum Theil 7—8 Kil. vorgeschoben sind (vergl. S. 124 u. S. 136). In Folge des am 2. Dez. 1875 zwischen dem Reiche und der Stadt abgeschlossenen Vertrages wird auch die gegenwärtige Stadtumwallung beträchtlich hinausgerückt, sowohl auf der West-, als insbesondere auf der Nordseite, so dass künftig die Contades und die Orangerie (S. 132) in die innere Stadt fallen werden.

Der Charakter der Stadt, sowohl in ihrer äussern Erscheinung, als in Sprache und Sitten des Bürgerstandes, ist trotz der beinahe zweihundertjährigen Fremdherrschaft vielfach der einer deutschen Reichsstadt geblieben. Beim Durchwandern der grossentheils schmalen und krummen Strassen fällt der Blick auf manches alterthümliche Bürgerhaus aus dem 17. u. 16. Jahrh., dessen gothischer Giebel oder mit Holzschnitzereien bedeckte Façade uns noch heute die Erinnerung an die „wunderschöne Stadt" des Volksliedes wach rufen kann. — In der Mitte der Stadt liegt

das ***Münster** (Pl. 12; von 12 bis 2 Uhr geschlossen), zu dem der Fremde zuerst seine Schritte lenkt. Die Baugeschichte des Münsters, dessen Gründung in die Zeit Chlodwig's (6. Jahrh.) versetzt wird, umfasst mehrere Jahrhunderte, vom 12.—15. Jahrh. Wiederholte Brände im 12. Jahrh. führten zum Plan eines Neubaues, der unter *Bischof Conrad I.* 1179 begann, aber nur langsam und mit längeren Unterbrechungen fortgesetzt wurde. Dieser Periode, welche noch an dem romanischen Styl festhielt, gehören die Chornischen und das Querschiff an. Während am letzteren gebaut wurde, bürgerte sich im benachbarten Frankreich die gothische Architektur ein, die natürlich ihren Wiederschein auf alle im Entstehen begriffene Werke warf. Die (verbaute) nördl. Querschiffsfaçade ist noch ziemlich rein romanisch, die südliche dagegen zeigt schon die Annäherung an den neuen Styl (Gliederung der Massen, Spitzbogen, Radfenster u. s. w.). Nach Vollendung der östl. Theile schritt man (gegen die Mitte des 13. Jahrh.) an den Neubau des dreischiffigen Langhauses. Der gothische Styl ist hier bereits in volle Herrschaft getreten, höchstens dass in der

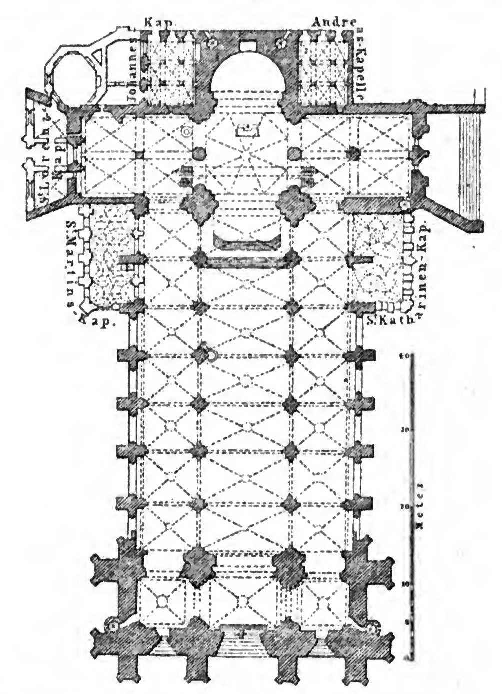
Digitized by Google

Pfeilerbildung noch einiges Schwanken bemerkt wird. Als Baumeister des Langhauses soll nach den jüngsten Forschungen ein *Meister Wehelin* gelten; doch sind die Untersuchungen darüber noch nicht abgeschlossen. Fest steht nur, dass das Langhaus im September 1275 vollendet und nun erst (nach einer verschwundenen nicht ganz sicheren Inschrift am Münster: am St. Urbanstage 1277) die Façade in Angriff genommen wurde. Hier tritt uns der Name *Erwin von Steinbach* zum ersten Male entgegen. Von der Herkunft und dem Bildungsgange des Meisters wissen wir nichts, selbst der Beiname „Steinbach" ist nicht ganz sicher gestellt. Annehmen müssen wir aus den stylistischen Analogien sein genaues Studium französ. Bauten (St-Denys, St-Urbain in Troyes), doch war er durchaus kein sklavischer Nachahmer, sondern ein selbständiger denkender Meister, der seine Genossen insbesondere durch die lebendige Empfindung für harmonische Verhältnisse, überragte. *Meister Erwin's* Thätigkeit währt bis z. J. 1318. Sein Werk ist nicht allein die Façade bis zum Abschluss der Rose, sondern auch die Erneuerung und Erhöhung des Langhauses nach dem Brande von 1298, also hier insbesondere die Oberfenster mit dem Umgang und den Gewölben. Die höheren Theile der Façade und die Thürme gehören nicht mehr Erwin an, sondern sind erst nach seinem Tode nach ganz andern Plänen ausgeführt worden. Das Amt des Münsterbaumeisters blieb eine Zeit lang noch in Erwin's Familie; am Anfang des 15. Jahrh. leitete das Werk der Ulmer Meister *Ulrich von Ensingen.* Auf ihn wird der Zwischenbau zwischen den Thürmen zurückgeführt. Den beiden *Junkern von Prag, Johann* und *Wenzel*, Mitgliedern der Prager Bauhütte, welche gerade damals ihre Thätigkeit einstellen musste, gehört das achteckige Thurmgeschoss mit den hohen Fenstern und den durchbrochenen Treppenthürmchen an. Die Ueberhöhung des Achteckes noch um ein niedriges Stockwerk und den Abschluss des Werkes durch den wundersamen ebenfalls völlig durchsichtigen Helm führte bis 1439 *Johannes Hültz* aus Köln durch.

Am meisten bewundert wird von jeher *Meister Erwin's* *F a ç a d e, welche in höchst glücklicher Weise das nordfranzösische System mit seinen trennenden Gallerien, seinen horizontalen Gliedern und der grossen **Fensterrose* (13,5m im Durchmesser) mit dem himmelanstrebenden Princip der deutschen Dome verbindet. Die Mauermassen sind mit schlankem Stab- und Maasswerk überspannt, und das Ganze mit zahlreichen (vielfach restaurirten) Bildwerken geschmückt. Die *Sculpturen der drei *Portale* mit Darstellungen aus der Schöpfungs- und Erlösungsgeschichte gehören zu dem Besten, was die Gothik in dieser Beziehung hervorgebracht. In den Blenden der Gallerie des ersten Stockwerks 4 Reiterbilder: Chlodwig, Dagobert, Rudolf von Habsburg (alle von 1291) und Ludwig XIV. (seit 1823). Im Jahre 1793 wurden mehrere hundert Statuetten niedergerissen u. zertrümmert.

Digitized by Google

Die Thurmspitze entging diesem Schicksal nur dadurch, dass m
ihr eine grosse rothe Jacobinermütze von Blech aufsetzte.



Zu beachten ist auch das romanische *Südportal, an dessen plastischer Ausschmückung nach einer angeblichen Inschrift *Sabina*, welche im 16. Jahrh. zu einer Tochter Erwin's gestempelt wurde, theilnahm (nicht allein ihr verwandtschaftl. Verhältniss zu Erwin ist eine spätere Erfindung, ihre ganze Existenz als Bildhauerin dürfte in das Gebiet der Sage gehören). Von den Reliefs in den Thürfeldern ist die Krönung Maria's beinahe vollständig, der Tod der Maria grossentheils neu. Modern ist auch der König Salomon zwischen den beiden Portalen. Die Frauengestalten l. und r. stellen die Kirche und die Synagoge nach der im Mittelalter herrschenden Symbolik vor. Die *Standbilder Erwin's* u. *Sabina's* sind von Kirstein, 1840.

Auf der nördl. Seite ist die *St. Laurentius-Capelle*, mit neu hergestellten Sculpturen aus der Martergeschichte des Heiligen, in den J. 1495—1505 der roman. Querhausfaçade vorgebaut.

Digitized by Google

Das *INNERE hat 4087□m Flächeninhalt (Speyerer Dom 4470, Kölner 6166) und ist 110m l. und 41m br., Mittelschiff 30m hoch und 13m breit, dreischiffig mit Querschiff und kurz vorgelegtem Chor. Es unterscheidet sich von andern deutschen Domen durch grössere Weite im Verhältniss zur Höhe und zeichnet sich vor ihnen durch vollendet harmonische Raumwirkung aus. Das (spärliche) Licht fällt durch alte Glasgemälde ein, unter welchen einzelne von trefflicher Ausführung (15. Jahrh.); die drei Könige mit der h. Jungfrau im nördl. Seitenschiff sind neu. Die Pfeiler und Säulen streben schlank und stark empor. Die **Kanzel* ist aus dem J. 1485, mit reichstem Steinbildwerk, von Hans Hammerer; der *Taufstein* im nördl. Querschiff von 1453. — In der *Johanneskapelle* (zu der links neben dem Chor einige Stufen hinabführen), aus dem 13. Jahrh.: das *Denkmal des Bischofs Conrad von Lichtenberg* († 1299), aus Erwin's Werkstätte. Hinter derselben, in dem (verschlossenen) Hofe, der *Grabstein Erwins*, seiner Frau und eines seiner Enkel. — Die *Andreaskapelle*, r. neben dem Chor, stammt aus dem 12., mit Zusätzen aus dem 13. Jahrh. — Der Pfeiler im südl. Querschiff, der sog. *Erwinspfeiler*, ist mit goth. Sculpturen geschmückt.

Die grosse astronomische *Uhr, im südl. Querschiff wurde von dem Strassburger Uhrmacher und Mechaniker *Schwilgué* in den Jahren 1838—42 erbaut. Sie steht an der Stelle jener einst hochberühmten Uhr, welche der Strassburger *Dasipodius* 1571, wiederum als Ersatz für ein älteres, schon im 13. Jahrh. erwähntes Werk, construirt hatte und die bis 1789 in Thätigkeit war. Bei Herstellung der jetzigen Uhr konnten nur einzelne Theile und Malereien der älteren benutzt werden. Ausser zahlreichen Figuren (Knabe, Jüngling, Mann und Greis zur Bezeichnung der vier Stundenviertel; die symbol. Gottheiten der Wochentage, Apoll Sonntag, Diana Montag u. s. w.; Christus und die 12 Apostel; krähender Hahn u. s. w.), die namentlich um 12 Uhr Mittags viele Beschauer anziehen, setzt der Mechanismus ein vollständiges Planetarium mit immerwährendem Kalender in Bewegung. Das Werk ist für unbestimmte Zeit gearbeitet und regulirt sich selbst.

Der Uhr gegenüber das 1840 von Friedrich gefertigte *Standbild des Bischofs Werner*, mit dem Plan des Münsters (Anfang des 11. Jahrh.). — Zwei alte latein. *Inschriften* an dem südwestl. Vierungspfeiler erinnern an *Johann Geiler v. Kaisersberg* († 1510, s. S. 154), einen der gelehrtesten Männer und kühnsten Kanzelredner seiner Zeit. — Die *Katharinenkapelle*, am Ostende des südl. Seitenschiffs, wurde 1349 angebaut, erhielt aber 1547 ein neues Gewölbe. — Gegenüber, am Ostende des nördl. Seitenschiffs, die *Martinskapelle*, 1515—20 erbaut.

Die Beschädigungen, welche das Innere des Münsters während der Belagerung 1870 erlitt, waren, abgesehen von einer Reihe zertrümmerter Fenster, wenig bedeutend. Mehr beschädigt war das Aeussere, an dem zahlreiche Sculpturen durch Sprengschüsse abgeschlagen wurden. Das Dach ist seitdem neu hergestellt. — Der Chor des Münsters soll von *Steinle* in Frankfurt a. M. und *Steinheil* in Paris stylvoll ausgemalt werden. — Ebenso ist ein Ausbau des Thurmes über der Vierung im roman. Styl projectirt.

Der **Münsterthurm* (S. 127) erhebt sich an der Westfaçade hoch und kühn, dass ihm die Blicke fast schwindelnd folgen. Neben dem Portal rechts, um die Ecke, ist eine Thür, durch

welche man zu der Wohnung des Portiers gelangt, bei dem man eine Karte löst (bis zur Plattform 15 c., bis 2/3 des Thurms 50 c., Karten zur Besteigung der Spitze 1 1/2 fr., nur auf dem Rathhaus zu erhalten). Auf einer nicht unbequemen Treppe von 330 Stufen steigt man alsdann zur *Plattform* empor, 66m über dem Strassenpflaster. Nach allen Seiten bietet sie die herrlichste *Aussicht auf die alterthümliche Stadt, in der Ferne östl. den Schwarzwald von den Gebirgen bei Baden an bis zum Blauen, westl. und nördl. die Vogesen, s. aus der Ebene einzeln aufsteigend den Kaiserstuhl, darüber in weiter Ferne den Jura. Die Alpen sieht man nicht, den Rhein nur an einzelnen Stellen.

Unzählige Namen sind auf der Plattform an den Brüstungen und am Thurm selbst eingehauen, so im Thurm rechts neben der östl. kleinen Thür, die auf die Gallerie führt, auf einem Stein: *C. et F. Comites de Stolberg. Goethe. Schlosser. Kaufmann. Ziegler. Lenz. Wagner. v. Lindau. Herder. Lavater. Röder. Pfenninger. Häfelin. Blessig. Stolz. Tobler. B(P)assavant. Kaiser. Ehrmann. M. M. Engel*, 1776. Darauf bezieht sich Uhland's bekanntes Gedicht „Münstersage“:

Am Münsterthurm, dem grauen,
Da sieht man, gross und klein,
Viel Namen eingehauen,
Geduldig trägt's der Stein.

Einst klomm die luft'gen Schnecken
Ein Musensohn heran,
Sah aus nach allen Ecken,
Hub dann zu meisseln an.

Von seinem Schlage knittern
Die hellen Funken auf;
Den Thurm durchfährt ein Zittern
Vom Grundstein bis zum Knauf.

Da zuckt in seiner Grube
Erwin's, des Meisters, Staub,
Da hallt die Glockenstube,
Da rauscht manch steinern Laub.

Im grossen Bau ein Gähren,
Als wollt er wunderbar
Aus seinem Stamm gebähren,
Was unvollendet war.

Der Name war geschrieben,
Von Wenigen gekannt:
Doch ist er stehn geblieben,
Und längst mit Preis genannt.

Auch *Schinkel*'s, des berühmten Berliner, und *Hittorf*'s, des berühmten Pariser Baumeisters, Namen, sowie der *Voltaire*'s finden sich.

Von der Plattform bis zur Spitze des Thurms sind 76m, also die ganze Höhe des Thurms 142m. Er ist eins der höchsten Gebäude in Europa: die neue *Nicolaikirche* in *Hamburg* 144m, *St. Martin* zu *Landshut* 141m, *St. Stephan* zu *Wien* 136m, *St. Peter* zu *Rom* 133m, *St. Paul* zu *London* 129m, *Cathedrale* zu *Antwerpen* 123m, *Dom* zu *Mailand* 109m, *Notre Dame* zu *Paris* nur 66m. Seitdem im J. 1833 ein Blitz die Thurmspitze abgeworfen hatte, ist der Thurm gleichsam mit einem Netz von Blitzableitern umgeben. An den vier Ecken führen in Thürmchen (Schnecken), die an den Hauptstamm des Thurms wie angeflogen erscheinen, Wendeltreppen (sogar eine doppelte) hinauf. Von ihrer Höhe, deren Krönung fehlt, gelangt man zur eigentlichen Spitze, oder vielmehr der sogenannten *Laterne*, unterhalb derselben. Das schwere Kreuz auf der Spitze wurde bei der Belagerung des J. 1870 durch eine Kugel schief gebogen, jetzt wieder hergestellt.

Am Münsterplatz, vor der Westfaçade der Kirche, mehrere alterthümliche Fachwerkbauten. — Auf der Südseite des Münsters dehnt sich der Schlossplatz (Pl. E 3, 4) aus. An demselben, an den Chor des Münsters anstossend, das *kaiserliche Gymnasium* (Pl. 8), in den Räumen des ehemaligen französischen Lyceums.

Der alte *Bischofshof*, ebenda, dem Südportal des Münsters gegenüber, 1741 vollendet, zur Zeit der ersten franz. Revolution von der Stadt angekauft, später kaiserl. Schloss, dient jetzt als **Universitätsgebäude** (Pl. 35). Dasselbe enthält die Räume für die historischen, philologischen und philosophischen Vor-

Digitized by Google

lesungen (vergl. 132), das archäologische Museum, sowie im oberen Stockwerk die nach dem Untergang der ehem. Stadtbibliothek (s. unten) neu gegründete und durch reiche Beiträge von den verschiedensten Seiten rasch anwachsende *Universitäts- und Landes-Bibliothek* (Ende 1875: 370,360 Bde.). Im Erdgeschoss rechts das academische Lesezimmer.

In dem *Stift zu Unser lieben Frauen* (Pl. 23; Eingang: Schlossplatz Nr. 3), 1581 erbaut, wird ausser zahlreichen vom Münster herrührenden goth. Steinsculpturen, Resten von der alten Uhr u. s. w. der alte Grundriss des Münsters, Aufrisse des Thurmes (von 1377 u. 1439) und das Modell der Thurmspitze aufbewahrt Beachtenswerth auch die leichte spätestgoth. *Wendeltreppe.

Vom Münster wendet der Reisende sich zur Thomas-Kirche Der Weg führt über den Gutenbergsplatz, auf welchem das von *David* entworfene, 1840 in Erzguss ausgeführte **Standbild Gutenbergs** (Pl. 4) steht, des Erfinders der Buchdruckerkunst, dessen erste Versuche hier um das J. 1436 statt hatten (vgl. S. 3 u. 167). Die vier Basreliefs deuten auf den Segen und die Macht der Presse in den vier Welttheilen, mit einer verwirrenden Anzahl von Bildnissen berühmter Männer. — Südl. begrenzt den Gutenbergplatz das *Handelsgericht*, ehemals Rathhaus der Stadt, von Daniel Specklin 1585 im Renaissancestyl erbaut, jedoch Ende des vor. Jahrh. stark verändert. — In der Nähe, Alter Fischmarkt Nr. 16, bezeichnet eine im August 1871 angebrachte Marmortafel das Haus, welches *Goethe* als Student bewohnte.

Die (protest.) ***St. Thomas-Kirche** (Pl. 22; zugänglich gegen Karten, welche in der Papierhandlung Thomasplatz 1 zu lösen sind, 50 c.; Mittw. 11—1 U. unentgeltl.) ist ein schlicht gothischer Bau, der an Stelle einer älteren Kirche 1273—1290 (das vierschiffige Langhaus, angeblich von 1313 bis 1390) aufgeführt wurde.

Im Chor, an der Stelle des ehemaligen Hochaltars, das **Denkmal*, welches Ludwig XV. dem *Marschall v. Sachsen* († 1750), dem Sohn der Gräfin Aurora von Königsmark und König August's I. von Polen, Kurf. v. Sachsen, errichten liess; eine marmorne Gruppe, von *Pigalle* 1776 nach 20jähr. Arbeit vollendet, der Marschall im Begriff, in den Sarg zu steigen, den der skelettartige Tod öffnet, während eine weibliche Figur, Frankreich, ihn zurückzuhalten strebt, und Hercules zur Seite auf die Keule gelehnt trauert; an der linken Seite die Wappenthiere der drei vereinigten Mächte, welche der Marschall in den Flandrischen Kriegen besiegte, der österreich. Adler, der holländ. Löwe, der englische Leopard, über zerbrochenen Fahnen: eine Allegorie im Sinn und Geschmack jener Zeit, aber mit Lebendigkeit und Feinheit ausgearbeitet. — In einer Nische des Chors ein merkwürdiger Steinsarkophag des *Bischofs Adeloch* († 821). Die Kirche enthält ferner *Denkmäler* und *Büsten* berühmter Professoren der Universität, endlich den *Sarkophag* eines Grafen Ahlefeldt, der 1669 als Student hier starb.

Die im 13. Jahrh. erbaute *Neukirche* (Pl. 16), sowie die anstossende ehemalige *Stadtbibliothek* brannten während der Beschiessung am 24. August 1870 vollständig aus; Neubau der ersteren im roman. Styl im Werk.

Digitized by Google

Einer der belebtesten Plätze ist der **Broglie** (Pl. D 2,3), ehem. Rossmarkt, nordw. in der Nähe des Münsters, 1740 vom Marschall Broglie neu angelegt und nach ihm benannt. An demselben zwei besuchte Café's, s. S. 124. — Nordöstl. begrenzt den Platz das **Theater** (Pl. 34), 1805—21 von Villot erbaut, 1870 zerstört, seitdem ganz wie zuvor erneut und 1873 wieder eröffnet, mit hohem Säulenportal. Abends ist auf dem Broglie öfters Militärmusik.

Dem Theater rechts (östl.) gegenüber die ehemal. Präfectur (Pl. 29), jetzt Sitz des *Bezirkspräsidiums*. An der nördl. Ecke des Gebäudes ein von Grass entworfenes, 1857 errichtetes Erzstandbild des Präfecten *Marquis de Lezay Marnesia* (1810—14).

Vom Südende des Broglie führt westl. die Blauwolkengasse nach der *Steinstrasse*, bei der Belagerung 1870 gänzlich zerstört, jetzt mit schönen Neubauten.

Auf dem Kleberplatz (Pl. C 3,4) das von *Grass* entworfene **Standbild Klebers** (Pl. 36), Erzguss, zu den Füssen eine aegyptische Sphynx, an den Seiten zwei Reliefs. Die Inschriften lauten: „J. B. Kleber, né à Strasbourg le 6 Mars 1753, général de division à l'armée de Sambre-et-Meuse, général en chef en Egypte, mort au Caire le 14 Juin 1800. Altenkirchen 19 Juin 1796. Héliopolis 20 Mars 1800. Soldats, on ne répond à une telle insolence que par des victoires. Préparez-vous à combattre." Letzteres seine Antwort auf die Aufforderung des englischen Admirals, die Waffen zu strecken. — An der Nordseite des Platzes die durch die Beschiessung 1870 zerstörte ehem. Commandantur.

Auf dem r. Ufer der Ill, am Wege nach der Citadelle, das stattliche, 1825 aufgeführte *Academiegebäude* (Pl. 1), in welchem die juristischen, naturwissenschaftlichen und mathematischen Vorlesungen gehalten werden (vgl. S. 131). Im obern Stock auch das reich ausgestattete *naturwissenschaftliche Museum*.

Eine schöne Promenade bietet die **Orangerie**, auf dem r. Ill-Ufer, 1/4 St. nördl. vor dem Fischerthor, in der Ruprechtsau gelegen, schön gehaltener städtischer Garten. — Empfehlenswerth ist auch ein Spaziergang nach Kehl (S. 63); von Strassburg durch die Citadelle (Pl. F 5), auf der Landstrasse an den Rhein, 3 Kil., und weiter über die 375 Schr. lange Schiffbrücke nach Kehl. Jenseits der Brücke über den „kleinen" Rhein, auf der Insel, steht r. an der Strasse das Denkmal, welches Napoleon dem am 11. Juni 1800 gefallenen *General Desaix* errichten liess. Eisenbahn s. S. 63.

27. Von Strassburg nach Metz oder Saarbrücken.

Von *Strassburg* bis *Saargemünd* 116 Kil.; bis Metz 199 Kil., bis Saarbrücken 134 Kil. Eisenbahn bis *Metz* in 5 1/4—8 1/2 St. für ℳ 16.—, 10.60, 6.80, bis *Saarbrücken* in 3 1/2—6 St. für ℳ 10.70, 7.20, 4.70. — [Ueber Saarburg s. R. 28.]

Von Strassburg bis *Hagenau*, 33 Kil., s. S. 124. Unsere Linie zweigt sich hier in nordwestl. Richtung von der Weissenburger Bahn ab. — 37 Kil. *Schweighausen*. Durch den Hagenauer Wald (S. 123). — 44 Kil. *Merzweiler*, ein kleiner betriebsamer Ort mit Eisenfabriken. 45 Kil. *Mietesheim*, 48 Kil. *Gundershofen*, —

Digitized by Google

51 Kil. *Reichshofen* (Bellevue, beim Bahnhof; Ausflug nach dem Schlachtfeld, s. S. 123), an der von Wörth kommenden Strasse nach Bitsch gelegen, auf welcher die Trümmer des Mac-Mahon'schen Heeres am 6. August 1870 Abends ihren Rückzug ausführten. — Die Bahn tritt in's Gebirge; mehrere Einschnitte.

54 Kil. **Niederbronn** *(Gasth. z. Goldenen Kette)*, Flecken von 3300 Einw., in dem anmuthigen Thale des *Falkensteiner Baches* gelegen, mit einem hübsch eingerichteten, besuchten Mineralbad. Angenehme Spaziergänge in den Anlagen. Westl. über dem Ort krönen den steilen *Wasenberg* die Trümmer der im 14. Jahrh. erbauten *Wasenburg*, in 1 St. bequem zu ersteigen, mit hübscher Aussicht. Andere Ausflüge können nach dem *Jägerthal*, nach dem *Bärenthal*, nach der Ruine *Falkenstein* u. s. w. gemacht werden; *Wasgenstein* s. S. 116.

61 Kil. *Philippsburg-Bärenthal*, 67 Kil. *Bannstein*.

78 Kil. **Bitsch** *(Hôtel de Metz)*, kleine Stadt und Festung, mit 2700 Einw., am Nordabhang der Vogesen gelegen und überragt von dem *Fort Bitsch*, dessen grossentheils in den Fels gehauene Befestigungen für beinahe uneinnehmbar gelten. In dem Kriege 1870/71 capitulirte Bitsch erst am 7. März 1871 nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien, nachdem es seit Mitte August 1870 eingeschlossen war.

86 Kil. *Lemberg*, mit bedeutenden Krystallglas-, Faience- und Thonpfeifen-Fabriken, 98 Kil. *Rohrbach*, 105 Kil. *Bliesbrücken*.

116 Kil. **Saargemünd**, frz. *Sarreguemines (Hôt. de Paris; Gold. Löwe)*, kleines Städtchen an der Mündung der *Blies* in die *Saar* gelegen, welche hier die Grenze zwischen Deutsch-Lothringen und der preuss. Rheinprovinz bildet, mit bedeutenden Plüsch- und Sammetwebereien, Faience- und Thonwaaren-Fabriken, und Hauptniederlage der in der Umgegend gefertigten Papiermaché-Dosen, deren jährlich etwa 100,000 Dutzend (hauptsächlich Tabaksdosen) versandt werden.

Von Saargemünd nach Saarburg s. S. 136.

Bei Saargemünd gabelt sich die Bahn: nördl. über *Hanweiler*, Station für das kleine Bad *Rilchingen*, und *Klein-Blittersdorf* nach (134 Kil.) *Saarbrücken* (S. 201); westl. über *Hundlingen*, *Farschweiler* nach *Beningen*; — 199 Kil. *Metz* s. S. 202.

28. Von Strassburg nach Saarburg.

Die nördlichen Vogesen.

70 Kil. Elsässische Eisenbahn in $1^1/_2$—$2^1/_4$ St. für ℳ 5 60, 3.80, 2.40. — Von Strassburg über Saarburg nach Metz gleiche Zeit u. Preise wie über Hagenau. — Von Strassburg bis Nancy, 149 Kilom., in $5^1/_4$ St. (von Avricourt ab franz. Ostbahn).

Die Gegend bis Zabern ist unbedeutend und flach. 9 Kil. *Vendenheim*, wo die Bahn nach Mainz (S. 124) sich r. abzweigt. — Die Bahn überschreitet die *Zorn*. 17 Kil. *Brumath*, 22 Kil.

Digitized by Google

Mommenheim, 27 Kil. *Hochfelden*, 35 Kil. *Dettweiler*, 39 Kil. *Steinburg*, unbedeutende Orte.

43 Kil. **Zabern** (187m; Gasth.: *Sonne*, M. m. W. 3 fr., A. 2½ fr., gut, Zimmer weniger, 2 fr.; *Schwarzer Ochse*), auch *Elsass-Zabern* genannt, im Gegensatz zu Rhein-Zabern und Berg-Zabern (S. 116), das frz. *Saverne*, der Römer *Tabernae*, später Hauptstadt des Wasgaues, jetzt ein stilles Städtchen mit 6400 Einw., liegt am Eingang der *Zaberner Senke* (S. 136), des von der Zorn durchströmten engen Vogesenpasses, fast unmittelbar am Fuss der prächtig bewaldeten ersten Höhen des Gebirges. Der *Rhein-Marne-Canal*, der ebenfalls durch den Pass geführt ist, durchschneidet die Stadt.

Schon aus der Ferne blickt das stattliche *Schloss* weit in die Ebene; der aus rothen Sandsteinquadern aufgeführte Bau wurde an Stelle eines alten bischöfl. Schlosses von Egon v. Fürstenberg, Bischof v. Strassburg, 1667 errichtet, jetzt Caserne; Hauptfaçade nach dem Garten zu. Auf dem baumbepflanzten Platz vor dem Schloss gibt eine 1666 errichtete *Spitzsäule* in deutschen Meilen die Entfernungen von 100 verschiedenen Städten an.

In der Hauptstrasse bergan die *Hauptkirche*, grossentheils spätgoth. Styls aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh.; die Kanzel ist von 1497; die vier Passionsscenen in der Marienkapelle, am Ende des l. Seitenschiffs, werden dem Hans Wohlgemuth zugeschrieben. — Das Hofthor nördl. neben der Kirche bildet den Eingang zu einem *Museum* in der Umgegend gefundener Alterthümer römischen, gallischen, keltischen und fränkischen Ursprungs.

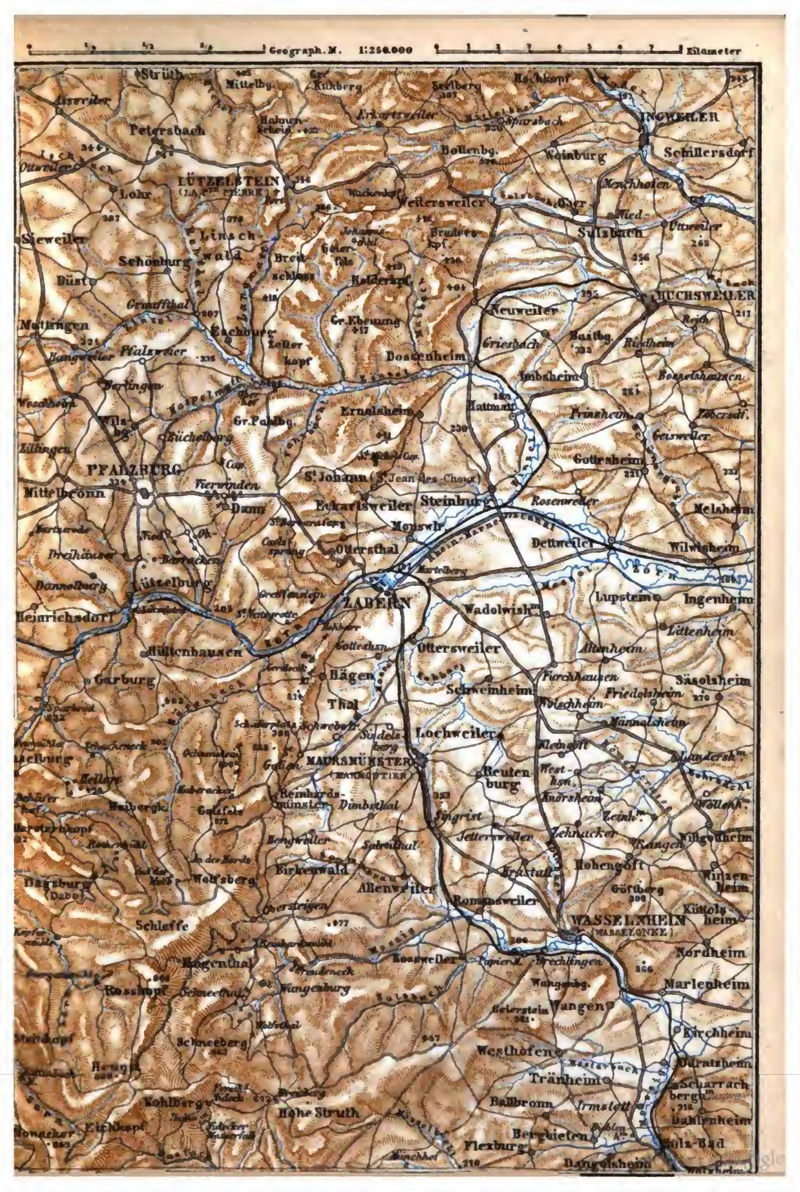
Zabern bietet Gelegenheit zu mehreren lohnenden *Ausflügen in die nördlichen Vogesen.

Westlich erhebt sich auf hohem waldbedecktem Berggipfel r. am Eingang des engeren Zornthales der Thurm der alten Veste **Greiffenstein** (383m). Von Zabern folgt man 15 Min. der Landstrasse (oder geht am Canal entlang) bis zu dem Kilometerstein $1{,}_7$; hier r. über die zweibogige Brücke über die Zorn und nach Ueberschreitung der Eisenbahn gleich links vor einem hübschen Landhause durch Wald bergan. Wegweiser. In ½ St. erreicht man dann bequem den Gipfel. Die Ruine zeigt zwei getrennte Burganlagen, grossentheils aus dem 12. u. 13. Jahrh. herrührend; hübsche Aussicht. — Auf der Südwestseite der Burg hinab und am Bergabhang in derselben Richtung weiter erreicht man in 20—25 Min. die *St. Veitsgrotte* (390m), ehemals Wallfahrts-Capelle und Einsiedelei in einer natürlichen grossen Sandsteingrotte. Nach Zabern zurück ¾ St.

Auf der Südseite des Zornthals erblickt man ebenfalls auf waldbedecktem Gipfel die Ruine ***Hoh-Barr.** In Zabern folgt man dem Schloss gegenüber der „Hohbarrer Strasse“, dann r. dem Fahrweg, der anfangs an der Südseite des Canals entlang, dann links, in 25 Min. zum Eingang des Waldes führt, wo eine Bank. Geradeaus bergan weiter erreicht man in weiteren 25 Min. den Eingang der im 11. u. 12. Jahrh. erbauten, später vergrösserten u. 1583 erneuerten Burg, deren ausgedehnte Trümmer mit den wunderlichen Buntsandstein- und Conglomerat-Felsen wie verwachsen sind. Die kleine Capelle roman. Styls, im Burghof, ist wohl aus dem 11. Jahrh. Bei dem Förster sind Erfrischungen zu haben.

Auf einer Leiter gelangt man zum höchsten Punkt der sonst unzugänglichen, steil abfallenden gewaltigen und umfangreichen Felsmassen. Weite Aussicht über Vogesen u. Rheinebene.

Digitized by Google



Geograph. M.
1:250.000
Kilometer
Struth
Mittelbg.
Kohlberg
Seelberg
Hochkopf
Ingweiler
Petersbach
Erkartsweiler
Spursbach
Schillersdorf
Bollenbg.
Weinburg
Lützelstein
Lohr
Weitersweiler
Menchhofen
Sulzbach
Uttweiler
Sieweiler
Linsch wald
Schönburg
Breitschloss
Bruderkopf
Büst
Buchsweiler
Neuweiler
Grauffthal
Eschburg
Gr. Eberung
Mattingen
Griesbach
Riedheim
Hangweiler
Pfalzweiler
Zellerkopf
Dossenheim
Berlingen
Imbsheim
Bosselshausen
Ernolsheim
Hattmatt
Gr. Falbg.
Wilsbg.
Büchelberg
Frinsheim
Geisweiler
Zillingen
Pfalzburg
Gottesheim
St. Johann (St. Jean des Choux)
Mittelbronn
Vierwinden
Steinburg
Melsheim
Dann
Eckartsweiler
Rosenweiler
Dreihäuser
Monswlr.
Ottersthal
Dettweiler
Wilwisheim
Danuelburg
Barracken
Lützelburg
Zabern
Lupstein
Ingenheim
Heinrichsdorf
Wadolwish
Littenheim
Hüttenhausen
Ottersweiler
Altenheim
Garburg
Hägen
Schweinheim
Friedolsheim
Säsolsheim
Thal
Wolschheim
Lochweiler
Maursmünster
Reutenburg
Dimbsthal
Zehnacker
Birkenwald
Hohengöft
Wolfsberg
Allenweiler
Romansweiler
Dagsburg (Dabo)
Schleffe
Wasselnheim (Wasselonne)
Nordheim
Engenthal
Wangen
Marlenheim
Rosskopf
Wangenburg
Kirchheim
Schneeberg
Westhofen
Tränheim
Odratzheim
Scharrachbergh.
Hengst
Kohlberg
Hohe Struth
Balbronn
Irmstatt
Dahlenheim
Eichkopf
Bergbieten
Flexburg
Sulz-Bad
Dangolsheim

Weiter in derselben Richtung, auf der Höhe des Bergrückens hin, in 20 Min. (Wegweiser) zur Ruine **Gross-Geroldseck** (481m), deren mächtiger nur zur Hälfte erhaltener Thurm innen die Jahreszahl 1022 trägt; auch den ausgedehnten Rittersaal erkennt man noch. — In derselben Richtung noch 10 Min. weiter (Wegweiser) liegt *Klein-Geroldseck*, als Ruine unbedeutend, aber mit hübscher Aussicht.

Mit dem Besuch des Hohbarr und der beiden Geroldseck lässt sich eine lohnende Wanderung weiter in's Gebirge verbinden. Einige Schritte vorher, ehe man an den zuletzt bezeichneten Wegweiser zurückgelangt, zweigt sich l. ein Pfad ab, der um den Bergkegel herum in 15 Min. an einen kleinen freien Platz im Walde führt, wo Wegweiser an den Bäumen in's Zornthal, l. nach St. Gallen u. geradeaus nach dem (20 Min.) Forsthaus *Schaeferplatz* (386m) zeigen. Vom Schaeferplatz folgt man dem Fahrweg, welcher ziemlich in derselben Richtung (südl.) weiter etwas bergab führt und nach 10 Min. (Wegweiser) in einen von Reinhardsmünster (s. unt.) kommenden Fahrweg mündet. Auf letzterem r. bergan weiter erreicht man in 10 Min. einen chaussirten gleichfalls von Reinhardsmünster kommenden Fahrweg und auf diesem in nochmals 10 Min. das Forsthaus *Haberacker* (478m). In dem Hause schräg gegenüber Erfrischungen. Die Ruine **Ochsenstein** (590m), welche das Forsthaus überragt (10 Min.), besteht aus drei verschiedenen Burgen, deren Ueberreste mit dem Felsen wie verwachsen sind; von der Höhe des die erste Burg tragenden Felsens, der vom Vogesenklub durch eine Leiter zugängl. gemacht ist, schöne Aussicht.

Weiter durch Wald auf häufig unkenntlichen Pfaden (ohne Führer nicht wohl zu finden; von Zabern aus für den ganzen Tag 4—5 fr.) über die Häusergruppen: (40 Min.) *an der Hardt*, und jenseits einer tief eingeschnittenen Schlucht: (3/4 St.) *auf der Huëb*, dessen kleine Kirche schon von weitem sichtbar ist. Dann wieder stark bergab und bergan auf Waldwegen in 1 St. zur **Dagsburg** (511m), einem einsamen hohen Felsen, von welchem eine prächtige Aussicht sich bietet; das hohe Schloss, „in einem Felsen gehauen, darauf etliche Graffen von Leiningen-Dagsperg wohnen" (Merian, 1663), 1675 von den Franzosen zerstört, ist fast spurlos verschwunden; an seiner Stelle steht seit 1828 eine Capelle, die „zur Ehre des hier (?) geborenen Papstes Leo IX." errichtet ist. Am Fuss des Schlossberges liegt das (1/4 St.) Dorf *Dagsburg* (Whs. bei Dietenschneider, dürftig).

Sehr zu empfehlen ist der Rückweg von Dagsburg nach Lützelburg, 14 Kilom. Man wendet sich zunächst am Nordost-Abhang des *Ballerstenkopfs* entlang über (1 St.) *Schäfershof* nach (1/4 St.) *Neumühl*, wo man das Thal der *Zorn* erreicht, ein prächtiges Wiesenthal, von dem raschen Flüsschen durchströmt, zu beiden Seiten von waldbewachsenen Bergen eingefasst. Man kommt an einigen Mühlen vorüber: 40 Min. *Sparsbrod*. In einer weiteren 1/2 St. erreicht man die Landstrasse, unweit der Eisenbahnbrücke u. wieder in 1/2 St. den Bahnhof von Lützelburg s. S. 136.

Wer nach dem Besuch von Hohbarr u. Geroldseck in südl. Richtung weiter will, folgt jenseits des Forsthauses Schäferplatz (s. oben) links bergab dem Wegweiser nach (3/4 St.) Reinhardsmünster (S. 143).

Von Zabern nach Pfalzburg, 10 Kilom. (Omnibus 3mal tägl. in 1 3/4, zurück in 1 St.), interessante Kunststrasse, den steilen Abhang der „Pfalzburger Steig" hinan. Fussgänger wählen den Weg l. über den *Karlssprung*, einen jähen Fels, oberhalb dessen man die Strasse wieder erreicht. — **Pfalzburg** (315m) *(Stadt Basel)* ist eine kleine bis 1872 befestigte Stadt, in einförmiger Hochebene; Denkmal des napoleon. Marschalls Mouton, 1770 hier geboren.

3/4 St. nordöstl. von Zabern liegt das Dorf **St. Johann**, frz. *St.-Jean-des-Choux*, ehemals Sitz einer Benedictiner-Abtei, deren roman., 1127 neu geweihte Kirche beachtenswerth ist, im 18. Jahrh. theilweise verunstaltet. Von der nahen *St. Michelscapelle* schöne Aussicht. — Der 5/4 St. nordöstl. von St. Johann gelegene Ort **Neuweiler** (211m; Gasth. bei *Matthis*) besitzt ebenfalls interessante Kirchen: die evang. St. Adelphikirche, spätroman., aus dem 12. Jahrh., und die kath. Peter- u. Pauls-Kirche, romanisch, aber mit späteren Zusätzen. — 7 Kil. nördl. von Ingweiler liegt *Lichtenberg* mit einer Veste aus dem 11. Jahrh., noch 1870 besetzt.

Digitized by Google

Die Eisenbahn tritt bei Zabern in das enge malerische Thal der *Zorn* ein, um an der schmalsten Stelle der Vogesen, der Senke zwischen Zabern und Saarburg, welche den mittleren vom Nieder-Wasgau trennt, das Gebirge zu überschreiten. Eisenbahn, Marne-Canal, Fluss und Landstrasse laufen in demselben stets neben einander. Brücken, hohe Dämme, Viaducte und Tunnels (6) wechseln unaufhörlich.

(53 Kil.) **Lützelburg** *(Gasth. zur Eisenbahn)* ist die einzige Station auf dieser Strecke, ein freundlicher Ort, der erste lothringische. Die *Zorn* trennt den Ort von den am rechten Ufer auf einem vorspringenden Felsen gelegenen Trümmern der aus dem 11. Jahrh. herrührenden Burg *Lützelstein*, auch *Lützelburger Schloss* genannt, unter dem ein 245m langer Tunnel durch den Fels getrieben ist.

Von Lützelburg nach Pfalzburg, 1½ St., s. S. 135; nach Dagsburg, 3½ St., s. S. 135.

Die Bahn verlässt nun bald das Zornthal. Eine stattliche Brücke überbrückt mit einem Bogen den Fluss, mit dem andern Bogen den *Rhein-Marne-Canal*, der auf die rechte Seite des Thals sich wendet, bald aber in dem 2678m langen höchst merkwürdigen *Arzweiler Tunnel* wieder mit der Bahn zusammentrifft. Der Tunnel dient dieser und zugleich dem Canal zur Durchdringung des letzten vorliegenden Gebirges.

70 Kil. **Saarburg** *(Hôtel du Sauvage)*, an der *Saar*, ein mit Mauern und Thoren umgebenes altes Städtchen, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Ort im preuss. Regierungs-Bezirk Trier. Saarburg war Sprachscheide: in der obern Stadt wurde französisch, in der untern deutsch gesprochen; doch hat sich diese Grenze im Lauf der Zeit natürlich sehr verwischt.

Von Saarburg nach Saargemünd, 54 Kil., Eisenbahn in 2—2½ St. für ℳ 4.40, 2.90, 1.90. Die Linie folgt der Richtung der Saar, die sie mehrfach überschreitet. Stationen: *Berthelmingen*, 16 Kil. *Finstingen*, *Nieder-Stinzel*, 22 Kil. *Wolfskirchen*, *Pisdorf*, 28 Kil. *Saarwerden*, 29 Kil. **Saar-Union** *(Hôtel du Boeuf)*, aus den beiden Städtchen *Bockenheim* und *Neu-Saarwerden* bestehend, *Schopperten*, *Keskastel*, *Saar-Alben*, *Willerwald*, *Hambach*, *Neuscheuern*. — 54 Kil. *Saargemünd* s. S. 133.

Die Hauptbahn führt weiter über *Hemmingen*, *Rixingen* frz. Réchicourt, (88 Kil.) *Deutsch-Avricourt*, deutscher Grenzort und Sitz der Zollbehörden, *Emberménil* und *Marainviller*, nach *Lunéville* und weiter nach *Nancy*.

29. Von Strassburg nach Basel.

144 Kil. Elsässische Eisenbahn: Schnellzug in 3 St. 7 Min., gew. Zug in 5 St. für ℳ 11.50, 7.60, 4.90. — Für in umgekehrter Richtung Reisende findet die deutsche Zollabfertigung bereits in Basel statt.

Die Bahn umzieht die Stadt in weitem Bogen und wendet sich dann südlich. Bei dem Dörfchen *Königshofen* zweigt sich links die Verbindungsbahn nach Kehl (S. 63) ab. Links sieht man noch lange den Münsterthurm, r. die neuen Befestigungen bei *Wolfisheim* (Fort Fürst Bismarck) und *Lingolsheim* (Fort Kronprinz v. Sachsen). Dann l. die Werke bei (9 Kil.) *Illkirch* (Fort Werder) und bei *Grafenstaden* (Fort v. d. Tann); letzteres erste

Digitized by Google

Station, mit bedeutender Maschinenfabrik. — 11 Kil. *Geispolsheim*, 14 Kil. *Fegersheim*, 17 Kil. *Limersheim*; — 22 Kil. *Erstein*, Kreisstadt von 3700 Einwohnern.

Die Bahn nähert sich dem Gebirge; der Odilienberg mit seinem weissen Klostergebäude bleibt lange sichtbar. Das Land ist fruchtbar und reich angebaut. Viele Tabakspflanzungen. Die Abhänge des Gebirges sind weithin mit Reben bepflanzt.

„An dem Berg kocht sich der gut Wein [die besten Sorten wachsen bei *Rappoltsweiler*, *Hunaweier*, *Beblenheim*, *Sigolsheim*, *Kaysersberg*, *Ammerschweier*, *Türkheim*, *Katzenthal*, *Gebweiler* und *Thann*], vnnd auff der Ebne wechsst das Korn vnnd viel fruchtbarer Bäum. Man findt auch gantz Wäld mit Kestenbäumen in den Bergen". Seb. Münster. 1550.

Die Rheinufer zwischen Bonn und Bingen sind nicht burgenreicher, als diese östlichen Abhänge der Vogesen. Die Bahn zieht sich aber in solcher Entfernung vom Gebirge hin, dass der Blick mit den allgemeinen Umrissen sich begnügen muss (die Gebirgsorte liegen meist 1 St. von ihren Bahnhöfen entfernt); doch sind einzelne Strecken, namentlich zwischen Schlettstadt und Colmar von grosser Schönheit. — 25 Kil. *Matzenheim*, 29 Kil. *Benfeld*, 34 Kil. *Kogenheim*, 39 Kil. *Ebersheim*. R. am Eingang des Leberthales hoch oben das alte Bergschloss Ortenburg (s. S. 150).

45 Kil. **Schlettstadt** (Gasth.: **Adler; Bock; Gold. Lamm*, zunächst dem Bahnhof, wird gelobt), Kreisstadt mit 10,000 Einw., von den an der Bahn gelegenen Städten die am wenigsten belebte. Auch sie war einst freie Stadt des Deutschen Reichs, namentlich im 13., 14. u. 15. Jahrh. blühend, und wurde nach der französ. Besitznahme von Vauban befestigt, konnte jedoch der deutschen Belagerung 1870 keinen grossen Widerstand entgegensetzen und kapitulirte am 25. Octbr. Aus der Zeit ihrer Blüthe stammt die Kirche *St. Fides*, ein 1094 von den Hohenstaufen gegründeter, erst später vollendeter Bau, mit Vorhalle, im roman. Uebergangsstyl. Ferner der Dom *St. Georg*, eine der bedeutendsten Leistungen der Gothik im Elsass, im Anfang des 13. Jahrh. gegründet, der Chor um 1415 begonnen, kreuzförmige Basilika mit einem achteckigen Thurm, neuerdings restaurirt.

Von Schlettstadt nach Markirch s. S. 149.

Weiter erblickt man r. auf halber Höhe Ruine Kinzheim (S. 149). — 51 Kil. *St. Pilt:* hoch über dem fast 1 St. vom Bahnhof entfernten Ort (Krone), die rothen Trümmer der Hohenkönigsburg (S. 151).

55 Kil. **Rappoltsweiler,** ebenfalls 1 St. vom Bahnhof, am Fuss des Gebirges, überragt von den drei Burgen, s. S. 152; Omnibus 40 c.

58 Kil. *Ostheim*, — 61 Kil. *Bennweier*, wo sich rechts das Weissthal öffnet (Kaysersberg s. S. 154).

68 Kil. **Colmar.** — *Gasth.:* *Zwei Schlüssel (Pl. x), Z. 2 fr. u. mehr, M $3^1/_2$, A. $2^1/_2$ fr., ganz gut, Zimmer weniger; Drei Könige (Pl. y); Europ. Hof (Pl. z.) — *Café Taron*, dem Rappdenkmal westl. gegenüber; *Bierbrauerei Schmutz*, in der Judengasse.

Colmar, mit 23,000 Einw., Hauptort des Bezirkes Ober-Elsass,

Digitized by Google

Sitz des Appellationgerichts für Elsass und Deutsch-Lothringen, liegt ungefähr 3/4 St. vom Gebirge und 3 1/2 St. vom Rhein, ziemlich Freiburg im Br. gegenüber, an der *Lauch*, einem Nebenflüsschen der Ill, und dem *Logelbach* (S. 156), deren Wasser die Stadt durchfliessen. 1226 von Kaiser Friedrich II. zur freien Reichsstadt erhoben, gehörte Colmar zu den wehrhaftesten Städten im Elsass, 1474 so mächtig, dass sie Carl dem Kühnen, welcher durch einen mit Erzherzog Sigmund v. Oesterreich geschlossenen Kaufvertrag von 1470 bis 1476 Herr des Elsasses, Sundgaus und Breisgaus war, mit Erfolg ihre Thore schliessen durfte; im dreissigjährigen Krieg von den Schweden und 1673 Franzosen besetzt, 1697 durch den Ryswycker Frieden an Louis XIV. abgetreten. Es ist Geburtsort und Grabstätte des Fabel-Dichters *Pfeffel* († 1807), sowie des napoleon. Marschalls *Rapp* (geb. 1772, † 1821) und des Admirals *Bruat* († 1855).

Für die Kunstgeschichte des Landes ist Colmar von hervorragender Bedeutung. Hier lebte und wirkte der aus einer Augsburger Künstlerfamilie stammende *Martin Schongauer* (geb. um 1420, wahrscheinlich in Colmar; gest. 1488 ebenda), „genent Hipsch Martin von wegen seiner Kunst", woraus der später geläufige Name „Martin Schön" entstand. Er ist als Kupferstecher noch bedeutender denn als Maler und gilt für weitaus den grössten deutschen Künstler des 15. Jahrhunderts.

Vom Bahnhof kommend erreicht man zunächst das sog. *Marsfeld*, einen grossen mit Anlagen bedeckten Platz, der südl. von dem stattlichen *Bezirkspräsidium* (Pl. 2), der ehem. Präfectur, abgeschlossen wird. Die Anlagen schmückt ein dem *Admiral Bruat* 1857 errichtetes *Brunnendenkmal (Pl. 5), Bronzestatue auf mächtigem Unterbau, den die Gestalten der vier Erdtheile umgeben, ein tüchtiges Werk des Colmarer Bildhauers F. A. Bartholdy. Das *Denkmal des Marschalls Rapp* (Pl. 7) ist von demselben Künstler, die Figur in theatralischer Haltung.

In entschiedenem Gegensatz zu diesem ganz modernen Theile der Stadt steht das Innere derselben, mit seinen krummen malerischen Strassen, in denen eine Reihe hübscher Bürgerhäuser aus dem 16. und 17. Jahrh. in's Auge fallen (die bedeutendsten bezeichnet unser Plan). In der Mitte erhebt sich die

St. Martinskirche (Pl. 11), nach 1237 begonnen, Chor 1350, ein ansehnlicher goth. Bau, an welchem sich französischer Einfluss geltend macht. Es ist eine kreuzförmige Basilika mit 2 Westthürmen, von denen jedoch nur der südliche zum Theil ausgeführt ist. Beachtenswerth das südl. Seitenportal mit interessanten Sculpturen. In der Sakristei, r. neben dem Chor, eine „Madonna im Rosenhag", das bedeutendste Gemälde *M. Schongauers*, herb aber edel, zum Theil übermalt.

Die Gebäude des 1232 gegründeten, durch die frz. Revolution aufgehobenen Dominikanerinnenklosters *Unterlinden*, das in der Geschichte der deutschen Mystik des 13. u. 14. Jahrh. berühmt ist, sind in den Jahren 1849—1858 hergestellt worden und sammt der einschiffigen Kirche frühgoth. Styls in geschmackvoller Weise

Digitized by Google

COLMAR.

1 : 12.500

Meter.

1. Appellationsgericht	C. 3.
2. Bezirkspräsidium	B. 4.
Casernen.	
3. Cavallerie-C.	C. 1.
4. Infanterie-C.	C. 2.
Denkmäler.	
5. Bruat	B. 3.
6. Pfeffel	C. 2.
7. Rapp	B. 3.
8. Gymnasium (kathol.)	C. 1.
9. Landgericht	C. 3.
10. Lyceum	C. 4.
11. Münsterkirche	C. 2. 3.
12. Museum	B. 2.
13. Protestant. Kirche	D. 2. 3.
14. Schwurgericht	C. 3.
15. Stadthaus	C. 2.
16. Theater	B. 2.
17. Synagoge	D. E. 2.

Alte Häuser.

a. Pfister'sches Haus, 1537	C. 3.
b. sogen. Kopfhaus, 1601	C. 2.
c. Sandherr'sches Haus, 1668	D. 3.
d. Renaissance-Erker, 1575	C. 3.
e. Haus mit offener Bogenhalle	C. 3.
f. Gewerbelaube	D. 3.
g. Altes Kaufhaus	D. 3.

Gasthöfe.

x. Zwei Schlüssel	D. 2.
y. Drei Könige	D. 3.
z. Hôtel de l'Europe	A. 3.

Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

zu einem **Museum* (Pl. 12) eingerichtet, Sonnt. und Donnerst. öffentlich, tägl. gegen Trinkg. von 8—12 u. 2—6 Uhr.

Man betritt zunächst den schönen frühgoth. *Kreuzgang, in welchem eine Reihe gallisch-römischer und mittelalterlicher Architekturstücke, Grabsteine, Inschriften u. s. w. untergebracht sind. In der Mitte ein hübsches *Denkmal Schongauer's*, von Bartholdy. An den Kreuzgang schliesst sich östlich ein Saal mit Gypsabgüssen.

Der wichtigste Theil des Museums ist die *Sammlung altdeutscher Gemälde, zum Theil aus dem Kloster Isenheim (S. 159), welche im Chor der südl. an den Kreuzgang anstossenden Kirche aufgestellt ist. Hervorzuheben: *Martin Schongauer*, zwei schmale vorzüglich erhaltene Altarflügel, innen *Madonna das Kind anbetend und *heil. Antonius, aussen Mariä Verkündigung; die 16 Bilder aus der Passionsgeschichte, von denen je 3 oder 4 in einem Rahmen vereinigt sind, gelten ebenfalls für aus der Werkstätte Schongauer's hervorgegangen, in der Ausführung jedoch grossentheils von einem Schüler herrührend; das Portrait Schongauers, 1453, ist vielleicht eine Copie von Burgkmaier. Eine zweite Reihe von Passionsbildern ist von *Caspar Isenmann*, einem älteren Zeitgenossen Schongauers. Von *unbekanntem Meister:* Leichnam Christi im Schoosse seiner Mutter, auf den zugehörigen Flügeln: Verkündigung, und Anbetung des Christkindes. Die drei vortrefflichen bemalten *Holz-Statuen des heil. Antonius, Hieronymus und Augustinus bildeten das Innere des berühmten Isenheimer Altares, zu dem als Flügel die gleichfalls im Museum befindlichen Gemälde von *Mathias Grünewald* (gest. nach 1529) gehören: innen Versuchung des heil. Antonius, Paulus u. Antonius in der Wüste, sowie *h. Sebastian und *h. Antonius; aussen Maria mit dem Kinde (im Hintergrund Kloster Isenheim), Christi Auferstehung, sowie Christus am Kreuz, umgeben von den heil. Magdalena, Maria, Joh. d. Ev. u. Joh. d. T. Ein zweites bemaltes Holzbildwerk, Christus und die 12 Apostel, inschriftlich von *Des. Beychel* 1493, ist ebenfalls aus Isenheim. — Im Langschiff der Kirche: Korkmodelle einiger Baudenkmäler des Elsass, sowie eine Anzahl moderner Bilder. — Im oberen Stock des Klostergebäudes eine Reihe kleinerer Alterthümer untergebracht (u. a. altgallische Gold- u. Silbergegenstände, bei Drei-Aehren und 1873 bei Ensisheim gefunden), sowie die *naturhistorische Sammlung*, das *Kupferstich-Cabinet* und die *Bibliothek*.

Von Colmar zweimal tägl. Postomnibus nach Altbreisach, zum Anschluss an die S. 71 gen. Eisenbahn; Eisenbahn im Bau.

Bei der Weiterfahrt erblickt man r. den Hohenlandsberg (S. 157).

72 Kil. **Egisheim.** Ueber dem 3/4 St. vom Bahnhof entfernten Ort die Ruine *Hohen-* oder *Dreien-Egisheim* mit ihren schon von ferne sichtbaren drei Thürmen: *Dagsburg*, aus dem 12. Jahrh., *Wahlenburg* und *Wekmund*, aus dem 11. Jahrh., den sog. *„Dreien-Exen“*, ebenfalls mit dem Anspruch der Geburtsort Papst Leo's IX. zu sein, eines Grafen von Egisheim und Dagsburg (vgl. S. 135). Der Weg vom Bahnhof nach den Burgen führt über Dorf *Häusern;* von da unbequemer Fusspfad durch Wald. — Den Rückweg mag man südl. über die 1094 gegründete Augustinerabtei *Marbach* nehmen, von welcher ein Thurm, Theile des Kirchenchors und wenige roman. Säulen des Kreuzgangs erhalten sind. (Vgl. S. 157).

75 Kil. *Herlisheim.* — 81 Kil. **Rufach** *(Bär)*, das *Rubeacum* der Römer, um das Schloss *Isenburg* erbaut, eines der ältesten im Elsass, häufig Sitz der Merovingisch-Fränkischen Könige. Die *St. Arbogast-Kirche*, eine kreuzförmige gewölbte Basilika mit achteckigem Thurm über der Vierung, halb im Uebergangsstyl, halb goth., ist zu Ende des 12., Chor Anfang des 14. Jahrh. erb., kürzl. restaur.

Digitized by Google

8 Kil. westl. von Rufach liegt in einem hübschen Seitenthal das kleine Bad **Sulzmatt**, zweimal tägl. Postverbindung (Fahrz. 3/4 St.). Das Wasser ähnelt dem Selterser Wasser.

86 Kil. *Merxheim*, — 93 Kil. *Bollweiler*, von wo die S. 159 genannte Zweigbahn nach Gebweiler führt.

Von Bollweiler 3mal tägl. Postomnibus in 1 St. östl. nach **Ensisheim**, kleine Stadt von 3000 Einw., einst Hauptort der österreich. Besitzungen im Elsass, beachtenswerth wegen ihrer interessanten Profanbauten aus dem 15. und 16. Jahrh., meist im Renaissancestyl, namentlich das stattliche Rathhaus und das Gasthaus zur Krone.

Die Bahn überschreitet die *Thur*. — 98 Kil. *Wittelsheim*, 105 Kil. *Lutterbach*, wo sich die Bahn nach Wesserling (S. 160) abzweigt. — Dann ganz vom Gebirge weg östlich. 107 Kil. *Dornach*, Vorstadt von Mülhausen mit zahlreichen Fabriken, Sitz der bekannten grossartigen photogr. Anstalt von Ad. Braun.

110 Kil. **Mülhausen.** — *Gasth.:* *Hôt. Romann, Z. 3, M. 3, F. 1½ fr., mit feinem Restaur.; Hôt. Wagner, Z. 2 fr.; — Hôt. des Etrangers, beim Bahnhof r., Z. 2½ fr. — *Café Moll.* — *Droschke* 2 fr. die Stunde.

Mülhausen, im *Sundgau*, einst freie Reichsstadt, von 1515 bis 1798 im Verbande mit der Schweiz, Sitz einer Kreisdirection und eines kaiserl. Landgerichts, mit über 57,000 Einw., ist die ansehnlichste Fabrikstadt der Reichslande (Baumwollenspinnereien u. -Webereien, chemische u. Papier-Fabriken, Eisengiessereien, Maschinenbauereien, Färbereien, Bleichen u. s. w.). Die Lage am *Rhein-Rhone-Canal* gewährt ihr grosse Vortheile.

Von dem an der Südseite der Stadt gelegenen Bahnhof wendet man sich einige Schritte rechts und überschreitet den Canal. Das neue Viertel, in welches man zunächst gelangt, zeichnet sich aus durch grossartige, jedoch wenig anziehende Gebäude, zum Theil mit weiten Bogenhallen im Erdgeschoss, Nachahmungen der neueren Pariser Bauten. Am Börsenplatz das grosse Gebäude der *Société industrielle*, der seit 1825 bestehenden Gesellschaft zur Förderung industrieller und wissenschaftlicher Interessen jeglicher Art, mit Sammlungen u. Bibliothek. — Geradeaus weiter die Baseler Thorstrasse, die Hauptstrasse der Altstadt, von der l. eine Strasse auf den Rathhausplatz führt. An letzterem das 1846 hergestellte *Rathhaus*, der einzige Rest der reichsstädtischen Vergangenheit Mülhausens, nach dem Brande von 1551 im folgenden Jahre errichtet, mit vollständig bemalter Façade, einem Werke des *Christian Vacksterffer* aus Colmar. Diese Art der Decorationsmalerei war in der benachbarten Schweiz sehr beliebt und wurde von da nach dem Elsass verpflanzt. — Gegenüber die neue im goth. Styl erbaute *evang. Kirche*, mit prunkender Façade.

Interessant ist ein Gang durch die Arbeiterstadt von Mülhausen (im Nordosten der Altstadt: auf der Hauptstrasse immer gerade aus, zuletzt links), welche seit 1853 durch die auf Anregung des Maire Jean Dollfuss gegründete *Société des cités ouvrières* zur Verbesserung der Lage der Arbeiter-Klassen geschaffen wurde. Dieselbe besteht aus gegen 1000 ein- oder zwei-

Digitized by Google

stöckigen Häusern, mit Wohnung für 1 bis 2 Familien und kleinem Garten, sowie grossen Wasch- und Badehäusern, Kleinkinder-Bewahranstalt, u. s. w. Die Arbeiterhäuser werden fast zu den Herstellungskosten (3000—3200 fr.) verkauft, und den Arbeitern die Erwerbung durch lange Zahltermine (bis zu 16 Jahren) erleichtert; am 30. Juni 1875 waren 417 Häuser mit der Gesammtsumme von 1,130,175 fr. vollständig abgezahlt.

Von Mülhausen 1mal tägl. Morgens Postomnibus nach Müllheim bei Badenweiler, 28 Kil., in 3 St., für 3 fr. — Halbwegs, diesseits des Rheins, *Ottmarsheim*, mit einer merkwürdigen, Mitte des 11. Jahrh. geweihten roman. Kapelle, achteckig, einer Nachbildung des karolingischen Münsters zu Aachen, zu einem ehem. Benedictinerinnenkloster gehörig. — *Neuenburg* s. S. 72.

Von Mülhausen nach Belfort, 48 Kil., Eisenb. in 1 St. 36 Min. bis 2 St. für 3 fr. 65, 2 fr. 15, 1 fr. 20. Stationen: *Zillisheim*, *Illfurth*, *Altkirch*, *Dammerkirch* (franz. Dannemarie), *Alt-Münsterol* (franz. Montreux-Vieux), deutsche Grenzstation, *Chèvremont*, deutsch Geisenberg, franz. Grenzstation, dann **Belfort** (*Hôtel de l'ancienne Poste* bei Martzloff, nicht billig, Z. 3 fr.), Stadt und Festung an der *Savoureuse*, unter Ludwig XIV. von Vauban ererbaut, berühmt durch die langwierige Winterbelagerung, die sie im letzten Kriege aushielt (3. Nov. 1870—16. Febr. 1871).

Bis (116 Kil.) *Rixheim* folgt die Bahn noch der östl. Richtung, dann läuft sie südöstlich. Kiesreicher unfruchtbarer Boden. 117 Kil. *Habsheim*, 127 Kil. *Sierentz*, 130 Kil. *Bartenheim*. Links zeigt sich die ehem. Festung *Hüningen*, unter Ludwig XIV. durch Vauban (1679) erbaut, 1815 von den Oesterreichern geschleift. — 138 Kil. *St. Ludwig*, letzte Station vor Basel, zugleich die letzte auf deutschem Gebiet. — 143 Kil. *Basel*, s. S. 73.

30. Die mittleren und oberen Vogesen.

Die *Vogesen*, richtiger mit dem alten Namen *Wassigen* oder *Wasgenwald* genannt, lat. *Mons Vosegus*, franz. *les Vosges* oder Vôges (woraus erst wieder die jetzige deutsche Bezeichnung entstand), bilden die westl. Mauer der grossen oberrheinischen Tiefebene und laufen von Süd nach Nord parallel dem Schwarzwald, mit dem sie überhaupt orographisch und geognostisch übereinstimmen. Man theilt sie meist in die oberen, mittleren und Nieder-Vogesen. Die Ober- od. Hoch-Vogesen, ein granitiges Massengebirge, an das sich nördl. der im mittleren u. niederen Gebirge vorherrschende Rothsandstein anschliesst, wird südl. durch den Pass von Belfort vom Jura geschieden und reicht nördl. bis zum Leberthal (S. 149); der *Gebweiler Belchen* (1426m; S. 160), der *Grand Ventron* (1403m), der *Hoheneck* (1366m; S. 158), der *Rheinkopf* (1319m; S. 159), u. s. w., sind seine höchsten Erhebungen. Die mittleren Vogesen erstrecken sich vom Leberthal bis zur Zaberner Senke (S. 136), mit den Erhebungen *Hochfeld* (1084m; S. 149) und *Donon* (1010m; S. 144). Hieran schliessen sich nördl. der Zaberner Senke die Nieder-Vogesen, die bis zur Queich (S. 113), bisweilen auch, mit Einschluss des Haardtgebirges und des Donnersbergs, bis zur Nahe gerechnet werden.

Digitized by Google

Das Gebirge ist bis zu einer Höhe von ca. 1300m mit prachtvoller Buchen- und Nadelholzwaldung bedeckt; auf den höchsten Gipfeln wächst nur Gras, sie bieten aber vortreffliche Weiden, auf denen ausgedehnte Viehzucht und Milchwirthschaft betrieben werden. Die burgenreichen Abhänge sind an der Elsasser Seite reich mit Reben bepflanzt, die einen guten Wein erzeugen (vergl. S. 137). In den dichtbevölkerten Thälern herrscht mancherlei Industrie, Eisenwerke, Schmelzen, Spinnereien und Webereien u. s. w. Auch einige Mineralquellen treten zu Tage, wie im Schwarzwald. In landschaftlicher Beziehung muss man vielleicht zugeben, dass die Vogesen dem letzteren nicht völlig gleichkommen; es fehlt jene sprudelnde Wasserfülle, welche die Schwarzwaldthäler so reizend belebt. Immerhin bieten sie einen Reichthum der schönsten Punkte, die den Besuch in hohem Grade lohnen: die Umgegend von *Zabern*, der *Odilienberg*, die *Hohenhönigsburg*, die Burgen von *Rappoltsweiler*, das *Münsterthal* mit der *Schlucht* und das *St. Amarinthal* mögen hervorgehoben werden. An den am meisten besuchten Punkten sind gute *Gasthäuser* (Z. 1½—2 fr., F. 1 fr., M. m. W. 2½—3 fr., A. m. W. 2—2½ fr.) doch wäre eine Vermehrung derselben sehr wünschenswerth.

Der seit 1872 bestehende *Vogesen-Club* ist bestrebt, durch Anlage von Wegen, Anbringung von Wegweisern u. s. w. den Besuch des Gebirges in jeder Weise zu erleichtern — (doch wurde gelegentlich über Undeutlichkeit der Wegweiser geklagt).

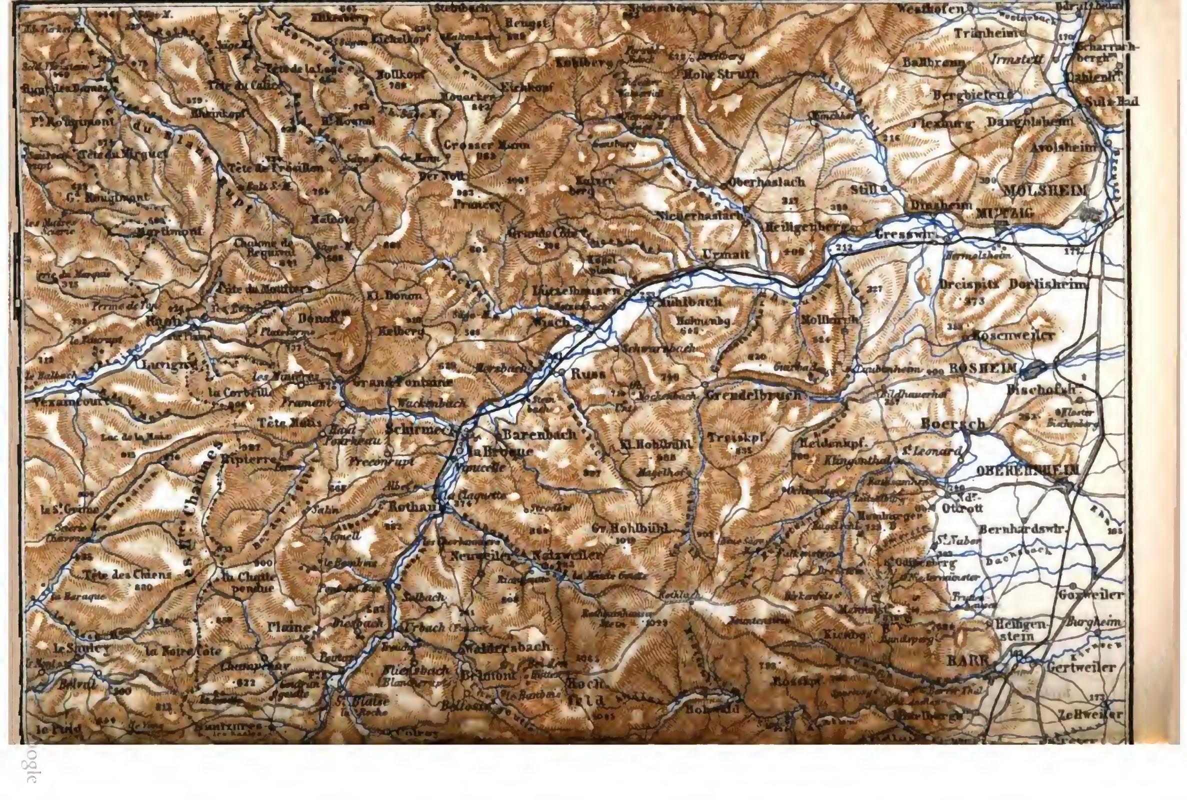
A. Die mittleren Vogesen.

Die in Folgendem als einzelne Ausflüge, von Strassburg aus, beschriebenen Touren lassen sich auch bequem in einer zusammenhängenden Wanderung ausführen, welche sich zugleich an die S. 134 beschriebene Reise durch den nördl. Theil des Gebirges anschliesst und südl. in B. (S. 149) ihre Fortsetzung findet. — I. Tag: von Strassburg mit der Eisenbahn nach *Wasselnheim;* zu Fuss in 3, zu Wagen in 2 St. nach *Wangenburg* (oder von Zabern über den Hohbarr nach Wangenburg, 4 St., vgl. S. 143); über den (1½ St.) *Schneeberg* und die *Nideck* nach (2½ St.) *Niederhaslach*, zusammen 7—8 St. — II. Tag: Zu Fuss nach *Schloss Girbaden*, 3 St., *Odilienberg*, 2½ St., *Mennelstein* und zurück 1½ St., zusammen 7 St. — III. Tag: 2 St. *Hohwald*, 3 St. über die Pelage nach *Weiler*, 1½ St. *Weilerthal*, Eisenbahnstation s. S. 150. Wer in südl. Richtung nach der Hohenkönigsburg (vgl. S. 149) weiter will, übernachtet gut und billig in Weiler.

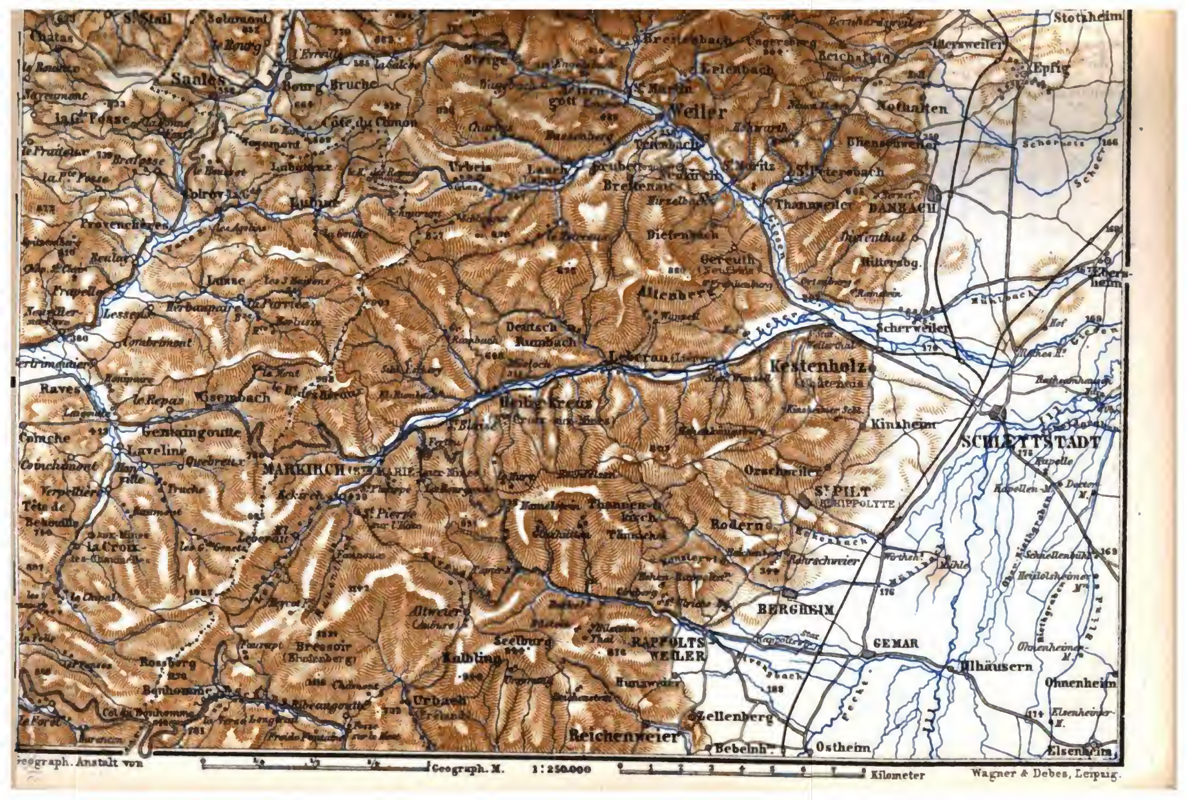
Eisenbahn: Von Strassburg nach Molsheim, 21 Kil. in 56 Min., für ℳ 1.70, 1.20, 75 Pf. — Von Molsheim nach Wasselnheim, 14 Kil. in 1 St., für ℳ 1.10, 70, 45 Pf.; nach Mutzig, 3 Kil., in 10 Min. für 50, 30 oder 20 Pf.; nach Barr, 17 Kil., in 50 Min., für ℳ 1.40, 1.—, oder 55 Pf.

Die Eisenbahn berührt die Stationen: 7 Kil. *Lingolsheim*, 8 Kil. *Holzheim*, 14 Kil. *Düppigheim*, u. s. w. — 21 Kil. **Molsheim** *(Goldener Pflug)*, kleines Städtchen an der *Breusch*, am Fusse der Vogesen gelegen, im Mittelalter befestigt, mit einer stattlichen Fleischhalle, in welcher sich die Renaissanceformen noch mit gothischer Gliederung mischen (die Façadenmalerei ist leider ganz verwischt). — Hier theilt sich die Bahn in drei Arme: nördlich nach Wasselnheim (S. 143), westlich nach Mutzig (S. 144), südlich nach Barr (S. 146).

Digitized by Google



MOLSHEIM
MUTZIG
Avolsheim
Dinsheim
Still
Oberhaslach
Niederhaslach
Heiligenberg
Gresswir
Urmatt
Dreispitz
Dorlisheim
Rosenweiler
ROSHEIM
Bischofsh.
Boersch
OBEREHNHEIM
Ottrott
St. Leonard
Bernhardswir.
Goxweiler
Heiligenstein
Burgheim
BARR
Gertweiler
Zellweiler
Grendelbruch
Mollkirch
Mühlbach
Russ
Schwarzbach
Lutzelhausen
Wisch
Barenbach
Schirmeck
La Broque
Rothau
Neuweiler
Natzweiler
Gr. Hohbühl
Kl. Hohbühl
Hochfeld
Grosser Mann
Donon
Kl. Donon
Grand Fontaine
Wackenbach
Framont
Tête Mats
Raon
Vexaincourt
Celles
Plaine
Saales
Bourg-Bruche
le Puid
Tête des Chiens
Hohe Struth
Bergbieten
Flexburg
Dangolsheim
Balbronn
Irmstett
Traenheim
Westhofen
Sulz-Bad
Dahlenh.
Scharrachbergh.
Wangenbourg
Prévôté
Trasskpf
Rossberg
Hohwald
Weiterswiller
Fouday



Stotzheim
Epfig
Weiler
Nothalten
DAMBACH
Thannweiler
Breitenbach
Erlenbach
Reichsfeld
Saales
Bourg Bruche
Lubine
Urbeis
Lusse
Provenchères
Altenberg
Deutsch Rumbach
Leberau
Kestenholz
Scherweiler
Kinzheim
SCHLETTSTADT
St. Pilt
Orschweiler
Rodern
Rohrschweier
BERGHEIM
GEMAR
Ilhäusern
Ohnenheim
Elsenheim
Ostheim
Bebelnh.
Zellenberg
Reichenweier
Hunaweier
RAPPOLTSWEILER
Seelburg
Kaltling
Urbach
Altweier
Rossberg
Bonhomme
Markirch
Leberau
Eckirch
Wisembach
Gemaingoutte
Laveline
Raves
Combe
Lesseux
Saales
Hohkönigsburg
Heilig Kreuz
Geograph. Anstalt von
Geograph. M.
1:250.000
Kilometer
Wagner & Debes, Leipzig.

Von Molsheim nach Wasselnheim: 3 Kil. *Avolsheim*, Dorf mit romanischer Kirche „Dom-Petri", einer im Mittelschiff flachgedeckten Basilika aus dem 11. Jahrh.; — 4 Kil. *Sulz*, kleines Bad, 7 Kil. *Scharrachbergheim* ($^3/_4$ St. westl. von da liegt *Westhofen*, mit schöner goth. Kirche aus dem 14. Jahrh.), 9 Kil. *Kirchheim*, 10 Kil. *Marlenheim*, 11 Kil. *Wangen*.

13 Kil. **Wasselnheim**, frz. *Wasselonne* (200m; Gasth.: **Goldener Apfel*), kleine Stadt, hübsch an der *Mossig* gelegen, mit den Trümmern eines alten Schlosses. Grosse Strumpfwaaren-Fabriken. — Nach Zabern, 14 Kil., Post 1mal tägl. (Nachmitt.), Eisenb. im Bau.

Von Wasselnheim nach Wangenburg, 12 Kil., keine regelmässige Verbindung; Wagen in 2 Stunden, 15—20 fr. (ein einzelner Platz 2—3 fr.). Man wendet sich westlich über (3 Kil.) *Romansweiler* überschreitet die *Mossig*, in deren von waldbedeckten Bergen eingeschlossenem Thal der Weg aufwärts führt.

Von Zabern nach Wangenburg, 16 Kil., kann man entweder über **Maursmünster**, frz. *Marmoutier (Gasth. z. Post; Zwei Schlüssel)*, kleiner Ort halbwegs Wasselnheim (man kann den Morgens von Zabern fahrenden Postomnibus benutzen), mit einer ehemals zu einer bedeutenden Benedictiner-Abtei gehörigen St. Mauruskirche, deren höchst beachtenswerthe Façade spätrom. Styls aus rothen und weissen Steinen aufgeführt ist und eine gewölbte Vorhalle hat (im Elsass beliebt, vgl. die Kirche in Gebweiler, St. Fides in Schlettstadt), — oder in Fortsetzung der S. 134/135 beschriebenen Wanderung über den Hohbarr, Gross- und Klein-Geroldseck und das Forsthaus Schäferplatz, von wo man *Reinhardsmünster* in 35—40 Min. erreicht. Weiter auf der neuen Strasse, die sich 8 Min. jenseits des Ortes theilt: r. nach Haberacker (4 Kil.; S. 135), links nach Obersteigen (und Engenthal). Die letzten grossen Kehren der Strasse kann man abschneiden, wenn man etwa 50 Min. von Reinhardsmünster beim Kilometerstein 4 den Fusspfad links ab einschlägt, an dem kaiserl. Forsthaus *Weihermatt* vorüber. Von Reinhardsmünster nach *Obersteigen* gebraucht man etwa $1^1/_4$ St. Von da bis Wangenburg Fusspfad in $^3/_4$ St., immer durch Wald; erst steil bergab bis zur Strasse; auf dieser links; 1 Min. über eine Brücke, wo zwei Fusspfade bergansteigen; beide führen nach Wangenburg; auf der Strasse oben rechts weiter.

Wangenburg (Hôtel Weyer, M. m. W. $2^1/_2$, Pens. 4 fr. tägl., ganz gut, bei der neuen Kirche gelegen; Zur schönen Aussicht, bei Röhrig, am Eingang des Orts) ist ein kleiner aus etwa dreissig zerstreut liegenden Häusern bestehender Ort, welcher wegen seiner gesunden Luft (450m ü. M.) und freundlichen Lage inmitten frischer von Tannenwäldern umgebener Matten vielfach von Strassburgern als Sommerfrische besucht wird. Oestl. über dem Ort die Trümmer der im 13. Jahrh. erbauten *Wangenburg*.

Von Wangenburg auf den ($1^1/_2$ St.) **Schneeberg** (963m) geht man bei der Kirche links hinunter, zwischen der Wasserleitung und einigen Häusern hindurch und dann auf einem vom Vogesenklub angelegten Fusspfad (nicht zu verfehlen; Wegweiser), zum Theil etwas ermüdendem Schlittweg (S. 148), links am Abhange des Berges hinan; beim (1 St.) Ausgang aus dem Wald links über den kahlen Sattel auf die Felsen los. Weite *Aussicht östl. über das Elsass, westl. über die lothringische Ebene, sowie über die Vogesen. — Südl. hinab zum (5 Min.) Anfang des

Digitized by Google

Waldes (Wegweiser r. am Baum); 10 Min. weiter l. ab durch ein Feld mit Farrnkräutern, welche den Pfad überdecken; immer guter Fussweg, der auf einen steinigen Fahrweg mündet; auf letzterem rechts (oder im Wald östl. hinunter, mit hübschen Durchblicken) bis zu einer chaussirten Strasse, die l. in 5 Min. zum ($1^1/_4$ St. vom Schneeberg) *Nidecker Forsthaus* (S. 145) führt. Von hier zur Burg Nideck (S. 145) 15 Min.: bei dem Brunnen rechts, schmaler Fusspfad; später die breiten Wege kreuzen. Nach Nieder-Haslach, s. S. 145 und Karte S. 134.

In westl. Richtung führt die S. 142 gen. Eisenbahn von Molsheim weiter nach (3 Kil.) **Mutzig** *(Gasth. z. Post)*, Städtchen von 3600 Einw., mit einer früher bedeutenden Waffenfabrik und einer roman. Kirche (Chor gothisch), an der *Breusch*, die man vom Bahnhof kommend auf einer steinernen Brücke überschreitet. — Von Mutzig nach Schloss Girbaden, s. S. 145.

Das *Breuschthal* ist ein mässig breites anmuthiges Wiesenthal, von Sandsteinfelsen und waldbedeckten Höhen eingefasst. Eine Landstrasse (Post 3mal tägl.) führt in demselben aufwärts, bis vor Schirmeck auf dem l. Ufer. Sie berührt (4 Kil. von Mutzig) *Dinsheim*, dann *Heiligenberg*, von wo ein näherer Weg über den Berg nach Nieder-Haslach (s. S. 145) führt. Vor (12 Kil. von Mutzig) *Urmatt* zeigt ein Wegweiser r. nach Nieder-Haslach, s. unten. Im Breuschthal weiter über *Lützelhausen*, *Wisch*, *Hersbach* nach (22 Kil. von Mutzig).

Schirmeck *(Gasth. z. Post)*, kleiner betriebsamer Ort von 1400 Einw., an der Mündung des Thales von Grandfontaine (durch welches die Strasse nach Raon-l'Etape führt) in das Breuschthal (Strasse nach St. Dié). Schirmeck gegenüber am l. Ufer der Breusch liegt *La Broque*, mit jenem fast einen Ort bildend. Den Schlossberg bei Schirmeck krönte ehemals eine Burg.

Von Schirmeck auf den Donon, $2^1/_2$—3 St. Man folgt der oben gen. Strasse bis *Grandfontaine*, wo Fussgänger den abkürzenden Weg links einschlagen, der in der Nähe des Baches aufwärts führt und an der *Plateforme du Donon* (Whs.) die Strasse wieder erreicht. Von hier zum Gipfel, 50 Min.; eine Steinpyramide bezeichnet denselben. Der **Donon** (1010m), die zweite Spitze der mittleren Vogesen bietet eine weite Rundsicht über das Gebirge, westl. über das Elsass, östl. über die lothringischen Berge und die Ebene. Zahlreiche Reste keltischer Bauten (Tempel) wurden hier gefunden.

Oberhalb Schirmeck im Breuschthal, an der Strasse nach St. Dié, liegen (3 Kil.) *Rothau* und (4 Kil. weiter) *Urbach*, frz. *Fouday*, Ortschaften, die zu der ehem. Herrschaft *Steinthal*, frz. *Ban de la Roche*, gehören, einer seit dem 30jähr. Krieg sehr verödeten Gegend, die ihren Wohlstand, ihre verhältnissmässig grosse Bevölkerung den Bemühungen des edlen Menschenfreundes *Johann Friedrich Oberlin* (geb. 1740 zu Strassburg, gest. 1826; sein Grab auf dem Kirchhof zu Urbach) verdankt — Von Urbach kann man über *Waldersbach*, wo Oberlin von 1767 an ev. Pfarrer war, und *Belmont* in etwa 3 St. den Sattel des Hochfelds erreichen, unweit eines Wegweisers, der den Weg nach Hohwald zeigt, vgl. S. 149.

Folgt man dem oben gen. Wegweiser vor Urmatt, der in das Haslachthal zeigt, so erreicht man zunächst (1,9 Kil.)

Digitized by Google

Nieder-Haslach *(Apfel,* ganz gut; *Linde)*, ehemals Sitz eines Klosters. Die grosse gothische *St. Floriankirche,* *Chor 1274 begonnen, nach einem Brand 1290 neu aufgeführt, die Schiffe und der Thurm aus dem 14. Jahrh., besitzt farbenprächtige alte Glasgemälde; beachtenswerth auch die goth. Sculpturen am Westportal. In der Mauer des die Kirche umgebenden Hofes östl.: Grabstein eines Sohnes des Meisters Erwin („Filii Erwini magistri“, † 1330), des Erbauers des Chors.

Die Strasse führt weiter dem Lauf der Haslach entgegen. Am (2 Kil.) Ausgang von *Oberhaslach* theilt sich dieselbe; man folgt dem Arm r. in dem prächtigen allmählich enger werdenden Wiesenthal weiter bis zu der (50 Min. von Oberhaslach) fünften Sägemühle. Einige Schritte diesseits derselben führt ein breiter Fussweg r. bergan in das ***Thal der Nideck**, das mit seinen steil abfallenden Felsen und seinem prächtigen Edeltannenwald sich den schönsten Punkten des Schwarzwaldes zur Seite stellen kann. Das (20 Min.) obere Ende des Thals bildet einen Kessel, in den die *Nideck* 25m hoch hinab stürzt; oben der viereckige Thurm der im 13. und 14. Jahrh. erbauten *Burg Nideck* („ist im Elsass der Sage wohl bekannt, die Höhe, wo vor Zeiten die Burg der Riesen stand“. Chamisso), zu der rechts ein Zickzackweg hinanführt; oben links über den Bach. Von hier zum Nidecker Forsthaus, wo Erfrisch. s. S. 144.

Vom Forsthaus auf den Schneeberg s. S. 144. Nach Wangenburg (S. 143) folgt man links der Strasse; nach 20 Min. l. bergan; 20 Min. Kreuzung eines Fahrwegs (Wegweiser); 5 Min. r.; bei den (15 Min.) Häusern von *Wolfsthal* rechts hinunter; 30 Min. links; 15 Min. Wangenburg.

Ruine Girbaden kann man sowohl von Mutzig (S. 144) als von Rosheim (S. 146) aus erreichen. Man folgt von Mutzig der Schirmecker Strasse bis zu dem (25 Min. vom Bahnhof) Wegweiser, wo sich l. die Strasse nach (7 Min.) *Gressweiler* abzweigt. Weiter in ca. $^5/_4$ St. südw. nach (6,5 Kil.) *Laubenhain*, im Thal des *Magelbachs*, von wo man auf Fusspfaden in $^3/_4$ St. Girbaden erreicht. — Vom Bahnhof Rosheim (S. 146) folgt man der den Ort in westlicher Richtung durchschneidenden Hauptstrasse (10 Min.) und weiter gerade aus der mässig ansteigenden Landstrasse. Jenseits des (5 Kil.) *Bildhauerhofs* zeigt ein Wegweiser: gerade aus nach Grendelbruch, 7,2 Kil.; links nach Klingenthal, 2,9 Kil., rechts nach Mollkirch, 2,5 Kil. Dem Weg nach Mollkirch folgt man bis zu einem (1 Kil.) zweiten Wegweiser, der l. über die Brücke nach Laubenhain (s. ob.) zeigt.

Schloss Girbaden (572m) ist eine der ältesten und grössten Vesten des Elsasses, die 14 Thore und 14 Höfe gezählt haben soll, noch jetzt in bedeutenden Trümmern erhalten. Sie ist wahrscheinlich Anfang des 13. Jahrh. erbaut. Im w. Theil ist noch ein Saal mit schönen gekuppelten Säulenfenstern zu erkennen. Bei dem viereckigen Westthurm die in die Ruine eingebaute *St. Valentinskapelle*, die von Wallfahrern besucht wird. — Auf dem Kamme 10 Min. östl. der *Girbadener Hof*, wo Erfrischungen.

Digitized by Google

Wer von Norden (Wangenburg, Schneeberg) kommt und nach Girbaden will, kann von *Niederhaslach* (S. 145) über die Höhe nach (20 Min.) *Urmatt* (S. 144) u. (1/2 St.) *Mühlbach* gehen; hier bei der Kirche links ab das Seitenthal hinan; 1/4 St. Wegetheilung: hier rechts; 3/4 St. **Grendelbruch** *(Hôtel Schaller)*, von Strassburgern als Sommerfrische besucht; Omnibus nach Rosheim, 1mal tägl. s. unten. Von Grendelbruch nach Girbaden 1 St.: der am Abhang des Bergrückens hinführende Fusspfad verlässt die Rosheimer Strasse wenige Min. unterhalb des Orts. — Ein bedeutend kürzerer Fusspfad, führt von Niederhaslach aus direct südl. nach Girbaden, s. die Karte.

Vom Girbadener Hof lasse man sich die Richtung nach dem S. 145 genannten Dörfchen *Laubenhain* zeigen, das man auf anfangs kaum kenntlichem Fusspfade steil bergab in 25 Min. erreicht. Von hier 5 Min. zur Strasse (mehrfach Wegweiser, vgl. S. 145), auf welcher man in 3/4 St. nach *Klingenthal* (s. u.) gelangt. Von hier zum Odilienberg 2 St.

Die s. Fortsetzung der Strassburg-Molsheimer Bahn (S. 142/143) führt nach Barr. — 2 Kil. *Dorlisheim*, mit roman. Kirche.

5 Kil. **Rosheim** *(Krone)*, Städtchen von 4000 Einw., ehem. freie Reichsstadt, mehrmals zerstört; die mittelalterl. Befestigung gut erhalten; am Ein- und am Ausgang, sowie in der Mitte der die Stadt von Osten nach Westen durchschneidenden Hauptstrasse, alte Thorthürme; hübsche alte Häuser; roman. *S. Peter u. Paulskirche*, 1049 geweiht, der jetzige Bau aus dem 12. Jahrh., mit goth. Anbauten. — Nach Grendelbruch (s. oben) Morgens Postomnibus, für Besucher Girbadens bis Bildhauerhof zu benutzen.

7 Kil. *Bischofsheim.*

10 Kil. **Ober-Ehnheim**, frz. *Obernai* (Gasth.: *Zwei Schlüssel*, *Wagner*, *Bär*), Städtchen von 5000 Einw., mit mehreren Fabriken, von Kaiser Friedrich II. zur freien Reichsstadt erhoben; das *Stadthaus* ist von 1523, 1849 von Grund aus restaurirt; auch einige andere hübsche Häuser. Von Ober-Ehnheim auf den Odilienberg s. unten.

13 Kil. *Goxweiler*, 16 Kil. *Gertweiler.*

17 Kil. **Barr** (*Gasth.:* Krone, Weisser Hahn. Am westl. Ausgang der Stadt Gasth. u. Wasserheilanstalt zum Bühl, auch für Durchreisende. — *Café-Estaminet* zum Hecht), einstweilen Endstation, betriebsames Städtchen von 5300 E., am Ausgang des *Kirneckthals* gelegen, in schöner Umgebung. Das *Stadthaus* am Markt wurde 1640 erbaut.

Von Ober-Ehnheim auf den Odilienberg fährt im Sommer mehrmals wöchentlich ein Omnibus (in 2 St. für 3 fr.; Billet schon am Bahnhof in Strassburg zu haben); Wagen hin und zurück 12—15 fr. — Die Strasse führt vom Bahnhof durch Ober-Ehnheim in westl. Richtung nach (4 Kil.) *Unter-Otrott* (240m), am Fuss des Gebirges, und umzieht die von den Ruinen *Lützelburg* und *Rathsamhausen* gekrönte Höhe (501m, in 40 Min. zu ersteigen; Fussweg weiter zum Dreistein s. S. 148). Bei (2 Kil.) *Klingenthal* geht r. ein Weg nördl. nach Laubenhain (4,5 Kil.; s. S. 145). Der Fahrweg auf den Odilienberg führt immer durch prächtigen Wald und erreicht in 2 St. das Kloster.

Fussgänger gehen bedeutend näher, wenn sie dem Fahrweg von Nieder-Otrott über *Ober-Otrott* bis etwa halbwegs *St-Nabor* folgen und dann den (7 Min. von Ober-Otrott) Waldweg r. einschlagen, welcher

Digitized by Google

auf einer zum Theil noch gut erhaltenen, mit mächtigen Steinen gepflasterten Römerstrasse hinanführt; schöner Weg, zuletzt 10 Min. auf dem oben gen. Fahrweg; in 5/4 St. ist man oben. — Ein anderer Fussweg führt von St. Nabor über das gleichfalls von der heil. Odilie gestiftete *Niedermünster* (die Kapelle neu aufgebaut; dabei ein Pachthof) und trifft dann mit dem von Barr kommenden Wege zusammen.

Schöner als die eben beschriebenen Wege ist der Weg von Barr auf den Odilienberg, gleichfalls nicht zu verfehlen, da überall Wegweiser, 2 1/4 St. — Vom Bahnhof kommend, kann man sich direct r. (nördl.), ohne Barr zu berühren, der Strasse zuwenden, auf der man in 20 Min. *Heiligenstein* erreicht; 10 Min. weiter, jenseits des Dorfs, steht ein Wegweiser, der links nach (1,4 Kil.) Truttenhausen und (6 Kil.) St. Odile zeigt. Die ehem. Augustinerabtei *Truttenhausen* (375m) wurde 1181 gestiftet; die Trümmer der goth. Abteikirche, von 1490, sind Privatbesitz, aber zugänglich (im Thurm Erfrischungen). — Westl. erblickt man die Trümmer der im 13. Jahrh. erbauten Burg *Landsperg* (584m), am Abhang des *Bloss*, dessen höchste Spitze der Mennelstein ist. — Einige Min. von Truttenhausen, am Eingang des Waldes, Wegweiser links nach Landsperg, gerade aus bergan nach St. Odile. 1/2 St., an einer Waldlichtung, wo man das Kloster auf der Höhe erblickt, Wegweiser r. nach Niedermünster (s. ob.), links weiter nach St. Odile. Steil bergan, zuletzt an dem dicht an der neuen Strasse aus einer Grotte quillenden *Odilienbrunnen* vorüber, dem wunderkräftige Wirkungen bei Augenleiden zugeschrieben werden. Von hier zum Kloster noch 1/4 Stunde.

Der ***Odilienberg** bildet einen langen Rücken, in dessen Mitte auf einem östlichen Felsvorsprung (753m) das von der heil. Odilie, der Schutzpatronin des Elsass, gegründete Frauen-Kloster (Gastwirthschaft, Z. 2, M. o. W. 3 fr., Pension 5 fr., ganz gut aber nicht gerade billig; beim Abschied rechnet die „Frau Mutter" zusammen) liegt. Dasselbe besitzt eine selbst von Kaisern und Päpsten besuchte Wallfahrtskirche mit dem Grabe der Stifterin, der Legende nach Tochter des Athalrich, Herzogs von Elsass, die, blind geboren, durch die Taufe sehend wurde, und hier ein langes heiliges Leben führte (7. Jahrh.). — Vom Klostergarten prächtige *Aussicht. „Wohlgelegen ist das Stift. Man sieht von seiner Schwelle weit umher Die Städt' und Burgen, Fluss und Feld und Hain Und allen Reichthum dieser schönen Welt So freundlich und so blühend hingelegt" u. s. w. (Uhland). Der Odilienberg, die „Hohenburg", war früh schon befestigt. Diocletian's Mitregent Maximian soll gegen 300 n. Chr. zuerst hier eine Burg gegen die Alemannen errichtet haben. Doch ist die aus mächtigen Steinblöcken gefügte Lagermauer, welche 2—3m hoch, 2m dick in einer Länge von über 10 Kil., zum Theil jetzt noch verhältnissmässig gut erhalten, den ganzen Bergrücken umzieht, die sog. *Heidenmauer*, ohne Zweifel keltischen oder germanischen Ursprungs. Von römischen Alterthümern wurden u. a. Münzen von Augustus bis Constantin hier gefunden.

Digitized by Google

Der höchste Punkt des Odilienbergs ist der südl. vorspringende ***Mennelstein** (819m), vom Kloster in $^1/_2$ St. zu erreichen. Man übersieht bei klarem Wetter fast das ganze „herrliche Elsass“ (Goethe), den Breisgau bis zum Schwarzwald, Vogesen, südl. das Kirneckthal, Schloss Andlau und die Spesburg, den Rhein, im Süden die Hochgebirge der Schweiz. Am Mennelstein l. nach der Ebene zu, bedeutende Reste der Heidenmauer. — Auf der Nordspitze des Odilienbergs liegt das *Hagelschloss* oder *Waldsberg* (in $^3/_4$ St. zu erreichen, die Ruine über schwer zugänglich). Mehr westlich, ganz versteckt im Wald Ruine *Dreistein*, zwei Burgen (ehemals drei), aus dem 13. Jahrhundert.

Vom Odilienberg kann man auf Waldwegen in $2^1/_2$ St. nach Hohwald (s. unten) gelangen: ohne Führer zu finden, mehrfach Wegweiser. Vom Kloster gerade aus auf der Klingenthaler Landstrasse bis zur (7 Min.) ersten Biegung derselben; hier links, Wegweiser. Meist durch schönen Wald. Man erreicht bei dem Forsthause *Welschbruch* den durch das Kirneckthal kommenden Fussweg, s. unten.

Von Barr nach Hohwald. — Der Fahrweg (14 Kilom.; im Sommer Postomnibus jeden Morg. von Barr, Nachm. von Hohwald, 2 fr.; Wagen 10—12 fr.) führt über *Mittelbergheim* nach **Andlau**, einem anmuthig am Eingang des Andlauthals gelegenen Städtchen von 2000 Einwohnern; die roman. Abteikirche ist aus dem 12. Jahrh. (an der Façade rohe phantastische Reliefs), mit gothischen Anbauten, 1701 umgebaut, 1861 gut restaurirt; die Krypta (11. Jahrh.) wird von Säulen getragen; schöne Chorstühle. Weiter in dem anmuthigen von waldigen Höhen eingeschlossenen Wiesenthal dem Lauf der munteren *Andlau* entgegen, R. auf der Höhe die beiden runden Thürme der Ruine *Andlau* jedoch erst später sichtbar, sowie der viereckige Thurm der *Spesburg*. Zahlreiche Sägemühlen.

Fussgänger durchschreiten das Städtchen Barr und gehen von dessen westl. Ausgang ($^3/_4$ St. vom Bahnhof) auf dem Fahrweg am l. Ufer der Kirneck aufwärts bis zu dem sog. ($^3/_4$ St.) *Holzplatz*, wo mehrere Sägemühlen und grosse Holzniederlagen. Der Fahrweg hört hier auf; es beginnt ein „Schlittweg“ (so heissen die mässig steigenden, mit an einander gereihten Knüppeln bedeckten Wege, auf denen das Holz auf grossen, von einem vorn sitzenden Manne geleiteten Schlitten aus den Bergen zu Thal gefördert wird) bis zu dem ($1^1/_4$ St.) Forsthaus *Welschbruch*, von wo man in $^1/_2$ Stunde Hohwald erreicht.

Hohwald (610m) (*Hôtel du Hohwald, mit grossem Neubau, M. m. W. $2^1/_4$, A. $1^1/_2$ fr., Z. von 1—$1^1/_2$ fr., Pension o. Z. u. o. W. 25 fr. wöch., Bäder; recht gut, im Sommer von Strassburgern sehr besucht, Durchreisenden Vorherbestellung des Zimmers anzurathen) ist ein aus zerstreut liegenden Häusern bestehendes Dorf von über 600 Einw. Seine gesunde, gegen Nordwind geschützte Lage in einem mässig weiten von zahlreichen der Andlau zufliessenden Bächen bewässerten Thale, rings umgeben von herrlichem Hochwald, haben

Digitized by Google

es zu einer der beliebtesten Sommerfrischen in den Vogesen gemacht. In der Nähe des Gasthofes, der inmitten einer grösseren Gruppe von Häusern liegt, auf einer Anhöhe die *kath. Kirche*, noch 15 Min. aufwärts in dem durch zahlreiche Sägemühlen belebten Thal die *evang. Kirche*.

Die waldige *Umgebung von Hohwald bietet Gelegenheit zu manchen hübschen Spaziergängen und Wanderungen, deren Ausführung durch zahlreich angebrachte Wegweiser sehr erleichtert wird. Nach **Bellevue* (1 St.): bei der ersten Sägemühle unterhalb des Gasthofs r. über die Brücke, 10 Min. am Walde entlang, dann l. auf anfangs schmalem, später breiterem, zum Theil jedoch grasbewachsenem Fahrweg, der erst links umbiegend, meist in gleicher Höhe durch Wald, allmählich r. um den Berg führt. Beim Austritt aus dem Wald prächtige Aussicht auf das Thal von Breitenbach und 5 Min. weiter auf das Weilerthal. — Nach dem **Neuntenstein* (1 1/4 St. hin, 3/4 St. zurück): bei der kath. Kirche l. ab, Fusspfad meist steil bergan, mehrfach Wegweiser; es ist eine Felsgruppe mit Aussicht, unweit des Forsthauses Rothlach. — Am Eingang des Waldes, 6 Min. oberhalb des Gasthofes, steht r. an der Strasse ein Wegweiser, der r. nach dem *Rathsamhausenstein* (1049m; 1 1/2 St., zurück 1 St., Aussicht in das obere Breuschthal), der *Cascade du Hohwald* (1/2 St.) und dem Champ-du-Feu zeigt. — Ebenso wird die *Pelage* (950m), wohin der Weg unterhalb des Gasthofs über die Brücke in westl. Richtung führt, viel besucht; malerische Aussicht über das Weilerthal, in das man über Breitenbach hinabsteigen kann; u. s. w.

Das **Hochfeld**, frz. *Champ-du-Feu* (1095m), ist von Hohwald in 2 1/4 St. zu ersteigen; Wegweiser s. oben; ohne Führer zu finden. Weite Aussicht, doch fehlt ein Uebersichtspunkt. Beim Rückweg folge man dem Fussweg an dem über den Bergrücken gezogenen Graben entlang, in südl. Richtung; nach etwa 25 Min. erreicht man an einer Matte die Melkerei *Kälberhütte* (10 Min. r. die Pelage), von da in 2 St. Hohwald.

Von Hohwald nach Weiler, 2 1/2 St. Bis Bellevue s. oben. Von da hinab nach *Breitenbach* und weiter auf der Strasse nach Weiler 1 1/2 St.

Weiler, frz. *Villé* (*Gasthof zur alten Post*, gut und nicht theuer), mit 1150 Einw., ist Hauptort des bei Weilerthal sich vom Leberthal trennenden Thales. — Von Weiler führt eine Strasse über (1 1/2 Kil.) *Triembach*, (2 1/2 Kil.) *St. Moritz*, (2 Kil.) *Thanweiler*, mit einem 1518—40 erbauten, im 18. Jahrh. restaurirten Schloss des Vicomte de Castex, nach (5 Kil.) *Weilerthal*, der S. 150 gen. Eisenbahnstation: tägl. Postomnibus, von Weiler bis Weilerthal 75 c., Wagen 3 1/2 fr.

B. Die Ober- oder Hoch-Vogesen.

Vier Tage reichen zu einer flüchtigen Anschauung der Ober-Vogesen hin. Sie lassen sich so vertheilen: Nachmittags mit Eisenbahn von Strassburg nach *Weilerthal* (S. 150) und noch am Abend auf die *Hohenkönigsburg*, 2 1/4 St. — 1. Tag: 3 St. *Rappoltsweiler*, 2 St. *Kaysersberg*, 2 1/4 St. *Orbey*, zusammen 7 1/4 St. — 2. Tag: 2 St. *Lac blanc*, 3/4 St. *Reisberg*, 1 St. *Darensee*, 1 1/4 St. *Schlucht*, zusammen 5—6 Stunden. — 3. Tag: 3 St. *Münster*, Umgebung (Schlosswald), 2 1/2 St.; zu Fuss oder mit Omnibus nach (1 1/4 St.) *Metzeral*. — 4. Tag: 4 3/4 St. über den *Herrenberg* nach *Wildenstein*, 2 St. *Wesserling*, zusammen 6 3/4 St.

Eisenbahn von Schlettstadt (S. 137) nach Markirch, 21 Kil., in 1 1/4 St. für ℳ 1.70, 1.20, 0.75.

Die Linie führt in westlicher Richtung in dem gewerbreichen malerischen, zu beiden Seiten von waldbewachsenen Bergen eingefassten *Leberthal* aufwärts. — 5 Kil. *Kestenholz*, frz. *Châtenois*, Ort mit 3800 Einw. und neu eingerichtetem Mineralbad (*Badhôtel), am Abhang des Gebirges und Eingang des engeren Thales gelegen. — Neuer Weg zur Hohenkönigsburg s. S. 151.

Digitized by Google

An der Nordseite des Leberthals, Kestenholz gegenüber ($^3/_4$ St.), erblickt man die Ruinen *Ortenburg*, mit stolz aufragendem fünfeckigem Thurm, aus dem 13. Jahrh., und *Ramstein*, beide zusammen vom Volk „Scherweiler Schloss" genannt.

Von Kestenholz führt ein Fahrweg in 20 Min. südl. nach **Kinzheim**, Dorf alten Ursprungs, überragt von einem nach dem 30jähr. Krieg verfallenen Schloss gleichen Namens, von wo man in 2 St. die Hohenkönigsburg besteigen kann.

6 Kil. *Weilerthal*, franz. *Val-de-Villé*. R. mündet das von Weiler (S. 149; Hohwald) kommende Thal. Rechts oben auf dem Bergvorsprung, wo sich die beiden Thäler vereinigen, Ruine *Frankenburg*, mit sehr dickem rundem Thurm, aus dem 12. Jahrh., 1582 verbrannt (von Weilerthal auf die Hohenkönigsburg s. S. 151). — Die Eisenbahn bleibt im Leberthal, 9 Kil. *Wanzell*, 14 Kil. *Leberau*, frz. *Lièpvre* (Grand Cerf). 18 Kil. *Heilig-Kreuz*, frz. *Ste. Croix-aux-Mines*.

21 Kil. **Markirch**, frz. *Ste-Marie-aux-Mines (Hôt. du Commerce*, mittelmässig; *Grand Cerf)*, Hauptort des Thales, mit 12,300 Einw. und bedeutenden Baumwollen- u. Wollenwebereien. Die in alter Zeit ergiebigen Silberbergwerke sind längst verlassen. Die jetzt natürlich sehr verwischte Sprachgrenze ging mitten durch Markirch: das r. Ufer der durchfliessenden *Leber (Lièpvrette)* sprach deutsch, das linke französisch, ersteres hatte die Reformation angenommen und gehörte den Grafen v. Rappoltstein, letzteres war katholisch und stand unter den Herzogen von Lothringen.

Von Markirch nach Rappoltsweiler, 18 Kil., führt eine gute Landstrasse über das Gebirge, zu Fuss $3^1/_2$ St. Der alte Weg, 10 Min. von Markirch von der Strasse links ab, an einer Reihe Kirschbäume vorbei, dann meist durch niedrigen Hohlweg, kürzt sehr ab; nach $^1/_2$ St. erreicht man die Strasse wieder. Auch weiter kann man mehrfach abkürzen. Die Höhe (735m) ist ungefähr halbwegs. Die Strasse senkt sich in das Thal des *Strengbaches* und bleibt im Wald fast bis vor Rappoltsweiler. Ungefähr $^1/_2$ St. jenseits der Höhe und $1^1/_4$ St. vor Rappoltsweiler geht r. (südl.) eine neue Strasse bergan nach (1 St.) *Altweiler*, frz. *Auburc*, wohin von Markirch auch ein directer Weg führt. Dann erscheint r. auf der Höhe der Thurm der malerischen Ruine *Bilstein* (von Altweiler in 1 St. zu erreichen), sowie l. die drei Rappoltsweiler Burgen, die man auf dem vom Vogesenklub angelegten Fussweg durch das 20 Min. vor Rappoltsweiler mündende Dusenbachthal in $^3/_4$—1 St. bequem ersteigen kann, vergl. S. 153.

Sehr lohnend ist die Besteigung des Bressoir, von Markirch aus etwa 3 St. (Führer angenehm). Auf dem Fahrweg im Leberthal aufwärts gelangt man zunächst nach ($^1/_2$ St.) *Eckirch* oder *Eschery* (429m), wo l. der aus dem *Rauenthal* vom Bressoir kommende Bach mündet. Ein Fussweg führt den Bergrücken hinan, welcher das Rauenthal und das Leberthal scheidet, anfangs steil, später durch Wald in $1^1/_2$ St. bis zur Ferme *Heycot*, wo Erfrischungen; von hier zum Gipfel noch ca. $^3/_4$ St. — [Man kann auch von Eckirch dem fahrbaren Weg im Leberthal weiter aufwärts folgen, und sich erst bei dem kleinen Whs. auf der Höhe östl. nach der Ferme Heycot wenden, oder endlich von Eckirch im Rauenthal aufwärts wandern.] — Der ***Bressoir** oder *Bludenberg* (1231m) gewährt eine der umfassendsten Aussichten über das Gebirge und über die Ebene, bei klarem Wetter bis zu den Alpen. — Auch von Urbach od. *Fréland* (S. 154) und von Altweiler (s. ob.) ist der Bressoir (mit Führer in $2^1/_2$, beziehungsweise 2 St.) zu ersteigen.

Digitized by Google

Von Weilerthal (S. 150) führt ein guter Fahrweg (13 Kil.), in grossen Windungen durch Wald bergan zum *Hohenkönigsburger Forsthaus* (Wirthsch. einfach, auch einige Betten).

Fussgänger (Führer angenehm) folgen der l. an der Bahn am Fusse des Berges hinführenden Landstrasse — (r. oben auf dem Bergvorsprung, wo sich Leber- und Weilerthal scheiden, Ruine *Frankenburg*) — bis zu dem (15 Min.) dritten l. abgehenden Fahrweg, der durch einen Stein „Hohkönigsburg, Wick" (letzteres Name eines Försterhauses) bezeichnet ist. Von diesem Wege (15 Min. weiter nochmals Steinwegweiser), der am Fusse des eigentlichen Kegels der Hohenkönigsburg in schönen Hochwald tritt, zweigt sich nach etwa 50 Min. links (Wegweiser von Stein „Hohkönigsburg, piétons") ein Fusspfad ab, welcher in 1 St. (zuletzt noch 20 Min. wieder auf dem Fahrweg) zu dem ob. gen. Forsthaus hinanführt.

Andere ebenfalls zum Theil durch Wegweiser bezeichnete Wege führen von Leberau (S. 150; 2 St.), und St. Pilt (S. 137; $1^1/_2$ St.) hinauf; ein vierter, neuerdings vom Vogesenclub gut hergestellter Weg geht von Kostenholz (S. 149) aus, $1^1/_2$ St.; Wegweiser; über Kinzheim, 2 St.

Vom Forsthaus hat man noch 20 Min. zum Gipfel. Der Fusspfad bei dem mächtigen s.w. Thurm r. führt zum Haupteingang.

Die ***Hohen-Königsburg** (512m), in Seb. Münsters Cosmographei (Basel 1550) *Hohen-Kinspurg* genannt, ist neben Girbaden (S. 145) die grösste Burg im Elsass. Ihre gewaltigen Mauern von Quadern rothen Sandsteins erscheinen zwischen dem dunkeln Grün des Kastanienwaldes höchst malerisch. Thürme, Mauern, Säulen, Kamine, Thür- und Fensterbögen sind zum Theil noch wohl erhalten. Die westlichen Theile dienten Vertheidigungszwecken, die östlichen enthielten die Wohnräume. Durch den oben gen. Haupteingang betritt man zunächst einen *Vorhof* und aus diesem l. durch das an die Herzoge aus dem Hause Hohenstaufen (S. 154) erinnernde *Löwenthor* den *innern Burghof*. Der grossartige Hauptbau in letzterem ist vierstöckig; das Erdgeschoss war für die Küche, die oberen Stockwerke zu Wohnungen bestimmt; 15. Jahrh. Die Plattform des östlichen Thurms gewährt eine prächtige umfassende *Aussicht.

Ueber die Entstehung der Burg ist nichts Sicheres kekannt; manches Jahrhundert hat an ihr gebaut. „Ist je und allwegen ein gemein Edelmanns-Gut gewesen, so die *von Hohenstein* ingehabt, und welches Hohen-Königsperg dem letzten *Grafen von Thierstein und Pfeffingen* verkaufft worden, der es dem Hauss Oesterreich zu kauffen geben. Zu des Hertzog Bernards Zeiten haben es die *von Sickingen* in Pfandschafft vom Hauss Oesterreich gehabt." (Merian. 1663). Schon im J. 1462 wurde die Hohen-Königsburg vom Bischof v. Strassburg und Erzherzog Sigmund v. Oesterreich theilweise zerstört, dann wieder aufgebaut, im J. 1633 aber von den Schweden in Brand geschossen. Für die Erhaltung der Ruinen sorgt die Stadt Schlettstadt, deren Eigenthum dieselben seit 1864 sind.

Von der Hohenkönigsburg gelangt man in s.w. Richtung auf nicht leicht zu verfehlendem Wege r. an einem (20 Min.) von oben schon sichtbaren Forsthause vorbei (im Ganzen in etwa $1^1/_2$ St.) nach *Thannenkirch* (Whs. bei Lirot), einem weit ausgebreiteten Kirchdorf, am Fusse des *Thännichel* (910m), von wo man in ca. $1^3/_4$ St. entweder thalabwärts auf dem Wege nach Bergheim, oder auf anfangs ziemlich steil ansteigendem Fusspfad über den Berg, an den drei Burgen vorüber, Rappoltsweiler erreichen kann.

Digitized by Google

Der letztere Weg führt bei der Kirche östlich bergan; auf der ($^3/_4$ St.) Höhe erblickt man Hohen-Rappoltstein; immer auf dem Hauptwege weiter, an zahlreichen Grenzsteinen (Nr. 20, 21 u. s. w.) entlang; bei dem Stein Nr. 29 trennt sich der Weg nach den Burgen rechts von dem l. nach Rappoltsweiler führenden Hauptwege.

Rappoltsweiler, von den Ortsbewohnern *Rapperschwier* genannt, frz. *Ribeauvillé* (*Gasth. zum Lamm,* gut, Z. 2, F. 1 fr.; *Storch;* Omnibus am Bahnhof), altes Städtchen von 7000 Einw., mit ansehnlicher Baumwollenindustrie, liegt 1 St. von dem S. 137 gen. Bahnhof malerisch am Eingang des vom *Strengbach* durchflossenen kurzen Thales, rings umgeben von Weinbergen (S. 137). Ueber dem Ort thronen rechts die „drei Schlösser auf einem Berge" der ehem. Grafen von Rappoltstein, eines in der mittelalterlichen Geschichte des Elsasses viel genannten Geschlechtes.

Der *Graf von Rappoltstein* war König aller Musikanten und Sänger („varenden Leute") am Oberrhein, die ihn als Herrn ihrer Bruderschaft anerkannten, von ihm Schutz erhielten und ihm dafür eine jährliche Abgabe zahlten. Einmal im Jahr, an dem noch jetzt mit einer Kirmess gefeierten 8. September, kamen sie in Rappoltsweiler (später in Bischweiler) zu einem lustigen „Pfeifertag" zusammen und schlichteten ihre Streitigkeiten. Nach dem Tode des letzten Grafen von Rappoltstein, 1673, kam die Herrschaft (sammt dem Pfeiferkönigthum) an die in französischen Diensten stehenden *Pfalzgrafen von Birkenfeld,* später *Zweibrücken-Birkenfeld,* bis diese von der franz. Revolution verdrängt wurden. Max Joseph, Herzog von Pfalz-Zweibrücken (1777 franz. Oberst, † 1825 als König von Bayern) bewohnte das unten gen. Schloss bis 1782.

Die alten Stadtmauern, aus dem 14.—16. Jahrh., sind zum Theil noch erhalten. Eine Hauptstrasse, mit manchen beachtenswerthen *Wohnhäusern* aus dem 15. und 16. Jahrh., durchzieht die lang hingestreckte Stadt in der Richtung von Osten nach Westen. Der *Metzgerthurm,* am Marktplatz, ist ein Rest der inneren Stadtbefestigung, welche einst die vier hart aneinander stossenden Gemeinden trennte, aus denen Rappoltsweiler bestand; am Thurm das Wappen der Grafen. Hübscher *Brunnen* von 1536; weiter oben ein zweiter, moderner, mit einer Alsatia von Friedrich. Das ehem. *Lustschloss der Pfalzgrafen von Zweibrücken* ist seit 50 Jahren Sitz einer Erziehungsanstalt für junge Mädchen. Die goth. *Pfarrkirche* wurde 1473 vollendet. Philipp Jacob Spener, der berühmte Gottesgelehrte († 1705 als Probst in Berlin), wurde 1635 in Rappoltsweiler geboren.

Wer die drei Schlösser besteigen will, durchschreitet die Stadt bis zum oberen Thor, wo die S. 150 gen. Markircher Landstrasse mündet, wendet sich hier rechts bergan an der Stadtmauer entlang; nach 5 Min., wo der Weg sich senkt, links den Fussweg bergan und einige Schritte weiter wieder links. In $^3/_4$ St. erreicht man die ***St. Ulrichs-Burg**, die jüngste der drei, gegen Mitte des 15. Jahrh. erbaut, seit dem 30jähr. Krieg verlassen; beachtenswerth die kunstreiche Architektur (Uebergangsstyl), namentlich der grosse Rittersaal, mit seinen schönen von Blenden umrahmten Doppelfenstern. Die Ruine ist mit Anlagen umgeben; schöne Aussicht. Gegenüber auf steiler Felsen-

Digitized by Google

klippe keck aufragend, Ruine **Girsberg**, aus dem 13. Jahrh. Am Eingang der St. Ulrichsburg zeigt ein Wegweiser den Fusspfad nach **Hohen-Rappoltstein**, wohin man in einer weiteren $^1/_2$ St. gelangt, an Stelle eines älteren Baues im 14. Jahrh. aufgeführt, mit hohem Thurm. Aussicht. — Von Hohen-Rappoltstein nach Thannenkirch, ca. $1^1/_4$ St. s. S. 152/151. — Den Rückweg nach Rappoltsweiler nimmt man am besten durch das *Dusenbachthal* (Wegweiser), an den Trümmern der Ende des 15. Jahrh. erbauten gleichnamigen Kapelle, eines ehemals besuchten Wallfahrtsortes, vorüber: bis zur Markircher Landstrasse (S. 150) 40 Min., auf dieser bis Rappoltsweiler 20 Min.

Der Weg von Rappoltsweiler nach Kaysersberg, 2 St., führt durch Rebpflanzungen am Abhang des Gebirges hin. $^1/_2$ St. *Hunaweier*, dessen Kirche, aus dem 15. Jahrh., von einer festen Mauer mit Bastionen umgeben ist. Oestlich sieht man das alte *Zellenberg*, „Städtlein und Schloss, liegt ganz lustig auf einem fruchtbaren Berg" (Merian). Von Hunaweier gelangt man in $^1/_2$ St. nach

Reichenweier *(Krone)*, altes Städtchen von 1900 Einw. mit berühmten Weinbergen („Reichenweiherer Sporen"), interessant wegen der reichen mittelalterlichen und späteren Architektur, die sich hier erhalten hat. Die Mauern und Thore zählen zu den schönsten derartigen Werken im Elsass, namentlich das *Oberthor*, an der Westseite, mit doppeltem Durchgang. In der Nähe ein schöner *Brunnen* aus dem 17. Jahrh. Von dem ehem. *Schloss* der Grafen von Württemberg-Mömpelgart, denen die Stadt gehörte, sind noch Reste erhalten, 16. und 17. Jahrh. Aus gleicher Zeit rühren viele der hübschen *Privatbauten* her, gothischen und Renaissance-Styls, die man in den Strassen bemerkt.

Von Reichenweier nach Kaysersberg, 1 St. (S. 154).

Von Stat. Bennweier (S. 137) führt eine Strasse westl. in's Thal der *Weiss*, eines Nebenflüsschens der Fecht (S. 156); 3mal tägl. Omnibus bis Kaysersberg (8 Kil.), 2mal bis Schnierlach und Urbeis; auch von Colmar nach Kaysersberg, Schnierlach und Urbeis täglich Omnibus.

(5 Kil.) *Sigolsheim* hat eine interessante spätroman. Kirche, mit beachtenswerthen Portalsculpturen; der Thurm über der Vierung spätgothisch.

Auf dem *„rothen Felde"* bei Sigolsheim nahmen im Jahr 833 Ludwig's des Frommen entartete Söhne ihren Vater gefangen, nachdem sie sein Heer zum Abfall verleitet. Das Feld hiess fortan das „Lügenfeld".

(1 Kil.) *Kienzheim* gehört mit Kaysersberg u. Ammerschweier zu den „drei Städten in einem Thal", auf die der bekannte schon von Merian (1663) citirte Vers „Drei Schlösser auff einem Berge, Drey Kirchen auff einem Kirchhoffe, Drei Städte in einem Thal Ist das gantze Elsass überall" anspielt.

An der Strasse von Kolmar nach Kaysersberg, $1^1/_2$ Kil. südl. von Kienzheim, liegt die eben bereits gen. Stadt **Ammerschweier**, mit 2000 Einw. und manchen bemerkenswerthen alten Bauten: Mauern und Thürme aus dem 16. Jahrh., namentlich der Schelmenthurm, von 1535; Pfarrkirche spätgothisch; Brunnen aus dem 16. Jahrh.; Kaufhaus gothisch, von 1538; Rathhaus im Renaissancestyl von 1552; auch hübsche gleichzeitige Privatbauten. — Von Ammerschweier nach den drei Aehren (S. 156) gebraucht man etwa 2 Stunden.

Digitized by Google

(2 Kil.) **Kaysersberg** (**Krone*, Z. $1^1/_2$—2 fr.), altes Städtchen von 3100 Einw., mit mehreren Baumwollenspinnereien, malerisch am Eingang des engeren Weissthales gelegen, von den Trümmern der im 13. u. 14. Jahrh. von dem kaiserl. Landvogt des Elsasses bewohnten, im 30jähr. Krieg zerstörten alten *Kaiserburg* überragt. Es verdankt seine Gründung Kaiser Friedrich II. aus dem Hause der Hohenstaufen, welche Herzoge von Schwaben und vom Elsass waren und dem Lande sehr wohl wollten. *Johann Geiler „von Kaysersberg“* (S. 129) wurde hier erzogen. Die alten Stadtmauern, zahlreiche originelle Privatbauten aus dem 15. u. 16. Jahrh., die alten Brunnen (mit Inschrift) geben dem Ort ein überaus schönes alterthümliches Ansehen. Das hübsche *Stadthaus*, im Renaissancestyl, mit Inschrift am Erker ist vom J. 1604. Die ansehnliche dreischiffige *Kirche*, aus dem 12. Jahrh., später umgebaut, mit bemerkenswerthem roman. Portal, hat im Innern eine Beweinung Christi, Steinarbeit aus dem 15. Jahrh., und am Hoch-Altar ein gutes *altdeutsches Flügelbild (Anfang des 16. Jahrh.).

Die Strasse überschreitet in Kaysersberg auf einer alten Brücke die Weiss und führt auf deren rechtem Ufer aufwärts (Omnibus mehrmals tägl.). Nach etwa $^1/_2$ St. erreicht man das ehem. Clarissinnen-Stift *Alspach*, jetzt Privatbesitz; die Reste der roman. Kirche dienen als Scheune. 5 Kil. von Kaysersberg zweigt sich rechts, die Weiss überschreitend, die Strasse nach *Urbach* od. Fréland (Whs.) ab, das man oben liegen sieht (Besteigung des Bressoir s. S. 150).

(7 Kil. von Kaysersberg) *Hachimette* liegt bereits innerhalb der Grenze der französischen Sprache, die hier am östl. Abhang des Gebirges das Flussgebiet der oberen Weiss und ihrer Nebenbäche beherrscht. 5 Min. weiter zeigt, nachdem man das Flüsschen überschritten, ein Wegweiser die l. abgehende Strasse nach Urbeis (s. u.), während der Hauptweg weiter führt nach (1 Kil.)

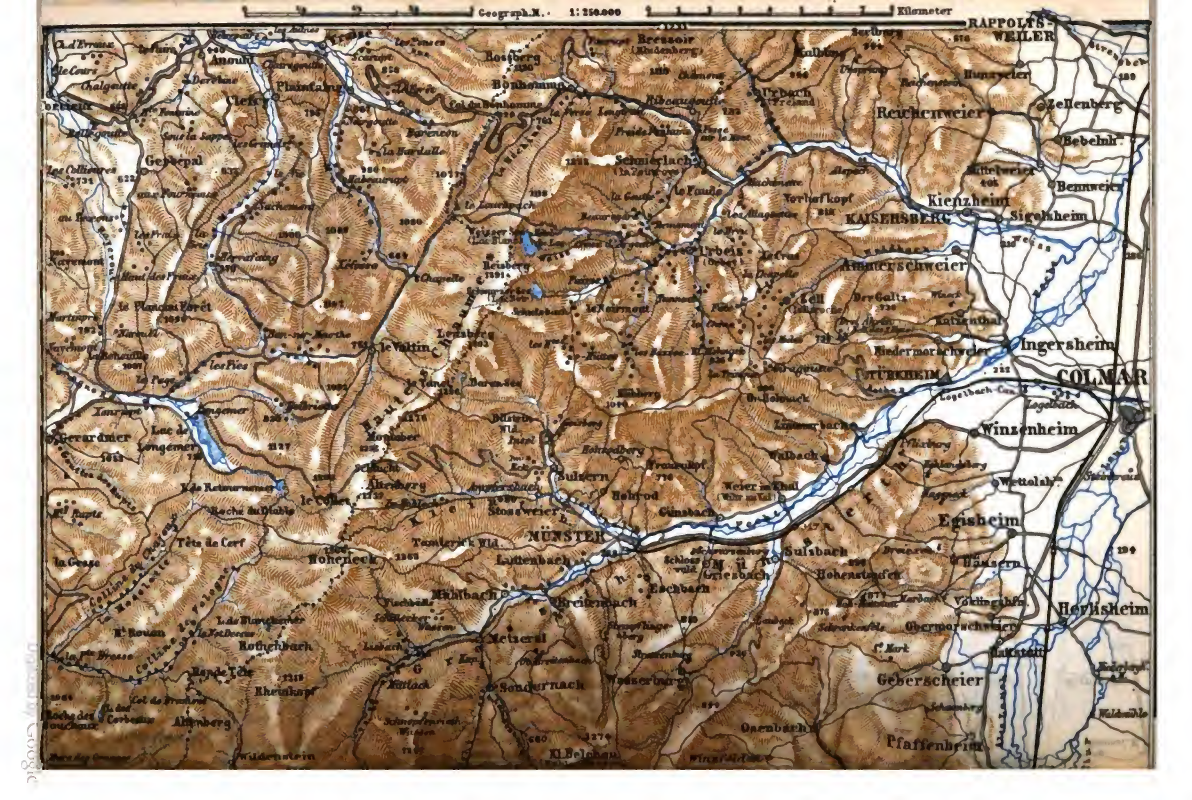
Schnierlach, frz. *La Poutroye* (Gasth. z. Post), Hauptort des oberen Weissthals, das auch nach ihm benannt wird, mit ansehnlicher Baumwollenindustrie, an der *Béchine*, einem Nebenbach der Weiss. Die Strasse steigt fortwährend. 4 Kil. *Le Bonhomme*, deutsch *Diedolshausen*. Dann in grossen Kehren bergan zum (4 Kil.) *Col du Bonhomme* (940m), dem höchsten Punkt der Strasse, Grenze des Reichs. Von hier nach *St. Dié* 26 Kil.

Wir wenden uns von Hachimette (s. oben) südwestl. (der Omnibus fährt meist zunächst nach Schnierlach u. von da wieder zurück, und dann erst nach Urbeis), am l. Ufer der Weiss aufwärts, und erreichen in $^3/_4$ St. **Orbey** oder *Urbeis* (*Croix d'Or*, oberhalb der Kirche), ein weit ausgedehntes Gebirgsdorf, mit mancherlei Industrie, dessen neue Kirche ringsum sichtbar ist.

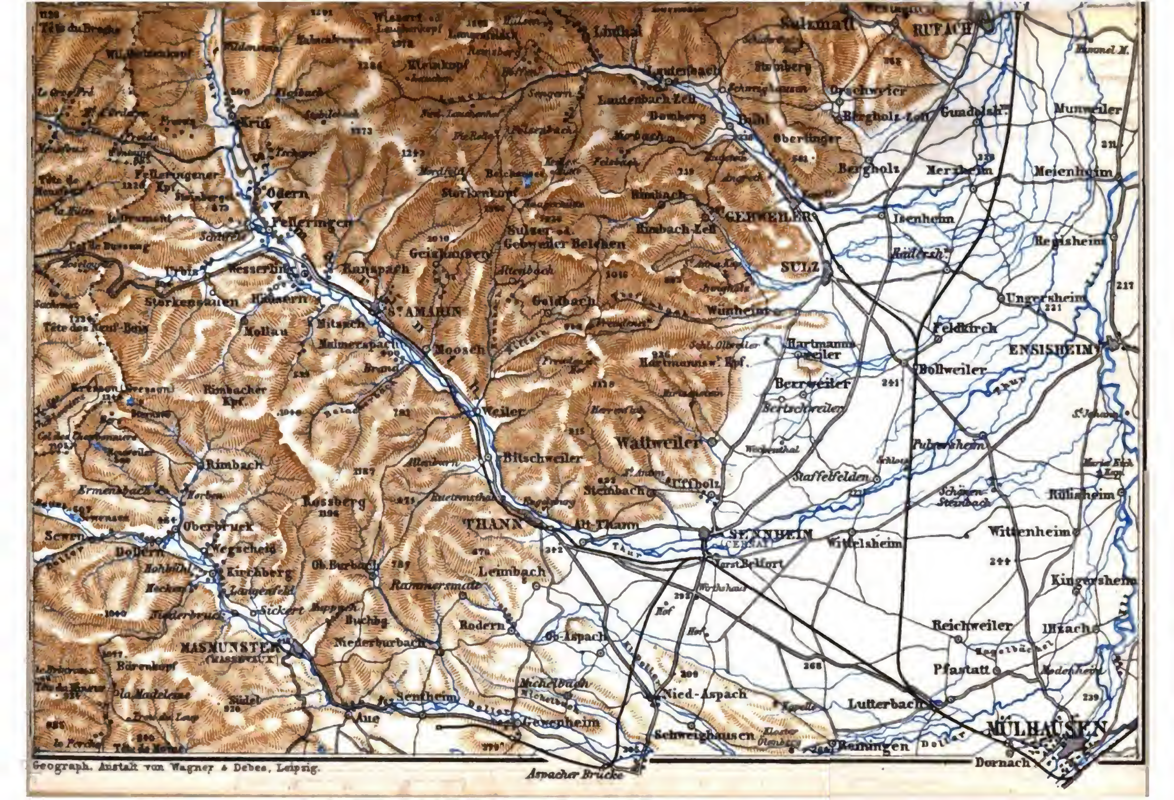
Von Orbey nach den Drei Aehren (S. 156), $2^1/_2$—3 St.; Fahrweg über *La Baroche*, deutsch *Zell*.

Die meisten Reisenden besuchen von Orbey die beiden Ge-

Digitized by Google



Geograph. M.
1:250.000
Kilometer
RAPPOLTS-WEILER
COLMAR
Ingersheim
Winzenheim
Egisheim
Herlisheim
Geberscheier
Pfaffenheim
Reichenweier
Zellenberg
Bebelnh.
Bennweier
Kienzheim
Sigolsheim
KAISERSBERG
Ammerschweier
TÜRKHEIM
Niedermorschweier
MÜNSTER
Sulzern
Stosweier
Luttenbach
Breitenbach
Metzeral
Mühlbach
Sondernach
Sulzbach
Griesbach
Eschbach
Gunsbach
Walbach
Zimmerbach
Hohenstaufen
Hohneck
Rothenbach
Rheinkopf
Altenberg
Schlucht
le Collet
Gerardmer
Lac de Longemer
Longemer
Xonrupt
Gerbépal
Plainfaing
Clefcy
Anould
Bonhomme
Rossberg
Brezouard
Schnierlach
Urbeis
le Valtin
Reisberg
Kl.Belchen
Wildenstein
Tête de Cerf
Logelbach
Logelbach-Can.
Fecht
Orbey
Weier im Thal
Vöklinghofen
Obermorschweier
Wettolsheim
Häusern
Hattstatt
Oberbach
Hohrod
Soultzeren


RUFACH
Sulzmatt
Lautenbach
Lautenbach-Zell
Orschweiler
Gundolsh.
Munweiler
Bühl
Oberlinger
Bergholz
Merxheim
Meienheim
Krüt
Odern
Felleringen
Wesserling
Storkenkopf
Sulzer-od. Gebweiler Belchen
Rimbach
GEBWEILER
Rimbach-Zell
Issenheim
Regisheim
SULZ
Ranspach
St. AMARIN
Goldbach
Wuenheim
Ungersheim
Storkensauen
Hüsseren
Mollau
Moosch
Feldkirch
ENSISHEIM
Bollweiler
Hartmannsweiler
Berrweiler
Weiler
Wattweiler
Bitschweiler
Rimbach
Rossberg
Staffelfelden
Pulversheim
Rülisheim
Steinbach
THANN
Alt-Thann
SENNHEIM
Wittelsheim
Wittenheim
Oberbruck
Sewen
Dolleren
Kirchberg
Leimbach
Kingersheim
Niederbruck
Rammersmatt
Roderu
Reichweiler
Illzach
MASMÜNSTER
Niederburbach
Nied-Aspach
Pfastatt
Lutterbach
Aue
Sentheim
Schweighausen
Rennigen
MÜLHAUSEN
Dornach
Aspacher Brücke
Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

birgsseen, die 2 St. westlich von da fast auf der Höhe des Granitkammes liegen, welcher Elsass von Lothringen scheidet. — Der anfangs fahrbare Weg nach dem schwarzen See ($1^1/_2$ St.; Führer rathsam) führt an der alten Cistercienserabtei *Päris* vorüber, von der jedoch nennenswerthe Reste nicht erhalten sind, jetzt Hospital. Von Päris zum schwarzen See ziemlich steil. Ein guter Fusspfad führt von da zum weissen See in 1 St. — Empfehlenswerther ist der Weg nach dem weissen See (bei klarem Wetter auch ohne Führer zu finden; bis zur Schlucht 5 fr.): man durchschreitet Orbey, im Orte rechts; 5 Min. jenseits der „neuen Hammerschmiede“ *(nouveau martinet)*, die am Ausgang liegt, Wegetheilung, hier links bergan und immer auf demselben Wege weiter, an verschiedenen Bauernhöfen vorüber. Den letzten grossen Bogen des Weges kann man abschneiden, wenn man sich etwa $1^1/_2$ St. von Orbey links direct bergan wendet. Am See das *Hôtel des Lacs* bei Petitdemange, leidlich, Z. 2 fr.

Der **Weisse See**, *lac blanc* (1054m), von dem Quarz seines Bodens so genannt, hat etwa 1 St. im Umfang; er ist an zwei Seiten von hohen steilen Felswänden umgeben, an der dritten von einem hohen Wall gewaltiger übereinander gestürzter Granitblöcke. Der **Schwarze See**, *lac noir* (960m), halb so gross als der weisse, liegt in directer Entfernung $^1/_4$ St. südlich, ist jedoch von diesem durch eine hohe Granitwand getrennt, so dass man von einem zum andern See eine gute Stunde gebraucht. Der Ausfluss beider Seen bildet die *Weiss*.

An der Westseite der beiden Seen steigt der **Reissberg** (1250m) auf, die nördlichste und höchste Erhebung des *les Hautes Chaumes* (deutsch, jedoch ungebräuchlich *Uf Hochfelden*) genannten Rückens, der sich bis zur Schlucht (ca. 10 Kil.; S. 158) hinzieht. Vom Hôtel des Lacs steigt man südl. bergan, auf nicht immer kenntlichem Fussweg. Nach etwa $^3/_4$ St. erreicht man die Höhe, auf welcher die Reichsgrenze entlang läuft. Die Aussicht reicht weit nach Lothringen hinein über die Vogesen, den Schwarzwald und die ganze Rheinebene. Der Fussweg hält sich etwas mehr auf der deutschen Seite. Ungefähr 1 St. nachdem man das Hôtel verlassen, blickt man l. von oben auf den Schwarzen See. Noch 5 Min. weiter öffnet sich südlich eine ziemlich freie Aussicht in das Münsterthal, im Hintergrund die Schweizer Alpen. Wer direct ins Münsterthal will, steigt hier halblinks bergab (über les Hautes-Huttes; bis Sultzeren 2 St.). Wir überschreiten rechts den Gebirgskamm, unweit eines grossen Torfstichs und des Grenzsteins 2778. Der Fussweg bleibt von jetzt an auf der französischen Seite, stets mit Aussicht auf die franz. Vogesen, zurück Blick nach St. Dié.

Nach einer guten $^1/_2$ St. erreicht man bei dem Grenzstein 2790 ein niedriges Tannen- u. Buchengehölz. Dann weiter den

Digitized by Google

Grenzsteinen nach bis 2795. Hier 50 Schritte l. hat man l. einen schönen Blick von oben auf den **Daaren-See,** *lac vert,* einen kleineren Gebirgssee ähnlicher Art wie die genannten, die er aber in seiner dunkeln Tannenumrahmung an malerischer Wirkung wohl übertrifft. R. eine Schlucht. Zurück zum Grenzstein 2795. Etwas r. um die eben gen. Schlucht zu umgehen bis 2796, dann halblinks. Der Weg tritt in den Wald auf franz. Seite, bei der Wegescheidung l.; beim Austritt aus dem Wald sieht man l. den Grenzstein 2803. Weiter an den Grenzsteinen hin bis 2817, hier r. abwärts zur Schlucht, an welcher der Stein 2832 steht. Die *Schlucht* s. S. 158.

Eisenbahn von Colmar nach Münster, 19 Kil. in 1 St. 8 Min., für *M* 1.60, 1.10, 0.65.

Westlich von Colmar (S. 137) öffnet sich das fruchtbare von der *Fecht* durchströmte **Münsterthal*, früher St. Gregorienthal genannt, eines der schönsten und von Touristen besuchtesten Vogesenthäler. Die Bewohner, meist Protestanten, sind sehr betriebsam; im Thal viel Industrie, auf den Bergen Viehzucht (Münsterkäse, dem berühmten Camembert ähnlich).

Die Bahn führt am *Logelbach* entlang, einem alten, bei Türkheim aus der Fecht abgeleiteten Canal, an welchem zahlreiche Baumwollenspinnereien u. -webereien liegen. Bei (13 Kil.) *Logelbach* eine kleine moderne goth. Kirche. In der Ebene zwischen Colmar und Türkheim überraschte und schlug Turenne am 5. Jan. 1675 die Reichsarmee, die hier Winterquartiere bezogen hatte; es war das verhängnissvolle Treffen, in Folge dessen letztere über den Rhein zurück ging, um Elsass nicht mehr zu betreten.

6 Kil. **Türkheim** *(*Hôtel Meyer)*, altes noch fast ganz mit Mauern u. Thürmen umgebenes Städtchen, in dessen Nähe einer der geschätzesten Weine des Elsasses wächst: „Zu Thann im Rangen, zu Gebwiller in der Wanne, zu Türkheim im Brand, wächst der beste Wein im Land“.

Eine gut angelegte, 8½ Kilom. lange Fahrstrasse führt von Türkheim in weiten Kehren, die der Fussgänger dreimal abschneiden kann — (den dritten Fusspfad, 25 Min. von Türkheim, r. bergan; nachdem man die Strasse wieder erreicht, 5 Min. auf dieser, dann den Fusspfad l.; weiter wieder 5 Min. auf der Strasse, dann r.: man gebraucht so von Türkheim bis oben eine gute Stunde) —, durch schönen Tannenwald nach dem westl. auf der Höhe gelegenen Wallfahrtsorte ***Drei Aehren,** *Unsre l. Frau zu den drei Aehren*, *Notre Dame des Trois Epis* (582m ü. M.; **Hôt. des trois Epis*, M. m. W. 3, Z. 1—3 fr., Pens. 32 fr. wöch., auch Bäder, *Omnibus* am Bahnhof zu Türkheim; *Hôtel des trois Rois*). Eine unbedeutende goth. Kirche, mit zahlreichen Votivtafeln, und einige Häuser bilden das kleine Dorf, das seiner gesunden Luft und schönen Lage halber eine beliebte Sommerfrische geworden ist. Die *Aussicht umfasst nach Süden das untere Münsterthal, die östlichen Abhänge der Vogesen, die Rheinebene bis zum Schwarzwald, im Süden die Alpen (erscheinen dieselben scharf gegen den Horizont abgegrenzt, so gibt es meist Regenwetter). — Ausgedehnter, namentlich nach Norden, ist die Aussicht von der ***Galz** (732m), einer felsbedeckten Höhe nordöstl., in ½ St. zu erreichen. — Auch der *Grosse Hohenack* (980m), 1 St. südwestl. von Drei Aehren, bietet eine treffliche Aussicht, im Vordergrund das Münsterthal; nördl. gegenüber der *kleine Hohenack* (936m), mit den Trümmern

Digitized by Google

einer im 13. Jahrh. erneuten, 1655 zerstörten Burg. Zwischen den beiden Hohenack hindurch nach den Seen (S. 155), 4—4½ St. Von Drei Aehren nach Ammerschweier 1½ St., nach Orbey 2½ St.

1½ Kil. südöstl. von Stat. Türkheim (Omnibus, 20c.), auf der anderen Seite des Thals, liegt der Flecken *Winzenheim* (Storch), von wo man die Ruinen Hohenlandsberg und Plixburg besuchen kann. Vom westl. Ende des Orts führt ein neu angelegter Pfad südlich bergan, nicht zu verfehlen (Wegweiser); in 1 St. ist man oben. Ruine **Hohenlandsberg** (634m) ist der Rest einer ausgedehnten Burganlage, von der wenig mehr als die Umfassungsmauer erhalten ist, 1635 von den Franzosen zerstört. Die Mauern sind zugänglich, von oben schöne Aussicht. Den Rückweg nimmt man entweder über die *Plixburg*, vom Volk auch *Nixburg* genannt, nach Stat. Walbach (s. unten), oder besser, dem Wegweiser am südl. Abhang des Hohenlandsberg folgend, über (1 St.) Ruine Dreien-Exen fast beständig durch Wald, weiter über die (½ St.) Klosterruine Marbach, nach dem (¾ St.) Bahnhof Herlisheim (S. 139); bei klarem Wetter von Dreien-Exen an Aussicht auf die Schweizer Alpen.

10 Kil. *Walbach;* — 13 Kil. *Weier im Thal*, von wo man in 15—20 Min. südl. das kleine Bade-Etablissement bei dem alten Städtchen *Sulzbach* erreicht; der Ort Weier im Thal, mit weithin sichtbarer neuer Kirche, liegt ebensoweit nördl. der Station, überragt von der Wallfahrtskapelle *Heiligkreuz*. — 16 Kil. *Günsbach*, und am Fusse des Schlosswalds (s. unten) hin, r. die grosse Hartmann'sche Baumwollenspinnerei. Auf einer schrägen Brücke über die Fecht nach

19 Kil. **Münster** (**Storch*, Z. 1½—2, A. 2½ fr.; *Stadt Strassburg*, mit Brauerei), am Fusse das *Mönchsbergs* gelegen, an der Vereinigung des *Kleinthals* und des *Grossthals*, durch welches die Fecht fliesst. Die gewerbreiche Stadt, mit 5000 Einw., verdankt ihre Gründung der um das J. 660 von König Childerich gestifteten Benedictiner-Abtei, deren Gebäude jedoch bis auf einen einzigen Thurm gänzlich verschwunden sind. Im Mittelalter war Münster freie Reichsstadt. Die zahlreichen hübschen Neubauten, namentlich auch die schöne neue roman. Kirche, bekunden den Wohlstand des Ortes.

Ein lohnender Spaziergang kann nach dem ***Schlosswald** gemacht werden (2 Kil. östl. von Münster; mit Aufenthalt 2—2½ St.), einer mit Parkanlagen bedeckten Anhöhe, deren Spitze Ruine *Schwarzenburg* krönt; Eigenthum der Familie Hartmann, aber fast immer zugänglich. *Aussicht.

Die vorzügliche *Strasse von Münster über die Schlucht (17,5 Kil.) nach Gerardmer, 1860 vollendet, führt westlich im Kleinthal aufwärts. Bei (3 Kil.) *Stossweier* wendet sich die Strasse nördl. nach (2 Kil.) *Sulzeren*, um mittelst einer grossen Kehre die vorliegende Höhe zu ersteigen. Fussgänger schneiden bedeutend ab, wenn sie in Stossweier hinter dem Chor der neuen im roman. Styl erbauten Kirche den steinigen Fussweg links einschlagen; nach 20 Min. Steigens erreicht man die Strasse wieder, auf der man 50 Min. gebraucht haben würde; an der nördl. Ecke der letzteren einige zur Gemeinde Sulzeren gehörige Häuser, welche *Insel* genannt werden (von hier nach Orbey 3 St., S. 154; zum Daaren-See 2 St., S. 156, vergl. die Karte).

Die Strasse, deren grosse Kehren der Fussgänger mehrfach abschneiden kann, steigt weiter durch schönen Wald. Je mehr

Digitized by Google

man sich der Passhöhe nähert, um so grossartiger wird die Umgebung. Der ganze obere Theil der Strasse ist in den Granitfels eingesprengt; einige Min. unterhalb der Höhe ein Tunnel. Von Münster bis oben im Ganzen 4—4½, umgekehrt 3 Stunden.

Die ***Schlucht**, frz. *Col de la Schlucht* (1150m), ist ein von steil abfallenden Felsen u. prachtvoller Nadelholzwaldung umgebener malerischer Gebirgspass zwischen den *Montabec* (1255m; nördl.) und *Altenberg* (1257m; südl.) genannten Höhen des Centralkammes der Vogesen, über welche vor der Sprengung der Granitfelsen hier nur ein Fussweg führte. Auf der Passhöhe, welche die Grenze zwischen Deutschland u. Frankreich bildet, noch auf deutschem Boden, einige Häuser, darunter ein von Herrn Hartmann erbautes Schweizerhaus *(Chalet Hartmann)*, welches von dem Hause neben an bewirthschaftet wird (Z. 2 fr., M. 3 fr., F. 75 c., B. 50 c.)

Wer Zeit hat, sollte nicht unterlassen, auf der Strasse nach Gerardmer noch etwa ½ St. vorzudringen. Die Strasse macht bald eine Biegung, jenseits deren sich ein ausserordentlich freundlicher *Blick auf das Thal vor Gerardmer öffnet; im Vordergrund die beiden Seen *Retournemer* und *Longemer;* ringsum prachtvoller Wald.

Lohnend ist die Besteigung des ***Hoheneck** (1366m), der höchsten Spitze der Vogesen nach dem Gebweiler Belchen (S. 160) und dem Rheinkopf (S. 159), mehr im Centrum des Gebirges gelegen, als diese. Der Weg von der Schlucht zum Gipfel, 1 St., ist bei klarem Wetter nicht zu verfehlen; man folge den Wegweisern und den Grenzsteinen. Unmittelbar hinter dem Stall des Hauses links bergan. Die Aussicht reicht weit über die Vogesen, über das Rheinthal bis zum Schwarzwald, südl. bis zum Jura, westl. über das franz. Département des Vosges. Im Vordergrund östl. das schöne Münsterthal, westl. das Thal von Gerardmer mit den beiden Seen Retournemer und Longemer. — Auf dem Gipfel des Hoheneck steht der Grenzstein Nr. 2858 und ein Wegweiser, der nordwestl. nach der Schlucht und östl. nach dem Fischbädle zeigt. Letzterer Richtung folgend, erreicht man auf steinigem Saumpfade in ½ St. einen Wegweiser, der l. nach Münster, 10 Min. weiter einen zweiten der links nach Mühlbach (und Metzeral, s. unten), rechts nach dem (1 St.) Fischbädle zeigt. Das *Fischbädle* ist ein kleiner zur Forellenzucht künstlich angelegter See, in wilder felsiger Umgebung, wahrscheinlich der Moräne eines alten Gletschers, der das *Wolmsathal* ausfüllte. Vom Fischbädle nach Metzeral 1½ St.

Die von Münster südwestl. im Grossthal aufwärts führende Landstrasse (bis Metzeral, 6 Kil., 2mal tägl. Omnibus) berührt *Luttenbach, Breitenbach, Mühlbach,* alles saubere Ortschaften mit lebhafter Baumwollenindustrie, in hübscher Lage. Die Einwohner des Grossthals, meist Protestanten, haben in Sitten und Bräuchen viel Eigenthümliches bewahrt; auch der alten Tracht begegnet man noch oft.

Metzeral (Gold. Sonne, in der Mühle jenseits der Fechtbrücke, einfach u. gut), ebenfalls kleiner Ort mit einiger Baumwollen-Industrie, liegt an der Vereinigung zweier Thäler, aus welchen die die Fecht bildenden Bäche entströmen.

Von Metzeral auf den *Kahlenwasen* oder *Kl. Belchen* (1274m), 2½ St.; schöne Aussicht; hinab über *Lintthal* nach *Gebweiler* (S. 159).

Ein schöner Weg führt von Metzeral nach Wildenstein (S. 160) ca. 4 St., dem Sonnenwirthshaus gegenüber von der Strasse rechts ab, Fahrweg im Fechtthal aufwärts. Nach 20 Min. geht r. über die Brücke der Weg nach dem oben gen. Fischbädle ab. In (40 Min.) *Mittlach* theilt sich die Strasse (Führer von hier an angenehm, 2½—3 fr.; übrigens jetzt überall Wegweiser): hier vor der Brücke links, nach einigen Minuten

Digitized by Google

aber über eine Brücke auf das l. Ufer der Fecht und unmittelbar jenseits des (15 Min.) Försterhauses *Herrenberg* (wo Erfrischungen) rechts bergan auf einem Schlittweg (S. 148), der in vielen Windungen durch den Wald fast 2 St. aufwärts führt. Auf der Höhe bei dem *Herrenberger Wasen* ist eine grosse Sennhütte; von hier bis Wildenstein (Wegweiser) gebraucht man eine gute Stunde, Weg beschwerlich und oft steil.

Lohnend ist die Besteigung des Rheinkopf's, mit einem Umweg von 1—1½ St. mit der eben beschriebenen Wanderung zu verbinden. Von der Sennhütte auf dem Herrenberger Wasen folgt man anfangs dem Wildensteiner Weg; nach 10 Min. r. ab, immer an dem Graben entlang, sehr allmählich steigend; nach 30 Min. Gipfel einer abgerundeten Bergkuppe mit Aussicht in das St. Amarinthal. Von hier nördl. weiter, in der Richtung des kleinen spitzen Gipfels, des **Rheinkopf's** (1319m), den man in nochmals 15 Min. erreicht. Prächtige umfassende Aussicht namentlich über das Münsterthal.

Eisenbahn von Bollweiler (S. 140) nach Gebweiler, 7 Kil., in 25 Min. für 60, 40, od. 25 Pf.

Die Bahn führt durch einen überaus fruchtbaren Landstrich. 5 Kil. *Sulz*, Stadt von 5000 Einw., mit Seidenfabriken; Pfarrkirche, ein einfach schöner Bau grossentheils goth. Styls, 1278 begonnen, im 14 u. 15. Jahrh. ausgebaut, mit hohem Thurm auf der Vierung. Vor Gebweiler l. einige neue Häuser goth. Styls.

7 Kil. **Gebweiler** (*Gasth. z. Engel*, ganz gut, beim Bahnhof), Kreisstadt von 11,338 Einw., mit bedeutenden Baumwollenspinnereien u. -webereien, Tuchfabriken, Zuckerraffinerie, Maschinenbauerei, am Eingang des *Lauchthals*. Vom Bahnhof gelangt man gerade aus zur *Neuen Kirche*, einem stattlichen Bau im Barockstyl, von den Murbacher Fürstäbten errichtet, als sie 1759 ihren Sitz nach Gebweiler verlegten. Dann r. die Hauptstrasse hinauf an dem spätgoth. *Rathhaus* vorüber zur **Pfarrkirche S. Legerius*, einem hervorragenden Denkmal des Uebergangsstyls, 1182 begonnen, der Chor gothisch; die schöne roman. Vorhalle an der Westfront nimmt die ganze Breite der Kirche ein; der neuerdings restaurirte Bau ist fünfschiffig mit Querschiff und drei ungleich hohen Thürmen; beachtenswerth die Sculpturen am westl. Mittelportal. Bei Gebweiler wächst einer der besten Elsässer Weine (vgl. S. 156).

½ St. östl. von Gebweiler liegt das ehem. Antoniterkloster *Isenheim*, aus welchem mehrere der bedeutendsten Kunstwerke des Colmarer Museums stammen, s. S. 139; von dem alten Bau ist wenig mehr vorhanden.

Ausflug nach Murbach. Man folgt der Landstrasse in dem hübschen Lauchthal aufwärts, am Fusse der Ruine *Hugstein* vorbei, bis zu dem (25 Min. von der Gebweiler Pfarrkirche) Eingang des Städtchens *Bühl*. Hier l. in das von dem *Rothbach* durchströmte Seitenthal, in welchem man stets auf dem breiten Fahrwege bleibend in ½ St. die malerisch gelegene, von einigen Häusern umgebene roman. *Abteikirche **Murbach** erreicht. Diese 727 von Herzog Eberhard von Schwaben gestiftete Benedictinerabtei war eine der mächtigsten geistlichen Herrschaften am Oberrhein; ihr Gebiet umfasste 3 Städte (darunter Gebweiler) und 30 Dörfer; Der Abt hatte den Rang eines Reichsfürsten; im Wappen führte sie einen schwarzen Windhund („hochmüthig wie der Murbacher Hund" sagt ein mittelalterl. Sprüchwort). Die Kirche, deren Langschiff nicht mehr vorhanden, wurde 1139 geweiht; sie ist neben Maursmünster (S. 143) eines der ältesten u. bedeutendsten Denkmäler des roman. Baustyls im Elsass; im südl. Querarm ein schönes goth. Grabmonument, 13 Jahrh. Etwa 50 Schritt jenseits des Thorbogens, welcher den Fahrweg überspannt, in dem

Digitized by Google

von roman. Säulen getragenen gewölbten Erdgeschoss des Hauses links Wirthschaft; ein Knabe aus dem Hause geht mit auf den Belchen, 2 fr. Vergl. unten.

Eisenbahn von Mülhausen (S. 140) nach Wesserling, 32 Kil. in $1^3/_4$ St. für ℳ 2.50, 1.70, 1.10.

Die Bahn setzt die bedeutenden Fabrikorte des von der *Thur* durchströmten **St. Amarinthals* mit der Hauptbahn in Verbindung und eröffnet auch in landschaftlicher Beziehung eine Reihe der schönsten Punkte. — 3 Kil. *Dornach*, 5 Kil. *Lutterbach* s. S. 140. — 14 Kil. *Sennheim*, frz. *Cernay:* Zweigbahn nach Gebenheim und Sentheim (Fortsetzung nach Masmünster im Bau).

19 Kil. **Thann** (*Zwei Schlüssel, Sonne; Weisser Bär*, mit Bierbrauerei), Kreisstadt von 8000 Einw., mit bedeutenden Baumwollen- und Seidenwebereien, malerisch am Eingang des engeren Thales der Thur gelegen, dessen Berge oben von Wald, unten von trefflichen Weinbergen bedeckt sind. Die **St. Theobaldskirche*, 1351 begonnen, ist ein zierliches Denkmal goth. Baukunst, ein wahres Schmuckkästchen; neben dem einschiffigen Chor, den man vom Bahnhof kommend zuerst erblickt, steigt kühn und leicht der 81m hohe ganz durchbrochene Thurm auf, 1430 begonnen, 1516 vollendet (von Meister Remigius Walch: Inschrift oben am Thurmhelm), eines der vorzüglichsten Werke der späteren Gothik, den Strassburger Thurm weit übertreffend; beachtenswerth auch das schöne Doppelportal an der Westseite. Im Innern manches alte Schnitzwerk aus dem 16. Jahrh., an der Westwand ein gutes Gemälde, Christus zwischen mehreren Aposteln, aus der Schule Martin Schongauer's, und goth. Glasgemälde. — Auf einer Anhöhe, am l. Ufer der Thur, über welche zwei Brücken führen (der Kirche gegenüber von der Hauptstrasse, rechts ab), thront, Stadt und den Eingang des Thurthales beherrschend, die 1674 von Turenne zerstörte *Engelburg*, deren Thurm in einem Stück umgestürzt wie ein riesiges Fass darniederliegt; schöne Aussicht, namentl. auch der Blick auf die Kirche. Der Engelburg östlich gegenüber wächst der S. 156 gen. *Rangener Wein*, den schon Seb. Münster (1550) einen „fürbündig köstlichen Wein" nennt, „von dem ein Fluch erwachsen ist, da man spricht: Dass dich der Rang anstoss, ist so viel als St. Urbansplag".

23 Kil. *Bitschweiler;* — 25 Kil. *Weiler*, beides betriebsame Ortschaften, mit neuen gothischen Kirchen.

Weiler ist der beste Ausgangspunkt zu einem Ausflug auf den Gebweiler Belchen. Auf der Fahrstrasse 1 St. bis *Goldbach* (gute Bewirthung beim Maire, der auch für einen Führer sorgt; ein Knabe genügt, $2-2^1/_2$ fr.); von da 1 St. bis zur Sennhütte (*Chalet;* dürftig und nicht billig), welche noch 1 St. unter dem Gipfel liegt. Der **Gebweiler** oder **Sulzer Belchen**, frz. *Ballon de Soultz* (1426m), die höchste Spitze der Vogesen, bietet eine weite Rundsicht bis zum Schwarzwald, Alpen und Jura. Etwa $^1/_2$ St. unter dem Gipfel ein See. Hinab nach Murbach s. oben.

Weiter tritt die Bahn auf das l. Ufer des Flüsschens. — 29 Kil. *St. Amarin* (Goldner Löwe), einer der ältesten Orte des Thals,

Digitized by Google

das nach ihm benannt wird, im dreissigjährigen Krieg zerstört und seitdem ohne Bedeutung. Endlich

32 Kil. **Wesserling** (**Hôt. de Wesserling*, Z. 2-3, M. 3 fr., in der Nähe des Bahnhofs, beim Austritt aus diesem: links), ein Ort neueren Ursprungs, eine Colonie grossartiger Baumwollenfabriken, mit vielen sauberen Landhäusern und hübschen Anlagen, (zwischen Bahnhof und Gasthof über die Brücke) auch zu längerem Aufenthalt geeignet. Wagen nach Wildenstein 10 fr., $1^1/_4$ St.

Am westl. Abhang des Elsass von Lothringen trennenden Gebirges, unmittelbar jenseits des *Col de Bussang*, welchen die Strasse nach Remiremont überschreitet, 2 St. von Wesserling, entspringt die Mosel. $^3/_4$ St. von Wesserling führt die Strasse durch das Grenzdorf *Urbis* (Hôt. de la Couronne). Auf der Höhe ein 300 Schritt langer Tunnel, in dessen Mitte der Grenzstein steht. Gleich jenseits desselben die *Moselquelle*.

Eine gute Strasse führt in dem reizenden Thurthal aufwärts: von Wesserling bis Wildenstein 11 Kil., auch für Fusswanderer lohnend. Sie durchschneidet die lang sich hinziehenden, grossentheils von Wesserlinger Arbeitern bewohnten, freundlichen Ortschaften *Felleringen* (Rother Ochse), *Oderen* (Gold. Löwe; Gold. Adler), *Krüth*, letzteres $^3/_4$ St. von Wesserling.

Etwa $^1/_2$ St. jenseits Krüth und ebensoweit vor Wildenstein, erhebt sich mitten im Thal ein stattlicher waldbewachsener nach allen Seiten steil abfallender Berg, der *Schlossberg* genannt, auf dessen breitem Rücken am südl. Ende die Trümmer der *Festung Wildenstein* hervorragen, früher der Reichsabtei Murbach (S. 159) gehörig, von dieser im 30jähr. Krieg an den Marschall Caumont de la Force übergeben, im J. 1634 durch Verrath in die Hände Lothringischer Truppen gekommen; 10 Jahre später bemächtigte sich der Anführer der Weimarschen Truppen, General v. Erlach, des Schlosses und zerstörte es.

Wildenstein (nur eine Schenkwirthsch.) ist der oberste Ort des St. Amarinthals, fast ganz von felsigen Höhen umgeben. Noch eine Stunde oberhalb, jenseit der *Wildensteiner Glashütte*, bildet die hier am *Grand-Ventron* entspringende *Thur* einen 10m hohen Wasserfall, das *Heidenbad (bain des payens)* genannt. — Von Wildenstein mit Führer über den Rothenbach oder den Herrenberg nach Metzeral, $4^1/_2$ St., s. S. 159/158.

Digitized by Google

31. Mainz.

Ankunft. Der Bahnhof (Pl. D 4) für die Linien der *hessischen Ludwigsbahn*, nach und von Bingen, Worms, Frankfurt (auf dem l. Mainufer) und Darmstadt, befindet sich am oberen Ende der Stadt. — Durch das Ueberfahrts-Dampfboot (Pl. E F. 4. 5) steht auch die *Taunusbahn*, nach und von Frankfurt (auf dem r. Mainufer), Wiesbaden, und die nassauische Eisenbahn (r. Rheinufer), in directer Verbindung mit Mainz: vom Bahnhof in *Castel* (S. 15) gelangt man geradezu nach dem Landeplatz des Bootes, das nach Ankunft eines jeden Zuges überfährt (1. Cl. 10, 2. Cl. 5 Pf.; bei directen Billets im Fahrpreis einbegriffen; direct eingeschriebenes Gepäck wird nur bis zum Landungsplatz in Mainz befördert, nicht bis zum Bahnhof der Ludwigsbahn). — Zur *Abfahrt mit der Taunusbahn* werden Billets an dem Landungsplatz des Ueberfahrtsbootes in Mainz ausgegeben, Abfahrt des Bootes 15 Min. vor Abgang des Zuges.

Gasthöfe. *Am Rhein*: *Hof von Holland (Pl. b), Rheinstr. 77; *Rheinischer Hof (Pl. a), Rheinstr. 61; *Englischer Hof (Pl. c), Rheinstrasse 89, diese drei ersten Ranges, mit ziemlich gleichen Preisen: Z. von 2 *M* an, L. 50, B. 70 Pf., F. 1.20, M. 3 *M*. — Kölnischer Hof (Pl. d), Rheinstr. 13, Z. 2, F. 1 *M*, wird gelobt; Ziegler, Rheinstr. 37, M. 3 *M*; Stadt Bonn, Rheinstr. 41; Germania Rheinstr. 43; Stadt Coblenz, Rheinstr. 49, letztere beiden gelobt; Wolfram, Rheinstr. 29. — *In der Stadt:* Karpfen, der Post gegenüber, Z. 1 *M* 50, F. 80 Pf., M. 2.25, viel Geschäftsreisende; Landsberg (Pl. k), Löhrgasse 29; Hôt. Ekert, Brandgasse 14 (Pl. F 4); Pfälzer Hof, dicht beim Bahnhof, innerhalb des Holzthors (Pl. D 4), Z. 1.50, auch Restauration. — In **Castel**: Hôt. Barth z. Bären; *Anker (Pl. n), gutes Bier, billige Speisen; Hôt. Taunus.

Wein und Restaur. *Volk, Falck, C. Bickerle, am Theater- und Tritonplatz. Bohland, Emeransstr.; *Bahnhofs-Rest., nicht billig.

Cafés: Café de Paris, am Theaterplatz, auch Restauration; in der Neuen Anlage, s. S. 171; Café Schard, Dominikanerstr., unweit des Theaters; Café Neuf, auf der Insel (Pl. F. 2), auch Bier u. Restaur. — *Conditoreien:* W. Laaf, Theaterplatz.

Bierhäuser: Heil. Geist, nahe der Rheinstr., mit Bierhalle im mittelalterl. Styl. Bei Mayer, in der Rheinstrasse, in der Nähe des Bahnhofs, und im *Anker zu Castel (s. oben). — Rheinische Brauerei (*Moritzhalle*) in *Weisenau*, $1/2$ St. oberhalb Mainz, am Rhein, mit Aussicht und grossem Restaurations-Local.

Bäder im Rhein, kalte und warme, in der Nähe des Bahnhofs. Ausserhalb des Neuthors die Schwimmanstalt.

Droschken. Einspänner: $1/4$ St. 1 bis 2 Pers. 50 Pf., 3 bis 4 Pers. 70 Pf., die Stunde 2 *M* oder 2.50; Koffer 20 Pf., Reisetasche 10 Pf., Handgepäck frei; *Gartenfeld* 70 oder 90 Pf.; *Neue Anlage* od. *Kirchhof* 90 Pf., 1 *M*; *Zahlbach* od. *Weisenau* 1 *M*, 1.20; nach *Castel* einschl. des Rheinbrückengeldes 90 Pf., 1 *M*. — Zweispänner: etwa $1/3$ mehr: $1/4$ St. 1—2 Pers. 70 Pf., 3—4 Pers. 90 Pf. u. s. w.; *Zahlbach* oder *Weisenau* 1.20, 1.40; nach *Castel*, einschl. des Brückengeldes 1.40 oder 1.50. Für Wartestunden, so wie für die Rückfahrt mit denselben Personen die halbe Taxe. Im Sommer nach 10 U. Ab. bis 6 U. Morg. doppelte Taxe, im Winter nach 7 U. Ab. anderthalbfache, nach 9 U. bis $7 1/2$ U. Morg. doppelte Taxe.

Post: am Brand, dem Gasth. zum Karpfen gegenüber (Pl. F 4). — **Telegraph**: alte Universitätsstrasse 15, hinter dem Theater.

Bei beschränkter Zeit: Dom mit Denkmälern (S. 163), Gutenbergdenkmal (S. 167), Eigelstein (S. 168), Röm. Alterthümer im Schloss (S. 169), Abend in der neuen Anlage (S. 171), in Wiesbaden (S. 171) oder im Schlossgarten zu Biebrich (S. 184).

Mainz (82m), starke Festung mit 56,700 Einw. (9000 Prot., 5000 Juden) und 8000 Mann Besatzung, liegt am l. Ufer des *Rheins*, unterhalb und gegenüber der Mündung des *Mains* in

Digitized by Google



A
B
C
D
E
Strasse von Hechtsheim
Weg von Laubenheim
Johannis B.
Philippi B.
Martin B.
Citadelle
Anlage
Hafen
RHEIN
Bocks Th.
Bahnhof d. Ludw. Eisenb.
Rhein Str.
Schanze
Rhein
Obere
Mittlere
Untere
Main Spitze
MAIN FL.
Main Lache
von Frankfurt und Darmstadt
von Frankfurt
von Darmstadt
Geograph. Anstalt von
1: 16.700



Mainz.
Mayence.

1.	*Actienbrauerei*	F.1
2.	*Armenhaus u. Waisenhaus*	D E 2
3.	*Bischöfl. Palais*	E 2
4.	*Casino (Hof z. Guttenberg)*	F 3
5.	*Deutsches Haus*	G 4
6.	*Eichelstein*	C 2
7.	*Entbindungs Anst.*	G 2
8.	*Fruchthalle*	F 2
9.	*Gymnasium*	F 2
10.	*Justiz Pallast*	F G 3
11.	*Kaufhaus*	F 4

Kirchen

12.	*Dom*	E 3
13.	*St. Christoph*	F 3
14.	*St. Emmeran*	F 2
15.	*St. Ignatz*	D 3
16.	*St. Johannes*	E 3
17.	*Liebfrauen K.*	E 3
18.	*St. Peter*	G 3
19.	*St. Stephan*	E 12
20.	*St. Quintin*	F 3

Klöster

21.	*Carmeliter Schule*	F.G 3 4
22.	*Engl. Fräulein St.*	E 2
23.	*Frauenkl. zum guten Hirten*	E 12

Monumente

24.	*Guttenberg*	E 3
25.	*Schiller*	F 2
26.	*Regierungs Pall.*	F G 2
27.	*Stadthaus*	F 3
28.	*Schloss jetzt Lagerhaus mit:*	H 4
	Alterthümer Museum	
	Bibliothek	
	Gemälde Saml.	
	Naturalien Cab.	
	Röm. germ. Museum	
29.	*Theater mit der Industriehalle*	F 3
30.	*Invalidenhaus*	F 3
31.	*Zuchthaus*	D E 3

Militair-Gebäude

32.	*Artillerie Direct.*	G 3
33.	*Artillerie Bauhof*	H 3
34.	*Casernen*	D.3. G3 F 3 F12 C 2
35.	*Festungs Gouvernement*	E F 2
36.	*Festungs Command.*	G 2
37.	*Fortificat. Bauhof*	G.H 2 3
38.	*Garnisons Spital*	F 1
39.	*Genie Direct.*	E 2 3
40.	*Militair Casse*	E 2 3
41.	*Zeughaus*	G 4

Hôtels

a	*Rhein Hof*	F 4
b	*Holländischer Hof*	F 4
c	*Englischer Hof*	F G 4
d	*Kölner Hof*	D 4
e.	*Stadt Kreuznach*	E 2
f.	*Stadt Coblenz*	F 4
g.	*Schützenhof*	F 3
h	*Karpfen*	F 4
i	*Taunus Hôtel*	E 4
k	*Landsberg*	F 4

in Castel

l	*Barth's Hôtel*	G 6
m	*Taunus Hôtel*	G 6
n	*Anker*	G 6

Wagner & Debes Leipzig

Digitized by Google

Digitized by Google

denselben, und ist mit der Nebenstadt *Castel*, am r. Ufer, durch eine Schiffbrücke verbunden. Für die Verschönerung der vormals grossentheils eng und winklig gebauten Stadt ist in letzterer Zeit sehr viel geschehen. Zahlreiche stattliche Neubauten und ganze neue Strassen sind entstanden, zu noch ausgedehnteren Anlagen hat die gegenwärtig durchgeführte Erweiterung der Festung Raum geschaffen.

Mainz gehört zu den geschichtlich merkwürdigsten Orten am Rhein; seine strategisch wichtige Lage zog zu allen Zeiten die Aufmerksamkeit der den Rhein beherrschenden Völker auf sich. Die Stadt und ihr ältester Name (*Magontiacum* oder *Moguntiacum*) sind keltischen Ursprungs. Im J. 14 v. Chr. sandte Augustus seinen Stiefsohn *Drusus* als Oberbefehlshaber an den Rhein. Dieser war Gründer der Festung Mainz, indem er auf der der Mündung des Mains gegenüber sich erhebenden Anhöhe ein starkes Castell, das bedeutendste am Rhein, anlegen liess. Festungs- und andere Bauten haben zahlreiche Andeutungen über das röm. Castrum, welches die Hochfläche zwischen Mainz und Zahlbach einnahm, gegeben und eine reiche Ausbeute an werthvollen Ueberresten aus jener Zeit geliefert. Um den Rheinübergang zu sichern, war schon unter Drusus ein zweites Castell gegenüber am r. Rheinufer angelegt, welches dem Städtchen *Castel* Entstehung und Namen gegeben hat.

Nach Ausbreitung des Christenthums wurde Mainz bald Sitz des ersten deutschen Bisthums. Papst Zacharias bestätigte im J. 751 den h. Bonifacius (Winfried † 755), den Apostel Mittel-Deutschlands, in seiner erzbischöflichen Würde. Ein Mainzer Bürger, Arnold Walpoden († 1268), aus dem Patriziergeschlecht der „Löwenhäupter", war 1254 Gründer des rheinischen Städtebundes. Auf seine Anregung schlossen Mainz und Worms den Bund der Eintracht und Einheit zu gegenseitiger Hülfeleistung gegen alle Widersacher; Oppenheim und Bingen traten noch in demselben Jahre bei. Mainz war Mittelpunkt und Haupt dieser mächtigen Verbindung, die nach kurzer Zeit über hundert Städte von Basel bis Frankfurt und Marburg, bis Cöln und Aachen, bis Münster und Bremen umfasste. Der Handel der Stadt stieg um jene Zeit zu hoher Blüthe, und nicht mit Unrecht hiess sie das „*goldene Mainz*". Zwei Jahrhunderte später (1462) verlor sie jedoch den grössten Theil ihrer ausgedehnten Rechte und Privilegien durch den gewaltsamen Ueberfall Erzbischof Adolfs v. Nassau, wobei 500 Bürger getödtet und die angesehensten verbannt wurden. Die bisher freie Stadt Mainz blieb, von der erzbischöflichen Burg beherrscht, fortan den Erzbischöfen unterthan. An der 1477 gestifteten, von den Franzosen aufgehobenen *Universität* wirkten unter dem letzten Kurfürsten Friedrich Carl Joseph v. Erthal, bis zur ersten franz. Revolution, Männer von bedeutenden Namen, Nic. Vogt, Joh. v. Müller, Georg Forster, u. a.

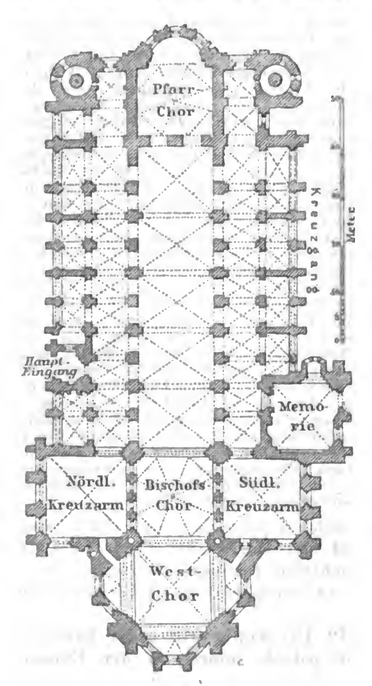
Fast ohne Schwertstreich rückten am 22. October 1792 unter Custine die franz. Republicaner, mit der rothen Jacobinermütze bekleidet, in Mainz ein; im folgenden Jahr, am 25. Juli 1793, wurde es von den Preussen unter Kalkreuth belagert und genommen; 1797 im Frieden von Campo Formio an Frankreich abgetreten und Hauptstadt des Departements des Donnersbergs; nach 1814 dem Grossherzogthum Hessen zugetheilt. Die *Festung* Mainz war bis 1866 Eigenthum des deutschen Bundes, Oesterreich und Preussen hatten gemeinschaftlich das Besatzungsrecht. Seit 1866 sind die Werke bedeutend verstärkt worden.

Vom Rhein gelangt man über den Liebfrauenplatz, mit der Hauptwache, und den Markt oder Speisemarkt (Pl. E 3), mit einem 1526 errichteten *Brunnen* im Renaissancestyl, nach dem Dom, der hier zwischen einigen Häusern seinen Haupteingang hat (s. S. 165).

Der ***Dom** (Pl. 12) wurde 978 unter Erzbischof Willigis begonnen, gerieht jedoch sofort bei der Einweihung 1009, in

Digitized by Google

Brand. Wiederhergestellt, wurde er 1081, 1137 und namentlich 1191 abermals ein Raub der Flammen, aber jedesmal grösser und vollständiger wieder aufgeführt, später mit gothischen Anbauten versehen, 13., 14. und 15. Jahrhundert; 1767 durch Blitz und bei der Belagerung 1793 nochmals beschädigt, während der folgenden Kriegszeit als Magazin benuzt, 1814 dem Gottesdienst zurückgegeben und in den folgenden Jahren hergestellt. Der 1856 gegründete Dombauverein hat eine umfassende Restauration in's Werk gesetzt, deren Beendigung noch Jahre in Anspruch nehmen wird (Dombaumeister: Hr. P. J. H. Cuypers aus Amsterdam). Nach allen diesen Wandlungen ist der Dom eines der interessantesten Denkmäler für die Geschichte der Baukunst. Er ist dreischiffig mit beiderseitigen Kapellenreihen, einem östl. und einem westl. Chor und westl. Querschiff. Zwei stattliche, von je zwei Thürmen flankirte Kuppeln geben ihm ein imponirendes Aeussere. Der Zeit der Erbauung nach gehören die östlichen Rundthürme dem Anfang des 11. Jahrh.,



die abwechselnd mit einer Vorlage versehenen schlanken Pfeiler des Mittelschiffes der Bauperiode nach dem Brande von 1081, also dem Anfange des 12. Jahrhunderts bis 1136 an; die spitzbogigen Gewölbe und das westl. Querschiff wurden im 13. Jahrhundert gebaut; die Kapellen stammen aus dem 14. Jahrhundert, der stattliche Kreuzgang aus den Jahren 1397—1412.

Auch vom Mainzer Dom galt früher die Hypothese, dass derselbe wie die Dome in Speyer und Worms erst nachträglich eingewölbt und ursprünglich auf eine flache Holzdecke berechnet gewesen sei. Es hat sich von dem ältesten Bau zu wenig erhalten, um diese Frage mit technischen Gründen zur Entscheidung zu bringen.

Die ehernen Thorflügel, welche das Haupteingangsportal (s. S. 163) schliessen, ursprünglich zu der 1804 abgetragenen Liebfrauenkirche gehörig, sind 988 auf Befehl des Erzb. Willigis gefertigt, wie die lat. Inschrift unten meldet. Auf die oberen Felder liess 1135 Erzb. Adalbert I. die der Stadt Mainz aus Dankbarkeit für seine Befreiung aus der Haft Kaiser Heinrich's V. (S. 115) verliehenen Freiheiten eingraben.

Das *INNERE (geöffn. Vorm. bis 11½ U., Nachm. von 3—6 U.; Besteigung des Thurms 50 Pf), dessen Gewölbe auf 56 Pfeilern ruhen, ist 134m lang, 53m breit, das Mittelschiff 34m hoch. Die Gewölbe sind in den letzten Jahren auf tiefblauem Grund mit reichem Ornament geschmückt, die Kuppel des Westchors und das Mittelschiff mit Gemälden. Im Uebrigen zeigen die Wände nach Entfernung der früheren Tünche wieder den ursprünglichen rothen Sandstein, der die Architektur wirksam hervortreten lässt.

Die *Wandgemälde im Mittelschiff und der Westkuppel sind nach *Phil. Veit's* Entwürfen von *Hermann*, *Lasinsky* und *Settegast* seit 1863 ausgeführt.

In der Kuppel: Abel, Melchisedek, Abraham und das Lamm Gottes, Hindeutungen auf das Opfer. — Im Mittelschiff, abwechselnd auf der Nord- und Südseite: Verkündigung Mariä; Anbetung der Könige; Darstellung im Tempel; Flucht nach Aegypten; der zwölfjährige Jesus im Tempel; Jesus in der Zimmermannswerkstätte bei Joseph; die Taufe; die Hochzeit zu Kanaan; Jesus und die grosse Sünderin; Bergpredigt; Christus übergibt Petrus die Schlüssel; Verklärung Christi; Auferweckung des Lazarus; das h. Abendmahl; Christus am Oelberg; Christi Verspottung, Kreuztragung, Kreuzigung, Grablegung und Himmelfahrt: die letzteren werden erst nach Vollendung der baulichen Restauration zur Ausführung gelangen.

Der interessanteste Schmuck des Innern sind die zahlreichen *Grabdenkmäler an den Pfeilern und Wänden, von Beginn dieses Jahrtausends bis in die neueste Zeit. Beim Eintritt durch den S. 163 u. oben gen Haupteingang rechts beginnend:

Nördl. Kreuzarm, wo einstweilen ein sonst im Ostchor aufgestelltes *Taufbecken* v. 1328, Zinnguss mit Reliefs von Meister Johannes, seinen Platz gefunden hat, die Grabmäler der **Familie v. Gablentz*, 1592, und des Domdechanten *v. Breidenbach;* das schöne goth. *Portal* (verschlossen) war ehemals an der h. Geistkirche. Altar 1601 von Edlen v. Nassau gestiftet.

Nördl. Seitenschiff. Am 1. Pfeiler das durch die Sorge des Prinzen Wilhelm von Preusen († 1851) wieder hergestellte *Denkmal *Albrechts von Brandenburg*, Kurfürsten von Mainz und Erzbischofs von Magdeburg, das

Digitized by Google

Standbild, namentlich der Kopf sehr gut gearbeitet, 1545; nebenan an demselben Pfeiler sein Grabstein. Gegenüber in einer Capelle das Denkmal der *Familie Brendel v. Homburg*, eine gute Anbetung des Gekreuzigten, in Stein, von 1563. Am 2. Pfeiler *Kurf. Seb. v. Heussenstamm*, 1555. Am 3. Pfeiler *Kurf. Daniel Brendel v. Homburg*, 1582. Am 5. Pfeiler *Kurf. Wolfgang v. Dalberg*, 1601. Am 7. Pfeiler *Bischof Humann*, 1834; gegenüber in der *Capelle der Waldbott v. Bassenheim* eine Grablegung in Sandstein mit vielen Marmorreliefs. Am Altar an der Seite der h. Bonifacius, Relief von 1357. Am 9. Pfeiler nichts. Am 10. Pfeiler, jetzt verdeckt, *Kurf. Peter v. Aspelt* oder *Aichspalt*, 1320, in Farben, mit der Rechten auf Kaiser Heinrich VII., mit der Linken auf Ludwig den Bayer, welche er gekrönt, gestützt, daneben König Johann von Böhmen.

Im Ost- oder Pfarrchor: nördl. (links) eine gute Steinarbeit von 1609, Denkmal des *Domherrn v. Buchholz*. Ferner das Denkmal des 1689 bei der Belagerung von Mainz gebliebenen kaiserl. *Generals Grafen Lamberg*. Rechts das Denkmal des *Landgrafen Georg Christian v. Hessen*, 1677. Südl. (in Farben) das Denkmal des *Erzbischofs Matthias v. Buchegg*, 1328, Denkmal *Erzbischof's Siegfried III. v. Eppstein*, 1249, welcher den Grafen Wilhelm v. Holland und den Landgrafen Heinrich Raspe v. Thüringen zu Röm. Königen krönte.

Mittelschiff. Am 8. Pfeiler südl. (d. i. zweiten l., wenn man vom Pfarrchor kommt): *Kurf. Adolf I. v. Nassau*, 1390; gegenüber (nördl.) *Kurf. Johannes II. v. Nassau*, 1419, reich gothisch. Am 6. Pfeiler nördl.: **Kurf. Diether v. Isenburg*, 1482. Gegenüber die *Kanzel*, zu Ende des 15. Jahrh. in Stein gearbeitet, der neue Deckel von Holz. Am 4. Pfeiler nördl.: **Adalbert v. Sachsen*, Administrator des Erzstifts, 1484, sehr edles und einfaches Bild des jugendlichen Prinzen; gegenüber (südl.) **Kurf. Berthold v. Henneberg*, 1504, ebenfalls eines der schönsten Denkmäler des Doms, der Sage nach in Rom gearbeitet. Am 2. Pfeiler südl.: **Kurf. Jacob v. Liebenstein*, 1508, spätgoth.; gegenüber (nördl.): *Kurf. Uriel von Gemmingen*, 1514. — Nun zurück bis zum Pfarrchor und in das

Südl. Seitenschiff. Am 9. Pfeiler *Kurf. Anselm Franz v. Ingelheim*, 1695. Am 7. Pfeiler **Kurf. Damian Hartard v. d. Leyen*, 1678. *Bischof Colmar*, 1818. In der Capelle gegenüber Schnitzarbeiten auf Goldgrund, die zwölf Apostel und die Krönung der h. Jungfrau, 1514. Zur Linken des schönen goth. Eingangs-Portals in die Memorie und den Kreuzgang (s. unten) ist eine *Steintafel* eingemauert, mit einer Inschrift zur Erinnerung an *Fastrada* (oder Fastradana), die dritte Gemahlin Karls d. Gr., die 794 zu Frankfurt starb, und in der 1552 von Markgraf Albrecht Alcibiades v. Baireuth zerstörten St. Albanskirche begraben lag. — An der andern Seite des Eingangs das Denkmal des *Domherrn v. Holzhausen*, eine Grablegung von 1588.

Im südl. Kreuzarm verschiedene Denkmäler aus dem 18. Jahrh.: *Dompropst v. d. Leyen*, 1714, *Kurf. Phil. Carl v. Elz*, 1743, *Kurf. Johann Philipp v. Ostein*, 1763, *Dompropst Georg von Schöneburg*, zugleich Fürstbischof von Worms, 1529, in Vergoldung und Farben. Zu beachten der schöne Saturnkopf, welcher das Denkmal des *Dompropstes v. Breidenbach-Bürresheim* (1745) trägt, und das edel gothische Denkmal des *Erzb. Conrad II. v. Weinsberg* 1396, neben dem Westchor.

Im Bischofs- u. Westchor, welcher durch 1767 erbaute Chorstühle von den Querschiffen getrennt ist, nichts Bemerkenswerthes. In der Höhe über den Chorstühlen die Grabmäler der *Kurf. Johann Philipp* (1673) und *Lothar Franz v. Schönborn* (1729), von geringem Kunstwerth. In der Kuppel die S. 165 gen. Gemälde.

Aus dem südl. Seitenschiff tritt man durch das ob. gen. Eingangsportal (geschlossen; dem Küster ein Einzelner 40—50 Pf.) in die **Memorie**, den ehemaligen Versammlungssaal des Capitels oder bischöfl. Rathes, 1243 erbaut, mit einem weiten Kreuzgewölbe überdeckt. In der Memorie r. der alte Eingang, ein prächtiges roman. Portal aus dem 11. Jahrh. An der Westwand (r.), der steinerne Bischofssitz. Daneben mehrere Grabmäler, von 1536, 1550 und 1558. — Die goth. *St. Nicolaus-Capelle*, südl. der Memorie, hat zierlich gothisches Ornament, aus dem 14. Jahrh.; Chorstühle im Renaissancestyl, neue Glasgemälde.

Digitized by Google

Der 1397—1412 erbaute ***Kreuzgang**, goth. Styls, hat ebenfalls einige Denkmäler. An der Südwand **Schwanthaler's Marmordenkmal Frauenlob's*, weibliche Gestalt, welche einen Sarg mit einem Kranz schmückt, 1842 von Mainzer Frauen errichtet, dem Minnesänger Heinrich von Meissen († 1318), genannt *Frauenlob*, „dem frommen Sänger der h. Jungfrau, weiblicher Zucht und Frömmigkeit“, der zum Lohn für seine schönen Lieder von Frauenhänden zur Gruft getragen wurde, „und haben darnach alsbald so viel Weins in und auf sein Grab nachgegossen, dass es um's Grab geschwummen, wie sie ihm dann auch oftmals bei seinem Leben den Wein verehrt haben.“ Daneben über dem Eingang zu der ehemaligen Bibliothek das *Denkmal des Vicedoms* (Statthalters) *Heinrich v. Selbold* († 1578), „der letzt seines Stammes und Namens.“ Weiter an der östl. Wand eine merkwürdige Bildhauer-Arbeit, 1839 aus dem Capuzinergarten hierher gebracht, ein jüngstes Gericht oder eine Versöhnung der Bürgerschaft mit der Geistlichkeit darstellend, mit guten Köpfen. Nebenan der ältere Grabstein Frauenlob's 1783 nach dem ursprünglichen Grabstein von 1318, den die Bauleute damals zerbrochen hatten, verfertigt. Ferner der Grabstein des Hofnarren *Henne Neffe*, gen. „Witze-Henne“ († 1467). — Guter Blick auf die Thürme.

Zwischen dem nördl. Querarm des Doms und dem Markt, durch Häuser verdeckt, liegt die ehem. *St. Godehardscapelle*, ein streng romanischer Bau, 1135—38 errichtet (dreischiffige Doppelkirche), ursprünglich erzbischöfliche Palastcapelle, jetzt ausser Gebrauch.

In der Nähe des Doms ist der Gutenbergsplatz, welchen das von *Thorwaldsen* entworfene, in Paris gegossene **Standbild Gutenbergs** († 1468) (Pl. 24), des Erfinders der Buchdruckerkunst ziert, 1837 errichtet. An den Seiten des Fussgestells zwei Reliefs. Die Inschrift der Rückseite ist aus Ottfr. Müllers Feder:

Artem, quae Graecos latuit latuitque Latinos,
Germani sollers extudit ingenium.
Nunc, quidquid veteres sapiunt sapiuntque recentes,
Non sibi, sed populis omnibus id sapiunt.

(Jene den Griechen verborgene Kunst und den Römern verborgen,
Brachte der forschende Geist eines Germanen ans Licht.
Was jetzt immer die Alten, und was jetzt Neuere wissen,
Wissen sie sich nicht allein, sondern den Völkern der Welt.)

Johann zum Gensfleisch genannt *Gutenberg* ist gegen Ende des 14. Jahrh. zu Mainz geboren in dem durch eine Gedenktafel bezeichneten Hause Emmeransgasse 23, „*Hof zum Gensfleisch*“; der „*Hof zum Guttenberg*“, das Stammhaus seiner Mutter, jetzt Civilcasino (Pl. 4), befindet sich in der Schustergasse, einer Haupthandels- und Gewerbestrasse der Stadt, ebenfalls durch eine Inschrift bezeichnet; im Garten desselben liess die Casino-Gesellschaft 1824 ein kleines *Standbild* errichten. Ebenso sind das erste Druckhaus Gutenbergs, der *Hof zum Jungen*, Franziskanergasse 3, bei der Stadthausstrasse, und das Druckhaus *Johann Fust's* und *Peter Schöffer's*, der *Hof zum Humbrecht*, Schusterstr. 20, durch Gedenktafeln bezeichnet, letzterer mit spätgoth. Treppenhaus.

Das **Theater** (Pl. 29) wurde von *Moller* 1833 aufgeführt. Im östl. Flügel ist die *Industrie-Halle*, eine Waaren-Ausstellung zu festen Preisen, grösstentheils Mainzer Arbeit. — Unweit die grosse von Geier 1839 erbaute *Fruchthalle* (Pl. 8), auch bei Musikfesten, Carnevalsbällen, Blumenausstellungen u. dgl. benutzt.

Folgt man vom Theater w. der breiten Ludwigsstrasse, so gelangt man auf den lindenbepflanzten Schillerplatz, auf welchem 1862 ein *Standbild Schiller's* (Pl. 25), Erzguss nach *Scholl's* Entwurf, errichtet wurde. Den Platz begrenzen südlich das *Gouvernements-Gebäude (Osteiner Hof)*, westl. die *Artillerie- (Bassenheimer Hof)* und die *Infanterie-Caserne*, sowie das *Militair-*

Digitized by Google

Casino (Schönborner Hof). Die *Brunnen-Säule* stammt aus Karls d. Gr. Palast zu Ingelheim (S. 180).

Eine neue breite Strasse führt vom Schillerplatz bergan zum **Kästrich** (Castra), einen früher mit Reben bepflanzten Hügel, den jetzt ein nach der Zerstörung durch die Pulver-Explosion (18. Nov. 1857) neu erbauter Stadttheil bedeckt mit einer Terrasse, die einen weiten Ueberblick über Stadt und Gegend gewährt.

Auf einer Anhöhe unweit von da die schöne frühgothische **Pfarrkirche zum h. Stephan** (Pl. 19), 1257-1318 erbaut, auf dem höchsten Punkt der Stadt, 30m ü. Rh., gelegen. Nach der Pulver-Explosion sehr geschmackvoll restaurirt durch Baurath Geier; sie hat drei Schiffe von fast gleicher Höhe (Hallen-Kirche), eine am Rhein sehr seltene Form. Im Innern einige Steindenkmäler, des Erzbischof Willigis Gebeine und Messgewand; am linken Seitenaltar ein Altarblatt von *Veit*. Altäre, Kanzel und Orgelgestell aus lackirtem Holz mit Vergoldung, im goth. Styl; hinter dem Hochaltar ein spätgoth. Tabernakel von 1500 und vier Erzcandelaber von 1509. Der 100m hohe achteckige *Thurm* verdient wegen der *Aussicht bestiegen zu werden. Man schellt an dem Strebepfeiler rechts neben der nördlichen Thurmthür, der Thürmer wirft alsdann den Schlüssel in einem Säckchen herab, das man mit hinaufbringen muss. — Der spätgoth. *Kreuzgang* von 1499 zeichnet sich durch die zierliche Construction der Decken u. Fenster aus.

Innerhalb der **Citadelle** (Pl. C D 2), welche die Stelle des ehemaligen römischen Castrums einnimmt, erhebt sich der **Eigelstein** oder *Eichelstein*, ein dem Drusus, nach seinem durch einen Sturz mit dem Pferde erfolgten Tod, von der 2. und 14. Legion in den J. 9, 8 und 7 v. Chr. errichtetes Denkmal. Der schon im frühen Mittelalter gebräuchliche Name wird am richtigsten wohl mit dem lat. *aquila* (Adler, frz. aigle) zusammengebracht. Die äussere Quader-Bekleidung des aus Gussmauer bestehenden Baues ist längst verschwunden, Höhe und Form haben bedeutende Veränderungen erlitten. Es ragt jetzt nur 13m aus dem Boden und erscheint als eine schwarzgraue runde thurmartige Steinmasse. Im J. 1689 ist im Innern eine Wendeltreppe gebrochen, auf der man auf die obere, von einem Geländer umgebene Fläche gelangt (hübsche Aussicht). Man meldet sich bei der Wache am Citadellenthor und wird dann von einem Unteroffizier umhergeführt (Trinkg. 50 Pf.).

Ein zweites grossartiges Römerdenkmal befindet sich in der Umgebung der Stadt, 1/4 St. vor dem nahen Gauthor (Pl. C 1), bei der ersten Strassentheilung rechts, unfern des Dorfes *Zahlbach:* eine **Wasserleitung**, von welcher noch 62, zum Theil 9m hohe Pfeiler übrig sind. Dieselbe führte das Wasser in den an der Stelle des jetzigen Entenpfuhls gelegenen Wasserbehälter, welcher den Bedarf des röm. Castells enthielt. Die Quelle, welche dieser Aquaeduct mit dem Castrum in Verbindung setzte, *Königs-* oder *Kunigs-Born* genannt, quillt noch oberhalb des an der Landstrasse nach Bingen gelegenen Ortes (13/4 St.) *Finthen (Fontanae).* Die früher ebenfalls bei Zahlbach befindlichen römischen Grabmäler wurden bei

Digitized by Google

Ausbruch des Kriegs 1866 provisorisch in dem sog. *Eisernen Thurm*, Löhrstrasse 12, gebracht, wo sie noch sind.

Von dem S. 167 genannten Schillerplatz geht in n.w. Richtung die Schillerstrasse aus. Am oberen Ende derselben rechts das *Regierungs-Gebäude* (Pl. 26), früher *Erthaler Hof.* Wir wenden uns hier östlich, und betreten die breite (23 Schr.) regelmässig gebaute **grosse Bleiche**, die längste (800 Schr.) Strasse in Mainz, welche bis zum Rhein führt. An der Nordseite der Strasse ist der *Commandantur-Palast* (*Stadion'sche Hof*, Pl. 36), dann das ehem. *Bibliothek-Gebäude.* Auf dem kleinen Platz l. ist der *Neubrunnen*, zu Anfang des vor. Jahrh. errichtet, eine Spitzsäule mit symbol. Reliefs, unten Flussgötter und Löwen. Der ehem. kurfürstliche Marstall, mit dem vergoldeten Ross auf dem Giebel, weiter unten in der Strasse, wird jetzt als *Cavallerie-Caserne* und Reitbahn benutzt. Gegenüber die *Löwenhofkaserne*, ehemals kurfürstl. Cameralgebäude.

Am östl. Ende der Strasse, da wo sie in den grossen baumbepflanzten Schlossplatz mündet, liegt rechts die 1751 erbaute *St. Peterskirche* (Pl. 18), einst kurfürstl. Hofkirche. — Die Nordseite des vor der Kirche sich ausdehnenden Schlossplatzes, welcher als Exercierplatz dient, schliesst das gewaltige *Kriegshospital* (Pl. H. 3. 4).

Das ehemal. **kurfürstl. Schloss** (Pl. 28) bildet die Nordostecke der Stadt. Aus rothem Sandstein von 1627 bis 1678 aufgeführt, war es bis zum J. 1792 Residenz der Kurfürsten, nach Custine's Einrücken Versammlungsort der Mainzer Clubisten, während der franz. Kriege Heumagazin, dann Lagerhaus für die Güter des Freihafens. Es dient jetzt bei aussergewöhnlichen Feierlichkeiten zu grossen Versammlungen, insbesondere aber den verschiedenen Sammlungen. Die **Sammlung römischer Alterthümer* ist eine der bedeutendsten in Deutschland, besonders interessant, weil die meisten Gegenstände in Mainz selbst und Umgegend, bezw. der Provinz Rheinhessen gefunden sind. Diese u. die *Gemälde-Sammlung* sind Mittw. 2—5 U., Sonnt. 10—1 U. für Jedermann geöffnet, zu andern Zeiten den ganzen Tag gegen eine an der Südseite des Gebäudes, im „städtischen Octroi", für 60 Pf. (Sonnt. 10 12, Mittw. 2—5 U. frei) zu lösende Karte.

Der Eingang, durch eine Aufschrift bezeichnet, befindet sich auf der Westseite des Gebäudes, am Schlossplatz.

Durch eine Vorhalle, mit den Original-Modellen der Gutenbergsstatue (S. 167) von *Thorwaldsen* und der Schillerstatue (S. 167) von *Scholl*, gelangt man zunächst l. in eine Reihe Säle, in welcher **römische, altgerman. und mittelalterliche Denkmäler* aufgestellt sind. I., II., III. Saal: Röm. Altäre, Votivsteine, Sarkophage, Grabsteine römischer Legionssoldaten mit Bildwerken und Inschriften, besonders interessante im I. Saal (Reiter und Fusssoldaten), Architekturstücke. IV. Saal: mittelalterl. Gegenstände: Reliefs der sieben Kurfürsten, Kaiser Heinrichs VII. und des h. Martinus aus dem J. 1312, vom ehemaligen Kaufhaus; Architekturstücke; alte jüdische Grabsteine aus dem 13. u. 14. Jahrh. — Weiter aus Saal I. gerade aus durch das Treppenhaus in den V. Saal: ebenfalls

Digitized by Google

mit mittelalterl. Gegenständen (Wappen, Waffen, Gefässe) und einem Korkmodell des röm. Amphitheaters von Nîmes. — Der VI. Saal enthält in Glasschränken und Kasten kleinere römische und german. Alterthümer. In der römischen Abtheilung, auf der l. Seite des Saals: Bronzen, u. a. ein kolossaler Kopf, eine kleine Venus; Ringe, Spangen u. anderer Schmuck; Helme, Schwerdter, Sporen u. andere Waffen; Geräthschaften und Gefässe, Lampen, Vasen, Ziegel, sogar einzelne Lederstücke, Sandalen, Panzerhemd u. s. w. In der germ. Abtheilung, auf der r. Seite ähnliche Gegenstände, von der Steinzeit an, das meiste aus den Frankengräbern in der Provinz Rheinhessen. — Im VII. Saal ist eine grosse Sammlung von bemalten Gypsabgüssen römischer u. german. Alterthümer der bedeutendsten Sammlungen vornehmlich Deutschlands, die einen guten Ueberblick gewährt.

Man steigt nun die ob. gen. Treppe zwischen dem IV. u. V. Saal hinan und gelangt l. an den Eingang zur *Gemäldegallerie* (im 2. Stock) (wenig hervorragendes; die besten Bilder sind ein Geschenk Napoleons I.). Man durchschreite beim Eintritt den „IX." u. „II." Saal und beginne links mit dem I. Saal: 6. *Jac. van Artois*, Gründung der Karthause, eine grosse Landschaft, die Figur des h. Bruno von *Le Sueur;* 7. 8. 10 u. 11. Vier Tageszeiten nach Claude Lorrain; 30. u. 31. *Mignard* die Dichtkunst, Geschichte, Malerei und der Zeitgott. — II. Saal: 39. *Miereveldt* Brustbild des span. Staats-Secretairs Don Ruy Gomez; 50. *S. Hofmann*, fürstl. Küche. — III. Saal: 90. *F. Bol* Abraham auf Moria. — IV. Saal: 124. *Lor. di Credi* Madonna; 126. 127. 128. *Gaudenzio Ferrari* h. Hieronymus in einer Landschaft, Anbetung des Christkindes, der junge Tobias, drei treffliche Bilder; 132. *Tizian* Bacchanal. — V. Saal: 147. *Guido Reni*, Jupiter als Stier entführt die Europa; 150. kindliche Liebe (charité romaine), venez. Schule; 155. *Schidone*, Maria's Besuch bei Elisabeth. In der Mitte des Saals eine astronom. Uhr (Anfang dieses Jahrh.). — Im Erkerzimmer: Gouache- u. Aquarell-Gemälde, Handzeichnungen. — VI. Saal: 181. *Velasquez* Kopf eines Cardinals; 182. *Murillo* Entendieb. — VII. Saal: 198. *Jac. Jordaens*, Christus unter den Schriftgelehrten; 199. *Lud. Caracci*, Krönungsglorie der h. Jungfrau. — VIII. Saal: (Altdeutsche Schule) 204. *Copie nach Dürer*, Adam und Eva (Original in Madrid); 207.-215. *Grünewald*, die neun Seligkeiten der Maria. — IX. Saal: neuere Bilder des Kunstvereins.

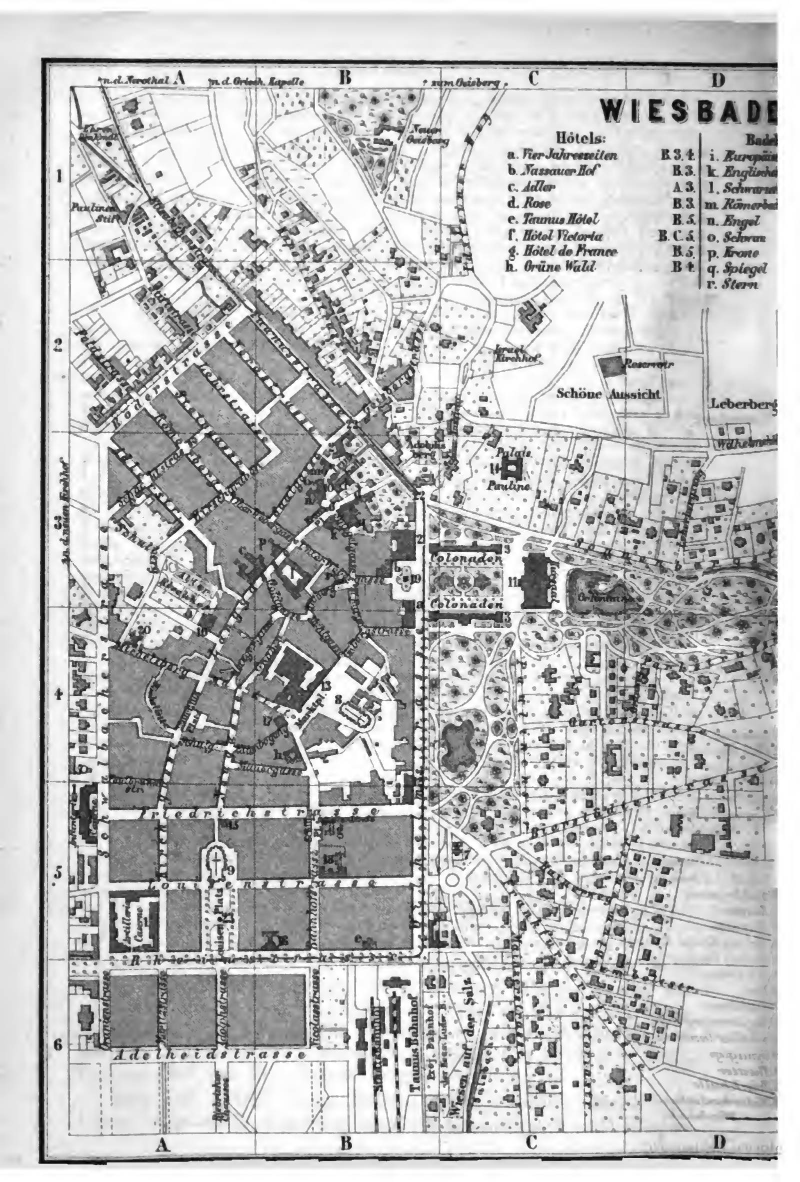
Der Gemäldegallerie gegenüber, auf der andern Seite des Treppenabsatzes, gelangt man durch einen Saal, mit Gypsabgüssen nach der Antike, in den Concert-Saal, mit den Bildnissen der 20 letzten Kurfürsten, von Albert II. von Brandenburg (1514—45) an, sowie einigen andern Gemälden. — Daran stösst der Akademie-Saal, von dem letzten Kurfürsten Fr. Karl von Erthal 1775 erbaut, mit Deckengemälde von *J. Zick* aus Coblenz; dem Portrait des Erbauers gegenüber das Bildniss des Grossherzogs Ludwig II. von *E. Heuss.*

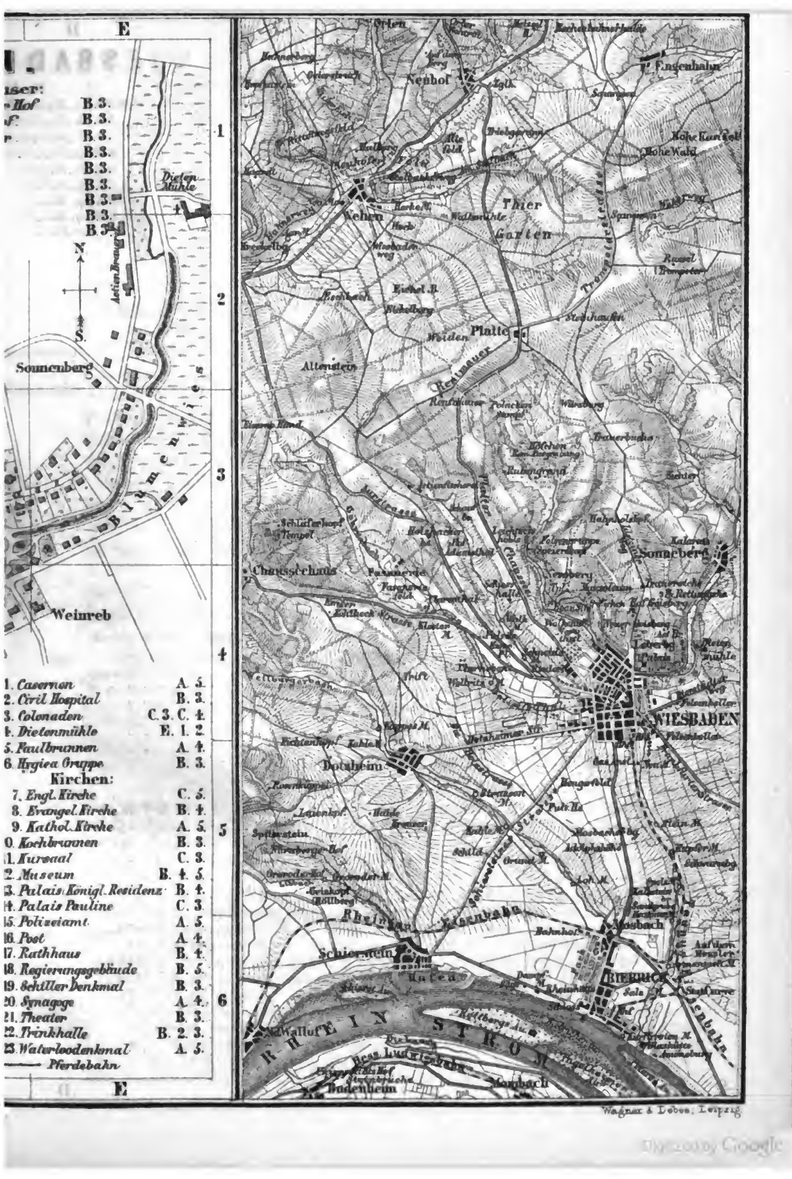
Die Bibliothek und die Münzensammlung nehmen den 2. u. 3. Stock des westl. Flügels ein. Erstere umfasst 110,000 Bände, darunter alte Drucke von Gutenberg, Fust und Schöffer aus den Jahren 1459 bis 1462. Die Münzsammlung zählt 2 bis 3000 röm., über 1800 Mainzer Münzen von Carl d. Gr. Zeit bis zum Untergang des Kurstaats, sowie gegen 1500 neuere Münzen u. Medaillen. — Der Bibliothek gegenüber das physikalische Cabinet und die technischen Modelle, u. a. das Modell der von Napoleon I. projectirten Rheinbrücke, sowie das der neuen Rheinbrücke. — Die Sammlung der naturforschenden Gesellschaft, im 3. u. 4. Stock, ist gut geordnet und reichhaltig.

Dem kurfürstl. Schloss südlich gegenüber, die lange Seite ebenfalls dem Rhein zugewendet, erhebt sich das zu Anfang des 18. Jahrh. erbaute *Deutsch-Ordenshaus*, jetzt als *Palast des Grossherzogs* (Pl. 5) eingerichtet. Unmittelbar daran und durch eine Gallerie mit demselben verbunden, stösst das 1736 von Kurf. Philipp Carl von Elz erbaute *Zeughaus* (Pl. 41).

Eine 740 Schritt lange **Schiffbrücke** verbindet Mainz mit Castel. Unterhalb derselben sind bei niedrigem Wasser Pfeiler-

Digitized by Google


WIESBADE
Hôtels:
a. Vier Jahreszeiten B.3.4.
b. Nassauer Hof B.3.
c. Adler A.3.
d. Rose B.3.
e. Taunus Hôtel B.5.
f. Hôtel Victoria B.C.5.
g. Hôtel de France B.5.
h. Grüne Wald B.4.
i. Europäi
k. Englisch
l. Schwarz
m. Römerbad
n. Engel
o. Schwan
p. Krone
q. Spiegel
r. Stern
Schöne Aussicht
Leberberg
Reservoir
Palais Pauline
Colonaden
Colonaden
Friedrichstrasse
Louisenstrasse
Adelheidstrasse
Taunus Bahnhof
Wiesen auf der Sala
A
B
C
D
1
2
3
4
5
6



Digitized by Google

Digitized by Google

Reste einer von Karl dem Gr. 793—803 erbauten Brücke sichtbar. Die 7 *Schiffmühlen* ankern grösstentheils an den Grundpfeilern derselben. — *Castel* s. S. 15.

Gleich ausserhalb Mainz, südöstlich, vor dem heutigen Neuthor (Pl. CD 3), auf einer kleinen Anhöhe über dem Rhein, stand einst das kurfürstl. *Lustschloss Favorite*, 1792 nach der Kaiserkrönung Franz' II. zu Frankfurt der Ort, wo das bekannte Manifest des Herzogs v. Braunschweig an die franz. Nation, vom 25. Juli 1792, von einer grossen Fürsten-Versammlung entworfen wurde. Die Kriege hatten Alles in Schutt gelegt. Nach und nach aber ist die Anhöhe mit ihrer Umgebung wieder unter dem Namen der ***neuen Anlage** (Pl. A B 3. 4; *Café u. Restaur.*) zu einem reizenden Vergnügungsort umgeschaffen, mit schönster Aussicht auf Mainz, den Rhein und bis zum Taunus. Die Eisenbahnen nach Darmstadt und Ludwigshafen durchschneiden die Anlage. Erstere überschreitet die 1862 vollendete **Eisenbahnbrücke**, welche schräg über den Rhein nach der gegenüberliegenden sog. *Mainspitze* geführt ist; sie ist nach dem Pauli'schen (Fischbauch-) System und den Entwürfen des Bauraths Kramer erbaut und im Ganzen 1290m lang: vier Bogen von über 125m Weite führen über den Strom; an diese schliesst sich auf dem rechten Ufer die auf 28 Pfeilern ruhende sog. Fluthbrücke an. Sehr lohnend ist ein *Spaziergang über die Eisenbahnbrücke, von wo treffliche Aussicht rheinaufwärts; da der Fusssteig an der s.w. Seite, ist der Blick auf Mainz theilweise durch die Gitter verdeckt; ganz freie *Umsicht dagegen von den Brückenthürmen (in Begleitung eines Brückenwärters zu besteigen, 40 Pf.).

Der **Kirchhof**, schon Begräbnissort der röm. Legionen und der ältesten christl. Kirche (St. Aureus), westlich vor dem Münsterthor (Pl. G 1; Droschke s. S. 162), an einer Anhöhe, unweit *Zahlbach* (S. 168), verdient wegen der Lage, der hübschen Anlagen und einzelner Denkmäler einen Besuch.

32. Wiesbaden.

Vergl. die Karte S. 180.

Ankunft. Die Bahnhöfe der rechtsrhein. Bahn (R. 35) und der Taunusbahn (R. 2 a) liegen im Süden der Stadt (Plan B 6). *Droschke* vom Bahnhof in die Stadt: 1—2 Pers. Einsp. 80, Zweisp. 1.10, 3—4 Pers. Einsp. 1 *M*, Zweisp. 1.30, kleines Gepäck frei, Koffer 20 Pf. — Die Dampfboote halten in Biebrich s. S. 184 (Omnibus s. S. 173).

Gasthöfe. *Nassauer Hof (Pl. a), Vier Jahreszeiten & Hôtel Zais (Pl. b), beide am Theaterplatz; Hôt. Victoria (Pl. f) Rheinstr. 1, diese vornehm, entsprechende Preise; *Adler (Pl. c), Langgasse 22; *Rose (Pl. d), Kranzplatz 7—9, beide in der Nähe des Kochbrunnens. *Bär, Langgasse 41, auch Pension; *Grand Hôtel, Schützenhofstr. 3.4, gegenüber der Post, auch Pension; *Rhein-Hôtel, beim Ausgang aus dem Bahnhof links, Z. 2 1/2—3 *M*, L. 60, B. 50—75 Pf., F. 1.20, M. 3 *M*; Hôt. du Nord (früher Eckhardt's Hôt.), Wilhelmsstr 6, wird gelobt; diese alle ebenfalls ersten Ranges und mit Bädern. — Weniger anspruchsvoll: *Grüne Wald (Pl. h), Marktstrasse, Z. 2 *M* und mehr, F. 1 *M*, B. 50 Pf.; *Hôt. Weins, Bahnhofstr. 7, Z., L. u. B. von 1.50 an, M. 1.50, ebenfalls mit Bädern; *Taunushôtel (Pl, e), Rheinstr. 31, Z. von 2 *M* an, M. 2.50,

Digitized by Google

preiswürdige Weine (Abfahrt der Omnibus nach Schwalbach); Eisenbahn-Hôtel, Hôt. Vogel, Rheinstr., die drei letzten nahe den Bahnhöfen. Alter Nonnenhof, Kirchgasse 27 (Pl. A 4), Z. 1.20–1.70, M. 1.50, bürgerlich gut, mit besuchter Weinstube; Einhorn, für mässige Ansprüche, und viele andere. — Hôtels garnis: *Block'sches Haus*, *Berliner Hof*, *Hôt. Bellevue*, sämmtlich Wilhelmsstr., elegant mit entsprechenden Preisen; u. s. w.

Ausserdem zahlreiche **Badehäuser**: Europ. Hof (Pl. i), Kochbrunnenplatz 5; Englischer Hof (Pl. k), Kranzplatz 11; Bär, s. S. 171; Kaiserbad, Wilhelmstr. 18; Römerbad (Pl. m), Kochbrunnenplatz 3; Engel (Pl. n), Kranzplatz 6, Schwan (Pl. o), Kochbrunnenplatz 1, beide gut; Krone (Pl. p), Langgasse 26; Schwarzer Bock, Kranzplatz 12, wird gelobt; Kölnischer Hof, kl. Burgstr. 6; Spiegel (Pl. q), Kranzplatz 10; Stern (Pl. r), Webergasse 8; u. viele a., fast sämmtlich in letzten Jahren neu eingerichtet. Die Preise der Zimmer (einschl. Bad) wechseln je nach der Saison sehr, z. B. im Schwan von 10—30 ℳ wöchentlich.

Wein-Restaur. Im *Cursaal, gut aber nicht billig; *Christmann, Lugenbühl (früher Hoffmann), beide untere Webergasse; *Dahlheim, Taunusstr. 15; Dasch, Wilhelmsstrasse 24, auch einige Zimmer; Engel, Langgasse 36; in allen während der Curzeit Table d'hôte. Moos, Kirchstrasse 19.

Conditoreien. *Röder, Weberg.; Jaeger, gr. Burgstr.; Wenz, Spiegelg.

Bierhäuser. *Neuer Nonnenhof, Kirchgasse 25a; Engel, Langgasse 36; Dasch, s oben; Teutonia, Marktstr. 6; Poths, Langgasse 11; Vogel, Rheinstr. 11; Trinthammer (vorm. Saalbau Schirmer), Bahnhofstr. 12. — *Felsenkeller am Bierstädter Weg, östl. der Stadt, mit Aussicht; in der Nähe die *Bierstädter Warte*, Aussicht noch umfassender. Beau Site, Endstation der Pferdebahn im Nerothal, s. S. 177. — Im Winter haben auch der Kursaal und das Grand Hôtel einen vielbesuchten „Biersalon".

Kurtaxe. a. *für ein Jahr:* 1 Pers. 18 ℳ, Familie bis zu 4 Pers. 27, über 4 Pers. 36 ℳ, b. *für sechs Wochen*, vom ersten Tage nach der Ankunft beginnend: 1 Pers. 6, Familie 12, bezw. 18 ℳ, Kinder und Dienstboten mitgerechnet. Die Zahlung berechtigt zur Benutzung sämmtlicher städt. Kuranstalten (Kochbrunnen, Trinkhalle u. s. w), zum Besuch des reichhaltigen Lesezimmers (S. 174), der Harmonie-Concerte (im Sommer tägl. Morg. 6½—8 und Nachm. 3½ bis 5½ U. im Kurgarten, Abends von 8 bis 10 Uhr), der Mittwochsbälle u. s. w. Durchreisende erlangen die Berechtigung zum Eintritt in den Kursaal mittelst Lösung einer Tageskarte (50 Pf.). — Der **Kurverein** (Bureau im Kurhaus) gibt jede gewünschte Auskunft unentgeltlich; es erscheint daselbst gleichzeitig (im Sommer tägl.) das „Badeblatt".

Während des Sommers Samstag „*Réunions dansantes*", gegen Eintrittskarten, die von der Administration ausgegeben werden; Freitags öfters grosse *Concerte* unter Mitwirkung erster Künstler, Eintr. 2—5 ℳ.

Theater (Pl. 21), zu den besten am Rhein gehörend, unter der Oberleitung der General-Intendantur der kgl. Schauspiele in Berlin. Vorstellungen tägl., ausser Montag u. Freitag; Anfang 6½ U. (Im Juni geschlossen.)

Droschkentarif (nach 11 Uhr Ab. bis 6 resp. 7 U. Morg. das Doppelte).

		Einsp.	Zweisp.
Die Fahrt innerhalb der Stadt u. der Landhäuser bis zur Dietenmühle (von den Bahnhöfen in die Stadt, s. S. 171).	1—2 Pers.	— 60	— 90
	3—4 Pers.	— 80	1.10
½ St. Warten einbegriffen, Rückfahrt die Hälfte, jede weitere ¼ St.: —30, —50 Pf.	Beau-Site	1.—	1.40
	Kapelle od. Sonnenberg	1.70	2.—
	Neroberg od. Clarenthal	2.40	3 —
	Biebrich	2.40	3.40
Nach der Platte (1½stündiger Aufenthalt)		6.90	9.—
Schwalbach und Schlangenbad, hin u. zurück (ein Tag) (Schlangenbad hin 3, 4 Th., Schwalbach hin 3. 12, 4. 17).		16.—	20.—
Zeitfahrt bis 15 Min., jede fernere 10 Min.: — 35, — 50 Pf.	1—2 Pers.	— 60	— 90
	3—4 Pers.	— 80	1.10

Wagen der Hôtels ¼—⅓ mehr.

Digitized by Google

Esel an der Sonnenberger Strasse, dem Berliner Hof gegenüber, die Stunde (einschl. Trinkg.) 1 *M* 75, auf die Platte hin und zurück 3 *M*.

Pferdebahn: von den Bahnhöfen einerseits zur Artilleriecaserne, andererseits durch die Wilhelmstrasse, die Taunusstrasse, im Nerothal aufwärts bis Beau-Site; vier Sectionen (Fahrpreis je 15 Pf.): Louisenplatz-Theater-Röderstrasse-Capellenweg-Beau-Site.

Omnibus nach Biebrich zum Landeplatz der Dampfboote (90 Pf.), Exped. Langgasse 10; nach Schwalbach, Abends, Abfahrt vom Taunushôtel.

Post (Pl. 16), Schutzenhofstr. 3. — **Telegraph** im Rathhaus (Pl. 17) auf dem Markt.

Wiesbaden (115m ü. M., 28m ü. d. Rhein), mit 43,700 Einw., Hauptstadt des früheren Herzogth. Nassau, jetzt preuss. Regierungsbezirks Wiesbaden, liegt an den s.w. Ausläufern des Taunus, in einem vom *Salzbach* durchflossenen Thalkessel, von Obstgärten und Rebenhügeln umgeben. Die überaus freundliche Stadt ist mit Ausnahme einiger älteren Theile regelmässig gebaut. Eine Reihe von Strassen mit schönen Häusern sind seit den letzten 40 Jahren entstanden, namentlich in der Nähe des Kursaals und der Bahnhöfe, darunter zahlreiche gartenumgebene „Landhäuser“, die mit den öffentlichen Anlagen ein reizendes Ganze bilden. Die Zahl der Fremden beträgt jährlich weit über 60,000, davon jedoch fast die Hälfte Durchreisende. Seiner günstigen klimatischen Verhältnisse, sowie seiner trefflichen Heilanstalten wegen kommt Wiesbaden auch als Winteraufenthalt immer mehr in Aufnahme: die meisten der in neuerer Zeit entstandenen Landhäuser gehören Fremden, die sich hier niedergelassen haben. Im Winter ist das Leben billiger als im Sommer, doch gilt auch für letzteren das S. 52 von Baden Gesagte.

Wiesbaden ist einer der ältesten Kurorte. Schon Plinius (hist. nat. XXXI. 2) gedenkt seiner heissen Quellen: „Sunt et Mattiaci in Germania fontes calidi trans Rhenum, quorum haustus triduo fervet“ (auch zu Mattiacum in Deutschland giebt es warme Quellen, die geschöpft drei Tage lang warm bleiben). Auf dem *Heidenberg*, nördl. über der Stadt, wurden im Jahre 1838 spärliche Ueberreste eines röm. Castels entdeckt (150m lang und fast eben so breit). Die *Heidenmauer*, 20m lang, 3m hoch, 2,7m dick, Gusswerk, eine Art von Stadtmauer gegen Nordwesten (innerhalb der Stadt), mag als Verbindung des Castels auf dem Heidenberg mit der Stadt gedient haben. Urnen, Geräthe, Waffen, Grabsteine röm. Soldaten und dergl., welche bei verschiedenen Gelegenheiten gefunden wurden, sind im Museum (S. 175) aufgestellt.

Von den Bahnhöfen (Pl. B 6) kommend, tritt man r. in die schattigen Baumreihen der 10 Min. langen, die innere Stadt an der Ostseite begrenzenden Wilhelmstrasse, an welche sich weiterhin r. die *neuen Anlagen* anschliessen, mit stattlichen Bäumen Weiher und Fontaine, sowie der *englischen Kirche* (Pl. 7). In der Wilhelmstrasse das Museum (S. 175), das neue Kaiserbad u. s. w.

Am Ende der Allee ist l. der Theaterplatz, mit einer *Schillerbüste* (Pl. 19; Copie nach Dannecker), ein mit einem zierlichen Blumengarten geschmücktes Viereck, von den Bad- und Gasthäusern *Vier Jahreszeiten* (über dem Thor die den Caracalla-Thermen zu Rom entlehnte Inschrift: „Curae vacuus hunc adeas locum, ut morborum vacuus abire queas, non enim hic curatur qui curat“), *Hôtel Zais*, *Nassauer Hof*, und dem **Theater** (Pl. 21) auf

Digitized by Google

drei Seiten eingeschlossen. Rechts der mit Blumenbeeten bedeckte Platz vor dem Kursaal, auf welchem zwei schöne *Springbrunnen* mit drei Wasserschalen über einander (Abends schön beleuchtet). An beiden Seiten: lange geräumige **Colonnaden** (Pl. 3), im dorischen Styl, 1825 und 1839 von Baurath Zengerle erbaut, der Bazar von Wiesbaden. *C. Merkel's permanente Gemälde-Ausstellung* verdient einen Besuch (Eintr. 1 *M*, Abonn. 10 *M*).

Der ***Kursaal** (Pl. 3; Eintr. s. S. 172), nach Plänen von *Zais* 1810 vollendet und „Fontibus Mattiacis" gewidmet, mit sechssäuligem Portikus ion. Ordnung und langen von 24 dorischen Säulen getragenen niedrigeren Seitenvorhallen, ist Hauptvereinigungsort der Fremden. Gerade aus gelangt man in den 1863 neu hergestellten prächtigen *Hauptsaal*, 40m l., 19m br., 15m h.; 28 ganze und 4 halbe korinthische Säulen von inländischem grau-rothem Marmor tragen die an beiden Seiten hinlaufenden Orchester-Gallerieen. Auch die übrigen Säle sind glänzend ausgeschmückt. Im nördl. Flügel (l.) sind die Restaurations- u. Café-, im südl. Flügel die Tanz- und Gesellschafts-Säle und die *Lesezimmer*, letztere reich ausgestattet.

Die Rückseite des Kursaals öffnet sich mit einer Veranda gegen den ***Kurpark**, in dessen schönen und ausgedehnten Anlagen nach der Mittagstafel die bunte Menge sich zu Kaffe und Harmoniemusik versammelt. Die Nachbarstädte senden oft, namentlich Sonntags, auf der Eisenbahn eine solche Schaar von Gästen, dass an den vielen Tischen unter den Bäumen kaum Platz zu finden ist, während unzählige Gruppen um den grossen Weiher, aus dem Nachmittags eine Fontaine ihren Strahl 30m hoch empor schleudert, und in den Anlagen und dem Gebüsch lustwandeln.

Nördl., auf dem Adolphsberg, das *Palais Pauline* (Pl. 14), 1842 im maurischen Styl aufgeführt, sowie eine grosse Anzahl eleganter gartenumgebener Landhäuser.

Ein langer Veranda-artiger eiserner Laubengang, die *Trinkhalle* (Pl. 22), setzt die Umgebung des Kursaals mit der bedeutendsten der Wiesbadener warmen Quellen, dem **Kochbrunnen** (Pl. 10; 55°, Hauptbestandtheil Chlornatrium) in Verbindung, namentlich während der Frühstunden 5—8 U., wenn die Kurgäste bei den Klängen der Musik ihren Brunnen trinken, belebt. Die Wiesbadener Quellen werden in den verschiedensten Fällen verordnet, besonders gegen Gicht, Skropheln, Nervenleiden u. s. w.

In der Nähe des Kochbrunnens und unterhalb an dem Kranzplatz liegen mehrere der bedeutendsten Badehäuser: *Römerbad*, das älteste von allen, *Schwan*, *Europäischer*, *Englischer Hof*, *Adler*, u. s. w.; die warme (51°) Quelle im Garten des letzteren ist ebenfalls als Trinkanstalt eingerichtet. Die marmorne *Hygiea-Gruppe* (Pl. 6) auf dem Kranzplatz ist von Hoffmann aus Wiesbaden.

Die hier mündende Langgasse und deren erste Querstrasse, die Webergasse, sind die Hauptstrassen des älteren Stadttheils,

Digitized by Google

mit vielen Gasthöfen und glänzenden Läden. L. (südl.) gelangt man auf den Marktplatz (Pl. B 4), den die evang. Kirche, das Palais und das Wilhelmshospital umgeben.

Die ***evang. Kirche** (Pl. 8), goth. Styls, von *Boos* 1853—1862 aus geschliffenen Backsteinen aufgeführt, dem Schloss gegenüber, ist mit ihren fünf hohen Thürmen das hervorragendste Gebäude der Stadt. Im Chor Christus und die vier Evangelisten, Colossal-Statuen aus weissem Marmor, von *Hopfgarten.*

Das königl. *Palais* (Pl. 13), Ecke des Markts und der Marktstrasse, wurde 1837—40 von Oberbaurath Goerz erbaut, früher herzoglich. — Nebenan das neue *Militärkurhaus* „Wilhelms-Heilanstalt", von Hoffmann im italien. Styl (Vendraminfenster) erbaut, 1871 vollendet, für kranke Soldaten und Offiziere.

Die 1844—1849 ebenfalls von *Hoffmann* erbaute schöne **kathol. Kirche** (Pl. 9), dreischiffiger Hallenbau mit Querschiff, zwar im Rundbogen, aber mit durchaus goth. Detail im Ornament, und hübschem Netzgewölbe, hat zwei neue Altarblätter, rechts eine Madonna mit Kind von *Steinle*, links ein h. Bonifacius von *Rethel;* am Hochaltar 15 Heiligenstatuen von *Hoffmann*, *Vogel* und *Hopfgarten.* — Auf dem Luisenplatz vor der Kirche erinnert ein *Obelisk* in Sandstein (Pl. 23), 1865 errichtet, an die bei Waterloo gefallenen nassauischen Krieger.

Das von Boos im florentinischen Palast-Styl erbaute *Regierungsgebäude* (Pl. 18), in der Luisenstrasse, wurde 1842 vollendet.

Das **Museum** (Pl. 12), in dem 1812 von *Zais* als erbprinzl. Palais erbauten Gebäude, Wilhelmsstrasse 7, enthält die städt. Bildergallerie, Alterthümer-, naturhist. Sammlung und Bibliothek.

Die **Bildergallerie** (geöffnet tägl. 11—4 U., im Winter viermal wöchentl. 11—3 U.), im Erdgeschoss rechts, enthält einige gute neuere Bilder. Catalog 35 Pf.: *Lessing*, Waldlandschaft; *J. Becker*, das brennende Dorf, Farbenskizze; *C. Triebel*, Schweizerlandschaft: *Andr. Achenbach*, Ansicht von Porto Venere bei la Spezia; *F. Piloty*, Thomas Morus im Kerker; *W. Sohn*, die verschiedenen Lebenswege; *C. Triebel*, Vierwaldstädter See; *L. Knaus*, Kleinstädter in der Dorfschenke; *F. Hiddemann*, der Eifersüchtige; *Osw. Achenbach*, Strand bei Neapel; *Oehmichen*, Trauerbotschaft; *Sondermann*, Unsere Helden; u. a. Ausserdem einige Niederländer und Italiener des 17. u. 18. Jahrh., sowie einzelne altdeutsche Bilder. — In den letzten Zimmern zugleich permanente Ausstellung des mittelrhein. Kunstvereins.

Die **Alterthümer-Sammlung** (geöffn. Mont., Mittw., Freit. von 3—6 U.), im Erdgeschoss links, in acht Zimmern aufgestellt, enthält an 10000 Nummern: Münzen, Waffen, Gefässe in Bronze, Thon u. Glas, Schmuckgegenstände, Altäre, Grabsteine u. s. w., meist in der Umgebung Wiesbadens gefunden; besonders werthvoll die historisch geordnete Gläsersammlung; der grosse Mithras-Altar 1826 bei Heddernheim (*Novus Vicus*) an der Nidda ausgegraben, mit trefflich erhaltenen Bildwerken. Modelle der Gebäude machen Vieles deutlich. Unter den *mittelalterlichen* Gegenständen ein in Holz geschnitzter vergoldeter Altar, aus dem 13. Jahrh., ehemals in der Abtei Marienstadt bei Hachenburg.

Im mittlern Stock eine *naturhistorische Sammlung* (besonders Mineralien aus Nassau, dann die berühmte Gerning'sche Insecten-Sammlung), Sonnt. 11—1, 2—6 Uhr, Mittw. und Freit. 2—6 U. zugänglich.

In der *Bibliothek* im obern Stock, Montag, Mittwoch, Freitag 10—12 und 2—5 Uhr geöffnet, werthvolle alte Handschriften.

Digitized by Google

An der Ostseite der Stadt, auf dem Michelsberge, erhebt sich die **Synagoge** (Pl. 20), ebenfalls von *Hoffmann* erbaut und 1869 vollendet, maurischen Styls, mit einer ca. 37m hohen Hauptkuppel und vier Seitenkuppeln, aussen in rothem und weissem Stein farbig gemustert, innen Alhambra-artig glänzend ausgeschmückt. — In der Nähe, zwei neue *Schulgebäude.* — Der *alte Friedhof* (Pl. A 3) ist zu einer Promenade umgewandelt. Denselben begrenzt die S. 173 gen. Heidenmauer.

Der neue Friedhof, an der alten Limburger Landstrasse (vergl. Pl. A 3), 15 Min. von der Stadt, enthält manche hübsche Denkmäler, die bessern von dem Bildhauer Gerth ausgeführt. Auf dem Grab der Herzogin *Pauline* († 1856), die auf ihren Wunsch hier beigesetzt wurde, ist ein von Boos erbautes *Mausoleum* errichtet, mit Sculpturen von Drake in Berlin, südl. vom Leichenhaus. Denkmal für 1870/71 hier verstorbene Krieger.

Wiesbaden hat vortreffliche **Lehranstalten**, unter welchen das *Fresenius'sche chemische Laboratorium*, vorzugsweise von jungen Technikern besucht, die erste Stelle einnimmt; das *landwirthschaftliche Institut* auf dem alten Geisberg, das *Real-Gymnasium* u. a.

Umgebungen Wiesbaden's.

Folgt man den Promenadenwegen des Kurparks (S. 174) am *Rambach* weiter aufwärts, so erreicht man in 20 Min. die *Dietenmühle* (Pl. 4), mit viel besuchter *Kaltwasserheilanstalt* und guter Wirthschaft. 1/4 St. weiter *Sonnenberg* (Whs. bei Jacquemar), kleiner Ort mit einer ehemals den Grafen von Nassau gehörigen, 1689 zerstörten Burg, oben Wirthsch.; 1/4 St. östl. der *Bingert*, lohnender Aussichtspunkt. — Bei *Rambach*, 1/2 St. thalaufwärts von Sonnenberg, wurde 1859 ein Römercastell ausgegraben.

Nördlich von Wiesbaden, auf halber Höhe des *Neroberges*, 20 Min. vom Cursaal entfernt (vergl. Pl. A, 1. und die Karte), glänzt die 1855 vollendete ***russisch-griechische Capelle** (164m), die Gruftkirche der Herzogin Elisabeth von Nassau (auf der Karte mit „Mausoleum“ bezeichnet), mit ihren vergoldeten Kuppeln weit in die Gegend hinein. Der 27m hohe Bau ist von Hoffmann (S. 175) in der Form eines griech. Kreuzes aus hellgrauem Sandstein in reichster Ornamentik aufgeführt. Oben steigen eine Haupt- und vier Nebenkuppeln auf, alle schwer vergoldet, gekrönt von hohen russischen Doppelkreuzen, das höchste 58m vom Boden, mit herabhängenden vergoldeten Ketten befestigt. Vom Platz vor derselben weite Rundsicht.

Das ***Innere** (dem Castellan, welcher in der Nähe wohnt, 75 Pf., 3—4 Pers. 1.50—2 *M*) besteht nur aus Marmor, theils weissem, theils farbigem. Eine reiche Altarwand *(Ikonostas)* mit zahlreichen Heiligen auf Goldgrund, in Russland gemalt, trennt den nur dem Popen und den Dienern zugänglichen Chor vom Schiff. Der Altar selbst, mit dem Glasbild des Heilands im Fenster, ist nur während des Gottesdienstes sichtbar. Von überraschender Wirkung ist in der fünfseitigen Chornische n. das **Denkmal der Herzogin Elisabeth Michailowna* († 1845), zu deren Gedächtniss Herzog Adolf von Nassau, ihr Gemahl, den Bau aufführen liess. Die edle Gestalt der Fürstin, aus weissem Marmor, ruht auf einem Sarkophag; an den Seiten Statuetten, die 12 Apostel, an den Ecken Glaube, Liebe, Hoffnung, Unsterblichkeit, das Ganze nach Art des Denkmals der Königin Luise von Preussen zu Charlottenburg, ausgeführt von Prof. *Hopfgarten* aus Berlin. Der Kranz von Engeln in der Kuppel und die vier Propheten u. vier Evangelisten in den Bogenzwickeln

Digitized by Google

sind vom Maler *Hopfgarten*. Sonntags 10 Uhr ist hier russ. Gottesdienst, zu welchem jedoch nicht Jedermann Zutritt hat.

Noch $^1/_4$ St. n.w. über der Capelle (überall Wegweiser), auf der Höhe des ***Nerobergs**, steht ein offener *Säulentempel* (221m ü. M.) mit weiter Umschau. Dabei eine Wirthschaft. Spaziergänge und Anlagen mannigfaltigster Art durchkreuzen den Wald, sie ziehen sich bis zur *Platte* (s. unten; 1 St. 10 Min.), wohin ein Wegweiser den Fusspfad anzeigt. Andere ebenfalls durch Wegweiser angedeutete Wege führen nach dem *Speierskopf* (10 Min.), der *Felsengruppe* (20 Min.), der *Leichtweisshöhle* (25 Min.), der *Trauerbuche* (35 Min.) u. s. w. — Den Rückweg nach der Stadt nimmt man passend durch das *Nerothal*, ein anmuthiges Wiesenthal, in welchem mehrere Kaltwasserheilanstalten liegen. Zuoberst *„Beau-Site“*, mit besuchter Gartenwirthschaft (Pferdeb. s. S. 173); dann *„Nerothal“* u. *„Nerothalquelle“*. Am Eingang des Nerothales von der Stadt her (Pl. A 1) ein *Denkmal* für die 1870/71 Gebliebenen der beiden nass. Infanterie-Regimenter (Nr. 87 u. 88).

Die ***Platte** (500m), ein herzogl. Jagdschloss, $1^1/_2$ St. nördlich, wird der Aussicht wegen häufig von Wiesbaden besucht. Die Spaziergänge auf dem Neroberg stehen mit der Platte in Verbindung; schönster Weg durch das Nerothal, über den Neroberg, die Wildkanzel und die Trauerbuche, $1^3/_4$ St.; allenthalben Wegweiser. Der Fahrweg ist die alte Limburger Landstrasse (vergl. die Karte).

Von der Plattform des 1824 erbauten Jagdschlosses sehr ausgedehnte Fernsicht (Abendbeleuchtung günstig), über Spessart, Odenwald und Donnersberg, das Rheinthal bis zur Haardt, im Vordergrund Mainz. Die beiden schönen Hirsche am Eingang sind nach Rauch's Entwurf gegossen. Neben dem Schloss ein gutes *Wirthsh.* — Man kann von der Platte auch unmittelbar s.ö. nach Sonnenberg (S. 176) in $1^1/_4$ St. hinabsteigen. Der Weg führt bei dem Eichenwäldchen von der Hauptstrasse links ab, er ist von der Plattform deutlich zu erkennen. Von Sonnenberg nach Wiesbaden $^1/_2$ Stunde.

$^3/_4$ St. westl. von Wiesbaden, etwas r. von der alten Schwalbacher Landstrasse liegt das vormalige von Kaiser Adolf v. Nassau und seiner Gemahlin Imagina von Limburg 1296 gestiftete Nonnenkloster *Clarenthal*, weiter oben die ehem. *Fasanerie* (Restaur.). — In einer Thalschlucht zwischen letzterer u. der Platte, rechts von der Strasse nach Schwalbach, die künstliche *Fischzucht-Anstalt* der Nass. Fischerei-Gesellschaft, eins der grössten derartigen Etablissements, jetzt auch viele besuchte Restaur. mit Aussicht. — $^1/_2$ St. weiter das sog. *Chausseehaus*, ein Forsthaus (Wirthsch.), mit schöner Aussicht bis zum Taunus und der Bergstrasse. R. zeigt ein Wegweiser den Fusspfad nach dem (20 Min.) **Schläferskopf* (455m), wo die Aussicht noch freier ist, auch von Clarenthal direct zu erreichen. Prächtige Aussichten auf das Rheinthal bieten das **Rothe Kreuz* und der *Rumpelskeller*, beide in $^3/_4$ St. vom Chausseehaus zu erreichen. — Beim Chausseehaus zweigt der S. 179 beschriebene Fahrweg über Georgenborn nach Schlangenbad ab.

Wiesbaden ist mit *Mosbach* (S. 184; 1 St. südl.) durch eine breite, mit einer vierfachen Reihe von Kastanienbäumen bepflanzte Chaussee verbunden. Auf der Höhe halbwegs Café-Restaurant *Adolphshöhe*, mit *Aussicht über den Rheingau bis zur Rochuscapelle.

Digitized by Google

33. Schlangenbad und Schwalbach.

Von Eltville nach *Schlangenbad* 8 Kil. und von dort nach *Schwalbach* 7 Kil., Eisenbahn-Omnibus 4mal täglich hin und zurück, im Anschluss an die Bahnzüge: bis *Schlangenbad* in $1^1/_4$ St., bis *Schwalbach* in $2^1/_4$ St., Post 2mal tägl. für 80 Pf., bezw. 1.50 (nur im Sommer). Wagen von Eltville nach Schlangenbad: Einsp. 5—7 ℳ, Zweisp. 8—9 ℳ; von Eltville nach Schwalbach Einsp. 9.50, Zweisp. 15 ℳ; Rückfahrt mit 3stündigem Aufenth. die Hälfte. — Von *Wiesbaden* nach Schwalbach Post 2mal tägl. in $2^1/_2$ St. für 1 ℳ 90, Omnibus 1mal tägl., 2 ℳ. — Von *Hahnstätten* nach *Schwalbach* Post tägl. in $3^1/_4$ St.; vgl. S. 256.

Eltville s. S. 185. Die Strasse durchschneidet die Niederung des *Sulzbachs* und steigt dann langsam am Fuss der Rauenthaler Weinberge hin nach ($^1/_2$ St.) *Neudorf* (Krone), wo die Chaussée von Niederwalluf und Schierstein einmündet. Weiter führt die Strasse, an dem ehemaligen Kloster *Tiefenthal* (jetzt Mühle) vorbei, durch ein anmuthiges von vielen Mühlen belebtes Thal, vom nahen Wald beschattet, in $1^1/_4$ St. nach Schlangenbad.

Fusswanderer sollten jedenfalls den etwas weiteren Weg über Rauenthal vorziehen. Man verlässt die Chaussée 20 Min. von Eltville, und wandert l. den Fusspfad durch die Weinberge hinan; oben auf dem Plateau sich l. halten; (25 Min.) **Bubenhäuser Höhe* (258m); prächtiger Ueberblick über den ganzen Rheingau von Mainz bis unterhalb Johannisberg, im Vordergrund das stattliche Eltville. 15 Min. weiter nördl. auf dem Kamm des Berges liegt **Rauenthal** (**Nassauer Hof*, bei Winter, mit Garten; **Rheingauer Hof*), weinberühmtes Dorf mit alter Kirche. Der Fahrweg führt bei einem Wegweiser 5 Min. hinter *Neudorf* (s. ob.) l. hinauf, von Neudorf in $^1/_4$ St. — An der Nordseite von Rauenthal führt am Abhang des Gebirges ein neuer schattiger Promenadenweg in 45 Min. nach Schlangenbad. Wer die Landstrasse vorzieht, wendet sich 6 Min. vom Ort bei dem Wegweiser rechts bergab; nach 15 Min. ist man wieder auf der Landstrasse; $^1/_2$ St. Schlangenbad.

Schlangenbad (252m). — Gasth.: Nassauer Hof, Z. von 1 ℳ 50 an, M. o. W. 3, F. 1 ℳ; Hôtel Victoria, Hôtel Planz; Pariser Hof, Germania. Ausser den *königl. Badehäusern* gibt es zahlreiche *Logirhäuser*, wo man nur Frühstück u. dgl. haben kann.

Bæder 1 ℳ 50; im neuen Badhaus, eleganter, 2 ℳ. — Curtaxe: ein Einz. 9 ℳ, Familien von 3 Personen 18 ℳ u. s. w.

Wagen: Zweisp. 5 ℳ, Einsp. 3.50 die Stunde, nach 11 U. Ab. 7 ℳ, 5 ℳ.

Schlangenbad ist ein aus etwa 50 meist neuen Häusern bestehender Badeort, in engem Waldthal reizend gelegen. Das Wasser (22—26° R.) ist klar und ohne Geruch, ausser etwas Natron ohne feste Bestandtheile, vorzüglich bei Hautkrankheiten, krampfhaften Erscheinungen, Nervenschwäche u. dergl. heilbringend; es wird vorzugsweise Frauen verordnet. Die Heilquelle soll vor 200 Jahren von einem Hirten entdeckt sein, welcher ein sich täglich von der Heerde absonderndes Rind aufsuchte und an der warmen Quelle fand. Die alten *Bade-Gebäude* („*Curhaus*“) wurden 1694 von dem damaligen Landesherrn, dem Landgrafen Carl v. Hessen-Cassel aufgeführt; das neue grosse *Badhaus* wurde 1868 vollendet. Auf der Terrasse herrscht der lebhafteste Verkehr der Curgäste. Die Umgebungen bieten viele ausgedehnte und schattige Wald-Spaziergänge (Wilhelmsfelsen, Grauer Stein).

Von Schlangenbad nach Wiesbaden $2^1/_2$ St., Fahrstrasse (Zweisp. hin u. zurück 15—18 ℳ) auch für Fussgänger empfehlenswerth,

Digitized by Google

bis ($1/2$ St. ö.) **Georgenborn** (362m) stets steigend. Oben reizende Aussicht, von Frankfurt bis zur Mündung des Mains und von Worms bis Bingen, im Hintergrund der Donnersberg. Von da in $3/4$ St. zum *Chausseehaus* (S. 177), und weiter nach ($1 1/4$ St.) Wiesbaden auf der alten Schwalbach-Wiesbadener Landstrasse, an *Clarenthal* (S. 177) vorbei.

Die Landstrasse nach Schwalbach steigt über *Wambach* in $3/4$ St. bis auf den Sattel des Gebirgszugs (oben weite Aussicht) und senkt sich dann bis ($3/4$ St.) Schwalbach. Für Fussgänger bezeichnen von der Höhe an Wegweiser einen schattigen Waldweg.

Schwalbach. — Gasthœfe: Alleesaal, Herz. von Nassau, in diesen M. o. W. 4 ℳ; Post, M. o. W. 3.50, Z. von 2 ℳ an, L. 75 Pf., F. 1 ℳ; Hôtel Métropole; Taunushôtel, Russischer Hof, Hôtel Wagner, Mainzer Hof, Mittag 2 ℳ, auch als Speisehäuser empfehlenswerth — Ausserdem zahlreiche *Logirhäuser*, zum Theil sehr elegant.

Restaur.: Dille, M. 1.50 bis 2 ℳ; Gundersheim, Rheinstein.

Lesecabinet frei zugänglich. — Ein Kursaal ist im Bau.

Bæder. Kgl. Badhaus (1.80 das Bad; Badestunden geregelt: von 6 Uhr früh bis $1 1/2$ U. Nachm.), Darmstädter Hof, Kranich, Stadt Coblenz, Engl. Hof, Einhorn, Baltzer, Eschenauer, Linde, Russ. Hof, Actien-Badhaus z. Lindenbrunnen: das Bad 1.50—1.80. — Curtaxe für Einz. 12 ℳ, Familien 20—30 ℳ. — Die *Curmusik* spielt Morgens u. Nachmittags abwechselnd 1 St. beim Stahlbrunnen und 1 St. beim Paulinenbrunnen. — *Trinkgeld* an die Brunnenjungfer nach Belieben.

Wagen, die Stunde: Zweisp. 6 ℳ, Einsp. 3 ℳ 50, nach 11 U. Abends 8 ℳ, 5.50; nach *Eltville* 15 ℳ und 9.50; nach *Wiesbaden* 15 ℳ und 10 ℳ, u. s. w. Esel die Stunde 1.50; nach den meisten Punkten feste Taxe.

Das Bad *Schwalbach* (290m), offiziell *Langenschwalbach* genannt, 15 Kil. nördl. von Eltville (S. 185), 19 Kil. n.w. von Wiesbaden und 24 Kil. südl. von Hahnstätten (S. 256), in einem anmuthigen Wiesenthal gelegen, ist schon seit 300 J. bekannt und glänzte in den beiden letzten Jahrhunderten als Luxusbad ersten Ranges. Jetzt ist es nur Heilbad und wird namentlich gegen Bleichsucht und Nervenleiden, besonders des weibl. Geschlechtes, verordnet. Das Wasser (Eisen-Säuerling) wird zum Trinken und Baden gebraucht.

„Es ist sehr kalt, von Farben vberausz schön, hell, wie ein Crystall durchscheinend, zu trinken gar lieblich (wiewohl es einem anfangs seltzsam vorkompt), am Geruch stark wie ein newer verjährter Wein, also, dass man biszweilen meynet, man wollt' nieszen." Merian. 1665.

Die Zahl der Curgäste beträgt seit einigen Jahren jährlich an 5000, im Juli ist der Zudrang gewöhnlich so stark, dass man wohl thut, sich vorher eine Wohnung zu sichern; alsdann sind auch die Preise am höchsten.

Die drei Hauptquellen, der *Stahlbrunnen* in dem einen, der *Wein-* und *Paulinenbrunnen* in dem andern Thal, sind durch einen niedern Gebirgsausläufer geschieden, durch hübsche Anlagen verbunden. Ausserdem sind noch mehrere Quellen gefasst, werden aber nur zum Baden verwerthet. Beim Weinbrunnen, der am meisten benutzt wird, das kgl. *Badhaus*.

Spaziergänge, ausser in den Anlagen und den angrenzenden Wäldern: zum nahen (15 Min., Esel 50 Pf.) *Paulinenberg*, mit Kaffehaus; Aussicht noch hübscher von der etwas oberhalb gelegenen *Platte* (405m), in weitern 15—20 Min. zu ersteigen; der *Bräunchesberg*, vor der untern Stadt, gewährt einen hübschen Blick auf Stadt und Aarthal. — Weitere Ausflüge: im Aarthal abwärts, der Dietzer Landstrasse folgend, nach

Digitized by Google

den Ruinen ($^3/_4$ St.) *Adolphseck* (Whs. bei Kling) und (1 St. weiter) *Hohenstein* (Whs. in der Ruine). — Ein guter Fahrweg führt von Schwalbach im *Wisperthal abwärts, über *Geroldstein* und *Sauerthal* (Sauerburg) nach Lorch s. S. 224.

Von Schwalbach nach Wiesbaden (Post und Omnibus 2mal tägl. in 2 St.) giebt es zwei Strassen. Die neuere steigt dem Laufe der Aar entgegen bis *Bleidenstadt* und *Hahn*, verlässt dann das Thal und zieht sich über bewaldete Höhen in südöstl. Richtung weiter. Die alte Strasse führt über die *hohe Wurzel* (in der Nähe der Aussichtspunkt *Rothekreuzkopf*, 510m) und dann am Chausseehaus (361m) vorbei, wo der Weg von Schlangenbad nach Wiesbaden (S. 179) einmündet.

34. Von Mainz nach Coblenz *(Eisenbahn des linken Rheinufers).*

Vergl. die Karten S. 180 u. 220.

Hessische Ludwigsbahn bis Bingerbrück 32 Kil.: Schnellz. in 30—40 Min., Pers.-Zug in 50—60 Min. für ℳ 2.80, 1.80 oder 1.20; *Rheinische Eisenbahn* bis Coblenz 62 Kil.: Schnellz. in $1^1/_2$, Pers.-Z. in $1^3/_4$ St. für ℳ 5.—, 3.70 oder 2.50. Aussicht rechts.

Eisenbahn des rechten Ufers s. R. 35; *Dampfboot* s. R. 36 (D. bedeutet in Folgendem, dass der Ort auch Dampfschiffstation ist; doch ist zu beachten, dass die Schiffe nur bei sehr wenigen Fahrten an allen Stationen halten, s. auch Einleit. S. XVII).

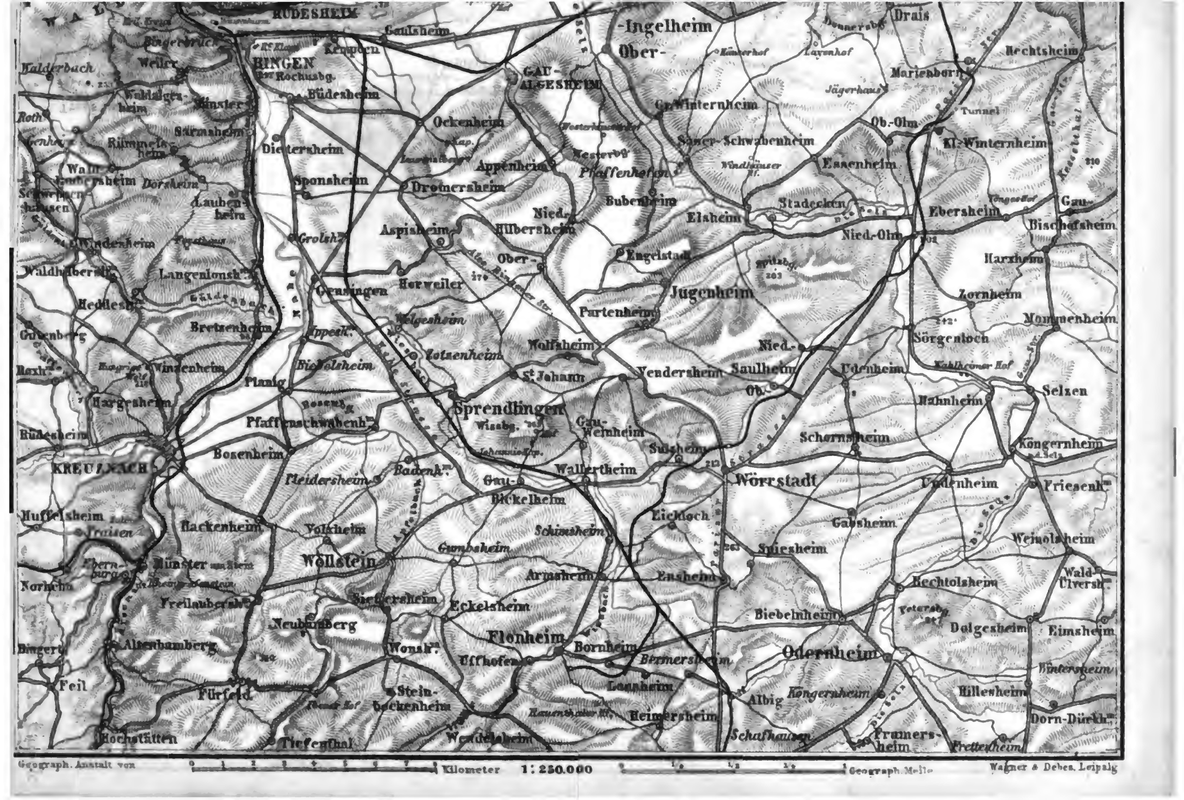
Mainz s. S. 162. Die Bahn verlässt nach kurzer Zeit den Rhein, sich landeinwärts wendend. 5 Kil. *Mombach;* — 9 Kil. *Budenheim;* hier (auch bei Weisenau S. 104) wird ein mit kleinen Schnecken (Litorinellen) ganz erfüllter Kalkstein in ungeheuern Massen gebrochen, von den leeren Kohlenschiffen rheinabwärts bis Holland geführt, und vorzugsweise zu landwirthschaftlichem Gebrauch in zahllosen Kalköfen am Rhein entlang gebrannt. — 15 Kil. *Heidesheim*, mit bedeutendem Weinbau.

20 Kil. **Nieder-Ingelheim** *(Gasth. z. Löwen)*, ein lang hingestreckter Flecken, 10 Min. vom Bahnhof. Hier stand einst ein berühmter Palast Karl's des Grossen, dessen Säulenpracht und Gemälde Chronisten und Dichter rühmen („domus alta centum perfixa columnis"). Zu dem Bau (zwischen 768 u. 784) sandte Papst Hadrian I. Mosaiken, Marmor- und andere Arbeiten aus Ravenna; 1270 brannte er ab, wurde aber von Karl IV. 1354 erneut; jetzt sind nur wenige Reste mehr davon vorhanden (Syenitsäulen im Heidelberger Schloss s. S. 37). Die *St. Remigiuskirche* (evang.) war einst Palastkapelle, bewahrt jedoch nach mehrmals wiederholtem Neubau nur am nördl. Kreuzarm noch Theile der ursprünglichen Kapelle. In Ingelheim versammelten sich am 30. Decbr. 1105 die Bischöfe von Mainz, von Köln und von Worms, „vnd traten zum Keyser Heinrich IV., namen jm die Kron von dem Haupt, vnd zugen jn von dem Stul darauff er sasz, vnd beraubten jn aller Keyserlichen Gezierd. Da erseufftzet der Keyser von Hertzen vnd sprach zu jnen: Gott der ein Herr der Rach ist, wöll zusehen, vnd wölle rechen die Vngerechtigkeit so jr heut an mir begond. Ich leyde heut ein schmach, die nicht erhört ist worden. Die Bischoff stopfften jre Ohren zu, vnd kerten wider von Ingelheim gehn Mentz, vnd brachten seinem Sohn die Keyserliche Kleynot." Seb. Münster. 1550.

Der bei Ingelheim wachsende rothe Wein wird sehr geschätzt.

Digitized by Google


NASTÄTTEN
Grebenroth
Egenroth
Langschied
Kemel
Lindschied
Hohenstein
Breithardt
Steckenroth
Wingsbach
Neuhof
Engenhahn
Wehen
LANGENSCHWALBACH
Weidenbach
Zorn
Lipporn
Springen
Watzelhain
Hilgenroth
Strüth
Wellerod
Weisel
Dickschied
Langenseifen
Rambach
Seitzenhahn
Wambach
Bärstadt
Fischbach
Ranzel
Sauerthal
Stephanshausen
Presberg
Lorch
RHEIN
WIESBADEN
Dotzheim
Bierstadt
Frauenstein
Georgenborn
Schlangenbad
Neudorf
Rauenthal
Schierstein
Kiedrich
Walluf
ELTVILLE
Erbach
Hallgarten
Hattenheim
Östrich
Mittelheim
Winkel
Johannisberg
GEISENHEIM
Budenheim
Mombach
Heidesheim
Gonsenheim
Finthen
Zahlbach
Heidenfahrt
Frei-Weinheim
BIEBRICH
Schiersteim
Dasbach
Mosbach
Sonnenberg
Rüdesheim
Rösselkpf.
Zimmerkopf
Aulhausen
Jägerhorn
Wallmenach
Diethardt
Nied
Bogel
Ölsberg
Lautert
Heilingen
Eschenhahn
Rambach
RHEINGAU-GEBIRGE
TAUNUS



RÜDESHEIM
BINGEN
Gaulsheim
Kempten
Büdesheim
Ingelheim
Ober-
Gau-Algesheim
Drais
Bechtsheim
Marienborn
Jägerhaus
Ob.-Olm
Kl.-Winternheim
Gr.-Winternheim
Ockenheim
Dietersheim
Sponsheim
Dromersheim
Appenheim
Pfaffenheim
Schwabenheim
Essenheim
Bubenheim
Elsheim
Stadecken
Ebersheim
Gau-Bischofsheim
Nied-Olm
Harxheim
Aspisheim
Nied-Hilbersheim
Ober-
Engelstadt
Grolsheim
Gensingen
Horweiler
Jugenheim
Zornheim
Partenheim
Mommenheim
Sörgenloch
Welgesheim
Wolfsheim
Nied.-
Saulheim
Zotzenheim
Vendersheim
Udenheim
Selzen
St. Johann
Hahnheim
Sprendlingen
Gau-Weinheim
Schornsheim
Köngernheim
Sulzheim
Wallertheim
Wörrstadt
Undenheim
Friesenh.
Gau-Bickelheim
Eichloch
Gabsheim
Weinolsheim
Spiesheim
Wald-Ülversh.
Armsheim
Ensheim
Bechtolsheim
Biebelnheim
Dolgesheim
Eimsheim
Flonheim
Bornheim
Odernheim
Bermersheim
Lonsheim
Albig
Köngernheim
Hillesheim
Heimersheim
Dorn-Dürkh.
Schafhausen
Framersheim
Frettenheim
Wintersheim
KREUZNACH
Bosenheim
Planig
Pfaffenschwabenh.
Bretzenheim
Langenlonsh.
Hackenheim
Volxheim
Wöllstein
Gumbsheim
Pleitersheim
Badenh.
Eckelsheim
Siefersheim
Neubamberg
Wonsh.
Uffhofen
Stein-bockenheim
Fürfeld
Tiefenthal
Wendelsheim
Freilaubersh.
Münster am Stein
Ebernburg
Altenbamberg
Hochstätten
Feil
Norheim
Hüffelsheim
Traisen
Rüdesheim
Hargesheim
Winzenheim
Hedesheim
Waldalgesheim
Münster
Sarmsheim
Rümmelsheim
Laubenheim
Dorsheim
Kalderbach
Roth
Windesheim
Waldlaubersh.
Guldenbach
Genheim
Nahe
Selz
Weilr.
Geograph. Anstalt von
Kilometer
1:250.000
Geograph. Meile
Wagner & Debes, Leipzig

R. dann und wann einen Blick auf den Johannisberg, sonst einförmige flache Gegend. 23 Kil. *Gau-Algesheim*, 27 Kil. *Gaulsheim*. Die Bahn nähert sich dem Rhein, vereinigt sich mit der von Alzey kommenden Linie (R. 21) und erreicht am Fusse des Rochusberges entlang (l. Blick auf mehrere Landsitze)

31 Kil. **Bingen** (D.), s. S. 192. Rechts Aussicht auf den Niederwald und Burg Ehrenfels, s. S. 222. Weiter auf einer eisernen Gitterbrücke über die Nahemündung nach

32 Kil. **Bingerbrück** (Gasth. s. S. 192), am linken (preuss.) Naheufer, 1/4 St. Gehens von Bingen, im Angesicht des *Mäusethurms* (S. 221). Wer mit der Rhein-Nahe-Bahn (R. 40), nach Kreuznach (S. 194), Saarbrücken, Trier, Metz weiter will, muss in Bingerbrück umsteigen. — Dampffähre nach *Rüdesheim* (S. 188). Vergl. die Karte S. 190.

An der Hunsrücker Landstrasse, welche sich am l. Naheufer in Windungen nach Weiler hinaufzieht, gewährt ein gut gewählter Punkt, das *Rondel*, 1/2 St. vom Bahnhof, eine schöne Aussicht auf Rhein und Nahe; Bingen und die Klopp malerisch im Vordergrund. Die Schienen der Nahe-Bahn überschreitend, gelangt man auf einer Treppe zur Landstrasse; aus der Ferne schon ist die mit Bäumen bepflanzte Stelle zu erkennen. Etwas unterhalb derselben ein von Herrn Wilhelm in Bingen erbautes Schlösschen im goth. Styl. Gleichfalls hübsche Aussicht von der nahen *Elisenhöhe*, 125m über d. Rhein.

Bei Bingerbrück beginnt das engere Rheinthal. Die Bahn bleibt meist dicht am Ufer, so dass im wesentlichen auf die Beschreibung in R. 36 verwiesen werden kann. Vieles von den Schönheiten der Strecke geht natürlich verloren, namentlich fast das ganze l. Ufer. Rechts jedoch fortwährend schöne Aussicht nach dem jenseitigen Ufer, an welchem zunächst die Orte Assmannshausen, später Lorch erscheinen.

46 Kil. **Bacharach** (D.; S. 225). Dann r. Aussicht auf die Pfalz, Caub u. Ruine Gutenfels, vgl. S. 227. — 52 Kil. **Oberwesel** (D; S. 228). Kurz nach einander drei Tunnel; vor der Einfahrt in den letzten: r. Blick auf die Lurlei (S. 229).

59 Kil. **St. Goar** (D.; S. 231); der Bahnhof hoch hinter der Stadt. Am gegenüberliegenden Ufer St. Goarshausen und die Katz, weiter unterhalb Welmich und die Maus; später die Brüderburgen Sterrenberg und Liebenstein und Kloster Bornhofen.

74 Kil. **Boppard** (D.; S. 234). Weiter zeigt sich am jenseitigen Ufer oben das Schlösschen Liebeneck, dann Braubach und die Marksburg. Die Bahn durschneidet das alte Städtchen (84 Kil.) *Rhense*, dann am (r.) Königsstuhl vorüber. — 88 Kil. *Capellen* (D.), am Fusse des Schlosses Stolzenfels (vergl. S. 239); gegenüber Oberlahnstein, Burg Lahneck und die Mündung der Lahn. Zuletzt eine Strecke in einiger Entfernung vom Rhein, am Fusse der Karthause (l.) entlang; r. Blick nach dem Ehrenbreitstein.

94 Kil. **Coblenz** s. S. 241. — Reisende die in der Richtung nach Ems weiter wollen, müssen umsteigen, s. S. 250. Fortsetzung der Bahn von Coblenz nach Bonn und Köln s. R. 53.

Digitized by Google

35. Von Wiesbaden nach Oberlahnstein und Coblenz oder Ehrenbreitstein *(Eisenbahn des rechten Rheinufers).*

Vergl. die Karten S. 180 u. 220.

Nassauische Eisenbahn bis Oberlahnstein 88 Kil.: Schnellzug in $2^1/_4$; Pers.-Zug in 3 St. für ℳ 7.05, 4.70, 3.—; *Rheinische Eisenb.* bis Coblenz oder bis Ehrenbreitstein, 8 Kil.: in 15—30 Min. für ℳ 1.20, 80, 50 Pf., bezw. 60, 50 oder 30 Pf. Aussicht links.

Wer von Frankfurt u. Castel (R. 2.a) kommend direct rheinabwärts, oder wer rheinaufwärts kommend direct nach jenen Städten will, berührt Wiesbaden nicht, da zwischen Stat. *Curve* (S. 15) und Stat. *Mosbach* (s. u.) auch eine directe Verbindung besteht; vergl. die Karte S. 180. — D. bedeutet in Folgendem Dampfbootstation, vergl. aber S. 180.

Wiesbaden s. S. 171. Die Bahn läuft anfangs neben der Taunusbahn hin und wendet sich erst kurz vor Curve (S. 15) in grossem Bogen r. ab. Links jenseit des Rheins erscheinen die Thürme von Mainz; diesseits Park u. Schloss Biebrich.

5 Kil. **Biebrich-Mosbach** (D.; S. 184), wo die rheinabwärts bestimmten Wagen der Taunusbahn (R. 2 a) an den Wiesbadener Zug angeschoben werden. Der nördliche Eingang zum Park ist ganz in der Nähe des Bahnhofs.

Die Bahn nähert sich dem Rhein. 8 Kil. *Schierstein* (S. 184); 12 Kil. *Niederwalluf* (D.; S. 185); am Gebirge rechts der Kirchthurm von Rauenthal (S. 178). Weiter fortwährend durch Weinberge, rechts und links einzelne Landhäuser.

15 Kil. **Eltville** (D.; S. 185); von hier nach *Schlangenbad* und *Schwalbach* R. 33; der stattliche Thurm im Hintergrund ist der Scharfenstein, s. S. 185. — Bei dem Flecken (17 Kil.) **Erbach** (S. 186) führt die Bahn dicht am Rhein hin; hübscher Blick auf den von grünen Auen belebten Strom. (Für die Detailbeschreibung der nun folgenden Orte vergl. S. 186 u. ff.) — 19 Kil. **Hattenheim**; r. auf der Höhe der berühmte Weinort Hallgarten, dicht darunter der Steinberg, Abtei Eberbach und Irrenanstalt Eichberg. Links Schloss Reichartshausen. — 23 Kil. **Oestrich-Winkel** (D.; S. 186), das Stationsgebäude liegt zwischen beiden Orten in *Mittelheim;* r. Schloss Vollraths. Von Winkel bequemer Weg auf den Johannisberg (35 Min.).

27 Kil. **Geisenheim** (D.; S. 188). Rechts am Berge Dorf u. Kloster Eibingen. Sowie der Zug aus Geisenheim ausfährt, öffnet sich nach vorn die Aussicht auf den Rochusberg (S. 193), dann Bingen mit der Ruine Klopp (S. 192).

31 Kil. **Rüdesheim** (D.; S. 188); r. die Brömserburg. Traject nach Bingerbrück: 1. Pl. 20 Pf., 2. Pl. 10 Pf. (vgl. S. 192).

Hinter Rüdesheim der Rüdesheimer Berg, oben der Tempel auf dem Niederwald (S. 191). Die Bahn führt unmittelbar am Rhein weiter. Links unterhalb Bingen die Mündung der Nahe, unten der Bahnhof Bingerbrück. Rechts dicht an der Bahn Ruine Ehrenfels, gegenüber auf der Insel der Mäusethurm. Dann folgen die Stromschnellen und Wirbel des Bingerlochs; auf dem l. Ufer hoch oben die malerisch gelegene Burg Rheinstein. Vergl. R. 44.

Digitized by Google

36 Kil. **Assmannshausen** (S. 222), von wo aus gewöhnlich der Niederwald (S. 190) besucht wird. Gegenüber am l. Ufer unterhalb Rheinstein die Clemenskirche, dann die Ruine Falkenburg, weiter die schlanke Burg Sooneck und Niederheimbach, überragt von dem runden Thurm der Heimburg.

43 Kil. **Lorch** (D.; S. 224). — Die Bahn durchschneidet das Dörfchen Lorchhausen. Links Rheindiebach, dann die Ruine Fürstenberg. Das alterthümliche Bacharach, von der Ruine Stahleck überragt, breitet sich malerisch am Ufer aus.

49 Kil. **Caub** (D.; S. 227), darüber Ruine Gutenfels; im Rhein die Pfalz. Am l. Ufer das stattliche Oberwesel mit der Schönburg. Die Bahn durchbohrt den *Rossstein* mittelst eines Tunnels und beschreibt dann eine bedeutende Curve, um sogleich nochmals in einen Tunnel einzudringen, der unter der *Lurlei* hindurchführt. Beim Austritt öffnet sich eine überraschende Aussicht auf eine der schönsten Rheinlandschaften: l. St. Goar mit den grossartigen Trümmern des Rheinfels.

60 Kil. **St. Goarshausen** (D.) mit der Ruine Katz (S. 230).

Die Bahn berührt *Welmich*. — 67 Kil. *Kestert* (S. 233). Im Hintergrund werden hier schon die „Brüder" sichtbar, die Trümmer der Burgen Liebenstein und Sterrenberg. Am Fuss derselben Kloster Bornhofen, ein vielbesuchter Wallfahrtsort. — 72 Kil. *Camp* (D.; S. 234). Einen überraschenden Eindruck macht von hier aus das freundliche Boppard. Der Rhein beschreibt einen grossen Bogen, dem die Bahn folgt. Boppard gegenüber am r. Ufer liegt der kleine Ort *Filsen*.

78 Kil. *Osterspay* (S. 236). In der Ferne erscheint die Marksburg.— 84 Kil. **Braubach** (S. 236); die Bahn führt an der Rheinseite des Orts auf hohen Dämmen hin. Am l. Ufer Rhense mit dem Königsstuhl, im Hintergrund Stolzenfels (S. 239).

88 Kil. **Oberlahnstein** (D.), s. S. 238; hier gabelt sich die Linie: die Nassauische Bahn wendet sich im Lahnthal aufwärts nach Ems (S. 250) und Wetzlar, s. S. 254; im Rheinthal weiter die Rheinische Bahn. Reisende in letzterer Richtung (nach Coblenz oder Ehrenbreitstein u. s. w.) müssen umsteigen.

Die Rheinische Bahn überschreitet die *Lahn;* l. Blick auf Capellen und Stolzenfels, r. in's Lahnthal und auf Lahneck. — 89 Kil. *Niederlahnstein* (S. 241), — 91 Kil. *Horchheim* (S. 241), wo sich l. der Blick auf die Eisenbahnbrücke bei Coblenz, die Befestigungen der Karthause und vorn am Rhein die Rheinanlagen (S. 246) öffnet; im Rhein die Insel Oberwerth. Die Linie führt hinter Pfaffendorf (S. 241) vorbei am Fusse des Astersteins hin, dann entweder in scharfer Curve über die Brücke (S. 246, Aussicht) nach (96 Kil.) **Coblenz** (S. 241) oder weiter am r. Ufer abwärts (l. schöner Blick auf Coblenz) nach (95 Kil.) **Ehrenbreitstein** (S. 247); der Bahnhof liegt am Fusse der Festung. — Von Coblenz nach Cöln s. R. 53. Von Ehrenbreitstein nach Deutz s. R. 54.

Digitized by Google

36. Der Rhein von Mainz bis Bingen. Rheingau.

Eisenbahn des linken Ufers s. R. 34.
Eisenbahn des rechten Ufers, s. R. 35.

Dampfboot, zu Thal $1^3/_4$, zu Berg $2^1/_2$ St. *Landebrücken* zu Biebrich, Eltville, Rüdesheim und Bingen. *Kahnstationen* zu Walluf, Oestrich und Geisenheim. — In Wiesbaden Agentur der Kölner und Düsseldorfer Dampfschifffahrtsgesellschaft, Langgasse 10, wo auch Billets ausgegeben werden. *Omnibus* zwischen Biebrich und Wiesbaden zu allen Fahrten, $^1/_2$ St., für 1 *M.*

Eine *Fusswanderung durch den Rheingau (S. 185) wird sich zweckmässig folgendermassen ausführen lassen: von Eltville (S. 185) landeinwärts nach *Kiedrich* ($^3/_4$ St.), an dem grossen Irrenhause *Eichberg* vorbei nach *Eberbach* (1 St.), über den *Bos* am *Steinberg* vorbei nach *Hallgarten* ($^3/_4$ St.), bei *Schloss Vollraths* vorbei nach *Johannisberg* (1 St.), und dann wieder an den Rhein nach *Geisenheim* ($^1/_2$ St.). Der Weg führt freilich meist durch schattenlose Weinberge, aber die goth. Capelle zu Kiedrich, die Abtei Eberbach, die herrliche Aussicht auf dem Bos und auf Schloss Johannisberg lohnen reichlich.

D. bedeutet in Folgendem Dampfboot- (vergl. aber S. 180), E. Eisenbahnstation, R. rechtes, L. linkes Ufer.

Das Dampfboot fährt bald nach der Abfahrt von Mainz (S. 162) zwischen zwei Inseln durch, r. der *Petersau*, l. der *Ingelheimer Au.* Auf der Petersau endete am 20. Juni 840, im 64. Lebensjahr, Kaiser Ludwig der Fromme, Karls d. Gr. Sohn und Nachfolger. Seine Leiche ward nach Metz geführt und dort begraben.

Rechts fern der Gebirgszug des Taunus. Alsbald erscheint **Biebrich** (86m; D. u. E.) (*Gasth.:* Rheinischer Hof, Europäischer Hof; Bellevue, Krone, alle mit Garten und Terrasse am Rhein), mit dem nördlich angrenzenden *Mosbach* (S. 182) jetzt einen Ort von 7700 Einw. bildend, mit zahlreichen Fabriken verschiedenster Art (Eisen, Tuch, Glas, Cement u. s. w.). Am obern Ende eine grosse 1859 aus rothen Backsteinen erbaute *Caserne*, jetzt als Unteroffizier-Schule eingerichtet, am untern das 220 Schr. lange *Schloss*, letzteres 1706 im Renaissancestyl aufgeführt und dem Herzog Adolf von Nassau gehörig. Garten und der ausgedehnte *Park sind gut gehalten und bieten höchst anmuthige Spaziergänge. Die einst berühmten Gewächshäuser wurden 1869 nach Frankfurt a. M. verlegt. Eine kleine *Burg (Moosburg)*, eine mittelalterliche Spielerei mit gothischen Zimmern und alten Steindenkmälern Katzenelnbogen'scher Grafen aus der Abtei Eberbach (S. 186), wurde 1806 im Schlossgarten auf den Trümmern der alten *Kaiserpfalz Biburk*, in welcher Ludwig der Deutsche 874 sich aufhielt, erbaut (40 Pf. Trinkgeld). Die Station der rechts-rhein. Bahn (S. 182) ist in der Nähe, vor dem nordöstl. Ausgangsthor. Zweigbahn nach Stat. *Curve* (Taunusbahn) s. S. 15; Omnibus nach Wiesbaden, s. S. 173.

R. **Schierstein** (E.; Gasth.: *Drei Kronen; Seibel; Rheinlust*), altes Dorf, in einem Wald von Obstbäumen gelegen, von Wiesbaden viel besucht, mit grossem durch die Flusscorrection 1858 entstandenem Winterhafen. Die Trümmer der *Burg Frauenstein* mit dem gleichnamigen Ort (Weisses Ross) liegen $^1/_2$ St. n.w. landein-

Digitized by Google

wärts; 5 Min. östl. von letzterem auf der Höhe der *Nürnberger Hof* (Wirthsch.), mit schöner Aussicht.

Bei dem alten, in einer Urkunde vom J. 770 schon genannten **Niederwalluf** (E.; — *Gasth.:* *Schwan, preiswürdige Weine, Gartenfeld, beide gut und mit Garten. Kratz, am Bahnhof, auch gut), beginnt der eigentliche **Rheingau*, eine der herrlichsten Gegenden und der berühmteste Weingarten Deutschlands. Der ehemals zum Erzbisthum Mainz gehörige Landstrich, zu welchem vor Zeiten selbst Lorch (S. 224) noch gerechnet wurde, ist 4 Stunden lang und etwa 2 Stunden breit und wird durch das Rheingaugebirge vom Taunus geschieden. Das Ganze war ehemals durch das *„Gebück“*, einen an 50 Schritt breiten, mit der Zeit bis zur Undurchdringlichkeit in einander verwachsenen Baumverhau befestigt. — Weg von Niederwalluf nach *Schlangenbad*, zu *Neudorf* in die Eltviller Poststrasse mündend s. S. 178.

Gegenüber am linken Ufer des Rheins *Budenheim* (S. 180).

Der Kirchthurm von *Rauenthal* (S. 178) tritt am Gebirge hervor. Vor Eltville einige Landhäuser. Die kleine Burg *Rheinberg* ist jetzt zu einer Gastwirthschaft (Bes. Crass) eingerichtet, mit hübschen Spaziergängen u. Aussicht. Die Insel gegenüber ist die *Eltviller Au*, mit grosser Oeconomie.

R. **Eltville** oder *Elfeld* (89m; D. u. E.; — *Gasth.:* Rheingauer Hof; Hôt. Reisenbach; Rheinbahn-Hôt., Taunus-Hôt., beide am Bahnhof), Städtchen von 2800 Einw., früher Hauptort des Rheingaus. 1349 entsagte hier der Deutsche König Günther von Schwarzburg, von seinem Gegner Carl IV. belagert und bedrängt, der Krone (S. 10). Im 14. u. 15. Jahrh. war Eltville gewöhnlich Residenz der Erzbischöfe von Mainz; sie fanden hier oft eine Zuflucht, wenn sie Mainz wegen bürgerlicher Unruhen verlassen mussten. Bereits im J. 1465, 25 Jahre nach der Erfindung, blühte hier eine von Gutenberg, nach dem unglücklichen Ausgang seines Prozesses mit Fust, selbst gegründete Buchdruckerei. Der schöne spätgoth. hohe *Wartthurm* mit dem Wappen des Erbauers und den vergoldeten Thurmspitzen, nebst der anstossenden Burgmauer, ist der einzige Ueberrest der 1330 von dem Trierer Erzb. Balduin als Verweser von Mainz aufgeführten Burg, jetzt Amtshaus; der Kirchthurm aus derselben Zeit; einige Landsitze und Wohnhäuser, u. a. des Grafen Eltz, des Freiherrn Langwerth von Simmern, geben dem Ort ein stattliches Ansehen. — Omnibus über Schlangenbad nach Schwalbach s. S. 178. Nach der **Bubenhäuser Höhe* (3/4 St.) und *Rauenthal* (1 St.) höchst lohnender Ausflug, vgl. S. 178.

Zwischen Rebenhügeln versteckt, liegt 1/2 St. n.w. landeinwärts der alte Wallfahrtsort **Kiedrich** (Gasth.: *Engel*; *Krone*), ein grosses Dorf mit der sehenswerthen goth. *St. Valentinskirche* und der **St. Michaels-Capelle*, um 1440 im schmuckreichen spätgoth. Styl aufgeführt, 1858 hergestellt. In der Nähe ragt auf dem *Gräfenberg*, einem der berühmten Weinberge des Rheingaus, der hohe Thurm der *Burg Scharfenstein* hervor, von Mainzer Erzbischöfen Ende des 12. Jahrh. erbaut, von den Schweden 1632, von den Franzosen 1682 zerstört.

Digitized by Google

Erbach (E.; Gasth.: **Engel*, gute Weine; *Wallfisch; Nassauer Hof*), schon 980 genannt, mit neuer Kirche von Zais, wird dem Dampfbootfahrer bald von der 1/2 St. langen *Rheinau* verdeckt, seit 1855 im Besitz der Prinzessin Marianne der Niederlande, ebenso wie das an der Westseite des Orts gelegene Schloss *Reinhartshausen*. Das letztere enthält eine sehenswerthe Sammlung von Bildern und Statuen, Eintr. 1 *M* (zu mildem Zweck), Mont., Mittw. u. Freit. 10—4 U. zugänglich.

Ein breiter Weg führt von Erbach landeinwärts in 1 St. zu der einst berühmten reichen Cisterzienser-Abtei **Eberbach**, 1116 gestiftet, 1131 vom h. Bernhard v. Clairvaux zur Abtei erhoben, zwischen waldigen Anhöhen in einem einsamen Wiesenthal gelegen. („Bernardus valles, montes Benedictus amabat, Oppida Franciscus, celebres Ignatius urbes.") Die Abtei wurde 1803 aufgehoben und war bis vor kurzem Correctionshaus. Die Gebäude, aus dem 12. bis 15. Jahrh., waren prachtvoll. Die roman. *Klosterkirche*, 1186 eingeweiht, neuerdings hergestellt, besitzt eine Anzahl Denkmäler aus dem 12. bis 18. Jahrh., meist von Aebten; ausgezeichnet ist das prächtige goth. Denkmal, welches die Grabsteine der hier beerdigten Mainzer Erzbischöfe Gerlach († 1371) und Adolph II. von Nassau († 1474) umschliesst. Das ansehnliche ehem. *Refectorium* (die sogen. „ältere Kirche") aus dem 13. Jahrh., jetzt als Kelterhaus dienend, der alte *Kapitelsaal*, goth. aus dem Ende des 14. Jahrh., der grosse Schlafsaal (*Dormitorium;* theilweise verbaut) und der erhaltene Theil des Kreuzgangs sind beachtenswerth. Die Gewölbe unter diesen Gebäuden werden zu Kellern benutzt. Berühmt sind die jährlichen Wein-Versteigerungen in Eberbach, die im Frühling stattfinden und weither von den bedeutendsten Rheinweinhändlern besucht werden.

Der berühmte **Steinberg**, seit Ende des 12. Jahrh. von den fleissigen Mönchen zu Eberbach zum Weinbau benutzt, an 25 Hectare gross und mit einer hohen Mauer umgeben, ist ganz in der Nähe. Der hier erzeugte Wein wird dem Johannisberger gleich geschätzt und fast sorgfältiger gebaut als dieser. Man übersieht ihn in seiner ganzen Ausdehnung von dem ***Bos** (altfränkisches Wort, eine Anhöhe oder einen Hügel bedeutend), einer Anhöhe unmittelbar beim Kloster, 268m ü. M., mit herrlicher Aussicht. Eine Mooshütte gewährt gegen Wind und Wetter Schutz. Oestlich vom Eberbacher Thal glänzen von weitem die Gebäude der 1843 errichteten *Irrenpflege- und Heilanstalt Eichberg*.

Zwischen Erbach und Hattenheim liegen im Rhein zwei grosse Auen, die oben bereits genannte *Rhein-* oder *Westfälische Au* und die mit dem l. Ufer verbundene *Sandau*.

An der Grenze der Gemarkungen von Erbach und Hattenheim, rechts an der Strasse, trägt ein Brunnen die in Stein gehauene Ueberschrift: *Marcobrunnen*. In den angrenzenden, jetzt von der Eisenbahn durchschnittenen Weinbergen wird einer der feurigsten Rheinweine, der *Marcobrunner*, gezogen. Die farbigen Grenzpfähle bezeichnen das Eigenthum der verschiedenen Besitzer. Die meisten dieser Weinberge gehören Graf Schönborn; die Fiscal-Districte sind durch weisse Pfähle angedeutet.

Jenseit des alten Fleckens **Hattenheim** (E.; Gasth.: *Laroche*) schaut aus einem kleinen Park *Schloss Reichartshausen* hervor, einst Weinniederlage der Abtei Eberbach, jetzt Eigenthum der Gräfin Louise v. Benkendorf.

Zu **Oestrich** (E.; Gasth.: *Steinheimer*, am Rhein; *Petri; Iffland*), 20 Min. von Reichartshausen, huldigte die rheingauische Land-

Digitized by Google

schaft den neu erwählten Mainzer Erzbischöfen, die hierher kommen und zuvor die Freiheiten des Landes bestätigen mussten. Der Ort mit dem vortretenden Rheinkrahnen, im Hintergrund Schloss Johannisberg, gewährt vom Rhein aus gesehen ein malerisches Bild.

Am Abhang des Gebirges, landeinwärts, erscheint das weinreiche Dorf **Hallgarten**, dann aus Bäumen hervorragend das wohlerhaltene *Schloss Vollraths*, wahrscheinlich 1362 von „Friedrich Greifenkla von Folraz" erbaut, jetzt im Besitz des Grafen Matuschka, der eine Greiffenklau zur Frau hat. Ueber Hallgarten erhebt sich die *Hallgarter Zange* (580m), mit prächtiger Aussicht.

Am Rhein folgt *Mittelheim* (E.) mit dem langen Flecken **Winkel** *(Rheingauer Hof)* zu einem Orte verbunden, „bis zur Ungeduld der Durchfahrenden in die Länge gezogen" (Goethe), einst *Vincella* genannt, nach einer grundlosen Sage den Römern seinen Ursprung verdankend. Am westl. Ende des Fleckens liegt das *Landhaus* des Hrn. *Emil Brentano*, in dem „Briefwechsel eines Kindes" (Bettina v. Arnim) mit Goethe genannt. Es hat noch Erinnerungen an Goethe, Zeichnungen, Briefe u. dgl.

***Schloss Johannisberg**, auf einem mit Reben bedeckten Vorberg, 185m ü. M., 104m ü. d. Rhein, bleibt auf weiter Strecke Augenpunkt, von Winkel oder von Geisenheim auf bequemen Wegen in $^1/_2$ St. zu erreichen. Das ansehnliche Schloss mit seinen zwei Flügeln führte 1716 der Fürstabt von Fulda, Adelbert von Walderdorf, auf, an der Stelle, wo ein im J. 1106 von dem Mainzer Erzb. Ruthard gegründetes Benedictiner-Kloster gestanden hatte. Bei der Säcularisation der Abtei Fulda im J. 1802 kam Schloss Johannisberg an den Prinzen von Oranien (König Wilhelm I. der Niederlande); 1805 an den franz. Marschall Kellermann als Geschenk Napoleons, 1814 als „kaiserlich österreich. Lehen" an den *Fürsten Clemens v. Metternich*, der erst 1851 die volle Souverainetät des Herzogs v. Nassau anerkannte; jetziger Besitzer ist Fürst Richard v. Metternich, der Sohn des genannten. Die Weinberge, welche den berühmten Wein erzeugen (vgl. S. XVIII), haben einen Umfang von etwa 15 Hectaren, die Einkünfte, welche der Fürst aus dem Johannisberg bezieht, betragen gegen 150,000 *M* jährlich. Die innern Räume des Schlosses sind nicht zugänglich. (Guter Johannisberger in der Schlosswirthschaft mindestens 8 *M.* die Flasche, billigere Sorten gering.) Die 1130 geweihte *Schlosscapelle* ist ganz modernisirt; in derselben das Grabmal des rhein. Geschichtsschreibers *Niklas Vogt* († 1836; vergl. S. 221), Lehrers des Fürsten Metternich. Ueberraschend ist die *Aussicht von dem langen Balcon (nur in Abwesenheit der fürstl. Familie zugänglich). — Auf der Höhe rheinabwärts, etwas unterhalb Johannisberg, die Villa des Consuls Bauer aus Moscau, auf dem Hanselberg.

Vom Schloss erreicht man in wenigen Minuten das hinter demselben gelegene **Dorf Johannisberg** (**Gasth. v. Mehrer*, auch Pens.), mit besuchter Kaltwasser- u. Fichtennadelbäder-Heilanstalt (*Restaur., guter Wein), und weiter *Johannisberg im Grund* (*Klein), Dorf

Digitized by Google

mit sehr bedeutender Maschinenfabrik (Klein, Forst & Bohn Nachf.), von wo man sich nach der Eisenbahn zurückwendet. In der Nähe von Johannisberg im Grund am Fuss des Johannisbergs ist die „*Klause*“, Reste eines von Rucholf, dem Schwager des Erzb. Ruthard (S. 187), gestifteten Frauenklosters.

R. **Geisenheim** (E.; Gasth.: *Germania*, mit Garten, gut), sauberes freundliches Städtchen von 2700 Einw., mit vielen Landsitzen und hübschen Gebäuden, schon vor dem 8. Jahrh. genannt. Die spätgoth. *Kirche* stammt aus dem 15. Jahrh.; das Portal und die weithin in die Augen fallenden, aus rothem Sandstein erbauten durchbrochenen Thürme sind von Hoffmann, 1836. Das neue Rathhaus ist 1856 aufgeführt. Am östlichen (oberen) Eingang des Orts das Schönborn'sche Haus, am westlichen die Villa des Generalconsuls *Lade* mit sehr sehenswerthen Gärten und pomolog. Anlagen. Unweit des Bahnhofs das neue vom Staat gegründete *pomolog. Institut*, mit für Fachleute beachtenswerthen Anlagen. Im Park des *Zwierlein'schen Landsitzes* eine Sammlung verschiedener Rebsorten (zugängl., Trkg.). Geisenheimer Wein gehört zu den besten des Rheingaus; der *Rothenberger* wird besonders geschätzt.

Am Berg landeinwärts, neben dem Dorf Eibingen, sieht man das 1148 gestiftete, 1802 aufgehobene Frauenkloster gl. Namens, bis 1835 Zeughaus, seitdem die Kirche wieder zum Gottesdienst eingerichtet. Weiter n.ö. am Gebirge die Reste des 1390 eingeweihten Klosters *Nothgottes (Agonia Domini)*, jetzt eine dem Herrn v. Zwierlein gehörige Meierei. 15 Min. weiter nördl. (3/4 St. von Rüdesheim) das ehem. Kloster *Marienthal* in hübscher Waldlage.

Gegenüber am linken Ufer des Rheins zeigt sich an dem Hügelabhang *Gaulsheim*, Eisenbahnstation (S. 181), weiter das Dorf *Kempten*. Am Fuss des rebenumgürteten *Rochusberges*, auf dessen Gipfel die Capelle und das Gasthaus weithin sichtbar sind (S. 193), glänzt ein stattliches Landhaus mit langer Veranda. Die Zinnenmauern ziehen sich bis auf die halbe Höhe des Rochusberges.

Am rechten Ufer das weinberühmte **Rüdesheim** (78m; E. u. D.).

Gasthöfe. *Darmstädter Hof, Z. 2 *M*, F. 1 *M*, M. o. W. 2.50, gute Weine eigenen Wachsthums; *Rheinstein; *Bellevue, Hôt. Krass, Massmann, Ehrhard, Jung, mit Conditorei, gelobt, sämmtlich am Rhein.

Restaur. im Bahnhof; gegenüber Rheinhalle, mit Aussicht.

Ueberfahrtsdampfboot nach Bingen: stündlich von Rüdesheim zu den 1/2 St. am untern Ende des Orts abfahrend, 20 Pf.; *nach Bingerbrück*, vom Bahnhof, im Anschluss an die Eisenbahnzüge. — Nachen von Rüdesheim nach Bingen 1—3 Pers. 2 *M*, mehr Pers. jede 30 Pf. u. s. w., s. S. 190.

Rüdesheim, Kreisstadt von 3500 Einw., in sonniger Lage am südl. Fuss des *Niederwalds* (S. 190), bezeichnet mit dem schräg gegenüber liegenden Bingen den Eingang des engeren Rheinthals. auch zu längerem Aufenthalt geeignet. Die besten Wein-Lagen sind der *Berg* (unterhalb des Orts am Rhein bis nach Ehrenfels, S. 222) und das *Hinterhaus*, wie die Rebenterrassen unmittelbar hinter dem Ort genannt werden. Die *kath. Kirche*, goth. Styls, aus dem 15. Jahrhundert, hat eine interessante Gewölbecon-

Digitized by Google

struction. Die *evangel. Kirche*, am obern Ende des Orts, ist 1855 aufgeführt. Rüdesheim hat lebhaften Fluss- und Eisenbahnverkehr, ersterem dient der geräumige Winterhafen oberhalb des Orts. Vergl. die Karte S. 190. — Am untern Ende des Orts, in der Nähe des Bahnhofs, erhebt sich eine schwerfällige Steinmasse die **Brömserburg**, eigentlich *Niederburg*, Eigenthum des Grafen Ingelheim. Die drei überwölbten Stockwerke rühren aus dem 12. Jahrh. her; mit Benutzung eines älteren Bau's. Das Ganze bildet ein Viereck, 33m lang, 26m breit und an 20m hoch; in der Mitte ein enger, „brunnenartiger" Hof (von Goethe beschrieben 1814). Bis ins 14. Jahrh. war die Burg häufig Aufenthaltsort der Mainzer Erzbischöfe, die späterhin das neuere Ehrenfels vorzogen. Dann besassen dieselbe die Ritter *Brömser v. Rüdesheim*, eines der berühmtesten rhein. Adelsgeschlechter, das im 17. Jahrh. ausstarb. Seitdem ist die Burg Ruine, jedoch innen wieder ausgebaut u. schön eingerichtet. — Das von einem Thurm und Seitenthürmchen überragte *Stammhaus der Brömser*, befindet sich in der Nähe der Brömserburg, und ist jetzt zu einem Armenhaus nebst Kleinkinderbewahranstalt eingerichtet.

Die *Ober-* oder *Boosenburg*, ein alter obeliskartiger Thurm hinter der Brömserburg, in neuerer Zeit mit einer Zinnenkrönung versehen, war über 300 Jahre Eigenthum der Grafen Boos, jetzt im Besitz einer Weinhandlung; nebenan ein Neubau.

Von Rüdesheim führt ein lohnender Weg in $1^1/_2$ St. nördl. nach dem Forsthaus *Kammerforst*, wo Erfrischg.; in der Nähe der *Weisse Thurm*, sowie das *Jägerhorn*, ein guter Aussichtspunkt. Vom Forsthaus auf breitem Wege durch Wald nach Lorch.

Bingen (E. u. D.), am l. Ufer, s. S. 192.

Rheinsage.

Am Rhein, am grünen Rheine, da ist so mild die Nacht;
Die Rebenhügel liegen in goldner Mondenpracht.

Und an den Hügeln wandelt ein hoher Schatten her
Mit Schwert und Purpurmantel, die Krone von Golde schwer.

Das ist der Karl, der Kaiser, der mit gewalt'ger Hand
Vor vielen hundert Jahren geherrscht im deutschen Land.

Er ist heraufgestiegen zu Aachen aus der Gruft
Und segnet seine Reben und athmet Traubenduft.

Bei Rüdesheim da funkelt der Mond ins Wasser hinein
Und baut eine goldne Brücke wohl über den grünen Rhein.

Der Kaiser geht hinüber und schreitet langsam fort,
Und segnet längs dem Strome die Reben an jedem Ort.

Dann kehrt er heim nach Aachen und schläft in seiner Gruft,
Bis ihn im neuen Jahre erweckt der Trauben Duft.

Wir aber füllen die Römer, und trinken im goldenen Saft
Uns deutsches Heldenfeuer und deutsche Heldenkraft.

E. Geibel.

Digitized by Google

37. Der Niederwald.

Esel-, Pferde- und Wagen-Tarif von Rüdesheim u. Assmannshausen aus. Esel mit Führer von Rüdesheim an den Tempel auf dem Niederwald (oder von Assmannshausen auf das Schloss) 1 ℳ 60, an alle Aussichten und das Schloss 2 ℳ 80, über alle Aussichten und das Schloss nach Assmannshausen (oder in gleicher Weise von Assmannshausen nach Rüdesheim) 3 ℳ. Führer allein $^2/_3$—$^3/_4$ obiger Sätze, Pferd mit Führer $^1/_4$—$^1/_3$ mehr. Zweisp. Chaisen für 4 Pers. auf den Niederwald an das Schloss 6 ℳ u. zurück 9 ℳ, hinab bis Assmannshausen 11 ℳ; dieselbe Tour von Assmannshausen aus und dann über Johannisberg nach Rüdesheim 17 ℳ.

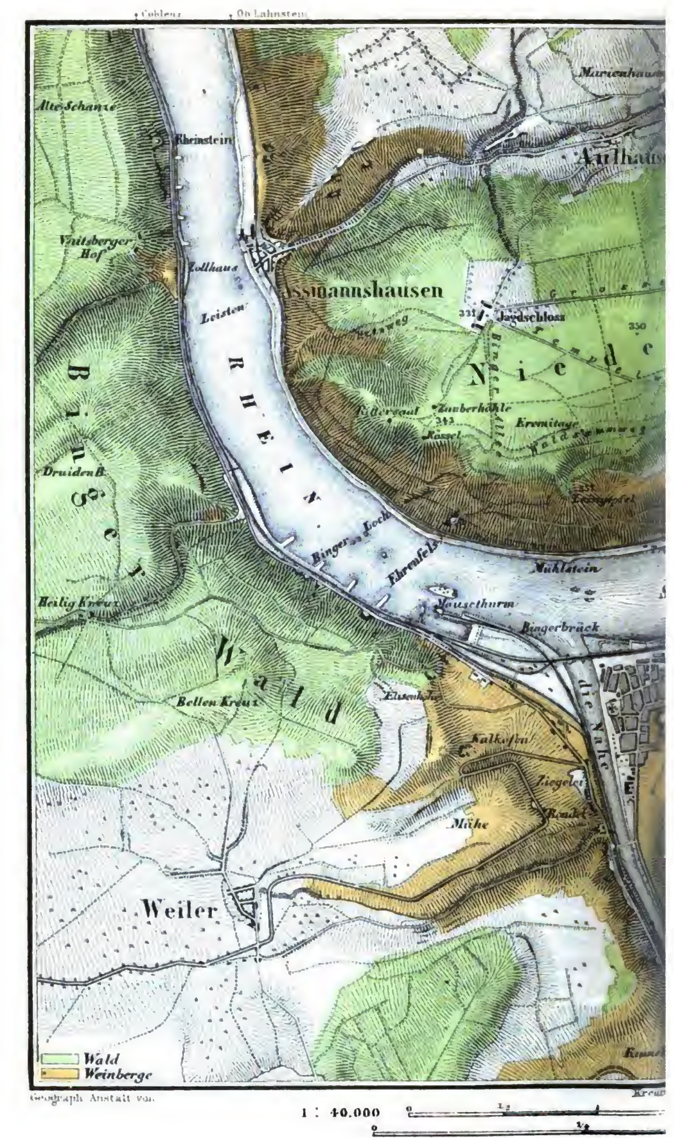
Schiffertaxe: von Rüdesheim nach Rheinstein (2 St. Aufenthalt) und nach Assmannshausen 5 ℳ, nach Assmannshausen allein 3 ℳ, Personenzahl unbeschränkt; von Assmannshausen nach Rheinstein bezahlt man 1 ℳ; — von Bingen nach Assmannshausen 1 bis 6 Pers. 3 ℳ, Rheinstein, mit zweistündigem Aufenthalt, *und* Assmannshausen 5 ℳ, zurück die Hälfte mehr. — „Jeder Schiffer muss eine Nummer am Kleid haben". „Bei jeder Fahrt müssen zwei Schiffer in einem Fahr-Nachen sich befinden. Die Schiffer haben den Reisenden mit Höflichkeit zu begegnen. §. 6. Es ist den Schiffern strengstens untersagt, höhere Gebühren anzusprechen, insonderheit auch ein Trinkgeld zu verlangen."

Plan. Bester Ausgangspunkt, sowohl wegen des bequem ansteigenden Weges als der schönen und überraschenden Aufeinanderfolge der verschiedenen Aussichtspunkte, ist Assmannshausen (S. 222), welches man sowohl mit der Eisenbahn (R. 35), als mittelst eines Kahns von Rüdesheim oder von Bingen aus erreichen kann (nur wenige Dampfschiffe halten in Assmannshausen); man kann in letzterem Fall auch noch den Rheinstein mitnehmen (S. 222, der Schiffer muss warten; von Bingen zu Fuss: 1 St.) Von Assmannshausen ist der Weg zu Fuss über den Niederwald nach Rüdesheim bequem in 2 Stunden zurückzulegen. Führer ganz unnöthig (s. die Karte). Wer reiten will, nehme den Esel nur von Assmannshausen bis zum Schloss, und lohne ihn gleich ab. Vom Schloss zum Tempel ganz eben, schöne Waldspaziergänge; vom Tempel nach Rüdesheim bergab zu reiten nicht angenehm. — Die *Weinbergswege* sind im September und October geschlossen und Fussgänger dann oft zu Umwegen genöthigt.

Der ***Niederwald* (330m), jener waldige an den südl. Abhängen, dem „Rüdesheimer Berg", mit Reben bedeckte Gebirgskopf, an dessen Fuss der Strom seinen im Rheingau von Osten nach Westen gerichteten Lauf plötzlich nach Norden (n.n.w.) wendet, ist neben dem Drachenfels die besuchteste der mittelrheinischen Höhen; wie der Drachenfels nach Köln hin, so gewährt der Niederwald nach Mainz hin die ausgedehntesten Fernsichten.

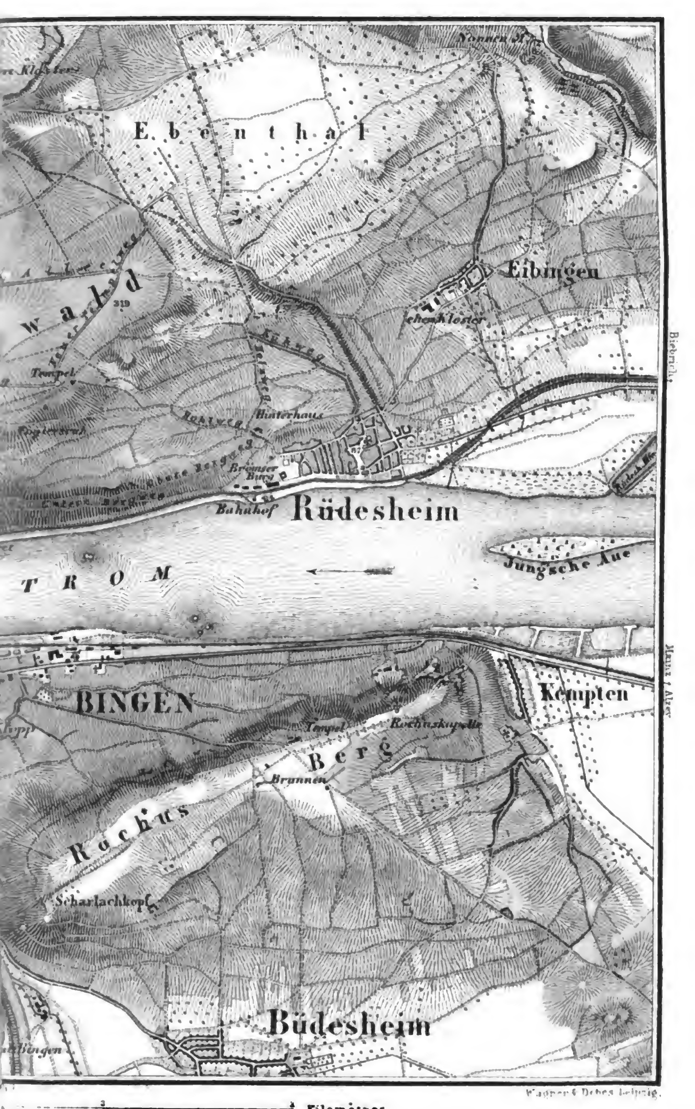
Assmannshausen, s. S. 222. Vom Rhein folgt man der Strasse, welche unter dem Thorweg oberhalb des Gasthofs zum Anker hindurch und gleich darauf am *Bahnhof* (S. 183) vorüber führt. Bei einem Heiligenhäuschen, 5 Minuten von Assmannshausen, führt der neue Reitweg von der im Thal bleibenden Fahrstrasse rechts ab, in Windungen den mit Gebüsch bewachsenen Berg hinan, und erreicht in $^1/_2$ St. (20 Minuten Reitens) das ehemals gräflich Ostein'sche, später Bassenheim'sche, 1853 mit dem ganzen Niederwald vom Herzog von Nassau angekaufte **Jagdschloss** (*Hôtel & Pension*, gute Weine, aber nicht gerade billig). — Der Fahrweg steigt in der Schlucht, an deren gegen Süden geneigten Gehängen der vortreffliche Assmannshäuser Rothwein wächst, weiter allmählich bergan bis

Digitized by Google



Geograph. Anstalt von

Digitized by Google



Digitized by Google

(30 Min.) *Aulhausen*, einem von Töpfern bewohnten Dorf — (unfern das ehem. Frauenkloster *Marienhausen*, jetzt landw. Zwecken dienend, Eigenthum des Hrn. v. Zwierlein) —, verlässt bei der Kirche die Thalstrasse, und erreicht, stets ansteigend, in weiteren 20 Min. das Jagdschloss.

Vom Jagdschloss gelangt man an dem „Hôtel & Pension" l. vorüber in 10 Min. nach der Zauberhöhle (ein Knabe nimmt den Schlüssel zu dieser und zur Rossel mit, 25 Pf.). Die *Zauberhöhle* ist ein kurzer dunkler Gang, am Ende eine Rotunde, durch deren 3 Fenster, durch Einschnitte in den Wald (Schneusen), als Endpunkte die Clemenscapelle mit der Falkenburg, die Burg Rheinstein und das Schweizerhaus sichtbar sind (s. S. 223).

In derselben Richtung 5 Min. weiter ist die ***Rossel** (300m ü. Meer, 225m ü. Rhein), eine künstliche Ruine auf der höchsten Kuppe des Berges, mit schöner Aussicht besonders w. über die Nahe-Gegenden, im Hintergrund der Donnersberg und Soonwald, rechts die waldigen Höhen des Hunnsrück. Tief unten sieht und hört man unterhalb der Burgtrümmer von Ehrenfels den Rhein im Bingerloch und am Mäusethurm vorüber brausen. Jenseit breitet sich am Ufer Bingen mit der Feste Klopp aus, von dem unten rebenbewachsenen, oben bewaldeten Rochusberge beherrscht. An der Nahe hin, die gegenüber in den Rhein sich ergiesst, schweift der Blick über zahlreiche Ortschaften (162) bis in die Gegend von Kreuznach (letzteres selbst ist nicht sichtbar). Ganz nah tritt Burg Rheinstein mit dem Schweizerhaus heran, am Ufer des Rheins zwischen Bäumen die Clemenskirche, weiter die Falkenburg. Von der Rossel bis Rüdesheim $1^1/_4$ St.

Von der Rossel auf sandbestreuten Wegen s.ö. durch das kleine Fichtenwäldchen in 12 Min. zur *Adolfshöhe*, der Nahemündung gerade gegenüber; 10 Min. weiter an der *Eremitage* vorbei, einem offenen aus Baumstämmen gezimmerten Hause (Aussicht beschränkt); 5 Min. weiter bei dem Steinsitz nicht links, sondern rechts; 10 Min., also vom Jagdschloss 40 Min., der Tempel. — Einige Min. von dem eben erwähnten Steinsitz führt ein Fussweg rechts (südl.) nach dem weithin sichtbaren Bergvorsprung *Vogelers Ruh'*, wo das zum Gedächtniss der Wiedergeburt des Deutschen Reiches nach dem Entwurf des Prof. *Joh. Schilling* in Dresden zur Ausführung kommende Nationaldenkmal errichtet werden wird.

Der ***Tempel** (270m ü. M., 195m ü. Rh.) ist ein offenes Säulen-Rund mit Kuppelbedachung, am Waldabhang, auf der oberen Grenze der Rebenpflanzungen, mit freier weiter *Aussicht über den ganzen Rheingau, ö. von den Taunusgebirgen, s.ö. vom Melibocus, s. vom Donnersberg in der Ferne begrenzt. Der breite Fluss durchzieht die reizende Landschaft, zahlreiche dichtbelaubte Auen steigen aus ihm auf. Die Ufer, insbesondere das rechte, sind mit Dörfern, Landhäusern und Wohnungen übersäet. Selbst das

Digitized by Google

weniger belebte linke Ufer mit seinen Ortschaften, Wäldchen und Baumgruppen hebt das landschaftliche Bild.

Von hier links auf dem Fahrweg weiter, 5 Min. Wegweiser (rechts „verbotener Weg zum Reiten“, links „bequemer Weg nach Rüdesheim“, bis zum Rhein 30 Min.), stets guter Fahrweg, an der Grenze der Weinberge. Der „verbotene Weg zum Reiten“ ist ein steiler Fusspfad durch die Weinberge, etwa 10 (zum Bahnhof 15) Min. näher als der Fahrweg, jedoch zur Zeit der Traubenreife geschlossen. Ein anderer steiler steiniger Fusspfad führt unmittelbar am Tempel hinab; auf halber Höhe treffen beide Wege zusammen. *Rüdesheim* s. S. 188.

Entfernungen von Rüdesheim aus: Tempel 45 Min., Jagdschloss 40 M., Assmannshausen 30 Min.; man wendet sich vom Rüdesheimer Bahnhof kommend noch diesseits (unterhalb) der Brömserburg links bergan; nur im September u. October (S. 190) muss man dem Fahrweg folgen, der bei der kath. Kirche in der Mitte der Stadt aufwärts führt.

38. Bingen.

Vergl. die Karte S. 190.

Gasthöfe: Hôt. Victoria, zunächst dem Bahnhof, Weisses Ross, beide am Rhein, ersten Ranges und mit entsprechenden Preisen. Bellevue, ebenfalls am Rhein Z. u. A. 2½, F. 1, M. 2 *M.* — Engl. Hof, Mainzer Str., Karpfen, am Rhein; Pariser Hof, Gaustrasse, an der Nahe; Deutsches Haus, Zum Rheinthal, beide am Rhein, billiger; Hôt. Leineweber. — Hôtel Hartmann s. S. 193. — *In Bingerbrück* (S. 181): Hôtel Germania, unweit des Bahnhofs. Auf der Höhe: Gasth. z. Ruppertsberg, ganz gut und nicht theuer.

Restauration: Café Soherr, am Markt. — *Conditorei, Café u. Bier:* bei Heilmann, am Rhein.

Ueberfahrtsdampfboot nach Rüdesheim, in Bingen gegenüber dem Weissen Ross, jedesmal zu den vollen Stunden abfahrend, 20 Pf., s. S. 188.

Schiffer-Taxe: nach dem Mäusethurm 1 od. 2 Pers. 1 *M* 50, jede Pers. mehr 25 Pf. (Bingerbrücker Taxe 1—6 Pers. 80 Pf.); nach Rheinstein u. Assmannshausen s. S. 190.

Wagen: nach der Rochuskapelle Einsp. 1—2 Pers. 3 *M* 50, 3—4 Pers. 4 *M*, Zweisp. 1—2 Pers. 4 *M*, 3—4 Pers. 5 *M*; nach dem Scharlachkopf Einsp. 4. u. 5, Zweisp. 5 u. 6 *M*; nach Rheinstein hin u. zurück Einsp. 6 und 7, Zweisp. 7 und 8 *M*.

Eisenbahn nach *Mainz* und *Köln* s. R. 34, nach *Saarbrücken* s. R. 40.

Bingen, hessische Kreisstadt von 6400 Einw., an der Mündung der *Nahe* in den Rhein gelegen, war schon den Römern bekannt, die hier an dem Scheidepunkt ihrer Heerstrassen nach Trier und Köln ein Castell erbaut hatten. Im Mittelalter war Bingen freie Reichsstadt und eines der frühesten Mitglieder des rhein. Städtebundes (S. 163). Im 30jähr. Krieg wurde es wiederholt erobert und 1689 von den Franzosen fast ganz zerstört. Von Bingen aus wird ein beträchtlicher Weinhandel getrieben; lebhafter Fluss- und Eisenbahnverkehr. Die spätgoth. *Pfarrkirche* ist aus dem 15. Jahrh., die roman. Krypta aus dem 11. Jahrh., jedoch gänzlich erneuert; der goth. Taufstein aus dem 15. Jahrh. Das *Rathhaus* ist 1863 im mittelalterl. Styl restaurirt worden.

Digitized by Google

Ueber der Stadt, wahrscheinlich an der Stelle des ehem. röm. Castells, erhebt sich die 1689 von den Franzosen zerstörte Burg ***Klopp**, seit 1854 Hrn. Cron aus Köln gehörig, der sie wieder herstellen, namentlich die Thürme (Aussicht) ausbauen liess; Eingang fast unmittelbar hinter dem Gasthof zum Weissen Ross; ein Gärtner öffnet das Gitterthor (Trinkg. 50 Pf.).

Die alte siebenbogige steinerne **Brücke** über die *Nahe*, 15 Min. oberhalb deren Mündung, ist von Erzbischof Willigis auf den Grundlagen einer römischen gebaut, später theilweise zerstört, dann wieder hergestellt. Die Nahe bildet hier die Grenze zwischen Hessen-Darmstadt und Preussen. — Wer nach Bingerbrück will, nehme das Rondell mit, oben, bei den ersten Häusern, der Hunsrücker Landstrasse links folgend, vergl. S. 181.

Die lohnendsten und am meisten besuchten Punkte der Umgegend von Bingen sind die *Rochuscapelle* (ö.) und der *Scharlachkopf* (s.ö.), beide $^1/_2$—$^3/_4$ St. von Bingen. Der Weg nach der Rochuscapelle (die Strasse hinter dem Engl. Hof hinauf) führt am **Kirchhof** vorbei, auf welchem ein Denkmal für alte Napoleonische Soldaten und auf dem ersten Stein rechts vom untern Eingang folgende Inschrift:

Wohl auch die stille Häuslichkeit	Und wer die Tugend ehrt,
Ist eines Denkmals werth;	Auch in dem einfachen Gewand,
Ihr sei es hier von mir geweiht.	Mir, meinem Schmerz ist er verwandt.

Sie lautet ganz unbefangen: liest man aber nur die Anfangsworte, so ergiebt sich ein ganz anderer Sinn. Der witzige Notar Faber wurde von dem Wittwer, der mit der Verstorbenen nicht immer einerlei Meinung gewesen sein soll, aufgefordert, ihm eine Inschrift für das Grabmal zu machen; erst nach Jahren wurde der Doppelsinn bekannt.

Vom obern Ausgang des Kirchhofs erreicht man nach 15 Min. weitern Steigens auf dem Fahrweg das Plateau des Rochusberges, beim *Hôtel Hartmann* mit Terrasse und hübscher Aussicht; von hier am Bergrande hin, in 5 Min. zur Capelle.

Die ***Rochuscapelle**, 104m ü. d. Rhein, auf der östlichen, steil zum Rhein abfallenden Ecke des Rochusberges, mit prächtiger, den ganzen Rheingau umfassender Aussicht, schon 1666 während der Pest gestiftet, 1795 zerstört, wurde 1814 hergestellt. Ein Andenken an diese Wiederherstellung ist das bei der Kanzeltreppe hängende, von Luise Seidler gemalte Bild (den h. Rochus darstellend, wie er als junger Pilger seinem verödeten Palast den Rücken wendet), ein Geschenk Goethe's und anderer „wohldenkender Anwohner des Rheins und Mayns“. Am Rochusfest (Sonntag nach dem 16. August), welches Goethe zu einer seiner reizendsten Schilderungen veranlasste, versammeln sich hier Tausende, welche neben der kirchlichen Feier die heiterste Lust bei Wein und Tanz vereinigt.

Vom Hôtel Hartmann führt ein guter Weg stets am Nordwestrande des Berges allmählich steigend in 20 Min. auf den *Scharlachkopf*, den Gipfel des rebenreichen Bergabhangs, an welchem, schon in der Gemarkung *Büdesheim*, der *Scharlach-*

Digitized by Google

berger, der beste Nahewein, wächst. Von einem Pavillon unterhalb des Gipfels schöne Aussicht in's Nahethal.

39. Kreuznach und Umgebungen.

Ankunft. Von Bingerbrück nach Kreuznach, 15 Kil., in 20–25 Min. für ℳ 1.30, 1 ℳ od. 70 Pf., s. S. 197. — Der Hauptbahnhof von Kreuznach ist 10 Min. von der Stadt und 20 Min. vom Curhaus entfernt. *Omnibus* der Gasthöfe der Stadt und *Droschken* sind bereit; Taxe der letzteren (für Zweispänner): eine Person 75 Pf., jede Person mehr 25 Pf., gewöhnliches Gepäck einbegriffen, grösserer Koffer 25 Pf., womit die Kutscher indessen selten zufrieden sind. — Im Sommer halten die meisten Züge ausserdem an der weiter oberhalb gelegenen, 10 Min. vom Curhaus entfernten Haltestelle am Bad, doch ohne Gepäckexpedition, also für die erste Ankunft nicht zu empfehlen.

Gasthöfe (in der Stadt): Pfälzer Hof, neben der Post, Z. 2 ℳ 50 F. 1 ℳ, B. 50 Pf., wird gelobt; Adler, Hochstrasse. Berliner Hof, am Kornmarkt. — Taube, Stadt Frankfurt, Weisses Ross, einfach (alle im Hochsommer oft überfüllt). — *Bad- u. Gasthäuser auf und bei der Bade-Insel*, für Curgäste, im Winter geschlossen: Curhaus, Englischer Hof, Kauzenberg, Oranienhof, Hof von Holland, Europäischer Hof, Hôtel Royal, Hôtel Riedel, Gr. Hôt. du Nord, gegenüber der Elisabethquelle, u. s. w., sowie zahlreiche *Logirhäuser*, fast alle mit Bädern.

Restaurationen, mit Gärten: Schorn, in der Nähe des Curhauses, im Sommer häufig Musik. Flaschentreher *zur Heilquelle*, am r. Nahe-Ufer; Zur Königsau, am l. Nahe-Ufer.

Droschkentaxe für die Hin- u. Rückfahrt, einschl. 2 St. Aufenthalt:

	Einsp.	Zweisp.		Einsp.	Zweisp.
Rheingrafenstein	6 ℳ —	7 ℳ 50	Ebernburg oder Altenbaumburg	6 ℳ —	9 ℳ —
Rheingrafenst. üb. Münster	7 —	10 50	Rothenfels oder Disibodenberg	9 —	12 —
—, Münster und Ebernburg	10 —	13 50	Schloss Dhaun	18 —	24 —
Münster	5 —	7 50	Spazierfahrt die Stunde	2 —	3 —
(nur hin	2 50	3 50)			

Chaussee- und Brückengeld einbegriffen, Trinkgeld nach Belieben.

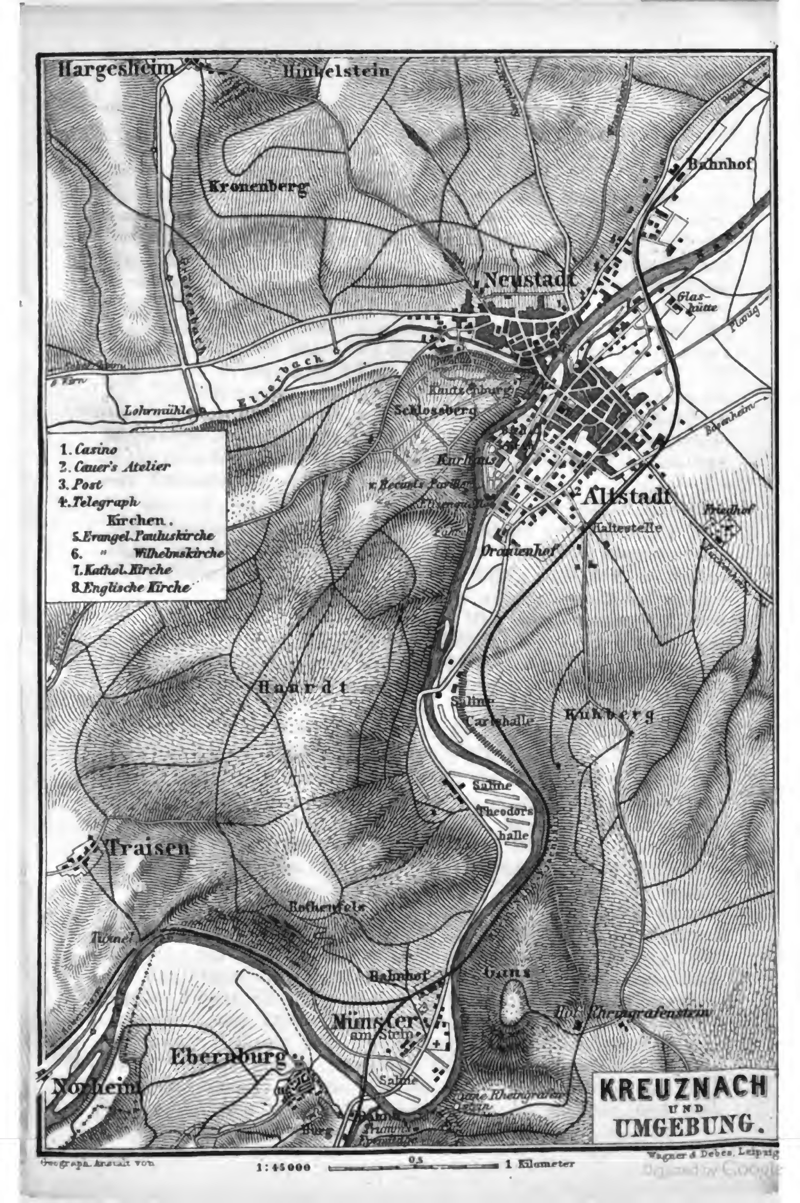
Kurtaxe. Die „Brunnen arte" kostet für 1 Pers. 9, 2–3 Pers. 12, mehr Pers. 15 ℳ; Einzelkarte zum Besuch der Kurhausanlagen 50 Pf.

Post (Pl. 3), unweit des nördl. (Binger) Thors. — **Telegraph** (Pl. 4), an der Salinenchaussee.

Esel (am Curhaus): erste Stunde 1 ℳ, jede folgende 50 Pf.; nach Münster am Stein 3 ℳ, Rheingrafenstein 3 ℳ, Ebernburg 3 ℳ, Rothenfels 3 ℳ (hin und zurück, bei einem Aufenthalt von einem halben Tag).

Kreuznach, Kreisstadt mit 14,000 Einw. (1/3 Kath.), vom 13. bis 15. Jahrh. Hauptstadt der vordern Grafschaft Sponheim, dann kurpfälzisch, seit 1814 preussisch, liegt 15 Kil. oberhalb Bingen an der *Nahe*, welche die *Neustadt* am l. Ufer, mit der kathol. Kirche (Pl. 7), von der *Altstadt* am r. Ufer, mit der grösseren evang. Kirche (Pl. 6), trennt und die *Badeinsel* (s. u.) umfliesst. Eine steinerne, auf den Pfeilern mit Häusern besetzte Brücke, welche über das untere Ende der Insel führt und einen malerischen Anblick gewährt, verbindet die drei Stadttheile. Die *ev. Kirche* (Pl. 5) auf der Insel, bei der Brücke, ist 1768 aufgeführt, an der Stelle einer durch die Franzosen bei der Pfalzverwüstung im J. 1689 zerstörten Kirche, von welcher nur noch die Trümmer des 1333 in zierlichem goth. Styl erbauten Chors

Digitized by Google


Hargesheim
Hinkelstein
Kronenberg
Bahnhof
Neustadt
Glashütte
Ellerbach
Lohrmühle
Kauzenburg
Schlossberg
Kurhaus
Altstadt
Friedhof
Haltestelle
Oranienhof
1. Casino
2. Cauer's Atelier
3. Post
4. Telegraph
Kirchen.
5. Evangel. Pauluskirche
6. " Wilhelmskirche
7. Kathol. Kirche
8. Englische Kirche
Hardt
Saline
Carlshalle
Kuhberg
Saline
Theodors
halle
Traisen
Rothenfels
Tunnel
Bahnhof
Gans
Rheingrafenstein
Münster
am Stein
Ebernburg
Saline
Norheim
Burg
KREUZNACH
UND
UMGEBUNG.
Geograph. Anstalt von
Wagner & Debes, Leipzig
1:45000
0.5
1 Kilometer

übrig sind, 1857 zu einer engl. Kirche ausgebaut. — Neben derselben das Marmor-Standbild des Arztes *Dr. Prieger* († 1863), der sich um das Emporblühen Kreuznachs besonders verdient gemacht, von Cauer (s. unten).

Kreuznach ist ein in neuerer Zeit sehr besuchter Badeort (etwa 6000 Curgäste jährlich). Die bei Skrophel-Krankheiten besonders wirksamen *Sool-Bäder* finden sich auf und in der Nähe der schon genannten **Bade-Insel** (oder *Badewörth*) vereinigt, auf welcher ein neuer schöner Stadttheil entstanden ist. Die von stattlichen Gast- und Badehäusern und hübschen Gärten eingefasste Hauptstrasse führt von der Kirche gerade aus zu einem mit Anlagen bedeckten Platz, wo das 1840 aufgeführte **Kurhaus** nebst dem 1872 erbauten *Badehaus* liegt. Morgens und Abends ist hier der Sammelplatz der Badewelt, die an der auf der Südspitze der Insel aus Porphyrfels entspringenden, brom- und jodhaltigen **Elisabeth-Quelle** Brunnen trinkt. In den Buden werden mancherlei Gegenstände zum Verkauf ausgeboten, namentlich Achatarbeiten aus Oberstein (S. 200).

Eine eiserne Brücke überschreitet dem Kurhaus gegenüber den schmalen Arm der Nahe und verbindet die Insel mit dem südl. von der Altstadt in dem letzten Jahrzehnt ebenfalls neu entstandenen Stadttheil am rechten Ufer; auch hier zahlreiche Bade- und Logirhäuser. Die Strasse gerade aus führt zu der S. 194 gen. Eisenbahn-Haltestelle, 10 Min. vom Kurhaus. Unweit derselben, l. (nördl.) das *Atelier der besonders durch ihre anmuthigen Darstellungen aus dem Gebiete der romantischen Stoffwelt (Dornröschen, Aschenbrödel, u. s. w.) bekannten Bildhauer Gebrüder *Cauer* (Pl. 2), zu welchem der Zutritt bereitwilligst gestattet wird (Statuetten in Elfenbeinmasse, einem in Stearinsäure getränkten Gyps, zum Verkauf).

An der Nordwestseite der Stadt, auf dem linken Naheufer, erhebt sich der **Schlossberg** (152m), eine mit Gärten und Parkanlagen gezierte Besitzung des Hrn. v. Recum. Auf den südl. Abhängen wächst ein feuriger trefflicher Wein. In Windungen führen von der alten Nahebrücke aus (Eingang durch das kleine Gässchen hinter dem Brunnen, der Pförtnerin ein Trinkgeld) schattige Spaziergänge auf den Gipfel, mit *Aussicht auf das Nahethal vom Rheingrafenstein bis Bingen. Den Berg krönen die Trümmer des Sponheim'schen Schlosses *Kauzenberg*, 1689 von den Franzosen zerstört. Ein in Stein gehauener Löwe, vom Schloss Dhaun (S. 199) hierher gebracht, ist ein Denkmal der Tapferkeit und Treue des Kreuznacher Fleischers Michel Mort, der in der Schlacht bei Sprendlingen ($1^1/_2$ St. östl. von Kreuznach), welche Joh. v. Sponheim 1279 gegen Erzbischof Werner v. Mainz schlug, seinem Fürsten das Leben rettete und fiel. Man kann über den ganzen Bergrücken hinwandern und sich etwas oberhalb der Badeinsel übersetzen lassen.

Digitized by Google

20 Min. oberhalb Kreuznach, zwar auf preuss. Gebiet, jedoch Eigenthum des Grossherzogs v. Hessen, liegen die nach dem letzten Kurfürsten von Pfalz-Bayern **Carls-** u. **Theodorshalle** genannten grossen Salinen; die Bäder sind Privat-Unternehmung. *Hôtel Rees* u. a., Z. 10—15 *M* wöchentl.; Rest. im Kurgarten; Milch u. Erfrisch. in dem nahen im Walde gelegenen Forsthause.

Eine kleine 1/2 St. weiter liegt

Münster am Stein (113m; Eisenbahnstation, S. 198). — *Gasth.* *Kurhaus; Hôt. Löw, beide mit Restaur.; Stolzenfels, Adler, Victoria, Hôt. Baum, Pariser Hof, Rheingrafenstein. — *Trumm's Restaur.* am r. Nahe-Ufer. — *Kurtaxe* wie in Kreuznach.

Münster a. St., kleiner Ort in schöner Umgebung, am Fusse des Rheingrafenstein und der Gans, hat ebenfalls bedeutende Soolquellen und ist in den letzten Jahren auch als Badeort sehr aufblühend. Die Brunnensoole wird unmittelbar aus dem Hauptbrunnen ($24^1/_2{}^0$ R.) in die Bäder geleitet (gute Bade-Einrichtung). Eine bedeckte Wandelbahn führt vom Brunnen in den Kurgarten.

Von der Nahe bespült, steigt gegenüber am r. U. fast senkrecht der ***Rheingrafenstein** auf, eine Porphyrwand, 132m über dem Fluss (245m ü. M.). Bei den Salinen übersetzen, im *Huttenthal* eine Strecke aufwärts, dann l. ziemlich steil bergan, oben schöne Aussicht. Auf dem Gipfel Trümmer der im 11. Jahrh. kühn erbauten Burg, früher Wohnsitz der Rheingrafen, 1689 von den Franzosen bei der Pfalzverwüstung gesprengt, jetzt, nebst den umliegenden Weinbergen und Ländereien und dem Rheingrafensteiner Hof, Eigenthum der Herzogin v. Ossuna, Tochter des aus dem Geschlechte der alten Wild- und Rheingrafen stammenden Prinzen Franz von Salm-Salm († 1842).

Von der ***Gans** (336m), einem zackigen Porphyrkamm, 1/4 St. nordöstl. vom Rheingrafenstein, ist die Aussicht ausgedehnter, über das Nahethal bis Bingen und einen Theil des Rheingaues.

Von Kreuznach auf die Gans und den Rheingrafenstein und hinunter nach Münster, sehr lohnende Wanderung von $2^1/_4$ bis $2^1/_2$ St. Der Weg nicht zu verfehlen. Von der Haltestelle gerade aus der Landstrasse folgend, an einem Felsenkeller vorbei, erreicht man in 1/2 St. das weithin sichtbare sogen. Tempelchen auf dem Kuhberg. Etwa 100 Schritt weiter führt ein Waldweg rechts ab, auf dem man zu dem (1/4 St.) *Rheingrafensteiner Hof* gelangt. Von hier führen mehrere Fusswege hinauf zur Gans. Zum Rheingrafenstein folgt man südl. dem Feldweg, wo ein Wegweiser, und erreicht dann durch Wald die Ruine, zu der Treppen hinauf führen. Der Weg hinab zur Nahe, wo eine Restauration und Fähre (s. ob.), ist etwas steil und steinig. Halbwegs zeigt links ein Wegweiser zur Altenbaumburg (S. 197).

Dem Rheingrafenstein westlich gegenüber erheben sich auf einem vorspringenden Berg die bereits in der bayr. Pfalz gelegenen Trümmer der ***Ebernburg**, Franz v. Sickingen's (geb. 1481, † 7. Mai 1523) einst feste Burg, damals manchem Verbannten und Geächteten eine Freistätte, „der Gerechtigkeit Herberge", wie Ulrich von Hutten sie nennt, als er, nirgend mehr seines Lebens und seiner Freiheit sicher, hierher geflüchtet war. Seine

Digitized by Google

Briefe an Karl V., an den deutschen Adel, an das deutsche Volk, an die Fürsten, wurden auf der Ebernburg geschrieben (1520—22). Wenige Wochen nach Sickingen's Tode (S. 122) wurde auch die Ebernburg von den verbündeten Fürsten von Hessen, Pfalz und Trier besetzt. Die Franzosen befestigten sie 1689 im Orleans'schen Kriege, sie musste aber 1698 in Folge des Ryswycker Friedens geschleift werden. Die Ruine blieb bis 1750, wo sie Kurpfalz erwarb, Eigenthum der Sickingen. Das zinnengekrönte neue Gebäude ist Wirthschaft; im Innern Bildnisse Sickingens, seiner Gattin Hedwig von Flörsheim, Ulrichs v. Hutten u. A. Im Hof, einige ausgegrabene Waffen und Kugeln. Schöne Aussicht.

Die Aussicht vom ***Rothenfels** (280m ü. M.), der kahlen steilen fast senkrecht aus dem Nahethal aufsteigenden Porphyrwand, 1 St. von Kreuznach, hat vor Gans und Ebernburg den Vorzug, dass sie das Nahethal aufwärts bis zum Lemberg und das Alsenzthal bis zum Moschellandsberg umfasst. Der Blick in die Ferne ist eben so ausgedehnt, als von der Gans.

Von Münster am Stein lohnender Ausflug durch das gegenüber r. ansteigende *Huttenthal*, weiter über die bebaute Hochebene, zuletzt durch schönen Wald nach der (1¼ St.) ***Altenbaumburg** (gute Restaur.), den ansehnlichen Trümmern der 1669 von den Franzosen zerstörten Feste, Stammsitz der alten Raugrafen, früher *Boyneburg* oder *Croneburg* genannt. Zurück über das am Fuss derselben gelegene Dorf *Altenbamberg* (S. 198) und durch das Alsenzthal nach (¾ St.) Münster am Stein. — Nach ***Schloss Montfort** über *Ebernburg* und *Bingert* von Münster in 2 St.; umfassende Ruinen der schon im 15. Jahrh. zerstörten Raubburg (im *Montforter Hof* Erfrischungen). Wendet man sich von Bingert r., so gelangt man (1¾ St. von Münster a. St.) auf die Höhe des von der Nahe steil aufsteigenden *Lembergs* (400m); hinab auf beschwerlichem Wege nach (1 St.) Stat. *Waldböckelheim* (S. 198).

Disibodenberg (S. 198), *Schloss Dhaun* (S. 199) und *Oberstein* (S. 200) sind vermittelst der Eisenbahn (R. 40) leicht zu erreichen (Lohnkutscher s. S. 194). *Donnersberg* s. S. 109/110. — Von Kreuznach über Stromberg nach Bacharach s. S. 226.

40. Von Bingerbrück nach Saarbrücken und Metz.

Vergl. Karte S. 220.

221 Kil. *Rhein-Nahe-Bahn* bis Neunkirchen Fahrzeit 4 St.; *Saarbrücker Bahn* bis Saarbrücken, Fahrzeit ¾ St.; von da bis Metz 3¾ St., Fahrpreise von Bingerbrück bis Saarbrücken ℳ 11.60, 8.70, 5.80, bis Metz 18.—, 13.10 u. 8.10.

Bingerbrück S. 181. Die Bahn zieht sich am Fuss der s. Abhänge des *Hunsrück*, auf dem l. Ufer der *Nahe*, bald am Fluss, bald entfernt von ihm, durch fruchtbares Land und an Rebenhängen hin, über *Münster*, *Sarmsheim*, *Laubenheim* (nicht mit dem S. 104 gen. gleichnamigen Ort zu verwechseln), 8 Kil. *Langenlonsheim* (Weisses Ross), der grösste und wohlhabendste dieser Orte, *Bretzenheim*.

15 Kil. **Kreuznach** s. S. 194.

Die Strecke von Kreuznach bis Waldböckelheim (S. 198) gehört neben der Gegend von Oberstein in landschaftlicher Beziehung zu

Digitized by Google

den Glanzpunkten der Bahn. Diese überschreitet bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof die Nahe, umzieht die Stadt an der Ostseite, berührt die *Haltestelle am Bad* und windet sich dicht über dem Fluss am Fuss der steilen zackigen Porphyrwand der *Gans* hin. Bei der Brücke, welche die Bahn wieder auf das l. Naheufer bringt, starren l. plötzlich fast senkrecht die beiden schroffen Porphyrzacken des Rheingrafensteins empor.

20 Kil. **Münster am Stein** s. S. 196.

Von Münster a. St. nach Kaiserslautern, 60 Kil., Eisenbahn in 2¼ St. für ℳ 4.65, 2.75, 1.90. Die Linie überschreitet die *Nahe*, welche hier die Grenze zwischen Preussen und Bayern bildet. 1 Kil. *Ebernburg*, unbedeutendes Dorf am Fuss der S. 196 gen. Burg. Dann wendet die Bahn sich in das Thal der *Alsenz*, in welchem sie aufwärts führt, mehrmals das Flüsschen überschreitend. — 3 Kil. *Altenbamberg:* auf der Höhe l. die S. 197 gen. Ruine Altenbaumburg. — 11 Kil. *Alsenz* (Post), Flecken mit einem Steinkohlenbergwerk; auf der Höhe r. Ruine *Randeck*. — 19 Kil. *Dielkirchen*, — 23 Kil. **Rockenhausen** *(Deutsches Haus)*, ein ansehnlicher Marktflecken, Ausgangspunkt zu einer Besteigung des *Donnersbergs* (S. 109). — 32 Kil. **Winnweiler** *(Gasth. z. Donnersberg)*, betriebsamer Ort, mit Eisenwerk und Kupferschmelzhütte, in der Nähe das hübsche *Falkensteiner Thal*, mit der Ruine Falkenstein. — 35 Kil. *Langmeil-Münchweiler*, Knotenpunkt für die Linie Langmeil-Marnheim (S. 110), — 39 Kil. *Sembach-Neuhemsbach*, 43 Kil. *Enkenbach*, 49 Kil. *Hochspeyer*, wo die Linie in die Pfälzische Ludwigsbahn mündet, s. S. 121. — 60 Kil. *Kaiserslautern* s. S. 121.

Bei der Ausfahrt aus dem tiefen Felseinschnitt, den der Zug jenseits Münster durchfährt, erscheint l. die Ebernburg (S. 196). Unmittelbar darauf fährt der Zug zwischen der Nahe und der r. senkrecht aufsteigenden Porphyrwand des Rothenfels (S. 197) hin, weiter durch zwei Tunnel und am Fuss eines r. steil aufsteigenden Felsens vorbei, dessen Gipfel die Trümmer des Schlosses *Böckelheim* krönen, in welchem Kaiser Heinrich IV. von seinem Sohn Heinrich V. um Weihnachten des J. 1105 gefangen gehalten wurde. 31 Kil. *Waldböckelheim* für den in dem n. Seitenthal 40 Min. aufwärts gelegenen Ort dieses Namens.

Eine halbe Stunde von Waldböckelheim nördl. liegt **Burg** und **Abtei Sponheim**, die Wiege eines der ältesten rhein. Geschlechter, mit einer an Stelle eines älteren Bau's 1123 geweihten Kirche der ehem. Benedictinerabtei, ein edles, jedoch in späterer Zeit theilweise erneuertes Denkmal rom. Styls.

Bei der Ausfahrt aus dem folgenden Tunnel erblickt man l. jenseit der Nahe auf dem 20 Min. östl. von Staudernheim aufsteigenden bewaldeten ***Disibodenberg** die ausgedehnten Trümmer des von dem h. Disibodus, einem irländischen Bischof († um 700), dem ersten Verkündiger des Evangeliums in diesen Gegenden, gestifteten, um 1150 neu erbauten, 1559 von seinen Bewohnern verlassenen und seitdem verfallenen Klosters. Ausser den Grundmauern und Theilen des Sockels sind nur noch wenige Mauern erhalten. Die Kirche war eine mächtige Säulenbasilika; mehrere Säulenbasen sieht man noch an ihrer Stelle; an die Kirche stiess der Kreuzgang, an diesen r. der Capitelsaal; mehr westl. war die Wohnung des Abts, mit Aussicht in's Nahethal; östl. das Refectorium, dessen Giebelwände noch aufragen. Das Ganze ist mit

Digitized by Google

freundlichen Parkanlagen in Verbindung gebracht. Hübsche Aussicht auf den Lauf der *Nahe* und des *Glan*, der sich am Fuss des Disibodenberges in die Nahe ergiesst.

35 Kil. **Staudernheim**; das Städtchen selbst (**Salmen* bei *Will*, nicht theuer) liegt am r. U. der Nahe; eine stattliche fünfbogige, 1850 aus rothem Sandstein aufgeführte Brücke, die „Landgrafen-Brücke", führt hinüber.

38 Kil. **Sobernheim** *(Krone; Adler)*, altes von einer Mauer eingeschlossenes Städtchen; spätgoth. Kirche und einige hübsche alte Wohnhäuser, zum Theil mit Inschriften.

43 Kil. *Monzingen;* der Ort (Whs. zum Pflug) liegt rechts am Abhang des rebenreichen Gebirges, welches einen der besten Naheweine erzeugt. — 48 Kil. *Martinstein*, eigenthümlich an den Fels gebaut, die hochgelegene Kirche von einer schönen Baumgruppe beschattet. Dann öffnet sich r. ein Thalkessel, dessen Hintergrund die grossartige Ruine *Dhaun* bildet.

2¼ St. von Monzingen, 1¼ St. von Kirn (s. unten; Wagen 7 ℳ 50) liegen auf der Höhe die Trümmer des ***Schlosses Dhaun**, im 12. Jahrh. aufgeführt, später, namentlich noch 1729 prachtvoll erweitert, Stammschloss eines 1750 ausgestorbenen Zweiges der Wild- und Rheingrafen. Im J. 1804 verkaufte die französ. Regierung die Ruine; die Ankäufer liessen sie grösstentheils einreissen und benutzten die Steine anderweitig. Die noch vorhandenen ansehnlichen Trümmer sind mit Anlagen und Spaziergängen in Verbindung gebracht und werden vor weiterm Verfall bewahrt. Ein Relief über einer Thür, einen Affen darstellend, der einem Kinde Aepfel reicht, erinnert an den durch einen Affen verübten, aber glücklich entdeckten Raub eines jungen Rheingrafen. Prächtige Aussicht, einerseits in das Nahethal bis zum Lemberg, andererseits in das Simmerthal und in die dunkeln Schluchten des Soonwalds.

Ist man von Monzingen nach Schloss Dhaun gewandert, so wähle man, um wieder in das Nahethal hinab zu steigen, den Weg von *Dorf Dhaun* (Whs. zum Dhauner Schloss) über *Johannesberg* (s. unten) auf der Höhe hin (von Dhaun nach Kirn 1¼ St.). In der Kirche zu Johannesberg Grabsteine der Wild- und Rheingrafen.

Auf der Höhe r. die Kirche von *Johannesberg*. Dann ein Tunnel.

53 Kil. **Kirn** (181m. — *Gasth.:* Hôt. Stroh, wird gelobt, Kothen, beide am Bahnhof; Post bei *Medicus*, aufmerksamer Wirth; Bier bei Ph. Andres), aufblühendes Städtchen mit mancherlei Industrie (Leder, Tuch), im vorigen Jahrh. Residenz der Fürsten v. Salm-Kyrburg, deren letzter in Kirn wohnender, Friedrich, 1794 in Paris guillotinirt wurde. Mehrere stattliche Gebäude rühren aus jener Zeit. Die alte Kirche, ursprünglich romanische Basilika, mit gothischem, im 15. Jahrh. angebautem Chor, hat ein hübsches Sacramentshäuschen und einige Grabdenkmäler von Pfalzgrafen. Ueber dem Ort auf einem Melaphyrkegel, von Weingärten umgeben, die Trümmer der alten *Kyrburg*, 1861 von entstellenden Anbauten gesäubert und durch Anlagen verschönert (oben Restauration).

In dem hier mündenden *Hahnenbachthal*, welches mit Kirn zugleich in der Nacht vom 4/5 Aug. 1875 in Folge eines Wolkenbruches von einer furchtbaren Hochfluth heimgesucht wurde, führt die Landstrasse aufwärts über Büchenbeuren nach Berncastel (S. 216) und Trarbach (S. 217) an der Mosel. In demselben liegt, ½ St. n.w. von Kirn, die an den Fels wie ein Schwalbennest angeklebte Ruine **Stein-Kallenfels**. Im Hintergrund auf

Digitized by Google

einer bewaldeten Höhe das vielfensterige weisse Schloss **Wartenstein**, als Warsbergisches Erbe Eigenthum des Herrn v. Dorth. Am Eingang des Thals einige Achat-Schleifereien (vgl. unten). Von Wartenstein über *Oberhausen* nach *Dhaun*, von da über *Johannesberg* (S. 199) oder durch den Wald nach *Kirn* 3 1/2 St., lohnender Weg.

Hinter Kirn ist das Nahethal breit und fruchtbar. Erst nachdem die Bahn bei (r.) *Sulzbach* in das Fürstenthum Birkenfeld getreten ist, schliesst sich das Gebirge, Melaphyrfels, näher zusammen. Die nun folgende Strecke bis Birkenfeld ist in baulicher Beziehung die merkwürdigste der ganzen Bahn: die Anlage derselben erforderte 20 Brücken über die Nahe und 10 Tunnel (auf der ganzen Linie 25 Brücken und 15 Tunnel). Vor (60 Kil.) *Fischbach* setzt die Bahn auf das r. Ufer über und zieht sich, nachdem abermals eine Brücke, ein Tunnel (r. *Blick auf die „gefallenen Felsen") und wieder eine Brücke zurückgelegt, an dem malerisch gegenüber am l. U. gelegenen Oberstein hin.

68 Kil. **Oberstein.** — Am Bahnhof: Restaur. mit Pavillon u. *Aussicht. — In dem 7 Min. von da entfernten Ort: Gasth. z. Neuen Post, Hôt. Scriba, beide ganz gut, gleich bei der neuen Brücke. — *Achatwaaren* in der Gewerbehalle, einige Schritte von der Brücke rechts, u. a. O.

Oberstein, ein oldenburgisches Städtchen von 3500 E., ist der Glanzpunkt des Nahethals. Die an 125m hoch steil aufsteigenden Melaphyrwände haben am linken Ufer der Nahe den Häusern kaum Raum gelassen. Oben die ansehnlichen Trümmer zweier Burgen der 1670 ausgestorbenen Herren v. Oberstein, westlich das *neue Schloss*, erst in den letzten Jahren ganz zerfallen (Erfrischungen zu haben); östl. das *alte Schloss* „zum obern Stein", die Melaphyrwand krönend. Auf halber Höhe, 60m über der Nahe, ist die **evang. Pfarrkirche* des Orts, halb in den Fels gehauen, angeblich aus dem 12. Jahrh., 1482 erneut; bemerkenswerth ein alter Grabstein, angeblich des Erbauers der Kirche, und ein Familienbild der Herren von Oberstein. Ein Treppen-Aufgang, der untern Brücke gegenüber, führt zu ihr hinan; der Glöckner wohnt oben im letzten Haus links. — Die neue goth. *kathol. Kirche* aus grauem Melaphyr liegt auf dem r. U. in der Nähe der Bahn.

Die Einwohner Obersteins beschäftigen sich meist mit Schneiden und Schleifen der Achatsteine, welche früher hier in grosser Anzahl gefunden wurden. Die einheimischen Gräbereien haben fast ganz aufgehört, seitdem Steine aus Brasilien und Montevideo zu weit niedrigeren Preisen und in grösseren Stücken eingeführt werden. In neuerer Zeit hat man auch ein Verfahren entdeckt, färbende Stoffe in den Achat eindringen zu lassen, wodurch die unscheinbarsten Steine in Carneole, Onyxe, Sardonyxe u. dgl. verwandelt werden. — Am *Idarbach*, der bei Oberstein in die Nahe fällt, stehen durch das ganze Thal herab über 50 Schleifmühlen. In **Idar** (*Schützenhaus*) (1/2 St. n.w. von Oberstein, 4mal täglich Postomnibus in 20 Min.) ist ebenfalls eine Gewerbehalle, wo die Erzeugnisse zu amtlich festgesetzten Preisen verkauft werden. Idar und Oberstein zählen über 100 sogen. Goldschmiede, welche die Steine in Metall fassen. — Lohnender Ausflug nach der *Wildenburg* (1 1/2 St.) über das *Katzenloch*, Führer nöthig.

75 Kil. *Kronweiler*, 81 Kil. *Heimbach*, 86 Kil. *Birkenfeld*. Das Städtchen **Birkenfeld** (Gasth. bei *Emmerich*), Hauptort des zum Grossherzogthum Oldenburg gehörigen Fürstenthums Birken-

Digitized by Google

feld, liegt 1 St. n. vom Bahnhof. — 92 Kil. *Türkismühle* (von wo Eilwagen über *Hermeskeil* nach Trier in $7^1/_4$ St.). — Die Bahn erreicht ihren höchsten Punct (314m), Wasserscheide zwischen Nahe und Saar, dann fällt sie stark.

106 Kil. **St. Wendel** (Gasth.: *Jochem*), Kreisstadt mit schöner dreischiff. goth. Hallenkirche, darin eine goth. Kanzel von 1462.

12 Kil., westl. von St. Wendel liegt das Städtchen *Tholey* (Gasth. bei Knoll), einst Sitz einer alten Benedictinerabtei, deren frühgoth. einfache Kirche erhalten ist, am Fusse des *Schambergs* (560m), einer vulkanischen Erhebung (Melaphyr), mit schöner Aussicht. Die Umgebung ist eine Fundstätte für römische Alterthümer.

115 Kil. *Ottweiler*, Kreisstadt. Dann durch den 377m langen *Wiebelskirchener Tunnel.*

121 Kil. **Neunkirchen** (*Jochum's Gasth.*, an der Bliesbrücke), Knotenpunkt der Rhein-Nahebahn, der Saarbrücker und der Pfälzischen Eisenbahn (R. 24). Grosses Hüttenwerk der Gebr. Stumm.

Der Zug fährt durch den 470m langen *Bildstocker Tunnel.* Die Bahn-Einschnitte haben die Steinkohlen-Lager bloss gelegt, wie sie über einander liegen, sich neigen und mannigfache Störungen erlitten haben. Alle Gruben sind königlich, sie werden für Rechnung des preussischen Staats betrieben. Jährlich werden von gegen 15,000 Arbeitern 50 Mill. Ctr. Steinkohlen gefördert, an Werth 20 Mill. *M.* Sie sind die Quelle des Gewerbfleisses dieser Gegend: Glashütten, Salmiak- und Berlinerblau-Fabriken, Fabrik feuerfester Steine u. dgl.

126 Kil. *Friedrichsthal*, 130 Kil. *Sulzbach*, 137 Kil. *Dudweiler.* Abends macht das Feuer der langen Reihe von Coaksöfen bei Dudweiler einen eigenthümlichen Eindruck.

Zwischen Sulzbach und Dudweiler liegt, $^1/_4$ St. links von der Bahn, im Wald, der **brennende Berg**, ein vor etwa 160 Jahren durch Selbstentzündung in Brand gerathenes und unter der Oberfläche des Bodens fortglimmendes Kohlenflötz, ein immer nachsinkender Kessel, an 400 Schr. lang, 40 Schr. breit, in dem aus einzelnen Spalten, besonders nach Regentagen, Rauch aufsteigt. Fremde versuchen wohl, Eier in diesen Spalten zu sieden, was in längerer Zeit auch gelingt.

143 Kil. **Saarbrücken** (**Post* bei *Zix*, Z. 2 *M*), Kreisstadt von 9000 Einw., am l. Ufer der von hier ab schiffbaren *Saar*, durch zwei lange Brücken mit der aufblühenden, von der Bahn unmittelbar berührten Schwesterstadt **St. Johann** (**Hôt. Köhl; *Guepratte; Rhein. Hof; Zimmermann; Korn*), am r. Ufer, mit 10,900 E., verbunden. Saarbrücken war bis 1793 Residenz der Fürsten von Nassau-Saarbrücken, deren in demselben Jahre durch die franz. Revolutionsarmee ausgebranntes *Schloss* jetzt in Privatbesitz ist; in der *Schlosskirche* sind Grabmäler der Fürsten. Der Saal des Saarbrücker Rathhauses soll auf Anordnung des Kaisers zur Erinnerung an die denkwürdigen Tage vom 19. Juli bis 9. August 1870 (S. 202) von A. v. Werner mit Fresken geschmückt werden. In der Umgegend viel Industrie, Hüttenwerke, Steinkohlengruben u. s. w. — Eisenbahn nach Trier s. R. 41, nach Saargemünd, Hagenau, Strassburg s. R. 27.

Digitized by Google

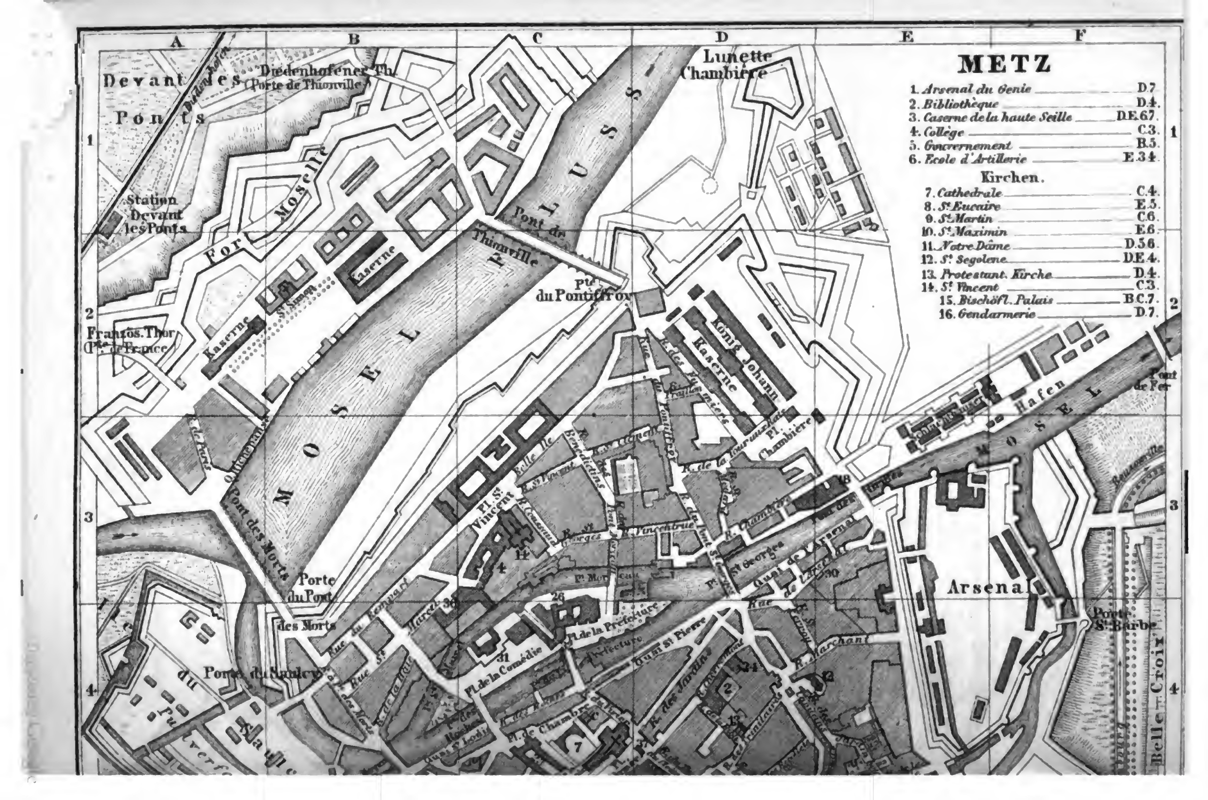
Etwa 5 Kil. südlich von Saarbrücken, an den Höhen von Spicheren, wurde am 6. August 1870 jenes heftige Gefecht geschlagen, in welchem drei preuss. Divisionen das franz. 2. Armeecorps unter Frossard trotz der numerischen Ueberlegenheit des letzteren aus starker Stellung verdrängten und zu einem fluchtartigen Rückzug zwangen. Ein Besuch des Schlachtfeldes nimmt 3—4 St. in Anspruch; für einen Wagen werden 12 *M* verlangt. Man folgt der nach Metz führenden Landstrasse, an welcher unmittelbar vor der Stadt r. der in jenen Tagen viel genannte Exercierplatz der Saarbrücker Garnison liegt (25 Min. vom Bahnhof). 1/4 St. weiter, r. der Strasse das *Ehrenthal*, ein von den Städten Saarbrücken-St. Johann angelegter und mit Anlagen geschmückter Begräbnissplatz für die damals gefallenen deutschen Krieger, mit vielen Denkmälern. 10 Min. weiter das Chausseehaus und das ebenfalls aus jener Zeit bekannte Wirthshaus zur *goldenen Bremme*. L. der Strasse erhebt sich der **Spicherer Berg**, eine 267m hohe Anhöhe, mit steil abfallenden, nur spärlich mit Bäumen bewachsenen Abhängen, welche das ganze vorliegende Terrain beherrscht; der an sich schon feste Punkt war von den Franzosen durch etagenweise angelegte Schützengräben noch verstärkt worden. Den Angriff eröffnete auf deutscher Seite die 14. Division (Westfalen unter General v. Kameke), welche sich r. und l. von der oben genannten Strasse entwickelten; daran schloss sich östl. das 40. Regiment (Rheinländer) und auf dem l. deutschen Flügel die 5. Division (Brandenburger unter Gen.-Lieutn. v. Stülpnagel), welche über den 1/4 St. südl. von Saarbrücken und etwas weiter westl. von dem Ehrenthal gelegenen *Winterberg* vorgingen. Von dem auf letzterer Höhe als Siegesdenkmal errichteten Aussichtsthurm guter Ueberblick über das Schlachtfeld.

1/2 St. südöstl. von Saarbrücken, am östl. Fuss des eben genannten Winterberges liegt **St. Arnual**, wo sich eine im besten goth. Styl 1315 erbaute **Kirche* befindet, mit einem ausgezeichneten Taufstein u. Kanzel und sehr bemerkenswerthen alten Denkmälern des Nassau-Saarbrücken'schen Fürstenhauses.

Die Bahn nach Metz überschreitet die *Saar* und steigt, das Schlachtfeld vom 6. August 1870 durchschneidend, über (7 Kil.) *Stiring-Wendel* nach (10 Kil.) *Forbach*, kleine Stadt. L. in der Ferne die *Spicherer Höhe* (s. o.). Die Gegend zwischen Forbach und Metz ist hügeliges Ackerland, die Landschaft unbedeutend. Mehrfach grössere Bahneinschnitte. 18 Kil. *Beningen*: hier zweigt sich für die in umgekehrter Richtung (von Metz nach Strassburg) gehenden Züge südöstl. eine Seitenlinie ab, welche sich bei Saargemünd mit der oben genannten, von Saarbrücken kommenden Bahn vereinigt (vgl. S. 133; Zweigbahn nach Diedenhofen, S. 207, im Bau). — 22 Kil. *Oberhomburg*, an der *Rossel*, 29 Kil. *St. Avold*, 40 Kil. *Falkenberg*, 50 Kil. *Herny*, 57 Kil. *Remilly*, 66 Kil. *Courcelles*, alles während des jüngsten Krieges viel genannte Orte, letzteres namentlich bekannt durch die Schlacht vom 14. August 1870, durch welche es Theilen des 1., 7. u. 9. preuss. Armeecorps gelang, den von Bazaine beabsichtigten Abmarsch der franz. Armee zu verzögern. [Zweigbahn von Courcelles nach *Bolchen*, Kreisstadt von 2500 Einw., 22 1/2 Kil., in 1 St.]. — 72 Kil. *Peltre*, bei einem Ausfallgefecht am 23. Sept. 1870 vollständig zerstört. Vor der Einfahrt in den Bahnhof von Metz rechts das *Fort Queuleu*, jetzt Fort Göben.

78 Kil. **Metz**. — *Gasth.*: *Hôt. de l'Europe (Pl. b), bei *Monier*, Rue des Clercs 4; *Grand Hôt. de Metz (Pl. a), bei *Engelmann*, Rue des Clercs 3; in beiden Z. 3—5, L. 1, M. o. W. um 6 Uhr Ab. 4, F. 1 1/2, B. 1 fr. — Schmetz' Hôt. Luxemburg, Rue Serpenoise 55, neu; Hôtel

Digitized by Google


METZ
1. Arsenal du Genie D.7.
2. Bibliothèque D.4.
3. Caserne de la haute Seille D.E.67.
4. Collége C.3.
5. Gouvernement B.5.
6. Ecole d'Artillerie E.34.
Kirchen.
7. Cathedrale C.4.
8. St. Eucaire E.5.
9. St. Martin C.6.
10. St. Maximin E.6.
11. Notre Dâme D.56.
12. St. Segolene D.E.4.
13. Protestant. Kirche D.4.
14. St. Vincent C.3.
15. Bischöfl. Palais B.C.7.
16. Gendarmerie D.7.
Devant les Ponts
Diedenhofener Th.
(Porte de Thionville)
Station Devant les Ponts
Fort Moselle
Französ. Thor
(Pte. de France)
Kaserne
Lunette Chambière
Pont de Thionville
Pte. du Pontiffroy
König Johann Kaserne
MOSEL
Pont des Morts
Porte du Pont des Morts
Pl. St. Vincent
Pl. Chambière
Quai St. Pierre
Pl. de la Préfecture
Pl. de la Comédie
Rue du Rempart
Hafen
Pont de Fer
Arsenal
Porte St. Barbe
Belle Croix
Porte du Sauley
R. des Jardins
R. Marchant
Quai de l'Arsenal
Pl. de Chambre

Maassstab 1: 13.500

100 0 100 200 300 Meter

Hôtels	
a. Grand Hôtel de Metz	C.5.
b. Hôtel de l'Europe	C.5.
c. Hôtel de Paris	C.4.
d. Hôtel du Nord	C.5.
e. Hôtel du Commerce	
f. Hôtel du Porte-Enseigne	
g. Hôtel sur Post	C.5.

17. Halles aux Legumes	C.5.
18. Hôpital Bon Secours	D.E.3.
19. " " St. Nicolas	D.6.
20. Hôtel de Ville	C.D.4.5.
21. Jardin de plantes	E.4.
22. Intendance milit.	C.7.
23. Markt-Halle	C.4.
24. Mont de piété	D.4.
25. Justiz-Palast	B.5.
26. Präfectur	C.3.4.
27. Prison civile	C.6.
28. Prison milit.	C.6.
29. Commandantur	D.4.
30. Synagoge	E.3.
31. Theater	C.4.
32. Polizeidirection	C.4.
33. Ober-Postamt	C.5.
34. Postexpedition	C.5.
35. Telegraphen-Bureaux	C.6.
36. Haupt-Zollamt	B.C.3.4.
37. Haupt-Wache	D.4.

Geograph. Anstalt v. Wagner & Debes, Leipzig.

garni (früher du Nord; Pl. d), Rue Pierre-Hardie 4, deutsch, mit Restaur. Hôt. de Paris (Pl. c), neben der Terrasse, Z. 2—3, F. 1, B. 1 fr.; *Gasth. zur Post (Pl. g), Rue des Clercs 38, einfach u. gut; Hôt. du Commerce (Pl. e.), Rue au Blé 4.

Mehrere *Cafés* an der Esplanade. — **Restaurant Moitrier*, Rue Chapelrue 4, gleich neben der Rue Serpenoise. — *Bier* bei Huber aus München, Rue des Allemands 1bis, Münchener Bier; Zeising, Rue Serpenoise 23, beide von Offizieren besucht.

Deutsche Buchhandlung, Rue Serpenoise (Römerstrasse) 45.

Metz, Hauptstadt des Bezirks Deutsch-Lothringen, mit 38,000 Einw. (vor dem Kriege 55,000; jetzt etwa 1/4 deutsche Einwanderer) und einer 12,000 M. starken aus Preussen, Sachsen und Baiern bestehenden Garnison, liegt in einem weiten Thalkessel an der *Mosel*, welche die Stadt in verschiedenen Armen durchfliesst und am untern Ende derselben r. die kleine *Seille* aufnimmt. Einst Hauptstadt des Königreichs Austrasien, dann als freie Stadt zum Deutschen Reich gehörig, wurde sie 1552 von den Franzosen besetzt und gegen das Belagerungsheer unter Karl V. siegreich behauptet, im Frieden 1556 sammt Toul und Verdun an sie abgetreten, aber 1871 wieder dem Deutschen Reiche einverleibt.

Metz war stets stark befestigt und in neuerer Zeit von den Franzosen durch Ausdehnung der Werke auf die umliegenden Höhen zu einem der grössten Waffenplätze Europas gemacht. Die Einnahme vom 27. October 1870 ist die erste, der sich die Festung seit ihrem Bestehen hat unterziehen müssen. Von deutscher Seite wird eifrig an der völligen Vollendung der Werke gearbeitet. Die Aussenwerke umgeben die Stadt in einem Gürtel von 25 Kil., das weiteste (Plappeville) in einer Entfernung von 6500m, das nächste (St. Quentin) von 1500m, die übrigen von 3000 bis 4500m von der Cathedrale. Westl. weithin dominirend: *Fort St. Quentin*, zwei Werke, das östliche jetzt Friedrich Karl, das westliche Manstein genannt; dann *Fort Plappeville*, jetzt C. v. Alvensleben; nordöstl. *Fort St. Julien*, jetzt Manteuffel; *Fort Les Bottes*, jetzt Zastrow; südöstl. *Fort Queuleu*, jetzt Goeben; südl. *Fort St. Privat*, jetzt Prinz August v. Württemberg; *Bellecroix*, jetzt Steinmetz; *Moselle*, jetzt Voigt-Rhetz.

Das bedeutendste Gebäude ist die **Cathédrale* (Pl. 7), ein gothischer Prachtbau, im 13. Jahrh. begonnen, Schiff vor 1392 vollendet, Chor aus dem 15. und dem Anfang des 16. Jahrh., 1546 geweiht, das ungeschickte Portal in der Zopfzeit angefügt; das Ganze 1830—35 hergestellt. Das *Innere sehr beachtenswerth. An dem Altar neben der Sacristei das knieende Bild des Baumeisters Pierre Perrat († 1400). Sonst ist alles Alte an Denkmälern und Bildern während der Revolution zerstört, doch sind einige spätgoth. Wandbilder an den Pfeilern kürzlich von der Tünche befreit und aufgedeckt. Im Chor schöne Glasfenster, die ältesten, im Südschiff, aus dem 13. Jahrh., die im Mittelschiff aus dem 14. und 15. Jahrh., auch einige neuere. Der Thurm ist 118m hoch: 110 Stufen bis zum ersten Umgang, 105 bis zur Glocke *la Muette*, 78 bis auf den obersten Thurm-Umgang. Die Aussicht von oben auf die Stadt u. das höchst fruchtbare *„Pays Messin“* ist sehr lohnend.

Die offene *Markthalle* (Pl. 23; Marché Couvert), westl. der Cathedrale, für den Gemüse-, Frucht- und Obstverkauf bestimmt, liefert Morgens den besten Beweis der üppigen Fruchtbarkeit und des berühmten Gemüsebaues der Umgegend.

Digitized by Google

Auf der die westliche Langseite des Doms begrenzenden Place d'Armes (Pl. C 4) erhebt sich das *Standbild des Marschalls Fabert*, geb. 1599 in Metz, gest. 1662, der sich in den Feldzügen Ludwig's XIV. auszeichnete.

Die *St. Vincentkirche* (Pl. 14) ist ein im 13. Jahrhundert begonnener edler gothischer Bau, mit romanischen Resten, aussen wie der Dom durch eine zopfige Façade verunstaltet.

In der nahen Mazellenstrasse (Pl. B 4), die geschmackvolle, 1848—51 auf Kosten des Bankiers Holandre im roman. Styl erbaute Kirche *Ste. Constance*, mit guten Wandbildern von *Hussenot*, einem Metzer Maler, 1861 ausgeführt. Die Kirche gehört zu einem grossen Waisenhaus *(Orphelinat)*, woselbst man sich der Besichtigung wegen melden muss.

Die *Bibliothek* (Pl. 2), Rue Chèvremont (Geisbergstr.), in der Nähe der Cathédrale, besitzt viele für die Geschichte der Stadt u. Lothringens werthvolle Werke. Das *Museum*, ebenda, umfasst eine nicht unbedeutende Sammlung römischer Alterthümer (2 Säle), eine Münzsammlung (1 Saal), ein naturhistor. Cabinet und eine Gemälde-Sammlung (3 Säle).

Die hübsche *St. Euchariuskirche* (Pl. 8), in der Nähe des deutschen Thores, stammt aus dem 12. Jahrh., im Innern schmucklos.

Im Südwesten der Stadt dehnt sich die Esplanade aus, mit schönen Spaziergängen und der grossartigen *Kaiser-Wilhelm-Kaserne* (Pl. B 6; früher Caserne du Génie). Vorn an der Esplanade, auf weisslichem Sandsteinsockel, ein 1861 errichtetes Erzstandbild des *Marschall's Ney*, geb. 1769 zu Saarlouis, von Napoleon 1805 zum Herzog von Elchingen, 1812 zum Fürsten von der Moskwa ernannt, erschossen 1815 wegen seines Uebergangs zu Napoleon bei dessen Rückkehr von Elba; er schaut nach Osten, eine Büchse in der Hand. Inschrift einfach „Ney“.

An der Esplanade erhebt sich der *Justiz-Palast* (Pl. 25), ein ansehnliches Gebäude aus dem vorigen Jahrhundert.

Nördl. vor dem Chambière- oder Schlachthausthor (Pl. E 3) erinnert ein hohes *Denkmal* an die 1870 in Metz verstorbenen französischen Soldaten.

Metz ist Knotenpunkt der Saarbrücker Bahn mit den Linien nach *Pagny-Nancy* (S. 206), nach *Diedenhofen-Luxemburg* (S. 207) und der 1874 eröffneten Linie nach *Amanvillers-Verdun* (bis Amanvillers, 15 Kil., in 45—55 Min.; Zwischenstation: *Moulins*, am Eingang des Thales von *Monvaux*, in welchem sich die Bahn aufwärts wendet).

Westlich von Metz, an der Strasse nach Verdun, liegen die denkwürdigen **Schlachtfelder vom 16. und 18. August 1870.** Ein Besuch derselben erfordert einen ganzen Tag (9—10 St.) und wird sich zweckmässig in folgender Rundtour ausführen lassen, die man entweder ganz zu Wagen (Zweispänner etwa 30 fr., die der grossen Gasthöfe am besten, 35 fr.) oder mit Benutzung der Bahn bis Novéant und des Omnibus bis Gorze, zu Fuss ausführen kann: im Moselthal bis *Novéant* (S. 207); von da bis *Gorze* 6 Kil.; *Vionville* 6 Kil.; *Rezonville* 3 Kil.; *Gravelotte* 3 Kil.;

Digitized by Google



Deutsche: Infanterie, Cavallerie, Artillerie
Schlacht vom 18. August 1870.
Stellungen um 6 Uhr Abends. (Umfassung des rechten Flügels der Franzosen durch die Garde und das XII. Corps.) ——— Stellung der Franzosen bei Beginn, ——— Stellung der Deutschen bei Abbruch des Kampfes.
Schlacht vom 16. August 1870.
Stellungen am Abend bei Abbruch des Kampfes.
Homécourt
Montois
Malancourt
Beaumont
Hatrize
St. Marie
Batilly
Tichemont
Bois de Ponty
Jarny
Giraumont
Jouville
Doncourt en Jarnisy
Bruville
Urcourt
St. Marcel
Gravelotte
Mars-la-Tour
Rezonville
Tronville
Puxieux
GORZE
Chambley
Dornot
Corny
Onville
Jaumont
Leipzig
Rozerieulles
Ancy
X. Corps
III. Corps
II. Corps
Vionville
Novéant

…anzosen: Infanterie, Cavallerie, Artillerie.

Schlacht vom 14. August 1870.

Stellungen bei Beginn der Schlacht.

Von den Deutschen zu Ende d. Schlacht gewonnene Stellung.

Digitized by Google

St. Hubert 2 Kil., zurück 2 Kil.; von Gravelotte nach *Vernéville* 3 Kil.; *St-Marie-aux-Chênes* 4½ Kil.; *St-Privat-la-Montagne* und *Amanvillers*, 4½ Kil., letzteres wieder Eisenbahnstation, s. oben; im Ganzen also von Gorze ab gerechnet etwa 28 Kil., die man zu Fuss bequem in 6½—7 St. zurücklegen kann.

Wer nur das Schlachtfeld vom 18. August besuchen will, benutzt die oben gen. Eisenbahn bis zur ersten Station *Moulins* und folgt dann der westlich aufwärts führenden Landstrasse nach Gravelotte. Ehe diese den das Thal durchfliessenden Bach überschreitet, bei *Maison Neuve*, zweigt sich r. eine Seitenstrasse ab, welche ebenso wie die Eisenbahn in dem Thal von Monvaux bleibt und über Châtel nach Amanvillers und St. Privat führt. An der Hauptstrasse weiter, bei dem Dorfe *Rozerieulles*, welches r. liegen bleibt, begann der l. Flügel der französ. Aufstellung (zunächst das 2. Corps unter Frossard, dann das 3. unter Leboeuf), welcher an dem auf der Höhe gelegenen Pachthofe *Point du jour* seinen Hauptstützpunkt hatte. Ihm gegenüber kämpften auf dem deutschen r. Flügel das preuss. 7. und 8. Corps (Zastrow und Goeben, unter dem Oberbefehl von Steinmetz), zu deren Unterstützung am Abend das 2. Corps (Fransecky) anlangte. Die Franzosen behaupteten den Punkt bis in die Nacht und räumten ihn erst gegen Morgen des 19. August. Das Wirthshaus *St. Hubert*, etwas weiter bergab, war bereits im Laufe des Nachmittags von Theilen des 8. Corps genommen worden. Zahlreiche Denkmäler der verschiedenen Regimenter bezeugen die Heftigkeit des Kampfes. Die Strasse senkt sich in eine Schlucht und erhebt sich dann auf das Plateau von **Gravelotte** (*Hôt. du Cheval d'or*, gut, aber nicht billig), 8 Kil. von Moulins-les-Metz. In der Mitte des Orts gabelt sie sich in zwei Arme, welche beide nach Verdun führen. An dem nördlichen derselben (r.), etwa 1½ Kil. weiter, liegt der Pachthof *Malmaison*, in dessen Nähe man einen guten Ueberblick über die von den Franzosen damals besetzten jenseitigen Höhen von den Pachthöfen *le Point du jour*, *Moscou*, *Leipzig* an bis *Montigny-la-Grange* u. s. w. hat. Malmaison war vom 9. preuss. Armeecorps (Manstein) besetzt, dessen Linien sich an dem von der Strasse r. abgehenden Fahrweg bis über (2 Kil.) *Vernéville* erstreckten. Westl. des Orts (man folgt dem im Ort l. abgehenden Fahrwege) hat die 18. Division eine hohe Denksäule errichtet, von der Anhöhe Aussicht. Nördl. von Vernéville überschreitet man auf kurzer Strecke französisches Gebiet. In der Nähe noch andere Denkmäler (5. Division und einzelne Regimenter). Die Ortschaften (2 Kil.) *Habonville* und (1 Kil.) *St. Ail*, von wo der r. Flügel des Gardecorps (Prinz August v. Württemberg) und hinter ihm in der Reserve das 10. Corps (Voigts-Rhetz) vorgingen, sind französisch, *Ste-Marie-aux-Chênes*, 1 Kil. weiter, Mittelpunkt des l. Flügels des Gardecorps, ist wieder deutsch. Bei Ste-Marie ein französisches Denkmal. Noch weiter n. liegen *Montois-la-Montagne* und *Malancourt*, wo das kgl. sächs. Armeecorps (Kronpr. v. Sachsen) auf dem l. Flügel die deutsche Schlachtlinie abschloss. Gegenüber auf dem r. franz. Flügel (4. Corps unter Ladmirault und 6. unter Canrobert) die Orte *Roncourt* und, gegenüber von Ste-Marie an der Strasse, **St. Privat-la-Montagne**, welches gegen 7 Uhr Abends durch einen concentrischen Angriff des Gardecorps und der Sachsen genommen wurden, worauf sich der r. franz. Flügel in regelloser Flucht nach Metz zurückwandte. An der Strasse von Ste-Marie nach St. Privat mehrere *Denkmäler* des Gardecorps, sowie des 12. (sächs.) Armeecorps. Von St. Privat kann man über (1½ Kil.) *Amanvillers* und weiter über *Châtel* auf der oben erwähnten Seitenstrasse nach (7½ Kil.) Moulins-les-Metz zurückkehren oder auf Fusswegen über die Pachthöfe Montigny-la-Grange, La Folie, Leipzig, Moscou, Le Point du jour wandern. — Die Stärke der acht deutschen Armeecorps, welche die Schlacht vom 18. August schlugen, belief sich auf ca. 230,000 Mann, die der Franzosen wird auf 180,000 Mann berechnet; der Verlust deutscherseits belief sich auf 899 Offiziere und 19,260 Mann, Bazaine berechnete den seinen auf 609 Offiziere und 11,705 Mann.

Das Schlachtfeld vom 16. August schliesst sich westl. an das ob. beschriebene an. Die Stellung der Franzosen (2., 6., 3., 4. Corps unter Frossard, Canrobert, Leboeuf und Ladmirault und Bazaine's Oberleitung)

Digitized by Google

stützte sich links hauptsächlich auf das 3 Kil. von Gravelotte an dem südlichen der beiden oben gen. Strassenarme gelegene **Rézonville** — [eine Strecke s. des Orts, am Ausgang der von *Gorze* kommenden Schlucht, mehrere Denkmäler, namentlich das der 5. Division, von wo guter Ueberblick] — und zog sich im Halbkreis n. w. bis *St. Marcel* und *Bruville*, während die Deutschen (namentl. 3tes und 10tes preuss. Corps, unter Alvensleben II. und Voigts-Rhetz, und mehrere Cavalleriebrigaden, später auch Theile des 8. und 9. Corps) aus den Wäldern südl. gegen die Strasse vorgingen. Bei Rezonville, wo die Denkmäler sind, fand der bekannte Cürassier- und Ulanenangriff auf die n. der Strasse stehenden franz. Batterien statt. Das 3 Kil. weiter gelegene **Vionville** wurde ziemlich bei Beginn des Kampfes von Theilen des 3. Armeecorps (Brandenburger) besetzt und trotz der heftigsten Angriffe überlegener französischer Streitkräfte behauptet, so dass der südl. Arm der Strasse nach Verdun für den franz. Rückzug verloren blieb. Denkmäler erinnern an die zahlreichen Gefallenen. Zwischen Vionville und Mars-la-Tour fand der zum Schutz der schwer bedrängten Infanterie des 10. Corps unternommene Angriff der Gardedragoner und der Cavalleriedivision Rheinbaben statt. *Mars-la-Tour* selbst liegt bereits jenseits der französischen Grenze, ebenso das Denkmal. — Die Schlacht vom 16. Aug. ist eine der blutigsten des ganzen Krieges; im Laufe des Tages griffen nach und nach in den Kampf ein: französischerseits 138,000 Mann mit 476 Geschützen, deutscherseits 67,000 Mann mit 222 Geschützen; die Verluste der Franzosen beliefen sich auf 879 Offiziere und 16,128 Mann, die der Deutschen auf 711 Offiziere und 15,079 Mann.

Oestlich von Metz liegen die *Schlachtfelder vom 14. Aug. und vom 31. Aug. u. 1. Sept. 1870.* Ersteres ist bereits S. 202 erwähnt, vergl. die Karte. Die Schlacht vom 31. Aug. u. 1. Sept. war der erste und entschiedenste Versuch Bazaine's, die ihn seit dem 19. Aug. in Metz festhaltende Cernirungsarmee zu durchbrechen. Hauptkampfobject war das kleine Dorf *Noisseville*, 8 Kil. von Metz, an der Strasse nach Saarlouis; die Franzosen (4., 6. Corps u. Garde) nahmen es bald nach Beginn der Schlacht gegen 6 Uhr Abends, verloren es gegen 9 und nahmen es wieder um 10 Uhr Abends; am 1. Sept. ging es noch dreimal verloren und wurde wieder genommen, bis es von Mittag an im Besitz der Preussen verblieb. Engagirt waren deutscherseits hauptsächlich das 1. Armeecorps (Manteuffel), das seinen Gebliebenen südl. des Orts ein *Denkmal* errichtet hat (kleinere Denkmäler noch nördl. bei *Servigny* und südl. bei *Colombey*), sowie die Landwehr-Division Kummer, die grossherzogl. hess. Division und einige Regimenter des 10. Corps (Denkmäler bei Colombey). Die Verluste der Deutschen betrugen 126 Offiziere und 2850 Mann, die der Franzosen 141 Offiziere und 2664 Mann.

Nördl. von Metz unweit der Strasse nach Diedenhofen liegt *Woippy* wo am 7. Oct. der letzte Durchbruchsversuch Bazaine's stattfand, der jedoch nach neunstündigem Kampf wieder mit dem Rückzug der Franzosen endete. — Die am 27. Oct. in dem Schlösschen *Frescati*, $4^1/_2$ Kil. südl. von Mets, unterzeichnete Capitulation überlieferte den Deutschen, ausser der Festung 3 Marschälle, 50 Generale, 6000 Offiziere, 173,000 Mann (einschl. der 20,000 Verwundeten u. Kranken), 53 Adler, 66 Mitrailleusen, 541 Feld- und 800 Festungsgeschütze, sowie eine ganz ausserordentliche Menge anderen Kriegsmaterials.

Von Metz nach Nancy, 56 Kil., Eisenbahn in $2^1/_4$ bis $2^3/_4$ St. für *M* 5.40, 4.—, 2.90. — Die Linie führt in dem anmuthigen, ortreichen, von sanft abfallenden Höhen eingefassten *Moselthal* aufwärts. Bald nach der Abfahrt, wo sich r. die Linie nach Diedenhofen abgezweigt, erblickt man l. das Fort St. Privat, jetzt Pr. August v. Württemberg, dann im Walde das Schlösschen Frescati (s. oben). Weiter überschreitet die Bahn den Fluss. 8 Kil. *Ars-an-der-Mosel;* etwas oberhalb des Orts, sowie bei dem am r. Ufer gelegenen *Jouy-aux-Arches*, etwa 10 Kil. von Metz,

Digitized by Google

sind ansehnliche Ueberreste einer von Drusus erbauten **röm. Wasserleitung* erhalten, welche 18m hoch und über 1100m lang der Römerstadt Divodurum, dem heutigen Metz, von den Bergen des r. Ufers das Wasser zuführte; bei Ars sieht man 7, bei Jouy 11 Bogen. — 14 Kil. *Novéant*, durch eine Hängebrücke mit *Corny*, wo sich während der Cernirung das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl befand, verbunden. — 19 Kil. *Pagny*, deutsche Grenzstation. — 28 Kil. *Pont-à-Mousson*, franz. Grenzstation, kleine hübsch gelegene Stadt, überragt von den einen hohen Bergkegel krönenden Trümmern der Veste Mousson. Weiter *Dieulouard*, *Marbach*, 48 Kil. *Frouard*, wo sich die Linie nach Paris östl. abzweigt. — 56 Kil. Nancy.

Nancy, deutsch *Nanzig* (*Gasth.*: *Hôt. de Paris; *Hôt. de l'Europe; *Hôt. de France; Hôt. du Commerce; Hôt. d'Angleterre; Hôt. de Metz, diese beiden in der Nähe des Bahnhofs), Hauptstadt des Département de la Meurthe, ehemals des Herzogthums Lothringen, mit 54,000 Einw., hat breite regelmässige Strassen, schöne mit Fontainen versehene Plätze und eine Anzahl prächtiger Gebäude, welche sie hauptsächlich den beiden letzten Herzogen, Leopold († 1729), Vater des deutschen Kaisers Franz I., und Stanislaus Lesczynski († 1766), dem ehemaligen Polenkönig, verdankt. Die triumphbogenartigen *Thore*, *Place Dombasle*, *Cours Léopold*, *Place Stanislas* mit ihren Standbildern, *Hôtel de ville* mit neuern Gemälden, die *Chapelle ronde*, Gruftkirche der Herzoge, die neue Kirche *St-Epvre* sind besonders bemerkenswerth. S. *Baedeker's Paris.*

Von Metz nach Luxemburg, 66 Kil., Eisenbahn in 2—2½ St. für *M* 27.60, 18.70. — Die Bahn zieht sich von dem südl. vor dem Bahnhofsthor gelegenen Bahnhof in einem Bogen westl. um die Stadt und berührt Stat. *Montigny*, 8 Kil. *Devant-les-Ponts*, letzteres vor dem französischen (n.w.) Thor von Metz. — 18 Kil. *Maizières*, 22 Kil. *Hagendingen*, 28 Kil. *Hückingen*. — 33 Kil. **Diedenhofen** (*Hôt. de Luxembourg*), franz. *Thionville*, kleine Stadt und Festung an der Mosel, am 24. Nov. 1870 eingenommen, — *Gr. Hettingen*, *Bettemburg*, *Fentange*, — 66 Kil. *Luxemburg*, s. S. 209.

41. Von Saarbrücken nach Trier und Luxemburg.

Vergl. Karte S. 214.

Saarbrücken-Trierer Eisenbahn. Bis Trier (87 Kil.) Fahrz. 2¾ St. für *M* 7.10, 5.30, 3.60; bis Luxemburg (124 Kil.) Fahrzeit 3½ St., für *M* 9.90, 7.20, 4.80.

Saarbrücken, s. S. 201. Die Bahn folgt dem Lauf der *Saar*; wo sie den Fluss berührt, manch' schöner Punct, besonders auf der ersten Strecke bis Saarlouis, dann bei Mettlach und bei Saarburg. Bis Saarlouis viele gewerbliche Anlagen. — 6 Kil. *Louisenthal*, 10 Kil. *Völklingen*, 16 Kil *Bouss*, 20 Kil. *Ensdorf*. L. auf einer durch die Saar gebildeten Halbinsel, welche die Bahn auf dem r. U. umzieht, liegt entfernt vom Bahnhof (bei *Fraulautern*)

Digitized by Google

23 Kil. **Saarlouis** *(*Rhein. Hof; Zwei Hasen)*, Stadt u. Festung mit 6800 Einw., 1681 von Vauban in Folge einer Wette mit Ludwig XIV. in einem Jahr aufgeführt, Geburtsort Ney's (S. 204), dessen Vaterhaus durch eine Tafel bezeichnet ist. In der Nähe *Wallerfangen (Vaudrevange)* mit bedeutender Steingutfabrik.

27 Kil. *Dillingen*, 32 Kil. *Beckingen*, — 39 Kil. **Merzig** *(Trier'scher Hof)*, Kreisstadt, mit einer spitzbogigen Säulenbasilika aus dem 12. Jahrhundert.

Langer Tunnel. — 47 Kil. **Mettlach** *(Gasth. z. Saarstrom)*. In den Gebäuden der im 7. Jahrh. gegründeten Benedictiner-Abtei ist jetzt eine Steingutfabrik (Villeroy & Boch), deren geschmackvolle Erzeugnisse, Vasen, Pokale u. dgl. zu dem Besten gehören, was die moderne Kunsttöpferei hervorbringt.

Der Mettlacher Tunnel schneidet die grosse Krümmung der Saar ab, deren nördl. Spitze (1½ St. n.w. von Mettlach, hübscher Waldweg dahin) die ***Clef** heisst (wahrscheinlich von *clavis*, Schlüssel, indem in früheren Zeiten ein runder Befestigungsthurm, dessen Grundmauern neuerdings entdeckt wurden, hier die Saar geschlossen haben soll), eine von der Saar steil aufsteigende Bergkuppe mit Ruhesitz, Aussicht vortrefflich in zwei durch eine lange schmale Landzunge (auf deren Mitte Trümmer der Burg *Montclair*, 1350 von Kurf. Balduin von Trier zerstört, sichtbar sind) getrennte Thäler der Saar bis über Mettlach abwärts, bis Merzig und Saarlouis.

Von der Clef 20 Min. w. (Waldweg) liegt das Dorf *Orscholz* (*Whs. von Thiellemanns), von wo man auf gutem Fahrweg das ¾ St. n. gelegene *Weiten* erreicht, zugleich die Trier-Saarbrücker Landstrasse, auf welcher man weiter nördl. wandert über (20 M.) *Freudenburg* (alte Schloss-Ruine) bis zu dem (20 M.) Wegweiser, der r. ab nach **Castell** zeigt, Dorf auf einer hohen Bergplatte, die von der Saar steil aufsteigt, in dessen Nähe in dem am kühnsten vorspringenden Felsen eine alte Capelle. König Friedrich Wilhelm IV. liess sie noch als Kronprinz herstellen und 1838 die Gebeine seines Ahnherrn, des 1346 in der Schlacht bei Crécy gefallenen blinden Königs Johann v. Böhmen, Grafen v. Luxemburg, Kaiser Heinrich's VII. einzigen Sohnes, in einem Sarkophag von schwarzem Marmor darin beisetzen. In der in den Felsen gehauenen alten Klause römische Ueberreste. Der Castellan, welcher die Umfriedigung der Capelle erschliesst, ist im Dorf zu erfragen.

Die Eisenbahn durchzieht in kühnen Bauten, stets am r. U. der Saar, das zerrissene Grauwackenkieselgebirge des Saarthals. Vor Saarburg erscheint hoch oben am l. U. die oben genannte Capelle von *Castell*. — 65 Kil. *Beurig*, Station für das auf dem l. U. malerisch in einem Kessel gelegene

Saarburg (Gasth.: *Post*, *Trierscher Hof*), Kreisstadt mit 1800 Einw., von den ansehnlichen Trümmern des einst kurtrier. Schlosses überragt. Die *St. Laurentiuskirche*, im goth. Styl, ist 1856 erbaut. Die *Leuk*, welche sich hier in die Saar ergiesst, bildet in der Stadt, in der Nähe der Post, einen 20m h. Wasserfall.

20 Kil. s.w. von Saarburg (Post nach Sierck 1mal tägl.) liegt, von der ½ St. entfernten luxemburg. Stadt *Remich* durch die Mosel getrennt, das preuss. Dorf **Nennig**, mit einem 1852 ausgegrabenen sehr merkwürdigen **Mosaikboden*, 15m l., 10m br., also an Grösse fast dem bekannten grossen Athleten-Mosaikboden (18m l., 10,6m br.) im Lateran zu Rom gleich, an künstlerischer Ausführung denselben vielleicht übertreffend. Er hat acht lebendige bildliche Darstellungen, als Hauptbild einen Gladiatorenkampf, umgeben von 7 achteckigen Medaillons mit Gruppen von Thieren und Fechtern, 0,9m bis 1m gross, und einer musical. Darstellung.

Digitized by Google

Die Bahn bleibt an der Saar, an berühmten Weinorten (l. *Wiltingen*, r. der *Scharzhof* und *Ober-Emmel*) vorbei, und erreicht unterhalb (79 Kil.) **Conz**, dem *Consitium* der Römer, unmittelbar bei der Vereinigung der Saar mit der Mosel den letzteren Fluss. Der Conzer Saarbrücke gedenkt schon der röm. Dichter Ausonius († 392) in seiner „Mosella". Den jetzigen Brückenbau liess 1782 Kurf. Clemens Wenceslaus (S. 211) aufführen.

Die Bahn überschreitet hier die *Mosel*, auf einer von Sandsteinquadern erbauten Brücke. Am l. Ufer zweigt sich die Bahn nach Trier ab; der Bahnhof ist nahe bei der alten Moselbrücke.

87 Kil. **Trier** s. S. 210. Von Trier nach *Köln* s. R. 61.

Die Luxemburger Bahn führt zunächst bei dem Dorf *Igel* vorbei; die berühmte Igeler Säule (S. 215) ist von der Bahn sichtbar. Oberhalb Igel ausgedehnte Gyps- und Kalkbrüche. Vor (88 Kil.) *Wasserbillig* überschreitet die Bahn die luxemburg. Grenze; Gegend fortwährend hübsch; die *Sauer (Sure)* ergiesst sich hier in die Mosel, nachdem sie nordwärts auf weiter Strecke die Grenze zwischen Preussen und Luxemburg gebildet hat. — 90 Kil. *Mertert.* Die Bahn verlässt das Moselthal und führt in dem hübschen *Sirethal* aufwärts. Rechts *Manternach*, mit grosser Papierfabrik. 97 Kil. *Wecker*, 103 Kil. *Roodt*, 111 Kil. *Oetringen.* Vor Luxemburg auf einem 250m l., 30m h. Viaduct über das *Pulverthal;* der auf der r. Seite des Petrusthals befindliche (123 Kil.) Bahnhof ist mit der Stadt durch eine grossartige Brücke verbunden (Omnibus der Hôtels 1 fr.).

Luxemburg. — *Gasth.:* Hôt. de Cologne; Hôt. de Luxembourg; Hôt. de l'Europe; Hôt. des Ardennes.

Luxemburg, früher *Lützelburg*, ehemals deutsche Bundesfestung, ist Hauptstadt (14,000 Einw.) des unter niederländischer Hoheit stehenden Grossherzogthums. Das eigentliche Luxemburg, die ansehnliche und umfangreiche Oberstadt, liegt wie ein festes Bergschloss auf einer felsigen Hochebene, welche nur nach N.W. hin sich fortsetzt, nach den drei andern Seiten aber über 60m tief steil abfällt, dann aber auch hier eben so steil wieder aufsteigt. In diesem eng eingeschnittenen, von dem *Petrusbach* und der *Alzette* durchströmten Thal hat sich ein zweites sehr gewerbthätiges (bes. Gerbereien) Luxemburg, die Unterstädte, angesiedelt, bestehend aus dem *Pfaffenthal* der nördlichen, *Clausen* der östlichen, und *Grund* der südlichen Vorstadt, welche der *Bock* (s. unten) scheidet. Das Thal der Alzette bildet einen natürlichen Festungsgraben, mit Wohnungen übersäet, hin und wieder von Festungsmauern durchschnitten. Berg und Thal in Verbindung mit den zackigen ausgewaschenen Sandsteinfelsen, den Garten-Anlagen, den zahlreichen Baumgruppen, stattlichen Militärgebäuden, gewähren namentlich von O., von der Trierer Strasse gesehen, ein Bild von überraschender Schönheit.

„Wer Luxemburg nicht gesehen hat, wird sich keine Vorstellung von diesem an und über einander gefügten Kriegsgebäude machen. Die Ein-

Digitized by Google

bildungskraft verwirrt sich, wenn man die seltsame Mannigfaltigkeit wieder hervorrufen will, mit der sich das Auge des hin und hergehenden Wanderers kaum befreunden konnte, u. s. w." *Goethe*, 1792.

Dieser Eindruck des Grossartigen wird noch erhöht durch die riesenhaften *Viaducte* der Eisenbahnen nach Trier und nach Diekirch, sowie durch den prachtvollen, kolossalen *Petrus-Viaduct*, welcher vom Stationsgebäude nach dem südl. Theil der Oberstadt führt.

Die zum Theil in den Felsen gehauenen Festungswerke, deren Schleifung bekanntlich seit 1867 im Werk, aber wegen der bedeutenden Kosten bis jetzt nur zum kleinsten Theil ausgeführt ist, sind mit Ausnahme weniger Punkte zugänglich. Ein Besuch derselben ist sehr interessant, da Luxemburg von jeher für eine der stärksten Festungen galt.

Ueber 500 Jahre ist an den Werken gebaut worden, jeder neue Besitzer hat Neues zugefügt, von Heinrich IV., Grafen von Luxemburg († 1312 als Heinrich VII., deutscher Kaiser) und seinem Sohn, dem kriegerischen blinden Böhmenkönig Johann († 1346) an, durch die burgundischen, spanischen, französischen (nach der Beschiessung und Einnahme von 1684 unter Ludwig XIV. baute Vauban einen grossen Theil der Festung neu auf), österreichischen (am 7. Juni 1795 übergab Feldmarschall Bender den franz. Republicanern die Festung), nochmals französischen Zeiten bis zu unsern Tagen.

Ein weit ins Alzettethal vorspringendes schmales Riff, der *Bock* genannt, auf welchem die von der Oberstadt hinabführende Strasse nach Trier angelegt ist, ist von oben bis unten ausgehöhlt und casemattirt. Der Thurm am ö. Abhang desselben, aus 14. Jahrh. herrührend, heisst beim Volk der *Melusinenthurm*.

Ausser den Festungswerken und der reizenden Gegend bietet Luxemburg wenig Bemerkenswerthes. Von dem prächtigen Schloss des spanischen Statthalters Fürsten Peter Ernst von Mansfeld (1545 bis 1604) sind nur noch wenige Mauern und zwei Thorwege in Clausen vorhanden. Die berühmten Mansfeld'schen Gärten sind bis auf den Namen verschwunden, der sich nur in einer Anlage am Bergabhang in der Nähe des Trierer Thors, der *Parkhöhe*, erhalten hat, der *Aussicht wegen besuchenswerth. Ein Spaziergang durch das ganze Thal ist sehr lohnend.

Eisenbahn von Luxemburg nach Aachen über *Spa* u. *Verviers* (Fahrz. 7 St.), s. *Baedeker's Belgien und Holland.*

42. Trier.

Gasthöfe. *Trierscher Hof (Pl. a); *Rothes Haus (Pl. b; s. S. 211); — *Luxemburger Hof (Pl. c), *Stadt Venedig (Pl. d), unweit des Bahnhofs, beide bürgerlicher Art, recht gut. Post (Pl. e), der Post gegenüber. Stadt Metz, am Bahnhof, neu.

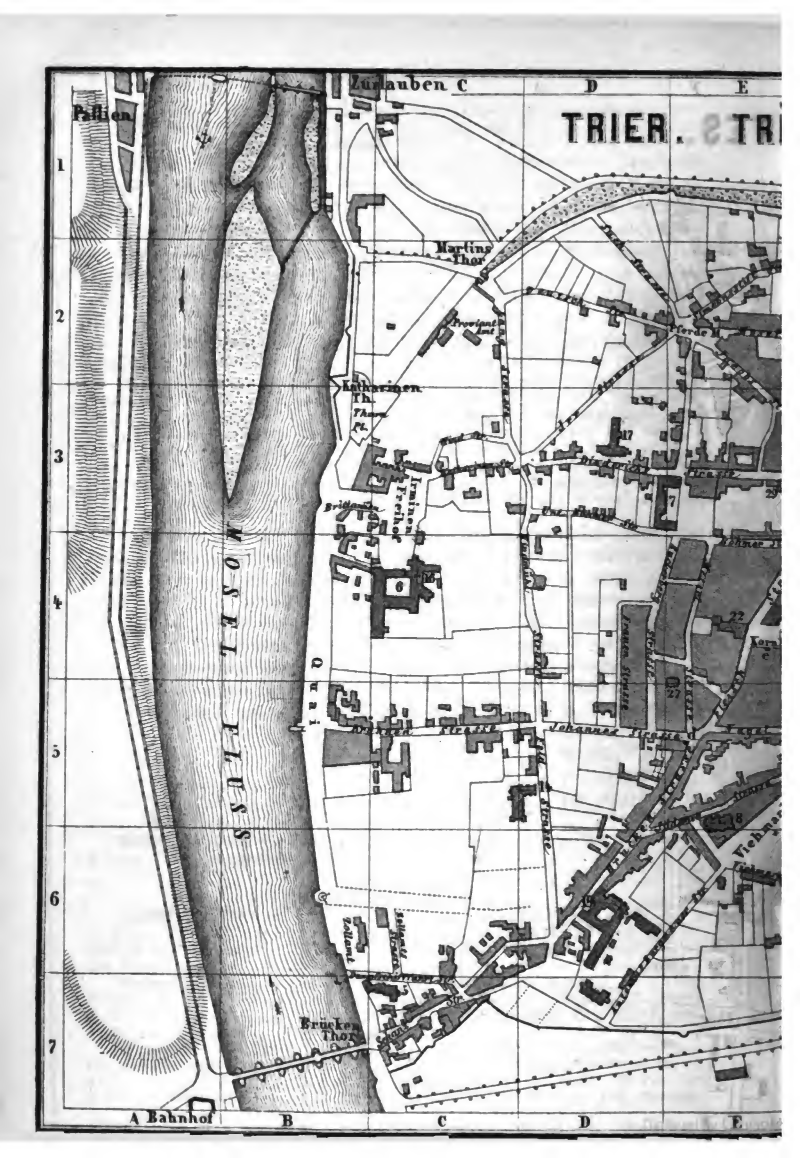
Kaffehäuser und Restaurationen. Fischer am Markt. P. Junk, Neustr. 222 (röm. Mosaikboden s. S. 214). Steinhaus, Fleischstr. (Bier). Schneiders Hof, auf einer Anhöhe, am linken Ufer der Mosel, mit *prächtiger Aussicht, vergl. S. 214.

Droschke. Innerhalb der Stadt, einschl. Bahnhof, Amphitheater und Zurlauben: die Fahrt 1 Pers. 50, 2 Pers. 60, jede weitere Pers. 25 Pf. mehr; 1 St. 1 ℳ 50 u. 2.50, für je 20 Min. länger 50, bezw. 75 Pf. Bei weiteren Entfernungen nach Uebereinkunft: nach *Igel* (S. 215) Zweisp. etwa 6 ℳ, Einsp. 4 ℳ.

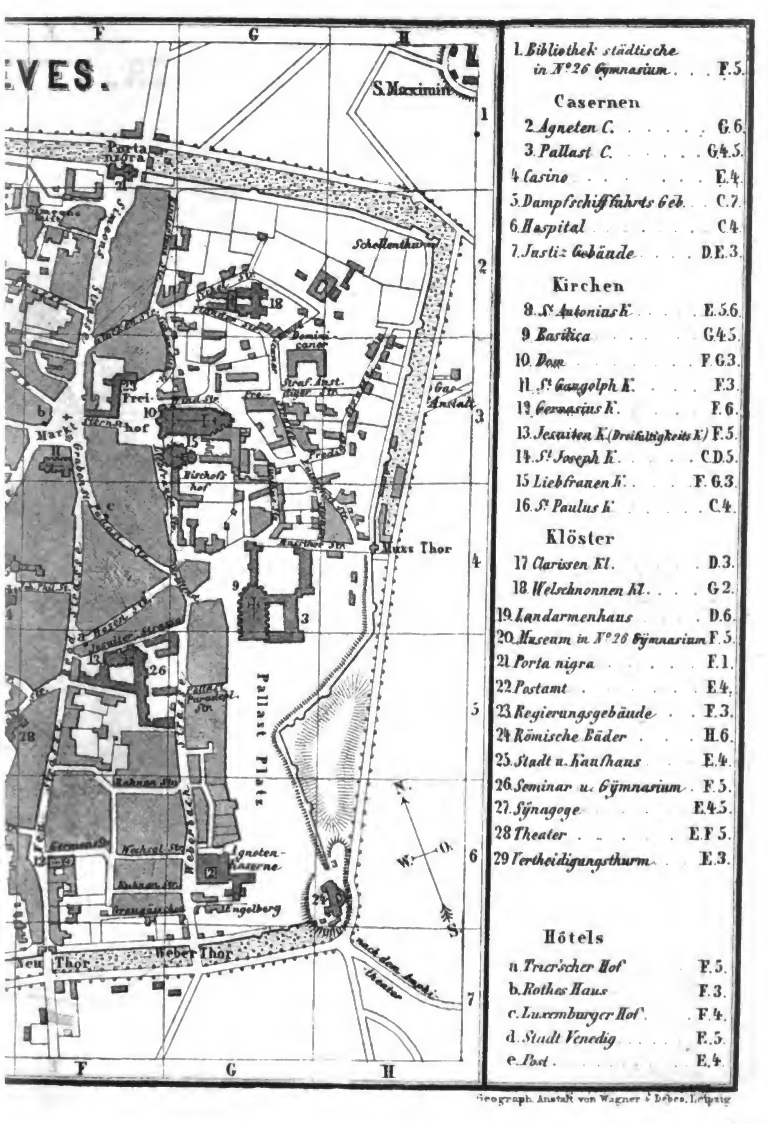
Bahnhof (Pl. A 1) am l. Moselufer, oberhalb der Brücke. — **Dampfboot** nach *Coblenz* s. S. 215. — **Telegraphen-Bureau** vor dem Neuthor.

Digitized by Google

Digitized by Google



TRIER.
Zurlauben
Martins Thor
Proviant Amt
Katharinen Th.
Thorn Pl.
Irminen Freihof
MOSEL FLUSS
Quai
Brücken Strasse
Johannes Strasse
Frauen Strasse
Viehmarkt
Zollamt
Brücken Thor
A Bahnhof
A
B
C
D
E
1
2
3
4
5
6
7
6
7
8
16
17
22
27
29



Digitized by Google

Trier, angeblich die älteste Stadt in Deutschland, mit 22,000 Einwohnern, am rechten Ufer der *Mosel* gelegen, war Hauptstadt der Trevirer, eines Stammes der belgischen Gallier, die im J. 56 v. Chr. von Caesar bezwungen wurden. Dieser gründete hier eine röm. Colonie, *Augusta Trevirorum*, die rasch aufblühte und später mehrfach Residenz der am Rhein Krieg führenden Kaiser und Standquartier der Feldherrn war. Unter Constantin d. Gr. war sie Hauptstadt von ganz Gallien. Aus jener Zeit sind noch Bauwerke vorhanden, wie sie ausser den Städten der Provence kein Ort diesseits der Alpen aufzuweisen hat. Nach der Einführung des Christenthums war Agricius von Antiochien im J. 328 erster Bischof von Trier. Fast 1500 Jahre lang blieb Trier Sitz der Bischöfe, Erzbischöfe und Kurfürsten, deren letzter, Clemens Wenceslaus, ein sächs. Prinz (1768—1802; † 1812), im J. 1786 seine Residenz nach Coblenz verlegte. Am 10. Aug. 1794 rückten die Franzosen ein. 1815 kam Trier an Preussen.

Rebenhügel und waldige Berge, eine fruchtbare obstreiche Thal-Ebene, die belebte Mosel, die rothen Sandsteinwände, die thurmreiche weitläufig gebaute Stadt gewähren ein prächtiges landschaftliches Bild.

„Trevir metropolis, urbs amoenissima
Quae Bacchum recolis, Baccho gratissima,
Da tuis incolis vina fortissima
Per dulcor!" *Alter Spruch.*

Ziemlich in der Mitte der Stadt liegt der Markt. An demselben der Gasthof zum Rothen Haus (Pl. b), ehemals *Rathhaus*, ein spätgoth. Bau aus dem 15. Jahrh., mit der Inschrift: Ante Romam Treviris stetit annis MCCC. Auf dem Platz eine sehr alte (958?), 1723 erneute *Säule;* darüber ein Kreuz mit dem Lamm Gottes.

Die vom Markt nördl. führende Simeonsstrasse schliesst als Stadtthor die ***Porta Nigra** (Pl. 21), auch *Porta Martis*, *Römer-* oder *Simeonsthor* genannt, das bedeutendste unter den alten Bauwerken Triers, 36m lang, im mittlern Theil 16m, in den beiden vorspringenden Theilen 21m tief, 29m u. 23m hoch, dreistöckig, aus grossen durch die Zeit geschwärzten Blöcken von Lias-Sandstein ohne Mörtel aufgeführt, mit zwei 7m hohen Thoröffnungen. Sie gehörte nicht etwa zu einem Palast, sondern war wie die runden vorstehenden Thürme („propugnacula") beweisen, ein befestigtes Stadtthor. Früher dem 4. Jahrh. oder einem noch späteren Zeitalter zugeschrieben, wird der Ursprung des Thores mit Rücksicht auf den Character der zahlreich vorkommenden Steinmetzzeichen, auf die den pompejanischen Sgraffiti gleichen Schriftzüge jetzt bis in das 1. Jahrh. n. Chr. zurückgeführt. Im J. 1035 wurde die Porta Nigra zu einer Kirche eingerichtet und mit dem St. Simeonsstift verbunden; als solche wurde sie bis zum J. 1817 benutzt. Die preuss. Regierung gab den Bau seiner ursprünglichen Bestimmung zurück. Die gänzliche Freilegung erfolgte im Frühjahr 1876.

Digitized by Google

Oestlich vom Markt erhebt sich der ***Dom** (Pl. 10), die bischöfliche Metropolitankirche, um 550 von Bischof Nicetius erbaut, einer Sage zufolge einst römischer Kaiserpalast und Geburtshaus der heil. Helena, der Mutter Constantins d. Gr. Anfang des 11. Jahrh. wurde der alte Bau erneut und 1036 geweiht. Weitere Veränderungen fanden im 12. Jahrh. statt; durch Zuthaten des 18. Jahrh. wurde der ehrwürdige Bau stark modernisirt, jedoch in neuester Zeit in ausgedehntem Massstabe restaurirt. So vereinigt er die verschiedensten Baustyle, die mit Geschick offen gelegt sind. Das jetzige Gebäude, ohne die Schatzkammer 98m l., 42m br., 28m hoch, hat drei Schiffe und zwei Chöre. Der ursprüngliche Bau bildete ein Quadrat von 37m, in dessen Mitte vier mächtige Granitsäulen, durch Rundbögen verbunden, ein kleineres Quadrat von 16m umschlossen. Drei dieser Säulen wurden bei dem ersten Neubau im 11. Jahrh. verbaut und zugemauert; Stücke der vierten liegen zerbrochen vor dem westl. Portal. Die aufgefundenen Reste des ersten Bau's zeigen Anklänge an röm. Formen.

Unter den Gewölben ruhen 26 Erzbischöfe u. Kurfürsten. Von den Denkmälern ist das schönste dasjenige *Johannes' III. (von Metzenhausen*, † 1540), an der Wand des nördl. Seitenschiffs. Auf dem *Grabmal des Kurf. Richard III. (von Greiffenclau*, † 1531), des erfolgreichen Kämpfers gegen die Reformation, eine Kreuzigung an einem nördl. Pfeiler des Schiffs, sieht man oben in kleinen Medaillons links das Bildniss des Kurfürsten, rechts das Franz v. Sickingen's (S. 122), seines heftigsten Gegners. Im Hochaltar wird der *Christusrock* ohne Naht, zu welchem im Herbst 1844 über eine Million Gläubige wallfahrteten, ein Theil der Dornenkrone und ein Nagel vom Kreuz Christi aufbewahrt. Am Treppenaufgang zum Hochaltar die *Standbilder Constantin's* und der *h. Helena*, an der *Kanzel* Reliefs in Stein von 1572, die acht Seligkeiten und das jüngste Gericht darstellend. Unter dem 1849 aufgeführten Orgel-Einbau mit den ionischen Säulen befindet sich das Denkmal des Erzbischofs *Balduin*, Bruders Kaiser Heinrichs VII.

Unmittelbar neben dem Dom, mit ihm durch die 1847 hergestellten schönen *Kreuzgänge* verbunden, erhebt sich die ***Liebfrauenkirche** (Pl. 15), eine der interessantesten frühgoth. Kirchen Deutschlands, 1227—43 (?) wahrscheinlich nach dem Vorbild der Abteikirche zu Braisne bei Soissons errichtet, ein Rundbau (55m l., 45m br., 37m h.), mit 12 schlank aufsteigenden Pfeilern, von einem hohen gewölbten Kreuzbau durchschnitten. An den Pfeilern die 12 Apostel, wahrscheinlich im 15. Jahrh. gemalt; man sieht sie alle 12 von einer Schieferplatte, 8 Schritte vom Eingang. Zahlreiche Denkmäler von Domherren, auch die Mumie des im 6. Jahrh. gestorbenen Bischofs Theodulf. In der Capelle links neben dem Hochaltar ein Altarblatt, der h. Sebastian, angeblich von Guido Reni. Das **Portal* ist reich mit Steinbildern geschmückt, symbolischen Gestalten des alten und neuen Bundes u. dgl., aus der Zeit der Erbauung.

Das projectirte *Provinzial-Museum*, in dem ehemal. Dominikanerkloster hinter dem Dom, wird die zahlreichen bisher in Trier u. Umgegend verstreuten röm. Alterthümer u. a. in sich vereinigen.

Digitized by Google

In der Hauptpfarrkirche *St. Gangolph* (Pl. 11) hat Lasinsky im J. 1850 ein grosses Freskobild gemalt. — Die *Jesuiten-* oder *Dreifaltigkeits-Kirche* (Pl. 13) hat Münchener Glasmalereien. — In der *Gervasiuskirche* (Pl. 12) das Grabdenkmal des Weihbischofs *J. N. von Hontheim* († 1790), der unter dem Namen *Justinus Febronius* in verschiedenen Schriften als Vertheidiger der Kirchenfreiheit auftrat, und das Marmorbildniss des Erzbischofs *Poppo*, beide aus der Porta Nigra hierher versetzt.

Einige sehr bemerkenswerthe Reste aus der Römerzeit finden sich in dem südöstlichen Stadtviertel:

Die ***Basilika** (Pl. 9), im Anfang des 4. Jahrh. n. Chr. erbaut, diente ursprünglich, wie die gleichen altrömischen Anlagen in Rom u. a. O., zu Gerichtsverhandlungen und für den kaufmännischen Verkehr. Im frühesten Mittelalter war sie Burgsitz der kaiserl. Vögte; im J. 1197 wurde sie mit dem Hochgericht über die Stadt den Bischöfen übergeben, u. von diesen in ihre spätern Palastbauten hineingezogen. Nach der preuss. Besitzergreifung als Caserne benutzt, ist sie seit 1846 durch die Fürsorge des Königs Friedrich Wilhelm IV. treu als Basilika wieder hergestellt, und 1856 als evang. Kirche („Erlöserkirche") eingeweiht worden. Es ist eine 69m lange, $30,_7$m breite, 30m hohe Halle, nördl. durch ein Halbrund (Apsis) abgeschlossen, durch eine Doppelreihe von Fenstern (47, jedes $7,_5$m hoch, $3,_9$m breit) erleuchtet, die Bedachung, Hänge- und Sprengwerk bunt bemalt, die Wände grün auf grau ornamentirt.

Die ***röm. Bäder** (Pl. 24) bilden die s.w. Ecke von Trier, Eingang (50 Pf.) vom Exercierplatz und von der Promenade. Auch sie waren bis 1817 bis zu der Höhe der Promenade gegenüber mit Schutt bedeckt. Hallen, Zimmer, Heizröhren, sorgfältig und geschmackvoll aus grossen Ziegeln und kleinen Kalksteinquadern gemauert, liegen jetzt ziemlich wohl erhalten offen. Auf steilen Wendeltreppen gelangt man auf die Höhe des Gebäudes, von wo beste Uebersicht und zugleich ein guter Blick auf die Stadt.

An 500 Schritte von den Bädern östlich ansteigend (vergl. Pl. H 7), gelangt man zu dem gut erhaltenen ***Amphitheater,** vom Volk der *Kaskeller* genannt, mitten in Weinbergen gelegen. Dasselbe hat von Norden nach Süden 64m, von Westen nach Osten 49m Durchmesser und konnte 57,000 Menschen fassen (die Arena in Verona 70,000, das Colosseum in Rom 87,000). Constantin d. Gr. liess hier im J. 306 einige Tausend gefangene Franken mit ihren Anführern Ascarich und Ragais durch wilde Thiere zerreissen und wiederholte im J. 313 dieses grausame Schauspiel mit Tausenden gefangener Bructerer. Die zehn Oeffnungen in der Mauer, welche zu den überwölbten Thierbehältern (caveae) führten, sind noch deutlich zu erkennen. Von der *Villa Lautz*, oberhalb des Amphitheaters, schöne *Ansicht sowohl des Amphitheaters, als von ganz Trier.

Der röm. *Kaiserpalast* stand nach den neuesten Forschungen

Digitized by Google

höchst wahrscheinlich da, wo jetzt die Vorstadt *Barbeln* ist, links von der Brücke.

Die **Stadtbibliothek** im Gymnasialgebäude (Pl. 26) besitzt einen ansehnlichen Schatz seltener Drucke und Incunabeln (Druckwerke aus dem 15. Jahrh., als die Buchdruckerkunst noch in der Wiege, „in cunabulis" lag), u. a. die Bibel von Faust und Gutenberg von 1450, das Catholicon von 1460; Handschriften, namentlich den Codex aureus, ein von Ada, der im J. 809 gestorbenen Schwester Kaiser Karls d. Gr., der Abtei St. Maximin, in der sie auch begraben liegt, geschenktes Evangelienbuch, mit eigenthümlichen streng typischen Malereien, auf dem kostbaren Einband ein geschnittener Onyx von seltener Grösse, die Familia Augusta darstellend; der Codex Egberti, schöne Miniaturen, Briefe von Luther, von Blücher über den Tod der Königin Luise u. s. w. Im *Vorzimmer* alte Bildnisse Trier'scher Kurfürsten u. a. Personen: Alba, Huss, Sickingen, Cardinal Cusanus (S. 216), etc. — Das *Museum*, ebenda, enthält neben naturwissenschaftlichen Sammlungen (die Eifeler Mineralien- u. Versteinerungen sehenswerth) eine grosse Anzahl römischer u. mittelalterlicher Münzen u. Alterthümer.

Ein gut erhaltener *römischer Mosaikboden* befindet sich in dem Junk'schen Weinhause, Neustrasse 222, Eintr. 50 Pf.

Auch die **Moselbrücke** (Pl. B 7), 190m l., 7,5m br., auf 8 Bogen ruhend, jetzt am s.w. Ende der Stadt, zur Römerzeit in der Mitte derselben gelegen, gehört theilweise zu den Römerbauten. Den zweiten und siebenten Pfeiler, von der Stadtseite her, sprengten 1689 die Franzosen; sie sind 1729 neu aufgebaut, der dritte und vierte, die ebenfalls in den oberen Theilen beschädigt waren, hergestellt. Die ganze Brücke ist in den letzten Jahren mit Geschick erbreitert und gerade gelegt worden.

Den besten Ueberblick über die Stadt und ihre schöne Umgebung gewährt die ***Mariensäule**, ein gegenüber von Trier auf dem linken Moselufer, zwischen der Brücke und dem Dorf *Pallien* (Pl. A 1), etwa 1/2 St. von ersterer, in mässiger Höhe erbauter Thurm mit einem kolossalen Marienbilde. — Den Rückweg nehme man durch den Eingang des *Pallien-Thals*, mit schönem Blick in dieses, unter dem von Napoleon erbauten Brückenbogen hindurch. Etwas nördl. (stromabwärts) der Fähre, welche Pallien mit dem gegenüber gelegenen Zurlauben verbindet, liegen ebenfalls auf der Anhöhe und mit schöner Aussicht auf Trier der S. 210 gen. *Schneiders-Hof* (Restaur.) und das Rittergut *Weisshaus*. Noch mehr stromabwärts eine zweite Fähre, in *Zurlauben* das *Café Mettlach*, auch Restauration (gute Fische).

1/4 St. westl. von Trier die uralte **St. Matthiaskirche** mit dem Sarkophag des Apostels Matthias (viel besuchter Wallfahrtsort). — 1/4 St. östl. die Kirche **St. Paulin**, in der Nähe die mit einem *Kreuz* bezeichnete Marterstätte der Christen zur Römerzeit; ganz in der Nähe die uralte *Abtei St. Maximin*, jetzt Caserne.

Digitized by Google

1: 350,000

DIE MOSEL

Meile = 1000 Schritt

10 Kilomètres = 10000 Mètres

SAARBRÜCKEN
TRIER LUXEMBURG
EISENBAHN.
1: 1000 000

LUXEMBURG
Grevenmacher
TRIER
Saarburg
Sierk
Merzig
Saarlouis
SAARBRÜCKEN
Neunkirchen
Pfalz
Bayern
Cochem
Alf
Zell
Trarbach
Berncastel
Wittlich

↓ n. Saargemünd

Wagner & Debes, Leipzig.

Eins der schönsten Römer-Denkmale diesseits der Alpen, das reichst geschmückte auf deutschem Boden, die ***Igeler Säule**, befindet sich 2 Stunden s.w. von Trier, mitten im Dorf *Igel*, rechts 20 Schritte von der Trier-Luxemburger Strasse, in wenig passender Umgebung. Die viereckige thurmartige Säule, 23m h., unten 5m br., aus Sandstein, vom Volk *„Heidenthurm"* genannt, wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. nach Chr., enthält in verschiedenen Feldern eine Anzahl noch gut erkennbarer Reliefs, allegor. Darstellungen verschiedener Art, die man zum Theil auf den frühen Tod in den Wellen eines Sohnes des durch Fabriken und Handel blühenden Geschlechts der Secundinier deutet.

DT . . SEC . . . VOCAM . . . . . NO . . . LIS SECUNDINI SECUR . . . ET PUBLIAE PACATAE CONJUGI SECUNDINI AVENTINI ET L. SACCIO MODESTO ET MODESTIO MACEDONI FILIO EJUS LUC. SECUNDINIUS AVENTINUS ET SECUNDINIUS SECURUS PARENTIBUS DEFUNCTIS ET . . SIBI VIVI . . . (POSU)ERUNT.

„(Zum Andenken an . . .) und die Publia Pacata, Gattin des Secundinus Aventinus, und den L. Saccius Modestus und den Modestius Macedo seinen Sohn, haben Luc. Secundinius Aventinus und Secundinius Securus ihren verstorbenen Aeltern und sich selbst bei Lebzeiten (dies Denkmal nämlich) gesetzt."

Wer nicht in Trier einen Wagen (S. 210) nehmen will, fährt auf der Eisenbahn bis *Conz* (S. 209), geht (in ½ St.) links über die Saarbrücke, dann den Weg rechts nach *Remich*, Igel gegenüber, und lässt sich hier übersetzen; zurück entweder zu Fuss, oder in einem Kahn auf der Mosel.

43. Die Mosel von Trier bis Coblenz.

Dampfboot, im Sommer täglich, zu Thal in 11—12 St., zu Berg in 1½ Tagen, mit Uebernachten in Trarbach. (Wegen zu niedrigen Wasserstands müssen die Fahrten häufig eingestellt werden.) Fahrpreis erster Platz 12 *M*, zweiter 8 *M*. — Eisenbahn im Bau.

Von Koblenz (S. 241) aus würde ein Ausflug nach der unteren Mosel so einzurichten sein: Dampfboot nach der *Alf* (S. 217), Wagen nach *Bertrich* (S. 218) und zurück, am folgenden Tag Besteigung der *Marienburg* (S. 217) und Nachm. mit dem Dampfboot zurück.

Die Entfernung zwischen Trier und Coblenz zu Wasser, 50 St. wegen der grossen Krümmungen der Mosel, bedeutender als bei irgend einem andern deutschen Fluss, beträgt das Doppelte der bergauf bergab meist über unerquickliche Hochebene führenden Landstrasse, welche der täglich 2mal fahrende Eilwagen in 15 St. zurücklegt. Um so lohnender ist die Fahrt auf der Mosel, die sich an Anmuth und Schönheit, in kleinerem Massstabe, dem Rhein zur Seite stellen darf. Der Nullpunkt des Pegels an der Mosel zu Trier liegt 63m höher, als zu Coblenz.

Von Trier abwärts bei *Pallien* (S. 214) vorbei zeigt sich zuerst

l. *Pfalzel*, *Palatiolum*. Adela, die Tochter des Königs Dagobert, stiftete hier im J. 655 ein Frauenkloster.

r. *Ruwer* an der *Ruwer*, dem *Erubrus* des röm. Dichters Ausonius († 392 n. Chr.), der in einem grossen Gedicht *(Mosella)* den Fluss besungen hat.

Digitized by Google

l. Zwischen *Ehrang* und *Issel* liegt die *Quint* (ad quintum, d. h. 5 Milien von Trier), ein Eisenwerk (Eisenbahn s. S. 318).

l. *Schweich* (*Dany), Ueberfahrt an der Trier-Coblenzer Landstrasse. Die Fahrthürme baute Kurfürst Clemens Wenceslaus.

r. *Kirsch;* weiter *Longwich.* Bei

r. *Riol*, *Rigodulum*, schlug im J. 70 n. Chr. der Römer Feldherr Cerialis die aufständigen Trevirer und nahm ihren Anführer Valentinus gefangen. — l. *Mehring* — l. *Pölich.* — l. *Schleich.* — r. *Detzen.* — l. *Ensch.* — r. *Thörnich.* — l. *Clüsserath*, an der Mündung des *Salmbachs.* — r. *Kowerich.* — r. *Leiwen.*

l. *Trittenheim*, Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers und Abtes von Sponheim, Joh. Trithemius († 1516).

r. **Neumagen** *(Claeren; Hayn)*, das *Noviomagus* der Römer, wo die Constantinsburg stand, von welcher kaum sichtbare Trümmer noch vorhanden sind. Die Kirche ward 1190 wahrscheinlich mit den Steinen des röm. Palastes erbaut.

l. *Pisport*, *Pisonis Portus* (Hayn), bekannter Weinort.

r. *Müstert.* — r. *Reinsport.*

l. *Minheim*, dann *Wintrich* u. *Kesten.* Etwas stromab, gegenüber

r. der *Ohligsberg;* weiter, unterhalb *Dusemond*,

l. der *Brauneberg*, beide ihres Weins wegen berühmt.

r. **Mühlheim** *(*Karsch)*, ansehnlicher Ort.

l. **Lieser** *(Jung)*, ebenfalls ein stattlicher Ort, am Einfluss des gleichnamigen Baches. — r. *Andel.*

l. *Cues*, Geburtsort des gelehrten Cardinals Nicolaus Cusanus († 1464). Er stiftete ein Hospital und vermachte diesem u. A. auch seine Bibliothek, die ausser den zum Theil eigenhändigen Handschriften der Werke des Cusanus, eine nicht unbedeutende Anzahl von Codices und alten Drucken enthält.

r. **Berncastel** (**Drei Könige* bei *Gassen; Post*, gut u. billig), Kreisstadt von 2400 Einw., 1857 theilweise abgebrannt; mit den Trümmern des Schlosses *Landshut.* „Berncasteler Doctor" ist ein geschätzter Wein. Täglich Eilwagen nach Trier in 6 St., nach Fischbach, an der Rhein-Nahebahn (S. 200), in 7 St.

Von Berncastel führt ein Fusspfad mit schöner Aussicht in 1¼ St. über den Berg nach *Trarbach.* Auf der Höhe, die man in 40 M. erreicht (Berncastel gegenüber) 345m ü. d. Mosel, steht ein Wegweiser. Der Weg bergab bis Trarbach ist steinig und ziemlich steil. Der Wasserweg beträgt 5 St., Dampfboot zu Thal in 1½, zu Berg in 3 St.

r. *Graach;* neben der Kirche steht ein Klostergebäude und tiefer hinab der *Martins-* oder *Josephshof;* weiter *Zeltingen*, weinberühmte Orte. — l. *Machern.* — r. *Rachtig.*

l. **Uerzig** *(*Post; Beres)*, an der Mündung der Strasse, die von hier über Wittlich in die Eifel führt (S. 331). Unterhalb des ansehnlichen Orts ein in den Felsen eingebauter Thurm, früher als Burg der Familie v. Urlei oder Orlei in Urkunden mehrfach genannt. Er führt von Eremiten, die ihn später bewohnten, den Namen *Michaels-* oder *Nicolauslei.*

Digitized by Google

r. *Erden.* — r. *Losenich.* — r. *Kindel.* — l. *Kinheim.*

l. *Cröff* (Comes), gegenüber das Dorf

r. *Wolf*, auf der Höhe alte Klostertrümmer.

r. **Trarbach** *(*Gräfinburg)*, der betriebsamste u. wohlhabendste Ort an der Mosel, mit 1600 Einw., nach dem grossen Brande 1857 fast ganz neu aufgebaut, überragt von den Trümmern der *Gräfinburg*, der Sage nach in der Mitte des 14. Jahrh. von der Gräfin Laurette v. Starkenburg von dem Lösegeld erbaut, welches ihr Balduin, Triers ritterlicher Erzbischof, den sie wegen einer Gebietsverletzung auf Burg Starkenburg gefangen hielt, zahlen musste; in Wirklichkeit wohl erst von Lauretten's Sohn, Graf Johann III. († 1387). Die Franzosen schleiften 1734 die Feste.

Gegenüber lehnt sich an den mit Reben bepflanzten Bergesabhang der

l. **Traben** *(*Hôt. Claus* bei *Feist)*, 1857 durch Brand sehr beschädigt. Steigt man den Berg hinauf, so befindet man sich auf einer weiten Fläche, auf welcher die Festung *Montroyal* stand, welche 1686 unter Ludwig XIV. angelegt wurde, aber schon 1697 nach den Bestimmungen des Ryswycker Friedens wieder geschleift werden musste. Aussicht.

l. *Litzig.* — r. auf der Höhe *Starkenburg* mit den Trümmern der gleichnam. Burg.

r. *Enkirch* (*Imich). Ein Fusspfad führt in 1½ St. von hier über die Berge nach Zell, der Wasserweg beträgt 3 St.

l. *Reil* (Barzen). Bei der Anfahrt zu

r. *Pünderich* (Schneiders) führt am linken Ufer des Flusses ein durch Rebengelände steil aufsteigender Bergpfad r. in ½ St. zur ***Marienburg,** Trümmer eines alten Schlosses oder Klosters. Die Aussicht ist eine der schönsten an der Mosel; oben eine kleine Gastwirthschaft. Man gebraucht nach der Alf hinab kaum ½ St., während die Entfernung zu Wasser an 4 St. beträgt, die das Boot zu Thal in ¾ St., zu Berg in 1½ St. durchfährt. Bei der Bergfahrt kann man daher, in Alf (s. unten) das Schiff verlassend, leicht die Marienburg ersteigen und zur Weiterfahrt rechtzeitig in Pünderich eintreffen. Bei der Thalfahrt ist dies schon schwieriger.

r. *Briedel.* — r. **Zell** *(*Fier)*, Kreisstadt mit 2200 E., 1857 durch Brand sehr beschädigt, von mancherlei Mauerüberresten umgeben.

r. *Merl* (Gisb. Scheid; Math. Jos. Scheid), grosses Dorf. Auf der Höhe erscheint die Marienburg von der Nordseite.

l. **Alf** (96m) *(* Wwe. Theisen*, zugl. Post u. Agentur der Dampfboote, recht gut, Wagen zu haben; **Bellevue* bei *C. J. Theisen; Zur Post* bei Krimmel), in herrlicher Umgebung, am Eingang des reizenden Alfthals. — Bei der Bergfahrt ist rathsam, hier das Boot zu verlassen und über die Marienburg bis zur Ueberfahrt bei Pünderich (kaum 1 St.) zu Fuss zu gehen. Wenn man auf der Marienburg das Boot bei Briedel sieht, hat man ausreichende Zeit, hinab zu steigen.

Digitized by Google

Ein Tag lässt sich sehr lohnend zu einem Ausflug nach Bad Bertrich und seiner vulcanischen Umgebung verwenden. Der Weg von Alf nach Bertrich, 2 kl. St. (Omnibus mehrmals tägl., 75 Pf.; Einsp. 4 *M*, Zweisp. 6 *M* excl. Chaussee- und Trinkgeld) führt anfangs 1/2 St. lang durch das *Alf-Thal*. Bei dem grossen *Eisenwalzwerke von Ferd. Remy & Comp.*, am Fuss des Bergkegels, auf dem die Trümmer der *Burg Arras*, nimmt die Alf den *Uesbach* auf, in dessen schönem tief eingeschnittenen Thal die Strasse bis (3/4 St.) Bertrich weiterführt.

Bertrich (160m) (*Klering; Werling; Thomas zum Adler; Schmidt zur Post; Schneider*, alle gut) ist ein von jährlich etwa 1000 Curgästen besuchtes Bad, welches in Hinsicht seiner Wirksamkeit (besonders gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Leber- und Unterleibsleiden) als ein „mildes Carlsbad" bezeichnet werden kann. Die 26° R. warmen alcalischen Quellen versorgen eine Reihe Bäder im Curhaus, einen Trinkbrunnen und ein Armenbad. Die Lage des Orts in dem von hohen belaubten Bergen eingeschlossenen, hier sich erweiternden Uesthal ist sehr anmuthig. Oestl. auf dem kleinen Hügel, der *Römerkessel* genannt, wo röm. Alterthümer, Reste von Säulen mit Capitälen gefunden wurden, die jetzt im Curgarten aufgestellt sind, ist die kleine 1851 erbaute *evangelische Capelle*.

Etwa 10 Min. westl. von Bertrich führt die Landstrasse auf zwei Brücken über den *Uesbach*. Bei der zweiten findet sich l. am Berge ein 9m l., 1—2m br., und etwa 2m h. Gang, der ***Käskeller** genannt, eine Grotte aus Basaltsäulen, deren jede wieder aus 8—9 abgeschalten und abgeplatteten Kugeln (Sphäroiden) gebildet ist. Die Aehnlichkeit der äusseren Form mit holl. Käse hat der Grotte (*Elfengrotte*) den prosaischen Namen gegeben. In der Nähe ist ein 15m h. *Wasserfall*, über welchem eine Brücke (*Wilhelmsbrücke*) schwebt. Ein basaltischer Lavastrom tritt auf verschiedenen Stellen im Bett des Uesbaches hervor.

Verfolgt man die neue Lutzerather Chaussee am l. Ufer des Uesbachs weiter bis zum Chausseestein $6_{,57}$, geht hier rechts ab bis zur sogen. *Maischquelle* und auf dem Fusspfad an dieser links vorbei, so gelangt man in (im Ganzen) 3/4 St. auf die **Falkenlei** (401m), einen halbkugelförmigen vulcanischen Schlackenhügel, der auf der Südostseite abgeschnitten ist, und so in einer steilen schroffen, an 50m hohen Felswand seine innere Zusammensetzung zeigt, unten feste Lavamasse, oben Schlackenasche, in welcher weite Spalten und Höhen sich gebildet haben. Sie sind zu einer niedlichen Einsiedelei benutzt. Die Temperatur im Innern dieser Spalten steigt selten über 6° R. Die Wand ist mit gelb-rothen Flechten und Moosen dicht bewachsen und erhält hierdurch ein eigenthümliches schwefelartiges Ansehen. Auf dem Gipfel dieses halbrunden Hügels hat man einen umfassenden Blick über die zahlreichen vulcanischen Höhen der Eifel, aus welchen nördlich die Hohe Acht (S. 274), der höchste der Eifeler Berge, die Nürburg (S. 274) mit dem Thurm und der Hohe Kelberg (650m) besonders hervorragen. Westlich schliesst der einzeln liegende lange Rücken des Mosenbergs (S. 331) die Aussicht. Zurück kann man in südl. Richtung auf dem über den Berggrat führenden Fusswege in 20 Min. die oben genannte Chaussee wieder erreichen (zwischen Chausseestein $6_{,80}$ und $6_{,81}$); von da bis Bertrich eine gute halbe Stunde, nach *Lutzerath* (395m), Poststation an der Coblenz-Trierer Strasse, 1 1/2 St. Zwischen Lutzerath und Alf (20 Kil.) über Bertrich 2mal täglich Postverbindung, zwischen Alf und Coblenz (81 Kil.) 1mal tägl. in 8 1/4 St.

Von Bertrich in die Eifel, vergl. S. 327. Am *Käskeller* (s. oben) führt eine Strasse s.w. nach (3/4 St.) *Hontheim* (S. 330), dann weiter ein Weg nördl. nach (1 1/2 St.) *Strotzbüsch*, und über *Trautzberg* (vor Trautzberg scheint der Weg sich zu verlieren, man gehe geradezu auf das am Fuss eines Hügels liegende Dörfchen los) nach (1/2 St.) **Strohn** (S. 330).

r. *Bullay*. Von hier in 50 Min. steilen Steigens auf den *König*, mit weiter Aussicht über das ganze Moselland aufwärts. Rückweg in 30 Min. nach Merl (S. 217).

l. *Aldegund* (Andries), mit einer sehr alten Kirche.

r. *Neef*, in Obstbäumen versteckt mit einem alten Burghaus.

Digitized by Google

Ein Fusspfad über den Berg, auf dessen Gipfel der Neefer Kirchhof mit der *Peterscapelle*, führt in 1/2 St. nach *Eller*, den grossen Bogen, welchen die Mosel hier macht, abschneidend. Der Spitze dieses Felsenvorsprungs gegenüber liegt

l. *Bremm* (*Amlinger, recht gut). Dann folgt

r. Kloster *Stuben*, im 12. Jahrh. erbaut, 1788 aufgehoben und in ein weltliches Damenstift verwandelt, 1793 verlassen und verfallen, so dass jetzt nur noch die Umfassungsmauern stehen. Von

l. **Eller** *(Gietzen; Mainzer)*, mit alten Burghäusern und Lehnhöfen, führt ein näherer Weg in 2 St. über den *Eller Berg*, den auch ein 4129m l. Tunnel der im Bau befindlichen Bahn durchschneidet, nach Cochem; indess sind die Ufer des Flusses hier vorzugsweise schön, sodass man lieber diesem folgt. Das Dampfboot durchfährt zu Thal in 1 1/2, zu Berg in 2 1/2 St. die Strecke.

l. **Ediger** *(*Löwen)*, ein mit alten Befestigungen umgebener Flecken, auf der Höhe die Trümmer der *Kreuzcapelle.* Bei

l. *Senhals* werden häufig röm. Münzen u. dgl. ausgegraben.

r. *Mesenich.* — r. *Briedern.* — l. *Poltersdorf* (*Whs.).

r. **Beilstein** *(Lipmann)*, ein Städtchen, über welchem sich die *Burg Beilstein* erhebt, einst der gräflichen, jetzt fürstl. Familie Metternich-Winneburg (s. unten) gehörig, welche sie im 17. Jahrh. erhielt und lange Zeit bewohnte.

r. *Bruttig.* — l. *Ober-* und *Nieder-Ernst.* Zwischen beiden Orten liegt die neue zweithürmige Kirche nebst Schulhaus.

r. *Valwig*, ebenfalls mit einer Kirche. Im Hintergrund schliessen die Gebirge zusammen und gruppiren sich malerisch; man hat die Stelle mit der Lurlei (S. 229) verglichen.

Bei (l.) *Sehl* öffnet sich eine prächtige Aussicht auf Cochem und die Cochemer Burg.

l. **Cochem** *(*Union; *Kehrer)*, Kreisstadt von 3100 Einw., mit den Trümmern einer Burg, im 14. u. 16. Jahrh. oft Sitz der Trierer Erzbischöfe. In dem malerisch auf einem Vorsprung gelegenen ehem. *Capuzinerkloster* lebte der durch seine Erbauungsschriften bekannte Pater Martin v. Cochem († 1712). Weiter ragt in einem Seitenthal auf einem Bergkegel die von Raschdorff restaurirte *Winneburg* hervor, des ältesten Metternich'schen Stammschlosses, 1689 durch die Franzosen zerstört, jetzt Eigenthum des Commerzienraths Ravené in Berlin. Cochem bietet eines der schönsten landschaftlichen Bilder an der Mosel.

r. *Cond*, Cochem gegenüber.

l. *Clotten* (Thomas) mit einer alten Burg. Von hier werden die vortrefflichen Dachschiefer von *Müllenbach* versandt; eine gute Strasse führt von der Mosel nordwestl. nach dem 3 St. entfernten Ort mit seinen zahlreichen merkwürdigen unterirdischen Gruben.

r. **Treis** *(Castor; Raueiser)*, mit einer hübschen Kirche, 1830 von Lassaulx erbaut; im Hintergrund Burgruinen. Gegenüber

Digitized by Google

l. **Carden** *(*Brauer)*, wo um die Mitte des 4. Jahrhunderts der heil. Castor ein Gotteshaus erbaute, das ihm zu Ehren im 12. Jahrh. in eine stattliche *Stiftskirche* mit 3 Thürmen verwandelt wurde.

l. *Müden.* Fussweg nach Schloss Eltz in $^3/_4$ St.

l. **Moselkern** *(Deiss)*, an der Mündung der *Eltz* in die Mosel.
In dem engen viel gewundenen Thal der *Eltz* erhebt sich $1^1/_2$ St. n.w. von Moselkern, auf einem steilen etwa 30m hohen isolirten Bergkegel höchst malerisch das alte ***Schloss Eltz** (290m), dem zu Eltville wohnenden Grafen von Eltz gehörig, wohl erhalten und vom Rentamtmann des Grafen bewohnt (Eintritt nicht immer gestattet). Die Gewölbe und Rittersäle sind im Geschmack verschiedener Jahrhunderte eingerichtet, mit Familienbildnissen, alten Rüstungen, Waffen u. dgl. Gegenüber ragen die Trümmer von *Trutz-Eltz* hervor, welches Erzbischof Balduin zur Belagerung des Schlosses in einer langwierigen Fehde erbauen liess. 1 St. höher im Eltzthale die schönen Trümmer des Schlosses *Pyrmont.* — Der neu angelegte Fussweg (Führer nicht erforderlich) von Moselkern nach (1 St.) Schloss Eltz führt bergauf, bergab und überschreitet 2mal die Eltz. — Zu Wagen gelangt man nach Eltz über das n.ö. gelegene alte Städtchen **Münster-Maifeld** *(Maifelder Hof; Sonne).* Von der Capelle, wo die Strasse sich in das Elzthal senkt, schönster *Blick auf Schloss Eltz, im Vordergrund Trutz-Eltz. Die gut restaurirte Stiftskirche von Münstermaifeld wird schon im J. 642 erwähnt; die Façade mit den beiden runden Thürmen, anscheinend noch von dem ersten Bau herrührend, macht einen festungsähnlichen Eindruck. Umfassende *Aussicht auf das Maifeld und die Eifel. Tägl. Personenpost in 3 St. zwischen Coblenz und Münstermaifeld.

r. *Burgen* (*Kaiserswerth). Gegenüber sieht man l. am Berge einen hohen runden Thurm, den in der Mitte ein Kalkanstrich wie ein weisses Band umgibt, angeblich die Moselhöhe bei Trier bezeichnend, Reste der um 1270 erbauten *Burg Bischofstein.*

l. **Hatzenport,** *Hattonis porta (*Heidger).* Gegenüber öffnet sich oberhalb (r.) **Brodenbach** *(*Joh. Probst)* eine Schlucht, welche nach $^3/_4$ St. in ein Wiesenthal führt, wo auf einem einzeln stehenden Bergkegel die Trümmer der ***Ehrenburg** aufsteigen, die schönste Burgruine des Mosellandes. Weg an den Rhein nach Boppard S. 235.

l. Der *Tempelhof,* auch *Sternenburg* genannt, ein altes Burghaus, aus Reben hervorblickend, jetzt hergestellt und bewohnt.

r. *Alken,* alter Flecken, durch Ringmauern und Thürme mit dem auf der Höhe liegenden *Schloss Thurant* verbunden, welches 1197 von Pfalzgraf Heinrich (S. 268) erbaut wurde. Die Erzbischöfe von Trier und Köln belagerten es von 1246 bis 1248; während dieser Zeit sollen von den Belagerern 3000 Fuder Wein getrunken worden sein. — l. *Katenes.*

r. *Oberfell.* — r. *Kühr.* — l. *Lehmen* (*Zirwas), dann
r. *Niederfell* (Fasbender).

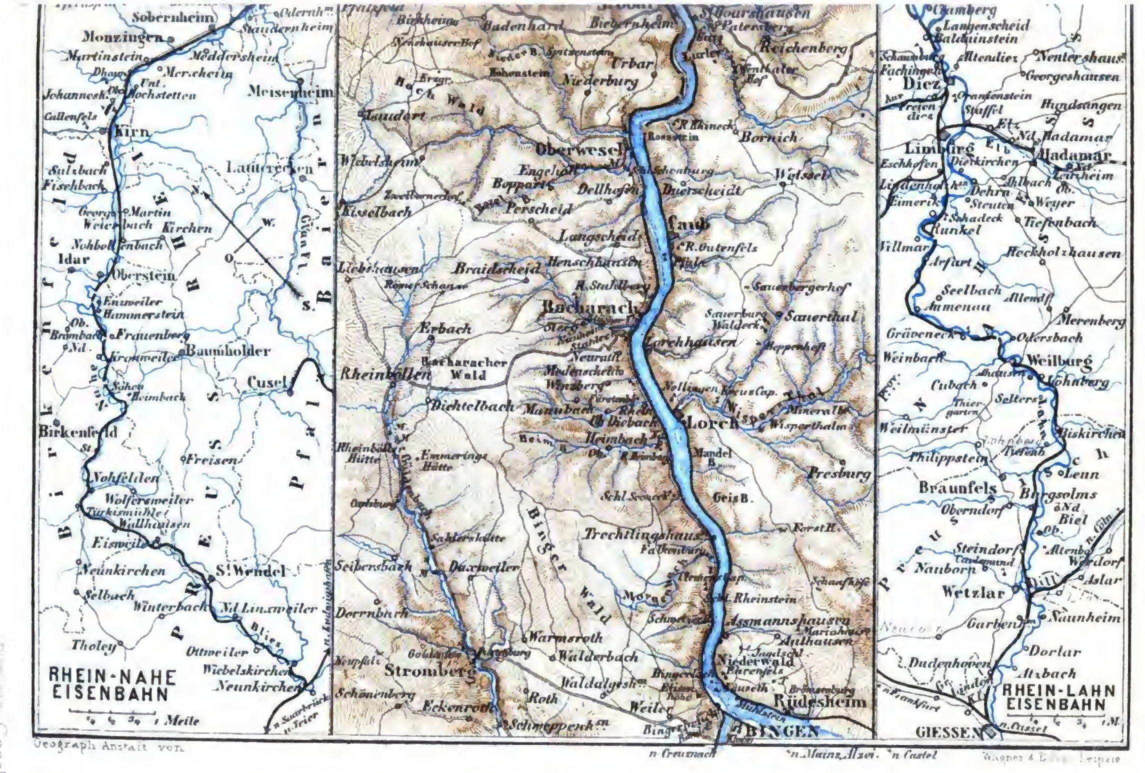
l. **Gondorf** *(*Haupt)* mit einem ehemaligen Landsitz der Freiherren, später Grafen v. d. Leyen, 1560 von Kurf. Johann v. d. Leyen erbaut, vom Fürsten v. d. Leyen 1820 verkauft, und dem *Tempelhof,* einer restaurirten Burg goth. Styls, jetzt Privatbesitz.

l. **Cobern** (**C. A. Simonis; Schwan* bei Pet. Gries). Durch die Weinberge führt ein steiler Fusspfad (bequemer der einige

Digitized by Google

DER RHEIN
von
BINGEN BIS COBLENZ
im Mafsstab von 1: 250.000

n. Bonn u. Cöln
n. Neuwied. Bonn.


RHEIN-NAHE
EISENBAHN
Meile
Sobernheim
Monzingen
Martinstein
Meddersheim
Merxheim
Meisenheim
Kirn
Lauterecken
Idar
Oberstein
Hammerstein
Frauenberg
Baumholder
Cusel
Birkenfeld
Freisen
Wolfersweiler
Eisweiler
Neunkirchen
St. Wendel
Selbach
Winterbach
Tholey
Ottweiler
Wiebelskirchen
Bacharach
Oberwesel
Caub
Lorch
Stromberg
Rheinböllen
Erbach
Dichtelbach
Trechtlingshausen
Assmannshausen
Rüdesheim
BINGEN
Presburg
Bornich
Reichenberg
Niederburg
Urbar
Perscheid
Langscheid
Braidscheid
Binger Wald
Warmsroth
Walderbach
Waldalgesheim
Roth
Weiler
Seibersbach
Daxweiler
Schönenberg
Eckenroth
n. Creuznach
n. Mainz, Alzei.
n. Castel
RHEIN-LAHN
EISENBAHN
GIESSEN
Diez
Limburg
Hadamar
Weilburg
Braunfels
Wetzlar
Runkel
Villmar
Seelbach
Odersbach
Merenberg
Weinbach
Cubach
Weilmünster
Philippstein
Steindorf
Nauborn
Garben
Naunheim
Dorlar
Atzbach
Dudenhofen
Langenscheid
Balduinstein
Altendiez
Nentershausen
Georgeshausen
Dehrn
Tiefenbach
Heckholzhausen
Lenn
Oberndorf
Geograph. Anstalt von

Minuten weitere Stationenweg) nach der *Niederburg*, einst Sitz der Edeln von Cobern. Innerhalb der Trümmer der höher liegenden *Ober-* oder *Altenburg* ist die architektonisch bemerkenswerthe **Burgcapelle des h. Matthias*, nach Art der Heiligen-Grabkirchen angelegt, sechseckig, mit ansehnlich erhöhtem Mittelbau, in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. durch einen Kreuzfahrer erbaut, neuerdings gänzlich restaurirt.

r. *Dieblich* (Nörtershäuser) mit einer neuen stattlichen Kirche.

l. **Winningen** *(Adler; Hoffbauer)* Marktflecken, welcher den besten Wein an der Unter-Mosel baut; dann r. *Lay* und l. *Güls* (Zillien), in einem Walde von Obstbäumen, mit schöner Kirche, 1834 von Lassaulx erbaut.

r. *Moselweis*, in Obstbäumen versteckt.

r. **Coblenz** (S. 241); darüber der Ehrenbreitstein und der Asterstein mit dem Denkmal (S. 249); links der Petersberg.

44. Der Rhein von Bingen bis St. Goar.

Eisenbahn des linken Ufers s. S. 180.
Eisenbahn des rechten Ufers s. S. 182.

Dampfschiff, zu Thal in $1^1/_4$ St., zu Berg in $2^1/_2$ St. *Kahnstationen:* Assmannshausen, Rheinstein, Niederheimbach, Lorch, Bacharach, Caub, Oberwesel, St. Goarshausen; — in St. Goar *Landebrücke*, vergl. S. XV.

Entfernungen für Fussgänger: von Bingen bis Rheinstein 1 St., Niederheimbach (Lorch) $1^1/_4$, Rheindiebach $^1/_4$, Bacharach $^1/_2$, Caub $^1/_2$, Oberwesel 1, St. Goar $1^1/_2$, zusammen 6 St.

Im Folgenden bedeutet (r.) das rechte, (l.) das linke Ufer des Flusses, D. Dampfsboot-, E. Eisenbahnstation.

Bingen s. S. 192. Das Rheinthal verengt sich plötzlich (vergl. Einleitung, S. xvi). Bingen fast gegenüber, nahe am r. U., ist in einem mit einem schwarzen Kreuz bezeichneten Quarzfelsen im Rhein, dem *„Mühlstein“*, das Herz des rhein. Geschichtschreibers *Vogt* (S. 187) auf seinen Wunsch eingesenkt.

Unterhalb der Stadt mündet die *Nahe* in den Rhein. Die Nahebrücken und die Bahnhöfe der Rhein. und der Rhein-Nahe-Bahn in **Bingerbrück** (E.) s. S. 181. Die Dampfboote legen in Bingerbrück nicht an.

Auf einem Quarzfelsen im Rhein ragt der **Mäusethurm** empor.

„Er hat den Nammen von einer solchen Geschichte vberkommen. Es war ein Bischoff zu Mentz zu den zeiten des grossen Kaysers Otto, nemlich anno Christi 914 (?), der hiesz Hatto, vnder dem enstund eine grosse Thewrung, und da er sahe dasz die Armen Leut grossen Hunger litten, versammelt er in ein Schewr viel armer Leut, und liesz sie darin verbrennen: Dann er sprach: es ist eben mit jnen als mit den Meusen die das Korn fressen, vnnd niergend zu nutz sind. Aber Gott liesz es nicht ungerochen. Er gebote den Meusen dasz sie mit hauffen vber jhn lieffen, jm Tag und Nacht keine ruhe lieszen, wollten ihn also lebendig freszen. Da flohe er in diesen Thurn, und verhofft er würd da sicher seyn vor den Meusen. Aber er mocht dem Urtheil Gottes nicht entrünnen, sonder die Meuss schwummen durch den Rhein zu jm. Da er das sahe, erkannt er das Urtheil Gottes und starb also under den Meusen. Wilt du es für ein Fabel haben, will ich nicht mit dir darum zancken, ich hab disz Geschicht mehr dann in einem Buch gefunden.“

Seb. Münster. 1550.

Digitized by Google

Der Thurm ist im Mittelalter wahrscheinlich des Zolls wegen angelegt (Mauththurm). Die Trümmer sind 1856 zu einer Warte ausgebaut, die als „Wahrschau-Station“ dient, wo durch Einziehen der Flagge den zu Thal fahrenden Schiffen zeitig Nachricht gegeben wird, wenn im Binger Loch (s. unten) ein Schiff in der Bergfahrt begriffen ist.

(r.) Die gegenüberliegende Burg **Ehrenfels**, um 1210 von dem Rheingauischen Vicedom (Statthalter) Phil. v. Bolanden erbaut, im 15. Jahrh. von den Mainzer Erzbischöfen häufig bewohnt, beschädigten die Schweden 1635 sehr; gänzlich zerstört wurde sie jedoch erst 1689 von den Franzosen. Die beiden Thürme sind nach der Angriffs- (Berg-)seite durch eine hohe Mauer verbunden.

(r.) Am südl. Abhang des Niederwaldes wächst der treffliche *„Rüdesheimer Berg“*. Terrasse thürmt sich auf Terrasse, um das Erdreich an dieser steilen Abdachung (etwa 40 Grad) zu befestigen. Der ganze Berg ist von Mauern und Mauergewölben eingefasst. Der sorgfältige Bau lässt auf den Werth des Weinstocks an dieser Stelle schliessen. Eine Sage berichtet, Kaiser Karl d. Gr. habe einst von seinem Palast zu Ingelheim (S. 180) bemerkt, wie der Schnee am frühsten auf dem Rüdesheimer Berg geschmolzen sei, er habe daher Traminer Reben kommen und an dieser warmen Stelle anpflanzen lassen (vgl. S. 189).

Wenige Schritte unterhalb Ehrenfels ist das **Binger Loch**, eine durch gewaltige eng zusammengedrängte Felsmassen gebildete Stromschnelle, an deren Erweiterung seit der Römerzeit bis zu unsern Tagen gearbeitet worden ist. Die letzten Sprengungen geschahen 1830 bis 1832, wie ein am linken Ufer, an der Strasse, errichtetes Denkmal berichtet. Die Fahrt durch das Binger Loch wird jetzt nur den grossen Holzflössen, wenn sie nicht geschickt gesteuert werden, unter Umständen noch gefährlich.

(r.) **Assmannshausen** (76m; E. u. D.) (*Anker*, **Krone*, beide am Rhein), Dorf mit 800 Einw., berühmt durch seinen würzigen feurigen Rothwein, dessen bessere Jahrgänge dem Burgunder gleichkommen. Eine 28° warme Quelle, die schon zur Römerzeit zu Bädern benutzt wurde, unterhalb des Orts am Rhein, ist 1864 neu gefasst worden. Assmannshausen ist der beste Ausgangspunkt zu einem Besuch des *Niederwalds*, s. S. 190.

Das rechte Rheinufer bietet bis Lorch wenig Bemerkenswerthes, das Gebirge fällt schroff ab, unten Reben, oben Wald. An der Mündung einer Thalschlucht wächst hier r. der gute *Bodenthaler*.

(l.) Assmannshausen gegenüber, 80m steil ü. d. Rhein, steigt malerisch Burg ***Rheinstein** (Kahnstation) auf, ehemals *Faitsberg*, auch *Vauts-* od. *Voigtsberg* genannt. Ihre Entstehung ist unbekannt; schon 1279 wird sie erwähnt, seit 1348 hielt sich urkundlich der triersche Kurfürst Kuno v. Falkenstein häufig daselbst auf; späterhin erscheint ihr Name nicht mehr. Prinz Friedrich v. Preussen liess 1825 bis 1829 die Burg nach einem neuen Plan mit mög-

Digitized by Google

lichster Benutzung der vorhandenen Trümmer ausbauen; in der Burgcapelle auf der Südseite ist sein Grab († 1863). Rheinstein ist in baulicher Hinsicht eine der schönsten mittelalterlichen Burgen, deren eigenthümliche Anlage (kräftige zinnengekrönte Thürme, die sog. „Bergfriede"; das „Herrenhaus" od. „Palas" und die mächtige „Schildmauer" nach der Angriffseite) sie trefflich zur Anschauung bringt. Im Innern eine Waffen- und Alterthümer-Sammlung; Aussicht beschränkt (Trinkg. 1 *M*, Gesellschaft nach Verhältniss). — Auch die Aussicht von dem auf dem südlichen Bergvorsprung erbauten *Schweizerhaus* geht nicht über Bingen hinaus.

(l.) Etwas weiter, am Ufer, die **Clemenskirche**, ein kleiner spätroman. Bau, durch Fürsorge der Prinzessin Friedrich wieder hergestellt. Ihren Ursprung kennt man nicht, doch besuchte sie schon Kaiser Maximilian I. Wahrscheinlich ist sie von Rittern v. Waldeck gestiftet, zum Seelenheil der bei Zerstörung der Raubburgen durch Kaiser Rudolf v. Habsburg gebliebenen oder hingerichteten Ritter. Im Innern spätgoth. Chorstühle.

(l.) Auf einer Anhöhe die Trümmer des 1689 von den Franzosen zerstörten Schlosses *Reichenstein*, gewöhnlich **Falkenburg** genannt, obgleich es in Urkunden nirgendwo unter diesem Namen vorkommt. Im Jahre 1252 zerstörte der rhein. Städtebund diese Raubburg; allein schon 1261 hatte sie Phil. v. Hohenfels wieder aufgebaut und trieb von ihr sein Räuberhandwerk nach wie vor. Kaiser Rudolf von Habsburg belagerte und eroberte sie nebst mehreren benachbarten Raubburgen, und liess alle Räuber darin, Ritter und Nichtritter, ohne Gnade aufknüpfen. Die Ruine ist Eigenthum der Familie v. Barfus.

Am Fuss der Anhöhe mündet das ***Morgenbachthal**, auf der kurzen Strecke von kaum $1/2$ St. eines der sehenswerthesten wilden Seitenthäler des Rheins. Gleich oberhalb der Mühle geht l. ein Weg bergan nach dem oben gen. Schweizerhaus, $3/4$ St.

(l.) Unterhalb *Trechtlingshausen* (Stern) treten die Berge etwas zurück. Ueber dem Eingang einer Bergschlucht steigt hoch der schlanke Burgthurm von (l.) ***Sooneck** empor. Von Erzb. Willigis v. Mainz um 1015 erbaut, ward die Burg, nachdem Kaiser Rudolf sie als Räuberaufenthalt zertrümmern und die Besitzer hatte hinrichten lassen, im 14. Jahrh. wieder aufgebaut. Die seit 1834 neu ausgebaute Ruine ist Eigenthum des Kaisers.

Eine weite Aussicht öffnet sich hier, bis Bacharach.

(l.) Bald zeigt sich das langgestreckte Dorf *Niederheimbach* (D.), überragt von dem massigen Thurm der *Burg Hohneck*, gewöhnlich **Heimburg** genannt, aus dem 13. u. 14. Jahrh., Hrn. Dr. v. Wackerbarth gehörig, der sie ausbauen lässt. — Zu Niederheimbach steigen Fussreisende, die auf dem Dampfboot zu Berg kommen, und Morgenbachthal, Rheinstein (1 St.), Assmannshausen und den Niederwald besuchen wollen, am zweckmässigsten aus (vgl. S. 190).

Digitized by Google

(r) Gegenüber zieht sich der lange Flecken **Lorch** (D. u. E.) (*Gasth.:* *Schwan, am obern Ende des Orts mit Garten am Rhein, Z. u. F. 2 *M* 50, M. o. W. 2 *M* 50, Wein und Küche gut, Pension 5 *M*, im Sommer sehr besucht. Rheinischer Hof; Krone ganz gut) am Rhein hin, das röm. *Laureacum* (?), urkundlich erwähnt im J. 832, im Mittelalter Sitz eines zahlreichen Adels, der hier, wie es in einer alten Urkunde heisst, „ein Leben wie im Paradiese" führte, und eine eigene mit dem Namen „Schuljunkerschaft" bezeichnete Gesellschaft bildete, welche für Unterricht und Erziehung ihrer Söhne eine Ritterschule gegründet hatte. Die hoch aufragende goth. *Kirche*, aus dem 14. Jahrh., mit dem schönsten Geläute im Rheingau (S. 185), soll gründlich restaurirt werden; im Innern ein beachtenswerther Hochaltar mit reichem spätgoth. Holzschnitzwerk von 1483, ein hübscher spätgoth. Taufstein von 1464, dann mehrere Denkmäler rheingauischer Adelsgeschlechter (v. Waldeck, v. Breitenbach, v. Aschbach), vor allen das des Ritters *Joh. Hilchen v. Lorch*, Sickingens Waffengefährten, „in den Zügen gegen den Erbfeind den Dürcken und den König zu Francreich in den Jahren 1543 und 1544 oberster Veltmarschalck". Sein fünfstöckiges Wohnhaus, das sog. *Hilchenhaus*, mit Steinbildwerk, ein hübscher Renaissancebau von 1546, jetzt Hrn. v. Hausen zu Plauen gehörig, liegt ziemlich in der Mitte des Orts am Rhein.

(r.) Unter Lorch am r. U. der *Wisper*, die hier in den Rhein sich ergiesst, ragen 177m ü. Rh. die Trümmer der Burg **Nollingen** oder *Nollich* auf. Den zackigen Felsgrat am Südwest-Abhang des Berges, die *Teufelsleiter* genannt, soll einst ein Ritter von Lorch hinaufgeritten sein und so die Hand eines schönen Fräuleins errungen haben. Weiter am Rhein das Dörfchen (r.) *Lorchhausen.*

Durch das ***Wisperthal** führt ein lohnender Fussweg in 7 St. nach *Schlangenbad* und *Schwalbach:* von Lorch nach (2 St.) *Kammerberger Mühle*, (45 Min.) *Laukenmühle*, (45 Min.) *Geroldstein*, (1 St.) *Niedergladbach*, (1 St.) *Hausen*, (1 St.) *Schlangenbad;* oder von Geroldstein in $3^1/_2$ St. über *Langenseifen* nach *Schwalbach* (S. 179).

Im *Sauerthal*, welches $^1/_4$ St. östlich von Lorch in das Wisperthal mündet, liegen, $1^1/_2$ St. von Lorch oder von Caub entfernt, die ansehnlichen Trümmer der 1689 von den Franzosen gesprengten, einst starken Sickingen'schen Feste **Sauerburg.** Auf dem Sauerberger Hof in der Nähe starb in drückendster Armuth im Jahr 1836 der letzte directe Nachkomme des berühmten Ritters (S. 196). Unten auf dem Sauerthaler Kirchhof steht ein Kreuz mit dem Wappen und der Inschrift: „*Franz von Sickingen*, Reichsgraf, seines Stammes der letzte. Er starb im Elend. Von einem Freunde vaterländischer Geschichte" (Dr. K. Rossel in Idstein).

(l.) Unterhalb *Rheindiebach* auf einem Felsvorsprung die stattlichen Trümmer der Burg (l.) **Fürstenberg**, 1243 als kölnisches Lehen an Pfalz übertragen. Als König Adolf 1292 zur Krönung nach Aachen fuhr, hielt ihn hier die pfälzische Besatzung gewaltsam an, den üblichen Rheinzoll zu erlegen. Ludwig der Bayer eroberte die Burg 1321, weil er sie im Besitze des Gegenkaisers Friedrich fand, und schenkte sie seiner Gemahlin, Margaretha v. Holland. Die Schweden nahmen sie 1632, die Franzosen zerstörten sie 1689.

Digitized by Google

Der Bach, welcher am Fuss von Fürstenberg in den Rhein sich ergiesst, schied in uralten Zeiten das Gebiet der Kurfürsten von Mainz und Trier. Im Thal aufwärts liegen die Dörfer *Oberdiebach* und *Manubach*, beide durch ihren Wein bekannt.

(l.) Ueber Bacharach erheben sich die ausgedehnten, bis in das Thal hinabreichenden Trümmer des einst sehr festen Schlosses **Stahleck**, um 1156 erbaut, Sitz der Pfalzgrafen bis 1253 (s. S. 33). Die Franzosen belagerten und eroberten Schloss und Stadt von 1620 bis 1640 achtmal, und zerstörten ersteres 1689 bei der Pfalzverheerung. Die Ruinen sind mit Anlagen umgeben; die Aussicht schön, aber beschränkt.

Ein altes rheinisches Volkslied, die schönste Seite der alten Zeit hervorhebend, mag hier am rechten Orte stehen:

Es fuhr ein Fuhrknecht übern Rhein
Der kehrt beim jungen Pfalzgraf ein.
Er fuhr ein schönes Fass voll Wein,
Der Pfalzgraf schenkt ihm selber ein.

Es lebt der Fürst, es lebt der Knecht,
Ein Jeder thut das Seine recht.
So trank der Fürst, so trank der Knecht,
Und Wein und Treue waren echt.

Simrock, das romantische Rheinland.

(l.) **Bacharach** (D. u. E.) (*Hôtel Wasum, am Bahnhof, mit grossem Garten, Z. u. F. 3 *M*, auch Pension. — Z. Blücherthal, im Ort), kleine Stadt von 1700 Einw., liegt malerisch am und im Eingang des engen *Steeger Thals*, überragt von Burg Stahleck, an deren Fuss die Wernerskirche sichtbar wird. Die grossentheils wohl erhaltenen mittelalterlichen Stadtmauern, welche von der Burg herabkommen und den Ort noch fast ganz umgeben, mit hinten offenen Thürmen alle 100 bis 150 Schritt, gewähren ein anschauliches Bild der Befestigungen jener Zeit. Auch das Innere der Stadt war früher berühmt wegen seines alterthümlichen Aussehens, doch hat der grosse Brand von 1872 nur wenige der alten Fachwerkbauten verschont.

Bacharach, im Mittelalter *Ara Bacchi* genannt, war bis zum 16. Jahrh. Stapelort der Rheingauer Weine und mag dadurch bekannter geworden sein, als durch das eigene Wachsthum, obgleich auch dieses, namentlich das der Thäler (*Steeg*, *Oberdiebach*, *Manubach* s. oben) geschätzt wird. Papst Pius II. (Aeneas Sylvius) liess jährlich ein Fuder „Bacharacher Wein" nach Rom bringen; für vier Fuder entband Kaiser Wenzel die Stadt Nürnberg ihrer Verpflichtungen gegen ihn.

Zu Klingenberg am Main
Zu Würzburg an dem Stein
Zu Bacharach am Rhein

Hab' ich in meinen Tagen
Gar oftmals hören sagen,
Soll'n sein die besten Wein'.

Widtmanns music. Kurzweil. Nürnberg, 1623.

In der Mitte des Städtchens, da wo die im Steegerthal aufwärts führende Strasse sich von der Hauptstrasse abzweigt, erhebt sich die nach dem oben erwähnten Brande restaurirte *Peterskirche*, sogen. Templerkirche, eine spätroman. Basilika von schlanken Verhältnissen, mit rundem der Hauptstrasse zugewendetem Chor, zwei runden Ost- und einem viereckigen Westthurm; unter letzterem eine schöne frühgoth. Halle; reiches Portal an der Nordseite.

Digitized by Google

Auf einer kleinen Anhöhe (Aufgang an der Südseite der Peterskirche) ragen die einsamen rothen Sandstein-Bogen der 1293 im zierlichsten goth. Styl in der Form eines Kleeblatts erbauten, im 15. Jahrh. zum Theil restaurirten **Wernerskirche* hervor, nur zu zwei Drittheilen noch vorhanden; in den Fensteröffnungen edles Masswerk. Sie ist dem heil. Werner, einem der Sage nach 1286 von den Juden ermordeten Knaben, dessen Leichnam von Oberwesel (S. 228) rheinaufwärts schwamm und hier beitrieb, geweiht. Innerhalb des offenen Kirchenraums ist ein Begräbnissplatz. — Ueber der Capelle (10 Min.) liegt die Ruine Stahleck (S. 225).

Ein empfehlenswerther Spaziergang kann im **Steeger-** oder **Blücher-Thal** aufwärts gemacht werden, in welchem Blücher, nach dem Rheinübergang am 1. Jan. 1814 eine Anzahl Franzosen verfolgend, sich dem Hunsrück zuwendete. Nach 10 Min. r. ab von der Strasse; nach weiteren 10 Min. erreicht man Steeg, bekannt durch trefflichen Rothwein; über dem Ort die Trümmer der alten Burg **Stahlberg**, einst wie Stahleck und Fürstenberg (S. 224) im Besitz der Pfalzgrafen.

Von Bacharach über Stromberg nach Kreuznach, 7½ St.: bis Rheinböller Hütte 3, Stromberg 2, Kreuznach 2½ St. Von Bacharach bis (20 M.) *Steeg* s. oben. Bei dem (10 M.) Thurm mit dem kleinen Weiher folgt man dem mittleren der drei Wege, welcher die Windungen der Landstrasse bedeutend abschneidet. Oben im Steeger Thal, bei der letzten scharfen Biegung, führt der schöne Fussweg (½ St. vom Thurm) r. in die Höhe, dann durch Waldung, später eine kurze Strecke auf der Landstrasse, dann wieder durch Wald, zuletzt über Wiesen nach (1¼ St.) *Distelbach* (bis hier Führer angenehm). Hinter dem Dorf verfolgt man wieder dieselbe Richtung (nach S.W.) über die Wiesen und erreicht in ½ St. die *Rheinböller Hütte* (*Gasth. zur Eisenhütte), mit den sehr ansehnlichen Puricelli'schen Hüttenwerken (340m ü. M.). Weiter führt die Strasse durch das schöne bewaldete eng eingeschnittene Thal des *Güldenbachs*. Am Abhang rechts ein neuer Burgthurm, die *Carlsburg*, dann folgt ein zweites grosses Hüttenwerk, die *Sahler-Hütte*. Unmittelbar vor (1¾ St.) **Stromberg** (**Fustenburg; Hirsch;* Zweisp. nach Kreuznach 12 ℳ) liegt rechts auf der Höhe *Burg Goldenfels*, jenseits Stromberg die umfangreichen Trümmer der *Fustenburg*, die sich bis zur Stadt hinziehen. Hinter Stromberg wird die Landschaft bald unerquicklich; (¾ St.) *Schweppenhausen;* (¾ St.) *Windesheim*. Wo die Strasse sich ins Nahethal senkt, am (1 St.) *hungrigen Wolf* (110m), ½ St. vor Kreuznach, prächtige weite Aussicht. Folgt man statt dem oben beschriebenen Fusswege stets der Landstrasse, so kommt man nach dem Dorf *Rheinböllen*, ½ St. n. von der Hütte (1½ St. Umweg); von Bacharach hierher 14 Kil., Post 2mal tägl. in 2 Stunden.

Die Felsen unterhalb Bacharach, namentlich die des *wilden Gefährt's*, früher der Schifffahrt oft verderblich, sind 1850 von der preuss. Regierung durch Sprengungen theilweise weggeräumt.

Bald wendet sich der Strom, aus dessen Fluthen plötzlich die ***Pfalz**, oder der *Pfalzgrafenstein*, auftaucht, ein äusserlich und innerlich erhaltenes kleines Burggebäude auf einem aus dem Rhein aufragenden Felsriff, sechseckig, mit einem fünfeckigen hässlich bedachten Hauptthurm, zahlreichen Thürmchen und Erkern, Schiessscharten nach allen Seiten, und nur einer Eingangsthür, die an der Ostseite in Mannshöhe über dem Felsen angebracht und nur mittelst Leiter zugänglich ist. Die scharfe südl. (obere) Kante des Bau's mit ihren Eisenklammern und Verankerungen dient als Eisbrecher; an derselben der pfälz. Löwe

Digitized by Google

als Wappenhalter. Rechts neben dem Eingang eine Tafel zur Erinnerung an den Rheinübergang vom 1. Jan. 1814.

Das INNERE (Schlüssel bei dem Kahnführer in Caub, der hinüberfährt, 50—75 Pf.) ist unbedeutend. Der enge Hofraum ist rings von Bogengewölben umzogen. Der Haupt-Thurm ragt einzeln in der Mitte auf; von dem obersten Raum desselben ein eigenthümlicher Blick nach vier Seiten auf den Rhein. Der *Brunnen* steht ausser allem Zusammenhang mit dem Fluss. Der Einbau enthält verschiedene Gemächer und Wohnungen, welche noch an die letzten Bewohner, kurpfälz. Invaliden von der Gutenfelser Besatzung, erinnern, die jedes auf- oder abwärts kommende Fahrzeug dem Rheinzollamt zu Caub anmelden mussten. — Schon im 13. Jahrh. war des Rheinzolls wegen auf dem Felsen eine kleine Warte erbaut. Zu demselben Zweck führte *Kaiser Ludwig der Baier* (1314 bis 1347) zu Anfang des 14. Jahrh. den festen Thurm auf, zu dessen Zerstörung Papst Johann XXII. den Erzbischof von Trier aufforderte. In jener Bulle vom J. 1326 heisst es: „quod Ludovicus olim Dux Bavariae" nicht aufhöre zu „Cuve" ungebührlich schwere Abgaben von den dort passirenden Waaren zu erheben und dazu „turrim fortissimam" auf einer Rheininsel erbaut habe. Nach einer alten Sage, deren Ursprung schwer zu erklären ist, mussten die Pfalzgräfinnen hier in einem engen Kämmerlein, welches noch gezeigt wird, ihre Niederkunft abwarten.

In der Neujahrsnacht 1813/14 und am 1. Januar hatte hier unter den Augen Blücher's der Rheinübergang der schlesischen Armee (des 1. preuss. Corps unter York und ein russisches Corps unter Langeron) statt. Etwas oberhalb der Pfalz an der Landstrasse des linken Ufers meldet ein unbedeutendes Denkmal: „Im Jahr des Heils 1813, am 31. Decbr. um Mitternacht zog siegreich an dieser Stelle Fürst Blücher v. Wahlstadt, Feldmarschall, gen. Vorwärts, mit seinen Tapfern über den Rhein, zur Wiedergeburt Preussens und des deutschen Vaterlandes".

(r.) **Caub** (215m; E. u. D.) (*Grünewald; Adler;* *Wein bei Wwe. Erlenbach), altes z. Th. noch von mittelalterl. Befestigung umgebenes Städtchen von 2000 E., mit nicht unbedeutendem Weinbau, ist der Hauptplatz für die Gewinnung des rhein. Dachschiefers. Dieselbe geschieht bergmännisch, namentl. seitdem die frühere nass. Regierung zur Hebung des wichtigen Betriebszweiges tiefe Stollen in den Berg hat treiben lassen. In einem grossen Gebäude werden die Schiefer („Leyen") an Ort und Stelle gespalten. Ein lange befürchteter Felsrutsch ist am 10. März 1876 Nachts leider eingetreten, hat mehrere Häuser zerstört und in ihnen 25 Menschen begraben. Vorkehrungen gegen eine Wiederholung des Unglücks werden getroffen. Interessant eine Wanderung über die Rutschfläche, mit dem Besuch der Ruine Gutenfels zu verbinden; den Schlüssel zu letzterer hat der Aufseher Sommer.

Ausgedehnte Aussicht von dem Pavillon auf der **Adolphshöhe**, 15 Min. südl. über Caub. — Empfehlenswerth ein Ausflug in dem Thal aufwärts nach der *Sauerburg* s. S. 217.

(r.) Auf der Höhe n. thront das stattliche erst 1807 zerstörte Schloss **Gutenfels**, mit hohem viereckigem Zinnenthurm, im J. 1277 von den Herren v. Falkenstein sammt dem Städtchen Caub an Pfalz verkauft. Der englische Graf Richard v. Cornwallis (1257 Deutscher König) soll auf Gutenfels die schöne Gräfin Beatrix v. Falkenstein kennen gelernt haben, mit welcher er sich nach

Digitized by Google

dem Tode seiner ersten Gattin im J. 1269 vermählte. Landgraf Wilhelm v. Hessen belagerte die Burg 1504 sechs Wochen lang vergeblich. Eine *Steintafel*, unfern des Rheinzollamts zu Caub in die Mauer eingefügt, spricht in Reimen von jener Belagerung.

(l.) In der Ferne treten die ansehnlichen malerischen Trümmer der ***Schönburg** hervor, mit vier mächtigen „Bergfrieden" (S. 223), etwa im 12. Jahrh. erbaut, die Wiege eines einst hochangesehenen, 1713 ausgestorbenen Geschlechts, welchem mehrere der berühmtesten Kriegshelden des 16. und 17. Jahrh. entstammen (namentl. Graf Friedrich Hermann v. „Schomberg", der Marschall von Frankreich, Herzog und Grand von Portugal, Herzog und Pair von England war und in der Westminsterabtei zu London beigesetzt ist, † 1690). Im 30jähr. Krieg eroberten die Schweden die Burg; die Franzosen verheerten sie 1689 gleichzeitig mit Stahleck. Sie ist jetzt Eigenthum des Herrn Schlösser; die Besteigung auch der Aussicht wegen lohnend.

(l.) Am Fuss der Schönburg liegt **Oberwesel** (D. u. E.) (*Gasth.:* *Rhein. Hof, am Rhein, zunächst dem Bahnhof, Z. 1 ℳ 50, F. 75 Pf., Pension 4.50; *Goldener Pfropfenzieher, am untern Rheinende in der Nähe des Ochsenthurms, Z. u. F. 2 ℳ 25; das von A. Schrödter, dem bekannten geistreichen Genre-Maler, zum Andenken des häufigen Aufenthalts der Düsseldorfer Maler hierher verehrte Schild hängt jetzt im Saal), altes Städtchen von 2600 Einw., als *Vosavia* auf Peutingers römischer Strassenkarte (S. XXIII) verzeichnet, war einst Reichsstadt, deren Bürger zu sein die benachbarten Grafen von Katzenelnbogen sich zur Ehre rechneten, bis Kaiser Heinrich VII. (1308—14) sie seinem Bruder, dem Erzbischof Balduin, verpfändete und dadurch die ansehnliche Reichsstadt in eine kurtrierische Landstadt umschuf. Mit seinen Kirchen, seinen Ringmauern, seinen zinnengekrönten Thürmen (ähnlich wie Bacharach, S. 225), überragt von den Trümmern der Schönburg, bietet Oberwesel eine der romantischsten Landschaften am Rhein und ist seit lange Lieblingsaufenthalt der Maler.

Am Südende des Orts ragt die schöne gothische, äusserlich schmucklose, 1307—1331 erbaute **Frauen-* od. *Stiftskirche* hervor, weithin sichtbar mit ihren rothen Sandstein-Mauern. Chor und Mittelschiff erheben sich hoch u. schlank über die Seitenschiffe.

Inneres. Der *Lettner*, welcher Chor und Schiff trennt, aus dem 14. Jahrh., verdient besondere Beachtung. Auch die Holzschnitzwerke des *Hochaltars*, aus der Zeit der Erbauung, und zwei alte *Gemälde*, angeblich aus dem J. 1504, von *Petrus Lutern*, Canonicus an der Kirche, gemalt, sind bemerkenswerth, auf dem einen, dem Altarbild der nördlichen Capelle, ist unten die Landung der 11,000 Jungfrauen (S. 317); das andere Gemälde, an der nördl. Wand des Seitenschiffs, stellt nach der Apocalypse den Untergang der Welt und das jüngste Gericht in einer Reihe kleiner Bilder dar. — In der nördlichen Capelle *Grabsteine mehrerer Ritter und Grafen v. Schönberg*, im Renaissancestyl; an der Westwand das Denkmal des Canonicus Lutern († 1505), spätgothisch. An den Pfeilern *Wandgemälde* aus goth. Zeit, neuerdings unter der Tünche entdeckt.

Die goth. *Capelle* auf der Stadtmauer an der Rheinseite ist dem h. Werner (S. 226) geweiht; schöne Chorfenster. — Das

Digitized by Google

Rathhaus ist 1849 im mittelalterlichen Styl aufgeführt, mit rothen Sandsteinzinnen, von einem Flaggenthurm überragt. — Am untern Ende des Orts der stattliche runde *Ochsenthurm*, mit hoher Zinnenkrönung, ehemals zur Stadtbefestigung gehörig.

Auf der Höhe die spätgoth. *St. Martinskirche*, mit ihrem festungsartigen von Eckthürmchen umgebenen Thurm; im südl. Schiff, in einem modernen Altargehäuse, eine bemalte und vergoldete Marienstatue aus gothischer Zeit.

Die Felsenthäler, welche sich von Oberwesel landeinwärts ziehen, besonders die *Engehöll* an der Schönburg, erzeugen einen gewürzigen Wein.

Um den *Rossstein*, eine Felsenecke des r. U., durch welche ein Tunnel der rechtsrhein. Eisenbahn getrieben ist, sich rechtwinklig herumbiegend, schiesst der Rhein einer bei niedrigem Wasser aus dem Strom hervorragenden Klippen-Gruppe zu, die *sieben Jungfrauen* genannt, von welchen Schiffer erzählen, es seien einst Jungfrauen von der Schönburg gewesen, die der Flussgott zur Strafe ihrer Sprödigkeit in Felsen verwandelt habe. Das Bett des Rheins verengt sich, der Fluss ist auf dieser Strecke am schmalsten und tiefsten, oberhalb der Lurlei 23m tief. Zu beiden Seiten steiles Felsgebirge.

(r.) In zerrissenen mächtigen Steinblöcken tritt eine gewaltige Felsenmasse, die ***Lurlei** in den Strom vor, 132m h. über diesen aufragend. Oben an der abfallenden Kante zeigt die Felsbildung dem flussabwärts fahrenden aufmerksamen Beobachter ein halb liegendes Profil eines menschlichen Antlitzes, dem des Kaisers Napoleon I. nicht unähnlich. An der Nordseite der Lurlei führt ein steiler Weg, z. Theil auf Steintreppen, hin u. wieder mit Ruhebänken, in 20 Min. auf die Spitze; Aussicht beschränkt.

Die Sage von der Zauberin, die auf diesem schroffen Felsen wohnte und durch süsse Gesänge den Vorüberfahrenden lockte, bis sie selbst, von Liebe bezwungen, sich in den Strom stürzte, ist bekannt. Sie hat, seitdem Clemens Brentano im J. 1800 zu Jena seine Romanze Loreley gedichtet, besonders aber seit das Heine'sche Lied (1823) durch die Silcher'sche Weise allgemeine Verbreitung gefunden, unzählige Male Dichtern wie Malern den Stoff geliefert. Der Marner, ein mittelhochdeutscher Dichter des 13. Jahrh., berichtet: „Der Nibelungen Hort lit in dem Lurlenberge“.

Das *Echo* in diesem Kessel ist wohl nicht so bedeutend als sein Ruf; auf dem Dampfschiff hört man natürlich nichts, nur der Fusswan derer wird spät Abends oder Morgens früh nicht vergebens versuchen dasselbe zu wecken. — Beiläufig bemerkt, heisst „*Lei*“ am Rhein soviel als Fels oder Schieferfels, z. B. Marlei, Erpeler Lei, Lurlei (Lauerlei). Es ist daher eine Wortverschwendung, die Lurlei den „*Lurleifelsen*“ zu nennen, wie sehr häufig geschieht.

Am Fusse der Lurlei sind die berühmten St. Goarer Salmenfänge. Das tiefe, kühle, wenig von der Sonne erwärmte Wasser und der sandreiche Boden scheinen dem Fisch besonders gedeihlich. In den kleinen Buchten mit stillem Wasser, *Waag* genannt, lauert der Fischer in überbauten Kähnen, die nur ein Fenster haben, dem Salm auf, und hebt ihn,

Digitized by Google

wenn er über das Netz streicht, schnell in die Höhe. Der Ertrag, sonst wohl an 8000 Pfd. jährlich, ist durch die geräuschvollen Dampfschiffe und die Strassen- und Eisenbahn-Bauten an den Ufern sehr geschmälert und beträgt jetzt kaum 1000 Pfd. Das Pfund Salm wird je nach der Jahreszeit mit 2—3 ℳ an Ort und Stelle bezahlt. Im Winter wird er weithin versendet.

Ein Tunnel der rechtsrhein. Eisenbahn ist durch die Lurlei getrieben; auch am l. Ufer drei Tunnel, kurz hinter einander, s. S. 181.

Unterhalb der Lurlei, fast in der Mitte des Stroms, legt sich, vom linken Ufer auslaufend, die *Bank*, eine verborgene Klippenreihe, dem Fluss in den Weg. In wilder Strömung toben die Wogen über dieselbe weg und bilden Wirbel, das *Gewirre* genannt, in welchem kleine Fahrzeuge sich wohl zu drehen pflegen, und oft eine Strecke rückwärts zu Berg gehen, ehe der Wasserzug sie weiter führt. Jenseit der Bank, wie nach überstandenem Kampfe, wälzt sich fast geräuschlos der Fluss weiter fort. Plötzlich erscheinen rechts St. Goarshausen, links St. Goar.

(r.) **St. Goarshausen** (218m; D. u. E.) (*Gasth.:* Adler, bei Nathan, zwei Häuser mit Garten; Wagen nach Reichenberg u. Patersberg 8 ℳ. — Lamm, M. 2 ℳ, Pens. 4.50; Schiffchen; Rheinischer Hof. — Ein kleines *Schraubenboot* vermittelt den Verkehr mit St. Goar, 10 Pf.), ein kleines fast nur aus einer Reihe neuer Häuser bestehendes Städtchen, eignet sich gut zu längerem Aufenthalt. Der obere Theil des Orts ist so nahe an den Rhein gedrängt, dass gegen die Wasserfluthen schon früh Schutzmauern aufgerichtet wurden, aus welchen zwei alte Wartthürme aufragen. Bei hohem Wasser diente vor Erbauung des Werfts die Mauer mit den angebauten Bogengängen den Bewohnern als einzige Verbindung (*„Nothweg“*). Die neue protest. Kirche im Rundbogenstyl ist 1863 vollendet.

(r.) Auf halber Höhe südl. oberhalb St. Goarshausen erhebt sich die Veste *Neu-Katzenelnbogen*, gewöhnlich die **Katz** genannt, mit hohem rundem Thurm, 1393 von Graf Johann erbaut, dann nach dem Aussterben der Grafen v. Katzenelnbogen (1470) im Besitz der hessischen Fürstenhäuser, bis zum J. 1806 mit kurhessischer Besatzung. Ende des letzteren Jahres wurde die Burg von den Franzosen gesprengt, jetzt ist sie Privatbesitz, einzelne Räume im Innern neuerdings hergestellt. Schlüssel im Rheinischen Hof zu St. Goarshausen, dem Führer 50—75 Pf.

Das bei der Katz in St. Goarshausen mündende ***Schweizerthal** ist ein hübsches 3/4 St. langes Thal mit schroffen Felsen, kleinen Wasserfällen, grünem Laubholz und Anlagen. Links oben am Rand des rebenbepflanzten Abhanges das Dorf **Patersberg** (244m), wohin ein ziemlich steiler Weg bergan steigt: von St. Goarshausen 30—40 Min.; von Patersberg nach Reichenberg ebensoviel, s. unten. — Wer vom Schweizerthal aus die Lurlei besuchen will, geht auf dem Fahrweg im Thal 1/4 St. aufwärts (der „Promenadenweg“ nicht zu empfehlen); dann bei einem Vorsprung, auf welchem ein Pavillon, r. den Berg hinan ziemlich steil, zum Theil auf Treppen, auf das *„Männchen“* (Aussicht in's Schweizerthal), weiter über den Bergrücken zum (25 Min.) *Hühnerberg*, Pavillon mit *Aussicht auf den St. Goarer Kessel. Vom Hühnerberg zur Lurlei folgt man dem Fahrweg auf der Höhe gerade aus, zuletzt durch niedrigen Wald; nach 1/4 St. r. hinab auf die von hier schwer kenntliche Lurlei zu, deren Spitze man

Digitized by Google

nach einer weiteren 1/4 St. erreicht. Besuch wenig lohnend. Von der Lurlei auf dem S. 229 erwähnten Pfad hinab an den Rhein, bis St. Goarshausen 25 Min. (die ganze Partie von St. Goarshausen über den Hühnerberg auf die Lurlei und zurück mit Aufenthalt 2 St.).

Sehr empfehlenswerth ist ein *Ausflug nach Reichenberg, 1 bis 1 1/4 St. landeinwärts von St. Goarshausen. Der Fahrweg (Poststrasse nach Nastätten; Wagen s. S. 230) führt durch das unterhalb St. Goarshausen mündende *Haselbachthal*, wo eine Bierbrauerei. Zu Fuss durch das *Schweizerthal* nach Patersberg (vergl. S. 230) und von da nach Reichenberg gebraucht man ebenfalls ca. 1 1/4 St. Am besten nimmt man zum Hinweg die Strasse durch das Haselbachthal und wendet sich auf dem Rückweg über den 30 Min. südl. von Reichenberg auf der Höhe gelegenen *Offenthaler Hof*, dann durch das oberste Ende des Schweizerthals auf die Lurlei (im Thal abwärts führt von hier kein Weg; erst auf der jenseitigen Höhe mündet der allein vorhandene schmale Fusspfad von St. Goarshausen, genau an der Stelle, wo es zur Lurlei geht).

Burg ***Reichenberg**, 1284 von Graf Wilhelm I. v. Katzenelnbogen erbaut, zur hessischen Zeit Sitz des Oberamtmanns oder Statthalters der Niedergrafschaft (s. unten), erst 1818 auf Abbruch verkauft, jedoch besser erhalten als die meisten andern rhein. Burgen, ist ein grossartiger malerischer Bau mit hohem stolz aufragendem Thurm. Ueberraschend ist der Eintritt in den geräumigen Schlosshof (s. auch S. xxx); hier l. der von zwei Granitsäulen eingefasste Haupteingang zum Innern, von welchem namentlich die überwölbten Räume des Untergeschosses noch gut erhalten sind. Eine Gedenktafel erinnert an den 1866 verst. Archivar *Habel*, der sich um die Erhaltung dieser und vieler anderer nassauischer Burgruinen mit persönlichen Opfern sehr verdient gemacht hat. Einige Räume sind mit alten Waffen, Rüstungen, Hausgeräth u. dgl. ausgeschmückt. Die ehem. *Schlosskapelle* war dreistöckig; das Zwischengebälk ist weggebrochen die über einander stehenden romanischen Säulen jedoch, welche hoch oben ein Spitzbogengewölbe tragen, erhalten. Vom *Thurm*, der durch Holztreppen zugänglich gemacht ist, Aussicht. Ein zweiter Thurm, der mit dem ersten östlich durch eine hohe Schildmauer (S. 223) verbunden war, ist zur Hälfte zerstört. Die jetzige Besitzerin, eine Gräfin Reichenberg, lässt den Bau restauriren (Führer 50—75 Pf.). — Der Ort *Reichenberg*, am Fuss der Burg, ist ein ärmliches Dorf.

(l.) **St. Goar** (D. u. E.). — *Gasth.:* *Schneider, am untern Ende des Orts; Rheinfels, am Landeplatz der Dampfschiffe, mit Rest., wird gelobt. — Löwe; Zum kalten Keller, einfach.

Schraubenboot nach St. Goarshausen, 10 Pf.

St. Goar, Kreisstadt von 1250 Einw., hat von allen kleineren Rheinstädten das stattlichste Aeussere, gehoben durch die Trümmer der Festung Rheinfels auf der Höhe, von welcher Mauern und Thürme die Stadt umziehen und theilweise bis zum Ufer hinabreichen. Der Ort entstand durch Anbau um die Capelle des h. Goar, der zur Zeit Siegberts, Königs von Austrasien (570), hier das Evangelium predigte, und von dem gläubigen Schiffer vor Zeiten als Retter in Schiffsnoth angerufen wurde. St. Goar war bis 1794 Hauptort der kurhess. Nieder-Grafschaft Katzenelnbogen, welche sich hauptsächlich auf dem r. Rheinufer bis zur Lahn ausdehnte. (Die Ober-Grafschaft lag südl. des Mains, S. 20.)

Die *evang. Kirche*, um 1468 ausgebaut, enthält *Denkmäler hessischer Fürsten*, des Landgrafen Philipp († 1583) u. s. Gemahlin, aus Marmor, mit beider Standbildern, u. a. An der Altarplatte fehlt ein Stückchen, welches Gustav Adolf im J. 1632 im Zorn über die durch die Spanier verübte Verwüstung mit dem Schwert ausgehauen haben soll. Die Krypta an der Ost-

Digitized by Google

seite, in welcher ehemals die Gebeine des h. Goar geruht haben, dient jetzt zur Aufbewahrung von Löschgeräthschaften. — Die *kath. Kirche*, mit dem Bild des Einsiedlers in alter Steinarbeit und der Ueberschrift: *S. Goar Monachus obiit 611*, war nebst dem Pfarrgebäude vormals Eigenthum eines Jesuiten-Collegiums. Unterhalb der Stadt ein neuer Hafen.

Ein alter Brauch in St. Goar, angeblich aus Karls d. Gr. Zeiten stammend, das Hänseln, hatte sich bis zum Beginn der Dampfschifffahrt (1827) erhalten. Jeder Reisende, der zum erstenmal nach St. Goar kam, wurde von seinen Gefährten an das früher am Zollhaus befestigte messingene Halsband geführt und angeschlossen. Er konnte sich nur durch die Wasser- oder Weintaufe erlösen. Wählte er die erstere, so wurde ihm ein Eimer Wasser über den Kopf gegossen, im andern Fall musste er einen mit Wein gefüllten Becher auf das Wohl Kaiser Karls d. Gr., der Königin von England, des Landesherrn und der Gesellschaft leeren. Dann wurden ihm die Gesetze des lustigen Ordens vorgelesen, eine vergoldete Krone ward ihm aufgesetzt und er mit „der Fischerei auf der Lurlei und der Jagd auf der Bank" belehnt. Zuletzt musste er einen Armenbeitrag geben und sich in das Hänselbuch eintragen.

(l.) Ein sehr bequemer, von Nussbäumen beschatteter Fahrweg führt vom unteren Ende des Städtchens zu den ansehnlichen Trümmern der Festung ***Rheinfels**, 115m ü. d. Rhein. Dieselbe wurde 1245 von Graf Diether III. von Katzenelnbogen, dem Freunde Kaiser Friedrichs II., erbaut, und ein neuer Rheinzoll dort angelegt. Zehn Jahre später vereinigten sich 26 Städte am Rhein (S. 163) und belagerten sie wegen des neuen Zolls, mussten aber nach einer 15monatlichen Belagerung erfolglos abziehen. Später kam Rheinfels an Hessen und wurde 1568 unter Landgraf Philipp d. J. bedeutend verstärkt. Der franz. General Graf Tallard schloss die Festung 1692 mit 24,000 (?) M. ein und griff sie wiederholt hartnäckig an, wurde aber durch den tapferen hess. General v. Görz stets mit grossem Verlust abgewiesen. Am 1. Dec. 1758 überrumpelte das franz. Regiment St-Germain unter dem Marquis de Castries die damals schwache und vertheidigungslose Festung und hielt sie bis 1763 besetzt. Obgleich die Werke inzwischen ansehnlich verstärkt waren, verliess dennoch 30 Jahre später der kurhess. Commandant v. Resius am 1. Nov. 1794 Nachts 11 Uhr, mit Hinterlassung ansehnlicher Vorräthe von Geschütz und Kriegsbedarf, die Festung, nachdem wenige Tage vorher sich kaum einige franz. Vorposten hatten blicken lassen. Drei Jahre später wurde Rheinfels von den Franzosen zerstört und im J. 1812 für 2500 fr. veräussert. Die ansehnlichen Trümmer sind 1843 von dem damaligen Prinzen von Preussen, jetzigen Kaiser und König, angekauft. Die Aussicht ist schön, wenn auch beschränkt, Katz und Maus bilden die Endpunkte. Der Aufseher, der den Schlüssel zur Festung hat, ist im Sommer gewöhnlich oben (50—75 Pf.).

Der ***Spitzenstein**, $1^1/_4$—$1^1/_2$ St. s.w. von St. Goar, über *Biebernheim*, gewährt eine prächtige Aussicht von Caub bis Oberwesel; oben eine Schutzhütte. Lohnender Hinabweg über *Niederburg* nach Oberwesel (S. 228).

Digitized by Google

45. Der Rhein von St. Goar bis Coblenz.

Vergl. Karte S. 220.

Eisenbahn des linken Ufers s. S. 181.
Eisenbahn des rechten Ufers s. S. 183.
Dampfboot: zu Thal in 1 1/2 St., zu Berg in 2 1/2 St. Zu Boppard und Oberlahnstein *Landebrücken*; zu Hirzenach, Camp, Niederspay und Capellen *Kahnstationen*, vergl. Einleitung S. xv.

Entfernungen für Fussgänger: von St. Goar nach Hirzenach 1 1/4, Salzig 1/4, Boppard 1, Niederspay (Braubach) 1 1/2, Rhense 1/2, Capellen 3/4, Coblenz 1 1/4 St. zusammen 7 St.

r. bedeutet rechtes, l. linkes Ufer, D. Dampfboot-, E. Eisenbahnstation.

Unterhalb St. Goar tritt (r.) *Welmich* (Adler) mit seiner kleinen goth. Kirche malerisch hervor, hoch oben von den Trümmern der Burg *Thurnberg* oder *Deurenburg* überragt, deren Bau Erzb. Boemund von Trier begann, aber erst sein Nachfolger Kuno von Falkenstein 1363 vollendete. Die Grafen von Katzenelnbogen nannten sie im Gegensatz zu ihrer „Katz" (S. 230) höhnend die ***Maus**, welche von der Katz bald gefressen sein würde. Kuno starb hier 1388; seine Eingeweide sind unter einem Grabstein mit goth. Inschrift in der *Kirche* neben dem Chor beigesetzt (vgl. S. 243). Auf Thurnberg wohnten noch spät kurtrier. Amtmänner; erst seit deren Abzug ist die Burg verlassen und verfallen. Für den mühsamen Weg hinauf wird man belohnt durch die schöne Aussicht, besonders gegen St. Goar hin; auch die Räume des Innern bieten noch beachtenswerthe architektonische Einzelheiten. (Bergweg von Welmich nach Braubach s. S. 237.)

Der Fluss wendet sich w. Die Weinberge verschwinden, schroffe zackige Thonschiefer-Felsen steigen am Ufer steil auf.

(r.) *Ehrenthal*, ein nur aus einigen Häusern bestehender Ort, von Bergleuten bewohnt, die in den nahen Bleibergwerken arbeiten, lehnt sich an den schmalen Ufersaum.

(l.) *Hirzenach* (D; Gasth. bei Comes); am obern Ende des Dorfes ist eine Synagoge, goth. Styls. Die stattliche vormalige *Probstei* mit der um 1170 erbauten Kirche gehörte früher der Abtei Siegburg.

Rechts auf fruchtbarem Vorland zeigt sich *Nieder-Kestert* (Stern). Links tritt das Gebirge etwas zurück. In der fruchtreichen Ebene blickt aus einem Wald von Obstbäumen der Kirchthurm von (l.) *Salzig* (Gasth. z. Schloss Liebenstein) hervor, so genannt von einer schwachen Salzquelle. Ganze Schiffsladungen von Kirschen werden von hier im Sommer nach dem Niederrhein, nach Holland und England zum Verkauf gebracht.

(r.) Aus sorgfältig gebauten Weinbergen steigen auf zerrissenen Felsen die Trümmer der „feindlichen" *Brüderburgen* **Liebenstein** und **Sterrenberg** empor; unten im Thal Kloster **Bornhofen**, mit der 1435 erbauten zweischiffigen goth. Kirche, ein namentlich im September sehr stark besuchter Wallfahrtsort.

Digitized by Google

Oben auf der Bergesspitze
Liegt das Schloss in Nacht gehüllt;
Doch im Thale leuchten Blitze,
Helle Schwerter klirren wild.
Das sind Brüder, die dort fechten
Grimmen Zweikampf, wuthentbrannt.
Sprich, warum die Brüder rechten
Mit dem Schwerte in der Hand?
Gräfin Laura's Augenfunken
Zündeten den Brüderstreit,
Beide glühen liebestrunken
Für die adlig holde Maid.
Welchem aber von den beiden
Wendet sich ihr Herze zu?
Kein Ergrübeln kann's entscheiden:
Schwert heraus, entscheide du!
Und sie fechten kühn verwegen
Hieb auf Hiebe niederkracht's.
Hütet euch, ihr wilden Degen,
Grausig Blendwerk schleicht des Nachts.
Wehe! Wehe! blut'ge Brüder!
Wehe! Wehe! blut'ges Thal!
Beide Kämpfer stürzen nieder,
Einer in des andern Stahl.
Viel Jahrhunderte verwehen,
Viel Geschlechter deckt das Grab;
Traurig von des Berges Höhen
Blickt das öde Schloss herab.
Aber Nachts, im Thalesgrunde,
Wandelt's heimlich, wunderbar;
Wenn da kommt die zwölfte Stunde,
Kämpfet dort das Brüderpaar.

H. Heine.

Sterrenberg hatten schon im 12. Jahrh. die Herren v. Boland vom Reich zu Lehen. Später kam Kurtrier in den Besitz beider Burgen. Zeit und Ursache des Verfalls sind unbekannt. Sterrenberg, auf der äussersten Bergspitze liegend und durch Graben und eine sehr dicke Mauer, vom Volk die *Streitmauer* genannt, von *Liebenstein* getrennt, überrascht durch grossartige Ausdehnung der Ruinen und höchst malerische Aussicht in die felsenumstarrten Schluchten des Rheinthals (oben gute Wirthschaft).

(r.) Ein schattiger Weg führt in $^1/_4$ St. am Rhein von Bornhofen unter Nussbäumen und an Weingärten vorbei, nach dem Flecken **Camp** (E.; Gasth.: **Kauth*, an der Bahn; *Anker*, am Rhein), der seiner gesunden Lage halber auch zu längerem Aufenthalt gewählt wird. Ein Erdaufwurf oben auf dem Berg, wohl aus dem 30jährigen Krieg herrührend, angeblich ein röm. Lagerort *(campus)*, soll Veranlassung zum Namen gegeben haben. Rheinabwärts kommende Flosse pflegen hier Station zu machen. (Bergweg nach Braubach s. S. 236/237.)

(l.) Jenseit der Flussbiegung dehnt sich am Ufer die ehem. Reichsstadt **Boppard** (64m; Gasth.: **Spiegel*, **Rhein-Hôtel*, beide am Rhein; **Closmann* in der Stadt) stattlich aus; die uralte *Baudobrica*, schon von den Römern befestigt, im Mittelalter Mitglied des rhein. Städtebundes, 1312 von Kaiser Heinrich VII. seinem Bruder Kurf. Balduin v. Trier abgetreten und von diesem gewaltsam besetzt, seitdem trotz wiederholter Versuche, die Selbstständigkeit wieder zu gewinnen, von Kurtrier behauptet. Die freundliche Stadt, über welcher das ehem. Kloster Marienberg gefällig hervortritt, eignet sich ihrer gesunden Lage und hübschen Umgebungen wegen trefflich zu einem Ruhepunkt; zahlreiche Fremde haben sich in den letzten Jahren hier niedergelassen; allenthalben entstehen neue Landhäuser (1875: 5260 Einw.).

Die Vertheidigungsmauer, welche in länglichem Viereck die innere Stadt umschliesst, ist römische Gussmauer, wenngleich mannigfach zerrissen; die äussere, viel ausgedehntere Ringmauer ist mittelalterlich. Wie in St. Goar und Bacharach, stand hier

Digitized by Google

ein *Tempelhof*, noch zu erkennen an dem mit Rundbogenfenstern verzierten Gemäuer, im obern Theil der Stadt. Tempelritter von Boppard werden bei der Belagerung von Ptolemais unter den Kreuzfahrern genannt (1191).

Die um 1200 erbaute spätroman. *Pfarrkirche*, mit zwei viereckigen Thürmen neben den Chor, zeichnet sich durch eine merkwürdige Ueberwölbungsart aus, ein spitzbogiges Tonnengewölbe mit fächerartig aufgesetzten Wulsten als Rippen. — Die *Carmeliterkirche*, im Spitzbogenstyl, besitzt ein gutes Marmorrelief, ein Epitaphium der Frau Marg. v. Eltz († 1500), die h. Dreifaltigkeit darstellend, in gemischt gothischen und Renaissanceformen; geschnitzte Chorstühle aus dem 15. Jahrh.; bei der Restauration der Kirche sind alte Wandmalereien zu Tage getreten. — Zu der 1851 aufgeführten *evang. Kirche* soll König Friedrich Wilhelm IV. den Bauplan angegeben haben. — Das ehemal. *Franziskanerkloster* nebst Kirche ist vom Staate als kath. Lehrerseminar neu ausgebaut.

Das ehem. Benedictiner-Frauenstift **Marienberg** *(Mons Beatae Mariae Virginis)*, dessen grosse Gebäude (90m ü. M., 30m ü. d. Rh.; nach dem Brand von 1738 neu hergestellt) aus dem Obstwald hinter der Stadt hervorragen, ist 1839 in eine durch ihre Lage und die Fülle und Frische des Wassers sehr begünstigte *Wasserheilanstalt* verwandelt; Arzt Hr. Dr. Burkart. — Am unteren Ende des Orts am Rhein ist das *Mühlbad*, ebenfalls Wasserheilanstalt, Eigenthum des Hrn. Dr. Heusner.

$^1/_4$ St. oberhalb Boppard liegt das ehem. *St. Martinskloster*, seit 1857 Besserungsanstalt für verwahrloste Kinder evangel. Confession.

Lohnendster Ausflug von Boppard nach der 2 St. südlich, links $^1/_2$ St. zur Seite der auf den Hunsrücken führenden Landstrasse, 532m ü. M. gelegenen ***Fleckertshöhe** (zwischen den Meilensteinen 0,84 und 0,85 links ab, zuerst durch, dann an einem Tannenwald entlang, wo man bald das Signal sieht), mit umfassender Fernsicht auf das Siebengebirge, die Eifel, den Hochwald, Idar und Taunus, Monrepos (S. 261) deutlich hervortretend. Der Rhein ist vom Ost-Rande der Höhe nur auf kurzer Strecke bei Bornhofen (S. 233) sichtbar. Auf dem höchsten Punkt ein trigonom. Signal. Einige Min. unterhalb des Gipfels ein paar dürftige Bauernhäuser; in dem obersten gutes Wasser zu haben. Hinab auf nicht zu verfehlendem Fussweg durch Wiesen- und Waldgründe nach (1 St.) *Salzig* (S. 233). Man kann die (bisher 9 U. Morg. u. $3^3/_4$ U. Nachm.) von Boppard nach Simmern fahrende Post bis auf die Höhe benutzen. — Ein directer Fussweg, der die staubige und schattenlose Chaussée abschneidet, führt meist durch schönen Wald in $1^1/_2$ St. zum Gipfel, ist indess ohne Führer nicht leicht zu finden.

Auch die **Alte Burg**, ein Berggrat unterhalb Boppard, am Ausgange des Mühlthales (wo das Mühlbad, s. oben), ist der Aussicht wegen besuchenswerth; oben ein Pavillon, schon von weitem sichtbar. In der Nähe der „Vierseenplatz“, wo der Rhein, in seiner Krümmung durch vorstehende Berge theilweise verdeckt, als 4 verschiedene Seen erscheint.

Wer von Boppard nach der Mosel (3 St.) wandern will, steigt den Kreuzberg hinan, nach *Buchholz* (386m; bis dahin Führer, 1 *M*, nöthig). $^1/_2$ St. hinter *Herschwiesen* links hinab nach der *Ehrenburg* (S. 220), und dann im *Ehrenburger Thal* weiter nach *Brodenbach* (S. 220).

Digitized by Google

Unterhalb (r.) *Filsen* richtet der Fluss seinen Lauf scharf nach Osten. Die Abhänge des linken Ufers, der *Bopparder Hamm*, welche durch diese Wendung des Rheins dieselbe günstige und geschützte Lage gegen Süden, wie die Rheingauer Weinberge haben, sind auf weiter Strecke mit Reben bepflanzt. Auf der Höhe erblickt man (l.) den *Jacobsberger Hof*, 160m ü. d. Rhein. Ein Bergweg, fast 1 Stunde näher als die Landstrasse, führt daran vorbei nach Rhense (S. 237), quer den Bogen durchschneidend, welchen der Rhein auf 2 Stunden Länge beschreibt.

(r.) Ueber dem früher reichsritterschaftlichen Flecken *Osterspay* (Anker) liegt freundlich auf waldiger Höhe das kürzlich neu aufgebaute Schlösschen *Liebeneck*, Eigenthum der Herren v. Preuschen.

Ueber Liebeneck nach Camp (S. 234) führt ein bedeutend abkürzender Bergweg, oben über das ebene Berg-Plateau zum südl. Rand desselben, wo sich eine überraschende Aussicht öffnet.

Bald wendet der Fluss sich wieder nordwärts. Auf dem vom Rhein umströmten Vorland zeigt sich (l.) eine halb verfallene *Capelle*, einziger Ueberrest des verschwundenen Ortes *Peterspay;* dann folgen nahe bei einander *Oberspay* und *Niederspay* (D.), durch eine Nussbaum-Allee verbunden. In dem gegenüber (r.) mündenden freundlichen Thal quillt der *Dinkholder Brunnen*, ein kräftiges Stahlwasser, dem Schwalbacher Wasser ähnlich; die Gebäude erblickt man vom Schiff aus.

(r.) **Braubach** (Gasth.: *Deutsches Haus*, mit Biergarten, beim Bahnhof; *Arzbächer*), alter Ort mit 1700 E., dem 1276 Kaiser Rudolph Stadtrechte verlieh. Die Eisenbahn, welche sich auf hohen Mauern an der Rheinseite des Orts entlang zieht, und der drei malerische Thürme am obern Ende haben weichen müssen, hat demselben ein ganz verändertes Aussehen gegeben.

(r.) Auf hohem Fels erhebt sich über dem Städtchen die stattliche **Marksburg** (150m ü. d. Fluss), die einzige unzerstörte alte Feste am Rhein, anfangs das *Braubacher Schloss* genannt, bis Graf Philipp v. Katzenelnbogen 1437 auf ihr eine Capelle zu Ehren des h. Marcus stiftete, nach dem das Schloss fortan *Marcusburg* genannt wurde, von 1651 bis 1803 in Besitz von Hessen-Darmstadt, bis 1866 nassauisches Staatsgefängniss, jetzt verpachtet. Der innere Hof und die verschiedenen Räume sind eng und finster, Aussicht vom Thurm in die grünen Thäler und auf den Fluss abwärts malerisch. — Zwei Wege führen auf die Festung, nördlich ein kürzerer aber steiler Fussweg aus der Stadt selbst, und der Fahrweg südl., an der uralten *Martinscapelle* vorbei, dann um die Ostseite des Bergs herum zum Eingang an der Nordseite.

In dem frischen grünen zwischen schönen Waldbergen eingeschlossenen Wiesenthal südöstl. von dem Bergkegel, auf welchem die Marksburg steht, zieht sich ein Fahrweg allmählich aufwärts (bei dem Wegweiser 1/2 St. von Braubach nicht l. der nach dem Dorf *Dachsenhausen* führenden Strasse folgen, sondern r. bergan „nach Gemmrich und Nastätten"; nach 3/4 St. auf der Höhe, bei dem Fichtenwalde r. durch denselben, wo man

die beiden kahlen Köpfe unmittelbar vor sich hat, der zweite ist der höhere) zum (1½ St.) *Dachskopf, trigonometr. Signalpunkt mit weiter Aussicht auf Hunsrück, Eifel, Taunus etc.; hinab auf guter Strasse nach (1¾ St.) *Camp* (S. 234). Wer nicht diesen ganzen Weg machen will, wird sich belohnt finden, wenn er, von der Marksburg kommend, etwa ½ St. weit in dem oben genannten Wiesenthal vordringt. Ueberraschend ist namentlich der Gegensatz, wenn man aus dem parallel laufenden Rheinthal bei der Martinscapelle (s. S. 236) durch den kleinen in den Fels gehauenen Hohlweg (zugleich der Weg zur Burg) kommt.

Bad Ems (S. 250) ist von Braubach auf fahrbarem, aber aussichtlosem Waldweg (ohne Führer) über das Gebirge in 2½ St. für Fussgänger zu erreichen. Im *Oberlahnsteiner Forsthaus*, unweit *Frücht* (S. 253), Erfrischungen. Beim Hinabsteigen schöne Aussicht auf Dausenau (S. 254) und das Lahnthal.

„Nach Welmich 2½ St." meldet ein Wegweiser am zweiten Seitenthal oberhalb Braubach (im ersten quillt, hinter der zweiten Mühle, der S. 236 gen. Dinkholder Brunnen). Man hat auf der Höhe dieses viel betretenen Bergpfads einzelne treffliche Aussichten; er führt über *Prath* und mündet der Burg Thurnberg (S. 233) gegenüber in dem wilden Felsenthal hinter Welmich.

(l.) Der Marksburg gegenüber landeinwärts in Obstbäumen versteckt das Dörfchen *Brey;* am Rheinufer eine neu eingerichtete Weberei (Sehmer & Co. in Coblenz) mit hohem Schornstein.

(l.) Dann folgt das alterthümliche, früher kurköln. Städtchen **Rhense** (Gasth.: *Königsstuhl*, mit Garten am Rhein; *Siebenborn*), noch mit Mauern und Gräben umgeben, die der Kölner Erzbischof Friedrich III. (von Saarwerden) im J. 1370 aufführen liess. Fussweg nach Boppard (1 St.) vor dem oberen Thor bei dem Wegweiser gleich rechts bergan, vergl. S. 236.

(l.) Etwa 10 Min. unterhalb Rhense steht zwischen der Landstrasse und dem Rhein, inmitten dichtbelaubter Nussbäume, der **Königsstuhl**, ursprünglich 1376 von Kaiser Karl IV. errichtet, zu Ende des vor. Jahrh. verfallen, 1843 ganz in der alten Gestalt und mit Benutzung einiger Reste des alten Bau's durch einen Verein vaterländisch gesinnter Männer zu Coblenz neu aufgeführt. Es ist ein kanzelartiger achteckiger Bau von über 7m Durchmesser und nicht ganz 6m Höhe; oben die Sitze der Kurfürsten.

Auf dem Königsstuhl versammelten sich die Kurfürsten zur Berathung über Reichsangelegenheiten, zum Abschluss des Landfriedens, zur Kaiserwahl. Zum erstenmal als gewöhnlichen Vereinigungsort, „von altersher", nennt ihn die Geschichte 1308 bei der Wahl Heinrich's v. Lützelburg. Nach des Kaisers Tod vereinigte sich im Mai 1313 auf dem Kurverein zu Rhense die Luxemburgische Partei auf Ludwig von Bayern als Gegencandidat gegen die Habsburger, welche Friedrich von Oesterreich wollten. „In dem Baumgarten zu Rens, an dem Gestade des Rheins, allda des Kaisers Stuhl ist, und die sieben Kurfürsten oft zusammen kommen und des Reiches Sachen zu verhandeln pflegen", wie der Eingang der Urkunde vom 6. Juli 1338 lautet, fassten die sechs Kurfürsten (König Johann von Böhmen war ausgeblieben) jenen denkwürdigen Beschluss: „dass die kaiserliche Würde und Gewalt unmittelbar von Gott komme, und dass von Rechts und alter Gewohnheit wegen, sobald Einer zum Kaiser oder König gewählt sei, er sogleich vermöge der Wahl für einen wahren König und römischen Kaiser zu halten sei, ohne dass er erst die Bestätigung des Papstes nöthig habe". Acht Jahre später (1346) wurde Karl IV. als Kaiser hier ausgerufen, von hier gingen 1348 die Wahldecrete Eduards v. England und Friedrichs v. Meissen aus, hier wurde am 21. Aug. 1400 Pfalzgraf Ruprecht III. zum Deutschen

Digitized by Google

König erwählt, und noch 1486, bei der Krönungsfahrt nach Aachen, Kaiser Maximilian zum Reichseid aufgefordert.

Dem Königsstuhl gegenüber begrenzten sich mitten im Rhein die Gebiete der vier rhein. Kurfürsten. Braubach war pfälzisch, Rhense kölnisch, Stolzenfels trierisch, Lahnstein mainzisch: offenbar Veranlassung für die Kurfürsten, sich in dieser Gegend oft zu versammeln. — Kaiser Maximilian I. pflegte scherzweise das ganze Rheinthal von den Alpen bis zu den Niederlanden eine „lange Pfaffengasse" zu nennen, wegen des fast ununterbrochen auf einander folgenden Territorialbesitzes der Bisthümer: Chur („das obriste"), Constanz („das grosste"), Basel („das lüstigste"), Strassburg („das edelste"), Speyer („das cifferigste"), Worms („das ärmste"), Mainz („das würdigste"), Trier („das älteste"), Köln („das reichste"). Das pfälzische Haus war fast die einzige weltliche Macht von hervorragender Bedeutung.

(l.) Unterhalb des Königsstuhls ist im Rhein 1857 eine schon im vor. Jahrh. bekannte Mineralquelle neu entdeckt und gefasst worden; das Wasser *(Rhenser Brunnen)* ist dem Selterser ähnlich.

(r.) In der fruchtbaren obstreichen Gemarkung des rechten Ufers, dem Königsstuhl gegenüber, wird zwischen Bäumen eine kleine weisse *Capelle* sichtbar, in welcher sich am 20. August 1400 die rhein. Kurfürsten versammelten, die deutsche Kaiserkrone von dem Haupt des Böhmischen Königs Wenzel nahmen, und das Reich für erledigt erklärten. Folgenden Tags erwählten sie auf dem Königsstuhl den Pfalzgrafen Ruprecht.

(r.) **Oberlahnstein** (62m; D. u. E.) (*Hôt. Weller; Hôt. Lahneck; Frank; Rhein. Hof; Stolzenfels*, alle ganz gut), sehr alte Stadt, schon 890 in einer Urkunde genannt, ehemals zu Kurmainz gehörend, mit wohlerhaltenen Mauern, Thürmen und Gräben, die trotz der vielfachen durch den Bau der Eisenbahn veranlassten Veränderungen immer noch ein ziemliches Bild der Städtebefestigung in der Mitte des 14. Jahrh. gewähren. Das stattliche vormals kurmainz. *Schloss*, am obern Ende des Orts, mit hübschem Hof, ist von 1394, der neuere Anbau aus dem vor. Jahrh. Oberlahnstein hat seit dem Bau der Eisenbahn einen bedeutenden Aufschwung genommen; es zählt jetzt an 5000 Einw. und hat mancherlei Fabriken. Viele Fremde haben sich hier niedergelassen, auch eignet es sich der vielen Bahn- und Dampfschiff-Verbindungen wegen als Standquartier zu Ausflügen. An dem Hafen am Rhein Niederlagen von Eisenstein, Braunstein und Masseln (Roheisen), welche im Lahnthal gewonnen und von hier zu Schiff nach den grossen Fabrikorten des Niederrheins befördert werden. (Eisenb. nach Ems u. Wetzlar s. R. 48, nach Wiesbaden s. R. 35.)

(r.) Vom Rhein etwas entfernt, auf steilem Bergkegel über der Lahn, die Burg ***Lahneck**, 1224 zuerst erwähnt, wahrscheinlich von Erzb. Gerhard von Mainz erbaut, einer jedoch unbegründeten Sage nach einst im Besitz der Templer, 1688 von den Franzosen zerstört. Sie ist in neuerer Zeit mit zweckmässiger Benutzung der Ruinen wieder ausgebaut worden, jetzt Eigenthum des Herrn Göde. Von dem fünfeckigen zinnengekrönten Thurme namentlich bei Morgenbeleuchtung herrliche Aussicht; im Innern

Digitized by Google

wenig Bemerkenswerthes; goth. Schlosskapelle. Goethe dichtete 1774 beim Anblick der Ruine seinen „Geistes-Gruss“:

Hoch auf dem alten Thurme steht
Des Helden edler Geist,
Der wie das Schiff vorüber geht
Es wohl zu fahren heisst.

Sieh, diese Senne war so stark
Dies Herz so fest und wild,
Die Knochen voll von Rittermark,
Der Becher angefüllt.

Mein halbes Leben stürmt' ich fort,
Verdehnt die Hälft' in Ruh,
Und du, du Menschen-Schifflein dort,
Fahr' immer immer zu!

Zwei Wege führen zur Lahneck hinauf: einer geradezu von Oberlahnstein, schattenlos, der andere von der Lahnseite, gegenüber dem oberen Ende von Niederlahnstein (S. 241; vergl. die Karte S. 241). — Zwischen Oberlahnstein und Capellen fährt im Sommer ein Localdampfboot.

(l.) **Capellen** (D. u. E.). — *Gasth.:* Stolzenfels, gut, Bellevue, beide mit Garten. *Bier u. Rest.* bei Müller. — *Wagen* nach Coblenz s. S. 242; *Nachen* nach Coblenz 3 *M*; *Esel* zum Stolzenfels 80 Pf; hin u. zurück 1.20. — Zu Fuss nach Coblenz $1^1/_4$ St., Königsstuhl $^1/_2$ St.

Capellen, ein nur aus einer einzigen Häuserreihe bestehendes Dorf, vor welchem der Eisenbahndamm am Rheine entlang führt, liegt am Fusse der waldbewachsenen Höhe, welche das königl. Schloss Stolzenfels trägt. — Der Schlossweg führt durch und über einen Viaduct in Windungen bergan, an welchen zwei römische Meilensteine aufgestellt sind, zuletzt durch die *Klause* (Stallungen) und über die Zugbrücke. Das Schloss ist täglich zügänglich (Trkg. 1 *M*, Gesellsch. 2—3 *M*). Muss man warten (bei starkem Andrang häufig), so geniesse man inzwischen die prachtvolle Aussicht (s. S. 240) von dem südl. Eckthurm.

***Schloss Stolzenfels** (154m u. M., 94m u. Rh.) ist um 1250 von dem Trier'schen Erzb. Arnold v. Isenburg erbaut oder doch jedenfalls verstärkt worden; es war im Mittelalter vielfach Sitz der Trier'schen Erzbischöfe. Erzb. Werner von Falkenstein bewohnte fast während der ganzen Zeit seiner Regierung (1388—1418) die Burg; sie wurde 1436 Residenz des Gegenbischofs Ulrich v. Manderscheid. Bis 1688 hatte Stolzenfels kurtrier'sche Besatzung, wurde aber im folgenden Jahr von den Franzosen zerstört. Die Ruine, seit 1802 Eigenthum der Stadt Coblenz, wurde von dieser 1823 dem Kronprinzen von Preussen (König Friedrich Wilhelm IV.) zum Geschenk dargebracht, der dieselbe zum Theil nach *Schinkel*'schen Entwürfen, im Uebrigen nach den Plänen von *Stüler* und *Persius* durch preuss. Ingenieur-Offiziere und unter Benutzung der vorhandenen Trümmer wieder herstellen liess. Der 34m h. fünfeckige Hauptthurm erhebt sich nach dem Berge zu, an der Angriffsfront. Vorn die zweithürmige goth. Kapelle. (Vergl. S. 223.) Das Schloss ist jetzt Eigenthum des Kaisers.

In der Burgcapelle *Fresken auf Goldgrund von *E. Deger*, Schöpfung, Sündenfall, die ersten Opfer und die Hauptmomente des göttlichen Erlösungswerkes (Verkündigung, Geburt, Kreuzigung, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingstfest, jüngstes Gericht). — An der Aussenwand über der Gartenhalle: Kaiser Ruprecht (S. 237) und sein Neffe,

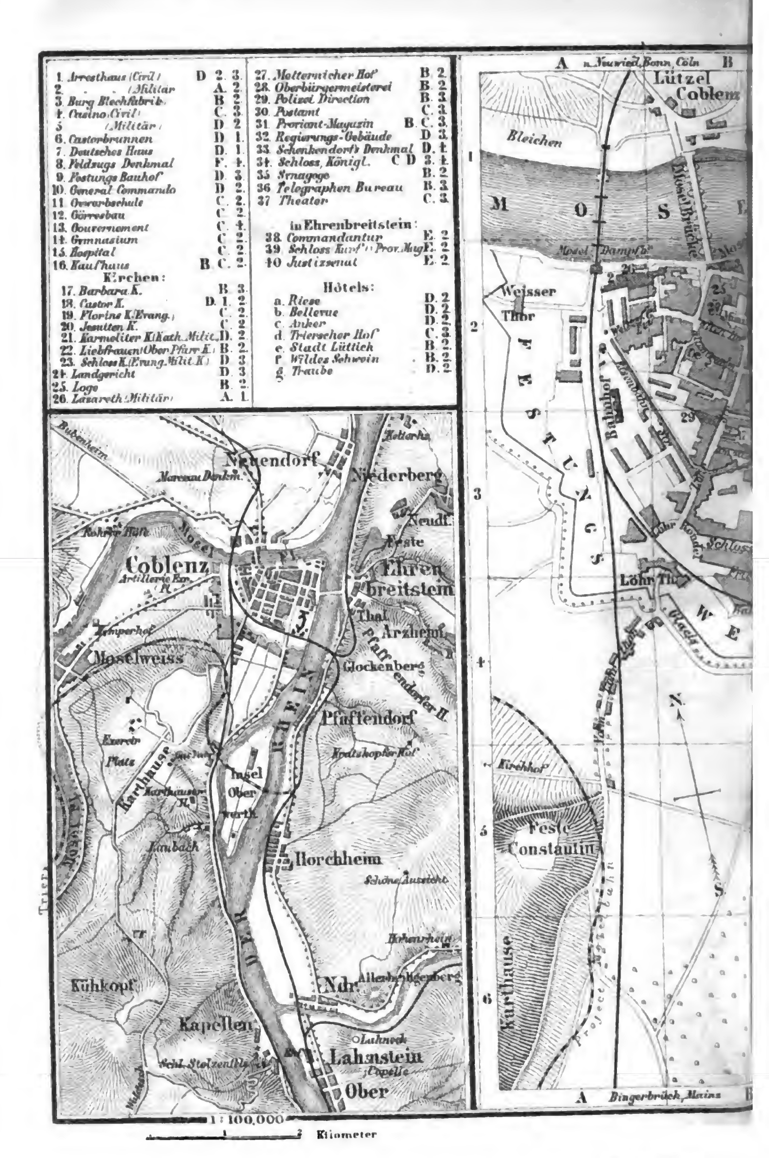
Digitized by Google

der Graf von Hohenzollern, besuchen den Erzbischof von Trier auf Stolzenfels, am 20. Aug. 1400, Freskobild von *Lasinsky*. — Im Wintergarten Jung Siegfried, Erzstatue von *Hartung*. — Am Treppenaufgang ein alter Kölnischer Kamin mit Reliefs. — Im kleinen Rittersaal *Fresken mit allegorischen Randverzierungen von *Stilke*, die Grundzüge des Ritterthums darstellend: 1. Gottfried von Bouillon am heil. Grabe nach der Eroberung Jerusalems (Glaube); 2. Kaiser Rudolf von Habsburg hält Gericht über die Raubritter (Gerechtigkeit); 3. Minnesänger begleiten den König Philipp v. Schwaben und Irene, seine Gemahlin, auf einer Rheinfahrt (Poesie); 4. Kaiser Friedrich II., der Hohenstaufe, begrüsst am Rhein seine Braut Isabelle, Prinzessin von England (Minne); 5. Hermann v. Siebeneichen rettet mit Aufopferung seiner selbst den Kaiser Friedrich I. Barbarossa (Treue); 6. der blinde König Johann v. Böhmen, in der Schlacht bei Crécy (Tapferkeit). An der Fensterwand ritterliche Heilige, Gereon, Georg, Mauritius, Reinhold. — Im grossen Rittersaal (15m l., 9m br.) alte werthvolle Trinkgefässe, Rüstungen, Waffen, Glasbilder, u. a. am westl. Fenster eine Hindeutung auf den ersten Gründer der Burg, Erzbischof Arnold, und den königl. Bauherrn. — In den obern Räumen: Ritter Toggenburgsage, Flügelgemälde von *Bayer;* Gutenberg in drei Begebenheiten aus seinem Leben, von *Herbig;* Copie des Kölner Dombildes (S. 305), von *Beckenkamp;* Gemälde auf Goldgrund von *Heideloff*, den Schwanen-Orden-Altar zu Ansbach darstellend; etwa 50 kleinere ältere Bilder von *Dürer*, *Holbein*, *v. Dyck*, *Rembrandt*, *Teniers* u. a. Ein sehr altes byzantin. Kreuz; alte schöne Möbel. Zwölf Statuetten, Copien der im Thronsaal zu München aufgestellten Schwanthaler'schen Standbilder Wittelsbacher Fürsten. Modell des Kölner Doms in seiner Vollendung, aus Dragant; Ruine Stolzenfels, vor dem Ausbau, in Kork.

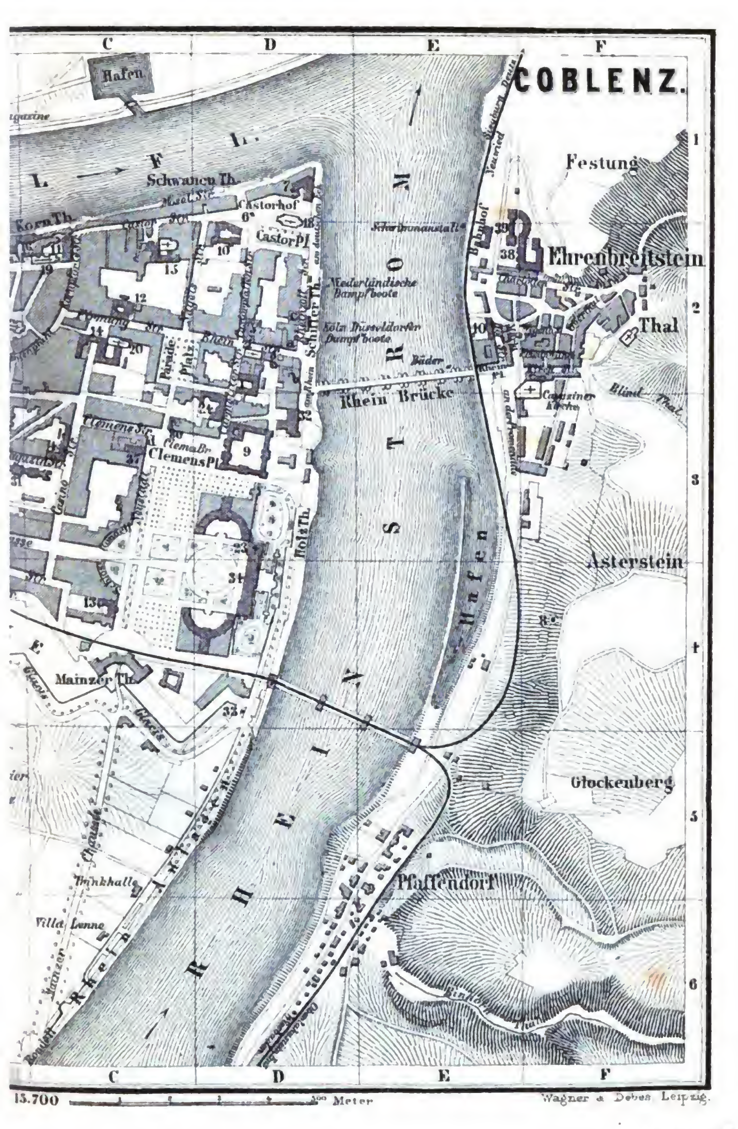
**Aussicht. Schloss Stolzenfels bildet den würdigsten Schluss der obern Hälfte des engeren romantischen Rheinthals, das am Bingerloch bei der Ruine Ehrenfels beginnt. Die Aussicht von oben in schöner Abendbeleuchtung ist eine der herrlichsten am ganzen Rhein; an malerischer Wirkung wird sie von keiner übertroffen. Südlich ragt die Feste *Marksburg* mit ihrem hohen Thurm hervor, zu ihren Füssen das alte Städtchen *Braubach;* näher schimmert in der fruchtbaren Getreide- und Obstgemarkung von Oberlahnstein die weisse *Wenzels-Capelle* hervor; diesseits bei dem Städtchen *Rhense* steht unter Bäumen versteckt der *Königsstuhl*. Vor uns blickt die neu hergestellte Burg *Lahneck* in das Thal hinab, in das um ihren Fuss herum die Lahnbahn hineinführt; unter ihr die grauen Thürme und Mauern der alten Stadt *Oberlahnstein* mit dem noch unversehrten einst kurmainz. Schloss. Den grossen neuen Hafen von Oberlahnstein umgeben zahlreiche Neubauten, Fabriken, Wohnhäuser etc., die nach und nach immer weiter nach Niederlahnstein hin sich ausdehnen. In dem einsamen Thal der Lahn erhebt sich, an 125m über dem Fluss, der *Allerheiligenberg*, der die Capelle, einen früher vielbesuchten Wallfahrtsort, trägt. Da, wo die Lahn in den Rhein fliesst, steht die neu hergestellte roman. *Johanniskirche*. Hinter ihr blickt aus Obstbäumen das betriebsame Städtchen *Niederlahnstein* hervor, bei dem die Eisenbahnbrücke über die Lahn führt. Im Rhein abwärts dehnt sich die lange Insel *Oberwerth* hin, mit dem grossen Landhaus, früher Damenstift. Oben, rechts über den grünen Bergen, erscheinen die hellen Massen des *Ehrenbreitstein*, gegenüber am l. U. des Rheins *Feste Constantin*, zwischen beiden *Coblenz* und das *Thal Ehrenbreitstein*, durch die zierliche Eisenbahnbrücke verbunden. Im nördl. Hintergrund die Höhen von *Vallendar* und das Städtchen mit der stattlichen Kirche. Tief unten wälzt der Rhein seine Fluthen.

(r.) Unterhalb der Mündung der *Lahn*, deren Ufer hier durch die unschöne Eisenbahnbrücke und eine neue Brücke für den Wagen- und Fuss-Verkehr in doppelter Verbindung stehen, blickt einsam die spät-romanische *St. Johanniskirche* hervor, schon im 30jähr. Krieg zum Theil zerstört, später immer mehr verfallen, 1857 zum Theil hergestellt. Mehr landeinwärts, am r. Ufer der

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Lahn, liegt der kleine, jedoch in neuerer Zeit aufblühende Ort **Niederlahnstein** (E.) *(Douqué)*, der sich vormals bis zur Johanniskirche, seiner alten Pfarrkirche, ausgedehnt haben soll.

(r.) Die Ebene zwischen Niederlahnstein und **Horchheim** (E.) *(Holler)* ist höchst fruchtbar und obstreich. Horchheim erzeugt einen guten rothen Wein. — Die höchste Kuppe der waldbedeckten Höhen des l. Ufers ist der *Kühkopf* (S. 247).

Schnell eilt nun der Strom gen Coblenz, auf dessen Umgebung sich eine prächtige Aussicht öffnet. L. die grosse Insel **Oberwerth**, auf welcher man die Gebäulichkeiten eines 1798 von den Franzosen aufgehobenen Damenstiftes, jetzt Privatbesitz, erblickt.

An der Landstrasse des l. Ufers, durch die Insel verdeckt, liegt die Wasserheilanstalt **Laubach** (Z. 7—42 ℳ: B. 3.50, für Nichtkurgäste 1.75; Pens. 24.50 wöch.; Arzt: *Dr. Mäurer*), 1/2 St. von Coblenz (Wagen s. S. 242); hübsche Anlagen ziehen sich in dem freundlichen Thal derselben aufwärts; *Aussicht vom *Geisenköpfchen*, der von einer Mooshütte gekrönten Anhöhe links, in 15 Min. von der Landstrasse zu ersteigen. *Kühkopf* s. S. 247.

(r.) Weiter unterhalb das anmuthige **Pfaffendorf** mit seinem spitzen Kirchthurm. — Am l. Ufer die Rheinanlagen, s. S. 246. Das Dampfboot fährt unter der Eisenbahnbrücke hindurch, an dem königl. Schloss (S. 245) vorbei, durch die Ponton-Oeffnung der Rhein-Schiffbrücke und legt am Coblenzer Werft an.

46. Coblenz und Umgebung.

Gasthöfe. *Am Rhein:* *Riese (Pl. a), *Bellevue (Pl. b), beide ersten Ranges mit entsprechenden Preisen. — *Anker (Pl. c), Z. 1 1/2—2 ℳ, F. 1 ℳ, M. 2 ℳ 50; *Traube (Pl. g), in der Rheinstrasse, in der Nähe des Rheins. — *In der Stadt:* *Trierscher Hof (Pl. d.), am Clemensplatz, ersten Ranges. — *Stadt Lüttich (Pl. e), nicht weit vom Bahnhof, Z. u. F. 2 ℳ 50; *Wildes Schwein (Pl. f), am Plan; Berliner Hof, Zimmermann, beide nahe dem Bahnhof. — *Pensionen Ernen* (von Engländern besucht), *Beauséjour* (bei Baumgarten), beide in den Rheinanlagen.

Cafés. *Trinkhalle (Pl. C 5) in den Rheinanlagen, im Sommer Donnerstag Nachmittags Militärmusik (S. 246); im Sommer ein Café am Rhein, dem Landungsplatz der Dampfschiffe gegenüber, beide mit schöner Aussicht. — In der Stadt: Hubalek, bei der Post (Pl. C 3); Herrmann, Gerichtsstrasse 6, am kl. Paradeplatz; in allen diesen auch Flaschenbier. — *Conditorei:* Schaaf, Firmungstr.; Laibacher, Clemensstrasse, u. a.

Weinhäuser. Tillmann, unter'm Stern, am nördl. Ende der Kornpfort-Strasse (Pl. C 2), mit guter Restauration und Aussichts-Pavillon nach der Mosel hin; Carbach, am Fruchtmarkt, guter Wein und gute Küche. — *Civil Casino* (Pl. 4), Ecke der Casino- und Magazin-Strasse, bekannt wegen seiner guten Weine; Einführung durch ein Mitglied erforderlich.

Bierhäuser. Dotzler, Gemüsegasse, echt bair. Bier, enges Local (keine Restaur.); Kratz, am Münzplatz; Moos (früher Laupus), am Mainzer Thor, in letzteren beiden billige Speisen.

Bäder im Rhein (Pl. E 2) an der Schiffbrücke bei Ehrenbreitstein (das Bad 50 Pf.). Schwimmern ist die Schwimm-Schule im Rhein, am r. Ufer (Pl. E 1, 2) zu empfehlen, das Bad 50 Pf. — Warme Bäder bei *Fischer*, Löhrstr. 85, und bei *Hensler*, Castorhof.

Post (Pl. 30) beim Clemensplatz. — **Telegraph**: Schlossstrasse Nr. 13.

Droschken (Standorte: am Rhein, in der Nähe der Schiffbrücke; am Schlossrondell, Pl. C 3. 4; und am Bahnhof). Einspänner: die Fahrt innerhalb der Stadt, sowie nach Lützel-Coblenz (Pl. B 1), bis an das Rondel auf der Mainzer-Chaussee (Pl. C 6) und den Fuss der Karthause (Pl. A 5) 1—2 Pers. 50, 3 Pers. 75 Pf., 4 Pers. 1 ℳ, schweres Gepäck das

Digitized by Google

Stück 25 Pf.; nach *Capellen (Stolzenfels)*, *Niederlahnstein*, *Vallendar* 2 *M* 50 Pf. und zurück mit 2stünd. Aufenthalt 4 *M*; nach *Pfaffendorf* oder der *Laubach* 1 *M* 50, und zurück mit 2stünd. Aufenthalt 3.50; auf die *Karthause* bis zur *schönen Aussicht* 3 *M*, und zurück mit 2stünd. Aufenthalt 4.50; auf die Festung *Ehrenbreitstein*, auf den Asterstein oder nach Arenberg 4 *M*, und zurück mit 2stünd. Aufenthalt 5 *M*; Horchheim 2.50 und 3.50; Zeitfahrten: die erste Stunde 2 *M*, jede folgende $1/_2$ St. 75 Pf. Zweispänner kosten $1/_3$ bis die Hälfte mehr. *Brückengeld* besonders, jede Fahrt über die Brücke Zweisp. 60, Einsp. 45 Pf. Von 10 Uhr Ab. bis 6 Uhr Morg. mit Ausnahme der Fahrten von dem um 10 Uhr von Köln ankommenden Zuge in die Stadt, das Doppelte. — *Privatwagen der Gastwirthe* theurer.

Bei beschränkter Zeit: Spaziergang durch die *Rheinanlagen* (S. 246) vom Holzthor bis zum Rondel, zurück bis Schenkendorf's Denkmal, dann durch das Glacis zum *Mainzerthor* (bequem in $1^1/_4$ St. zu machen), über die *Eisenbahnbrücke* nach dem rechten Rheinufer ($1/_4$ St.), Besteigung des *Asterstein* (S. 249; hinauf und hinunter $1^1/_4$ St.) oder des *Ehrenbreitstein* (S. 248; 2 Stunden), und über die Schiffbrücke zurück, im Ganzen 3—$3^1/_2$ St. — Wer dann noch etwas von der eigentlichen Stadt sehen will, geht am Rheinwerft abwärts, am Deutschen Eck vorbei, an der Mosel aufwärts, durch das Thor, zum *Castorbrunnen* und in die *Castorkirche*, und weiter zur *Moselbrücke*. — Sehr lohnend ist auch die Aussicht von der *Karthause*, hin und zurück $1^1/_2$ St., bis zur Moselaussicht, 2 St. — *Stolzenfels* s. S. 239. [Zwischen Capellen und Oberlahnstein, S. 239/238, fährt im Sommer ein Localdampfboot.]

Coblenz, am Einfluss der *Mosel* in den *Rhein*, durch den Sitz der obersten Provinzialbehörden (General-Commando und Oberpräsidium) die Hauptstadt der preuss. Rheinprovinz, hat 29,300 E. einschl. 5000 Mann Besatzung, oder, die Bevölkerung von Ehrenbreitstein (4900) mitgerechnet: 34,200. Als Festung zählt es zu den Plätzen ersten Ranges; die Höhen in der Umgebung (Ehrenbreitstein, Asterstein, Karthause, Petersberg) sind sämmtlich mit Werken bedeckt, die jetzt noch weiter vorgeschoben werden.

Von den grösseren Rheinstädten hat Coblenz wohl die reizendste Lage; nach allen Richtungen hin gewährt die Landschaft ein eigenthümliches Bild von nicht gewöhnlicher Schönheit. In gleicher Entfernung von Köln (91 Kil.) wie von Mainz (94 Kil.), an dem Kreuzungspunkt der Rhein-, Mosel- und Lahnlinie, ist es der Mittelpunkt des malerischen Rheinlandes und in dieser Beziehung vielleicht auch der Glanzpunkt desselben.

Ueber den röm. Ursprung von Coblenz kann kein Zweifel stattfinden. *Confluentes* gehörte zu der Anzahl neuer Festen, welche Drusus zum Schutz der linksrheinischen Lande gegen Ueberfälle germanischer Grenzvölker, 9 vor Chr., am Rhein entlang aufführen liess und wird auch später von röm. Schriftstellern erwähnt. 1844 fand man beim Bau des neuen Rheinwerfts röm. Münzen aus der ersten Kaiserzeit, 1864 bei dem damaligen niedrigen Wasserstand der Mosel unterhalb der alten Moselbrücke zahlreiche Reste einer römischen Pfahlbrücke.

Bis zur Stiftung des Rhein. Städtebundes (S. 163) blieb Coblenz ein wenig bedeutender Ort, wenn auch innerhalb seiner Mauern einige Fürsten- und Kirchen-Versammlungen gehalten wurden. Im 30jährigen Kriege war es abwechselnd von Schweden, Franzosen und Kaiserlichen belagert und besetzt. Die franz. Beschiessung von 1688 zerstörte zwar den grössten Theil der Stadt, Marschall Boufflers musste jedoch ohne Erfolg wieder abziehen. Nach Vollendung des Schlosses 1786 verlegte der Kurfürst von Trier seine Residenz hieher. Wenige Jahre später (23. Oct. 1794) rückten die Franzosen ein; 1798 machten sie Coblenz zur Hauptstadt des Rhein- und Moseldepartements. Die Franzosen wichen den Heeren der Verbündeten am 1. Januar 1814. Im folgenden Jahr kam die Stadt an Preussen.

Digitized by Google

Die dem Rhein zugewendete Seite der Stadt besteht aus einer Reihe hoher Gebäude: Schloss, Regierungsgebäude, grosse Gasthöfe u. a., meist in neuerer Zeit aufgeführt, am untern Ende mit der alten Castorkirche und dem einfachen goth. *Deutsch-Ordenshaus* (Pl. 7; jetzt Magazin), unmittelbar an der Mündung der Mosel in den Rhein, abschliessend.

***St. Castor** (Pl. 18), 836 gegründet, rührt in der jetzigen Gestalt grossentheils aus dem Ende des 12. Jahrh., 1208 geweiht. Die Kirche, roman. Basilika mit vier Thürmen und rundem oben durch eine Säulchengallerie geschmücktem Chor, bietet namentlich von der Rheinseite einen malerischen Anblick, der jedoch in nächster Nähe, vom Rheinquai selbst, der hässlichen Stadtmauer wegen weniger zur Geltung kommt (auch der Zugang vom Rhein direct nicht möglich). Das *Portal*, an der Westseite, wurde 1862 stylgemäss erneuert.

Das *Innere (über Mittag geschlossen) ist 57m lang, 21m breit; das reiche goth. Netzgewölbe des Mittelschiffs erst 1498 an Stelle der ursprünglichen Flachdecke eingefügt. Der Chor ist reich mit Gemälden und Vergoldung geschmückt: am Triumphbogen Krönung der Maria, in der Rundung Dreieinigkeit mit Heiligen, beide von *Settegast* (1849) rechts Anbetung des Christkindes von *Gassen* (1871). Darunter das *Grabmal* des trierischen Erzb. *Werner* († 1418), in einer goth. Sarkophag-Nische. Gegenüber (l.) das viel bedeutendere **Grabdenkmal des Erzb. Kuno v. Falkenstein* († 1388, s. S. 233), ebenfalls in goth. Sarkophag-Nische, mit einem Wandgemälde (Anbetung des Gekreuzigten, r. Johannes und der h. Castor, l. der Erzbischof, knieend, Maria und Petrus), auf Goldgrund, welches dem *Meister Wilhelm von Köln* (S. 299) zugeschrieben wird. Im Querschiff: 16 altdeutsche Oelgemälde, um 1500 ausgeführt. Im l. Seitenschiff: Fresken von *Kindler*; ebenda ein modernes *Grabmal der h. Riza*, der Sage nach Tochter Ludwigs d. Frommen.

Dem Eingang der Kirche gegenüber steht der **Castorbrunnen** (Pl. 6), den der letzte franz. Präfect zur Feier des Einzugs der Franzosen in Moskau errichten liess, Inschrift: *„An 1812. Mémorable par la campagne contre les Russes. Sous le préfecturat de Jules Doazan“*. Der russische General St. Priest, der am 1. Januar 1814 in Coblenz einrückte, liess die Worte: *„Vu et approuvé par nous Commandant Russe de la ville de Coblenz. Le 1. jan. 1814“* darunter eingraben.

An den Castorplatz grenzt das *General-Commando* (Pl. 10), vormals gräflich *Leyen'scher Hof*, in franz. Zeit modernisirt.

Durch das Schwanenthor (Pl. C D 1) gelangt man in die einerseits von der Stadtmauer, andererseits von den schmalen unansehnlichen Häusern des alten Coblenz (dessen Hauptfront nach der Mosel hin sah) eingefasste Moselstrasse; l. weiter, dann beim *Moselkrahnen* vorüber und auf dem Moselwerft, wo sich der Blick auf die Moselbrücke öffnet, hin; beachtenswerth l. der zierliche Erker des Kaufhauses (S. 244). Durch den Bogen der Brücke gelangt man l. an ein Thor (*Wolfsthor*) und durch dieses beim *Metternicher Hof*, dem Geburtshaus des österr. Staatskanzlers Fürsten Clemens Metternich (geb. 1773, † 1859) vorbei, auf die Brücke selbst. Die ***Moselbrücke,** 475 Schr. lang, 9 Schr. breit,

Digitized by Google

mit 14 Bogen verdient der Aussicht wegen besucht zu werden. Kurfürst Balduin liess sie um 1344 aufführen, 1440 wurde der Bau erneut; der feste Brückenthurm ist erst 1832 hinzugefügt. Durch die Brücke geht eine von dem Kurf. Clemens Wenceslaus 1791 angelegte Wasserleitung, welche 12,000m lang, von den Metternicher Höhen her die Brunnen der öffentlichen Plätze in Coblenz mit Wasser versorgt. Petersberg, Marceau's Denkmal u. s. w., s. S. 240.

Oberhalb dieser alten Moselbrücke die 1858 innerhalb Jahresfrist erbaute 323m l. *Eisenbahnbrücke.*

Das hohe Gebäude mit den beiden Eckthürmen, neben dem Brückenthor östl., ist die ehemalige erzbischöfliche **Burg** (Pl. 3), jetzt Fabrik lackirter Blechwaaren (Schaaffhausen und Dietz), 1276 aufgeführt, mit späteren Anbauten, namentlich einer hübschen Thurm-Treppe (von 1599; an der Stadtseite), Lieblingsaufenthalt des Kurf. Lothar v. Metternich, der hier im J. 1609 die kath. Liga stiftete. Späterhin bewohnten die Grafen Kesselstadt die Burg. Sie wurde von den Franzosen 1806 verkauft.

Die Kirchen enthalten, ausser St. Castor (S. 243), wenig, was zu einem Besuche veranlassen könnte. Der Bau der *Liebfrauen-* oder *Oberpfarrkirche* (Pl. 22) begann schon im 13. Jahrh., wurde aber erst 1431 vollendet; sie ist 1853 gründlich gesäubert. Der goth. Chor mit hohen Spitzbogenfenstern, in welchen neue Glasgemälde, ist gegen 1405 hinzugefügt; schöner neuer goth. Hochaltar; in der westl. Vorhalle alte Grabsteine. — Die 1673 aufgeführte *Carmeliterkirche* (Pl. 21) ist 1853 als katholische Garnisonkirche neu eingerichtet, nachdem sie, seit der franz. Zeit. 50 Jahre lang anderen Zwecken gedient hatte. Sie hat 1859 ein grosses von *Anschuez* gemaltes Bild erhalten: die heil. Jungfrau mit dem Kind, der heil. Mauritius und heil. Georg, die heil. Barbara und der heil. Joseph, als Schutzpatrone der vier Waffengattungen (Infanterie, Cavallerie, Artillerie und Pioniere). — Die (evang.) *Florinskirche* (Pl. 19), mit den geschmacklosen nach der Zerstörung durch Blitz 1791 aufgesetzten Thurmhelmen, ist zu Anfang des 12. Jahrh., der Chor seit 1356 erbaut, später aber mehrfach verändert.

Am Florinsmarkt, in der Ecke bei der Florinskirche, ist das **Kaufhaus** (Pl. 16), 1479 als Rathhaus aufgeführt und bis 1805 als solches benutzt, mit achteckigen Eckthürmchen und zierlichem Erker (nach der Mosel zu; S. 243), bei der Belagerung 1688 sehr beschädigt und im Zopfstyl hergestellt. Unterhalb der *Stadtuhr* schaut eine bärtige Figur hervor, bei jeder Pendelschwingung die Augen verdrehend, bei jedem Stundenschlag den Mund aufsperrend, das *Handwerksburschen-Wahrzeichen* der Stadt Coblenz.

In auffallendem Gegensatz zu den engen und gewundenen Strassen, welche man beim Besuch der bisher genannten Gebäude durchwandert (einzelne alte Privathäuser mit Erkern: u. a. die „Vier Thürme“, Ecke der Löhrstrasse und des Alten Graben, Pl. B 2),

Digitized by Google

stehen die weitläufig und regelmässig gebauten südlichen Stadttheile: die seit dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts entstandene Neustadt, mit grossen lindenbepflanzten Plätzen.

Auf dem Clemensplatz steht in der Mitte ein 19m hoher Obelisk, der *Clemensbrunnen* (Pl. C 3), welcher durch die S. 244 erwähnte Wasserleitung gespeist wird; auf die Anlage der letzteren bezieht sich die Inschrift. — Gegenüber neben dem Trierschen Hof das *Stadttheater* (Pl. 31), gleichfalls Ende des 18. Jahrh. erbaut.

Das ansehnliche **Schloss** (Pl. 34), ein langgestreckter Bau, mit hohem achtsäuligem ionischem Porticus in der Mitte, wurde 1778—86 unter dem letzten trierischen Kurfürsten, *Clemens Wenceslaus* (S. 203) nach dem Plane des franz. Architekten *A. F. Peyne* aufgeführt und bis 1794 von dem Kurfürsten bewohnt. In französischer Zeit war es Lazareth, Kaserne u. s. w. Die preuss. Regierung liess das Gebäude wieder herstellen und 1845 als Königswohnung einrichten. Im linken (n.) Flügel die *Schlosskapelle*, jetzt ev. Garnisonkirche, im Renaissancestyl, über dem Altar eine grosse Copie von Lionardo da Vinci's Abendmahl; daneben die *engl. Kapelle.* Im Erdgeschoss rechts das Oberpräsidium. Die obern *Räume, zu denen eine breite sehr elegante Treppe hinanführt, dienen der Kaiserin Augusta als Sommer-Residenz (Schelle für den Castellan unten im Corridor des linken Flügels; Trinkg. ein Einzelner 1 *M*, Gesellsch. nach Verhältniss).

Im Kurfürstensaal Portraits der letzten Trierschen Kurfürsten, von Richard v. Greiffenklau (1511—1531) bis auf Clemens Wenzeslaus (1768 bis 1802); ein Album hervorragender Persönlichkeiten, welche in den Jahren 1792—1866 zu der Stadt Coblenz in Beziehung getreten sind, u. ähnliches; ein Schreibtisch Friedrichs des Grossen. Im grossen Festsaal Büsten der königl. Familie, die der Kaiserin von der Kronprinzessin Victoria modellirt. Auch die folgenden Säle enthalten noch manche Arbeiten der Kaiserin, ihrer Tochter, der Grossherzogin von Baden, und der Kronprinzessin Victoria; ferner Porträts der kgl. Familie, Gobelins von Ludwig XVI. an Friedrich d. Gr. geschenkt, einzelne neuere Bilder von *Deschwanden*, *Settegast*, *Carl Hübner* (der letzte Platz in der Kirche), *Frz. Alt* (Cà Doro in Venedig) und Aquarellen von *Scheuren*, *Ittenbach* u. s. w; dann Geschenke der rhein. Städte zur silbernen Hochzeit des jetzigen Kaisers (1854), darunter namentlich das prachtvolle der Kaiserin von der Düsseldorfer Künstlerschaft gewidmete Album mit zahlreichen alle hervorragenden Meister repräsentirenden Aquarellen, Blei- und Kohlenzeichnungen, *W. Schadow*, *Mücke*, *Plüddemann*, *C.* u. *W. Sohn*, *Steinbrück*, *Lessing*, *J. W. Schirmer*, *Clasen*, *Mengelberg*, *Köhler*, *Th. Hildebrandt*, *Geselschap*, *Kehren*, *Tidemand*, die Brüder *Achenbach*, *Deger*, die Brüder *Müller*, *Ittenbach*, *Jac. Becker*, *C. Hübner*, *Schrader*, *Schrödter*, *Camphausen*, *Kretschmar*, *Jordan*, *Scheuren* und *Preyer*. Ferner das neue *Scheuren*'sche Album „Bellum et Pax" in prachtvoller kalligraphischer Ausstattung mit allegorischer Ornament-Composition. Aus allen diesen Zimmern schöne Aussichten auf den Rhein, Pfaffendorfer Höhe und Ehrenbreitstein.

Die imposanten südl. Thore, das **Mainzer-** (Pl. C 4) und das **Löhrthor** (Pl. A, B 3), dienen der Artillerie und den Pionieren als Casernen. [Vor dem Mainzerthor links, den Promenadenwegen des Glacis folgend, gelangt man nach den Rheinanlagen, s. S. 246.]

Beim Mainzer Thor, innerhalb der Stadt, befindet sich der Aufsteig zu der 1862—64 nach Sternberg's Entwurf erbauten

Digitized by Google

***Eisenbahnbrücke** (Pl. DE 4. 5), welche den Rhein in drei schlanken Bogen von je 97m Spannung (15m über dem mittleren Wasserstand) überschreitet. Die Brücke, auch dem Fussgängerverkehr geöffnet, hat einschl. der Landpfeiler eine Länge von 334m. Prächtigste *Aussicht. Empfehlenswerth ein Spaziergang über dieselbe, dann auf dem jenseitigen Ufer abwärts und über die Schiffbrücke zur Stadt zurück oder über den Asterstein, vergl. S. 249.

Vor dem Holzthor (Pl. D 3) beginnen die schönen neuen ***Rheinanlagen** (Pl. C 5, 6), welche sich am Ufer aufwärts bis in die Nähe der Laubach (S. 241) ausdehnen (auch vom Mainzer Thor zu erreichen, s. ob.): eine Schöpfung der Kaiserin Augusta. Sie verdienen namentlich wegen der herrlichen Aussicht auf die Rheinbrücke, das gegenüberliegende Pfaffendorf und die Höhen des r. Ufers, aufwärts bis Stolzenfels, abwärts bis zum Ehrenbreitstein, einen Besuch. Oberhalb des Durchgangs unter der von hier nicht zugänglichen Eisenbahnbrücke, am Ausgang des Glacis, l. eine hohe *Denksäule*, mit einer auf die Erbauung der Brücke bezüglichen Inschrift. R. ein *Denkmal Max v. Schenkendorf's* (Pl. 33; gest. zu Coblenz 1817), Büste auf schwarzem Marmorsockel, mit Inschrift aus E. M. Arndt's Gedicht auf seinen Tod.

Weiter verschiedene Landhäuser, meist im Schweizerstyl erbaut, von hübschen Gärten umgeben; darunter die S. 241 genannte *Trinkhalle* (Pl. C 5). Bei der Muschellaube, 1/2 St. von dem Holzthor, endigen die eigentlichen Anlagen; doch ziehen sich die Promenadenwege noch bis zur Laubach (S. 241). — An der Landstasse oben der *Schützenhof*, ein grosses Vergnügungslocal mit Garten (Rest.).

Die Befestigungen auf der **Karthause** (161m) genannten Höhe zwischen Rhein und Mosel bestehen aus der Oberfestung *(Feste Alexander)* und der Unterfestung (*Feste Constantin*, Pl. A 5), letztere an der Stelle eines vorm. Karthäuser-Klosters. Zwischen beiden zieht sich am Bergrande die baumbepflanzte Strasse nach dem Hunsrücken aufwärts. Prächtiger *Blick von der Strasse auf halber Höhe des Berges in das Rheinthal. Das Plateau der Karthause, auf welchem sich 1870/71 ein Lager für 10,000 franz. Kriegsgefangene befand, dient der Coblenzer Garnison als Uebungsplatz. An der, der Mosel zugewendeten westlichen Abdachung desselben, 150 Schritte südlich vom Kugelfang des Infanterie-Schiessstandes, gewährt ein mit Geländer umgebener und mit Ruhebänken versehener Felsvorsprung, *„die schöne Aussicht“*, einen sehr überraschenden Einblick in das anmuthige stille Moselthal. Von hier zurück zur Feste, wo an der West- und Nordseite der Werke ein hübscher pappelbepflanzter breiter Fahrweg am Glacis in gleicher Höhe mit wechselnden Aussichten sich fortzieht und zwischen Feste Alexander und Constantin sich mit der Strasse vereinigt. An der Westseite, nach Moselweis zu, liegt auch der Begräbnissplatz der 1870/71 auf der Karthause gestorbenen Franzosen. Hin und zurück im Ganzen 2 Stunden.

Digitized by Google

Am nördlichen Fuss und am Abhang der Karthause breitet sich der **Kirchhof** (Pl. A 5) aus. Auch er gewährt von seinen Anhöhen eine hübsche Aussicht. Auf dem nordöstl. Quadrat, etwa in der Mitte, 114 Schritte von der kleinen östl. Eingangsthür, in der Nähe eines kleinen abgestumpften Obelisken von rothem Sandstein, welchen alte Lützower einem ihrer Kameraden errichteten, ruht der Dichter *Max v. Schenkendorf* († 1817). Ein unscheinbares goth. Kreuz bezeichnet seinen und seiner Gattin Grabeshügel. Auf der Anhöhe (r. am Abhang) ruht auch *Karl Baedeker* († 1859; schwarzer Marmorstein). Zahlreiche Denkmäler preuss. Officiere.

Der ***Kühkopf** (363m ü. M.), der mit Tannen bedeckte Kamm des südl. vorliegenden Berges, 1/2 St. weiter als der Exercierplatz der Karthause, bietet ebenfalls eine prächtige und ganz eigenthümliche Aussicht auf Rhein und Mosel, die vulcanischen Kegel der Vorder-Eifel (l.) und die das Rheinthal einschliessenden Bergketten. — Breiter Fahrweg (Hunsrücker Landstrasse) von der Karthause an der Unter-Försterei vorüber zu (1/2 St.) einem von einer runden Bank umgebenen Baum, wo r. ein Wegweiser nach der (20 Min.) Schutzhütte auf dem Gipfel zeigt. Ein guter neuer Fahrweg führt 1/4 St. weiter r. von der Landstrasse ab und dann in 1/4 St. in bequemen Windungen zur Höhe. — Nächster Weg von Coblenz über die *Laubach* (S. 241), zwischen der Brauerei und den Kuranlagen hinan, kaum zu verfehlen, bis zu dem ob. gen. Wegweiser 3/4—1 St. (von Coblenz 1 1/2 St.). — Schönster Hinabweg nach *Capellen* (der sog. *Kaleschenweg*, nur Fussgängern und königl. Fuhrwerk zugänglich) mit hübschen Blicken auf Rhein- und Lahnthal, an Schloss *Stolzenfels* (S. 239) vorbei, 3/4 Stunde. (Vgl. den Carton auf dem Plan von Coblenz.)

Jenseit der Moselbrücke erhebt sich der niedrige **Petersberg**, mit der *Feste Franz*. Am östlichen Fuss des Forts, 15 Min. von der Moselbrücke (vergl. den Carton auf dem Plan von Coblenz) das Denkmal des 1796 bei Altenkirchen gebliebenen franz. Generals *Marceau:* eine abgestumpfte *Pyramide* aus Lavaquadern, mit langen franz. Inschriften („soldat à 16 ans, général à 22 ans“), früher auf der Höhe, nach Erbauung der Festungswerke von König Friedr. Wilhelm III. an der jetzigen Stelle neu errichtet.

> Bei Coblenz über eines Hügels Laub
> Ragt schlicht und niedrig eine Pyramide;
> Darunter liegt bestattet Heldenstaub,
> Staub unsres Feindes, — aber Ehr' und Friede
> Sei Marceau nicht versagt! u. s. w. Byron.

Zwischen dem Denkmal und der Anhöhe ruhen in langen Reihen die 1870/71 in dem Kriegsgefangenen-Lager auf dem Petersberg gestorbenen Franzosen.

Ehrenbreitstein und Asterstein.

Erlaubnisskarten zur Besichtigung des *Ehrenbreitstein*, nur für den Tag der Ausstellung gültig, erhält man für 50 Pf. die Person (Ertrag zu einem milden Zwecke bestimmt) zu Thal-Ehrenbreitstein, im Bureau des zweiten Commandanten (Pl. 38), gegenüber dem Bahnhof, erste Thür rechts. Auf dem Ober-Ehrenbreitstein nimmt ein Unteroffizier die Fremden in Empfang und führt sie umher (1—2 Personen 50 Pf., 3 u. mehr 1 *M* Trinkgeld). 2 St. genügen für Hin- und Rückweg nebst Aufenthalt.

Die Aussicht vom *Asterstein* (S. 249) ist der vom Ehrenbreitstein ähnlich. Zur Besteigung derselben braucht man keine Erlaubniss, weil man dort nicht durch Festungswerke kommt.

Eine 470 Schritt lange *Schiffbrücke* (Pl. D E 2) verbindet Coblenz mit **Thal-Ehrenbreitstein** *(Gasth. zum König)*, einem kleinen Städtchen von 4900 Einwohnern, Sitz des rechtsrheinischen Justitzsenats, in hübscher Lage in der Thalschlucht zwischen den von

Digitized by Google

von den Festen Ehrenbreitstein und Asterstein gekrönten Höhen. Am Ufer entlang führt der hohe Steindamm der rechtsrhein. Bahn (nach Vallendar, Bendorf, Sayn, u. s. w., s. S. 281 ff.).

Der Weg auf den Ehrenbreitstein führt an dem Bahnhof (Pl. 39; — gegenüber die Wohnung des zweiten Commandanten: Erlaubnisskarten s. S. 247) und an dem ansehnlichen, 1747 für die kurfürstlichen *Dicasterien* (Pl. 39) aufgeführten Gebäude, jetzt als Proviant-Magazin dienend, vorbei; jenseits des Thors zweigt er sich r. von der am Rheinufer abwärts führenden Landstrasse ab und steigt in Windungen allmählich zur Höhe. Die von der Rheinseite steil emporsteigende *Steintreppe* (575 Stufen) wird nicht mehr benutzt und ist geschlossen.

Der ***Ehrenbreitstein** (118m ü. d. Rhein, 175m ü. M.) erhebt sich der Moselmündung gegenüber auf einem steilen, durch schöne Formen ausgezeichneten Felsen, welcher nach drei Seiten unzugänglich ist und nur im Norden mit den übrigen Höhen in Verbindung steht. Der Bau der gewaltigen in den Jahren 1816—26 unter der Oberleitung des Generals v. Aster aufgeführten Werke, welche sich über die schmale Hochfläche ausdehnen, hat in der Kriegsbaukunst bis in die neueste Zeit weit über Deutschland hinaus Aufsehen gemacht. Die *Aussicht von der Höhe gehört zu den schönsten am Rhein. Sie umfasst das reiche fruchtbare Rheinthal von Stolzenfels bis Andernach, und die zahlreichen vulcanischen Bergkegel des Maifelds und der Eifel (S. 327). Tief unten Rhein und Mosel, und auf dem grossen Dreieck-Land das stattliche Coblenz.

Ob der militärisch wichtige Punkt schon von den Römern befestigt war, lässt sich nicht nachweisen. Die Burg Ehrenbreitstein soll schon 636 durch den Frankenkönig Dagobert den Trier'schen Erzbischöfen geschenkt worden sein. Gewiss ist, dass Kaiser Heinrich II. dieses Besitzthum 1018 bestätigte. Die Herren von Ehrenbreitstein, ein fränkisches Geschlecht, welches zu Anfang des 13. Jahrh. erlosch, waren Vasallen der Trier'schen Kirche und in der Gegend begütert. Die Erzbischöfe waren bemüht, die Burg Ehrenbreitstein, welche ihnen ein vortrefflicher Zufluchtsort war, zu vergrössern und zu verstärken. Herrmann oder Hillin (1152—1169) liess, nach dem Zeugniss der Chronisten, die Gebäude der Burg herstellen, die Befestigungswerke vermehren und eine Cisterne anlegen, und besetzte sie mit einer angemessenen Zahl von Burgmännern, unter welchen Wilhelm, der Sohn Ludwigs von Palatio, erzbischöflichen Statthalters von Trier, obenan steht. Dieser erbaute auf dem südlichen niedrigeren Vorsprung des Felsens eine zweite Burg, den *Hillin-* od. *Hermannstein*, später *Helfenstein* genannt, welche letztere Benennung sich bis jetzt erhalten hat. Auch diese Burg fiel 1532 dem Erzstift anheim, gerieth aber kurze Zeit danach in Verfall.

Die Burg Ehrenbreitstein ward durch den Trier'schen *Kurf. Johann v. Baden* vergrössert, auch damals (1481 bis 1484) der Brunnen gegraben. Auf der nördl. Seite wurden von 1664 an nach dem Entwurf des Jülichschen Baumeisters *Maximilian v. Pasqualin* 2 Basteien erbaut und in spätern Jahren noch mehrere Aussenwerke hinzugefügt, wodurch sich die Burg allmählich in eine Festung neuerer Art verwandelte. Sie wurde stets für so wichtig gehalten, dass der Commandant nicht allein dem Landesherrn, sondern auch Kaiser und Reich den Eid der Treue schwören musste. Nur zweimal ist sie durch List und Hungersnoth überwältigt worden. *Kurf. Philipp Christoph v. Sötern* hatte sich 1631 in

Digitized by Google

franz. Schutz begeben. Das Domcapitel aber war dagegen und wollte Stadt und Festung dem Kaiser erhalten wissen. Der Kurfürst liess deshalb insgeheim die Franzosen kommen, und damit diese freieres Spiel hätten, einen Theil der Besatzung auf die Moselbrücke rücken unter dem Vorwand, die in der Nähe stehenden Spanier beabsichtigten einen Ueberfall auf Coblenz. Die Franzosen waren bei Bingen über den Rhein gegangen und marschirten von Lorch über Montabaur nach Ehrenbreitstein, wo die geringe zurückgebliebene Mannschaft ihnen nun ohne Widerstand die Thore öffnete. Fünf Jahre später (1637) kam der kaiserliche General *Johann v. Werth* wieder in den Besitz der Festung.

Während der franz. Revolutionskriege wurde der Ehrenbreitstein vom 16. Sept. bis 18. Oct. 1795, vom 8. bis 17. Juni und 2. Juli bis 17. Sept. 1796, und vom 19. bis 26. April 1797 eingeschlossen. Die Besatzung bestand aus kaiserl. und kurtrier. Truppen; die ersteren zogen sich zurück. Dann wurde nochmals die Festung mitten im Frieden vom 11. März 1798 bis 27. Januar 1799 belagert. Der tapfere kurtrier. Oberst Faber übergab sie erst, als alle Vorräthe aufgezehrt waren. In Folge des Luneviller Friedens wurden sämmtliche Werke geschleift. Im zweiten Pariser Frieden wurde Frankreich für den Wiederaufbau 15 Mill. Fr. an Kriegssteuer auferlegt, doch betrugen die Kosten im Ganzen 8 Mill. Thlr.

Fort ***Asterstein**, auf der *Pfaffendorfer Höhe*, südlich dem Ehrenbreitstein gegenüber, bildet im Zusammenhang mit letzterem die Befestigung des rechten Rheinufers. Auf einer vorspringenden Terrasse (*Aussicht) am Nordwestrande desselben erhebt sich ein $12{,}_5$m hoher *Obelisk* (P 8), zum ehrenden Andenken der im Feldzug 1866 Gebliebenen des 8. Armeecorps errichtet. — Der 1856 am westlichen Abhang erbaute *Louisenthurm* trägt seinen Namen zu Ehren der Grossherzogin Louise v. Baden, Tochter des Kaisers, die einen Theil ihrer Jugend in Coblenz verlebt hat.

Man erreicht die Höhe, auf welcher das Denkmal steht, von der Schiffbrücke in 20 Minuten, wenn man Thal Ehrenbreitstein geradeaus durchschreitet und am Ende der Kirchstrasse (Pl. F 2) rechts dem Fahrweg folgt. Ein abkürzender Fussweg steigt bei der ersten Linksbiegung des Fahrweges r. die Treppen hinan, dann quer über den Fahrweg, welcher von der „Promenade" (Pl. F 3) in sanfter Steigung aufwärts führt, und weiter wieder die Treppen hinan; auf halber Höhe Café Rheinlust, dann oberhalb des Louisenthurms (s. oben) vorbei, zuletzt auf dem Fahrweg bis oben. — Dem von der festen Rheinbrücke (S. 246) Kommenden ist folgende Wanderung zu empfehlen: von der Brücke rechts der Landstrasse nach bis zu dem Haus diesseits der Kirche von Pfaffendorf, hier links über den Bach, unter der Eisenbahn hindurch und geradeaus auf dem Anfangs in einem Hohlweg bergan führenden Fahrweg weiter; auf der Höhe verlässt man denselben und folgt links dem neuen die Befestigungen des Glockenbergs durchschneidenden Fahrweg (vergl. den Plan), welcher später oben am Rande der Höhe hinführt und fortwährend schöne Aussicht (vergl. S. 248) nach Coblenz gestattet.

Die im Thal hinter der Festung Ehrenbreitstein ansteigende Poststrasse führt über *Niederberg* nach (3/4 St.) **Arenberg** *(Whs. z. Rothen Hahn)*, Wallfahrtsort mit grosser neuer Kirche. Weiter über die Höhe (*Aussicht) am Jagdschloss (Erfrischungen) vorbei nach Ems, s. unten, 1 1/2 St.

Coblenz und Thal-Ehrenbreitstein sind auch durch *Goethe's Aufenthalt* im Sommer 1774 merkwürdig. Damals verweilte der Dichter des Götz und Werther mit Lavater und Basedow („Prophete rechts, Prophete links, das Weltkind in der Mitten", s. Goethe's „Diner zu Coblenz") in diesen Gegenden, und in dem Hause des kurtrier. Kanzlers v. La Roche und seiner Gattin Sophie, zu Thal-Ehrenbreitstein (in dem letzten Haus in der Hofstrasse links) fanden die heitern Zusammenkünfte statt, die Goethe im 3. Theil von Wahrheit und Dichtung schildert.

Digitized by Google

47. Ems.

Von *Oberlahnstein* (S. 238) nach *Ems*, 13 Kil., nass. Eisenb., in 21—23 Min. für 1 ℳ, 70 od. 45 Pf. Von Coblenz oder von Wiesbaden nach Oberlahnstein s. R. 35. Die *Dampfboote* haben in Oberlahnstein eine Landebrücke. — Zwischen Capellen (S. 239) u. Oberlahnstein Localdampfboot.

Gasthöfe. *Englischer Hof, am unteren Ende, *Russischer Hof, in der Mitte des Orts, auch für Durchreisende; *Vier Jahreszeiten & Europ. Hof, beim Cursaal; *Darmstädter Hof, nahe der Brücke und dem Bahnhof, recht gut; Villa Diana, bei Sulzer. — *Hôt. Schloss Langenau, in der Nähe des Cursaals; Hôt. de Flandre, Hôt. Gutenberg, Hôt. de France, alle drei am l. Lahnufer beim Bahnhof; ebenda Hôt. Johannisberg, Hôt. Reuter, Traube, Weilburger Hof (gut u. nicht theuer), Stadt Strassburg, Hôt. Roth, Zur Sporkenburg, Rhein. Hof (nicht theuer), letztere beiden in Dorf Ems.

Ausserdem zahlreiche **Logirhäuser**, im Hochsommer die des l. Lahnufers der schattigen Lage wegen vorzuziehen, zum Theil sehr elegant, am billigsten natürlich die mehr abgelegenen; Frühstück u. s. w. in allen, Mittagstisch nur in einzelnen. An der Spitze zu nennen: das kgl. Kurhaus, mit mehreren Nebenhäusern, Preise tarifirt und in der ganzen Saison gleich. — Ferner: Braunschweiger Hof, Prinz von Wales, Stadt London, diese mit Mittagstisch, und viele andere. — Die *Preise* in Ems sind denen der grossen Badeorte völlig gleich, nur im Vor- und Nachsommer niedriger. — Für einen längeren Aufenthalt ist der Miethscontract stets schriftlich genau aufzusetzen, weil man sonst Gefahr läuft, auf einfache Kündigung seine Wohnung innerhalb 24 St. räumen zu müssen.

Restaurants und Cafés. Im Kurhaus, mit Table d'hôte, im Kursaal, beide vornehm; Villa Beriot, am l. Lahnufer, mit Garten, ähnlich; ausserdem in sämmtlichen Gasthöfen. In einiger Entfernung vom Ort: Schweizerhäuschen, auf halber Höhe, am l. Ufer; Silberau, am Ende der König-Wilhelms-Allee. Pension 4—5 ℳ.

Bier: in den Gartenanlagen des Kursaales, im Löwen, im Goldenen Fass, Schützenhof, Café Alemannia, u. s. w.

Fuhrwerk. Eselwagen: *Einsp.* die Stunde 2 ℳ, im Allgemeinen $1/3$ billiger als die Zweisp., *Zweisp.* 3 ℳ. Eine Fahrt im Bereich des Kurortes 70 Pf., nach 9 Uhr Abends 1 ℳ 50. Zweispännige Eselwagen nach: Kloster Arnstein und zurück 10 ℳ 50; Coblenz hin 10, und zurück 12 ℳ; Ehrenbreitstein hin 8, und zurück 12 ℳ; Kemmenau und zurück 7.50; Nieder-Lahnstein 6, Ober-Lahnstein 7 ℳ; Nassau und zurück 6 ℳ; u. s. w. Die Preise der einsp. Chaisen (mit Pferd) sind gleich den zuletzt genannten, die der zweisp. Chaisen etwa $1/3$ höher. Jeder Kutscher muss den ausführlichen Tarif bei sich haben.

Esel: die Stunde 1.50, kleinere Spazierritte nach Belieben; auf das Oberlahnsteiner Forsthaus und zurück mit einstündigem Aufenthalt 2.50, über den Mahlbergshof 3.50, über Nievern 3.50; nach Fachbach und Nievern 1.70; auf die Sporkenburg 2.50; Kemmenauer Höhe 2.50; Mooshütte 1 ℳ, höchster Kopf derselben 1.70; über die neue Promenade nach der Lindenbach 1.50; zur schönen Aussicht auf der Coblenzer Chaussée 2.50, überall Rückweg einbegriffen.

Kurtaxe, nach achttägigem Aufenthalt: 1 Pers. 12 ℳ, 2 : 15, 3 : 18 ℳ u. s. w. Die Preise der Bäder variiren je nach der Einrichtung: in den kgl. Badehäusern (namentl. im *Kurhaus*, im *Neuen Badehaus* u. in den *Vier Thürmen*) zwischen 80 Pf. — 1 ℳ bis zu 1.50 und 2 ℳ und 3 ℳ (letztere nur im Kurhaus), in den Privatbadehäusern (*Nassauer Hof*, *Prinz v. Wales* u. *Römerbad*) 1.50 oder 2 ℳ. Das *Trinkwasser* aus den Thermalquellen wird unentgeltlich verabreicht, dem Brunnenmädchen 50 Pf. wöchentl. — Ein ausführliches Preis-Verzeichniss für Ems kostet 20 Pf.

Kurmusik: Morgens 6—8 Uhr, während der Trinkstunden, Nachmittags 5—6½ Uhr in den Gartenanlagen, Abends 8—9½ Uhr im Kursaal. In letzterem auch *Theater*, sowie *Künstler-Concerte*.

Post u. Telegraph, neben dem Darmstädter Hof, unweit der Hauptbrücke. — Wer Depeschen zu erwarten hat, gebe alsbald dort seine Adresse an.

Digitized by Google

Ems war schon den Römern bekannt, wie mancherlei hier ausgegrabene Alterthümer (Gefässe, Münzen) darthun, wird jedoch als warmes Bad 1354 zuerst genannt. Jahrhunderte hindurch stand es unter gemeinschaftlicher Oberhoheit von Hessen-Darmstadt und Nassau, bis es 1803 dem letzteren allein zufiel, dem es bis 1866 verblieb. Die Zerrissenheit des alten deutschen Reichs verursachte, dass man von der Lahnbrücke, die sonst gerade keine weite Aussicht gewährt, vormals in acht verschiedener Herren Länder blicken konnte, nämlich in die von Mainz, von Stein, von der Leyen, Trier, Metternich, Nassau-Weilburg, Oranien u. Hessen-Darmstadt.

Die kleine Stadt, mit 6100 Einw., liegt 74m ü. M. in hübscher Umgebung auf beiden Ufern der *Lahn*, in einem engen von waldbedeckten felsigen Anhöhen eingeschlossenen Thal. Früher auf die lange Häuserreihe am r. Fluss-Ufer beschränkt (das alte *„Bad Ems“*), hat der Ort in den letzten Jahrzehnten eine ganz andere Gestalt bekommen. Auf dem allmählich ansteigenden linken Ufer, wo auch der Bahnhof, ist ein neuer Stadttheil *(„Spiess-Ems“)* entstanden, mit breiten Strassen und vielen freundlichen Landhäusern, die sich am Fuss des Malbergs hinziehen. An die Häuserreihe des r. Ufer schliesst sich am untern Ende *Dorf Ems* an. Vier Brücken verbinden die beiden Ufer.

Den Mittelpunkt des Emser Badelebens bilden das kgl. Kurhaus, der Kursaal und die dieselben umgebenden Anlagen des *Kurgartens*, in welchen sich namentlich in den Nachmittagstunden bei den Klängen der Kurmusik eine belebte und glänzende Gesellschaft versammelt.

Das **kgl. Kurhaus**, Ende des vor. Jahrh. aufgeführt, seitdem jedoch mehrfach vergrössert, enthält die berühmtesten der zur Kur verwandten Trinkquellen und an 60 Bäder. Die Trinkquellen befinden sich in den 1854 erweiterten Hallen: der *Kesselbrunnen* (37° R.) in der oberen Halle, das *Krähnchen* (28—29°) und der *Fürstenbrunnen* (31—32°) in der unteren Halle; Morgens zwischen 6 und 8 Uhr ist die Haupttrinkzeit. Die Bäder sind in den verschiedenen Flügeln des Gebäudes vertheilt, die best eingerichteten im ersten Stock. — Die neu entdeckten Quellen, *König-Wilhelms-Felsen-*, *Augusta-* und *Victoriaquelle*, die im Hofraum des nahen *Nassauer-Hofes* zu Tage treten, werden gleichfalls zum Trinken und Baden gebraucht. Das zugehörige Actien-Badhaus ist mit den Vier Jahreszeiten und dem Europ. Hof durch geschlossene Gänge verbunden.

Die Hauptbestandtheile des Emser Wassers sind doppelt kohlensaures Natron und Chlornatrium. Es äussert seine Wirkungen auf Krankheiten der Athmungswerkzeuge und auf Frauenkrankheiten; an 350,000 Krüge werden jährlich versandt. Die Zahl der Kurgäste, im Jahre 1823 nur 1200, beträgt jetzt jährlich 10—11,000, ausser den ca. 5000 Durchreisenden. Der Höhepunkt der Kurzeit ist von Mitte Juli bis Ende August.

Eine eiserne *Colonnade*, in welcher Kaufläden ihre Artikel feil bieten, führt vom Kurhaus nach dem **Kursaal**, der mitten in den Anlagen des Kurgartens gelegen ist. Das 1839 errichtete

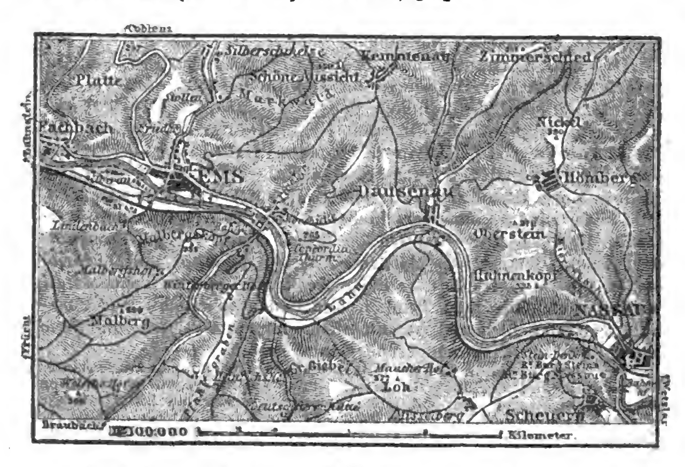
Digitized by Google

Gebäude enthält mehrere glänzende Säle (Abends Musik), das *Lesecabinet* und die S. 250 gen. Restauration nebst Café, letzteres mit seinen zahlreichen im Kurgarten aufgestellten Tischen Nachmittags sehr besucht.

Am oberen Ende des Kurgartens, unweit des Musikpavillons, bezeichnet eine im Boden angebrachte Marmorplatte („13. Juli 1870, 9 U. 10 Min. Morgens“) die Stelle, an welcher König Wilhelm durch seinen Flügeladjutanten Grafen Lehndorf den zudringl. Vorstellungen des französ. Gesandten Benedetti die denkwürdige Abfertigung zu Theil werden liess. — Eine gedeckte eiserne *Gitterbrücke* setzt das r. Ufer mit dem neuen Badehaus in Verbindung, s. u.

In den schattigen Parkanlagen hinter dem Kursaal befindet sich die 1874 erbaute Wandelbahn, gewöhnlich *Trinkhalle* genannt, in welcher die Kurgäste bei feuchter Witterung sich ergehen. — Am untern Ende des Parks, an der Lahn, das Badehaus zu den **Vier Thürmen**, zu Anfang des vor. Jahrh. erbaut, jetzt königlich. — In der Nähe eine neue *kathol. Kirche.*

Am linken Lahnufer, unweit der Gitterbrücke und ebenfalls inmitten hübscher Gartenanlagen, liegt das **Neue Badhaus**, 1853 erbaut; in den beiden innern Höfen Springbrunnen von Mineralwasser, die durch eine Dampfmaschine getrieben werden. Die Bäder werden aus der reichhaltigen 1850 gefassten *neuen Quelle*, der wärmsten (46—47⁰ R.) von allen, gespeist.



Den Anlagen des rechten Ufers entsprechend führen auch am linken schattige Wege abwärts: die neue *König-Wilhelms-Allee*, an welcher 1876 nach Plänen von Goldmann eine *Russ. Capelle*

Digitized by Google

erbaut worden ist. Am Ende der Allee führt eine Brücke nach dem r. Ufer zurück; Restaur. Silberau s. S. 250. — Prächtige Spaziergänge bieten sodann die bequemen schattigen Wege, welche die schöne Waldung des **Malbergs** durchschneiden. Das *Schweizerhäuschen* und *Villa Beriot* sind besuchte Cafés am Fusse desselben, mit schöner Aussicht. Auf der in $^3/_4$—1 St. zu ersteigenden Höhe, dem *Malbergskopf*, ein Pavillon mit Restaur. und ein Aussichtsthurm. Rückweg über die *Lindenbach* (*Whs.), Silberhütte, $^1/_2$ St. unterhalb Ems, wo eine Gitterbrücke über die Lahn führt.

Von der vorderen Kuppe des *Winterbergs*, östl. vom Mahlbergskopf, $^1/_2$ St. von Ems, am l. Ufer schöne Aussicht auf das Lahnthal etc. Oben ein 1859 ausgegrabener röm. Wachtthurm und Ueberreste eines Pfahlgrabens.

Am rechten Ufer der Lahn ragt über der Landstrasse die ***Bäderlei**, oder die *sieben Köpfe*, steil und hoch empor, ein zackiger Schieferfels, mit Aussichtsthurm (*Concordiathurm*, wo Erfrisch.). Auf halber Höhe ein Pavillon, die sog. **Mooshütte*, mit schönstem Ueberblick über Ems; darunter das Kriegerdenkmal für 1870/71. Aufsteig in der Grabenstrasse, oberhalb des Kurhauses, rechts auf breiten Fusswegen bergan, $^3/_4$ St.

Die ***Kemmenauer Höhe** oder die *schöne Aussicht*, $1^1/_2$ St. nördl. von Ems (man kann sowohl dem Promenadenwege, welcher am oberen Ende der Grabenstrasse in dem kleinen Seitenthal links aufwärts führt, als dem Fahrwege, der am untern Ende von Dorf Ems ausgeht, folgen; oben Restauration), ist einer der höchsten Punkte nördl. der Lahn und gewährt eine weite lohnende Aussicht auf das Rheinthal, Taunus, Eifel etc.; im Vordergrunde tief unten die *Sporkenburg*, r. die merkwürdigen zwei *Arzbacher Trachyt-Köpfe*. Eine gleich lohnende Aussicht nach Osten, über das ganze Nassauer Land bis zum Taunus etc., erschliesst sich 20 Min. nördl. vom Dorf *Kemmenau*, von einem freien, durch eine mächtige Buche kenntlichen Platz am Wege nach Montabaur.

Auf der Höhe zwischen Ems und Braubach liegt das Dorf **Frücht**, wo in der Familiengruft der Freiherren vom Stein auch die körperliche Hülle des grossen preussischen Staatsministers beigesetzt ist. Die Grabschrift auf der mit dem Reliefbildniss versehenen Marmorplatte lautet: *Heinrich Friedrich Carl Reichsfreiherr vom und zum Stein*, geb. 27 Oct. 1757, gest. 29. Juni 1831, ruhet hier; der Letzte seines, über sieben Jahrhunderte an der Lahn blühenden Rittergeschlechtes; demüthig vor Gott, hochherzig gegen Menschen, der Lüge und des Unrechts Feind, hochbegabt in Pflicht und Treue, unerschütterlich in Acht und Bann, des gebeugten Vaterlandes ungebeugter Sohn, in Kampf und Sieg Deutschlands Mitbefreier. „Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein.“ Die Grabschrift, welche der Minister seinem Vater gesetzt hat, lautet: „Sein Nein war Nein gerechtig, sein Ja war Ja vollmächtig, seines Ja war er gedächtig, sein Mund, sein Grund einträchtig, sein Wort, das war sein Siegel.“ Es ist dieselbe, welche in dem alten Karthäuserkloster zu Wesel auf dem Grabe des Grafen Adolf I. von der Mark († 1448) sich befand. Den Schlüssel zu der Capelle hat der Förster zu Frücht, Trinkgeld 50 Pf., eine Gesellschaft $1^1/_2$ *M*. — Man erreicht Frücht von Ems aus entweder auf directem Wege in 1 St. oder am l. Lahnufer abwärts bis *Müllen*, $^3/_4$ St., dann l. hinauf auf gutem Wege durch das hübsche *Schweizerthal*

Digitized by Google

mit schönem Wald und romantischen Felspartieen nach ($1/2$ St.) Frücht; letzterer Weg namentlich für die Rückkehr zu empfehlen. Von dem S. 237 erwähnten Wege von Ems nach Braubach liegt Frücht 20 Min. nördl.

Andere Ausflüge können nach dem *Coblenzer Forsthaus*, nach *Nassau*, nach *Kloster Arnstein*, *Schaumburg* u. s. w. gemacht werden, vergl. R. 48.

48. Von Oberlahnstein nach Wetzlar. Das Lahnthal.

Vergl. Karte S. 220.

100 Kil. *Nassauische Eisenbahn* in $2^1/_2$—3 St. für *M* 7.95, 5.25, 3.40, Retourbillets zu ermässigten Preisen mit zweitägiger Gültigkeit; im innern Verkehr kein Freigepäck.

Oberlahnstein s. S. 236. [Von Coblenz oder von Wiesbaden nach Oberlahnstein s. R. 35; für von Coblenz Kommende Wagenwechsel; zwischen Capellen (S. 239) u. Oberlahnstein fährt ein Localdampfboot.] — Der Zug umzieht die waldige Höhe der Burg *Lahneck* (S. 238; l. Niederlahnstein) und folgt den Windungen des anmuthigen *Lahnthals*, in welchem man mehrere Eisenwerke bemerkt, die *Hohrainer*, die *Ahler* und die grosse *Nieverner Hütte*. Der Fluss ist mit zahlreichen Schleusen versehen, zur Erleichterung der die Erze des Lahnthals dem Niederrhein zuführenden Schifffahrt. Erst kurz vor der Ankunft öffnet sich der Blick auf Ems; die Vier Thürme, der Cursaal u. seine Anlagen treten namentlich hervor.

13 Kil. **Ems** s. S. 250.

Die Bahn bleibt von Ems bis Nassau (Fahrz. 11 Min.) auf dem l. U. der Lahn. Ungefähr halbwegs gegenüber auf dem r. U., an der Landstrasse, *Dausenau* (Lahnthal), alter noch von Ringmauern umgebener Ort. Vor Nassau über den Fluss.

21 Kil. **Nassau** (81m) (*Krone; Müller*, am Bahnhof; *Nassauer Hof*. Bier bei Kilp), altes Städtchen, neuerdings auch mehrfach zu längerem Aufenthalt gewählt, in schöner Umgebung am r. Ufer der Lahn, über welche eine *Kettenbrücke* führt; am linken Ufer gegenüber auf waldiger Höhe die Trümmer der Burgen Nassau und Stein. Nassau ist der Geburtsort des preuss. Staatsministers *Reichsfreiherrn Heinrich Friedrich Carl vom und zum Stein* (geb. 1757; † 1831; vergl. S. 246), „des Rechtes Grundstein, des Bösen Eckstein, der Deutschen Edelstein", dessen Geschlecht seit dem 15. Jahrh. hier seinen Sitz hatte.

Das *Schloss*, Stein's Geburts- u. Wohnhaus, wurde 1621 erbaut, später vielfach verändert, jetzt Eigenthum der verwittw. Gräfin Kielmannsegge, einer Enkelin Stein's. Zum Andenken an die Befreiungskriege liess Stein im J. 1815 einen *goth. Thurm* anbauen, in welchem er bei seinem Aufenthalt in Nassau stets gern weilte; derselbe enthält Gedächtnisstafeln und Büsten aus jener Zeit, denen neuerdings ähnliche auf den letzten Krieg und die Wiedererrichtung des Reichs bezügliche beigefügt wurden (auf Verlangen wird geöffnet; statt des Trinkgeldes legt man eine Gabe in die am Eingang befindliche Büchse zum besten

Digitized by Google

einer milden Stiftung). Der *Schlosspark* ist mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage tägl. von 8—12 u. 2—7 Uhr zugänglich.

In dem westl. Theil von Nassau liegt die Wasserheil- u. Kiefernadelbad-Anstalt *Bad Nassau* (Pens. 3½ *M*, Z. 2—5 *M*, Bäder u. s. w. 2 *M* tägl.; Arzt Dr. Runge). R. eine neue kath. Kirche.

Jenseit der Lahn auf dem Gipfel des schön bewachsenen, von Promenadenwegen umzogenen Bergkegels (Esel an der Kettenbrücke 1 *M* 50, nur bis Burg Stein 75 Pf.) die Trümmer der **Burg Nassau*, Stammschloss des Nassauischen Hauses, erbaut um 1101, seit dem Ende des 16. Jahrh. unbewohnt und verfallen (oben Rest. u. schöne Aussicht). Tiefer unten an demselben Berge (von der Kettenbrücke 10 Min.) die Ruinen der *Burg Stein*, 1158 zuerst erwähnt, die Stammburg der Herren vom und zum Stein, erst seit Ende des 17. Jahrh. verfallen. Auf dem Felsvorsprunge vor denselben erhebt sich unter einem 20m hohen goth. Ueberbau aus rothem Sandstein das **Standbild des Freiherrn vom Stein*, von Pfuhl in Berlin, „vollendet im Jahre der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches 1871", enthüllt am 9. Juli 1872; die charactervoll aufgefasste Figur, in der Tracht der Zeit und 1½facher Lebensgrösse, ist aus carrarischem Marmor; das Datum „11. Junius 1807", welches auf der in der Rechten getragenen Rolle steht, deutet auf die Denkschrift Stein's über die Reorganisation des preuss. Staates. Von der Terrasse Aussicht in's Lahnthal.

Die Bahn führt von Nassau am r. Lahnufer aufwärts, bald durch eine Reihe von Tunnels. Vor u. hinter dem zweiten r. ein kurzer Blick auf *Burg Langenau* (von Nassau 1 St., von Obernhof 20 Min.), 1244 erbaut, der Gräfin Kielmannsegge gehörig, Stammsitz der österr. Familie v. Langenau, deren rhein. Zweig 1603 ausstarb; Wartthurm und Ringmauern sind wohl erhalten, innerhalb derselben ein neues Wohngebäude. Dahinter, jenseit der Lahn blickt malerisch von einem waldigen Felskegel ***Kloster Arnstein** (von Nassau am l. Ufer aufwärts 1½ St., schöner Weg: von Obernhof ¼ St.; Erfrisch. in der Klostermühle), mit seiner im Uebergangsstyl des 14. Jahrh. erbauten, vierthürmigen Kirche und den vielfensterigen Gebäuden, in das Thal hinab. Die mächtigen Grafen v. Arnstein hatten hier schon sehr früh eine Burg erbaut; der Letzte dieses Stammes verwandelte sie 1139 in ein Prämonstratenser-Kloster, welches erst 1803 aufgehoben wurde. Bei **Obernhof** *(Lotz)*, wo im Sommer einzelne Züge anhalten, sind alte neu in Betrieb gesetzte Blei- u. Silbergruben.

Die Bahn führt durch einen langen Tunnel, dann bei dem Dörfchen *Kalkofen* vorbei. Es folgt eine grosse Curve; oben auf dem Bergrand am l. Ufer das *„alte Haus"*, eine einzeln aufstrebende Mauer, Ueberrest des Nonnenklosters *Brunnenburg*.

32 Kil. **Laurenburg** *(Schwarz)*, Dorf mit kleinem Schloss und einer Burgruine, in frühester Zeit Wohnsitz d. Nassauischen Grafen.

Digitized by Google

Vor der Kirche steigt hier ein Weg links den Berg hinan; er führt über das auf der Höhe liegende Dorf **Scheid** (25 Min.), und 8 Min. weiter von der breiten Fahrstrasse wieder rechts abwärts in das Lahnthal nach (20 Min.) **Geilnau.** Die Lahn macht zwischen Laurenburg und Geilnau eine mehrere Stunden weite Krümmung. Der Geilnauer Mineralbrunnen ist 10 Min. oberhalb des Orts; das Wasser wird nach auswärts viel versendet, Curgäste aber verlieren sich nicht hierher. Die Strecke in dem engen Flussthal von Geilnau bis zur Fähre von (3/4 St.) Balduinstein ist sehr anmuthig.

Die Eisenbahn bleibt im Lahnthal und führt, ohne Geilnau zu berühren, vor Stat. Balduinstein durch den grossen *Cramberger Tunnel*, welcher hier die Krümmung der Lahn auf weiter Strecke abschneidet. — 38 Kil. **Balduinstein** (Whs. bei *Noll*). In einer engen Thalschlucht hinter dem Dorf erheben sich auf Thonschieferfelsen die grossartigen Trümmer des *Schlosses Balduinstein*, 1319 von Erzbischof Balduin von Trier erbaut.

Hoch oben r. blickt, etwas weiter, von einer bewaldeten Basaltkuppe Schloss ***Schaumburg** (279m; oben gutes Gasthaus) in das Thal hinab, einst Sitz der Fürsten von Anhalt-Schaumburg, nach deren Aussterben (1812) dem Erzherzog Joseph, Gemahl der Tochter des letzten Fürsten, dann deren Sohn, dem Erzherzog Stephan († 1867), gehörig, der das Schloss von 1848—1866 bewohnte; jetzt im Besitz des Herzogs Georg Ludwig von Oldenburg. Die älteren Theile des Schlosses stammen aus dem Anfang des 18. Jahrh.; den Neubau im engl.-goth. Styl liess Erzherzog Stephan durch Baumeister Boos in Wiesbaden aufführen. Vom Thurm, auf den eine schwebende Treppe hinaufführt, schöne *Aussicht. Bedeutende Mineraliensammlung. Im Gewächshaus seltene Pflanzen. Fussweg von Station Balduinstein nach Schloss Schaumburg etwas steil, 1/4 St.; Fahrweg gelinde ansteigend 1/2 St., Wagen am Bahnhof.

41 Kil. *Fachingen* mit dem berühmten *Fachinger Brunnen* (neben dem Gebäude der Brunnen-Verwaltung ein Whs.), von dem jährl. 300,000 Krüge versandt werden.

44 Kil. **Diez** (102m) (**Holländ. Hof*; **Hôtel Lorenz*), sauberes Kreisstädtchen, malerisch von der Lahn am Berge ansteigend, überragt von der im 13. Jahrh. erbauten *Peterskirche* und dem *Schloss* der alten Grafen, jetzt Zuchthaus (Marmorschleiferei). Interessant ist die alte steinerne *Brücke* über die Lahn, jetzt zu einer Gitterbrücke umgebaut; zwei Pfeiler liegen umgestürzt als compacte Massen, wie der Heidelberger Schlossthurm, im Flussbett, und andere Pfeiler sind später darauf aufgemauert worden.

Das 1676 erbaute *Schloss Oranienstein*, jetzt Cadettenschule, ist von der Bahn aus nicht sichtbar; hübscher Spaziergang, prächtige Linden-Allee, von Diez aus 20 Min.

Von Diez nach Zollhaus, 11 Kil. Die Bahn (25 Min.) führt durch das hübsche Thal der *Aar*, die bei Diez in die Lahn fliesst. Vor (4 Kil.) *Flacht* l. an der Bahn Ruine *Ardeck*. Weiter Stationen *Oberneisen*; 9 Kil. *Hahnstätten*, *Zollhaus*; von den beiden letzteren lohnende Ausflüge nach den Burgruinen *Hohlenfels* und *Burg-Schwalbach*. — Eine gute Strasse führt von Hahnstätten im Aarthal weiter über *Hohenstein* und *Adolphseck* nach *Schwalbach* (S. 179): 24 Kil. Post einmal tägl. in 3 1/4 St.

Digitized by Google

47 Kil. **Limburg** (109m) (**Preuss. Hof*, bei der Post; **Nassauer Hof*, bei der Brücke; *Hôt. Zimmermann)*, altes im Mittelalter bedeutendes Städtchen von 5100 Einw., Sitz eines kath. Bischofs, an der *Lahn*, über welche hier eine 1315 erbaute *Brücke* führt. Weit ragt auf einem Felsvorsprung über dem Flüsschen malerisch der **Dom* mit seinen 7 Thürmen hervor, „Basilica St. Georgii Martyris erecta 909“, wie die Inschrift über dem Portal meldet, von dem Salier Conrad Kurzbold, dem mächtigen Grafen im Niederlahngau, dessen *Burg* an den Dom grenzt, gegründet, der jetzige Bau 1235 geweiht, eine der schönsten Kirchen des Uebergangsstyls, jetzt in der Restauration begriffen. Im Innern (r. neben dem Portal schellen) ein sehr alter Taufstein; im nördl. Querschiff das Denkmal des Gründers († 948), mit liegendem Bild. Der reiche Domschatz im Capitelhause ist sehenswerth. Malerischer Anblick des Chors vom rechten Ufer, jenseits der Brücke rechts.

Von Limburg nach Hadamar, 8 Kil., Zweigbahn in 20 M. für 65, 45, 30 Pf. Stat. *Elz*. — **Hadamar** (129m) (**Nass. Hof; Ross)* ist ein freundl. Städtchen mit altem Schloss. 2 St. nördl. die *Dornburg* (396m), ein Basaltkegel, in dessen Innern sich ein ausgedehntes Eisfeld befindet (auf der Südseite des Berges). — Eine andere Zweigbahn führt von Limburg nach *Niederselters*.

Hinter Limburg verflachen sich die steilen Felswände des Lahnthals auf kurzer Strecke. Links *Dietkirchen*, mit der roman. Lubentius-Stiftskirche, der ältesten des Landes, auf steil aus der Lahn aufsteigendem Felsen. — 50 Kil. *Eschhofen*.

54 Kil. **Runkel** (112m) (*Weinberg; Wiedscher Hof)*, alte Stadt auf beiden Ufern der Lahn, überragt von einem umfangreichen zum Theil in Trümmern liegenden, zum Theil erhaltenen fürstlich Wied'schen Schloss auf felsiger Höhe. — 57 Kil. *Villmar;* grosse Marmorbrüche und Schleifereien. — 64 Kil. *Aumenau*, mit Schiefer- u. Eisensteingruben. Auf der ganzen Strecke bis Weilburg wechseln fortwährend Tunnels, Thal- und Flussübergänge.

76 Kil. **Weilburg** (Gasth.: **Deutsches Haus; *Traube*), einst Residenz der 1816 ausgestorbenen Herzoge von Nassau-Weilburg, deren 1721 neu aufgeführtes *Schloss* (174m) auf einem steil von der Lahn aufsteigenden Felsen sehr malerisch sich darstellt, einer der schönsten Punkte der Lahn. Das Schloss ist im Innern noch vollständig eingerichtet u. besuchenswerth. Südl. mündet hier das hübsche *Weilthal*.

80 Kil. *Löhnberg*, 86 Kil. *Stockhausen*, 89 Kil. *Braunfels*.

Südl. auf der Höhe das Städtchen **Braunfels** (*Krämer)*, Residenz des Fürsten v. Solms-Braunfels, dessen ausgedehntes zum Theil noch aus spätgoth. Zeit stammendes *Schloss* mancherlei Sehenswürdigkeiten (schöne Rüstungen, u. a.) besitzt ist. Schöner Schlosspark.

94 Kil. *Albshausen:* von hier kann man in $^1/_2$ St. die ehem. Prämonstratenser-Abtei *Altenberg* besuchen, deren schöne frühgoth. Kirche Ende des 13. Jahrh. vollendet wurde; im Innern alte Grabsteine und Holzschnitzwerke.

100 Kil. **Wetzlar** (145m) (**Herzogl. Haus; Solmser Hof*, einfach aber ganz gut), Kreisstadt von 6800 Einw., früher freie Reichsstadt,

Digitized by Google

von 1698 bis 1806 Sitz des Reichskammergerichts, malerisch an der Lahn gelegen, gegenüber der Mündung der kleinen *Dill*, 1/4 St. vom Bahnhof. Die Stadt zieht sich an einer Anhöhe des l. Flussufers aufwärts. Das hervorragendste Gebäude ist der **Dom*, dessen ältester (nordw.) Theil, vom Volk der Heidenthurm genannt, aus dem 11. Jahrh., der schönste, die Nordseite, aus dem 14. und 15. Jahrh. stammt, die Portale aus dem 15. und 16. Jahrh. Auf der lindenbepflanzten Terrasse südl. ein von dem Bildhauer Lehr seiner Vaterstadt geschenktes *Denkmal*, den „tapferen Wetzlarern und allen Braven des Rhein. Jägerbataillons“ gewidmet, 1870/71. An dem südl. vom Dom sich ausdehnenden Buttermarkt, mit einer Büste Goethe's, ebenfalls von Lehr, die aus rothem Sandstein erbaute Hauptwache. Das Sitzungsgebäude des *Reichskammergerichts*, mit dem Reichsadler, befindet sich dem Herzogl. Haus gegenüber. Das reichskammergerichtliche Archiv, nahe dem Häuser Thor, ist jetzt Kaserne.

Südwestl. von Wetzlar, 1/4 St., thront die Burgruine *Kalsmunt*, die auf römischen Unterbauten erbaut sein soll; auf halber Höhe der Schützengarten. Kalsmunt und die *Metzeburg* (Gartenwirthschaft) sind die schönsten Punkte in der Nähe der Stadt.

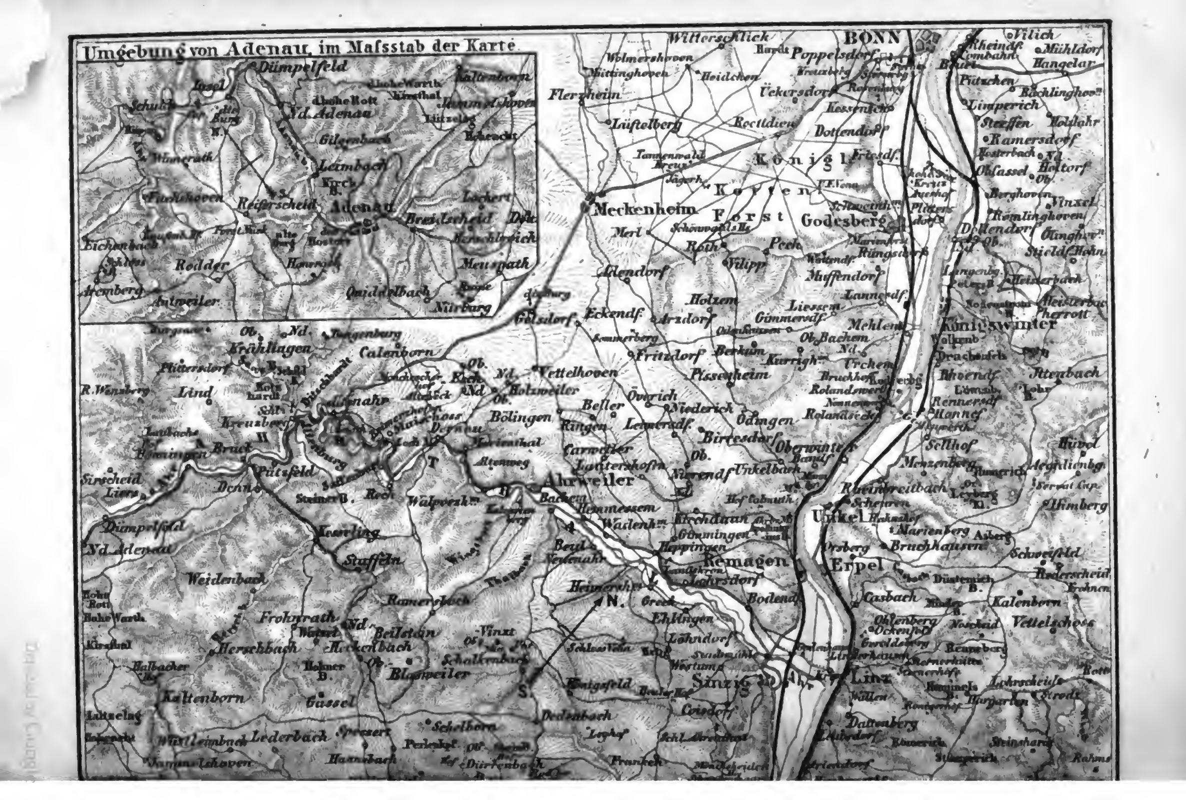
Wetzlar ist reich an *Goethe-Erinnerungen:*

Goethe lebte hier, beim Reichskammergericht arbeitend, vom Frühling bis Herbst 1772, angeblich in der engen Gewandgasse, nahe beim Kornmarkt (das Haus ist durch verblasste Malereien von Aussen kenntlich). Wetzlar und Umgegend sind Schauplatz der Begebenheiten in „Werthers Leiden“, in welchen der jugendliche Dichter das tragische Geschick des Legations-Secretärs Jerusalem der Schilderung einer ihn selbst verzehrenden leidenschaftlichen Neigung zu Grunde legte. Das Deutsche Haus (jetzt zum grossen Theil Caserne; die Strasse l. von der neuen Hauptwache, dem südl. Querschiff des Domes gegenüber, führt gerade aus auf dasselbe zu) war Lotte's Wohnung, deren Vater, Amtmann Buff, Verwalter der Güter des Deutschen Ordens war; ein Zimmer enthält einige Erinnerungen an Lotte, ihr Klavier, Schreibhefte etc. Am Schillerplatz bei der Franziskanerkirche liegt das Haus (mit 2 Erkern), in welchem Jerusalem sich erschoss. Dicht vor der Stadt vor dem Wildbacher Thor (der Weg führt zwischen 2 Kasernen am Kirchhof vorbei) erinnert ein Brunnen, der sogen. „Werther Brunnen“ mit einer alten Linde, bedeutsam an Goethe, es war sein Lieblingsplatz. „Es vergeht kein Tag“, schreibt er, „wo ich nicht eine Stunde da sitze“.

Die Umgegend von Wetzlar ist recht anmuthig, „ringsumher ist eine unaussprechliche Schönheit der Natur“, wie Goethe im „Werther“ sagt. Ein breiter Fahrweg führt am l. Ufer der Lahn aufwärts nach *Garbenheim* (1/2 Stunde), dem aus dem „Werther“ bekannten Wahlheim: „die Lage an einem Hügel ist sehr interessant, und wenn man oben auf dem Lustpfade zum Dorfe herausgeht, übersieht man auf einmal das ganze Thal“. Der Platz vor der Kirche (Wertherplatz) hat durch einen 1866 stattgehabten Brand, der 2/3 der Häuser vernichtete, sein altes Aussehen verloren; ein 1849 errichtetes Denkmal bezeichnet den „Ruheplatz des Dichters Goethe“. Rückweg über die Garbenheimer Warte (hübsche Aussicht). — 1 St. von Wetzlar am Abhang eines Berges das freundliche *Volpertshausen*, wo in einem Jagdhause (jetzt Schulhaus) der im „Werther“ beschriebene Ball statt hatte.

Von Wetzlar nach Deutz oder nach Giessen s. R. 59.

Digitized by Google



Umgebung von Adenau, im Massstab der Karte.
Dümpelfeld
Nd. Adenau
Gilgenbach
Lembach
Adenau
Reifferscheid
Rodder
Antweiler
Aremberg
Quiddelbach
Nürburg
Meuspath
Wimerath
Fuchshoven
Kaltenborn
BONN
Poppelsdorf
Witterschlick
Vilich
Mühldorf
Hangelar
Pützchen
Limperich
Ramersdorf
Holtorf
Flerzheim
Lüftelberg
Ückersdorf
Kessenich
Dottendorf
Königl. Kottenforst
Meckenheim
Godesberg
Merl
Roth
Pech
Villip
Muffendorf
Dollendorf
Königswinter
Adendorf
Holzem
Eckendf.
Arzdorf
Liessem
Gimmersdf.
Lannesdf.
Mehlem
Fritzdorf
Berkum
Ob. Bachem
Kürrighov.
Vettelhoven
Pissenheim
Rhoendf.
Ittenbach
Krählingen
Calenborn
Plittersdorf
Lind
R. Wensberg
Kreuzberg
Bölingen
Beller
Övrich
Niederich
Ödingen
Rolandseck
Ringen
Lantershofen
Birresdorf
Oberwinter
Sellhof
Ahrweiler
Unkelbach
Rheinbreitbach
Unkel
Marienberg
Bachem
Heimersheim
Remagen
Erpel
Orsberg
Bruchhausen
Schweifeld
Pützfeld
Dümpelfeld
Nd. Adenau
Weidenbach
Staffeln
Frohnrath
Herschbach
Beilstein
Blasweiler
Kaltenborn
Gassel
Lederbach
Hannebach
Dürrenbach
Heimersheim
Ehlingen
Löhndorf
Sinzig
Coisdorf
Dedenbach
Linz
Casbach
Kalenborn
Vettelschoss
Dattenberg
Düstemich
N.
S.


DER RHEIN
von
COBLENZ BIS BONN,
Brohlthal. Laacher See.
Ahrthal
im Maſsstab von 1: 250,000
Meile
Laacher See
Andernach
Neuwied
Mendig
Mayen
Monreal
Bendorf
Coblenz
Hönningen
Rheinbrohl
Hammerstein
Weissenthurm
Mülheim
Polch
Kehrig
Nürburg
Niederfell
Dieblich
Metternich
Rübenach
Kettig
Saffig
Kruft
Plaidt
Nickenich
Wassenach
Kell
Burgbrohl
Weiler
Gönnersdorf
Breisig
Waldbreitbach
Heimbach
Engers
Vallendar
Lonnig
Ochtendung
Trimbs
Welling
Einig
Kollig
Mertloch
Kerben
Rüber
Gappenach
Kuttig
Dreckenach
Wolken
Bassenheim
Kaltenengers
Urmitz
Weis
Sayn
Irlich
Leutesdorf
Fornich
Namedy
Eich
Nd. Breitbach
Kurtscheid
Ehlscheid
Honnefeld
Rengsdorf
Gladbach
Isenburg
Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig.

49. Der Rhein von Coblenz bis Remagen.

Eisenbahn des l. Ufers s. S. 278.
Eisenbahn des r Ufers s. S. 281.
Dampfboot: zu Thal in 2, zu Berg in $3^1/_2$ St. (Fahrpr. 1 *M* 90, 1.20); Landebrücken zu *Neuwied*, *Andernach*, *Linz* und *Remagen;* Kahnstationen zu *Engers*, *Urmitz*, *Leutesdorf*, *Brohl*, *Hönningen*, *Nieder-Breisig*. Vgl. S. XV.
Entfernungen für Fussgänger: von Coblenz bis Neuwied 3 St., Andernach 1 St., Brohl $1^1/_2$ St., Nieder-Breisig $^3/_4$ St., Sinzig $^3/_4$ St., Remagen 1 St., zusammen 8 St. — *Abkürzungen* D., E, r., l. vgl. S. 184 u. 180.

Coblenz s. S. 241. Das Dampfboot fährt unter den Felsen und Mauern des Ehrenbreitstein (S. 248) hin. Rhein und Mosel gleichen einem weiten See, aus welchem die hohen Bogen der alten Moselbrücke aufsteigen. Das rechte Ufer bildet weiterhin meist sanfte Abhänge, das linke Ufer ist flach.

(l.) *Neuendorf* ist grösstentheils von Flössern bewohnt. Die Flösse liegen gewöhnlich eine Zeit lang hier still, ehe sie mehrere zu einem vereinigt, weiter abwärts fahren. — (l.) *Wallersheim.*

Am r. U. blickt oben am Berge aus einem Obstwald das Dorf *Urbar* hervor. Tiefer unten zeigt sich *Haus Besselich*, einst den Tempelherren gehörend, dann bis 1804 Augustinerinnen-Kloster, jetzt Privatbesitz. Am Fuss das Dörfchen (r.) *Mallendar.*

Auf der langen Insel (r.) **Niederwerth** der gleichnamige Ort. In der um 1500 erbauten *Kloster-Kirche* ein geschnitztes Altarblatt und Reste guter Glasgemälde. Die Insel verdeckt das am r. Ufer gelegene Städtchen *Vallendar* (E.), s. S. 281.

Dem Niederwerth gegenüber, am l. Ufer zeigen sich die Dörfer *Kesselheim* und *St. Sebastian.* Weiter, am r. Ufer, in Obstbäumen der Flecken *Bendorf* (E.), s. S. 282). Bei (r.) *Mühlhofen*, wo der *Saynbach* sich in den Rhein ergiesst, mehrere Hüttenwerke, weiter zurück die *Concordiahütte.* Im Hintergrund des Thals zeigt sich auf der Spitze eines Bergkegels die Burgruine *Sayn* (S. 282).

An beiden Ufern wird hier kaum 3m unter der Erdoberfläche, ein eigenthümliches Bimsstein-Conglomerat (S. 266) gegraben, welches, mit Mörtel zu Bausteinen von der doppelten Dicke gewöhnlicher Backsteine geformt (*„Engerser Sandstein"*) und an der Luft getrocknet, ein sehr geschätztes Baumaterial für Innen-Wände bildet.

(r.) **Engers** (D. u. E.) *(Zur Römerbrücke)*, früher *Kunostein-Engers* genannt, war in ältester Zeit Hauptort des Engersgaues. Erzb. Kuno v. Falkenstein (S. 233) hatte daselbst 1386 ein festes Schloss erbauen lassen, mit rundem Thurm, dessen epheubewachsener Rumpf unterhalb des Schlosses noch hervorragt, zum Schirm gegen die Angriffe der westerwälder Gaugrafen, welche der Rheinschifffahrt beschwerlich fielen. Kurf. Johann Philipp von Walderdorf liess 1758 an dessen Stelle das jetzige Schloss aufführen, in welchem sich seit 1863 die vierte preuss. Kriegsschule (7. und 8. Armeecorps) befindet. R. am Saum des Gebirges Schloss *Monrepos* (S. 261). — L. der *Camillenberg* (S. 270).

(l.) Engers gegenüber *Kaltenengers*, dann *Urmitz* (E.). In der Nähe Kalköfen und Fabriken von Engerser Steinen (s. oben). Folgt der Flecken (l.) **Weissenthurm**, mit einer kleinen 1836

Digitized by Google

von Lassaulx erbauten Kirche mit Freskogemälden von Gassen. Am Ende des Orts steigt eine hohe viereckige *Warte* empor, 1370 von Erzb. Kuno v. Falkenstein als der äusserste befestigte Punkt der Trier'schen Grenze erbaut, „allda sich das Trierische Land vom Cölnischen scheidet, und das Niederland vom Oberland". (*Merian* 1646.)

Auf der Anhöhe über dem Ort das **Hoche-Denkmal**, ein kleiner Obelisk zum Andenken an den franz. General Hoche, der 1797 mit der Armee hier über den Rhein setzte, die kaiserl. Linien nahm, bis Wetzlar vorrückte, dort aber, 30 Jahre alt, plötzlich starb. Die Inschrift lautet: „*L'Armée de Sambre et Meuse à son Général Hoche*". Nicht die Armee jedoch, sondern die Wittwe († 1859) hat es aufführen lassen. Die preuss. Regierung hat es vor gänzlichem Verfall gerettet, und, wie Marceau's Grabmal bei Coblenz, dauerhaft wieder hergestellt.

Gleich unterhalb Weissenthurm folgt l. der Bahnhof *Neuwied* (linksrhein. Bahn, S. 278). Am r. Ufer zwei neuere Hüttenwerke: die *Hermannshütte*, Eigenthum des Commerzienraths Krupp in Essen, und die Hütte *Germania.*

(r.) **Neuwied** (D. u. E.) (*Gasth:* *Anker; *Wilder Mann, beide am Rhein, M. 2.50; *Brüdergemeinde; Hôt. Krämer, mit Garten, am rechtsrhein. Bahnhof), freundliche betriebsame Stadt, mit breiten regelmässigen Strassen. Es verdankt seine Gründung dem Grafen Friedrich v. Wied-Neuwied, der im J. 1653 an die Stelle des im dreissigjährigen Krieg verödeten Langendorf zahlreiche Ansiedler einlud, „ohne vnterschied der Religion vnd ohne einigen Pfenning zu zahlen." Unter seinem Schutz blühte Neuwied schnell auf, durch Gewerbfleiss u. Handel gehoben. Es zählt jetzt 9500 Einw., Protestanten und Katholiken (2000), Herrnhuter, Mennoniten, Quäker und Juden, die hier seit jener Zeit friedlich neben einander leben. Stärkemehl- und Cichorien-, ebenso Weissblechfabrikation wird hier mit Erfolg betrieben. Die Neuwieder Erziehungsanstalten und Pensionate sind sehr besucht.

Am untern Ende der Stadt das stattliche *Fürstl. Schloss* und der **Park.* In einem an die Strasse grenzenden Gebäude neben dem Schlossthor befindet sich eine kleine *Sammlung römischer Alterthümer* aus Niederbiber (s. unten).

Ein hübscher Ausflug von Neuwied ist nach Monrepos und Altwied. Vom rechtsrhein. Bahnhof (S. 282) folgt man über *Heddesdorf*, hier (10 Min.) links, der Strasse im Thale der *Wied* (s. unten) aufwärts. Bei der (20 M.) *Rasselsteiner Eisenhütte*, dem ältesten Puddlingswerk Deutschlands, 1824 angelegt, überschreiten Fussgänger die *Wied* und gehen am r. Ufer durch den hübschen von Neuwiedern viel besuchten Park *Nothhausen* (*Restauration) direkt nach *Segendorf*, während die Fahrstrasse über das 1/2 St. weiter gelegene *Niederbiber* führt. — Bei letzterem Ort wurden 1791, 1819 und 57 bedeutende Reste eines röm. Castells (Victoria) ausgegraben, eines der grössten am Rhein, welches jedoch von keinem röm. Schriftsteller erwähnt wird; die Ausbeute befindet sich in der Sammlung zu Neuwied, die Ausgrabungen selbst sind wieder verschüttet. — Von (30 M.) *Segendorf* führt ein breiter Fahrweg in grossen Kehren, welche der Fussgänger, wenn er oberhalb des letzten Hauses von Segendorf dem Fusspfade l. folgt, abschneiden kann, ansteigend nach (50 Min.) Monrepos. Das neue villenartige Schloss l. am Rande der Höhe hat sich die Fürstin-Mutter von Wied als Wittwensitz erbaut.

Digitized by Google

Monrepos (316m, 265m ü. d. Rh.) ist ein fürstl. Wiedsches Lustschloss mit schönem Park und prächtiger Aussicht über das Rheinthal von oberhalb Coblenz bis unterhalb Neuwied und über die vorderen Höhen der Eifel (in dem westl. vom Schloss gelegenen *Hahnhof* Erfrischungen). Hübsche Aussichten in die Seitenthäler bieten der *Holzstoss* (von der Mitte der Rückseite des Schlosses gerade aus durch den schönen Buchenwald, 10 Min.) und die **Altwieder Aussicht*. Zu letzterer gelangt man, wenn man dem Fahrweg östl. am Schloss vorbei und dann dem dritten r. abgehenden Wege (Steinwegweiser bei einer grossen Eiche) folgt. — Von hier auf Fusswegen weiter in 20 Min. nach ***Altwied** *(Müller)*, kleiner 3/4 St. oberhalb Niederbiber an der Wied gelegener Marktflecken, überragt von den epheuumrankten ausgedehnten Trümmern des Stammschlosses der in männl. Linie früh ausgestorbenen Grafen von Wied. — Von der **Braunsburg**, 1 St. n.w. von Niederbiber (s. oben; über *Oberbiber*) Burgruine auf bewaldetem Bergvorsprung (Rest.), hübsche Aussicht.

(l.) Dem Neuwieder Schloss gegenüber fliesst die *Nette* in den Rhein; unweit der Mündung der *Netter Hof*, mit bedeutenden Mühlenwerken. Der westl. aufsteigende Berg mit dem Doppelgipfel ist der *Plaidter Hummerich* (211m).

(r.) Unterhalb Neuwied, vor dem Dorf *Irlich*, mit neuer Kirche, mündet der *Wiedbach*, von der Eisenbahnbrücke überspannt. Aus Obstbäumen blickt von der fruchtbaren Anhöhe die roman. *Feldkirche* hervor. Ueber dem kleinen Ort *Fahr* (Hufschmidt), Andernach gegenüber, am Bergrande ein stattliches Landhaus.

(l.) **Andernach** (D. u. E.) (**Hackenbruch*, in der Stadt; *Schaefer*, am unteren Ende des Orts; *Rhein. Hof*, beide am Rhein), enggebaute alterthümliche Stadt, noch grossentheils von alten Mauern umgeben, dehnt sich malerisch am Ufer des Flusses aus, an welchem die alte Bastei, das Rheinthor, der Krahnen und der hohe Thurm, am untern Ende des Orts, stattlich hervortreten, während im Hintergrund die vierthürmige Pfarrkirche sichtbar ist. Andernach *(Antunnacum, Antonaco)*, eins der fünfzig Castelle des Drusus, von Kaiser Julian nach der Zerstörung durch die Alemannen (338) wieder genommen (359) und auf's neue befestigt, erscheint Ende des 4. Jahrh. als Station des Präfekten einer aus Acincensern bestehenden Garnison. Als fränkischer Königshof wird es seit dem 6. Jahrh. erwähnt. Im Mittelalter Reichsstadt, wurde Andernach von Kurköln 1496 mit Gewalt bezwungen, und 1688 von den Franzosen in Brand gesteckt.

Die **Pfarrkirche*, der h. Genofeva geweiht, ist ein schöner spätromanischer Bau (1206), ohne Querschiff, mit etwas älterem oben mit einer Säulchengallerie geschmücktem Chor (1120) und vier stattlichen Thürmen. Beachtenswerth die reichen Portale.

Das Innere ist dreischiffig; über den Seitenschiffen Emporen; das Gewölbe des Mittelschiffs trägt drei Wappen, das städtische, kaiserliche und jenes des kölner Erzbischofs Hermann IV. († 1508); der Chor ist 1856 in Gold und Farben ausgemalt; die Kanzel in Holzschnitzwerk ist 1807 aus der Kirche von Laach (S. 268) hieher gebracht; spätromanischer Taufstein.

Am oberen Ende des Orts, neben dem Coblenzer Thor, steigen aus tiefem Graben die Trümmer des ehem. kurkölnischen befestigten *Schlosses* auf, Ende des 15. Jahrh. aufgeführt, 1688 von den

Digitized by Google

Franzosen zerstört, mit stattlichen Thürmen. — Im *Rathhaus*, einem spätestgoth. Bau von 1564, eine kleine Sammlung röm. Alterthümer.

Der hohe * *Wachtthurm* am Rhein, unten rund, oben achteckig, mit Spitzbogenfries, ist 1448—52 erbaut; er zeigt an der Westseite noch die breite Bresche, welche die Franzosen 1688 schossen. — Der alterthümliche malerische *Rheinkrahnen*, von 1554, ist aus zahlreichen Bildern bekannt.

Die vulcan. Producte der Umgegend von Andernach, Mühlsteine Lava, Tuffstein und Trass (vergl. S. 266), bilden einen ansehnlichen Handelsartikel. *Niedermendig* und *Laacher See*, s. R. 50.

Unterhalb Andernach verengt sich das Rheinthal, l. der bewaldete *Krahnenberg*. R. breitet sich an ergiebigen mit Reben bedeckten Felswänden der ansehnliche Flecken (r.) **Leutesdorf** (E.) (**Moog-Eisen; Delveaux)* am Ufer aus. Unterhalb eine alte goth. Kirche. Weiter abwärts liegt auf dem l. Ufer an bewaldeten Bergabhängen, vom Rhein kaum sichtbar, das Dörfchen (l.) *Namedy*, mit einer kleinen niedlichen goth. Klosterkirche aus dem 15. Jahrh., durch eine Reihe dünner Säulen in zwei Schiffe geschieden, und einem alten Burghaus, einst Sitz der „Hausmänner von Namedy", jetzt Privatbesitz.

L. *Fornich*, überragt vom *Fornicher Kopf*, einem ehemaligen Vulkan (S. 259 u. xvii.).

(r.) Ein gewaltiger Grauwacken-Felskegel tritt am rechten Ufer bis hart an den Rand des Stromes vor; die Trümmer der Burg **Hammerstein** bedecken den Gipfel. Kaiser Heinrich IV. weilte 1105, als er von seinem Sohn Heinrich V. verfolgt wurde (S. 180), eine Zeit lang auf Hammerstein; die Reichskrone nebst den Insignien wurde hier aufbewahrt, bis Heinrich V. sie abholen liess. Zur Zeit des 30jähr. Kriegs war die Burg abwechselnd von Schweden, Spaniern, Kurkölnern und Lothringern besetzt, wurde aber um 1660 als zu gefährliche Nachbarschaft auf Betrieb des Erzstifts Köln zerstört. Flussabwärts (r.) *Ober-Hammerstein* (Zur Burg Hammerstein), dann *Nieder-Hammerstein*, guten Wein erzeugend.

Oestlich, 1½ St. vom Rhein entfernt, auf der Höhe des Gebirges, ist der Lauf des *Pfahlgrabens*, der bekannten röm. Befestigung gegen die Angriffe der Germanen (vgl. S. 16), deutlich zu erkennen und von Monrepos (S. 261) bis zum Siebengebirge zu verfolgen.

Am linken Ufer fällt der *Brohlbach* in den Rhein, bei dem Dorf **Brohl** (D. u. E.; Gasth.: *Nonn sen.* und *jun.*), das am Abhang und im Thal sich ausbreitet, mit dem Oertchen *Nippes* fast vereinigt. Von hier wird besonders der im *Brohlthal* gegrabene Tuffstein versendet; Ausflug durch das Brohlthal nach Laach s. S. 266.

(l.) Etwa 20 Minuten unterhalb Brohl führt von der Landstrasse ein Fahrweg den waldbewachsenen Berg hinan, welchen **Schloss Rheineck** krönt. Der viereckige 20m hohe Wartthurm an der Südseite ist der einzige Ueberrest der im 12. Jahrh. erbauten 1689 von Franzosen, 1692 von kurköln. Soldaten zerstörten, 1785 abgebrannten alten Burg Rheineck, der Wiege eines 1548 ausgestorbenen gleichnamigen Geschlechts. Herr v. Bethmann-

Digitized by Google

Hollweg kaufte die Ruine und liess im J. 1832 durch den Baumeister v. Lassaulx das neue Schloss im Rundbogenstyl aufführen.

Im Innern einige neuere Kunstwerke: u. A. ein Oelbild von *Begas*, Kaiser Heinrich IV. im Schlosshof zu Canossa; in der Capelle die Bergpredigt und die acht Seligpreisungen al fresco 1839 und 1840 von *Steinle* gemalt, gekreuzigter Christus in Marmor von *Achtermann* in Rom. Die Erlaubniss zur Besichtigung wird selten verweigert (ein Einzelner 50 bis 75 Pf. Trinkg., eine Gesellschaft 2—3 *M*). Die *Aussicht aus den Gärten, für Jedermann stets geöffnet, beherrscht den Lauf des Rheins von oberhalb Andernach bis zum Apollinarisberg.

Rheineck ist seit den ältesten Zeiten Völkerscheide. Abwärts wohnten zu Caesars Zeit die Eburonen, aufwärts die Treverer, jenen gegenüber die Sicambern, diesen die Ubier und höher hinauf die Usipeter und Tenchterer. Auch heute noch bildet Brohl die scharf hervortretende Grenze zwischen mittel- und niederrheinischem Dialect.

(l.) Am Fusse der Burg das Dörfchen *Thal-Rheineck*. Weiter unterhalb dehnt am Ufer sich **Nieder-Breisig** (D. u. E.; S. 278) aus, an dessen Südseite, nahe dem Eingang des Orts, noch ein Theil des *Tempelhofes* steht.

Die Berge des rechten Ufers treten unterhalb Hammerstein (S. 262) etwas zurück.

(r.) **Rheinbrohl** *(Gasth. z. Krone)*, mit stattlicher, 1855 vollendeter, von dem Kölner Baumeister Statz aus Grauwacke aufgeführter goth. **Kirche*, und (r.) **Hönningen** *(*Zum Schloss Arenfels)*, zwei ansehnliche Ortschaften, breiten sich auf der fruchtbaren Fläche aus.

(r.) Am Bergabhang über letzterm das früher fürstl. Leyensche **Schloss Arenfels**, so genannt von einer Gräfin v. Are, der Gemahlin des Erbauers, Heinrich v. Isenburg, seit 1849 Eigenthum des Grafen Westerholt, der es nach den Plänen des Kölner Dombaumeisters Zwirner sehr stattlich umbauen und herstellen liess. Ein eigenthümlicher hoher runder steinerner Thurm überragt das Schloss. Im Rittersaal eine Anzahl alter Waffen. Die Anlagen dehnen sich auf dem Bergrand aus, mit trefflichen Aussichten.

(r.) *Ariendorf*, mit einem v. Lorch'schen Landhaus.

(r.) In *Leubsdorf* ist ein alter königl. *Saalhof*, das kleine Gebäude mit den vier Thürmchen. Dann schaut aus einer Schlucht der Burgthurm von (r.) *Dattenberg* hervor.

(l.) Gegenüber fliesst die *Ahr* (S. 270) in den Rhein. Die schöne Kirche von *Sinzig* (l., 1/2 St. vom Rhein entfernt an der Eisenbahn, S. 279) ist vom Dampfboot sichtbar. Dahinter die *Landskron* (S. 272).

(l.) Von der *Krippe*, Dörfchen am Rhein, durch eine fliegende Brücke mit Linz verbunden, führt westl. ein Weg bei dem Rittergut *Godenhaus* vorbei nach dem *Sinziger Brunnen*, einem eisenfreien muriatischen Natronwasser.

(r.) **Linz** (Gasth.: *Nassauer Hof*, *Bahnhofshôt.*), alte einst kurköln. Stadt von 3000 Einw., zum Theil noch mit Mauern und Thürmen umgeben. Die dreischiffige roman. **St. Martinskirche*, aus dem Anfang des 13. Jahrh., mit goth. Thurmhelm u. anderen goth. Zu-

Digitized by Google

thaten aus dem Anfang des 16. Jahrh., besitzt schöne Glasmalereien und ein gutes altkölnisches Flügelbild, mit der Jahreszahl 1463, auf den äussern Flügeln Verkündigung und Kreuzigung, auf den innern Verkündigung und Krönung Mariae, im Bilde selbst Geburt, Anbetung, Darbringung im Tempel und Erscheinung Jesu bei seiner Mutter, 1850 restaurirt; alte ebenfalls restaurirte Wandmalereien. — Schöne Aussicht vom Kirchhof und vom *Donatus-* oder *Kaiserberg*, wo eine Capelle und Stationen.

In der Umgebung von Linz wächst viel rother Wein, das Städtchen ist während der Weinlese Mittelpunkt des muntersten Treibens.

Höchst beachtenswerth sind die grossen *Basaltbrüche bei Linz, zu *Dattenberg* und auf dem *Minderberg*. Der Weg zum Minderberg führt östlich im Thal aufwärts bis zur *Sternerhütte*. [In der Nähe ein 1846 erbautes Schloss des Prinzen v. Salm-Kyrburg. Oberhalb der Sternerhütte der *Renneberg*, auf der Höhe ein Rundschauthurm.] Von der Sternerhütte führt der Weg links die Höhe hinan; bald zeigen sich oben in der Ferne die Wände des Steinbruchs. Es ist eine weite Halle des schönsten schwarzen Säulenbasalts, ein grosses Lager theils aufrecht stehender, theils später durcheinander gefallener Schichten prismatischer, $0{,}_{06}$m bis $0{,}_{2}$m im Durchmesser haltender, bis 7m langer, vier- bis sechsseitiger Säulen von hellem metallischem Klang, gleich Meilern von Holzkohlen dicht zusammen gedrängt, so dass sie wie eine grosse zusammenhangende Felswand erscheinen. — Die *Aussicht von der Höhe über dem Steinbruch (487m ü. M., 360m ü. d. Rhein) wird von Manchem der vom Oelberg (S. 287) gleich geachtet. Den Rückweg wähle man westlich durch das *Kasbachthal* (s. unten), an dessen Ausgang eine Eisenbahn zum Transport der Steine von der Höhe in das Thal. Führer ist unnöthig. Die ganze Partie lässt sich von Linz, hin und zurück, in 3 Stunden machen.

Der *Basaltbruch von Dattenberg oberhalb Linz, in einem vom Rhein ausgehenden Seitenthal, ist kaum 1/2 St. von Linz entfernt. Die Säulen sind so hoch wie die des Minderbergs, aber weit stärker. Auch hier schöne Aussicht. — Die bedeutendste Ausfuhr der Basalte findet nach dem Niederrhein und nach Holland statt, wo sie zu Deichbauten gebraucht werden.

Unterhalb Linz liegt (r.) *Linzerhausen*, von den epheuumrankten Burgtrümmern von *Ockenfels* überragt. Dann folgt *Kasbach*, an der Mündung eines Bachs. Weiter abwärts oberhalb des Fleckens (r.) **Erpel** steigt die *Erpeler Lei* (196m), ein Basaltberg, steil empor; die Säulen sind stärker und weniger zierlich als die des Datten- und Minderbergs.

(l.) **Remagen** (D. u. E.). — Gasth.: *Hôt. Fürstenberg & König von Preussen, beide Hrn. *Caracciola* gehörig, mit Garten, am Rhein, I. Ranges, entsprechende Preise; im Sommer, namentlich an schönen Sonntagen, oft überfüllt. — Hôt. & Rest. Monjau, Hôt. & Rest. Cramer, beide in der Hauptstrasse, auch Bier; Gasth. z. Apollinarisberg, unterhalb vor dem Ort, bescheiden.

Lohnkutscher-Taxe: nach *Ahrweiler* oder *Neuenahr* Einsp. 4 *M*, Zweisp. 7 *M*, Hin- und Rückfahrt 7 *M*, 10.50, für den ganzen Tag 9, 12 *M*; *Altenahr* 10 *M*, 13.50, Hin- u. Rückfahrt 14 *M*, 18 *M*, mit Uebernachten 15, 21 *M*; *Laacher See* hin u. zurück 14.50, 18 *M*, über Andernach 18, 22 *M*; zur *Apollinariskirche* 1.25, 1.50; nach *Rolandseck* 4, 6 *M*, hin und zurück 7 *M*, 10.50, u. s. w. Erste Stunde 2.50, 3 *M*, jede weitere St. 1.50, 2 *M*.

Remagen ist ein Städtchen von 3000 Einw., 37 1/2 Kil. von Coblenz, 21 1/2 Kil. oberhalb Bonn gelegen, ein treffliches Standquartier zu grösseren u. kleineren Ausflügen, namentlich auch

Digitized by Google

bester Ausgangspunkt zum Besuch des Ahrthals (R. 51). Es kommt als *Rigomagus* schon auf der Peutinger'schen Karte der Römerstrassen vor (S. xxiii); auch röm. Meilensteine sind hier gefunden (jetzt in Mannheim u. Bonn). Im Mittelalter hatte der Ort eine gewisse Bedeutung, die er jedoch durch den 30jähr. Krieg verlor. Er gehörte wie Sinzig lange zum Herzogthum Jülich und kam 1624 an Pfalz-Neuburg, später Pfalzbayern.

Am untern Ende des Orts die *kathol. Kirche*, mit roman. Schiff und goth. Chor, letzterer, wie eine Inschrift an der äussern Chorthür besagt, 1246 geweiht; im Innern ein hübsches goth. Tabernakel, sowie einige Sculpturen. — Das romanische *Portal*, mit seltsamen phantastischen Reliefs, aus dem 12. Jahrhundert, neben dem kathol. Pfarrhaus, ist bemerkenswerth; ungewiss bleibt, ob es zu einem Palast oder zu einer Kirche gehörte. — Von dem ehemal. Kirchhof hübscher Blick nach der Apollinariskirche.

Ein bequemer Fussweg steigt am obern Ende der Stadt, wo eine neue evang. Kirche goth. Styls, rechts bergan (Esel 1 *M*, ganze Tour 2 *M* 50) in 20 Min. zur Höhe des unmittelbar hinter der Stadt gelegenen, mit Anlagen und Bänken versehenen **Victoria-Bergs*, mit schönster wechselnder Aussicht (namentlich bei Abendbeleuchtung) über das Rheinthal von Hammerstein bis zum Siebengebirge, nach dem Ahrthal und über die Eifel; im Vordergrund, nach dem Rhein zu, die Apollinariskirche, über die man zurückgehen kann. Oben Restauration.

Gleich unterhalb Remagen zweigt sich links von der Landstrasse ein breiter Fahrweg ab, der den Apollinarisberg, einen steil nach der Strasse abfallenden Thonschieferfels, hinansteigt. Am Aufgang ist ein beim Bau der Eisenbahn gefundener röm. Votivstein aus der Zeit Trajans eingemauert. Die Höhe des Apollinarisbergs krönt die zierlich gothische, vierthürmige ***Apollinariskirche**, welche der 1859 verst. Graf Fürstenberg-Stammheim unter der Leitung des Dombaumeisters *Zwirner* 1839 aufführen liess. Der kleine Bau erhebt sich auf der Stelle eines alten Heiligthums und vielbesuchten Wallfahrtsortes. Durch Friedrich Barbarossa war nämlich das Haupt des heil. Apollinaris, des hochgefeierten Bischofs von Ravenna, in den Besitz des köln. Erzbischofs Reinald v. Dassele gelangt, der dasselbe sammt den Gebeinen der heil. drei Könige (vergl. S. 304) nach Köln überführen wollte, 1164. Der Sage nach hielt das Schiff, welches die Reliquien trug, durch eine geheimnissvolle Macht gehemmt, mitten im Strom hier an, bis das h. Haupt in der kurz zuvor erbauten Kapelle niedergelegt war (jetzt in der Krypta).

Das *Innere der neuen Kirche (zugänglich von 9½—12 U. u. 2—6 U., Samstag und an Vorabenden der Feste 9½—12 u. 2—4 U., Sonn- u. Feiertage 11—12 u. 1—3 U., gegen Eintrittskarten zu 25 Pf., am Haupteingang zu haben) ist mit 10 grossen ***Freskobildern** geschmückt, welche zu den bedeutendsten Werken der neueren religiösen Malerei gehören.

Beim Eintritt in die Kirche, links Darstellungen aus dem Leben des Heilands: Anbetung der Hirten von *Deger*, Darbringung im Tempel,

Jesus unter den Schriftgelehrten von *Ittenbach*; rechts Darstellungen aus dem Leben der heiligen Jungfrau: oben, Geburt von *Carl Müller*; Mittelbild, Frauen des alten Testaments von demselben; unten Begegnung des h. Joachim mit der h. Anna, und Maria die Tempelstufen ersteigend von *Ittenbach*. — Im südl. Querschiff: Bischofsweihe des h. Apollinaris und Auferweckung eines Mädchens; im nördl.: Zerstörung der Götzenbilder, Tod des Heiligen und Glorification, alle von *Andreas Müller*, grosse Kreuzigung von *Deger*. — Im Chor rechts Krönung der h. Jungfrau von *C. Müller*, links Auferstehung aus dem Grabe von *Deger*. An der Aussenseite des Triumphbogens r. der h. Joseph, l. *Maria mit dem Kinde von *Deger*. In der Altarnische der Weltheiland mit Maria und Johannes dem Täufer von *Deger*, St. Petrus und St. Apollinaris mit den vier Evangelisten von *Ittenbach*.

In der *Krypta* der alte Sarkophag aus dem 14. Jahrh., auf welchem ein modernes Standbild des Heiligen, von *Stephan* in Köln. Nebenan in der Halle ein Crucifixus, Holzschnitzwerk von *Veit Stoss*.

Auch die überaus malerisch abgeschlossene *Aussicht auf den grünen Strom, von Hönningen bis Königswinter, auf die frucht- und obstreichen Fluren des rechten Ufers und die waldigen Höhen des Siebengebirges, ist sehr lohnend.

Nach Heppingen und der Landskron auf dem S. 271 angegebenen Wege geht man von der Apollinariskirche einige Schritte wieder zurück und folgt dann r. weiter der Richtung des von unten kommenden Fahrwegs.

50. Brohlthal, Laacher See, Niedermendiger Lavagruben.

Vergl. Karte S. 258.

Fussgänger-Entfernungen: von Brohl bis Tönnisstein $1^1/_4$ St. Wassenach $^3/_4$ St., Abtei Laach 1 St., Niedermendig 1 St., Neuwied $2^1/_2$ St. [Von Mayen (S. 270) 2mal tägl. Post in $3^1/_2$ St. nach Coblenz und 2mal in $2^1/_4$ St. nach Neuwied-Bahnhof.] Zu Wagen wird der Laacher See am besten von Andernach aus besucht, Zweispänner von Andernach über Niedermendig, Laach, Tönnisstein nach Brohl etwa 15 ℳ, Fahrzeit bis zur Abtei Laach 2 St., von da nach Brohl 2 St.

Der Laacher See und seine Umgebungen sind seit länger als einem halben Jahrhundert Gegenstand unermüdlicher Forschungen der Geologen. Er gehört zur Vorder-Eifel (S. 327), in deren westlichstem Theile er liegt. Die vulcanischen Gebilde, welche jene auszeichnen, finden sich hier in noch mannigfaltigerer Weise. Als *Mittelpunkt* der vulcanischen Thätigkeit ist der See selbst (vergl. S. 268) zu betrachten. Ueber vierzig verschiedene *Lavaströme*, deren zeitliche Aufeinanderfolge mit grösserer oder geringerer Wahrscheinlichkeit nachzuweisen ist, zählt man in seiner Umgebung. In ausgedehnten Massen sind sodann die verschiedenen Arten Tuffe vorhanden, namentlich in den Thälern, die sich nach dem Rhein erstrecken, bei Plaidt und Kruft (hier *Duckstein* genannt) und im Brohlthal. Die ältere Annahme, die noch v. Oeynhausen zu begründen versuchte, schrieb die Entstehung der Tufflager grossen vulcanischen Schlammströmen zu; nach neueren Untersuchungen (Humboldt, Nöggerath, Dechen) sind dieselben ebenso wie die grossen Bimsteinfelder (S. 259) für Niederschläge vulcanischer Auswürfe zu halten. Zu eingehenderen geognost. Studien sind zu empfehlen *C. v. Oeynhausens geognost. orographische Karte* der Umgebung des Laacher See's, 8 Blätter mit Erläuterungen, Berlin 1847, und *Dr. v. Dechen's geognost. Führer* zum Laacher See, Bonn 1864 (4 ℳ 50).

Das *Brohlthal* ist ein tief eingeschnittenes, viel gewundenes, zu beiden Seiten von hohen Waldbergen eingeschlossenes Thal, das von einem raschen Bach durchflossen wird, mit zahlreichen Mühlen und sauberen Wohnhäusern. Merkwürdig sind die grossen

Digitized by Google

Massen von Tuffstein, welche die ganze Thalsohle in einer Mächtigkeit von 15—30m bedecken und auf dem die Abhänge bildenden Devonschiefergebirge (S. xvi) aufliegen. R. u. l. am Wege sind bedeutende Brüche, theils offen, theils stollenartig in den Berg eingetrieben. Der Tuffstein ist nämlich ein wichtiger Handelsartikel. In gemahlenem Zustand („Trass") hat er mit Kalk vermischt die Eigenschaft, im Wasser zu verhärten und wird daher viel nach Holland ausgeführt, wo man ihn bei Wasserbauten benutzt. Zahlreiche Sauerquellen finden sich in der Umgebung des Laacher See's und namentlich im Brohlthal. Sie entstehen, indem die in den Klüften des Schiefergebirges emporsteigende Kohlensäure sich mit dem Wasser der Quellen vereinigt.

Brohl s. S. 262. Am Eingang des Brohlthals (56m ü. M.), in welchem eine Fahrstrasse aufwärts führt, liegt am nördl. Abhang, von dem Wasser des Baches getrieben, eine *Papierfabrik*, umgeben von Gärten. Weiter (40 Min.) steigt plötzlich mitten im Thal auf einem Kegel die kleine vielfensterige **Schweppenburg** auf, wahrscheinlich aus dem 16. Jahrh., Eigenthum des Herrn v. Geyr; im Garten ein hier gefundener röm. Altar.

In dem südl. hier mündenden Heilbrunner Thal quillt, 15 Min. von der Schweppenburg, ein in neuerer Zeit wieder bekannter gewordenes, dem Marienbader Kreuzbrunnen ähnliches Mineralwasser von salzigem, aber erfrischendem Geschmack, der *Heilbrunnen*.

25 Min. von der Schweppenburg scheiden sich die Wege: geradeaus weiter im Brohlthal geht's nach Olbrück (S. 270), links ab südlich in ein Seitenthal zum Laacher See. In diesem liegt unfern der Wegescheide das kleine neuerdings ziemlich besuchte **Bad Tönnisstein** (125m ü. M.; im Kurhaus gute Verpflegung, auch für Passanten; angenehmer Frühstückshalt; während der Kurzeit Table d'hôte um 1 Uhr). Das angenehme kohlensäurehaltige Wasser ist dem Selterswasser ähnlich, 1700 zuerst gefasst. 1861 wurden die Anlagen vergrössert.

Unser Weg führt vor dem Brunnen bei dem grossen Hause rechts von der Strasse ab, bergan; bei den (7 Min.) Trümmern des ehem. Carmeliterinnenklosters *Antoniusstein* (daher der verstümmelte Name „Tönnisstein") wieder rechts bergan nach (35 Min.) **Wassenach** (*Whs. zum Laacher See*, dürftig) (oberstes Haus 279m ü. M.). Weiter, immer bergan dem Fahrweg nach, erreicht man (20 Min.) den Wald (350m ü. M.), wo sich die Strasse gegen den Laacher See hin senkt. Rechts erhebt sich der bewaldete *Veitskopf* (421m), ein vulcan. Kegel, mit einem nach Westen geöffneten weiten schönen Doppelkrater und einem stark abfallenden breiten Lavastrom. Ueberraschend ist der Anblick des See's, von einem bewaldeten Bergkranz umgeben.

Bei Andernach am Rheine liegt eine tiefe See;
Stiller wie die ist keine unter des Himmels Höh.
Einst lag auf einer Insel mitten darin ein Schloss,
Bis krachend mit Gewinsel es tief hinunter schoss.
Da findt nicht Grund noch Boden der Schiffer noch zur Stund,
Was Leben hat und Odem ziehet hinab der Schlund.

Fr. Schlegel.

Digitized by Google

Der ***Laacher See** (281m ü. M.) ist ein ganz geschlossener Thalkessel, fast kreisrund, 3,30□ Kilometer gross, 2732m im Durchmesser, 2 St. im Umfang, in der Mitte 53m tief, der grösste der Eifeler kraterförmigen See'n (Seite 327), denen er nach Beschaffenheit und Zusammensetzung der ihn umgebenden Gebirgsarten völlig gleicht. „Es scheint kein Grund vorhanden, dem Laacher See eine andere Bildungsweise zuzuschreiben, als den Maaren der Eifel, und derselbe kann daher als eine Höhlung betrachtet werden, welche aus dem älteren Gebirge ausgeblasen wurde, während sich um dieselbe ein Wall anhäufte" (v. Dechen). — In dem Bergkranz, der den See umgiebt, finden sich verschiedene Krater, wie der *Krufter Ofen* (469m), an der Ostseite des See's, 20 Min. von diesem entfernt; von der waldbewachsenen Spitze hübscher Blick auf die Abtei. — Der Fahrweg führt an der Westseite des See's entlang.

Am s.w. Ufer erhebt sich die von Pfalzgraf Heinrich II. 1093 gestiftete, 1802 aufgehobene Benedictiner-Abtei ***Laach**, einst eine der berühmtesten und reichsten in Deutschland. Die Kirche (Staatseigenthum, zum Gottesdienst nicht mehr benutzt) mit einer Kuppel und fünf Thürmen und Krypta, reich an Ornamenten, 1156 vollendet, ist ein edler Bau des roman. Styls in seiner prächtigsten Entfaltung, namentlich der äussere Anblick von grossartiger Wirkung (S. xxvii). Der zierliche 1859 hergestellte **Kreuzgang*, welcher der Westfaçade vorgelegt ist, ist aus dem Ende des 12. Jahrh. Im Innern ist die Wölbung von der sonst üblichen abweichend, indem die Gewölbefelder des Mittelschiffs in der Längenrichtung der Kirche hier nicht breiter sind als die der Seitenschiffe. Das Grabmal des Stifters, ein Sarkophag mit liegendem Bild unter einem sechseckigen Säulenüberbau, ist aus dem Ende des 13. Jahrh., die beiden vordern Säulen sind Monolithen von gestreiftem Kalksinter aus dem röm. Eifel-Aquaeduct. — In den ehemaligen *Klostergebäuden* befand sich 1863—73 eine Hauptniederlassung der Jesuiten, welche ausserdem ausgedehnte Neubauten aufgeführt haben. Am Wege *Hôtel Maria Laach* (Z. 1.25, M. 2.50, Pension 3½—4 *M*), wo auch der Schlüssel der Kirche zu erfragen ist.

Auf der Ostseite, der Abtei beinahe gegenüber, ein grosses neues zweistöckiges Gebäude, gleichfalls von den Jesuiten erbaut. In der Nähe, etwa 6m über dem Wasserspiegel ist in einer Thonablagerung eine *Mofette* (vgl. S. 326), eine 2m weite, etwa 1m tiefe Grube, in welcher eine beständige, bald schwächere, bald (bei anhaltend nassem Wetter) stärkere Entwickelung kohlensauren Gases aus der Erde stattfindet. Die untern Luftschichten dieser Grube äussern selbst auf den Menschen eine erstickende Wirkung, wovon man sich durch Beugung des Kopfes überzeugen kann.

Im 12. Jahrh. liessen die Benedictiner nach einer Ueberschwemmung, welche das Abteigebäude zu zerstören drohte, auf der Südseite einen Stollen graben, der das Wasser des See's unter dem Berge fort, zur Nette (S. 261) führt. Ein ähnlicher 1845 vollendeter Stollen in der Nähe hat den Spiegel des See's um 6,5m tiefer gelegt.

Von Laach nach Andernach führt ein einförmiger Fuss- und Fahrweg in 3 St.; derselbe überschreitet die den See umgebenden Höhen

s. vom *Krufter Ofen* und zieht sich dann in ö. Richtung um diesen herum. Die Dörfer *Nickenich* und *Eich* bleiben in kurzer Entfernung l. liegen. — Man kann auch über den See nach dem Vorsprung an der Ostseite desselben überfahren (hübsche Fahrt; 1 ℳ 50) und dann direct den Berg hinan durch den Wald, l. vom Krufter Ofen nach *Nickenich* (Bier bei N. Goergen) gehen; stets gerade aus, kaum zu verfehlen; von Nickenich ab l. sich halten, bei der Theilung des Weges nochmals l. (Eich bleibt l. liegen). 1/2 St. vor Andernach treffen beide Wege zusammen.

1 Stunde südl. vom Laacher See liegt **Niedermendig** (*Gasth.:* Müller; Schmitz. *Post* nach Neuwied, linksrhein. Bahnhof, 1mal tägl. 41/2 U. Nachm.), bekannt wegen der grossen **Basaltlava-Gruben*, die sich in der Nähe befinden. Das unterirdische Grubenfeld, 1 St. lang, 1/2 St. breit, erstreckt sich bis zum Krufter Ofen (s. unten), doch hat der Lavastrom, der wahrscheinlich aus den Kratern des Hochsteins (540m; westl.) sich ergossen hat, bei Niedermendig seine grösste Mächtigkeit. Die Gruben, wahrscheinlich schon von den Römern in Angriff genommen, sind abgeteuft und zu geräumigen, von mächtigen Pfeilern gestützten Hallen ausgearbeitet; sie stehen grossentheils mit einander in Verbindung und sind bis über 20m tief. Luft und Raum zur Förderung der Steine erhalten sie von oben durch weite brunnenartige Schachte. Enge Treppen, auf allen Seiten ummauert, leiten in die Tiefe. Ein Führer (1 ℳ) mit einer Fackel geht voran, die Besichtigung nimmt kaum 1 St. in Anspruch. Die Luft unten ist so kalt, dass selbst im Sommer Eiszapfen und auf der Sohle grosse Massen Eis zu finden sind. Ausser Mühlsteinen liefern die Gruben auch treffliche Pflastersteine, Treppenstufen, Thür- und Fenstergesimse etc.; der Stein ist fast unverwitterbar. Die Hallen der verlassenen Gruben werden als Bierkeller benutzt, und haben dem *Mendiger Bier* Ruf verschafft.

1/2 St. südöstl. von Niedermendig, am Wege nach Ochtendung, liegt die *Frauen-* oder *Genovefakirche*, wo nach der Sage die h. Genovefa in der Wildniss von ihrem Gemahl Siegfried, Pfalzgraf zu Hohensimmern, wiedergefunden ward. Beider Grabmäler sind in der Kirche. An einem kleinen über den Weg fliessenden Bach unweit der Frauenkirche sprudeln am Wege unzählige Sauerquellen aus der Erde.

Von Niedermendig nach Andernach oder nach Neuwied (Post, s. oben), 15—16 Kil.: man folgt zunächst der Landstrasse über (1 St.) *Kruft* (Werle); r. der *Korretsberg*, weiter der *Plaidter Hummerich* mit dem sattelförmigen Gipfel, l. entfernter der waldbewachsene *Krufter Ofen*. Bei (1/2 St.) *Plaidt* sind bedeutende Trassgruben (vergl. S. 266); weiter bleibt *Miesenheim* r. liegen; (1/2 St.) Theilung der Strasse, l. nach (3/4 St.) *Andernach* (S. 261), r. auf der Strasse nach dem (3/4 St.) links-rhein. Bahnhof von Neuwied, S. 278.

Fussgängern ist die Wanderung durch das südl. der Landstrasse gleichfalls dem Rheine zulaufende hübsche pappelbewachsene Nettethal sehr zu empfehlen. 1/4 St. unterhalb Plaidt, halbwegs *Saffig*, ist die ***Rauschemühle**, bei der die Nette, über mächtige wild durcheinander geworfene Lavablöcke hinabstürzend, eine Reihe kleiner Fälle bildet; üppige Vegetation belebt das überraschend malerische Bild; hübsche Anlagen verbinden die einzelnen Punkte (Zutritt wird vom Besitzer gern

Digitized by Google

gestattet). — Oberhalb Plaidt nimmt das von hier ab engere, tief eingeschnittene Nettethal eine südl. Richtung. 1/2 St. von Plaidt auf steilem 63m über der Nette aufragenden Felsvorsprung Ruine ***Wernerseck** (180m ü. M.) mit mächtigem wohlerhaltenem Thurm. Eigenthümlich sind in diesem Theile des Thales die regelmässigen Lavabänder an den oberen Rändern der sonst bewachsenen Thalwände. Will man nicht nach Plaidt zurück, so kann man von Wernerseck zwischen Korretsberg und Plaidter-Hummerich hindurch direct nach (3/4 St.) *Kruft* (S. 269) gehen; oder im Nettethal weiter nach (1/2 St.) *Ochtendung;* von da über den (1/2 St.) **Camillenberg* (370m, mit schöner Aussicht) nach dem (1/2 St.) Whs. zur Eisernen Hand, von wo man Coblenz in 2 St. erreicht.

Bei **Mayen** (230m) (*Kohlhaas*, *Post*, beide am Markt), Kreisstadt von 6800 E., 11/2 St. südwestl. von Niedermendig (Postverbindung mit Coblenz und Neuwied S. 266), sind ebenfalls viele Lavagruben, nicht so tief als die Niedermendiger und zum Theil offen. Das ausgedehnte Lavafeld, auf welchem sie betrieben werden, ist der Abfluss aus den eingestürzten Vulcanen des *Ettringer-Bellenbergs* (404m), 1/2 St. nördl. von Mayen. Auf dem ö. Kraterrand desselben lohnende Aussicht in die fruchtbare Niederung des *Maifeldes* und der *Pellenz* zwischen Mayen und Andernach und in das Rheinthal. — 1 St. w. in dem hübschen Nettethal aufwärts, in welches hier die waldbedeckten Wände des *Hochsimmer* (574m) steil abfallen, liegt auf einem von der Nette umflossenen Hügel das thurmreiche wohlerhaltene Schloss *Bürresheim*, schon im 12. Jahrh. erwähnt, jetzt Eigenthum des Grafen Renesse-Breitbach.

Wer seinen Weg im Brohlthal bei der S. 267 genannten Wegescheide weiter fortsetzt, gelangt in 20 Min. nach **Burgbrohl** (**Salentin*), malerisch gelegenes Dorf (146m), mit einem zum Theil noch bewohnten alten *Schloss* auf einem Bergvorsprung. 1 St. *Nieder-Zissen* (196m), am Fusse des *Bausenberg's* gelegen, der nördl. über dem Ort aufsteigt. Sein Gipfel bildet den schönsten und am meisten geschlossenen Krater in der Umgegend des Laacher See's, der innere Kraterrand aus steil abfallenden Schlackenfelsen 25m h., nordwestl. geöffnet.

25 Min. *Ober-Zissen*, 20 Min. *Hain*, 20 Min. Schloss ***Olbrück** (473m), das Ziel der Wanderung, einer der höchsten Punkte der Gegend, mit umfassender Aussicht auf die vulcan. Höhen der Eifel und das Hügelland bis zum Rhein. Die Ruine ist Staats-Eigenthum. Der Kegel, auf welchem sie sich erhebt, ist Klingsteinfels (Phonolith), ebenfalls ein vulcanisches Product. — Abtei Laach (S. 268) ist von Olbrück in 13/4 St. zu erreichen.

Von Niederzissen (s. oben) an dem (45 Min.) vulcanischen *Herchenberg* (324m) vorbei, über (25 Min.) *Ober-Lützingen*, (25 Min.) *Nieder-Lützingen*, (40 Min.) Schloss Rheineck (S. 262) zum Rhein zurück: 21/2 St.

51. Das Ahrthal.

Vgl. Karte S. 258.

Von Remagen bis Ahrweiler 3 St. (Bodendorf 1, Heppingen 1, Ahrweiler 1 St.), von da bis Altenahr 21/2 St. Gehens. Wer nur einen Theil des Weges zu Fuss zurücklegen will, wählt die letztere Strecke (von Ahrweiler nach Altenahr), eine der lohnendsten Touren am Rhein. — *Post:* von Remagen und von Sinzig bis Ahrweiler 2mal tägl. in 11/2 St., bis Altenahr 1mal in 3 St. — *Lohnkutscher* von Remagen s. S. 264.

Der dunkelrothe würzige Wein, welcher im Ahrthal wächst (in vollen Herbsten an 20,000 Ohm; der beste zu *Walporzheim*, *Ahrweiler* und *Bodendorf*), ist unter dem Namen *Ahrbleichert* berühmt. Der Name rührt aus früherer Zeit her, als man auch den Rothwein noch vor der Gährung kelterte, wodurch ein ganz blassrother Wein entsteht, während man jetzt die französische Sitte, diesen Wein in den Schalen gähren zu lassen, auch hier längst angenommen hat.

Rümpchen (*cyprinus phoxinus*), kleine kaum zolllange Fischchen, werden in der Ahr zu Millionen gefangen, in Salzwasser abgekocht und in Weidenrinde verpackt versendet; sie werden mit Essig und Oel aufgetragen und von Feinschmeckern geschätzt.

Digitized by Google

Die *Ahr* entspringt bei *Blankenheim* (S. 324) in der Eifel, durchfliesst ein meist enges, gewundenes, 18 St. langes, malerisches Thal und mündet unterhalb *Sinzig* in den Rhein. Sie ist schon bei mittlerm Wasserstand reissend und tritt häufig aus ihrem Bett.

Remagen s. S. 264; *Sinzig* s. S. 279. Gleich vor der hölzernen Ahrbrücke bei Sinzig, auf dem linken Ufer des Flusses, führt von der grossen Rheinthal-Strasse die Ahrstrasse in das Anfangs offene, von wenig steilen Bergabhängen eingeschlossene Thal. — Von Remagen kommende Wagen (Fussweg s. unten) brauchen nicht bis zur Ahrbrücke, sondern schlagen den abkürzenden Fahrweg ein, der erst bei Bodendorf die Strasse erreicht.

Das untere Ahrthal ist weit und landschaftlich noch wenig hervorragend; keine Spur von der wilden Gestaltung des obern Thals; man verliert nichts, wenn man bis Ahrweiler einen Wagen benutzt. Das Land ist sehr fruchtbar und äusserst fleissig angebaut; die der Mittagssonne zugewandten n. Bergabhänge liefern einen guten Wein, die Höhen des rechten Ufers sind mit Wald bedeckt, der sich an einzelnen Stellen bis an den Fluss hinabzieht. Die breite Thalsohle der Ahr erzeugt viel Weiden, die zu verschiedenen Zwecken nutzbar gemacht werden, zu Korbwaaren, Faschinen u. dgl.

1 St. *Bodendorf*, 1/2 St. *Lohrsdorf*, am s.ö. Fuss der Landskron, die man von hier in 1/2 St. besteigen kann.

Die ***Landskron** (288m), ein Basaltkegel, erhebt sich über die gewöhnliche Höhe der das untere Ahrthal einschliessenden Bergränder. *Burg Landskron*, auf dem Gipfel, soll 1205 durch Kaiser Philipp, den Hohenstaufen, gegründet sein, bei Gelegenheit seines Zuges zur Kaiserkrönung nach Aachen, als Zwingköln gegen den ihm abholden Kölner Erzbischof Bruno. Die Burg, im 14. und 15. Jahrh. Sitz eines gleichnamigen Rittergeschlechts, wurde 1677 von den Franzosen zerstört, die Trümmer kamen durch Erbschaft sammt dem Burgbereich an den Frhrn. vom Stein. Die reich bestiftete *Capelle* oben auf der Südwestseite des Bergkegels ist verschont geblieben; als Sacristei dient ihr eine Basaltgrotte. Nebenan eine Gruppe Massenbasalt auf Säulenbasalt gelagert. Die Aussicht von der Landskron umfasst das Ahrthal von Ahrweiler bis zum Rhein, das Siebengebirge in den höhern Kuppen, südl. die Vorder-Eifel mit der Ruine Olbrück, westl. Ruine Tomberg bei Meckenheim.

Der Fussweg von Remagen nach Heppingen (1 1/2 St.) schneidet das grosse Dreieck der Landstrasse ab und kürzt 1/2 St. Man folgt dem Wege zur Apollinariskirche bis zu der Biegung, wo es r. zur Kirche hinaufgeht (vergl. S. 266); hier gerade aus auf dem breiten Fahrwege das Thal hinan. Nach 10 M. rechts, nicht links, bald in Gebüsch. Am (1/2 St.) Ausgang liegt links der *Köhlerhof*. Wir bleiben aber auf dem geraden Wege bis zu (10 M.) zwei neuen Häusern; hier theilt sich der Weg; gerade aus gehts nach (1/2 St.) Heppingen weiter, links aber an den Obstbäumen vorbei, auf die Landskron, deren Gipfel von hier 1/2 St. entfernt ist; ein steiler Pfad führt auf der Westseite in 8 Min. nach Heppingen hinab.

Die Strasse umzieht die steil aufsteigende Landskron und

Digitized by Google

erreicht (1/2 St.) *Heppingen*, am westl. Fuss derselben. Die hier entspringende *Heppinger-* und die *Landskroner Mineralquelle* sind angenehme Säuerlinge, ebenso der etwas weiter im Thale aufwärts gelegene *Apollinarisbrunnen*. Schöner Rückblick nach der Landskron.

Zwischen Lohrsdorf und Heppingen, am rechten Ufer, **Heimersheim**, dessen kleine, aber stattliche Kirche, mit achteckigem schönem Thurm über der Vierung, der Sinziger Kirche nahe verwandt ist; reicher Chor, Glasmalereien aus frühgoth. Zeit. Von hier auf dem r. Ufer nach Neuenahr 3/4 St.

1/2 St. **Wadenheim** (*Gasth.:* Hof von Holland; Krone; Gold. Pflug; Traube; Stadt London; Hôt. Bonn u. a.; auch Privatwohnungen), früher ein unbedeutendes Dorf, jetzt wegen der nahen Quellen von Neuenahr sehr besucht. Neue evang. Kirche goth. Styls. Eine 1872 vollendete Brücke führt über den Fluss nach

Bad Neuenahr (*Kurhaus im engl.-goth. Styl, mit ca. 150 Logirräumen, Post- und Telegraphenbureau; *Bäder* in dem Flügelbau an der Ostseite. — *Gasthöfe und Hôtels garnis:* Schnitzler, Heimes, Rhein. Hof, Victoria, Luckenbach, u. a., auch Privatwohnungen), in angenehmer Lage am Fusse des waldbedeckten Basaltkegels, welcher die Trümmer der gleichnamigen Burg trägt. Die 18—32° R. warmen, dem Emser Wasser ähnlichen Quellen, zuerst 1854 auf Veranlassung des bekannten Geologen Prof. Bischof zu Bonn erbohrt, sprudeln in grosser Fülle. Die bedeutendste ist der 1861 zum Vorschein gekommene Sprudel, der ähnlich dem zu Nauheim (S. 321) intermittirend, in einem kräftigen 2—3m hohen Strahl hervorbricht. Hauptbestandtheile des Wassers sind kohlensaures Natron, Magnesia und Kalk; seine Wirksamkeit hat sich namentlich gegen Halskrankheiten, Gicht, Skropheln, Frauenkrankheiten u. s. w. bewährt. Die Zahl der Kurgäste beläuft sich in der letzten Zeit jährlich auf über 3000. — Auf dem ob. gen. hohen waldbedeckten Basaltkegel (327m), an dessen Fuss Bad Neuenahr und das Dorf *Beul* liegen, stand einst die schon 1371 zerstörte *Burg Neuenahr*, Sitz eines mächtigen Grafengeschlechts, eines jüngern Zweigs der Grafen von Are, die erst im 16. Jahrh. ausstarben. Oben ein Thürmchen mit schöner Aussicht.

Von Wadenheim auf der Strasse weiter über *Hemmessem*, von Neuenahr am r. Ufer über *Bachem* gebraucht man 3/4 St. bis Ahrweiler.

Ahrweiler (104m; Gasth.: *Krone; Stern;* Bair. Bier u. Restauration bei *J. Kreutzberg*) ist ein freundliches, mit alten Mauern umgebenes Städtchen, Hauptort eines Kreises. Im Mittelalter gehörte es zu Kurköln und wurde in den Fehden des Domcapitels, zu dem es hielt, gegen die Erzbischöfe wiederholt belagert; 1646 u. 1680 von den Franzosen belagert, 1689 von denselben bis auf 10 Häuser niedergebrannt. Die goth. *St. Laurentiuskirche*, 1245 gegründet, rührt zum Theil aus dem 14. u. dem Ende d. 15. Jahrh. Schöne Aussicht vom *Calvarienberg*, einem Felsenvorsprung, 10 Min. südl. vom Ort, am r. Ufer der Ahr, mit einem 1678 erbauten *Franciscanerkloster*, das 1838 Ursulinerinnen übertragen wurde.

Digitized by Google

Vor dem Eingang in das engere Thal liegt (15 Min.) **Walporzheim** (guter Wein im *St. Peter*), welches den besten Wein an der Ahr erzeugt. Das Auge erfreut sich an den reinlich gehaltenen sorgfältig gepflegten Weinbergen.

Die Strasse führt weiter durch eine von zackig zerklüfteten Schieferwänden eingefasste Felsschlucht; links rauscht die Ahr, rechts steigt fast senkrecht eine steile an 60m hohe schwarze Schieferwand empor, an welcher ein einzelnes Riff, die *bunte Kuh* genannt, hervorragt. Rechts von der Strasse bei dem gleichnam. Dörfchen die Trümmer des zu Anfang der franz. Revolution verlassenen Fräuleinstifts (25 Min.) *Marienthal.*

Hinter (15 Min.) *Dernau* führt ein Fussweg, zwar gleichfalls schattenlos, doch der staubigen Landstrasse vorzuziehen, stets an der Ahr hin, bei einer alten steinernen Brücke vorbei, die aber nicht überschritten wird, in etwas erweitertem Thal bis (30 Min.) *Rech.* Hier aber verengt es sich wieder. Durch schroffe wilde Felsgegenden winden sich die Ahr und hart daran am l. U. die Strasse um die am r. Ufer schroff aufsteigende Saffenburg nach (25 Min.) *Mayschoss* und zur (10 Min.) Lochmühle, s. unten.

Man kann in derselben Zeit (35 Min.) von der Brücke zu Rech über die Saffenburg nach der Lochmühle gehen, unmittelbar bei der Brücke am r. U., rechts am Bergabhang durch schattenlose Weinberge (während der Traubenreife, gewöhnlich von Ende August bis Mitte October, geschlossen) allmählich den Sattel hinan, auf dessen Gipfel die spärlichen Trümmer der **Saffenburg** (258m) liegen; Aussicht hübsch, aber beschränkt. Die Burg wurde 1703 im span. Erbfolgekrieg noch berannt. An der w. Seite der Saffenburg geht's dann scharf bergab zur Mayschosser Brücke, wo man die Landstrasse wieder erreicht, ganz in der Nähe der Lochmühle.

Die **Lochmühle** (vielbesuchtes gutes *Gasthaus*) liegt unmittelbar am Eingang eines tiefen Einschnittes in den hier vorspringenden Grauwackefels. Das Thal ist eng, die Strasse ist theils in den Fels gesprengt, theils hart an den Fluss vorgebaut.

Unmittelbar hinter einander folgen die Häusergruppen *Laach* und *Reimerzhofen.* Fussgänger folgen bei letzterem Dörfchen, 20 Min. von der Lochmühle r. dem Fusspfad bergan durch die Weinberge (s. u.). Die Landstrasse bleibt im Thal und erreicht gleich darauf den *Durchbruch*, einen 92 Schritt langen, 10 Schr. breiten 1830—33 durch den Fels getriebenen Tunnel, mittelst dessen sie den halbstündigen Umweg des den Fels umfliessenden Flüsschens vermeidet. Am Ausgang des Durchbruchs, 15 Min. von Reimerzhofen, 40 Min. von der Lochmühle, breitet sich der alte Flecken **Altenahr** *(*Loosen-Caspari; Winckler)* aus, in wahrhaft grossartiger Landschaft, das Endziel der meisten Besucher des Ahrthals, im Sommer, namentlich an schönen Sonntagen oft überfüllt. Die hübsch gelegene Kirche ist romanisch, mit goth. Chor; vom Kirchhof hübsche Aussicht.

Digitized by Google

Weit lohnender, als auf der Landstrasse zu bleiben, ist es dem ob. erwähnten Fusspfade bei Reimerzhofen r. bergan durch die Weinberge zu folgen. In 15 Min. erreicht man dann das sog. ***Weisse Kreuz*, welches man unten schon sieht; es steht auf einem Felsriff hoch oben auf dem Bergkamm, 110m über dem Fluss. Die Aussicht von hier ist der Glanzpunkt des Ahrthals und übertrifft die von der Burg, weil diese hier den Vordergrund der grossartigen wilden Landschaft bildet.

***Burg Altenahr** (272m ü. M.; 113m über dem Ort), deren Trümmer wie ein Adlernest den Gipfel der hoch emporstrebenden, zackigen Felswand krönen, war einst Sitz des mächtigen Geschlechts der Grafen von der Are und Hostaden oder Hochsteden, deren letzter Spross ältern Zweiges, Conrad, Erzb. von Köln, 1248 den Grundstein zum Kölner Dom legte. Die Burg Are soll bereits aus dem 10. Jahrh. herrühren, wurde im 14. u. 15. Jahrh. bedeutend verstärkt, 1690 den Franzosen durch Capitulation übergeben, im span. Erbfolgekrieg von Bayern besetzt und, wie die Saffenburg und Landskron, in Folge des Utrechter Friedens (1714) zerstört. In den jähen Abgrund neben dem Hauptthurm, erzählt die Sage, sprengte einst nach der Einnahme der Burg der ritterliche Graf v. Are, den Tod wählend, um der Gefangenschaft zu entgehen. Den Eingang zur Burg und die Aussicht lässt sich der Eigenthümer mit 30 Pf. für die Person (ein Einzelner sogar 50 Pf.) bezahlen. Der Schliesser ist im Sommer gewöhnlich oben.

Eine der schönsten Aussichten, von vielen der vom weissen Kreuz vorgezogen, bietet das ***Horn** oberhalb Altenahr, bis *Altenburg* 15 Min., von da noch 45 Min. Steigens bis zum Pavillon, ohne Führer leicht zu verfehlen.

Auch oberhalb Altenahr bietet die Ahr noch manche hübsche Punkte (Post 1mal täglich Nachmittags). Eine der besten Ansichten hat man von der Ahrbrücke; weiter links die schroffen Felsen der *Teufelskanzel*, dann die grossartige Felsmasse, welche den Namen der *alten Burg* trägt. Das helle Schloss, sehr malerisch auf schroffem Bergkegel bei *Kreuzberg*, gehört Hrn. v. Böselager. Bei *Dümpelfeld* (2 St. von Altenahr) verlässt die Strasse den Fluss und führt in gerader Richtung nach (2 St.) **Adenau** (290m; Gasth.: *Halber Mond*, ganz gut), Kreisstadt, in deren Nähe die beiden höchsten Eifelberge aufsteigen, zwei Basaltkegel, 1$^1/_2$ St. südl. die steile **Nürburg** (665m) mit dem hohen, die Burgruinen überragenden Thurm; 2 St. östl. die ***Hohe Acht** (735m), letztere namentlich mit ausgedehnter sehr lohnender Rundsicht weit über die ganze Eifel bis zu den Rheingebirgen; bei klarem Wetter ist der Kölner Dom sichtbar. Auf dem Kegel ist unmittelbar unter dem Gipfel ein kleines Schutzhaus. Führer von Adenau 1—1$^1/_2$ *M*.

An der Ahr selbst, welche die Strasse bei *Dümpelfeld* (s. oben) verlässt, sind noch zwei hübsche Punkte: bei *Schuld*, 1 St. w. von Dümpelfeld, und bei **Antweiler** *(Neubusch)* der *Aremberg*, eine Basaltkuppe, mit den Trümmern des Stammschlosses der Herzoge von Aremberg, die eine 15m hohe Warte dort haben aufführen lassen. Antweiler liegt 2 St. westl. von Adenau. Post nach Blankenheim s. S. 324.

Digitized by Google

52. Der Rhein von Remagen bis Bonn.

Vergl. Karte S. 258.

Eisenbahn des l. Ufers s. S. 279 u. 280.
Eisenbahn des r. Ufers s. S. 283 u. 284.

Das **Dampfboot** (zu Thal in 1, zu Berg in $1^3/_4$ St.; *Landebrücken* zu Rolandseck, Königswinter und Bonn; *Kahnstationen* zu Unkel, Plittersdorf-Godesberg und Obercassel) ist der Eisenbahn namentlich auf dieser landschaftlich so schönen Strecke weit vorzuziehen.

Remagen und *Apollinarisberg* s. S. 264 u. 265. Der Rhein beschreibt bis Unkel einen weiten Bogen. Unter den vielen schönen Landhäusern, die sich zu beiden Seiten des Flusses hier erheben, ragt das Schlösschen *Marienfels* hervor, 10 Min. unterhalb der Apollinariskirche.

Rechts das stattliche **Unkel** (D. u. E.; Gasth.: *Clasen*). Dahinter, wenige Min. landeinwärts, *Scheuren*. Bei **Rheinbreitbach** *(Clouth)*, 20—25 Min. von Unkel, öffnet sich r. ein herrlicher Thalboden, welcher sich 1 St. breit vom Rhein bis zum Siebengebirge ausdehnt. Rheinbreitbach wird häufig zu längerem Aufenthalt gewählt (vergl. S. 283); herrliche Aussicht auf das Siebengebirge.

Am l. Ufer löste sich, Unkel gegenüber, im Winter 1846 ein halber Berg, der *Birgeler Kopf*, los; die Stelle ist noch kenntlich.

Folgt (l.) der Flecken *Oberwinter* (Fassbender).

Es entfaltet sich jetzt eine Landschaft, welcher an Mannigfaltigkeit und Erhabenheit keine am Rhein gleich kommt. Rolandseck und Drachenfels mit den Burgtrümmern, die kahlen schroffen Wände der Wolkenburg und die ganze Reihe des aus mehr als 30 zusammengedrängten Kegeln bestehenden Siebengebirges gestalten sich zu einem unvergleichlichen Gebirgsrunde; im Vordergrund der mächtige Strom und das anmuthige Eiland Nonnenwerth; rechts die abgestumpfte Kuppe der Löwenburg mit Ruine; der einzeln aufstrebende spitze Kegel ganz rechts ist der Hemmerich. Jeder Sonnenstand, jede vorüberziehende Wolkenmasse giebt diesem reizenden Bilde eine andere Färbung.

(l.) **Rolandseck** (D. u. E.). — Gasth.: *Hôt. Rolandseck bei *Groyen*; *Rolands-Hôtel bei *Gansen*; Hôt. Billau, Z. 3 ℳ, am Landeplatze der Dampfboote; alle drei mit Gärten und Aussicht, nicht billig. Hôt. Decker, einfach und ganz gut, Pens. 4 ℳ. — *Restaur.* bei A. Weber; Bahnhofs-Restauration, mit festen doch nicht billigen Tarifpreisen; von der das ganze Stationsgebäude umziehenden oberen, auf eisernen Pfeilern ruhenden Terrasse schönste **Aussicht auf das Siebengebirge und rheinaufwärts bis Remagen, im Sommer an schönen Sonntagen von Kölnern, Bonnern und andern Bewohnern des Niederrheins oft überfüllt.

Nachen: nach Nonnenwerth hin u. zurück 1 ℳ; nach Rhöndorf hin u. zurück 1 ℳ 50, nach Königswinter 2.50—3 ℳ. — Esel zum Rolandsbogen 75 Pf., Pferd 1 ℳ, bis zum Thurme 1 ℳ 50, Rückweg $1/_3$—$1/_2$ mehr.

Rolandseck, am Fusse der letzten bedeutenderen Höhen des l. U. gelegen, ist einer der herrlichsten und besuchtesten Punkte am Rhein. Zahlreiche Landhäuser mit reizenden Gärten, meist niederrhein. Kaufleuten (Deichmann, Sölling, vom Rath u. s. w.) gehörig, umgeben den Ort oder ziehen sich an dem bewaldeten Abhang hin. Vom Bahnhof, beim Rolands-Hôtel bergan steigend,

Digitized by Google

zuletzt an einem *Pavillon* vorüber, gelangt man in 15 Min. zum ***Rolandsbogen,** dem einzigen Rest der *Burg Rolandseck*, der auf hohem Basaltfels (106m über'm Rhein; 148m ü. M.) einsam in die Lüfte ragt. Die *Aussicht, am schönsten bei Abendbeleuchtung, dehnt sich zwar nicht so weit aus, als die vom Drachenfels, ist aber malerischer, wegen des Blickes auf das Siebengebirge.

Die Sage bezeichnet den Ritter Roland, Paladin Karls d. Gr., der in der Schlacht von Ronceval blieb, als den Erbauer der Burg. Unwahrscheinlich ist es nicht, wenigstens spricht der Name für diese Annahme, und der gleiche Name des Inselklosters deutet auf eine Beziehung der Burg zum Kloster. Urkundlich kommt die Burg erst 1040 bis 1045 vor, sie hiess damals *Rulcheseck*, das spätere Kloster *Rulcheswerth*. Zu Erzb. Friedrich's Zeiten war die Burg aber schon zerstört. Er liess 1120 eine neue Ringmauer und Warten zum Schutz gegen Kaiser Heinrich IV. aufführen. Die Feste stand noch zu Ende des 15. Jahrh., ging aber in den Kämpfen des entsetzten Kölnischen Erzbischofs Ruprecht v. d. Pfalz und Karls des Kühnen von Burgund gegen Kaiser Friedrich III. grösstentheils zu Grunde. 1839 stürzte auch der Bogen ein; die Wiederherstellung ist Ferd. Freiligrath's Verdienst. — Eine der schönsten Sagen knüpft sich an Burg und Kloster:

Von Spanien kam die Kunde, wie jener Held von Stahl,
Roland, gefället worden im Thal von Roncesval.
Da nahm den frommen Schleier die schöne Hildegund,
Gelobte Gott die Seele mit todesbleichem Mund.
Doch bald viel andre Kunde sandt' aus der grüne Rhein:
Kein Schwert konnt ihn besiegen, die Liebe nur allein!
Es ward die schärfste Lanze ihm durch das Herz gerannt,
Als Hildegund, die Schöne, er Gott vermählet fand!
Auf hohem Felsen thät er sich eine Klause bau'n,
Von da zu ihrem Kloster im Rhein hinabzuschau'n.
Da scholl von grüner Insel der Nonnensang empor:
Die holde Stimme wähnt' er zu hören aus dem Chor.
Wie Blumenseim die Biene sog er den süssen Schmerz,
Bis Minne ihm gebrochen das tapfre Heldenherz. — *A. Kopisch.*

Auf dem Bergkamm, 10 Min. westl. von der Ruine, hat im J. 1848 Herr vom Rath aus Köln einen hohen *Thurm* aufführen lassen, der eine nördl. weit ausgedehntere Aussicht gewährt. Sonntags ist gewöhnlich ein Wächter oben (25—50 Pf.), der aufschliesst; sonst ist unten in dem vom Rath'schen Landhaus unterhalb des Rolandshôtels, der Schlüssel zu haben.

12 Min. nördl. vom Thurme, fast in gleicher Höhe, der *Roderberg*, ein rings geschlossener Krater von etwa 20m Tiefe, an den Rändern abgerundet, 315m im Durchmesser. Der Boden ist fruchtbares Ackerland, welches vom *Bruchhof*, der in der Mitte liegt, bewirthschaftet wird.

Im Rhein die grossen Inseln r. *Grafenwerth* und l. **Rolands-** oder **Nonnenwerth.** Aus den Baumpflanzungen der letzteren heben sich die ansehnlichen vielfensterigen Gebäude eines Frauenklosters hervor. Die Gründung desselben reicht in das Zeitalter der Sage. Es wird zuerst in einer Urkunde des 12. Jahrh. erwähnt. Die jetzigen Gebäude mit ihrem Thurm sind nach dem Brande von 1673 aufgeführt; ein stattlicher neuer Flügel wurde 1869 angebaut. Im J. 1802 wurde das Kloster aufgehoben, ist jedoch 1845 wiederum Eigenthum einer geistlichen Corporation geworden, jetzt Mädchen-Erziehungsanstalt.

Digitized by Google

Am rechten Ufer erscheinen, Anfangs durch die Inseln verdeckt, das weit ausgedehnte *Honnef* (E.), *Rennersdorf*, mehr zurück am Abhang des Gebirges, dann *Rhöndorf* (S. 283). Hoch über letzterem thront auf steiler Höhe der halbe Thurm der Ruine **Drachenfels*, 277m ü. d. Rhein, s. S. 286.

(l.) **Mehlem** (E.) (*Gasth.:* Stern; Krone; Goldenes Schiff, dicht am Rhein, mit Garten, zu längerm Aufenthalt zu empfehlen), kleiner Ort mit neuer roman. Kirche und vielen gartenumgebenen Landhäusern. Es steht mit dem gegenübergelegenen Königswinter durch eine fliegende Brücke in Verbindung.

(r.) **Königswinter** (46m) (D. u. E.). — Gasth.: Europ. Hof; Berliner Hof, am Landeplatz der Dampfboote, ersten Ranges mit entsprechenden Preisen, Z. von 2½—3 *M* an; Hôt. Rieffel in der Hauptstr., Z. u. F. 2 *M* 50, wird gelobt, besuchte Weinstube; Hôt. Capitaine z. Drachenfels, in der Hauptstrasse, Z. 1 *M* 50; Düsseldorfer Hof, kleines Haus, am Rhein, unterhalb der grossen Gasthöfe, Weinstube. — Rest. & Hôt. Rhein, in der Hauptstrasse, oberhalb der Kirche. Restaur. Schmitz, mit Terrasse, am Rhein, oberhalb des Landungsplatzes der Dampfboote. Zur Eisenbahn (Rest. u. Gasth.), bescheiden, in der Nähe des Bahnhofs.

Conditorei u. Café bei Honrath, auch Flaschenbier, neben dem Hôtel Drachenfels, in der Hauptstrasse. Ausserdem einige *Pensionen*.

Lohnkutschertaxe: auf den *Drachenfels* Einsp. 6 *M*, Zweisp. 7 *M*, hin u. zurück in drei Stunden 7 u. 8.50; *Margarethenhof* 4.50 u. 6 *M*; *Heisterbach* 3.50 u. 5 *M*, hin u. zurück 6 *M* u. 8.50; *Löwenburg* 6.50 u. 8.50, hin u. zurück 8.50 u. 10.50; *Honnef* 2.50 u. 3.50, hin u. zurück in drei Stunden 4.50 u. 5.50; *Linz* 7.50 u. 9 *M*.

Esel- u. Pferdetaxe: auf den *Drachenfels* Esel 2 *M*, Pferd 2.50, hin und zurück in zwei St. 3 *M* u. 3.50; *Wolkenburg und Drachenfels* 2.50, 3 *M*; *Heisterbach* 2 *M*, 2.50; *Löwenburg* 3 *M* u. 3.50; *Oelberg* 3 *M* u. 3.50.

Führer: (einschl. Tragen von leichten Effecten) zum *Drachenfels* od. nach *Heisterbach* 1 *M* 50, *Löwenburg* od. *Oelberg* 2.25, ganzer Tag 3.50.

Nachen nach Rolandseck u. zurück 4.50 (1 St. Aufenth.), nach Plittersdorf 2 *M*.

Ueberfahrt nach Mehlem im Nachen 20 Pf.

Königswinter ist ein sauberes modernes Städtchen mit 2000 Einwohnern, bekannt durch seine ansehnlichen Steinhauereien, als bester Ausgangspunkt zu einer Wanderung durch das *Siebengebirge*, an dessen Fuss es sich ausdehnt, im Sommer sehr belebt durch den Verkehr der Reisenden. — Vom Rhein erreicht man den Drachenfels-Weg geradeaus zwischen den beiden grossen Gasthöfen hindurchschreitend, dann an der Kirche vorüber, vergl. S. 285. Der Bahnhof (S. 284) liegt am untern Ende des Städtchens, etwas vor demselben; von hier auf den Drachenfels oder nach Heisterbach s. S. 285.

Am l. U. *Rüngsdorf*. Aus der Ebene erhebt sich, ½ St. vom Rhein, ein hoher Bergkegel, welcher den stattlichen Thurm der Ruine *Godesberg* (S. 279) trägt.

(r.) Am Rhein *Niederdollendorf* (E.), s. S. 284.

(l.) *Plittersdorf* ist Kahnstation für das 20 Min. s.w. entfernte Godesberg.

(r.) *Obercassel* (E.), s. S. 284. Im Hintergrunde die ehem. Deutschordens-Commende (r.) *Ramersdorf*, an Hochwald angelehnt;

Digitized by Google

die früher hier befindliche alte Capelle wurde, weil sie bei einem Neubau der Gebäude nicht in den Plan passte, abgebrochen und auf dem Kirchhof zu Bonn (S. 294) wieder aufgebaut.

(l.) *Bonn* s. S. 289.

53. Von Coblenz nach Köln.

Eisenbahn des linken Ufers.

Vergl. die Karte S. 258.

91 Kil. *Rheinische Eisenbahn:* in 2—2³/₄ St. für ℳ 7, 5.30, 3.50. — Rechtsrheinische Bahn s. R. 54.

Retourbillets zu ermässigten Preisen haben zweitägige Gültigkeit; sie müssen, wenn die Rückfahrt nicht an demselben Tag erfolgt, beim Antritt derselben abgestempelt werden. Mit einem Billet 1. od. 2. Cl. kann man die Fahrt unterbrechen, wenn man es beim Aussteigen visiren lässt. Reisenden, welche mit Retourbillets nach und von den auf den beiden Rheinufern zwischen Coblenz und Bonn gelegenen Stationen versehen sind, ist es gestattet, innerhalb der Gültigkeitsdauer ihrer Billets nach Belieben die Hin- oder Rückreise auf dem rechten oder linken Ufer zurückzulegen, auch streckenweise zwischen beiden Bahnen zu wechseln. Als correspondirende Stationen gelten hierbei: *Coblenz* und *Ehrenbreitstein* (die Fahrt über die Eisenbahnbrücke eventuell 50, 30, 20 Pf.); *Neuwied* linkes und rechtes Ufer; *Andernach* und *Leutesdorf; Niederbreisig* und *Hönningen; Sinzig* und *Linz; Remagen* und *Unkel; Rolandseck* und *Honnef; Mehlem* und *Königswinter; Godesberg* und *Obercassel; Bonn* und *Beuel.*

Nur die Plätze rechts gewähren die Aussicht auf den Rhein. D. in Klammer hinter einem Ortsnamen bedeutet, dass der Ort auch Dampfbootstation ist; vergl. aber S. 180.

Coblenz s. S. 241. [Von Mainz nach Coblenz s. R. 34; von Oberlahnstein nach Coblenz s. R. 35]. Die Bahn überschreitet auf der S. 244 gen. Gitterbrücke die *Mosel* (r. Aussicht), führt dann am Fuss des befestigten Petersberges (l.; man sieht auch die Pyramide von Marceau's Grab, S. 247) vorüber und durchschneidet, in einiger Entfernung vom *Rhein*, die weite fruchtbare Ebene, welche sich von oberhalb Coblenz bis Andernach ausdehnt. — 9 Kil. *Urmitz*, wo bedeutende Niederlagen des S. 259 erwähnten Engerser Sandsteins.

13 Kil. **Neuwied** (D.) s. S. 260. Der Bahnhof liegt 8 Min. vom Rhein; ein Ueberfahrts-Dampfboot und eine fliegende Brücke vermitteln den Verkehr mit der am r. Ufer gelegenen Stadt.

Der Zug überschreitet die kleine *Nette*. L. die vorm. Augustinerinnen-Abtei, jetzige Irrenanstalt *St. Thomas*.

17 Kil. **Andernach** (D.), s. S. 261. Der Bahnhof liegt ¹/₄ St. südöstl. vor der Stadt. Die Linie umzieht die Stadt, deren alte Stadtmauern, Kirche und Thürme besonders hervortreten, auf der Landseite und tritt dann an den Rhein. Stromauf- und abwärts eine reizende *Aussicht; vergl. S. 262/263.

24 Kil. **Brohl** s. S. 262, am Eingang des Brohlthals (R. 50) gelegen; gegenüber die Kirche von Rheinbrohl. Weiter am Fuss der von Schloss Rheineck gekrönten Höhe vorüber; am r. Ufer Schloss Arenfels. — 27 Kil. *Niederbreisig*, s. S. 263.

Die Bahn durchschneidet weiter den grossen Bogen, welchen der Rhein von Niederbreisig bis Remagen beschreibt.

Digitized by Google

33 Kil. **Sinzig** (Gasth.: *Deutsches Haus*), sehr altes Städtchen von 2000 Einw., zum Theil noch mit Mauern umgeben, $^1/_2$ St. vom Rhein entfernt, am Eingang des Ahrthals (R. 51). Es ist wahrscheinlich der Römer *Sentiacum*, war später Sitz eines fränkischen Königshofes, der dann kaiserl. Pfalz wurde, zuletzt dem Herzog von Jülich gehörig. Die malerisch auf einer Anhöhe gelegene zierliche **Pfarrkirche*, eine gewölbte Basilika mit wenig vorspringenden Kreuzarmen, viereckigen Thürmchen zu den Seiten des Chors und achteckigem Hauptthurm über der Vierung, im besten Uebergangsstyl, mit noch vorherrschendem Rundbogen, wurde 1220 geweiht. Das Innere ist neuerdings polychrom restaurirt worden. Im Chor ein *Flügelbild auf Goldgrund, Christi Kreuzigung und Himmelfahrt, und Mariae Tod, von einem altkölnischen Meister, 1855 hergestellt. Am Fuss der Höhe ein hübsches goth. *Schlösschen*, 1858 nach Plänen des Kölner Architekten Statz erbaut, Eigenthum des Herrn Bunge aus Antwerpen. Auf dem *Helenenberg* ein Landhaus des Hrn. Andrae mit hübschen Gärten, rechts von der Bahn an der Südseite des Orts.

Weiter über die im Sommer meist sehr kleine *Ahr*, unweit deren Mündung in den Rhein; im Ahrthal aufwärts tritt der abgestumpfte Kegel der Landskron hervor (S. 271). Die höchst fruchtbare Gegend heisst die *goldene Meil'*.

37 Kil. **Remagen**, mit der *Apollinariskirche*, s. S. 264/265. Remagen ist Haupt-Station für das *Ahrthal* (R. 51).

Bei der Weiterfahrt prächtiger *Rückblick. Die Einschnitte der Bahn haben eigenthümliche Gestein-Schichtungen offen gelegt. Dann fast beständig dicht am Rhein hin, mit *Aussicht auf das r. Ufer mit dem Siebengebirge, vergl. S. 275.

44 Kil. **Rolandseck** (*Bahnhofsrestauration* mit Terrasse und **Aussicht, u. s. w.) s. S. 275. Im Rhein die Insel Nonnenwerth, schräg gegenüber der Drachenfels und das Siebengebirge, auf welches man bis hinter Bonn einen schönen Rückblick hat.

Die Bahn verlässt den Fluss jetzt vollständig. — 49 Kil. **Mehlem**, welches mit dem gegenüberliegenden *Königswinter* (S. 277) durch eine fliegende Brücke in Verbindung steht; vom Bahnhof zum Rhein 5 Min.

51 Kil. **Godesberg** (Gasth.: **Blinzler*, grosses Haus, mit Sonntags sehr besuchtem Garten; **Adler; *Hôt. Styrum*, neu, bei Aretz), Pfarrdorf mit 2300 Einw., in der Ebene unweit des untern Eingangs zu dem engeren Rheinthal gelegen, eine der beliebtesten niederrheinischen Sommerfrischen. Kölner, Elberfelder u. Crefelder Kaufleute haben sich hier zum Theil prächtige Landhäuser erbaut, welche mit den hübschen Gärten ein gar anmuthiges Ganze bilden. Die im romanischen Styl 1857 aufgeführte *evang. Kirche* liess Herr v. Rigal aus Crefeld erbauen. Die *katholische Kirche*, goth. Styls, nach Plänen von Statz, ist 1862 vollendet. Im Ort die besuchte *Kaltwasserheilanstalt* des Prof. Dr. Finkelnburg. Die

Digitized by Google

1864 neu gebohrte alcalisch-salinische Stahlquelle, am Eingang in das kleine *Gudenauer Thal*, am Fuss des *Draischberges*, war schon den Römern bekannt (ein im 16. Jahrh. auf dem Schlossberg ausgegrabener, dem Aesculap geweihter Votivstein ist jetzt im Alterthümer-Museum zu Bonn). Das bei dem Brunnen gelegene neue *Bade- u. Logirhaus* enthält über 40 Logir- und 20 Badezimmer. Hübsche Promenaden umgeben dasselbe.

Nördlich erhebt sich über dem Ort auf einem 86m h. Basaltkegel der 30m h. stattliche Thurm der **Ruine Godesberg**, vom Bahnhof 10 Min. entfernt. Am Fuss des Berges soll eine Römerniederlassung, auf dem Gipfel ein Castell, der Sage nach von Kaiser Julian (360) gegründet, und ein Tempel des Jupiter, später eine christliche Kirche gestanden haben. Kölner Erzbischöfe liessen den jetzigen Bau im 13. Jahrh. aufführen und im folgenden Jahrhundert stärker befestigen, vorzüglich zum Schutz in den Fehden mit den kölnischen Bürgern, die mehrmals bis Bonn vordrangen. Im Jahre 1583 vertheidigte Graf Adolf v. Neuenahr, der letzte seines Stammes, Schloss Godesberg gegen die Bayern, die für den neu gewählten Kurfürsten Ernst (v. Bayern) gegen den zum Protestantismus übergetretenen und seiner Würde entsetzten Kurf. Gebhard (Truchsess v. Waldburg) ausgerückt waren. Sie stürmten das Schloss und sprengten es. Nur der Thurm ist ganz unversehrt geblieben und gewährt von seiner Plattform, zu welcher 150 Stufen führen, eine weite reizende Aussicht auf die Gebirgslandschaft und die fruchtbare Ebene. Innerhalb des Burgrings ist der *Gottesacker* des Dorfes. Die Ruine ist Eigenthum der Kaiserin.

Unmittelbar nachdem die Bahn die Bonn-Coblenzer Landstrasse gekreuzt hat, erhebt sich r. von beiden das **Hochkreuz*, eine an 10m hohe gothische Spitzsäule in drei Absätzen, 1332 bis 1349 errichtet, angeblich als Sühne für einen im Zweikampf hier getödteten Ritter, 1854 ganz hergestellt.

Links erscheint auf der Höhe die Rosenburg (S. 294), weiter der Kreuzberg (S. 294); dann r. Bonn, dessen neue evang. Kirche und hoher Münsterthurm stattlich hervortreten.

58 Kil. **Bonn** s. S. 289; Traject nach Obercassel s. S. 284.

Bei (64 Kil.) *Roisdorf* quillt ein Mineralbrunnen, dem Selterswasser ähnlich. W., etwas entfernt von der Bahn, eine Kette niedriger zum Theil waldbedeckter Hügel, das *Vorgebirge* genannt, an welchen zahlreiche obstreiche Ortschaften und hübsche Landhäuser liegen; an den Abhängen zeigen sich die letzten Weinberge. — 70 Kil. *Sechtem*, von wo eine Localbahn nach dem am Südende von Köln gelegenen St. Pantaleonsbahnhof (S. 295) führt.

Vor (75 Kil.) **Brühl** (Gasth.: *Pavillon; Belvedere; Barion*) durchschneidet der Zug (r. das ehem. Jagdschloss *Falkenlust*, jetzt Privateigenthum) den Brühler Schlosspark und hält im Angesicht des jetzt königl. *Schlosses*, 1728 von Kurf. Clemens August mit grossem

Digitized by Google

Aufwand erbaut, während der franz. Zeit mehrere Jahre im Besitz des Marschalls Davoust. Lange stand das Schloss öde und gerieth in Verfall, bis König Friedrich Wilhelm IV. es 1842 herstellen liess. In den Sälen alte Bildnisse rhein. Kurfürsten und anderer Fürsten. Schlossgarten und Park werden von Köln aus viel besucht. Brühl selbst ist eine kleine Stadt von 3400 Einw. In der Nähe des Bahnhofs eine Wasser-Heilanstalt.

80 Kil. *Kalscheuren*, Knotenpunkt für die S. 324 gen. Eifelbahn. — Bald taucht das Häusermeer von Köln auf. Die Bahn umzieht die Stadt, deren Kirchen, namentl. der Dom hoch über die Wälle hervorragen, und führt von Norden die Befestigungen durchschneidend in den Centralbahnhof ein.

91 Kil. *Köln* s. S. 295.

54. Von *(Coblenz)* Ehrenbreitstein nach Obercassel-Bonn *und Deutz.*

Eisenbahn des rechten Ufers.

63 Kil. *Rheinische Eisenbahn.* Von Ehrenbreitstein nach Obercassel und von da mit dem Traject nach Bonn 1½—2 St. für ℳ 4.40, 3.80, 2.45; — von Ehrenbreitstein nach Troisdorf in 1½—2½ St. für ℳ 5.60, 4.20, 2.80. *Köln-Giessener Bahn* bis Deutz in ½ St. für ℳ 1.35, 1.10, 80 Pf.

Man kann auch auf dem Bahnhof zu Coblenz abfahren, doch dauert die Fahrt über die Brücke mit Aufenthalt meist ½ Stunde, und liegt ausserdem der Bahnhof zu Ehrenbreitstein den meisten Gasthöfen näher als der Coblenzer (Fahrpreis von Coblenz nach Ehrenbreitstein 50, 30 oder 20 Pf.). — Der durchgehende Verkehr bewegt sich fast ausschliesslich auf der *linksrheinischen Bahn* (R. 53), die daher was Schnelligkeit der Beförderung anbetrifft vorzuziehen ist. Vergl. auch S. 278.

Der Bahnhof zu *Ehrenbreitstein* (Pl. 39; S. 247) liegt am Fuss der steilen von der Festung gekrönten Höhe. Bald nach der Abfahrt l. hübscher Rückblick auf Coblenz und die Moselmündung. Die Linie führt am Fuss des Berges und dicht am Ufer des Rheins entlang.

5 Kil. **Vallendar** (*Gasth.:* Capitain, mit Garten; Anker bei Itschert; Albert. — Localdampfboot nach Coblenz), gewerbreiches Städtchen von 3500 E., mit lebhafter Schiffahrt, der S. 259 gen. Insel *Niederwerth* gegenüber an einem schmalen Rheinarm gelegen. Am Ufer grosse Lager von Höhrer Steingutwaaren (S. 282). Auf der Höhe, über dem Ort, die hübsche 1839 im Rundbogenstyl von Lassaulx erbaute *Kirche*, mit einem Thurm aus dem 15. Jahrh.; im Innern ein Glasgemälde (thronende Madonna, nach einer Zeichnung von Hess). — Von der Höhe von *Weitersburg*, ¼ St. nördl. von Vallendar, schöne Aussicht auf den Rhein mit seinen Inseln und das herrliche Thal von Coblenz bis Andernach. Auf halber Höhe des Berges das Sommerhaus des Vallendarer Casino's, Fremden nur durch Einführung zugänglich.

Im Thal hinter Vallendar erheben sich (¼ St.) die roman. Thürme des 1567 verlassenen, später von den Schweden zerstörten Frauenklosters *Schönstatt;* vom Schiff der Kirche ist nichts mehr vorhanden. Daneben eine Tuchfabrik. — Eine neue Strasse führt hier links ansteigend durch

Digitized by Google

ein reizendes Wiesenthal zwischen bewaldeten Höhen nach (1 St.) **Höhr** *(Müllenbach)*, wohlhabendes Dorf auf der Höhe, neben *Grenzhausen* und *Arzbach* Hauptsitz der „Krug- und Düppenbäcker", deren Steingutfabricate (namentlich die schönen Krüge von Fr. Merkelbach in Grenzhausen) weithin Anerkennung gefunden haben.

8 Kil. **Bendorf** *(Rhein. Hof)*, kleine Stadt mit 3400 E., über 1/4 St. östl. von der Bahn in einem Walde von Obstbäumen gelegen, mit interessanter roman. Kirche. — Ausflug nach Sayn:

Der kleine Flecken **Sayn** (*Z. Burg Sayn* oder *Post*, Gartenwirthschaft), mit einer grossen dem Commerzienrath Krupp zu Essen gehörigen Eisenhütte und einem Schloss und Park des Fürsten Sayn-Wittgenstein-Sayn, überragt von den Trümmern der gleichnamigen Burg, liegt 1/2 St. von Bendorf (Landstrasse) im Thale des *Saynbachs*.

***Schloss Sayn** (zugänglich gegen ein kleines zu milden Zwecken bestimmtes Eintrittsgeld, in der Regel Sonnt. u. Donnerst. 1—5 U.), zum grössten Theil 1850 neu erbaut, ist im Innern prächtig eingerichtet und verdient einen Besuch wegen der gewählten *Sammlung neuerer Bilder, die es enthält: u. a. *Krüger* grosses Bildniss des russ. Feld-Marschalls Wittgenstein, Grossvaters des Fürsten; *Hor. Vernet* Rückkehr von der Falkenjagd (Bildniss der Fürstin und der fürstl. Familie); von demselben Skizze zu dem bekannten Mazeppabild; ferner Bilder von *Gudin*, *Isabey*, *Wappers*, *Verboeckhoven*, *Steinbrück*, *Granet*, *Catel*, *Adam*, *Winterhalter*, *Decamps;* kleinere von *Wouwermann*, *F. Bol* u. A. Dann einige Sculpturen: *Bartolini* die Barmherzigkeit, Marmorgruppe; *L. Bienaimé* die Unschuld, Marmorstatue, und einige Büsten von *Rauch*. Die schöne gothische Schlosscapelle, mit Krypta, enthält u. a. einen Christus in Elfenbein angeblich von *Giovanni da Bologna*, eine Statue der Madonna von carrarichem Marmor und Fenster aus der ehem. K. Glasmalerei-Anstalt in München. — Ein reizender *Park zieht sich den Bergkegel hinan, welchen die ausgedehnten Ruinen der im 10. Jahrh. erbauten und im 30jähr. Kriege von den Franzosen zerstörten *Burg Sayn* krönen, Stammsitz des gleichnamigen einst sehr mächtigen gräfl. Geschlechtes. In einem Gewölbe der Burg befindet sich ein Sarcophag mit der aus dem 13. Jahrh. stammenden, aus einem Eichenstamm geschnitzten Statue eines Grafen Heinrich von Sayn, des Erbauers der in der Nähe liegenden Abtei Sayn. Am Abhange des Bergkegels die Trümmer der Burgen *Stein* und *Reifenberg*.

Den Rückweg von Sayn kann man über den *Friedrichs-* oder *Renneberg* nehmen: Park mit schönen Aussichten. Von da nach Engers, 1/2 St., s. u.

Weiter oben im Saynthal, in welchem die Strasse nach Altenkirchen aufwärts führt, 1 1/4 St. von Sayn, liegen auf einem Bergkegel die Trümmer der *Isenburg*, der Stammsitz des noch blühenden gräfl. Geschlechts.

Nördl. von Sayn, 3/4 St., ragt der Kirchthurm von *Heimbach* hervor. Die ehem. *Abtei* **Rommersdorf**, in der Nähe, jetzt Eigenthum des Herzogs von Aremberg und zu Oeconomiezwecken benutzt, hat einen schönen Kreuzgang und Capitelsaal, um 1200 aufgeführt.

Bei der Weiterfahrt r. einige Eisenwerke. — 11 Kil. *Engers* (D.) (S. 259). Die Bahn verlässt das Ufer für kurze Zeit und durchschneidet die Ebene. — 14 Kil. **Neuwied** (D.), S. 260. Der Bahnhof liegt einige Minuten östl. der Stadt, unweit des S. 260 genannten Ortes *Heddesdorf*, dessen Häuser sich an der Landstrasse beinahe bis Neuwied ausdehnen.

Die Bahn führt am Schlosspark vorüber und überschreitet die kleine *Wied*. Weiter am Flussufer hin; schöner Rückblick. — Auf dem linken Ufer breitet sich dann malerisch das alte Andernach aus. Das Rheinthal verengt sich. — 20 Kil. *Leutesdorf* (S. 262); gegenüber das kleine Brohl, am Eingang des Brohlthals (S. 266); weiter ebenfalls am andern Ufer auf waldiger Höhe Schloss

Digitized by Google

Rheineck. Der Zug braust am Fusse des Hammerstein hin, bei den Orten Ober- und Nieder-Hammerstein und Rheinbrohl, mit goth. Kirche, vorüber. — 29 Kil. **Hönningen** (S. 263); am l. U. Niederbreisig. Weiter bei Ariendorf und Leubsdorf vorüber nach

36 Kil. **Linz** (D.; S. 263), der Ahrmündung gerade gegenüber gelegen; oberhalb derselben, jedoch vom Rhein entfernt, Sinzig, mit seiner schönen auf einer Anhöhe erbauten Pfarrkirche; unterhalb, Remagen und die zierliche Apollinariskirche. — Die Bahn führt an der Rückseite des Fleckens Erpel hin und erreicht bei (43 Kil.) **Unkel** (D.) (S. 275) den in üppigster Fruchtbarkeit prangenden 1 St. breiten Thalboden, welcher vom s.w. Fuss des Siebengebirges bis zum Rhein reicht. Rechts Rheinbreitbach (S. 275). Dann öffnet sich der Blick auf das Gebirge; am *l. U.* zeigt sich zunächst Oberwinter, weiter Rolandseck und der Rolandsbogen. Im Rhein die Inseln Grafenwerth und Nonnenwerth.

47 Kil. **Honnef** (*Gasth.:* *Hôt. Klein, mit Garten u. Aussicht; Hôt. Weisberg; Hôt. de Berghes; Zum Siebengebirge bei Dell; Hôt. Bertram, einfach), weit ausgedehnte Ortschaft von 4000 Einw., 1/4 St. r. vom Bahnhof, rings umgeben von Rebenhügeln und Obstgeländen. Es ist, wie Arndt sagt, „einer der schönsten und sonnigsten Flecken, durch einen hohen grünen Bergmantel, das Siebengebirge, gegen die scharfen Nord- und Ostwinde geschützt". Honnef hat sich, ebenso wie Rheinbreitbach und Rhöndorf, in den letzten Jahren sehr vergrössert. Die milde Luft, die reizende Landschaft, die ländliche Ruhe ziehen im Sommer zahlreiche Fremde an, namentlich niederrheinische und holländische Familien, die einen längeren oder kürzeren Aufenthalt hier nehmen. Eine Menge freundlicher, zum Theil eleganter Landhäuser sind hier wie in den nahen Ortschaften *Sellhof*, *Beuel*, *Bondorf* und *Rennersdorf* entstanden, von denen einige auch vermiethet werden. Schöne Aussicht vom Kirchhof.

Eine der schönsten Wanderungen in der Umgebung von Honnef ist folgende (2 Stunden): über das Bauernhaus *Zicklenburg* nach *Menzenberg* (am Abhang des Berges wächst der beste rothe Wein der Gegend), an dem grossen *Hager Hof*, Eigenthum des Hrn. Weyermann aus Elberfeld mit stattlichen Neubauten, vorbei, Fussweg nach Rheinbreitbach (S. 275) auf der Landstrasse nach Honnef. — Andere Ausflüge können über Menzenberg nach dem *Hager Köppelchen* (1/2 St.; schöne Aussicht), über den *Heidenkamm* nach der **Haanenburg* (3/4 St.) u. s. w. gemacht werden. Die Haanenburg ist eine Besitzung des Kölner Weinhändlers Haan; von der Thurmzinne prächtige Aussicht. In der Nähe das Kupferbergwerk *Marienberg*. — Oestlich die alten Kupfer- und Bleigruben des *Virneberg*.

Von Honnef auf die Löwenburg, 11/2 St., s. S. 289.

20 Min. südl. von Honnef an der Strasse liegt *Rhöndorf* (Gasth.: Broel), ebenfalls viel zu längerem Aufenthalt gewählt, jedoch nicht Station der Eisenbahn, die hart am Ort vorüberführt. An der Seitenmauer der kleinen Kirche von Rhöndorf, an der Landstrasse, befindet sich, aus Drachenfelser Trachyt, ein eingemauerter wohl erhaltener Grabstein des letzten Ritters von Drachenfels mit dem Wappen, vom J. 1530, ehemals in der Abtei

Digitized by Google

Heisterbach. (Von Rhöndorf nach der Löwenburg, $1^1/_4$ St. s. S. 289; nach dem Drachenfels, 40 Min., steiler Fussweg, den ein Wegweiser an der Nordseite des Orts anzeigt; nach Königswinter 20 Min.) Die Bahn umzieht, dicht am Ufer des Flusses hinlaufend, den Drachenfels und erreicht

53 Kil. **Königswinter** (S. 277), sehr besucht als Ausgangspunkt zu Wanderungen durch das Siebengebirge (s. unten); der Bahnhof liegt am untern Ende des Städtchens. Das Rheinthal erweitert sich, die Höhen treten zurück und verflachen sich; am l. Ufer der ruinengekrönte Kegel des Godesberg.

55 Kil. **Dollendorf**, das sich ebenfalls als Ausgangspunkt zum Besuch des Siebengebirges eignet. Der Bahnhof liegt zwischen den beiden Orten *Niederdollendorf* (Gasth.: Frembgen, mit Garten), am Rhein, und *Oberdollendorf*, am Eingang des Heisterbacher Thals; von hier nach Heisterbach 35—40 Min., Landstrasse, s. S. 288. Vom *Pfaffenröttchen* schöne Aussicht.

58 Kil. **Obercassel** (*Restaur. Schmidt*, am Bahnhof): Reisende nach Siegburg, Troisdorf u. Deutz müssen meist umsteigen; die nach Bonn bestimmten Wagen werden direct nach dem Rhein befördert und mittelst des Trajects übergesetzt. In der Nähe des Bahnhofs von Obercassel bedeutende Cement- und andere Fabriken. Der Ort (Gasth.: *Wolfsburg*, *Riese*), mit altem Kirchthurm, dicht am Rhein, zwischen Obstbäumen, eignet sich auch zu längerem Aufenthalt (schöne Aussicht vom *Ennert*, $^3/_4$ St.).

Am l. Rheinufer die Haltestelle (60 Kil.) *Bonn-Traject.* — 63 Kil. *Bonn* s. S. 289.

Am rechten Rheinufer folgt (4 Kil.) *Beuel* (S. 292), mit Bonn durch eine fliegende Brücke verbunden. — Die Bahn wendet sich landeinwärts, überschreitet die *Sieg.* 8 Kil. *Friedrich-Wilhelmshütte*, ein bedeutendes Eisenwerk, von wo ein Schienenstrang nach *Siegburg* (umsteigen; S. 319) führt. — 9 Kil. *Troisdorf*, Knotenpunkt der Rheinischen Bahn mit der Köln-Giessener: abermals Wagenwechsel. Von Troisdorf nach *Deutz* s. S. 319. — Die Rheinische Bahn berührt Deutz nicht, sondern führt über (27 Kil.) *Kalk*, landeinwärts von Deutz gelegen, (29 Kil.) *Mülheim a. Rh.* (S. 352), *Schlebusch*, *Opladen*, *Hilden* nach *Ratingen* (Düsseldorf s. S. 351) und *Speldorf* (S. 342).

55. Das Siebengebirge.

Ein Tag ist ausreichend, die merkwürdigsten und schönsten Punkte des Siebengebirges zu sehen, sofern nicht besondere geognost. Zwecke verfolgt werden. Der gewöhnliche Ausgangspunkt ist *Königswinter* (Station der rechts- und der linksrhein. Bahn, sowie der Dampfschiffe); doch können seit Eröffnung der rechtsrheinischen Eisenbahn auch *Honnef* und *Dollendorf* gewählt werden. Von Königswinter auf den *Drachenfels*, 45 Min.; auf den *grossen Oelberg*, $1^3/_4$ St.; nach Heisterbach, $1^1/_4$ St.; *Königswinter*, 45 Min. oder nach *Nieder-Dollendorf*, 30 Min. — Von Honnef auf die *Löwenburg*, $1^1/_4$ St.; auf den *Grossen Oelberg*, $1^1/_4$ St. u. s. w.; der Drachenfels wird dann von Königswinter aus bestiegen. — Von Nieder-Dollendorf folgt man der zuerst gen. Tour in umgekehrter Richtung.

Digitized by Google

SIEBENGEBIRGE.

Geograph. Anst. von Wagner & Debes, Leipzig.

Heisterbacherrott
Wiese
Gr. Oel B.
Lauhr
Scheerköpfe
Löbe B.
Löwenburg
Langen B.
Weil B.
Stenzel B.
Gr. Rosenau
Wasserfall
Der Mantel
Kl. Rosenau
Heisterbach
Nonnenstrom B.
Külsbrunnen
Geis B.
Schallenb.
Ofenkaul
Trachyt B.
Peters B.
Falken B.
Hüsten B.
Pulverhahn
Kl. Hirsch B.
Gr.
Wintermühlenhof
Haus Heisterberg
Wolkenburg
Nachtigallenthal
Burghof
Obr.
Dollendorf
Sauren B.
Drachenfels
Rhöndorf
Rennersdorf
Honnef
Sellhof
Longenburg
KÖNIGSWINTER
Ndr.
Weg
Wülsdorf
Felsen
RHEIN
STROM
Nonnenwerth
Grafenwerth
1: 50,000
1000 Metres
¼ Geograph. Meile

Digitized by Google

Der seit einigen Jahren bestehende *Verschönerungsverein für das Siebengebirge* hat durch Verbesserung und Anlage von Wegen, durch Aufstellung von Wegweisern den Besuch in dankenswerther Weise erleichert. Führer auf den besuchteren Routen überflüssig.

Zu geognostischen Zwecken ist zu empfehlen *Dr. H. v. Dechen's Geogn. Führer in das Siebengebirge*, mit Karte, 7 *M*, Bonn bei Cohen.

Wagen-, *Esel-*, *Reitpferd-* u. *Führer-Taxe* von Königswinter s. S. 277.

Das ***Siebengebirge**, der nordwestl. Abschluss des Westerwaldes, dehnt sich vom Rhein östlich kaum mehr als 1 St. aus, und umfasst von Norden nach Süden einen Strich Landes von etwa 3 St., an dessen westl. Rand in der Mitte Königswinter liegt. Es besteht aus einer Gruppe von Kuppen, Kegeln und lang gezogenen Bergrücken in weichen abgerundeten Formen, theilweise mit Hochwald und üppigem Grün bewachsen. Sie sind alle vulcan. Natur und bestehen theils aus Trachyt *(Drachenfels, Wolkenburg, Lohrberg)*, theils aus Basalt, jüngern Ursprungs als der Trachyt *(Oelberg, Nonnenstromberg, Petersberg);* aus Dolerit besteht nur die *Löwenburg.* Diese *sieben Berge*, von welchen das Gebirge den Namen hat, zeigen sich zusammenhängend nur in der Nähe von Köln; schon vor Bonn verdeckt der Nonnenstromberg die Löwenburg. Ausser diesen sieben Kuppen giebt es aber noch manche andere, so namentlich den zuckerhutförmigen trachytischen *Hemmerich*, der südl. die Vorberge scharf überragt, den *Rosenau* und *Stenzelberg*, östl. an den Nonnenstromberg grenzend. Von allen diesen Bergen gewährt der Drachenfels die am meisten malerische, der Oelberg die weiteste Aussicht.

Von Königswinter auf den Drachenfels, $^3/_4$—1 St. Wenige Schritte vom Bahnhof (S. 284) nach der Stadt zu zeigt ein Wegweiser den „Fahrweg nach dem Drachenfels“ [und „nach Heisterbach“; letzterer Weg gleich jenseits des Eisenbahnübergangs links, S. 288]. Derselbe folgt eine Strecke der breiten östl. thalaufwärts führenden Strasse (S. 287) und wendet sich dann rechts, in grossem Bogen bergan steigend, bis zur Terrasse $1^1/_2$ St. Fussgänger verlassen den Fahrweg jenseits des Eisenbahnübergangs r., um entweder gleich an der Rückseite des Städtchens entlang bei der Eselstation den Aufgang des alten Reitwegs zu gewinnen, oder etwa 200 Schritte weiter den Feldweg über die Höhe des *Saurenbergs* oder den anmuthigen Weg durch das *Nachtigallenthal* einzuschlagen; die beiden letztgenannten Wege vereinigen sich nach 25—30 Min. ebenfalls mit dem alten Reitweg, s. unten. — Vom Rhein aus schreitet man in der S. 277 angegebenen Weise quer durch den Ort, dann über die Eisenbahn in wenigen Schritten bis zum Fusse des Berges, wo eine Esel- u. Reitpferd-Station und der oben zuerst genannte Fussweg vom Bahnhof mündet. Man folgt alsdann dem alten Reitweg, welcher an der Rheinseite des Felsens theilweise durch Wald in $^3/_4$ St. zur Terrasse hinan führt. Am Wege mehrere Gartenwirthschaften: (10 Min.) *Zur Schönen Aussicht*, etwas

Digitized by Google

weiter *Zum Kuckstein*, in deren Nähe, unterhalb, der Weg über den Saurenberg, oberhalb der durch das Nachtigallenthal mündet (für den Rückweg nach dem Bahnhof zu empfehlen).

Die Terrasse ist ein geebneter Felsvorsprung etwa 30m unter dem Gipfel, auf welcher sich ein guter *Gasthof* (Z. von 2 *M* an, F. 75 Pf., auch Pension) befindet. Die weithin sichtbare goth. *Spitzsäule*, auf dem westl. Vorbau, ist 1857 „zur Erinnerung an die patriotische Hingebung des rheinischen Volkes und an die Errichtung des freiwilligen Landsturmes vom Siebengebirge in den Jahren 1813, 1814, 1815“, nach Zwirners Entwurf, errichtet worden.

Burg ***Drachenfels**, 277m über dem Rh., 325m ü. M., zu der man von der Terrasse in wenigen Minuten hinansteigt, liess Anfangs des 12. Jahrh. Arnold I., Erzbischof von Köln, neu aufführen und belehnte damit 1149 das Cassiusstift in Bonn. Späterhin erscheinen, als Lehnsträger des Stifts, Burggrafen von Drachenfels. Heinrich, Burggraf von Drachenfels († 1348), schloss 1306 mit dem Domcapitel zu Köln einen Vertrag wegen des Steinbruchs am Drachenfels zum Dombau. Dieser Steinbruch heisst noch jetzt der Dombruch oder die *Domkaul*, ein rother, an der Domkaul wachsender Wein, *Drachenblut*. Im 30jährigen Kriege hatten die Schweden die halb verfallene Burg noch besetzt, Herzog Ferdinand von Bayern, Kurfürst von Köln, nahm sie nach einer längeren Belagerung und liess sie zerstören.

In der vom Rhein sichtbaren *Höhle* bei den Weinbergen, auf halber Höhe des Berges nach der Flussseite zu, hauste der von Siegfried überwundene Drache, durch dessen Blut der Held „hörnen“ wurde:

Wer badet sich im Drachenborn,
Des Leib wird fest, des Haut wird Horn,
Gegen jede Waffe ist er gefeit,
Gegen jede Gefahr und jedes Leid.

Von dem Drachen berichtet auch die alte Legende:

„In Kränze winden wir dich ein
Des Drachen Opfer musst du sein.

„Um dich liegt mancher Held todt:
Von Zwietracht sind viel Blumen roth.

„Du Christenjungfrau bist zu schön,
Drum musst am Drachenfels du steh'n!“

Der Drach aus seiner Höhle kam,
Ein Kreuzlein von der Brust sie nahm.

Der Drache sah's — da floh er fort
Und fiel zum tiefsten Höllenort.

„Ihr Heiden kommt nun, Weib und Mann,
Und betet den Erlöser an.“

Da bogen alle ihre Knie,
Die schöne Jungfrau taufte sie. A. Kopisch.

Die ****Aussicht** ist eine der schönsten am Rhein. Oestlich ragen einzelne Kuppen des Siebengebirges, südöstlich die Basaltkuppen hinter Honnef, der Breiberg, Mittelberg, Bruderkunzberg, Leyberg, das Rehköpfchen, der Minderberg (S. 264), der Hemmerich (S. 275) u. a. hervor, und verflachen sich nach und nach in sanft abfallende Hügel bis zur Rheinebene: auf dem rechten Ufer, Rhöndorf, Honnef, Rheinbreitbach, Unkel, Erpel; auf dem linken Ufer Remagen und der Apollinarisberg mit der goth. Kirche; im Hintergrund die vulcan. Spitzen der Eifelgebirge mit den Ruinen Olbrück (S. 270) und Tomberg (S. 271); näher Oberwinter, die Inseln Grafenwerth und Nonnenwerth, der Bogen von

Digitized by Google

Rolandseck; gerade gegenüber Mehlem mit der neuen Kirche; weiter nordwestlich Godesberg, der Kreuzberg, Bonn und in der Ferne Köln.

„Weit droht in's offne Rheingefild
Der thurmbezinnte Drachenstein;
Die breite Brust der Wasser schwillt
An Ufern hin, bekränzt vom Wein,
Und Hügeln, reich an Blüt' und Frucht,
Und Au'n, wo Traub' und Korn gedeih'n,
Und Städten, die an jeder Bucht
Schimmern im hellen Sonnenschein:
Ein Zauberbild! etc.“ Byron. 1816.

Vom Drachenfels auf den grossen Oelberg, $1^3/_4$ St. Man folgt zunächst dem neuen Fahrweg, welcher bei dem Gasthof östl. auf der Terrasse mündet, bergab bis zu der zweiten Kehre, an welcher r. ein Steinwegweiser nach „Rhöndorf und Honnef“ und gleich darauf ein zweiter nach der „Wolkenburg und der Löwenburg“ zeigt. Auf letzterem Fussweg in 10 Min. zum Gipfel der **Wolkenburg**. Die alte Feste auf derselben, im 12. Jahrh. den in Köln verfolgten Juden vom Erzbischof Arnold I. als Zufluchtsstätte angewiesen, hat längst den ansehnlichen, seit vielen Jahrhunderten in Betrieb stehenden Trachytbrüchen weichen müssen. An der Nordseite eine Aussichtsbank. In Windungen bergab; mehrfach Wegweiser. Man kann nicht irren, wenn man die Richtung östl. inne hält, auf das einzelne von weitem sichtbare Bauernhäuschen los, das man in $^1/_4$ St. erreicht. Unweit desselben, am Waldesrand, theilt sich der Weg (Wegweiser): hier am besten gerade aus in den Wald und immer in derselben Richtung weiter. Nach 25 Min. wieder Wegetheilung: r. nach der *Löwenburg* (S. 288), l. nach (10 Min.) Margarethenhof und dem Oelberg.

Der *Margarethenhof* ist ein ganz gutes Wirthshaus, auf der Höhe der Königswinter-Ittenbacher Strasse, am Fusse des eigentlichen Kegels des Oelbergs; auf dem Kreuz, in der Nähe, ein Relief, St. Margaretha mit dem Drachen.

Auf der eben gen. Strasse erreicht man Königswinter in $1^1/_2$ St. (bergan 2 St.) durch das Thal des *Mittelbachs*. Etwa halbwegs führen von diesem Fahrweg zwei breite Wege links ab zu den Steinbrüchen des *Ofenkaulen-Bergs* (sogen. Backofenstein, ein Trachyt-Conglomerat).

Von Margarethenhof auf den Oelberg, 30—35 Min., führt ein neuer Fahrweg bergan, dessen Windungen Fussgänger abschneiden können (jenseits des Kreuzes links, dann auf dem Fahrweg und bei der nächsten Kehre wieder links: Wegweiser). Der ***Grosse Oelberg** (464m) (*Whs.*, auch einige Betten) ist eine Basaltkuppe, welche den Trachyt durchbrochen hat. Die Aussicht ist die ausgedehnteste am Niederrhein, im Vordergrund eben so malerisch, als nach der Ferne umfassend, in vieler Beziehung verschieden von derjenigen des Drachenfels und daher neben dieser noch besuchenswerth. Das ganze waldige Siebengebirge liegt wie eine Reliefkarte da, der nahe Rhein schimmert aus den Thalöffnungen hervor, sein Lauf ist bis unterhalb Köln zu verfolgen. Im Süden begrenzen der Taunus, nordöstlich die Höhen des Bergischen Landes den Gesichtskreis.

Digitized by Google

Wenige Minuten unterhalb des Gipfels theilt sich der Fussweg, auf dem wir gekommen: l. nach Margarethenhof (Wegweiser), rechts nach Königswinter u. Heisterbach. Nach 25—30 Min. zweigt sich der Heisterbacher Weg von dem nach Königswinter führenden rechts ab. In einer weiteren 1/2 St. erreicht man dann die still in einem schönen Thalkessel, dem *„Heisterbacher Mantel"*, gelegene ehem. Cisterzienser-Abtei ***Heisterbach** (145m). Das Thor, durch welches man in die Obstbaum-Allee tritt, zeigt noch das Abtei-Wappen, eine *Heister* (junge Eiche) und einen *Bach;* zur Seite stehen als Wächter St. Benedictus und St. Bernhardus. Von der 1202 bis 1233 im Uebergangsstyl erbauten ehemals prachtvollen Abteikirche ist nur noch der Chorschluss vorhanden, mit dünnen zierlichen Basaltsäulen, die obere Säulenreihe mit überhöhten Rundbogen, die untere spitzbogig restaurirt, wohl eine der malerischsten Ruinen. Das Gebäude wurde im J. 1806 verkauft und grösstentheils niedergerissen. Einige der schönsten altdeutschen Bilder der Münchener Pinakothek stammen aus der Heisterbacher Klosterkirche. Die Wirthschaftsgebäude werden wie ehemals für den Feldbau benutzt. Gute *Gartenwirthschaft* beim Pächter. Das ganze Klostergut ist Eigenthum des Reichsgrafen zur Lippe in Obercassel.

Die Landstrasse, welche bei Heisterbach vorbeiführt, mündet bei *Dollendorf* (Eisenbahnstation; s. S. 284), das man in 1/2 St. bequem erreicht.

Von Heisterbach nach Königswinter gelangt man auf dem betretenen Wege, wenn man aus dem Klosterthor tritt, links, dann an den nördl. und westl. Abhängen des **Petersbergs** (334m; auf dem Gipfel eine Capelle mit schöner Aussicht, auch gute Wirthschaft mit Molkenkur) entlang, meist durch Wald, zuletzt durch Weinberge, 40 Minuten. In umgekehrter Richtung vergl. S. 285.

Diese Rundwanderung ist die gewöhnliche Fremdenroute, auf der man die schönsten Punkte des Siebengebirges berührt. Lohnend ist immerhin noch der Besuch der Löwenburg und in geognostischer Beziehung der des Stenzelbergs.

Der Besuch der Löwenburg lässt sich bequem mit der oben beschriebenen Wanderung vereinigen, wenn man bei der Wegetheilung, 40 Min. östl. von der Wolkenburg (vergl. S. 287), sich rechts wendet; Wegweiser. Man erreicht alsdann in einer weiteren 1/2 St. den *Löwenburger Hof*, ein Försterhaus mit viel besuchter guter Gartenwirthschaft, von wo man noch 15—20 Min. steileren Steigens zum Gipfel hat.

Die Ruine ***Löwenburg** (459m) liegt auf einer mit Hochwald bewachsenen Dolerit-Kuppe. In der Burg, deren bedeutende Trümmer vom Rhein aus noch erkennbar und jetzt mit einigen Anlagen umgeben sind, hielt der Kölner Kurf. Hermann, Graf zu Wied, Zusammenkünfte mit den Reformatoren Melanchthon und Bucer, ehe er 1541 zum Protestantismus überging. Hier wohnte zuletzt

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

noch im J. 1583 während der Kriegsunruhen Kurf. Gebhard Truchsess v. Waldburg mit der aus dem Stift Gerresheim bei Düsseldorf entführten und ihm angetrauten schönen Gräfin Agnes von Mansfeld. Treffliche Aussicht.

Vom Löwenburger Hof führt in nördl. Richtung ein breiter Weg, die Fortsetzung des von Rhöndorf kommenden Fahrwegs (s. u.), am östl. Abhang des *Lohrbergs* (440m) hin. Nach 10 Min. zeigt l. ein Wegweiser den Fusspfad nach dem „Oelberg, Königswinter, Margarethenhof", nach abermals 10 Min. r. nach dem Margarethenhof, den man dann in 7—8 Min. erreicht, s. S. 287.

Von Honnef (S. 283) nach der Löwenburg, 1—1$^1/_4$ St. Man folgt der nördl. bei der Kirche vorbeiführenden „Bergstrasse"; 5 Min. an einer Gartenmauer, Wegweiser links; 2 Min. weiter abermals ein Wegweiser, hier rechts, und nun immer in gleicher Richtung weiter, nicht zu verfehlen. Der Weg ist der schönen Aussicht wegen, die er nach dem Rheine hin gewährt, in umgekehrter Richtung schöner.

Von Rhöndorf (S. 283; Eisenbahnhaltestelle) führt ein Fahrweg durch das enge Berg-Wiesenthal, welches n. von den Höhen der Wolkenburg, des *Pulverhahn*, *Schallenbergs* und *Geisbergs*, südl. von dem breiten Rücken des *Breiberg* eingeschlossen wird, in 1$^1/_4$ St. aufwärts zum Löwenburger Hof.

Der **Stenzelberg** (288m), wo der bedeutendste Trachytbruch im Siebengebirge betrieben wird, liegt südl. der von Heisterbacherrott nach Heisterbach führenden Landstrasse, von beiden Punkten etwa $^1/_2$ St. entfernt. Das Gestein stellt sich hier säulenförmig dar, fast durchgängig vollkommen senkrecht, aber weit kolossaler, in Säulen von 1 bis 4m Dicke, und minder regelmässig als beim Basalt (S. 264).

56. Bonn.

Gasthöfe. *Stern (Pl. a), altbekanntes Haus, am Markt, *Hôt. Royal (Pl. b), Coblenzer Str. 11, Actienhôtel mit Garten nach dem Rhein, beide ersten Ranges, mit entsprechenden Preisen; Bellevue (Pl. c), Coblenzer Str. 35, Z. 2—3 *M*, L. 50, B. 60, F. 1 *M*; Hôt. Kley (Pl. d), Coblenzer Str. 1, Z. 2 *M*, B. 50 Pf., M. 2.50, zugleich Restaur. u. Hôt. garni, beide ebenfalls mit Gärten nach dem Rhein hin. *Rheineck (Pl. e), am Landepl. der Dampfboote, Z. u. B. 2 *M* 50; Rhein. Hof (Pl. f), Schwan (Pl. g), beide in der Sternstrasse, beim Markt, bürgerlich gut; ebenso Braun's Gasth. (Pl. h), Münsterplatz 2; Stadt Bonn, Rheingasse 1, am Rheinthor (Pl. B 5), auch Bier, Z. 1—1$^1/_2$ *M*; Hôt. Eintracht, Sandkaule 15, auch Pension. — Hôtels garnis: Hôt. & Pens. du Nord, Quantiusstr. 1, Ecke der Poppelsdorfer Allee, beim Bahnhof; Zur Wacht am Rhein, Coblenzer Strasse 224, auch Restaur.; u. a.

Wein- und Speisehäuser. *Perrin, Wenzelgasse 50 (Delicatessen); Breuer „im Zehrgarten", am Markt 13; Clouth, Sandkaule 13, im frühern A. W. von Schlegel'schen Hause.

Cafés. Hôt. Kley, s. oben; Schweizer Kaffehaus, Bonngasse 10. — Conditorei von *Laubinger, am Markt 5.

Bairisch Bier und Restauration bei Voss, Wenzelgasse 54, auch Austernstube; Nettekoven, Neugasse 2; Ruland, Stockenstr. 19. — Rest. Dottenhof, $^1/_2$ St. s. der Stadt, mit schöner Aussicht, s. S. 294.

Zeitungen und Restauration in der *Lese- und Erholungsgesellschaft*, der Universität gegenüber; wissenschaftliche Zeitschriften in sehr bedeutender Auswahl (mehr als 600) im *academischen Lesezimmer*, zu beiden Einführung durch ein Mitglied nothwendig.

Bäder: *im Rhein*, Zellenbäder und Schwimmanstalten, oberhalb der

Digitized by Google

Stadt. Ebenda *warme Bäder;* letztere auch in der Bonner Badeanstalt, am Eingang der Baumschuler Allee.

Droschke. Die Fahrt für 1 bis 2 Pers. 60, jede Person mehr 25 Pf., Koffer 10 Pf.; die Stunde 2 ℳ, Zweisp. 2.50.

Post (Pl. 21), am Münsterplatz. *Telegraph*, am Hof 5 (neben der Universität).

Bei beschränkter Zeit zu besichtigen: Münster (S. 292) und Denkmal Beethovens (S. 293), Spaziergang nach Poppelsdorf (S. 293), Aussicht vom alten Zoll (S. 292), Coblenzer Strasse (S. 291).

Bonn, Stadt von 28,100 Einw., Sitz der am 18. Oct. 1818 gestifteten Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, liegt in freundlicher Umgebung am l. Ufer des Rheins, am nördl. Ausgang des engeren Rheinthals, da wo das Gebirge vom Fluss zurücktritt und sich zur Ebene verflacht. Es ist ein in neuerer Zeit ausserordentlich aufblühender Ort, der von zahlreichen Fremden zu längerem Aufenthalt gewählt wird. Ganze Strassen mit stattlichen Gebäuden sind, besonders an der Süd- und Westseite, im Lauf der letzten Jahrzehnte entstanden, und auch das früher eng gebaute Innere der Stadt hat eine andere Gestalt erhalten. Das alte Bonn ist nur in den Gassen des nördlichen Stadttheiles noch zu erkennen, schöne alterthümliche Häuser sind aber auch hier wegen der häufigen Belagerungen selten. Der hohe Thurm der Münsterkirche, die zum Theil prächtigen Villen mit ihren schönen Gärten am Rhein aufwärts an der Coblenzer Strasse, die Baumgruppen der Anlagen im Hofgarten, die Poppelsdorfer Allee und die Aussicht am alten Zoll gewähren der Musenstadt ein heiteres anmuthiges Ansehen.

Bonn, der Römer *Bonna* oder *Castra Bonnensia*, von Tacitus mehrfach genannt, war eines der ersten Römercastelle am Rhein, wahrscheinlich von Drusus erbaut, und Standort mehrerer Legionen. Das Castell stand an der Ausmündung des heutigen *Stein-* oder *Heerwegs*, der von Endenich (S. 294) herkommt, am *Wichelshof*, nördl. von Bonn, wie Ausgrabungen im J. 1818 dargethan haben. Im Mittelalter blieb Bonn lange ohne Bedeutung, bis die Erzbischöfe von Köln ihren Sitz hierhin verlegten (vgl. S. 298). Die Deutschen Könige Friedrich v. Oesterreich (1314) und Carl IV. (1346) wurden im Münster zu Bonn gekrönt.

Die reformatorischen Bestrebungen der Kölner Erzbischöfe Hermann (v. Wied) und Gebhard (Truchsess v. Waldburg) während des 16. Jahrh., namentlich die Vertreibung des letztern (S. 289), brachten mancherlei Ungemach über Bonn. Auch im niederländ. Freiheits-, im 30jähr., besonders im span. Erbfolgekrieg hatte Bonn mehrfach Belagerungen zu erdulden. Die Kurfürsten aus dem bairischen Hause (1583—1761) waren meist im Bündniss mit Frankreich gegen das Haus Oesterreich. Die Belagerung von 1689 befehligte an der Spitze von kaiserl., kurbrandenburg., holländ. und münster'schen Truppen Kurf. Friedrich III. v. Brandenburg (König Friedrich I.). Die Mauern wurden 1717 in Folge des Rastatter Friedens auf Verlangen der Holländer geschleift. — Unter den prachtliebenden Kurfürsten Clemens August (v. Baiern), 1723 bis 1761, Max Friedrich (v. Königseck) bis 1784, Maximilian (v. Oesterreich) bis 1793, blühte Bonn auf. Max Friedrich stiftete 1777 eine *Academie*, welche 1784 durch Diplom Kaiser Joseph's II. zur *Universität* erhoben wurde. Am 7. Oct. 1794 rückten die Franzosen ein; die Universität wurde 1797 geschlossen.

Während der franz. Zeit sank Bonn zu kümmerlichem Dasein. Die Zahl der Einwohner verminderte sich von 9500 bis 7500. Die Besitznahme durch Preussen und die Stiftung der Friedrich-Wilhelms-Universität verbreiteten neuen Glanz über die Stadt.

Digitized by Google

Die Südseite der alten Stadt nimmt das ehemalige *Schloss* ein, 1717—1730 von Joseph Clemens und Clemens August als kurfürstliche Residenz aufgeführt und nach einem Brande 1777 theilweise erneuert, jetzt **Universitätsgebäude** (Pl. B. 4, 5), das grösste in Deutschland, gegen 580m lang. Das zweckmässig eingerichtete Innere enthält ausser den *Hörsälen* für sämmtliche Vorlesungen (mit Ausnahme der landwirthschaftlichen und einem Theil der naturwissenschaftlichen und medicinischen) die *Bibliothek* (Pl. 6; über 200,000 Bände, mit einer grossen Anzahl von Portraitbüsten, darunter Original-Marmorbüsten Niebuhr's, A. W. v. Schlegel's, E. M. Arndt's, F. G. Welcker's), das *Museum vaterländischer Alterthümer* (s. u.), das *academ. Kunstmuseum* (s. u.) und das *physical. Cabinet*. In der *Aula* (Schlüssel beim Oberpedell, links unter den Hallen, 75 Pf.) vier wenig hervorragende Freskobilder, die vier Facultäten vorstellend, das erste, die Theologie, 1824 unter Cornelius Leitung begonnen und von dreien seiner Schüler, Förster, Götzenberger und Hermann, ausgeführt, die andern drei von Götzenberger allein.

Das ausgezeichnete ***academische Kunst-Museum** (Eingang bei Pl. 6, in der Franziskanerstr.; dem Museumsdiener 75 Pf.; ausführlicher Katalog von Prof. R. Kekulé, 3 *M*) ist eine der reichsten Sammlungen dieser Art und wird beständig vermehrt. Es enthält über 700 Gypsabgüsse, Statuen, Reliefs u. dergl. (auch einige Originale) in historischer Anordnung.

Das ***Museum vaterländischer Alterthümer** (Museumsdiener in der Franziskanerstr., s. oben; Katalog 2 *M*) ist eine interessante Sammlung von Denksteinen und andern Gegenständen aus der Römerzeit, in der Rheinprovinz und in Westfalen aufgefunden, zum Theil aus den S. 290 erwähnten Nachgrabungen am Wichelshof. Das Bemerkenswertheste ist wohl ein $1{,}_{97}$m hoher röm. *Siegesaltar* aus jüngerem Kalkstein, mit der Inschrift „*Deae Victoriae sacrum*" und Reliefs, Figuren, Thiergestalten und Opferwerkzeuge darstellend. Die zahlreichen Stein-*Inschriften* der Sammlung erstrecken sich fast über das ganze Gebiet des römischen Cultus, aber auch gallischer Matronendienst und selbst ein Altar der deutschen Hludana (Nr. 64) findet sich hier. Von Grab-Inschriften ist historisch bedeutend die des Centurio der 18. Legion M. Caelius, welcher in der Schlacht im Teutoburger Walde („*bello Variano*") fiel; ausserdem merkwürdig eine in Bonn gefundene griechische (Nr. 108).

Durch das *Coblenzer Thor*, welches den östl. Flügel des Universitätsgebäudes durchschneidet (Pl. B 4, 5; an der vor einigen Jahren restaurirten äusseren Façade ein vergoldeter Erzengel Michael), gelangt man in den neuesten Theil der Stadt, die schöne **Coblenzer Strasse**, welche sich an der Ostseite des Hofgartens hinzieht. Stattliche Gebäude, darunter mehrere Gasthöfe, wechseln mit gartenumgebenen zierlichen Villen. [An der Fährgasse, der 2. Querstrasse links, Nr. 75, Ernst Moritz Arndt's Wohn- und Sterbehaus, jetzt dem Museum rhein. Alterthümer überwiesen.] — Der mit schönen alten Baumreihen bepflanzte ausgedehnte **Hofgarten** wird als Spaziergang viel besucht. An der Westseite desselben erhebt sich die **evang. Kirche* (Pl. 18), ein Backsteinbau goth. Styls, 1866—71 von Dieckhoff ausgeführt, mit hohem Thurm. — Gegenüber, am Kaiserplatz, eine *permanente Kunstausstellung*.

Digitized by Google

Neben dem Cobl. Thor ist der Eingang zum ***alten Zoll** (Pl. 1), einer ehem. Bastei, unmittelbar am Rhein. Die *Aussicht, welche sich hier über den Rhein und das ganze rechte Ufer, auf Beuel, auf Bensberg, Siegburg, besonders auf das Siebengebirge öffnet, ist berühmt. In der Mitte *Arndt's Denkmal* (Pl. 3), Erzguss nach *Afinger's* Modell, die Gestalt ruht mit der linken Hand auf einem Eichenstamm, während die rechte hinaus zum Rheine zeigt. Inschrift: „Ernst Moritz Arndt (geb. 1769 zu Schoritz auf Rügen; gest. 29. Jan. 1860). Der Rhein Deutschlands Strom nicht Deutschlands Grenze. Der Gott der Eisen wachsen liess der wollte keine Knechte. Errichtet vom deutschen Volke 1865.“ Die beiden Geschütze sind Beutestücke aus dem letzten franz. Kriege, vom Kaiser hierher geschenkt.

Die Rheinseite der alten Stadt ist unscheinbar. Am untern Ende die geburtshilfliche *Universitätsklinik* (Pl. 11), mit der Aufschrift: „Hygieae sacrum“. — Eine fliegende Brücke, ein Dampfschiffchen und Nachen unterhalten den Verkehr nach dem gegenüberliegenden Dorf *Beuel* (Eisenbahnstation s. S. 284).

Mittelpunkt des städtischen Verkehrs ist der dreieckige **Marktplatz** (Pl. B C 4), auf welchen die belebtesten Strassen der alten Stadt münden. In der Mitte eine 1777 von der Bonner Bürgerschaft dem vorletzten Kurfürsten von Köln, laut der latein. Inschrift, zu „Ehren und Dank“ errichtete *Brunnensäule*. Das *Rathhaus*, mit hoher Freitreppe, wurde 1782 vollendet.

Das ***Münster** (Pl. 12), eine kreuzförmige Basilika mit zwei Chören, 4 kleinen Thürmen und einem hohen achteckigen Hauptthurm über der Vierung, ist eine der grossartigsten und malerischsten Kirchen des spätromanischen Styls. Vormals Archidiaconalstift zu den hh. Cassius und Florentius, führt es, wie viele Kirchen am Rhein, seine Entstehung bis in die Zeiten Constantins d. Gr. zurück. Der westl. Theil der Krypta und der darüber aufstehende Bau sind noch aus dem 11. Jahrhundert, der Chorschluss aus der Mitte des 12. Jahrhunderts, Langhaus, Querschiff und Hauptthurm aus dem 13. Jahrhundert. Eine Restauration des Baues ist im Werk.

Im Innern, das sich durch schöne Verhältnisse auszeichnet, ein manierirtes Bronzestandbild der *h. Helena*, der Mutter Constantins, knieend mit dem h. Kreuz, 1756 in Rom gegossen; ferner zwei *Basreliefs*, Geburt und Taufe Christi, an den Altären im Langschiff und im Querschiff rechts, hübsche italien. Arbeiten des 17. od. 18. Jahrh. Unweit des Hauptportals der *Sarkophag* des Erzbischofs Engelbert v. Falkenburg († 1274).

An die Kirche schliesst sich das alte *Capitelhaus*, zu einer grossen Pfarrwohnung eingerichtet. *Kreuzgang*, mit zierlichen Säulencapitälen, aus dem 12. Jahrh.

Die übrigen Kirchen, *Minoritenkirche* (Pl. 14), goth. Styls mit Kreuzgang aus dem Anfang des 14. Jahrh., *Jesuitenkirche* (Pl. 13) und *Stiftskirche* (Pl. 16), sind weniger bemerkenswerth. In der 1862 erbauten goth. *Herz-Jesu-Kirche* (Pl. 17) gemalte Glasfenster nach Cartons von Steinle.

Digitized by Google

Auf dem Münsterplatz das von *Hähnel* in Dresden entworfene **Denkmal Beethoven's* (Pl. 4), Erzguss, 1845 errichtet. Das Geburtshaus des grossen Tonmeisters ist das Hinterhaus von Nr. 20 in der Bonngasse (Pl. 5; geb. 17. Dez. 1770, gest. in Wien 1827). Sein Vater war kurfürstlicher Hoftenorist, sein Grossvater (aus Antwerpen stammend) kurf. „Kapellenmeister". Das gleichfalls mit einer Inschrift als Beethovens Geburtshaus bezeichnete Haus Nr. 7 der Rheingasse wurde erst später von den Eltern bewohnt.

Eine stattliche, von einer vierfachen Reihe schöner Ross-Kastanien gebildete, von eleganten Villen und Gärten eingefasste breite Landstrasse, die im vorigen Jahrhundert angelegte ***Poppelsdorfer Allee**, führt auf der Westseite der Stadt, bei der Universität und dem Hofgarten beginnend, in 10 Min. nach dem Poppelsdorfer Schloss. Es ist der Hauptspaziergang Bonn's, stets belebt durch Wagen, Reiter und Fussgänger. Gleich am Anfang wird sie von der Eisenbahn quer durchschnitten; r. der *Bahnhof.* Weiter, l., etwas zurückliegend, die stattliche *Sternwarte* (Pl. 23), 1839—46 nach Angaben des Prof. Argelander († 1875) erbaut, mit sieben Beobachtungsthürmen.

Das **Poppelsdorfer Schloss** (Pl. A 1), das ehem. kurf. Lustschloss *Clemensruhe*, 1715—46 erbaut, von König Friedrich Wilhelm III. der Universität übergeben, enthält die reichhaltigen *naturwissenschaftlichen Sammlungen.* Ausgezeichnet ist die besonders durch den rastlosen Fleiss Prof. Nöggerath's begründete und durch Prof. G. vom Rath neu geordnete *Sammlung von Mineralien und Versteinerungen,* namentlich höchst belehrend für die ganze Geologie des Rheins, des Siebengebirges und der Eifel, 1875 durch den Ankauf der bedeutenden Sammlung des verst. Dr. A. Krantz bereichert (für 144,000 *M*). Im *„Grottensaal"*, aus kurf. Zeit, zahlreiche Modelle zur Erläuterung des Bergbaues, dann kleine *Relief-Darstellungen* des Siebengebirges u. a., auch käuflich zu haben, sowie eine Darstellung der Rheinlande von Mainz bis Bonn. Der Castellan wohnt gleich l., wenn man in das Gebäude tritt: Trinkg. 75 Pf., Gesellschaft 1½—2 *M.* — Der *botanische Garten,* beim Schloss (Dienstags u. Freitags 3—7 U. für Jedermann offen, sonst gegen ein Trinkg. wie oben), ist reich und sorgfältig gepflegt, mit einem neuen Palmenhause und andern Gewächshäusern.

Nördlich dem Poppelsdorfer Schloss gegenüber erhebt sich das 1868 vollendete **chemische Laboratorium**, eins der grössten und besteingerichteten der Welt. Das palastartige Gebäude wurde von Baurath *Dieckhoff* zu Bonn unter Mitwirkung des Chemikers *A. W. Hofmann* in Berlin errichtet und nimmt mit Ausschluss der vier innern Höfe einen Flächenraum von 2470 □m ein. In der Eintrittshalle Medaillonreliefs berühmter Chemiker. — Nördlich dahinter das 1872 vollendete prächtige **Anatomiegebäude**, nach Plänen des Kreisbaumeisters *Neumann* erbaut.

Digitized by Google

Westl. gegenüber ist das neue *physiologische Institut* im Bau. — Ganz in der Nähe die ausgedehnten Gebäulichkeiten der 1847 eröffneten *landwirthschaftlichen Academie*, mit Hörsälen, Laboratorium, Sammlungen und der Wohnung des Directors.

Ueber dem Dorfe Poppelsdorf erhebt sich der ***Kreuzberg** (125m ü. M.) mit der weithin sichtbaren weissen Kirche, 15 Min. vom Poppelsdorfer Schloss entfernt. Kurf. Ferdinand (v. Baiern) liess hier 1627 ein Kloster aufführen. Nur die Kirche steht noch, sehenswerth wegen der *heil. Treppe* aus italien. Marmor, gebaut unter Kurf. Clemens August († 1761), in der Capelle hinter dem Altar. Sie hat 28 Stufen, die nur mit den Knieen berührt werden dürfen, eine Nachahmung der Scala santa beim Lateran zu Rom. Schöne und weite Rundsicht vom Thurm.

Nach **Kessenich**, ansehnliches Dorf mit hübschen Landhäusern, führt in der Mitte der Poppelsdorfer Allee ein Weg l. ab in 1/2 St. Unmittelbar über dem Dorf, am Abhang des *Vorgebirges* (S. 280), die *Rosenburg*, ein Schlösschen mit hübschen Anlagen. Weiter hinauf, vom Rande der *Kessenicher Schlucht* (Casselsruhe) reizende *Aussicht auf Godesberg, Siebengebirge etc. Ein ähnlicher, gleichfalls vielbesuchter Punkt ist die *Dottendorfer Höhe* (Rest. Dottenhof, zwischen Dottendorf und der Landstrasse), einige Min. weiter nach Godesberg hin, 1/2 St. von Bonn. — Neu angelegte Promenadenwege führen am Vorgebirge hin bis Godesberg (S. 279). — Auch **Endenich**, 8 Min. westl. von Poppelsdorf, wird viel besucht.

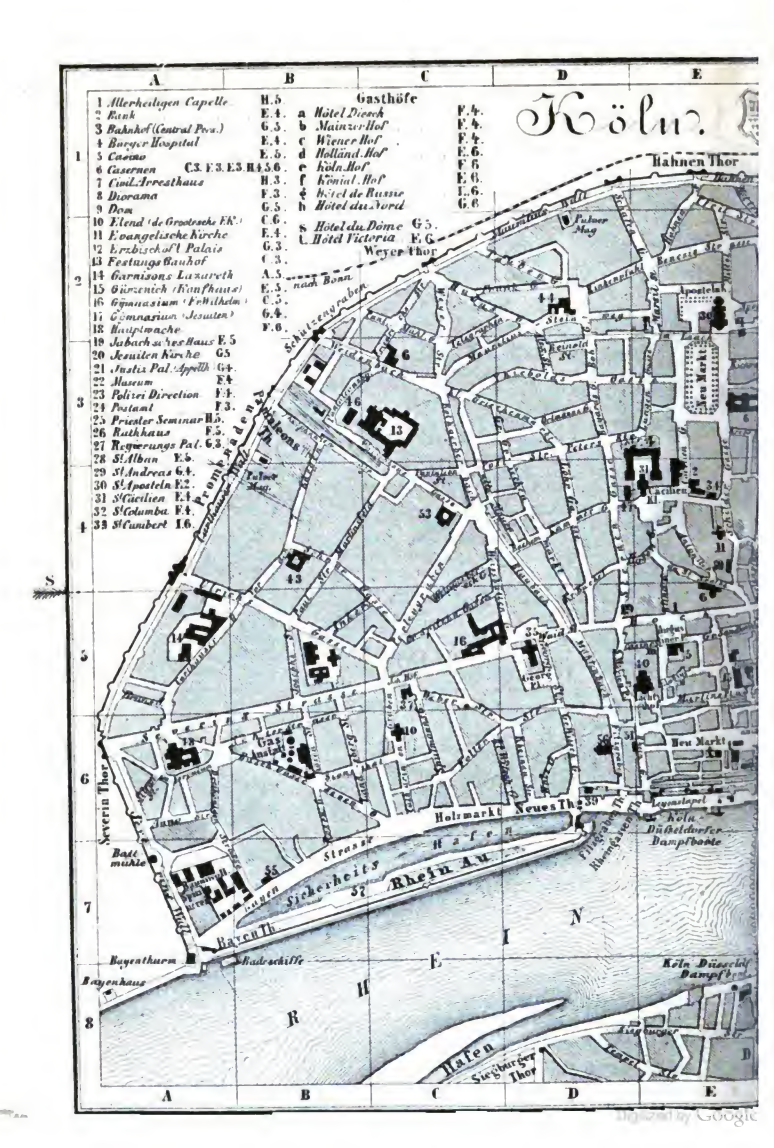
Der Bonner ***Kirchhof** (Pl. D 2, 3), 5 Min. vor dem Sternthor, ist die Ruhestätte vieler geistiger Grössen der Neuzeit, namentl. Professoren der Universität, verdient aber auch seiner schönen Grabmäler wegen einen Besuch: an der Mauer r., *Niebuhr* († 1831), von dem spätern König Friedrich Wilhelm IV. seinem Lehrer und Freunde errichtet, vorn ein Marmor-Relief von Rauch, Niebuhr u. seine Gattin († 1831) darstellend, nach einem altröm. Grab-Relief (im Büstensaal des Vatican) gearbeitet, darüber das dornengekrönte Heilands-Haupt. In demselben Gang weiter r. *Ernst v. Schiller* († 1841), des Dichters zweiter Sohn, und des Dichters Wittwe, *Charlotte v. Lengefeld* († 1826). In der Nähe des Rondels: *Aug. Wilh. v. Schlegel* († 1845) mit Medaillonbild in Erz; die als Kunstkenner berühmten Gebrüder *Boisserée* (Melchior † 1851, Sulpiz † 1854), mit Christuskopf, Marmor-Relief von Rauch. — Die kleine ***Capelle** in der Mitte des Kirchhofs, zierlichsten spätromanischen Styls, zu Ramersdorf (S. 277) um das Jahr 1200 erbaut, wurde 1847 hierher versetzt; in derselben von Boisserée geschenkte Glasgemälde. In der Nähe der Capelle ruhen: *Robert Schumann* († 1856), der Componist; *Dahlmann* († 1860), der Historiker, mit Medaillonbild in Erz, von Afinger; *Friedrich Gottlieb Welcker* († 1868), der Archäolog; *Argelander* († 1875), der Astronom. Das Grab von *Ernst Moritz Arndt* († 1860) ist dicht an der östl. Kirchhofsmauer. An letzterer: *Ch. K. J. Frhr. v. Bunsen* († 1860), mit Marmor-Medaillon, und dessen Gattin.

57. Der Rhein von Bonn bis Köln.

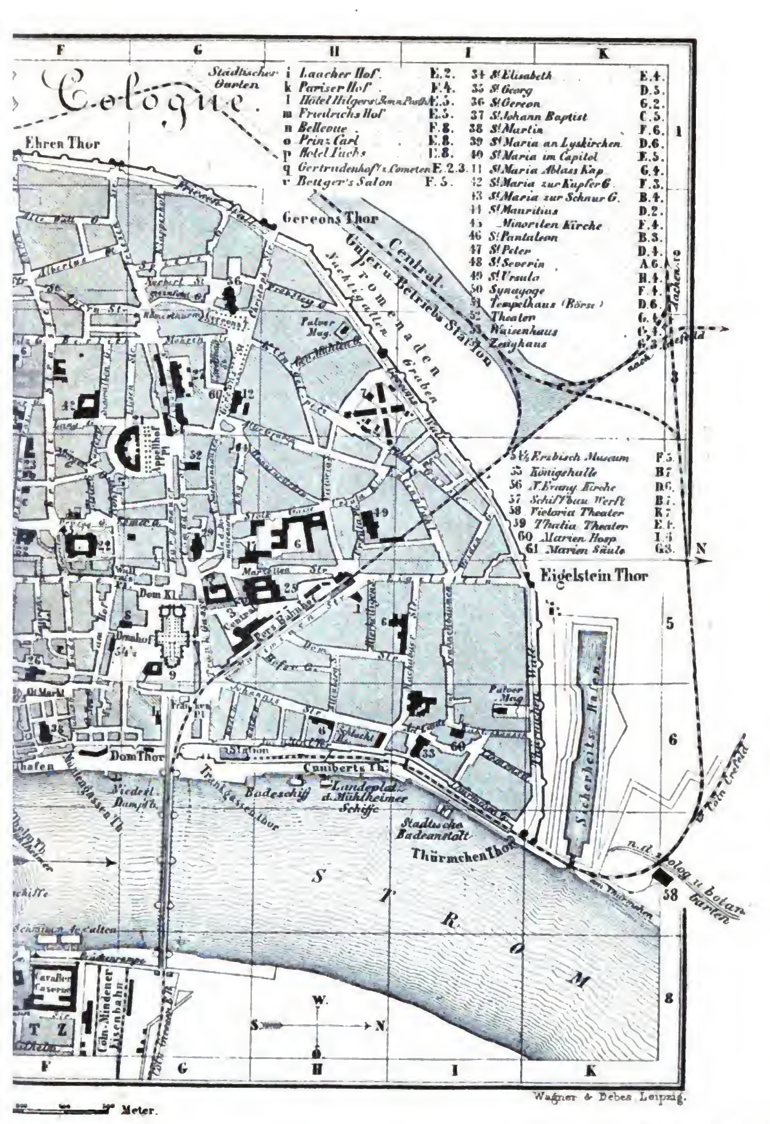
Eisenbahn s. S. 280/281. — Dampfboot zu Thal in 1 1/4, zu Berg in 2 1/2 St.

Die Ufer des Rheins verflachen sich. — Am rechten Ufer, von Bonn 1/2 St. entfernt, blickt über Weidengebüsch die Kirche von **Schwarz-Rheindorf** hervor, eine der seltenen und merkwürdigen Doppelkirchen, im Jahre 1151 von Erzbischof Arnold (v. Wied), der auch in ihr seine Grabstätte hat, geweiht. Sie hat zwei Stockwerke übereinander, die durch eine unter der Kuppel befindliche achtseitige Oeffnung von 3m Durchmesser in Verbindung stehen, so dass man auch im Obergeschoss dem meist unten stattfindenden Gottesdienst beiwohnen kann. Der ursprüngliche Zweck einer derartigen Anlage ist bis jetzt noch

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

nicht genügend ergründet. Bei Wiederherstellung der Kirche kamen im Untergeschoss interessante Wandgemälde aus dem 12. Jahrh. zum Vorschein, vergl. S. XXVIII. Auch das Aeussere ist beachtenswerth, vorzüglich die zierliche Zwerggallerie, die oben um die ganze östl. Hälfte der Kirche herumführt.

Etwas weiter fliesst (r.) die *Sieg* in den Rhein. In der Ferne auf der Hügelkette die Gebäude der ehem. Abtei *Siegburg*, s. S. 319.

(l.) *Grau-Rheindorf;* im Rhein das *Graupenwerth*. Dann folgen bis Köln wenig bedeutende Ortschaften. Vgl. die Karte S. 321.

58. Köln.

Bahnhöfe. *Köln* und das gegenüberliegende *Deutz* haben vier Bahnhöfe: 1. Centralbahnhof (Pl. 3), in Köln, für sämmtliche Züge der Rheinischen Eisenbahn (nach Coblenz, Bingen, Mainz, nach Aachen, Belgien, und Crefeld, Cleve), sowie für die Courier- und Schnellzüge der Köln-Mindener (R. 65) Eisenbahn (S. 343). 2. Der alte Bonner Bahnhof an St. Pantaleon (Pl. B 3), seit 1873 wieder im Betrieb, nur für Localzüge nach Brühl, Sechtem. — 3. Köln-Mindener Bahnhof in Deutz, in der Nähe der Eisenbahnbrücke, für die gewöhnlichen Züge der Köln-Mindener Eisenbahn und die Züge der Köln-Giessener Bahn (R. 59; Anschluss an die rechtsrhein. Linie der Rheinischen Bahn, R. 54). — 4. Bergisch-Märkischer Bahnhof, ebenfalls in der Nähe der Eisenbahnbrücke zu Deutz, für die Züge der Bergisch-Märkischen Eisenbahn. *Omnibus* vom Centralbahnhof zu Köln nach dem zuletzt gen. Bahnhof zum Anschluss an alle Züge. — *Packträger* u. *Droschken* s. S. 297.

Gasthöfe. In *Köln:* Hôtel du Nord (Pl. h; Besitzer: Friedrich), Frankenplatz 6, an der Eisenbahnbrücke, Z. 3 *M*; *Hôtel Disch (Pl. a), Brückenstrasse 13—21; *Mainzer Hof (Pl. b), Glockengasse 14—20; *Victoria-Hôtel (Pl. g), am Heumarkt 46—50; *Hôtel Ernst, bei Kracht, Trankgasse 3, zwischen Bahnhof u. Dom, auch Restaur.; *Wiener Hof (Pl. c.), Glockengasse 6—10; Holländischer Hof (Pl. d), Thurnmarkt 36—40, am Rhein, alle diese ersten Ranges: Z. von 2—3 *M* an, F. 1—1 1/2 *M*, B. 60, M. 2 1/2—3 *M*. — Dom-Hôtel (Pl. s), am Domhof 7-9, Z. u. F. 2.70; Russischer Hof (Pl. g), Friedrich-Wilhelmstr.; Kölnischer Hof (Pl. e), Thurnmarkt 28—34, am Rhein; *Hôt. St. Paul, Fettenhennen 19, beim Dom, Zimmer 2 *M* und mehr, M. o. W. 2 *M*; *Pariser Hof (Pl. k), Drususgasse 3; Strassburger Hof, neu, am Hof, in der Nähe des Doms; *Laacher Hof (Pl. i), am Laach 6—8; Hôtel Museum, Drususgasse 21; in allen diesen meist Z. u. F. 2—2 1/2 *M*, B. 50, M. 2—2 1/2 *M*. — Europäischer Hof, Comödienstrasse 2, unweit des Doms; Hôtel Billstein, Friedrich-Wilhelmsstr. 7, bei der Schiffbrücke; Hôt. Weber (Bönnsches Posthaus), Hochstrasse 27, am Augustinerplatz, guter Tisch; Bergischer Hof, Thurnmarkt 3—5, bei der Schiffbrücke, alle die letzteren nicht viel billiger.

In *Deutz:* Belle Vue (Pl. n), Z. von 2 *M* an, F. 1.20, B. 60 Pf. — Prinz Carl (Pl. o), Z. von 1.50 an, beide am Rhein, mit Aussicht auf Köln.

Restaurationen *(Weinhäuser):* auf dem Centralbahnhof in Köln und auf den beiden Deutzer Bahnhöfen. — *Heuser (früher Reichard), Herzogstr. 10; Antonetty („ewige Lampe"), Comödienstr. 8; Böhmer, Dominikanerstr. 11; *Johnen, Breitestr. 36 B; *Berzdorf, Sandbahn 10; Im Freischütz, Hof 16; Noak's Restaur. im Gürzenich (S. 312); Welker, Perlenfuhl 5.

Bairisch Bier, warme und kalte Speisen: *Werny früher *Wanscheidt*, Salomonsgasse 18, zwischen Rathhaus und Hochstrasse, gute Küche, Diners zu jeder Zeit à 1.50; *Horn, am Hof 12; *Fischer, in der Passage bei der Hochstrasse (Pl. F 5); Elsass-Tavern, Laurenzplatz 2 (Pl. F. 5), elegantes Local, Strassburger Bier; Vier Jahres-

Digitized by Google

zeiten, Elogius-Platz 5; Kaldenbach („zur Wiener Hofburg“), Hochstrasse 135, nahe dem Wallrafsplatz; Kehl („Bavaria“), beim Museum; Daniels, gr. Budengasse 2; Aldenkirchen, Herzogstr. 4; Mainzer Actienbrauerei bei *J. Schmitz*, Herzogstr. 7; Wwe. Breuer im Rheinberg, der Schiffbr. gegenüber; Simons, Mühlenbach, nahe dem Heumarkt; Massau, Kreutzer, Kauerts, alle drei in der Nähe des Gürzenich.

Austern- und Delicatessensalon. *Bettger u. Comp., kleine Budengasse 6 (Pl. r), grosse neue Salons; Pommer, Breitestr. 155.

Kaffehäuser. Mosler, Ober-Marspforten, erste Conditorei, bester Kaffe, grosser neuer Saal; Reichard, Hochstrasse 104, ebenfalls Conditorei, auch für Damen. — Café du Dome, Domhof 7-9, viele Zeitungen; Palant, Hochstrasse 119, Ecke der Minoritenstr., viele Zeitungen; *Fischer, in der Passage bei der Hochstrasse (Pl. F. 5) u. a.; Börse, Kaffehaus und Restauration in der Mitte des Heumarkts (viele Zeitungen).

Oeffentliche Vergnügungsorte. Die Gärten der Deutzer Gasthöfe, Bellevue (*„Marienbildchen“*) und Prinz Carl, treffliche Aussicht auf Köln und den belebten Verkehr auf der Schiffbrücke, im Sommer Abends Militärmusik. Palant's Kaisergarten, am Thürmchen, Nordende der Stadt (Weg nach dem zoolog. Garten). Das Bayenhaus, an der südlichen Rheinspitze der Stadt. Städtischer Garten, 10 Min. vor der Stadt, s. S. 318. — *Zoolog. Garten und Flora s. S. 318. Auch *Brühl* (S. 280) wird häufig besucht.

Theater. Stadttheater, in der Glockengasse, 1. Sept. bis 1. Mai. Thaliatheater, Schildergasse. Kölner Sommertheater, in der Nähe der Flora.

Musik. In musikalischer Beziehung nimmt Köln in neuerer Zeit eine hervorragende Stelle ein. Seine *Gürzenich-Concerte* (im Gürzenichsaal, S. 312; Fremdenkarten: Platz im Hauptsaal 4 *M* 50, auf der Gallerie 2 *M*, letztere wegen der übermässigen Hitze nicht zu empfehlen), deren im Winter durchschnittlich zehn stattfinden, haben einen europäischen Ruf, den sie sowohl durch die Grossartigkeit ihrer Aufführungen als durch die Gediegenheit ihrer Programme und die Tüchtigkeit der auftretenden Künstler verdienen. Diese Concerte, sowie das *Conservatorium der Musik* stehen unter der Oberleitung des städt. Kapellmeisters *Dr. Hiller*. Das Conservatorium (Wolfsstr. 3), gegründet 1851, bezieht eine Subvention von Seiten der Stadt u. des Staats und wird daneben durch Jahresbeiträge weiterer Kreise unterhalten. Die Anzahl der Lehrer beträgt gegenwärtig 14. — Einen wohlverdienten Ruf hat auch der *Kölner Männergesangverein*, unter Leitung des k. Musikdirectors F. Weber, der ebenfalls treffliche Concerte gibt; neues Vereinslocal „Wolkenburg“, am Cäcilienkloster. — Musikfreunde mögen sich Samstag Abends (7½ U.) in die *musikalische* oder in die *philharmonische Gesellschaft* einführen lassen, erstere Wolfsstr. 3, letztere in der „Wolkenburg“, vergl. oben.

***Zoologischer Garten**, ½ St. unterhalb der Stadt, beinahe Mülheim (S. 343) gegenüber, s. S. 318. Eintritt 1 *M*, Sonntags 50 Pf., Sonnt. u. Mittw. Nachm. Concert. Fahrgelegenheit dahin mit Omnibus und Dampfschiffen (s. unten). Im Garten eine gute *Restauration*.

***Botanischer Garten** *der Gesellschaft „Flora“*, neben dem Zool. Garten, s. S. 318. Eintr. 1 *M*, Sonnt. 50 Pf., *Aquarium*, 50 Pf.; im Garten eine gute *Restauration;* Sonntag u. Mittwoch Concert, im Sommer öfter.

Bäder. *Warme* bei Siegen in der Schildergasse 72, auch russische Dampfbäder u. a. *Kalte Bäder* im Rhein in Kasten, durch welche das Wasser fliesst (60 Pf.): an der Schiffbrücke; unterhalb der Trankgasse, hinter der Rheinau und am Bayenthurm; auf der rechten Rheinseite unter dem Garten der Bellevue in Deutz, und auf den einige Schritte davon entfernten beiden Schwimmanstalten (50 Pf.).

Dampfboote: nach Coblenz und Mainz s. Einleit. S. XV; die Landungsbrücken befinden sich unweit der Schiffbrücke, zwischen dem Rheingassen- und dem Friedrich-Wilhelmsthor (vergl. Pl. E 6). — **Localboote** zwischen Köln und Mülheim (S. 343) fahren unausgesetzt hin und her (25 Pf.; nach dem Zoolog. Garten oder der Flora 20 Pf.). Sie fahren von der

Digitized by Google

Schiffbrücke ab und legen bei St. Cunibert (S. 317) und in der Nähe des Zoolog. Gartens (s. S. 318) und der Flora (s. S. 318) an.

Post. *Ober-Postamt* (Pl. 24) Glockengasse 25—27, *Brief-* und *Packet-Annahme* auch in der Marzellenstr., n. vom Centralbahnhof, Klingelpütz 35, Malzmühle 13, im Hôt. du Nord, u. a.; *Brief-*, *Packet-* und *Geld-Ausgabe*, sowie *Fahrposten* nur in der Glockengasse. — **Telegraph:** Cäcilienstrasse 4, Bischofsgartenstr. 29, auf dem Centralbahnhof und im Local der Kölnischen Zeitung, Breitestrasse 76, 78.

Droschkentarif vom 1. Januar 1875. Personen:	1—2	3	4
A. *Für Tourfahrten:*			
Eine Fahrt innerhalb der Stadt Cöln	—.60	1.—	1.—
Von einem Punkte innerhalb der Stadt nach ausserhalb bis zum Bischofswege	1.—	1.25	1.25
B. *Für Fahrten von einem unter A. begriffenen Punkte nach*			
Zoolog. Garten, Flora oder Stadtgarten	1.—	1.50	1.50
Deutz (incl. Brückengeld)	1.50	1.75	2.—
Bergisch-Märk. Bahnhof bei Deutz (incl. Brückengeld) .	1.75	2.—	2.25
C. *Zeitfahrten:*			
1/2 Stunde	—.75	1.—	1.25
1 Stunde	1.50	2.—	2.50
jede weitere 1/4 Stunde	—.40	—.50	—.60

Ein grösseres Gepäckstück 25 Pf., jedes weitere Stück 10 Pf., Handgepäck frei. — Von 10 U. Abends bis 7 U. früh doppelte Preise.

Omnibus fahren vom Wallrafsplatz nach dem Nordende der Stadt und weiter zum zoolog. Garten und der Flora (bis hierhin 25 Pf.) und in umgekehrter Richtung; ausserdem vom Wallrafsplatz jede Stunde nach dem Nippes; vom Appellhofsplatz, Nordseite, nach dem Ehrenfeld. Nach dem Berg.-Märk. Bahnhof in Deutz, s. S. 295.

Dienstmänner: Gepäck bis 5 Kilogr. Gewicht 30 Pf., bis 25 Kilogr. 50 Pf., bis 50 Kilogr. 75 Pf. u. s. w.

Kölnisch Wasser *(Eau de Cologne)*, bei den verschiedenen Firmen *Farina*, die ältesten sind: Johann Maria F. gegenüber dem Jülichsplatz (Obermarspforten 23) und Joh. Anton F. in der Stadt Mailand, Hochstr. 129, dem Westportal des Doms gegenüber 3 A; ferner Jülichsplatz 4, etc. Kistchen von 6 Flaschen 7 *M*.

Kunstgegenstände aller Art, Bilder, alte Möbel, Waffen, Holzschnitzwerke u. dgl. in grosser Auswahl bei Lempertz (H e b e r l e), gr. Sandkaul 4; bei B o u r g e o i s, unter Fettenhennen.

Permanente Industrie-Ausstellung, Glockengasse 3, Eintr. 25 Pf.

Bei beschränkter Zeit: *Dom*, Inneres, und Wanderung auf dem äussern Chorumgang (S. 306); *Museum* (S. 306); Hochstrasse; *Rathhaus* (S. 310); *Gürzenich* (S. 312); *St. Maria im Capitol* (S. 312); von da zum Neumarkt und an der *Apostelkirche* (S. 314) vorüber nach *St. Gereon* (S. 315); *St. Ursula* (S. 317; dann noch die neue *Rheinbrücke* (S. 306); *Flora* oder *Zoologischer Garten*, s. S. 318. — Eine flüchtige Besichtigung aller bedeutenderen Sehenswürdigkeiten Kölns beansprucht etwa 2 Tage; man folgt zweckmässig dem in der nachstehenden Beschreibung angenommenen Wanderplan, die Kirchen am besten Morgens von 9 Uhr an (vorher, sowie von 11—11 1/2 Uhr ist Gottesdienst).

Zur Orientirung: die N a m e n d e r S t r a s s e n, welche nach dem Rhein führen (von W. nach O.), sind r o t h, die Namen der Strassen, welche mit dem Rhein parallel laufen (von S. nach N.), s c h w a r z an den Strassenecken angeschlagen. — Das *kgl. Polizei-Präsidium* befindet sich Glockengasse 30 (Pl. 23).

Köln (35m ü. M.), die bedeutendste Stadt der preuss. Rheinprovinz, Sitz des obersten Gerichtshofes für den Geltungsbereich des franz. Civilrechts in derselben, die sechste Stadt und einer der wichtigsten Handelsplätze des deutschen Reichs, Festung ersten Ranges, mit 135,500 Einw. (8/9 Kath.), einschl. einer Besatzung von 7000 M., Sitz eines kath. Erzbischofs, liegt in einem weiten

Digitized by Google

Halbkreis am l. Ufer des Rheins, über welchen eine Schiffbrücke und eine Gitterbrücke nach dem 14,500 Einwohner zählenden *Deutz* auf dem rechten Ufer hinüberführen. Mit ihren vielen Thürmen gewährt die Stadt von Ferne, namentlich bei der Ankunft mit dem Dampfboot, einen höchst imposanten Anblick. Die alten Strassen und Gassen sind meist eng und düster gebaut, bewahren aber noch eine Anzahl interessanter Privatbauten, die bis in das 16., 15., einzelne bis in das 13. Jahrhundert hinaufreichen. Eine regere Bauthätigkeit hat sich erst in den letzten Jahrzehnten wieder entwickelt; die engsten Gassengruppen sind grossentheils verschwunden und an ihrer Stelle etwa 70 neue Strassen entstanden, zum Theil mit stattlichen und geschmackvollen Neubauten. Eine raschere Entwickelung in jeder Hinsicht wird die binnen Kurzem in Aussicht stehende Erweiterung der Stadtbefestigung zur Folge haben. Der Flächenraum innerhalb der jetzigen Mauern beträgt 398 Hektare, der des ganzen Stadtbezirks 769 Hekt.

Die Geschichte Kölns hebt in vorrömischer Zeit an. Die *Ubier* hatten hier eine Ansiedelung, als die Römer am Niederrhein festen Fuss fassten. Im J. 50 n. Chr. führte Agrippina, des Germanicus Tochter, Nero's Mutter, eine röm. Veteranen-Colonie dorthin, die *Colonia Agrippinensis*, später *Colonia Claudia Agrippina*, von deren starken Mauern noch jetzt Reste erhalten sind. Von Trajan erhielt die Stadt das röm. Bürgerrecht und wurde mit Bauten geschmückt, die jedoch gänzlich verschwunden sind. Constantin d. Gr. begann im J. 308 den Bau einer festen Rheinbrücke (von Marspforten über die damalige Insel St. Martin nach Deutz), die später durch die Normannen zerstört wurde (durch Erzb. Bruno abgetragen, S. 315). Seit dem Ende des 5. Jahrh. gehörte Köln zum Reiche der Franken und war eine Zeit lang Sitz der ripuarischen Könige. *Karl d. Gr.* erhob das (schon im 4. Jahrh. gegründete) Bisthum Köln zum Erzbisthum, erster Erzbischof war der kaiserl. Erzcaplan *Hildebold*, welcher die älteste Domkirche erbaute und derselben die noch vorhandene kostbare Hildeboldische Bibliothek überwies.

Neben ihrer kirchlichen beanspruchten die Erzbischöfe aber bald auch eine hervorragende politische Bedeutung, indem sie versuchten, auf Grund ihrer vom Kaiser erhaltenen Privilegien auch über die Stadt eine unumschränkte Herrschaft zu erlangen. Daraus entsprangen stets erneute Streitigkeiten mit der Bürgerschaft, die namentlich unter *Anno II.* (1056—75), *Philipp von Heinsberg* (1167—91), *Konrad von Hochstaden* (1238—61), *Engelbert von Falkenburg* (1261—74) und *Siegfried von Westerburg* (1275—97) den Charakter blutiger Fehden annahmen. Die Schlacht bei Worringen (1288; S. 341) entschied den langen Kampf zu Gunsten der städtischen Unabhängigkeit. Die Erzbischöfe verlegten ihren Sitz zuerst nach Brühl (S. 280), später nach Bonn. Gleichwohl blieben ihnen die höchste Gerichtsbarkeit und einige andere Rechte. Auch leistete die Stadt den Huldigungseid, aber nur „als lang er uns hält in Rechte und Ehren, bei unser guter alter Gewonde, die wir und unsere Vorfahren herbracht haben". — Fast noch heftiger waren die Kämpfe zwischen den verschiedenen Parteien der Stadt selbst, zwischen den adligen „Geschlechtern" unter einander und den Geschlechtern und den Zünften. Nicht eher kamen die Waffen zur Ruhe, als bis 1396 letztere einen entscheidenden Sieg davontrugen (S. 311). Neue Revolutionen sah die Stadt dann 1482, 1513 u. s. w. Es zeugt von einer unverwüstlichen inneren Lebenskraft, dass Köln allen diesen Wirren zum Trotz bis zum Ende des 15. Jahrh. sich eines Reichthums und Glanzes erfreute, der ihm seinen Rang unter den ersten Städten des deutschen Reiches anwies. Sein Handel, namentlich seine Beziehungen zu London, wo es in der Guildhall seine Niederlage hatte, waren von höchster Bedeutung. Frühzeitig trat Köln der Hansa bei und machte Anfangs Lübeck den Vorrang streitig. Kölnisches Maass und Gewicht war fast in allen

Digitized by Google

rheinischen, westfälischen und niederländischen Städten in Gebrauch. Die Messe, welche die Stadt um Ostern hielt, wurde sogar aus überseeischen Städten und entfernten Ländern besucht. „Kollen eyn croen boven allen steden schoen."

Zweimal im Laufe seiner mittelalterlichen Geschichte darf Köln sich rühmen ein Vorort deutscher Kunst zu sein. Das eine Mal, als sich das 12. Jahrh. wendete, fand die kirchliche Begeisterung (durch den Gewinn der heiligen Dreikönigsleiber nicht wenig geweckt), der Glanz und der Reichthum der Kölner Bürger in einer hoch entwickelten, auf malerische Wirkung bedachten Architektur trefflichen Ausdruck. Rasch nach einander wurden die grösseren Kölnischen Kirchen umgebaut, besonders dem Chore eine reiche Entfaltung gegeben. Das beste Muster dieser Bauweise bietet die *Apostelkirche*, vom Neumarkt aus betrachtet. Einer zweiten Kunstblüthe, wesentlich auf das Gebiet der Malerei beschränkt, erfreute sich Köln seit dem Schlusse des 14. Jahrhunderts zwei Menschenalter lang. Malernamen haben die städtischen Schreinsbücher in grosser Zahl bewahrt, doch nur die wenigsten derselben lassen sich mit bestimmten Bildern in Verbindung bringen. Am bekanntesten sind *Meister Wilhelm* († 1378), von dessen Wandmalereien im Hansasaale des Rathhauses sich einzelne Reste erhalten haben (jetzt im Museum, S. 308) und *Meister Stephan (Lochner)* aus Constanz, welcher 1451 starb. Die berühmtesten Bilder dieser Schulen in Köln sind das Dombild, die Madonna des Priesterseminars (im erzbischöfl. Museum deponirt) und die Madonna im Rosenhage (Museum Wallraf-Richartz). — Die Bauthätigkeit stand auch in den neueren Jahrhunderten nicht ganz still; die Vorhalle des *Rathhauses* ist ein interessantes Beispiel deutscher Renaissance. Neben Herstellungen älterer Kirchen stossen wir auch auf einzelne neue Kirchenbauten (Jesuitenk.). Zählte die Stadt vor der Säcularisation (1801) doch weit über 100 Kirchen, welche selbstverständlich einer steten Vorsorge bedurften. — Köln's wissenschaftliches Leben hielt mit dem künstlerischen Treiben nicht gleichen Schritt. Die 1388 gestiftete *Universität* gewann als Hauptsitz der Gegner des Humanismus in dem Streite Reuchlin's mit den Obscuranten einen weiten aber nicht gerade beneidenswerthen Ruhm. Sie wurde Ende des vorigen Jahrhunderts aufgehoben.

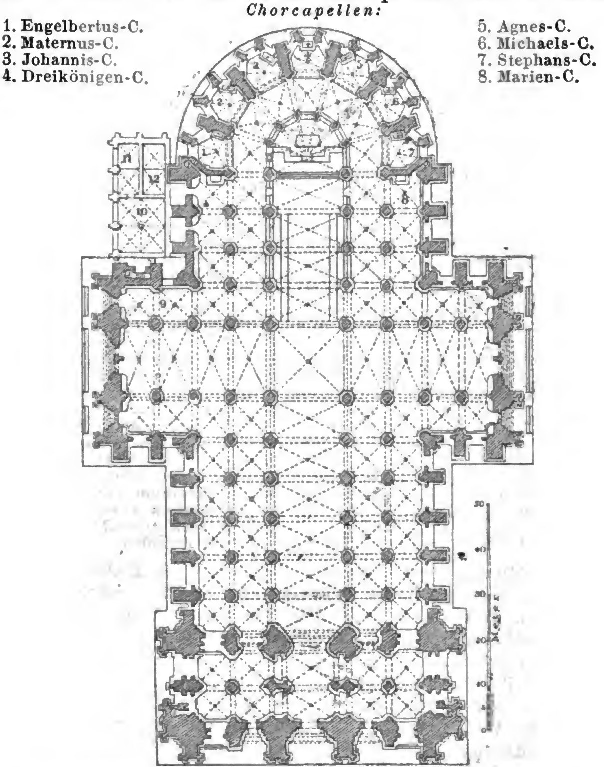
Seit dem 16. Jahrh. sank Köln erst allmählich, dann schneller von seiner Höhe. Mit dem Hansabunde verlor auch sein Handel die frühere Bedeutung. Fortdauernde innere Zwistigkeiten, die Vertreibung der Protestanten im J. 1608, welche ihre Wohnsitze zu Crefeld, Elberfeld, Düsseldorf, Mülheim nahmen, brachten dem Gemeinwesen grossen Nachtheil. Dennoch behauptete die Stadt bis zum Einrücken der Franzosen (6. Oct. 1794) ihre Würde als freie Reichsstadt; durch den Frieden von Campo Formio (17. Oct. 1797) wurde sie dem franz. Reich einverleibt. — Erst nach 1815 unter der preuss. Regierung hob sich Kölns Wohlstand von neuem. Die erfolgreiche Entwickelung der Dampfschifffahrt, der Eisenbahnen, die rührige Thätigkeit seiner Bürger in Verbindung mit reichen noch aus der alten Zeit herübergeretteten Geldmitteln vieler Familien haben Köln seitdem zum Mittelpunkt des rheinischen Grosshandels und einem der angesehensten Handelsplätze Deutschlands gemacht. Auch die Kölnische Industrie ist im lebhaften Aufschwung begriffen.

Der **Dom** (Pl. 9), das grossartigste Werk gothischer Baukunst, zu welchem jeder Reisende zuerst seine Schritte lenkt, erhebt sich am Ostrande eines 19m über dem Rhein aufragenden, grossentheils aus römischem Schutt gebildeten Hügels, unweit des Centralbahnhofs. Bereits im 9. Jahrhundert stand an dieser Stelle eine Bischofskirche (S. 298), welche jedoch im Laufe der Zeit der Grösse und des Reichthums der Stadt, der Frömmigkeit und Kunstliebe ihrer Bewohner nicht mehr würdig erschien. Den ersten Gedanken zu einem Neubau hatte schon Erzbischof Engelbert I. der Heilige gefasst, der jedoch durch seinen plötzlichen gewaltsamen Tod 1225 (S. 304) an der Ausführung verhindert

Digitized by Google

wurde. Sein zweiter Nachfolger, *Konrad von Hochstaden* (S. 274), nahm, nachdem ein Brand die alte Kirche hart mitgenommen hatte, den Plan wieder auf und legte am 14. August 1248 unter grossen Feierlichkeiten den Grundstein zu dem jetzigen Bau. Als den Schöpfer des herrl. Werkes wird man den *Meister Gerard von Rile* (Riehl ist der Name eines Dorfes bei Köln) ansehen müssen, dem das Domcapitel 1257 wegen seiner Leistungen eine Schenkung machte.

Man begann mit dem Chor. Nur langsam rückte das Werk voran, nicht wenig gehemmt durch die Kämpfe zwischen den Erzbischöfen und der Stadt (S. 298). Die Bausteine lieferte der Drachenfels (S. 286). Am 27. Sept. 1322 wurde der Chor, nachdem er durch eine hohe Mauer einen provisorischen Abschluss



9. *Schatzkammer.* 10. *Sacristei.* 11. *Kapitelsaal.* 12. *Bibliothek.*

Digitized by Google

nach Westen erhalten, durch Erzbischof *Heinrich Grf. v. Virneburg* feierlich geweiht. Alsbald schritt man zur Fundamentirung des nördlichen, 1325 zu der des südlichen Querschiffs, indem gleichzeitig die alte Kirche, die zum Gottesdienst weiter benutzt worden war, nach und nach abgebrochen wurde. 1388 konnte das Langschiff provisorisch zum Gottesdienst eingerichtet werden, 1447 der südl. Thurm die Glocken aufnehmen. Dann aber erlahmte der Eifer und bereits Ende des 15. Jahrh. gab man die Hoffnung auf, die Kirche nach dem ursprünglichen Plan vollenden zu können. Man versah das Vorhandene mit einem provisorischen Dach und nur für die innere Ausschmückung wurde noch gesorgt (im 17. und 18. Jahrh. zum Theil im Zopfstyl; Hochaltar). Mehr und mehr gerieth das unfertige Gebäude in Verfall. Die Franzosen hatten es 1796 in ein Heumagazin verwandelt und durch die Entwendung des Bleies vom Dache den Verfall beschleunigt.

Die Könige von Preussen Friedrich Wilhelm III. und IV. retteten den Meisterbau vor völliger Vernichtung. Der erstere liess auf Sulp. Boisserée's Anregung im J. 1816 das Gebäude von Schinkel untersuchen und befahl „das Vorhandene zu erhalten“. Erst 1823 wurden die Restaurationsarbeiten begonnen, zunächst unter *Ahlert's* († 1833), dann unter des thätigen mit tiefem Verständniss für die goth. Bauformen begabten *Zwirner* († 1861) Leitung. Zwirner schwang sich zuerst zu dem Gedanken eines völligen Ausbaus auf, der allgemein mit Begeisterung aufgenommen wurde. Am 4. Sept. 1842 wurde der Grundstein zum Fortbau gelegt, auf den in der Folge jährlich über 300,000 *M* verwendet wurden, davon die grössere Hälfte aus Staatsmitteln, die kleinere aus Beiträgen von Vereinen, Privaten und seit 1863 auch durch die Dombau-Lotterie. Die Summe der 1842—76 verwendeten Beträge beläuft sich auf 14,292,863 *M*. Seit Zwirners Tode wirkt *Voigtel* (geb. 1829 in Magdeburg) als Dombaumeister.

Dem Grundplan nach ist der Dom eine kreuzförmige Basilika, deren fünfschiffiges Langhaus von einem dreischiffigen Querhaus durchschnitten wird. Seine ganze Länge beträgt $135,_{6}$m, die Breite 61m, im Querschiff $86,_{25}$m, die Höhe bis zum unteren Rande des Daches 46m, bis zum Dachfirst $61,_{5}$m, die Höhe des des über der Vierung aufsteigenden Mittelthurms (Dachreiters) $109,_{8}$m. Die riesige Masse des Gebäudes wird durch eine dichte Fülle von Strebepfeilern und Strebebogen, von „Fialen“, Thürmchen, „Wimpergen“, Wasserspeiern, Gallerien, Gesimsen, Blattverzierungen u. s. w. belebt.

Die **Westfaçade*, welche ganz nach den noch erhaltenen Originalplänen aus dem 14. Jahrh. ausgeführt wird, gilt mit ihren beiden gewaltigen Thürmen, dem dazwischen sich öffnenden Hauptportal und dem grossen Mittelfenster, für das glänzendste Beispiel des bis zur äussersten Consequenz durchgeführten Systems der nach oben immer luftiger und leichter

Digitized by Google

aufsteigenden, sich unaufhaltsam verjüngenden Strebemassen. Die Thürme sind auf 156m Höhe projectirt; sie sollen sich in vier Stockwerken erheben, die drei unteren fast vollendeten viereckig, das vierte im Achteck, und von prachtvoll durchbrochenen schlanken Helmen gekrönt werden.

Auf dem südl. Thurm streckte über 400 Jahre (bis 1868) der *Domkrahnen* seinen 12m langen Arm aus. Beim Anblick desselben im Jahre 1814 sang phrophetisch Max v. Schenkendorf:

„Seh ich immer noch erhoben auf dem Dach den alten Krahn,
Scheint mir nur das Werk verschoben, bis die rechten Meister nahn."

Von den im südl. Thurm aufgehängten *Glocken* wiegt die grösste 224 Centner, die zweite 120 Centner; sie wurden 1447 und 1448 gegossen. Dazu wird bald die einstweilen noch in geringer Höhe aufgehängte *Kaiserglocke* kommen, die 1874 aus franz. Geschützmetall gegossen wurde und 500 Centner schwer ist.

Das Hauptportal ist $29{,}_3$m hoch, $9{,}_5$m breit, die beiden Nebenportale je $11{,}_6$m hoch, $5{,}_6$m breit, das Mittelfenster $14{,}_{75}$m hoch, $6{,}_{25}$m breit. Das südl. Thurmportal ist schon seit dem Anfang des 15. Jahrh. mit Sculpturen geschmückt, edlen Styls, wahrscheinlich von Meister Konrad Kuyn.

Die Arme des Querschiffs finden ihren Abschluss in dem 1859 vollendeten Nord- und Südportal, welche ausschliesslich nach Zwirner's Entwürfen erbaut sind, da die alten Pläne hierzu nicht mehr vorhanden waren. Das *Nordportal* ist einfach gehalten; überaus glänzend dagegen das **Südportal*, dessen reicher, nach Schwanthalers Entwürfen ausgeführter Bilderschmuck ein Geschenk des Kaisers Wilhelm ist.

Der 1322 vollendete **Chor*, um welchen sich ein Kranz von sieben Kapellen legt, zeigt in seinem unteren Theil die edlen strengen Formen des frühgothischen Styls in lauterster Entwicklung, in seinem oberen Theil die ganze Pracht und den elastisch bewegten Schwung der vollendeten Kunst.

Das **INNERE[1]) wird von 56 Pfeilern getragen und ist 119m lang; das Mittelschiff von Pfeileraxe zu Pfeileraxe 15m breit, 45m hoch, jedes der beiden inneren Seitenschiffe $8{,}_{18}$m breit, jedes der äusseren Seitenschiffe von der Pfeileraxe bis zur Wand $6{,}_{95}$m breit, alle vier Seitenschiffe je 19m hoch. Der Flächeninhalt beträgt 6166 □m (Mailänder Dom 8406 □m, Antwerpener nur 4969, Speyerer 4470, Strassburger 4087, Mainzer 3675). 1863 wurde die Scheidewand, welche seit Jahrhunderten den Chor vom Langhaus trennte (S. 300), entfernt. Der Eindruck, den das Ganze hervorbringt, ist wahrhaft überwältigend.

1) Das Lang- und Querschiff mit den Glasgemälden sind den ganzen Tag für Jedermann geöffnet, jedoch ist während des Gottesdienstes (an Wochentagen 9—10 U. Morg., 3—3½ U. Nachm.) das Umhergehen nicht gestattet. Zur Besichtigung des Chors u. s. w. hat man bei einem der „Dom-Schweizer" eine Karte zu lösen: die Person 1 ℳ 50; Aufgang zum oberen Chorumgang u. s. w. 1 ℳ (sehr lohnend); die Besichtigung der im Bau befindlichen Thürme ist gegenwärtig nicht gestattet. — Begleitung durch Lohndiener gänzlich überflüssig. Trinkgeld ist nirgendwo zu zahlen. Wer einen Beitrag zum Dombau geben will, legt ihn auf den zinnernen Teller, welchen ein Schweizer vorhält.

Digitized by Google

„Die Pracht des himmelan sich wölbenden Chors hat eine majestätische Einfalt, die alle Vorstellung übertrifft. In ungeheurer Länge stehen die Gruppen schlanker Säulen da, wie die Bäume eines uralten Forstes; nur am höchsten Gipfel sind sie in eine Krone von Aesten gespalten, die sich mit ihren Nachbarn in spitzen Bogen wölbt, und dem Auge, das ihnen folgen will, fast unerreichbar ist. Lässt sich auch schon das Unermessliche des Weltalls nicht im beschränkten Raume versinnlichen, so liegt gleichwohl in diesem kühnen Emporstreben der Pfeiler und Mauern das Unaufhaltsame, welches die Einbildungskraft so leicht in das Gränzenlose verlängert.“ G. Forster. 1790.

Lang- und Querschiff. Die fünf *Glasfenster* im nördl. (l.) Seitenschiff, 1508 und 1509 gebrannt, Erzbischöfe, Heilige, Wappen darstellend, werden den besten alten Glasmalereien zugezählt. Die *neuen Fenster des südl. Seitenschiffs stiftete 1848 König Ludwig I. von Bayern. Sie beweisen, wie rasch die fast verschollene Kunst zu neuer glänzender Entwickelung gelangt ist. Gegenstand der Hauptdarstellungen (die 3 ersten von *Jos. Fischer*, die beiden folgenden von *Hellweger* gezeichnet): 1. Johannes der Täufer; 2. Geburt des Heilands; 3. oben letztes Abendmahl, unten Christi Tod; 4. Ausgiessung des heil. Geistes; 5. Steinigung des h. Stephanus, des ersten christlichen Blutzeugen. Unten Propheten, Evangelisten, Kirchenväter, in ganzer Figur. Ein sechstes Fenster, an der Westseite des südl. Querschiffs, ist 1855 eingesetzt, zu Ehren von Joseph von Görres („catholicae veritatis in Germania defensori glorioso, nato Confluent. 1776, denato Monachi 1848“), nach Entwürfen von *Hess* u. A. Die neuen Glasfenster am Südportal, ein Geschenk Kaiser Wilhelms, sind in Berlin, die des Nordportals, von einem Verein zum Andenken an die Cardinals-Erhebung des verst. Erzbischofs Joh. v. Geissel gestiftet, in Cöln von Baudri angefertigt. Die alten Glasgemälde endlich, auf der Westseite des n. Querschiffs, stammen theils aus verschiedenen, jetzt abgebrochenen Kölner Kirchen, theils aus der Muttergotteskapelle im Dom.

Ein Eisengitter, das durch einen hohen Lettner ersetzt werden soll, trennt das Schiff von dem Chor. Man tritt durch die nördl. Thür (l.) ein. Gleich l. ein hübsches Epitaph des *Anton Keyfeld* († 1539). — Aus den 14 Pfeilern des Mittelbaues, des eigentl. Hochchors, springen Kragsteine hervor, welche unter kunstreichen Baldachinen *Standbilder* aus dem Anfang des 14. Jahrh. tragen, Christus, Maria und die zwölf Apostel, wahrscheinlich von dem Dombaumeister Michael ausgeführt (von dem auch die Marmor-Reliefs an der Vorderseite des Hochaltars sind), 1842 hergestellt. Die neuen Standbilder im Querschiff sind 1866 aufgestellt worden. In den Bogenwinkeln hat 1844 Steinle mit Berücksichtigung der kirchlichen Symbolik, je nach ihrer höhern Vollendung verschiedenfarbig, die neun *Engelchöre al fresco* gemalt; sie sind am besten oben vom Chorumgang (S. 306) zu betrachten. Die Wände hinter den Chorstühlen sind mit auf Seide gestickten Bildern nach *Ramboux's* Entwürfen (S. 307) geschmückt, von Kölner Frauen gearbeitet, das Nicaeische Glaubensbekenntniss und die

Digitized by Google

7 Sacramente. Die schönen holzgeschnitzten *Chorstühle* sind aus dem 15. Jahrh. Unter Messingplatten mit eingeätztem Bildniss in ganzer Figur ruhen die Erzb. Graf Spiegel vom Desenberg († 1835) und Card. v. Geissel († 1864). Ueber der (innern) Triforien-Gallerie des hohen Chors eine fortlaufende Reihe trefflicher *alter Glasmalereien* (die Könige von Juda u. s. w.), mit $2_{,5}$ hohen Figuren, aus dem Ende des 13. od. Anfang des 14. Jahrh. In den beiden Querschiffen Glasmalereien aus Privatmitteln hergestellt.

Chorcapellen. 1. *Engelbertus-Capelle* (die erste links, nördl.), in welcher die Gebeine des am 7. Nov. 1225 von Friedrich von Isenburg am Gevelsberg bei Schwelm erschlagenen Erzbischofs *Engelbert von Berg* bis zum J. 1633 ruhten, jetzt in einem silbernen Prachtkasten in der Schatzkammer. Bemerkenswerth die Grabmäler der Erzb. *Adolf und Anton v. Schauenburg* (16. Jahrh.). — Vor der Sacristei der Sarkophag des Erzbischofs *Engelbert von der Mark* (1364—68), mit schöner Sandsteinfigur, noch zu Lebzeiten des hier Ruhenden gefertigt.

2. *Maternus-Capelle.* Grabmal des Erzbischofs *Philipp von Heinsberg* († 1191), in der Form einer Stadtmauer mit Thürmen, Thoren und Zinnen, nebst schöner Statue. Das Altarblatt ist von *Barthel de Bruyn*, 1548. Unter Glas der Original-Grundriss des südwestl. Domthurms und die östl. Original-Ansicht des südl. Thurms, auf Pergament, 1816 zu Paris aufgefunden (vgl. 3. Capelle).

3. *Johannis-Capelle.* *Grabmal des Gründers des Doms, des Erzb. *Konrad v. Hochstaden* († 1261), das Bild des Erzbischofs in Erzguss, aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh., 1847 hergestellt. Beachtenswerth der *St. Claren-Altar*, mit schönem Holzschnitzwerk, die Passion darstellend, auf den Flügeln Malereien aus der Schule des Meisters Wilhelm, Geschenk der Gebr. Boisserée. — Unter einem $4_{,7}$m h. Spiegelglas in einem mächtigen Rahmen von Eichenholz der Original-Aufriss der Westfaçade des Doms mit den beiden Thürmen in ihrer Vollendung, auf Pergament, zum Theil 1814 in Darmstadt, der andere Theil 1816 zu Paris aufgefunden.

4. *Drei Königen-Capelle.* Die Gebeine der h. drei Könige liess die Kaiserin Helena nach Constantinopel bringen. Späterhin nach Mailand versetzt, gelangten sie 1164 durch Erzbischof Reinald v. Dassele, dem sie Kaiser Friedrich I. nach der Zerstörung Mailands geschenkt hatte, nach Köln. Die Prachttumba, welche die Gebeine enthält, befindet sich jetzt in der Schatzkammer (S. 306). Das in der Capelle aufgestellte Marmor-Mausoleum ist aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. — Unter dem Mittelfenster ein kostbares vergoldetes Bronzerelief, Anbetung der h. drei Könige, von 1516. An der Südseite: Epitaph des 1612 verst. Erzbischofs *Ernst von Baiern.* Die übrigen Kurfürsten aus dem bair. Hause ruhen ausserhalb der Capelle. Auch das Herz der *Maria v. Medici* (S. 314) ist vor der Capelle begraben, unter einem Stein ohne Inschrift. — Gegenüber an der Rückseite

Digitized by Google

des Hochaltars das Grabmal des Erzbischofs *Dietrich von Mörs* († 1463), wohl mit späteren Aenderungen.

5. *Agnes-Capelle.* Altarblatt (verschlossen): das berühmte **Dombild*, ein grosses Flügelbild: in der Mitte die Anbetung der Könige; an den Seiten St. Gereon und St. Ursula, aussen die Verkündigung, früher in der Rathscapelle (S. 311).

Es ist ohne Zweifel dasselbe Bild, welches Dürer in seinem Tagebuche während der niederländischen Reise 1521 erwähnt; er notirt zwei Weisspfennige, die er bezahlt „um die Tafel aufzusperren, die Meister *Steffen* zu Köln gemacht hat." Diese Nachricht führte auch zu der Annahme, dass Stephan Lochner das Bild gemalt habe. Eine Inschrift auf dem Bilde selbst ist nicht vorhanden; was man für Schriftzüge ausgibt, sind einfache Zierraten. Das Bild, schon durch seine Grösse imponirend, auf der Scheide zwischen mittelalterlicher idealer Auffassung und dem neueren durch die Niederländer eingebürgerten Realismus stehend, hat bereits in alten Zeiten enthusiastische Bewunderung erregt, und in unserem Jahrh. eine nicht geringe Bedeutung dadurch gewonnen, dass es der romantischen Kunstanschauung eines Fr. Schlegel u. a. das gesuchte Muster, das erwünschte Gegenstück an Rafael's Schöpfungen darbot.

In der Mitte der Kapelle der mit goth. Bogenstellungen und gemalten Heiligenbildern gezierte *Sarkophag der h. Irmgardis* (lebte im 11. Jahrh.).

6. *Michaels-Capelle.* Grabmal des Erzbischofs *Walram v. Jülich* († 1349), in Marmor. Holzschnitzaltar aus dem 15. Jahrh.

7. *Stephans-Capelle.* Steinsarkophag des Erzbischofs *Gero* († 976), aus dem 10. Jahrh., noch aus dem alten Dom herrührend, auf welchem 1802 die Portraitstatue des kaiserl. Generals *v. Hochkirchen* (fiel 1703 im span. Erbfolgekrieg vor Landau), von dem Florentiner Fortini verfertigt, eine Stelle gefunden hat.

8. *Marien-Capelle* (eigentlich die letzte Pfeilerabtheilung des äusseren r. Seitenschiffs). Grabmal des Erzbischofs *Reinald von Dassele* († 1167; S. 304); darauf (seit 1842) die Marmorstatue des Erzb. *Wilhelm von Genney* († 1362). Gegenüber: Sarkophag des *Grafen Gottfried v. Arnsberg* († 1368). In der Nähe des Altars das mit Steinbildwerk und trefflichen kleinen Heiligenfiguren verzierte **Grabmal des Erzbischofs Friedrich v. Saarwerden* († 1414), auf dem Sarkophag der Erzbischof in Erzguss, das Ganze 1847 hergestellt. — Den nach Zwirner's Zeichnungen 1856 ausgeführten Altar der Kapelle schmückt **Overbeck's Himmelfahrt Mariae*, 1855 vom Düsseldorfer Kunstverein für 6000 Thlr. für den Dom angekauft. An dem nächsten Wandpfeiler: die sog. *Mailänder Madonna*, wahrscheinlich eine deutsche Arbeit des 14. Jahrh. — Die *Glasfenster* dieser Capelle, in Köln verfertigt (1857), enthalten Darstellungen aus dem Leben der h. Jungfrau nach alten bei der Restauration des Chors 1842 entdeckten Wandgemälden.

Beim Eintritt in das südl. Querschiff an einem Pfeiler das über 3m hohe *Standbild des h. Christoph*, Handwerksburschen-Wahrzeichen des Doms, aus dem 16. Jahrh. Der spätgoth. Schnitzaltar an der Ostwand dieses Querschiffs ist aus der Kirche St. Maria ad gradus.

Digitized by Google

In der **Schatzkammer** (Eingang im nördl. Chorumgang): die goldene **Prachttumba der h. drei Könige*, ein kostbares Werk romanischer Goldschmiedekunst, wahrscheinlich in den Jahren 1190–1200 gefertigt, 1794 bei der Flucht vor den Franzosen stark beschädigt, 1807 restaurirt. Der silberne **Reliquienschrein des heil. Engelbert*, im Renaissancestyl, ist von 1633. Ferner kostbare *Monstranzen*, u. a. eine aus dem 14. Jahrh., eine 9 Kilogr. schwere, ganz mit Edelsteinen besetzte aus dem 17. Jahrh., eine 1848 vom Papst Pius IX. geschenkte. Ein *Vortragkreuz* aus dem 12. Jahrh. Ein mit Email-Gemälden, Perlen u. Edelsteinen reich verziertes *Osculum pacis*, aus dem 16. Jahrh. Das **Schwert der Gerechtigkeit*, welches der Kurfürst von Köln beim Krönungszug zu Frankfurt trug. Priesterliche Kleidungen, 10 Tafeln aus Elfenbein, meisterhaft geschnitzt durch Melchior Paulus von 1703 bis 1733, mit Scenen aus der Leidensgeschichte u. A. — In der *Sacristei* ein schönes Sacramentshäuschen, alte Glasgemälde. — In der *Dombibliothek* die im J. 1868 von Darmstadt zurückgelieferten Hildeboldischen Codices.

Sehr zu empfehlen ist die *Wanderung oben auf dem innern Chorumgang und den Umgängen an der Aussenseite des Chors, so wie die Besteigung des mittlern Thurms (Dachreiters) mit offener Gallerie (mit Karte, S. 302; Aufgang neben dem Südportal, 243 Stufen.) Man übersieht das Innere der Kirche, und wandelt draussen durch den Bogenwald von Steinlaubwerk, in welchen die Strebepfeiler auslaufen: hier erst offenbart sich die Grossartigkeit des gewaltigen Bauwerks. Eine herrliche ***Aussicht** öffnet sich, besonders von der offenen Gallerie des mittleren Thurms, über das Häusermeer Kölns, auf Ebene und Fluss, von den Bergischen Höhen bis zum Siebengebirge und dem Vorgebirge.

Das **erzbischöfliche Museum** (Pl. 54$^1/_2$; im Sommer tägl., im Winter nur Sonnt. u. Feiert. u. Mittw. 10–1 Uhr zugänglich, 25–50 Pf.), dem Südportal des Doms gegenüber, in der früher zum erzbischöflichen Palast gehörenden, 1665 neu aufgeführten Kapelle, enthält eine Sammlung mittelalterlicher kirchlicher Kunstgegenstände, Gefässe und Geräthschaften, Ornate und Paramente, Tafelmalereien in tempera, Pergamentbücher mit Miniaturen und Initialen, Sculpturwerke in Stein und Holz u. dgl. Das werthvollste Stück ist eine dem Priesterseminar zugehörige Madonna, von einem tüchtigen Meister der altkölnischen Schule (S. xxxi).

Oestlich vom Dom führt die 1859 vollendete **Gitterbrücke** (Pl. G 6, 7, 8) über den Rhein, eigentlich zwei völlig gesonderte, neben einander auf drei gemeinschaftlichen Pfeilern ruhende Brücken, von Ufer zu Ufer 412m lang, zusammen 19m breit, 16,$_6$m über dem 0 Punkt des Pegels, 14,$_7$m über dem mittleren Wasserstand. Die mit zwei Geleisen versehene Eisenbahnbrücke hat doppeltes, die dem übrigen Verkehr dienende Brücke einfaches Gitterwerk. Ueber dem Eingang am l. (Kölner) Ufer das *Reiterstandbild Friedrich Wilhelm's IV.*, Erzguss nach Bläser's Entwurf; auf dem r. Ufer das **Reiterstandbild Wilhelm's I.* von Drake, beide 1867 aufgestellt. Von der Rampe am l. Ufer guter *Blick auf den Domchor. — Am r. Ufer Deutz s. S. 319.

Nicht weit vom Dom, südwestlich, erhebt sich auf einem freien Platz das neue ***Museum** (Pl. 22), das sog. *Wallraf-Richartz-Museum*, 1855–61 von *J. Felten* im gothischen (sog. „Tudor"-) Styl erbaut; ein stattliches Hauptgebäude, 55m l., 22m tief, mit

Digitized by Google

der Front nach Norden, an welches sich auf der Rückseite zwei über 30m l. und 10m tiefe Flügel mit dem schönen spätgoth. Kreuzgang der Minoritenkirche (S. 310) anschliessen. Ein Kölner Bürger, der *Commerzienrath Richartz* († 1861), spendete die Geldmittel (ungef. 200,000 Thlr.) zu dem Bau, während die bedeutende Hinterlassenschaft des *Prof. Ferd. Wallraf* († 1824), der die Stadt zu seiner Erbin einsetzte, den Grund zu der Gemälde- und Alterthümer-Sammlung legte. — In den Anlagen an der Ostseite der altröm. Bogen des sogen. *Pfaffenthors*, eines alten Stadtthores, das von seinem ehem. Platze in der Nähe des westl. Domportals hierher versetzt worden ist. — Standbilder hervorragender Männer aus der Geschichte der Stadt schmücken die Aussenseite des Bau's, von *Blaeser*, *Fuchs*, *Mohr* und *Werres*. Das Museum ist zugänglich an den Wochentagen im Sommer 9—6, im Winter 9—4 Uhr gegen 75 Pf. Eintrittsgeld; an Sonn- u. Feiertagen, sowie Mittwochs 9—1 Uhr frei (am 1. Oster-, 1. Pfingst- u. 1. Weihnachtstag geschlossen). Katalog der Gemäldesammlung 75 Pf., der röm. Alterthümer ebenfalls 75 Pf.

Unter den modernen Gemälden ist das Mittelgut vorherrschend, in der Abtheilung alter Gemälde fesseln den Historiker die zahlreichen Proben der Localkunst im 15. u. 16. Jahrhundert. Der Laie, welcher ausschliesslich aesthetische Anregungen im Sinne hat, findet hier geringere Befriedigung, als in den meisten anderen Gallerien Deutschlands. Von hervorragendem Werthe sind: die *Madonna mit der Bohnenblüthe* (Nr. 40): die *Madonna im Rosenhage von Meister Stephan* (Nr. 118), die *Kreuzabnahme vom sog. Meister der Lyversberg'schen Passion* (Nr. 151) und der *Tod Maria's vom Meister von Calcar* (Nr. 207). Als ein Werk *Dürer's* wird der Trommler und Pfeifer (Nr. 522) bezeichnet; wohl nur als Atelierbild kann die Madonna von *Rubens* (Nr. 618) gelten. Ein vortreffliches Werk ist die kleine Madonna von *Francesco Francia* (Nr. 800 A), ein Geschenk S. Boisserée's.

Erdgeschoss und Kreuzgang. In der Eintrittshalle: r. u. l. der Treppe die Büsten Wallraf's und Richartz', in Marmor von *Blaeser*. — Rechts gelangt man von hier zunächst in eine grosse Halle, in welcher gewöhnlich neuere Sculpturen ausgestellt werden; unter den Bildern: 1028. *Theod. Mintrop*, die Bowlengeister, auf Goldgrund. Links Blick von oben auf den unten gen. röm. Mosaikboden. — Dann folgt ein Saal mit *römischen Alterthümern:* Statuetten, Büsten, Masken (manches unächt), besonders ein in Rom gefundenes *Medusenhaupt, ferner Gypsabgüsse bekannter Antiken, des Laokoon, Apollo von Belvedere, Venus von Medici u. s. w. — In dem anstossenden Saale: eine Sammlung von *Kupferstichen*, *Handzeichnungen*, *alten Manuscripten*, ferner *Münzen*, *kleineren Kunstwerken*, *Gemmen*, *Schnitzwerken*, *Sculpturresten* u. s. w. Ausserdem: 1030a. zweiundvierzig Cartons von *Ramboux* zu den Stickereien im Dom (S. 303).

Im obern Kreuzgang: Gegenstände des Kunsthandwerkes, Möbel, Glasmalereien, Gefässe u. s. w., namentlich eine Sammlung von 30 *neueren Glasgemälden*, in München angefertigt, darunter Copieen altköln. und niederl. Meister, ein Vermächtniss der Gebrüder Boisserée. Ausserdem zahlreiche Photographien berühmter Kunstwerke. — Im untern Kreuzgang: röm. u. mittelalterliche Antiquitäten, *römische Mosaikböden*, namentlich ein grosser, vielleicht aus dem 3. Jahrh., welcher wohl zu einem Bibliothekzimmer gehört hat und beim Bau des neuen Hospitals an Cäcilien gefunden wurde, mit den Bildern des Platon, Aristoteles, Chilon, Diogenes, Kleobulus, Sokrates u. Sophokles. Ferner Sarkophage, Architekturstücke und Sculpturen aus dem Alterthum und Mittelalter, darunter r. ein Felsaltar des Jupiter und des Hercules Saxanus, von den in Deutschland stationirten Legionen errichtet, 1862 im Brohlthal gefunden. Ausserdem Reste der dem

Digitized by Google

Hansasaal des Rathhauses entstammenden Wandgemälde des *Meisters Wilhelm v. Köln* (S. 299), die neun guten Helden darstellend.

Im Erdgeschosse links befindet sich eine kunstgeschichtlich höchst interessante Sammlung von Werken der *altkölnischen Malerschule*, welche in sechs Sälen aufgestellt ist; Saal 1 bei dem Eingang vom oberen Kreuzgang her beginnend. a) Gothische Bilder aus der Zeit von 1300 bis 1370 (die Nummern 30—39). 35. Passion in 27 Feldern; 36.—39. Passion. b) Meister Wilhelm und seine Schule um 1350—1420 (die Nummern 40—117): *40. (2. Saal) *Meister Wilhelm*, Triptychon, in der Mitte Madonna, eine Bohnenblüthe in der Linken, auf dem rechten Arm das Christuskind, l. heil. Catharina, r. heil. Barbara. 41. (2. Saal) *Ders.* (?), Christus am Kreuz, umgeben von Maria und acht Aposteln; 98. h. Veronica mit dem Schweisstuche; 99. (1. Saal) die Legende der h. Ursula mit der Ansicht der Stadt Köln. c) Meister Stephan und seine Schule um 1420—1460 (die Nummern 118—146; im 2. Saal). *118. Madonna in der Rosenlaube; 119. 120. h. Ambrosius und h. Marcus, Flügelbilder [zu der Stephan'schen Darstellung im Museum zu Darmstadt No. 168]; *121. das jüngste Gericht [die dazu gehörigen Marterbilder der 12 Apostel sind im Städel'schen Museum zu Frankfurt No. 57. 58, und deren Kehrseiten sechs Heilige in der Pinakothek zu München]. 122. 123. Geisselung und Grablegung Christi. d) Die kölnischen Maler unter den Einflüssen der Schule Hubert und Jan v. Eyck's von 1430—1550 (die Nummern 147 bis 445; im 3—6. Saal): *151—158. die sog. *Lyversberg'sche Passion*, ein ehemals im Besitz des Hrn. Lyversberg befindliches Altarbild, nach welchem mehrere Kunstwerke derselben Hand genannt zu werden pflegen; *158—163. Triptychon, Kreuzabnahme (1480) auf den Flügeln Andreas und Thomas, aussen Mariä Verkündigung; *164. Christus am Kreuz; 182. Glorification Mariae; 184. das jüngste Gericht; 195. Anbetung der heil. drei Könige; 196. die Messe des h. Gregor; 197. u. 198. zwei Flügel mit Heiligen; *199. Triptychon: die mystische Vermählung der h. Catharina mit dem Christuskinde, auf den Flügeln innen h. Rochus und h. Gudula, aussen h. Achatius u. h. Cäcilia. 205. der sog. Thomas-Altar, Triptychon; in der Mitte Christus dem ungläubigen Thomas erscheinend; auf den Flügeln innen: Madonna mit Johannes dem Ev. und h. Hippolyt mit der h. Afra; aussen grau in grau: die h. Symphorosa mit ihren sieben Söhnen und die h. Felicitas, ebenfalls mit ihren sieben Söhnen. *206. der Altar vom h. Kreuz (Meister des Boisserée'schen Bartholomäus in der Münchener Pinakothek), Triptychon, in der Mitte Christus am Kreuz; auf den Flügeln Johannes d. T. und h. Agnes. *207. der *Tod der Maria*, ebenfalls ein Werk, nach welchem mehrere andere von gleicher Hand benannt werden, auf den Flügeln die Donatoren. Die übrigen Bilder, Werke der späteren Kölner Meister *Anton von Worms*, *B. Bruyn*, u. a. haben nur für spezielle Kenner Interesse. — Auf dem Vorsaal, der wieder an die Eintrittshalle stösst, einige neuere Kunstwerke.

Die Wände des **Treppenhauses** sind mit *Fresken von *Steinle* geschmückt, welche die Kunst- und Culturgeschichte Kölns zum Gegenstand haben. Die Darstellung beginnt mit dem Bilde links, wenn man auf dem oberen Treppenabsatz stehend zurückblickt. 1. *Römische und romanische Periode:* Konstantin d. Gr. (324—337) auf einem Thron, umgeben von Kriegern, Künstlern u. a., von denen einige die Pläne seiner Trier'schen Bauten und seiner Kölner Brücke halten; andrerseits Karl d. Gr. (768—814), gleichfalls thronend, mit Gefolge, darunter Einhard, Alcuin und Paulus Diaconus. Zwischen beiden Kaisern die h. Helena mit Umgebung. In der Ecke neben Karl d. Gr. die grossen Erzbischöfe Kölns: der h. Hildebold († 819) mit dem Plane des alten Doms, der h. Bruno († 965) mit der Pantaleonskirche, Heribert † 1021) mit der Apostelkirche, Anno († 1075) mit der Gereonskirche. Daran reiht sich die fränkische Königin Plektrudis (Anfang des 8. Jahrh.) mit dem Plan von St. Maria im Capitol. Unterhalb, in den Sockelbildern, ist die Legende Kölns zur Darstellung gebracht: St. Maternus der erste köln. Bischof im Rhein taufend, der h. Gereon mit seinen Gefährten, die h. Ursula mit ihren Jungfrauen und der h. Hermann Joseph in St. Maria im Capitol. — Gegenüber, an der Wand rechts 2. *die mittelalterliche Periode:* in der Mitte

Digitized by Google

der gelehrte Kölner Theologe Albertus Magnus mit seinen Schülern, darunter Thomas von Aquin und Duns Scotus; weiterhin Mystiker, Humanisten, Künstler. Auf der andern Seite, rechts von Albertus, Konrad von Hochstaden (S. 300), dem der Dombaumeister den Domplan vorlegt; daneben Meister Wilhelm von Köln und Meister Stephan, dann die beiden Bürgermeister ein landendes Hansaschiff begrüssend. In den Sockelbildern: das Johannisvolksfest (S. 312), die Ankunft der Reliquien der h. drei Könige, ein Turnier und kölnische Handelsthätigkeit. — An der Mittelwand, links der Thür: 3. *Renaissance- und neuere Zeit:* l. Rubens den Auftrag zum Altarbild der Peterskirche erhaltend (S. 314); Winkelmann den Laokoon studirend; in der Mitte Gebrüder Boisserée (S. 294) und Friedrich von Schlegel; rechts die Gründer des Museums Wallraf und Richartz, letzterer den Museumsplan in Händen. Im Sockel: der kölnische Carneval. — Rechts der Thür: 4. *der Ausbau des Kölner Doms:* in Gegenwart des Königs Friedrich Wilhelm IV., des Dombaumeisters Zwirner und des Erzbischofs Joh. v. Geissel wird die Kreuzblume des südl. Portalgiebels aufgezogen. Sockelbild: Dombauverein und die Kölner Gesangvereine. — Ueber der mittleren Eingangsthür auf dem oberen Treppenraum das *Kölner Wappen* mit Marsilius, dem Kölnischen Helden, und Agrippina, der röm. Kaiserin. — An den oberen Treppenabsatz schliessen sich unmittelbar die Räume des

Oberen Stockwerks. Geradeaus der Eintrittssaal: r. *982 A. *Camphausen*, König Wilhelm nach der Schlacht bei Sedan von den Truppen begrüsst, in seinem Gefolge Bismarck, Moltke, Roon, grosses Reiterbild; l. 955. *Simon Meister*, Reiterbild Friedrich Wilhelm's IV. — Büsten Michel Angelo's von *C. Mohr*, Rubens' von *Fr. Meynen*, Wolfg. Müller's von *Hofmeister*.

Der links angränzende I. Saal enthält Werke der alten *fränkischen, sächsischen und schwäbischen Schule*, unter denen jedoch wenig hervorragendes: 522. *A. Dürer*, ein Pfeifer und ein Trommler; 534. *Cranach d. Ä.*, h. Magdalena; 535. *Cranach d. Ä.*, Jesusknabe; 551—553. *Joachim Patenier* Bildnisse. — II. Saal. Beim Eintritt r. beginnend: 652 A. *Adr. Brouwer*, alter Bauer; *800 A. *Franc. Francia*, Madonna mit dem Kinde; 817. *Tintoretto*, Ovid u. Corinna; 654 A. *Carl Fabritius* (Schüler Rembrandt's), männl. Portrait; 652c. *Jac. Gerritz Cuyp*, männl. Portrait; 901. *Ph. de Champaigne*, Bildniss des Kölner Patriziers u. Kunstfreundes Jabach; *618. *P. P. Rubens*, h. Familie; 624. *A. van Dyck*, Bildniss des Kölner Patriziers Jabach; 941. *J. L. David* († 1824), Perikles bei der Leiche seines Sohnes Paralus; 632. *G. Honthorst*, heil. Familie; 617. *P. P. Rubens*, Stigmatisation des h. Franziskus; 801. *Innocenzo da Imola* Madonna; 802. *Giac. Francia*, der Apostel Andreas; 812. 813. *P. Veronese* Studienköpfe; 633. *Jac. Jordaens*, Prometheus. — Die zahlreichen Werke italienischer und französischer Meister, welche die nächsten Säle füllen, enthalten nichts besonders bemerkenswerthes.

Rechts vom Eintrittssaal. I. Saal. An den Wänden Kölnische und Niederländische Maler des 16. und 17. Jahrh. ohne hervorragende Bedeutung. In der Mitte, auf besonderen Pulten ausgestellt: *1003 bis 1028. *C. Scheuren* „Landschaft, Sage, Geschichte und Monumentales der Rheinprovinz", ein schöner Cyclus ornamentaler Aquarellen. — Mit dem folgenden Ecksaale beginnt die *Sammlung moderner Gemälde:* 963. *Köhler*, Mirjams Lobgesang beim Zug der Juden durch das rothe Meer; 965 b. *Schwerdgeburth*, Spaziergänger vor dem Thor; 976. *Jul. Schrader*, Selbstporträt; 987. *Salentin*, Wallfahrer an einer Heilquelle; 942. *G. Schick*, Eva; *959. *J. W. Schirmer*, italien. Landschaft. — Ein Cabinet mit neueren Kupferstichen (anstossend die Ausstellungsräume des Kölner Kunstvereins, permanente Ausstellung) führt zum letzten — III. Saal, dem Hauptsaal der neueren Meister, östl. vom Treppenhaus. 963 *Lessing*, Landschaft; 971a. *Andr. Achenbach*, Abfahrt eines Remorqueurs; 980. *Böttcher*, Sommernacht am Rhein; 974. *Jul. Schrader*, Cromwell am Krankenbett seiner Tochter; 984. *Slingeneijer*, Untergang des Kriegsschiffes le Vengeur; 990. *Piloty*, Galilei als Gefangener; 964. *Jordan*, der Suppentag; 972. *Zimmermann*, der Schrannentag; 952a. *C. Rottmann* Cefalù, ital. Landschaft; 559a. *W. Wider*, Tombolaspieler in Trastevere (Rom); *966. *Bendemann*, die trauernden Juden im Exil; 981. *W. Camphausen*, Prinz Eugen in der Schlacht bei Belgrad; 994A. *Stückelberg*, Romeo und Julia auf dem Dorfe, nach Keller's Novelle; 991. *Osw. Achenbach*, Castel Gandolfo; 970. *Geselschap*, Soirée musicale; 992. *Vautier*, Leichenschmaus; 986. *Correns*, Bildniss des Dombaumeisters Zwirner.

Digitized by Google

Hinter dem Museum die **Minoritenkirche** (Pl. 45), ein frühgothischer Bau von einfachen schönen Verhältnissen, wahrscheinlich 1220 begonnen und in dem langen Zeitraum von 40 Jahren vollendet, $58_{,37}$ m lang, im Mittelschiff $20_{,4}$ m hoch und $21_{,97}$ m breit, in neuerer Zeit ebenfalls durch die Grossmuth des Commerzienraths Richartz (S. 307) hergestellt. Von besonderer Schönheit sind das grosse Portalfenster der Hauptfaçade u. der zierliche Dachreiter (im vor. Jahrh.) nach dem Muster des alten erneut. Die schöne Sacristei hat einen runden Mittelschaft. Der Grabstein des berühmten Theologen *Joh. Duns*, gen. *Scotus* († 1309), hat die Inschrift: „Scotia me genuit, Anglia me suscepit, Gallia me docuit, Colonia me tenet."

In der Comödienstrasse an einem freien Platz (Appellhofsplatz) das *Justizgebäude* (Pl. 21), von ungünstigem Aeussern, 1824 in Hufeisenform von Weyer erbaut. — Weiter in der Zeughausstrasse l. das *Zeughaus* (Pl. 54) mit der *Hauptwache*, 1601 aufgeführt; r. das *Regierungsgebäude* (Pl. 27), 1830 von Biercher erbaut. — In derselben Richtung weiter westlich, Ecke der Apernstrasse, der *Römerthurm* (Pl. G 3), ein mit verschiedenfarbigen Steinen musivisch eingelegter alter runder Thurm, der hier die Ecke der röm. Stadt bildete, von deren Mauer in der Nähe (auf der „Burgmauer") noch Ueberreste vorhanden sind; der Kern ist unzweifelhaft römisch, Oberbau aus neuester Zeit. — Durch die Steinfeldergasse (die neue *Gymnasial-Bibliothek*, von Baurath Raschdorff gebaut, bleibt l.) gelangt man nach *St. Gereon*, s. S. 315.

Die 1859—61 erbaute *Synagoge* (Pl. 50), in der Glockengasse, im maurischen Styl, nach Zwirner's Entwürfen, eine Schenkung des Banquiers Oppenheim, hat eine stattliche vergoldete Kuppel. — Weiter oberhalb, in derselben Strasse, das neue *Theater*, nach Plänen von Raschdorff 1872 vollendet.

Zwischen dem Dom und dem Museum Wallraf-Richartz, bei dem kleinen Wallrafsplatz beginnt die enge, aber sehr belebte **Hochstrasse** (Pl. E F 5), die Hauptverkehrsader der Stadt, welche sie mit ihrer nördlichen und südlichen Fortsetzung (n. Marzellenstrasse und der Eigelstein, s. Hochpforte und Severinsstrasse) in ihrer ganzen Ausdehnung von N. nach S. durchschneidet. Die Erbreiterung der Strasse ist im Werk, sämmtliche Neubauten müssen eingerückt werden. In der Mitte der Hochstrasse r. die *Königin-Augusta-Halle* (Pl. F 5), gewöhnlich *Passage* genannt, eine mit Glas überdeckte Kaufhalle, ähnlich denen anderer grosser Städte; in derselben ein Café (S. 296).

Zwischen der Hochstrasse und dem Rhein, finden sich, nicht weit von einander, mehrere sehr beachtenswerthe Bauten.

Das ***Rathhaus** (Pl. 26), ein interessanter Bau aus verschiedenen Jahrhunderten, erhebt sich auf den Substructionen eines gewaltigen Römerbau's (wahrscheinlich des röm. Prätoriums; Bogenreste noch im Keller sichtbar). Der älteste Theil des

Digitized by Google

jetzigen Gebäudes ist der dem Rathhausplatz zugewendete Mittelbau (mit dem Hansasaal), aus dem 14. Jahrhundert; 1569—71 wurde demselben eine zierliche **Renaissancehalle* nach dem Plane des Wilhelm Vernickel (verschiedene Concurrenzpläne noch im Stadtarchiv) vorgelegt, mit langen latein. Inschriften und Reliefs, welche auf die Sage von dem Löwenkampf des Bürgermeisters Gryn anspielen (s. u.). Der schöne fünfstöckige, früher mit Statuetten reich geschmückte *Rathhausthurm* ist von 1407—14 mit den 1396 von den adligen Geschlechtern eingezogenen Strafgeldern errichtet. — Die östlichen, nach dem Altenmarkt zu gelegenen Theile wurden 1549—50 erbaut; die Façade 1591 umgebaut, 1870 aber im Styl der alten von Raschdorff erneut, mit reichem Relief- u. Statuenschmuck. — Die Restauration des ganzen Baues mit Ausnahme der Vorhalle ist vollendet.

Der sog. Löwenhof, 1540 von dem Steinmetzmeister *Lorenz* in dem eben nach Deutschland übertragenen Renaissancestyl erbaut, erinnert durch seinen Namen gleichfalls an die Sage, nach welcher Erzbischof Engelbert dem Bürgermeister Gryn nach dem Leben getrachtet und ihn hinterlistig in eine Löwengrube in seinem Palast habe werfen lassen, aus welcher dieser jedoch unversehrt hervorgegangen sei.

Im ersten Stock der neuerdings vollständig restaurirte *Hansasaal (28m l., 7,5m br. und 9,75m h.), in welchem am 19. Novbr. 1367 der erste allgemeine Hansatag abgehalten worden sein soll. Die südl. Wand desselben wird ganz durch neun reiche Tabernakel eingenommen, mit grossen derb gearbeiteten Steinfiguren, welche heidnische, jüdische und christliche Helden darstellen (Hector, Alexander d. Gr., Caesar; Josua, David, Maccabäus; Karl d. Gr., König Artus, Gottfried von Bouillon); darüber, jedoch kleiner, Karl IV., welcher der Stadt die Befestigungen und das *Stapelrecht* verlieh, wie die Figuren r. und l. andeuten. In den Fenstern die Wappen der deutschen Kaisergeschlechter, an den Wandflächen der Langseite die Wappen der 45 Patriziergeschlechter Kölns; an der Decke zu beiden Seiten die der kölnischen Bürgermeister von 1346 bis zum Untergang der reichsstädtischen Selbstständigkeit; die oberen beiden Reihen enthalten die Wappen der 22 Zünfte. — Der Hauptraum des 1550 errichteten Theiles (am Altenmarkt) ist der „Muschel“ genannte Saal, 1761 vollendet. Die *Gobelins*, womit derselbe geschmückt ist, sind nach Zeichnungen Wouverman's durch D. Vos ausgeführt und wurden vom Rath aus dem Nachlass des Kurf. Clemens August gekauft. — Der ehem. Rathssaal befindet sich in dem Rathhausthurm. Die schöne holzgeschnitzte Eingangsthür ist 1603 von *Melchior Reidt* ausgeführt; aus gleicher Zeit ist die mit Kaisermedaillons geschmückte Stucco-Decke, sowie die Thür des Commissionszimmers, letztere aus dem Zeughaus.

Am Rathhausplatz, gegenüber dem Rathhaus, die (jetzt altkath.) *Rathscapelle*, welche früher das Dombild (S. 305) enthielt, spätgoth. Styls, 1426 geweiht, mit zierlichem Dachreiter; Sacristei v. 1474. — An der Portalsgasse der stattliche Neubau der *städt. Bibliothek*, im Renaissancestyl, von Stadtbaumeister Weyer.

Die alte Schottenkirche ***Gross-St. Martin** (Pl. 38), ehemals auf einer vom Rhein umflossenen Insel gelegen, datirt ihren Ursprung bis in die merovingische Zeit. Die jetzige nach wiederholten Zerstörungen von dem Abt Adelhard aufgeführte Kirche wurde 1172 von Erzbischof Philipp geweiht. Der gewaltige Ostbau mit dem majestätischen 84,7m hohen, von vier Eckthürmchen umgebenen Thurm scheint erst im Anfang des 13. Jahrh. errichtet

Digitized by Google

zu sein, 1437 u. 1454—99 restaurirt (das südwestl. Eckthürmchen stürzte 1526 ein und wurde erst 1870 erneut). Vor dem schönen spitzbogigen Westportal war eine vorn offene, mit einem Kreuzgewölbe überdeckte Vorhalle aus der Mitte des 14. Jahrh. (?), bei der jüngsten Restauration zur Hälfte niedergelegt.

Im Innern ein marmorner *Taufstein*, l. am Eingang in der Ecke, mit Löwenköpfen und Laubwerk, angeblich Geschenk Papst Leo's III. vom J. 803. Auf den obern Seitenaltären 6 *neue Steinbilder* von Hoffmann in Rom, l. St. Martinus, St. Eliphius und St. Brigitta, r. die h. Jungfrau mit Engeln. Schöne Kreuzabnahme von *du Bois*, und Christus vor Annas von *Honthorst*, im n. Schiff.

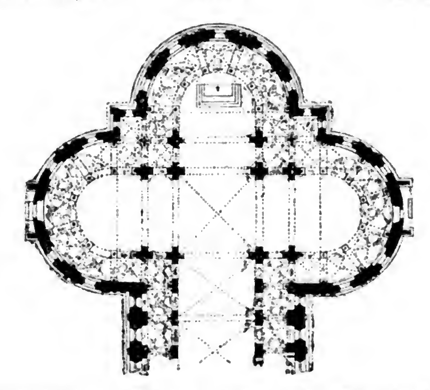
Südl. vom Rathhaus der ***Gürzenich** (Pl. 15), 1441—52 mit einem Kostenaufwande von 80,000 Gulden erbaut, um als „der Herren Tanzhaus“, als Pracht- u. Festsaal zu dienen, wenn der Rath zu Ehren gefeierter Gäste allen der Würde der Stadt Köln angemessenen Prunk zu entfalten für nöthig hielt. Ausser dem Erbe „Gürzenich“ hatte der Rath noch verschiedene andere Liegenschaften zur Errichtung des grossartigen Gebäudes gekauft. Baumeister war der Stadt-Steinmetz *Johann von Büren.* Das erste grossartige Fest wurde hier 1475 zu Ehren des Kaisers Friedrich's III. gegeben. Andere Feste fanden 1486, 1505 und 1521 und noch mehrmals im 16. Jahrh. statt. Im 17. u. 18. Jahrh. gerieth der grosse Saal in Verfall, wurde als Lagerraum benutzt und erst 1857, nach umfassender zweijähriger Restauration durch Jul. Raschdorff, seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben. Mit seinen Zinnen und Thürmchen ist der Gürzenich das grossartigste der älteren nicht kirchlichen Gebäude Kölns.

Ueber den Thoren der Ostseite stehen die *Standbilder des Agrippa und des Marsilius*, des Gründers und des Vertheidigers der Stadt zur Römerzeit, an Stelle der alten verwitterten 1859 errichtet, vom Bildhauer Mohr angefertigt, vom Maler Kleinertz im alten Styl polychromirt.

Das **Innere** ist gegen 50 Pf. jederzeit zugänglich. Im Erdgeschoss das ehem. Lagerhaus, 1875 vom Stadtbaumeister Weyer zu einer prachtvollen Börsenhalle umgebaut. — Im ersten Stock der grosse *Festsaal, 53m l., 22m br., dreischiffig, von 22 reich geschnitzten hölzernen Säulen getragen, mit Gallerie. Die neuen Glasbilder zeigen die Wappen der mittelalterlichen Verbündeten Kölns, Jülich, Cleve, Berg und Mark, St. Petrus als Stadtpatron, zwei Reichsadler, das Wappen der Stadt Köln, die Wappen der zur Zeit des ersten Baues regierenden sechs Bürgermeister, und der 22 Zünfte. Die zwei grossen *Kamine*, aus dem 15. Jahrh., mit reichem Bildwerk, Darstellungen aus der früheren Geschichte der Stadt, sind bemerkenswerth. — Im Vorzimmer („kleiner Gürzenich“) Wandgemälde von Adolph Schmitz in Düsseldorf, der Einzug der Kaiserin Isabella (Gemahlin Friedrich's II.), die Sage von der Kölner Holzfahrt (zum Andenken an die Rettung der Stadt durch Marsilius, der die belagernden Feinde täuschte durch Aussendung von bewaffneten Frauen, die scheinbar Holz fällen sollten), und die Johannisfeier (symbol. Abwaschung der Uebel des Jahres im Rhein). Gürzenich-Concerte s. S. 296.

***St. Maria im Capitol** (*Zint Märjen* im köln. Dialekt; Pl. 40), 1049 von Papst Leo IV. geweiht, ist eine kreuzförmige Basilika roman. Styls von grossartig origineller Anlage; Chor u. Querschiff (wie es scheint aus dem 12. Jahrh.) schliessen im Halbkreise mit Umgang ab und geben dem östl. Theile hier zum ersten Male

Digitized by Google



eine kleeblattartige Entfaltung. Das Gurtgewölbe des Mittelschiffs ist von 1250. Die Kirche verdankt ihren Namen der Ueberlieferung, welche an diese Stelle das römische Capitolium (?) und den fränkischen Königshof verlegt; ihre erste Anlage, von der jedoch nichts mehr vorhanden ist, soll von Plectrudis, Gemahlin Pipins von Heristal, Mutter Karl Martel's, herrühren.

Das *Innere ist neuerdings ganz polychrom restaurirt worden, von *Steinle* (Gemälde in der Chorapsis) und *E. Gatzke* begonnen, vollendet von *Kaplan Goebbels* unter Leitung von *Essenwein* aus Nürnberg, welcher sich ausschliesslich und zum Theil nicht ohne Verletzung des modernen Geschmackes an erhaltene Ausmalungen der roman. Periode hielt; die Figuren nach Cartons von *Klein* in Wien. — In der westl. Vorhalle u. unter der Orgelbühne einige Grabsteine aus Merowingischer und Karolingischer Zeit. Aus der Zeit der Erbauung der Kirche stammt die mit stark vortretenden Reliefs geschmückte Thür, welche in die Apsis des nördl. Querflügels führt. In der südl. (Hardenraths-) Capelle (von 1465) sind einige Bilder aus der *Schule des Meisters Stephan*, sowie schöne Glasgemälde. Beachtenswerth ist auch die reich sculpirte Orgelbühne (ursprünglich Lettner) von 1523, das Taufbecken von 1594, ein spätroman. Tragaltärchen, u. a. — Die prächtige dreischiffige Krypta, mit drei viereckigen Kapellen und zwei Nebenkammern entspricht der Choranlage; in derselben das Grabmal der Plectrudis, aus dem 12. Jahrh., sowie alte Wandmalereien.

In der Nähe, Rheingasse Nr. 8, liegt rechts das **Tempelhaus** (Pl. 51), ein schöner roman. Bau des 12. oder Anfanges des 13. Jahrh., mit rundbogigen Fenstern u. Blenden und Staffelgiebel. Es war Familiensitz der „Overstolzen in der Rheingasse“ und wurde 1836 von der Stadt erworben und gut restaurirt.

Die neue evang. *Trinitatiskirche* (Pl. 56), am Filzengraben, im altchristlichen Basilikenstyl, mit Vorhalle und Emporen über den Seitenschiffen, nach Stülers' Entwürfen von Kramer erbaut, wurde 1860 geweiht.

St. Georg (Pl. 35), 1067 geweiht, war ursprünglich eine schlichte Säulenbasilika mit eben solcher Krypta (letztere jetzt

Digitized by Google

restaurirt); die Vorhalle ist von 1536. Bemerkenswerth ein roman. Holz-Crucifix, Reste romanischer und gothischer Wand- und Glasmalereien, Epitaph von 1545.

St. Severin (Pl. 48), am s. Ende der Stadt, steht auf der Stelle eines schon im 4. Jahrh. errichteten christl. Gotteshauses; mehrfach zerstört; der jetzige Bau 1237 geweiht, der wirkungsvolle viereckige Thurm 1393—1411 errichtet, das Schiff 1479 neu gewölbt, die mit Glasgemälden geschmückte Taufcapelle von 1505.

Beachtenswerth der Sarkophag des h. Severin mit dachförmigem Deckel, ein prächtiger Thürbeschlag aus dem 12. Jahrh., ein kupfer-vergoldetes Lesepult in Form eines Adlers, die goth. Chorstühle, einige alte Wand- und Tafelgemälde u. a.

Unweit von St. Maria im Kapitol, in der Sternengasse, gleich r. Nr. 10, ein stattliches Haus (Pl. 19), welches durch eine 1822 eingefügte Denktafel und ein Relief über der Thür irrthümlich als das Geburtshaus von *Rubens* bezeichnet wird (vgl. S. 356). Die Tafel an der andern Seite des Hauses meldet richtig, dass *Maria v. Medici*, die Wittwe Heinrichs IV. von Frankreich, 1642 dürftig in der Verbannung hier starb. — Das Haus Nr. 23 u. 25 der Sternengasse ist dasjenige des bekannten 1636 gestorbenen Kunstfreundes *Eberhard v. Jabach.*

In derselben Strassenrichtung weiter erreicht man die Kirche **St. Peter** (Pl. 47; Eingang in der Sternengasse), aus dem 16. Jahrh.

Am Hochaltar: **Rubens'* Kreuzigung Petri, aus Paris 1814 hierher zurückgebracht, widerstrebend durch grässliche Naturwahrheit, aber zu den tüchtigsten Werken des Meisters zählend, der es, wie Dr. Ennen nachgewiesen, auf Bestellung der Familie Jabach zum Andenken an den eben gen. Herrn Eberhard v. Jabach malte. Der Küster öffnet für den hohen Preis von 1 *M* 50. Hinter dem Altar ruht der Vater des Malers Johann Rubens (S. 356). — Die Besichtigung eines spätgothischen Schnitzaltars (Kreuztragung, Kreuzigung, Kreuzabnahme), mit guten Flügelbildern, kostet abermals 75 Pf. — Messingener Taufkessel mit einem Reiterbild auf der Spitze, 1569.

Nebenan **St. Cäcilia** (Pl. 31), von sehr alter Gründung, schon 930—41, dann wieder im 12. Jahrh. stark restaurirt, wobei Theile der Pfeilerbasilika aus dem 10. Jahrh. erhalten zu sein scheinen. Sie hat eine merkwürdige Krypta, die jedoch mit Unrecht als ein Rest der ältesten von dem h. Maternus erbauten Bischofskirche ausgegeben wird. Bemerkenswerth das Relief über dem Bogenfeld der Kirchenthür.

Gegenüber die sog. *Wolkenburg*, im Styl des Gürzenich erbaut, neuerdings restaurirt und geselligen Zwecken dienend.

Hinter den beiden Kirchen das 1846 vollendete grossartige **Bürgerhospital** (Pl. 4) für heilbare Kranke, Invalide und Irre, welches fast ein ganzes Strassenviertel einnimmt. Die innere Einrichtung kann Nachmittags besichtigt werden. Man gibt für die Armen etwas bei Einzeichnung des Namens; dem Führer eine Kleinigkeit.

In der Nordwestecke des baumbepflanzten Neumarkts, des grössten der öffentlichen Plätze Köln's (Mittags Wachtparade), erhebt sich die ***Apostelkirche** (Pl. 30), eine höchst stattliche

Digitized by Google

dreischiffige Pfeilerbasilika mit zwei Querschiffen, einer von zwei schlanken Eckthürmen flankirten Kuppel über der östl. Vierung und einem viereckigen Thurm über der westlichen; der malerische Chor und die Flügel des östl. Querschiffs enden in sehr grossen runden Apsiden, welche mit zwei Reihen Rundbogenblenden und darüber hinlaufender Zwerggallerie verziert sind. Der Bau der Kirche wurde an Stelle eines älteren durch Brand zerstörten Baues des 11. Jahrh. um 1200 begonnen und gegen die Mitte des Jahrhunderts vollendet, neuerdings einfach restaurirt.

In der Apostelkirche wurde, der Sage nach, 1357, als die Pest in Köln wüthete, Richmodis v. Lyskirchen, Gattin des Ritters Mengis v. Adocht, lebendig begraben. Durch den Todtengräber, welcher sie berauben wollte, aus ihrer Ohnmacht geweckt, kehrte sie in das Haus ihres trauernden Gatten zurück. Diesem war die Begebenheit so räthselhaft, dass er ausrief, er wolle eher glauben, dass seine Pferde auf den Söller stiegen und zum Fenster hinaus schauten. Alsbald hörte man, so erzählt die Sage, auf der Treppe Huftritte und erblickte oben aus dem Fenster Pferdeköpfe. Frau Richmodis aber genas völlig und lebte noch lange. — *Zwei Pferdeköpfe* an dem Hause Neumarkt Nr. 8 (mit dem Thurm, an der Nordseite des Platzes) sollen im obern Stock, wo sie noch zu sehen sind, zum Andenken an diese Begebenheit angebracht sein. Wahrscheinlich sind die Pferdeköpfe das Wappen des Erbauers des Hauses, Nicasius von Haquenay.

Westl. das neue *Gymnasium* („an der Apostelkirche“), ein hübscher Backsteinbau im Rundbogenstyl von Raschdorff, und das stattliche *Gouvernementsgebäude.*

Die neue schöne **Mauritiuskirche** (Pl. 44), am Mauritius-Steinweg, ist 1861—65 von *Vincenz Statz* im gothischen Style erbaut, mit 72m h. Thurm; im Innern eine Pietà von *Hoffmann.* — Westl. gelangt man weiter durch die Arndtstrasse zur *Gewerbeschule* (von Raschdorff), hinter welcher die *Turnhalle* liegt.

Die (jetzige Militär-) Kirche **St. Pantaleon** (Pl. 46) wurde an Stelle eines alten Baues 964—980 aufgeführt; Erzbischof *Bruno* († 965), Bruder Kaiser Otto's d. Gr., soll zu diesem Zweck die Reste der Constantin'schen Brücke (S. 298) verwendet haben. Der jetzige Bau ist aus dem 12. u. 13., zum Theil auch 16. Jahrh., doch scheint der Unterbau des in der Mitte stehenden Thurmes mit seinen zweigeschossigen Anbauten noch durchaus dem 10. Jahrh. anzugehören. In der Kirche ruhen der Erzbischof Bruno, sowie die Kaiserin Theophano († 999), Gemahlin Otto's II. In einer Seitencapelle Reste romanischer Wandmalereien.

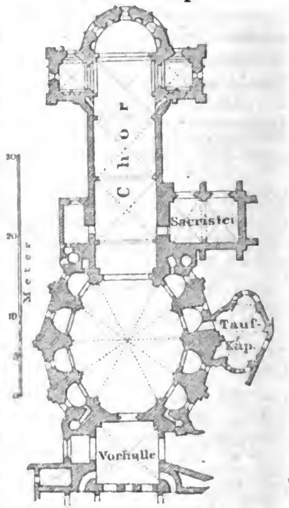
In der Nähe, am grossen Griechenmarkt, das grosse Reservoir der *städtischen Wasserleitung.*

Auf dem Wege von der Apostelkirche nach St. Gereon kommt man an dem S. 310 genannten *Römerthurm* vorbei.

***St. Gereon** (Pl. 36), die Kirche der Märtyrer der thebaischen Legion, welche, der Legende nach 318 an der Zahl, sammt ihrem Hauptmanne *Gereon*, in der grossen Christenverfolgung unter Diocletian im Jahre 286 hier für ihren Glauben starben, ist eine der originellsten mittelalterlichen Kirchenanlagen: an

Digitized by Google

einen langgestreckten romanischen Chor schliesst sich ein zehneckiges Schiff gothischen Styls mit quadratischer Vorhalle. Den ältesten Bau, einen Rundbau, von dem sich noch Spuren unzweifelhaft röm. Ursprungs nachweisen lassen, liess der Sage nach die Kaiserin *Helena*, Mutter Constantin's d. Gr., aufführen. Erzbischof *Anno* († 1075) fügte den Langchor nebst den beiden viereckigen Thürmen und der geräumigen Krypta bei. 1219—27 wurde der in Verfall gerathene Rundbau in das jetzige von einem 47m hohen Kreuzgewölbe überdeckte $18{,}_2$m lange, $16{,}_{94}$m breite zehneckige Schiff umgebaut, an dessen acht kürzere Seiten sich grosse runde Nischen anlegen. Weitere Veränderungen wurden im 14. und 15. Jahrh. vorgenommen, namentlich die Gewölbe des Chors, der Vorhalle u. s. w. eingefügt. Die entstellenden Zuthaten des 17. u. 18. Jahrh. wurden jüngst beseitigt. — Der Küster, welcher gegen 1 *M* für 1 | 2 Pers. und 50 Pf. für jede ders. mehr öffnet, wohnt an dem baumbewachsenen Platz „Gereons-Priesch" 17, ist aber meist in der Kirche (klopfen).



In der Vorhalle sind an den Wänden Grabsteine (vgl. S. XXIV) aus dem früheren Kreuzgang. — Das *Innere gewährt seit Entfernung des im 17. Jahrh. eingebauten Mittelaltars wieder den ursprünglichen höchst eigenthümlichen Anblick. An den Nischen des Schiffs, in den kleinen Kapellen, über welchen von Säulchen getragene Emporen hinlaufen, sieht man halb eingemauerte Steinsärge, mit den Gebeinen der Märtyrer. Ihre Schädel sind unter vergoldeten Arabesken oben an beiden Seiten des Chors, zu welchem man auf 19 Stufen hinansteigt, aufgestellt. Die schönen geschnitzten Chorstühle sind aus dem 15. Jahrh. Der östlichste Theil des Chors ist abermals um 7 Stufen erhöht. — Auch die Sacristei, edelsten goth. Styls, von 1316, mit guten goth. Glasgemälden, sowie die achteckige Taufkapelle, mit alten Wandgemälden, sind beachtenswerth.

Die geräumige **Krypta** unter dem Langchor, deren drei Schiffe von 18 Säulen getragen werden, stammt, wie bereits erwähnt, grösstentheils aus dem 11. Jahrh.; sie enthält ein merkwürdiges Denkmal der Kunstentwickelung jener Zeit, einen **Mosaikboden*, dessen Felder Darstellungen aus dem Leben David's und Simson's (nicht auch Josua's und Joseph's), sowie die Bilder des Thierkreises enthalten. Italienische Arbeiter mögen ihn geschaffen haben, wenigstens kommen verwandte Darstellungen auf Mosaikfussböden italienischer Kirchen sehr häufig vor. Die Herstellung und theilweise Ergänzung des in ungeordneten Bruchstücken erhaltenen Werks ist 1867—71 dem Maler Avenarius gelungen.

Etwa 100 Schritte östl. an der baumbepflanzten Gereonsstrasse liegt der *erzbischöfl. Palast* (Pl. 12), vor welchem aus freiwilligen

Digitized by Google

Beiträgen eine *Mariensäule* zum Andenken an die Verkündigung des Dogma's von der unbefleckten Empfängniss, nach einem Entwurfe des Bauraths Vinc. Statz 1858 errichtet worden ist.

Weiter nördl., am Klingelpütz, das 1838 strahlenförmig aufgeführte *Arresthaus* (Pl. 7).

St. Ursula (Pl. 49) steht an Stelle einer Kirche des 5. Jahrh., jedoch im Lauf der Jahrhunderte vielfach umgebaut; goth. Portal.

Im linken Seitenschiff zunächst dem Chor das 1658 von *Johann Lenz* angefertigte **Grabmal der h. Ursula*, einer britischen Königstochter, das Bild der Heiligen in ganzer Figur aus Alabaster, eine Taube zu ihren Füssen. Nach der Legende wurde sie mit ihren 11,000 Begleiterinnen, auf der Rückreise von einer Pilgerfahrt nach Rom, zu Köln grausam ermordet. Die Geschichte ist in einer Reihe alter übermalter Bilder, gleich rechts beim Eintritt an der Wand, dargestellt. Die zahlreichen Gebeine der h. Jungfrauen sind in Fächern mit Goldrahmen allenthalben in der Kirche angebracht. Zehn alte Apostelbilder, eines mit der Jahreszahl 1224, auf Schieferplatten gemalt, sind gleich links bei der südl. Eingangsthür. An dem Pfeiler unter der Orgel l. eine gute alte goth. Steinarbeit (Kreuztragung). Ausserdem beachtenswerth der Steinsarkophag eines Kindes aus der Familie der fränkischen Maiores domus. — Die Schatzkammer, sog. Goldene Kammer (Eintr. 1 ℳ 50 für 1—3 Pers.), enthält den schönen spätroman. *Reliquienschrein der heil. Ursula*, sowie andere sehenswerthe Reliquiare aus gothischer Zeit und eine aus Bergkrystall geschnittene Schachfigur aus karolingischer Zeit.

Die **Jesuitenkirche** (Pl. 20), 1618—29 erbaut, ist ein bezeichnendes Muster des den Jesuiten eigenthümlichen gothisirenden Renaissancestyls; Kanzel und Hochaltar überladen. Die Glocken der Kirche sind aus den in Magdeburg genommenen Kanonen gegossen und ein Geschenk Tilly's.

St. Andreas (Pl. 29), mit romanischem Schiff von 1220 und erhöhtem gothischem Chor von 1414, enthält einen schönen messing-vergoldeten Reliquienschrein („Machabäerschrein"), ein spätgoth. Werk, mit 12 getriebenen Reliefs.

Die benachbarte Strasse „Unter Sachsenhausen" hat manche palastartige Neubauten: Nr. 8 der *A. Schaaffhausen'sche Bankverein*, mit grossem neuen Flügel, im Renaissancestyl; die Gebäude Nr. 24—26 hat die *Köln. Feuerversicherungs-Gesellschaft* gemeinschaftlich mit der *Köln. Hagelversicherungs-Gesellschaft* errichtet. Ausserdem das *v. Oppenheim'sche Palais* zu beachten.

Fast am Nordende der Stadt, am Rhein, die liegt ehemalige Stiftskirche ***St. Cunibert** (Pl. 33), ein hervorragendes Beispiel des sog. Uebergangsstyls, von Erzb. Conrad im J. 1247 geweiht, ein Jahr bevor er den Grundstein zum Dom legte; in neuester Zeit restaurirt. Es ist eine gewölbte Basilika mit zwei Querschiffen und drei Thürmen, von denen der 1830 eingestürzte Hauptthurm über der Westvierung jetzt ebenfalls wiederhergestellt ist.

Das Innere hat treffl. **Glasmalereien* (Chorfenster) aus dem 13. Jahrh., Reste guter roman. Wandgemälde, Tafelgemälde der Köln. Schule, sowie einige Sculpturen aus dem 14. und 16. Jahrh. (Kreuzigung, Relief). Der Chor ist in jüngster Zeit mit enkaustischen *Wandmalereien von *Welter* geschmückt worden. Schöne neue Orgel.

Digitized by Google

Gegenüber das aus freiwilligen Beiträgen erbaute *Marienhospital* für unheilbare Kranke.

Eines der grossartigsten Bauwerke seiner Art ist die sehr gut erhaltene mittelalterliche **Ringmauer** der Stadt, mit tiefen breiten Gräben und ausgezeichnet schönen *Thorthürmen* (u. a. das Severinsthor, Hahnenthor, Gereonsthor, Eigelsteinthor), urkundlich im Jahre 1200 begonnen. Sie beschreibt einen Halbkreis, dessen Durchmesser, 3800 Schritte lang, der Rhein bildet.

Am Fluss entlang herrscht der lebendigste Verkehr. Nicht weit von dem 13. u. 14. Jahrh. erbauten viereckigen zinnengekrönten **Bayenthurm** (Pl. A 7), am oberen Ende der Stadt, ist der Rheinarm zwischen dem Ufer und der ehemaligen Rheinau 1848 zu einem **Sicherheitshafen**, namentlich für Dampfschiffe, umgestaltet und dabei ein *Schiffsbauwerft* angelegt. Die Anlagen auf der Insel haben sich wieder zu einem Spaziergang gestaltet. Am südl. Ende des Hafens eine Baumwollenspinnerei.

Im **Freihafen**, gleich unterhalb der Schiffbrücke, liegen Waaren aller Art unverzollt angehäuft, theils unter grossen offenen Schuppen, theils in den *Lagerhäusern*, darunter ein stattliches hohes, 1838 im Style des Gürzenich aufgeführt, mit Eckthürmchen. Der Freihafen verhindert den directen Weg am Rhein zur festen Brücke (S. 306), zu der man nördl. durch das Domthor gelangt.

Neben der Gitterbrücke nördl. am *Trankgassenthor* gelangt man abwärts an St. Cunibert (S. 317) vorbei (wo die S. 296/97 gen. Dampfschiffe anlegen) zum Nordende der Stadt (*„am Thürmchen“;* vergl. Pl. K 7), dann auf einer Brücke über die Einfahrt zum *alten Sicherheitshafen* und weiter abwärts an schönen Gärten und Villen vorbei zum ***Zoologischen Garten** (Eintr. s. S. 296). Die Anlage desselben (von *Bodinus* 1859) ist vortrefflich, die Thiere sind in ausgezeichneten Exemplaren vorhanden. Gute Restauration. Droschken, Omnibus und Dampfschiffe s. S. 296.

Neben dem zoolog. Garten der *botanische Garten* der Gesellschaft ***Flora** (Eintr. s. S. 296; gute Restaur.), mit geschmackvollem Wintergarten und einem *Aquarium;* Director Hr. *J. Niepraschk;* vom Belvedere schöner Blick auf Köln und das Siebengebirge. — Zwischen der Flora und dem Zoolog. Garten liegt die *Restauration Bruckmann*, von deren Belvedere man ebenfalls eine schöne Aussicht hat.

Das *Glacis* der Stadtbefestigung, welches beim alten Sicherheitshafen (s. oben) beginnt, gewährt einen angenehmen Spaziergang rings um die Stadt, zur Seite die rheinische Eisenbahn. — Westlich zwischen dem Gereons-und Ehrenthor ist der 49 Morgen grosse **Stadt-Garten**, nebst Trinkhalle für Mineralwässer und Restauration, sehr besucht.

Eine viertel Stunde vom Hahnenthor (Droschke 1—4 Pers. 1 ℳ 50) westl. entfernt, an der Aachener Landstrasse, liegt der *(Melatener)* **Kirchhof**, ein kaum übersehbares Todtenfeld, mit manchen schönen Denkmälern u. a. des *Prof. Wallraf* und des *Commerzienrath Richartz* (vgl. S. 307) auf,

Digitized by Google

städtische Kosten errichtet. Kriegerdenkmal für 1870/71. — 1 St. westl. von Köln bei dem Dorf *Weiden* befindet sich ein interessantes gewölbtes Römergrab, mit Sarkophag, Nischen u. Büsten.

Auf dem rechten Rheinufer, Köln gegenüber, liegt **Deutz** (Gasth. s. S. 295), der Brückenkopf von Köln, das *Castrum Divitensium* der Römer, wohl schon im 1. Jahrh. befestigt, von Constantin, wie es scheint, stärker auf dem Gebiete der besiegten Franken hergestellt. Es bestand noch im Jahre 1114 als festes Schloss und ward später oftmals befestigt, aber immer wieder zerstört, indem sich eine dortige dauernde Niederlassung mit den Privilegien der Stadt Köln nicht vertrug. Deutz wurde nach 1816 gleichzeitig mit Köln von neuem befestigt. Nahe bei der grossen *Cavallerie-Caserne* ist der *Köln-Mindener Bahnhof* (vgl. S. 295); vor dem Feldthor der Bahnhof der *Bergisch-Märkischen Eisenbahn* (Mülheim-Elberfeld). Die *kath. Pfarrkirche* besitzt ein Reliquiar des h. Heribert, vom J. 1147. Eine neue goth. evang. Kirche *(Johanniskirche)*, nach Cremers Entwürfen, wurde 1861 eingeweiht.

59. Von Deutz über Giessen nach Frankfurt.

Köln-Mindener Eisenbahn; bis Giessen, 166 Kil., in $5^1/_4$ St. für ℳ 11.10, 8.85, 6.65. Von Giessen nach Frankfurt 65 Kil., *Main-Weser-Bahn*, in 1 St. 33 Min. bis $2^1/_2$ St. für ℳ 5.20, 3.90, 2.60.

Deutz s. oben. — 13 Kil. *Wahn.* Auf der *Wahner Heide*, 10 Min. östlich, finden im Juni und Juli die grossen Schiess-Uebungen der Artillerie des 8. preuss. Armeecorps statt.

20 Kil. **Troisdorf**, wo sich r. die rechtsrhein. Linie der Rhein. Eisenbahn (vgl. S. 284) abzweigt. Ueber die *Agger*. R. das grosse Eisenwerk *Friedrich-Wilhelms-Hütte* (S. 284).

24 Kil. **Siegburg** *(*Stern)*, Kreisstadt von 5700 Einw., an der Mündung der *Agger* in die *Sieg*, ganz hübsch am Fuss und Abhang eines zum Theil bewaldeten Bergkegels gelegen, welchen die Gebäude einer ehem. Benedictiner-Abtei (jetzt Provinzial-Irren-Heilanstalt; hübsche Spaziergänge mit Aussicht) krönen. Die ehem. Abteikirche, roman. Styls von 1183, im 17. Jahrh. erneuert, enthält das Grab ihres Stifters, des h. Anno († 1075), köln. Erzbischofs, Vormunds und strengen Erziehers Kaiser Heinrichs IV. — Zweigbahn von Siegburg nach Friedrich-Wilhelms-Hütte s. S. 284. — Post nach Bonn (12 Kil.) 1mal tägl. in $1^1/_2$ St. für 1 ℳ 20.

Die Bahn überschreitet bald jenseits Siegburg (r. das Siebengebirge) zum erstenmal die *Sieg*, deren Thal sie über 38 Brücken und durch 13 Tunnels bis Betzdorf und Siegen aufwärts folgt. 31 Kil. *Hennef*, l. am Walde Schloss *Allner*, dem bekannten Augenarzt Mooren zu Düsseldorf gehörig, an der Einmündung des *Broelthals* in das Siegthal. L. Kloster *Bödingen*, von Weinbergen umgeben, und wieder l. Haus *Attenbach*, ehemals Eigenthum des Freih. v. Hallberg, des „Eremiten von Gauting". Gegenüber r. auf der Höhe das Dorf *Blankenberg* (Wwe. Honrath), vormals eine ansehn-

Digitized by Google

liche, durch Lage und Befestigung wichtige Stadt, mit den Trümmern des gleichnamigen Schlosses, neuerdings als Sommerfrische stark besucht. Tunnel. — 43 Kil. **Eitorf** (**Post*, *Hôt. Gerlach)*. Auf der Höhe r. rückwärts Kloster *Merten*. Die das Thal einschliessenden bewaldeten Hügelketten werden höher. Folgen zwei Tunnels bei *Herchen* und *Hoppengarten*. Dann bei *Windeck*, mit den theilweise wiederhergestellten Ruinen des gleichnamigen Schlosses, auf der Höhe links, der 45m tiefe Felsdurchstich, in welchem zugleich die Landstrasse neben der Bahn angelegt ist, nachdem erstere vor dem Einschnitt auf einem Brückenbogen letztere überschritten hat. — 58 Kil. *Schladern* (2mal tägl. Post nach *Waldbroel*). Hier hat die Sieg in einem tiefen Felseinschnitt ein neues Bett erhalten und ist das alte von Schladern, an Schloss Windeck vorbei, auf einer Länge von 3 Kil. trocken gelegt. — Tunnel. — 65 Kil. *Au* (Postverbindung mit *Altenkirchen* 2mal tägl.). — 71 Kil. *Wissen*. Etwas weiter, gegenüber auf dem linken Ufer der Sieg, über einer schönen Baumgruppe, das alte Schloss *Schönstein*, der fürstl. und gräfl. Familie Hatzfeld-Wildenburg gehörig.

83 Kil. **Betzdorf**: die Bahn gabelt sich, l. nach Siegen (in 30 Min. über Stat. Kirchen; S. 356); r. nach Giessen.

Die Bahn nach Wetzlar und Giessen geht von Betzdorf im Thal der *Heller* aufwärts über (90 Kil.) *Herdorf*, (94 Kil.) *Neunkirchen* und (101 Kil.) *Burbach* und, nach Ueberschreitung der Wasserscheide zwischen *Heller* und *Dill* bei *Würgersdorf*, in scharfen Windungen durch den *Hickengrund*. Dann tritt sie in das Dillthal. — 118 Kil. *Haiger*. — 125 Kil. **Dillenburg** *(Post; Hirsch)*, hübsches Städtchen mit den Ruinen des gleichnamigen Schlosses, wo im Jahre 1533 Wilhelm von Oranien, der Schweigsame, der Befreier der Niederlande, geboren wurde. — 130 Kil. *Herborn* (205m; Gasth.: Ritter), mit altem Schloss, jetzt Seminar. — 135 Kil. *Sinn*. — 143 Kil. *Ehringshausen:* die Bahn tritt in das Lahnthal und erreicht die nassauische Eisenbahn (R. 48).

153 Kil. **Wetzlar** s. S. 250.

Die Bahn verfolgt das Lahnthal aufwärts und vereinigt sich, nach Ueberschreitung der hessischen Grenze bei *Dutenhofen*, in Giessen mit der Main-Weser-Bahn. Vor Giessen l. auf Anhöhen die Ruinen *Gleiberg* und *Fetzberg* (preussisch).

166 Kil. **Giessen** (**Kuhne*, am Bahnhof; **Einhorn; Rappe; Prinz Carl*. Gutes Bier und schöne Aussicht im Felsenkeller), an der Lahn, eine grossentheils moderne Stadt, mit wenig alten Gebäuden, Sitz einer 1607 gegr. Universität (400 Studenten), mit herkömmlichen Universitäts-Apparaten und Sammlungen.

175 Kil. *Langgöns*, 184 Kil. *Butzbach*, Städtchen in der fruchtbaren Wetterau. L. etwa 1 St. entfernt die ausgedehnten Trümmer des im 30jähr. Krieg zerstörten Schlosses *Münzenberg* mit zwei Thürmen, von dem einen (45m h.) weite Aussicht.

Digitized by Google

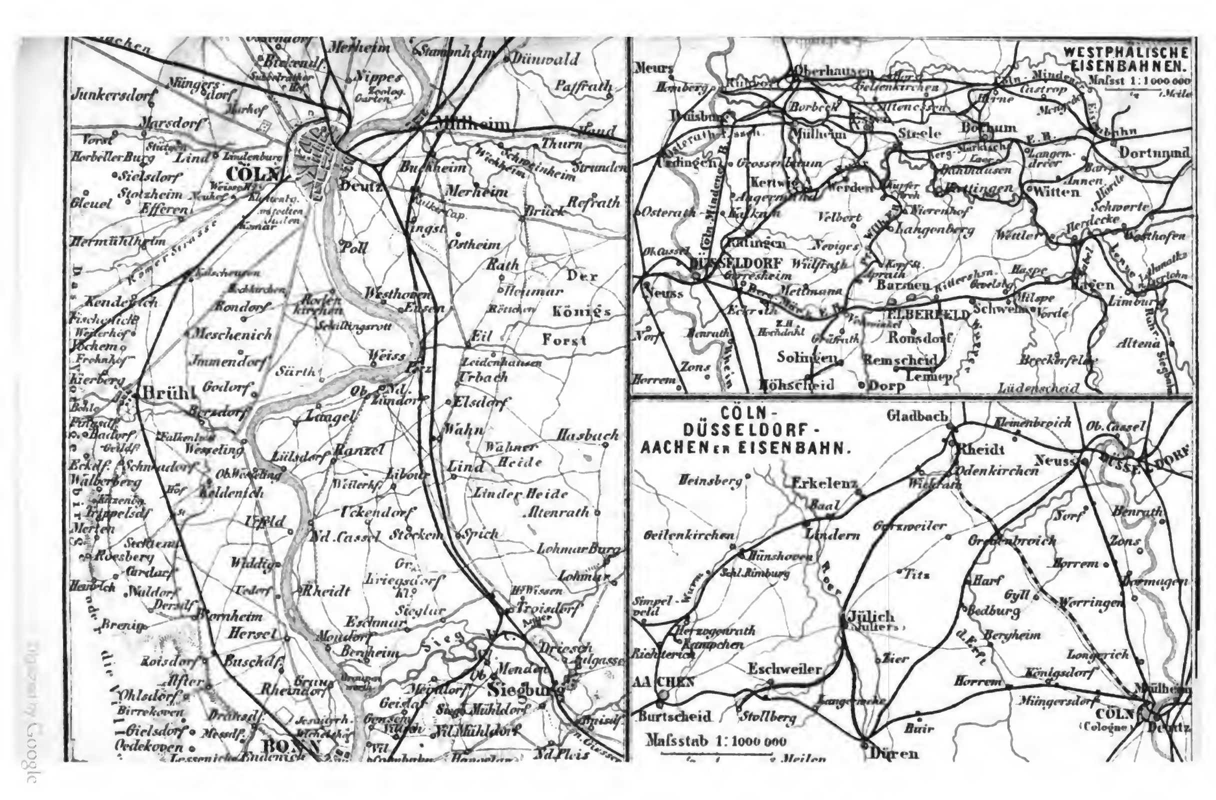
n. Amsterdam, Rotterdam

n. Zütphen u. Zwolle

DER RHEIN
von BONN bis
DÜSSELDORF.
Mafsstab: 1:250,000

DER RHEIN
von DÜSSELDORF bis
EMMERICH.
Mafsstab: 1:1000000

Digitized by Google



Digitized by Google

185 Kil. **Nauheim.** — *Gasth.:* Hôt. de l'Europe; Bellevue; Alter Kursaal; Hôt. Iburg; Deutscher Hof; Darmstädter Hof; Engel. — *Restaur.:* Neuer Kursaal, Café Germania, Café de Paris. *Kurmusik* 3mal täglich.

Nauheim, Städtchen von 3000 Einw., in gesunder Lage am nordöstl. Abhang des Taunus, seit 1866 zu Hessen-Darmstadt gehörig, mit regelmässigen Strassen, schattigen Alleen und Parkanlagen, ist ein in neuerer Zeit sehr aufblühendes Soolbad, jährlich von 5—6000 Kurgästen besucht. Die kohlensäurereichen Soolquellen waren schon vor Jahrhunderten bekannt, werden aber erst seit etwa 40 Jahren zu Bädern benutzt. Ausgedehnte Gradir- und Siedehäuser. Der 1855 erbohrte 28° warme *Riesensprudel* steigt milchweiss in einem armdicken Strahl 2—3m hoch; der *grosse Sprudel* hat 26° R., der *Gasprudel* 23° R. Alle drei werden zu Bädern verwandt, welche in den dicht dabei gelegenen trefflich eingerichteten *Badehäusern* in den verschiedensten Arten (Strom-, Sprudel-, Sitz-, Douche-, Gasbäder u. s. w.) verabreicht werden. Trinkquellen sind der *Kurbrunnen*, die *Karlsquelle* (ähnlich dem Kissinger Rakoczy) und die *Ludwigsquelle* (ein alcalischer Säuerling). Die *Trinkhalle*, am Ostende der Stadt, ist mit Gewächshäusern verbunden. Dem Bahnhof gegenüber am Fuss des Johannisbergs das stattliche *Conversationshaus* mit eleganten Sälen und schöner Terrasse.

Das *Teichhaus*, am obern Ende des Parks, wird viel besucht. Vom *Johannisberg*, einer bewaldeten Anhöhe, 20 Min. w. vom Cursaal, umfassende Aussicht. Andere Ausflüge können nach dem *Stadtwald*, *Hof Haseleck*, *Schloss Ziegenberg* (1½ St., im Walde), *Ruine Münzenberg*, u. s. w. gemacht werden.

Zwischen den Gradirhäusern hindurch. Dann über einen 21m h. Viaduct. — 188 Kil. **Friedberg** *(Hôt. Trapp)*, einst freie Reichsstadt, mit 2 schönen gothischen Kirchen und ansehnlichen Ringmauern, die an der Ostseite der Bahn haben weichen müssen; an der Nordseite ein wohlerhaltener schöner hoher Wartthurm; bei demselben in den ehem. Festungsgräben der reizende Schlossgarten.

Folgen Stat. *Nieder - Wöllstadt* (rechts das Taunusgebirge), *Gross-Karben*, *Dortelweil*, *Vilbel* (hier über die *Nidda*), *Bonamēs* (Stat. für Bad Homburg), *Bockenheim* mit der Warte, und

231 Kil. *Frankfurt,* s. S. 1.

60. Von Köln nach Aachen.

70 Kil. *Rheinische Eisenbahn*, in 1½ bis 2 St., für ℳ 6.—, 4.50, 3.—, Courierz. 1. Cl. 7.50; Retour-Billets haben 2tägige Gültigkeit.

Köln s. S 295. — 3 Kil. *Ehrenfeld*, 9 Kil. *Loevenich*, mit Fabriken. Die Hügel links sind die Ausläufer des Vorgebirges (S. 280). Vor (13 Kil.) *Königsdorf* erblickt man rechts in der Ferne das Dorf *Brauweiler*, mit der ehem. 1024 gestifteten Benedictiner-Abtei, jetzt Arbeits- und Besserungsanstalt. Die Klosterkirche, nach einem Brande im spätroman. Styl zu Anfang des 13. Jahrh. grossentheils neu aufgeführt, enthält eine bemerkenswerthe Grabplatte mit gravirten Umrissen von 1483, sowie alte Malereien am Gewölbe des Capitelsaals; spätroman. Kreuzgang.

Digitized by Google

Dann durch den 1500m langen *Königsdorfer Tunnel*, welcher das bewaldete „Vorgebirge" durchschneidet. — 18 Kil. *Horrem* in der fruchtbaren, walddurchwachsenen Wiesen-Niederung der *Erft*. R. Schloss *Hemmersbach (Horremer Burg)* gehört dem Grafen Trips, Schloss *Frenz* dem Grafen Beyssel. Das Erftthal ist überhaupt reich an Schlössern des rhein. Adels. — 30 Kil. *Buir.*

39 Kil. **Düren** *(Hôt. Mommer; Windhäuser*, nicht theuer; *Rhein. Hof*, gutes Bier*)*, gewerbreiche Stadt von 14,500 Einw., in fruchtbarer Ebene an der *Roer* (spr. Ruhr) gelegen, das *Marcodurum* des Tacitus, überragt von dem hohen Thurm der St. Anna-Kirche. Ausser dieser, sowie den Tuch-, Teppich-, Flachs-, Papier- und Eisenfabriken nichts Bemerkenswerthes. R. vom Bahnhof die Gebäude der *Provinzial-Irrenanstalt* und die *Provinzial-Blindenanstalt*, 1842 durch freiwillige Beiträge gegründet.

Das **Roerthal** bietet von dem 5 Kil. südl. von Düren an der Düren-Nidegger Landstrasse (15 Kil.; Post 1mal tägl.) gelegenen Ort *Kreuzau* an aufwärts einige landschaftlich sehr bemerkenswerthe, noch wenig besuchte Punkte. Fussgänger wenden sich hier r. ab von der den Fluss verlassenden Strasse und wandern in dem sich mehr und mehr verengenden, von hohen Sandsteinfelsen eingefassten Thale aufwärts. 1/4 St. *Winden*, 1/2 St. *Unter-Maubach*, 1/4 St. *Ober-Maubach*. Dann bei der Kapelle l. ab, am ersten Seitenthal vorbei, gegenüber den Felsen der *Mausaul* hinauf nach dem schon längst sichtbaren Dorf *Bergstein* (*Jansen, einfach u. billig). Vor der nahen bewaldeten Kuppe des *Burgbergs* Aussicht in das Roerthal, auf dieser selbst prächtiger Anblick der Ruine Nideggen. Hinab in das Roerthal nach *Zerkall* und hinauf nach (1 1/4 St.) **Nideggen** (**Heiliger*, Z. u. F. 2 *M* 25, M. 1.50, Pens. 5 *M*; **Müller*, billig), an einem steil aus der Roer aufsteigenden Felsen gelegen, von dessen Gipfel die Trümmer der 1180 erbauten gleichnamigen Burgruine weit hinaus in das Land schauen, einst Lieblings-Aufenthalt der Grafen von Jülich. Nideggen empfiehlt sich zu längerem Aufenthalt; lohnende Ausflüge. — Von Nideggen, weiter in dem schönen Roerthal aufwärts, über (1/2 St.) *Abenden*, (20 Min.) *Blens*, (20 Min.) *Hausen* nach dem überraschend gelegenen Kirchdorf **Heimbach** *(*Post; *Scheid)*, mit den unbedeutenden Resten der Burg *Hengebach* und einem Schnitzaltar aus dem 13. Jahrh.; Ausflug nach dem ehem. Trappistenkloster *Maria Wald*. Von Heimbach Post nach (19 Kil.) Zülpich, s. S. 324. — Der Glanzpunkt des Roerthals ist *Montjoie* (Gasth. bei Hembach), 40 Kil. oberhalb Heimbach, in prachtvoller Lage in einem engen Felsenthal, mit zwei Burgruinen.

Von Düren nach Neuss, 49 Kil., Eisenbahn in 1 1/4 St. Stat. *Elsdorf*, *Bedburg*, *Harff*, *Grevenbroich*, *Capellen-Wevelinghoven*, *Neuss*, s. S. 341.

Von Düren nach Jülich, 15 Kil., in 25—30 Min. für 1.20, 90, 60 Pf. Jülich, Hauptstadt des ehem. Herzogthums, nach 1666 zu Pfalz-Neuburg gehörig, seit 1814 preussisch, war bis 1860 Festung, deren Werke seitdem geschleift wurden. Von Jülich nach M.-Gladbach s. S. 323.

Von Düren nach Trier *(Eifelbahn)* s. R. 61.

Auf fünfbogiger Brücke über die *Roer*. Links begrenzt den Blick ein langer Gebirgszug, der *Hochwald*. Am Fuss dieser bewaldeten Berge sieht man das Dorf *Merode*, von Düren 1 St., von Langerwehe 1/2 St. entfernt, mit dem stattlichen viergethürmten alten Schloss gleichen Namens, aus dem 13. Jahrh., Stammsitz des in Belgien viel begüterten Geschlechts. Links die Vorberge der *Eifel*.

48 Kil. *Langerwehe:* links am Gebirge zeigen sich mehrere Dörfer, unter diesen *Werth*, Geburtsort (?) des berühmten kaiserl.

Digitized by Google

Feldherrn Johann v. Werth († 1651), und *Gressenich*, der alte Königshof *Grassiniacum*, in dessen Nähe bedeutende Eisenstein-, Galmei- und Bleierz-Bergwerke, welche schon von den Römern bebaut wurden, wie in ihnen gefundene röm. Münzen beweisen. Rechts von der Bahn, bei dem Dorf *Nothberg*, liegt eine alte Burg mit vier Thürmen, weiter das *Röttger Schloss*, Eigenthum des Hrn. von Burtscheid. — 56 Kil. **Eschweiler** *(Driefer)*, gewerbreiche Stadt mit 15,500 Einwohnern, rings umgeben von Hoh- und Coaksöfen, Puddlingswerken, Steinkohlenzechen u. s. w.

Durch einen Tunnel; dann Brücke über die *Inde*. Die Gegend ist wahrhaft reizend, mit Wohnungen übersäet, allenthalben von hohen Schornsteinen überragt, Dampfmaschinen angehörig, welche zur Bewältigung der Wasser und zur Kohlenförderung in den reichen Steinkohlengruben dienen. An der Bahn links unmittelbar am Tunnel-Einschnitt die Hohöfen-Anlage der Gesellschaft *Concordia;* dann folgt das grosse Puddlings- und Walzwerk *„in der Au"*.

60 Kil. **Stolberg** *(Hissel; Welter)*, Stadt von 10,200 Einw., 4 Kil. südl. von der Bahn (Post 12mal tägl.), Mittelpunkt der grossartigsten gewerblichen Thätigkeit, welche sich in den verschiedensten Zweigen bewegt und ihre Fabrikate nach allen Erdtheilen versendet. Die ersten Anfänge derselben werden auf französische Auswanderer protestant. Glaubens zurückgeführt, welche im 17. Jahrh. hier Messinghütten anlegten und bereits zu hoher Blüthe brachten. Das alte Schloss wird für ein Jagdschloss Karls d. Gr. gehalten.

Zu den bedeutendsten Stolberger Etablissements gehören die ausgedehnten Zink-, Blei- und Silberhütten, welche ihre Erze zum grössten Theil den zahlreichen Gruben in der nächsten Umgebung, zum Theil jedoch aus der Eifel und von anderen entfernteren Punkten entnehmen. Ausser diesen Hütten sind in Stolberg Fabriken von Näh- und Stecknadeln, Kratzen, Spinnereien und mehrere ansehnliche Glashütten, eine grossartige Spiegelfabrik, im Thal der *Inde* abwärts nach Eschweiler chemische Fabriken, Maschinenfabriken, Eisen-Hohöfen, und mehrere im grossartigsten Maassstab betriebene Puddlings- und Walzwerke. Die erforderlichen ungeheuern Massen Brennmaterial liefern die Steinkohlengruben in der Umgegend von Stolberg, besonders die bei *Eschweiler-Pumpe*, nahe der Eisenbahn. Letztere sind eben so bemerkenswerth wegen der Güte der Kohlen, als wegen der bedeutenden Tiefe und wegen der grossartigen Anlagen, die zur Förderung der Kohlen und zum Auspumpen der Wasser nothwendig waren. Fast sämmtliche Etablissements sind Eigenthum von Actien-Gesellschaften.

Zweigbahn von Stolberg nach *Alsdorf* in 1 St. 10 Min.

Eine andere Zweigbahn führt von Stolberg über *Eschweiler Au*, Eschweiler (s. ob.), nach Jülich (S. 322), wo sie mit der Düren-Jülicher Linie vereinigt sich nach *Amelen*, *Hoch-Neukirch*, *Odenkirchen*, Rheydt (S. 339), Gladbach (S. 339) fortsetzt.

Eine dritte Linie, die sog. Aachener Industrie-Bahn, geht über *Weiden*, *Würselen*, wo Verbindung nach Aachen, *Grevenberg* nach *Morsbach*, 8 Kil.

Dann durch den 720m l. *Nirmer Tunnel*. Links zeigt sich *Burtscheid* (S. 338), rechts, von einem Hügelkranz umgeben, die alte Kaiserstadt Aachen. Der Zug fährt an der *Frankenburg* (S. 338), welche r. fast an der Bahn liegt, vorbei, über einen 280m l. *Viaduct*.

70 Kil. *Aachen*, s. S. 332.

Digitized by Google

61. Von Köln nach Trier. Die vulcanische Eifel.

181 Kil. *Rheinische Eisenbahn:* in $5^1/_2$ St. für ℳ 14.50, 10.90, 7.30.

Köln s. S. 295. — Die Bahn folgt bis (10 Kil.) *Kalscheuren* der Richtung der Rheinthal-Linie (s. S. 281), zweigt sich dann r. ab und durchdringt das *Vorgebirge* (S. 280). — 15 Kil. *Kierberg;* — 22 Kil. *Liblar;* — 28 Kil. *Weilerswist;* — 34 Kil. *Derkum.*

Von Düren nach Euskirchen, 30 Kil., in 45 Min. Zwischenstationen: 13 Kil. *Vettweis;* — 20 Kil. *Zülpich*, alte Stadt, der Römer *Tolbiacum*, bekannt durch den Sieg der Franken über die Alemannen, 496 n. Chr., in Folge dessen Chlodwig zum Christenthum übertrat; die hübsche roman. Pfarrkirche *St. Peter*, aus dem 11. und 12. Jahrh., hat goth. Schnitzaltäre aus dem 16. Jahrh.; beachtenswerth auch die vier Thore der ehem. Stadtbefestigung, aus dem 15. Jahrh.

39 Kil. **Euskirchen** *(Rheinischer Hof)*, betriebsames kleines Städtchen mit ansehnlichen Tuchfabriken, an der kleinen *Erft.*

Von Euskirchen 2mal tägl. Post in $1^1/_2$ St. nach *Münstereifel*, Städtchen an der *Erft*, mit einer spätroman. Kirche aus dem 12. Jahrh.; im Innern gute Grabsteine aus dem 16. Jahrh. und ein Flügelaltar aus der Schule des Lucas van Leyden.

47 Kil. *Satzvey,* — 53 Kil. *Mechernich*, wo l. die bedeutenden Blei-Berg- u. Hüttenwerke des Mechernicher Bergwerksvereins sichtbar sind. Starke Steigung und ein Tunnel. — 63 Kil. *Call*, mit alten Hammerwerken. Die Linie erreicht das enge von Sandsteinfelsen eingeschlossene Thal der *Urft*, in welchem sie nun aufwärts führt.

79 Kil. Stat. *Blankenheim*, 4 Kil. von dem gleichnamigen Ort entfernt (Post viermal tägl.), welcher westlich auf der Höhe, unweit der Quellen der *Ahr* (S. 271) liegt, mit den malerischen Ruinen der im 12. Jahrh. erbauten Stammburg der Herren von Blankenheim, deren Familiengruft sich in der Pfarrkirche des Orts befindet.

Post nach Adenau (S. 274), 30 Kil., einmal tägl.

Die fortwährend stark steigende Bahn erhebt sich bei (83 Kil.) *Schmidtheim* über das Thal der Urft, überschreitet die Wasserscheide und senkt sich allmählich in das prächtige **Kyllthal*, welchem sie von (92 Kil.) *Jünkerath* an, Hüttenwerk und Station für das $^3/_4$ St. oberhalb gelegene *Stadtkyll* (Post viermal tägl.), abwärts folgt, bald am rechten, bald am linken Ufer des Flüsschens hingleitend, zahlreiche Brücken und Viaducte (im Ganzen 44) überschreitend und Tunnel (im Ganzen 10) durchdringend.

101 Kil. **Hillesheim** *(*Schmitz)*, kleine Stadt, 3 Kil. vom Bahnhof

1 St. n.w. von Hillesheim, an der Strasse nach Adenau (etwa 28 Kil.), liegt *Kerpen*, mit schöner Burgruine; von hier in $^1/_2$ St. nach *Niederehe* (Gasth. bei Schmitz, leidlich, im ehemaligen Kloster), in einer Muschelkalk-Mulde, und weiter in $^1/_2$—$^3/_4$ St., dem Laufe des *Ahbachs* folgend, nach der *Nohner-Mühle* u. dem *Dreimühl-Wasserfall*, beides lohnende Punkte.

Von Hillesheim nach Daun, 23 Kil., Landstrasse über (7 Kil.) *Oberehe* und (4 Kil.) *Dreis;* zwischen diesen beiden Orten, r. an der Strasse, der **Dreiser Weiher**, eine sumpfige Wiese, die ihrer starken Kohlensäure-Ausströmungen wegen merkwürdig ist; am östl. und südl. Rande desselben findet man häufig Olivinkugeln, vulcan. Auswürflinge bis $^1/_2$m

Digitized by Google

Durchmesser und 15 Pfd. Schwere. 20 Min. weiter *Dockweiler*. Der Berg, welcher sich gerade südl. erhebt, ist der ***Erensberg** (670m), ein ehemaliger Krater, von welchem sich ein Strom dichter basaltischer Lava, 60m unter der Spitze beginnend, nördl. bis Dockweiler und Dreis zieht; Besteigung auch wegen der ausgedehnten Aussicht und der bedeutenden Mühlsteinbrüche lohnend; der Weg zweigt sich bei der Theilung der Strasse hinter Dockweiler von derselben ab. Am südl. Fuss des Erensberg führt die Daun-Gerolsteiner Strasse vorüber. *Daun* s. S. 328.

Unterhalb Hillesheim beginnt die schönste Strecke der Bahn. Hohe, steil abfallende, zum Theil bewaldete Kalkfelswände schliessen das meist sehr fruchtbare und wohl angebaute Thal des kleinen Flüsschens ein und gewähren in Verbindung mit diesem ein ebenso grossartig malerisches, als anmuthiges Landschaftsbild. Bei dem Dorfe *Pelm*, an welchem der Zug vorüberbraust, erhebt sich r., an 100m über dem Thal, eine bewaldete Basaltkuppe (460m), deren Gipfel die ansehnlichen Trümmer der **Casselburg* krönen (in 20 Min. zu ersteigen), einst Sitz der Herren von Castelberg, später durch Erbschaft an die Grafen von Manderscheid, zuletzt an den Herzog von Aremberg gekommen, jetzt Staatseigenthum. Am Eingang ein Försterhaus, wo Erfrisch. (bisweilen geschlossen); von der Burg schöne Aussicht in das Kyllthal.

110 Kil. **Gerolstein** (372m) (*Bahnhofsrestaur.; *Gasth.*: Post bei v. Landenberg; Wwe. Clemens. Auch Privatlogis zu haben. — *Post* nach Daun 2mal tägl., Wagen ca. 12 *M*), der Glanzpunkt des Kyllthals und der ganzen Eifel, zwischen Fels und Fluss eingezwängt, überragt von Trümmern eines *Schlosses*, welches im J. 1794 noch von einem gräfl. Manderscheid'schen Beamten bewohnt wurde. Schöne Aussicht auf dem Wege nach Roth, oberhalb des stattlichen Bahnhofs, bei einer mächtigen Linde. Auf der Höhe des nördl. gegenüber aufsteigenden Kalkfelsgebirges ist ein kleiner Krater, die *Papenkaul;* von ihm zieht sich ein schmaler Lavastrom an dem nördl. Wiesengrunde hinab bis zum Kyllthal und auch in diesem auf der rechten Seite noch abwärts bis *Saresdorf*. Ueberhaupt ist die Umgegend von Gerolstein in geognostischer Beziehung sehr merkwürdig. Neben den vulkanischen Gebilden zeigt sich der neptunische Kalk, mit unzähligen Versteinerungen von Krappen, Korallen und Schalthieren (das Seitenthal, welches sich südl. von Pelm nach Gees abzweigt, ist besonders ergiebig). Von Gerolstein nach der Casselburg (s. oben), 1 Stunde, nach Daun (s. S. 328) 3½ St.

Von Gerolstein nach Prüm, 21 Kil., Post 2mal tägl. in 2½ St. **Prüm** (*Goldener Stern* oder *Post*, ganz gut), Kreisstadt am s. Ende der *Schneifel* (S. 327) und an dem Flüsschen *Prüm* gelegen, war einst Sitz einer von den Merowingern um 720 gegründeten reichsunmittelbaren Benedictinerabtei, welche 1801 von den Franzosen aufgehoben wurde. Die nach zahlreichen Bränden zuletzt 1756 erneuerten Gebäude dienen jetzt verschiedenen Behörden. Die zweithürmige Kirche ist ebenfalls vielfach umgebaut.

118 Kil. *Birresborn;* etwa ½ St. oberhalb, nach Gerolstein zu, quillt am rechten Ufer der *Kyll* der *Birresborner Mineralbrunnen*, der berühmteste und stärkste der Eifeler Säuerlinge.

Digitized by Google

An einem Hügel im Gerolsteiner Wald, der Mineralquelle gegenüber am linken Ufer der Kyll, etwa 30m über dem Fluss, ohne Führer nicht gut zu finden, ist eine Mofette, der *Brudeldreis* genannt, ein ca. $0_{,6}$m breites, $0_{,5}$m tiefes Loch, welchem kohlensaures Gas entströmt. Die Wirkung ist bei anhaltend feuchter Witterung stärker und dann kleineren Thieren, Mäusen, Fröschen u. dergl. verderblich (vergl. S. 268).

122 Kil. *Mürlenbach*, mit den Trümmern einer noch von den Merowingern herrührenden im 16. Jahrh. neu erbauten Burg; — 125 Kil. *Densborn*, ebenfalls mit Burgruinen. Der Kalkfels der Thalwände geht in Buntsandstein über. Weiter stets durch hübschen Wald, an dem ehem. Cisterzienserkloster *St. Thomas*, dessen Gebäude jetzt als Besserungsanstalt für kath. Priester dienen (die goth. Kirche 1225 vollendet), vorüber.

135 Kil. **Kyllburg** *(Schulte)*, der zweite Glanzpunkt des Thals; den an einer von der Kyll umflossenen Anhöhe malerisch sich aufwärts ziehenden Flecken überragt die goth. **Stiftskirche zu St. Thomas*, ein schöner einschiffiger Bau goth. Styls; im Innern Glasgemälde von 1534, Zeichnung nach Dürer'schen Motiven; der anstossende Kreuzgang und die ehem. Stiftsgebäude sind jünger als die Kirche. — 1/2 St. unterhalb Kyllburg auf der Höhe das wohl erhaltene Schloss *Malberg*, der Familie v. Veyder gehörig, mit schöner Aussicht. — Post nach Manderscheid s. S. 331.

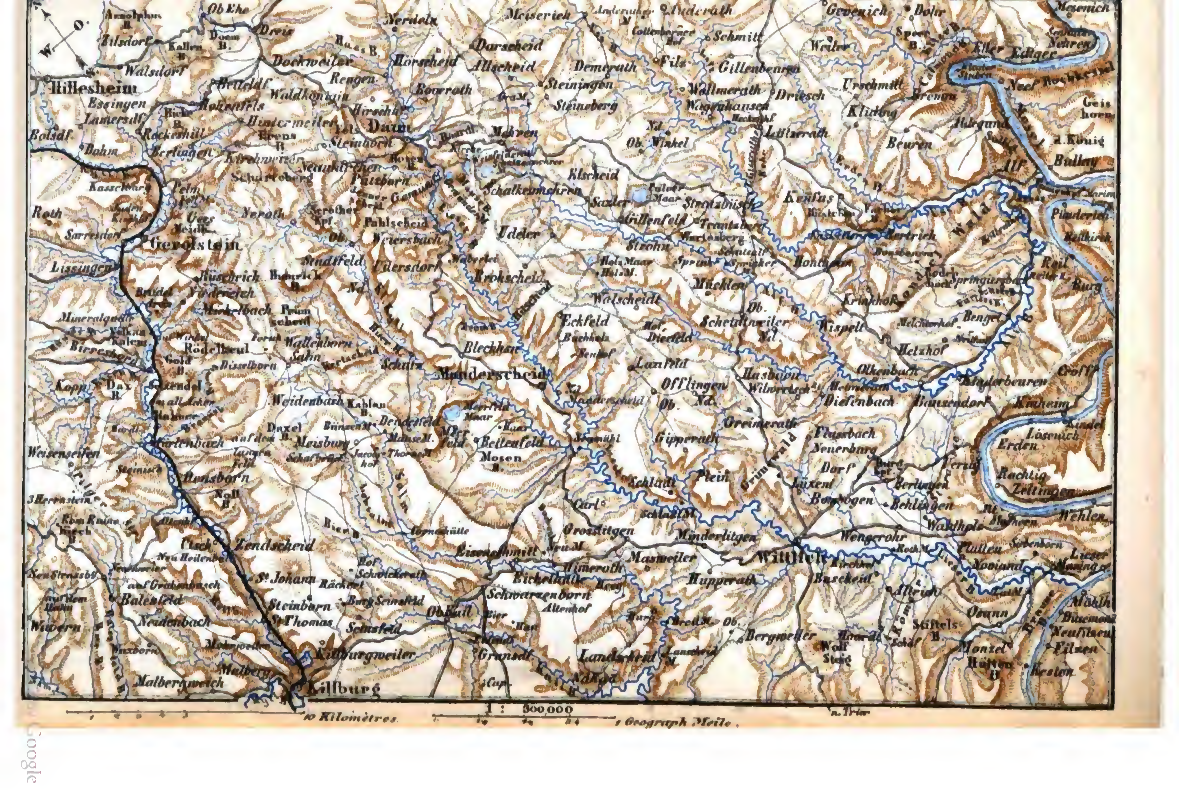
Das Flüsschen macht einen grossen Bogen, welchen die Bahn mittelst des 2 Kil. langen *Wilsecker Tunnels*, des längsten der ganzen Strecke, abschneidet. — 141 Kil. *Erdorf*, Station für das 6 Kil. südw. auf der Höhe gelegene Bitburg: 4mal tägl. Post.

Bitburg *(*Well)*, kleine Kreisstadt, einst *Bedae vicus*, war Station an der römischen Eifelstrasse von Trier nach Köln, von welcher in der Nähe noch manche Denkmäler, namentlich Meilensteine, gefunden wurden; der Kobenhof, das Haus der Kob von Rüdingen, in einer Seitenstrasse, ist ein merkwürdiger Bau von 1576. Die Burg nördl. vor der Stadt, an der Strasse nach Prüm, war Wohnsitz des jedesmaligen Herrn der Herrschaft Bitburg. 5 Kil. n. weiter an derselben Strasse, zu *Fliessen*, ist ein römischer Mosaikboden erhalten, welcher jedoch dem zu Nennig (S. 208) nachsteht.

Die Bahn folgt weiter stets dem von Sandsteinwänden eingefassten, zum Theil bewaldeten Thal der Kyll. Von den Höhen kommende Seitenbäche treiben zahlreiche, meist malerisch gelegene Mühlen. Das Flüsschen selbst ist in seinem unteren Lauf flossbar. Tunnel und Brücken wechseln fortwährend. Bei *Hüttingen*, wo der Zug vorüberfährt, ein hübscher, in der heissen Jahreszeit jedoch etwas spärlicher Wasserfall. — 149 Kil. *Philippsheim*, — 152 Kil. *Speicher*, der Ort 1/2 St. östl. auf der Höhe gelegen, — 155 Kil. *Auw*, — 160 Kil. *Cordell*, mit bedeutenden Steinbrüchen; bei der vom Dorf ziemlich entfernten Station die Trümmer der Anfang des 14. Jahrh. erbauten Burg *Ramstein*. — 173 Kil. *Ehrang*, am Ausgang des Kyllthals im Moselthal gelegen und durch einen Schienenstrang mit der *Quint* verbunden (s. S. 216). — Vor der Ankunft zu Trier l. schöne Aussicht auf die gegenüber am r. Moselufer gelegene Stadt. Der Bahnhof ist am l. U., unweit der Brücke. — 181 Kil. *Trier* s. S. 210.

Digitized by Google

Digitized by Google



Hillesheim
Gerolstein
Daun
Manderscheid
Wittlich
Kilburg
Bleckhausen
Udeler
Eckfeld
Offlingen
Diefenbach
Bausendorf
Lösenich
Erden
Zeltingen
Wehlen
Bullay
Alf
Kinheim
Kröff
Springiersbach
Hontheim
Strohn
Gillenfeld
Schalkenmehren
Demerath
Steiningen
Steineberg
Gillenbeuren
Wallmerath
Driesch
Beuren
Lutzerath
Gevenich
Dohr
Mesenich
Dockweiler
Essingen
Lamersdf.
Bolsdf.
Lissingen
Roth
Birresborn
Kopp
Weidenbach
Meisburg
Daxel
Bettenfeld
Mosen
Greimerath
Gipperath
Plein
Schladt
Groslitgen
Minderlitgen
Wengerohr
Hupperath
Bergweiler
Binsfeld
Landscheid
Schwarzenborn
Eisenschmitt
Steinborn
St. Thomas
Seinsfeld
Kilburgweiler
Malberg
Malbergweich
Neidenbach
Balesfeld
Wawern
Oberkail
Bausfeld
Osann
Monzel
Filzen
Kesten
Hütten
Noviand
Maring
Plattein
Zendscheid
Densborn
Mürlenbach
Rodelheul
Weisenseifen
1 : 300,000
10 Kilomètres
1 Geograph Meile
n. Trier

Die vulkanische Eifel.

1. **Tag.** Eisenbahn bis *Gerolstein* s. S. 325; zu Fuss nach *Pelm* und von da auf die *Casselburg*, 1½ St., s. S. 325; zu Fuss oder zu Wagen nach *Daun*, 2 St.; unterwegs, je nachdem die Zeit es gestattet, Besteigung des *Erensberg* und des *Scharteberg*. — 2. **Tag.** Ueber *Gemünden*, die *Dauner Maare*, den *Mäuseberg* nach *Gillenfeld*, 2 St.; *Pulvermaar* und zurück ¾ St.; *Strohn*, *Sprink* 1½ St.; über das *Belvedere* nach *Manderscheid*, 2¼ St. — 3. **Tag.** Ueber den *Mosenberg*, 1 St., nach *Neumühl*, 1 St.; *Schwarzenborn*, 1¾ St. (oder vom Mosenberg direct nach Schwarzenborn in 1½ St.); Post oder Wagen oder zu Fuss nach *Kyllburg*, 2 St., für dessen Umgebung dann immer noch 1 bis 2 St. bleiben. Wer mit dem Moseldampfschiff nach Coblenz will, geht von Neumühl in 4 St. nach *Uerzig*, vergl. S. 331; doch sollte man in diesem Fall nicht versäumen, Kyllburg vor Antritt der Wanderung mit der Eisenbahn von Gerolstein aus zu besuchen. — Von **Bertrich** (S. 218) aus wird die Eifeltour am besten so eingerichtet: 1. Tag. Alf, Marienburg, Bertrich u. Umgebung; 2. Tag. Gillenfeld, Manderscheid; 3. Tag. Gemünden, Dauner Maare, Daun, Gerolstein; 4. Tag. Kyllburg und mit der Eisenbahn weiter.

Die Eifel ist ein zwischen Mosel, Rhein und Roer gelegenes Hochland von 70—80 Kil. Länge und 40 Kil. Breite. Man theilt sie in: östl. die *Hohe Eifel*, bei Adenau (S. 274) und Kellberg, mit der Hohen Acht (S. 274), der Nürburg (S. 274) und dem Erensberg (S. 325), westl. die *Schneifel* (Schnee-Eifel), bei Prüm (S. 325) und südl. die *Vorder-* oder *vulkanische Eifel*, bei Gerolstein, Daun, Manderscheid (vergl. unten) und Bertrich (S. 218) bis zum Rhein (Laacher See, S. 268). Das Land ist im Ganzen rauh und unfruchtbar, zum Theil jedoch reich an Naturschönheiten, namentlich die Vordereifel; letztere in geognostischer Beziehung ausserdem höchst merkwürdig wegen der deutlichen Spuren früherer vulkanischer Thätigkeit: ausgebrannte Krater, zum Theil mit Wasser gefüllt und dann Maare genannt, eine der eigenthümlichsten Erscheinungen in der Eifel, mächtige Schlackenberge, Lavaströme u. s. w. Zu empfehlen *Dr. v. Dechen's geogn. Führer durch die Vordereifel.* Bonn bei Cohen, 2 ℳ.

Die **Landstrasse von Gerolstein** (S. 325) **nach Daun**, 22 Kil., durchschneidet das geologisch höchst merkwürdige etwa 150 □Kil. grosse Gebiet, welches sich n.w. bis Hillesheim (S. 324) und Stefflen, von ersterem Ort s. im Kyllthal abwärts bis Birresborn (S. 326); östl. bis Daun (S. 328) und wieder nördlich bis Dockweiler und Dreis (S. 324) erstreckt. Mehr als in irgend einem anderen Theile der Eifel finden sich hier Beweise früherer vulcanischer Thätigkeit: wohl erhaltene Krater oder Stücke von Kraterringen mit ihren Schlackenbergen und Lavaströmen, welche sich über die geschichteten Gesteine (Grauwacke und Kalkstein) hinweg ergossen; zum Theil sind es Basalte, welche kegelförmig aus dem umgebenden Gestein hervortreten. In landschaftlicher Beziehung ist nur die erste Strecke am Kyllthal aufwärts, diese allerdings in hohem Grade lohnend.

Pelm und die *Casselburg* s. S. 325. Die alte Strasse (S. 328) verlässt hier das Kyllthal; die neue folgt demselben noch eine kurze Strecke und führt dann in gleichmässiger Steigung allmählich aufwärts, unfern *Rockeskyll* vorbei, über die Dörfer *Essingen*, *Hohenfels*, welches in dem von steilen Schlackenwänden eingeschlossenen Kessel eines ehem. Kraters liegt, *Betteldorf* nach *Dockweiler* (13 Kil. von Gerolstein), wo sie sich mit der von Hillesheim kommenden Strasse vereinigt (vergl. S. 324/325).

Digitized by Google

Die weniger gute, aber dem Touristen mehr zu empfehlende alte Strasse, welche sich bereits bei Pelm r. bergan wendet, erreicht ihren höchsten Punkt bei *Kirchweiler*, von wo man n. den nahen *Erensberg* (S. 325), s. den *Scharteberg* (658m) besteigen kann, beides ehemalige Krater, letzterer namentlich deutlich erkennbar. Der höchste Punkt desselben besteht aus blasigen Schlackenmassen, die die frühere Krateröffnung ringförmig umgeben. Etwa 30m unter derselben beginnen die Lavaströme, nach Norden, Süden und Osten. Der nach Osten, obschon grossentheils mit Rapillen (rapilli, eigentlich lapilli, kleine rundliche Lavaschlacken) und vulcanischem Sand bedeckt, ist nicht allein in seiner Richtung und Ausdehnung durch das Hervorragen einzelner Felsen aus der Bedeckung zu erkennen, sondern es gestatten auch die in demselben betriebenen Steinbrüche, nach *Steinborn* hin, welche zwei übereinander liegende Ströme im Querschnitt blosgelegt haben (von der Strasse an einem Erdaufwurf zu erkennen), eine nähere Beobachtung seiner Beschaffenheit: unten poröse wenig zerklüftete basaltische Lava, dann Schlacken von 1m bis $1{,}_5$m Mächtigkeit, darüber eine 6m mächtige Schicht von Rapillen und vulcan. Sand, oben wieder, zunächst der Oberfläche, Basaltlava. Etwas weiter südlich der *Nerother Kopf* (628m), ein Schlackenkegel mit Burgtrümmern, $1^1/_2$ St. westlich von Daun. — Die Strasse führt von Kirchweiler weiter bergauf, bergab noch über *Steinborn*, wo ein aufbrodelnder Säuerling (l. der *Felsberg*, r. der *Rimmerich*, zwei Krater mit Lavaströmen), und *Neunkirchen*.

Daun (394m). — *Gasth.:* *Grethen, recht gut; der Wirth ist über die Merkwürdigkeiten der Umgebung gut unterrichtet und besitzt eine Karte derselben in grossem Massstab. Nic. Hommes, wird gelobt, F. 60 Pf. M. 1.50–2 ℳ; J. Schramm. — *Wagen* nach Gerolstein, Manderscheid oder Lutzerath 8–10 ℳ. — *Post* tägl. 2mal nach Gerolstein, Nachts nach Lutzerath, Manderscheid, Wittlich und Adenau.

Daun, kleine Kreisstadt, liegt ganz malerisch in dem von der *Lieser* durchflossenem Thale am Abhang eines Berges, welcher auf einer 30m h. Basaltkuppe die Reste des *Schlosses* der Grafen von Daun trägt, der Stammburg jenes berühmten Geschlechts, das sich mehrere Generationen hindurch im österr. Kriegsdienste auszeichnete. Das neuere Gebäude, welches jetzt den Gipfel des Berges krönt, ist die ehem. kurfürstl. trierische Amtskellerei, jetzt Oberförsterwohnung. Daneben die 1863 erbaute *evangel. Kirche*. In der *kath. Pfarrkirche*, im Ort, ein Portrait und zwei gemalte Wappen der Grafen Daun. Mehrere Mineralquellen.

Nordöstl. $^1/_4$ St. von Daun steigt steil ein verschlackter Kraterrand, der Förmerich (475m) auf; der Umfang des durch vulcanische Asche ausgefüllten Kraters ist durch die umstehenden Lavamassen deutlich zu erkennen; aus demselben floss ein breiter Lavastrom, die *Dauner Leyen*, nach Westen. Nach v. Dechen (S. 327) gehört auch die säulenförmige Lava, auf welcher Burg Daun steht, zu diesem Strom; erst später hätte die Lieser denselben durchbrochen und so die schönen Felspartien in den Leyen und an der Burg blos gelegt. — $2^1/_2$ St. nordöstl. von Daun liegt das *Ülmener Maar*, $5{,}_3$ Hect. gross, mit dem Dorf und der Burgruine *Ülmen*.

Digitized by Google

Südwestl. von Daun der **Wehrbüsch** (474m), ebenfalls ein Lavaberg, auf welchen ein weithin sichtbares Denkmal dem Andenken der in den Kämpfen der Jahre 1870/71 gefallenen Krieger aus dem Kreise Daun gewidmet ist; Anlagen umgeben dasselbe.

Nordwestl. von Daun die *Warth* (495m); $1^1/_2$ St. nordw. der S. 328 gen. *Nerother Kopf.*

Das nächste Ziel unserer Wanderung sind die *Dauner Maare, jene drei Kraterseen (vergl. S. 327), welche 4—7 Kil. s. von Daun in eine ausgedehnte Ablagerung vulcanischer Gebilde (Schlackensand und Rapillen, an einzelnen Stellen Schichten vulcanischen Tuffs) eingebettet sind. Man folgt der im *Lieserthal* abwärts führenden Landstrasse bis ($^1/_2$ St.) **Gemünden**; hier, am besten mit Führer, links von derselben ab und bergan nach dem 39m höher gelegenen *Gemünder Maar* (391m ü. M.; $7{,}_6$ Hect. gross, 60m tief), dem westlichsten und kleinsten der drei Dauner Maare, in einem tiefen engen Kessel mit zum Theil bewaldeten Abhängen gelegen. — Von dem Ostufer des Sees steigt ziemlich steil der kahle ***Mäuseberg** (543m; von Gemünden in $^1/_2$ St. zu ersteigen) auf, dessen Gipfel, ein schmaler langer von O. nach W. gezogener Kamm, eine sehr lohnende Rundsicht über einen grossen Theil der Eifel gewährt. Der östl. Abhang fällt, ebenfalls steil, nach dem *Weinfelder Maar* (463m ü. M.; 16 Hect. gross, 98m tief) ab, in öder Umgebung. Am nördl. Ufer des Maars erhebt sich die *Weinfelder Kirche* (498m), Begräbnisscapelle mit dem Kirchhof für Schalkenmehren (s. unten), vom Mäuseberg in 7 Min. zu erreichen. — Nun am östl. Ufer dem Wege nach, und über den natürlichen Damm, welcher das Weinfelder Maar von dem *Schalkenmehrer Maar* (408m ü. M.; 22 Hect. gross, 31m tief), dem dritten der Dauner Maare, trennt. Der *Alfbach* (S. 217) bildet den südl. Abfluss desselben. An der Ostseite ein Torflager, nach Ansicht der Geologen der älteste Eruptionskrater, welcher durch die Eruption des durch das jetzige Maar ausgefüllten Kraters wieder theilweise verschüttet worden wäre. Das Schalkenmehrer Maar hat von dem umliegenden Ackerland bei Regen Wasserzufluss und daher Nahrung für zahlreiche Fische und Krebse, deren sich in den beiden anderen Maaren nur wenige finden. Auch übertrifft die Flora der Umgebung nach Wirtgen die sämmtlicher übrigen Maare. Am südl. Ufer dehnt sich das Dorf **Schalkenmehren** (Whs. dürftig, nicht zum Uebernachten) aus, $1^1/_4$ St. von Daun und ebenso weit von Gillenfeld.

Ein Fahrweg führt von Schalkenmehren, dem Lauf des Alfbaches folgend, jedoch meist in einiger Entfernung von demselben, durch mehrere eigenthümliche Kesselthäler, zuletzt über das Dorf *Saxler* nach **Gillenfeld** (396m; Gasthaus bei *Johann Clasen*). — Auf der Höhe, 20 Min. östl. von hier, breitet sich in einem hohen an drei Seiten bewaldeten Bergkranz tief unten das fast kreisrunde ***Pulvermaar** (400m ü. M.; 36 Hect. gross, fast 1 St. im Umfang; 95m tief), der schönste und nach dem Laacher See (S. 268) grösste dieser Krater-Seen. Der Wall besteht aus vulkanischem

Digitized by Google

Sand, Tuff und Rapillen. Auf dem südlichsten Punkt erhebt sich ein stattlicher Schlackenfels, der *Römersberg* (461m), dessen Südfuss, 8 Min. vom Pulvermaar, das kleine *Strohner Maar* bespült.

1/2 St. südl. von Gillenfeld, im Alfthal abwärts, liegt **Strohn.** In der Nähe, gleich bei dem Dorf beginnend und bis (20 Min.) *Sprink* sich ausdehnend, erhebt sich der **Wartesberg** (470m), einer der grössten Schlackenberge der Eifel, ohne Zweifel ein Krater, wenn auch wegen der grossen Ausdehnung der Schlackenmassen die Form eines solchen nicht gut zu erkennen ist. Das Alfthal von Strohn bis Sprink, welches in die Lavafelsen eingeschnitten ist, ist von eigenthümlicher Schönheit und wird wohl die „Strohner Schweiz" genannt. 1/4 St. abwärts von Sprink liegen die *Schutzalf* genannten Häuser, von wo man auf Fusswegen in östlicher Richtung den über *Hontheim* (Gasth. zum Bad Bertrich bei Hartung) nach Bertrich (S. 218; 2 St.) führenden Fahrweg erreicht; von Hontheim nach Bertrich, 3/4 St.

Der Weg von Gillenfeld nach Manderscheid, 2 St., führt am *Dürren Maar*, mit ausgezeichneter Flora, und am *Holzmaar* (beide sehr klein, 5 1/2 Hect.) vorbei über *Eckfeld* und *Buchholz.* — Mit geringem Umweg kann man von letzterem Dorf einen der schönsten Aussichtspunkte in der Umgegend von Manderscheid mitnehmen: jenseits des Orts steht ein Wegweiser, der links nach Manderscheid, rechts einen „Waldweg" anzeigt; folgt man letzterem am südl. Rande des Waldes entlang, dann durch den Wald selbst, so erreicht man eine baumleere Stelle, das **Belvedere*, mit eigenthümlich grossartigem Blick von oben auf Manderscheid und seine Burgen, weiter auf den Mosenberg und den Gebirgs-Hintergrund. Der Fussweg, der vom Belvedere in's Thal zu führen scheint, hört unten an der Lieser auf; man muss daher zurück bis zu der Stelle, wo man den Buchholz-Manderscheider Weg verlassen hat, und auf diesem weiter. Von der Lieserbrücke, die man zuletzt überschreitet, malerische *Aussicht.

Von Daun nach Manderscheid direct gelangt man auf der S. 329 genannten Landstrasse im Lieserthal abwärts über (1/2 St.) *Gemünden* (S. 329) und (1/2 St.) *Weyersbach;* unterhalb des letzteren Dorfs zeigen sich auf der rechten Thalseite hohe mächtige Lavamassen, die beinahe ringförmig das 87m über der Lieser liegende Dorf (1/2 St.) *Uedersdorf* umgeben. Sie sollen ihren Ursprung theilweise aus einem Vulcan, südl. von Uedersdorf, haben, dessen höchster Kraterrand der nahe am Thale der *kleinen Kyll* gelegene Schlackenberg *Weberlei* (456m) wäre, theilweise aus dem nordwestlichen 533m h. vulcan. Berg. Die letzte Strecke der Strasse, nachdem dieselbe das Lieserthal verlassen, bietet wenig. 1 St. *Bleckhausen*, 1 St. Manderscheid.

Manderscheid (367m) (*Fischer*, *Zens*, beide leidlich), ein nicht unansehnlicher Ort, liegt auf einer Hochebene zwischen der *Lieser* und der *kleinen Kyll.* An der Südseite steigen höchst überraschend aus dem tiefen Thal der *Lieser*, auf zerrissenen zackigen von dieser umflossenen Schieferfelsen, zwei **Burgen* empor, in ihren Trümmern noch gut erhalten, das Stammhaus der 1780 ausgestorbenen Reichsgrafen von Manderscheid, ein Landschaftsbild von grossartiger malerischer Schönheit.

Wer von Manderscheid aus das oben gen. *Belvedere* besucht (1 Stunde bis oben; von unten sieht man die baumleere Stelle im Walde hinter der Burg), schlägt folgenden Weg ein: unten auf der Brücke über die *Lieser*, stets dem Fahrweg nach, der sich allmählich durch Waldung aufwärts zieht, oben auf dem Ackerfeld auf den Kirchthurm von *Buchholz* (S. 330)

Digitized by Google

los, dann im spitzen Winkel am südl. Rand des Waldes entlang wieder westl., zuletzt durch den Wald selbst.

Von Manderscheid über Schwarzenborn (s. unten) nach Kyllburg 25 Kil., Post 1mal tägl. in 3¾ St.

Der schönste und ausgezeichnetste der vulcanischen Berge in der Eifel ist der dreigipfelige Mosenberg, 1 St. westlich von Manderscheid. Man folgt der Landstrasse nach Bettenfeld (s. u.), von der man später r. abgeht.

Der ***Mosenberg** (510m), ein von Süden nach Norden lang ausgedehnter Schlackenberg, hat vier Krater, deren an 15m hohe Schlackenwände in den wunderlichsten Formen aufsteigen. Seine Basalt- und Schlackenmassen haben die Grauwacke durchbrochen und sich 75m hoch über diese erhoben. Der nördl. Krater enthielt früher eine Ansammlung von Wasser, nach dessen Ableitung im J. 1846 ein Torfstich in demselben angelegt worden ist. Der südl. Krater hat eine Oeffnung, aus welcher die Lava abgeflossen ist. Dieser mächtige Lava-Strom ist ¼ St. weit bis zum *Horngraben* zu erkennen, wo er das Bett der *kleinen Kyll* erreicht; die Lava steht hier in mehr als 30m hohen senkrechten Felsen an. Schlacken und Rapillen (S. 328) umlagern den mit dürftigem Gras bewachsenen Berg. Umfassende Aussicht.

20 Min. westlich vom Mosenberg auf der Hochebene liegt das Dorf **Bettenfeld** (Whs. bei *Pet. Grieder*, reinlich und billig), von wo man auf Waldwegen mit Führer in 4 kleinen Stunden über *Corneshütte* (1½ St.; bleibt r. liegen), *Seinsfeld* (1¼ St.) nach Kyllburg (S. 326) gelangen kann.

Etwa ½ St. nördlich vom Mosenberg ist einer der grössten vulcan. Kessel der Eifel, das *Meerfelder Maar*, 1 St. im Umfang, nur an einer Seite noch mit Wasser gefüllt, der übrige Theil jetzt Wiesengrund, an der w. Seite das Dorf *Meerfeld*. Wer in der Zeit beschränkt und nicht Naturforscher ist, verliert nichts, wenn er auf den Besuch verzichtet.

Vom Mosenberg führt ein Weg südlich hinab ins Thal zur (1 St.) *Neumühl*, da wo die *kleine Kyll* in die *Lieser* fällt (Brücke 277m ü. M.), und mündet hier in die in zahlreichen Windungen von Manderscheid (1 St.) herabkommende Strasse. Anmuthige und zugleich grossartige Thallandschaft. Die Strasse steigt weiter am linken Ufer des Flüsschens ebenfalls in Windungen bergan und theilt sich nach einer kleinen ½ Stunde. Der Arm rechts führt weiter durch Wald in 5/4 St. nach *Eisenschmidt* und (10 Min.) *Schwarzenborn* (Whs.), von wo zweimal täglich Post nach der Eisenbahnstation Kyllburg (10 Kil., S. 326); Schwarzenborn ist nur Haltestelle, daher auf unbedingte Aufnahme nicht zu rechnen.

Der Arm, welcher bei der eben gen. Strassentheilung sich links wendet, tritt bald aus dem Wald und führt über eine öde Hochfläche. Bei (1½ St.) **Gross-Litgen** mündet derselbe in die Wittlich-Kyllburger Poststrasse. Auf dieser östl. weiter. (¾ St.) *Minder-Litgen* (351m), ebenso wie Gross-Litgen von guten Wiesen umgeben; Gemüsebau. Die Strasse senkt sich in Windungen tief in's Thal hinab. Ein Fussweg, 10 Min. von Minder-Litgen, kürzt die sonst 1 St. weite Strecke fast um die Hälfte. Die *Aussicht auf das in üppigster Fruchtbarkeit prangende Flachland, welches sich bis zur Mosel senkt, von dem Moselgebirge begrenzt, durch den rothen Sandstein, dem die Grauwacke hier hat weichen müssen, gehoben, ist ein belohnender Abschluss der Wanderung.

Wittlich (156m) (*Post; Zum Wolf.* — Postverbindung nach Trier Morgens und Abends in 4 St., nach Kyllburg Morgens und Mittags in 3¾ St.,

nach Alf Morgens in $2^3/_4$ St., nach Bernkastel Morgens in 2 St., nach Uerzig Morgens in $1^1/_4$ St.), Kreisstadt an der *Lieser*, liegt mitten in diesem fruchtbaren Land; viel Tabaksbau.

Von Wittlich nach *Uerzig* (102m) an der Mosel, 2 St. (S. 216).

62. Aachen.

Bahnhöfe. *Rheinische Bahn* (nach Köln, Verviers, Lüttich), am Marschierthor (Pl. C 5). *Bergisch-Märkische-Bahn* (nach Gladbach, Neuss, Düsseldorf), ebenda (Pl. B 6). Letztere hat auch einen Bahnhof auf der Westseite der Stadt „am Templerbend" (Pl. A 3), zugleich für die *Aachen-Mastrichter* und die belgische *Grand-Central-Linie*.

Gasthöfe. *Grand Monarque (Pl. a), am Büchel 49—51, *Hôt. Nuellens (Pl. b), Friedr. Wilhelms-Platz 5. 6, dem Elisenbrunnen gegenüber, beide Hrn. Dremel gehörig, im grossen Styl mit ebensolchen Preisen. Hôt. Frank de Bellevue (Pl. c), Holzgraben 3; Hôt. de l'Empereur (Pl l), Edelgasse 6; Dragon d'Or (Pl. d), Comphausbadstr. 9, Z. 2 *M*, B. 50, L. 50 Pf., F. 1 *M*; Hôt. Hoyer *zur Kaiserl. Krone*, (Pl. e), Alexanderstr. 34 bis 36; Veuve Dubigk's Hôt. (Pl. f), Comphausbadstr. 13, neben dem Kurhause. — Hôt. Schlemmer z. Elephanten (Pl. k), Ursulinerstr. 11; Hôt. Graaf, Wallstr. 1; König von Spanien (Pl. i), Kleinmarschierstr. 52; Hoyer's Union Hôt. (Pl. h), Bahnhofspl. 1, Z. 2 *M*; Hôt. du Nord, Römerst. 3, Z. u. B. 2 *M*; diese alle gut, in der Nähe der Bahnhöfe beim Marschierthor (Pl. BC, 5.6). — Hôt. Fickartz, Hochstr. 2; Hôt. Düren, Bahnhofspl. 4; Rhein. Hof, Adalbertsstr. 22; Düsseldorfer Hof, Templergraben 76, beim Templerbend.

Badehäuser (alle zugleich Gasthöfe u. das ganze Jahr geöffnet): *Kaiserbad (Pl. 26), am Büchel 26—30, prächtiges Gebäude, 1862—65 vom Baurath Ark erbaut, mit grossartiger Einrichtung; Rosenbad (Pl. 30), Comphausbadstr. 20; Neubad (Pl. 27), Büchel 34; Corneliusbad (Pl. 31), Comphausbadstr. 18; Karlsbad (Pl. 32), Comphausbadstr. 16; Quirinusbad (Pl. 29), Hof 7; Königin v. Ungarn (Pl. 28), Edelstr. 1. — Kalte Bæder bei Stöwe, $^1/_2$ Stunde vor dem Marschierthor, bei dem „*Eich*" genannten Landhaus (Restaur.).

Weinhäuser u. Restaur.: *Giesen (Pl. m; *im Klüppel*), Holzgraben 1 u. Ursulinerstr. 21, östl. vom Elisenbrunnen; Seidel, gegenüber dem Theater; Josten, Friedr. Wilh. Platz 24, am Elisenbrunnen. Scheufen, Hartmannstr. 7 und im Kurhaus (S. 336); Bernarts, Adalbertsstr. 20—24, mit grossartigem Concertlokal und Sommertheater in schönem Garten. Ein anderes Vergnügungslokal ist der Alcazar, in der Franzstrasse, sehr besucht, Vorstellungen aller Art, mit guter Restauration. — *Austernstuben*: Lennertz, Klosterstrasse 23; Merken, Rennbahn.

Cafés: im Kurhaus (S. 336); auf dem *Lousberg* s. S. 337; *Schloss Frankenburg* s. S. 338. — Conditoreien: Wahl, Theaterpl. 7; Geulen, Theaterpl. 9.

Bairisch Bier bei: *Fausten („Alt-Bayern"), Wirichsbongard 43 (Pl. C 4); Bünten, Hochstr. 29; Paulussen, Seilgraben 2; Bavaria, bei Wilden, Friedr. Wilhelmspl., grösstes Lokal; Vonachten, Hochstr. 31, mit Garten. Ferner in den *Bierkellern* am Fusse des Lousberg (Pl. AB 1), bei Frankenburg u. s. w.

Droschkentarif. Von 6 Uhr Morg. bis 10 Ab. (Nachts das Doppelte):

a. die *Fahrt*: innerhalb der Städte Aachen und Burtscheid, 1 Pers. 60 Pf., jede fernere Person 20 Pf., gewöhnliches Gepäck unter 10 Pfd. frei, Koffer 30 Pf.; nach dem *Lousberg* bis zur Wirthschaft Belvedere 1 u. 2 Pers. 1.50, 3 u. 4 Pers. 2 *M*, bis zur Höhe 2 *M*, 2.50.

b. *nach der Zeit*: jede halbe Stunde 1 u. 2 Pers. 1.30, 3 u. 4 Pers. 1.50.

Post u. Telegraph (Pl. 22), Jakobstr. 23. Ausserdem einige Nebenpostämter.

Musik. Während der Saison (1. Mai bis 1. Oct.) Morg. 7—8 im Garten beim Elisenbrunnen; Nachmitt. 3—$4^1/_2$ U. im Kurhaus.

Digitized by Google


AACHEN. AIX LA CHAPELLE.
a Hôtel Grand Monarque C.3
b Nuellens C.4
c Frank C.3.4
d du Dragon d'or C.3
e Hoyer C.3
f Dubigk C.3
g Nügel's Hôtel C.4
h König von Spanien B.4
i Hôtel Royal C.5
k Schlemmer B.C.4
l de l'Empereur B.C.4
m Rest. Giesen (im Knüppel) C.4
Kirchen:
1 Dom (Münster) B.4.
2 Augustiner B.3.
3 S. Michael B.4.
4 S. Leonhard B.C.5.
5 S. Peter C.3.
6 Marien C.5.
7 S. Paulus B.4.
8 Kreuz B.2.
9 Theresianer B.3.
10 Elisabeth B.4.
11 Adalbert D.4.
12 S. Jacob A.4.5.
13 Evangelische B.4.
14 Elisenbrunnen C.4.
15 Kornhaus B.4.
16 Kurhaus C.3.
17 Polytechnikum A.B.3.
18 Rathhaus B.3.
19 Regierungsgeb. C.4.
20 Theater C.4.
21 Synagoge D.3.
22 Post B.4.
23 Telegraph C.4.
24
25
Bäder:
26 Kaiserbad C.3.4.
27 Neubad C.3.4.
28 Königin v. Ungarn C.4.
29 Quirinsbad B.4.
30 Rosenbad C.3.
31 Corneliusbad C.3.
32 Carlsbad C.3.
33 Comphausbad C.3.
34 Eisenbad v. Nügel C.4.5.
35 Armenbad C.3.
1: 21.800
Meter
Lous B.
Bellevue
Belvedere
Knipp
Salvators B.
Weingartens B.
Pont Th.
Sandkaul Th.
Krankenhaus Mariahilf
Maria Hilf Th.
Protest. Kirchhof
Cöln Th.
Promenaden Th.
Adalberts Th.
Königs Th.
Vaelser Th.
Jacobs Th.
Marschier Th.
Rheinischer Bhf.
Reitbahn
Düsseldorfer Bahnhof
BURTSCHEID
Abtei
Höflein
Viehhof
Eckenberg
Geograph. Anstalt von
Wagner & Debes, Leipzig

Theater. Vom 1. Juni bis 1. Sept. wöchentl. 4 mal, Schauspiel und Operette, Oper vom 1. Oct. bis 15. April. — *Bernarts* s. S. 332.

Permanente Gemälde-Ausstellung bei M. Jacobi, Hochstrasse 4.

Aachen, sehr alte Stadt mit 79,000 Einwohnern, das *Aquisgranum* der Römer, liegt in einem fruchtbaren Kesselthale, von sanft ansteigenden Höhen umgeben. Es war Lieblingsaufenthalt Karl's d. Grossen, der hier am 28. Januar 814 starb. Er erhob den Ort zur zweiten Stadt in seinem Reich, zur Hauptstadt des Gebiets nördl. der Alpen. Nach seinem Tode wurde Aachen die Krönungsstadt der deutschen Kaiser, deren von Karl's Sohn, Ludwig dem Frommen, bis auf Ferdinand I. (1531) 37 hier gekrönt wurden. Als Reichsstadt wurde Aachen vorzugsweise des h. röm. Reichs freie Stadt und der königl. Stuhl genannt *(urbs Aquensis, urbs regalis, regni sedes principalis, prima regum curia).* Ihr Gebiet bestand aus 18 Dörfern. Ein Theil der Reichskleinodien wurde erst im Jahr 1793 von hier nach Wien gebracht, wo sie in der kaiserl. Schatzkammer aufbewahrt sind. In den letzten Jahrhunderten fanden zu Aachen vielfach Reichstage, Kirchenversammlungen und Friedenscongresse statt: 1668 Beendigung des Devolutionskrieges; 1748 Beendigung des österreich. Erbfolgekrieges; der letzte 1818, in Folge dessen die deutschen Heere aus Frankreich zurückgezogen wurden.

In ihrem Aeusseren hat sich die alte Kaiserstadt wenig bewahrt, das an ihre Geschichte erinnerte. Nur einzelne Bauten aus alter Zeit finden sich noch, Münster, Kornhaus, Rathhaus, einige Thore. Aachen ist eine ganz neue Stadt geworden, die dem eintretenden Fremden den Anblick breiter freundlicher Strassen mit neuen ansehnlichen Häusern, grossartigen Fabrikgebäuden (Tuch-, Nadel- und Maschinenfabriken) und glänzenden Kaufläden darbietet.

Die Mitte der Stadt nimmt der Markt ein, welchen ein *Springbrunnen* mit einem 1620 errichteten an 2m h. Erzstandbild Karl's d. Gr., ohne Kunstwerth, schmückt. Am Markt das Rathhaus.

Das ***Rathhaus** (Pl. 18), einfach goth. Styls, wurde 1358 von dem Bürgermeister *Ritter Gerh. Chorus*, dem Erbauer des Münsterchors, an der Stelle und mit Benutzung der Reste der karolingischen Kaiserpfalz begonnen, 1376 vollendet. Der stattliche Bau erhebt sich in drei Stockwerken mit je fünfzehn rechteckigen Fenstern; er ist jetzt in der Restauration begriffen. Zwei Thürme flankiren die Façade, westl. der *Granusthurm*, welcher zum Theil noch der alten Pfalz angehört, der östl. aus dem 13. Jahrh.

Eine hohe 1730 erbaute *Freitreppe* führt vom Markt bis zum ersten Stock in die *Vorhalle*, aus welcher man durch das 1848 angebaute goth. Treppenhaus (vom Erker guter Blick nach dem Dom) in den Kaisersaal gelangt. Der Kastellan öffnet (50—75 Pf., Gesellsch. nach Verhältniss).

Der ***Kaisersaal**, über 50m l. und an 19m breit, nimmt die ganze Länge des oberen Stockwerks ein; vier mächtige Pfeiler tragen die Gewölbe. Acht **Freskogemälde, die vier ersten von *Alfr. Rethel* (geb. zu Aachen 1816, † 1859), die übrigen nach des Meisters Entwürfen, aber in leuchtenderem Colorit von *Kehren* ausgeführt, die zu den hervorragendsten Leistungen der neueren histor. Kunst gehören, schmücken die Wände: 1. Kaiser Friedrich

Digitized by Google

Rothbart am Grabe Karl's d. Gr., 2. Sturz der Irmensäule, 3. Sarazenenschlacht bei Corduba, 4. Eroberung Pavia's im J. 774, 5. Taufe Wittekinds und Alboins, 6. Krönung Karl's d. Gr. in St. Peter zu Rom, 7. Erbauung des Aachener Münsters, 8. Karl's d. Gr. Abschied und Krönung seines Sohnes Ludwig. Die polychrome Ornamentation der Pfeiler und Gewölbe ist von *Kleinertz*. Die 37 Console an den Wänden sollen kleine Standbilder der in Aachen gekrönten deutschen Kaiser tragen. — Vielfaches Echo.

Im Sitzungssaal des Gemeinderaths im ersten Stock: Bildniss Friedrich Wilhelm's III., 1817 von *Hensel* gemalt; Bildniss Napoleons, 1807 von *Boucher* gemalt, und Bildniss Josephinens, 1805 von *Lefevre* gemalt, ursprünglich ein Geschenk des Kaisers an die Stadt Aachen, dann in Berlin, 1840 der Stadt von König Friedrich Wilhelm IV. wieder geschenkt; Bildnisse der Kaiser Leopold II., Karl VI. und VII., der Kaiserin Maria Theresia, der Friedensgesandten. Ferner das älteste und berühmteste Bildniss Karl's d. Gr., von einem unbekannten Meister.

Die ***Münster-** oder **Domkirche** (Pl. 1) besteht aus zwei Theilen von ganz verschiedener Bauart. Der älteste Theil der Kirche ist der von Karl d. Gr. von 796 bis 804 nach dem Vorbilde von S. Vitale zu Ravenna und zum Theil durch italien. Werkleute aufgeführte *Kuppelbau*, von Papst Leo III. eingeweiht: ein Achteck von 15m Durchmesser, umgeben von einem sechzehnseitigen Umgang, von 32m Höhe (bis zur Kuppel), ein hervorragendes Denkmal des byzantinischen Baustyls. Die acht Giebel des Mittelbau's sind aus dem Anfang des 13. Jahrh., das hochaufsteigende phantastische Dach aus dem 17. Jahrh. Den Kuppelbau umgeben mehrere im 14. u. 15. Jahrh. erbaute, später theilweise veränderte *Kapellen*. Oestlich schliesst sich ein hoher reichgothischer *Chor* an, von *Ritter Gerhard Chorus* 1353 begonnen, 1413 vollendet. Eine umfassende Restauration des ganzen Baues ist bereits seit einigen Jahren im Werk.

Vor der westl. Hauptthür stehen l. u. r. auf Pfeilern eine *Wölfin*, wahrscheinlich röm. Ursprung, und ein *Pinienapfel* (oder Artischoke), aus dem 10. Jahrh., beide in Erz, etwa 1m hoch, und ohne Zweifel zu Brunnenanlagen gehörig, deren Wasser sich aus den Brüsten der Wölfin und den Oeffnungen der Artischoke ergoss. Die Sage, die sich an dieselben knüpft, wonach der Teufel beim Kirchbau geholfen und sich dafür die erste eintretende Seele bedungen habe, aber mit einem in die Kirche gehetzten Wolfe abgespeist worden sei, ist bekannt. Die *Erzthüren* sind um 804 gegossen.

Das *Innere des Kuppelbaues wird von 8 mächtigen Pfeilern getragen, welche den mittlern Raum von dem zweistöckigen Umgang trennen. Die hohen rundbogigen Oeffnungen des oberen Stockwerks, des sog. Hochmünsters, sind durch eine doppelte Säulenstellung belebt, deren einzelne Säulen, von ungleicher Länge, theils aus Marmor, theils aus Granit, aus Ravenna, Rom und Trier hierher gebracht wurden; die werthvollsten derselben waren 1794—1815 in Paris; einzelne wurden bei der Restauration 1845 durch neue ersetzt. Ein grosses *Mosaik*, Christus umgeben von Heiligen auf Goldgrund, wie es in ältester Zeit das Kuppelgewölbe schmückte, ist nach *J. Béthune's* (in Gent) Entwurf in der Ausführung begriffen. Der an einer Kette herabhängende

Digitized by Google

Kronleuchter, ein grosser Reif von vergoldetem Kupfer, über 4m im Durchmesser, ist ein Geschenk Kaiser Friedrich's I., 1165. Die Inschrift „Carolo Magno“ im Boden unter demselben ist aus dem Anfang dieses Jahrh.; das wirkliche Grab des grossen Kaisers befand sich wahrscheinlich in einem Anbau. — Die an das Octogon südl. (r. vom Westeingang) anstossende sog. *ungarische Kapelle* ist im vor. Jahrh. im Barockstyl umgebaut worden, dagegen zeigt die n.w. *Nicolai-* oder *Kreuz-Kapelle* die goth. Formen aus dem Anfang des 15. Jahrh. — [Der Ausgang führt in den spätgoth. *Kreuzgang.*]

Der *Chor zeichnet sich durch ausserordentlich schlanke und leichte Verhältnisse aus. Farbenprächtige neue **Glasgemälde* schmücken die an 27m h., 5m br. Fenster: Darstellungen aus dem Leben der h. Jungfrau (Himmelfahrt und Krönung nach Zeichnungen von Cornelius), theils in Berlin gefertigt, theils aus Köln und Aachen. An den Pfeilern zwischen den Fenstern vierzehn neu polychromirte Standbilder, Karl d. Gr., die Jungfrau Maria und die Apostel, von 1430. Beachtenswerth auch das goth. *Lesepult* (Adler auf reich durchbrochenem Fussgestell), Kupferguss aus dem 15. Jahrh. Es steht vor dem Stein, welcher das *Grab Otto's III.* († 1002) bezeichnet. Die *Kanzel*, mit Goldplatten in getriebener Arbeit, mit Achaten, Gemmen und Elfenbein-Schnitzwerk geziert, wurde von Kaiser Heinrich II. († 1024) hierher gestiftet. Der Schweizer, welcher Kanzel, Sarkophag und Kaiserstuhl (s. u.) zeigt, schlägt die Holzhülle, mit welcher sie gewöhnlich bedeckt ist, zurück (1—$1^1/_2$ *M*).

Auf der Empore des Octogons, dem Hochmünster, steht der aus Marmorplatten zusammengesetzte Stuhl, auf welchem die Leiche Karl's d. Gr. († 814) über 350 Jahre ruhte, wie Kaiser Otto III., der das Grab im J. 1000 öffnen liess, sie vorfand. Friedrich Barbarossa öffnete das Grab zum zweiten Mal, 1165, und liess die Reste in einem *antiken Sarkophag* beisetzen, während der Stuhl seitdem bei Kaiserkrönungen diente. Der Sarkophag, aus parischem Marmor, mit Reliefdarstellung des Raubes der Proserpina, befindet sich ebenda; er ist leer seit 1215, in welchem Jahre Friedrich II. die Gebeine des inzwischen heilig gesprochenen Kaisers in einen aus Gold und Silber gearbeiteten Schrein (s. u.) übertragen liess. Die **Gitterbrüstung*, zwischen den Säulen, ist um das J. 804 gegossen, wohl von italienischen Werkleuten.

Die nördl. an das Hochmünster anstossende Karlskapelle, aus dem Anfang des 14. Jahrh., neuerdings restaurirt und mit polychromem Ornament u. Wappen von *Kleinertz* glänzend ausgemalt, enthält seit 1873 den seiner Reichhaltigkeit wegen berühmten ***Münsterschatz** (zugänglich tägl., mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—1 und 3—6 Uhr, gegen Eintrittskarte, 3 *M* für 1—3 Pers., jede weitere Pers. 1 *M*; ein einzelner Reisender findet um die Mittagszeit leicht Gelegenheit, sich einer Gesellschaft anzuschliessen). Die bedeutendsten Stücke sind: der prachtvolle spätromanische *Schrein der vier grossen Reliquien* (Gewand der heil. Jungfrau, Windeln Christi, das blutgetränkte Leintuch, in welches der Leichnam Johannes des T. gewickelt wurde, und das Leinentuch, welches die Lenden Christi am Kreuz umschloss: in öffentlicher Ausstellung alle

Digitized by Google

sieben Jahre gezeigt) von 1220; der oben gen. *Schrein mit den Gebeinen Karl's d. Gr.*, gleichfalls ein Prachtwerk spätrom. Styls; *Büste Karl's d. Gr.* von Gold u. Emaille, 14. Jahrh.; das sog. *Lotharkreuz*, Geschenk Kaisers Lothars († 1137); mehrere *goth. Reliquiare* von ausgezeichneter Arbeit; 16 getriebene *Reliefplatten* von Gold, mit Darstellungen aus der Passion u. s. w., roman. Styls; das *Jagdhorn Karl's d. Gr.*, orientalische Elfenbeinarbeit, und viele andere silberne und goldene mittelalterliche Gefässe, Monstranzen, Leuchter u. s. w. Die Gegenstände sind in grossen Glassschränken aufgestellt; auf den Innenseiten der Flügelthüren, welche dieselben umschliessen, Gemälde der altflandrischen Schule, angeblich von *Hugo van der Goes*, einem Schüler der van Eyck (15. Jahrh.).

Unweit westl. des Münsters, am Fischmarkt, steht das verfallene **Kornhaus** (Pl. 15), auch *Grashaus* genannt, 1267 vollendet, mit den Standbildern der 7 Kurfürsten, vielleicht einst Rathhaus.

Die berühmten warmen, schon den Römern bekannten Aachener *Schwefelquellen* entspringen theils in der Stadt selbst, theils in u. bei dem benachbarten Burtscheid, aus Kalkstein, einige eisenhaltige Quellen aus Grauwacken-Schiefer. Die bedeutendste, die *Kaiserquelle* (44° R), welche das Kaiserbad, das Neubad, die Königin von Ungarn und den Elisenbrunnen mit Wasser versorgt, tritt „am Büchel“, dem Abhang des Markthügels, zu Tage (Pl. B 3). Von etwas geringerer Temperatur ($39,_7$° R.) ist die *Quirinusquelle*, welche in der Nähe, „am Hof“, in dem gleichnamigen Badehaus entspringt. Kaiser- und Quirinusquelle werden die „oberen Quellen“ genannt. Die „unteren Quellen“ (*Rosen*- und *Corneliusquelle*, $37,_6$° R. und $36,_3$° R. warm) entspringen nordöstl. von da, in der Comphausbadstrasse. Die Zahl der Curgäste beträgt jährlich über 20,000.

Der Trinkbrunnen, nach der Gemahlin König Friedrich Wilhelm's IV. **Elisenbrunnen** (Pl. 14) genannt, befindet sich am Friedrich-Wilhelmsplatz. Der Bau, eine dorische Säulenhalle von 83m Länge, mit einem 14m h. Rundbau in der Mitte, ist nach *Schinkel*'s Plan 1822—24 errichtet. Zwei Treppen führen hinab zur Trinkhalle, über welcher oben eine Büste der Königin von *Tieck* aufgestellt ist. Der hinter dem Gebäude gelegene *Elisengarten*, in welchem 1873 eine zweite Trinkhalle angelegt ist, dient während der Trinkstunden als Promenade; während der Saison ist hier Morg. von 7—8 Uhr Harmoniemusik.

Belebte, von glänzenden Läden eingefasste Strassen ziehen sich vom Friedrich-Wilhelmsplatz nordöstl. nach der *Comphausbadstrasse*, in welcher gegenüber den dortigen Badehäusern das 1782 erbaute **Kurhaus** (Pl. 16) liegt, der Hauptvereinigungspunkt der Kurwelt. Es enthält den grossen Ball- und Concertsaal, Restaurations- und Lesezimmer (bis 10 Uhr Abends geöffnet; Nichtabonnenten zahlen 50 Pf. Eintrittsgeld; nach Schluss der Saison unzugänglich), u. s. w. — Neben dem Kurhaus, die Front nach dem *Kurgarten* zugekehrt, der neue **Kursaal**, im maurischen Styl 1864 nach Plänen von *Wickop* vollendet, ebenfalls mit grossen Sälen. Im Kurgarten Nachmittags 3—4½ Uhr Harmoniemusik.

Südöstl. an den Friedrich-Wilhelmsplatz stösst der Theater-

Digitized by Google

platz, mit dem 1822—24 nach Plänen von *Cremer* ausgeführten *Theater* (Pl. 20). Gegenüber das *Regierungsgebäude* (Pl. 19).

Unweit die neue *Marienkirche* (Pl. 6), ein schöner gothischer Backsteinbau, nach Plänen des Kölner Architekten *Vinc. Statz*, seit 1859 errichtet; den Thurm, über der Vierung, krönt eine vergoldete Marienstatue unter einem baldachinartigen Ueberbau.

Auf dem freien Platze vor dem Rhein. Bahnhof (Pl. C 5), ist ein am 3. Juli 1872 enthülltes **Kriegerdenkmal* dem Andenken der in den Kämpfen der Jahre 1866 und 1870/71 gefallenen „Söhne des Regierungsbezirks Aachen“ gewidmet: ein sterbender Krieger, dem ein Engel die Siegespalme reicht, Bronzeguss nach *Drake's* Entwurf, auf Granitsockel, aus freiwilligen Gaben von Bewohnern des Regierungsbezirks errichtet.

Am entgegengesetzten Ende der Stadt, auf dem grossen Platze am Templerbend, in unmittelbarer Nähe des Aachen-Mastrichter Bahnhofes erhebt sich das 1865 bis 1870 nach Cremer's Entwürfen im Renaissance-Styl aufgeführte *Gebäude für das rhein.-westfälische *Polytechnicum* (Pl. 17), welches 1870 eröffnet wurde und jetzt 350—400 Schüler zählt.

Ausser den genannten bieten die Kirchen der Stadt wenig. Die *Augustinerkirche* (Pl. 2) besitzt ein Gemälde von Diepenbeck, einem Schüler von Rubens, die *St. Michaelispfarrkirche* (Pl. 3) eine Kreuzabnahme von Honthorst, die *St. Leonhardskirche* (Pl. 4) eine Geburt Christi von de Craeyer. — In der Promenadenstr. die *neue Synagoge*, (Pl. 21), im maurischen Styl nach Wickop's Plan.

Von der mittelalterlichen Befestigung der Stadt, die längst zum grossen Theil zu Promenaden umgewandelt ist, sind noch einige Thore und Thürme erhalten, namentlich das *Marschierthor* (Pl. C 5) und das *Ponthor* (Pl. A 2), aus dem 14. Jahrh. — Zwischen dem Köln- und dem Sandkaul-Thor das 1850 aufgeführte *Krankenhaus Mariahilf* (Pl. D 2), mit stets zugänglichen Gartenanlagen. — Vor dem Adalbertsthor (Pl. D 4), rechts, ein an drei Seiten offener Marmorbau, 1844 zum Andenken an den Aachener Congress von 1818 errichtet. Nebenan das vielthürmige *Gefängniss*, gothischen Styls von Cremer.

Nördlich über der Stadt erhebt sich der ***Lousberg** (262m) (Pl. A B 1; Droschke s. S. 332), ein 60m h. waldiger Bergrücken mit Anlagen und Spaziergängen, vom Rhein. Bahnhof in 40 Min., vom Pont-Thor in 15 Min. zu besteigen; am Fuss mehrere *Felsenbierkeller*. Auf der Höhe steht als Punkt früherer trigonometr. Vermessungen eine *Spitzsäule*, in der Nähe ein grosses *Café-Restaurant*. Oben reizende Aussicht auf das gewerbthätige ansehnliche Aachen, auf die waldige, hügelige Umgebung, östl. in gerader Richtung von der Eisenbahn durchschnitten, und auf das grüne, mit Landhäusern übersäete *Soersthal*, von Bergabhängen begrenzt, an welchen hohe Gruben-Schornsteine hervorragen. Die weisse *Wallfahrtskirche* auf dem benachbarten *Salvatorberg* ist weithin sichtbar.

Digitized by Google

Südöstl. von Aachen, in unmittelbarer Nähe und durch Anlagen und Neubauten mit ihm verbunden, liegt die kleinere 10,200 Einw. zählende Nachbarstadt **Burtscheid** *(Carlsbad, Rosenbad, Schwertbad)*, gleichfalls ihrer Fabriken und Bäder wegen berühmt. In der Mitte des Orts auf einem Hügel die kath. *St. Johann-Baptist-Pfarrkirche*, ehemals zu der von Kaiser Heinrich II. 1018 gestifteten Benedictinerabtei gehörig, im vor. Jahrh. jedoch im Zopfstyl umgebaut. Die Hauptquellen sind der *Victoriabrunnen* (48° R.), der *Kochbrunnen* (56° R.) und ein 58° R. warmer Trinkbrunnen; sie liefern das heisse Wasser in solcher Menge, dass sie vereinigt den *warmen Bach* bilden. Durch einen Fussweg getrennt, fliesst daneben ein *kalter Bach*. — N. zwischen Burtscheid und Aachen der S. 323 gen. Viaduct der Rheinischen Eisenbahn.

Die **Frankenburg** *(Restaur. u. Café)*, 20 Min. östl. vom Rhein. Bahnhof, war einst Jagdschloss Karl's d. Gr. Aus jener Zeit ist nur ein alter mit Epheu umrankter Thurm noch vorhanden. Das in neuester Zeit wieder hergestellte Hauptgebäude ist, wie die Jahreszahl unter dem Wappen angibt, von 1642. An den die Burg umgebenden Teich, einst ein grosser See, knüpft sich eine der schönsten Sagen. Der magische Ring der *Fastrada* (S. 166), Karl's d. Gr. vor ihm verstorbener Gemahlin, soll in den See versenkt gewesen sein und den Kaiser an diese Stelle gebannt haben, der tagelang in die Tiefe blickte, seine Gattin betrauernd. — (Bis zum Gillesbach bei Frankenberg einfache Droschkentaxe).

In derselben Richtung, 15 Min. weiter, ist **Trimborn**, ein Wäldchen, wo ein röm. Legionstein und ein Hünensarg sich vorfinden. Am Eingang des Wäldchens hat man aus den Bruchstücken einer hinter dem Wolfsbrunnen einst vorhandenen Kapelle aus den Zeiten Karl's d. Gr. eine künstliche *Ruine* gebaut. In der Nähe eine Restauration; Wagen 2.50—3 *M*.

Von der **Carlshöhe**, 1/2 St. südwestl. von Aachen, 1/4 St. von der Stat. *Ronheide* (Bahn nach Belgien), schönste Aussicht auf Aachen von verschiedenen Punkten der hier im Aachener Stadtwald 1848 angelegten Spaziergänge. Wagen 3—4 *M*.

2 St. s.w. von Aachen liegt am Gebirge ein uraltes Schloss, heute noch die **Emmaburg** genannt, aus welcher Karl's d. Gr. Geheimschreiber Einhard die Kaisertochter Emma entführt haben soll. Man kann sowohl mit der rhein. Bahn nach *Astenet* fahren, zweite Station von Aachen in der Richtung nach Lüttich, unweit des grossartigen *Göhl-Viaducts*, oder mit der Aachen-Mastrichter Linie bis *Bleyberg*, der ersten Station dieser Linie. In der Nähe sind die bedeutenden Galmeigruben und Zinkhütten der Gesellschaft *Vieille Montagne (Altenberg)*, auf neutralem, Belgien und Preussen gemeinschaftlich gehörigem Boden der Gemeinde *Moresnet* gelegen.

Cornelimünster, mit einem ehemaligen schönen *Abteigebäude* spätgoth. Styls, in dem lieblichen Thal der *Inde*, 2 St. südöstl. von Aachen, an der Strasse nach Trier, am Fusse des *Hohen-Veen* gelegen, ist ein wegen seiner Lage viel besuchter Vergnügungsort.

63. Von Aachen über Gladbach nach Düsseldorf, Crefeld, Ruhrort.

Vgl. Karte S. 320.

104 Kil. *Berg.-Märk. Eisenbahn;* bis Düsseldorf in 2½ St. für *M* 7.80, 5.80, 3.90, bis Ruhrort in 3¾ St. für *M* 8.50, 6.40, 4.30.

Die Bahn hat zu Aachen zwei Bahnhöfe, am Marschierthor und am Templerbend, vgl. S. 332. — Bei der ersten Stat. *Richterich* zweigt sich links die Mastrichter Bahn ab. — 9 Kil. *Kohlscheid.* Allenthalben treten die hohen Schornsteine der Steinkohlen-

Digitized by Google

bergwerke hervor. Die Bahn senkt sich in das walddurchwachsene belebte *Wurmthal.*

13 Kil. **Herzogenrath** *(Gasth. zum Wurmthal)*, franz. *Rolduc*, Städtchen mit einer alten Burg. Links blickt von der Höhe die bereits im Herzogthum Limburg gelegene ehemalige *Abtei Klosterrath* herab, jetzt Sitz einer von Geistlichen geleiteten Knaben-Erziehungs-Anstalt. Die Kirche wurde 1209 geweiht, die Krypta derselben ein Jahrhundert früher 1108.

20 Kil. *Palenberg*, l. die Schlösser *Rimburg* und *Zweibrüggen.* — 24 Kil. *Geilenkirchen;* l. Schloss *Trips.* — Die Bahn durchschneidet weiter das hügelige Ackerland des Herzogthums Jülich, überschreitet zwischen (32 Kil.) *Lindern* und (39 Kil.) *Baal* die Niederung der *Roer* (S. 322). — 44 Kil. **Erkelenz,** alte Kreisstadt mit 1674 zerstörtem Schloss, dessen Ruinen malerisch sich darstellen, und einer schönen Kirche aus dem 14. Jahrh. — 54 Kil. *Wickrath.* — 57 Kil. **Rheydt** *(Krüsemann)*, mit 16,000 Einw.

Zwei Stunden östlich von hier liegt das dem Fürsten von Salm-Reifferscheid-Dyck gehörige **Schloss Dyck** mit schönen Park- und Garten-Anlagen und der reichsten Cacteen-Sammlung in Europa. (Guter Gasthof, dem Schlossportal gegenüber.) In der Nähe eine *Ackerbauschule.* — *Schloss Liedberg*, 1 St. n. von Dyck, gewährt eine weite Umsicht.

61 Kil. **Gladbach** *(Herfs)*, zur Unterscheidung von dem 2 St. n.-ö. von Köln gelegenen Bergisch-Gladbach *„München-Gladbach“* genannt, aufblühende Fabrikstadt von 32,000 Einw., ein Hauptsitz der rhein. Baumwollenindustrie, mit zahlreichen Spinnereien u. Webereien, ferner auch Eisengiessereien, Maschinenfabriken u. s. w. Die ganze Gegend von Rheydt, Gladbach, Viersen (s. unten) nebst dem 1 St. südl. von Rheydt gelegenen *Odenkirchen* und den 1 St. westl. und nördl. von Viersen gelegenen Städtchen *Dülken* u. *Süchteln*, der sog. „Gladbacher Fabrikbezirk“, zeichnet sich durch eine grossartige Gewerbthätigkeit aus. Viersen ist für glatte Seidenstoffe, Sammetbänder u. dgl. einer der bedeutendsten Plätze in Deutschland. Die grosse Mehrzahl der Arbeiter hat zugleich einen kleinen Landbesitz, der in Mussestunden von ihnen oder von den Frauen bearbeitet wird. — Zu Gladbach trennt sich die Crefelder von der Düsseldorfer Bahn.

Zweigbahn von Gladbach nach Jülich, Eschweiler, Stolberg s. S. 323.

Von Gladbach nach Düsseldorf wendet sich die Bahn östl., führt durch walddurchwachsenes flaches Acker-, Wiesen- und Weideland. — 69 Kil. *Kleinenbroich;* — 78 Kil. *Neuss* (S. 341), Knotenpunkt der Aachen-Düsseldorfer Bahn mit der Köln-Crefelder und der Düren-Neusser Linie. Die Düsseldorfer Linie überschreitet bald nach der Abfahrt auf der 1873 dem Verkehr übergebenen vierbogigen eisernen Brücke den *Rhein* (vergl. den Karton auf dem Düsseldorfer Stadtplan); l. öffnet sich ein schöner Blick auf (85 Kil.) *Düsseldorf*, s. S. 344.

Die Bahn von Gladbach nach Crefeld u. Ruhrort behält anfangs die nördl. Richtung bei. — 70 Kil. **Viersen** *(Hilgers).*

Digitized by Google

Hier zweigt sich links die Bahn nach *Venlo* ab, wo sich die Niederländischen Bahnen westl. nach Rotterdam, südl. nach Maestricht anschliessen. Vergl. *Baedeker's Belgien u. Holland.*

Die Crefelder Bahn durchschneidet weiter den jetzt nicht mehr befahrenen *Nordcanal.* — 75 Kil. *Anrath.*

84 Kil. **Crefeld** (Gasth.: * *Wilder Mann; Hilgers; Herfs*), Hauptsitz der deutschen Seiden- und Sammet-Industrie, deren Erzeugnisse, im Werth von 40—50 Mill. *M* jährlich, an Feinheit und Vollendung mit der Lyoner Waare wetteifern und meist nach America ausgeführt werden. Die Stadt hat den Character einer neuen wohlhabenden Stadt; sie bildet ein längliches von Strassen mit wohnlichen Häusern regelmässig durchschnittenes Viereck, bietet aber ausser ihren Fabriken nichts, was zu einem Aufenthalt veranlassen könnte. Mehrere neue *Kirchen.* Im *Rathkaus* gute Fresken (Hermannsschlacht) von Pet. Janssen aus Düsseldorf. Denkmal für 1870/71 von Walger in Berlin. Crefeld hatte vor 30 Jahren etwa 14,000, jetzt 63,000 E., darunter 20,000 Protest. und 1000 Mennoniten. Die letzteren siedelten sich zu Ende des 17. Jahrh. nebst einer grossen Anzahl von Refomirten hier an, nachdem religiöse Verfolgungen sie aus den Herzogthümern Jülich und Berg vertrieben hatten, während sie hier unter der Herrschaft der Oranier (1600—1702) Schutz fanden. Im J. 1702 fiel Crefeld, wie die Grafschaft Meurs, mit welcher es seit ältester Zeit verbunden gewesen war, durch Erbschaft an die Krone Preussen. Am 23. Juni 1758 schlug auf der Crefelder Heide Prinz Ferdinand v. Braunschweig, der Feldherr Friedrichs d. Gr., die Franzosen unter dem Prinzen von Bourbon-Condé. — Crefeld ist Knotenpunkt der von Köln nach Cleve (Zevenaar) führenden Linie der Rheinischen Bahn, s. R. 64.

91 Kil. **Uerdingen** *(Dornbusch)*, betriebsame Handelsstadt am Rhein, mit bedeutenden Liqueur-Fabriken (Eisenbahn über *Rheinhausen* nach *Essen-Wattenscheid* s. S. 342).

103 Kil. **Homberg**, Endpunkt der Bahn, von wo die Reisenden auf einem Dampfboot in 8 Min. über den Rhein nach Ruhrort auf den Bahnhof der Köln-Mindener oder Berg.-Märk. Bahn gebracht werden. Den Güterverkehr vermittelt ein seit 1856 in Betrieb stehender Traject.

105 Kil. **Ruhrort** *(*Clev. Hof)*, einer der wichtigsten Handelsplätze am Niederrhein mit 9000 Einw., Hauptstapelplatz für die Ruhrkohle (S. 352), am r. Rheinufer an der Mündung der *Ruhr*, welche hier einen vortrefflichen Hafen bildet, den grössten Flusshafen Deutschlands, 1822 angelegt, seitdem ansehnlich erweitert, so dass 400 Schiffe darin liegen können. Der Export der Kohlen ist so ausgedehnt (30 Mill. Centner jährlich), dass Ruhrort eine kleine Flotte von Schlepp-Dampfbooten besitzt, welche mit Hülfe von über 400 zum Theil höchst ansehnlichen Kohlennachen die Steinkohlen rheinaufwärts bis Strassburg bringen. Die Hälfte, etwa 12 Mill. Centner, geht nach Holland. Ruhrort hat auch

Digitized by Google

ansehnliche *Schiffswerfte.* Eine 1847 am Hafen errichtete Granitsäule erinnert an den westfälischen Oberpräsidenten *Ludwig von Vincke* († 1844), den eifrigen Förderer der Ruhrschifffahrt. Beim Bahnhof, gegenüber, die *Hoh-* u. *Puddlingsöfen* der Actien-Gesellschaft *Phönix.*

Auf der kleinen Zweigbahn gelangt der Zug von Ruhrort in 20 Min. nach *Oberhausen* (S. 357), Station der Köln-Mindener Bahn.

64. Von Köln nach Neuss *(Düsseldorf)*, Crefeld u. Cleve.

Vergl. Karte S. 320.

Rheinische Eisenbahn: bis Cleve in $2^1/_2$ St., für ℳ 9.40, 7.—, 4.70. Bis Düsseldorf (vergl. S. 343) in $1^1/_4$—$1^3/_4$ St. für ℳ 3.90, 3.10 oder 1.70 [von Neuss an Berg.-Märk. Bahn über die Rheinbrücke s. S. 339].

Köln s. S. 295. — 3 Kil. *Nippes;* — 8 Kil. *Longerich.*

15 Kil. *Worringen*, das *Buruncum* der Römer, Standort ihrer Reiterei, z. B. der *Ala Indiana.* Bekannter ist es durch die Schlacht (4. Juni 1288) der Kölner und Brabanter mit dem Herzog v. Berg gegen den Erzb. von Köln und den Herzog v. Geldern, durch welche das Herzogthum Limburg an Brabant kam und der Streit der Kölner mit ihrem Erzbischof zu Gunsten der ersteren entschieden wurde. — (In der Nähe liegt, am Rhein, *Zons*, der Römer *Sontium*, ehem. kurköln. Städtchen mit vielen Thürmen.) — 21 Kil. *Horrem*, Stat. für *Dormagen*, das *Durnomagus* der Römer; 30 Kil. *Norf.* Weiterhin sieht man r. in der Ferne die Eisenbahnbrücke der Berg.-Märk. Bahn (S. 339).

36 Kil. **Neuss** (*Rheinischer Hof;* vergl. den Carton auf dem Düsseldorfer Stadtplan), Knotenpunkt für die Aachen-Düsseldorfer (S. 339) und die Dürener Bahn (S. 322), eine der ältesten Städte Deutschlands, von den Ubiern 35 v. Chr. gegründet, als *Novesium* ein namentlich von Tacitus oft genanntes Römercastell, 1474 von Karl dem Kühnen, Herzog von Burgund, 48 Wochen lang vergeblich belagert, 1586 von Alexander Farnese erobert und grausam behandelt. Es lag einst unmittelbar am Rhein, jetzt $^1/_2$ St. von demselben entfernt. Die grosse **Quirinuskirche* ist ein interessanter Bau des sog. Uebergangsstyls, 1209 von Meister Wolbero begonnen, dreischiffige Basilika, mit Thürmen über der Vierung und der äusserlich ein zweites Querschiff bildenden Westseite, Emporen über den Seitenschiffen und zum Theil eigenthümlich gestalteten Fenstern; in den Blenden des Westportals *Standbilder* von Bayerle in Düsseldorf, St. Petrus und St. Paulus. Auf dem nach dem Blitz von 1741 neu aufgeführten Ostthurm steht das *Standbild des h. Quirinus*, eines römischen Soldaten. Im Chor befanden sich früher grau in grau gemalte Fresken, eine Jugendarbeit von Cornelius (aus dem J. 1806), später übertüncht. Das Gymnasium besitzt eine ansehnliche *Sammlung römischer Alterthümer.*

Ein Zweig der Berg.-Märk. Bahn (in Neuss umsteigen!) führt über *Heerdt* nach *Obercassel*, Düsseldorf gegenüber am l. Rheinufer und mit ihm durch eine Schiffbrücke verbunden. Düsseldorf s. S. 344.

Digitized by Google

45 Kil. **Osterath**, Knotenpunkt für die gleichfalls der Rhein. Eisenbahn gehörige Bahn nach Essen u. Dortmund.

Letztere Linie überschreitet bei (10 Kil.) *Uerdingen* den Rhein auf einer 936m langen, 1875 vollendeten Eisenbrücke, welche in vier eleganten Bogen mit beiderseits anschliessenden Fluthbrücken über den Fluss führt. — 19 Kil. *Hochfeld:* Zweigbahn nach Duisburg (S. 356); — 27 Kil. *Speldorf*, Knotenpunkt für die S. 284 gen. Fortsetzung der rechtsrhein. Linie der Rhein. Bahn; — 30 Kil. *Mülheim* an der Ruhr; 40 Kil. *Essen*, s. S. 352/353; — dann *Kray*, *Wattenscheid*, *Bochum*, *Langendreer*, 76 Kil. *Dortmund*.

53 Kil. *Crefeld* (S. 340), — 64 Kil. *Kempen* (Gasth. bei Herriger), altes Städtchen mit wohlerhaltener Kirche in roman. Styl, wahrscheinlich Geburtsort des Thomas von Kempen († 1471 in Zwolle).

Die Landschaft nimmt bereits einen mehr niederländischen Character an. 72 Kil. *Aldekerk*, 75 Kil. *Nieukerk*, 83 Kil. **Geldern** (*Hôt. Holtzem*), früher Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, seit 1713 preussisch. Die Bahn überschreitet hier die *Niers*. — 92 Kil. *Kevelaer*, berühmter Wallfahrtsort, 98 Kil. *Weeze*, 105 Kil. **Goch**, im Mittelalter nicht unbedeutender Ort, wo eine Zweigbahn von Bostel mündet, die über Xanten nach Wesel weiter geführt wird. Die Clever Linie überschreitet die Sandhöhen, welche die Wasserscheide zwischen Rhein und Maas bilden.

117 Kil. **Cleve**. — *Gasth.:* *Maywald, südl. auf der Anhöhe, mit grossem Garten; *Badhôt. u. Hôt. Styrum, einer Actiengesellschaft gehörig, mit Bädern, westl. vor der Stadt im Thier-Garten; *Robbers, ebenfalls im Thiergarten; *Hôt. Loock der Post gegenüber; *Hôt. Laferriere, neben dem Schloss.

Cleve, holl. *Kleef*, einst Hauptstadt des gleichnam. Herzogthums, freundliche Stadt, liegt auf drei Hügeln in reizender Umgebung, an einem waldbekränzten Bergrücken, welcher das ursprüngliche Ufer des Rheins bildet, $1^1/_2$ St. westl. von Emmerich, im Sommer von Holländern viel zu längerem Aufenthalt gewählt. Die 1345 erbaute **Stiftskirche*, ein grossartiger Backsteinbau goth. Styls, hat einige Grabmäler der Grafen und Herzoge von Cleve, namentlich Adolfs VI. († 1394) und Margaretha's v. Berg († 1425).

Auf dem Marktplatz erinnert ein 1861 errichtetes *Standbild des Kurf. Johann Sigismund* († 1619), von Bayerle, an die Brandenburgische Besitznahme des Clevischen Landes (1609).

In der Mitte der Stadt auf einer malerischen, steilen Anhöhe erhebt sich das *Residenzschloss* der vorm. Herzoge (im Schlosshof ein in der Nähe gefundener *röm. Altar*) mit dem 56m hohen **Schwanenthurm*, den Herzog Adolf I. 1439 an der Stelle eines damals eingestürzten angeblich von Caesar erbauten Thurmes aufführen liess, wie eine alte Inschrift am Thurm meldet. Vom Schwanenthurm und von dem $^1/_4$ St. entfernten **Clever-Berg* lohnendste Aussicht am Niederrhein. Südlich dehnt sich der Bergabhang über den der Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont gehörenden *Prinzenhof*, früher Sitz des Prinzen Moritz von Nassau (1663), kurbrandenburg. Statthalters des Herzogthums Cleve, 1 St. weit aus, nach *„Berg und Thal“* (gute Rest.), wo des Gründers († 1679) *Grabmal*, durch Napoleon 1811 hergestellt. Westlich windet sich

Digitized by Google

die Hügelreihe, *Thiergarten* genannt, in reizenden Parkanlagen an der Landstrasse und Eisenbahn nach Nymegen hinab.

Die Bahn führt von Cleve in nördl. Richtung weiter, überschreitet den Rhein vermittelst eines Trajects bei Stat. *Elten* und mündet bei *Zevenaar* in die Niederländische Bahn s. *Baedekers Belgien u. Holland.*

Von Cleve nach Xanten, 27 Kil. (Eisenbahn im Bau), Post zweimal tägl. in 3/4 St. über (12 Kil) **Calcar.** Die goth. Kirche zu Calcar aus dem 14. Jahrh. hat das schönste Altarbild von Joh. v. Calcar; unter demselben treffliche Schnitzarbeit, die Leidensgeschichte und das jüngste Gericht; auch andere gute Holzschnitzereien und alte Bilder. Calcar ist Geburtsort des berühmten preuss. Reiter-Generals *v. Seydlitz* († 1773), des Siegers von Rossbach. Auf dem Marktplatz ist ihm ein 6m h. Denkmal errichtet, **Standbild* von Bayerle.

Xanten *(Ingenlath)*, 3/4 St. vom Rhein, sehr alte Stadt, die *Castra vetera* u. *Colonia Ulpia* der Römer, und Heimath uralter Sagen. Hier stand die Burg der Nibelungen, und Siegfried der Drachentödter war hier geboren. Auf dem nahen Fürstenberg war das Praetorium des Quintilius Varus, der in der Schlacht im Teutoburger Walde im J. 9 n. Chr. durch Hermann den Cherusker Heer u. Leben verlor. Die ehem. **Collegiatkirche zu St. Victor* (75m l., 38,5m br.) mit den beiden 65m h. Spitzthürmen, aus Tuffstein aufgeführt, 1213 begonnen, 1522 vollendet, 1861 u. ff. hergestellt, ist ein Meisterstück goth. Baukunst, mit Gemälden von J. v. Calcar, de Bruyn u. A. Besondere Beachtung verdient der durch ein spätgoth. *Messinggitter abgeschlossene Chor. Im *Kreuzgang* einige interessante Grabsteine.

65. Von *(Köln)* Deutz nach Düsseldorf.

Vergl. Karte S. 320.

38 Kil. *Köln-Mindener Eisenbahn*, in 37 Min. bis 1¼ St. Courier- und Schnellzüge (für *M* 3.85, 3.10, 2.30) gehen vom Centralbahnhof in *Köln* ab, gewöhnliche Züge (für *M* 2 60, 2.05, 1.55) vom Bahnhof in *Deutz.*

Dampfboot zu Thal in 2½, zu Berg in 5 St.

Köln s. S. 295. Der Zug überschreitet die Rheinbrücke und durchschneidet die Festungswerke von *Deutz.* — 4 Kil **Mülheim** *(Berg. Hof)*, wohlhabende gewerbreiche Stadt von 17,350 Einw., welche ihre Blüthe protest. Bürgern verdankt, die zu Anfang des 17. Jahrh. aus Köln auswanderten; unfern des Bahnhofs eine goth. Kirche, nach Zwirner's Entwurf.

Von Deutz (Mülheim) nach Elberfeld, 43 Kil., Eisenbahn in 1¼ St. für *M* 3.70, 2.75, 1.80. — 11 Kil. *Schlebusch*, 15 Kil. *Opladen* (S. 284), 20 Kil. *Leichlingen*, 26 Kil. *Ohligs*, von wo Zweigbahn in 13 Min. nach der bedeutenden Fabrikstadt *Solingen;* 32 Kil. *Haan*, 37 Kil. *Vohwinkel* (S. 349), wo die Bahn in die Düsseldorf-Elberfelder (R. 67) einmündet.

Von Mülheim a. Rh. nach Bergisch-Gladbach u. Bensberg, 14 Kil., Eisenbahn in ½ St. für *M* 1.20, 90 oder 60 Pf. — Eines der schönsten Denkmäler goth. Baukunst, in Plan und Styl dem Kölner Dom nahe verwandt, die 1255 gegründete, 1379 geweihte Kirche der ehem. *Cisterzienser-Abtei* ***Altenberg**, der „Bergische Dom", liegt 2 St. n. von B.-Gladbach, in dem grünen *Dhünthal* (gute Fahrstrasse über *Odenthal*). Durch die Fürsorge des Königs Friedrich Wilhelm IV. steht seit 1847 der ganz in Verfall gerathene, 118m lange Prachtbau in untadelhafter Wiedervollendung. Die Ahnen des Königs, die Grafenbrüder Adolf und Eberhard vom Berge, waren im J. 1133 Gründer der Abtei; mehrere Glieder dieses Grafengeschlechts haben hier Grabdenkmäler. — **Bensberg**, Flecken mit einem 1705 von Kurf. Joh. Wilhelm von der Pfalz erbauten Schloss, jetzt Cadettenanstalt; ein goth. Denkmal erinnert an die 1794 nach der Schlacht bei Jemappes hier im Lazareth gestorbenen österreich. Soldaten.

Unterhalb Mülheim liegt am Rhein *Schloss Stammheim*, dem Grafen Fürstenberg gehörig. — 14 Kil. *Küppersteg.* — Ueber die

Digitized by Google

Dhün, vor (20 Kil.) *Langenfeld* über die *Wupper*. R. *Schloss Reuschenberg*. — Vor (28 Kil.) *Benrath* schaut aus Baumreihen l. das stattliche königl. *Schloss* hervor, 1756 bis 1760 von Carl Theodor, Kurfürsten von der Pfalz, erbaut, jetzt vom Erbprinzen von Hohenzollern bewohnt. Dann r. Schloss *Eller*. — 38 Kil. *Düsseldorf*.

66. Düsseldorf.

Bahnhöfe. Der Bahnhof der *Rhein. Bahn* ist auf Ostseite der Stadt (Pl. D 2), der der *Köln-Mindener* und der mit ungewöhnlicher Pracht erbaute Bahnhof der *Bergisch-Märkischen Bahn* liegen auf der Südseite der Stadt (Pl. B C 4). Eine Pferdebahn führt von letzterem zur Rhein. Bahn. — Ein zweiter Bahnhof der Berg.-Märk. Bahn liegt am l. Rheinufer bei Obercassel (Pl. A 3).

Gasthöfe. *Breidenbacher Hof (Pl. a), Ecke der Allee- u. Bazarstrasse, in schöner Lage, von einer Baugesellschaft prächtig umgebaut, mit entsprechenden Preisen. *Europäischer Hof (Pl. b), dem Köln-Mindener Bahnhof gegenüber. — *Römischer Kaiser (Pl. c; bei Engels), Benrather Str. 3, mit gutem Tisch und Wein; *Kölnischer Hof (Pl. e), Ecke der Flinger- u. Mittelstrasse; Kaiserl. Hof (Pl. d), dem Berg.-Märk. Bahnhof gegenüber; Stelzmann (Wollenhaupt), dem Köln-Mindener Bahnhof gegenüber; Hôt. Krautstein (Pl. f), Ecke der Benrather- und Breiten Str.; Hôt. Ruegenberg, Benrather Str.; Altes Kaffeehaus, Andreasstr. 1.

Restaurationen: im Bergisch-Märk. und im Köln-Mindener Bahnhof; *Tonhalle (Pl. 24; S. 347), mit grossem Garten (Di. u. Do. Ab., Sonnt. Nachm. Musik). Ferner bei *Küpper & Adams (vormals Thürnagel), Elberfelder Str. 11, Delicatessen; Seulen, Bergerstr. 35; Werner, am Karlsplatz; Thölen, in der Altstadt, bei der Lambertikirche; in den meisten auch Bier.

Cafés. *Geissler's Conditorei, Mittelstr. 6 u. auf dem Ananasberg (S. 348); Café Bazar, Canalstr. 5, beide mit Restaurant.

Bier- u. Speisehäuser. Ahmer, Hochstr. 32; Hôt. Krautstein, s. o.; Härtel, Haroldstr. 18; Kürten, Klosterstr. 1. — Ferner auf dem Eiskellerberg (Pl. 7; bei Meyer), an Sommerabenden sehr besucht, mit Aussicht. — *Badeanstalten* im Rhein s. Plan A 2.

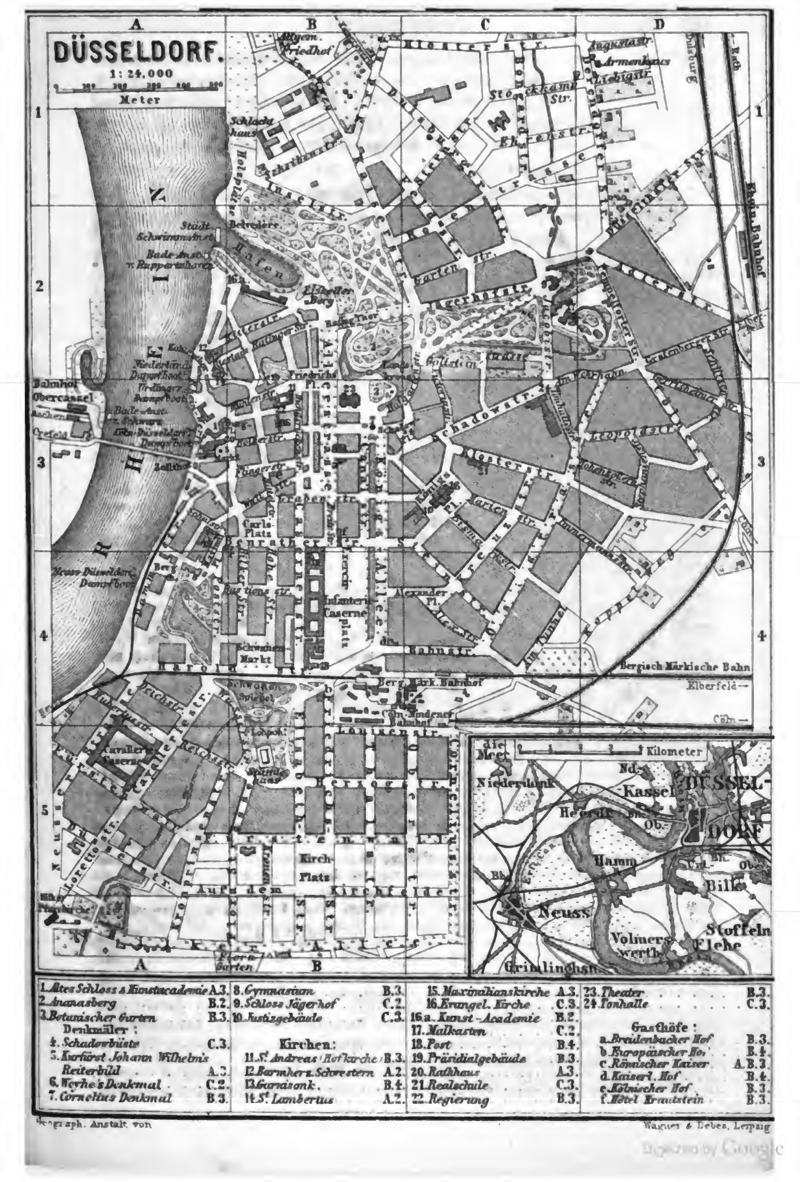
Droschke: die Fahrt 1—2 Personen 60 Pf., jede Person mehr 25 Pf.; *Pferdebahnen* durchschneiden die Stadt und die nächste Umgebung.

Post (Pl. 18), Kasernen- u. Haroldstr.-Ecke. — **Telegraph**, Königsallee 29.

***Permanente Kunstausstellung** bei E. Schulte (*Buddeus'sche Buchhandlung*), Alleestr. 42, wo nicht nur die hervorragendsten Erscheinungen der neuesten Zeit, vorzugsweise von Düsseldorfer Künstlern (zumeist verkäuflich), zur Ausstellung gelangen, sondern auch ein im Besitz des Geschäfts verbliebener Rest von Düsseldorfer Meisterwerken aus den letzten Jahrzehnten von besonderem Interesse ist. — In der perm. Ausstellung von Bismeyer & Kraus, Elberfelder Str. 5, finden sich ausser Düsseldorfer Werken auch eine Anzahl von Berliner, Münchener, französ., belgischen und holländischen Productionen (Eintritt in beiden 50 Pf.) — Conzen, Schadowstr. 65. — Bäumer & Kempgens, Schadowstr. 15 u. 17. — Der Bau einer grossen Kunsthalle nach Plänen von Riffarth ist projectirt.

Düsseldorf, Hauptort des Regierungsbezirks gleichen Namens, mit 80,700 Einwohnern, an der Mündung des *Düsselbachs* auf dem r. Ufer des Rheins gelegen, zeichnet unter vielen Städten des Rheinlands sich durch freundliche regelmässige Bauart aus. An Alterthümlichkeit kann die Stadt mit den meisten ihrer Nachbarinnen sich nicht vergleichen. Sie ward erst in neueren Zeiten durch ihre Fürsten gross, die *Herzoge von Berg*, welche Düsseldorf zu Anfang des 16. Jahrh. zu ihrer ständigen Residenz

Digitized by Google


DÜSSELDORF.
1: 24,000
Meter
A
B
C
D
1
2
3
4
5
Schlachthaus
Hofgarten
Städt. Schwimmanst.
Hafen
Bahnhof Obercassel
Carls-Platz
Benrather Str.
Alexander Pl.
Königs Allee
Schadowstr.
Bahnstr.
Bergisch Märkische Bahn
Berg. Märk. Bahnhof
Cöln-Mindener Bahnhof
Elberfeld
Cöln
Louisenstr.
Cavallerie Caserne
Infanterie Caserne
Schwanen Markt
Kirch-Platz
Auf dem Kirchfelde
Flora Garten
Rhein. Bahnhof
Kilometer
Niederlank
Nd. Kassel
Heerdt
DÜSSEL-DORF
Hamm
Bilk
Neuss
Volmerswerth
Stoffeln
Elehe
Grimlinghsn.
1. Altes Schloss u. Kunstacademie A.3.
2. Ananasberg B.2.
3. Botanischer Garten B.3.
Denkmäler:
4. Schadowbüste C.3.
5. Kurfürst Johann Wilhelm's Reiterbild A.3.
6. Werhe's Denkmal C.2.
7. Cornelius Denkmal B.3.
8. Gymnasium B.3.
9. Schloss Jägerhof C.2.
10. Justizgebäude C.3.
Kirchen:
11. St. Andreas (Hofkirche) B.3.
12. Barmherz. Schwestern A.2.
13. Garnisonk. B.4.
14. St. Lambertus A.2.
15. Maximilianskirche A.3.
16. Evangel. Kirche C.3.
16a. Kunst-Academie B.2.
17. Malkasten C.2.
18. Post B.4.
19. Präsidialgebäude B.3.
20. Rathhaus A.3.
21. Realschule C.3.
22. Regierung B.3.
23. Theater B.3.
24. Tonhalle C.3.
Gasthöfe:
a. Breidenbacher Hof B.3.
b. Europäischer Hof B.4.
c. Römischer Kaiser A.B.3.
d. Kaiserl. Hof B.4.
e. Kölnischer Hof B.3.
f. Hôtel Braunstein B.3.
Geograph. Anstalt von Wagner & Debes, Leipzig

Digitized by Google

erkoren, und nach deren Aussterben (1609) die Fürsten aus dem *Pfälzischen Hause*, die aber nach dem Tode des prachtliebenden Kurf. Johann Wilhelm († 1716) ihre Residenz nach Mannheim, später nach München verlegten. 1806—13 war Düsseldorf französisch, 1815 kam es an Preussen.

In neuerer Zeit ist Düsseldorf auch als Handels- und namentlich als Fabrikstadt sehr bedeutend geworden, ohne dass jedoch im Innern die Industrie sich in störender Art bemerkbar machte. Vorzugsweise ist Düsseldorf die Stadt der Kunst.

Die 1767 von Kurf. Carl Theodor gegründete **Kunstacademie**, die sich Ende des vor. Jahrh. eines leidlichen Ruhmes erfreut hatte, war nach Verlegung der berühmten *Gemäldegallerie*, der Hauptquelle des damaligen Kunststudiums, nach München (1805, angeblich zum Schutz in den Kriegsunruhen; jetzt der werthvollste Theil der dortigen Pinakothek), und während der folgenden französ. Herrschaft der Auflösung nahe gekommen, als die preuss. Regierung 1820 *Peter Cornelius* (geb. 1783 in Düsseldorf, gest. in Berlin 1867) von Rom nach Düsseldorf berief. Unter seiner Leitung (1821—26) stieg die Anstalt rasch zu neuer Bedeutung. Doch gewann die monumentale Malerei, welcher Cornelius ausschliesslich huldigte, hier keine rechte Heimath, schon aus dem Grunde, weil der Meister mit der Mehrzahl seiner Schüler die Hälfte des Jahres in München weilte, mit den Fresken in der Glyptothek beschäftigt, die andere ungünstigere Hälfte (den Winter) grossentheils mit der Zeichnung der Cartons für das grosse Münchener Werk zubrachte. In rheinischen Städten stammen aus dieser Zeit nur mehrere Versuche in der Wandmalerei (Bonn, Coblenz u. a. O.).

Die wahre Blüthe der Düsseldorfer Schule begann eigentlich erst, als 1827 *W. Schadow* (geb. 1789, gest. 1862) als Director derselben nach Düsseldorf berufen wurde und seine hervorragenden in Berlin gebildeten Schüler *J. Hübner*, *Hildebrandt*, *Lessing*, *Sohn* und *Bendemann* mit sich dahin führte, wo sich der aus dem früheren Verbande zurückgebliebene classische Landschafter *J. W. Schirmer* mit ihnen vereinigte. Schadow liess den einzelnen Schülern oder Genossen, die sich bald als ihn selbst übertreffende Meister entfalteten, mehr Selbständigkeit und verliess namentlich den monumental classischen Weg des Cornelius, indem er bei mehr naturalistischer Grundanschauung und in mehr genreartiger Romantik zur Ölmalerei zurückkehrte und namentlich auch der Maltechnik wieder die gehörige Bedeutung einräumte. Bald nach seiner Ankunft zählte die Academie einmal 300 Schüler.

Im Anfange der vierziger Jahre kam es jedoch aus religiösen Anlässen zu verderblichen Spaltungen, in welchen die katholische Richtung das Uebergewicht erlangte und die vormalige patriarchalische Einhelligkeit gesprengt wurde. Schon 1838 waren Bendemann und Hübner nach Dresden übergesiedelt, und wenn auch ihr Abgang durch das Auftreten einer jüngeren realistisch-coloristischen Generation vorwiegend im Landschafts- und Genrefache, die sich aber mehr auf eigne Hand an belgisch-französische Vorbilder hielt, einigermassen ersetzt wurde, so war doch die vorherige akademische Zusammengehörigkeit und Geschlossenheit, die „Schule", zerrissen. 1854 verliess Schirmer, 1858 Lessing die Academie, beide einem Rufe nach Carlsruhe folgend. Unter *Bendemann's* Leitung, der nach des fast erblindeten Schadow Rücktritt 1859 von Dresden zurückberufen, an die Spitze der Anstalt trat, änderten sich die Verhältnisse nicht; ja dieser nahm sogar 1868 seinen Abschied. Seit jener Zeit blieb an der Academie nur mehr (ausser der niederen Zeichenschule) die *Deger'sche* religiöse Schule, namentlich unter den Professoren *Andreas* und *Carl Müller*, *Ittenbach* und *Lauenstein* in Blüthe, während die hervorragendsten Künstler, *Bendemann* selbst, die Gebrüder *Andreas Achenbach* (der bald nach Berlin übersiedeln wird) u. *Oswald Achenbach*, *Knaus* (seit 1875 in Berlin) und *Vautier* für sich, und ohne unmittelbaren Zusammenhang mit der Schule, in Düsseldorf wirkten. Gegenwärtig scheint die Academie, deren Direction seit 1873 den Professoren *Wislicenus* und *Lotz* obliegt, einen

Digitized by Google

neuen Aufschwung nehmen zu wollen, welchen der Neubau des Academiegebäudes nur befördern kann.

Das alte 1710 umgebaute ehemal. kurf. **Schloss** (Pl. 1), in welchem die *Kunstacademie* ihren Sitz hat, wurde im März 1872 zum grossen Theil ein Raub der Flammen. Der Neubau eines würdigen Academiegebäudes nach Plänen von Riffarth an der Südseite des Sicherheitshafen hat begonnen. Von der einst berühmten Gallerie älterer Meister ist seit 1805 (S. 345) nur wenig zurückgeblieben und in dem bei dem Brand erhalten gebliebenen Flügel des Schlosses aufgestellt, u. a. **Rubens*, Himmelfahrt Mariä; *Cima da Conegliano*, Madonna; *Bellini*, Madonna; eine grosse Sammlung von Handzeichnungen aller Schulen (über 14,000 Nummern) und Kupferstichen (Mo., Mi., Fr. u. Sa. 12—1 Uhr frei). Vor dem Schloss die an sehnliche *Landesbibliothek;* im Erdgeschoss eine Sammlung von Gypsabgüssen. Im Schlosshof ein *Marmor-Standbild* des in Düsseldorf geborenen Kurfürsten Johann Wilhelm († 1716).

In der nahen Kurzen Strasse bezeichnet eine Gedenktafel das Geburtshaus des Altmeisters der neueren deutschen Malerei *Peter Cornelius* (S. 345).

Die **St. Lambertikirche** (Pl. 14), goth. Styls aus dem Ende des 14. Jahrh, der Thurm zum Theil romanisch, enthält hinter dem Hochaltar das *Marmor-Grabmal* der beiden letzten Herzoge von Cleve und Berg, Wilhelm IV. und Johann Wilhelm III. († 1609) und anderer Glieder dieser Familie, 1629 errichtet, sowie ein Altargemälde auf Goldgrund, die Patrone der Kirche darstellend, von *Andr. Achenbach* bei seinem Uebertritt zur kath. Kirche geschenkt; neben der Sacristei ist jüngst ein gutes altes Wandgemälde (Madonna mit Engeln) aufgedeckt worden. An der nördl. Aussenseite Steinsculpturen (figurenreiche Kreuzigung) aus dem Anfang des 16. Jahrh., durch den Bildhauer J. Kehl gut restaurirt und theilweise erneut. — In der Ratinger Strasse das Sterbehaus des Dichters und Schriftstellers *Carl Immermann* (geb. 1796, † 1840), durch eine Tafel bezeichnet. Nordöstl. weiter gelangt man in den Hofgarten, s. S. 348.

In **St. Andreas** (Pl. 11), der ehem. *Hof-* und *Jesuitenkirche,* 1629 vollendet, mit dem damaligen Collegium, dem jetzigen Regierungsgebäude, zusammenhangend, ruhen in einer besondern Halle des Chors, u. a. Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm († 1653) und der ob. gen. Kurf. Johann Wilhelm. An den Seitenaltären: links *Deger* h. Jungfrau, rechts *Hübner* Christus an der Säule; in der Seitenkapelle r. neben dem Chor ein Oelgemälde (Pietà) von *W. Schadow.*

Auf dem Marktplatz erhebt sich vor dem 1567 halb goth., halb im Renaissancestyl erbauten *Rathhaus* (Pl. 20) ein überlebensgrosses *Reiterstandbild des Kurf. Johann Wilhelm* (Pl. 5), von *Grupello* in Erz gegossen, nach der Inschrift 1711 von der Bürgerschaft, eigentlich aber vom Kurfürsten selbst errichtet,

Digitized by Google

bei seinen Lebzeiten. — Unweit in der Bolker Strasse das Geburtshaus *Heinr. Heine's* (geb. 1799, gest. 1856).

In der *Maximilians-Pfarrkirche* (ehem. *Franziskaner-K.;* Pl. 15), Fresken von Settegast (über dem Hauptaltar) und Molitor.

Die westl. Altstadt wird von den östlichen neueren Stadttheilen durch die breite baumbepflanzte Alleestrasse getrennt, in welcher die S. 344 gen. *perman. Kunstausstellung von E. Schulte*, der Breidenbacher Hof u. s. w. liegen. — Am nördl. Ende der Alleestr. und Eingang in den Hofgarten das schöne neue **Theater** (Pl. 23), von Prof. *Giese* erbaut und 1875 eröffnet, an das Semper'sche Hoftheater in Dresden erinnernd.

Durch die Elberfelder Strasse, wo r. die Ausstellung von *Bismeyer u. Kraus*, gelangt man zum nördl. Ende der Königsallee, wo das von Dondorf in Dresden modellirte Cornelius-Denkmal aufgestellt werden soll. — Weiter zum Schadowplatz, den eine *Colossalbüste W. von Schadow's* (S. 345), Bronzeguss nach Wittig's Entwurf, schmückt.

In der grossen schönen Aula der **Realschule** (Pl. 21), Klosterstr. 7, ein *Freskenfries von *Bendemann*, allegorische Darstellungen von Kunst, Wissenschaft, Handel und Industrie, brillante Wandgemälde nach Andr. Müller's Verfahren in gekochtem Oel, wohl das bedeutendste Werk Düsseldorfs. Eine erklärende Schrift von dem früheren Director Dr. Heinen kostet 1 *M*; Eintritt 50 Pf.; die Beträge zu Stipendien bestimmt.

Auf dem Königsplatz wird nach Plänen von Kyllmann u. Heyden eine *neue evang. Kirche* im roman. Styl erbaut. — An der Südwestseite des Platzes liegt das **Justizgebäude** (Pl. 10); im Assisen-Saal *Wilhelm von Schadow's* letztes grosses Oelgemälde (Paradies, Hölle und Fegefeuer), welches König Friedrich Wilhelm IV. für dieses Gebäude gestiftet hat.

Am oberen Ende der Schadowstrasse die S. 344 gen. **Tonhalle** (Pl. 24), ein viel besuchtes Vergnügungslocal, mit sehr grossen Sälen, in welchen musicalische Aufführungen (Niederrhein. Musikfest) und andere Feste (Künstler-Maskenfest u. s. w.) stattfinden. — In einem oberen Raume hat die ***städt. Gemäldesammlung** neuerer Düsseldorfer Meister eine provisorische Aufstellung gefunden. Eintritt tägl. von 9—6 U. gegen 50 Pf.; Katalog 25 Pf.

13. *Cornelius*, kluge und thörichte Jungfrauen, eine der frühesten Arbeiten und wenigen Oelmalereien des Meisters, 1813 begonnen, vormals in Thorwaldsen's Besitz; 1. 2. 3. 4. Landschaften von *Andr. Achenbach*, 1843—66 entstanden; 5. *Osw. Achenbach*, Leichenbegängniss in Palestrina; 8. *A. Baur*, christl. Märtyrer aus der röm. Kaiserzeit; 9. *C. Begas*, Aussetzung Mosis; 11. *W. Camphausen*, Friedrich d. Gr.; 15. *J. P. Hasenclever*, Weinprobe, des Malers letztes Bild; 16. *Ph. Hildebrandt*, Bildniss des Antwerpener Malers G. Wappers; 17. *J. Hübner*, Bildniss des Prof. Keller; 20. *R. Jordan*, das erste Kind; 21. *L. Knaus*, Kartenspieler; 22. *Chr. Köhler*, Hagar u. Ismael; 23. *C. F. Lessing*, Landschaft mit Kriegsscene; 24. *Th. Mintrop*, h. Familie; 25. *H. K. A. Mücke*, Portrait; 26. *C. Müller*, Verkündigung; 27. *J. Niessen*, Portrait J. W. Schirmer's; 29. 30. *J. Röting*, Bildnisse W. Schadow's und K. F. Lessing's; 31. *Hub. Salentin*, Dorfpredigt; 32. *J. W. Schirmer*, ital. Landschaft; 33. *ders.*, niederl. Landschaft; 34. *ders.*, sechsundzwanzig bibl.

Digitized by Google

Landschaften; 35. *A. Schrödter*, Don Quixote vor Dulcinea von Toboso; 36. *A. Seel*, Marcuskirche in Venedig; 37. *K. F. Sohn*, Tasso und die beiden Leonoren; 39. *A. Tidemand*, Andacht der Haugianer in Norwegen.

Die angenehmsten Spaziergänge bietet der ***Hofgarten** (Pl. B C 2; Restaur. auf dem *Ananasberg* s. S. 344), 1769 angelegt, aber seit 1802, nach Schleifung der Festungswerke, durch den Garten-Director *M. Weihe*, an den ein Denkmal (Pl. 6) erinnert, bedeutend erweitert und mit künstlerischem Sinn umgewandelt. Die wohlgepflegten Anlagen, Alleen, Baumgruppen, Wasserbassins, ziehen sich westl. bis zum Rhein, östl. bis zu dem sog. **Jägerhof** (Pl. 9), einem ehemaligen Jagdschloss, zur Zeit vom Erbprinzen v. Hohenzollern-Sigmaringen bewohnt. — Am Marstall, in der Duisburger Str., hübsche Sculpturen.

Der fast angrenzende ehem. *Jacobi'sche Garten Pempelfort*, einst Wohnort Friedrich Heinrich Jacobi's († 1819), wo unter Andern Goethe, Hamann, Herder, Wieland, Georg Forster, Heinse, Hemsterhuis, die Fürstin Gallitzin, Graf Friedrich Leopold Stolberg längere oder kürzere Zeit verweilten, ist seit 1860 Eigenthum des Künstler-Vereins *„Malkasten"* und Mittelpunkt des geselligen Lebens der Künstler, Schauplatz ihrer berühmten Sommerfeste. Das neue Gebäude im Renaissancestyl, in dem Garten, hat einen stattlichen Saal mit hübschen Holzmalereien.

Das schöne *Postgebäude* (Pl. 18) ist im florent. Palaststyl erbaut. — In der Nähe die *Neuen Anlagen*, in denen das neue *Ständehaus* errichtet werden soll. — An der Bilker Allee (Pl. A B 6) ist die neue *Flora* in der Anlage begriffen, für welche Grube den Gesammtplan entworfen hat.

Auf dem *Allgemeinen Kirchhof*, im Norden der Stadt (Pl. B 1), manche schöne Denkmäler.

Nordöstl. von der Stadt, jenseits des Rhein. Bahnhofs (Pl. D 1, 2), etwa 1/2 St. vom Königsplatz (Pferdebahn) liegt der neue **Zoologische Garten** (Eintr. 50 Pf.; Mittw. u. Sonnt. Nachm. Musik), eine hübsche nach Angaben von *Bodinus* und des Malers Prof. *Camphausen* ausgeführte Anlage, einstweilen freilich noch mit wenig Thieren. — An den Zoolog. Garten stösst östl. die *Rettungsanstalt* **Düsselthal**, ein ehemaliges Trappistenkloster, 1819 dem Grafen *Adalbert v. d. Recke* vom Staate geschenkt und von diesem zu einer heute noch in gedeihlicher Wirksamkeit stehenden Rettungsanstalt verlassener Kinder eingerichtet.

67. Von Düsseldorf nach Elberfeld und Hagen.

Vergl. Karte S. 320.

53 Kil. *Bergisch-Märkische Eisenbahn*, in $1^3/_4$—$2^1/_4$ St., Fahrpreise: Schnellzug *M* 4.90, 3.70, 2.60, gewöhnl. Zug *M* 4.40, 3.30, 2.20. Aussicht meist links.

Düsseldorf, s. S. 344. — Gewerbreiche Gegend. 6 Kil. *Gerresheim*, mit schöner Stiftskirche aus dem 13. Jahrh. — 9 Kil. *Erkrath*, — 12 Kil. *Hochdahl*, mit grosser Eisenhütte *„Eintracht"*, 150m höher als Düsseldorf gelegen.

Links 20 Min. von Hochdahl entfernt, ist das *Neanderthal*, auch das *Gestein* genannt, eine enge von der *Düssel* durchströmte Thalschlucht, mit einigen Kalkstein-Höhlen; die grösste, 30m l., 13m br., 5m h., 15 Min. vom Steineshof, erhielt wie das Thal ihren Namen von dem evang. Prediger *Joachim Neander*, der von 1640 bis 1660 in Düsseldorf lebte und

Digitized by Google

hier manche seiner frommen Lieder dichtete. Im Neanderthal wird schwarzer und grauer Marmor gewonnen und zu Denkmälern u. dgl. verarbeitet (Säulen an der Post in Düsseldorf).

17 Kil. *Haan*, — 21 Kil. **Vohwinkel**: südl. mündet die Deutzer Bahn (S. 343), n. die Strecke *Steele-Vohwinkel*, welche besonders dem Kohlentransport aus dem untern Ruhrthal dient.

Von Vohwinkel nach Steele, 33 Kil.: Fahrzeit 1¼ St.; Fahrpreise *M* 2.70, 2.10, 1.40; Stationen: *Aprath, Neviges, Langenberg, Kupferdreh, Ueberruhr*. Die Bahn überschreitet hinter Stat. *Aprath* die Wasserscheide zwischen Wupper und Ruhr, bleibt dann im Thal der *Deile*, den Wallfahrtsort *Neviges*, wo ein altes Schloss der Hardenberger Grafen, jetzt Herrn von Wendt gehörig, weiter das wohlhabende und betriebsame (Seidenfabriken) Städtchen *Langenberg* berührend, und tritt bei *Dilldorf* (Stat. *Kupferdreh*, S. 351) plötzlich in das *Ruhrthal*. Dieser Uebergang aus den engen Windungen des Deilethals in das breite malerische Ruhrthal ist höchst überraschend. Die Bahn zieht sich nun fortwährend an Steinkohlengruben hin und überschreitet die Ruhr nach *Königssteele* und *Steele* (vgl. S. 351 u. S. 354).

Hinter Vohwinkel tritt der Zug bei Stat. *Sonnborn* plötzlich aus dem Gebirge in das Thal der *Wupper*, überschreitet diese auf einer sechsbogigen Brücke, und läuft hoch am Abhang des Gebirges hin, tief unten die Häusermassen von Elberfeld.

28 Kil. **Elberfeld** (*Gasth.:* Hôt. Bloem zum Weidenhof; Hôt. Victoria; Gasth. zur Post; Hôt. Ernst; Mainzer Hof; Rhein. Hof; Hôt. Falkenberg), mit 80,600 Einwohnern, und (32 Kil.) **Barmen** (*Gasth.:* Hôt. Vogler, Vereinshaus, beide am Bahnhof; Zur Pfalz bei Thüngen; Hôt. Schützenhaus, in der Stadt), mit 86,500 Einwohnern, bei der Wupperbrücke beginnend (letzteres aus mehreren, früher durch ziemliche Zwischenräume getrennten, jetzt meist durch neue Stadttheile verbundenen Ortschaften: *Unterbarmen*, *Gemarke*, *Wupperfeld*, *Rittershausen*, *Heckinghausen*, *Wichlinghausen* und anderen, bestehend), bilden eine fast 2 St. lange Reihenfolge von Häusern und Strassen, die sich rechts und links am Abhang des Gebirges ausbreiten, durchschnitten von der Eisenbahn, der Landstrasse und der Wupper. Beide Städte erhoben sich schnell seit der letzten Hälfte des vorigen Jahrh. zu hoher Bedeutung; sie gehören jetzt zu den reichsten Fabrik- u. Handelsplätzen Europas. Der wichtigste Industriezweig sind, namentlich seit Einführung der mechanischen Webstühle, die grossartigen Webereien, sowohl von Baumwollen- als von Seidenstoffen, deren Erzeugnisse einen Werth von über 130 Mill. *M* jährlich erreichen. Die Fabrikation erstreckt sich auf Stoffe aller Art, Kleider-, Möbel-, Teppichstoffe, Bänder u. s. w. Höchst ansehnlich sind ferner die Türkischroth-Färbereien, die Kattundruckereien, dann die Stearinlichter-, Seifen- und chemischen Fabriken u. s. w. Die ältern Stadttheile sind unregelmässig und eng, dagegen zeichnen sich die neueren durch viele schöne Privatbauten aus. Von öffentlichen Gebäuden sind zu nennen in Elberfeld: das ganz aus Quadern erbaute *Rathhaus* mit leider beschädigten Fresken von Plüddemann, Clasen, Fay u. Mücke (1842); die neue *reform. Kirche* nach Zwirners Entwurf;

Digitized by Google

die neue *luther. Kirche;* das *Landgerichtsgebäude* mit Vorhalle (im grossen Saal „jüngstes Gericht“ von Baur); das grosse *Krankenhaus;* das Centralverwaltungsgebäude der *Bergisch-Märkischen Eisenbahn* u. a. Von der *Diemelshöhe*, wo ein Denkmal des h. Suitbertus und ein Kriegerdenkmal für 1870/71, hübsche Aussicht. In Barmen: die *evang. Kirche* in Unterbarmen, nach einem Entwurf von Hübsch aufgeführt; das *Missionshaus* und *Missionskinderhaus*, mit einer sehenswerthen Sammlung von Merkwürdigkeiten aus fremden Ländern.

Die Bahn führt am Ostrande des Wupperthals hin, unmittelbar hinter Elberfeld an einem gusseisernen goth. *Denkmal* vorbei, welches Barmer Bürger zum Gedächtniss Friedrich Wilhelms III. errichteten. Die Züge halten noch bei *Rittershausen*, s. S. 349.

Weiter über die Wupper. Die Bahn verlässt das Herzogthum Berg und tritt in die *Grafschaft Mark* ein: die alte Völkerscheide zwischen Franken und Sachsen, heute noch Grenze zwischen Rheinland und Westfalen. — 39 Kil. *Schwelm* (Hôtel Rosenkranz; Prinz von Preussen), erste westfälische Stadt, mit 7200 Einw.

In der Nähe der *Schwelmer Brunnen* ein Säuerling. Mehrfach Erdeinschnitte. — 43 Kil. *Milspe:* überraschende Aussicht in das Thal der *Ennepe.* — Die Bahn senkt sich, Fluss und Landstrasse auf Brücken und Dämmen 30m hoch überschreitend, allmählich dem Flachlande zu, immer noch in mässiger Höhe am Ostrande des *Enneper Thals* hin. — 45 Kil. *Gevelsberg*, aus einer langen Reihe vereinzelter Häuser zu beiden Seiten der alten Schwelmer Landstrasse bestehend.

Der kleine Fluss im Thal, die *Ennepe*, bringt vielseitige gewerbliche Thätigkeit hierher. In zahlreichen Eisenhämmern, die der Fluss treibt, werden besonders Schüppen, Sensen und „Sackhäuer“, zur Fällung des Zuckerrohrs, verfertigt, die nach allen Welttheilen versendet werden. Der Eisenbahnfahrer bemerkt diese Hämmer kaum, dem Fusswanderer aber werden sie allenthalben durch den raschen lauten Schlag vernehmlich. Hier ist's, „wo der Märker Eisen reckt“. — 50 Kil. *Haspe*, Stadt von 7900 Einw., mit grossen Puddlings- und Walzwerken.

52 Kil. **Hagen** *(Hôt. Lünenschloss; Hôt. Fluss, Hôt. Stein)*, bedeutende Fabrikstadt (besonders Tuch- und Eisen-Fabriken und Türkischroth-Färbereien), mit 24,200 Einw., 15 Min. vom Bahnhof entfernt.

Von Hagen nach Unna directe Eisenbahn in 3/4 St. über Station *Westhofen*, *Schwerte*, *Holzwickede;* vgl. *Baedeker's Norddeutschland.*

Von Hagen nach Siegen s. S. 356.

Von Hagen nach Witten *(Essen, Dortmund)* s. S. 355/354.

68. Von Düsseldorf über Kupferdreh nach Dortmund.

72 Kil. *Bergisch-Märkische Eisenbahn* in 2½—2¾ St. für ℳ 5.40, 4.30, 3.20. Plätze bis Kettwig links nehmen.

Düsseldorf, s. S. 344. — Anmuthige Gegend. 4 Kil. *Grafenberg*, wegen seiner Waldpartien von Düsseldorf viel besucht; in unmittel-

Digitized by Google

barer Nähe die S. 348 gen. Rettungsanstalt *Düsselthal.* – 8 Kil. *Rath*, 12 Kil. *Ratingen* (S. 284), in dessen Nähe die Anfänge des durch seine Höhlenbildungen an der oberen Ruhr u. Lenne (S. 355) bekannten Kalksteinzuges liegen. Weiter durch schönen wildreichen Hochwald des Grafen v. Spee nach *Hösel*, einem ganz von Wald umgebenen Bahnhof für die umliegenden Ortschaften. Dann durch den 456m l. *Hochstrasser Tunnel*, durch Einschnitte und über Dämme. Beim Eintritt in das Ruhrthal, von der hohen eisernen Gitterbrücke überraschende Aussicht.

23 Kil. **Kettwig** (*Hôt. Overmann; Hôt. Schiesen.* Restaur. **Jägerhof* und *Am Luftigen*, beide mit schöner Aussicht), kleine Stadt von 3200 Einw., mit alten Fabriken feiner Tuche. In der Umgegend manche hübsche Aussichtspunkte, besonders von dem von Steinbrüchen vielfach zerrissenen *Hausberg*, am linken Ruhrufer. Auf derselben Seite des Flusses das alte Schloss *Landsberg* (Restaur.) und das dem Grafen Fürstenberg-Stammheim gehörige *Hugenpoet*, sowie weiter oberhalb das Haus *Oefte* des Grafen v. d. Schulenburg, von wo man mit der Fähre nach dem gegenüberliegenden Bahnhof zurückkehren kann.

Von Kettwig nach Mühlheim a. d. Ruhr (S. 352) directe Eisenbahn in 1/2 St., Stationen Saarn, Broich.

27 Kil. **Werden** (*Hicking*, an der Brücke, mit hübscher Aussicht; *Unterharnscheidt)*, alte Stadt von 6700 Einw., in anmuthigster Umgebung, einst Sitz einer uralten Benedictiner-Abtei (die Abteigebäude dienen jetzt als Strafanstalt). Die **Kirche*, an Stelle eines zum Theil abgebrannten Baues von 875 im Uebergangsstyl des 12. und 13. Jahrh. neu aufgeführt, 1849 hergestellt, verdient Beachtung, namentlich die schönen Seitenportale auf der Nordseite; an einem Seitenaltar Gemälde von *Mintrop* in Düsseldorf (von einem Bauernhof bei Werden gebürtig; † 1870): Maria mit dem Kinde, St. Ludgerus, Stifter der Abtei, und St. Benedictus, dem sie geweiht war. In der Krypta (1059) der alte Steinsarg des h. Ludgerus († 809), ersten Bischofs von Münster; die Gebeine in einem silbernen Sarg im Hochaltar.

Jenseits Werden links auf der Anhöhe das grossartige *Schloss* des Herrn *Alfr. Krupp* in Essen (S. 353), mit ausgedehnten Parkanlagen. Die Bahn umzieht den *Isenberg*, von dessen Gipfel man eine hübsche Aussicht über das Ruhrthal hat (oben Wirthsch.; von Werden 3/4 St.; nicht zu verwechseln mit dem Isenberg bei Hattingen, S. 354).

36 Kil. *Kupferdreh*, Knotenpunkt für die Steele-Vohwinkler Bahn (S. 349), bereits mitten in dem rhein.-westfäl. Steinkohlenrevier gelegen. Weiter in dem von zahlreichen Zechen und Hüttenwerken belebten Ruhrthal aufwärts.

42 Kil. **Steele** (*Tappe; Lindemann*, nahe dem Bahnhof), altes Städtchen von 6500 E., wo schon Kaiser Otto I. 938 einen Reichstag hielt. In der Nähe die Michelshöhe (früher Kranz-Berg) mit schöner Aussicht und Gastwirthschaft. — Der Bahnhof liegt 20 Min. vom

Digitized by Google

Ort entfernt bei *Königssteele* (gute Bahnhofs-Restaur.), wo unsere Linie die Bahn von Duisburg und Essen nach Witten und Hagen (R. 69) kreuzt.

52 Kil. **Bochum** *(Kaiserl. Hof; Mettegang)*, rasch aufblühende Stadt von 28,400 Einw., Sitz bedeutender Fabriken u. Hüttenwerke. Auf der Westseite die grossartige *Bochumer Gussstahl-Fabrik*, ein ähnliches wenn auch kleineres Etablissement wie die Krupp'sche Fabrik (S. 353). — 59 Kil. *Langendreer:* r. zweigt sich eine Linie nach Witten (R. 69) ab. Dann *Marten.*

72 Kil. *Dortmund (*Wencker-Paxmann; Middendorf; Kölnischer Hof)*, s. *Baedeker's Norddeutschland.*

69. Von Duisburg über Langendreer *(Dortmund, Hamm)* nach Hagen und Siegen.

169 Kil. Bergisch-Märkische Eisenbahn: bis *Hagen* in 2 St. für ℳ 5.20, 3.90, 2.70; von da bis *Siegen* in $3^1/_2$ St. für ℳ 8.50, 6.40, 4.30.

Diese Bahn führt durch das niederrheinisch-westfälische Steinkohlenbecken, welches sich vom Rheine in einer Breite von 20—25 Kil. östl. über 50 Kil. weit bis in die Nähe von Unna und Camen erstreckt und zu den reichsten der Erde gehört. Zahllose Schornsteine von Kohlenzechen, Hüttenwerken und andern industriellen Etablissements zu beiden Seiten der Bahn geben Zeugniss von der hier herrschenden grossartigen gewerblichen Thätigkeit. In diesem Bezirk werden jährlich auf über 230 Gruben (Bergwerken) weit über 200 Mill. Centner Steinkohlen zu Tage gefördert, wobei über 50,000 Bergleute beschäftigt sind. Die Dichtigkeit der Bevölkerung steigt an einzelnen Stellen bis zu 30,000 auf der geogr. Quadratmeile. Zur Bewältigung der Transportmassen dienen ausser der Berg.-Märk. Eisenbahn noch die Rheinische und Köln-Mindener, welche hier auf einer Entfernung von durchschnittlich 4—7 Kil. nebeneinander herlaufen. Sämmtliche bedeutenden Etablissements sind mit diesen durch Anschlussbahnen verbunden, so dass sich hier ein Schienennetz entwickelt hat, wie es wohl in Deutschland in seiner Art einzig ist.*)

Duisburg s. S. 356. — Ueber die Ruhr. — 8 Kil. **Mülheim** *(Hôt. Middendorf)*, in hübscher Lage mit einer Ketten- und einer Eisenbahnbrücke der Rheinischen Bahn, welche ebenfalls hier eine Station hat (S. 342). Das jenseits der Ruhr liegende alte Schloss *Broich*, früher Hessen-Darmstädtisches Eigenthum, ist besonders denkwürdig durch den mehrmaligen Aufenthalt der Königin Luise von Preussen, die in ihrer Jugend mit ihrer Grossmutter hier weilte. In der Nähe die Gartenwirthschaft zum Stockfisch, mit schöner Aussicht. — Bei Mülheim, wo häufig Wagenwechsel, laufen die Schienenstränge von Duisburg mit denen von Ruhrort, von Kettwig (S. 351) und von Oberhausen (S. 357) zusammen. Unweit des Bahnhofs die *Friedrich-Wilhelms-Hütte.*

Nachdem bei der Weiterfahrt der Zug eine Anhöhe erstiegen hat, erblickt man links bei Essen die weltberühmte *Krupp'sche Gussstahlfabrik* (gegründet 1810), von deren zahlreichen Schornsteinen namentlich einer von leuchtthurmartigem Bau (69m h., unten

*) Vgl. Bergwerks- u. Hüttenkarte des Westfälischen Oberbergamtsbezirks (Dortmund). 8. Aufl. 1876. Essen, G. D. Baedeker.

Digitized by Google

$9{,}_5$m Durchmesser) hervorragt. Er gehört einem Riesendampfhammer von 1000 Centner Gewicht.

Das Krupp'sche Etablissement besteht aus einer Anzahl grossartiger Gebäude auf einem bedeutenden Flächenraum (an 1000 pr. Morgen = ca. 25½ Hect.). Es versendet seine Erzeugnisse, Radbänder, Schienen, Federn, Räder und Achsen für Eisenbahnen, letztere zugleich für Dampfschiffe, besonders auch Gussstahlkanonen und gussstählerne Geschosse, durch ganz Europa und darüber hinaus (Japan). Es wurden hergestellt 1863 25 Mill., 1864 54 Mill. Pfund, 1872 (laut den für die Wiener Ausstellung gemachten statistischen Zusammenstellungen) 125 Mill. Kilogr. Gussstahl. 286 Dampfmaschinen mit im Ganzen 10,000 Pferdekraft, 71 Dampfhämmer, 250 Schmelzöfen, 390 Glühöfen, 161 Wärmöfen, 115 Schweiss- u. Puddelöfen, 14 Cupol- u. Flammöfen, 160 diverse Oefen, 275 Coaksöfen, 264 Schmiedeessen, 240 Dampfkessel, 1056 Werkzeugsmaschinen sind in Thätigkeit. Die Zahl der Arbeiter, die zum Theil in Colonien (mit 3200 Familienwohnungen) zusammenwohnen, beträgt über 10,000. Der Zutritt ist nicht gestattet.

Unmittelbar hinter der Fabrik erreicht der Zug (19 Kil.) **Essen** (*Essener Hof; Berliner Hof; Deutscher Hof; Rheinischer Hof*, unmittelbar am Bahnhof), alte Stadt, Ende des 9. Jahrh. gegründet, bis 1802 freie Reichsstadt, in neuerer Zeit als Mittelpunkt eines ergiebigen Steinkohlenbergbau's mächtig aufblühend (1854: 10,488 Einw.; 1875: 55,450). Allenthalben ragen hohe Schornsteine der Gruben-Dampfmaschinen empor: der Kreis Essen liefert jährlich etwa 17,000,000 Tonnen Kohlen, wobei etwa 20,000 Arbeiter beschäftigt sind. Im Zusammenhang damit steht eine sehr bedeutende Eisenindustrie.

Die grossentheils eng und winkelig gebaute Stadt bietet dem Touristen wenig. Beachtenswerth jedoch die **Münsterkirche*, welche von dem vom Oberhofe Essen stammenden Bischof Alfred von Hildesheim gegründet und 873 geweiht wurde, eines der ältesten erhaltenen christl. Baudenkmäler Deutschlands. Der Westchor, aus drei Seiten eines Octogons geschlossen, in eigenthümlicher Verbindung mit einem Thurm, erinnert in der Anordnung und den antikisirenden Details an das Aachener Münster und stammt aus dem 10. Jahrh., das Schiff ist 1316 vollendet; der Chor 1445, das Ganze 1855 erneuert.

In derselben ein merkwürdiger grosser siebenarmiger Leuchter aus Erzguss, vor dem hohen Chor, von der Aebtissin Mechtildis, Tochter Otto's II., im J. 998 geschenkt; ferner neben andern alten Kostbarkeiten vier Goldkreuze mit Edelsteinen reich verziert, zwei im J. 974 von der Aebtissin Alhaidis, Tochter Otto's I. geschenkt, eines vermuthlich von jener Mechtildis, ein viertes von der Aebtissin Theophanu († 1060); ein Evangelienbuch mit goldenem Deckel und kunstvollem Elfenbeinschnitzwerk (1054). — *Kreuzgang*, theils im roman. Styl des 11., theils im Uebergangsstyl des 12. Jahrh., 1850 hergestellt, ebenso ein schönes *Altargemälde* von *Barth. de Bruyn* (1522).

Ein stattlicher Bau ist die noch nicht ganz vollendete katholische *Gertrudiskirche*, von Ringlake in Düsseldorf im goth. Styl erbaut. — Die evang. *Pauluskirche*, ebenfalls goth. Styls, nach Flügge's Entwurf, wurde 1872 vollendet.

Essen ist auch Station der Rheinischen Bahn (S. 342), sowie der Köln-Mindener Eisenbahn (Stat. Altenessen; Zweigbahn zum Stadtbahnhof Essen, 3 Kil., in 10 Min.).

Digitized by Google

25 Kil. *Steele* (S. 351), Knotenpunkt für die Steele-Vohwinkler Eisenbahn (S. 349) und die Linien über Bochum nach Dortmund und Witten und über Hattingen nach Volmarstein und Herdecke.

Die letztgenannte Bahn führt in dem schönen vielgewundenen Ruhrthal aufwärts, den Fluss mehrfach überschreitend. 4 Kil. *Dahlhausen*.

9 Kil. **Hattingen** *(Fiege)*, altes, früher befestigtes Städtchen von 6900 Einw., mit hübschen Umgebungen. Gegenüber dem Bahnhof, am jenseitigen Ruhrufer (Nachenüberfahrt), die Restauration *Königstein*, mit guter Aussicht und bequem zu erreichen. In der Nähe die grosse *Henrichshütte*, an welcher die Bahn vorüber führt. Kaum 1/2 St. von Hattingen erhebt sich der *Isenberg* (oben Gastwirthsch.), wo einst eine umfangreiche, 1226 zerstörte Burg des Grafen Friedrich von Isenburg (S. 304) stand, mit schöner Aussicht. Vom Isenberg nach *Nierenhof*, Haltestelle der Steele-Vohwinkler Bahn, 3/4 Stunde.

16 Kil. **Blankenstein** (Gasth.: *Petring* am Markt, mit Garten; Wein u. Kaffee in der schön gelegenen Burgwirthschaft des Herrn v. Stein, dessen Eigenthum der alte Thurm der 1226 erbauten Burg der Grafen von der Mark ist, sowie Restaur. im Steinenhaus mit Gartenanlagen in der Nähe des Bahnhofs), einer der schönsten Punkte des Ruhrthals; anmuthige *Aussicht von dem frei zugänglichen *Gethmann'schen Garten* aus. Links das alte Haus *Kemnade*, 1008 von einer Gräfin Jrma von Stiepel erbaut. Gegenüber auf dem andern Ruhrufer das hübsch gelegene Dorf *Stiepel*, und ruhraufwärts diesseits, *Herbede*, eines der ältesten Dörfer Westfalens. Weiter, rechts dicht an der Bahn, Ruine *Hardenstein* (die Burg war Eigenthum der Grafen von Hardenberg, der Sage nach einst Lustschloss Wittekinds). — Stat. *Bommern* (*Bahnhofs-Restauration; in der Nähe auch die viel besuchte Glitz'sche Gartenwirthschaft); 30 Kil. *Volmarstein* (s. unten), 36 Kil. *Herdecke*.

35 Kil. *Bochum*, 42 Kil *Langendreer*, wo die Dortmunder Bahn sich links abzweigt, s. S. 352. — Unsere Bahn eilt in südl. Richtung wieder dem Ruhrthal zu.

47 Kil. **Witten** (* *Voss*, mit Garten; *Heinemann*, am Bahnhof), industrielle Stadt von 18,100 Einw., von wo sich abermals eine Bahn nach Dortmund abzweigt. Im Lohmann'schen Garten hübsche Aussicht, besonders vom Helenenthurm; den Hintergrund der malerischen Landschaft bildet auf waldiger Anhöhe *Schloss Steinhausen*, früher der Familie Stael von Holstein, jetzt Herrn Dr. den Tex, Oberbürgermeister von Amsterdam, gehörig.

55 Kil. *Wetter*. Am l. Ufer der Ruhr, auf bewaldeter Höhe, das freundliche Dorf *Volmarstein* (Wehberg, mit Garten), mit den Trümmern der Burg und prächtiger *Aussicht, ein viel besuchter Punkt (Eisenbahnstat. s. oben). Dann tritt auf einer Anhöhe des rechten Ruhrufers malerisch die „Freiheit" *Wetter* hervor, der ehem. Burgfrieden, mit den ansehnlichen Trümmern der Burg, die jetzt eine Maschinenfabrik bergen. Der Zug umfährt den *Kaiserberg*, auf welchem Karl d. Gr. ein Lager gehabt haben soll; oben ein Thurm, als Denkmal für den in den J. 1784 u. 85 die Westfälischen Bergämter von Wetter aus leitenden Freiherrn vom Stein 1869 errichtet, mit herrlicher Rundsicht. Nordöstlich das steil in die Ruhr abfallende *Ardeygebirge*.

58 Kil. **Herdecke**, dem Einfluss der *Volme* in die Ruhr gegenüber, Knotenpunkt für die untere Ruhrthalbahn (s. oben).

1 1/2 St. nördl. von Herdecke ragt auf dem Ardey-Gebirge die ***Hohensyburg** (oben Restaur.) hervor, mit ihrem 1857 zu Ehren des Freiherrn Ludwig von Vincke, Oberpräsidenten von Westfalen († 1844), aufgeführten

Digitized by Google

28m hohen Rundschauthurm. Der Berg soll einst ein Hauptwaffenplatz Wittekind's gewesen sein, der nach seiner Unterwerfung in dem am Abhange noch vorhandenen *Petersbrunnen* getauft worden sein soll. Die kleine Kirche ist unstreitig sehr alt. Die Burgruine gehört dem späteren Mittelalter an. Die Hohensyburg ist von *Kabel* (s. unten), sowie von *Westhofen* (S. 350) in 3/4 St. zu erreichen.

Weiter überschreitet der Zug zweimal die Volme. — 63 Kil. **Hagen** (gute *Bahnhofs-Restauration*) s. S. 350, Knotenpunkt für die Linien nach Elberfeld-Düsseldorf (R. 67), nach Arnsberg-Meschede und nach Siegen.

Letztere Linie, die Ruhr-Siegbahn, welche zum Netz der Bergisch-Märkischen Bahn gehört und das gewerbreiche Lenne-Gebiet mit dem Ruhr-Kohlenrevier in Verbindung bringt, führt Anfangs mit der Hagen-Unnaer-Bahn in nördlicher Richtung durch das *Volme-* und *Ruhrthal*, und wendet sich dann am Fuss der Hohensyburg südl. in das malerische gewerbreiche Thal der *Lenne*, in dem sie bis Altenhundem bleibt. — 71 Kil. *Kabel;* vor Limburg, r. auf dem Berg, eine Spitzsäule zum Andenken an einen Fürsten von Bentheim.

80 Kil. **Limburg** (**Bentheimer Hof*, an der Brücke mit Garten; *Gerhardi*, am Bahnhof), Städtchen in hübscher Lage, überragt von dem auf einer steilen waldbewachsenen Anhöhe sich erhebenden Schloss des Fürsten von Bentheim-Tecklenburg-Rheda; oben *Aussicht. — 84 Kil. *Letmathe* (Hôt. Dieckmann, dem Bahnhof gegenüber, an der Lenne).

Von Letmathe nach Iserlohn, 6 Kil., Zweigbahn in 10—18 Min. für 60, 40, 25 Pf. Zwischenstation ist die *Dechenhöhle*, s. u.

Iserlohn (*Welter*, *Sander*), mit 16,800 Einwohnern, eine der bedeutendsten Fabrikstädte Westfalens, wo besonders Eisen- und Bronze-Waaren, Nadeln, Draht u. dergl. verfertigt werden. Die ganze Umgebung ist voller Werkstätten, Schmieden, Papiermühlen, Galmeigruben; sie ist reich an malerischen Felspartien, Burgtrümmern, schönen Thälern u. Höhen.

An der **Grüne**, Gasthaus an der Lenne („Zu den Grünen Höhlen", früher Grürmann), zwischen Iserlohn und Letmathe, ist bei zwei starken allein stehenden Felsen, dem „Pater" und der „Nonne", eine Höhle, die *Grürmannshöhle*, reich an versteinerten Knochen urweltlicher Thiere. In der Nähe eine Zink- und Messinghütte; der Galmei dazu wird an Ort und Stelle gewonnen. Weiter auf einem vorspringenden Berg ein hohes eisernes Kreuz, zum Andenken an die Befreiungskriege errichtet. — 10 Min. östl. von der Grüne, an der Iserlohner Bahn (s. ob.), ist die 1868 entdeckte ***Dechenhöhle** (vor derselben eine Halle mit Restauration), eine der schönsten bekannten Tropfsteinhöhlen, mit Gas erleuchtet (Karten zum Besuch derselben à 75 Pf., an der Station, aber nicht unter 3 Personen). Dieselbe erstreckt sich in einer Reihe von Kammern und Abtheilungen, durchschnittlich 4—6m br., zusammen 270m l., in westl. Richtung in den Bergrücken der *Sunderhorst* hinein. Sämmtliche Abtheilungen sind durch die Fürsorge der Direction der Berg-Märkischen Bahn bequem zugänglich gemacht; Glanzpunkte sind die **Orgelgrotte*, die **Nixengrotte*, die *Alhambra*, die *Vorhalle* u. s. w. (Photographien, bei Magnesiumlicht aufgenommen, bei J. Baedeker in Iserlohn).

Von Iserlohn nach Arnsberg s. *Baedeker's Norddeutschland.*

93 Kil. **Altena** (*Klincke*, vor der Brücke; *Quitmann*, in der Stadt), sehr malerisch gelegenes Städtchen, dessen altes Schloss, das Stammhaus der Grafen von der Mark, eine treffliche Aussicht gewährt. — 103 Kil. *Werdohl*, 111 Kil. *Plettenberg*, 124 Kil. *Finnen-*

Digitized by Google

trop [Zweigbahn über *Attendorn* nach der kleinen Kreisstadt *Olpe* (Deutscher Kaiser), mit Eisenwerken]; — 130 Kil. *Grevenbrück*, 132 Kil. *Altenhundem*. Die Bahn tritt in das *Hundem-Thal*, durchbricht bei *Welschen-Ennest* mittelst eines Tunnels die Wasserscheide (400m ü. M.) der *Rahrbacher Höhe*. — 159 Kil. *Kreuzthal*. — Dann *Geisweid*.

169 Kil. **Siegen** (**Goldner Löwe, Deutscher Kaiser)*, mit 12,000 Einw., alte belebte Bergstadt, Mittelpunkt der altberühmten Eisenindustrie des Landes und des Kunstwiesenbaues, mit besonderer Wiesenbauschule. Die beiden Schlösser waren Sitz der 1743 ausgestorbenen Fürsten v. Nassau-Siegen; im unteren ein Denkmal des Fürsten Johann Moritz, im Dienste der Niederlande Gouverneurs von Brasilien, später kurbrandenb. Statthalters von Cleve († 1679; S. 342). Zu Siegen wurde am Peter- und Paulstage, 29. Juni, 1577 der grosse Maler *Peter Paul Rubens* geboren, während sein Vater, der Antwerpener Schöffe Johannes Rubens, mit seiner Gattin Marie Pypeling hier im Exil lebte (bis 1578).

Bei *Betzdorf* (S. 320) mündet die Ruhr-Sieg-Bahn in die Köln-Giessener Linie (R. 59).

70. Von Düsseldorf nach Emmerich.

94 Kil. *Köln-Mindener Eisenbahn* in $1^3/_4$ bis $2^1/_2$ St.; für *M* 6.70, 5.40, 4.10. [*Dampfboot* zu Thal in 6, zu Berg in 10 St.]. Vergl. die Karte s. S. 320.

Düsseldorf s. S. 344. — 11 Kil. *Calcum*, von wo 3mal tägl. Post nach Kaiserswerth, 4 Kil. westl. am Rhein gelegen.

Kaiserswerth *(Rhein. Hof)* ist eine sehr alte Stadt von 2100 Einw., am r. Ufer des Rheins, in neuerer Zeit bekannt durch die von dem unermüdlich thätigen Pastor *Fliedner* († 1864) am 13. Oct. 1836 daselbst eröffnete *Diaconissenanstalt*, welche bald für zahlreiche ähnliche Anstalten in und ausserhalb Deutschland das Muster wurde. In der alten *Stiftskirche*, roman. Styls, aus dem 12. und 13. Jahrh., ruhen in einem silbernen **Reliquienschrein* trefflichster Arbeit, aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh., die Gebeine des *h. Suitbertus*, der hier um 710 das Evangelium zuerst verkündete. Aus der *Königspfalz* zu Kaiserswerth wurde 1062 der junge Heinrich IV. nach Köln entführt, auf dem Schiff des Erzbischofs Anno II.; im J. 1184 erbaute Kaiser Friedrich I. auf's neue die Veste. Sie blieb lange kölnisch und wurde nach der Vertreibung der Franzosen durch die Holländer 1702 von diesen geschleift, bis auf einige Aussenmauern der „Königsburg“.

18 Kil. **Grossenbaum**. In der Nähe *Schloss Heltorf*, Eigenthum des Grafen Spee, mit **Fresken* aus den ersten Zeiten der Düsseldorfer Schule, aus dem Leben des Kaisers Friedrich Barbarossa von *Lessing* (Schlacht bei Iconium) und *Plüddemann* (Tod Friedrichs); die übrigen, mit Ausnahme der von *Stürmer* herrührenden ältesten, sind von *Mücke*. In der Capelle ein schönes Altarbild, die Himmelskönigin von *Deger*.

25 Kil. **Duisburg** (**Europäischer Hof; Hof von Holland; Prinz-Regent)*, sehr alte, in neuerer Zeit mächtig aufblühende Stadt, mit 37,370 Einwohnern, von Karl d. Grossen bereits be-

Digitized by Google

festigt, seit 1145 Reichs-, seit 1201 Hansestadt, bis 1818 Sitz einer im Jahre 1655 von dem grossen Kurfürsten gegründeten Universität. Es liegt unweit des *Rheins* und der *Ruhr*, mit beiden Flüssen durch den Rhein-Ruhr-Canal verbunden, welcher einen trefflichen Hafen bildet, den zweitgrössten am Rhein. Auch die Rheinische (Zweigbahn nach Hochfeld s. S. 342) und die Bergisch-Märkische Eisenbahn haben hier Stationen; erstere ausserdem noch einen eigenen Hafen für den Kohlenversandt. Duisburg ist nach Ruhrort der Hauptstapelplatz für die Ruhrkohle. Eine Erwähnung verdienen auch die Duisburger Industrie (grossartige Eisenwerke; Tabaksfabriken u. s. w.) und die Duisburger Schiffswerfte. Die Stadt selbst bietet wenig. Die *Salvatorkirche*, 1850 hergestellt, ist eine der schöneren gothischen des 15. Jahrh.; in derselben das Epitaphium des grossen Geographen *Gerhard Mercator*, der am 2. Dezbr. 1594 als Kosmograph des Herzogs von Jülich zu Duisburg starb. Denkmal für denselben auf dem Burgplatz beabsichtigt.

Die Bahn überschreitet die *Ruhr*.

33 Kil. **Oberhausen** (*Hof von Holland; *Bahnhofsrestauration*), erst in den letzten Jahrzehnten entstandene Stadt von 15,400 Einw., Knotenpunkt der Köln-Mindener Bahn mit den Linien Mülheim a. d. Ruhr-Ruhrort (Aachen) (R. 63), Wesel-Emmerich (Amsterdam) und Altenessen-Gelsenkirchen-Münster. In der Nähe, mit der Köln-Mindener Bahn durch eine Zweigbahn verbunden, eines der grossartigsten Eisenwerke, das Walzwerk der *Gutehoffnungshütte* zu Sterkrade, früher Eigenthum der Herren Jacobi, Haniel u. Huyssen, jetzt einer Actiengesellschaft angehörig. Die ganze Umgebung ist dürres Heideland, die *Lipperheide*, auf welcher Friedrich d. Gr. gewöhnlich Heerschau über seine Clevischen Truppen hielt.

Die Wesel-Emmericher Bahn zweigt sich von der Hauptlinie nach Minden nördlich ab und überschreitet die *Emscher*. — 37 Kil. *Sterkrade*, mit der ausgedehnten *Gutehoffnungshütte* (vergl. Oberhausen). — 47 Kil. *Dinslaken*, $^1/_2$ St. vom Rhein, an welchem 1 St. weiter aufwärts das alte, ehemals befestigte Städtchen *Orsoy* liegt. — Die Bahn durchschneidet die *Dinslaker* u. *Weseler Heide*, überschreitet die *Lippe* und erreicht

60 Kil. **Wesel** (**Dornbusch; Gebauer; Giesen*), Festung mit 19,000 Einw. an der Mündung der *Lippe* in den Rhein. Die Stadt hat manche hübsche spätgothische Giebelhäuser und ein neuerdings hergestelltes *Rathhaus* vom J. 1396, dessen zierliche Vorderseite grosse neue Standbilder schmücken. Die *Willibrords-* oder *Marktkirche*, ursprünglich eine grossartige gothische Anlage aus dem 12. Jahrh., ist durch spätere An- und Umbauten entstellt. In der Nähe des Bahnhofs, auf dem *Exercierplatz*, ist 1835 den 11 preuss. *Offizieren vom Schill'schen Corps*, welche von den Franzosen in Stralsund gefangen und am 16. Sept. 1809 hier erschossen wurden, ein *Denkmal* errichtet, auf derselben Stelle, wo damals

Digitized by Google

die blutige That geschah. Eine Schiffbrücke verbindet die Stadt mit der *Büdericher Insel* und dem *Fort Blücher*, dem Brückenkopf von Wesel am l. Ufer.

73 Kil. *Meerhoog*, — 83 Kil. *Empel;* von hier Post-Omnibus 6mal tägl. in $1^1/_4$ St. nach (5 Kil.) *Rees*, altes Städtchen am Rhein.

94 Kil. **Emmerich** *(Hôt. Royal; Niederländ. Hof; Bahnhof-Hôt.)*, reinliche Stadt im holländ. Character. Am obern Ende ragt der spitze goth. Thurm der *Aldegundiskirche* hervor, am untern zeigt sich die *Münsterkirche*, im Uebergangsstyl des 11. und 12. Jahrh. Ein Denkstein in der Kirchenwand am vordern Aufgang zum Chor erinnert an *Herzog Gerhard* von Schleswig, Graf von Holstein, der hier (24. Juli 1433) auf einer Reise starb.

Eisenbahn über *Arnheim* und *Utrecht* nach Amsterdam. Vergl. *Baedeker's Belgien und Holland*. — Stat. *Elten* ist preussische, Stat. *Zevenaar* holländische Grenzzollstation. — Von Elten nach Cleve und Köln s. R. 64.

Digitized by Google

REGISTER.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Zu beachten der Nachtrag bezüglich der 1876 eingerichteten Dampfboot-Kahnstation am Fusse des *Rheinstein* (S. 222) und der Landebrücken zu *Niederwalluf* (S. 185) und *Geisenheim* (S. 188) auf S. XV.

Rhöndorf (S. 283), am Fuss des Siebengebirges, ist seit dem 1. Juli 1876 *Haltestelle der Eisenbahn.*

Druck von G. D. Bædeker in Essen.

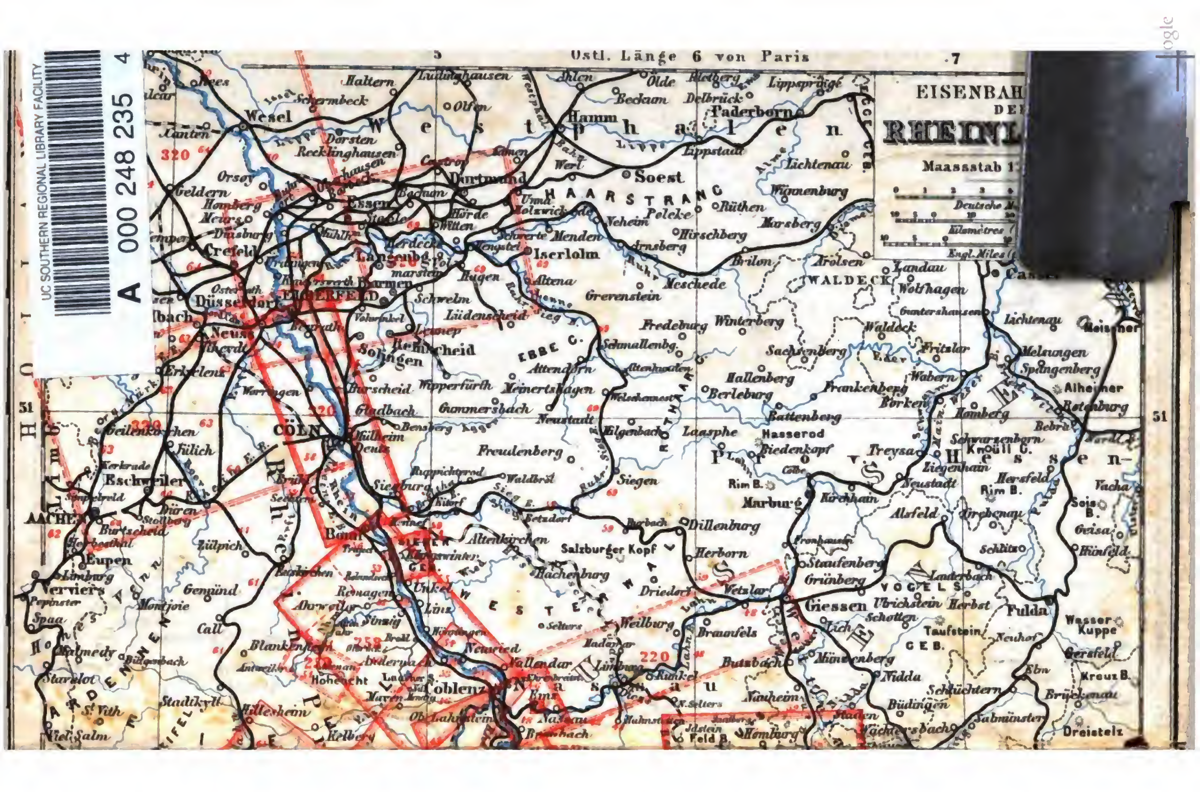
Digitized by Google

UNIV. OF CALIF. LIBRARY, LOS ANGELES

Digitized by Google



Salm
Prüm
Gerolstein
Manderscheid
Kilburg
Clerf
Bitburg
Vianden
Diekirch
Echternach
Ehrang
Schweich
Wittlich
Berncastel
Neumagen
Zell
Trarbach
Boppard
St. Goar
Ob. Wesel
Bacharach
Kreuznach
St. Goarshausen
Langenschwalbach
Caub
Lorch
Wiesbaden
Mainz
Nierstein
Oppenheim
Darmstadt
Homburg
Feld B.
Vilbel
Offenbach
FRANKFURT
Langen
Babenhausen
Dieburg
Hanau
Büdingen
Wächtersbach
Salmünster
Bieber
Laufach
Lohr
Aschaffenburg
Geiers B.
Rothenfels
Karlstadt
Gemünden
Hammelburg
Dreistelz
Burgsinn
50


Östl. Länge 6 von Paris
EISENBAH
DER
RHEINL
Maasstab 1:
Deutsche M
Kilomètres
Engl. Miles
W e s t p h a l e n
HAARSTRANG
WALDECK
ROTHAAR
EBBE G.
VOGELS
GEB.
W E S T E R
Wesel
Haltern
Schermbeck
Dorsten
Recklinghausen
Xanten
Geldern
Crefeld
Düsseldorf
ELBERFELD
Barmen
Essen
Bochum
Dortmund
Hamm
Soest
Ahlen
Olde
Beckum
Delbrück
Paderborn
Lippstadt
Lichtenau
Wünnenburg
Rüthen
Marsberg
Hirschberg
Arnsberg
Meschede
Brilon
Arolsen
Iserlohm
Menden
Altena
Grevenstein
Lüdenscheid
Schwelm
Hagen
Witten
Solingen
Remscheid
Neuss
Erkelenz
Gladbach
Wipperfürth
Meinertshagen
Gummersbach
Neustadt
Attendorn
Schmallenbg.
Fredeburg
Winterberg
Berleburg
Hallenberg
Frankenberg
Battenberg
Laasphe
Hasserod
Biedenkopf
Marburg
Kirchhain
Treysa
Ziegenhain
Alsfeld
Siegen
Dillenburg
Herborn
Wetzlar
Giessen
Grünberg
Staufenberg
Schotten
Lich
Braunfels
Weilburg
Butzbach
Nidda
Büdingen
Schlüchtern
Fulda
Hersfeld
Rotenburg
Melsungen
Spangenberg
Lichtenau
Wolfhagen
Landau
Waldeck
Fritzlar
Wabern
Homberg
Borken
Neustadt
Freudenberg
Waldbröl
Siegburg
COELN
Mülheim
Deutz
Bensberg
Jülich
Eschweiler
Düren
Zülpich
AACHEN
Burtscheid
Eupen
Verviers
Spaa
Malmedy
Montjoie
Gemünd
Call
Blankenheim
Hillesheim
Kelberg
Stadtkyll
St. Vith
Vielsalm
Bonn
Remagen
Ahrweiler
Sinzig
Linz
Neuwied
Vallendar
Coblenz
Ems
Nassau
Limburg
Hachenburg
Altenkirchen
Salzburger Kopf
Idstein
Feld B.
Homburg
Nauheim
Friedberg
Wächtersbach
Salmünster
Brückenau
Gersfeld
Wasser Kuppe
Kreuz B.
Dreistelz
Vacha
Hünfeld
Geisa
Taufstein
Herbst
Ulrichstein
Lauterbach
Alheimer
Meissner
Cassel
Hohe Acht
Mayen
Kreuz B.
Alzey
Knüll G.
Schwarzenborn
Homberg
Kirchhain
Treysa
Siegen
Sieg
Rhein
Lahn
320
220
258
51
5
7


Digitized by Google